

This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

#### Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + Refrain from automated querying Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

#### **About Google Book Search**

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at http://books.google.com/



LIBRARY

OF THE

UNIVERSITY OF CALIFORNIA.

Received Oct. 1886.

Accessions No. 3/686 Shelf No. 11



Google





## Borgeschichte

Des

# Rationalismus

bon

Dr. A. Tholuck.

Erfter Theil.

Das atademifche Leben bes 17. Jahrhunberts.

Erfte Abtheilung.

Die atabemifchen Buftanbe.

**Halle,** Ebuarb Anton. 1853.

# akademische Leben

bes

siebzehnten Sahrhunderts

mit

besonderer Beziehung

auf bie

protestantisch = theologischen Fakultaten Deutschlands,

nach hanbichriftlichen Duellen

von



Die atabemifden Buftanbe.

**Halle,** Cebuarb Anton. **1853**.

LC625 G3T5

31686



#### Vorwort.

Sch übergebe hiemit der Deffentlichkeit die erfte Abtheilung eines Bertes, über beffen Anlage ich mich bereits in der Borrede zu meiner Schrift: "Der Beift der lutheriichen Theologen Bittenberge im Berlauf bes 17ten Jahrhunderts" näher ausgesprochen habe. Meine feit langer Beit gehegte Absicht, eine Geschichte bes Rationalismus zu bearbeiten, hat sich mir bei Berfolgung der hierauf bezüglichen Studien auf eine Borgeschichte beffelben zusam-Soll jene neue Epoche im Beiftesleben ber protestantischen Belt mahrhaft begriffen werben, fo fann bies nur auf ber Grundlage einer Darftellung ber atabemischen und firchlichen - eigentlich auch ber wiffenschaftlichen und focialen Buftande bes 17ten Jahrhunderte gefchehen. nun ber Anfang einer folchen Darftellung mit bem atabemifchen Leben der theologischen Fakultäten gemacht wird, fo gefchieht dies, infofern für diefes Jahrhundert das firchliche Leben noch ber Mittelpunkt ift, von welchem die Rabien in alle anderen geiftigen Spharen ausgeben, es felbft aber mehr als durch andere Fattoren burch die atademischen Buftande bedingt wird, wiewohl es wiederum auch als einer ber Spiegel anzusehen ift, in benen bas Leben ber Rirche fich reflettixt. - Doch auch abgesehen von dem einer umfassenderen Aufgabe bienenden 3mede darf mohl eine quellen-

mäßige Darstellung Dieses Theils ber Culturgeschichte ein Intereffe beanspruchen. Die Forschungen eines Savigny über bas Universitätsleben bes Mittelalters mit besonderer Begiehung auf die Rechtostudien haben für jenes Zeitalter an die Stelle eines vereinzelten und ungeordneten Materials ein lichtvolles Beitgemalbe gesett. Bebarf aber nicht fast ebensofehr bas akademische Studium und Leben des 16ten und noch mehr des 17ten Jahrhunderts einer folchen quellenmäßigen Darftellung, benn - wie viele bie Geschichtsauffaffung trübende Anfichten in Betreff beffelben, welche fast ftationar geworden find! Befonders aber fann die Rirchengeschichte Diefes Jahrhunderts, welchem fich ber Fleiß ber Rirchenhiftorifer bisher nur in fo geringem Maage zugewendet hat, zu einer richtigen Auffassung ber Berhältniffe einer akademischen Geschichte nicht entbehren. Uebrigens fei noch bemertt, bag ich ben Zeitabschnitt dieser Borgeschichte mit ber Concor-Dienformel 1577 beginne und mit der Grundung der Univerfität Balle 1694 abschließe.

Rur bei entgegenkommender literarischer Unterstühung ließ ein Werk wie das vorliegende sich ausführen. Dankbar bekenne ich, wie bereitwillig mir dieselbe von so vielen Seiten zu Theil geworden, und es ist meine Pslicht wenigstens die handschriftlichen Quellen anzusühren, zu welchen ich Zugang erhalten. Zumächst bot das hiesige Wittenberger Archiv eine Anzahl akademischer Urkunden, Dekrete, Visitations-Berichte — leider aber für das 17te Jahrhundert nur in großer und unerwarteter Unvollständigkeit. Aus dem Leipziger theologischen Fakultäts-Archiv habe ich durch Güte des z. Dekan Herrn D. Theile das allerdings nur unvollständige liber actorum publicorum und aus der Universitäts-

Bibliothet burd die entgegenkommende Gefälligkeit Berm hofrath Gereborfs ben inhaltereichen Briefwechsel Speners mit Rechenberg benuten können. Das helmftabter, gegenwartig bem Brannfchweigfchen Staatsarchiv in Bolfenbuttel einverleibte, Universitätearchiv enthält in großer Bollftandigleit Die betreffenden Dokumente jener atten Universität. Durch Bergunft ber hohen Braunschweigschen Staatsbehorbe burfte ich biefes, fo wie durch die ber Großbergogl. Weimarschen Regierung die im Beimarschen Staatsarchiv befindlichen Bifftationsberichte ber Jenaischen Universität benuten, und habe in Bezug auf bas erftere namentlich ben vielfachen Bemuhungen von herrn Archivrath Schmidt in Bolfenbuttel dantbar ju fepn. Gine schon vom verewigten Anapp ju Rathe gezogene werthvolle handschriftliche historia Salana von Sabrian Beier in ber Jenaer Universitätsbibliothet murbe mir durch freundschaftliche Bermittlung von herrn G. R. R. Schwarz zugänglich. Die Einsicht in die Marburger annales academici wie auch in die Göttinger codices von Caligts Briefwechsel ift mir burch herrn C. R. hente gutigft bermittelt worben. für den Zugang zu ben noch nicht feit lange wieder aufgefundenen vollständigen Beidelberger Uniberfitate-Annalen sowie auch ju einigen anbren Dofumenten bin ich ber Gute von herrn G. R. Bahr und herrn Direttor Bant bantbar verpflichtet; bem fachfundigen Meife bes Lettern fo wie ber außerst liberalen Unterftugung ber Babischen Staatsbehörden wird Beibelberg in Rurgem eine Sammlung ber Universitäts - Urfunden zu banken haben, wie fie noch leine andere beutsche Universität besitzt. In Tubingen ift mir bie Benutung der in großer Bollftanbigfeit vorhandenen Universitäts-Annalen . durch bie freundschaftliche

Unterftutung von herrn Professor Landerer und Balmer moglich geworden. In Strafburg hat die Bereitwilligkeit von Berrn Bibliothekar Profeffor Jung mich in den Stand gefest, theils von ben Universitäts - und Dekanats - Annalen, theils von dem Briefwechsel von B. Andrea, Bocler, Mofcherosch, Gebrauch zu machen. In Bafel habe ich ber gro-Ben Gefälligfeit von herrn Antiftes Burdhart und Profeffor Sagenbach die Benutung des reichhaltigen Rirchen-Ardive wie ber Frenischen Bibliothet und ber bes herrn Bibliothetar Professor Gerlach ber Universitäte-Annalen ju ver-Das Berner Staatsarchiv, einen reichen Schat banten. von Rirchen-Annalen und theologischem Briefwechsel in vollftandigfter Ordnung enthaltend, hat mir burch die entgegentommende Gute von herrn Staatsarchivar von Dublinen offen gestanden. Die freundschaftliche Bemuhung von Berrn Staatsarchivar von Meyer-Knonau in Zurich hat mir bie Ausbeute ber Simlerschen Sammlung und anderer Dokumente ber Universitäts = und Rirchen = Geschichte erleichtert. boten Briefsammlungen der Buricher wie der St. Galler Stadtbibliothet einige dankenswerthe Notizen bar. bie freundschaftliche Bemühung von herrn Detan Fitenscher in Nurnberg und die Gute von herrn Bibliothefar Ghilany bin ich in Stand gesetzt worben, mehrere auf die Rurnberger Univerfitate - und Rirchen = Geschichte bezügliche Bandschriften zu benuten. Aus dem Archiv der ehemaligen Frankfurter Universität hat die Freundschaft von herrn Generalsuperintendent Sahn mir einige Beitrage verschafft, soweit dies ber feit der Translokation nach Breslau noch ungeordnete Buftand deffelben zugelaffen hat. Der Berzoglich Gothaifchen Bibliothet verdante ich die Mittheilung des Brief-

wechfels von 3. Gerhard, E. Gerhard, Blathner u. a. Aus ber Bolfenbuttler Bibliothet habe ich von den Briefen B. Andrea's, Calirt's, Bergog Auguft's und Bergog August Rudolph's Gebrauch machen fonnen, aus dem Archiv bes Ballifchen Baifenhaufes wie ber Baifenhaus-Bibliothet von bem Briefwechsel Speners, Frances und Ludolfs. reiche Ansbeute auch fur biefes Wert lieferten die gablreichen Brieffammlungen ber Samburger Bibliothet von 3. Gerhard, 3. Schmid, Leng, ben beiden Majus, den beiben Kortholt, 3. Muller, Saubert, Gulsemann, Calov, Bocler, den beiben Meelführer, Spener u. a. Ich habe endlich auch, theils burch eigene Ginficht, theils burch gefällige Bemuhung befreundeter Manner, die Matrifeln ber meiften beutschen Universitäten zur Bestimmung ber Frequenz mahrend biefes Jahrhunderis benugen tonnen. Denjenigen verehrten Mannern, burch welche mir zu biefen handschriftlichen Schägen ber Bugang eröffnet worden, so wie auch ben verehrlichen Borftanben ber Sallischen, Berliner, Göttinger und Wolfenbuttler Bibliothet, beren Mittheilung ich manches feltene Drudwert verbanke, spreche ich hiemit öffentlich meinen angelegentlichen und ergebenften Dant aus.

Die zweite Abtheilung des "akademischen Lebens"— einen Ueberblick der "akademischen Geschichte" umfassend — wird demnächst diesem ersten folgen — nach längerem Zwischenraum, wenn es Gott gefällt mir Leben und Gesundheit zu friften, die Darstellung des kirchlichen Lebens.

Sollten übrigens solche, welche selbst nur mit dem Auge der Partei zu sehen vermögen, auch bei dieser Schrift dem Berdachte Raum geben, als ob sie nur aus parteiischen Absichten die "gute alte Zeit" schwärzer zeichnete, als meine

Studien ste mich sinden ließen, so kann ich solche nur bittem gewissenhaft zu erwägen, ob der ganze Eindruck dieser Schrift wie der früheren über die Wittenberger. Theologen ein solcher ist, welcher den Versasser in Verdacht bringen könnte, das Gute, was sich ihm dargeboten, absichtlich verschwiegen zu haben. Ich ehre die, welche "die gute, alte Zeit" lieben, und glaube mit zu ihnen zu zählen, aber die Wahrhaftigkelt müssen wir vor allem lieben. Wir sehen an der römischen Kirche, welches die Früchte der Verwechselung der empirischen Kirche mit der Kirche der Idee sind. Deprohendas to oportet antequam emendes, hat ein alter Heibe gesprochen.

Salle, ben 22. Juni 1853.

A. Tholnet.

## Inhalt.

				eur.
I.	Die Universitaten als tirchliche Bildungsanstalten.	•	•	1
N.	Regiment und Berwaltung der Universitäten.			16
HI.	Die Gesetze.		·	29
IV.	•			86
• • •	Die Lehrer	•	•	<i>a</i> 0
	a) Die eigene Gerichtsbarkeit			_
	b) Das Bahlrecht ihrer Beamten, insbefonbere ber Brofeffe	oren	١.	39
	c) Die Immunitat von allgemeinen Canbesffeuern, Accife		-	• •
	Brauchsteuern, Einquartirung u. a			41
	d) Die Lanbstanbschaft	•	•	42
	f) Die Gewerbegerechtigkeit.			48
	g) Die Berwaltung bes Universitätefiscus			45
	2. Die Rangverhaltniffe			
	8. Rlaffen und Bahl			49
	4. Die Amtsgeschafte			68
	5. Die Amtbertrage			96
	6. Die Borlefungen			
	1) Art, Ort, Zahl, Zeit			85
	2) Bortrag		•	88
	3) Der Gegenstand	•	•	95
	a) Igagogische Wissenschaft	•	٠	100 102
	c) Dogmatif.			102
	d) Moral			112
	o) Kirchengeschichte			114
	f) Praktische Theologie.			118
	7. Bleiß und Unfleiß ber Lehrer und Borer			121
	7. Die außere Erscheinung			182
	8. Sittlichkeit ber Professoren		•	186
	Anmertungen zu R. IV	•	•	158

#### XII

. Die Studirenden.	Belte.
1. Die Borrechte.	167
2. Die Bahl bes theologischen Studiums	168
8. Die Borbildung	170
4. Alter und Fruhreife	198
5. Die Deposition	200
6. Alumnate	206
7. Die Badagogen und Tischherren	220
8. Rosten und Unterftühung	<b>228</b>
9. Studienzeit und Studiengang	281
10. Borlesungen , Disputationen und Orationen	240
11. Butht	<b>24</b> 6
12. Sittlichfeit ber Stubenten	258
13. Studentenverbindungen und Pennalismus	279
14. Die akademischen Grade	294
15. Abgang	304
16. Die akademische Reise	805
- Anmerkungen zu R. V	816

### Die Univerfitaten als firchliche Bilbungsanftalten.

Cs tann befremden, in der Reformationsperiode die Bildung ber gufunftigen Diener ber Rirche Universitaten anvertraut ju feben und nicht vielmehr Seminarien, wie ernftere Stimmen der Gegenwart dies fur nothig erachten. Bunachft bemerte man, daß die Reformatoren hierin nur dem Buge ber Beit gefolgt find, welcher auch die bischöflichen Seminarien in den Universitätsanstalten untergebn ließ. Die erneute Errichtung von Geminarien in der tatholischen Rirche batirt erft von der Tridentiner Berord. nung 1563 an, nachdem das von Lopola 1552 errichtete collegium germanicum in Rom bas Borbild gegeben. Es ift diefes Borbild, welches einem Rardinal Bolus und Rarl Boromaus bei ihren Bestrebungen für folche Bildungsanftalten vorschwebte. 1) Awar follte man erwarten, daß namentlich die Berwilderung theologifcher Jugend im breißigjabrigen Rriege auch im Protestantismus das Bedürfnig nach flöfterlicher Abschliegung und Rucht bervorgerufen hatte. Bir vernehmen auch das Bort eines der ehrwürdigsten Theologen jener Zeit, des Strafburger 3. Schmid: "Ein Gottesgelehrter muß gleich von der Biege an, von der Belt abgezogen, fo erzogen werden, daß man ftets das Biel feines Strebens vor Angen hat;" allein eine vom Univerfitateverbande abgelofte Bildung ber Theologen lag doch nicht im Sinne des Mannes. Selbst die praftischen Prediger-Seminare, wie das von Loccum, Riddagshaufen, entfteben erft am Ende bes Sahrbunderts: damals außert fich, unter Spenerichen Ginfluffen, auch

Tholud, bas atab. Leben bes 17. Jahrh. I.

ber fromme Sedendorf zu Gunsten theologischer Contubernien. 3) Früher jedoch ist die einzige Stimme, die sie für sämmtliche Theoslogen sordert, die des frommen Eiserers Meyfart in Ersurt in der Borrede zu seiner "christlichen Erinnerung über die aus den evanges lischen Hochschulen entwichene Ordnung u. s. w. 1636." Der Grund, warum ein solches Bedürfniß sich nicht geltend macht, ist ein zwiesacher: einerseits die kirchliche Zucht, welche zugleich mit dem kirchslichen Charakter vom Mittelakter her bis in das 18te Jahrshundert hinab über den akademischen Anstalten waltet; andrersseits die strengere akademische Zucht, unter welcher ein Theil der Theologie Studirenden bis in das 18. Jahrhundert steht.

Schon die Univerfitaten überhaupt betrachtete die mittelalterliche Unficht als clerifale Auftalten. Das Studium, urfprünglich auf den geiftlichen Stand beschränft; erschien als ein geiftliches Beschäft, so daß scholaris und clericus gleichbedeu. tend wird. Selbst Elementarfchuler erhalten das Bradifat clericuli. 3) "Bum Lobe des Allmächtigen und zum allgemeinen Rugen" - wie die Bittenberger Stiftungeurfunde lautet werden die Sochschulen von den Fürsten gegründet, "in der guten Meinung - wie der fromme Cherhard in der Tubinger Stiftungs. urfunde 1477 fagt - belfen zu graben den Brunnen des Lebens, daraus von allen Enden der Belt unverfieg. lich geschöpft mag werden tröftliche und beilsame Beisheit zu Erlöschung der für die Menschheit ver-Derblichen Unvernunft und Blindheit.4)" Die Afademien bedürfen zu ihrer Begrundung der papftlichen Brivilegien. fteben unter Bischöfen und andern boben Beiftlichen als Rang-Richt nur in der überwiegend theologischen Universität von Paris find bis an das 16. Jahrhundert, fondern auch an den juriftifchen Universitäten Staliens und an den deutschen die Lehrer aller Fakultäten mit wenigen Ausnahmen dem Colibat unter-Die Baccalaureen muffen die Burde der acolythi morfen. 5) [bei benen die Che noch julaffig] haben, die Magifter die der subdiaconi, für welche ber Colibat gilt, nach ben alten Erfurter

Statuten (Motichman Erfordia litterata 1. Fortfeg. G. 10.) bes Brieftere. Roch 1531 bellagt ber Defan der philosophifchen Fafultat in Brag den Abgang dreier Magifter mit ben Berten: Mag. enim Joannem de Javorzyez et Mag. Joannem Zinticenum ad rem uxoriam vocavit, Mag. vero Glatovinum ministrum verbi Dei esse fecit. 6) 3m Bolle heißen die Studenten Salfpapen, d. i. halbe Briefter. ?) Auch die Tracht ift geiftlich. Magifter und Baccalaureen tragen in Brag eine dem Saustleide der Geiftlichen abuliche "Tabarde," Die Baseler Statuten von 1470 (ms.), die Coiner, Tabinger u. a. verpflichten quemvis scholarem, nur die Famuli ausgenommen, ju geiftlicher Rleibung. 8) - Die atademifden Mitglieder genießen geiftliche Immunitaten, viele aus allen vier Fatultaten geiftliche Beneficien. Die Stiftung ber Universität Wittenberg 1502 fam badurch zu Stande, daß Churfürft Friedrich der icon obnedies reichlich dotirten Schloffirche mit papklicher Bewilligung eine Augahl Pfarten einverleibte, und fie dadurch gunachft in ein Stift verwandelte, beffen Bfrunden er für die neu ernannten Professoren bestimmte. Die Burben bes Stifts wurden mit den Stellen der Univerfitat verbunden: Brobft, Dechant, Scholafter und Sondicus bildeten die juriftifche, Archi-Diacouns, Cantor und Cuftos die theologische Safultat; an funf Ranonitate wurden die philosophischen Borlefungen gefnupft. 9) Da bas Studium felbit gewiffermagen als ein im Dienfte ber Rirche ftebendes Bert betrachtet wird, fo geniegen Litteraten bas Privilegium, auch des Sonn : und Reftiags den Studien und Disputationen obzuliegen, 10) die Doftorpromotionen aller gafultaten werben als firchlicher Ritus und in Rirchengebanden vollzogen.

Bon dieser alten Betrachtungsweise hat sich nun auch mansches auf die Zeit nach der Resormation vererbt. "Pietas cujus causa praecipue academiae constitutae sunt," sagt Ranzler Jak. Andrea 1588 in einer Universitätsrede. 11) Cumque studia, heißt es in den Helmstädter Statuten von 1576 ms., doctrinae ooelestis et optimarum artium, quae in academiis co-

lantur, a Deo ipso instituta et severissime mandata et gratissimum Dei sacrificium sint. Bie die Bafeler Statuten von 1459 ans Berg legen, daß auch die juriftische und medicinische Ratultat die Ehre Gottes ju befordern ju ihrer hochften Aufgabe gu machen habe, fo beißt es auch in den leges acad. Witeberg. 1595: cum etiam philosophicus coetus pars esse debeat ecclesiae Dei. Auch in der evangelischen Rirche werden anfänglich in Betreff ihrer Borrechte die corpora academica von vielen Buriften als geiftliche Rorperschaften betrachtet, mabrend diese Betrachtungsweise andrerseits im Interesse des Fiscus der Univerfltatsstädte allerdings bekampft wird. 12) Gelbft noch im Jahre 1682 behandelt der Jurist Anichen in seinem opus politicum (Frantfurt a. D. G. 1023) die Frage mit einiger Safitation und will die Behauptung eines romischen Juriften, daß wenigstens Dieienigen, wo die Theologen die Mehrzahl bilben, ale corpora ecclesiastica anzusehn seien, nur nicht "simpliciter unterschreis Bon Manchen murde ben Studirenden aus eben jenem Gefichtspunkt das jus gladii abgeftritten. 13) Dagegen werden ib. nen in ben alten Statuten die weit über die Rnice berabreichenden Rode anbefohlen; erft 1750 legen die Tübinger Stiftler die "verächtlich gewordene schwarze Rutte" ab, aber noch 1801 wird auf die schwarzen Mantel und die geistlichen Ueberschlägel gedrungen. - Auch in der protestantischen Rirche hatte fich die Gewohnheit fortgefest, den Sonntag zu Borlefungen, Disputationen und Senatsversammlungen gu benugen. In Roftod fundigt Dav. Chytraus 1566 die Borlefung über den Brief an die Bebraer Sonntag um 6 Uhr an, Gerhard Kabricius die unter dem Namen catechetica vorgetragene vopulare Dogmatif. 14) In Belmstädt halt Deshusius, hofmann, in Bittenberg Gulfemann Sonntagsvorlefungen.15) Auch die Schulen baben hebraifche und griechische Lefture des A. und R. Teftaments. 16) In den Leipziger Statuten waren gemäß der Rirchenordnung von 1580 noch bis auf die Zeit von Thomafius berab ausdrucklich die Sonntagestunden von 12 — 2 den Disputationen porbebalten. 17)

Rektoreinführungen und Doktorpromotionen aller Fakultäten wurden noch bis in den Anfang des gegenwärtigen Jahrhunderts in der Kirche vollzogen — jene noch 1790 in Göttingen, diese in Letpzig bis 1768 in der Paulinerkirche. Anch Vorlesungen und Disputationen werden z. B. in Rokod noch im 18. Jahrhundert ohne Anstand in der Kirche gehalten, 18) vielkach Decanatsconvente in den Sakristeien. 19)

Je mehr die herrschende Auficht den Lebranftalten einen gewiffen cleritalen Charafter beigumeffen geneigt mar, befto naturlider die vorzugemeife ftrenge Berpflichtung ihrer Lebrer gum firchlichen Bofenntniffe. Nullus, verorbnen die Tubinger Statuten von 1601, ullo tempore, de cuius sincera religione dubitetur, ad professionem eligitor. A nullo priusquam Formulae concordiae subscripscrit, iuramentum re-Mit abwechselnder Strenge wurden in Sachsen und abnlich in andern Landern - von der Beit Churfurft Augusts an nicht nur fammtliche Lehrer ber Univerfitaten, fonbern auch die promovendi in allen Fafultäten, beziehungsweise auch die sogenannten Exercitienmeister, die Recht. und Tang lehrer, bis an's Ende des 17ten Jahrhunderts gur Unterfdrift des Ronfordienbuchs verpflichtet. 20) Der Jenaische Brofefforeneid von 1652 lautet: "Ihr follt geleben und fcmesren, daß ihr wollt bei ber reinen Lehre und driftlichen Befennts nth Diefer Lande; wie diefelbe in der erften ungeanderten Augs. burgifden Confession und beren Apologie begriffen, in ben Schmaltaldifden Artiteln, beiden Ratechismen und dem driftlichen Ronfordienbuch wiederholt ift, beständig ohne einigen galfch verbleiben und verharren, dawider nichts heimlich oder öffentlich prafticis ren, auch wo ihr vermerft, daß andere folches thun wollten, da f. felbe nicht verhalten, fondern gebührlich ohne Schen offenbas ren, wo auch Gott verhangen mochte (das er doch gnadiglich abwenden wolle), daß ihr ench felbft durch Menfchenwig und Bahn von folder reinen Lehre entweder zu den Papiften, Calviniften oder obbemerfter reiner Confestion widrigen Geften abwenden würdet, solches Ihro Fürstl. Gnaben ungescheut anmelden und Ihre Resolution hierin erwarten." 21) Rach dem Bistationsbekret ven 1669 sollte zugleich von sammtlichen Lehrern, "auch
den Syndicus und Universitätssekretair mit eingeschlossen," eigenhändig die formula concordiae unterschrieben
werden und seit dem Visitationsdekret von 1679 kommt hiezu
selbst eine Abschwörung des caligtinischen Synkretismus in
folgender von den Prosessoren aller Fakultäten unterzeichneten
Formel. 27)

"Bor derer Durchlauchtigften Furften und herrn, u. f. w. bekenne ich Endes Benannter: Rachbem Anns 1661 etliche berer lutherischer und calvinischer Lehre zugethaner theologi Rinteln und Marburg fich jufammen gefüget und nach etlis der Tage lang aus den vornehmften Glaubens articula gehaltenen Conferengen unterm dato vom 9. July ermähnten Jahres ein Conclusum berfürgegeben, deffen Inhalt dahin gehet, daß die darinnen angezeigte zwifchen beiden Religionen fchwebende febr wichtige controversia das fundamentum sidei et salutis nicht ans gingen, sondern eines jeden Meinung in der Rirche Gottes salva fide geduldet, auch die calvinischen Lebrer ungeachtet bes mannichfaltigen vorhandenen dissensus in die Braderschaft mit dieffeis tigen theologis anfgenommen werden fonnten - und aber bicfes berer Rintelischen erfundenes temperamentum also bewandt, daß daffelbe unferm driftlichen Glanbensbefenntniffe und bem Grund unferer Seliafeit direft zuwiderläufet, barans ber Rirchen Bottes eine bochft gefährliche Berruttung und ein dem fündlichen Rleifc und Blut gwar annehmlicher, fonften an ihm felbft verdammlicher syncretismus und ungewiffenhafte Meinung, ale ob es gleich gelte und in Erlangung ober Berluft ber Geligfeit nichts an bedeuten babe, man moge gur ungeanderten Augsburgifchen Confeffion ober ju berer reformirten Lehre treten, je mehr und mehr einreigen dürfte: dannenbero bochftgedachte Ihre gurftliche Durchlauchtigkeiten — in Erinnerung dero von Gott anvertrauten hoben "mts, auch mit vorgehabtem reifen Rath, allem befaglichen Uebel und

fonderlich berer collocutorum, wie dag fie die andern mehr Rirden und Univerfitaten in diese vermengte Ginigkeit bringen wollten baben ... unter anderm bei dero gefammten Univerfitat Jena am zuträglichften zu fenn erachtet, wann bem juramonto Professorio eine gewiffe Clausul eingerudt und bergeftalt alle und jeder nen antretende Professores den syncretismum gu verfcworen gehalten, Diejenigen aber, Die albereit würflich in Bflicht und Dienften fteben, durch einen eidlichen Revers gu einem ebenmäßigen verbunden murben. Belder Ibrer Rark. lichen Durchlauchtigfeiten loblicher Anordnung billig in Unterthanigfeit nachauleben, 3ch mich foulbig, and meiner obne bem tragenden Bflicht und zu unferer allein felig Den lutherifden Religion habenden rechtschaffenen Gifer aller-Dings gemäß zu febn erachte: als thue, über vorbin abgelegten Religionseid ich mich fernerweit dabin verpflichten, baß ich weder mit Papiften noch Calviniften noch einiger anderer irriger Lehre, feinem syncretismo jugethan bin, werde auch burch Bottes Gulfe berfelben fo lang ich lebe, nicht beipflichten noch augethan fepn."

"Da ich aber je, aus Gottes Berhängnis hierzu verleitet, benen Spncretisten beipflichten marde, will ich solches alsobalden selbsten anzeigen und Ihrer Fürstl. Durchlauchtigkeiten fers nerer Berordnung darüber gewarten. Und zwar alles dieses verspreche ich bei dem Wort der Ewigen Wahrheit und so waht mir Gott heise."

"Folge beffen ist dieser Revers von dem Socretario der Universität geschrieben und darauf von mir dem Rectore, anch allen und jeden Professoren an hand und Siegel wissentlich vollzogen worden. So geschehen Jena den 20. Septembris anno 1679." Bolgen die Unterschriften der 19 Professoren aller Fafultäten.

Auf Berlangen der theologischen Fakultät muß 1679 der Jenaische Mathematiker Erh. Weigel revociren, welcher es gewagt, ams den Principien seiner Wissenschaft die Trinität zu erweissen! "Demnach — lautet seine Nevolation — mir von den fürfilis

chen Geren Commissarien Vorhaltung geschehn, wes maßen die theologische Fakultät sich über mich beschwert, als wenn ich der Erklärung heiliger Schrift mich ungebührlich anmaßte, aus den principiis arithmeticis das mysterium trinitatis zu demonstriren mich unterstanden, als habe ich kein Bedenken getragen, dasjenige, was nach dem Bedenken der Heren Theologen heterodoxum, impium in meinen lectionibus und Schriften erkannt worden, mich dergestalt zu erklären, daß solches alles und jedes kraft dieses zum kräftigsten widersprochen haben will."

Wit mehr oder minderer Strenge dauert die statutarische Berpstichtung der Lehrer aller Fakultäten zu den Symbolen bis in das 19. Jahrhundert sort. "Praecipue autem, sagen die Hallichen Statuten von 1693, consensus sit inter omnes et singulos Prosessores in religione christiana et doctrina evangelica, scriptis prophetarum et apostolorum et Augustana consessione (diese allein) comprehensa. Der selbst in Chursachsen schwan um 1720 eingetretenen Bernachlässigung tritt das Wittensberger Bisitationsdekret von 1727 durch Ginschäfung des inramentum religionis für alle öffentlich en Lehrer entgegen. In Leipzig wird dies Berlangen selbst noch im 19. Jahrh., nämlich 1811, gestellt und nur auf ergangenen Protest 1812 auf die theoslogische Fakultät beschränkt. 23)

Später als die anderen lutherischen Fakultäten scheint die dänische in Ropenhagen einer symbolischen Berpflichtung unterworfen worden zu seyn. Noch 1609 konnte sich Prof. Stubäns in seiner Streitigkeit mit Bischof Resenius darauf berusen, daß überhaupt die dänische Kirche keinem Symbolzwange unterworfen sei. Erst 1625 wurden theologische Prosessoren und Geistliche zur Unterschrift der Augustana (die Konkordiensormel war bekanntlich nicht anerkannt worden) verpflichtet und 1635 wurde aus Reue die Bereidigung darauf verordnet.<sup>24</sup>)

Die Strenge symbolischer Berpflichtung ift in der reformirten Rirche nicht geringer als in der lutherischen. Nur die Beidelberger Statuten von 1672, 25) unter dem Einflusse der

unionififden Tendengen Rarl Ludwige, haben milbere Beftimmungen. Der Daftoreib foll geleiftet werben ,, auf bas Bort Bottes, die Sauptspmbole und die Augustana, wie fie von den orthodoxis ecclesiis verftanden" - "mas die Streitpuntte der reformirten Rirche anlangt, fo follen die Profefforen die Meinung halten, Die vor Anfang des Rrieges 1618 gelehrt, doch obne Berdammung berjenigen, die ein Anderes ftatuiren. Ju bie neuen controversias, so fast alle Tage auf die Babu fommen und allem Anschein nach noch meht entfteben werden, fich durchaus nicht einlaffen, fonbern entweder gar davon abstrabiren und in generalibus bleiben, ober entweder beider sententias mit bei. Derfeits rationibus gleichsam nur historice portragen." Die anderen Safultaten werden nur auf Bort Gottes und öfumenische Symbole verpflichtet. Aber ber auf. geflarte Churfurft tragt auch 1672 beim Tode bes bon Saumur berufenen Tanaquil gaber fein Bedenfen, den Juden Spinoga jum philosophischen Lebrftubl berufen gu laffen. Rur durch deffen eigene Ablehnung tam die Anftellung nicht gur Ansführung. 26) Bang andere bagegen auf anderen reformirten Alademicen. Roch bis in die Mitte des 18ten Sabrbunderts verlangte Marburg, Berborn in Naffau, Samm in Beftpbalen, Duisburg, von fammtlichen Mitgliedern bes corpus academieum das reformirte Glaubensbefenntnig. 27) Das fpatere Comeiger Betenntnis, ber consensus Helveticus, erhebt befanntlich auch bas Alter der bebraifden Botalgeichen gum Glaubensartifel: als 1693 dem Brofeffor humaniorum Crespin in Bern daffelbe gur Unterfchrift vorgelegt wird, giebt er fie in folgenden Botten: "ne ego Dan. Crespinus hum. litter. Prof. honor., quem omnes seiunt in Hebraeis plane rudem et methodi scholasticae oblitum, cuiquam fucum faciam.. exceptis, quae captum meum superant ... cactera juxta cum patribus et fratribus sentire. 28) Auch für die niederlandischen Gochfchulen hatten die postacta der Synode von Dordrecht, 1618 sess.

fefforen unter beren besondere Beaufsichtigung und Berathung gestellt, halbjährig sollen sie sich zu einem Examen stellen. So wird es allerdings begreislich, wenn auch den frommsten und kirchlichsten Mannern jener Zeiten der Gedanke sern bleibt, eine Ausscheidung der theologischen Fakultät aus dem Universitätsverbande als dringendes Bedürfniß der Kirche anzusehen.

Digitized by GOOGIC

<sup>1)</sup> Theiner bie geiftlichen Bilbungsanftalten 1835. Balter Rirchenrecht 7. A. S. 97.

<sup>2)</sup> v. Sedenborf Chriftenftaat. III. 9. 5.

<sup>3)</sup> Du cange s. v. clerici. Alexander de Billa in der bis in die Anfange des 16. Jahrhunderts gebrauchten metrischen Grammatik sagt: scribere clericulis paro doctrinale novellis.

<sup>4)</sup> Grohmann Annalen ber Universität Bittenberg 1801. I. S. 5. Bot Geschichte ber Universität Tubingen 1774. Beil. 2.

<sup>5)</sup> In Baris murben erft 1452 bie Merzte und burch bie Statuten pon 1600 bie Canoniften vom Colibat befreit (Savigny Beschichte bes . romifchen Rechts im Mittelalter III. S. 361. Thurot de l'organisation de l'enseignement dans l'université de Paris au moyen age. Paris 1850 S. 81). auch auf ben vorzugsweise juriftischen Dochschulen Italiens verlangten bie Statuten bas Colibat. Dennoch tommen, sowohl in Baris ale in Bologna. Babua Ausnahmen vor (Savigny a. a. D. S. 189.). Daffelbe Berhalt. niß bei ben Brofefforen aller gatultaten auf ben beutschen Universitaten, in Brag, Beibelberg, Leipzig, Roftod, Tubingen (Bad). Schneiber chronicon Lipsiense 1655 S. 292. Befchichte ber Dochfchule ju Beibelberg in Bunbt Magazin für pfalzische Gefch. I. G. 271. Abauctus Boigt Berfuch einer Beschichte ber Universität Prag 1776. S. 32. Roftoder "Etwas von gelehrten Sachen" Th. IV. C. 132. 778. V. S. 170. I. S. 609.). Aber auch bier tommen überall zuweilen weltliche und verheirathete Brofefforen vor, in Leipzig Johann von Breitenbach um 1488, Simon Biftoris 1580 (Sommel de ordinariis facultatis juridicae Lipsiensis 1767 S. 19, 22.); in ben Brager Statuten ift pon magistri saeculares und clerici bie Rebe, f. Boigt a. a. D.; in Tübingen g. B. Reuchlin f. Dan. erhoff Joh. Reuchlin 1830 S. 25. u. A. Das Berhaltniß scheint biefes gemefen zu fenn. Da bie Befoldung zum Theil in geiftlichen Beneficien. in ben Ginkunften von Canonitaten, Probsteien, Bicarien bestand, fo mußte. wer hieran participiren wollte, fich bem Colibat unterwerfen, boch felbst nicht alle geiftlichen Beneficien maren mit geiftlichen Amteverrichtungen verknupft. Ge gab Bicarien ohne die Berpflichtung Meffe zu halten, welche lebiglich Beneficien für bestimmte Lettoren waren (Rostoder Etwas IV. S. 449 "über bie Bicarien, welche bie Atabemie noch im Jahr 1525 in Aufficht gehabt." Bot Geschichte ber Universität Tübingen 1774 S. 20.). So wird bas Berhaltnif ber geiftlichen und ber weltlichen Profefforen in Coln ausbrudlich bargestellt in Bianco Bersuch einer Beschichte ber Universität und ber Gymnafien von Coln 1833. S. 16. 18. Unter ben katholischen

Theologen und Juriften bleibt bie Frage über ben clerifalen Charafter ber Afademieen bis in bas 18. Jahrhundert ftreitig. Doch wird fie - befonbers mit Berufung auf bas Funbations- und Bifitationsrecht ber Fürften - am Ende bes 17. Jahrhundert felbst von bem spanischen Jesuiten Andr. Mendo de Jure academiarum (2non 1668) I. I. qu. 8. negativ entschieben - auch Die Falle nicht ausgenommen, mo bie überwiegende Bahl ber Mitglieber clerici find. Gegen die Beit ber Reformation bin finbet fich aber aberhaupt bie Rachgiebigfeit im Bunehmen. Bon Dovid Pfeifer origines Lipsienses 1689 werben G. 374 aus ber Zeit Bergogs Beinrich mehrere Beispiele angeführt, mo, bes Biberftrebens ber Collegien ungeachtet, Juriften und Philosophen fich verheirathen. Aus ben Beibelberger Statuten der philosophischen Fakultat macht Bundt in bem Programm memorabilia nonnulla sacultatis philosoph. Heidelbergensis 1779 S. 29 folgenbe Mittheilungen. Das alteste Statut verordnet für bie magistri artium: quod nullus corum sit uxoratus. Der erfte verheirathete Licentiat ift Jobocus Bollenborp. Er mar im 3ahr 1298 bereits jum Gramen zugelaffen und bem Rangler prafentirt worben, ale er bie Unzeige machte, verheirathet zu fenn. Er murbe nun gwar zu bem Grabus gugelaffen, boch unter ber eiblichen Berpflichtung, auf bie Theilnahme am Concilium ber Fakultat und ber Universität feinen Anspruch ju machen. abermaliges Beispiel tommt 1430 por: Gerhard von Geplenhausen batte. obwohl verheirathet, auf besondere Empfehlung bes Churfurften bie Dagifterwurbe erlangt - man beschräntte fich barauf, ben verheiratheten Magiftern bie Anftellung ale Regenten in ben Contubernien zu verweigern. Bumei. len ift wohl auch bamals von ben magistri legentes bie Verpflichtung, eine hobere Beibe nachträglich zu nehmen, abgegeben worben, ohne ihr fpater nachautommen. Gin Beispiel ift Abalard und Leo Allatius, fruber Brofeffor bes Griechischen in Rom, welcher lettere bis in fein hohes Alter bei ben nieberen Beihen blieb - aus neuerer Beit D. Beter, welcher noch als Profeffor ber Theologie in Freiburg in ben Cheftanb trat und erft feit furgem in bie philosophische Fatultat übergutreten genothigt murbe.

- 6) Monumenta univ. Pragensis 1832. T. II. S. 802.
- 7) Rostoder Etwas II. S. 287.
- 8) Abauctus Boigt Geschichte ber Universität Prag 1776 S. 41. Bianco a. a. D. S. 500.
  - 9) Grohmann Annalen ber Universitat Bittenberg I. S. 110.
- 10) Unter den 181 Privilegien der Studenten, welche Rebuffus de privilegiis universitatum anführt, ist das erste, nach gehörter Resse studenten und disputiren zu durfen. Un der Pariser Universität wurden an den Festtagen Borlesungen über die Ethist des Aristoteles und über Mathematik gehalten (Thurot de l'organization de l'université de Paris S. 80. 81.); "diedus dominicis ac sestivis praelectiones ethicae sinnt hora sexta, rhetoricae hora decima" (Vernulaeus academia Lovaniensis S. 123.). In einem Rostocker Lektionskataloge von 1520 kündigt ein Theologe diedus sestis hora prima, summis sestis duntaxat exceptis, eine Borlesung über die summa des Thomas an (Rostocker Etwas II. S. 797.). Die Prager

Statuten gestatten an ben Festtagen nur Nachmittags Bottesungen und un entgelblich "absque pastus [b. i. Honorar] requisitione et propter Deum" (monumenta historica universitatis Progensis 1880. T. I. S. 74.). Der erwähnte spanische Jesuit bagegen betrachtet es als selbstverständlich, daß, da am Sonntage nur opera servilis verboten, d. i. corperalia, Vorlesungen halten und nachschreiben als ein überwiegend geschieges Werk nicht untersagt sei, selbst dann nicht, wenn es lucri causa geschehe (Mendo de jure academico T. III. qu. 16. l. II.).

- 11) Oratio de disciplina in acad. Tab. 1583. S. 6.
- 12) Besonders wurde in Rost od der Streit über den clerikalischen Charafter der Akademie mit Eiser von beiden Seiten gesührt, das Für von dem berühmten Juristen daselbst, Ernst Cothmann, in seinen responsa academica Franks. 1619. resp. I. vertheidigt, das Gegen von dem Syndisus der hanseatischen Städte, Domanus, worüber ein Brief von Rahn aus Rostock 1626 an Calixt berichtet in den epp. ad Calixtum, vol. II. cod. ms. Gotting. S. 66.
- 13) Justus Gottfr. Rabener amoenitates historico-philologicae Leipzig 1695 S. 392.
  - 14) Rostoder Etwas I. S. 421. 624.
- 15) Dippoldt bielanbesschule zu Grimma 1783 C. 155. Chr. F. Schulze bas Opmnasium in Gotha C. 133.
  - 16) Beift ber luth. Theologen Wittenberge 1852. C. 18.
  - 17) Testament bes v. Dife, herausgegeben von Thomafius S. 393.
  - 18) Roft. Etwas IV. S. 421.
- 19) Die Jenaer Bistiationsakten von 1644 S. 154; in Leipzig 1603 (annales von Schneiber); in Basel (acta univ. Basil. zu 1598 ms.)
- 20) In Wittenberg mar bie Verpflichtung auch auf bie form. concordiae burch Churf. August angeordnet, von Churf. Christian I. aber wieber aufgehoben worben, "wie auch unfer geliebter Berr Bater feliger etliche felbft bamit verschont" - nämlich Matth. Befenbed und beffen Better (Bitteilb. Statutenb. ms. S. 71.). Das Wittenberger Bifitationsbefret von 1624, in Uebereinstimmung mit bem Leipziger von 1616 (bei Lunig cod. Angustens I. S. 919.), gestattet für bie von außen Befommenen folgende Bergunftigung : "Bollen ber theologischen gafultat megen Religionsschriften und Subscrip. tion auch aufgetragen haben, bei ber gangen Universität in fleißige Dbacht gu nehmen, bag in iuridica, medica et philosophica facultate bie Frem. ben bei ber Subscription ber'ungeanberten Mugeburgifchen Confession, die Ginheimischen aber und alle candidat, theol. sauch bie Stipendiaten bes Alumnats zugleich auf bas Concordienbuch gewiesen merben" (Bittenb. Statutenbuch S. 68. ms.). "Auch follen bie anderen gafultaten feinen au ihren gradibus gulaffen, ohne baß er von ber theologischen gatultat ein Beugniß habe, baß biefes gebührlicherweise erfolgt fei." Das Bifitations. befret von 1668 fcharft nicht nur bie lettere Berordnung aufs Reue ein, sondern verlangt auch, daß die extranei magistri, wenn fie bei ihnen lefen, nicht ausgenommen feien (Bittenb. Statutenbuch ms. S. 1186.). Das Leipziger Bisitationebekret von 1658 verlangt von ben Sprach. Tang-Fecht.

- meistern, daß sie ber mahren [lutherischen] Religion zugethan seien (Tho. mafius hiftorie ber Beisheit und Ihorheit III. S. 56.).
- 21) Jenaische Bisitationsaften von 1644 C. 492. Die Theologen waren von biesem Gibe eximirt, nämlich insofern als er mit im Doktoreibe enthalten bie anderen Fakultaten verbanden sich burch handschlag.
- 22) Jenaische Bisitationsaften 1679 Vol. II. S. 28. 97., auch bie Bittenberger Alten "Musaische Streitigkeiten" fasc. 1.
- 23) Beber fachfisches Rirchenrecht I. C. 216 f. Bittenberger Ctatutenbuch ms. & 584.
- 24) Staatsburgerliches Magazin für holftein-Schleswig von Falf II. S. 486.
  - 25) Beibelberger Universitatsarchiv.
- 26) heibegger vits J. L. Fabricii S. 74. Die authentische Rachricht über biese oft unrichtig erzählte Thatsache ist hienach biese: Fabricius, welchem ber Auftrag geworben war, an ben jubischen Philosophen zu schreiben, hatte einstießen lassen, man hosse, er werbe die Freiheit zu philosophiren nicht zum Umsturze ber offentlichen Religion mistrauchen. Der offene und unabhängige Rann lehnte ab, "weil er nicht wisse, in welche Grenzen die Freiheit zu philosophiren eingesichlossen werbe, bei berer die öffentliche Religion nicht fibren burfe."
- 27) In Marburg kounte ber nachmals so berühnte Jurist Bütter keine Professur erlangen wegen seines lutherischen Bekenntnisses (Just i Geschich, ber Univ. Marburg in der Zeitschrift "die Borzeit," S. 121.); in Hamm war 1760 ein D. med. zum Professor der Mathematik vorgeschlagen worden, von den geistlichen Mitgliedern des Schulsenats war "wegen seiner lutherischen Religion" Einsprache erhoben worden, der ausgeklärte Minister Zedig reschieder, ob sie auch einen Unterschied zwischen lutherischer und resonnteten Mathematik annähmen? (Waach ter Geschichte des Hammschen Gymnasiums 1818. S. 87.). Dagegen sah man sich unter gewissen Restrictionen 1633 genothigt, aus Mangel an resonnten Bewerbern einen lutherischen Theologen in die theologische Fakultät auszunehmen (Hausen Gesch.)
  - 28) Histoire des troubles arrivés en égard du consensus 1726 S. 52
- 29) Rift "über bie zunehmenbe Autoritat ber Glaubensbefenntniffe" in Ronaarbs kerkelyke archiv IX. S. 185 f.
  - 30) Zenaifche Bifitationsatten 1696.
  - 31) Leges academiae Genevensis. Genevae 1569.
  - 82) Steubing hohe Schule v. Berborn S. 283.

— ++3% O <del>{|</del>2++-

33) Renfcher Burtembergifche Univerfitategefete 1848. C. XXIII.

### Regiment und Berwaltung der Universitäten. 1)

Die Rörperschaft der Univerfitat - im ursprünglichen Sinne nicht die universitas scientiarum sondern studiosorum, magistrorum - bat ben Mittelpuntt ihrer Bermaltung in dem Reftor ihrer Bahl. Schon von Grundung der Univerfita. ten ber ift er mit fürstlicher Burde befleibet. Scit dem Ende des 15ten Jahrhunderts führt er das Braditat Magnificeng; noch 1715 erwurft Mende, dag der leipziger Stadtfoldat vor dem Reftor das Gewehr prafentirt.2) 280 der Fürst nicht felbft als Acttor an die Spige der Universität tritt, vertritt er als Bro Reftor Deffen Stelle, quocirca - heißt es in einem Roftoder juriftischen responsum aus dem Ende des 16. Jahrhunderts - eum injuria afficientes po en a capitis plectuntur.3) Bab. rend feines Amtes fann er nicht vor Bericht gezogen werden. 4) In Braunichweig, Solftein, Medlenburg, Sannover u. a. laf. fen fich die gurften felbft mit diefer Chre betrauen, und Bergog August von Braunschweig vergißt nie, feinen Mandaten an Die Universität das R. beigufügen. Benn der Rettor bei feierlis den Aufzügen im Burpurgewande, mit goldener Rette, unter vorgetragenem filbernem, fcwer vergoldetem Scepter b) erfcheint, bat nur der Landesfürst und der Bifchof's) - felbst auch diefer nicht überall — den Bortritt vor ihm. Bie einft Raifer Rarl V. den Reftor ju Lowen, fo läßt Joachim II. den Reftor von Krantfurt zu feiner Rechten geben und erwiedert, als biefer fouch. tern - jurudtritt: "Bir wollen's also gehabt haben." 7) Alte Statuten verlangen, daß er ftets fein Ehrenkleid trage 8) und gleichs

Digitized by GOOGLE

fam ale ein Befen boberer Art felten nur in publico conspectu fich zeige. 9) Roch vom Jahre 1714 wird uns aus derjenigen Univerfitat, an welcher überliefertes Bertommen am langften baftete, aus Leipzig, von einem Leichenbegangniffe des Reftor Ditius berichtet, welches an Bomp einem fürftlichen nichts nachgab.10) - Auf einigen Universitaten wird ber Reftor reiheum gewählt burch alle Ratultaten, auf andern aus dem gromium fammtlicher Profesforen, auf einigen jabrlich, auf anderen balbjabrlich. Schon bas scrutinium wird mehrfach wie in Bittenberg, Altdorf u. a. in der Rirche vollzogen, um fo mehr die pomphafte Ginführung. Sie geschieht unter bem Belante aller Gloden - in Bottingen bis jum Anfange Diefes Jahrhunderts, 11) bei feierlichem Gottes. bienft. Rach Abhaltung einer Rede übergiebt ber Abgehende vor dem Altar dem Antretenden die Infignien, die filbernen Scepter, das Statutenbuch, Siegel, Schluffel und das Burpurgewand, und der Antretende erhittet ben Segen bes himmels. Bon befreundeten Universitäten werden Reprafentanten gur Bezeugung ber Theilnahme geladen, die Landesbehörden fenden Abgeordnete - ift der Landesherr felbst an der Gegenwart verhindert, fo fehlen nicht feine Bertreter. Das Gebet, welches DR. Beier, Brof. ling. hebr. 1659 in Leipzig bei Uebernahme der Burde ablegt, lautete alfo; "In beiner Sand fteht es, Jemand groß und fart zu machen; nun, herr mein Gott, ich weiß, daß des Meniden Thun ftebt nicht in feiner Gewalt und in Riemandes Macht, wie er wandle und seinen Gang richte: berowegen, weil dir, mein Bott, gefallen, mich jum Saupt der Deinigen bei diefer Alademie zu machen, ich auch in und an mir nichts finde als Somacheit und Unvermögen, wohlan, fo gieb du mir, Berr, beinen Beift ber Beisheit und des Berftandes, ben Beift des Raths und ber Starte, ben Geift ber Erlenntnig und ber Rurcht des herrn u. f. w. 12) Das damals, mehr noch als jest, une vermeidliche Gaftmabl bildet den Schluß. 13) - Unter den Borrechten ift eines der eigenthumlichften die Creirung der Bfalge grafen 14) - eine Quelle reichlicher Gintunfte: bem Bfalggra. Digitized by GOOMC Tholud, bas atab. Leben bes 17. Jahrh. I.

fen nämlich war verliehen, Dichter zu fronen, uneheliche Kinder zu legitimiren, Minderjährigen die venia getatis zu ertheilen, Ehrloberklärten das Chrenrecht zu restituiren. Noch am Ende des vorigen Jahrhunderts sucht ein zur Karrenstrase Berurtheilter die restitutio samae bei dem Göttinger Prorestor nach, wogegen indes damals die Regierung Einspruch thut. 15)

Bei wichtigen Angelegenheiten hat der Reftor mit dem Senat zu berathen, zu welchem entweder bie ordinarii fammt. lich, oder in begrengter Bahl gehören, bei weniger wichtigen mit bem collegium decanale. In Bittenberg und Leipzig, wie in Baris, Bologna, tommt ein Nationalconcil aus Beifigern jeder der 4 Rationen hingu, in Erfurt ein consilium zweier Mitglieder aus jeder der Kakultaten. 16) Auch finden wir in Leipzig, Bittenberg, Marburg politische Curatoren. Wie noch jest zur Inspicirung der Rlöfter Bifitatoren unter dem Ramen resormatores ausgesandt werben, fo ermablte der Bapft oder die Barifer Universitat gur Bifita. tion der Anstalt überhaupt oder einzelner Theile derfelben von Beit au Beit reformatores. 17) Unter biefem Ramen hatte nun auch Marburg zur Zeit von Landgraf Bhilipp an dem Geh. Rath Oldendorp einen fürftlichen Curator, 18) dem auch die Bestellung ,, tauglicher Brofeffores" aufgetragen. 19) In Wittenberg und Leipzig batten die dem Reftor beigeordneten vier Reformatoren 20) die Lebr-Aunden anguordnen, Befoldungen auszutheilen, Berbefferunges potichlage zu machen. Unter Christian I. 1588 werden Diefe "commissarii perpetui" abgestellt, doch wird noch 1614 mit ihe rer Biedereinführung gebroht, falls ber Senat nicht felbft auf ftrengere Beobachtung der Befege feben merde. von der Staatsgewalt als anderswo erscheint Rektor und Senat in den Areistaaten. Batricifche Freiftaaten muffen ihrer Ratur nach auf felbständige Rorporationen eifersuchtig und ihre Gelbft. fandigfeit zu befchranten geneigt fenn. Der Rurnbergifchen Unis verfitat Altborf maren vier Pfleger aus dem Rathe vorgefest, benen die Anstellung mehrerer Universitatsbeamten, die Bahl ber Mlumnen und Beneficiaten, die Berufung und Ginführung ber Digitized by GOOS

Professoren zustand; der Profanzler, ein Rechtsconsulent, hatte neben dem Desan die Censur juristischer Inauguralschriften. 21) Rach den Straßburger Statuten votiren die räthlichen Curatoren selbst im Senat mit. Es heißt c. 1.: "Drei Scholarchen und zwei Assessoren sollen jederzeit ihres Lebens die Universität verwalten und der Scholarch, der von Adel seyn muß, soll der cancellarius seyn. Diese sollen jederzeit an einer besson dern Tafel sigen und nach dem Rektor votiren. (122) In Bern und Zürich stand die höhere Lehranstalt, mit der niederen zu einem Ganzen verbunden, auch in gleicher Abhängigseit vom Scholarchat. Bon dem Privilegienstreite dieser Akademien mit der Staatsbehörde wird in einem solgenden Abschnitte die Rede seyn.

Die nachfte Burde neben ber bes Reftore ift bie bes Range Ihr Ursprung ift ein aufälliger. In Paris mar ber lers. Domfangler jugleich Auffeber über die Domfdule: ba nun aus Diefer großentheils die Universität hervorging, fo übertrug fich bie Aufficht bes Ranglers gleich anfangs auch auf die Universität. 23) Das vornehmfte Gefchaft deffelben befteht in der Beauffichtigung ber Brufung ju den atademischen Graden und in der Genehmigung ibrer Ertheilung. Durch diefes Amt blieb auch dem Bapfte noch ein fortgebender direfter Ginflug auf die Univerfitatsangelegenheiten. Daffelbe ging nun auch auf die protefantischen Universitäten über. 3m Bergogthum Breugen, wo der Bifchof fich felbft der Reformation angeschloffen, blieb es aufangs, wie auch in Soweden noch gegenwärtig, bei biefem, auf ben andern Universitäten ging es junadit auf ein Mitglied ber theologischen Katultat über: in Tubingen auf den dortigen Brobft, mit curatorialen Befugniffen verbunden, indem er die Rechte des Regenten gegenüber der Afademie und die Privilegien der Afademie gegenüber dem Regenten ju mahren batte - fo noch bis ine 19te Jahrhundert bergb. 24) In Burtemberg gebort der Rangler auch ju den ftebenden Mitgliedern der Bifitationen und tritt unter dem Ramen eines berjoglichen Commiffarii auf. Go beißt es in Bergog Fried. diche Ordination der Universität 1616 S. 218: "Dieweil unfr-

Digitized by Go 3 1e

Univerfitat allewege ibre verordneten Commiffarien gebabt, melden die Inspettion über dieselbe befohlen gewesen, haben wtr unfern Landhofmeifter, Rangler, Probft ju Stuttgart und Rirdenrathe Direttor ju unfern Commiffarien geordnet, welche juerft bei den jahrlichen Bifitationen Auffehen haben follen, daß bas Ronfordienbuch von allen Profefforen unterfchrieben werbe. In beren Abmefenheit foll der Brobft und Rangler auf Beobachtung der Brivilegien halten." In Belmftabt, wo, den Statuten nach, ein Rangler und ein promotor oder ein superintendens fenn follte, blieb feit Bergog Julius, wie auch in Upfala, fpater in Riel, und noch in den Privilegien von Salle, das Rancellariat dem Landesherrn reservirt, welcher bis gegenwärtig die Erlaubniß ju Promotionen ertheilt, zuweilen es durch einen Bro - Rangler verwalten ließ; die Superintenden. tur tam in helmftadt nie ju Stande. 3m Berfolge der Beit gestaltet fich Bedeutung und Bestallung des Amtes, das burch Die veranderten Zeitverhaltniffe feine frubere Bedeutung verloren batte, auf den verschiedenen Sochschulen febr verschieden. In Bittenberg trat feit Chriftian I. an die Stelle bes cancellarius perpetuus ein Bechfel unter ben Professoren ein, in Jena war das Amt mit dem Defanat verbunden, in Leipzig fant es feit 1586 ganglich jur Formalitat herab, indem - wie fpater auch in Belmftadt, - aus ben Professoren, in deren Rafultat gerade eine Promotion stattfand, der promovirende Rangler gemahlt, bis jum Jahr 1738 bem Administrator des Stifts Merfeburg prafentirt, feit 1739 aber ber Reibe nach dazu beftimmt wurde. In Ronigsberg ceffirte das Amt nach Erlofdung der Bischofswurde ganglich bis jum Jahr 1744. In Marburg und Biegen ift der Rangler gegenwärtig Rechtsconsulent, Ardivar der Afademie und Respicient der Promotionen. Bafel behalt der tatholifche Bifchof das Rangleramt und es entfteht das mertwürdige Berhaltnig, daß — bis berab zur belvetifden Republit - ber fatholifde Bifdof die Erlaub. niß zur Ertheilung der protestantifchetbeologischen

Doftorwurde ertheilt.25) An andern Univerfitaten, wie in Strafburg, Altdorf, fpater in Galle, Gottingen, Roftod, ging es in bas Amt eines aus ben Genatoren, resp. Gebeimen Rathen oder aus den Profefforen, ausgewählten Curators über, neben welchem benn auch noch in Salle ber Ordinarius ber Inriftenfafultat mit bem Brabifate eines Direftors ber Afabemie - aufange mit curatorialen Pflichten, felbft Aufficht über Lebrer und Studirende, fpater eigentlich nur als juriftischer Confulent - auftritt. 26) 3mmer erscheint bas Rangleramt ber Burbe des Rettors untergeordnet, wiewohl der ehrgeizige Profeffor Raper in Greifswald, welcher fich die Burde eines procancellarins perpetuus ju verschaffen gewußt, den Bortritt vor dem Rettor beansprucht hatte - Sedendorf, beffen Stellung als organisateur ber neugeordneten Afademie von den fonftigen Ranglern verfchieben, biefe Brarogative murtlich gehabt haben mag, und ber Rangler v. hofmann in Salle fie fich wieder erftritt.

An der Spige der Univerfitat Baris ftand ber Ronig mit bem Barlement: fo an den deutschen Universitäten der Landesberr mit feinen Landftanden - bis in die erfte Balfte des Jahrbunderte ein gemuthlich-patriarcalisches Berbaltnig. Bei fürfilichen Ramilienereigniffen bringt die Univerfitat ibre Gratulationen ober Condoleng, wiederum wohnen Pringen oder fürftliche Abgeordnete den Bromotionen, Sochzeiten, Leichenbegangniffen namhafter Brofefforen bei. 1527 ladet Joh. Friedrich mit folgendem Brieflein ju feines Cohnes Bochzeit: "Dieweil wir bei angezeigter unfere Sohnes und deffelben Gemahl Beimfahrt und Fröhlichkeit euch auch gern haben wollten, fo ift unfer Begehren, ihr wollet etliche aus euch auf ben Freitag vor Exaudi anhero verord. nen, gefchickt etliche Tage ju verharren und biefelben mit fröhlicher Ergöplichkeit helfen zubringen." überschickt er eine Tafelfreude: "Unsern Gruß zuvor, Ehrwurdige und Sochgelahrte, Liebe, Andachtige und Getreue. Bei gegenwartiger gubr überfenden wir euch einen frifchen Sirfden, ben wir heut dato gefangen, ben wollet von Unfertwegen in

Frehlichkeit verzehren." Als Landgraf Moris auf dem Schloß zu Marburg 1608 Kindtause seinet, erhalten der Senat und selbst die studiosi nobiliores eine Einladung. 27) Bei hosse nungsvollen Theologen tragen die Fürsten, wie schon bei Luthers Dostorat, die Promotionskosten und schicken Geschenke. 1644 macht Jena die Borstellung: "Es ist bei dem actibus baccal. ein prandium auf der Rose ausgerichtet worden: so hat auch dieses convivolum mit ziemlichem despect des gradus eingestellt werden müssen und wird hiemit wiederum darum sollicitirt. Auch ist hiesbevor für jedes Dostorat ein Stück Wildpret bewilligt worden."

Bermalten de Behorde blieb in Churfachfen fur die boberen wie für die niederen Unterrichtsanstalten bas mit dem Rirchenrathe verbundene Oberconsistorium, von welchem im Ramen des Landesberrn Bifitationen, Mandate und Ernennungen ausgingen. So erhielt fich bier eine Abbangigfeit ber Univerfitat von ber Rirche, wie auch in Braunfchweig, fo lange als Benerglconfiftorien dort bestanden, und auch in Burtemberg durch das curatoriale Cancellariat des Probstes - gleicherweife in Schweden burch bas Brocancellariat bes Bifchofs. Erfenntlicher blieb diefe Abbangigteit in ben gandern reformirten Befenntniffes mit fynodas ler Berfaffung. Rach einer Dortrechtschen Berordnung (sess. 163) follte Riemand ohne Buftimmung des synodus zu Brofeffuren be-Dem politischen Curator der Universität fteht ein rufen werben. geiftlicher gur Uebermachung ber theologischen Rafultat gur Seite. Die beffifchen Generalfpnoden, fo lange fie bestanden (bis 1582), erhielten auch Universitatsangelegenheiten als Borlagen der Berathung. Gegen Mitte bes 17. Jahrhunderts protestiren die Buricher Profefforen gegen die Aufficht der Prediger über das Unterrichtswefen, " weil diefelben ungelehrte Leute feien:" der Antiftes Breitinger ftiftet Berfohnung.28) Ginem umgefehrten Berbaltniffe begegnen wir in Beidelberg, wo nach den reformirten Statuten von Bergog Otto ber theologischen Rakultat bie Aufficht über die Beidelberger Geiftlichkeit ertheilt wird, 20) und auch noch in ben reformirten Statuten von 1672 beißt es S. 68 .:

"Die theologische Falultat soll Aussicht auf die reine Lehre der Prediger zu Geidelberg haben. "30) Roch größer das Abhängig-leitsverhältniß in Basel, wo 1539 die Stadtgeistlichteit — "um ihre Studien fortzusehen, auch um in besserem Einvernehmen mit der Universität zu bleiben" — sich in die theologische Falultat inferidiren und der Universität Treue geloben mußte — in ihrem bestigen Protest gegen solche Erniedrigung wirst sie unter andern die Frage auf, warum dann nicht auch die Bartschees rer der medicinischen Falultät beigegeben würsden? 31) Auch in Rostod waren die Stadtgeistlichen Mitglieder der theologischen Falultät. 32) Es entsprach dies den älteren Buständen, wo die magistri und bacc. zugleich sirchliche Aemter versahen.

In andern lutherischen Landern, in Braunschweig, hannover, Preußen, Burtemberg erscheint das Geheime Raths. Collegium als oberfte Berwaltungsbehörde, gewöhnlich mit besondren Universitätscommissarien, die dann auch bei den Bistationen hinzugezogen werden. In Preußen, Darmstadt, hannover
führen auch diese Commissarien im Geheimen Raths. Rollegium
das Prädisat von Curatoren, Obersuratoren.

Bie schon vor der Reformation die kirchlichen Behörden sich durch Bistation en der Rlöster und der kirchlichen Diöcesen von eingerissenen Mißbräuchen in Kenntniß setten, so auch die Universitätsbehörden. Auch die protestantischen Oberbehörden der Lehranstalten berankalten nicht lange nach gescheheuer Resormation solche Bisitationen an den Universitäten, und bis gegen Ende des 18. Jahrhunderts werden sie sortgesetz; ihre Akten sind die wichtigste Quelle zur Kenntniß der Universitätszustände. Abgesordnete sind bei denselben weltliche Geheime Räthe und hohe geistliche Beamte — in Chursachsen der Hosprediger, in den Herzogthümern der Generalsuperintendent, in Würtemberg der Stuttgarter Probst und der Consistorialdirektor, — so daß auch hierin die Kirche ihren Antheil an Beaussichtigung der höheren Lehranstalten bewahrt. Herzog Ludwig in Würtemberg läst es sich nicht

nehmen, juweilen in Berfon dabei gegenwärtig ju fenn. Es fommt mohl auch vor, daß die Universitaten felbft um eine Bifitation bitten, um fich der Theilnahme der Regierung an ibren Ruftanden defto mehr zu verfichern. Go bittet Tubingen 1639 um eine bergogliche Bifitation, "bamit der Totalruin und die Diffipation der fo herrlich florirenden Univerfitat verhindert werde."33) Bie oft fie gehalten werden, ift von Umftandig abbangig. In Tubingen folgen am Anfange des Jahrhunderts mehrere fast jabrlich bintereinander bis zu den Rriegsjahren 1623 und 1627, mahrend der Rriegsjahre zwei 1639 und 1640, nach bem Rriege von 1652 abermals fast jahrliche. In Chursachsen finben fich vor dem Rriege von Anfang des 17. Jahrhunderts an nur brei, bann erft wieder 1658 in Leipzig, 1668 in Bittenberg. 34) In Jena finden fich Bisitationen von 1609, 1637, 1648, 1649, gegen Ende des Jahrhunderts alle zwei Jahre, wobei zwischen Bifitationen und Revisionen ein Unterschied gemacht wird.

Das Bifitationegeschaft mar ein weitläuftiges, zumal wo wie in der braunschweigschen und herzoglich fachfischen Landesuniverfitat mehrere Bofe concurirten. Dann gingen ber Bi-Atation weitläufige Berhandlungen zwischen den Abgeordneten der verschiedenen Berrichaften voran gut Berathung ber Bropositionen, gegenseitiger Begutachtung, Ausarbeitung ber Inftruftion, welche mit abermaligen monitis von den verschiedenen Bofen verfeben wurde. Ebenso mußte das Bifitationsdefret wieder gemeinicaftlich berathen werden: im Jahr 1696 beschwert fich Altenburg, bei diefer letten Berathung nicht zugezogen zu fenn. nehmen wir ein Fragment aus dem Diarium der jenaischen Bifitatoren von 1644:35) "Der Beheime Rath Malfius ift auf Befehl des Bergog Albrecht um acht Uhr von Gifenach ausgereift, und, weil die Borfpannpferde mude, um drei Uhr in Gotha angetommen. Er ift bann mit Generalfuperintenbent Glaffins und bem Confistorialfetretair um 6 Uhr abgefahren, um 9 Uhr in Erfurt angefommen, wo aber der Rommandant die vorber von Bergog Eruft erbetenen Pferbe nicht bereit gehabt, fo bag fie mit dem alten Borfpann nach Beimar baben reifen muffen. Uhr find fie dort nach hof gefordert worden, des Abends um 6 Uhr auf dem Schloffe in Jena eingetroffen und von den weimar fcen Abgefandten Sofrath Blathner und Generalfuperintendent Bapf empfangen worden. Sie haben zuerft die entftandenen Streitigleiten beigulegen gesucht, und von den Stipendiaten find Befowerden über den Defonomus überreicht worben. Rachdem fie Die Collegia in Augenschein genommen, haben fie fich in bas Convitt verfügt und befunden, daß die convictores ichlecht genug vom oeconomo gefpeift werben, benn die Graupen und Bugemufe dem Gefpulig fast abnlich gefeben, auch große Gulfen darin befunden worden. Das Fleisch aber ift fast lauter Adern und baju taum halb gabr gefocht, wiewohl etwas mit Ingwer bestreut gewesen, mas jedoch sonft nicht zu geschehen pflegt; Bier baben fie gar nicht gehabt und geflagt, daß es etliche Bochen gemangelt bat." Bergog Bilbelm von Beimar ichreibt auf Beranlaffung Dieser Bifitation an hofrath Blathner 1644, wie er berichtet fei, daß die Bifitatoren an Getrant Frankenweins und Raumburger Bieres viel auflaufen ließen. Der hofrath erwiebert, daß zwar anfangs der Amtsichreiber Frankenwein aufgefest, als aber auch die Gifenachichen und Gothaifchen Bifitatoren angekommen, habe er ibn abgefchafft und habe nur Raumburger Bier und Jenaifchen Landwein gebraucht; "feien die Speifen auch ichlecht genug und mußte in Babrheit nicht, wie wir uns genauer halten follten, es mare benn, dag wir une mit Berletung fürftlicher Reputation und unferer Gefundheit mit bem fauren Dorfbier bebelfen follten."

Die Instructionen für die Visitatoren erstrecken sich auf alles Einzelne namentlich gegen Ende des Jahrhunderts. In Jena werden der Reihe nach der Rektor, die Dekane und alle Professoren einzeln vorgesordert und die Antworten jedes Einzelnen auf jede der in der Instruction enthaltenen Fragen protokolskirt. Die Rubriken betreffen 1) den befragten Professor selbst

2) die Collegen 3) ben Reftor und bas concilium 4) Die Stubirenben 5) bie atabemifchen Gebaube und ben fiscus, auch Bibliothel, Buchtruderci, Alumnat u. a. Unter ben in Jena 1637 ge-Relten und 1644 wiederholten Fragen, die auch in den fpatern Inftruftionen wiederfehren, find 3. B. folgende (Brotofoll G. 319): wie viel auditores er ju haben pflege; wie oft er bes Sabres publice disputirt, ob er privata exercitia gehalten; ob er Guter auf dem Lande habe, und die Saushaltung mit Ab und Bureifen felbft ober burch Undere beftelle; ob ibm bewußt, daß Jemand unter den Profefforen der Religion halber verdach. tig; ob diefelben in Unborung gottlichen Borts auch ehrbar im Leben und Wandel den studiosis mit gutem Exempel vorangeben; ob nicht etliche, sonderlich welche Guter auf dem Lande baben, ber Saushaltung alljufehr ergeben, oder boch der burgerlichen Nahrung über Gebühr und mit Berfaumnig ihres Amtes nachgeben; ob nicht bei der Babl der Professoren gumeilen Bris vatrespectus; ob nicht einer oder der andere Tischberr feinen Convictoren ju umagigem Trinfen Anlag gebe, u. a. In Betreff ber Studirenden wird nachgefragt, ob die lectiones fleißig von ihnen besucht werden; ob fie in verdächtige Saufer geben, in melder Tracht und Rleidung dieselben einhergeben; ob fie nicht ind. gemein mit Stiefel, Sporen und Degen, auch ohne Mantel in Die Rirchen und collegia fommen u. bergl. In ber Jenaer Bifitation 1696 erftreden fich die Fragen auf den Brivatbriefmed. fel der theol. Professoren mit auswärtigen Collegen. - Die Ergebniffe der Bisitationen werden in die Bifitationedefrete gusammengefaßt, welche die Schaben nicht mit Reigenblattern zu verbeden pflegen. Belege anzuführen wird im Berfolge mehrfach Belegenheit fenn.

<sup>1)</sup> Neber Regiment, Privilegien und Grabe an ben Universitäten im 17. Zahrhundert handelt Lan si comm. de academiis. Tüb. 1619. Befold Juridicopoliticae dissertationes de academiis. Strafburg 1641. Anichen opus politicum. Franksurt a. M. 1682.

<sup>2)</sup> Burdharb Mende von Treitschfe 1842 6. 21.

- 8) Cothmann Responsorum juris et consultationum ecademicarum liber singularis Frankfurt 1618. resp. L. §. 90.
  - 4) Balthafar Rituale academicum. Greifemalb 1742. S. 168. 176.
- 6). Rach ben Tub. altesten Statuten folgen, wie in Paris, Bischofe und Aebte nach bem Rektor, Befold de jure acad. 1641. S. 35., fo in Königeberg ber evangelische Bischof von Samlanb.
  - 7) Saufen Beschichte ber Univerfitat Frankfurt 1800. S. 10.
  - 8) Das Roftoder Prototoll von 1592 "Roftoder Etwas" I. S. 288.
  - 9) Grohmann Universitat Bittenberg I. S. 102.
  - 10) Sicul Annalen vom Jahr 1715 S. 240.
- 11) Deinere Berfaffung und Berwaltung ber beutschen Univerfitäten 1801 I. S. 254.
- 12) Fortgesette Sammlung von alten und neuen theologischen Sachen 1729. S. 588 aus bem ms.
- 13) Der Zenaische Bistationsbericht von 1644 klagt S. 244 b., daß die Rektotatsconvivia auf 80 Athlt. Kosten machen, "welches die medici und theologi, so am öftesten gewählt werden, am schwersten empfinden," sie werden daher abgestellt. Dem Rektor in Herborn werden von der Universitätskasse zu seinem Zweike 9 Gulden gewährt. (Steubing Hochschule von Herborn S. 60.)
- 14) In Leipzig und Wittenberg wurde 1711 das Recht Rotarien zu creiren ber juristischen, bas ber Creirung ber poetse laureali ber philos. Fatultät ertheilt. (3. D. Schulze Gesch. ber Universität Leipzig 1810. S. 88. Grohmann a. a. D. III. S. 2.). Eine Berordnung von 1721 klagt, bas das Rotariat "für schnobes Gelb auch Handwerksleuten und Fleischern ertheilt werde" und verlangt ein Framen bei der Fakultät. Schon war in Deutschland Schiller und Gothe ausgetreten und hatten durch andere Autoritäten als Prosessores Poetices den Dichterkranz erhalten, als Leipzig noch 1802 ben Dr. juris A. C. Stockmann zum poeta laureatus creirte! (Gretschel bie Universität Leipzig 1830. S. 105.).
- 15) Meiners Berfaffung und Berwaltung beutscher Universitäten I. S. 132.
- 16) Kirchenordnung von Churf. August. 1588. S. 377. Motsch. mann Erfordia literata 5. Samml. S. 645.
- 17) Bulaus hist. univ. Parisiensis T. VI. S. 489. 377. Thurot l'organisation de l'université de Paris 1851. S. 102.
- 18) In heffen fuhren 1587 auch die Superintenbenten, als Bifitatoren, ben Ramen Reformator. (Rommel Gefch. v. heffen V. S. 181.).
- 19) hilbebrand Urtunbenfammlung ber Univerfitat Marburg. 1848.
- 20) Sennert Athenae Witteb. 2. A. 1678. S. 41. 3. G. Dorn Leben Friedrich bes Streitbaren 1738. S. 326. Als biefe reformatores 1576 nach Leipzig kommen, werben ihnen Berbefferungsvorschläge akademischer

Missande vorgelegt. (Aleiner Bersuch von annalibus von 1409—1426 als Anhang des Test. des von Offe ed. Thomasius.)

- 21) Bill bie Univerfitat Altorf 1795, S. 26.
- 22) Beranberte Statuten cod. ms.
- 28) Savigny Befchichte bes romifchen Rechts III. C. 226. 2. A.
- 24) "Der Kanzler v. Tubingen, sagt Michaelis im Rasonnement über bie protest. Universitäten Deutschlands 1768 II. 830., welcher so viel Ueberbleibsel ber alten Rechte und Realitäten hat, daß er von den Kanzlern anderer Universitäten eine ganz einzelne Ausnahme zu machen scheint."
- 25) Och 6 Geschichte von Basel VI. 1821. S. 409, wo auch ein Bericht aus bem Jahre 1772 von einer seierlichen Reise zweier Prosessionen nach Pruntrut zur Erlangung eines Diploms von bem Bischof.
- 26) Die Literatur über bie Kanzlerwurde enthalt, zugleich mit Untersuchungen über ben Hallischen Kanzler, ber Auffat "Geschichte bes Hallischen Universitätscancellariats und Direktoriats" in D. Rettelblabt Sammlung Keiner juriftischer Schriften. Halle 1792.
  - 27) Marburger annales unter 1608. ms.
  - 28) 3 a tob Breitin ger's Lebenslauf cod. ms. Hamburgensis. C. 33.
- 29) Bunbt Beitrage jur Geschichte ber Beibelberger Univerfitat 1786. S. 121. 80) Cod. ms. Heidelberg.
- . 31) Ochs Gefch. von Basel VI. S. 185. Auch in bem "Inbegriff ber Privilegien" von Rektor Bauhin 1589 heißt es noch: "Dieweil die Kirchendiener in der Schrift sort und sort Uebung haben müffen, so will und gefallen, daß alle Kirchendiener in unserer Stadt Basel für ihre Person, so viel die studia und gottseligen Kunste anbetrifft, der Universität mit handergebener Treue als Glieber zugethan seien." Acta academica Basil. ms.
- 32) Cothmann resp. acad. resp. 12. §. 6.: "Die Geiftlichen biefer Stabt, obwohl fie nicht actu scholares find, werben boch velat habitu
  als Glieber ber Atabemie angesehen."
  - 88) Tubinger Univerfitatsarchiv. 1689.
  - 34) & uni g codex Augustens I. 1724. S. 906 f. Bittenberg, Archiv.
  - 85) Jenaische Bisitationsakten zu 1644. 6 190.





III.

# Die Gefete.

Bo der Beift noch fo wenig gur fittlichen Gelbabeftimmung von innen beraus erwacht ift, wie im Mittelalter, und wo zugleich polizeiliche Bucht und Ordnung noch fo wenig zur Reftigfeit gedieben, tann es nicht befremden, auf der einen Seite einer in alle Berhaltniffe fich bineindrangenden Gerricaft bes Befeges, auf der andern befto größerer Schlaffheit ber Controle und damit befto gewaltsameren Ausbrüchen ber Auchtlofig-Das Gefet richtet fich mit seinen Gehoten feit zu begegnen. auf die speciellften Berhaltniffe des Privatlebens, droht auch mit den ftrengsten Strafen, doch bei der mangelhaften Controle bleiben die Vergeben ungeahndet, und es mehrt fich die Rahl der Uebertreter. Benngleich in beschränkterem Dage, fo behalt boch bas Gefagte feine Geltung auch fur die Beit bis gegen die Mitte bes Jahrhunderts: vieles von den Buftanden fruberer Robbeit dauert fort, die privateften Berhaltniffe werden unter das Befet gestellt, bem Befege fehlt es nicht fowohl an Strenge der Strafen als an Ernft der Sandhabung. Diefen Charafter der Zeit fpiegelt auch die alademische Besetgebung und Berwaltung ab.

Die vorresormatorischen Universitäten beschließen ihre Statuten und Gesetze selbst; nach der Resormation geben sie von den Landesherren aus unter Juziehung von Universitätsgliederu. Daß die Rothwendigseit von Gesetzen als ein Zeugniß von dem Mangel des eignen sittlichen Antriebs eine Calamität sei, darüber sehlt das Bewußtseyn nicht. Eine schöne Aeußerung hierüber sindet sich in den Statuten von Landgraf Philipp 1529: melius utique esset et christiano instituto magis respondens, sua sponte quemque

Digitized by GOOGLE

praecurrere et sibi ipsi vivendi normam esse. Aber die Berberbtheit der Beit fordert Die Menge der Gefete beraus; das fittliche Chrgefühl ift noch nicht erstartt genug, fo daß auf die Autoritat des Befeges vorzüglich gerechnet werden muß: daffelbe immer auf's neue ben Bemuthern ju vergegenwartigen, ift baber ein angelegentliches Beftreben auch ber afademischen Beborben. Bis nach der Mitte des Jahrhunderts werden fie, juweilen gualeich mit den Statuten, bei jeder neuen Rektormahl in der Aula abgelesen, bie und da auch in der Rirche. Doch flagt fcon am Anfange Des 17. Jahrhunderts Cothmann in Roftod, daß man nur fparlich fich dabei einfinde, und der Reftor folagt 1603 vor, daß fie lieber gedruckt und angeschlagen werden follten, wozu es indeß erst im 18. Jahrhundert fommt. 1661 ant= worten die Tübinger Brofefforen auf die Frage, ob die studiosi fich fleißig bei Borlesung ber Statuten einfanden: fie erinnerten fich nicht, daß dies je observirt worden. Der Ernft gesetlicher Berpflichtung wird erhöht durch den daffelbe überall begleitenden Eid: feine amtliche Bervflichtung obne Gid. Ihn leiftet ber Rettor bei feinem Antritt, jeder neue Defan, jeder Examinator, der Devofitor, jeder Magifter und Baccalaureus, der Student bei feiner Reception, der Alumne bei Aufnahme in das Stift. nach den Rolner vorreformatorischen Statuten von 1392, nach ben Breifsmalder von 1545, nach den Ronigsberger von 1546 Erft in ber zweiten Galfte audert fich die Anficht. "Der beißt es in dem Burtembergischen Restript von 1652, will die Professoren nicht mit vielfachen Gis ben befcmeren, fondern gefchehen laffen, daß der bei der receptio geleistete Diensteid bei andern Aemtern nicht zu wiederholen. "1) Die Ballifden Statuten beben den Studenteneid auf, "um die Meineide nicht ju baufen."2) Dhuchin hatte der Gib bier etwas illusorisches, da einige Universitäten ausdrudlich binaufügten: tamen non debet esse perjurus, qui contra statuta academica agit. 3)

Auch das Familienleben der Professoren und ihrer Frauen

ift Gegenstand ber gesetlichen Mandate. In ben Bittenberger "Artiteln nothwendiger Ordnung gur Erhaltung guter Rucht und Disciplin 1562" wird ben Brofefforen, Licentiaten und Rathepersonen bei den Sochzeiten ihrer Rinder geboten, nicht über 10 Tafeln, jede mit 12 Berfonen, "alfo nicht über 120 Berfonen außer den Dienern" (!) ju fegen und nicht mehr als 6 Speifen gu geben. Bon bem Landtage ju Torgan aus wird unter Gcorg I. den Magistern, Pfarrern und Studenten eingeschärft, fich nicht aber ihren Stand zu fleiden und noch 1661 wird in der Bolizeiordnung George II.4) die Rleidung von Doftoren, Brofefferen und magistris und beren Beiber und Tochter felbft nach bem Beuge und dem Breife der Elle bestimmt. In bemfelben Jahre gebietet der Tubinger Genat die Enthaltung von allen goldgewirften nud feidenen Stoffen und unterfagt den Brofefforenfrauen bei 10 Rthir. Strafe den adligen Sabit. - Bogu gegenwartig ber Chrenmann durch fein anderes Bebot als bas des Chrgefühls vervflichtet fevn will. bazu wird bamals ber atabemifche Lebrer durch Strafgelber und Mandate getrieben. Mandate verordnen, daß Niemand fich unterstehe, fremde tractatus in feinen Borlefungen abzulesen - so felbst noch 1744 in Tubingen 5) ermahnen, der Univerfitat durch ichlechte Schriften teine Schande ju machen - fo die neueren Marburger Statnten 1653.6) Fur jede verfaumte Borlefung findet ein Wehaltsabzug ftatt. hiernber wird an einigen Universitäten ein "Reglettens buch" gehalten, in Bieffen aber auch noch daneben ein Strafe buch, "worin die notirt werden, welche die Collegien nicht aushalten, die decreta consistorii propaliren und entweder gar nicht oder lange nach der Ansage in dasselbe kommen. "7)

Denselben Charafter tragen die Gesetze für die Studirens den. In der vorresormatorischen Zeit bedürfen die Alumnen des Tübinger Martinianum nicht nur zu jedem Ausgang, sondern zum Anschaffen neuer Schuhe, ja zum Fensteröffnen die Erlaubniß des Superattendenten. Die alten Wittenberger Statuten von 1502 verordnen: nemo comam tondeat, nemo barbam nu-

Digitized by GOOGLE

triat. Nemo ingrediatur tabernas potandi gratia sub poena 5 gros-Nach den "Artiteln nothwendiger Ordnung" Bittenberg 1562 muffen alle Rebenthuren ber Stadt und der Baufer jugemauert und die Saupttbur im Sommer um 10, im Binter um 9 geschloffen werden. Die Rleiderordnungen für die Studiren. ben wiederholen fich an allen Universitäten bis in die zweite Balfte bes Jahrhunderts. Gine Bittenberger Senatsverordnung von 1568 gebietet: "Die Studenten follen fich nicht folde Rleider machen laffen, daran die Schneider etliche Bochen gubringen mit Steppen; er foll an ein Baar Beinfleider und Bamms nicht mehr Arbeit wenden benn an einen Mantel." Die Artitel von 1562: "weil auch die Pluderhofen eine unflatige und ichandliche Tracht, welche viel toftet und boch übel fteht, foll der Schneider, ber fie macht, 10 Gulden Strafe dem Magistrat geben, der Student 10 Gulben an den Reftor." Dielfach in den Statuten folche Barnungen vor dem Diebstahl wie in den Bittenberger leges von 1596 und 1615: non sitis fures, neminem defraudate, non rapite res alienas. Go in den Belmftabter leges: nemini furto quidquam auferte, mores vestros ad normam decalogi conformate. Die Roftoder Statuten von 1576 ichreiben ben Studenten por: quibus aperto capite reverentia tribuenda sit.9) (!) Aus welchem Tone mitunter zu ihnen geredet wird, zeigt die Anrede im Quiftorpiden Reftoratsprogramm 1621: Boves vos esse clamoribus dixi, clamant id omnes plateae: Meg. Sunnius 1598 im Leichenprogramm auf Tilemann: "foviele Studenten verdreußt die Mube und Arbeit, ermablen das Raulleugen, verfaumen die lectiones, legen fich auf's Freffen und Saufen und bleiben ungeschidte grobe Efel, die man gu feinem Amte brauchen fann." - Unter ben Strafen finden fic por der Reformation auch noch die Ruthenschläge; "eine gewöhnliche Strafe in Baris waren die Ruthenstreiche, die dem Schuldigen auf den entblogten Ruden in Begenwart des Reftors und der Profuratoren gegeben murben, auch an baccalaurei bis 's 15. Jahrhundert." 10) In Ropenhagen behalt die Ruthe

ihr Recht über die Studenten bis 1577, in Bern bis 1670, zwar nicht über die stud. theol., aber über die stud. phil. 11) In Rostod ward 1609 mit der Recitation Ciceronianischer Reden vor dem Concil gestraft! 12)

Bas aber der alte Olearius im Bericht von feiner Beneralvifitation 1656 flagt: "wenn wir fommen über's Sabr. fo finden wir es, wie es war"13) - bas ift ber Bieberhall aller Mandate und Bifitationsdefrete in Betreff ber Brofefforen wie der Studenten. Es foll über die neglectus lectionum Buch gehalten, es follen bie Borlefungsanzeigen bei hofe einge schidt, es follen acta historiae facultatis gehalten werben: alles biefes und abnliches wird aber zeitweilig unterlaffen und muß immer auf's neue wieder eingescharft werden. 218 1696 in Jena nach ben acta sacultatis gefragt wird, die der Defan zu vermalten habe, giebt Beltheim gur Antwort : "Dufaus habe die meiften bei fich gehabt, und moge wohl ein und das andre gurud. geblieben fenn. Erftlich babe D. 3. Gerhard die Aften bei fich gehabt, bernach maren fie an Joh. Ernft Berbard getommen; bie Bucher (von 3. Gerhard) waren verlauft morben nach Gotha und möchten viel acta mit dabin gefommen fenn. Gin Inventarium mare nicht vorhanden (obwohl ein foldes ichon 1644 angeordnet); es ware ein Buch porhanden, barin theologische Bedenten und responsa eingetragen werden follten, mare aber nichts darin vorhanden; fie hatten feinen Schreiber, der es eintruge." Diefelbe ludenbafte Buchführung der Defane zeigt fich in den Leipziger acta facultatis. So berichtet 1681 Sagittarius in Jena auch von dem Universitätsarchiv, es fei an einem schadhaften Orte und alles darin mit Schimmel überzogen (S. 458). In welchem Stude follte man peinlichere Strupulofitat erwarten als in der Berpflichtung auf die symbolischen Bucher? felbst bierin erwarte man feine ausnahmslose Strenge! 3m Bittenberger Defret von 1614 heißt es: "Bas andere Generalmangel betrifft, daß von une noch teine gatultat statuta confirmirt, ihre candidati gu feiner Subscription und Digitized by Google Tholud, bas atab. Leben bes 17. Jahrh.

juramento obligitt ... daß die prosessores ihre scripta . und dispp. nicht cenftren laffen 2c." Brofeffor Grabe, ber nachmalige Convertit jur anglifanischen Rirche, ift 1669 in Jena D. theologiae geworden, obwohl er fich geweigert, die torm. cone. zu unterschreiben und nur auf bas corpus Pruthenieum fich verpflichtet hat! 14) 3a in dem 2Bittenberger Bifitationsbericht 1587 heißt es gang naiv: "die gebrudten Ordnungen werben in fac. theol. jum Theil gehalten. aum Theil nicht - ift auch niemalen bergleichen Bollftanbigfeit ins Berf gerichtef worden. 415) wiederholen fich benn nun auch gegen die Studentenuntugenden Diefelben Mandate Jahr aus Jahr ein ohne irgend eine Abstel-Inng der Digbrauche. Etwa jedes fünfte Jahr tommt wieder ein Edift gegen die furzen Mantel, und daß es immer aufs Rene tommt, zeigt, daß man es immer aufs neue nicht befolgt - ma-Beil es mit den Strafen fein Ernft mar. Bie Thurot von ber geiftlichen Disciplin in Paris fagt: "man ftrafte gar nicht, oder man ftrafte mit der Beißel, mas den Strid verbient batte." Angefichte ber Mandate murben fie übertreten. "Dan fagt fich bier, fcbreibt Datrius aus Brannfcweig 1650, ntemand werde mehr feine Rinder nach helmftadt fcbiden, nicht affein, weil die theologi von andern allenthalben so beschuldigt wurden, sondern weil nunmehr ein so diffolut Leben allda geflattet murbe, daß faft tein Student weder bei Tag noch Racht feis nes Lebens ficher seyn konne, daß neulich in einem programmate folde duella gwar verboten, hatten fich boch Etliche, program mate adhuc publice affixo, theile innerhalb ber Stadt, theils außerhalb geschlagen. "16)

Uebrigens pflegen auch die Senatsprogramme einen Ton anzuschlagen, der wohl schon damals bei der leichtsertigen Jugend den Zweck nicht erreichte. Bald weisen sie drohend auf die letzten großen Feuersbrünste in Herzberg, Freiburg, 17) bald auf das bedrohliche Wüthen des Türken, bald beschwören sie in pathetischem Cothurn den Cocptus und Acheron und flagen über die neuen Läftrigonen und Cyflopengeschlechter.

- 1) Tub. Archiv zu 1652.
- 2) Roch bie preußischen Universitaten I. C. 477.
- 3) Bollm. Bechmann de studiosorum privilegiis 1712. 6.5. 8.19.
- 4) Lunig cod. Augustens I.
- 5) Renfcher Sammlung ber murtembergischen Universitätsgesete 1848. S., 376.
- 6) "Die Professoren sollen ihre Borlefungen nicht sogleich brucken lassen, bamit nicht, wie wir es horen, ber Eifer ber Studirenden nachlasse, weil sie es boch balb gedruckt bekommen. Der Professor, ber ein Berk herausgiebt, soll es mit gebührendem Fleiß ausarbeiten, bamit ber Aniversität kein Schaben erwäcksit." Marburger Statuten vom Jahr 1653. ms. Tit. IV.
- 7) Ernft Ludwigs General . und Hauptverordnung auf die im Jahr 1719 geschehene Bisitation in Gieffen. Darmstabt 1720. S. 27.
  - 8) Cles Burtemb. Sittengeschichte II. 2. S. 754.
- 9) Beitere Rachrichten von gelehrten Roftoder Sachen 1743. St. I. S. 326.
  - 10) Savigny a. a. D. S. 357.
- 11) Scharer Geschichte ber oberen Unterrichtsanstalten vom Ranton Bern 1829. G. 135.
  - 12) Beitere Rachrichten von Roftocker gelehrten Sachen 1743. S. 249.
  - 13) Magbeburger Provingialarchiv II. XXIII. 88.
  - 14) Zenaer Bisitationsbericht 1669. €. 267.
  - 15) Acta Witeb. III. 187.
  - 16) Cod. Guelpherb. 84, 9. S. 534.
  - 17) Scripta publ. Witteb. I. S. 377. b.



# IV.

# Die Lehrer.

#### 1. Die Borrechte.

Das Interesse für die noch so seltene Wissenschaft und der clerikale Charafter ihrer Vertreter hatte vom Mittelalter her den Lehrern wie den Studirenden bedeutende Vorrechte verschafft, von denen die meisten ungeschwächt bis an das Ende des 17ten Jahrhunderts, ja des 18ten, sich forterbten.

a) Die eigne Berichtsbarteit, die disciplinarifche nicht nur, fondern auch die civile und criminelle. lind awar fteben unter akademischer Berichtsbarkeit nicht nur die Studirenben, sondern auch die Brofefforen, ihre Ramilien und fammtliche fogenannte "Univerfitatsangeborige," die Beamten, afademifchen Buchdruder, Buchbinder, Buchhandler, Apotheter u. f. w. Paris war auf die disciplinarische Berichtsbarteit beschränft gewesen, in Deutschland dagegen entbehrte felbft bas unbedeutende hamm die civile nicht;1) Tubingen entscheidet bis in den Anfang des 17ten Jahrhunderts auch in Chefachen, Altdorf bis 1756.2) criminelle war einigen verfagt: Bittenberg, Jena, Marburg, ben meiften aber verliehen und bleibt ihnen in Ronigsberg. Greifswald, Altdorf, Leipzig, Beibelberg noch bis an den Ausgang des 17ten ja theilweise des 18. Jahrhunderts: Salle erhalt fle unter gewiffen Befdrantungen noch 1694, Gottingen 1736. Die civile Gerichtsbarkeit hat Roftod felbft noch bis jest.

Am meiften zeigt fich in Betreff dieses Privilegiums in den freiftadtischen Universitäten beständiger Conflitt mit der Staatsgewalt. Als 1616 bei einem Schlaghandel in Bafel der Schult-

beiß die Inculpaten vor fich fordert, beruft fich die Univerfitdt auf ihre Brivilegien; bennoch erflart ber Rath, die ,, boberen Sachen" fich vorbehalten zu wollen. Einigemal befiehlt der Rettor ausbrudlich ben Studirenden, dem Rathe fich nicht ju ftellen, und 1626 wird im Senat beschloffen, dem Burgermeifter eine Abichrift der Brivilegien guguftellen, um fich banach au richten.3, 1640 werden in Straffburg einige Ablige vom "Arevelvoigt" wegen Schlagbandeln auf die Pfalz des Polizeigerichts citirt. Der Senat ftellt bem Rathe vor, es werbe ber Universität jum Rachtheil gereichen, wenn Studenten von Rathe. boten ftatt von Bedellen citirt wurden, munfchte auch, daß die Sache nicht auf der Pfalz verhandelt wurde, das lettere jedoch erlangen fie nicht. Die Duelle oder Schlaghandel werden barauf unter 200 Rthlr. Strafe verboten : diefelbe wird 1646 über einen Studenten verhängt; der Senat municht, daß das Beld menigstens dem fiscus academicus anheim falle, erlangt jedoch bavon nicht mehr als 25 Rtblr. 1654 erinnert ein Sengtsbefret .. ben herrn Reftor und übrige Professores freundlich, fich der Cognition von Schlagbandeln binfuro nicht mehr an beladen." 1) Dit Lebhaftigfeit gieben fich bergleichen Streitigfeiten in dem Murnbergifchen Altdorf von Anfang an bis in's 18. Jahrh. bin. In mehrfacher hinficht von Intereffe ift ein am Ende des 16. Sabrb. in Altdorf ausgestelltes anonymes Gutachten, (unter den mss. ber Rurnb. Stadtbibl.) "wie die Jurisdittion des herrn Bflegers (des jum Curator bestellten Magistratsmitgliebs) und Reftors zu unterscheiden." "Univerfitaten find angestellt vorzuglich jur Chre Bottes, aber der Satan hat auch diefe Schule angegriffen, denn allgemach viel Profesores, fo der calvinifden Lebre jugethan, eingeschlichen. Go bat auch die licentia bei ben Studenten fo febr überband genommen, daß fcbier Riemand in feiner Behaufung ficher, fonbern fle haben fich auch unterfangen, allerlei Rumor angurichten, die Leute ohne Urfach zu beschädigen und mobl gar um Leib und Leben ju bringen. Wenn man aber meint, bag barin gu belfen, wenn ber Reftor an feiner Jurisdittion nicht gehindert Digitized by Google

und ibm vom herru Bfleger fein Gintrag gethan werde, fo tann ein Jeder auch geringen Berftandes leichtlich einsehen, daß damit nicht murde geholfen feyn: erftens find die Brofeffores und daber auch die studiosi in der Religion zwiespaltig (lutherifch und calvinifch), woraus Berruttung folgen muß, und der Rettor Den fcuben wird, ber feiner Religion jugethan ift. Dann tann auch der Reftor nicht durch den Bedell die grassatores nocturnos ausfundschaften wegen der großen Gefahr. Sollte nun der Bfleger, der von Rathewegen dort prafidirt, blog die Apprehension bemirten, fo murbe et blog des rectoris Diener werden. bat man icon jest erfahren, daß wenn Studenten Saufer fturmen, die Bachten antaften, und der Pfleger fich beffen annimmt, fle fich zusammenrotten. Benn das schon jest geschiebt, mo ibre Anzahl fo geringe, was murbe bei größerer Anzahl folgen? 218 Die Schulen unter papftischem Regimente, murbe eine ftrenge Disciplin gehalten, und Jedermann fich mehr vor dem geiftlichen Amange als ber Obrigfeit Strafe gefürchtet. Da hat man benn Die Jugend besto leichter in Furcht und Disciplin erhalten tonnen: jehomal ift es leider umgelehrt, daß man Riemand meniger achtet als die Geiftlichen, und ift in folder gerruttung wohl ju ermagen, mas fur Freiheiten ber boben Schule fonnen nug-Die Befreiung von Boll und burgerlichen Auflagen ift ein loblich Bert in Diefen schweren Zeiten, ba ein armer Student ohnedies fich fvarlich behelfen tann. Aber die Befreiung von der weltlichen Obrigfeit Strafe in den Sachen fo meri ober mixti imperii, als Sturmung der Baufer, Ungucht, bringt ber Jugend feinen Rug. Auch können theologi, medici und philosophi, da fie bei folden Sachen nicht bertommen, eber ber Sache ju viel als ju wenig thun." Go foll benn dem Reftor nur die Jurisdiftion in Schuldfachen, Schmachbandeln u. bergl. bleiben. Die Universität behauptete indeß im Gangen ihr Recht der Unterfuchung und Bestrafung, nur daß der Rath die Apprebenfion vollziehen ließ. Ginzelne Beeintrachtigungen tamen jedoch wiederholt vor, fo daß noch 1758 die rechtliche Deduktion im Drud

erschien: "Rechtsgegrundete Borftellung der privitegirten akademischen, besonders aber bei der Nürnbergschen Universität Altdorf hergebrachten Jurisdistion in causis criminalibus."

b) Das Bablrecht ihrer Beamten, insbesondre Der Brofessoren. Die Regel mar: das Borichlagsrecht ber Falultaten resp. bes Senats (wie in Tübingen) und die Beftatigung durch den Landesherrn. Mur die alteften Statuten und am Ausgange bes Sabrhunderts eine fouveranitateluflige Brazis machen and bas Borfchlagerecht für den Landesherrn geltend. Das jenaische Statut von 1569 (ms.) bestimmt: "Defan und Senior follen bei Ableben eines Brofeffore etliche Profefferen vorschlagen, so wollen wir einen daraus mablen und diefen auf unfere und ber Professoren (!) Bofation gnabiglich annehmen; wo wir aber eine berühmtere und bequemere Perfon, benu die uns vorgeschlagen fenn, mußten, fo behalten wir uns vor, fie ju berufen.und gu beftellen." Derfelbe Borbehalt in dem Beidelberger Statut von 1558.5) Cbenfo die Marburger Statuten von 1564: "Falls wir und unser Sohn Landgraf Bilbelm einen Gelehrten, ce fci in mas Falultat es wolle, unscrer Universität commendiren und denselben jum Profeffor ju mablen begehren, foll boch unfere Commendation anders nicht benn fo verstanden werden, fofern er gelehrt und gefoidt mare." 3m jenaischen Statut von 1591 ift jener Borbehalt übergangen, als jedoch am Ausgange des Jahrhunderts 1696 die Brofefforen in den Borichlagen zu der dritten theologifden Professur die Meugerung thun, es fei ihnen noch fein Exempel befannt, daß ein non denominatus ad ordinariam prosessionem mare vocirt worden, wird von einem der Commiffarien hierauf entgegnet, "man fonne ber Fafultat nicht absolute ein jus denominandi bergestalt einraumen, bag nicht auch bie bobe Berrichaft auf Berfouen refleftirte, die nicht denominirt waren."6) Bu Rlagen über Digbrauch fürftlicher Souveranitat geben indes frühere Beiten nicht weniger als fpatere Anlas. In Beibelberg folagt die Safultat 1599 brei Manuer gur britten

theologischen Brofeffur vor, der Churfurft aber, weil jene an ihren Stellen nicht entbehrlich feien, einen andern. Toffanus in ber Berathung hierüber fpricht von der vetus querela, quod nominationes academiae in aula parvi habeantur et non curentur privilegia. Dennoch entschließt man fich jum Rachgeben. 7) Beffen murbe von dem landesherrlichen Borbehalt besonders reichlicher Gebrauch gemacht unter Landgraf Morit, einem Regenten, "welcher die Berufung von Professoren als Staatsangelegenheit Der gelehrte Landgraf, obwohl für feine eigene Berbetreibt." fon ein Räßigkeitsexempel unter ben bamaligen Zurften, tragt 1615 fein Bedenfen, der Univerfitat feinen etwas vertruntenen Privatsefretair zu empfehlen, und als fie ihn gurudweift, dem Antwortschreiben in einem eigenhandigen Boftscript beigufagen : "es sci ihm ihre abschlägige Antwort, den secretarium linguarum Thysium betreffend, unvermuthend gewesen, wir gleichwohl ibn burch unfre Bebeimen Rathe eurer Accusation wegen batten vernehmen laffen, und ob er wohl hiebevor ex corruptelis aulae aliquid morbi contrabirt haben mag, fo bat er fich boch zu allem unfträflichen Bandel und Befen erboten . . follte ce auch allein etwa auf unnöthigen Trunt gemeint feyn, tragen wir die Borforge, er zu Marburg viel Bruder finden murde, die mit ihm eure une fast unvermuthliche repulsam zum Thore binaus tragen mußten, benn uns leiber jus viel bekannt ift, daß faft in allen Ratultaten guter Rechbruder und Lucubranten mit unterlaufen.8)" Daß jedoch bei eigner Ausübung des Bablrechts durch die Rafultaten die Enthaltsamkeitesache nicht gerade bobere Burgichaft für fich batte, zeigt folgendes Selmftadtifches Bifitationedetret von 1597 (ms.): "Benn die Professoren vorbittlich Jemanden gu einer Brofeffur vorschlagen, foll er nicht feyn leichtfertig, noch mit ben studiosis zu gefellig, versoffen ober auch ein Sowelger." - In Churfachsen bestand ebenfalls bas Denominationsrecht ber Fafultaten, mar jedoch fattifch bei bem Dber . Confiftorium, indem der hofprediger fich bei Befegungen

mit hervorragenden Fakultätsmitgliedern über die Denominationen verständigte. Durch das leipziger Bistationsdefret 1658 wird es ausdrücklich dem Oberconststorio zuertheilt. Auch direkte Eingriffe der fürstlichen Sewalt kommen indes namentlich gegen Ende des Jahrhunderts vor. Der Oberhosprediger Gleich Kagt 1701, 40), daß in Leipzig aus Wittenberg die pessima consustudo eingesührt werde, daß die Meisten einen königlichen Besehl mitbringen und sich selbst einführen. So habe Rechenberg, Olegrius jun., Mende, Ludovici, jeder seine Stelle bekommen. So haben diejenigen unter uns sast keine hoffnung mehr, die sich durch Gelehrsamkeit und Verdienst eine Stelle erwerben wollen."

Der Bahlmodus in Bafel, Bern, Burich ift der an ben frangofifchen, im 17. Jahrhundert auch an vielen deutschen tatholifchen Lehranstalten, gebrauchliche, die Contursprufung. In Bern gelangen bei Erledigung einer Profeffur Rathezettel an den geiftlichen Convent, welche Borfchlage verlangen. Convent lagt specimina verfertigen, begutachtet Diefelben und ftellt dem Rathe die Bahl anheim. 3m Jahre 1671 weigern . fich die Borgeschlagenen der specimina und werden auch ohne folche vom Rathe beftätigt. 11) Die Strafburger Statuten fpreden von einem in der Regel gu beobachtenden annus probationis. - Der unerhörtefte Bahlmodus für einen Brofeffor ift wohl der feit 1688 in Bafel eingeführte - durch Ballotage! Ein allgemeiner Unwille nämlich hatte fich damals gegen den Repotismus patricifder Familien erhoben, welche alle Aemter an fich zogen, und dem man nicht anders als durch bas Mittel bes Lovies zu begegnen mußte. Diefes Mittel murde benn auch auf Bfarrer und Brofefforen angewendet, doch fo, daß die legteren vorher ihre specimina gu liefern hatten. 12)

c) Die Immunitat von allgemeinen Landes, ftenern, Accife und Brauchsteuern, Cinquartierung u. a. Zwar blieben auch biefe Immunitaten nicht ganz unange, taftet. Die Marburger Universitätsannalen klagen 1621: "Der Fürft legt, weil in der Stadt tein Raum für seine gegen die

Digitized by GOOGLE

Die Baseler Statuten von 1470: nullum membrum universitatis vendendo vinum, quod sibi in proprio praedio non crevit, teneat tabernam neque admittat ludentes in sua habitatione ad taxillos; die mercatura wird hier, und in den Bittenberger Statuten von 1508, in Tubingen und fonft gang unterfagt. Doch finden folche Rebenverdienfte auch nach ber Reformation bentende Bertreter. Cothmann, der ichon angeführte Roftoder Jurift, nimmt fie in Schut in seinen resp. juris 1618 resp. XXI.: "Es ift unbedentlich, bag ein Brofeffor, welcher den Sandel nur als Rebenfache treibt, fein Brivilegium der Immunitat be-Schon die ratio humanitatis erfordert dies, nam exigua sunt professorum stipendia, et vocationes et occasiones, ex quibus olim rem domesticam locupletari licebat, hodie deficiunt, paucissimis rei literariae et literatorum ordini bene facientibus . . ut proinde nihil sit aliud quam necare si omnem negotiationem, quae panis quotidiani caussa per consequentiam et secundario exercetur, academicis eripias." In dem Bertrage mit der Univerfitat resp. XL. §. 14. heißt es: "Beil auch bisbero ctliche professores und andre Gliedmaßen der Universität fich unterftanden, burgerliche Nahrung und Sandthierung ju treiben und gleichwohl baneben die Immunitaten gebrauchen wollen" fo werde dem Stadtrath nachgegeben, Diefes ju verhindern. Der Roftoder Jurift aber will dies nur von folden verftanden miffen, die gang fo wie jeder andere Burger es gum Gefcaft machen. Bie allgemein der Schanfbetrich gemefen, zeigt bas Bittenberger Bifitations. betret von 1614.18) "Bon der Brofefforen Brivatnugen und burgerlicher Nahrung ift unfer erufter Bille und Deinung, daß führohin die professores theologicae und juridicae facult., als welche ohnehin genugfames Gintommen haben, alles Bier. und Beinichants, die andern professores aber Gafte gu feken fich ganglich enthalten und gleich andern Burgern die Trant-Reuer hiervon entrichten. Desgleichen bag aller Bier - und Beinfoant als eine uns an der Trantfleuer, daneben der Ingend und Bargericaft ichabliche Reuerung alsbald wieder abge-

ichafft und ber Univerfitat unter ben Lectionen im großen Auditorio collegii electoralis Gafte ju fegen nud andere damit jum Unfleiß anzureigen feineswegs geziemen und nachgelaffen werden foll," und noch 1664 muß das Berbot des Bein - und Bierfcants an die Profefforen ernent werben, 19) wie 1667 auch in Tubingen die Burger fich über Gewerbebeeintrachtigung burch ben Beinschant der Brofessoren beschweren. 20) Das Jenaische Bifitationsbefret von 1637 thut nur die Frage, ob nicht manche Brofefforen der burgerlichen Rahrung über Gebuhr nachbangen (S. 319.); und noch von 1715 findet fich das Berbot, die Bergunftigung des Bierbrauens fur die Sausgenoffen nicht gum öffentlichen Ausschenten ju migbrauchen. In ben Beibelberger Statuten von 1558 fol. 81. wird ben Profefforen jahrlich 2 Auder Beine auszuschenfen geftattet; als 1609 auch der Bedell M. Ingram einige Ohme auszuschenken begehrt, wird es ihm abgefolagen. 21)

g) Die Berwaltung des Universitätsfiscus.

# 2. Die Rangverhältnisse.

Bon alten Zeiten ber war burch die Privilegien und Statuten das Rangverhaltniß der Profefforen unter einander, wie bas zu andern Burbetragern und Beamten, gefehlich geordnet. Bom Staat ertheilte Titel und Ehrenprabitate hatten barauf noch nicht Ginfluß wie fpater g. B. nach den Gottinger Privileaien. Auch waren dieselben, in der theolog. Fatultat wenigstens, noch große Ausnahmen wie g. B. das Praditat eines geiftlichen Rirchenraths bei bem Jenaer Pr. extraord. Bh. Muller 1675 ober die Abtwurde, mit welcher Braunschweig feine ausgezeichneten Theologen auf zugleich lufrative Beife belohnte. Aber gunachft genoß vom Mittelalter ber die theologische Falultat biefes beatissimum studium, wie Rarl IV. es nannte - bas Brivilegium, unter ben brei oberen Fakultaten die erfte ju fepn: quia, wie der alte Lanft fagt, hoc debemus incomparabili divinarum literarum praestantiae et sanctitati. 22) Bie ichwer bet theologische Doctorgrad ins Gewicht fiel, davon wird fpater Digitized by Google

bie Rede fenn. Gine vorzügliche Bebentung gemährte ihnen bas Bewicht ihrer Gutachten. 2Bo fie übereinstimmten, galten fie als oberfte Inftang in religiöfen Streitfragen, und felbst mo fie von einander abwichen, wagte der unterliegende Theil nicht leicht eine nubescheibene Rritit, fondern appellirte eher a Papa male informato ad melius informandum. Go lange bas Bort Gottes auch in politischen Fragen an den Gofen die entscheidende Rorm, waren auch in ben wichtigften politischen Fragen ausgezeichnete Theologen und Falultaten die Rathgeber - die Befferen unter ihnen mehr mit Biberftreben als mit Begehren. Benenfer 1620 vom durfachfichen Sofe über bas Berhalten beim bohmifchen Rriege Urtheil geben follten, fcreibt Gerbard an feinen Freund B. Meigner: Lipsienses theologi pronuntiarunt, imperatori potius quam Bohemis auxiliares copias mittendas esse. Nos οὐδετερισμόν ac neutralitatem semper urgemus. Dolendum theologos cogi, ut de re profecto ipsis (quod omnes et singulas circumstantias ac occulta utriusque partis consilia attinet) ignota sententiam ferant. bie politicorum mos est, quando in consiliis suis sunt perplexi, ut quaerant theologorum societatem, candemque ausis suis praetexant, quos tamen alias fastidiunt.23) In berfelben Angelegenbeit war in Burtemberg der Theologe Thummins um ein Gutachten befraat worden. Daffelbe ift vom 24. Juli 1620 datirt und lautet: "Em. fürfliche Gnaden haben durch dero Cancellarium ber Theologen in Burtemberg gedruckte Information auf die nach Befehl Bergog Emft's von den jenaischen Theologen ihnen vorgelegten Fragen sammt der theologischen Fakultat zu Bichen barüber erforderte und ichriftlich verfaste Cenfur mir guftellen laffen und dabei mein judicium von beiden scriptis begebrt. Bei ben Wittenbergifchen Theologen ift barauf zu feben, daß die Fragen nicht von ihnen sondern von den Jenaischen formirt und ihnen vorgelegt worden. Die Bittenberger baben fich nur auf die Sauptfrage eingelaffen, daß ein lutherifcher gurfi billig Bedenten tragen migte bem Raifer beigusteben, werm er

gegen die ber reinen Bebre Bugethauen Ri bem muß man, fo viel ich einfebe, beiftimmen. Die Giegener nehmen zwar für befannt an, daß die Information ber Bittens berger in specie auf bas gegenwärtige bobmifche Befen geriche tet fei, und es lagt fich auch bagu an, ba der Titel lautet: "Db ein Intherifcher gurft ber taiferlichen Majeftat wider Die Bobmen ale Evangelifchen Affisteng ju leiften schuldig." 3ch will aber nicht annehmen, bag bies ber Hall, benn bas scriptum, welches fie nach Tubingen geschickt, hatte diesen Titel nicht; anch ift verdächtig, daß diefes ohne Drudort und Druder. In fpecielle politische Fragen einzugeben ift aber nicht Sache der Theologen; da gilt was Christus fagt: Ber hat mich zum Erbschichter über ench gesett."24) 1631 finden wir Berhard nebst mehreren andern Theologen zu der Berathung in Dresben, ob den Schweden wider den Rais fer Beiftand zu leiften. 1635 wird er dreimal von Bergog Bil beim nach Beimar entboten, um über den Beitritt jum Brager Brieden feine Meinung abzugeben. - Golder ausgezeichneten Stellung ber theologischen Professoren ungeachtet wird bennoch Die Superintendentur als die bobere angeseben. 1631 fdreibt Gerhard an Refler: boni publici intuita ex sublimi cathedra episcopali (von der Superintendentur in Beldburg) ad subsellia scholastica et ipse descendi.

Den Theologen stehen zunächst die Juristen, aus deren Jakultäten dis zum westphälischen Frieden hin die Jürsten ihre Ranzler und Geheimen Rathe nehmen, mit deren Dottorgrad der Abelsrang verbunden ist. 25) Den untersten Ort in der Abstusung der Fakultäten nimmt die artistische ein, welche, obwohl "der Ursprung und Stamm aller anderen," wie die Bittenbergische Fundationsurkunde sie nenut, doch insosern auch nur die ekementare, mit welcher der Studienkursus begann. An ihren Magistern besonders haftet jene Berachtung, mit welcher die Aitsterschaft auf alles, was nach Schulstaub roch, herabblickte. Apus pierosque, sagt der Geste Erocius, homine scholastico mihil est contemtius; Blad. das ist Dinten. Sch.... war ihr gewöhnliches Prädikat. 26) Rur in Leipzig erhielt sich der magister ph. in höherem Ansehn: hier hatte sich zugleich mit der Gliederung in die vier Nationen ein ganzer Theil jener Borrechte erhalten, welche einst zu Paris die Magisterkollegien genossen — eigner Fiscus, Nationalkonvente, Nektorwahl: um an diesen Nechten der Nation Theil zu nehmen, mußte nothwendig der Wagistergrad angenommen werden. Um dieser optima magisterii jura willen war die Zahl der Leipziger Promoventen auch größer als irgend sonst, answärtig schon Graduirte habilitieten sich in Leipzig und eine ganze Neihe von Adligen wird in der alteren Zeit darunter ausgeführt. 27)

Ein alter ftets wiederfehrender Streit ift über die Bracebeng der Doftoren der höheren gafultaten, insbefondre der juriftischen, vor Brofessoren der unter ihnen ftebenden. 218 1601 in Roftod bie doctores juris, welche nicht Profesoren, bei of fentlichen Aufzugen vor den Mergten und Philosophen den Bortritt begehren, wird vom Fürften dabin entschieden, daß fle bei ben öffentlichen Aufzugen jenen Bortritt behalten follten, boch nicht in den Auditorien felbft.28) Derfelbe Streit wiederholt fic 1644 und 1683 in Jena. 1644 berufen fich die juriftischen Dottoren barauf: "fie hatten arma wie die nobiles und gleiche Privilegien. Die nicht legentes feien darin gleich, da durch ben pileus Allen bas jus docendi ertheilt werde; es erftrede fich bies auch auf die licentiati und baccalaurei." Die Philosophen entgegnen: "bag ja auch allen magistris phil. baffelbe und bas Recht goldene Ringe und Retten ju tragen gegeben werde, ferner vestes, quibus utuntur nobiles et patricii. Auch haben wir wohl gefeben, daß Proff. phil. auf Univerfitaten ohne eines Menfchen Ginreden den Degen an der Seite getragen." Sierauf wird geantwortet, "in Strafburg feien die Burger verbunden, Sonn. und Zeiertage ihre Behre anguhangen und feien beswegen boch nicht nobiles. Sie berufen fich auf ben Leipziger Bebrauch : Diefer Bebrauch ift uns unbewußt. Barum feben fie aber nicht auf

Bittenberg, Marburg, Aftborf? Ilnb unfere Statuten find nach den Bittenbergern." 1683 bringt die philosophische Rafultat responsa von Giegen, Bittenberg, Attdorf, Tubingen bei, daß bort die professores phil. ben Borrang vor ben unbeamteten Doltoren ber andern Fafultaten genießen. Es folgt auch ba noch der Befcheid: nur der Defan, doch nicht die andern Glieber follten den Borrang vor den unbeamteten Doftoren genießen. 29) -Bie lange fich diefe Rangvorrechte der Dottoren der brei oberen Fafultaten erhalten, zeigt folgendes: 1705 fcreibt Rirfc mit größter Entraftung ans Rurnberg, bag bie brei Lofungsamtleute fich unterfangen batten bei den Gochzeiten und Begrabniffen den Bortritt vor den Dottoren ju begehren, 30) und noch im Jahr 1750 wird die Rangordnung bei Leichenzugen in Samburg fo angegeben: "1) bie herrn Burgermeifter 2) die doctores theol., jur., med. 3) die Sauptvafforen und übrigen Baftoren 4) die herrn vom Rath 5) die herrn Licenciaten 6) die herrn Soulfollegen. "31)

## 3. Rlaffen und Rabi.

Der Unterschied von Extraordinarien und Ordinarien geht bis in die frühste Zeit hinauf; sie kommen schon 1545 in Rönigsberg, 1561 in Tübingen vor. Auch bestand der Unterschied von Ansang der Universitäten an. Schon die italienischen Universitäten unterscheiden doctores ordinarii, welche zu einer Borlesung über ein liber ordinarius in den Bormittagsstunsden berechtigt, und extraordinarii, welche über ein Buch lesen, das zum cursus nicht durchaus ersorderlich. 32) Die Extraordinarien genossen nur ausnahmsweise einen Gehalt — in Rönigsberg aus der chursürstlichen Rammer, daher auch der Chursürst ihre Bahl sich vorbehielt. Ihr Berhältniß zur Fakultät ist nicht überall dasselbe. In Königsberg, Greisswald, Tübingen sind sie Mitglieder der Fakultät, ausgeschlossen dagegen in Wittenberg, Altdorf u. a., wie später in den Statuten von Halle, Göttingen. 33)

Tholud, bas atab. Leben bes 17. Jahrh.

Auf die Extraordinarien folgen die Adjuntten, von benen indeg in Ronigeberg die ber theologischen gafultat über ben Extraordinarien fleben und erft aus diefen gewählt werden. Bahrend unter und biefe Awifchenftufe gwifchen Brofeffer und Brivatbocent verfdwunden ift, besteht fie in Schweden noch in großem Umfange, fo daß bie theologische Sakultat in Upfala 3 Adjuntten gabit, die juriftische 2 u. f. f. 34) Ihre Stellung bat etwas Gigenthumliches, fo daß der Bittenberger Bifitationsbericht von 1587 fie zu erklaren nothig findet:35) "Und wird gum Defanat ein halb Sahr einer ex professoribus genommen, das andere balbe Sabr einer ex adjunctis vel adsoripticiis; und werben adjuncti Diejenigen magistri genannt, fo nicht in numero professorum find. Sie find gleich Burgern, aber nicht Burger und werben micht allein ad decanatum fondern auch ad examina magistranderum In dem Wittenberger Defret von 1624 36) wird ansbrudlich eingescharft, man foll in ber Juriftenfalultat Die Abjunften bei ber Bahl bes Defans mit votiren und gleich ben Brofefforen wechselsweise jum Brafidium ber Doftordisputation gulaffen, wie vor Altere. Go fragt bas Jenaer Defret von 1087 (G. 377.) - also nachdem die Rafultat fle bereits ausgefchloffen, - ob man auch die Abjuntten der Bhilosophie gum Defanat und andern emolumentis facultatis fommen laffe; "im Rall foldes nicht geschieht, ob nicht biefes die eigentliche Urfache, baß jegiger Beit ihrer wenig, Die gu vornehmen Schuldienften qualificirt, bei unferer Univerfitat ju finden ?" Diefe eigenthumliche Bevorrechtung ber Adjuntten batirt aus ber vorreformatorischen Zeit, wo die doctores sich in stipendiati und non stipendati theilen, und bicfe bann auch ben Ramen assessores fahren (welcher Rame in Bittenberg für die the ole gifch en Adjuntten geblieben 37) - obne übrigens an Rechten nachzusteben. Go befanden fich auf ber Erfurter Univerfitat 1430 unter ben juriftifchen Profefforen 8 assessores, im 16ten Jahrhundert mutbe die Bahl auf 5 beichrantt. 38) In Ronigeberg galt bas Gefet, bag auf 3 Brofefforen in einer Fakultat nur Gin Adjunkt tommen burfe.

 $\mathsf{Digitized}\,\mathsf{by}\,Google$ 

In ber theologischen Salulidt geschieht ihrer felten Etwahnung, ein Brief von Chr. Chemnig ans Jena 1635 fagt: "die Abficht, Die Mojuntten in ber theologifchen gafultat wieder eingnführen, billigen wir alle."36) Defto baufiger find fie in bet phis lofophifchen, wiewohl nicht auf allen Universitäten: Altberf bat fie nicht. 40) Bittenberg gablt ihret nach dem Edift von 1614 in Diefer Fatultat feche, Greifewald zwei; für Jena wird 1669 vererdnet: "adj. phil. follen immer wenigstens 4 feyn, jest find 6, von denen aber nur zwei lefen : bei ber Frequeng der Jugend haben wit angeordnet, dag noch zwei angeftellt werben, jeboch, wie bisher gehalten worden, ohne spes succedendi und ohne Emolumente,"41) dagegen erflatt Mnfans in den Bifitationsaften von 1644 - 1654: "wenn bas Defanat bei den Brofefforen berumgeht, wird ein Abjunkt semel pro semper Defen." Babrend die gewöhulichen magistri legentes nur in einem bestimmten philosophischen Rache lefen burften ,4?) batten bie Abfunften für alle Racher Erlaubniff und Aberdies Die Bflicht, Den Brofeffor au vertreten, die Stipendiaten ju examigiren, ale Refponbenten aufzutreten. In Greifewald bezogen fie auch feit 1666 ein Salar von 100 ff. nebft Mietheentschadigung. 43) 3hre Ermablung bing von der guten Meinung ab, welche die Fafultat von ihren Leiftungen hatte. Als dem Daniel Gramer in Roftod ber Borjug ju Theil wird, unter nenn candidatis ministerii ber zweite au fenn, ernennt ibn die philosophische Rakultat gum Abjunkten;44) Romig gefongt in Bittenberg an berfelben Auszeichnung, "nachdens er consensu philosophorum cum summo applausu collegia philosophica gehalten."

Ju diesen drei Rlaffen kommt nun aber noch eine reiche Lehrerfülle hinzu in den fammtlichen magistri legentes der philosophischen Fakultät, welche zu diesem Borrechte nichts bedürsten als den ausdrukklichen Consensus der Universität und die Sabilitation pro loso, auch zu theologischen Borlesungen zugestaffen werden, so bald ihnen wegen Verdiensten die schriftliche Ersandust hiezu ertheilt worden. Um das Institut dieser Art

von Brivatdocenten zu verfteben, muffen wir in die mittelalterlis de Beit gurudgeben. Gobald ber Studirende der Artiftenfalultat fich bas magisterium oder in der Theologie bas Baccalaus reat erworben, begann er auch fich durch Unterricht Andrer gu üben, wie Rebuffus fagt: verbum studens est indisferens ad do-Mit 23 Jahren mar der befannte Ed, cendum et discendum. wie er in seiner ep. de ratione studiorum 1538 mittheilt, lic. theol. geworden und begann fogleich zu lefen : sic simul docendo et discendo profeci.45) Thurot:46) l'enseignement etait plutôt un stage qu'une profession. Le professeur étudiait; il n'entrait dans l'université que pour acquérir des bénéfices; il ne se proposait pas d'y rester. Go gablte benn Baris in ber Beit feiner Bluthe 200 magistri regentes d.i. legentes. 47) Ein merfwürdiger vorreformatorischer Ecktionskatalog aus Roftod von 1520 giebt an Abunbang von Lehrfraften einem heutigen Berliner nichts nach. 48) -Daffelbe Berhaltniß dauert nun das gange flebzehnte Sahrhunbert hindurch, ja geht felbst auf die Universitäten des achtzehnten, Bottingen und Salle, über.49) Ginige einzelne Beifpiele mogen daffelbe naber ins Licht fegen. - Nachdem der nachmalige Gofprediger Goe 1601 fich jum magister habilitirt bat, ertheilt ibm Die theologische Sakultat, "weil fie mich alle Beit wegen meines bei den Studien angewendeten Aleiges fehr geliebet," die Erlaubniß theologischen Disputationen über alle loci zu prafidiren, woran jedesmal an die 200 Buborer Theil nehmen. "Db nun zwar, fcreibt er in feiner Lebensbeschreibung, die Arbeit, Das Privatcollegium zu halten, nicht geringe mar, habe ich dabei ber herrn theologorum öffentliche lectiones nicht verfaumt, fondern täglich 4 theologos lefen und wochentlich 3 Predigten gebort." Cs wird von ibm ferner gerühmt, daß er etlichen hundert Disputationen perfonlich beigewohnt, in allen Fatultaten respondirt, 65mal prafidirt und etliche Mal sowohl in prosa als ligata oratione memoriter perorirt, "wodurch er zu Wittenberg in summam existimationem gefommen und weil er jederzeit mit Ehren bestanden, haben ibn die studiosi fo febr als einen ordinarium

professorem geehret und geboret. "80) - Achtzehn Jahr alt erlangt Caligt bas magisterium, eröffnet mit Erlaubnif ber Ratultat fein Brivatauditorium, worin er philosophisch ethischen Disputationen prafibirt. Rach vierjährigem philosophischem Stubium geht er gur Theologie über und nach zweisabrigen Studien eröffnet er eine theologische Borlefung, morin er Disputationen über Thefen prafibirt, welche er dictando vorgetragen. 51) Belden Bortheil fur die allgemeine Bilbung Diefes vicliabrige Unterrichten in den philosophischen Rachern, in Sprachen, Mathematit, Befdichte, Beographie u. a. gewähren mußte, ift leicht gu ermeffen. - Gemaf ber ebenfalls vom Mittelalter ber verpflangten Sitte treten ferner biefe Magifter auch nicht bloß babeim als Lebrer auf: Die Universitäten innerhalb Deutschlands und im Auslande eröffnen ihnen bas Ratheder. Brodmann, der nachmals berühmte danifche Bifchof, lieft 1602 in Franeder 2 Jahr lang über Sprachen und alle Theile der Philosophie. 62) 3. Quiftory halt 1648 1/2 Jahr Borlefungen in Lepben;! Dang fundigt 1684 in Lenden Privatvorlesungen an; 53) Grob, ein Buricher, ermirbt fich, wie er schreibt, im Jahr 1600 fein Brot in England burch bebraifche und mathematische Borlefungen, 84) welche auch der Bicefangler gu besuchen nicht verschmäht. Der Sollander Bouman fpricht von diefen Reisevorlesungen der Deutschen auf niederlandischen Universitäten als einer ehemals fehr häufigen Pragis. 85)

Erft gegen Ende des Jahrhunderts vernehmen wir Klage über den zunehmenden Mangel an magistri legentes. Die Bisstatoren in Helmstädt legen 1680 dem Senat an's Herz: "da so wenig Privat» Magister zu sinden, so möchte man es den Kandidaten, welche zu lesen tüchtig, desto mehr erleichtern," und 1690 wird besohlen, in Zusunst auch die Lektionen der Privat» Magister in den Katalog mit aufzunehmen. Befördern mußte den Mangel an "Privatdoktoren", daß, seitdem die bezahlten Privatvorlesungen der Prosessoren die publica verdrängten, desto öster neidische Seitenblicke auf die jungen Mitbewerzber sielen, welche zur Beschränkung derselben trieben. 1680 klassgeweichen die gur Beschränkung derselben trieben.

gen die Juriften in Jena, daß die Brivatdostores in ibre Stunben einfielen und einen fchlechten mothodum führten; 1681 fchlagt Diefe Safultat geradezu por, ihnen bas Lefen ju verbieten außer als Substituten bei Erfrankungen von Brofefforen; fie nahmen, - fo wird ihnen vorgeworfen - für ihre Bintelfchulen 6. 8 oder 12 Grofchen (von jedem Theilnehmer) und lafen Benfa. au benen bie Profefferen 1/2 Sahr brauchten, innerhalb 8 2Boden. 56) In den Jenaer Bifitationsaften 1696 57) wird auf Die Frage nach ben Privatmagiftern von der theologischen Fafultat geant. wortet: "feit vielen Jahren fei tein licenciatus als Privatmagifter in Jena gewesen," von der philosophischen: "die Biutelfollegien ber Magifter verdurben alles, fie hielten 6-8 Rolles gien und nahmen dadurch den andern das Brot. Dennoch erbalt fich das Inftitut bis ins 18te Jahrhundert und geht auch auf die neu geftifteten Univerfitaten Gottingen und Salle über. In ben Bottinger Privilegien 1736 beißt es: "Allen doctoribus. licentiatis, magistris und baccplaureis ju Göttingen, wann fie gleich feine professores find, foll frei ftehn, in ihrer Brofeffion privatim ju bociren - porgusgefest ben Confens der gafultat;" 58) vergf, die Sallifden Statuten 1694. R. 6. S. 4. - Roch quagedebnter indes mar der Spielraum atademischer Lehrfreiheit: nicht bloß ber graduirte Magifter - felbft ber baccalaureus und ber studiosus simplex erhielt fie, wie jest noch in Solland. 59) Auch in Diefer Sinficht mar das Mittelalter vorangegangen. "Bum Stande der Lehrer der Rechtsichule tonnten in Italien auch Scholaren geboren, fie tonnten lefen, fobalb cs ihnen der Reftor erlaubte. Satte der Scholar ein ganges Buch bes canonifden oder Civilrechts ju Ende gelesen, fo bieß er bachalarius."60) Ebenfo in Montpellier, mit der, wohl überhaupt bingugudenkenden, naberen Bedingung - ber in naber Aussicht febenben Bromotion jum Baccalaureat. 61) hiernach haben wir wohl das leipziger Bifitationsdefret von 1616 ju perftebn, welches verordnet: ", Rein einheimischer Student darf privatim lefen und bisputiren, er habe denn feine Leftion dem

 $\mathsf{Digitized}\,\mathsf{by}\,Google$ 

Delan jur Cenfur übergeben und tentimonia über feine Gefchich lichteit aufgewiesen. "62) Bon Major in Jena vernehmen wir: "1589 hat er, weil er ben summum gradum in philosophia aus Mangel bes Geldes nicht annehmen tonnen, von der philosophischen Fakultat erlangt, dag er dürfe ein collegium arithmeticum aufchlagen, in welchem er fo viel auditores befommen, bag er es auf der Rofen in ber großen Stube haften muffen. "63) Drientaliften Bohl begengt der Ronigsberger Rettor bei feinem Abgange 1681, daß er icon vor feiner Bromotion mit Erlanb. miß der Kafultat chaldaifche, fprifche und bebraifche Grammaelt gelefen.64) Gine gleiche Bergunft üben bie theologifden Rafultaten gegen bie in der Theologie noch Ungradnirten. Scharf in Wittenberg, welcher erft 1635 Licenciat ber Theologie wird. exhalt schon 1627 als Prof. logices die Erlandniß collegia theologica ju lefen; 43) ebenso Rortholt als Adjunkt ber Philosophie, nachbem er auch fcon ver feiner philosophischen Bromotion "permissu speciali facultatis philosophicae" philosophicae Borlefungen gehalten. 66) Bei ber Jenaer Bifitation von 1606 wird die Frage vorgelegt, ob die theologische Rafultat folche Bergunft noch fortdanernd eintreten laffe. Brofefforen laffen fich baber auch in ihren Borlefungen von Studirenden vertreten. Dito Gualtper ermabnt in der Leichenrede auf ben Lubeder Rele tor Georg Meisner, berfelbe babe fich unter ben Studenten fo ausgezeichnet, daß, als er felbst noch Professor in Marburg gemefen, wenn er auf bas Land ober in alademifche Gerichte mußte, tein Bedenten getragen habe, fich durch biefen Studiofus vertreten ju laffen; 67) fo ift in Marburg auch Menger von ben Brofefforen gur Bertretung berbeigezogen worden. 68) alter ebenfalls vorreformatorifcher Sitte 69) wurden folche Borles fungen von Studenten und Baccalaureen namentlich auch in ben dies caniculares gehalten. Der Altborfer Reinbard batte gegen Die omnipraesentia carnis Christi gefdrieben: Bulfemann übergab diefe Differtation einem Studirenden, um fie in einer Borlefung mabrent der Sundstage an widerlegen. 10) Das Leipgie

ger liber actorum publicorum (ma.) enthalt bas Bruchfid eines Bergeichniffes ber lectiones caniculares ber Baccalaureen und baß felbit in diefer Universität, wo auf bas Baccalaureat noch ftrenger als anderswo gehalten murbe, auch bloge studiosi lafen, zeigt ein bierüber ergangenes Berbot. Roch am Anfang bes 18ten Jahrh. wird bort ermabnt : " Bur Ermunterung der Baccalaureen fei es munichenwerth, die alte in Abgang gefommene Sitte au erneuen, daß bie Baccalaureen in den Sundstagen, mo bie Brofefforen ruben, Collegia lefen." Man wird vermuthen, bas es bei einem folchen Collegialitäteverhaltniffe amifchen Lebrern und borern nicht immer ohne Digbrauche abgegangen fei. Rolb, ber Praceptor bes Cobnes Rangler Anton Bolfs berichtet 1630 von Jena, es fei Mangel an Disputationen. 3mar hielten zwei Studenten bergleichen, aber sowohl die Prafes als die collegae, "die meiftentheils Thuringifche und Frantifche Bierbrader find, nehmen daher mehr Urfach Rundschaft zu machen und nachher Tag für Tag bald bei diefem bald bei jenem auf der Stube ju liegen und mit bestialifdem Bierfaufen einander gu Grun. be gu richten."71) -

So erfreuten sich denn die Universitäten jenes Jahrhunderts einer Ueberfülle von Lehrkräften in den mannichsachten Abstusungen. Und gewiß, wo so viel gelehrt und lehrend gelernt wird, muß eine größere Jahl von Talenten entwickelt und eine größere Mannichsaltigkeit von Bedürsnissen befriedigt worden seyn. Einssichtsvollere wußten daher die Ausdehung dieser Lehrfreiheit zu schüßen. Als man zu Caligt's Zeiten die lectiones caniculares verhindern will, nimmt er sie ausdrücklich in Schuß, "weil der Mannichsaltigkeit der ingenia auch durch eine Mannichsaltigkeit des Unterrichts entgegengesommen werden muffe." Dasselbe bemerkt ein Zenaischer Bistationsbericht.

Je ausgedehnter der Kreis der privatim docontos, defto eingeschräufter ist die Anzahl der publici Prosessores ordinarii. Als die Durchschnittszahl darf man siebzehn annehmen: so viele will Gustav Adolf bei Resormation der Ersurter Universität

 $\mathsf{Digitized}\,\mathsf{by}\,Google$ 

fitat angeftellt wiffen. Selten fleigt die Gefammtzahl bis auf 20. In Bittenberg finden fich 1678: 22; in Greifswald 1566: 15; in Bafel 1593: 17; in Strafburg am Anfange bes 17ten Jahrhunderts 14-16; in Jena 1674: 18. Die Lendener Wetten en statuten von 1631 laffen "aus gewichtigen Grunben" nicht mehr als 12, jum allerhöchten 15 Brofefforen gu. 72) In Bittenberg und Leipzig, bort feit 1536, bier feit 1542, finden fic vier Legenten der Theologie, von denen in Bittenberg brei Doftoren, ber vierte Licenciat. Nach der Rirchenordnung Churfurft Augusts 1580: "Zwei Brofefforen fur bas Alte Teftament, einer namlich fur ben Bentatend, einer für die Bropheten; gwei für das Reue Teftament, der eine für die Epifteln Banli, fonderlich an die Romer und Galater, ber andere neben ben Epifteln Bauli an Timothens und Titus die loci communes von Melanchthon." Und diese beschränfte Bahl erhalt fich in Bittenberg und Leipzig (hier die Brofefforen alter Stiftung) bis in ben Anfang des 19ten Jahrhunderts. Doch ift hierzu noch der Profeffer graceae et bebraicae linguae ju rechnen, von denen beiben bis in das 18. Jahrh. die grammatische Exegese ber beil. Schrift vertreten wird. Mit geringen Ansnahmen, - wie Belmftadt, wo feit 1650 fogar funf, - ift auf den übrigen Univerfitaten die theologische Safultat noch fcmacher befest. Marburg, Giegen, Beibelberg, Strafburg, Jena, Altdorf, Tabingen, Greifewald, Riel, Berborn, die hollandischen Universitäten baben bis in das 19. Jahrhundert nur drei Ordinarien, nach ben reformirten Statuten von 1672 in Beibelberg fogar nur amei. wie auch in Ronigeberg, Bafel, Burich; erft 1694 und 1697 tritt in Ronigsberg ein britter und vierter bingu. 73)

Bare nur aber auch diese geringe Rabl von Ordinarien ftets vollzählig gemefen! Aber theils Belbmangel, theils Dangel an geeigneten Berfonlichkeiten ließ biefe Stellen wohl jabrelang unbefest. "Babrend unfere Dbern, flagt ber Altborfer Beinmann in einem Briefe an Dannhauer 1664, über die Rachfolge rathschlagen, vergehen Monate und Jahre."74) Aus A

fdreibt 1665 Rortholt mahrend ber Rrantheit von B. Mufans: "Bis jest lefe ich bier allein in der gafultat." 75) Go ift in Strafburg 1621, nach dem Absterben zweier Rollegen, ein Jahr lang Froreifen das einzige Fatultatemitglied; 76) chenfo Bifenius in Minteln 1632 nach dem Absterben von Stegmann, 77) in Frank. furt 1629 Frant 6 Jahre hindurch. 78) 1610 berichten Die Jenaifden Bifitatoren, daß die zwei erften Profesforen Reuben und Debel ale emeriti angufeben feien, bas gange onus alfo auf ben Ginen Discator falle: der Aurft ift auch willig, einen vierten Profeffer für das Bebraifche anzuftellen, aber Biscator erflart bies für überfluffig und erbietet fich, ba er nicht mehr als vier Stunden gu lefen fouldig fei, zwei bingugufügen und barin bas Bebraifche zu traftiren. 3m 3. 1696 macht die Bifitationstommiffion aufmertfam (G. 172), daß gegenwärtig in ber theologischen gafultat nur der icon 69 Sahr glie Bechmann und Beltheim, weldes bei der großen Arequeng von Theplogen balbige Befetzung erfordre. And find die Jenaischen Leftionstataloge biefer Jahre ungemein fparlich ausgestattet, indem zu den beiden genannten nur noch der extraordinarius Phil. Miller, der aber ale Brobk von Magdeburg öfters abwesend, jur Berftartung bingutommt.

Die geringe Zahl ber Lehrer wie die häufigen Balanzen machten, daß man sich durch Stellenkombination zu helsen fuchte. Am wenigsten kounte dies in den verschiedenen philosophischen Disciplinen Schwierigkeiten machen. Ju der vorresormatorischen Beit waren die sogenannten walzenden Borlesungen in der Artisten Fakultät gewöhnlich gewesen: die verschiedenen Fächer gingen reiheum auf die verschiedenen Prosessoren über. Auch jest noch hätte dies geschehen können, da, wie dies der Abschnitt über den Studiengang zeigen wird, der Tüchtigere sich angelegen seyn ließ, in jedem Fache dieser Fakultät sich zu üben, in Philologie, Wathematik, Astronomie u. a., um eventuell wohl anch auf jede beliebige ihm zusallende Prosessor an Bebel in Wittenberg: "Du thust recht, daß Du Mathematik studirst, Vacat illa prosessio

(in Strafburg), forsan prima esse poterit ad altiora."79) Aus den niederen Stellen der philosophischen Kafultat rudte man bann in die boberen, um als bochften Siegespreis am Ende die beffer dotirte theologische Brofeffur Davon ju tragen. Go wird Rungius querk professor poesseos in Greifswald, bann theol. und Conring, philos. et med. Doctor, schreibt 1636 an ben Belmftabter Genat: er habe eine Beit lang treu in der philosos phischen Ratultat gelehrt, ba nun eine medleinische Bacang eingetreten, bitte er fich diefe Stelle aus.80) Doch nicht nur bies; bis in die Anfange bes 17. Jahrh. war es auch nicht felten, bag bie verfchiedenen Kafultatsftudien, Theologie, Recht, Mebis ein mit einander verbunden murden, wie ichon ans Delanchtbons Leben befannt. 81) Rach Melanchthons Tobe fommen Bicereftor und Profefforen am 23. April 1560 jufammen und machen fich bas Geftandnig, bag ,, nachdem Melanchthon bingeftorben, viel dazu gebore, in ihrer Stellung den Muth nicht zu verlieren, boch aber wollten fie an die Bertheilung des Melanchthonfchen Tagewerle geben." Run übernimmt der D. med. Ortel bie Dialels tit und Griechifch, auch Erflarung der Apostelgeschichte, Bincentlus Die Ethit, der D. med. Beucer das chronicon bes Cario. 62) Bu Roftod lieft ein professor med. und math. 1560 augleich bebraifche Borlefungen.83) Ein prof. hist. in Bittenberg Tilmann ift der hauptvertreter ber Jurisprudeng. Menger, der berühmte Biegener Theologe, befag, nach Spizel templ. hon. reser., ausgezeichnete medizinische Renntniffe. Der Mediziner Crocius ichlagt in Marburg 1660 unter den Mediginern Borlefungen über die Bfalmen an. Um fo weniger tonnte bie Berbindung verschiedener Disciplinen derfelben Fatultat auffallen. An mebreren Universitäten ift, wie in Roftod, Laufanne, Bebraifch und catechesis verbunden. 84) Rach der Biederherftellung von Beibelberg entschloß fich der Churfürft es nur bei zwei Theologen bewenben zu laffen; bem 2. Rabricius werden baber zwei theologische Brofeffuren auferlegt, bagu aber auch noch die philoso. phifche, fo bag er flagt, außer 4 theologischen auch noch 8

philosophische Vorlesungen halten zu muffen.85) Go wird besonders bie Rirchengeschichte, seitbem sie überhaupt gelesen wird, mit Ho-miletik, auch mit Moral in Berbindung gesetzt. (S. unten §. 7, 2.)

Buweilen vergögerte fich bie Babl nur durch große Begebrlichfeit, baburch daß auch fleine und außerdeutsche Univerfitaten es fich nicht nehmen laffen wollten nach den berühmteften Mannern ber Beit ihre Sand auszustreden, wovon bann ununge Berhandlungen die Folge maren. Nachdem ein Gerhard die Berufungen nach Giegen, Altborf, Strafburg, Bittenberg ausgeschlagen, tommt nach Roftod mit feinem Rufe hinterher und barauf die danische Ritterakademie in Soroe und das ferne Upsala. Richt weniger als 24 Bokationen an den berühmten Dann vergeichnet Zischer in deffen Leben. Bei S. May in Giegen, melder Balle und - nach mehr als einjahrigem Baubern und Bebenten - Riel, auch einen Ruf nach Solland, ausgeschlagen, melbet fich noch Dorpat mit einem Rufe. Nachdem Rortholt in Riel primarius geworben, und brei Generalfuperintendenturen wie auch eine Professur in Bittenberg ausgeschlagen, ftredt nichts befto weniger Roftod dreimal feine Sand nach ibm aus. - Befcbied man fich, nicht gerade auf Großen erften Ranges zu befteben, fo tonnte wenigstens im 17ten Jahrhundert die Auswahl nicht fo fower werden: an Tragern gelehrter Bildung, an berühmten Schriftftellern fehlte es weniger, als heutzutage. Dazu bilbet bis jum 30fabrigen Rriege bin, fo lange fich der Deutsche als Elfaffer wie als Deftreicher oder Samburger auf gleiche Beife als Unterthan des Einigen beiligen deutschen Reichs mußte und fühlte, die einzelne Staatengrenze noch nicht folche Scheidewand, wie fpater. Prediger wie Rathe und Rangler vertaufchen Dede lenburg mit Burtemberg und die Bfalg mit Oftfriesland: wie viel mehr die Bertreter der Biffenschaft, für die selbst beut noch Die Sprachgrenze die einzige ift, die fie kennen. Elsaffer wie Bebel und Burtemberger wie Lyfer, Sutter, werden nach Bittenberg berufen, Sachsen wie B. Meisner und J. Schmid nach Strafburg. Rumeilen bat freilich unter ben Bedentlichkeiten ber

Süddentschen schon damals die norddentsche Kost ihren Play. Der Schwabe Lyser flagt über das norddentsche Bier; der Oestreicher Hoe schwabe Lyser flagt über das norddentsche Bier; der Oestreicher Hoe schwere Kost nicht vertragen könne; dem Elsasser Dorsch prest 1654 selbst die Hossos in Medlenburg schwere Seuszer aus: culina cidatus aulica serculorum numero sat splendida ita vero nauseabunda ut sere omnium cidorum taedium me meamque (uxorem) invaserit. 86,

Rur Burtemberg und die Freiftagten jogen einen engern Rreis um fich. Die eigenthumliche Stiftsbildung und bas Stipendiatenverhaltnig bewurfte ichon damals, daß Burtemberg mit feiner Bahl der Theologen über den Rreis feiner gandestinder taum binausging, mogegen es, wenigstens im 16. Jahrh., bas gelehrte Geminarium für andere deutsche Universitäten bildete. Richt weniger als 6 gelehrte junge Schwaben waren unter dem Lehrerpersonal des frubeften Bestandes der Bittenberger Universitat - fpater Lyfer, Sutter, Sunnius.87) Landgraf Philipp batte fich vom Bergeg von Burtemberg einen Theologen ausgebeten, am liebften Beerbrand: heerbrand ichidt hunnius, von dem er fagen tonne, mas Reuchlin dem Churfurften von Sachfen febreibt, als er felbft den Ruf nach Bittenberg ausschlagen muß.88) Der nachmalige helmftabtifche Profeffor Bertelmann wird von Beinrich Julius 1605 von feinem Rettorat abgerufen, um fich noch durch vierjähriges Studium in Burtemberg ju einem Professorat gefchidt ju machen.89) Als Strag. burg zweier feiner theologischen Profesoren beraubt ift, bittet Froreifen die Burtembergifche Fafultat ibm einen Theologen in Borfolag ju bringen. Der Plan scheiterte damals aus dogmatischem Diftrauen der Clfaffer, und überhaupt geschieht es nur gang ausnahmsweise, daß Stragburg, Nurnberg, Bafel, Bern, Burich Auslander in ihre Kafultaten berufen. 90)

Sehr häufig scheiterte aber die Bolation an der Berweigestung der Entlassung von Seiten des Landesherrn. Fünfmal war. Gerhard nach Wittenberg berufen worden, ohne die Dimiffion erlangen zu tonnen und wie dringend er von seiner Superintens

bentur aus die Berufung nach Jena anzunehmen gewünscht hatte, fo hatte es doch felbft der Dagwischenkunft bes fachfischen Churfürften bedurft, une fie bom Coburger Sofe auszumurten, wiewohl auch da nur mit bem Berfprechen ,gewiffermagen in Dero Dienften gu bleiben," jedes Bints gewärtig. Riebentlich ruft er 1611 den Jenaischen Genat an, wenn nicht die Dimiffion, wenigstens die leihweise Entlaffung ermurten gu helfen : "Richentlich bitte ich Em. Magnificeng und Chrmurden, Gie wollen bei meinem gnadigen gurften und herrn bem herzog Cafimir bon Coburg meine gnadige Dimiffion befordern ober die Sache Doch wenigstens dabin vermitteln, daß ich auf eine Beit lang dabin verlieben werde und mich also nicht an der Bergrabung meines awar geringen Talents und frühzeitigen Tobes ichuldig made. " 91) Als Menno Sanneten in Marburg Die Annahme Des foviel glangenderen Samburger Pafforats durchans nicht erfangen tam, febreibt Ric. Sunnins barüber 1638 an 3. Muller in Samburg: 92) "3ch balte wohl, daß der Landgraf Dr. Mennonem nicht gern weglaßt, benn er ift febr guter Qualita. ten . . das mebrite wird bei ibm felbft fteben. Da es ibm ein Ernft ift, fortangieben, ift ce zwar ein Ding, bog man Glinchf fucht, aber er muß auch ein wenig Ernft gebrauchen, feine Dotive etwas ftart anziehen und dem Landgrafen ju Gemuthe fubren, bag er ibm nicht obligat fei, weil er ein geringes Salas rium babe, davon er mit den Geinen nicht leben fonne (benn ich ja bore, bag ber aute Mann fehr fummerlich lebe) und gleichwehl die Inftruttion des Berrn Chrifti dabin geht: wo einem Spelfe und Rothburft verfagt wirb, ba foll man gu einer andern Stadt nieben." Gelbft im Exil megen der Rriegeunruhen erlangt Alting nicht feine Entlasjung und fcbreibt barüber 1623: "er habe oft gedacht, fich in die Schweig überzufiedeln, aber felbft im Exil wolle es ihm fein Fürft nicht erlauben." 93) rerfeits tommt ebenfo auch das Gegentheil vor, das Brediger mit Gewalt jum Professoramte gepreßt werben. Dich. Balther, Somrediger ber Bergogin Mutter ju Braunfdweig, fcbreibt an

Gerhard 1622 aus Schlningen: "nachdem Gerhard ansgeschlagen, habe der Herzog seine Entlassung von der Gerzogin erbeten und ihm die Professur mit Gewalt aufgedräugt, weil man teinen andern miffe." Auch zeit weilige Professorenaustellungen werden erwähnt, 34) wie fle im 16. Jahrh. öfter bei Predigern vortommen. Besonders hänstg sind aber bis in die Mitte des 17. Jahrh. die in jenem Briefe von Gerhard erwähnten zeitwelligen Berleihungen gen an fremde Universitäten. Gryndus wird 1582 auf dringendes Bitten von den Baselern an den Chursuss Casimir leihweise überlassen, Polyt. Auser von den Wittenbergern an die Braunschweiger und von diesen später wieder an Sachsen, 1646 wird Balth. Menzer jun. vom Landgrasen von Hessen auf 4 Jahre der Gräfin von Schaunburg nach Kinteln geliehen, Hottinger von den Jürichern erst nach heidelberg, dann auf 6 Jahre nach Holland. 95)

# 4. Die Amtsgeschäfte.

Den Rern afabemifcher Thatigfeit bilben die offentlis den Botlefungen. Go noch 1744 in einem Tubinger Bifitationsreeeg: "das vornehmfte Amt eines Prof. publ. ord. find die lectiones publ., für welche er eigentlich befoldet wird." batte die Thatigfeit fich hierauf gu beforanten gehabt, fo mare fie mabelos gewesen, denn nur vier möchentliche Berlefungen hatte ber erdinarius, nur zwei ber extraordinarius zu hal-Allein fcon burch bie privata ließ fich mancher ftart, mancher aber and felbft über die Rrafte in Aufpruch nehmen. Der Tabinger Abam Oftander giebt 1677 an, daß er taglich 5 Collegien lefe; 96) der große Boetins lieft taglich 8.97) Chenfoviel die Ragefter Deutschmann und Beichmann in Bittenberg, und auch Brofeffer Bebenftreit in Jena giebt 1096 vor ben Bifitateren an "baf er von 6-11 Uhr in una serie bei fletiger großet Frequent und Nachmittags von 3-6 bocire." 2. Boichers. Borlefungen werben unglanblicherweise fogar ju breigebn taglich angegeben! 96) Doch find dies Ausnahmen, ale Durchschnitt burf man zwei privata mit 4 wochentichen Stunden aufeben.

Einem privatum durfen auch die Disbutationen gleich gerechnet werden, denen der Brofeffor priv. oder öffentlich ju prafidiren bat, die er theilweife auch fcbreibt; in Bittenberg fielen zwei bis 6 auf die Boche. 90) Rein geringes Maag von Beitaufmand verlangten die actus publici und die Senats : und Defanats. Convente, an welchen theilgunehmen - und gwar mit dem Glodenfchlage - um fo unweigerlicher als Bflicht angefeben murbe, je größer noch die baran gefnupften Borrechte. Ru einem geitraubenden actus wurde aber nicht nur ber Reftorwechsel, sondern jede Bromotion, jede hobe Geburtstags - und Leichenfeier, ein Leidenbegangniß eines Brofeffors nicht blog, fondern auch ber Brofefforenfrauen: bei allen diefen Gelegenheiten maren Reden und Bredigten zu halten. Brogramme und carmina ju fcreiben. Debr als einmal traf auch mauchen ber Ausgezeichneteren bas Reftorat, und mit der Arbeitsmaffe, welche damals mit diefem wie mit bem Defanate verbunden, tommt die gegenwärtige nicht in Bergleich. In Bittenberg und Leipzig find ferner, wie fruber in Roftod, Jena u. a., die Theologen Mitglieder der an diefen beiden Orten befindlichen Landesconfistorien und Chegerichte. ben meiften Univerfitaten find fie jugleich Prediger resp. Superintendenten und Beneralsuperintendenten. Bie mehrere Univerfitaten aus Gymnafien und Badagogien berausgemachfen, fo bebalten fie, theilweise auch noch im 17. Jahrhundert, die Obliegenheit der Infpettion, Beftellung der Rlaffenlehrer, wochentlider Bifitationen in Tubingen, Marburg, Ronigsberg, Strag. burg, Bafel u. a. Man nehme bingu die theologischen responsa, die an den berühmteren Alademien wohl allwochentlich fallen, in älteren Betten die Theilnahme an den firchlich-theologischen Conventen, den gelehrten Briefwechsel, der im gangen 17. 3abrbundert ungleich ansgedehnter als gegenwärtig. Dag nun neben Diefer Gefcaftemaffe noch fur eine maffenhafte fcriftftellerifche Thatigfeit die Beit erobert werden tonnte, ift mit Recht bei eis nem Luther und Calvin als ein Rathfel erfcbienen: nicht wenis ger rathfelhaft ift es aber auch bei manchen atademischen Lehrern

des 17. Jahrh. in und außerhalb der theologischen Safultat. Bir erinnern nur an einen Jal. Andrea, B. Gerbard, Calov. Bon Jal. Andrea, Professor, Probst und Rangler in Tubingen berichtet der Reffe Balentin Andrea Fama Andreana reffor. S. 374: "Er gab Ach teiner Rube und Raft bin; er lehrte, reifte Sommer und Binter, durch teine Ranbeit des Betters abgeschredt, selbft bei ber annahendem Alter, im Gangen 122 Reifen, barunter nach Berlin, Brag, Bern, Baris, Regensburg u. a., forieb 30 lateinis fce Schriften und Reden, 45 deutsche Streitschriften, Die Bredigten ungerechnet." Bon Gerhard, der fcon in Geldburg über die Arbeitelaft feiner Snperintendentur flagt, neben der er auch beim Confistorium in Coburg und am Gymnafium als Brafes der monatlichen theologischen Disputationen fungirte, der in Jena 3-4 Borlefungen zu halten pflegte, von deffen Disputationen an 100 im Drud erschienen, der viermal das Reftorat verwaltet bat, an den Arbeiten von 6 großen theologischen Conventen ben thatigften Antheil genommen, sechsmal von Aurften zu Legationen gebraucht worden, ungablige theologische Gutachten mit ausgearbeitet, an-Ber in Jena auch wiederholt auf fürftlichen Befehl in Beimar gepredigt und auf Reisen in Leipzig, Beig, Gisenach, ber mit wohl 30 fürftlichen Saufern in Briefwechfel fteht als Rathgeber nicht blog in Bewiffensfachen, fondern auch in politischen, in Beiraths . und Geldangelegenheiten, ja felbft, wenn irgend eine Surftin ein geiftliches Buch fich anschaffen will 100) - von diesem Manne ift die Zeit erobert worden zur herausgabe des an affurater und riefenhafter Gelehrsamfeit erften unter allen dogmatifchen Berten, der 23 Bande (in der Onart-Ausgabe von Cotta) der loci theologici, ferner der von Chemuis begonnenen großen barmonia evangelica 3 Vol. fol., bes methodus studii theologici, ber aphorismi, ber confessio catholica n. f. w. - die praftischen und die 34 nach seinem Tode erfdienenen Schriften nicht gerechnet b Bon Calove unermeglichet Thatigleit ift an einem andern Orte gesprochen worden. Es mag dabei in Anschlag zu bringen feyn die damals geringere gefellige Berftreumg, noch mehr das größere Daag phyficher Rraft, Digitized by Gootle Tholud, bas atab. Leben bes 17. Jahrh.

aber bas Rathfel ift bamit noch nicht geloft. Luther und Calvin litten an gablreichen und fomerglichen Rrantheiten, Gerhard Magt fortwahrend über feine Cowachlichleit, mehrere ber namhafteften jener Axbeiter flagen über "das malum bypochondriacum" und ben Stein. Gollte bas geringere Maag ber Berftrenung eine Zeiterfparnig gebracht haben, fo murbe bas Erfparte reichlich wieder consumirt durch die zeitverschwenderische Umftandlichteit und Formalität der damaligen Sitte. Gevatterfcaften und hochzeiten - auch wenn fie am Orte felbft ftatt finden -And fo tury nicht abgethan wie heut zu Tage, Arnd fcreibt aus Braunschweig an Gerhard: "Es war hier eine hochzeit, bei ber ich fast den ganzen Zag fepn mußte; beut werbe ich von ben Berheiratheten besucht und fo geht auch diefer Tag bin."106) Aber man hielt fich auch ju Reifen nach auswärts verpflichtet: Gerhard macht ju hochzeiten Reisen nach Bittenberg, Torgau, Quedlinburg. Bie geitraubend maren die Leichenfeiern mit ihrer felerlichen Broceffion, ber 2 auch 4 Stunden langen Brebigt, den Barentationen u. f. w. 197 a) Durch fonechededte Bege im Binter reift Gerhard nach Quedlinburg gur Bestattung feiner Mutter. Das Benigfte mar, daß jeder folcher Sall, ein Todesfall, eine Rindtaufe, hochzeit, der Geburts - und Namenstag am hofe und von Gonnern oder auch in der Freundschaft einen Gratulations ., resp. Condolenzbrief erforderte, etwa auch von einem carmon begleitet. Damit nicht genug, werden Manner wie Gerhard, Caligt, Gilfemann, auch noch beauftragt Reprafentationen für ihre Gurften bei folden Gelegenheiten gu überneb. men. 102 b) Gin Gerhard beforgt überdies nicht nur den Briefmeche fel mit den Aeltern fammtlicher Roftganger - 12 bis 20, fondern and ihre wochentlichen hausrechnungen eigenhandig, wie dies der Briefwechfel mit dem Darmftadter Rangler A. Bolf geigt (ms. Hamb.), ja wer follte es glanben - die Bochenrechnung für bas eigene Baus, ben eigenen Tifchbedarf, die Ausgaben für Bubner, Gier, Gemufe halt ber große Theologe nicht unter feiner Burbe felbft gu foretben! Er halt ein dinrium über jebes Erlebnig bes Tages, auch

jebes eingegangene Gefchent - nicht bloß an Bretiofen, Ringen, Retten, Beld von den großen Berehrern, fondern auch an Sahnern, Schinfen, Giern von den fleinen! Beder reifende Magifter machte bei jedem namhaften Professor seine Auswartung und Anspruch nicht blog auf Minuten ber Etifette, Jondern auf ein ,, gelehrtes Gefprach" von Stunden. Anch darf mohl die Beit fur den Gotfesbienft in Anichlag gebracht werden. 3weimaliger Sonntagegottesdienft - "wobei man den D. Gerhard niemals folafen gefebn "fügt beffen Leichenredner gu feinem Rubme bingu - eins mal Bochenpredigt, und zweimal des Tages hielt er hausgottes-Dienfte. Es durfte felbft die grage fenn, ob die ge fellige Beri Arenung nur wenige Beit binweggenommen. Man bente ber dentschen Art: welche Gelegenheit jum froblichen Rahl batte man berfaumt? Ein Bittenberger Reffript 1668 muß erinnern, bei Gelegenheit der gemeinschaftlichen Unterschrift der Gehaltsquittungen ja fein convivium anzustellen, "um ben vhnehin erschöpften Riscus nicht noch mehr zu fcmalern." 103) Man erinnere fich auch nur an die mit jeder Promotion verbunbenen prandia Aristotolien, beren - bie ber Baccalaureen mit einbegriffen - in Jena jahrlich an bunbert angenommen were den dürfen! - Roch bis ans Ende bes Jahrhunderts besteht ferner Die hospitale Gitte, vornehme und gelehrte Befucher von Beiten der Universität gu bewirthen, sicuti, fagen Die Greifes walder Statuten, vel praecipus humanitatis pars est, liberalem et benignum declarare animum erga hospites. 218 Menger mit Gerhard Tubingen befucht, wird ihnen vom Genat ein Ehrenmabl bereitet, fo noch um 1660 bem Calov bei feinem Befuche in Leipzig, bem Bebel bei feiner Durchreife burch Jena. Reben Den officiellen Mablen fehlen aber auch die freund ich afte lich en nicht. 218 Crufins 1606 in Tabingen feinen 80jabrigen Geburtstag feiert, ladet er die Rollegen ein "im goldenen Schaf Denfelbigen mit ibm au feiern." 104) 216 es bem Rurnberger Saubert 1646 gefungen ift, Die Ausgabe ber repurgirten Rurnberger libri normales an bewürken, feiert er bas ihm fo wichtige Ereigs

nig mit einem freundschaftlichen Festmabl. Und auch Berhard, ber gemuthliche Mann, erwähnt zuweilen freundschaftlicher conviviola und ber Bergnugungereisen ju feinen Freunden Deisner in Bittenberg, 2B. Lyfer in Leipzig, Menger in Biegen. Bon einem folchen Befuche bei bem Letteren (mit welchem jedoch auch ein fürftlicher Auftrag verlnupft) fcreibt er 1614 an feinen Bittenberger Areund : " Biel wurde babei auch von bir gesprochen . und nie anders, als honorifice. Du tennft feine fleinen Becher, die er die Charitinnen nennt, ans denen jene triga theologorum, Menter, Meisner, Schröder (in Nurnberg) ihrem Gerhard gugetrunten. Daraus wirft Du abnehmen, wie febr wir dabei nach Deiner und Schröders Begenwart verlangten."105) Dit dem noch jugendlichen Berbard macht Menter, fein vaterlich verehrter Lebe rer in Gießen, eine Reise theinauswärts nach Strafburg und Zubingen, worüber uns ein diarium vorliegt; fpater reift Menger mit B. Deisner rheinabwarts nach Coln. 1616 macht er eine Bergnugnngereife nach Jena und Bittenberg.

Run ziehe man zum Schluß noch in Betracht, in welche Reit jene großartigen fcbriftftellerifchen Leiftungen fielen - in Die bes dreißigiabrigen Rrieges, mo Jahre lang in und um Jena bald die Schweden, bald die Raiferlichen mit ihren Beeren las gerten und brandschatten, zweimal mit Blunderung, fortgefest mit Einquartierung die Stadt beimsuchten, wo Rosla, bas Landgut Berhards, durch Fenersbrunft und alles mas er an Beld und Rleinodien in das Universitätsgebaude geflüchtet, durch Raub Der Zeinde ju Grunde ging, ja wo, erft von ben Raiferlichen - nach seiner Mitwurfung beim Brager Frieden von den Schweben feinem Leben nachgestellt wurde! Aber mit ftarteren Rerven und - mit unerschutterlicherem Gottvertrauen als unfer Gefolecht ausgeruftet wngten die Gelehrten jener Beit auch über diese Rothe fich in dem Grade ju erheben, daß ihre gelehrten Arbeiten feine irgend erhebliche Storung erlitten zu haben ichei-Beder ihre gelehrten gehden, noch ihre gelehrten For-Schungen leiden eine Unterbrechung. "Bir betreiben bie atabe-

mischen Studien, schreibt Menger 1626 an Meisner, mitten nnster den Goldaten. Bis jest ist noch alles erträglich gewesen, aber jest wird wegen Menge der Truppen und der täglichen Plünderung der Unterhalt sehr kostspielig. 1106) Hornejus, obwohl ein furchtsamerer Charafter, schreibt 1630 von helmstädt an den Hamburger Jungius: Vivimus interim vitamque extrema per omnia ducimus donec sommum numen aliquando nos respiciat vel ad se recipiat. Noc desinimus cum adversa sortuna luctari et in media illa oppressione aliquid extundere, quod rei litterariae consecremus. 107)

Es muß mehr als Einen gegeben haben, der seinen Tag, wie jener Lübeder Rektor Stoltersoht von sich bezeugt, stets nm 3 Uhr begonnen, mehr als einen, der, wie Dilherr, an die Thür seines Studirzimmers schrieb: sta, hospes, nec pulsa, nec turba, nisi major vis cogat! — mehr als einen auch, auf welchen die Beschreibung paßt, welche der Vorredner zu v. Schwarzenbergs Uebersehung von Cicero de osiciis 1531 von diesem ausgezeichneten christlichen Staatsmann des Reformationszeitalters macht: "Alles Müßigangs zu vermeiden, hat er vielerlei gelesen, geschrieben und gedacht, also daß er selten außerhalb der Nothdurst des Schlasens und des Essens müßig gehend gefunden worden, daß er auch desto langsamer schlasen gangen und desto früher ausgestanden und eilend gegessen und also zu der Arbeit geeilt, daß er zu vielen Ralen nach dem Essen das Aufräumen des Tisches nicht erwartet, sondern einen Theil des Tischtuches von ihm geschoben und geschrieben." —

#### 5. Die Amtserträge.

Jene altesten Universitätsinstitute Italiens, aus freiem Jusammentritt der Studirenden entstanden, verpflichteten diese bei
dem Recht freier Bahl der Lehrer auch zu ihrer Unterhaltung.
Noch wurde zwischen Lehrer und Schüler kein permanentes Band
geschlossen, die Lehrer, für bestimmte Borlesungen, in der Regel auf nicht länger als ein Jahr, angenommen. Diese bestimmten Borlesungen wurden dann auch vermöge der Seltenheit
Lehrer glänzend belohnt — 430 bis 600 Thaler unsers.

im 13. Jahrhundert für Gine Borlefung! Deift marb - wie bei unfern privatissimis - bie Uebereinfunft von etlichen ber Theilnehmer verabredet, und die verabredete Summe auf Die Einzelnen repartirt. Richt lange, fo ließ fich in Betracht des ihm aus der Univerfitat erwachsenden Bortheils der Stadtrath von Bologna bewegen, die verabrebete Gumme auf eigene Rech. nung ju nehmen: dies ber Aufang einer figen Befoldung, melde in altester Beit die Stelle der honorare vertritt, die jedoch fpater baneben berlaufen. 108) In Baris, wo die Brivatwohlthatigfeit neben den flofterlichen Sospitien, zwischen a. 1200 und 1500 an 50 weltliche Privatcollegien gestiftet hatte, in Denen am Ende jeder Boche jeder Graduirte eine die Unterhaltstoften bestreitende Beldrate, bursa, empfing, mar das honorar fur bie ju haltende Borlefung weniger Bedürfnig. 109) Doch murde nach den Artistenstatuten von 1598 gestattet, wenigstens von den Bohlhabenden eine Gumme von etwa 12 Rtblr. ju nehmen. -Ein gleiches Berbaltniß beftand in Leinzig. 3mangig Dagifter wohnten in den beiden von Friedrich dem Starten gegrundeten Collegien, und erhielten - erft aus der fürftlichen Rammer, ipater aus den angewiesenen Ginfunften von Dorffchaften - ein. wenn auch geringes, doch festes Emolument, für Ginige feit 1418 verftärft durch Ranonifate der Stifter Meigen und Beit. Siegn tam' benn aber auch noch ein Bonorar für ihre Borlefungen, aufangs nach verhältnigmäßiger Schähung verordneter Taratoren. 110) In Bittenberg murden fammtliche Professuren mit ben Ranonifaten und Bifarien der Stiftsfirche verbunden, fo bak auch dort der Ertrag aus den Borlefungen nur ein Rebenein-Frang Lambert erhielt 1515 für eine fechemonatliche Borlefung über den Lufas von jedem Buborer 15 Ggr. 111) Bon 1502 an beschließen indeß die Leipziger Artiften gratis ju lefen. wie der Defan unter diesem Jahre einträgt: taxatores lectionum non habebantur, quia facultas instituit omnes lectiones legi gratis. 112) Und feitdem nach der Reformation die Besoldungsverbaltniffe überall burch die Fürften figirt, wird bas unentgeltliche

 $\mathsf{Digitized}\,\mathsf{by}\,Google$ 

Lofen Regel. Jeber Profeffor wird zu vier wochentlichen Borlefungen verpflichtet, far biefe erhalt er feine Befoldung, ander weite atademifche Thatigfett ift feinem Belieben anbeimgeftellt. Doch ift auch biefe Befoldung, wie früher die Gonorgre, fur bie brei oberen Kafultaten eigentlich nur Rebeneinnahme. Raft überall namlich verbindet fich bei den Theologen mit ber Brofeffur bas Bfarramt, 113) bei ben Juriften bas hofgericht, ber Schöpe venflubl und die juriftifche Brazis, bei ben Dediginern die aratliche. Rur die Artiften, d. i. die Bhilofopben, find übler baran, benen neben der Befoldung feine andere Gulfsquelle offen fteht als bie privata, ber Ertrag ber Bromotionen, 114) ber Depofition, auch von Roftgangern und von Schriftftellerei. Bon dem Ge-Achtspantte aus, daß ihr Unterricht nur ber elementarifche, war bon Anfang an und bleibt noch bis in die Gegenwart ihre Befoldung bie geringfte. Das Gehalt des prof. poetices in Bittenberg ift 1536 80 Gulben, unter Chriftian I. 1589 180 Gulben (Goldgulden ju 21 gute Grofchen), und noch 1728 weift Die dertige philosophifche Rafultat aus der angefügten Specifitation des Universitätsverwalters nach, daß ein Prof. phil. - alle Befoldung und Accidengien gufammen genommen - es nicht bober als bis auf 250 Riblr. ju bringen vermoge, womit nebft Namilie und Befinde fich ferner durchaubringen unmöglich fei. 115) Das bochfte Galar ift das der Theologen. 1556 erbalten in Bittenberg bie brei erften Legenten 200 Goldgulden, eben fo ungefahr in gleicher Beit die theologischen Brofefforen in Marburg 200 Reichsquiben, 16) Selmftabt, 117) Ronigeberg, 118) Gerborn, 119) Bafel 120) Beidelberg 121) u. a. Unter Christian I. 1589 ift bas Behatt ber drei erften Brofefforen icon auf 410 Gulben geftiegen, in Ronigeberg 1586 auf 400 Gulben, in Sena fur ben primarius 1590 auf 360 Gulben, 122) in Gerborn 1587 auf 300. 3m Jahr 1622 beläuft fich das Gebalt von B. Deisner in Bittenberg auf 500 Al., das von Arang auf 519. Doch find babei perfontiche Anlagen und Gratififationen mit in Anfchlag an bringen. 1603 erhalt Gal. Geener 30 Gulben Gratififation; bett &. Digitized by Google

Hutter will der Churfürst "wegen der Correctur der Biblien mit 50 Fl. bedacht wissen;" Meisner erhält aus der Kammerkasse 200 Fl. Zulage. 123) Auch bezieht seit 1592 der Senior pro cura sisci 25 Gulden. Calixt als primarius erhält 1637 in helmstädt 500 Athlr., hornejus 400, der Superintendent 300, der vierte Prosessor 300 Athlr.; im Jahr 1656 nach Calixts Tode rückt Titins an dessen Stelle mit dem Gehalt von 350 Athlr. 124) Die Wittenberger Gehalte bleiben gering; noch im Ansange des 18. Jahrh. berechnet der Theologe Wernsdorf — die Accessits mit eingerechnet — sein Gehalt nur auf 315 Thlr. 125) In Strasburg dagegen betrug das Gehalt eines Theologen schon 1622 1500 Fl. 126)

hiernach war, wem andere bulfequellen fich nicht eröffneten, allerdings abel berathen, jumal unter ben Rriegedrangfalen, wo die Behalte Jahrelang ausblieben, wo die Munge fo berabgefest, bag der Thaler im Beimarichen bis 30 Gulben galt! 137) die Ruh im Coburgichen 200 Gulden foftet (1621), ein Bferb 1000. Gerbard flagt 1630: die Profefforen mußten bungern, vier Jahre lang auf ihr Behalt marten. 128) Bie die Belmftadter ihr Gehalt fich erbetteln mußten, zeigt der Brief von Hornefus 1627 bei Bente (Commercii litter. Calixtini fasc. 8.) Nicolai, der Rangler der Universität Tübingen, ift genotbigt. von Gnadengeschenten des Strafburger Magiftrats zu leben. "Gin Jahr, foreibt er an J. Schmid, ift vergangen, feit ich burd Deine Aursprache bas Gintommen eines Sabres von Guerm Senat erhalten habe. Seitdem haben unfre Leiden fich nur ver-3ch bitte Dich baber, mas Du bisher gethan, noch ferner zu thun; wenn auch nicht mich, fo wirft Dn Gott gum Bergelter haben. Raum tann ich in diefem meinem Amte langer bleiben und febe doch nicht, wie ich mit gutem Bewiffen die Schule und Rirche in fo bedrangten Umftanden verlaffen tann. Die Jesuiten haben uns das 40tagige Raften nicht einreden tonnen, und jest wollen fie uns ein jabr-'iches auferlegen, denn dem Aleischessen mussen wir

unter obwaltenden Umftanden doch entfagen."120) %. Martini in Bittenberg, muß in hamburg und Danemart für fic collettiren laffen. 130) Andrerseits preift es Dilbert in Rurnberg 1643 als eine besondere Huld des Magistrats, daß ihm derselbe "ungemahnet das Salarium durch einen Rathediener ins Baus fchide. "131) - Allein auch in befferen Beiten mar Grund für Rlage vorhanden — und auch bei den Theologen. Go ruft 1658 Christian Chemnit in Jena: nec academiam cum quovis regno ausim commutare alio, modo salarium professionis theologicae tam parcum non esset. 132) Bo irgend die Erlaubnif des Lau-Desherrn zu erlangen fleht, folgen daber auch die theologifchen Brofefforen dem Rufe nach den in der Regel noch beffer detirten Superintenbenturen, besonders denen in den Sanseftadten, wo, wie in hamburg, das Gehalt schon 1680 auf 2000 Rthlr. berechnet wird, folden Reftoraten, wie Lubed, Danzig, wo icon Calor 1000 Riblir. Gehalt bat. Das akademische Rathoder wird mit der Lübeder Superintendentur von Ric. Sunnius vertaufdt, von Menno Sannefen, von Bouchen u. a.

Es wird auch nicht ganz unerwähnt bleiben dürsen der in der Zeit, von welcher wir handeln, ungleich größere Familienssegen der Ehen. Man kann die Lebensbeschreibungen jenes Jahrsbunderts nicht durchgeben, ohne davon frappirt zu werden. Ein Reichthum, der bei uns Ausnahme ist, scheint damals Regel zu sepn. In Betreff der Prosessorensamilien verbreitet sich darüber eine eigene Abhandlung: de polyteknia eruditorum von Fiebiger Leipz. 1717. Es steht diese physische Produktionskraft in entsprechendem Berhältniß zur geistigen, die wir uns kaum zu erklästen wußten. Rur einige Beispiele aus der theologischen Prosessorenwelt des 17. Jahrh. Der Leipziger Hülsemann hat 10 Kinder, B. Meisner, der im 43. Jahre stirbt, desgleichen, J. Wartini 15, Calov 13, Fr. Wayer 13, Micrälius 15, Mich. Walther 14, Winkelmann 18 u. a.

Für die Mehrzahl der Theologen stand es indes gang so schlimm nicht, als es auf den ersten Anblid erscheint — in Gie-

Ben wurde felbft fprichwörtlich gefagt: "er tann leben wie ein Brofeffor. "133) Rund offt erhalt die Befoldung einen Anfag burd den Buflug von Raturalien, zuweilen auch freier Bob nung, auch bie und ba, nach ber ans der tatholifchen Reit fortgepflanzten Gewohnheit, ans Stiftungen frommer Geelen für Diefe ober jene vorzüglich ichlecht bedachte Brofeffur ober fur bie Bittwen und Baifen der Inbaber. Bo die Universität ihre Gintanfte aus liegenden Grunden bezog, fanden einige Raturallie ferungen von benfelben fatt an Getreibe, Golg u. f. w., bed and fonft bewilligten bie Aurften dann und wann bergleichen Mls Legate erhielt in Ronigsberg ber Rettor die Gefdente. 134) Rinfen eines Rapitals von 2000 Gulben, Die von 222 Gulben der nicht falarirte extraord. Der Theologie; in Bittenberg beftand die Jahniche Stiftung von 700 Athir. für die beiden Brofefforen der Chirurgie und Anatomie; die Binfen eines Gnaden. gefchente von 3600 Rthir. bei Stiftung von Salle werben uoch bis jest unter die Mitglieder der theologischen und philosophichen Fafultat vertheilt. Buweifen maren biefe außerorbentlichen Gine funfte an bestimmte Leiftungen gefnupft, an Borlefungen ober Bredigten. Go hatte ein Militarprediger Leng eine Stiftung von 3000 Rthir. in Salle gemacht für eine Borlefung, wodurch Die Theologen in den Stand gefett wurden, folden Spottereien aber die Bibel gu begegnen, wie er in feiner Stellung fie oftmals batte anboren muffen. Die gegenwärtig ex instituto Lenziano in Dalle gehaltenen Borlefungen haben freilich die urfprungliche Abfict Des Stifters außer Acht gelaffen. Go hatte Bittenberg die durfärfiliche Stiftung ber lateinischen Evangelienerflarung für Anslanber mit 50 Gulben,195) Jena die Privatftiftung der Freitagepredigt mit 20 Gulben, Leipzig noch jest fünf Besperpredigtftiftungen.

3 weitens tann der Ertrag der privata nicht gang verächtlich gewesen sein. Wenige nämlich werden dem Beispiel des edeln Schuppe haben solgen wollen, welcher sich rühmen sann, in Marburg alle seine Borlefungen 10 Jahr lang "fast" rgratis gelesen zu haben, Run hatten allerdings, wie wir seben

werden, wiederholte Berordnungen babin ju wurten gefucht, bas den unvermögenden Studirenden in den öffentlich en Borles fungen binlangliche Gelegenheit geboten murbe, einen vollftane Digen Eurfus zu vollenden. Roch 1787 beift es in einer Berordnung an die Ronigsberger philosophische gafultat: "Jeder professor publicus foll jedes Semefter eine Biffenfchaft publice au Ende bringen, damit die studiosi, vorzüglich die arm find, unentgeltlich in ein oder anderthalb Jahren die Aundamentalmis fenfchaften ber Bhilosophie alle durchhören tonnen; specielle Mas terien mogen die Professoren privatim lefen." Richts defto wes niger bewurfte ber geringe Aleif, ben die Brofcfforen auf bie publica wendeten, ichen fruh eine allgemeine Digachtung berfelben, die es fogar ale einen Chrenpuntt erfcheinen ließ, fich vor züglich an die privata ju halten. "Bald legten, fagt Menfarth in feiner "Erinnerung von den evangel. Godichulen" S. 167. Die Brofefforen ihre öffentlichen lectiones nieder: wollten die Stu-Direnden etwas faffen, fiebe ba ftanden absonderliche Collegien aufgethan - ohne baares Beld blieben die Thuren verschloffen"; und der vortreffliche Evenius Magt 1640, "es werben Die publicae lectiones theologicae, wie die auditoria bezeugen, ganglich bintan Beter hort 1634 publica bei Rober, Bilbelm Lufer, Gulfemann in Bittenberg, "wird aber von den Commis litonen ausgelacht, bag er fleißig in die publica gebe. "137) Auch giebt bas Belmftabtifche Bifitationebefret von 1680 bie Ermabnung: "Beil wir vernehmen, daß die studiosi fich fleißiger in den privatis lectionibus als in den publicis einfinden, fo wolle man nicht zweifeln, fie wurden fich möglichft angelegen fenn lafa fen, ibre publicas lectiones also einzurichten, daß die Augend bavon nicht minder Rugen als von den privatis batte." Ebenfo wird den Professoren in Jena 1696 von den Bisitatoren die Bewiffensfrage vorgelegt, ob fie nicht um ihres Intereffes willen die privata ben publicis vorzögen. - An Theilnehmern für die privata tann es demnach nicht wohl gefehlt haben. Ueber die Sonorirung berfelben murbe gefetlich nichts verordnet, foun

bern in ber Regel nur bie Forderung ansgesprochen, bas fog. minervale magig zu ftellen und die Unbemittelten nicht gang gurudauweisen; fo in den Marburger Statuten von 1653, in den Beidelberger von 1672, bei der Tübinger Bifitation 1662 n. a. Bie einst in Bologna, fo wird auch bier bas honorar zwifchen ben Studirenden und dem Professor frei verabredet und wurde, wie es scheint, gewöhnlich auf die Einzelnen repartirt. fig finden fich folgende Specialangaben aus dem Ende bes Jahrhunderts. Beltheim in Jena 1696 giebt an: "für ein privatum von 3/4 Jahren befomme er gewöhnlich (von jedem der Theilnehmer) 2 Rthir.; er habe ein coll. bibl. angefangen, wofür fie ihm sponte 200 Rthir. bewilligt, die wenigsten aber bezahlt hatten. Der Bbilofoph Gebenftreit, welcher auch theologifche Borlefungen lieft, erklart, für ein collegium theol. 2 Thaler ju nehmen, für ein philosoph. unius disciplinae 1 Thaler, für ein pansophicum, welches er in drei Semeftern und alle Tage 2 Stunden gelesen, habe er von 18 Ruborern 200 Thir. empfangen. braer Dang giebt an, daß ihm fur ein privatissimum von 21/2 Jahr von 2 Studirenden 200 Thir. geboten worden. Bei ben Juriften icheinen fich die Breife von Bologna erneuert zu baben. Das Belmftadter Bifitationsbefret von 1656 beschränft die Forberung für die Bandetten auf 4 Thir.; dagegen foll ber Jurift Lynder in Jena nach Beltheims officieller Angabe fur ein Colles ginm 1200 Thir. genommen haben, fo daß auf den einzelnen Theilnehmer zuweilen 100 Thaler gefommen feien. Das Rieler "Reglement" von 1707 verordnet 2 Thir. für ein halbjähriges theologicum, ein Tübinger Reffript von 1744 für jedes privatum 3-4 Bulben. Doch geschah die Bezahlung nur postnumerando, und baber fo unregelmäßig, daß einige Profefforen ertlaren, aus diefem Grunde lieber ganglich auf die privata vergichten zu wollen. In Bittenberg wiederholen fich hieruber Rlasgen bis ins 18. Jahrhundert, 1737 wird den Richtbezahlenden mit Carcerftrafe gedroht; dennoch wird noch 1750 die Rlage verommen: nur in Balle, Jena, Altdorf, Leipzig, Bottingen mur:

den die Borlefungen leidlich bezahlt, an den übrigen Universitästen verlangten die Studirenden nur publica. 138)

Gine britte Gulfsquelle eröffnete fich in den Promotionen und Disputationen. 200 Thaler betrugen, wie wir feben werben, die Durchschnittstoften des theologischen Doftorate. von erhielt 1624 in Jena die Rafultat 221/, Thir. für das tentamen, der Brafes der Disputation ein Gefchent ju etwa 10 Athlr., die Fakultat für das examen rigorosum 221/2, Athlr., ber promotor einen Rofenoble gu 61/2 Rthir. 139) Und diese Ginnahme muß weniger felten als gegenwärtig ftattgefunden haben, benn bobere geiftliche Stellen erforderten die Doftorwurde und honoris causa murde fie nie ertheilt. 1662 murden in Bittenberg 7 doctores theol. auf einmal creirt und felbst mab. rend der Rriegedrangfale hatten diefe foftbaren Feierlichfeiten ib. ren ungeftorten Fortgang gehabt, wie ichon bas erwähnte Beifpiel Depfarthe zeigt. Gerhard berichtet von mehren Promotionen in jener Zeit und fügt triumphirend bingu: floret academia nostra tanquam rosa inter spinas. Der Brediger und Brofeffer Ballenberger in Erfurt schreibt 1633 von dort an Regler: "academia nostra crescit et reflorescit, sø daß fürzlich 3 Doktoren der Theologie, 2 juris und 3 der Medigin creirt worden fenn." gur das praesidium bei einer Disputation, welche vom Brafes geschrieben oder revidirt, erhielt berfelbe nach bem Belmftabter Bifitationedefret von 1653 von dem Respondenten 1 Dufaten oder 2 Rihlr.; auch Bechmann in Zena erklärt pro praesidio 2 Athlr., bon einigen auch mehr, zu erhalten - in Tubingen 1752 vier Gulben aus dem Fiscus. Evenius beflagt, daß öffentliche Disputationen, wozu die Professoren mehrmal des Jahres verpflichtet, felten gehalten würden, sondern nur privatae, und diese übertheuer. 40)

hieran schließen sich viertens die Emolumente aus ben Gutachten. Burden auch die theologischen Gutachten nicht so boch geschätzt als die juriflischen, welche zu Bologna nicht leicht für weniger als 100 Dutaten zu erlangen waren, so mußte bei ihrer häufigkeit doch auch diese Erwerbsquelle nicht ganz unbe-

tradbelich febn. Rur das furge Gutachten ber Bittenberger Rafultat in der Rathmannichen Sache überfendet Corvinus von Dangig ber Sakultat 4 Ungarifche Dufaten. Für ein ben Samburgern ausgestelltes Gutachten erhielt die Wittenberger Satultat zu Calous Beit 50 Rthlr. 144) Den Detanen fiel davon Die Salfte gu. - Dazu tamen Belohnungen für mancherlei private Berathungen. Landgraf Georg von Darmftabt foidt 1628 au Berhard ben Entwurf der alademischen Gefete für Maxburg und bittet um fein Urtheil, wofür er fich bantbar beweifen werbe; für den Rath, welchen Gerhard 1632 Churfurft Georg in ber Frage über die Fortsetzung des Krieges ertheilt, erhalt er 50 Riblr. jum Beichent. Grafin Sophia von Schwarzburg überfendet 1627 ein ms. von Ratich, dem damaligen Erziehungsfünftler, um mit boe barüber ju conferiren, mit dem Beifügen : "wir wollen euch foldes ener Bemuben ju Gnaden wiffen." Selbst eine wohlgefällige Bredigt erhielt fofort ihren flingenden und fchmeden den Lohn. Graf Gunther von Schwarzburg bat eine Bredigt Gerhards angebort, die ibm "über bie Daagen wohlgefallen" und überfendet einen Rofenobel, einen Gafen und eine hirfchteule. 143) Auch fur Dienftleiftungen mancherlei Art und felbft ohne diefelben als bloke Enadenatte erfolgen Gefchente. Es wird g. B, ber Graf v. Mansfeld 1628 eingeladen, ber Renunciation Gerhards als Reftor beigumobnen: er ift verbindert. schickt aber seinen Gesandten nebst einer Berehrung von 3 bafen. Bergog Bilbelm von Beimar bittet Gerbard 1628 ibn bei einer Promotion und folgender Gochzeit ju vertreten und legt 10 Rthlr. bei. Joh. Meisner erhalt 100 Rthlr. vom Churfürften, Calov eine Rutsche mit Pferden. 143)

Roch reichlicher fällt fünftens der Ertrag der Deditastionen aus. Ans dem reformatorischen Beitalter ift die Sitte der Gelehrten bekannt, ihre Schriften hoben Gönnern zuzueignen und fie damit unter deren Schutz zu ftellen. Für diefen Chrenserweis erfolgten num reiche Chrengeschenke, und Benige fühlten fich, wie einst Breng, dieselben abzulehnen verbunden. Reinen

Band feiner loci giebt Gerbard berans, obne ibn biftingnirten Berfonen zu widmen; ebenfo Calov die tomi feines systema. Den erften Band foreibt Gerhard Ogenstierna zu und erhalt dafür 50 Dutaten, ben fünften widmet er den Sanfeftadten und Magdes burg überfendet 10 Goldgulden, Luneburg 16, hamburg 3 Ro. fenobel mit bem Bemerten, daß ihm wohl irrthumlich Dagder burg porangeftellt fei. Gotha überfdidt für einen ibm jugeeige neten Band disputationes zwei ungarifde Dufaten; Leipzig 1624 einen vergoldeten Becher; Rathmannen, Junungsmeifter und Ger meinheiten der Stadt Salle und ebenfo die Ronigsberger Geiftlichfeit für den ihr jugeeigneten erften Band der exegesis einen vergole beten Beder. 144) Für ein bem Bergog Friedrich Ulrich bedicirtes Bert erhalt Caligt 1634 100 Rible.; Chytrans erhalt von Ronig Erich v. Schweden für die explicatio apocalypsis 1563 308 Thir.; M. Pfeiffer fur feine dubia vexata v. Georg IIL 400 Ribir. ; der danifche Professor Jatobans fur fein Buch museum rogium bom Churfurften von Brandenburg 100 Dufaten, 146) Theologifde Streitschriften murben auch geradezu im Anftrage ber Rurften gefdrieben. Go überfendet boe dem Balduin in Bittenberg für beffen Streitschrift gegen ben ungarischen Ergbifcof Bagmani im Auftrage bes Churfürften 200 Dufaten. und Gerhard an Regler für die Streitschrift gegen ben Besuiten Borer 20 Dufaten, Sutter erhalt für fein compendium vom Churfürften 200 Rthir. jum Gefchent. 146)

Ob Schriftstellerei im allgemeinen als eine beträchtliche Erswerbsquelle angesehen werden könne, erscheint zweiselhaft, da man vielsach Rlagen über die hohen Forderungen der von den Anstoren selbst bezahlten Buchdrucker vernimmt, 147) und wie schwer es sei, Buchhändler zu literarischen Unternehmungen zu bestimmen. Doch melbet anch Seb. Schmidt 1649 dem verehrten Lehrer J. Schmid, ein Lindauer Buchhändler verlange sehnlich seine Presbigten, "weil sie sonderlich begehrt und hochgehalten wärden; er wolle sich mit Gr. Excellenz so absinden, daß sie zusrieden sein würden, "1488) und Calon verlangt von dem Frankfurter

Buchhandler Bunner für die zweite Auflage seines systoma 206 Athlr. Honorar. 149)

Eine fechfte Sulfequelle bot fich in den Roftgangern dar vermöge der Steuerfreiheit der Brofefforen für ihren eignen Sausbedarf defto einträglicher. Die Bahl der Tischgenoffen bei den Theologen scheint fich in der Regel auf 10-20 belaufen zu haben; in dem Rriegsjahre 1626 hat ihrer Berhard, gufolge eines Briefes von Balduin, 14. 3m Jahre 1630 hatte der Darmftadter Rangler Anton Bolf feinen Sohn in Gerhards Bflege gegeben : aus dem oben S.66 erwähnten Briefwechsel mit dem Bater geht der damalige Grtrag des Roftgeldes bervor. Das Tifchgeld beträgt wöchentlich 1 Thir., die Bohnung halbjabrig & Thir. Der fittsame Sohn melbet indeß auch 1630, daß er es für schidlich gehalten, der Fran Dottorin jum Jahrmartt für 21/, Thir. Befchente ju überreichen, bem herrn Doftor ju Beihnachten fur 2 Dutaten und ebenfo and etwas zum Geburtstage. Auch noch 1696 giebt Beltheim ben wochentlichen Betrag des Professorentisches auf 1 Thir. an, in Leipzig damals 2 Kl., in Tübingen noch 1750 2 Gulden oder 2 Gulben 30 Rreuger, 150) wogu bann noch folche Accessits wie bei Berhard, Befchente an Reujahr, Jahrmartt 2c. bingatommen.

Stärker noch als alle diese Hussquellen fallen jedoch in's Gewicht die Einkunfte der Pfarrämter, welche die meisten Theologen mit ihren Lehrstellen verbanden, wie gegenwärtig noch in Schweden. Wie diese Combination beider Aemter auf vorresormatorische Zustände zurückgeht, wurde bereits angedeutet. Wan ließ sie sortbestehen um der Verbesserung des Gehalts willen, doch wird von den weisen und frommen Fürsten Chursürst August in dessen Airchenordnung 1580 auch auf einen in der Sasche selbst liegenden Grund hingewiesen, auf den innigen und fruchtbringenden Zusammenhang des geistlichen Amtes mit dem theologischen: "Durch die Prosessores, die nicht zuvor im Amt gewesen, wird Irrihum und Trennung angerichtet, als die mehr ihren philosophischen speculationibus nachgehänget, weil sie die Ausechtungen und Streit des Gewissens an andern Leuten nicht

erfahren, welches vornehmlich im Rirchendienft bei ben Rranten und Gefangenen fich befindet, baber teiner angenommen werden foll, ber nicht ein gentbter Prediger gewefen, es mare benn, bag feine folde Berfon gu befommen." Unter Chriftian I. 1588 wird iedoch diefe Combination aufgehoben, wiewohl die Ratultat 1587 ausbrudlich um Beibehaltung gebeten batte : "Ikund ift feiner unter ihnen ein ordin, professor, er fei benn auch im Bredigtamt, und bitten, foldes auch in Bufunft alfo bleiben gu laffen, es mare benn etwan ein fonderlich gelehrter Mann, mit welchem fonnte diepenfirt werben."181) An der Debrgall ber Sakultaten bleibt jedoch theilweise ober burchgangig Baftorat und Professer verbunden, in Tubingen, Strafburg, Marburg, Siegen, Breifewalb, Bafel, Altdorf 182) u. f. w. - auch in Bittenberg felbft die erfte und zweite Brofeffnr mit ber Stadtpfartei und Schlogpredigerftelle, wie in Leipzig mit dem Baftorat der Thomas - und Mifolaifirche und der an eine von beiben fich fnapfenden Superintendentur. Ueberbies maren, wie ermabnt, bie beiden erften Adluftstemitglieder assessores consistorii mit einem Behalte von 40 Guft. Ans nabe liegenben Grunden murbe and in der Regel jene Berbindung als wünfchenswerth angefe-Als in Folge der Erbtheilung beim Lode Georg Il. die drei bergoglich fachfischen Sofe in Leipzig bas Mitpatronat an den beiben nnterken Brofeffuren der 4 Rafultaten erhalten batten und der Rath in Rolge beffen die geiftlichen Stellen von den Profesuren an trennen beabsichtigt, beflagt Sulfemann 1658, daß ihnen durch bie Berturgung der Gintanfte Die Boffnung geraubt werde, ausgezeichnete Manner zu erhalten. 158) Sonft werben auch Kalle erwähnt, wo Rlagen faut wurden, daß das eine oder andre Amt unter ber Combination leiden muffe. Als Birfelmann Guver-Intendent in Marburg geworden, wurde gerügt, daß fein Profefforamt barunter Itte. 180) Andretfeits erheben Die Batger in Ropenhagen 1547 Rage über Dlaus Chrisfostomus, daß er in Rolge feiner Professur fein Bredigtamt an ber beiligen Beiftlies de vurnachläffige und die Ratuliat befchließt, daß in Bufunft tein Digitized by GOOSIC Tho (ud, bas afab. Leben bes 17. Jahrh.

Profeffor Stadtpfarrer feyn folle. 158) Rancher Brofeffor ift fo invita Minerva in das geiftliche Amt beforbert worden. Droslenta war 1619 mit 200 Bulben extraord, geworben, .. alfo viel weniger, fagt er, als ich einft jum Stipendium auf der Reife binaus befommen." Bergeblich barrte er auf Berbefferung. mußte endlich das Aneiphöffche Baftorat annehmen und flagt nun: "Judem ich jenes Paftorat annehmen muffen, find mir alle meine Anschläge und mein Biel verrudt worden. Denn ba bab' ich mein Berg und Gemuth, bas gum Bredigen gang nicht geneigt, mit ichwerer Dube und Arbeit qualen muffen, mit Berluft der Reit auf Bredigt und zwar in ungenbter Sprace (er war Bole) anwenden muffen. "156) Gewiffenbafte Manner icheuten fich auch vor der doppelten Berantwortlichfeit. Als B. 3. Cellarius durch Calixt den Antrag gum Baftorat und Brofefforat in Belmftadt erhalt, antwortet er: Nec te latet quam difficile sit, ecclesiae et academiae simul in docendo operam navare . . nosti quantam lacrimarum copiam, cum fato divino ante biennium officio ecclesiastico primum admoverer, periculi hujus magnitudo expresserit. Majori objicit se periculo, qui ecclesiasticam cum academica conjunctam spartam in se suscipit. 157) gen Ende des Jahrhunderts wird auch das Band mehr geloft. In den Bafeler Acta occlesiast. 1656. G. 24. beißt es: "die Baftoren erfuhren im Convent die große Ungufriedenheit des Raths, daß man den Paftor Bolleb als griechischen Profeffor beibehalten wolle, da fie doch verordnet, daß Riemand zugleich ein geiftliches und Brofefforamt führen folle, außer der Baftor am Runfter." In Jena wird 1674 die Superintendentur von der vierten Professur getrennt. In der "Berordnung Ernft Endwigs auf die Biegener Bifitation von 1719" beißt es: "Bir haben selbst an den candidatis bei den in unfer Goftirche abgelegten Brobepredigten mahrgenommen, daß es ihnen entweder an guter Biffenschaft, die Texte grundlich zu erklaren, ober am Aundament in doctrinalibus fehlt, welches unfere Ermeffens vornehmlich daher rühren mag, daß unsere proff. theol. bisher a potiori

zugleich mit Besuchung des consistorii, dem schweren Amt der Swerintendentur und noch nebst diesem mit Beichtsten, Predigen und andern ministorialibus beladen gewesen. Daher soll in Zukunft die durch den Tod von May vacaut gewordene Superintendentur unr von einem Metropoliten verwaltet werden."

Erwägt man nun diefe Mannichfaltigleit von Acceffionen an ber eigentlichen Befoldung, fo wird man fich nicht munbern, and in Diefem Jahrhunderte Belegen ju begegnen, daß es nicht ausschließlich Galen ift, welcher die opes, und nicht ansschließe lich Juftinian, welcher die honores giebt. Es laffen fich Theologen nennen, welche unter ber allgemeinen Berarmung des brei-Bigjahrigen Rrieges durch ihr Amt reich geworden flud. dem Bittenberger Theologen B. Meisner wird behauptet, daß er 3000 Rthlr. auf mucherische Rinfen ausgelieben. 158) Aus Berhards eignen Aufgeichnungen geht bervor, bag er, beffen Gebalt in der 2ten Brofeffur, Die er betleidete, fich nur auf 350 Gulden belief, 159) in 16 Jahren bennoch ein Bermogen von 4872 Ribir., 68 vergoldeten und verfilberten Bechern, 17 Ringen und 3 Retten erworben, auch einen Landbefig Rosla. Cod. Goth. n. 600 enthält Briefe von Fürften und Magiftraten, welche von biefem prof. theol. Darlebne nachfuchen! Bei ber Berbeerung von Rosla berechnet er feinen Berluft auf 5000 Gulben, bei ber Plunderung von Jena auf 5000 Dulgten. feinem Tode außerte er indeg vor seinem Freunde Major, er befine jest wieder mehr als früber. 160) Auch Calixt, der Freund des liberalen Bergog Augusts, der viel gesuchte Lebrer, welcher, aufer feinem Gehalte von 500 Rthlr. als prim., an 200 Rthlr. aus feiner Abtei bezog, dabei fcon von Daus ans 161) und durch Beirath vermöglich, gehört unter die wohlhabenden Brofefforen. Goon 1624, als er durch Be. Richter eine Berufung nach Altdorf erbalt, antwortet er: "es werde Schwierigfeit machen, feinen Ruden - und Sausrath und feine burd Gottes Onade reichlich ausgestattete Bibliothet ju transportiren; auch befige er aedes dotales satis amplas et elegantes am Magdeburger Thore. Diefe

babe er mit vielen Roften ausgebant, und mabrend fie fraber ann Sondel beftimmt, für feine Awede eingerichtet (er batte eine Drufferei für feine Berte in feinem eignen Saufe.)" 162) Go Mander flüchtete bamals feine Erfparniffe nach dem von den Rriegsunruben amberührten Samburg. Der Bittenberger Brofeffer Abber hat bort Rapitalien miedergelegt, von denen er allein feinen Unterhalt bezieht, mabrend alle andern Unterhaltsquellen. namentlid die Gebalte, verfiegt find. 163) Der Leivziger Theswae Sopffner bat 1850 Riblr, bei feinem dortigen Kreunde 3. Maller niedergelegt, zu benen bei feinem Tobe noch 150 bingutommen follen gum Behuf theologischer Stipenbien. 164) Enfer, Det frubere Bittenberger Profeffor, hinterließ ein bedentendes Bermogen, welches fich in der ibm entflammten Brofefforenfamilie erhielt, von welchen Dehrere Landguter befagen. - Un eis nem andern Orte wurde der Antlage von G. Arnold gedacht, welche die meiften ausgezeichneten Theologen jenes Zeitalters ber Sabindt geibt. 168) Es wurde insbesondere erwähnt, daß ihre Darlebne, felbft die an nabe Freunde, nicht leicht ohne Berginfung vorgestredt werben. Da folche Beispiele auch bei Dannern worlommen, die andrerseits Milbthatigfeit bewähren, so fordext bie Billigfeit, bas Urtheil an fich zu halten. Bon der Freiges bigfeit und Dilbihatigfeit Gerhards liegen unzweifelhaft fcone Beispiele vor: wenn wir auf der andern Seite ben großen Theologen felbft die Ausgaben feiner Sausbaltung fur Gier und Gemufe mit eigner Sand verzeichnen feben (f. S. 66), ift bies Geig ? - oder vielmehr nur Spiegburgerlichfeit ? Manche Beifpiele tommen indeg vor, bei denen auch die wohlwollendfte Interpres tation ju turg ju tommen fcheint. Es fei unt eines noch erwahnt. Der berühmte Gifenius, früher in Stragburg und Marburg, zulest in Rinteln, hatte aus Freundschaft für feinen Freund Reiener bem Schwager beffelben ein Darlebn gemacht; bie Schuldverschreibung lautete auch bier auf Biebererftattung mit Binfen. Als der Mann nicht zahlte, wendet fich Gifenins an seinen Freund Meisner und verlangt die Bezahlung mit einer Bemerfung, wels

de allerdings einen fanten hobreischen Beigeschmad nicht verlänge pet: "bamals hatte zwar der Gulden einen höhern Cours in Straffburg gehabt, als vielleicht jest, es begehre aber keine Unbilligkeit, der Schwager oder Meisner möge nur nach dem Reichsthalersuß bezahlen." 166)

### 6. Die Borlefungen. 1. Art, Drt, Bahl, Beit.

Bie bemerkt, so bestanden auch damals bie zwei Arten pon Borlefungen, wie gegenwärtig, die öffentlich en und bie privaten. Der Gefichtspunkt fur die Unterfcbeibung mar urfortinglich fein andrer, als ber bei ben lectiones ordinariae und extraordinariae ber vorreformatorifchen Beit. Leutiones hießen Diese Bortrage, - nicht weil der gange Bortrag, fondern infofern ein zu Grunde gelegtes Textbuch gelefen murde (toxtum logere = lectionom habere), welches ber Bortrag frei ju erflaren hatte. Der 3wed ber Borlefung nämlich mar tein andrer, als für die gur Erlangung ber Grade nothwendigen oxamina borgus bereiten, wie bies noch gegenwärtig in England ber Rall. war nun and ber urswüngliche Amed ber lectiones publicae: Die jum Ragifteregamen ober auch jur theologischen Candidaten. prafung erforderlichen Renntniffe mitzutbeilen. Roch 1728, 1735, 1740 machen die durfdeftlichen Defrete den Bittenberger Brofefforen darüber Borbaltungen, es feien ihre Borlefungen fo weit ausgedehnt, daß es unmöglich fei, wahrend ber Studienzeit fie au Ende au boren, es babe aber doch der Churfurft foon in den Bis Atationebefreten von 1614, 1624, 1665, 1668 "die mildefte 3utention geangert, ben Studirenden die Belegenheit ju geben. ihre Studien obne allguviel Aufwand der Besuchung und Abwartung der lectiones publicae mit gutem Rugen zu prospiciren; es folle also jeder theologische Brofessor mindestens binnen einem Agbre ein collegium theticum, exegeticum, morale und polemicom publice vollig zu Ende bringen." 167) Auch bas Leipziger Bifitationedefret von 1658 verordnet, "da oft arme Studenten in Ermangelung ber unmtus nicht benge bleiben tonnen, full binfahro ein prof. theol. die locos Hutteri in Einem Jahre absolvieren." Für die Privatvorlesungen sollten speciellere und tiefer gehende wissenschaftliche Forschungen aufbewahrt bleiben (f. S. 75.)

Schon ber Ort unterschied Diese beiden Arten von Borle fungen: Die privata follten auch nur intra privatos parietes gelefen werden, nicht im collegium. Bu jeder Universität nämlich geborte ein Collegium, und dies zuweilen als eine Metropole angelegt, die alles umichloß, was von Baulichkeiten gum Dienfte ber Biffenschaft und jum Unterhalte ihrer Junger erforberlich. Das Collegiatgebaude von Altdorf, im Jahre 1575 vollendet, begriff in fich die Bohnungen der 5 alteften weltlichen Professoren, die Bibliotheten, die Anditorien, das anatomifche Theater, den Conventsaal, das Alumneum, das chemische Laboratorium, Die Sternwarte (fcon 1650), die Defonomie, die Bedellenwohnungen und die Carcer. Das jenaische Collegium umfaßte überdies auch den botanischen Garten in seinen Mauern und eine atg. Am meiften Bewunderung gogen am Anfange demifche Rirde. bes Jahrhunderts auf fich das nach italienischem Beschmad 1597 gebaute Ludovicianum in Greifswald und das 1612 vollendete Juleum in Selmstädt. Ihrer thut als der schönften damaligen Collegiatgebaude ber Strafburger Reifende Bernegger in feinet Schrift de peregrinatione studiosorum 1619 Erwähnung — ib. nen konnte als das dritte das Altdorfer collegium beigefügt wer-In diefen atademischen Gebauden befanden fich nun auch Den. Die öffentlichen Auditorien der vier gafultaten. Anfanglich muß noch das Einhalten bes Orts eingeschärft werben. Gin Marburger Edift von 1549 macht auf's neue zur Bflicht, daß alle lectiones publicae auch in auditorio publico gelesen werben. Caligt erfuhr in diefer wie in andern hinfichten von feinem Aur-Ren eine garte Auszeichnung: in dem Defret von 1652 beift es: "die publicae lectiones und disputationes follen nicht in den Saufern der Brofefforen - jedoch Georg Calirt ansgenom. men - fondern in ben publicis auditoriis verrichtet merben."

Die Bahl ber von den Gingelnen täglich gelefenen Stun-

ben tann im Durchschnitt auf brei angegeben werben. Bie erwahnt, fo mar der ordentliche Professor nur zu vier mochentlis den Borlefungen, öffentlichen nämlich, verpflichtet. Auch diese Rahl war ans dem Mittelalter berübergefommen. 169) Der Sonnabend war für Disputationen bestimmt, der mittlere Reiertag mar auf den vorreformatorifden Universitaten der Donnerstag als ber Badetag. 170) Auch in Leipzig, und in Tubingen noch 1662, wurde biefer Sag festgehalten, allgemeiner aber der Mittwoch wie auch in Solland und Danemart. Bon Docenten, welche die Bahl ihrer Brivatvorlesungen bis auf 8, ja 13 tagliche Stunben fleigerten, murben oben S. 63. einige Beispiele angeführt. Die Regel war dies indes keinesweges. Die Lektionsverzeichnisse, insofern fie die privata mit aufnehmen, weisen in der Regel nur zwei ober drei nach. Obwohl der erfte Anlauf immer der ftart. fte gu fenn pflegt, fo fundigt boch Calov bei feinem Antritt in Bittenberg 1650 nur Ein privatum an, die paedia theologica. Mancher ließ biefe Erwerbsquelle ganglich unbenugt, fobald er beren nicht mehr zu bedürfen glaubte. Der Philosoph Glevoigt in Jeng erklart 1644, er habe zwar anfangs, "um fich zu ernahren," wohl drei privata gelefen, aber feit 11/, Jahren es gang aufgegeben. - Begenftande werden zuweilen in großer Rahl bargeboten, boch gilt bavon nicht ein Schluß auf die ib. nen gewidmeten Stunden. Manches Objekt muß fehr flüchtig behandelt worden feyn. Bergl. mas von dem Anerbieten Biscators G. 58 berichtet murbe. Am meiften erfuhr biefe Burudfepung die Rirchengeschichte, welche, als man fich überhaupt mit ihr zu befaffen anfangt, mehrfach mit ber Somiletit verbunden, dem praftischen Beiftlichen, welcher die dritte oder vierte Stelle einnimmt, überwiesen wird. Roch 1744 wird in Tubingen dem vierten Profeffor Rirchengeschichte, Somiletit und Doral übertragen und zwar nur fur das Binterfemefter, "da er obnehin ichon mit labores pastorales überladen." Aller Bahrfceinlichteit nach hatte er überdies als extraordinarius nur zwei Stunden zu lefen, 171) Digitized by Google

Ginen Rangunterschied ber Borlesungen bilbet im Mittelalter auch die Beit und Stunde, wo fie gelefen merben. Diejenigen lectiones, welche ad complendum, wie es heißt, b. i. jur Bollendung des cursus, nothig, alfo nur die ordinariae, werden Bormittags, die unwichtigeren Rachmittags gelefen. bis in die Gegenwart hinein ift die Nachwürfung dieser Gitte ertennbar. In der Regel fallen damals wie jest:theologische und inristische Barlesungen als die vornehmsten in den Bormittag, und auch wiederum die Reihenfolge ber Stunden richtet fich an einigen Universitäten nach der Mangfolge der Profefferen, fo bag Die alteften am frühften lefen. Sehr fruh aber beginut im 16. Jahrhundert ber Tag. v. Offe gedenkt ber Beit, wo er Leftor der faiserlichen Rechte in Leipzig mar (um 1540), wie damals ,.ein ordinarius frub, wenn man auf die Glode folug um 5 Uhr, oder bald banach, in der Schule mar und zu lefen anfing: da mußten die Scholaren ichon fruh um 2 oder 3 auffteben, mollten fie anders auf die Leftion pravidiren. "172) Chotraus in Roftod fundigt 1566 Die Erffgrung bes Jalobus um 6 Uhr an Montag und Freitag, den Brief an Die Bebraer Sonntag um diese Stunde. Auch in Beidelberg lefen die Theologen nach dem Statut von 1558 von 6-8 Uhr. In Borlefungevergeichniffen bes 17. Sabrhunderts machen bie Theologen um 8 oder 9 den Anfang und in Rofted folgen fie fic dann in den Stunden nach der Anciennitat. 173)

### 2. Bortrag.

Bom Borlesen hatte, wie ermähnt (S. 85), die Borlesung ihren Ramen erhalten — nicht aber des Bortrags
sondern des Textbuches, über welches der Bortrag gehalten
werden sollte, daher der Ausdruck audire, legere librum. 174)
Ausdrücklich untersagten die Statuten von Bologna das Distiren von Erklärungen; 175) und die Kölner Statuten von 1392:
si in lecturis suis schedulis memorialibus uti contingat, discretehoc siat et honeste. 176) Ganz jener alte Begriff tritt uns in

ben Erfurter Statuten von 1633 entgegen: professores officie rite fungantur, quod in eo potissimum consistet, ut professor. designatus certum auctorem, qui accurata methodo per definitiones et divisiones cum regulis et exceptionibus illarum proprietatem explanantibus ex praescripto consilii generalis sibi propositum habeat, quem ita commentando declaret, ut nihil ex carta ad pennam dictando describi jubest, sed cretenus vel penitus memeriter vel e domi notatis memoriam juvantihus cantiqua oratione thesis praelegendae veritatem confirmet. 177) Nicta besto meniger bat auf allen Universitäten, tatbolifden und proteftantischen, bas Diftiren weite Berbreitung gefunden, und auch in Betreff bes eben angeführten Erfurter Statuts bemertt ben Erfurter Brofeffor Ballenberger in einem oben berührten Briefe an Reuler, daß es von Mehreren gemigbilligt merbe. Rach ber gewöhnlichen Angabe follen bie Zefniten es gewefen fem, burd welche das Diftiren eingeführt murbe, und allerdings verlangt die ratio studiorum societatis Jesu (Nom 1606 E. 38) ausdriida lich ein sagweifes Diftiren und Biederholen der Cape. Bo ben Lebrer fich auf Diltiren beschränft, der Schuler auf Demovie ren, uf der lettere allerdings am besten davor gemabrt, fich der Befahr ber geiftigen Gelbfttbatigfeit ju exponiren. Dech giebt es für ben mechanischen Schlendrian ber Motive fo mangerleig daß ce der Zesuitan und ihrer raffinirten Intentionen nicht erft bedurfte, um das Diftiren auf den Univerfitaten allgemein gu mas den. In Babua mar im 16. Jahrh. bas Diftiren fo gewöhnlich geworden, daß die Scholaren nur ihre famuli zum Rachschreiben fchickten; 178) auch in Baris mar bas Rachfdreiben gewöhnlich. 179) -In Beibelberg mar den Baccglaufeen an Conn . und Reiertagen augelaffen, ad pennam dictare. 180) Run fann amar bas Rache fdreiben noch nicht als nothwendiger Beweis für bas Difteren gelten: daß nicht alle tractatus calamo excepti auch ad calamum. dictati maven, zeigen die nachschriften von guthers und Calvins Borlefungen und Predigten. Aber unter ben Manuftripten von 3. Andres finden fich commontarii ad spistolas Paulipas, Petri.

Jacobi etc. ad calamum dictati; 184) Die Tubinger Berord. nung in ben lateinischen Statuten von 1601: omnium theologiae professorum lectiones calamis consignanto, werden wir baber auch als Rachschreiben von Diftaten zu verfteben haben und dies wird bann auch von Beerbrands Beft über ben Erodus gelten. welches B. Epfer nachgeschrieben. 187) In dem Bittenberger Bi-Atationedefret von 1587 beißt es ausdrucklich von den philosophis fchen Brofefforen: "Die lectiones tonnen fie nicht ju gefettet Reit absolviren, weil man auch daneben dittiren muß, wollen fie andere ihre auditores behalten, welches alfo in Der Universität brauchlicher ift." 183) Gbers' exegetische Borlefung wird in Bittenberg 1561 angefundigt: dicta bit expli-B. Meisners pia desideria murden, als Beft einft cationem etc. wörtlich nachgeschrieben, 1679 herausgegeben. 186) Satte boch Me Augusteische Rirchenordnung auch bas Rachschreiben der Bre-Digten verordnet. Bon diefer Zeit an bleibt nun auch das Diftiren die Regel und der freie Bortrag nur Anenahme. Buerft ein Beifbiel aus Marburg mit bes beiteren Schuppe Borten (Schriften II. 112.) "Als ich 16 Jahr alt," berichtet er, "und eben aus dem Bennaljahr getommen, besuchte ich lectiones oratorias eines vornehmen Icti, welcher die professionem oratoriam propter longam quoniam verwaltete. 3ch ichrieb Alles fleißig nach, was er biftirte; wenn ich nach Saufe tam, brachte ich es ins Reine und was mir wohl gefiel, unterftrich ich mit rother und gruner Dinte. . . 216 ich bernach auf eine andre Universität tam, besuchte mich der vornehme orator S. Fuchsius, ber . . ein amanuensis von Redermann gemefen; ber fand bas Beft, .. las und fprach: Sabt ihr Dieterici und Redermann's Rhetoricam jur Band, fo will ich euch zeigen, daß Alles Bort für Bort daraus genommen." In Roftod biftirt 1665 S. Beder ein colleg. metaphysicum in calamum, Cobabus 1672 eine explicatio terminorum mathematicorum, Schomer 1682 sein colleg. controversiarum. 188) 1662 rügt das Tübinger Bifitations. betret an Tobias Bagner: er halte fich allzulange bei einem loco uf, fcreibe und biltire barüber gange tractatus. In Jena liegt

ber Beborbe febr baran, in ihren Berordnungen bas Richtige gu treffen. Ihre Fragen richten fich wiederholt barauf, aber die Antworten geben ans einander. Cundifius urtheilt 1644: "Mis les memoriter vorzutragen ift nicht erbaulich; er bittire baber und biseurire dabei." 1669 referiren die Biftgtoren (G. 256): "Bei diefer Universität ift eingeführt, daß bie Studenten Dittate haben wollen und anger benfelben von ben Lettionen wegbleiben." Dagegen erflatt der Profeffor Rrauf 1644: ,, er babe 4 Aubas rer gehabt, als er biftirt; feit er memoriter lefe, babe er 20-1649 wird verordnet: "Um die Jugend gum fleißigen 30." Boren zu vermögen, follen die Lettionen fein turg und nervoss gehalten und die Jugend nicht mit allzuviel Schreiben befchwert Die theologische Sakultat rescribirt jedoch: "Der modus docendi lagt fich nicht burch ein gemein Statut umfdranten; es muß auf bie subjecta materia und auf die Ruborer gefeben werben. Es find theils folche, die ichon graduirt, theils Rovie Auch ift nicht möglich alle Borlefungen furz ju traftiren, benn es muffen vor allen Dingen die ambiguitates terminorum ebole virt, die orthodoxa sententia erffart, die dubia removirt u. s. w. werden. Dan tonne es nicht blog bei bem, mas den Anfangern nntt, bewenden laffen, denn es zeige fich, daß eben fo viel magistri und Afte in die loci communes fommen." Am Ende wird in den Statuten von 1653 verordnet: .. Bleichwie es mit dem mundlichen Discuriren allein nicht gethan, alfo wird auch der Zwed nicht erreicht, wenn man gange commentarios, fo furz nachher in Druck tommen, in die Reder biftiren will, vielmehr ift ber Mittel. weg ju gebranch en."186) - Mufans, megen Mengerungen in feinem Collegium angegriffen, verweift darauf, daß er nach ben Statuten nur theses diftire, das andere frei vortrage. 187)

Noch war damals die Answahl von literarischen Gulfsmite teln beschränkt — aus den sächsischen Kirchenvistationsberichten aus dem Anfang des Jahrhunderts ergiebt fich das merkwürdige Datum, daß in dem fo streng lutherischen Sachsen mehrere Pfarrer die Commentare des Berner resorm. Theol. Aretins bestigen

Digitized by GOOGIC

und fludicen aus Manget anderer comvendiarifder Gulfemittet. ---Die bobe und ichmere Aufgabe bes Docenten, fich in bas Saben und Richthaben feiner Anborer zu verfegen und dann ben Gegenkand auf dem Ratheder genetisch wer ihnen zu produciren, war noch nicht gum Bewußtseyn gefommen: bie befferen Bottes fungen der Asit mogen fich also darauf beschräuft haben, comprendinrifice Extrafte zu geben, wie die nachgelaffenen und in Drud gegdenen Borlefungsbefte von Gerbard und Calirt und Die im ms. und vorliegenden von Balduin, Geier u. a. waren die Beifter in die Dornengebene ber Streittbeologie zu tief veultridt, viele auch in ibre Studirftube au febr vergraben, als das alle folder Berabiaffung fabig gewesen waren. bied butte man lange Zeitraume por fich, denn, wie die Beltiensverzeichniffe icon von der Mitte des 16. Jahrhunderes anzeigen, murbe über benfelben Begenftand viele Semefter bindurch in Bartfehungen gelefen : fo pflegten um die meiften Brofefferen ibre Muterien fo ju verweitlanfigen, daß ihre Endlofigfeit fprüchwattich gewonden und die Rlagen hieruber, wie über die uns fenchtbaren Gubtilitaten, aus allen Bifitationsbefroten und gegen Die Mitte bes Jabehunderte bin auch in den Geriften den damals ermachten Lebenszeugen wiederhallen. 26 den Meifter in diefer atabemischen Spinnfunft führt man ben Wener Theolonen Thomas Safetbach an, melder, nach bem Berichte bes Meneas Spivins, des Beitgenoffen, 22 fage zwei und imangia-Rabr über bem erften Ravitel bes Sefaias gubrachte und vom Tode übereilt wurde, bevor er damit ju Ende Er fand feinen würdigen Rachfolger in dem Tubinger Rangler Ulrich Bregiger, welcher feine öffentlichen Borlefungen über den Daniel am 27. Marg 1620 anfing und fie in 312 Lettimmen am 23. August 1624 beendete. An Diesem Tage ging er an Refaias über und burchschiffte - wie es beift - Diefen Dreau der Bropheten in 1509 öffentlichen Berlefungen im Berlauf von 25 Jahren! Rachbem er am 1. Juni 1649 ben Schliff samt er an demfelben Toge den Jeremigs und er-

Marte Die erfte Galfte in 459 Borlefungen bis jum toten April 1656, ... an welchem Tage er 80 Jahr alt im herrn entfchlief," 189) Stumpermert bagegen ift es alfo, wenn zu Speners Reiten über Carpzon als monstrum prolixitatis geflagt wird, ber 1 Jahr brauchte, um die 9 erften Ravitel des Jefaia zu erffaren. - In nabernde Beiwiele an Diese Unendlichkeit theologischer Borlesme gen ließen fich noch einige mittheilen. Ein Brief Donnerbergs aus Wittenberg von 1645 an Caligt berichtet, bag Lofer ,,fcon feit einigen Sabren" den Sieb erflare. In den Machurger Lettionevergeichniffen tritt ein Christian Friedrich Crocius, medicinas et linguarum orientalium prof., später fürsklicher Leibargt, auf, melder - gewiß ein Rall, ber in der alabemifchen Befchichte ohne Bain ber mediginisch en gafultat die interpretatio psalmorum antimbigt und 13 Jahre lang 1660-1673 bamit. fortfährt! 3m Lebenslauf des Bittenberger Rungius (+ 1604). fo wie später des Rönig († 1664) wird als Brobe atabemifcher Unverdroffenheit bervorgehoben: "mabrend ber Reit feiner Brofeiften hat er in lectione publ. librum Gen. absolvirt." -- Gegen folde Difbraude erheben fich nun, wie gefagt, die Chilte und Bifitationebetrete affer Orten und fortgefest bis über bas 17te Sabrhundert binans. Datten Die Brofefferen auf bem Brofen. ftesbette gewaltfam verlangert, fo fuchen die Beborden ebenfo gewaltfam zu verlützen. Die Augusteifche Rirchenordnung (C. 380) gefigttet nur 4 Stunden auf ein Rapitel. Go auch das Bittenberger Defret von 1614 und fpatere: "da wir den Mangel finden, daß Einer fei prolixas, der Andre eingularis, . . . fo wollen wir den Brofefforen ernftlich eingebunden baben, daß fie nber fein Rapitel mehr als brei ober vier lectiones, nom über einem loco communi mehr denn 16 lectiones thun, fondern jeder alle Boche ein caput biblicum, und ber prof. controverniarum alle Monate einen loonm ju Enbe bringen foll." - Am Anfange ber ameiten Salfte bes Sabrhunberte fangt jenes Beburfnift, bas waattiche Chriftenthum ftarter ju betonen, auch bei ben Be-

borden bereits an, fich geltend zu machen, fo daß die Berordnungen vielfach vor den theologischen Gubtilitäten marnen. Die Marburget Statuten von 1653 verlangen c. VI., daß die spinosae sententiae und obsoletorum errorum confutatio unterbleibe. Gleichgeitig die Jenaer Statuten von 1653 (G. 248b): "Da aber bei jegigen verberbten Läuften nicht alle studiosi alle loci absolviren tonnen, fo foll der prof. locorum mit den wichtigsten Sauptartifeln ben Anfang machen und alle zwei Sabre ben Curfus ale folviren. Unter den wichtigften aber find nicht die mit fubtilen Streitigfeiten ju verfteben, fondern melde megen tänftiger Aemter von Rothen, den articulus de cruce, ministerie u. dergl." In einem Tübinger Defret von 1699 wird folgende Mage ausgesprochen: "Indem auch bisbero fich ergeben, dag die . theologiae studiosi, fonderlich Em. hochfürftl. Durchlaucht oblis gitte alumni, in stipendio zwar etwas von ruriofen und problematifchen quaestionibus, die eigentlich jur theologia nicht geboven, auftfauben, in fundamento biblico aber, womit die orthodoxa thesis probirt, contra adversarios defendirt, und zumalen Die mabre Bietat gelehrt und gepflanget werden foll, ut plurimum wenig, ja auch die Carbinalfpruche nicht zu recitiren miffen, dabero auch im Predigen gar fcmach und fchlechtlich befteben: also sollte die theologische Rakultät auch bierin zu remediren bebacht feyn." Die Brofessoren antworten barauf: "Bir ber Theologie professores geben bierauf diefen unterthänigften Bericht. daß wir in unfern lectionibus deren hochfürftlichen ordinationibus praecise inhariren, in cyclicis disputationibus die nothigen controversias contra pontificios traftiren, die fundamenta unfrer feligmachenden Religion ben studiosis fideliter inculciren, die Aunda. mentalforuche memoriren laffen." - Als einzig in ibrer Art und als ein Borgriff in die zweite Galfte des Jahrhunderts erfceint die helmftadtische Inftruttion von 1637 : "Bas bei einer jeben Fafultat für Mangel fenn werben, wird bie fleißige inquisitio der herrn Bifitatoren mohl ergeben und bei jeder Falultat gur Befferung ju richten fenn, sonderlich die Theologen dabin gu

vermahnen, daß fienicht foviel das theoricum als practicum religionis christianae studium, welches in pie vivendo et bene faciendo potius quam in accurate disputando besteht, ihren discipulis inculcie ten und curiosas disputationes meiden." 190)

Anf den italienischen Universitäten war es und ift es noch jest nicht ungebrauchlich, den Lehrer durch Fragen der Bubbrer unterbrochen zu feben; besonders war diefes in den nachmittagliden Borlefungen geftattet. Die Augusteifche Rirchenordnung 1580 will daß diefes am Schluß jeder Borlesung den Ruborern geftattet fei, wozu auch das Rieler Reglement von 1717 gufferdert. Als nervus des Unterrichts galt die Repetition. Endles . wurde in ben Schulen repetirt, im legten Biertel ber Stunbe, ober des Abends, oder bes folgenden Tages. So auf ben alten Universitäten, in den erften Beiten nach ber Reformation - jest noch in den ameritanischen colleges. 191) In Tubingen, Leipzig, Coln n. a. waren besondere magistri als resumtores angestellt, and follte nach bem Statut von 1496 taglich einer ber theologischen Brofefforen eine resumtio anftellen. Rach ben Belmftadter Statuten von 1576 foll jeder theologische Brofeffor. namentlich der der Ratechefe, verum catechetam agere und in der folgenden Stunde die frubere repetiren. In Berborn und Genf wurde jedesmal die lette Biertelftunde der Repetition ge widmet 192) und überhaupt der Aleiß im Repetiren auf Gymnafien und Univerfitaten, insbesondere in den Alumnaten, als eine Sauptfache angesehen. Begen Ende des Jahrhunderts wird indes jene Uebung immer feltener: "bie Burichen wollen nicht mehr," referirt Beltheim den Bifitatoren in Jena 1681 und 1696. - Rod gewöhnlicher mar es, die Privatfollegien disputando gu lefen und auf diefe Beife entweder bie gehaltenen afroamatifchen Bortrage durchzugeben oder auch über neue Objette zu lehren.

# 3. Der Gegenstanb.

Jedem neuen Cursus soll eine gemeinschaftliche Berathung ber Fakutat und Bertheilung ber Lektionen vorangehen. Wit

beablichtigen nun darzulegen, welches im Laufe biefes Jahrhunberte bie Lehrgegenstande ber theologischen Sakultat gewesen find - ein wichtiger Beitrag für bie Geschichte bes theologischen und firchlichen Lebens. Gine Geschichte ber Lehrobjette muß fich auf Die Lektionsverzeichniffe grunden: Daber junachft einige Borte Dag bie fachfischen und andere Universitaten ge-Aber diese. halten maren, Bergeichniffe ber gehaltenen und zu haltenden Borlefungen an die Bofe einzuschicken, mar bisher bekannt, abet Darüber mar man ungewiß, wie weit gemeinsame gedruckte Lettionstataloge binaufreichen. Sie reichen aber felbft in die vorreformatvrifche Beit. 193) Die und erhaltenen vorreformatorifchen Bergeichniffe find meines Biffens folgende vier: 1) ein Bittenberger Bergeichniß von 1507: rotulus doctorum Vittembergae profitentium, boch obne genque Angabe ber Gegenstände; 194) 2) vin Tübinger Bergeichniß der Lebrgegenstande nach der Ordington von Ronig Ferdinand 1525; 195) 3) ein Bergeichniß ber Leipgiger Botlefungen von 1585; 196) 4) ein Roftoder Ratalog von 4520.497) Ans bem 16ten Jahrhundert haben mir folgende vorgelegen: 1) ein Bittenberger Bergeichniß von 1561, eines von 1587, 198) 2) ein Jenaer von 1564, 199) 8) ein Tubinger von 1556, 200) 4) eines aus Greifsmald von 1571, 201) b) ein Belmftebtifches von 1594 und eines von 1600, 6) ein Roftver von 1593,207) 7) ein Siegensches (Berborn) von 1598.203) fcheint nicht, daß diefe Berzeichniffe regelmäßig beraustamen; im Jenaischen Berichte Der Commiffarien beißt es 1610 :- "die profossores omnium facultatum feien baran gewesen, designationem leetionum semestrem zu publiciren, fragten aber erft, ob die Sur-Ren damit gufrieden." Much enthalten die alteren nur die publica. Regelmäßig ericbienen bagegen Brogramme ber eingelnen Brofefforen, worin ein feber, mas er felbst ber Jugend darzubieten habe, gewöhnlich nicht ohne Redseligfeit, auseinanderfest und anpreift. Bon biefen Brogrammen finden fich viele abgedruckt in den scripta publica Witebergensin, in bem Roftoder Etwas und fout zerftrent. Buweilen ift die Raivitat diefer Brivatangeigen

rührend, zuweilen bie Rebfeligfeit, wohl auch der humor ergoulid. 1551 fundigt g. B. Schonborn in Bittenberg Borlefungen uber das zweite Buch des Blinius mit ben Borten an: pars aliqua publici muneris mihi commendata, etsi mihi imbecillitatis meae atque in fantiae ipse sum testis maxime. Der befannte Prof. poeseos Ticherning (um 1650) in Roftod flagt darüber, baß er ben Borag babe lefen wollen, aber nicht mehr Bubo. rer im Auditorium gegenwärtig gefunden, ale Gonnen am himmel fteben. Molanus, noch ale Prof. math. in Rinteln, fündigt 1660 an: ut quotidianae computationis taedium vicibus levetur, semel singulis septimanis molestiam illam abstergere et selectiora quaedam geographiae veteris specimina, servatoris nimirum, Pauli, patriarcharum peregrinationes ad vetus novumque testamentum intelligentiam, navigationis Aeneae, Alexandri expeditionem etc. exhibere constituit. "Abmt die Goldaten nach, ruft der fromme S. May in einem Anschlage den Studirenden gu, ibr Commilitonen, welche diesmal fruber als fonft aus ben Binterquartieren ausruden und fommt gurud, bamit wir unfere Arbeit wieder beginnen tonnen. 3ch, dem niemals Ferien ju Theil werden, lade euch ein." 204) Reich an redfeliger und humoristischer Breite find auch die Anzeigen von Thos mafins. Diefe Brivatanzeigen find auf fleineren Blattern - juweilen laufen fie in Befte aus - gedrudt, die öffentlichen in Ratrifelform. Anfangs erfcheinen noch in Göttingen nur Privatprogramme,205) in Leipzig noch bis ans Ende des vorigen Jahrhunderte neben den öffentlichen.

Benden wir uns nun zu den in diesen Katalogen vertretenen Disciplinen, so nimmt man mit Befremden mahr, wie wenig
dieselben unsern Anforderungen an Bollständigkeit auch nur in
jenen drei Materien entsprechen, welche damals Examenobjekte
waren, Bibelauslegung, loci communos, controversiae. Hätten
die Professoren die Fächer ihrer Nominalprofessuren würklich vertreten, 206) oder wären sie stets bedacht gewesen, jene "mildeste
Intention" des sächsischen Churfürsten zu erfüllen, nach welcher
Tholuck, bas atab. Leben des 17. Jahrh.

Die öffentlichen Borlefungen alles fur Das Examen Rothige umfaffen follten (f. oben G. 85), fo hatten ftete die hauptfacher in öffentlichen Borlefungen behandelt werden muffen, wie es noch bis in die neueste Beit berab in Leipzig geschehen ift: ftatt beffen aber folgen im Berlaufe der Beit Die Brofefforen, befonders die norddentschen, vielfach ihren Launen und behandeln Liebhabermaterien. Es lieft etwa der Gine Aber Maleachi und die Bacher ber Mattabaer (Chytraus), über Baggat oder über Jef. 63 (Gutfemann), ein Anderer de concilio Tridentino, de foeditate bacchanalium, ober parallelismum Petri et Papae (Rober in Bittenberg um 1640): ein Siftorifer: de modo recte legendi' novellas historicas, de bibliothecis totius orbis. (Sagittarius). Noch um 1740, als Crufins nad Gottingen berufen wird, fangt er mit einem Brivatcollegium "über bas concilium von Anbrun" an, wozu er ftets einige Folianten mit ins Auditorium ichlevot. 207) Am vollftanbigften ericeinen die Belmftadter Rataloge. Wir mablen einige Bergeichniffe der publica aus dem 16ten und einige aus dem Anfange, der Mitte und dem Ende Des 17. Jahrhunderts aus.

16tes Sabrhundert. Bittenberg 1561. Cber Erffdrung ber Evangelien Freitag und Sonnabend 7 Uhr, Das for der Reibe nach die Bricfe Bauli um 3 Uhr viertägig, Crell den locus von der Rirche nach dem compend. Philippi Montag und Dienstag um 7 Uhr , D. Cruciger das examen Philippi Montag und Dienstag um 4, derfelbe Donnerstag und Freitag um 9 ben Brief an die Romer, M. S. Moller die fleinen Propheten 4 Tage, M. Bugenhagen die Clemente des Bebrdifchen und Erklarung der Pfalmen. Rach dem Bisitationsbericht von 1587 lieft Mylius Vetus Testamentum, B. Lyfer Novum Testamentum, 3. Matheus locos Philippi, die Stelle für die lectio prophetarum fei vacant. - Bon Belmftadt 1594: D. Bofmann aber bas fanfte Buch bes Bellarmin de Christo viermal, Sonnabends de ratione in studiis theologicis servanda, Conntage Rottsetung ber doctrina catechetica, 3. Debericus bas Evangelium Johannes 5 mal, &. Boethius loci communes 4 mal, &. Scheurle

 $\mathsf{Digitized}\,\mathsf{by}\,Google$ 

ben Bropheten Jone, C. Pfaffrab extraord analytifche Erffarung bes Briefes au bie Romer, examina ordinandorum in praesentia studiosorum theologiae crebrius peragun-Binter 1600: Boethins bie Lebre von ben Gaframenten. Schentle den Rephania, Bfaffrad die Lehre de incarnatione Christi. Sommer 1696: Boethius loci theologici, Scheurs Le Bacharia, Bfaffrad de incarmatione, Baftoralbriefe. -Bon Jena 1564: 3. Stofel Die Reineren Browheten und nach ihrer Bollenbung bie Genefis, Silbericus explicabit grammatice historiam evangelicam et epistolas Pauli simel. Cumque Matthaeus hebraice scripscrit, eum in lingua hebraica interpreta-Bon Zübingen 1556: Bentling über bas Evangelium und ben erften Brief Joh., Sonepf iber die prophetifchen Getiften, Deer brand über ben Bentateuch. - Infang bes 17ten Sabrhundents. Roftoder Bemeichnis von 1615: B. Carnob houm de ministerio verbi et sacramenterum, G. Enbinus bas 5. Buch ber hist. evangel., Af. felmann Pfalm 110-116, 3. Zurnov ben Boel, 3. Quiftorp ben Brief an Die Ephefer. - Bon 1617; 208) B. Zarnov de indulgentiis, Affelmann die Brophetien in Offenb. Job. c. 14., den Brief an Die Gulater, und Mittwoche die Artifel der formula concordiae. - Ditte b'es 17. Sabrbunberts. Marburg 1660: Cuttine praecipuae prophetiae veteris testamenti, disputationes in einem concionatorium, G. Stanuarius loci communes, 3. . Etocins extraord., quaestiones selectiores ex theologia. - 1062: Enrtius Brief an Die Gebraer, 3. Beine' Jefaiat, 3. G. Crocius loca selecta e libro genescos. --Tubingen 1662: 2. Dfianber die Genefit, Comid ben Brief an die Romer und Jebenias, Bhilger conf. August. -Beibelberg 1665; 3. B. Bottinger Montag und Freitag Genefit, Dienflag und Donnerflag philologia sacra, Fr. Spanbeim loci communes. - Andgang bes fiebzehnten Sabrbunberte. Roftod 1698: Dabidithorft über bie borgage lichffen Stellen ber Propheten und Die von bem Chiliaften Peterfen

verkehrten Stellen des Jesaigs. Fecht fahrt in den Controverssen fort über den Chilissmus. Joh. Ric. Quistorp über die symbolischen Bücher mit Rückscht auf die neuesten Streitigleiten.

— Jena 1688: Bechmann die Augustana, Baier über die Unionsversuche mit den Resormirten, Beltheim theologia sundamentalis. — 1689: Bechmann torm. concord., Baier Fortsespung über die Unionsversuche und hermeneutica. Beltheim Fortschung der theol. sundamentalis.

Um nun ein Urtheil über den Standpunkt theologischer Biffenschaft in den verschiedenen Berioden zu gewinnen, ift es nöthig, die einzelnen Fächer durchzugehen: schon in dem Borsberrschen des einen oder des andern Lehrobjektes giebt sich der Geift der Zeit zu erkennen. Und zwar wird es der Bergleichung wegen nothwendig seyn, auch den Borlesungskreis des 16. Jahrbunderts in Betracht zu ziehen. Lehrreich würde auch eine versgleichende Musterung der resormirten Theologie in dieser hinsicht seyn, doch sind uns, wie gesagt, hiefür die Data nur mansgelhaft zugestoffen; dennoch werden wir bei den verschiedenen Disciplinen einen vergleichenden Seitenbild thun.

# a) Ifagogifche Biffenfchaft.

Rur sporadisch wurde eine methodus studii theol. gelesen. Dan. hofmann in helmstädt las sie, wie wir sahen, öffentlich, ebenso Gerhard gleich bei seinem Amtsantritt in Zena 1617, Calixt 1644: introductio in maiv. theol. studium. Dagegen hüssemann, wie die Ueberschrift seiner methodus sagt, privatim und ebensa Calov. — Regelmäßiger wurde bis in den Ansang des 17. Jahrhunderts eine elementarische summa locorum theol. unter dem Namen catechesis für die Ansänger gelesen und zwar für die Ansänger aus jeder Fakultät, "denn jeder Christ bedarf zum Schriststudium auch einige theologische Renntniß," wie Chyträns, welcher selbst, wie auch Bugenhagen, sein Amt als Pros. catech. et philol. begonnen, in der orntio de studio theol. cum omnibus ceterarum artium studiis conjungendo aus-

führt. "Alle Sonntag foll nach der Tubinger Dia Alle De 1535, der Theolog, fo das R. E. lieft, den Catechismum profitiren, welchen bann alle, fo in aetibus compliren (bie Magiftran-Den), ju boren foulbig febn."209) Eine ansführlich ere Behandlung der loci wurde dann fpater gebort, wie die Belmftabter Statuten ausbrudlich anordnen und ber obige Belmftabter Ratalog von 1594 zeigt. Diefe Ratechefe geborte zu ben Examenforberungen bes Baccalaureats, vergl. die Belmftabter, Ronigsberger u. a. Statuten. Rach den Jenaer Statuten von 1591 5. 26 ,, foll Reiner in Schul-Rirchen-Stadtfchreiber Bedienft gebrancht werben, ber nicht baecalaureatum erlangt, bamit man weiß, daß er seine artes discendi und catechismum gelernt habe." Als Leitfaden diente anfangs bes Chytraus Ratechismus; die befolgte Eineheilung war ftets die von Luthers Ratechismus. Der Damals noch mangelhafte Religionsunterricht in ben Gymnafien machte um fo mehr biefen propabeut. afab. Unterricht jum Be-Run brang aber icon vor Sytters Compendium die Soultheologie auch in den Gomnafiglunterricht ein. 210) Rachdem aber jumal hutter in den Schnlen eingeführt worden, murbe bas Bedürfniß nach jener bogmatischen Bropadeutil noch weniger gefühlt : allenfalls. wird ein privatum über Ontterus für die ,, Incipienten" gelefen, wie von Cundifine in Jena 1649, fonft treten die loci felbst als theol. acroamatica an den Anfang bes Studiencursus. In der Marburger Stipendiatenordnung 1646 beißt es: "Ber aus bem Babagogium nach der Afademie fommt, foll nicht gleich alle Theologen boren, weil er noch Diglettif, Rhetorif und anberes zu boren bat, fondern befondere die loci communes;" nach Balfemann foll das erfte Jahr dem cursus catechet. gewidmet fenn, worunter er, da er für das 2te Jahr die controversize befimmt, die gelehrte Erflarung der loci verfteht. A. G. Frande, welcher bringend ermahnt, fofort beim Gintritt in Die Univerfitat mit der theol. thetica ju beginnen, felbft wenn der Bortrag barüber fcon halb vollendet fei, bemertt, auch bie vorlommenben unbefannten termini burften bavon nicht abichreden. 218)

So ließen fich auch fromme juristische, medizinische Studirende derch den Schulcharakter von der Aeiknahme nicht abhalten, wie der Helmstädter Hildebrand in der Borrede zu seinen innitationes 1660 aus drücklich erwähnt. In Rostock scheint sich aber die elementarische catechesis noch erhalten zu haben; eine Studienanweisung von 1660 thut ihrer noch Erwähumg, und sogar noch 1764 kündigt Axesewiß in einem deutschen Programm an: "Schristliche Nurede aus sämmtliche auf der hochsblichen Universität Rostock Studirende, in welcher alle und jede ihres Heiles Begierige in die öffentlichen akademischen lectiones über den catechismum Lutheri wohlmeinend eingeladen wers den."

## b) Eregefe.

Awei nicht wöllig richtige Anfichten über die Bofdichte der afabemifchen Schrifterflarung find weit verbreitet: man glaubt ihren Anfang in Das Zeitalter der Reformation, und - fcon an den Aufang des 17. Jahrhunderts ihren abermaligen Untergang fegen zu muffen. Beibes ift nur unter Beidranfungen richtig. And auf den tatholifchen Universitäten vor ber Reformation gaben namtich die Baccalaureen der Theologie in ihren ordentlichen Borlefungen fortlaufenbe Schrifterflarung, in ihren angerordentlichen Erflätimgen einzelner Bucher bes A. und R. T. binas trat babei bas exenetifche und praftifche Intereffe hinter bas icholaftifch bogmatifche burchans gurud, aber bie warmen und nachdrudlichen Ermahnungen folder praftifchen Schrifttheologen wie Gerfon und Clemengis waren an der Zeit nicht fpurlos vorübergegangen. Gegen Ende bes 15. Jahrh. finden wir baber Laien, welche fich ein Lob verdienen, wie der treffliche Surft Cherhard im Bart, von bem ce beißt: "Go fleißig hat er A. und R. Teftament gelesen, daß man ibn für einen Professor ber Bibel batte halten tonnen, und er banfig feine Borlefer ermudete," und namentlich eben in Zubingen erblübte ein begeiftertes Schrift ftubinm. 217) Go wird nun auch in ber Ordination Rerdinands 1525 fammilichen 4 Theologen neben einem Buch ber Sentengen

ein Benfum ber Schriftauslegung angewiesen, bem erften ber Bentatench und die Briefe Pauli mit Ausnahme des Gebraer briefes, dem zweiten Matthaus, Johannes, Bfalmen, Siob, dem Dritten Jeremias, Jefaias, Daniel, Marcus, Lucas, die Apo-Relgeschichte und die tatholischen Briefe, dem vierten Ezechiel. Die fleinen Propheten, Das Buch der Beisheit und der Brief an Die Bebraer. In Leipzig fundigt Ochsenfart 1535 den Matthaus an, Cubitenfis das 4. Bud Mofe, Ronigshofen die Briefe Bauli. In dem Roftoder Rataloge von 1520 wird neben Thomas Aquinas Ivel. Dauiel, Tobias und die Pfalmen angefündigt. Die mertwurdige von Mader, Belmftadt 1660, herausgegebene Schrift eines Anenymus scriptor: insignium, qui in celeherrimis praesertim Lipsiensi, Witebergensi, Francfortiana ad Oderam academiis, a suudatione ipsarum usque ad annum 1515 floruerunt centuria, mucht eine Augahl exegetischer Schriftsteller von 1450 bis 1490 namhaft über den erften Brief Johannis, den Brief an die Romer, Matthans, Jefaia u. f. m., welche obne Ameifel in diefen Schriften ihre Borlefungshefte veröffentlicht haben.

Ueber die frifde Begeifterung, mit welcher nun in Bittenberg die Jugend fich jur Schriftquelle bergudrangte, vernehme man folgende foone zwei Beugniffe. Luther fcpreibt 1518 nach Bittenberg: "Unfere Universität liegt mir febr am Bergen und ich wollte ja nicht germ, daß der überaus große Aleiß unfrer ftudirenden Jugend, welche vor Begierbe gur beiligen Schrift recht brennt, in der erften Bluthe erftidt murbe." Betrus Schade, Prof. graec. ling. schreibt an Conrad Mutianus: "Unfere gesammte akademische Jugend fällt jest auf Forschung und Betrachtung bes göttlichen Borts mit großer Begierde. 3ch bin gwar aben tein fonderbarer Meifter in Auslegung der Schrift, doch boren mich ihrer wohl 300 die Briefe des Paulus erflaren. Siebe, mas für eine Beranderung außert fich: Chemals mar Die Forfchung der Schrift den Leuten efelhaft, ale mare es eine magere, faft. und fraftlofe Sache; jest laffen fie alles Andere liegen nud finden in ihr ihr hochftes Bergnugen." Schrifter

Marung murbe nun anch fo febr die eigentliche Aufgabe des theologischen Lehramtes, daß selbst die an die Stelle der Sentengen getretenen loci communes binter dieselbe gurudtreten. Rach ber angeführten Augusteischen Rirchenordnung von 1580 (f. cb. C. 57) mar die Erklärung der loci communes nur ein Anhang zu der von 4 Brofessoren vertretenen Auslegung bes A. und R. Teffa-Rach der Berordnung Bergog Chriftophe 1357 follen die loci gleich jedem Rapitel angefügt werden: "drei prof. theol. follen seyn, deren einer auch grammaticam hebraicam lieft. nachdem er ein Rapitel gelefen, foll er eine Ruganmenbung binaufugen und locos baraus gieben." Rach den Strafburger Statuten follen die zwei erften Profefforen die Evangeliften und Bider Mofes, die zwei andern epp. Paulinae und Bropheten lefen, "boch fonnen fie auch die locos communes vornehmen," und fo bleibt nun auch an einigen Universitäten, wie namentlich in Strafburg und Tubingen, bis gegen die Mitte des Jahrhunderts Die Auslegung der Schrift so fehr die hauptsache, daß in den Strafburger Ratalogen bis 1619 die chen angegebene Anord. nung buchftablich erfullt wird, in Tubingen feit 1601 nur bem extra ordinarius die Erflarung der Augustana oder die loci aufgetragen werden. 213) Co ift benn nun auch bem Range nach die Professio locorum nicht die erste in der Sakultat, sondern Die vierte ober britte. - Doch feit Ber Mitte des Jahrbunderts gesteben die Profefforen sclbft, daß jenen Berordnungen nicht mehr nachgetommen werde. Auf die Frage ber Commiffarien 1649, ob nach den Statuten gelesen werde, gesteht Cundifins in Bena: "es hatte wohl follen ein liber biblicus gelefen mer-Bie febr wenig man fich an die Statuten bielt, baben bereits die mitgetheilten Bergeichniffe feben laffen. Go fam es benn dahin, daß die lutherische Rirche die Burgel, ans ber fie entforungen, ganglich vergeffen fonnte, ju einem fo totalen Berfall des exegetischen Studiums auf den Universitäten, wie Spener und France ibn ichilbern, bag zuweilen in 5 - 6 fleißig angerachten Studienjahren boch nicht eine einzige exegetische Borle-

Fring mit einbegriffen war, daß, wie Frande verfichert, in feis mer Studienzeit in Leipzig nicht einmal eine Bibel oder ein Teftament bei einem der dortigen Buchband. Ter aufgefunden werden tonnte! 204) In den Jenaer Ratalogen von 1656, 1688, 1689, 1690, 1695 vermift man Die Eregefe unter den öffentlichen Borlefungen ganglich, in ben Marburger Ratalogen von 1600 - 1602 finden fic nur etwa dicta classica angezeigt. Ein exegetifches privatum hatte bort Dupfing vergebens angeboten und legt baffelbe abermals 1684 ans perg: eruditione provectioribus etiam atque etiam suadet; ut ad saepius commendatum collegium exegeticum animum serio adjungere velint. Der Roftoder Ratalog von 1698 bietet tein anderes publicum bar als dicta clas-Roch 1728 zeigt ein Leipziger Ratalog nichts außer ben dicta classica von G. Pfeiffer, und einer von 1728 nur dicta classica von Berner und Jesaias von Depling an. Ueberhaupt wird ungemein wenig gelefen. Bol. Lufer fdreibt 1684 an Man aus Leipzig: "Carpzov hat die füdifche Theologie zu lefen angefangen, aber wieder aufgehort und jest die Borlefungen über ben Zefaias begonnen, quae quando finem sortituri sint suum, vix determinari potest . . reliqui theologi otium fere amplectuntur commune, si unicum excipias Olearium." Aebuliche Rlagen aus diefer Beriode werden wir fpater beim Ueberblid der verfcbiedenen Universitäten vernehmen. Auch liegt eine Angabl Lebensbeschreibungen bor, in benen unter ben geborten Borlefungen fein exegeticum mahrgenommen wird. Der gefammte Studienlauf des nachmaligen Sofprediger Freiesleben ift in Leipzig folgender: er bort 1674 Logit, Dethaphyfit, Phyfit, Cibit und Politif, 1675 de stylo N .T. bei Olearius, philosophifche Ginleitung und Geschichte, repetirt mit Freunden und mit einem philosophischen Abjunkt den cursus philosophicus und bort noch ein hebraicum analyticum. 1676 wird er Baccalaurens, repetirt nochmals Bbilofophie und hort über Ronigs theol. posit., lieft and 1677 wird er Ragials Baccalaureus in feries canicalaribus.

fter, bart und bisputirt bei Scherger bie Dogmatif burch und ein hodegeticum homil.; ferner 1678 ein homileticum theor, und ein oppcionatorium pract, darauf 1679 noch ein privatum über Dogmatil bei Scherger und bei Dlegrins über G. Ronig: ein exegetigen kommt in diesem langen Eurfus nicht vor.215) Man darf auch nicht meinen, bag etwa bie privata reichlichen Erfag geboten hatten : auch muter ihnen werden exegetica nur fparfam mabrgenommen. Marbunger bringliche Bitte beweift die Beringschäpung derfelben (vergl. W. 9 über Leipzig). Und fo flagt auch S. Man ans Biefen 1692: 216) "Auch mit der Bibel habe ich meines Herrn Bruders Beiftand nothig, melde Die Berrn atudiosi lange nicht fo how adden als ein compendium oder systems theologicum, und habe ich bis dato wenig ausrichten fonnen, wie febr ich mich bemubt." Bon Seiten der Profesoren findet Spener den Grund Diefer Bernachlafficung darin, daß ihnen in der Schrift eben nur die sedes controversiarum von Intereffe find — nach dem treffenden Ausbrud von John Remton: "fie lafen die Bibel nicht als Erben, fondern nur als Abvolaten." - 2Ber fich noch mit ber Schrift befassen molte, war bennach lediglich auf die professores graecae et hebraicae linguae beschräuft, von benen allerdings in der Regel eine elementarische grammatische Analufe bargeboten wird. Schon Diefe Sparfamteit exegetischer Borlefungen würde ben Applaus, nut welchem die Fraudefchen collegia biblica in Leipzig querft aufgenommen murben, erflaren, aber mehr noch ift er der durchaus verschiedenen Methode juguforeiben. Bu feiner mit Mannlichfeit geführten Bertheidigung spricht er fich fo barüber and: "3ch habe nach reifer Ueberlegung gefunden, daß ich mein Bewiffen wurde verlett haben, wenn ich fo lange das theure Bort Gottes im Muude geführt und meis nen auditoribus nichts als ledige Gulfen und leere Schaalen Das pan fürgetragen und ihnen bas Behirn mit pleonamis und el-Ipsibus angefüllt batte ohne einige Absicht auf den Sauptzwed, wagu uns die Schrift gegeben. 3ch habe in teine Rechte bas mit eingeguiffen, beim es find privata gemefen. Dag aber an 300

Imborer geworden, ift vielleicht gewesen, weil ich alte studiosos micht mit Geldgeben beschweren wollen, und sonft eben gar kein collegium exagetieum auf der ganzen Universität und nachgehends unr noch eines von einem Masgiker gehalten worden."217)

Bie bie reformirte Thrologie in Abrderung eregetifcher Literatur fo vorzügliches geleiftet, wird man baffelbe auch won Botlefungen erwarten. Bem auch in viel geringerem Mange, fo bat indes aud auf fie der Zeitgeift, welcher bei ben Entheronern ber Streittheologie Die Berrichaft verschaffte, Einfluß genbt und bas Schriftfindium gleiche Bhafen burchlaufen. Aufenge befaß Seidelberg an Mannern wie Toffanus, Tremel-Eins. Biscator, Bafel an feinem Bugtorf, weit berühmte exegetific Ramen, welche auch Lutberaner wie 3. Tarnov, ben Roftoder Exegeten, auguziehen bermochten. Damale nun, wo auch in ber Intberifden Rirche Der Schriftquelegung die gebührende Aufmertfamteit gu Theil murbe, ift bies ohne Ameifel ebeufo an ben teformirten Afabemien geschehen, und namentlich gablt Golland in ber erften Galfte bes 17. Jahrhunderts Exegeten bes erften Ranges. Berberner Lettionstataloge von 1611, 1624, 1625 enthalten, wie die alteren lutherischen, Altes und Reues Teftement und loci communes, auch eine explicat. August. conf. Doch beginnt ichon feit den zwanziger Jahren auch auf reformirtem Boben bas icholaftifch . dogmatische und polemische Intereffe fich in den Borbergrund ju brangen. Sixtus Amama, Prol. hebr. in Maneder, fieht fich icon 1624 genothigt, eine paraenesis supplex de excitandis sacrarum linguarum studiis ju fcreiben und bei der Brovingialspnode ju haarlingen einzugeben, 218) worauf Die Berordnung ergeht, in Bufunft ein "mittelmäßiges Ber-Randnig bes Grundtegtes bes alten und neuen Teftaments" von den Randidaten ju fordern, wiewohl man mit denen, welche Diefe Sprackenntnig nicht batten, nach Beschaffenheit ber Sachen und Berfonen glimpflich verfahren folle. Berüchtigt megen feiner Untenntnig der Grundsprachen ift der übrigens berühmte

Softematifer und Bolemiter Marefins (+ 1673). Bon ibm ichreibt borbius in einem Reifebriefe: 719) "Ne hehraea quidem callet et graeca theologiae professori unice necessaria. Rude Athias ihm vorgeworfen, daß er in feinen institutiones theol. einiges Bebraifche falfc gegeben, bat er geftanden: mullam se his studiis operam navasse, sed quae ibi jacta, e Grotio, Drusio, Heinsio hausisse." Dem durch fein hebraifches Legiton befannten Exegeten Souffet in Franeder gelang es baber and nicht um feine exegetica ein Auditorium ju verfammeln; doch mußte er fich, wenn er nicht mehr als Ginen ber fich fab, als genialer Exeget zu tröften: tres faciunt collegium - e go, tu Domine, et Deus; ergo ad rem! 220) Die oben S. 105. gegebenen Rarburger Mittheilungen weisen auf gleiche Erfahrungen. Der bei belberger Ratalog mußte fcon, vermöge ber bamaligen Befchran-Tung der Docenten auf zwei, durftig ausfallen. Bon 2. Rabricius, bem damaligen Saupttheologen Seibelbergs, gefteht Beibeg. ger, daß exeactische Borlesungen von feinem Freunde allerdings nur felten gelefen worden, bagegen aber cursus theologici nach bem Leitfaden paulinifcher Briefe ober Ausgleichung ichwieriger Schriftftellen. 221) Erft burch Coccejus murbe bas Intereffe am Schriftftudium wieder belebt. Seine Schuler wie seine Schriften fanden Gingang auf allen schweizer und deutschen Univerfitaten. Go tam es, daß fruber noch als bei den Lutheranern ber Gifer für das Schriftstudinm fich erneute. Ein Beiftlicher macht Spener 1682 die Mittheilung: "3ch habe Diefen Sommer über nicht ohne Bermunderung mahrgenommen, wie die herrn Reformirten, beren eine große Bahl absonderlich von theologis die Beit über bei une fich nach und nach eingefunden, vornehmlich aber bes berühmten Cocceji Rachfolger, etwas fonderliches an fic zeigen, und wieweit fie es gar vielen der Unfrigen in solida eruditione zuvorthun; zu munfchen mare es, daß mir ibnen in studio philologico et hiblico, darin auch junge Brediger ber ihrigen febr weit fommen, nur in etwas nach. eiferten. 222)

# e) Dogmatif.

Bon der Reformation ber tritt fle noch gewöhnlich unter bem Ramen loci communes auf, auch theol. didactica ober acroamatica genannt. Bo und fo lange bie populare Dogmatif ober Ratechefe eine eigene Borlefung bilbete, und antithetische und thetische Theologie mit einander verbunden waren, mar fie ber Sobepunkt theologischer Biffenschaft - wie Calipt fagt: Die eigentliche Theologie, welcher die anderen Disciplinen bienen follten. Bo jedoch die Ratechefe aus der Reihe der Borlefungen verfdwunden mar und die Anfgabe entftand, die loci gleichmagig fur bie Rovigen wie fur bie Geforberteren eingnrichten, ent-Rand der Rachtheil, den Bedurfniffen der Ginen oder der Anbern nicht hinlanglich gerecht ju werben. Die Jenaer Brofefforen extlaren (f. oben G. 91), daß fle ber im Intereffe ber Anfanger geforderten Rurge fich aus Rudficht auf Die Aelteren nicht befleißigen tonnten; anderwarts, namentlich nachmals in Salle, mogen die Geforderten ju furz getommen fenn. In einigen Universitäten loften fich die controversies gang ab und wurden in Gelmftadt 1640 dem Primarius übertragen; von der professio locorum theologic. aber heißt es in bem Bifitationereces G. 461: " Sie ift infonderheit auf Diejenigen abgefeben, Die das studium theol. erft aufangen oder auch nicht lange zu contimuiren vermögen. Daber foll es aufs langfte in 2 Sabren beendigt werden." In Tubingen wird jum Rachtheil der Exegefe 1744 die Brofeffur des A. und R. Teftaments gufammengezogen, um fur die controversiae eine eigene Stelle ju gewinnen.

Bie lange man sich bei dem Bortrage der loci aufznhalten pflegte, zeigt theils die Reihe viele Jahre sich hindurchziehender Fortsehungen, theils die überall in Helmstädt, Wittenberg, Jema, Leipzig, Tübingen wiederholte Aussorderung der Behörden, nicht mehr als 2 Jahre auf die loci zu wenden. Das Leipziger Edist von 1658 will den eursus auf Ein Jahr eingeschränkt wissen: in Tübingen erst nach einem Edist von 1751 ebenso. — In der Regel wurden indes nur 1 oder 2 loci angesündigt, so

Calixt: doctrina de ecclesia, homejus: epitome doctrinae de justificatione in ep. ad Rom, und baufig blieben fie bann unvollftandig, wie fich dies aus den Borlefungsangaben von Gerbard in Rifchers vita nachweisen lagt. - Das Textbuch blieb auch auf Universitäten in der Regel Butter, felbit in Belinkadt, mo Di-Hus noch 1668 barüber lieft. Bobl fühlte man beffen Dangel, aber bis zum Ericheinen von Ronigs theol. positiva mufite man es nicht zu erschen. Lon den Commifferien Ernft des Rrommen waren die jenaifchen Brofefforen aufgefordert worden, wo möglich ein neues Compendium zu verfaffen. In den 1660 unfer ben fachfichen Fürften fiber diefen Borichlag geführten Berbandlungen erflaten die Abgeordneten von Altenburg : 223) .. Man fagt fich ben gothaifden Borfclag wegen des nenen Compendit gefällen, benn ob man gleich bafür halten wolle, bas Compondium Hutteri neben der catechesi Dieteriei fonne noch ferner Daf-Aren, fo wird man boch leichtlich finden, bag barin gumeilen gar ungereint auf eine und andere Frage geantwortet fei, auch mande Antworten an einem loco muhl zweis ober breimal fich be-Anden. Que find barin manche bunfle Dinge nicht fattfam iftuftriet." Doch die Theologen lebnen biefe Abfaffung ab, "weil ein foldes von ihnen verfaßtes Compendinm boch immer zu umaleich mochte beurtheilt werben." In Bittenberg wird guerft burd Quenftedt Joh. Ronias theol. positiva an die Stelle von Onter gefest. -

Auch in den reformirten Afademien begegnen wir der tatechetischen Borbereitung. Schon mährend der aufänglichen philosophischen und philosopischen Studien soll nach Boetius wenigstens Eine Stunde die Boche eine dogmatische Bortefung mit Wiederholung des in den öffendlichen Katechesen Borgesommenen gehört werden. In der Schweiz scheint dasselbe Bewhältniß zwischen catechesis und looi stattgesunden zu haben wie auf den lutherischen Afademien. Bürich hatte bei dem coll. humanitatis bis in dieses Jahrh. einen prosessor theologiae catechisticae, in welcher Amstion Suicer 165% über seine Thätigkeit solgenden

Bericht giebt: schematismus studii theologici hoe semestri spatie. In catechesi partim nudos lingua vernacula habuimus dialogos, partim vero analysin catecheticam eum scripturae testimoniis conjunctam et publico exercitio catechetico respondentem, quod ubicunque in tanta rerum omnium anomalia Keuit xara noda secuti sumus. In der Lehre von den Gaframenten wurde babei nach Borfchrift die confessio helvetien erlantert. 225) Fur die Borgeschrittenen aber murbe aber Die loci gelefen. S. Hottinger 1663 in einer oratio: tironibus Bullingeri compendium sternet, veteranis vero loci communes Petri martyris.276) 1653 finden wir in Burich die theologia Wendelini als Textbuch, in Bafel bas enchiridion Polani. Mechanisch murbe in Aurich bas Textbuch bem Gebachtniß eingeprägt. 3mei Studirende ans St. Gallen berichten 1653 aus Barich an ihren ehemaligen Reftor Decager: a concione vespertina ad coenae tempus peaccepta theologiae Wendelini, quae jam didicimus, repetimus, quae vero nondum, de novo memoriae mandamus. 227) - In Sera born, Beibelberg, Marburg finden fich Bortefungen aber loei communes, in Marburg baneben controversiae. Als in Geibelberg der Churfürst a. 1600 die Professio locorum in doctrina thetica und controversiae fpatten will, lebut es die Hafuttit ab, "bas Behalt reiche nicht aus, auch feien bie controversie fcon binlanglich in Schriften behandelt."228) Geb. Curtius fundige 1653 in Marburg an: publice explicabit e verbo Dei losos communes, Dupfing aber legt bas systema Marenii zu Grunde. Babrend in den alten Berborner Statuten ein ungleich engeres Daag ale bei ben Lutheranern gestedt ift, nämlich nur Gin Jahr, und fo auch in Marburg, geftatten bie Beibelberger Statuten von 1672 - ben lutherifden barin abnlid - 2 bis 3 Jahre. Begen Ende des Jahrhunderts, in jener Beriode, mo bie ichweigerifc reformitte Rirche durch ihre formula consensus in daffelbe Stadium ber Scholaftif eintritt, welches für die lutherische fcon mit ber formula conc. begonnen, giebt Beibegger von einem Gefprache mit feinem Freunde Sabricine Nachticht, worin beibe fich in ber

Ansicht begegneten, daß die gangbaren Compendien entweder zu viel oder zu wenig Aunsttermini enthielten und durch ein befriedigenderes ersest werden müßten: in Folge dessen schrieb Heidsdeger sein corpus theol. christ. 229) Rachdem dasselbe eingeführt worden, werden im Jahr 1716 zwei Prosessoren für dasselbe verpstichtet, der eine den ersten, der andere den andern Theil zu erklären, und diese vereinten Kräfte vermögen es nur in zwei Jahren zu beendigen! 230)

#### d) Moral.

Neuere Untersuchungen von Schweizer, Schwarz, Belt baben bargethan, bag in beiden Rirchen die Literatur ber Moral reicher ausgestattet ift und fruber beginnt, als bisber angenommen wurde. In den akademischen Lehrkreis tritt die theologische Moral indeg erft ein nach dem Erfcheinen der unvollendeten calixtmifchen theologia moralis. Benn fie früherhin nicht vermift wurde, fo bient anch dies jur Erflarung, daß ichon vorher Doral in zwiefacher Form in den Borlefungen behandelt murde, als ethica philosophica und ale casus conscientiae. Die letteren tommen gwar nicht häufig, doch bie und ba unter ben Borlefungen der dritten und vierten Profefforen, welche gugleich Prediger, vor; die erstere findet fich das gange Jahrhundert bindurch fast regelmäßig in der philosophischen Fafultat. Ein Jahr nach ber ernenten Ausgabe von Caligt erscheint die theologia moralis von seinem Schuler Durr in Altdorf 1662, welcher auch Borlefungen darüber balt. Db nach Caligt in Gelmftabt die theologis fche Moral regelmäßig in den Lehrfurfus aufgenommen wurde, vermag ich nicht anzugeben; in 4 Ratalogen ans den breißiger und vierziger Jahren tommt fie nicht vor, auch nicht in mehreren ans ben fechziger Jahren, bagegen wird fie 1680 von Deier gelefen gle Prof. theol. mor., auch von Sildebrand. Um biefe Reit findet fie fich auch anderwärts, in Jena von Baier 1678, Beltheim 1692, Bechmann 1694 u. f. w., in Rofted von Schomer (feit 1680 in Rofod), einem Manne, welcher feiner Befinnung nach ber Spenerichen Richtung angehört, und Dotfche. 231) Die lebendiger gewordene

Rirche fpricht von diefer Reit an bas Bedurfnig nach ihrer Behandlung auf ben Afademien bringend aus. Der fromme Jurift Brunnemann in Frankfurt a. D. 1653: 23?) "Es ift zu betlagen. daß in den Afademien und in unfern Rirchen die Moraltheologie und infonderheit die zweifelhaften Gemiffensfälle nicht fo getrieben werden, wie fie follten. Stupenda est apud nostros ignorantia theologiae moralis." Rechenberg 1691 233) flagt, bag bas officium pastoris in dem articulus de ministerio ecclesiastico nur furz behandelt werde; es verlange eine ausführliche Behandlung in der Moral, welcher überhaupt gleich nach der Dogmatif ein grundliches Studium ju widmen fei. Anton im collegium antitheticum 1718: 234) "Daß theol. moralis fast am meisten Reden geblieben (wie denn Dlearius in Leipzig ju meiner Beit bas erfte collegium theologiae moralis wieder hielt, nachdem in langer Beit feines gehalten worden), tommt vom Bapftthum, weil man Die theologiam casuisticam fo wunderlich und steril machte . . . auch fommt die Schuld mit von den discentibus; fie meinten, fie batten die Moral ichon im catechismo, welches man aber and von der theologia thetica fagen konnte."

In der reformirten Kirche finden wir die theologische Moral in Marburg 1668 von Dupfing, theologiae et philos. mor. prof., in der philosophischen Fasultät angekündigt, und zwar die Lehre von den mediis salutis; auch zeigt sich, wie bei Amesius, die direkte Polemik gegen die philosophische Moral: derselbe Theosloge kündigt an: ethicam Aristotelis ad normam veritatis christianae revocatam. 1690 tritt Dupsing als Prof. theol. mor. auf mit einer Borlesung über die casus conscientiae, die später auch bei Anderen wiederkehrt. Bei den geringeren resormirten Lehranstalten, wie Heidelberg in der späteren Zeit unter katholischer Herrschaft, Duisburg u. s. w., mag wohl schon der Mangel an Lehrkräften verhindert haben, sich darauf einzuslassen. In Zürich aber wird 1665 Heidegger, unter dessen dies auch eine de ethica christ., prof. ethices christianae.

## e) Rirdengefdichte.

Derfelbe Grund, aus welchem bas Burudtreten bes exe getifchen Intereffes fich erflart, macht auch die Unterbrudung Des hiftorifden begreiflich: Die exegetifde Thatigfeit ift eine biftprifche. Banglich befriedigt fowohl von dem in den Sombolen gegebenen Ausbrude bes Blaubens ale von ber in ber Rirche vorliegenden Ericheinung bes Lebens fühlte man, auf Die firchliche Bergangenheit gurudgeben, fein Bedurfniß außer nur im polemischen Intereffe mider die Begner. Bie wenige irgend nennenswerthe Broduftionen in der firchenhiftorifden Literatur nach ben Centuriatoren! Benige auch nur, welche Diefen Mangel fublen und ju Bergen nehmen, wie B. Andred, welcher in der von ibm geschilderten idealen Christianopolis (§. 72.) die Rirchenhifterie, wie febr auch Andre fle vernachlässigen, in bober Bunft fteben laft, "nam, fest er bingu, quam parum ea in ecclesiastis etiam exigatur, quam, ubi adest, fiat prae uno alterove syllogismo minimi, non est hujus loci fusius dicere. Das aber ift ein Runftfind des Teufels, der uns baburd die Rirden-Rebel fo vorstellt, als waren fie belles Licht!" in dem atademischen Cursus hat die Rirchengeschichte teine Stelle und noch bis in die Mitte des 18. Jahrh. ift fie fein Wegenftand ber Candidatenprufungen - mit Ausnahme jedoch ber von ber Katultat in Belmftadt vollzogenen. Dag fie in den Borlefungs. freis nicht mit aufgenommen, bat jedoch auch noch einen anderen Brund, namlich in der damaligen Saffung der Profangeschichte. Nach der großartigen, auf den Propheten Daniel gegrundeten, Anschauung wird fle als Geschichte ber 4 Weltmonarchien gefaßt. beren lette, bas romifche Beltreich, die Geschichte ber Chriftenbeit, also namentlich auch der driftlichen Rirche umfaßt. So war die Weltgeschichte selbst von einem religiösen Rahmen umfpannt. 3hr Bortrag nach diefem Schema war in Sachsen durch Georg II. felbft gefetlich angeordnet und mit wenigen Ausnahmen bleibt auch diefe Bortrageweife bis an den Anfang des 18. Jahrhunderts die herrschende. 238)

Co bielt man bemnad, febalb nur bie Belthiftorie verforat war, and die Rirchengeschichte verforgt und der Prof. historiarum war Brafeffor beider Gefdidten. Als fic daber 1624 ein M. Gelmreich dem Churfurften ju einer angerordentlichen Brofeffur ber Rirdeneschichte in Bittenberg anbietet, verlangt ber Aurft bas-Uxtbeil des prof, histor. zu vernehmen und diefer scheint eine solche Brofeffur für überfluffig extlart ju baben, denn - fie tommt nicht an Stande. 236) Bon bemfelben Gefichtspunfte aus wird 1609 in der Burichen Lebrordnung dem prol. historiarum folgendes aufgegeben: "das studium historicum et chronologicum ist fakt nothmendig, aber die Beiten vor Chrifti Geburt follen furz burchlaufen werden, meil man da wenig gewisses bat, ohne mas in der Bibel fteht (!) Bas aber anbelangt die vierte Monardie, foll der Professor diefe fleißiger tractiren und den Rirdenguftand, die Concile u. a. natiren," Uebel berathen mar infofern biemit diefe Disciplin, als die Gefchichte felbft nur eine sedes vaga batte, indem fie auf mehreren Univerfitaten, wie in Roftod, Jena, bald mit der Brofeffur der Boefte, bald mit der Logit, auch mit dem jus, verbunden murde. In Jena ftellen 1644 die Juriften ausbrudlich die Bitte ,, funftigbin die Professio historiarum bem Pr. juris ju geben, wie öftere gefcheben fet und wie eine beigelegte Lifte zeige." 237) - In Frantfurt trittvereinzelt ichon in einem Rataloge von 1592 Baftor Bencel mit einer epitome hist. occl. auf. Belmftadt aber bat ben Borgug. falt von Anfang an die Rirchengeschichte in den Lebrfurfus mit aufgenommen zu baben. Schon die Statuten von 1576 ordnen fie an und verbinden fie mit der Professur des R. T.; 1650 erhalt fie eine felbfigandige Stellung. "Inde, fagt baber ber Belmftabter Chryfander, a tempore Calixti ad haec usque tempora historia ecclesiastica peculiarem sedem in accademia Julia habuit." Doch weifen die Leftionesataloge in der Regel nur einzelne Theile derfels ben auf. Gleichzeitig tritt uns in Erfurt Menfart 1633 als, Prof. bist. eccl. entgegen, - Gines großen Rufs mit Bezugauf Diefe Miffenfchaft erfrent fich in Strifburg Bebel, meldem,

Digitized by Go&tle

1661 als außerordentlichem Professor auch die antiquitates sacrae anfgetragen werden. In einem von v. Geelen (Athenaeum Lubecense) mitgetheilten Briefe bes hamburger bindelmann ermahnt berfelbe einen Studirenden, welcher fich in Stragburg auf ben D. theol. vorbereitet, die Belegenheit mahrzunehmen, Der fonft fo vernachläffigten Rirdengeschichte bei Bebel obguliegen. Zena finden wir die erfte Borlefung über Rirchengeschichte bei Riemann 1656, welcher damals Rortholt jum Buborer bat; er beginnt fie sodann wieder 1654, sest fie bis 1666 fort, ohne indeß weiter als bis ins 16. Jahrhundert ju fommen! will Baier die Rirchengeschichte des 16ten Jahrhundert vollenben und von Beltheim wird die Fortsetzung feiner synopsis hist. eccl. angefündigt. 1689 will derfelbe fle nach der series von Baronius Annalen vortragen cum cautelis et animadversionibus. Seitdem bleibt fie ein ftebendes Objett, doch mußte verher ein Rampf um ihren Befit mit dem Profeffor historiarum durchs gefampft werden. Sagittarius flagt 1679, daß ihm die Borlefung über ein Compendium der Rirchengeschichte von den Theologen unterfagt worden und bittet um fein Recht. Die theslogifche Kafultat respondirt 1689: ba auch Controverfien in ber Rirchengeschichte vorfommen, fo gebore ein habitus theol. dazu fie ju lefen, in Belmftadt fei dafür ein ordentlicher Brofeffor befteut, ebenso Bebel in Strafburg, Spanbeim in Leyden, Alting in Gröningen, Forbefius in Aberdeen in Schottland. In Riel wird Rortholt 1665 prof. antiquitatum eccl. Um vielce fpater erft wird diefe Biffenfchaft auf den durfachfifchen Univerfitaten beimifch. In Leipzig richtet M. Sieber 1714 folgendes Befuch an "Em. Majeftat wollen geftatten berfelben vorzutragen, wie es bis dato an einem professore historiae et antiquitatum ecclesiasticarum gefehlt . . Da bei ben Auslandern bies Studium febr in die Bobe fleigt, die professores historiae universalis et civilis aber folches gemeiniglich bei Seite feten, anbre die biegu erforderten großen Roften in Anschaffung der benobigen operum icheuen . . daß ferner Delanchthon, Chemnitius, Ber-

hardns ihre vortrefflichken subsidia aus dem consensus der Rieschengeschichte gezogen . . zu geschweigen daß biedurch den exprodrationibus, als würden diese studia bei uns (Lutheranern) gar micht tractirt, wovon in Vossii epp. documenta stehen, abgeholsen werden könnte." Auch jeht noch widerseht sich, nachdem Siebers Bunsch in Erfüllung gegangen, Mencke, der Prosessor historiarum, wenigstens dem Prädisat pros. hist. occlos. "da die Collation solches Prädisats als eine Einschränkung seiner diesetz gehabten Prosession anzusehen," will indeß nicht widersprechen, wenn Sieber als pros. antiquit. sacrarum auftrete. 238) Schon oben (S. 87.) wurde erwähnt, daß in Tübingen 1744 die Rirchengeschichte der Homiletis mit beigegeben wurde, erst eine Berordnung von 1751 bestimmt, daß in Zukunst sie nicht an die 4te Prosessur gebunden, sondern demjenigen überwiesen werden solle, "welcher dasür der geschickteste sei."

Bon Sieber ift in dem Angeführten darauf hingedeutet worben, wie von reformirter Seite der Mangel der Rirchengefcichte den Lutheranern jum Borwurf gemacht wurde. In Solland pflegte allerdings darüber gelefen ju werden, ebenfo auch in Burich. Bald nach jener Berordnung von 1609 (f. S. 115.) foll nach der Angabe von Birg 239) die Rirchengeschichte von der Profangeschichte getrennt worden fenn und 1643 erhielt fie ben großen 3. B. hottinger jum Bertreter. Richt fo in Bafel. 3m Jahr 1659 wird von dem Rathe proponirt, die professio organi abzuschaffen und eine historische ftatt deffen einzusegen. Rudolph Betftein giebt aber sein Butachten dabin ab: "man moge an ben alten Sitten festhalten - historicam professionem si quis alius expeto et jam ab aliquot annis mecum versor historiam ecclesiasticam praelegere, altera vacante septimana, bas allererfte für die Jugend sei aber flar denken zu lernen, weghalb er mit der Ermahnung abschließt: rag vewreginag eniguulag pevye." Marburg bringt die Rirchengeschichte nur langfam durch. tritt zuerft ale P. P. ord. hist. eccl. Sam. Andred auf, der je-

boch nicht Kirchengeschichte fondern das 2. Buch Samuelis antimbigt, 1690 Thom. Gautier als prof. hist. occl., der jedoch
ebenfo wenig ein solches Colleg ankundigt. Hierauf verschwinbet auch wieder dieses Prädikat. Erft 1734 treten exercitia historica auf, 1745 Schröder: in historia eccl. controversiarum
origenem docebit, und hierauf folgen ähnliche Bruchstäde aus
der Kirchengeschichte.

## f) Prattifche Theologie.

Somiletif. Bie febr auch die Beit im theoretifchen Schulgespinnst verwidelt mar - gepredigt mußte einmal werden, und je weniger die Beredfamteit bon felbst aus bem pectus facit disertos quoll, befto mehr bedurfte es ber Macinerie der Runft. Die technifche Anweisung nun wurde feltener ale Biffenschaft gereicht, besto fleißiger prattifch in concionatoriis. In ber Fürforge für folche ging Belmstädt voran. In den anderen lutherischen Universitaten gab es feine Profeffur bafur, aber ichon Die ersten Belmstädter Statuten von 1576 machen bem britten Professor Predigtubung zur Bflicht. Strube in Belmftadt halt 1615 ein concionatorium in feinem Saufe.240) Auch anderwarts fehlen fie nicht: Gulfemann und 3. Martini balten um 1630 concionatoria in Bittenberg. 241) Biederholt werden fie von ben Beborben verlangt. 1637 wird in Sena gefragt, ob bie theologia practica gelefen, getrieben, und den Studenten gezeigt werde, wie fie predigen follen, 1644: ob fie auch theologiam practicam trieben, worauf die Professoren antworten: "fie batten mit Incipienten gu thun, welchen fie Dilch geben mußten, miscirten aber bisweilen practica" etc. In Tubingen wird 1662 im Bifitationebefret Bolflin angewiesen, concionatoria ju halten. Besonders waren es die Stipendiaten, welche zu diesen praftis fchen Uebungen angehalten wurden. Der Bittenberger Bifita. tionsbericht von 1587: "Go viel möglichen halt der Inspettor barauf, daß fie deklamiren und exercitia concionum treiben." Das Leipziger Bistationsdefret 1658 242) verlangt: "alle Sonn-

abend foll ein Stipendiat im Beiseyn bes Inspettors eine Bre-Didt jur Uebung balten." In Bittenberg lieft Gulfemann vor Den Stipenbinten feine mothodus concionandi. In Jena follen Re fic in ber Universitatefirche üben, wenn biefethe fo weit ber geftellt fenn wird, daß fie teinen Regen einläßt. In Strate burg baben die Alumnen "ben Befang im Munfter ju verrichten. Die Rinderlebre in ihren bestimmten Pfarrfirchen und examina catecheseos au balten," auch in 5-6 Rirchen, die tein Bfarrbaus batten, den Gottesbienft ju verrichten.243) - Belder geschmadlose Lugus mit ber Schminte und Frifur ber Brebigten am die Mitte des Jahrhunderts getrieben murde - mehr als überall sonft in Leipzig - zeigt bie Geschichte ber Somiletil. Bu Leipzig und auch anderwarts fand man nothig, vor dem Uebermags der praftischen Routine ju marnen. In den Marberger Statuten 1653 beift es C. 6 .: "Braftifche Rollegien fol-Ien nur boren, die fich icon in der Theorie versucht, damit die Annalinge burch ein immaturum praxeos studium nicht die Thesrie vernachlässigen." Evenius fchildert die Studienmeife bes großen Haufens: "Die vera requisita studii theologici laffen fie gang liegen, als die tagliche Lefung des gangen biblifchen Tertes, die Grundsprachen, welche fie in den Schulen nicht vollfom mentlich gefagt, Lefung der Rommentare über Die Bibel, Rirchenbiftorie, Streitigkeiten u. f. f., boren unr promiscuas leetienes theol., ein Studlein aus den locis theol., etliche quaestiones controversae, etwas von Rommentarien, ein wenig Dismutation: legen fich bei Beiten auf Boftillen und treiben bie exercitia concionatoria."244) Gegen jene Run-Releien in den Dispositionsarten, welche B. Carpgov I. gludlich bis auf 100 gebracht, ift and jenes Bort bes Bifitationsbetrets 1658 gerichtet: "Ge follen die Studenten ermabnt werden, den alten modum zu bisponiven nicht hintenan ju fegen."

Ratechetif. Bei ber spärlichen Prazis bes tatechetischen Unterrichts teum es nicht wundern, wenn die Theorie im Rreife ber Worlesungen vermißt wirb.245) Um 1790 außert fich Andr.

Schnib in helmstädt über diesen Mangel so: "Bis jest war diese Uebung, ich weiß nicht, aus welchem Mißgeschick, von den Alademien verbannt, als ob es unter der Burde des Lehrers wäre und für den Studenten überstüssig. "<sup>246</sup>) Fecht in Rostock ist vielleicht der Erste, welcher Bortesungen darüber hielt mit praktischen Uebungen verbunden; <sup>247</sup>) dagegen sehlte es nicht ganz an der bloßen praktischen Uebung, wie das Beispiel von Straßburg zeigte. Nach der Angabe von Christian hirsch <sup>248</sup>) übten auch die Altdorsschen Prosesson gegen Ende des Jahrh. des Sonntags auf den umherliegenden Dörfern im Katechistren.

Pastoraltheologie. Als Borlesung kommt sie nuter andern Rubriken vor: sie kam theils in dem locus de ministerio vor, theils unter den casus conscientiae oder auch als
prudentia pastoralis. Vorlesungen dieser Art sehlen in Norddeutschland nicht ganz, aber eine Heranziehung der Studirenden
oder Stipendiaten zu praktischer Betheiligung ist unbekannt. Doch
wird in einer merkwürdigen brevis manuductio, quomodo in studio theol. versandum sit, in Rostod von 1666, aus der Zeit
eines H. Müller, den Studirenden auch der Besuch der conventus ecclesiastici und der Besuch der Kranken und Angesochtenen empsohlen, wohin die Pastoren sie mitnehmen würden. "249)

In der reformirten Rirche werden die Stipendiaten in noch nähere Beziehung zu den pastoralen Funktionen gesetzt. Borlesungen sehlen auch nicht: von den Marburger Ratalogen werden häusig practica dargeboten: 1660, 1662, 1666 concionatoria, 1673, 1676 explicatio rudimentorum concionandi Joh. Martinii, 1690 analytico-concionatorium, de ossicio pastoris u. a. Der 2. Prosessor in herborn ist ausdrücklich für die Unterweisung in der aediscatio und gubernatio eccl. angestellt und wöchentlich sollen die Studirenden 2 mal Predigten halten. Nach der Masburger Stipendiatenordnung von 1646 sollten die Baccalaureen des Seminars Predigt und Saframent in der Stadt und in den Dörsern verrichten. Aus dem heibelberger Alumneum,

 $\mathsf{Digitized}\,\mathsf{by}\,Google$ 

Sevienz genannt, berichtet Rederman 1600, bamals Lebrer Diefer Anftalt,250) daß von den Stipendiaten wochentlich awei Bredigten gehalten und sowohl biefe als die von den Geiftlichen gehaltenen ben Lebrern gur Brufung und Rorrettur vorgelegt werden. In der 1662 bem damaligen Ephorus Rabricins für Die Sapieng gegebenen Justruftion beißt es: "Die Stipendiaten follen alle Sonntage in der Rommunitatsftube eine Brebigt ober Oration batten; die Angahl derer, welche fich im Bredigen üben und in der Rirche die Jugend tatechiffren, foll allezeit ergangt werden, und zween, welche die Bredigt in Solierbach versehen, mit Approbation des Rirchenraths verordnet werben."251) In Burich batten feit dem 17ten Jahrhundert Die Randibaten der Reibe nach vor bem Defan Montag und Sonnabend im Munfter die Fruhpredigt ju halten, die hernach von ber gangen Expettantentlaffe auf der Chorherrnftube einer Rritit unterworfen murde.252) In den Riederlanden hatte der Bater der Ratechese, der ehrwürdige Boetius, diese so wie Betheiligung ber afteren Studirenden an praftifch sfeefforgerifcher Thatiafeit auf ben Atademien eingeführt. In feiner bibl. stud. theol. weift er dem letten alabemischen Gemefter Ratechefe, Bieberbolung ber Bredigten im Ramilienfreife, Befuch ber Rrauten in den hospitalern unter Begleitung ber Beift. lichen an; auch bemerkt er, daß die an einigen Orten eingeführte Bulaffung ber " Proponenten" gu Rlaffitalversammlungen angemeiner ju wünschen sei (a. a. D. G. 83.). -

## 7. Bleiß und Unfleiß ber Lehrer und Borer.

Die Professoren. Der unmittelbaren Aufsicht seiner Behörden mehr als andre Beamte entzogen, ist dem akademischen Lehrer mehr als andern die Betsuchung zur Pflichtversaumniß nahe gelegt; in einer Periode nun, wo mehr das Gesetz von Außen als das Pflichtgefühl von innen leitete, scheint gerade der Prossessoruntand dieser Bersuchung in einem außerordentlichen Raaße unterlegen zu seyn. Zunächst in Betreff des Onautums der

Berlefungen. Bedeuft man bie bamals geringe wöchentliche State Dengahl und nimmt man zu ben willführlichen Unterbrechme gen bie unvermeiblichen hinzu, fo erflart fcon bies, marum ju Lehrlurfen, für welche gegenwärtig Semefter ausreichen, bamals Reihen von Jahren erforderlich. Und nicht etwa find die Anlagen des Unfleiges der Professoren auf gemiffe Abschnitte ber 180 Jahre beschränft, auf welche fich unfre Betrachtung richtet: fie fangen vor der Reformation an und erftreden fich gleichmaßig über das gange Jahrhundert. Die alten Erfurter Stainten von 1447 flagen über die Magifter, welche Brabenden beniehen und oft gar nicht lefen (wie auch in Paris), und verpfichten diefelben vier- ober breimal wochentlich Borlefung gu balten. 253) In Marburg führt das Edift von 1549 Riage: " (58 tift une in Erfahrung getommen, daß etliche proff. ihre loctiones unfleifig verfeben, etliche aber gar nicht publice profitiwen."264) In der icon angeführten Belmftabtifden Berordnung won Bergog Julius 1614 beift es: "Es beschwert fich unfre ge trene Bolffenbutteliche Landichaft zum Godiften, daß Ihr fammt hund fonders (jedoch etwa 2 ober 3 ausgenommen, beren Rieiß wir mit Gnaden vermerft) wohl in 16, 20 und mehr Bochen, in wohl in Jahresfrift, nicht Eine Lettion gelefen und alfo bie liebe Beit verspielet und die ftubirende Jugend verfauntt." Gin Brief bes Beimfläbter Strube von 1619 neunt die bortigen Brofefferen ,, ein trages Drohnengeschlecht." Evenius flugt 1649: "die Lettionen werden von manchen Profesioren lieberlich verfaumt und baffelbe nicht Gine Stunde allein, fondern viele 280. chen. (785) Froreifen fcreibt 1620 aus Strafburg : "bie Straf. Burger find jest damit befchaftigt, das Inflitut der Atademie gu Viveformiren, fo bag bie faft verfallenen Studien wieder aufgerichtet, die Tragen anfgewertt, der Gehalte beraubt und winnert werden, bag fie nicht gur gautheit, fondern gur Arbeit gedungen find."256) Bergog Ernft eröffnet 1655 dem Ernft Bethard in Jena: "er werbe fich von feinem Confiftorialraft mid Beifiger bes hofgerichts von Mittig im Bertrauen Bericht

toun laffen, welche professores ihre lectiones entweber ganglich Der doch eine gute Beit ber unterlaffen. "287) Raft fortgefest rugen Die Defrete Diefen Unfleiß, ebenfo Brivatbriefe ber - Studirenben. Gin Jurift Landenberg melbet 1586 aus Benf: "bie Brofefforen haben leiber aus Mangel an Buborern alle ibr Amt aufgegeben" und 1587 aus Bafel: "Im Studium Der Rechte tonnen wir leiber feine guten Rortfdritte machen; alter ex Professoribus propter negligentiam rarissime docet, alter absque omni methodo coelum et terram miscere solet." 268) Meks ger fcreibt 1698 aus Tabingen: "Bas ich von meinen Stubien berichten foll, weiß ich nicht; ich habe mich zwar ber Theologie gewidmet, follte aber vielmehr stud. phil. de rebus divinis beis Ben. Bir tonnen aber and nicht einmal theol. Biffenfcaft lernen, es giebt feine Borlefungen, baber and feine Belebtfanteit als aus Buchern. Aber warnm tommen wir benn auf die Atabem ien ? Unfer Fortich, ber bisber allein ben Ramen eines Brofeffors verdient hat, lieft über Philosophie und Moral-- mit einem Borte: wir leben in einem beftandigen Mußiggange. In Diesem gangen Semefter gab es feine 6 öffentlichen Borle. fungen au boren." 259) Bgl. oben G. 105. und unten VI. 9 aus Leipzig. Deutlicher noch wird ans ben eigenen Meußerungen ber Professoren und ihren nichtigen Abhaltungsgründen flar, wie leicht felbft die beffern es mit diefer Pflicht nahmen. 1643 wird auf Die Frage, ob ein jeder feine Profession mit Aleif abwarte, von dem Jenaischen Brofeffor und Superintendenten Major geantwatet: "das tonnte er nicht wiffen. M. Dufans batte in 30 280. den nicht gelefen, batte bas Bert contra Wedelium unter Banden, mochte badurch verhindert worden fenn." Frage, wenn etliche aus Rachlaffigfeit nicht gelefen, ob fie bor bem Defan oder Rettor maren gn Rede gefest worden, beißt es: "Jest gefchebe es nicht mehr, bei D. Gerhards Zeiten babe berfetbe ju ihm gefagt: 3hr feid alt, wir wollen wohl lefen; er batte berowegen damals in einem Jahre nicht gelefen. "Der berahmte humanift Bofins in Jena

gesteht 1666 (S. 267 des Vistationsberichts): "als er die code. Viennenses zu Josephus in seinem Hause gehabt, sei er ¾ Jahre nicht zum Lesen gekommen." Sagittarins erklärt 1681: "vom vorigen Winter die jest Ende August 1681 habe er keine lectiones gelesen, weil ansangs aus Furcht vor der Pekt die Zuhörer und seine Convictoren sich die auf Einen zerstreut, dann sei er Tag und Nacht mit dem Ratalog der Bibliothek beschäftigt gewesen, dann im 2ten Wonat in Karlsbad, dann wieder mit dem Ratalog: data opera nullam lectionem publicam intermisi, sed aliquoties uxoris gravissimus sed et hypochondriaeus meus mordus eas interpellarunt. Coepi consignare in Calendario, quoties id sactum, sed postea omisi, ne re legens nevum moerorem contraherem!" — Schon ein Pferdem arkt schien ein genügender Entschuldigungsgrund, wie der lustige Tscherning in Rostock anschlägt (um 1650):

Cras plurimus frequensque
Illic et hic equiso
Illic et hic agaso . .
Quis ergo, quis doceret,
Quis hoc die doceret
Tot inter et caballos! 266)

Ranchmal hielt man es auch gar nicht der Rühe werth, einen Anschlag zu machen, sondern ließ die Studenten — wie ein Burtemberger Restript rügt — "vergeblich um die Ede springen." Audrerseits nimmt es die Behörde wieder so streng, daß sie die Entschuldigung mit Mangel an Zuhörern nicht gelten läßt, und in Basel ergeht sogar 1581 die Berordnung "die Prosessen sen sollen nicht wegen Mangel an Zuhörern zu Hause bleiben, sondern in der bestimmten Stunde sich im Auditorium einstuden und etwa eine halbe Stunde erwarten, ob Jemand kommt." 262)

Bu den willkührlich en Abhaltungen hat man nun noch hinzugunehmen die unvermeidlichen jeuer Zeit. Zunächst die Ferien. In der vorresormatorischen Zeit kommen diese an Aus-

debunng den bentigen ziemlich gleich: es find 90 Tage außer den Sountagen und Donnerstagen, an welchen nicht gelefen wird, ein Beibelberger calendarium von 1380 gabit 1368 dies non legibiles. 263) Rach ber Reformation find fie beschräufter. Die Selmftabter Privilegien von 1592 bestimmen als Ferien: Saft. nacht 8 Tage, Oftern 14, Bfingften 14, Michaelis 8, jeden Jahrmartt 4 Tage. Der Bittenberger Biftationsbericht 1587 giebt nur an die sesta ecclesiastica und an den Leipziger Martten 8 Tage u. f. f. Auch barin berrichte Billfubr, die Jenaer fugen den Raumburger Jahrmarkt und die Beinlese hinzu; im Tubinger Bifitationereces 1744 wird verordnet : "Die Bacangen, wel. de absonderlich unferer Universität unter Fremden gu großem Borwurf gereichen, werden in der Bufunft abgestellt, außer von Palmarum bis Quasimodogeniti und vom 29. Sept. Dis 18. Oftob." - Ferner wird feine geringe Beit bim genommen burch die Bromotionen, Drationen, Genats- und Defanats - Convente (benen jebesmal die Borlefungen nachfteben), atudemifche Leichenbegangniffe, Bochengottesbienfte: wahe rend welchen teine Borlefungen gehalten werden durfen. viel Zeit muß aber auch damals durch die Reifen hingenoms men worden feyn! Gerhard ichreibt am Grundonnerstag 1624 au feinen Freund Meisner: "Dein vergangenes Semefter ift mir theils wegen der Rettoratsgeschafte, theils wegen baufiger Reis fen, auf benen ich mehr als 200 Deilen gurudgelegt (!), für gelehrte Arbeiten unfruchtbar gewesen."264) Rochim Januar jenes Jahres hat er, wie aus einem Briefe vom Bten Rebruar erfictlich, eine Bevatterreise zu feinem Meisner gemacht und im folgenden Jahre fpricht er abermals bavon, daß er gu einer Busammentunft Meisners mit Ehfer in Leipzig binübertommen würde, wenn er nicht etwa durch Bergog Cafimir gur Theilnabme an der Sochzeit des Bergog Bilbelm eingeladen werden . folite. Balb machte er eine Befuchereife jum Leichenbegangniß feiner Mutter in Quedlinburg, bald ju der ihm verwandten Rauchbanden Jamilie nach Wittenberg, um Jamilienftreitigkeiten aus-Digitized by Google

ب

zugleichen, bald wieder wird er von den Fürsten auf Bachen und Monate abberusen. Der Wittenberger Balduin, sein Freund, ist mit Meisner vom 24ten Mai an auf 14 Tage in Dresden, um die apologia vorzubereiten; am 24ten Juli sinden wir ihn abermals in Oresden und in einem Brief an Reisner vom 29ten Insissepricht er von einer Kirchenvistationsreise, auf der er vom Vten oder 10ten August an von dort aus den Oberhosprediger begleisten werde. "265)

Der Ohnmacht des Bflichtgefühls follte bie Furcht vor ber Strafe ju Galfe tommen. Auf jedem neglecins ftebt eine in alterer Beit außerft betrachtliche Gelbstrufe. Schon vor ber Reformation finden wir defalcationes stipendiorum für bie magistri stipendiati, welche ihre Leftionen verfaumen, 206) ben vorreformatorifchen Bittenberger Statuten von 1508 267) wird auf jede von den obern Falultaten verfaumte Leftion Die bobe Strafe von einem halben Dutaten gefett, ber an "die Reformatoren" zu bezahlen (f. ob. G. 18.). In ber Ertlarung ber Aunbation von 1588 beißt es G. 33: "jeden Quatember foll ber Defan dem Rettor anzeigen, welche Defette ftattgefunden und für jede verfaumte Lektion, Disputation und Deklamation amei Bulben abziehen." Auch noch 1616 fdreibt Froreifen, ber damals in Bittenberg ftudirt, nach Strafburg, daß in Bittenberg feine Borlefung unter einem Dufaten Strafe verfaumt werben burfe. 268) Rad ben Beibelberger Statuten von 1558 betragt bie mulcta 30 &r., in Roftod 1605 einen Reichsthaler - ber Brofeffor Cothmann überfendet für das verwichene Jahr nicht meniger als 12 Thir. Strafgelber. 269) Rach der Rirchenordnung Churfürst Angusts von 1580 wird fortan die mulcta pro rate. stipendii bezahlt und nach dem Defret von 1614 foll jeder Brofeffer einen nachschreibenden Stipendiaten haben, melder ad marginem Monat, Zag und Stunde bemerkt und diefe gefte find bei Berinft des Salars quartaliter an das Oberkanfistogium einaufenden. 278).

Dem geringen Quantum ber Bonlefungen mag aber auch

midt felten bie Geringheit ber Qualitat entfprochen haben. Richt gerade, daß viele einem unthatigen Philifterleben verfallen maren. Benige finden wir, wenigstens in der theologischen Ratultat, die fich nicht als Schriftfteller befannt gemacht haben: die baufige Ausarbeitung von Differtationen mußte fcon eine gewiffe miffenfchaftliche Rabrigfeit erhalten. Belde fcbone Bibliothefen find auch von Manchen gefammelt morben! Als Dilherr 1641 von Bena nach Rurnberg geht, bedarf er 14 Fubren jum Transport feiner Bucher. Ale Doriche 1653 von Strafburg nach Roftod übergeht, wird ein ganges Schiff mit feinen Bachern befrachtet, welches ben Rhein hinunter aber bie-Diffee nach der Barnom . Mündung geht. Die Bibliothet bes jangern Burtorf wird 1665 ju 1200 Mthir. verlauft, Die von Boffus in Jena um 1660 bat ihn 6000 Rither. gefoftet. Aber bag eben theils die Arbeit an ben Buchern, theile allotria, bie Arbeit an den Borlefungen leicht verdrangten, haben die eige nen Goftanduiffe ber Professoren gezeigt. Ber fich aufs Diltiren beschränfte, diftirte sogleich ein Buch für den Druck, welches bie. Marburger Statuten ermabnen und unterfagen; wer frei fprach, fprach, wie Cundifine fich ausbrudt, nicht erbaulich, fondern: radotirte, wie Schuppe von dem großen Beinfins in Golland berichtet. 271)

Bas indes von der Allgemeinheit gilt, gilt darum noch nicht von der Gesammtheit. Man sollte glauben, daß jene Anzahl würdiger Männer, welche die Geschichte dieser Jeile. kennt, auch in dieser hinsicht eine Ausnahme gemacht hätten, wiewohl von der Macht der schlechten Sitte auch strengere Chavaster nicht leicht unberührt bleiben. Eine Anzahl rüstiges Arsbeiter sind bereits erwähnt worden (s. oben S. 63.) Manden Cujacius mag es auch gegeben haben, welcher 8 bis 9 Stunden auf eine Vorlefung wendete, weil, wie er meinte: " es gleich seinen stud. juris oder einen ganzen Staat zu betrügen, dar einer oft Leiter eines ganzen Staates würde." 272). Wie solches Muster von Docensen-Gewissenhaftigkeit wied uns der heides

berger 2. Jabrieius gefchildert : "In Beobachtung ber gefetzliden öffentlichen Borlefungen war er ftrenger, ale einer, lies fich nie verleiten auszusepen oder ohne vorberige Ueberlegung ungefalzenes Gemafc vorzutragen. Bas er vortrug, burchdachte er nicht allein vorher, fon dern suchte es auch dem Bedächtniß einzuprägen, was an einem Manue von fo vielerlei Gefchaften mit Recht ale ungewohnlich erachtet murde, ba gar mancher ift, ber burch geringfügige Anlaffe fich bewegen lagt, ein hodie non legitur angufchla-B. Muso, Professor in Rinteln, batte das Motto: professorem oportet laborantem mori: noch am Tage vor seinem Lobe lagt er eine feiner Borlefungen von einem Schuler lefen und balt die andere felbft (+ 1674). 274) Chptraus, der große Roftoder Theologe, balt, an der Gicht barnieder liegend, bis an fein Ende vom Bette aus feine Borlefungen über ben Brief an die Romer. 276)

Die Studirenden. Wo der Lehrer laß, wird es auch ber horer werden. Der Abschnitt über die Zucht wird zeigen, daß Borlesungen angewiesen, daß halbjährige examina diligentims angestellt werden sollen, aber die Strenge der Aussührung scheint der der Anordnung wenig entsprochen zu haben — selbst bei den Stipendiaten nicht, welche nach einer Jenaer Verordnung von 1649 allerdings ihre heste vorzeigen sollen. Auch Consistonzien ließen sich zuweilen von Examinanden die heste vorzeigen: wie es indes dabei ging, sagt Evenius 1640: "Die lectiones theologicae werden an etlichen Orten zwar gesordert, aber doch nicht nachgesorscht, ob sie mit eigner hand nachgeschrieben oder um Geld erkauft seien; es wird auch wohl zuweilen der Mangel derselben durch Geldbuse ersest."

Wie viel tägliche Vorlesungen erfordert wurden, um das Prädikat eines steißigen Studenten zu begründen? Rach einer bei der Restauration von Rostod 1540 gegebenen Verordsmung möchte man die tägliche Stundenzahl sehr hoch anschlagen, indem dort 3 Stunden Vormittags und 3 Rachmittags gesordert

werben. 277) Doch mag wohl diese Berordnung nur auf bem Bavier geblieben fevn: ber Roftoder Profeffor Cothmann um 1600 bittet die Studirenden, wenigstens Gine Stunde wochentlich in die Borlefung zu tommen! 278) Und Gine Stunde mar allerdings Das altefte mittelalterliche Magg: wer a. 1215 in Baris Eine Stunde wochentlich die Borlefung befuchte, mar ein guter Stu-Dent; 279) wogegen in Seibelberg 1380 vom Theologen ber wochentliche Befuch von vier Borlefungen verlangt wird.280) Schon bie Belmftadter alteften Statuten von 1576 geben bie Ermahnung (S. 100. ms.): "bie Studenten follen fich borguglich buten, nicht die publica ju verfaumen, um Antodidaften ju werden." Auf die Anzeige, welche 1585 die Univerfitat Roftod bem Bergog Ulrich von einer bevorftebenden Bromotion macht, antwortet derfelbe, er freue fich, aus dem portheilhaften Berichte ju erfeben, in academia nostra non omnes pariter esse ignavos aut dissolutos. 281) - Bei Beurtheilung bes fleiges ber Studenten bat man übrigens bis in die erften Zeiten bes 17ten Jahrhunderts in Betracht ju gieben, daß die alte Sitte der "fahrenden Schuler" in gewiffer Beife noch fortbestand. Das Besuchen vieler Univerfitaten mar theilmeise ein Reisevergnugen, vorzüglich fur die jungen herren vom Abel, die mit Dienern und Roffen von einer Universität nach ber anderen zogen und zwar gar nicht Studirens halber. In ben Bafeler Annalen wird 1584 Meldung gethan: "Der brandenburgifche Abelige Bernhard Schulenburg fommt studiorum causa mit Dienern und drei Pferden an. Die Gaftwirthe wollen ihn nothigen, diefelben im Gafthofe unterzubringen."282) In einem Tubinger Bifitatione. bericht von 1608 283) berichten die Commiffarien, "daß junge nobiles studiosi gar feine lectiones publicas besuchen, noch bei bem decano facultatis artium inffribirt feien. Sie wenden vor, daß fie nicht Studien halber bier feien, fondern die Universität gu befeben." Diefelbe Rlage vom Jahre 1610. In einer Rede bes Runglers 3. Andrea de disciplina in academia Tubingensi instauranda 1583 heißt es daber S. 9 und 10: "Reiner foll Digitized by GOOgle Tholud, bas-atab. Leben bes 17. 3ahrh.

unter den Studenten geduldet werden, der nicht bestimmte offent. liche Borlefungen hort. Ber nur aus Rengierde tommt, foff nicht in's Album aufgenommen werden, denn Golche verführen Andere durch Unfleiß. Benn studiosi nicht in die publica fommen, fo wird der Privatpraceptor vorgefordert merden, denn bie fer ift verpflichtet, darüber zu halten, und es wird auch ben Meltern geschrieben werden." Doch nicht blog die Abligen und nicht blog die Juriften trifft diefer Tadel. B. Meisner in Bittenberg in der Leichenrebe auf hutter redet die Theologen an: "hutter bat fo viele Borlefungen bei Bappus in Stragburg gebort wie taum der hundertfte von euch. Denn die Meiften wollen jett avrodidantor fenn und halten es fur eine Schmach unter ben Lernenden zu figen. 3m museum, heißt es, muß man bleiben, Die öffentlichen Borlefungen find für bie Rovigen."284) Bir baben oben vernommen (G. 75), wie 1640 über die leeren Bante in den publicis geflagt murbe. Der robe bebauchirende Saufe betrachtete es am Ende als Schimpf, wie die Schuljungen gur Schule zu geben. Auf die Frage über ben Rleiß ber Studirenden in Jena antwortet 1644 Prof. Richter (G. 329 ms.): "es bielten es einige für einen Schimpf, wenn fle bie lectiones besuchten und fleißig ftudirten; badurch murden andere abgeschreckt." fcreiben die Strafburger Bruder If. und Job. Fauftius aus Roftod: pauci sunt, qui se studiorum excolendorum gratia hic esse agnoscunt, 285) und 1696 erflatt Bechmann in Jena (G. 272 ms.): "die lectiones werden nicht fleißig besucht: Mancher ift, der fagt, er mare nicht Studirens halber in Jena."

Führen wir uns indessen auch, um nicht zu vergessen, das solche gleichfalls vorhanden sind, einige Beispiele der entgegengeseten Art vor. Dem in Bittenberg studirenden 19jährigen B. Reisener macht in einem Briefe von 1604 sein Schwager Balduin zum Borwurf, daß er seinen Studien auch nicht ein Mal soviel abbreche, um an seine Berwandten zu schreiben. Der Philologe Er. Schmidt bemerkt in der Leichenrede auf Meisner, daß er zu einer Beit studirt habe, wo der Pennalismus noch nicht im Schwange, so

daß der fludieneifrige Jungling, unbeläftigt von der Robbeit feiner Commilitonen, seinem Studium habe obliegen tonnen. 286) Bon dem alten Rangler Beerbrand in Tubingen, ber noch vier Babre unter Luther ftudirt, berichtet fein Freund Safenreffer: "Er hat fich in seinem Studium emfig und fleißig geubt, indem er feinem Studium ju Bittenberg mit foldem Ernfte obgelegen, daß er manchmal in etlichen Mongten por tein Thor fpagiren gegangen, fondern allezeit feine Bucher abgewartet und baber von feinen andern Brudern ein Studientaug genannt worden."287) Der nachmalige berühmte Bofprediger bde giebt in dem von ibm felbft verfaßten Lebenslauf feinen Rindern folgenden Bericht von seinen Studien in Bittenberg: "Go fich meine Rinder munbern, wie ich in vier Jahren habe in drei Fakultaten ftudiren und foweit darin tommen tonnen, follen fie wiffen, daß ich manche mal in zwei, drei Tagen feinen warmen Biffen in meinen Mund gebracht. 3ch bin viel Nachte nicht zu Bett tommen, fondern ftets gelefen und gefchrieben, fogar, daß auch der Teufel mir das Licht ausgeblafen, ein Bepolter in dem Rabis net angerichtet und mit Büchern auf mich gestürmt Mehr als ein Mal legt Berhard in feinen Briefen an Sup. Regler demfelben die Berforgung feines Sauslehrers an das Berg, "ber ein fo vortrefflicher, den Studien und der pietas ergebener Student, daß er täglich vier Stunden dem Unterrichte der Rinder und die übrige Beit dem Studiren widmet." 289) Die Exefutoren Des Kenigerichen Stivendiums in Rurnberg druden 1635 gegen Berbard ihre Freude aus, daß ihre Stipendiaten in einem tentamen über die ep. ad Gal. und den locus de Deo wohl bestanden "und fonft in ihrem Wandel ohne Rlage fich finden laffen."200) moge endlich noch ein artiger Brief des jungen Erich Caligt 1648 aus Altdorf folgen: "Borguglich lege ich mich auf Bildung des lateinischen Style, zu welchem Zwede ich Cicero's und Plinius Briefe lese; damit verbinde ich das Streben, eine noch grundlichere Erfenntnig bes Griechischen zu erlangen. Satte ich Belegenheit jum Bebraifchen, fo murde ich fie mir nicht entgeben laffen : Sadfpan Digitized by GOGNC

(der Drientalift) lehrt jest Sprifch und Arabifch. Außerdem verfolge ich eifrig das Studium der Beschichte, und da beren beide Augen Chronologie und Geographie, fo lege ich mich auch auf Ich habe auch ein repetitorium der Logif angefangen, und werde mich darauf gur Ethit wenden. Relbinger erflart Die conclusiones metaphysicae von Hornejus, die ich mich aber gu boren fcheue, da ich noch nicht die Grundlagen dazu befite. Dann laffe ich mir auch bas Studium ber Schrift und pietas berglich angelegen fenn. Rurg ich will ernftlich ftreben, mich fromm gegen Gott, befcheiden gegen die Den= fchen und fleißig in meinen Studien zu erweisen." 298) Das Ideal eines atademischen Lebens erscheint nach Bert's, bes Reitgenoffen, Schilderung bei Errichtung der Univerfitat Lepden realifirt, wo er damals mit Arminius studirte: tantam fuisse juventutis in literis et sapientiae studio contentionem, tantam in doctores reverentiam, tantum zelum atque impetum pietatis, ut vix major esse potuerit. 29?)

## 7. Die außere Erscheinung.

Der theologische Professor in der altesten Zeit tritt in sein Auditorium mit dem Doktorbaret (biretum) und im geistlichen Chorrocke. Auch später noch die Geistlichen unter ihnen, also die Mehrzahl, die andern Fakultätsgenossen meist in schwarzen, in Altdorf in rothen Mänteln. 293) Bom Anfange des Jahrhunsderts dis zu dessen Ende tragen sie den zugestutzten Kinns und Lippenbart; seit der Mitte des Jahrh., wenige Ausnahmen abgesrechnet, erst gestutzte, dann die Alongens oder Wolkenperücken. Bei ihrem Eintritt erheben sich ehrerbietig die Studirenden: D. Luther hat immer, wie er uns sagt, ein Baterunser drob beten müssen. Auch wenn besonders hervorragende Namen genannt werden, lüsten die Studiosen ihr Baret. 294) — Nach den Helmstädter, Kopenhagener, Genser, Herborner u. a. Statuten wird die Vorlesung mit Gebet erössnet und beschlossen. — Den Ton der Vorlesungen anlangend, so

 $\mathsf{Digitized}\,\mathsf{by}\,Google$ 

ift es in einer größeren Bahl nachgeschriebener Befte, die uns vorliegen, der Zon der bemeffenen Buchersprache, doch beforeibt a. B. Fecht in einer firchenhiftorifden Borlefung von 1698 gemuthlich, in welcher Beife er fich feine Abversarien eingerich. Aber icon die gemuthlichen Allocutionen in den Lettionsantet. zeigen beweisen, daß man Scherz und humor nicht vermied felbft nicht alle Sallenser. Bewiß erwartet man bei einem alten Sallifden Bietiften bie derbe, humoriftifche Sprache nicht, welche Anton redet. Goren wir ihn in jener vortrefflichen Meußerung, mit der er fein collegium antitheticum beginnt: "Go lange ich bier bin, welches nun fcon in 22 Jahre, habe ich an dem Rarren, in polemicis zu dociren, gieben muffen. 3ch habe mich bagu' bereden laffen um der Roth willen und aus schuldiger Liebe und habe also freilich forgen muffen, wie es anzugreifen fei, daber mir manches burd die Bedanten gegangen. 3ch babe aber nichts rathfamer gefunden als bei allen Controverfien barauf zu merten, daß ein Jeder alle haereses in feinem Bufen habe, als woselbst man die semina findet, deswegen man also nicht erft nach Baris oder nach Rom reifen darf, denn weil man die Erbfunde in fich hat, hat man auch die tenebras originales in sich, und ich bin auch noch der Meinung, daß wo darauf bei allen Controverfien mit Ernft reflettirt wurde, werde bas studium polemicum nicht fo fteril und tabios fenn, als es bisher geworden, da fich alle Lumpenterle, die fich ein wenig haben fignalifiren wollen, berangemacht und fich nur befliffen, die Leute brav heruntergumachen."295) Gegen Ende des Jahrhunderts nimmt man auch die im achtzehnten vorzüglich berüchtigte Ratheberscurrilität mahr. Der Bebrder Dang flagt über den Philosophen Schubart, daß er vor den Studenten von ihm gefagt : "Der Dang habe wohl viel Accente im Ropfe, nur ware der acutus weg. "296) - Roch bis an's Ende des Jahrhunderts ift der Bortrag worin icon ein Brafervativ vor allzu großer Gemuthlichfeit - ausidlieflich lateinifd. In Roftod foll der Student, auch wenn er vor bem Senat verhandelt, nur lateinisch sprechen. 297) Theologis

fche Borlefungen werden zuerft deutsch gelesen von Buddeus am Aufange bes 18. Jahrhunderts.

Den Studenten baben wir und gegen Anfang bes Jahrhunderte in dem aus Spanien herübergefommenen malerifden Coftume au denfen: breitgeftulptes Baret, berabfallende Loden, bis auf die Schultern entblogter bals, große linnene Salefrause, furger, obwohl von den Luxusgesepen lang gebos tener Mantel, zerschligte Bluderhosen mit durchgelupftem, reichen Unterfutter, breitgeftulpte furge Stiefeln (follicantes, tympanisticae), ben Dold oder den Degen mit unformlichem Griff - ,, wie ein Rindestopf"298) - an der Seite. 299) Der Bart wird in den Bittenberger Statuten 1508 verboten, ftellt fich aber fpater, nachdem fo mancher eine Beit lang die geder mit bem Schwert vertauscht hatte, bie und ba wieder ein. Auch erscheint in Frankfurt bereits 1610 ein Berbot nothig ,, gegen die weib. liche Ropffrifur, mit welcher fie fich wider den Befehl des Apoftele gu Beibern umbilbeten. "300) Den Studenten aus ben Reiten bes breißigjabrigen Rrieges führt uns Menfart vor. "Mit Degen, Febern, Stiefeln, Sporen, Rollern, Scharpen an ber linken Schulter oder um den Leib; hinter dem Dhr ein fcmarger, gefrauselter Bopf, ein gerschnittenes und wieder geheftetes Bams und ein fleiner Mantel, welcher die Blieber nicht bedt, Die alle redlichen Bolfer bedect haben. "301) Rach der zweis ten Galfte des Jahrhunderts haben wir hinzuguthun die Alon = genperude, die fich bis gegen die Mitte des achtzehn= ten Jahrhunderts unter ben Studenten erhalt, um welche felbft der Primaner in Danzig als um ein Borrecht tampft. 302) Auch begleitet in diefer Beriode ben alteren Studenten neben dem Degen regelmäßig ber Stock in die Borlefung, der Mantel bleibt noch bis 1680 Anftandstracht des Studirenden: 1679 wird in Zena ernftlich gerügt, daß Studenten ohne Mantel vor ben Reftor ju treten fich erlauben. - Ueber Golland erfahren wir durch Benthem ans der zweiten Galfte bes Jahrhunderts : "Die proff. theol tragen lange Mantel mit Mermein, wie Briefterrode, Die

ı

Studiofen geben in Schlafroden gur Rirde und in Die Collegien. Einige haben des Jahres lang feine Rleider an, boch gilt dies nicht von Utrecht. "303) Diefelbe Salopperie, Die fich etwas ju Gute barauf thut, auch ber Autorität ber Sitte fpotten ju durfen, manifestirt fich gegen Ende des Jahrhunderts auch in Dentschland. Beltheim in Jena giebt 1696 gu Brotofoll (G. 288. ms.): "Bon der Beit an, ale der Bennalismus abgefchafft worden, hatten die mores gar febr abgenommen, fein studiosus erfchiene mehr im Mantel. Sie gingen gar febr in Schlafroden unter ben Manteln in bas Collegium. Es wurde and gefagt, daß einige fogar obne Dofen in Schlafroden gu Tifche tamen, in feinem Baufe fei es jeboch nicht gefchehen." Auch in dem gebildeten Leipzig erfcheinen icon 1702, dann wieder 1713 und 1719 durfürftliche Rescripte gegen "das öffentliche Umbergeben in Schlaftoden, Rachtmagen und mit brennenden Tabadopfeifen." 304) Der Schlafrod, Die Dube und Die Pfeife erhielten fich in den Auditorien von Jena bis unlängft, in halle bis in die zwanziger Jahre. Als der prof. jur. Bebauer, von Leipzig nach Bottingen gerufen, auf Die Entblogung bes Sauptes bringt, vermag er es nicht durchaufegen. 305) - Die Erscheinung der "Bennale" in den Auditorien wird mabrend bes Bennaljahres von den Burichen nur ansnahmsweise gebulbet, und wenn fie erscheinen, nur in fcmusigen gerlumpten Rleibern, ohne Stod und Degen.

Die Fafultaten hatten, wie erwähnt, jede ihr eigenes Aubitorium. Sie waren indes nicht immer heizbar, wie dem noch bis in das vorige Jahrhundert Geizung öffentlicher Lokale über-haupt seltener ift. Roch 1742 flagen die "Thränen und Seufzer der Leipziger Studirenden wegen der Universität Leipzig den getreuen Landständen geoffenbaret:" "Im Sommer lieft D. Deyling im anditorio, aber im Binter in seinem Sause in einer finstern und kleinen Stube unter dem Dache, da etwa ihrer 6—8 sehen können, die andern 12 sien im Dunkeln und doch in der Rälte bei offenen

Thuren."306) In Jena ziehen die Theologen zuweilen gemuthlich aus dem audit, theol. in die große Gaststube im Rosenkeller.

## 8. Sittlichfeit ber Brofefforen.

Die Phasen des Sittlichkeitsstandes der Zeit im Großen spiegeln sich auch in der engern Sphäre des Universitätslebens wieder: bis zum Anfange des dreißigjährigen Krieges einestheils Geschlichkeit, anderntheils sittliche Robbeit; nach demselben, da, wo der neuerwachte driftliche Lebenshauch nicht eindringt, zunehmende Erschlaffung und die Sünden der Schwäche. Während nämlich seit 1650 der eine Theil der Kirche sich zunehmend christich belebt, sinkt der andere, welcher dieser Belebung widerstrebt und nun auch nicht mehr durch die objektive Macht des Gesetzes gezhalten wird, in sittliche Erschlaffung.

Unser Blid richtet fich querft auf die Standesfünden. Den einen Theil berfelben, die Bernachlaffigung ber Berufspflicht in Betreff der Borlesungen, haben wir tennen lernen. Giferfucht, Brotneid, Streitsucht ift eine andere Gattung ibrer Erscheinungen. Sichtlich tritt bier ein Unterschied zwischen ber alten Zeit und ber zweiten Galfte des Jahrhunderts hervor. In jener, in mehr ale in einer gafultat Beifpiele nicht blog von collegialischer, sondern von driftlich efreundschaftlicher Gintracht, wie fie fur alle Zeiten jum Dufter gelten tann. fteht hier das Borbild der Bittenberger Fafultat. Collegialität der alten Bittenberger Fafultat und den trefflichen Dav. Runge legt Sal. Geener 1605 in der Leichenpredigt auf benfelben folgendes Zeugniß ab: "Insonderheit konnen wir, ber theologischen gafultat Bermandte, vor Gott bezeugen, daß wir an ibm einen treuen, aufrichtigen, frommen collegam gehabt, ber mit uns nicht blog collegialiter, mas das öffentliche Amt betrifft, sondern auch recht fraterne und bruderlich umgegangen. indem er auch feine Brivatfachen, baran etwas gelegen, mit uns communiciret, uns auch hinwieder williglich und vertraulich gebort hat." Um zwei Jahrzehnde später feben wir in berfelben

Sutherftadt Balduin, B. Meisner, Bolfg. Frang, Jatob Martini in driftlicher Achtung und Liebe mit einander verbunden. "Beati mites" war ber Sinnfpruch Meisners; "fonderlich bat er ben Frieden geliebt und jur Ginigfeit gern geholfen, wo es noth gethan" rubmt butter in feiner Leichenrede auf Balbuin und von Frang verfichern die Beitgenoffen ,, ein folches Streben nach Frieden und Gintracht, daß ungeftume Streitsucht mit feinem Befen gang unvereinbar gefchienen." Richt weniger lieblich ift bas Bild jener drei Johannes, welche in eben jener Beit die Jenaifche Fafultat bildeten, Joh. Gerhard, Joh. Major, Joh. himmel - die johanneische Trias genannt. Bon ber tragenden Schonung, welche in biefem collegialifchen Bunde geubt murbe, giebt ein Brief Gerhards an Meisner Beugnig aus der Beit, wo das Jenaer Gutachten über Rathmann ausgeben follte (1624). Diefes mar von Major abgefaßt, aber, nach Berhards Anficht, mehrfach ungerecht in der Bolemif und ungenan auch in der Beweisführung. Responsum illud, sagt er nun, oratorium magis est, quam logicum et theologicum: - fügt jedoch schonend bingu: quod tamen absque illius ignominia ad amicum scriptum velim. Nun fahrt et fort: monui fideliter et candide, sed quum sit collegii senior, admonitionis est impatiens ac decrementum auctoritatis metuit, si amicum monentem audiat (epp. ad Meisn. I. 84.). Go flagt er, fich in ber peinlichen Lage zu befinden, entweder dem angeschuldigten Rathmann und der Bahrheit oder dem alteren Freunde wehe thun zu muffen. Ein Beispiel freundschaftlicher Selbstverleugnung aus dieser Sakultat ermabnt S. Beier in ben angeführten Athenae Salanae. Das Gehalt des dritten Profeffore himmel mar geringer gewesen, ale das Gerhards und diefer hatte bas Dehr feines eigenen mit dem Freunde getheilt; ale diefem fpater ein fur ben britten Brofeffor geftiftetes Legat gufallt, theilt er es wiederum mit Gerhard. Der damalige Senior überlebte bie jungern Mitglieder feiner Fakultat: 1646 fcreibt der gealterte Rajor an den Stragburger 3. Schmid: "Die johanneische Trias, die einst in Jena war, ift bis auf einen aufgeloft und ift auf Straßburg übergegangen. "307)

Es find J. Schmid, J. Dorsche und J. Dannhauer, welche er babei im Auge bat - nach einer vertraulichen Menferung von 3. Schmid gegen Bal. Andrea vermochten aber die Collegen dem Dorfche die volle Achtung nicht ju fchenten. Auch Leipzig und Tubingen fcheinen fich um jene Beit der Gintracht zu erfreuen. - Dag indeffen im Allgemeinen jene Reibungen damals nicht gefehlt baben werben, welche jedem collegialischen Leben eigen ju fenn pflegen, wird man von felbft voraussegen. Auch Reisner bat in feinen jungern Jahren von feinen Rebenbublern unter den Bittenberger Magistern davon zu leiden gehabt: indem fein pommerscher Freund Daniel Cramer ibn darüber troftet, entwirft derfelbe in einem Briefe ans Stettin 1612 ein Bild Diefer Schattenseite des alademischen Lebens (epp. ad Meisn. II. 209.): "Go lebt benn and jest noch, wie ich von Dir, mein Meisner, bore, die alte Bettel bei ench, der Reid, Die Stiefmutter der beften Ingenien, welche mich aus Enrem Sit vertrieben. Es bat mich auch bis jest nicht gerent, ihrer Buth ausgewichen ju fenn, nachdem ich gehört, mas auch Dir geichiebt. So lange ich auf den Banten der Studiofen lebte und amifchen den vier Banden meiner Studirftube, mar mir nichts angenehmer, als das alademische Leben, aber fo wie ich meinen Auf in bas öffentliche - alademische Amt gefest, hat fich fogleich jene Gußigfeit in Bitterfeit verwandelt. Nam ita est: si quid plus potes, vel etiam plus velis, quam veteranus aliquis asimus, cui cordi est, veterem suam lyram pulsare, bone Jesu, ibi coelum et terra contra te movetur, idque non aperte, sed clancularie et per caniculos; hic statim bellum indicitur operis tuis aut lis tibi movetur de loco, aut de horae commoditate aut de tractandi modo, subornantur emissarii, qui emissiciis oculis omnia tua dicta et facta animadvertant, carpant, sugillent, et insuper domi conflictandum est cum paupertate et tenuitate stipendii, quod amputant aut si amputare nequeant, saltem invident. Haec est, mi amice, sors vitae academicae in summam redacta." - In Gießen giebt amifchen Menger und Gifenius der Gegensat zwischen der Glegener und Tubinger Chris

stologie, die Grundlage zu einer Feindseligkeit, bei welcher dann auch persönliche Motive mitwürken. "Um seinen Schwiesgersohn Feuerborn zu heben, schreibt Myslenta in seinen Reisebriesen 1617 (epp. ad Meisn. I. 319.), drückt Menger alle andern nieder, spricht vor seinen Juhörern verächtlich von dessen Schriften und bringt diesen oder jenen zusammengelesenen Ausdurck an den Hos oder an den Restor." In Rostod ist es der Gegensatz zwischen der mehr praktischen Schule der beiden Tarnov und dem mehr scholastischen Affelmann, wodurch Bessehdungen hervorgerusen werden. — Die eigentliche Haderpesriede beginnt indessen erst mit den Caliztinischen Streitigkeiten in der zweiten Hässte des Jahrhunderts.

Bon der gesteigerten Unverträglichkeit biefer Beriode geugen junachft die ausgegangenen Edifte. 1665 ift in Sachsen die Ermahnung nothig geworben, das Ratheder nicht burch hohn ber lebenden oder verftorbenen Collegen zu entweihen. ausdrudlicher durfürfticher Commiffion, beift es im Bittenberger Interimebefret 1665, gefchieht die Andeutung, bag bie Berren Profefforen sowohl für fich und ihre Kafultaten als eine Ras fultat mit ber andern friedlich und eintrachtiglich leben, Reiner ben Andern, auch nicht den Berftorbenen, von der Rangel oder cathedra carpiren und perftringiren, noch ratione personae ober doctrinae mit höhnischen oder anzüglichen Borten publice oder privatim anftechen oder fonft anfeinden, viel meniger dergleichen ben studiosis verftatten und gulaffen, fondern bingegen ihnen, ber loblichen Universität Aufnehmen und Ruhm conjunctis animis et viribus ju beforbern und ju vermehren, außerftem Bermogen nach angelegen fenn laffen follen."308) Ein Tübinger Defret von 1675 beginnt: "Diemeil bei verschiedenen Jahren ber gwis ichen ben Proff. theol. mehrmalige Bidermartigfeiten entstanden, barum folche gatultat faft in . und auswarts um ihr Anschen getommen und deshalb auch wenige studiosi mehr bertommen..." Tob. Bagner war damals ber Streitheld, wie es 1680 heißt: "burd bas Ableben von Tob. Bagner und die Refignation von

Raith find wir des gnabigften Berfebens, es werde durch auberweitige Bestellung biefer Fakultat befferes Bufammenfegen und Berftandniß gestiftet werden. "309) - Bie nun in diefer Zeit felbft im Innern berjenigen Fafultat, welche bamals fur gang Deutschland als Glaubenstribunal aufzutreten fich unterfing, der Zwiefpalt und die gegenseitige Berkegerung gewaltet, und in weldem Maage fich mit dem Intereffe für die Lehrreinheit in truber Mifchung febr unreine Intereffen vermifcht haben, zeigen Die zwischen Calor und Johann Meisner jahrelang fich fortziehenden Streitigkeiten, über die an einem andern Orte berichtet worden Bleich widerlichen Anfeindungen begegnet man feit Ditte des Jahrhunderts in fast allen lutherischen gatultäten — als die scandalosesten von allen find die Königsberger allbekannt. — Die reformirten Fakultaten unterscheiden fich in diefer Sinficht nur hie und da zu ihrem Bortheil. An die Stelle des Gegensates zwischen Synfretismus und Orthodoxie tritt hier Coccejanismus und Carteftanismus auf der einen und Boetianismus auf der anbern Seite. Der jungere Alting und Marefius wohnen in Franeder unter Ginem Dache (um 1660), boch ohne je ein Bort mit einander zu wechseln, ohne Fakultätesigungen und Candidatenprüfungen zu halten. fcreibt der Erftere von dem Letteren, feine Chre darein ju fegen, einst von seinem herrn als der getreue haushalter erfunden zu werden, der nicht aufhörte feine Dit. fnechte wegen ungetreuer Arbeit mit unsanfter San b ju folagen. "310) Bon der Berborner Schule fagt Steus bing (a. a. D. G. 148): "Die ganze hohe Schule mar nicht nur in Parteien getheilt , fondern obenein ein Profeffor dem anbern zuwider. Sie ftichelten nicht nur, wo fie konnten, in ihren Borlefungen auf einander, fondern befehdeten fich vor der Regierung. Ein großer Stoß Alten, ber noch vorhanden, zeugt bavon."

Rleinlicher noch und giftiger wird dieser haber gegen das Ende hin, sobald der gefürchtete Pietismus auf ein oder das andre Mitglied Einfluß gewonnen hat. Die Leipziger acta

publica (ms. v. 1701) berichten g. B .: "Am 15. und 17. Juni verläfterte ber Superintendent und unfer College Ittig mich (Job. Dlearius) und den D. Rechenberg und nannte uns eruca, welche mit ibrem Gift ben edlen Rosengarten ber Onade Gottes befledte. Begen unferer Lehre vom terminus gratiae murben die Aeltern abgehalten, ihre Rinder nach Leipzig gu ichiden." Aber auch auf Universitaten, wo jener Streit vor bem Ablauf des Jahrbunderts noch feinerlei Gingang gefunden wie in Jena, eröffnet fic beim Einblic in die collegialischen Berhaltniffe ein Rloat fleinlicher Rlatschereien und perfonlicher Anfeindungen. 1696 verlangen die beiden Theologen Bechmann und Beltheim, gemeinfam ju Protofoll genommen ju werden, um ihrer Anflage gegen den Bhilosophen Bebenftreit besto mehr Rachdrud zu geben; auf Diefen hat es auch der Jurift Lynder in feinen Aussagen gemungt, mabrend der altefte Mediciner Rrause die Theologen, namentlich Bechmann, berunterzieht. Dem Bechmann wird unter anderm Die Lüberlichkeit feines Sohnes zum Borwurf gemacht, dem Beltbeim, er habe in seinem Reltorat ben Studenten allen Billen gelaffen, worüber fich diefer "mit Thranen" vor der Commission "Biele ehrliche Leute, so geben die Theologen ju vertheidiat. Protofoll, wurden in den Privattollegien traducirt, und fagten die Studenten felbft, daß fie die Collegien nicht befuch. ten, wenn fie nicht mußten, daß fie mas luftiges gu boren friegten. Dies thaten Schubart und Gebenftreit." Bon der letten Reftorwahl berichtet der Mediziner Rrause viele scandala und Intriguen, ,, alle concordia und harmonia sei perloschen." Ja bas Gottesbaus felbst balt von der Entweibung durch diese Privatzankereien nicht ab. "In der Rirche, fagt Beltheim aus, flanden nicht alle zusammen, die superiores tonnten öftere horen, wie fie fich von den inferiores mußten durchgieben laffen."311) Der Bbilofopb Slevogt ergablt mancherlei scandala von Bebenftreit, "um beffentwillen, wie er hinzusett, andrer Orten Jena eine Canaillenuniversitat biege. 312) Ueber Dang giebt Bebenstreit zu Protokoll, "derselbe habe einem Solbaten 50 Gulden geben wollen, wenn er dem Hebenstreit Rase und Ohren abschnitte. Auf einer Hochzeit habe er sich so prostituirt, daß er Ohrseigen bekommen." (S. 60.)

Titelsucht — ber Einsachheit der Sitten vor der Mitte des Jahrhunderts unbekannt, kehrt nach derselben wie überall auch in der Prosessorenwelt ein. Ehrenprädikate von der Regierung wurden an die Theologen noch sehr selten ertheilt, wie an Calixt der Titel Rirchenrath, dagegen wird mit den akademischen Prädikaten Prunk getrieben. 1669 und 1696 wird Klage erhoben, daß fast Jeder magnisicus, nobilissimus, praenobilissimus titulirt werden wolle. — Bon der Beschuldigung des Buschers war bereits die Rede (S. 84.) — ein desto strässicheres Bergehn, da das Zinsnehmen überhaupt gegen die resormatorische Ansicht stritt; Sarcerius in seiner Schrift über die Disciplin 1555 nennt die Zinssorderung "ein fürzlich ausgekommenes" Laster. Hierher gehören auch die später zu erwähnenden Klagen über das wucherische Berhalten der Prosessoren gegen ihre Kostgänger.

Daß das eigentlich deutsche Lafter ber Truntsucht, bon bem fo Benige am Anfange bes Jahrhunderts befreit, auch ber Profesorenwelt nicht fremd gewesen, wurde bereits offenbar. 2Bir haben vernommen, wie Bergog Julius die Belmftabter verwarnt, teine "versoffenen Professoren" in Borfchlag zu bringen (S. 40.), und Landgraf Morit fürchtet, "dag viele Marburger Professoren zur Stadt wurden binaus muffen, wenn man es in diefer hinficht ftreng nehme." (G. 40.) Ueber den Darburger Theologen Eglin schreibt J. R. Lavater 1609 aus Sanau: "Eglin ftedt fo in Schulden, daß er die Glaubiger nicht befriedigen tonnte und wenn er jedes feiner Saare gu einem · Dufaten verfaufte. Bie Paraus fchreibt, gab er bei feinem neulichen Aufenthalte in Beidelberg fo viel Anftog, daß man ibn aufforderte nach Marburg gurudzutehren, um der ftudirenden Jugend nicht ferner Anftog ju geben."313) Bon einem Gliede bes Jenaischen Rleeblatts, himmel, den wir fpater noch als Giferer

für die Rirchengucht tennen lernen werden, ift es peinlich ju lefen, mas dem 3. Schmid ein Freund aus Jena fcreibt: "D. himmel liegt an 7 Bunden barnieder. Er ift nämlich von Beimar in einem guten Raufch zurudgefommen und ben Maibsteinweg berabgefturgt. "314) Freilich wird dagegen auch an Manden ihre Enthaltsamfeit besonders bervorgehoben. Bon Balduin legt Outter das Zeugniß ab: "er hat ein nuchtern und maßig Leben geführt alfo, daß er fich bisher etlicher Jahre fast gar ber Convivien enthalten." Aus der Mitte des Jahrhunderts foildert Menfart etliche Professoren als folche, "die mit der atademifchen Jugend gefreffen und gefoffen, in Stuben und Garten 3m Jahr 1652 rugt das Tubinger Bifitationedefret, daß "auf dem Universitätshause und in andern Brivatwohnungen, sonderlich bei dem gemefenen Bice-Bedell Thurner von etlichen Brofessoren und Senatoren gezecht und die Rarte gebraucht worden. Statt es empfindlicher zu ahnen, wollen wir es diesmal den irregulären gewefenen Rriegszeiten gufdreiben." Befonders mag es etwas leicht bei den Bfalgern jugegangen fenn; fie zeigen fich von jeber ale ein Bolflein, welches den Nedar - und Moselwein nicht schont: Palatino more bibere ift ein Sprichwort schon aus Rarle V Beit. Caspar Beidegger fcreibt 1663 aus dem afademischen Symnafium von Steinfurt, er fei furglich in Teflenburg gewefen und von dem Grafen gur Tafel geladen worden, und fährt fort: largiter indulsi ingenio meo, ubi inter alia Dominus Cellarius ingens poculum vini in tui sanitatem propinabat; quamvis jam satis vino incaluerim, nefas tamen duxi, quidquam amici causa detrectare.315) Roch fclimmeres auch bier aus Jena: Sebenftreit giebt über Dang zu Brotofoll: "er habe fich alfo besoffen, daß er von allen Sinnen los auf der Erde gelegen, gewieen und des Rachts im Birthshaus habe bleiben muffen." wird dies auch von dem Angeflagten nicht in Abrede gestellt, aber "es fei wider feinen Billen geschehen und fei ihm leid."

Unerwarteter als alles andere find die Glandala ans ben

ehelichen Berhaltniffen, von benen die Tubinger Aften am Anfange des Jahrhunderts berichten. Die ungleich größere Beiligfeit der Che fur jene Beit fteht außer 3meifel: auch die Aften ber Rirchenvifitationen legen Beugniß barüber ab. Roch fucten auch Brofefforen in ihrem "driftlichen Chegemabl" nichts ande res als die treue Bausfrau. Der Chefrau des alten Roftoder Brofeffor Sim. Bauli ertheilt Chytraus im Leichenprogramme bas Lob: modeste etiam intra metas suae functionis oeconomicae semper se continuit nec unquam se consiliis gubernationis ecclesiasticae ingessit aut maritum fideliter officio suo fungentem ullis querelis impedivit aut perturbavit. 316) In diefer febr anspruchslofen Beschranttheit murden gwar nicht überfcwengliche, aber doch gludliche Chen geführt. In das gemuthliche ebeliche Berhaltnig von Meisner haben wir an einem andern Drte einen Blid gethan. Bon bem ehelichen Glude Caligts fprechen die Leichenredner Schrader und Titius und er felbft meldet in einem Schreiben an feinen fürstlichen Freund (10. Febr. 1654), indem er fich entschuldigt, auf Geschäftsfachen nicht eingeben gu fonnen: Nudius tertius circa octavam matutinam vivendi inter mortales finem fecit carissima mea uxor, optima et lectissima matrona, mei amantissima, praecipuumque meae vitae praesidium. Bon der treuen Berufshulfe, welche Major in feiner Chefrau gefunden, berichtet Chrift. Chemnig in der Leichenrede (+ 1654): "Geine Frau mar eine Liebhaberin bes Bredigtamts, eine Butthaterin der Schuldiener, eine Bflegerin der armen Stubenten und Schulerlein, eine Barterin ber Rranten, fo fich teine Mube und Roften dauern laffen, felbigen hilfreiche Sand zu leiften." Ein liebliches Genrebild führen die Borte über die Che bes alten Boetius vor die Augen: "Bis in fein bobes Alter erbielt ihm der Berr feine Bausfrau, die nun fast 85 Jahre alt ift, und oft fab man ibn in feinen Rubeftunden Sand in Sand gelegt mit derfelben jufammenfigen."317) Bie gang entgegengefest die Erscheinungen, die uns in dem Rreife r Tabinger Profefforenfrauen von 1580 - 1620 entgegentreten !

Bir werfen uns von born berein die Frage auf, worin wir ben Grund ju fuchen haben? Nach jener Periode verschwinden fie aus ben Aften, aber, wie man glauben tonnte, nur barum, weil die matrimonialia von ba an vor das fürftliche Chegericht tommen. 318) Auch tann die Berwilderung bes Rrieges feinen Entfchulbigungegrund abgeben, benn die Data fallen fammtlich in die Beit vor bemfelben. Ueberdies fommen, wenigftens in Betreff des Theologen Tob. Bagner nach 1650, ebenfalls noch scandala vor. 319) Sollen wir fagen, daß, wenn uns bie Chegerichtsverhandlungen vorlagen, and anderer Orten nicht minder abschredende Data fich darbieten wurden, ober - follte gerade in Tubingen Die Unfittlichkeit größer als anderswo gewesen fenn? Bir magen fein entscheidendes Urtheil, fondern theilen nur eine Angabl Thatfachen mit, welche, mit ben fpater mitgutheilenden scandalis des Tübinger Studentenlebens aus diefer Beit gufammengenommen, ein furchtbares Bilb alademifcher Entfittlichung gerade in ber Beit ergeben, wo Tubingen mit Bittenberg im Rubme reiner Lebre wetteiferte.

In den Aften von 1589 G. 51: "Es follen and die convivia nocturna, fo von ben studiosis und Denen, fo Roft. ganger haben, bishero angestellt, und Jungfrauen geladen und über die Beit aufgehalten, abgeschafft werben." Bon 1591 : "Der Bergog hat durch feine Bifitatoren in glaubwurdige Erfahrung gebracht, daß Dr. Sambergers und Erufti Sausfranen, fo Schwestern fenn, fich nicht geziemlich halten, fondern, wenn fie ergurnt, Bott laftern, übel fluchen, daneben der Eruntenheit nachhangen, fonderlich des Crufti Beib die Predigt gottlichen Borts unfleißig befucht, oftmals außer der Stadt gen Luftnan und Derendingen giebe und fich unter folden giemlich verdachtig mache." Bon 1602: "Der Frau Gerlach (prof. theol.) Tochter ift im Gefchrei, daß fie mit einem Rinde gebe." Die Mutter wegen ihrer Tochter befragt autwortet, fle glaube es nicht, toute es aber boch nicht eigentlich wiffen. Die Bebamme wird jur Lochter gefchickt und diefe ichwanger befunden. In demfel-Digitized by GO10810 Tholud, bas afab. Leben bes 17. Jahrh.

ben Jahre wird auch eine Aran vorgeladen, die fich damit abgiebt, "Rinder abgutreiben." Bon 1613: "Dr. Sapprechts Tochter bat ibre Jungfraufchaft verloren und ift Rindes gefcwangert morben, foll poenam carceris ausftehen ober wie M. Burtbards selige Tochter 35 Thir. erlegen und wird ermahut, feine Tochter in befferer Disciplin an balten. Da er fic beichwert. er fei nicht in culpa, werden ibm 10 Thir. erlaffen." Bon 1622 und 1623: "Dr. Magirus (naber Freund von B. Andred und von demfelben boch bemundert) flagt, daß feine Rrau die Dienstboten ibm nicht gur Disposition stelle, mit ben alimentie nicht anfrieden fei, immer Gafte einlade und viel berumlaufe." - Rran Magirus flagt ibren Chemann des Chebruchs an. Sie wird gefragt, worauf fie ihren Berdacht grunde, und giebt an, ihr Gert babe mit der Arau Barenbubler und ber alten Daed Manes unrechte Gachen getrieben. Am 4ten April 1624 wird ibr eigner Chebruch nachgewiesen und die Scheidung beschloffen. - Bon 1620: "Frau Magirus flagt, daß fle von ihrem Tochtermann M. Joh. Andler (nachherigem Brofeffor) befowerlich gefclagen wor-Als fie des Nachts nach Saufe gefommen, babe fie Die Thur verriegelt gefunden und breimal lauten muffen. Gie habe an der Thurschwelle in ibres Cheberrn Stube gegudt, und er gefragt, was bas für eine fremde Berfon fei. Darauf babe er fie am Arme genommen und an die Treppe geworfen : fie babe bier nichts zu icaffen. Als fie barüber Borftellungen gemacht, babe ibr Tochtermann Anbler angefangen, fie gu fomaben, mit gaw ften in's Geficht geschlagen, an die Mauer und an's Senfter gebrudt, bag viel Scheiben gerbrochen. In Rolge biefer Digband. lung babe fie nicht nur Beiden im Beficht fondern auch eine spocies epilopsiae." 3m Berfolge biefer Berhandlungen giebt And ler feinerfeits au. daß die Rrau Brofefferin ibn mit bem Geblusfel brei Bunden in's Maul gestoßen; ferner tommt an ben Tac. daß Andler ichen vor der Che die Tochter des Magirus geldmangert, und ba auch ber alten Magb Agnes bas Saus bes Magirus verboten wird, fo muß auch die Anklage feiner Fran gegen

ihn einen Grund gehabt haben. Begen Frau Magirus wird eine fleine Strafe wegen Injurien befretirt, gegen Andler bie Strafe bon 25 Gulden; auch noch fpater wird ein Chebruch beffelben Diefe Mittheilungen find ben Universitätsaften . entlehnt. Ueber bas eheliche Berhaltniß bes Theologen Meldior Ricolai - unter feinen Beitgenoffen als Beforderer driftlicher Bucht, namentlich auch von B. Andrea, hochgerubmt, welcher feiner Empfehlung die Stelle im Stuttgarter Confistorium verdantte - erfahren wir aus feinem eignen Briefwechsel 1641 folgendes: "3d bore von Laufi, daß über meine Che fo manches Raliche berums getragen worden. Es verhalt fich fo: - da meine Frau mich beständig, obwohl falfdlich, damit qualt, daß ich nur auf ihre Untoften lebe, fo find wir, vorzäglich auf den Rath von Lanft. abereingetommen, daß ich alle meine Ginfanfte fur mich und fie ibr Gingebrachtes gang fur fich haben foll. Uebrigens foll bie fides conjugii unangetaftet bleiben." In einem folgenden Briefe beißt es: die Frau habe einige Beinberge gu 650 Gulben verfauft und bas Beld nach Gutdunten ausgegeben. Er habe eine Befcheinigung barüber verlangt, bamit feine Rachtommen nicht etwa jum Erfat genothigt wurden. Gie habe ibn ein ganges Sabr damit bingehalten. Darauf ift eine rechtliche Auseinanderfetung gefolgt. Ihre Bermanbten batten auf eine vollige Theis lung der Defonomie gedrungen, und obwohl nun die gottlichen Befete die communio bonorum unter Gatten fordern, fo habe er boch nachgegeben, da bas Bort Gottes wenigstens tein Berbot wider diese Auflosung enthalte. 270) -Ein für Gerhard, Renger u. a. ber befferen Theologen fcmerglicher gall mar bie 1631 erfolgte Dienstentlaffung Notters in Strafburg wegen Chebruch, eines Theologen, der nabe mit ihnen befreundet gewesen, ben fle abet auch für nicht gang fculdig anzusehen icheinen. 2118 Latermann 1658 nach Salberfiabt berufen werben foll, entrufet fic die dortige Geiftlichfeit , ba er ja allgemein ber Ungucht verbächtig fei. 221) - Es fei nur noch bemertt, bag mande Macherungen auch von Theologen ber alteren Beit fallen,

welche zu unsern Borstellungen damaliger theologischer gravitas nicht wohl passen. In dem Seidelberger Kirchenrath 1. August 1598 wird über die Berusung eines neuen Prosessors debattirt, und der alte Tossanns, der eben dort bittet, mit seinem Alter Geduld und Mitseid zu haben, und ihm lieber ein stipendium emeriti zu geben, giebt sein votum dahin ab: "er rathe, Saxones zu nehmen, die vielleicht in doctrina nicht so gar puri und prächtige Beiber haben! "322) Unter den Bortheilen einer Universitätsstadt führt der Jenaische Prosesoqu. Seider in einer 1590 gehaltenen Rede auch den an, wie prächtig die Bürger ihre Töchter an den Mann bringen könnten! — "wie denn seit Errichtung der hiessgen Akademie sonst keine Provinz in Deutschland, wohin nicht Jenenserinnen mitgenommen oder abgeholt worden. "323)

Daß der für Burtemberg noch mehr als fur Sachfen berbeerende Rrieg gur Steigerung ber Buchtlofigfeit beigetragen, wird man von felbst annehmen. Siefur spricht auch jene Borbaltung über veruntreute Universitatsgelder, welche in einem unmittelbar nach dem Rriege 1652 ausgegangenen Mandate vortommt: "Gleichwie nun anfangs und vor allen Dingen Shre berzoglichen Gnaden gang ungern und mit fonderlichem Riffallen vernommen , daß Reftor und Senatus feit lettgebaltener Bifita. tion von 1623 nicht allein über die 35000 Gulden Rapitalien von dem patrimonio universitatis angegrif. fen, alienirt, in proprios aliquos privatos usus verwandt und unter fich felbft ausgetheilt, fondern auch in die 12,900 Gulden aufgenommen." - Auch die werthvollen Befäße der Universität find abhanden gefommen, und follen deshalb in Zukunft nicht in der Privatwohnung des Syndikus aufbewahrt werden.

Bir fragen schließlich nach ber personlich en Frommigteit dieser Theologen, welche in jenem Jahrh. sich ihrer Lehrreinheit und Lehreinheit so ftart rühmen. Daß Urtheile über die innerste Gefinnung, mögen sie auch aus den eigenen vertrauteren Aeußerungen in Briefen entlehnt sepn, wie solche vorzugsweise

Digitized by GOOGLE

Die Unterlage unserer Urtheile bilben, doch beigig pi fen Grade problematisch bleiben, verhehlen mir um wie der Mensch seine Physiognomie hat, so auch der Styl ob eine folche Meugerung, wie fle der Jenaer Beltheim auf die Frage, ob auch die Profefforen durch ein driftliches Borbild ihren Studenten vorzuleuchten fuchen, thut: - ,, er nehme fich in Acht, foviel ale möglich," nicht zu einem Bergenespiegel dient? Aber auch die fromme Phrase, die fromme Ranges leifprache lagt fich von der Bergenssprache mobl unterfcheiden wie viel folche Phrasen, wie "die arme bedrangte Rirche. Sottes, die theure Beilage des Ev., unfere bochbeschworenen fombolifden Bucher, die mit beißen Thranen nicht genug zu beweinenden Abweichungen von ber reinen Lehre" u. a. wiegen, erfennt man icon daraus, daß fie in obligater Beife fich ftets wiederholen. - Auch in diefer Sinficht unterscheibet fich nun die Beit vor und unter dem Rriege von der nach demfelben aufe beutlichfte. Unfre Charafterifirung der verschiedenen Universitäten wird dies im einzels nen bestätigen. Bor bem Rriege auf mehreren Universitäten ein oder mehrere Manner, welche - mehr oder weniger - neben dem Gifer um die Reinheit der Lehre, achter Thranen und ichlaflofer Rachte über die Berderbnig bes Lebens fabig find. In Bittenberg Meisner, Frang, Martini, in Jena Gerbard, Simmel, Blaffins, Chrift. Chemnig, in Roftod die beiden Tarnov, die beiden Quiftorp, Luttemann, in Marburg Belvicus b. j., in Stragburg 3. Schmid, in Tubingen hafenreffer; bei andern wird wenigstens in boberem oder geringerem Maage ber Eindruck frommer driftlicher Sitte mahrgenommen — ber poles mifche Cifer - und felbst mo er in Excesse ausbricht wie bei einem Myslenta - tann hier noch nicht als Zeichen von Mangel an Frommigfeit betrachtet werden: wie neben dem neuen Menschen der alte noch fortbesteht in mancherlei andern Untugenden, fo ja wohl auch bei blinder Leidenschaft der Bolemit. Es ift freilich Calov, deffen Leichenrebe auf feinen Beiftesverwandten († 1653) wir folgenbe Buge von Deblenta entnehmen, aber es find nicht Urtheile fon-

bern Thatfachen, die er berichtet (G. 42.). "Er ift ein vollfommer theologus theoreticus und practicus gewesen, hat seine Sausgenoffen mit feinem eignen Egempel gur Bottesfurcht angewiesen, seine Betftunden mit großer Andacht felbft verrichtet und Die Seinigen halten laffen, Abends und Morgens vor dem Gffen fleißig gebetet und gefungen und wenn nach den Tifch - und andern Gefangen allerhand Trofilieder wider Areng und Berfolgung gefungen worden, bat er vor Behmuth nicht mitfingen tonnen, fondern fich jum Genfter gewandt, fein banpt zwifchen beibe bande genommen, tief ju Gott gefeufat und feine Thranen milbiglich vergoffen, alfo daß man feine Betftelle leichtiglich bat ertennen tonnen. Begen die Bertriebenen und Sausarmen ift er gaftfrei und mild gewesen, bat fich der Nothdurft im hofpital und Bauperhause täglich angenommen und die Linte nicht wiffen laffen , was bie Rechte gethan. Gegen feine Stieffinder und beren Chemanner bat er fich nicht anders als ein rechter Bater erzeigt. - Gein wohlbefannter Biderfacher felbft bat das Bengnig geben muffen, daß, außer wenn er fur Gott, die bobe Schule und Rirche eifern muffen, er ein überaus lang . und fanftmutbiger und verträglicher Mann gewesen."

Heben wir zwei Durchschnittsproben sür den Maasstad aus, nach welchem die Masse der Theologen der Zeit die Ansorderungen an sich selbst zu stellen psiegte. Reuter, am Ausange des Jahrhunderts Juspektor der Sapienz in Heidelberg — wie aus andern Zeugnissen hervorgeht, ein bescheidener und rechtschaffener Mann — schreibt im Jahre 1608: recte mones, paedagogi esse, discipulos non tantum erudire et expolire in literis humanioribus, inprimis vero pietate et timore Dei, sed etiam eis praelusers exemplo, sobrietate videlicet et aliis virtutibus. Prierem mei osseij partem hactenus pro viribus a Deo concessis (absit jactantia) avide et diligenter me exhausisse, nobilium discipulorum prosectus abunde testabuntur. posterioris vero osseij partem quod attinet, notum illud Aristotelis midi occurrit: juvenes sunt custodiendi, ut nec dicant nec audiant malum vel

turpe aliqued; quia et dicere et au dire aliquid turpium de facili fit facere aliquod turpe. Haec ut ego efficerem, operam dedi hactetus, quantum potui: attamen hominem cum ingenio me esse fatear, speravi nobilissimum meum Domainum arbitraturum humani nihil a me alienum eane. 324) Ein Reftor Tholdius in Speler bewirbt fich um Die Surfprache von 3. Schmid ju irgend einer atademischen Lebr-Relle in Strafburg. Er erflart fich außer über feine gelehrten Qualififationen auch über fein driffliches Leben und feine Gefinnungen, wie folgt: vitam vivo, quam fert infirmitas nostra, christianam in piis meditationibus, templi visitationibus, benerum autorum infiniterum fere lectionibus, commentationibus et laboribas me decentibus. Pacifice vivo domi et foris, scandahum do nemini, injuries et calumnias fero patienter et ulteri Deo relinquo. In Christianismo nostrate cum D. Arndio piae memoriae multa desidero, ac ubi possum, corrigo et verum doceo, urgeo, inculco. -

Rach dem Ariege stehen zwei Geschlechter einander gegenüber, die, welche von dem hanch einer lebendigeren Zeit sich
anwehen lassen, und die, welche ihm widerstreben. Auf keiner Universtätt hat das erstere eine stärlere Bertretung als gegen Abtauf des Jahrh. in dem dem anfänglichen Wirkungstreise Spenars so nahen Gieben: Andrauss, h. Rai, hindelmann, Bleteseid; nächstdem in Nostod: Quistorp II., Großgebauer, Mauritius, h. Müller, Schomer; in Leipzig: Geier, Joh. und Gottstied Olearins, Rechenberg; in Tübingen: Neuchlin, hohenstätter; in Riel: Muhl, van Helde. Unter den Gegnern — solcher, welche ihr ganzes Daseyn an das objektive Interesse der Exhaltung der reinen Lehre sehen ihnen ein häussein schwacher, theilweise stittich anrückiger Bundesgenossen.

Anf das Feschalten des theologischen decorum und der christlichen Gitte wird allerdings noch bis an das Ende des Jahrhundents gedrungen. Auch da noch ziehen die Bistationen die Theil-

 $\mathsf{Digitized}\,\mathsf{by}\,Google$ 

nahme der Brofefforen aller Fatultaten an Bredigt und Satte ment und die Treue des symbolischen Befenntniffes in ben Rreis ibrer Cenfur. 1644 erflatt ber Superintendent und Brofeffor Rajor auf die Frage, wie es mit ber driftlichen Frommigleit ber Jenaischen atademischen Lebrer ftebe: "Diese Frage batte ein muft Aussehen. Er mußte allerdings uicht von eines Seben Ein - und Ausgang. Er mare aber berichtet worden, bag von einem Jeden nicht gefchehen, mas ehrbarlich. Es maren wohl eher unter ber Predigt collocutiones und anderes ne quid gravius dicam, cum scandalo vorgegangen, worüber bie Burgerichaft Die Rafe gerümpft. Die philosophi waren vor diefem fleißiger und öfter zum Beichtftuhl tommen; M. Glevogt hatte gefagt, et ware von feinen Aeltern gewohnt, des Jahres nur zweimal gum Rachtmahl ju geben; bem folgten die andern Brofefforen, Die bisher des Jahres viermal gegangen. Es durfte bei der Bargerschaft ein Aergerniß geben, doch fcbreibe er hieruber Reinem einen gewiffen modum vor." Dem Glevogt wird aber boch burch bie Bisitatoren die öftere Theilnahme am Saframent zur Pflicht Roch 1696 wird bem Dang vorgehalten, bag er Die Boch en predigten nicht befuche, ja mahrend derfelben Borlefungen halte. Er beantwortet diefe Beschuldigungen (G. 29. des Brotofolls) dabin, daß er die Mittwoch - und Bugpredigten nie verfaume; die andern Wochenpredigten tonne er nicht befuchen, weil er fo wenig Beit gum Lefen habe. Er flagt, daß die Mittwochspredigten fo lange mabrten. Bene Anklage war auch gegen ben M. Treumer erhoben worben, ber fie auch nicht in Abrede ftellt. Solche Anftoge gehören indeg nicht blog, wie man meis nen möchte, ber fpateren Beit an: bie Schilberung ber firchlie den Buftande wird barthun, daß wir bas außere decorum in ben Bottesbienften jener Beit uns um vieles geringer vorzuftels len haben als bas in ber Begenwart. In Belmftabt wird fon 1592 gerügt: daß fich etliche professores jum Gebor bes gottlichen Bortes und Gebrauch des heiligen Nachtmable nach. laffig erweisen, item viel Zeitungslefen in ber Rirchen

vorgehe und sonften fast ärgerlich erzeigen: beswegen tonnen . F. G. mit ihnen nicht einig fepn."

- 1) Rachrichten über bas Hammsche Gymnafium von Bachter 1818.
- 2) Bill Univ. Altborf S. 55. Bu Chhtraus Zeit wird in Roftod ein Consistorium errichtet, aber auch ba beharrt die Fakultat barauf, das Ehegericht zu behalten (Rostocker Etwas 1787 S. 260.).
  - 3) Acta academica Basil. S. 214.
  - 4) Strafburger Senatsprototolle ms.
  - 5) Bunbt Beitrage jur Gefchichte ber Universität Deibelberg.
  - 6) Bifitationsaften von 1699 S. 328.
  - 7) Annales Heidelb. von 1599 und 1600 ms. S. 36.
- 8) Marburger Universitätsarchiv Extrav. In ben annales finbet sich 1605 über einen von herborn berusenn Prosessor bie Rotiz, er sei iussu principis et suffragio senatus berusen worden.
  - 9) Thomafius hiftorie ber Beisheit und Thorheit III. S. 158 f.
  - 10) Epp. ad Meelführerum n. 117. cod. Hamburg.
  - 11) Orbnungebuch bes Berner Schulrathe 1758 ms.
- 12) Gefchichte ber Unruhen zu Bafel 1691 im Archiv für Schweizer Gefchichte von Efcher und hottinger II. 1829. Archivi academici Vol. II. S. 128.
  - 13) 3. Richter epp. selectiores Rurnb. 1662 6. 122.
- 14) Ueber Frankfurt fiebe indes Daufen Geschichte ber Universität Frankfurt G. 80. Dagegen ift auch noch Gießen hinzuzufügen.
- 15) Rach churfürstlicher Entscheidung von 1666 sollten die Abgeordneten beider sachsischen Universitäten zwar ihren Sitz bei den Pralaten haben, doch abgesondert ihre vola abgeben (Schreber über die sächsischen Land. und Ausschuftage 1769. S. 19.).
  - 16) Jenaische Bifitationsatten von 1649. S. 462.
  - 17) Beift ber Bittenberger Theologen S. 200.
  - 18) Bittenberger Archiv. Acta III. 80.
  - 19) Grohmann a. a. D II. S. 89.
  - 20) Rlupfel a. a. D. S. 180.
  - 21) Annales Heidelberg. zu 1609. S. 22.
- 22) Lanfi, Profeffor ber Geschichte in Tubingen, de academiis 1619.
  - 23) Epistolae Gerhardi ad Meisnerum II. n. 79. cod. ms. Hamburg.
- 24) Ep. ad. Meisnerum II. S. 147. Bei anbern Gelegenheiten mutbe jeboch ihr unerbetener Rath zuweilen etwas unsanft zurückgewiesen. Als Tübingen 1621 bem Bergog Friedrich Kath geben wollte, "welche Rathe

- er in Staatsfachen gebouchen, und wie fle befchuffen fein mußten, " and wortete ber herzog, baß "er und feine Rathe eine beffere Einficht hatten, als welche barin langere lebung und Erfahrung gehabt."
- 25) Rach Knichen a. a. D. S. 928 f.; als 1577 einige Ablige bagegen protestiren, wird den Juristen jene Burde gewahrt. "Da die doetsres juris im Rathe der Fürsten eine so bedeutende Kolle spielen, so erlangen sie den Rang des persönlichen Abels, nennen sich milites legum und können Kitterlehen besihen. Im Reichsabschied 1510 werden sie sogar über diesenigen Abligen geset, welche nicht Ritter sind." (Eichhorn Rechtsgeschichte III. §. 447.).
- 26) Rommel hessische Geschichte VI. S. 283. bemerkt bies bei Landgraf Lubwig V., Lust tagt barüber vor bem hose.
  - 27) Schneiber Chronicon Lipsiense 1656. C. 306.
  - 28) Lanfi a. a. D. S. 24.
  - 29) Bisitationsaften von 1688-1697. S. 171. 254.
  - 80) Epp. ad Meelführerum ms. Hemb. ep. 120.
  - 31) Biegra Bammlung jur hamburgichen Rirchengefch. I. S. 540.
  - 82) Savigny Geschichte bes romischen Rechts III. G. 267.
- 38) Arnolbt Geschichte ber Universität Ronigeberg I. 167. II. 124. Greifswalber theologische Statuten 1623. und Roch, die preuß. Universitäten 1889. I. S. 894. Sallische Statuten ib. S. 478. Göttinger Brivilegien bei Beumann zu Conring antiqu. acad. 1739. S. 231.
- 84) Sennert Athenae Witteb. 1678, 2. M. 6. 42. Die schätbare handschriftliche Geschichte ber Universität Jena, Athenae Salanae von Sabrian Beier 1643 (in ber Jenaischen Universitätsbibliothet) hat, wo fie bie Rlaffen ber theologischen Lehrer aufgahlt, ohne Extraordinarien zu erwahnen, fogleich nach ben Orbinarien bie Abjuntten aufgeführt, G. 424. fagt auch ber Berfaffer : extraordinarii qui ipsimet sunt adjuncti. Bufolge feiner Angabe murbe 1684 bas gange Inftitut aufgehoben : causam divinare queo, fest er hingu, intimare nolo. Bis bahin maren nun biefe mit ben Abjuntten ibentischen Ertraorbinarien Mitglieber ber gafultaten und Theilnehmer ihrer Emolumente und Rechte - nur ohne Behalt. Theologifcher extraord. beift Dilben um 1684 und fpater, feit 1675 Phil. Muller. Bei biefen Beiben, von benen ber erfte ein renommirtes Mitglied ber phil. Fafultat, ber anbere Probft ju Magbeburg und fpater geiftlicher Rirchenrath mag bas Prabitat Professor zur Auszeichnung gegeben worben senn. In ben Bifitationsaften von 1696 wirb Müller neben ben gafuftatsmitgfiebern erwähnt.
  - 85) Wittenberger Archiv III. 187.
  - 86) Bittenberger Statutenbuch S. 86 b. ms.
  - 87) Sennert Athenae Witteb. 1678. 2a. S. 45.
  - 88) Rotschmann Erfordia literata, 1. Forts. 1733. S. 138. ff. 144.
  - 89) Epp. ad Plathnerum cod. Goth. n. 182.

- 40) Bill Univerfitat Altborf S. 67.
- 41) Jenaer Bisitationebericht von 1669 S. 272.
- 42) A. B. C. Sch mibt Unterricht über bie Berfaffung ber Univerfitat Jena 1772. S. 56.
  - 48) Balthafar rituale academicum Greifsmalb 1742. S. 73.
  - 44) Leichenrebe von Chriftian Groß 1687.
- 45) Strobel Miscellaneen 3. Samml. S. 95. Der blofe Stubent hieß studens simplex. 46) A. a. D. S. 38.
  - 47) Regere scholam = legere. 48) Roftoder Cimas II. 796.
  - 49) Bergl. bie Universitatogefebe.
  - 50) Gleich, annales ecclesiastici II. S. 24.
  - 51) Bitten memoriae theol. nostri saeculi S. H. 84.
  - 52) Pontoppiban banifche Riechengeschichte IV. S. 76.
  - 58) Jenaer Bifitationsaften pon 1696.
  - 54) Simleriche Sammlung in Zurich ms. Vol. VI. 1608 1610.
- 55) Souman Geschiedenis van de Geldersche boogschool Herderwyk 1944 I. S. 250.
  - 56) Jenaer Bifitationsaften 1681 S. 518 b. 57) 1696. S. 282 b.
  - 58) Conring antiqu. acad. ed. Deumann 1789. S. 244.
- 59) So benachrichtigt mich ein holfanbischer Gelehrter, herr D. be Bruin talentvolle junge Manner, Lehrer ber Gemunaften werben von ben Fakultaten auszeichnungsweife zu Lektoren ermannt mit bem Rechte Privateollegia zu halten.
  - 60) Savigny a.a.D. S. 287. 61) Savigny a.a.D. S. 892.
  - 62) Lünig codex Augustens I. S. 919.
  - 63) Leichenrebe von Chriftian Chemnig.
  - 64) Roftoder Etwas VI. S. 438. 65) Calov Leichenrebe auf Scharff.
  - 66) Roftoder Etwas 1787. 6. 582. 588.
  - 67) Athenaeum Lubec. von Seelen III. S. 507.
- 68) Solche Substituten aus ben Studenten mögen die Verbote mit im Auge haben, welche das Wittenberger Defret von 1624 und die Tübinget Statuten von 1601 c. 5. §. 3 gegen die Substituten aussprechen.
  - 69) Bianco Gefch, ber Univerfitat Coln 1833. Statuta theol. S. 454.
  - 70) Epp. ad J. Schmidium I. S. 183.
  - 71) Epp. A. Wolfi ad Gerhardum ms. Hamb. S. 86. 72) 3x art. 6.
- 78) Doch bleiben bie Berhältniffe nicht burchgängig gleich. Die Berordnung Berzog Christophs für Tübingen 1557 bestimmt brei Profesoren; die lateinischen Statuten von 1601 und die Ordination von 1606 vier, wovon indeß der vierte der Stistssuperattendent nur extraordinarius mit der Berpflichtung zu nur zweistundigem Lesen. In Strasburg sinden sich die zum Anfange des Jahrhunderts vor Prosessen. Die jenaischen

Statuten von 1658 erneuern die ursprüngliche Dreizahl; so lange die Seperintendentur mit einer Professur verbunden war, hatte dieser vierte Professor die Kirchengeschichte verwaltet, welche aber nach dem Abgange von Nieman 1674 mit der dritten verbunden wurde. Marburg erhielt nach dem Statut von 1529 nur zwei-Theologen. Später treten drei, 1674 vorübergehend auch vier auf u. s. f. In den Lepdener Wellen en statuten der Universiteit von 1631 sind 3 Theologen verordnet, doch später 4, in Utrecht im 18. Jahrhundert 5, nach dem Unterrichtsgeset von 1815 in Lepden 4, in Utrecht und Gröningen 3.

- 74) Elswich epistolae famil. n. 22.
- 75) Seelen Delicise epistolicae 1729. S. 803.
- 76) Epp. ad J. Schmidium ms. I.
- 77) Dolle bie Profefforen ber Universität Rinteln L. S. 46.
- 78) Spieter Beschichte ber Marienfirche in Frantf. 1885. S. 275.
- 79) Seelen Philocalia epistolica 1728.
- 80) Am längsten hat wohl bieses Ascenbenzspstem von ben philosophischen zu ben theologischen und in dieser wiederum in den verschiedenen Fächern in dem Carolinum von Zürich fortgedauert, nämlich bis zu seiner neueren Reorganisation.
- 81) Bon Melancht bon fint auch juriftische Borlesungen gehalten worben (haib in ber Tubinger Beitschr. 1889.)
  - 82) Scripta publ. Witeb. ad a. 1560.
  - 88) Roftoder Etwas II. S. 280.
- 84) Darunter wurde eine elementarische Erklarung ber loci ober eines Ratechismus am Anfange ber Stubien verstanden.
  - 85) Vita L. Fabricii von Beibegger (opp. Fabr.) 6. 45.
  - 86) Seelen Philocalia ep. 19.
  - 87) Sonurrer Burtemb. Rirchenref. Befchichte S. 289.
  - 88) Salo. Gessner Leichenrebe auf Hunnius 1608.
  - 89) Leichenrebe auf Bertelmann 1645. S. 50.
- 90) Als 1611 in Basel eine Bakanz eingetreten, schreibt der Jürcher Eglin, damals Prosession in Marburg: "Die Baseler Prosessius ist mir sehr ungewiß, da sie gelehrte junge Leute zum Ersat von Polanus haben; seit der Resormation ist es unerhört, daß sie einen Jürcher berusen," und Buxtors: de theologo adduc dubitamus. Certe de peregrino vocando nulli quidquam in mentem venit (Simlersche Sammlung ms. Vol. VII. 1611. 1612). Roch von 1718 berichtet Zehender in der Berner Kirchenhistorie cod. ms. die Aeuserung des Convents, man habe nicht nöthig Auswärtige zur theologischen Prosessius zu berusen. Auch nach den Heibelberger Statuten von 1558 sollte der Aussander nur gerusen werden, wo es an Inländern sehste, boch gerade nach der Pfalz wurden Aussander häusig berusen.
  - 91) Cod. ms. bibl. Goth. n. 131.
  - 92) Epistolae ad J. Müllerum cod. ms. n. 86.

- 98) Berner Staatsarchiv Vol. I. epp. III.
- 94) Motichmann Erfordia litt. 5. Fortfetung 6. 565.
- 95) Beibich de professoribus ad tempus commodatis 1704.
- 96) Tubinger Bifitationsaften 1677. 97) Bgl. feine Politia eccl.
- 98) Beift ber Bittenberger Theologen S. 298.
- 99) Siehe ebenbafelbft S. 222.
- 100) So bittet 1684 bie Berzogin von Altenburg, ihr brei Schriften von Arnb zu kaufen, "als wir nicht wiffen, wo gebachte brei Bucher zu erkangen sein."
- 101) Epp. virorum eruditorum ad J. Gerhardum ed. Raibel Rürnb. 1740. ep. 48.
  - 102 a.) Der Beift ber Bittenberger Theologen S. 262. 263.
  - 102 b.) Epp. Gerh. cod. Goth. a. 1628.
  - 103) Acta Witeb. ms. 186. 104) Tubinger Archiv Annalen gu 1606.
  - 105) Epp. ad Meisnerum II. 6. 51.
  - 106) Epp. ad Meisnerum II. 6. 129.
  - 107) Epp. ad Jungium cod. ms. Hamb.
  - 108) Savigny a. a. D. S. 241. 254. 255. 257.
- 109) Das Berhältniß kann ahnsich wie bas ber fellows gedacht werben, von benen in Orford nur 70 etwa aus 200 neben ihrem Stipenbium noch bas Emolument als tutors suchen.
- 110) Schneider Chronicon Lipsiense S. 284. Die Taxe für jene artistischen Borlesungen siel beträchtlicher aus als ber gesehliche Sah in der Prager Mutteruniversität. In Prag wurden nach dem Fakultätsbeschluß von 1890 fünf böhmische Groschen (damals der Groschen zu 19 Kreuzer) für eine viermonatliche Borlesung über Aristoteles de coolo bezahlt, für eine zweimonatliche de coolo 2 Groschen u. s. w. (monumenta univ. Pragensis 1830 I. S. 45.). In Leipzig dagegen für eine halbjährige sprachliche Lektion 51 Fl., für eine mathematische sogar 180.
- 111) Mohfen Befchreibung ber Berlinifchen Mebaillensammlung II. S. 892.
  - 112) v. Osse Testament ed. Thomasius S. 818.
- 118) Bei ben mit Pfarramtern botirten Professore erscheint auch bem Betrag nach die Besolbung nur als Accessit. Balbuin, General-Sup. und Pfarrer in Wittenberg bezieht als Ptosessor nur 180 Gulben, Major Superintenbent in Jena, obwohl Pros. prim., als solder nur 200 Gulben, als Pastor 230 nebst 18 Schessel Roggen, 12 Schessel Gerste und pro ephoratu 50 Gulben (Beier Athenae Salanae ms. VI. 566.).
- 114) In Köln beliefen sich die der drei "weltlichen Fakultäten"
  1620 auf 500 Gulden (Bianco a. a. d. S. S. 19.) In der Jenasschen Bistationsverhandlung von 1669 spricht Weimar zu Gunsten der Deposition, um des Accessits der philos. Fakultät willen.
  - 115) Acta Witeberg. III. S. 186. ms.

- 116) Hilbebrand Urkundensammlung der Universität Marburg S. 86. 117) Helmftabt. Bistationsaften von 1619.
  - 118) Arnolbi Befchichte ber Universitat Ronigeberg I. G. 63-
  - 119) Steubing a. a. D. S. 101.
  - 120) Das Beschichte von Bajel VI. S. 404.
- 121) Bunbt a. a. D. S. 114. Der erfte Theologe hatte bier 1558 250 Gulben, ber zweite 200.
  - 122) S. Beier Athenne Salanae ms. VI. S. 566. (f. oben S. 154.)
  - 128) Acta Witeb. III. Beift ber Bittenbergischen Theologen G. 23.
- 124) Bistationsreces von 1687 und Distationsbeket von 1656 im Belmftabter Archiv.
- 125) Bas von Meisner und Franz angeführt wurde, zeigt, bas Grohmanns Bemerkung a. a. D. II. S. 107 nicht ganz richtig, wernn er sagt "wenn wir von den Jahren 1589 bis 1694 keine Erhöhungen ber Gehalte sinden, so wird der Leser dies den damals geldarmen Beiten zu erklären wissen."
- 126) Bebeutenber find bie Befolbungen außerhalb Deutschlanbe. In Ropenhagen beträgt bas Behalt eines Theologen ichon 1571: 300 banifche Rthlr. à 224 Egr. f. Pontoppiban banifche Rirchenhistorie III. S. 795; 1782: 800 -- 1000 Bthl. nebft fteier Bohnung (ib. IV. S. 41.). 26 5. Man burch ben Grafen haftfer 1694 nach Dorpat berufen wird, wied ibm ein Behalt von 1000 Thaler angeboten (epp. ad Majum n. 131.) - But Bergleichung noch folgenbe Behaltsverhaltniffe. Das Gehalt bes erften Brebigers au St. 3oh. in Magbeburg por ber Eroberung betrug 125 Golb. aulben und beträchtliche Raturallieferungen, nach ber Eroberung 1640 ber Senior 240 Riblt. nebft Betreibe (gunt, die tirchlichen Berbaltniffe Dagbeburgs 6. 85.); in Frankfurt a. DR. 1609: 800 Gulben obne bie Raturalien (Rirchner Gefch. von Frantfurt II. S. 429.). Das Gehalt bes Land. hofmeifters in Burtemberg - Die erfte Burbe bes Lanbes - belauft fich auf 200 Bulben . 80 Scheffel Brucht . 2 Ruber Bein, 82 Rlafter Bols. 2 Soffleiber u. f. f. (Pfaff, Beschichte Burtemberge III. S. 337.), bas Bebalt bes Brafes bes Lanbesgerichts in Medlenburg 1620: 2000 Gulben (nach einem Breife von Tarnov in Seelen's Athenaeum Lubec. IV. S. 278.). Unter bem großen Churfürsten bezieht ein hofmarfchall 4120 Rthlt. ber Maler Terweften in Berlin 1690: 1500 Rithfr., ber erfte lutherifche Brebiger 250 Rither. (Ronig Berlin II. C. 858 vgl. S. 291. giebt ben gangen Generaletat unter bem großen Churfirften.) - Der Durchschnittspreis bes Scheffel Rom gegen Mitte bes Jahrh. ift in Sachsen 28 gl. (Bogel Leinziger anneles S. 566.). - In Boltanb beträgt bas Gehalt 1652: 1000 Bulben. Bo es gitt große Gelehrte zu erwerben, zeichnen fich überhaupt bie Mleberlande burch eine in Deutschland nicht erhörte Liberalität aus. erofe Scaliger wird 1593 mit einem jahrlichen Gehalte von 1200 Gulben ned Lenben berufen; G. Boffins nach Amfterbam mit 2500. Sie genbeet Gesch. der Leidsche hoogschool 1829. 6. 59. Als es barauf antommt, ben berühmten Rechtsgelehrten Dauber vom Deffischen Dofe gu gewinnen, wird

ihm charts blanca zugeschieft, um bie Bedingungen felbft einzutwagen. (hiftorie ber pormaligen und gegenwärtigen Gelahrtheit ber Geffen trimestro primmum 1717. S. 15.).

- 127) Bal. 3. Gerharb de rei monetarine statu 1629.
- 128) Cod. Geth. epp. Kesaleri w. 410. 129) Epp. ad J. Schmidium II. ep. 11. ms. 130) Geift ber Bittenberger Theologen G. 40.
  - 131) Cod. Goth. 132. epp. ad Plathnerum.
  - 132) Cod. Goth. 132. ad Plathnerum.
  - 133) Rebel bie Universitat Biegen 1828. C. 29.
- 184) Arnolbt a. a. D. I. S. 77. Die Beibelberger Statuten von 1672 verheißen jedem ber zwel theologischen Prosefforen freie Wohnung, ein Fuber Wein und 12 Master Korn.
- 135) Rach einem Briefe Balbuins von 1613, worin er bem Mich. Balther die vierte Professur anträgt, cod. Goth.
- 186) Evenius, speculum intimae corruptionis b. i. Spiegel ber innerften Berberbniß aller Stanbe Luneb. 1640. G. 97.
  - 137) S (eich annales cool, N. €. 820.
- 138) Auch außerhalb Deutschland wurden Privaktolleglen gelesen. Reisende Studirende klagen über die hohen Honorare auf den niederländischen Academien. Ein Brief der Gebrüder Bucher 1631 aus Lepden giebt als Honorar sur eine halbjährige Borlesung 8 Richte. an, die Theologen jedoch läsen gratis. (Berner Staatsarchiv Epp. Vol. III. S. 419.). Zu Harderwyk wurde nach einem Senatsbeschluß von 1648 für eine dogmatische Bocksung der geringe Preis von 2 Cent. (ber Gulben zu 190 Cent.) bestämmt, sür eine biblische zu 5 Cent. (Bouman Gesehiodenis van Harderwyk 1844. I S. 827.).
- 139) Rach einem Briefe von Metfart an Refler Cod. Gothanus n. 410. Rach S. Beiere Athonas Salanas ms. find es 1644 8 Dufaten.
  - 140) Evenius a. a. D. C. 108.
  - 141) Samb. Beitschrift für Geschichte 1. S. 277.
- 142) Cod. Goth. epp. n. 601. 148) Geist ber Wittenb. Theologen 5. 282. 144) Cod. Goth. epp. princ. ad Gerh. n. 601.
  - 145) Ronig Geschichte von Berlin III. S. 145. .
  - 146) Langemat historia catechetica 1729. Ul. G. 84.
- 147) Joh. Arnbs Leben von F. Arnbt G. 61. Buchhandler waren auch Buch bruder. Bufcher (Seefen delie. ep. ep. 28.) klagt 1688 über ben Druck, ben auch die berühmte Buchhandlung ber Sterne in Lüneburg übe, und giebt an, daß er in Rinteln einen Thafer für den Bogen zahle und dann 120 Cramplare dasur erhalte. Dieses Selbstzahlen der Schriftfteller gegen eine Angahl Cremplare, die sie dann wieder zu verlausen suchten, sindet sich damals häusiger.
  - 148) Epp. ad J. Schmidium II. ep. 142.
  - 149) Epp. ad H. Majum cod. Hamb.
  - 150) Renfcher Universitätsgefese 6. 455.

- 151) Acta Witeberg. III. 187.
- 152) Rur vier Theologen hat Altborf überhaupt gehabt, welche ten geiftliches Amt verwalteten.
- 153) Epp. ad. J. Schmidium I. S. 709. Zu Gunften für die Berbindung spricht auch der Rostocker Bacmeister in dem Programm locus doctrinae christianae de lege 1611.
  - 154) Spigel templum honoris reseratum S. 88.
  - 155) Bontoppiban banifche Rirchengeschichte III. S. 301.
  - 156) Litterae apologeticae D. Myslentae S. 35.
  - 157) Cod. Guelph. 84. 9. Epp. ad. Calixtum S. 357.
  - 158) Beift ber Bittenberger Theologen S. 30.
  - 159) D. Beiers Athenae Salanae ms. S. 566.
  - 160) Sifcher vita J. Gerhardi €. 178.
- 161) Cod. Guelph. ad Aug. extrav. 55 schreibt et 1644 von bem Berlufte fortunularum aliquarum in Holstein.
  - 162) S. Richter epp. selectiores S. 117.
  - 163) Ep. ad J. Müllerum. Cod. Hamburg. ep. 96. 164) ib. ep. 22.
  - 165) Beift ber Bittenberger Theologen S. 32.
  - 166) Epp. ad. Meisnerum I. S. 719.
  - 167) Acta Witebergens. VI. 119.
  - 168) Thom afius hiftorie ber Thorheit und Beish. 1693. III. S. 85.
- 169) Savignh a. a D. S. 250. 392. Sie finbet fich auch in Kopenhagen (Pontoppiban a. a. D. III. S. 42.), in Holland (Desiderii Pacii stricturae in Spanhemii ep. 1676. S. 85.), auch auf den damaligen Ghmnasien.
- 170) Gemäß ber bis in die erste Halfte bes 17. Jahrhunderts fortdauerden Gewohnheit des medizinischen Gebrauches des Bades, vergl. v. Offe Testament od. Thomasius S. 389.
- 171) Der Berfaffer ber oben erwähnten Schrift "Desiderius Pacius" macht bem Fr. Spanheim zum Borwurf, daß er sich zuerst zwei Professuren zu verschaffen gewußt, die theologische und die Kirchengeschichte. Die letztere habe et nur in zwei Stunden gelesen, nun aber gar erlangt, überhaupt nur vier Stunden zu lesen und eine Woche um die andere Theologie und Kirchengeschichte.
- 172) v. Offe a. a. O. In Paris begannen die ordentsichen Boriefungen im Sommer mit Sonnenaufgang und waren schon um 8 ober 9 Uhr geschlossen. Als man im 14. Jahrhundert einige Stunden später ansing, wurde die Klage saut, daß die theologischen Lehrer nachlässig würden, die Studirenden die beste Zeit verschliefen. (Thur ot a. a. D. S. 66.)
- 173) Rostocker Etwas II. S. 101. Richt so in Wittenberg, wo, ben Lektionsverzeichnissen nach, immer Ein Theologe um 8 ober 4 gelesen zu haben scheint, so Meisner, Balbuin, Major, Cruciger. Auch Gerhard pflegte Rachmittags zu lesen (H. Beier).

- 174) Thurot a. a. D. S. 66. 175) Savigny a. a. D. S. 252. 176) Bianco a. a. D. S. 465.
  - 177) Retichmann Erfordia literata. 6. Sammlung S. 759.
  - 178) Savigny a. a. D. S. 298.
  - 179) Cavigny a. a. D. S. 554.
  - 180) Bunbt Dagazin für pfalzische Geschichte 1793 III. C. 353.
  - 181) Anhang ju bet fama Andreana reflorescens von B. Anbrea.
  - 182) Gleich Annales ecclesiast. I. S. 501.
  - 183) Acta Witeberg. III. 187.
  - 184) Beift ber Bittenberger Theologen S. 96.
  - 185) Roftoder Etwas I. S. 87. 90.
- 186) Diefe Statuten von 1653 finden fich unter ben Bistationsaften von 1683 1697. S. 246. 187) Rufaus introd. in theol. Praes.
  - 188) Strobels Discellaneen 4. Cammlung G. 155.
  - 189) Pregizer Suevia et Wurtembergia sacra 1717. Ih. I. S. 380.
- 190) Es ift nicht unwahrscheinsich, daß auf diese Instruktion die im Jahre vorher erschienene Schrift von Mensart über das Verderben der Universitäten einen Einstluß ausgeübt. Berzog August nämlich hatte diese Schrift besonders zu Gerzen genommen. Dieher gehört ein Schreiben des Rürnberger Saubert vom 20. August 1636 (epp. ad. J. Schmidium II. ep. 191.): in hoc negotio (causam pietatis promovendi) collegam quendam adeptus est (Ernestus pius), principem Luneburgicum Augustum, pari conatu eo allaborantem, ut impietas ex inseriori Saxonia prolligetur, et plantetur in illius locum vera et solida pietas cumprimis in tenera juventute. Mirum, quantopere Celsitudo ipsius approdavit librum Meysarti germanicum de aniversitatibus resormandis.
- 191) Quae hesterno die docuit, altero repetet, heißt es in ben Statuten bes Casimiriani (Lubwig Historie bes Casimiriani II. S. 48.). Ueber die würtembergischen Schulrepetitionen f. Pfaff Geschichte ber gesehrten Unterzichtsanstalten in Burtemberg 1842., 3. B. S. XXXXV: "in der Dialektif alle Tage lesen und allerwegen baffelbe bes andern Tags vor ber Lektion repetiren." Ueber die Repetition in den Stiftern später.
  - 192) Steubing a. a. D. S. 110. Leges acad. Genev.
- 193) Ich habe es mir sehr angelegen sehn lassen, ältere Lektionsverzeichnisse zu erlangen, bin indeß nur so glücklich gewesen, in Rostock, in Straßburg und in Wossensberte einige wenige aufzusinden; die, welche sich in den Bibliotheken und Archiven von Wittenberg, Letyzig, Jena, Marburg, Heldelberg, Täbingen, Basel erhalten haben, gehen nicht über die zweite Halle des 17. Jahrhunderts hinauf, die heidelberger nur dis 1778. Siliche ältere jedoch sind auch die und da zerstreut in Buchern ausbewahrt. Aber auch nicht bloß die Universitäten veröffentlichten im Druck ihre Botlefungen, selbst Gennungen, in Handurg schon seit 1614 (Janken Rachrichten über die Hamburger Lirchen 1826. S. 435. 437.), in Codurg seit 1605 (Ludwig Casimiriaaum. S. 413 s.) 194) Grohmann a. a. D. II. S. 79. 195) Schnurrer Erläuterungen der Würtembergschen Kirchengeschichte S. 331.

Tholud, bas afab. Leben bes 17. Jahrh.

- 196) Seibemann bie Leipziger Disputation im Jahre 1519. Leipzig 1843. S. 159. 197) Roftoder Etwas VI. 161.
  - 198) Scripta publ. Witebergensia IV. ad a. 1561. Acta Witeb. III. 189.
  - 199) Strobel neue Beitrage jur Literatur IV. erftes Stud S. 64
  - 200) Schnurrer a. a. D. S. 415.
- 201) Balthafar Sammlungen zur pommerschen Kirchengesch. II. S. 441. — 202) Rostocker Etwas VI. 167. — 208) Steubing a.a.E. S. 110. — 204) Cod. Ussenb. Hamb. XXXXIX. S. 289.
- 205) (Holmann) die Georg Augustusuniversität in ber Biege 1787. S. 92.
- 206) Bis an das Ende des Jahrhunderts giebt es nur Rominalprofessuren, nach dem Range der Fakultätsmitglieder vertheilt. Doch thet 1696 Beltheim die Erklärung, ihm sei kein bestimmtes Fach aufgetragen.
  - 207) Die Beorg . Muguftusuniverfitat (von Colmann) 1787.
- 208) Rach einem Briefe von Quiftorp an Meisner epp. ad. Meisner rum I. S. 359.
  - 209) Renfcher Univerfitatsgefege S. 77.
- 210) Schon im Lektionsplan bes Eislebenschen Gymnasiums v. 1570 kommt in prima die Conf. Angust. vor. 1619 trägt der Generalsuperintenbent in 2 Stunden eine ὑποτύπωσις harmoniae symbolicae et praecipuarus. theol. determinationum vor, in 2 andern eine sciagraphia biblica generalis, (Ellendt Geschichte des Gymnasiums von Eisleben S. 140.).
  - 211) Idea stud. theol. 1728 S. 260.
- 212) Bergf: bie intereffanten Mitthellungen über bas Schriftstudium bes Scriptoris bei Besolb dissertat. juridico-politicae Strafb. 1641. S. 148.
- 213) Ein Tübinger Ratalog 1606: Andr. Ofiander ben Lufas, Steph. Gerlach die paulinischen Briefe, Hafenreffer die Propheten, Siegwart den Pentateuch (40 Misc. Tub. ms.). Einer von 1652 auch da noch die alte Ordnung: Luk. Ofiander die Genesis, Schmid den Brief an die Römer, Pregizer Jeremias R. 14., Philgus Cons. Aug. (Bistationsbericht 1652). Ein Ratalog aus Straßburg 1617: Bechthold den Matth, Sonnab. controv. th., Joh. Faber Hoseas, Speccer Rolosser, Tauferer Genesis. Einer von 1610: Pappus Hid, Parbach c. 16. des 1. B. der Könige, Rasser Philipper, Faber Zesais.
- 214) Spener proes. od tab. hodos. S. 1055. Francie paranet. Borlefungen IV. S. 108. 215) Gleich a. a. D. III. 733.
  - 216) Epp. ad Bielefeldium ep. 17. ms. Hamb.
- 217) Bergl. seine Apologie S. 9. im Anhange zu Thomasius rechtlichen Bebenken.
  - 218) Sie ift abgebruckt in feinem Antibarbarus biblicus B. I. S. 121.
  - 219) 3. D. Bindler anecdota nov-antiqua I.
  - 220) 3. D. Bindler anecdota I. S. 749.
  - 221) Vita Fabricii S. 39. 222) Consilia theol. III. S. 422.
  - 228) Jenaische Bisitationsatten 1669 S. 92.

- 224) G. Boetius excercitia et bibl, studiosi theol. 1685. S. 12.
- 225) In einem Banbe ber Züricher Stadtbibliothet, welcher ben Briefwechsel bieses burch seinen patriftischen thesauras bekannten Theologen enthält.
- 226) Bieffeicht ist dies indes nur ein Borschlag für die Lektüre: s. Seller theologische Jahrbucher 1851. S. 400. Rach heibegger war publica auctoritate ein compendium von Allting verordnet.
  - 227) Collectio epistolarum ad Seb. Hoegger. (Ct. Galler Stabtbibliothef.)
  - 228) Annales Heidelb. ad 1600. ms.
  - 229) Deibeggers exercitationes biblicae Burich 1699 I. S. 164.
- 280) Birg urfundliche Berordnungen über bas Rirchen und Schulwefen bes Cautons Burich 1798 I. S. 224.
  - 231) Theologia moralis ex msc. edita a. Fr. Mayero 1685.
  - 232) Jus ecclesiast. l. I. c. 6. §. 21.
  - 233) De studiis acad. \$. 8. 9.
- 284) Rach bes Berfaffers Tobe herausgegeben von Schwenzel 1732. S. 77.
- 235) Der lette Bertheibiger berselben ist ber Wittenberger orthodore Theologe Janus: antiquae de IV monarchiis sententiae contra recentiorum quorundam objectiones assertio Franksutt. 1728; auch im historischen Magazin von Bayer I. S. 14.
  - 236) Grohmann a. a. D. H. S. 78.
  - 287) Bifitationsaften 1648 -1654. S. 144.
- 288) 3ch verbante biefes Altenftud ber gutigen. Bermittelung von Geren Brofeffor Liebner in Leipzig.
- 239) Siftorische Darftellung ber Rirchen unb Schul Berordnungen bes Cantons Burich 1798 I. S. 288.
  - 240) Theob. Meier monumenta Julia 6 50.
  - 241) Ernft Tuntzels, Superintenbent in Torgau, Leichenrebe.
  - 242) Bei Thomafius a. a. D. 248) Strafburger Statuten.
  - 244) Evenius Spiegel ber Berberbniß u. f. w. 1640. S. 101.
- 245) Bei Darstellung bes kirchlichen Lebens wird jeboch zu zeigen fenn, daß biese Uebung bei weitem nicht in dem Maaße fehlte, als man nach den gewöhnlichen Angaben glauben mochte.
  - 246) Praef. ad Hyperii librum de catech. S. 19.
  - 247) Schulers Befchichte ber Ratechetif S. 158.
- 248) Berbienfte ber Stadt Rurnberg um ben Katechismus Lutheri. Rurnberg 1752. S. 67.
  - 249) Roftoder Etwas IV. S. 339.
  - 250) Rhetoricae ecclesiast, libri 2. Sanau 1600.
- 251) Die Mittheilung bes betreffenben Aftenftucks aus ber Registratur bes Oberkirchenraths von Karlsruhe verbanke ich ber gutigen Bermittelung von Herm Direktor Haus in Beibelberg.
- 252) Berbmuller ber Glaubenszwang ber guricher Rirche im 17. Jahrhundert. 1845. S. 128.

- 258) Motichmann Erfordia literata 5. Sammlung S. 666.
- 254) Dilbebrand Urfunbenfammlung 1848. 6. 48.
- 255) Spiegel ber innerften Berberbniß S. 108.
- 256) Epp. ad. Schmidium. ms. I. S. 463.
- 257) Epp. ad Ernestum Gerhardum. cod. Gothanus. 418.
- 258) Epp. ad Blaurerum , St. Galler Stabtbibliothet.
- 259) Epp. ad Majum sen. ep. 68.
- 260) Bisitationsbericht 1644. 261) Rostoder Etwas VI. S. 525.
- 262) Acta et decreta universitatis Basileensis. ms. L. S. 111.
- 268) Bundt Magazin für pfalzische Geschichte III 6. 272.
- 264) Epp. ad Meisnerum. ms. IV. S. 308.
- 265) Epp. ad Meisnerum. ms. I. 6. 81.
- 266) Roftoder Etwas VI. S. 9.
- 267) Bittenberger Statutenbuch. ms. S. 106. cap. 18. c.
- 268) Epp. ad Schmidium I. S. 376.
- 269) Roftoder Etwas VI. S. 168.
- 270) Acta Witeb. ms. III. 80. 186. In Wittenberg bleibt biefe Barordnung in Geltung bis an ben Schluß bes 18. Jahrhunderts. Roch liegt in den betreffenden Alten die Stipenbiaten-Rachschrift einer Reinhardschen Borlesung dei, aber schon 1759 wird ftarke Opposition stattbar. Der Dogmatiker Weichmann bemerkt ", dergleichen Collegien können nicht in ehnem halben Jahre erpedict werden, er wolle sein heft einsenden, wenn er fertig sei; ber Ereget Georgii: "ich habe den ganzen Sommer ohne auszusehen gelesu, bin also, wenn der Stipenbiat nicht nachgeschrieben, keineswegs in culpa." Der Woralist Wernsborf: "Ich kann mich in diese Anzeige nicht sinden. Was die Leute nachschreiben, vermag ich nicht als das meinige anzuersennen."
  - 271) B. Schuppe's lehrreiche Schriften S. 255.
  - 272) Lansi de academiis S. 16.
  - 278) Vita Febricii von Beibegger S. 89.
  - 274) Dolle Rintelniche Brofefforen II. G. 289.
- 275) Dafaus in ber Borrebe zu beffen Commentar jum Brief an bie Romer 1599.
- 276) Evenius a. a. D. S. 107. 277) Restoder Etwas VI. S. 163. 278) Rostoder Etwas VI. S. 238.
  - 279) Thurot a. a. D. S. 110.
  - 280) Baus, gur Gefchichte ber Universitat Beibelberg 1852. S. 19.
  - 281) Roftoder Etwas VI. S. 75. 282) Acta univ. Basil. I. S. 117.
- 283) Universitätsarchiv. 284) Meisners Leichenrede auf hutter 1617. — 285) Epp. ad Schmidium I. S. 346.
  - 286) Der Beift ber lutherischen Theologen Bittenberge S. 15.
  - 287) Leichenprebigt von Bafenreffer 1602 S. 106.
  - 288) Bleich annales eccl. II. S. 24.
- 289) Epp. ad Kesslerum, cod. Goth. 290) Epp. princ, ad Gerk. cod. Goth. n. 600. 291) Cod. Guelph. 84, 9.
- 292) Oratio de vita et obitu Arminii, vorangeschick ben disput bes. seiben. Lepben 1610.
  - 298) "Promotionibus et actibus theol. ipai magistri intersint chlamyctati,

deber die rothen Mantel in Altdorf, welche die Arosessoren und auch die Cambidaten bei Examenbesuchen und Inauguraldisputationen noch 1795 trugen, s. Will a. g. D. S. 270.

- 294) Roftoder Etwas 5. Jahrgang. S. 111.
- 295) Aus bet erften Lettion bes coll. antithol. 8. 5. 6.
- 296) Prototoll von Dang im Jenaer Bifitationebericht 1696. G. 219.
- 297) Beitere Roftoder Rachrichten 1743. S. 249: Roftoder Manbat von 1602, wiederholt 1641.
- 298) Bergl. Die Beschreibung bes alten Crufius bei Klüpfel a. a. D. S. 134.
- 299) Daffelbe ift bie Eracht ber Brimaner biefer Beit (Ellenbt Onmnafium von Gieleben 1846 S. 177. Andr. Bille (1607) Suada Wilkiana, Oratio XIII. S. 310.) Ueber bas Degentragen bei ben Stubirenben verbreiten fich eigene Abhanblungen : Rabener amoenitates hist. philol. S. 393. Beumann bist. gladii academici 1784. Thomafius ju v. Offe a. a. D. S. 297. Die gewöhnliche Unficht batirt bas Baffentragen erft aus bem breißigjahrigen Rriege. Aber es geht in bas Mittelalter jurud. Bu Luthers Zeit tragen bie Stubenten Spiege (Baib in Tub. Beitschr. 1839 S. 78. Seibemann bie Leipziger Disputation v. 1519. S. 40.), boch ift 1518 in Tubingen auch ber Degen erlaubt, nur nicht nach binten gefturgt (DRobl Sitten ber Tubinger Stubenten im 16. Jahrh. 1840 S. 6.), in Bittenb. 1540 fommt ber Dolch vor - (Scripta publ. Witeb. I. a. 1540.), bagegen ift 1540 in Strafburg bas Degentragen ben Stubenten verboten (f. R abener a. a. D.). Die Augusteifche Rirchenordnung aber 1580 gestattet Behr und Dolch, nur follen fie im Auditorium abgelegt werben. Berbieten und Erlauben wechselt nun nach Beit und Drt. 1654 fagen bie Jenaer Bifitations. prototolle (S. 164.), als man ben Degen ben Stubirenben verboten, hatten fie ihn auf Schubfarren nachfchieben laffen! wird er in Jena, Altborf u. a. erft nach bem 7jahfigen Rriege (Biebe. burg Beschreibung von Jena II. 683. Bill Univ. Altborf S. 146.).
  - 300) Baufen a. a. D. S. 80.
- 301) Chriftliche Erinnerung von ben evangelischen hochschulen 1636. S. 136. 302) Th. hirsch Gesch. bes Danziger Gymnasiums S. 43.
  - 303) Hollanbifcher Rirchenftaat 2. A. 1698. II. S. 38.
- 304) 3. D. Schulze Geschichte ber Leipziger Univerfitat im 18. Jahrhundert 1810. S. 96.
  - 805) Solmann bie Georg-Augustsuniverfitat i. b. Biege 1787. S. 26.
- 806) In einem Banbe akabemischer Dokumente aus ber Rachlaffenschaft bes sel. Professor Gruber, jest im Hallischen Universitätsatchiv. Das Aktenstüdt soll, bem Bernehmen nach, nicht von Studirenben ausgegangen senn, sondern von einem damaligen Literator.
  - 307) Epp. ad. J. Schmidium I.
  - 808) Bittenberger Statutenbuch ms. 806.
  - 309) Tubinger Archiv ju 1675 f. S. 201. 213.
  - 310) S. Alting Opp. V. S. 375.

- 311) Bifitationsakten von 1626. S. 395. (Protokoll von Bechmum und Beltheim), S. 173. 165. (Protokoll von Krause), S. 280. (Protokoll von Beltheim. 312) Protokoll von Seevogt S. 331.
  - 848) Collectio Freyiana in Bafel Vol. VI. 1608 1610.
  - 814) Epp. ad Schmidium II. ep. 881.
  - 815) Epp. doctorum viror. variae. ms. Hamb. II. ep. 206.
  - 816) Roftoder Etwas 1787. S. 862.
- 317) Lyckpredikatie over den dood van den hoogberoemden Gisberts Voetius († 1676) über 2. Sam. 3, 38. von Gentmann 1677. S. 22-
- 318) 1625 kommt in den Aften die Erklärung des Rektors vor, das eine vor ihn gebrachte Chesache vor das fürstliche Chegericht zu bringen seine ähnliche Aeußerung kommt später in Betreff der T. Wagnerschen Gescandale vor. 319) Klüpfel a. a. D. S. 180.
- 320) Es sind diese Briese aus dem Wolfenbuttelschen cod. epp. v-riorum ad J. V. Andreae S. 535 entlehnt und sinden sich in demselben et wa 30 Briese von jenem mit Andrea so nahe bestreundeten Theologen.
- 321) Brief bes Raftors Philipps aus Salberftabt an J. Schmid Epp. ad. J. Schmid. II. ep. 79.
  - 822) Annales ac. Heidelb. au 1598.
  - 823) Orationes II. bei Biebeburg Befchreibung ber Stabt Jena 1785-
  - 324) Simlersche Sammlung in Burich vol. V. 1606 1608



## Die Stubirenben.

## 1. Die Borrechte.

Bie den Lehrern fo waren gur Begunftigung der Stubien beim Urfprunge der Univerfifaten auch den Studirenden Borrechte eingeraumt worden. Nirgend fo große als in Sta-Da diese Universitaten ihre Entstehung den Studirenlicn. den verdankten, denen es gefallen hatte, fich an diefem oder jenem Orte um einen berühmten Lehrer ju versammeln, fo blieb bei ben Studirenden das Recht, Reftor, Lehrer und fammtliche Beamte der von ihnen gebildeten Rorporation ju mablen, und wetteifernd bemuhten fich die Stadte, durch Bergunftigungen aller Art Die unter ihnen gestifteten Anstalten gufrieden gu ftellen, durch Taxirungen der Mietheginfe und des Sandwerkslohns, durch Luftbarkeiten und Bergnugungen auf öffentliche Untoften ange-Die auf ben meiften Universitaten ben Studirenden gemeinsamen Borrechte find folgende: 1) Die Exemtion von dem burgerlichen forum 2) die Freiheit von burgerlichen Abgaben, vom Roll auf Lebensmittel und Bucher, 1) 3) die Entfernung geraufchvoller Sandwerker aus der Rabe ihrer Bohnungen - noch bis 1630 zu Gunften der Doftoren ausgeubt, 2) 4) die Fisch - und Jagdgerechtigkeit - noch bis auf neufte Beit in Marburg, Bot-5) Die Tagation der Studentenwohnungen - in Tubingen noch 1752. Bon den Juriften find diefe Studentenprivilegien in eigenen Berten behandelt.3) - Besondere Borrechte waren dem studirenden Adel zu Theil geworden. Noch die hallifden Statuten gedenken des Borrechts des hohen Abels, jur Rettormurde ermablt zu werden, und noch bis in diefes Jahrhundert genoffen graftiche und fürftliche Studirende in Gottingen

mehrfache Borrechte, den Lebuftubl im Berbor, fcriftliche Ci tation, abgefonderte Sige in den Borlefungen u. a. 4)

2. Die Bahl des theologischen Studiums.

Bon Dollinger ift unter ben verderblichen Burfungen ber Reformation für das Studium der Theologie aufgeführt worben die Berachtung, in welche seitdem der geiftliche Stand bei ben Maffen gerathen, in Folge deffen der Mangel an Studirenden ber Theologie insbesondere aus den boberen Standen. Beide Thatfaden haben in gewiffem Maage ihre Richtigleit. Mehrfach werden Rlagen ausgesprochen über die Berachtung, in welche ber geiftliche Stand gefunten, und über die Abnahme der Candidaten für denfelben aus den höheren Standen. Aber der gelehrte tatholifche Siftoriter weiß fo gut als wir, daß, wenn vor der Reformation ber Bubrang jum geiftlichen Stande insbesondere aus dem Adel größer war, ber Grund davon feinesmegs lediglich in dem boberen Maage von Frommigfeit zu suchen fei. Der Glaube an Die specifische Beiligkeit des Standes an fich und bas Lottende der einträglichen Pfrunden hatte feit der Reforma-Dafür erwuchs bald aus den Familien des geiftlis tion anfaebort. den Standes ein geiftlicher Nachwuchs, der in einigen von ihnen in levitischer Succession durch Jahrhunderte hindurchging. 200jahrige geiftliche Familien find die Dufaus, die Lufer, Dlearius, Dfiander.5) Es gab Bredigerfamilien wie die von Andr. Rabricius, von welcher 5 Bruder und 2 Gohne ebenfalls dem geiftlichen Stande angehörten; 6) der Bater von Mal. Siebenhaar, 1656 Prediger in Magdeburg, ermahnt den Gohn, der bereits 8 Jahr praxin juridicam getrieben, ba 7 feines Befchlechts 100 Jahre lang Brediger gewesen, diefen Beruf auch noch gu ergreifen und er that es.") Auch fehlt es der evangelischen Rirde nicht an Dienern, welche ihren Abel bem geiftlichen Stande jum Opfer gebracht. Boe, felbft von öfterreichischem Abel, führt folgende auf: Bier. Beller, Joh. Bugenhagen, Rif. Amsdorf, Barth. Rratewig, Andr. Bingelude, wogu noch hinzugufügen Lyfer, deffen Abelsbrief von Raifer Rudolph wie-

Digitized by GOOGLE

Der erneut wurde, v. Huchte in Gelmftabt († 1622); und bet Imth erifche Giferer tann nicht umbin bazugufegen: "zu gefdweis gen berer Calviniften,' bei melden es gar gemein, daß Derru von Abel theologi und Brediger geworben." Doe fahrt fort, daß feine Rinder fich wundern tomnten, daß er bie Theologie erwählt, und fagt: "das ift aus fonderbarer Schichung Gottes geschehn, und mein berr Bater bat barein gewilligt und fich gefreut, daß ans feinem Geschlecht Giner Gott am Borte Die nen und den politischen Stand hintenan sehen wolle." - Die objettive Beiligfeit des Standes mar tein Glaubensartitel mehr, aber auch in der neuen Rirche gab es Mutter, welche Bott gu Liebe und ju Chren ihre Sohne - und Gobne, welche fich felbit aus foldem Motiv jum Dienft ber Rirche bestimmten; namentlich nach Errettung aus Rrantheiten und fcmerer Befahr. Edart Leich. ner, prof. med., und Bilb. Leichner, prof. math. in Erfurt, maren nach schwerer Rrantheit von ihrer Mutter jum geiftlichen Stande bestimmt worden;9) Joh. Gerhard, aufangs Mediginer, bestimmt in Rolge der schweren, in seinem 15ten Sabre überftandenen Rrantheit fich felbft jur Theologie, und der berühmte Ros venbagener hofarzt Casy. Bartholinus, Prof. lat., ift fcon 38 Sabr alt, als er in einer fdweren Rranfheit bas Belubde ablegt, jur Theologie überzugehn, in welcher ibm, nachdem er Bris vatunterricht genoffen, durch die besondere Bunft des Ronigs eine Brofeffur ertheilt wird (1624). 10) In den Anfangen ber Reformation mar begreiflicherweise junachft der Mangel au Beiftlis den febr empfindlich: Die Rirchenordination unter Christian III. in Danemart wice 1537 die Bifchofe an, ihren Rnechten im Saufe fleißig vorzulefen, damit fie im Rothfall als Pres biger gebraucht werden fonnten. ") Aber im 17ten Jahrb. findet man vielmehr Spuren von Ueberfüllung. Schon im Briefe eines Tubinger Stivendiaten von 1590 finden fich Beschwerden, "daß Candidaten so lange auf Bromotion marten mus-"Ge will, schreibt Schuppe, heutiges Tages eines jeben Bauers Sobn ftudiren; bernach laufen fie durch die Belt und

betteln" und an einer andern Stelle (H. S. 478.): "Der Gelehrten sind so viel als schneiten sie vom himmel, sonderlich die
studiosi theol., alse Universitäten sind voll, es wimmelt alleuthasben von magistris und candidatis, daß man schier nicht ausspucken darf aus Furcht einem ins Gesicht zu speien." Rektoren Lagen um 1630 in Sachsen, nicht zu einer geistlichen Stelle gelangen zu können.<sup>13</sup>) Ein Brief von Bal. Erüger an Titins von 1655 schreibt aus Wittenberg: "Wich wundert, wie die Leute des Ortes so lange daliegen und bis in's 38. und 40. Jahr auf Promotion zu einem Amte zu warten sich gefallen lassen." <sup>14</sup>) Gegen die Witte des 18. Jahrh. wird sogar durch das Edist von 1744 in Würtemberg dem Bauernstande der Zutritt zu theologischen Studien ausdrücklich Verwehrt.

## 3. Die Borbildung.

3war ift von den Gymnasten jener Reit, wo Centralifis rung und Controle auch fonft vermißt wird, Gleichmäßigfeit ber Methode und ber Leiftungen in viel geringerem Grade ju erwarten als in neuerer Beit - jumal im 16ten Sabrbundert, an beffen Ausgange erft die meiften Gymnafien entfteben: 16) bennoch find gewiffe Mangel nicht nur damals mit fast ausnahmslofer Allgemeinheit verbreitet, fondern fcblevpen fich mit unglaublichfter Babigfeit theilmeife felbft bis in das 19te Jahrhundert fort. Als folde, welche am meiften von bestimmenbem Einfluffe auf ben damaligen Buftand ber akademischen Stubien find, insbesondere der Theologie, nennen wir folgende: 1) Die Alleinherrschaft lateinischer Bilbung, 2) ber Dechanismus auf der einen, ber logische Schematismus auf ber andern Seite, 3) Dechanismus und Formalismus des Religionsunterrichts insbesondere, 4) die Schlaffheit der Disciplin. Bie gefagt beberrichen diefe Uebelftande das gange Jahrh. Erft in der zweiten Salfte des Jahrh. beginnt die fromme wie Die aufflarerifche Opposition die Uebelstände zu fühlen, und versucht ihnen zu fteuern. Ueberhaupt richtet nach dem Rriege fic die Aufmerksamkeit theilnehmend auf die Jugendbildung, und den

veränderten Geift laffen die Schulordnungen Bergog Augusts von Braunfcoweig von 1651, die Erneftinische von 1652, die neue Deffifche von 1656, die Magdeburgische von 1658 deutlich erkennen.

Die Alngel, welche das flassische Studium in der jugend. lichen Begeifterung der Reformationszeit der erwachten Ration verlieben , waren gur Feffel geworden. Es war mit bem bumanismus ergangen, wie mit dem Evangelium der Reformation. Bie Die Lehre der Reformatoren jur farren Autorität geworden, welche den aufftrebenden Beift, fatt ihn jur Gelbftbatigfeit gu erziehen, vielmehr umschranfte und umschiente, fo auch Die Biffenschaft der Alten. Bene alten Meifter, die nur als Rufter batten vorleuchten follen, murben Monarchen, Schul. monarchen, unter deren Berrichaft die Bolfethumlichkeit bentichen Lebens zusammenschrumpfte. "Die Abficht alles Unterrichts ging auf die Fertigkeit einer forretten, dialeftisch und rednerisch ans. gebildeten Darftellung im lateinischen Ibiom; Latein murbe von der unterften Stufe eigentlich in jeder Stunde getrieben, alle übrigen Lebrzweige gaben gleichsam nur ben Stoff ber, um die Sprachdarftellung nach allen Seiten zu vollenden."16) Ueber alle andern Lebrgegenftande ragt in der That fast mit Alleinherrschaft das Lateinische hervor. Go icon in jener erften fachfischen Schulordnung von Luther und Melanchthon (2. A. 1538). Die Bahl der wochentlichen Schulftunden beläuft fich nach derfelben auf 26: 2 von diefen tommen auf Religion, 6 auf Dufit, 18 auf Latein. Das Briccifche bat barin noch feine Stelle. Erft in der Rirchen . und Schulordnung Churfurft Augusts von 1580 tritt es auf. In den Partifularschulen follen in sec. rudimenta gramm. graecae getrieben werden nach dem comp. Philippi, in prima gramm. M. Crusii und eine lectio aus Aefop und einigen anderen, mit Rudficht auf Moral gemablten, Schriften : 3fofrates ad Demonicum, Paedia Xenophontis, gnomae graecae, doch wird auch Comer und Befiod genannt; auch in ben Fürftenschulen, ungeachtet fie ale bie boberen gelten, werden fur secunda die Rudimente nach der Grammatit Delanchthons verordnet, für prima einige,

mit Rudficht auf ben pabagogifchen Inhalt gewählte, Soriften wie Blutarch de educatione, Die genamnte pabagogifche Rebe bes Notrates, Theognis, auch bas erfte Buch ber Mias: bie ausführliche Schulordnung Chriftians II. (feit 1601) fügt biegu einige Reden des Demofthenes und Befiodus. Diefe bleibt in Sachsen in Geltung berab bis auf 1708; 17) die Augusteische wird far die meiften deutschen Gymnaften maafgebend. An fie folieft fich auch bie 1582 mit Churfurft Anguft fast gleichzeitig von Bergog Ludwig berausgegebene ,, erneute Ordnung fur Die Bartembergischen Rlofterschulen" an. Sie ordnet für secunda 4 Stunden theils grammatischen Unterricht, theils R. T. ober Benophone Cpropable an, fur prima 4 Stunden Demoftbenes Re-Run tommt auch fernerbin, namentlich in alterer Beit, in biefem und jenem Schulplan ein griechischer Autor, inebefonbere homer und heftob, vor, doch nur vereinzelt und theilweise auch nur als Privatftunde: in der Regel bleibt ber Unterricht befchrantt auf das griechische Reue Teftament, allenfalls noch Ronnus Paraphrafe bes Johannes, eine Rede des Ifotrates, Thevgnis: fo im hamburger Johanneum nach dem Schulgefet von 1636,19) in einem Libeder Schulptan von 1662,20) in einem Coburger von 1665,24) in Gotha um 1650,22) in Gisleben noch 1656 und 1772,23) in Bittenberg 1715, 1729,24) in Caffel 1654 - 1709, 26) in Danzig um 1670. 26) Der Baselet Schulplan 1591 lagt das Griechische ichon mit Tertia beginnen, bat aber fur Brima auch nur eine Rede des Sfofrates, 27) auch noch bas Ballifche paedagogium bat zwar taglich eine griechische Stunde, lieft aber außer dem neuen Teftament - und amar nur in prima - Mafarius, Die Apofrophen, Epiftet, Aelian, Bero-Dian.28) - Und mas tonnte, auch wo das Griechische in den Schulplan aufgenommen mar - bafür geleiftet werben, wenn, wie in Gisleben noch 1763, nicht mehr ale überhaupt 4 Stunden, in Bforta felbft 1801 nicht mehr ale brei29) für daffelbe bestimmt, wenn, wie fo häufig, mehrere Rlaffen combinirt maren, wenn die grundliche grammatische Borbildung fehlte. Mis bem Gisler

bener Conrector 1679 jum Borwurf gemacht wird, daß er die Sefundaner nicht in der griechifden Boefie übe, antwortet er, bağ nur wenige die dagu nothigen Bortenntniffe befagen "weil bie Griechische Sprache in allgemeine Berachtung getommen, mas Riemanden mehr verdrieße, als ibn felbft." - Das Gebrai. iche murbe nicht wie in Golland, worüber Boet flagt, vernach-Die Rirchenordnung von 1580 verlangt es, "fobald einer aus ben Braceptoren der Sprache einigermagen tundig." Roch entschiedener die Schulordnung von Christian II., und icon 1564 findet fich in Meißen ein prof. ling. hebr. Raft übergu ift dann für die Theologen eine Sonnabendstunde diefer Sprache bestimmt. - Gleichmäßig tritt neben dem Lateinischen noch Dialeftif, Rhetorif und Mufit auf, hie und da Arithmetif, docte, sphaerica (Erklärung des himmelsglobus), Physit nach Ariftoteles. Ethit - Befdichte an ben meiften Gymnafien erft im 18ten Jahrhundert, nur in Corbach icon 1576, in Affeld 1590, bagegen erft 1702 auf der Fürstenschule in Meigen 30) in Lus bed 1709,31) der Bortenfer Schulplan entbehrt felbft noch 1801 Geographie und Geschichte! 32) Auch Mathematik erscheint in Reifen erft 1729, in Gisleben 1763; noch fpater Raturgefchichte. Rur die Reformen bes trefflichen Ernft des Frommen batten im Gothgifden Lande in bobern und niedern Schulen die Reallenutniffe in dem Maage verbreitet, daß, wie man gu fagen pflegte, Der Thuringifche Beuer gelehrter wurde als anderwarts ber Landebelmann. Und nun bie Muttersprache! "Die praeceptores, beißt es in der Bommerichen Rirchenordu. von 1535, - erneuert 1690 (S. 68.) - follen mit den discipulis alle Bege lateinisch, und nicht beutich reben, als welches an fich leichtfertig und bei ben Rinbern argerlich und ichablich." Corycaei waren als beimliche Aufpaffer angeordnet, felbft bei den Gpiefen der Rnaben jedes deutsche Bort zu bewachen, um die ver-Diente Strafe darüber ju verhängen. Die filr die Erlernung bes Lateinischen und Griechischen üblichen Grammatiten waren felbit wieder nur in lateinischer Sprache verfaßt - fo in Danemart

noch bis 1730 33) - und felbft im bauslichen Rreife betamen Bredigerfohne gumeiten taum eine andere Sprache gu boren, wie ber nachmalige Bittauische Reftor Beise noch 1681 fdreibt: .. Dit 18 Jahren tam ich nach Leipzig, mo Scherzer berrichte und mich gu einem ftarten pruritus disputandi reigte, um fomehr ba ich im vaterlichen Saufe von Rindheit an hatte lateinisch fprechen boren, fo daß es mir die zweite Muttersprache geworden."34) Der junge Calixt, der junge Dreier lernen von unmundiger Rindheit gugleich mit der Muttersprache die lateinische, wie Caligt an feinem frub verstorbenen Erich I. rühmt: latinam una cum vernacula simul cum lacte hauserat materno, neque citius coepit balbutire, quam Roch 1703 wiederholt eine Oldenburger Berord. latine loqui. nung das uralte Schulgefet unverandert: " bie Schuler ber etften Rlaffe follen in ber Schule, außer ber Schule, in ber Rirche und an allen Orten lateinisch fprechen; Die bagegen banbeln, follen, wenn fie ben zwei obern Rlaffen angeboren, burd mulcta pecuniaria, wenn ber britten, mit ber Ruthe geftraft wer-Unterricht im Deutschen tam zwar bie und ba auf Den. 35)" Symnaften vor - mertwürdiger Beife, "damit die Jugend burch bie deutsche Grammatit auf die lateinische vorbereitet murde;" Die Lehrbucher behandeln indeß nur die Orthographie. beitungen in ber Muttersprache tamen erft durch Chr. Beife (um 1700) in allgemeineren Bebrauch. 36) Die fachfiche Schulordnung von 1772 verordnet allerdings auch beutsche Auffage, "weil ber 3med, fich in der Muttersprache auszubilden, nicht blog burch Ueberfegen aus dem Griechischen und Lateinischen erreicht werde." Richtsbestoweniger wird in dem ichon ermähnten Portenfer Lettieneverzeichniß von 1801 auch bas Deutsche noch vermißt.

Und nun die Methode! Memoriren und endloses Repetiren find die beiden hebel des Unterrichts. Ueber das gebankenlose Memoriren in den Bolksschulen wie in den gelehrten klagen alle geweckteren Männer um die halfte des Jahrhunderts; dazu ist die Exklarung der Schriftsteller nichts mehr als ein meschanisches Analogiren und logisches Anatomiren, zugleich in dem

Realintereffe, die Schriftsteller der Alten nach Art des Telemach gur Rundgrube und Encyclopadie aller Realwiffenfchaft gu machen, wie der Roftoder Profeffor hum. Bocer 1567 in feinem Anfchlage jum Studium der Aeneide einladet wegen des großen Rugens, den fe in der Redefunft, mathesi, Medigin bringe! 37) Strauch um 1670 bas Reftorat in Dangig antritt, findet er, bag das Compendium für bje Religionsftunden feit gwangig Sabren noch nicht zu Ende gelefen ift! 38) Dazu der Mangel an Controle der Lehrer. Aus einem Bifitationsprotofoll von 1625 erfahren wir von bem bamaligen Buftande bes Gymnafiums von Brieg in Schlefien: "Die Lehrer felbft taugten nicht; Dag. Gunther treibt baneben Aderbau; Dag. Gerhard bat nicht über zwangig Bucher und fteht mit feinen Gedanten bei Raufen und Seis rathefachen: Bagold treibt Brogeffachen und lagt eher Die Schularbeit liegen als einen Progeg. Gie tonnen die natürlichen ingenia nicht fondern. Giner verwechselt Gedachtniß mit ingenium, obwohl bei jenem meift die Urtheilsfraft mangelt, andere wollen frubreife ingenia zeugen. Einige glauben, langfame Raffungefraft fei Dummbeit. Die Acttern ichiden die Rinder lieber ju ben Befuiten. Die Bibel muffe ofter ale eine Stunde wochentlich gelefen werden; jest bringe man über ein halb Jahr mit Durche lefung der Bibel gu. Dag. Berhard habe vierzehn Sahr mit Der Aeneis hingebracht." 39) Ein folder Aufwand an Beit wird ertlarlich, wenn der Gislebener Conreftor 1679 ju Brototoll giebt: "Er habe fich bei Cicero de officiis langer aufgehalten des fchonen moralischen Inhalts wegen; jum Theil auch bei ben verfchiedenen philosophischen Meinungen, bei der rhetorischen Berlegung der Berioden, ber philologifchen Betrachtung ber Latinitat, endlich wegen der praftischen Rüglichkeit der loci communes und imitationes. Man durfe die Jugend nicht mit leeren Schalen abspeifen; fie brauche Realfenntniffe gu Reden, Briefen und atademifchen Disputationen." Giner ber einfichtigken Schriftsteller im gache der Gynnastalgeschichte beschreibt, auf prototollarifche Berichte geftust, die Methode in folgendem: "Det

Unterricht war in teiner Riaffe irgend angiebend ober an fic bildend und brauchte es nicht zu fenn, weil jene beiben Gigenichaften bem Befen feines Amedes ganglich fremb waren. Es blieb den vorgerudten Schulern durchaus überigi. fen, und die Methode wurtte burchaus nicht babin . . , denn es fam lediglich barauf an, die aus den Schriftftellern geschöpften Renutniffe fo gu verarbeiten, daß fie zu einer vollfommenen Fertigfeit und Beberrichung ber Sprache führten, weil man diefer allein dringend benothigt mar. Daber mar der Unterricht in den untern Rlaffen burchaus mechanisch . . bei den durchgegangenen und auswendig gelernten Benfis fagte Giner bas Gange ber, und Die Andern wiederholten es einzeln oder im Chore und zwar fo oft, als es dem Lehrer nothig ichien. Jeden andern Zag ward alles auf das genauefte abgefragt und zwar nicht fludweise, bas den Ginen Diefe, den Andern jene Frage traf, fondern es follte we möglich Jeber bas gange Benfum berfagen. . . In ben mittleren Rlaffen, ja im Gricchifchen fogar in Brima, bestand ber Ihrterricht im gang medanischen Analysiren. Jede Form, jede Conftruttion, fo oft fie vorlommen mochte, murbe gewiffenhaft ermabnt und erklart und eben barum ansnehmend langfam poracidritten. "40)

Das Geistädtende der Breite wurde noch erhöht durch die todtmachende Gewohnheit des Diktirens. Der erwähnte Gislebeuer Conrektor war angeklagt worden, es im Diktiren zu weit zu treiben, und rechtsertigt sich durch die Entgegung, daß er ja zu 45 Bersen des Hestodus nicht mehr als drei Bogen diktirt habe! Auch mo die Lehrer widerstrebten, wurde von den Schülern das Diktat gesordert. Eine Combination von Misskänden stellt sich in solgender Nachricht aus den 40er Jahren in Lüberd dar. Der Superintendent wollte nicht diktiren, soudern mündlich vortragen, die Schüler aber baten zu diktiren. Er diktirte ihnen also "etliche tractatus de optima ratione studii theologici, de principiis theologicis, aber es sand sich ven Conzepten, daß, ohwohl er es ganz langsam vergetragen, dach

ten fich auch taum 10 oder 12 zu seiner Lettion ein, und nicht über 3 konnten wegen ihrer Rudität ihn verftes ben" (41) — wohl nicht bloß wegen der Rudität der Schüler, soudern auch wegen der Sublimität des Lehrers: über diesen Wangel an herablaffung nämlich klagen ebenfalls die Stimmen der besseren Zeitgenosseu.

Sollte man nicht eine Compensation fur ben Dechanismus bes Memorirens und Diftirens in ber mit folchem Gifer betriebenen Dialettit erwarten? Aber - nur ber durrfte Schematismus waltete in ihr. Bir geben ein Exempel aus bem Ende bes 16. und eines aus bem Anfange bes 18. 3ahrb., um ju geigen, wie lange fic diefer logifche Dechanismus erhalten. Der Rettor Ludovicus von Gorlig, ein Schuler Melanchthons, giebt eine applicatio exemplorum ad praeceptiones et regulas logicas in dialectieis Domini Philippi und zwar für die juniores. Die Exempel find, um angleich theologisch ju belehren, aus Der Theologie genommen: Exemplum praedicationis causalis: Filius est minor patre. Haec est praedicatio vera, regularis, causalis, quia proprium officium de subjecto dicitur in concreto. Filius est minor patre, nam Filius Dei se humiliavit. — Antitrinitarii faciunt essentialem et dicunt, filium essentia esse minorem patre. Explicatur autem hac regula: alia dicta loquuntur de essentia, alia de officio. Filius Dei est minor patre, quatenus est persona missa. Est ergo praedicatio causalis. 42) Damit vergleiche man folgenden Bericht von 1708 über den bamaligen logischen Unterricht in einem Braunschweiger Gymnafium. "In theologicis ift Boneti nucleus theologicus obne 3meifel megen beutlicher Rurge eingeführt worden. Sierin nun egaminire ich 1) die definitiones ad logicae normam und frage, welches bas Definitum, mas definitionis genus, differentia, welche causae und mas für ein effectus fich zeigen. Beiter explicire ich bie unbefannten terminos . . . Bo ich conclusionum rationes finde, lasse ich integros syllogismos componiren, diefelben nach ihren propositionibus Tholud, bas afab. Leben bes 17. Jahrh. Digitized by Godgle

et terminis resolviren und die dicta probantia auswendig ler-

Siegu tommt nun noch die Bufpigung ber jugendlichen Gafter durch die Disputationen. Bis ans Ende des Jahrhunberts und barüber hinaus werden fie auf allen Gymnafien gehalten und find häufig nur der Biderhall ber theologischen Beit-Controverse. Theile disputirte der Reftor, theile die Lehrer reif. um, theils die Superintendenten, theils die anwohnenden Prebiger, und die Opponenten wurden aus ben Schulern genommen. Und welche Themata fur die Anabenseelen! Unter benen ben Pforta: utrum caro Christi cum ipsa deitate adoranda sit necne? an mundus interiturus secundum substantiam, an secundum qualitatem ? 44) In Coburg, in Eisleben und anderwarts waren Die Brediger ber Umgegend verpflichtet, ju ihrem eigenen und ber Schuler Frommen in lateinischen Reden oder Disputationen am Somnaftum aufzutreten, eine Sitte, Die in Gisleben bis 1730 fortbestand. Bei ber jener Beit eigenthumlichen Fruhreife ihrer Talente feben wir unter fo viel logischer Bucht aus ber Rabl der Gymnastaften Lehrer und Schriftsteller der Logit ermachfen. 14 Jahr alt foreibt der nachmalige Generalfuperintenbent Stephan Clot um 1620 - in Opposition gegen seinen Rettor, einen Ramiften - eine Ariftotelische Logit; 45) ber berühmte Jungius erflart bereits auf bem Gymnafium feinen Ditfcbulern Die Diglektif bes Ramus und giebt 1638 feine logica Hamburgensis beraus.46) Berühmt ift auch jener Sorites, den Jungius als Schuler feinem Reftor vorlegt: "wenn es feine Zeit giebt, giebt es feine Nacht; weun's nicht Nacht ift, ift's Tag; wenn es Tag ift, giebte Beit, alfo - wenn es feine Beit giebt, giebt es Beit." Erft am folgenden Tage tonnte der Rettor ibn lofen.

Mehr als auf alle andern Unterrichtsgegenstände brudt der Mechanismus und Formalismus mit bleiernem Gewicht auf denjenigen, bei welchem es am meisten auf den freien Odem des Lebens antommt: am ertödtendsten mußte die mechanische und formalistische Dreffur auf den Religionsunterricht würken. Wir find

gu fohr gunftigen Borgusfeinungen geneigt, wann es fich um ben Religionsunterricht ber algeren Beiten bandelt. Bir flagen bei Den Symnafien ber Gegenwart über die geringe Rabl ber Religionedunden, über bas lebergewicht ber Bilbung burd bie Gei-Den, über den Mengel eines von warmem Lebenshauche getrage men Unterrichts. Ungleich fühlbarer werben alle diese Mangel bet Dem Gnunafiglunterrichte jener Beit. Mur zwei wochentliche Stunden find auf unfern Gymnaften ber Religion gewidmet: mehr ale zwei Stunden werben ihr and nicht gewibmet in jeuer alteften reformatorifden Goulord. nung von Anther und Melandthon. Gie bleiben bas gewöhnliche Raag bis auf das Sallifde Badagogiumt berad, web des taglide Religioneftunden eingeführt.47) Run juweilen tommen 3 Stunden vor, vorübergebend auch 4, aber in ber Regel nur 2, für die Brimaner baufig nicht mehr ale Gine. Der Superintenbent hunnius in Lubed flagt in einen Gingabe an ben Rath, das ibm für feine Erklarung best compendium theologicum widentlich nur 1 Stunde bestimmt fei, und gwar Gonnabend um 2, wo nur wenige Schuber famen. Auch in Camburg beite bas Rene Testament uur Gine Stunde die Woche und zwar die ungunftigfte. Jungins in dem Streite mit der Geiflichleit über den hellenismus des R. T. referirt: "ber Streit über biefe Rrage hat fich fcon vor etlichen Jahren erhaben, als bas R. E. auf eine unbequeme Stunde, Connabend Mittag, ber-Legt morden, morque gefchfoffen morden, bas ber Rectar bas B. T. lieber gar abgeschafft und mit Lucian vertauscht batte."48) "Die Lebre belangend - Hagt Evenins - follte Die Gettesfurcht das fürnehmfte, alse bas agyor in unfern driftlichen Soulen fenn. Darque haben wir ein mogeoper gemacht, als daß fie auf eine halbe Stunde oder, wenn es boch lammt, auf eine gange Stunde taglieb (mobl in ben Bollsichulen, bem auch unter Ernft, dem Frommen batte bie Religion nur zwei mie dentliche Stunden 49)) mit ber Jugend getrieben minb. "60) Schröber aber, ber unermübliche Biendwachter in Roftod, ruft

in scinem speculum disciplinae ecclesiasticae et civilis 1666 : "Die gange Boche haben die alten heibnischen hurenjager und Schandlappen, Ovidius, Terentius, Virgilius in ben meiften Schus len Raum, Chriftus aber auf feinem Gfel mit bem catechismo und gottseliger Rinderzucht muß taum auf den Sonnabend und Sonntag Raum einer Stunde baben. Run bat es wohl fein Maag, daß die Rinder die lateinische Sprache aus den Scribenten lernten, wenn man auch Chriftum ju rechter Beit mit guließe und nicht gar lateinisch murbe." Und biefe 2 Religiousfrunden muffen auch noch dem linguiftischen 3wede als bem bochften dienen: das altefte Spruchbuch ift bem Loffinsichen lateinis fchen Ratechismus beigebunden, es beschrantt fich auf die Sprus de aus den Broverbien und Sirach nebst den Sentengen bes Bublius, verhehlt auch die Abficht nicht, nur das Lateinifchlernen befordern zu wollen; 51) ein Gielebener Lettionsplan von 1570 verbindet in ben beiden unterften Rlaffen bas Ratechismuslernen mit bem Botabellernen, und gang naiv befiehlt Die Burtembergische Rlofterordnung, fich in Erflarung des (lateinis fcen) Ratechismus in quarta fleißig ju halten, "bag burch Berleibung gottlicher Gnab die Jugend ju rechter Erfenntnig und Uebung der lateinischen Sprach und (!) Gottesfurcht fommen moge." - Begen die Alleinherrichaft ber Beiben murbe allerdings von einigen Geiten ber Biderfpruch laut, wiewohl erfolglos. Die dltefte Stimme diefer Art ift die eines Freundes Melanchthons, bes Arztes Placotomus in bem "Bericht von driftl. lat. Schulen ju bestellen 1562" im Anhang, wo er bas Urtheil nicht jurudhalt, "daß man zu viel Beidnisches und zu wenige theologis foe Studia betreibe." Rachbrudlicher trat ber burch feinen Rampf gegen die Belmftadter befannte Statius Bufcher auf: die Rechtfertigung des Ramus hatte ihn auf diefes Feld geführt und beide Zwede, die Beiden ju vertreiben und ben Ramus einauführen, verfolgt er jugleich in der Schrift: "Chriftlicher und nothwendiger Unterricht, wie die studia der lieben Jugend gu Gottes Ehren und der Menfchen Bohlfahrt follen gerichtet werden,

auch ob man Ramacam logicam biergu in driftlichen Schulen ge-Rinteln 1625." Bon Rapitel 8 an führt er brauchen fonne. aus: "bie beidnifchen studia in ben Goulen find bem mabren Chriftenthum binderlich und derohalben ein gewiffes Daag und Borfichtigfeit dabei von Rothen. . . Es ift darin feine rechte Erteuntnig, Liebe, Burcht und Berehrung Gottes. Dag auch die Jugend boren, daß die großen Gunden in der Beiden Bucher Sunden find, fo gewöhnt fie fich doch an das Bofe, was einem taglich bor Augen geführt wird, und wenn barin fouft nichts Bofes vorhanden mare, fo ift doch das hochfchadlichfte Sift bes Chrgeizes durch und burch mit unterge. fouttet. Gie find allenthalben damit durchmachet." Er lebnt fich an Stephan Bratorius in Salzwedel an. "Ariftoteles Detaphyfil de anima und die Ethil wurden am besten abgethan, de gegen moge man logicam, rhetoricam und poeticam beibehalten, nur ohne Rommentar lefen (G. 77.). Lateinische Boefte mag man ans Buchanam und Cobanus Pealterium lefen, Griechifc aus Ronnus, ber ben homer fo fein nachgeabmt." (G. 88.)

Bir vernehmen, daß auch icon 3. Arnd feine Bedanten auf Diefen Schaden gerichtet, Chriftoph Sirfc fcreibt in einem Briefe an Saubert in Rurnberg 1643: quomodo pagaui simus e scholis exstirpaturi, omnino esset laborandum. Saepius de hisce anomaliis scholasticis cum beato Arndio, quem cum doctore Gerhardo ceu alterum parentem animitus colui, et voce et literis contuli, ut nimirum reformatio secundum pietatis normam institueretur quam illustrissimus Ernestus cum deo jam urgere celebratur. 62) Schneidender und einseitiger, als man es erwarten follte, ift bas Berwerfungsurtheil, welches ber Batriach der Erziehungstunft, Comenius, gegen- die Beiden auf ben Schulen ausspricht. "Benn wir die Schulen, fagt er, nach den mahren Grundfagen des mabren Chriftenthums reformiren wollen, fo muffen Die Bucher ber Seiden abgeschafft, oder wenigstens mit mehr Borficht behandelt werben, ale bieber." Er giebt weber gu, bag bie beibnifden Bucher soviel Beisheit und Licht enthalten, daß wir fie um der Philor

fablie willen zu treiben baben. Da neuerbings bewiesen worden. Dan die Rundamente aller Bflichten in ber Schrift enthalten, noch and wegen bes Stoles, ba biefer Bortbeil mit zu viel Rachtbeil verbunden. Sollten Beiben jugelaffen werben, fo fei es nur Seneca und Epictet."53) Die bamalige driftliche Oppositionspartet ftimmte indes fo allgemeiner Berurtheilung nicht bei. Bie ernft der als Schulmann wie als Chrift gleich verebrungs. warbige Evenius die Aurudfegung ber Religion beflagt, haben wir vernommen, aber - fagt er - indem man ihr bas gebilbrenbe Recht widerfahren ließe, durfe bas nicht jum Unrecht gegen bie Rlaffiber werben. Es war von ihm beim Antritt feines Reftorats in Salle 1613 ein Programm berausgegeben worden gur Bertheibigung ber necessitas, utilitas et jucunditas flaffifcher Schulfindjen: de scriptis ethnicorum, an et quatenus in Christianorum scholis sint proponenda et toleranda. 23. Andres last gwar mehr als einmal feine Bedenten durchbliden : .. es ware nothiger, warnt er, die Unschuldigen mit bem ernften Borte Gottes gu waffnen, als fle mit ber Lodfpeife ber Belben gu tobern, und überhaupt fie gu Chrifto gurudgurufen, als fe ber Belt preiszugeben;"54) aber er, ber grundliche Renner ber Alten, mußte zwischen Gebrauch und Digbrauch zu unter-Eben fo Abasverus Fritsch in dem Anhange praecoptor peocans ju dem scholaris peccans 1679 in dem Abschnitte: gentifium librorum ineauta lectio. Maaflofer ber Roftoder Schrober in feinem Stfer. Allein folder Anllager waren zu wenige, als daß fie auf eine Menderung des herrschenden Spftems batten binmirten tonnen.

Der Gegenstand der in so engen Raum beschränkten Stunden war in den untern Rlassen der Ratechismus, in den beiden sberen ein theologisches compendium. — In Quinta und Sexta — insefern damals der Symnastaltursus den Clementarunsterricht mit in sich schloß — der deutsche Ratechismus, von Quarta an gewöhntich der lateinische — wie die angeführte würsembergische Schulordnung nicht verhehlte, "un in der Uebung

bes Lateinischen und Getesfurcht gugunehmen." Dis au Speners Beiten beran befteht ber Ratechismusunterricht faft allente batben lediglich im Memoriren. Ju Rurnberg ergeht noch 1698 Die Berordnung an die Schullebter, die Rinder nicht gebautenlos und alle auf einmal ben Ratechismus berplappern gu laffen; eine Berordnung von 1715. empfiehlt nach dem Borbilde von 6. Rrande Gin Rind aufangen ju laffen und die übrigen jun Avetfabren aufwrufen.65) In ben oberen Rlaffen biente por bein Ericheinen Sutters in Rorddeutschland in Der Regel catechismus Chytraei jum Leitfaben, in Guddeutschland das compendium von Beerbrand oder hafenreffer - beides einfache, mehr biblifch gebale tene Lebrbucher. Noch 1628 ift Chutraus in Lübed in Bebrauch und der Superintendent erflart " Die catochesis Chytraei tonne beibehalten werden, obwohl fie für den gegenwärtigen Auftand det Rirche nicht mehr paffe, "56) zuweilen biftirte auch ber Refter feine eigenen Befte (f. 4b. G. 162.). Rach bem Erftbeinen von hutter findet diefer auf den Gymnaften allgemeinen Gingang, und Bunbigfeit, Bracifion und Ueberfichtlichfeit find von ibm zu rühmen, fo daß er auch in Ländern, wo das Ubiquitats Dogma ihm nicht zur Empfehlung gereichte, wie im Braunfcweige fcen, fich erhielt. "In der Stadtfchule von Belmftadt, fcreibt Gul. femann 1652, wird hutter noch bent gebraucht." 57) Doch vere ordnet das ftreng lutherifche Stragburg fcon 1636: "bas compendium Hutteri foll im Gomnafium noch ferner gebraucht werr ben, aber fo, . daß die auf die Controversien fich begier benden quaestiones nicht recitirt werden,"68) und Blafe fius unter Ernft dem Frommen Andet fich bewogen, es fur einen breifaden Lehrfurfus zu bearbeiten. In Sachfen aber erklätt bage-. gen noch 1773 in einer gang auders gewordenen Reit die unter dem Ginfing eines Ernefti entstandene erneute Schulordnung ber brei Landesfoulen (G. 34.): "Beim Unterricht im Chriftenthum foll vor der Sand und fo lange, bis ein anderes vorgeschrieben wird, das compendium Hutteri gu Grunde gelegt werden, ohne fic jebech mit bem, was barin ber theologia scholastica und polemio-

ca angehört, allzulange aufzuhalten und darüber die Anwendung der Glaubenslehren zu versäumen," — in Pforta kommt sogar erst 1782 der Tag, wo der alte Hutter mit Reinhard initia doctrinae christianae vertauscht wird. <sup>59</sup>) —

Für den Lehrer, welcher Reigung hatte darauf einzugeben, - und an der Reigung der Lehrer fehlte es nicht - war burch bas hutteriche Compendium eine direfte Aufforderung gegeben, Die Streittheologie von den Rangeln und Rathedern auch in die Bergen ber Jugend zu verpflanzen. - Und icon vorber batten auch die Souler nicht verfehlt, ihren Gifer für bie Lebrreinheit zu bemabren. 218 Reftor Bergius in Stralfund 1574 feinen Schulern Die calvinistische Abendmablelehre vorträgt, wird von einem derfelben ein Bettel an das Badagogium gefchlagen, worin der Reftor zum feierlichen Biderruf aufgefordert wird.60) Das Lubcder Minifterinm in einem Bedenken von 1560 flagt "bag die Schüler in symposiis nicht bloß über philosophische Fragen Moputirten wie: an sit in natura vacuum, ober bie Quadratur bes Cirlels, fondern über Die bochften Myfterien des Glaubens."61) In der Cramerfchen Controverse in Magdeburg, ob theologia ein babitus sei oder nicht, batte ein Beiftlicher Schrader in Alvensleben 1624 eine Streitfcrift veröffentlicht: Bider diefe gaben die Magdeburgifchen Gymnaftaften heraus: "virgae Magdeburgenses in beanum (Studentennovize) Alvenslebium d. i. die gebührliche Abzüchtigung des alten Alvenslebenichen Gfels Joh. Schraderi, welcher neuerlicht aus thummfühner birnwutbender Beisbeit fich fur einen Richter in der Magdeburgischen Streitsache aufgeworfen bat von etlichen bes Magbeburger gymnasii discipulis 1624."

Der reformirte Religionsunterricht bleibt dem mehr bib. lifchen Charafter der resormirten Theologie treu. In der Bases ler Schulordnung von 1591 ist noch für secunda der Ratechismus beibehalten mit biblischen Beweisstellen. In prima soll ein breve compendium doctrinae mitgetheilt werden. So hessen hatte 1618 eine ingeniöse Schulordnung von Landgraf Morip erhalten, welche in mehr als Einem Stücke von den gangbaren Ein-

Den ist hier wie in der späteren Schulordnung von Landgraf Bilbelm VI. von 1656 durchaus nur der Ratechismus. Rach Der letteren sollte in der Sten und Iten Rlasse der hessische Raskechismus ohne Auslegung gelesen werden, in der sten die Auslegung dazu, in der 5ten die Recitation, in der 4ten sertige Renutnis und mittelmäßiges Berstehen, in der 3ten sertiges Recitiren und Verstehen, in der 2ten der Heidelberger Ratechismus gründlich memorirt und nothdürstig verstanden, in der ersten sertig recitirt, wohl verstanden und mit dieta classica belegt. (3) In der Recarschule, vom Psalzgrasen Rastmir 1587 gestistet, soll ausschließlich der Heidelberger Ratechismus gelten. (4) Für die oberen Rlassender preußisch resormirten Gymnassen erneuerte die resormirte Presbyterialordnung von 1713 für prima den Gebrauch des systema Wollebii — bis secunda nur der Ratechismus.

Bar durch den Unterricht fur die Bflangung der Religion auf den Gymnafien fparlich geforgt, fo besto reichlicher durch gottes bienftliche Uebung. Schon die fleifige geiftliche Befangubung, welcher noch bis an's Ende des Jahrhunderts 4-6 wochentliche Stunden gewidmet werden, ift hiebei in Anfchlag an bringen. Theoretisch wie praftisch murbe die Sangtunft gelernt und sowohl bei dem liturgischen Besange der Rirche als bei ben Leichenbegangniffen mar in Ueberfluß Belegenheit gegeben, das Gelernte in Anwendung ju bringen. Die Theilnahme aber an Sonntage und Bochengottesdienften war durchgangige Berpflich. tung. Gine beilfame Ginwurfung nun ber firchlichen Sitte auf bas religible Leben muß man mit Rothwendigfeit annehmen; vieles aber auch mar, mas diefer Burfung wieder Gintrag thun mußte - junachft die Ueberfüllung. In Gotha mar bis in die Mitte bes Jahrhunderts die Berwendung des Sonntage Diefe: "Amischen 7 und 8 murde von dem Rettor den erften zwei Rlaffen eine Domilie über das Sonntagsevangelium vorgetragen, darauf ber Morgengottes bienft. 3wifden 12 und 2 Biederholung der Brebigt - Sanptfag und Eintheilung von den Primagern in grie-

difder, von den Gefundanern in lateinischer Sprache; blieb geit ubrig, so wurde - ben Sountag ungeachtet - ein Stud eines ariecbifden Antore von den Gefundanern in's Lateinifde überfest, barauf der Nachmittagegottesbienft. Babrend beffen batte ber Sextus mit ben 4 unteren Rlaffen über bas Conntageevangelium tatechifirt, worauf ebenfalls der Bug in die Rachmittagsfirche folgte."68) Bie noch um 1770 auf ben fürftenschulen ber Sonntag gottesbienftlich begangen murbe, wird uns von Dinter aus eigner Erfahrung beschrieben: "Der Berlauf jedes Sonntags war folgender. Morgenandacht: zwei Lieber, ein Rapitel aus ber Bibel und ein Gebet. Der Rrubgottesbienft bei bem Superintendenten Facilides, wenigftens 21/2 Stunden. Der Radmittagegottesbienft zwei Stunden. Bu beiben wurden wir fommanbirt und in Broceffion geführt wie Goldaten. Dann noch zwei Lettionen: 1) Biederholung einer ber gehörten Bredigten. flarung bes griechischen neuen Teftaments. Gigentlich follte noch eine Stunde Privatftudium feyn. Doch ging ber Primus meift gum Böchner und bat um Erlaffung diefer Stunde. Diefe Erlaffung wurde ausbrudlich mit bem Ramen benoticium benaunt. Das Abendgebet fam noch bingu. "66) In Bforta fand außer bem Morgen - und Abendgebet eine tagliche Rachmittagsbetftunde flatt, welche erft 1782 auf eine zweimalige reducirt murbe, und außerdem noch eine Rreitag Morgens. 67) 2Bo folde Uebungen nicht viel mehr als ein todtes opus operatum, und wo der fungirende Beiftliche nur ein Formalift, wird man Aberdies noch andere Uebelftande von felbft ergangen. Der Reifener Baftor Lechner befdwert fich 1575 in der Bifitation, bag von den Rugben die Bredigten nicht nachgeschrieben murben, ba er boch feine Bredigten banach einrichte, daß fie folde nache fdreiben tonnten. (!) Der damalige Reftor Breffer verant. wortet fich: Dr. Lechners Bredigten Dienten nicht viel bazu, etwas Daraus gu lernen, diewell er ben Text nicht erflärte, fonbern locos communes traftirte, davon der Text nichts melbe. 68) Bruch. mann in ber Chronit ber Stadt Billichau 1663 berichtet ans feb

ner Jugend: "Es war in meiner Jugend eine Bewohnheit, und grear eine bofe Bewohnheit, bas man allen Gottesbienft in lateinischer Sprache bestellte, ben Sonntng ale ben Bochentag, und war oftmale nicht ein einziges beutsches Lied gefungen, es mare Demn, bag es etwa gefcheben, wenn ber Pfarrer batte follen auf Die Rangel geben. - Babrend bes Gefanges fagen die Lente auf den Bortirchen, mufchen und planderten fo lange, bis etwa Der Glanbe gefungen warb, und die Bredigt anging, und wufte Riemand, ob es gehauen oder geftochen war, wie man im Spruch. wert zu reben pfleget. 3a vor bem Altar mußte auch ein Sonntag um ben andern die Epiftel und Evangelium lateinisch abgelefen werden. Bir armen Anaben wurden jammerlich gefdlagen, wenn wir ans ben Choralbuchern die introitus und responsoria u. bergl. fingen follten, bag die Studen von dem Rantore fteden von dem Chor in die Rirchen flogen, weil die Noten als Die Monchofdrift gar ju abel ju ertennen waren. Rach meinem Ontachten halt' ich bafur, baß es gu teiner Erbanung ber Rirchen gedient bat."

Bir berühren die Disciplin. Allerbings gab es manchen eifenfesten Charafter unter ben Reftoren, melder mußte, wogu Die Ruthe in feine Band gelegt war, und der zu eben demfelben 3mede fle auch feinen Lehrern überlieferte. Goren wir ben tuch. tigen Rirchmann in Lubed (um 1620) bei der Ginführung eines neuen Lehrers reben : "Dogen bie Reuerer fagen, mas fie mollen, mogen fie diejenigen gramliche und graufige Orbilii nennen, welche fich der Ruthe gegen ihre Schuler bedienen: wir wiffen, bag biefe Art ber Bucht Gott felbft mohl gefällt, und bei allen Batern im Gebrauch, die fich auf Die Erziehung ihrer Rinder verfteben. Bir miffen, bag es bas Scepter ber vaterlichen Gewalt, tein Blig der Strenge ift, teine pratorianischen fasces, fonbern das Sinnbild eines Mutterherzens, welches bie Schuler fuffen und ale bas numen scholasticum verehren follen. Mit diefer Ruthe übergebe ich Dir baber die Macht, gegen die zu verfahren, Die Du gegen die Schul-

gefete wirft fundigen feben."69) Reiftentheils zwar in ben zwei obern Rlaffen außer Gebrauch gekommen erhielt fich jenes Schulnumen doch auch noch bis gegen Ende des Jahrhunderts. Eislebener Rettor Legfe wird 1680 in pleno consistorio jum Borwurf gemacht, daß er seine Primaner nicht habe vor der Rlaffe überlegen und mit Ruthen hauen laffen - "vermuthlich, weil er teinen blogen hintern feben tonne!" bie Perfonlichfeit des Schulmannes fommt es überall an, aber in noch höherem Grade damals als jest, denn weder der Beiftand ber Behörden, noch ber fittliche Geift ber Beit tam ibm fraftig ju Gulfe. Richt nur nicht vor Thatlichkeiten von wiberfpenftigen Schulern war der Lehrer ficher geftellt, fondern felbft nicht vor Mighandlungen von folden Aeltern, welche die Bucht an ihren Sproffen nicht ertragen tonnten. "Die Aeltern, fcreibt Evenius (1630), muthen gegen die Praceptoren, wenn ihre Rinder mit der Schuldisciplin etwas hart angefeben werden, ichlagen und hauen die Braceptoren -manchmal, daß ein frommer Braceptor barüber in Leibes - und Lebensgefahr gerath, immagen unfer elendes Magdeburg vor weniger Beit folche Leute gehabt, melde die praeceptores bei öffentlichen Leichenbegangniffen morderlich angefallen, haar und Bart aus. gerauft und übel zugerichtet haben."70) Man erftaunt mabraunehmen, wie fast jedes Lafter und jede Ausschreitung ber Studirenden jener Zeit auch ichon auf den Gymnaften beimifch ift: Baffentragen und Duell, Trupt und Ungucht, Kaulbeit und Uebermuth bis ju thatlicher Biderfeglichfeit und Aufruhr. Beitrage biefur aus bem 16. Jahrhundert liefert die angeführte Schrift von Lofchte ,, die religiofe Bildung der Jugend und der fittliche Buftand der Schulen im 16ten Sabrbun-Bir befchranten une bemnach auf das fiebgebnte. bo. ren wir, wie der energische Rirchmann in einer Schulrede von 1621 den Schulzustand von Lubed beschreibt. Es giebt, fagt er, unter ben Schulern folche, qui nocte gladiis armati degrassantur, qui helluationibus crebrius quam lectionibus intersunt,

 $\mathsf{Digitized}\,\mathsf{by}\,Google$ 

qui a noviciis et recens in classem hanc translatis nummos extorquere et eosdem hoc ipso in loco luto, nonnunquam etiam lapidibus lacessere non erubescunt (also Pennalismus), qui ut ancillis placeant, capillos meretricularum in morem calamistris inurunt, crispant, disponunt, qui ad nuptialia convivia, etiam invocati, tanquam muscae advolant et non solum vino se ibi ingurgitant, sed et saltare audent. 71) Der Reftor Des folefi. fcen Gymnaftums von Brieg 1622 flagt: "Der gange barbariiche Tumult der Schuler in allen Rlaffen werde taglich arger; vom Morgen bis jum Abend gebe es in allen Lehrzimmern wilbes Befdrei, Umberlaufen, Bant und Prügeleien, daß teine Spur ber alten modestia vorhanden fei. Bante, Tifche, Ratheder, Defen, genfter, Thuren wurden besudelt und gertrummert, beide Bange, bor den Rlaffen und oben, wurden mit Schmut angefullt." Bon dem Gislebener Gymnafium erfahren wir Thatfaden wie folgende. Dag die Schuler fich in Bierhaufern bis fpåt des Rachts herumtreiben, Abends muften Strafenlarm maden, ja Angriffe auf Burgerhaufer unternehmen - ift feit 1650 eine ftets wiedertehrende Rlage. 1647 fommt gur Untersuchung, daß mehrere Schuler bis in die Racht mit einander getrunken, gefungen und Rarten gefpielt und Giner babei von dem Andern mit bem Deffer geftochen morben. 1676 wird ber tertius beim Confiftorium flagbar, daß ein Schuler ibn auf den Stragen angefallen, blutig gefchlagen und in den Roth geworfen, nur weil er ibm - bei einer Prügelei bagwischentretend - "einen leifen Schlag auf den Mantel gegeben." 1679 beschwert fich der Conreftor, bag ein Schuler ibn geftogen, ibm den Mantel abgeriffen und mit dem Degen hinter ihm her gewett. 1632 flagt der tertius, bag ein Sefundaner, bem er wegen großen garmens eis nen Schlag gegeben, ihn geschimpft, aus ber Rlaffe verfolgt, ibm Rache geschworen, teinen Revers de amplius non offendendo habe ansstellen wollen. 1687 wird von den Schulern bas Bartenhaus bes Generalsuperintendenten gefturmt. Aebnliche Berichte werben aus andern Theilen Sachsens gegeben. 72) Bum Aufruhr wird die Biderfeglichfeit in Dangig. Die Berantef fung baju giebt bas Degentragen. Die Brimaner betrachteten es nämlich als ein altes Borrecht, wie es auch in Der That fich überall findet. Schon die fachfifche Rirchenordnung von 1580 untersagt zwar bas Tragen ber Dolche, bagegen wird benen, die Behre tragen, nur geboten, Diefelben in der Rlafe bei Seite zu ftellen. 73) Roch 1719 tommen in Gisleben fammtliche Primaner beim Consistorium ein um "Biedererstattung Des alten Chrenrechts," den Degen ju tragen, mit ber Drobung, "baß fie fich im entgegengefesten Falle gemußigt feben murben, andre Schulen ju befuchen," und felbft 1772 ift noch ein Berbot des Degentragens bei öffentlichen Zeierlichkeiten erforderlich. In Dangig war nun icon vor 1670 die Abschaffung einigemal vergeblich versucht worden. Strauch, ber Dangiger Gifeufreffer, ben tein Ronig von Bolen und fein Churfurft von Brandenburg mantend macht, wenn er etwas burchfegen will, bringt nachdrudlich barauf, innerhalb bes Gymnasialgebaudes muffe ber Degen abgelegt werden. Es erscheinen zwei Gymnaftaften vor dem Schultonvent, von denen der eine die Erflarung abgiebt, fie murben fich auf teinem Sall unterwerfeu; die übrigen treten unangemeldet berein und ftimmen dem Biderfpenftigen bei. Die Relegation von Zweien derfelben wird durch Anschlag befannt gemacht. Run begeben fich die Betroffeuen im Ramen ber übrigen, und zwar den Degen an der Seite, auf's Rats. band, um das Collegium zu verflagen. Der Rath nimmt die Blage an und verlangt Burudnahme der Relegation. Als Straud fich weigert, lagt ber Rath bas Batter gewaltfam aufbrechen, und unter dem Freudengeschrei des Saufens erscheinen am folgenden Tage die Relegirten wieder im Auditorio und fegen fic auf Die oberften Bante. Strauch erflart, er werde nicht lefen, "fo lange diefe carcinomata im Rlofter waren." — Debr aber als alles Andere fest in Erstaunen, daß ein Bund gu abficts licher Brofanation des Beiligen unter ber Jugend jener Beit - und zwar am Anfange bes Sabrhunderts, als der Rrieg

feine Folgen noch nicht entwidelt batte - möglich mar. Bir fchließen mit der von Rofchte hierüber gegebenen Mittheilung (S. 243.): In einer besondern Drudichrift fchreibt der Bermalter ber Dberhauptmannschaft in Ober - und Riederschleften, Ber-30g Georg Rudolph zu Liegnig 1625; es werde ben gurften mehr als zuviel miffend fenn, "mafergestalt bei biefen ohnedies befummerten nuruhige Beiten, welche ber gerechte Bott um ber Menfchen überhauften Gunden willen über uns verhaugen, und burch welche er seine Bornruthe feben lagt, fich noch Leute finben fowohl unter benen vom Abel als nieberen Standes, welche fich verbunden ju aller Ueppigfeit, Unflatherei und anderm undriftlichen Beginnen, des lieben und gang nothigen Bebets auf gewiffe Zeiten fich zu enthalten einander geloben, aller Sauberfeit fich zu entziehen, auch wo fie finb, ohne Sandel von ba nicht ju tommen jufagen, und barauf fich mit Befindel, welches an Gottesfurcht und Tugenden nichts beffer als fie verfeben, jufammengerottet, eine Strafe auf. Die andre niederziehen, bei ehrlichen Leuten auf Berlobniffen, Dochgeiten, Rindtaufen, Begrabniffen und andern giemlichen Conventibus auch wohl unangefaget und insgemein toll und voll, dabin fie ibr ungiemlicher und undriftlicher unter fich aufgerichtes ter Orden ihres Beduntens binden thut, einplagen, daselbft meber ehrlicher Mannspersonen noch des Frauengimmers iconen, allerband ichandbare Borte und Reden ausschätten, unzuchtige Lieder fingen laffen, auch endlich gur Thatlichfeit mit Berfcblagung ber Glafer, Tifche, Bante, Benfter, Defen und andern Sausrathe, Bernofung Speifes und Tranfes, Bergewaltigung und Solagung bes Gefindes fich begeben, gefdweige anderer abicheulicher Gaden, derer fie fich ungescheut in Begenwart Birth und Birthin oder anderer frommer Ohren und Augen unterfangen."

Bir find nun vorbereitet genug, um uns von dem Daaße der Renntniß und der Sittlichfeit, welche wir bei den von der Schule Entlaffenen vorauszusehen haben, eine Borftellung zu maden. Bon den Entlaffenen fagten wir — wir hatten fagen

follen von den Aufgenommenen. Die Stelle einer Abgangsprufung der Gymnafiaften vertritt nämlich vor der Reformation und bis über bas 17. Jahrhundert hinaus - wie noch gegenmartig auf ben Englischen Univerfitaten - Die Antrittsprufung. Die Belmftadter Statuten von 1576 verordnen - verbunden mit der fogenannten Deposition - ein Examen bei bem Detan ber philosophischen Fakultat über die praecipui articuli doctrinae Christianae und die Sprachen, worauf die Antommlinge einem Privatpraceptor übergeben werden; an andern Universitaten, wie in Marburg nach den Statuten von 1529, wird diefe Brufung vom Reftor vollzogen. Bo fie wie gewöhnlich mit ber Depofition verbunden mar, mar fie auch nichts mehr als eine Formalitat, ja, wie wir feben werden, eine Scurrilitat. In Tubingen scheint allerdings wenigstens ein halber Ernft bamit gemacht worben ju fenn; es wird 1667 bei der Bisitation gefragt, ob fur die in classicis unerfahrnen novitii der prof. linguarum lectiones classicae halte. Die Antwort lautet hierauf: "wenn die antommenden novitii allhier tentirt und, mo fie nicht tauglich, ad privatos praeceptores gewiesen murben, wie bisber geschehen, fo bedürfte es deffen nicht." In Salle ift die Deposition weggefallen und bas Examen bes philosophischen Defans bat fic in eine admonitio verwandelt.74) Abgang & prufungen fennt nur Burtemberg ichon feit ber großen Rirchenordnung von 1559 75) und die Schulordnung bes feiner Beit vorauseilenden Landgraf Morit von 1618. 76) Ein Bedürfnig danach fpricht fich aber mehrfach aus, wie auch in England. 77) In Jena wird 1669 von ben Bifitatoren berichtet: "Bir haben faft durchgangig die Rlage gefunden, daß die ftudirende Jugend von den Schulen allgu unwiffend auf die Universität geschickt wird, sonderlich mit Sints ansetzung bes Lateinischen. Daber fürträglich, jum wenigften foviel die Landestinder betrifft, daß Reiner von den Neuantoms menden immatritulirt werde, er habe denn ein Beugniß, daß er im examine bestanden, und auf die Universität ju gieben tuchtig befunden."78) Die Berordnung aber, auf die auch bas Defret nicht

Rudficht nimmt, wird nicht beobachtet, 1696 antwortet Beltheim auf die Frage, ob auch die Landestinder ein testimonium von der Schule brachten: "dies sei nie in vollfommene Observang getom. men, Die wenigsten hatten testimonia zeigen konnen." febr langfam bricht fich aber bas Abiturientenexamen Babn. 1780 muß in Sachsen die Berordnung aufe Reue in Erinnerung gebracht werden, daß die von den Landesschulen Abgebenden "ein testimonium praeceptorum wegen ihres Abschiedes" vorzei. gen follen, 79) und noch 1802 wird von einem Meiners gegen Abgangs : wie gegen Antrittsprufungen Protest eingelegt. 80) Ginen Erfat fonnte die Baccalaureatsprufung, wo fie beftand, geben, wie in Tubingen und im Elfaß, doch mar fie in die Bill. Bewissenhafte Aeltern ließen auch' wohl die führ geftellt. 81) Reife ihrer Rinder privatim tentiren. Als Ronig 1636 nach Lewzig geschickt werden foll, geht eine vorläufige Prufung von Bulfemann vorher. 82) Als der nachmalige Lubedische Superintendent Stampel von der Magdeburger Schule gurudtommt, wird er bon feinen Aeltern gelehrten Mannern jum tentamen vorgestellt und, als diese ihn tuchtig befinden, nach Belmftadt geschickt.83)

Doch find alles diefes nur vereinzelte Nothhülfen, und wie die Reigung den Abgang unzeitig zu beschleunigen auch jest noch fortdauert, fo wird fle natürlich noch viel mehr fich haben geben laffen, ale ihr noch feine Schranten gefet maren. Der alte Camerarius fagt von feiner Beit: "Benn man die gange Belehrfamteit in warme Milch eingießen tonnte, wurden die Souler feine Beduld haben es abzuwarten," und der Lübeder Rirchmann spricht fich 1630 a. a. D. hierüber aus: "Bie viele feben wir, die nachdem fie eben die erften latei. nischen und griechischen Glemente gelernt, gur Universität eilen. Nachzuholen, was fle auf Schulen verfaumt, schämen fie fich; holen fie es nicht nach, fo icamen fie fich auch und find gludlich, wenn fie bei einem Adlichen oder einem vornehmen Burger eine Privatlebrerftelle finden. Daber man allenthalben mehr clans cularii paedagogi findet als Fliegen im Commer." Digitized by GOG3C Tholud, bas atab. Leben bes 17. Jahth.

Insbesondere wiederholen sich in Wittenberg (Spigner, Gefc. des Wittenb. Gymnas. S. 100.) die Rlagen über die nicht zu unterdrückenden Binkelschulen, aus denen die Leute so schlecht vorbereitet zur Universität liefen.

Bas die zur Reife erforderlichen Requisite betrifft, fo erhielt fich bis gegen Ende des 16ten Jahrhunderts wohl noch vielfach die Erinnerung an den geringen Maagstab, welchen bie vorreformatorische Zeit angelegt hatte. In Baris genügte Lefen, Schreiben und etwas Grammatif. 84) Aebnlich beißt es noch von Jat. Andrea: "Rachdem er 1541 geprüft worden und fic zeigte, daß er die grammatifchen Regeln im Lateinifchen und Griedifchen und die Dialeftif und Rhetorit von M. Philippus verftand, wird er im 13 Jahre nach Tubingen gesendet."85) 2Bie in Schottland noch jest die Anforderung über eine leichte Stelle bes Livius nicht binausgeht.86) Richt einmal im Lateinischen, worin man doch bei der die Jugend allenthalben und immermahrend umgebenden lateinischen Atmosphäre eine vollfommene Routine erwarten follte, ift es immer wohl bestellt. In Bafel flagen 1597 die Professoren: in tironibus ad publicas praelectiones promotis... deprehenditur non solummodo quaedam latini sermonis inopia sed etiam tum in loquendo tum in scribendo inscitia. 87) Diese Rlagen segen fich fort. 1630 fcbreibt bas Confiftorium gu Eifenach an Gerhard: " Sonften baben wir ungern vernommen, bag bei den angehenden Stipendiaten an den fundamentis latinae linguae Mangel vorfallt, indem fie deren nicht allerdings machtig. "88) In Jena gesteht 1644 Mufaus: "Beil die Studenten die Stubien der philosophischen Fafultat vernachläffigten, tame ofter vor, baß fie bei ben Promotionen gegen die Grammatit fundigten." "Obwohl billig ware, heißt es in der Jenaischen Bisitation 1649, daß das studium linguarum vornehmlich in Partifulariculen geichahe und Reiner, ber nicht genugsam barin geubt ift, auf die Universität gelaffen murde: dieweil man aber mehr als gut ift bas Biderspiel täglich erfährt, fo will bie Rothdurft erfordern, daß folche auch bei den neuankommenden Studirenden in Acht

genommen werden und follen die Rovigen dieferhalb ermahnt mer-Den" (G. 434.). Den überans niedrigen Stand philologischer Bil-Dung am Anfange des Jahrh. ertennt man an dem niedrigen Daaß Der Anforderungen an die Bromovenden der altern Reit. Bon ben Baccalaureen verlangen die Belmftadtichen Statuten von 1576 nur die initia graeçae et latinae linguae, von den Magistern . nur die mediocris cognitio graecae et latinae linguae. Daber and in Bittenberg, Leipzig, Greifewald und anderwarts in fruberen Zeiten noch ein professor grammaticae latinae und des Tereng. Bas an der Schulbildung in diefer hinficht fehlte, maren - fo lange fie bestanden - die Brivatpraceptoren bestimmt gu erfegen. Go beißt es in der Reformationsordnung Christian I., welche die Professur der lateinischen Grammatif wieder abschafft: "Beil, die an Universitäten fich begeben, schon in den Schulen in Grammatif unterrichtet oder von Brivatpraceptoren darin unterrichtet werden tonnen, foll diefe Profeffur aufgehoben werden." Bur Erflarung Diefes fortbauernden Dangels, felbft in dem unter allen am fleißigften betriebenen Schulobjette, erinnere man fich ber überaus großen Mangelhaftigfeit der Methode, über welche ein Mich. Reander die Beschwerde führt, "daß Anaben 10 Jahr in die Schule gingen und Lateinifc und Griechisch nur febr mittelmäßig lernten" und Drenftierna, ber gelehrte Rangler, gegen Comenius fich außert: animadverti ego, ab ineunte aetate, violentum quiddam esse usitatam studiorum methodum, sed ubi res haereat, deprehendere non poteram. - Roch weniger wird man im Griechie ich en voraussehen burfen. Der Professor graecae in Bittenberg Bitus Ortel hat gwar 1560 gwei Stunden für Euripides gu lefen bestimmt, verbiudet aber damit 1 Stunde griechische Grammatif und actus apostolorum, ut habeant auditores exempla regularum. 89) Chrytraus in seiner oratio de ratione studii theologiei 1560 fest jum gewöhnlichen Gebrauch ber Theologen nur Die Bulgeta vorans, und im Bittenberger Bifitationsbericht 1587. beißt es: "die scriptores konnen fie nicht alle in vernacula le-Digitized by GOO18¢

sen, weil die studiosi tam exactam cognitionem in hebraica lingua nicht baben, aber in graeca lingua lieft Bolpfarbus, weil fie ben studiosis gemeiner ift. "90) Der nachmalige berühmte Generalsuperintendent Juftus Gesenius thut 1627 aus Zorgan gegen Calixt das Geftandniß: "3ch unterrichte 2 Rnaben im Lateinischen und Griechischen, quod ipse per puer neque adolescens ita ut debui sed juvenis demum in academia, ut per alios, labores potui, didici. "91) Im Braunschweigschen murbe auch, wie wir in dem Abschnitte von dem Studienfurse feben werden, unter Bergog August von der Renntnig der Grundsprachen gang bispenfirt, wahrend in Sachfen unter ben Bifitationsfragen an die Beiftlichen anch die fich findet, ob fie die beilige Schrift in den Grundsprachen oder lateinisch lafen : wenige nun bejaben dies, Giner erklart naiv, daß er lieber die deutsche Bibel lefe, weil er fie beffer verfteben tonne. Gelbft mit den Belegenheiten, auf Univerfitaten die Berfaumniffe ber Schule im Griechischen nachaubolen, fab es miglich aus: wie fonft, fo bing es auch bei dem Prof. graecae vom Rufall ab, ob ibm neben dem gewöhnlichen Db. jeft, dem R. T., einmal ein flaffischer Autor und welcher beliebte - noch 1733 flagt Reiste, daß mabrend feines Aufenthalts in Leipzig "feine griechifchen Collegien gelefen worden."92) Auch bier tam es also auf Privatneigung an. Joh. Tarnov und Quis ftorp lefen (um 1604) als Studenten täglich eine Stunde Gries difch und Lateinisch und schiden fich Imitationen ber Rlaffifer gu. 93) - Beffere Fürsorge fcheint in Burich 1649 gethan: der Prof. graecus foll Montag einen Autor in ligata oratione, eis nen in soluta, auch ein Rapitel aus ber LXX. lefen, Dienstag Bor - und Nachmittag Nov. Test., Mittwoch eine Stunde Die patres, bermalen consessiones Cyrilli.94) - Nach diefen Datis über Das Briechische werden die Borquefegungen in Betreff bes Des braifchen noch geringer feyn muffen, und das eben angeführte Datum des Bittenberger Bifitationaprotofolls bestätigt diefe Boraussetzung. Die Babrnehmung bei einer Candidatenprufung in Botha daß fammtliche Candidaten des Sebraifchen unfundig,

veranlaßt Bergog Cafimir 1594 gur Anftellung eines eignen Lebrers fur bas bebraifche. Bur Manchen mochte es ichon unaus. führbar fenn, den Breis für einen codex hebraicus zu erschwingen, wie benn Glevogt über biefen Mangel flagt und in Folge beffen um 1650 fein Borfchlag jur Ausführung tommt, ben Coder heftweise ju druden. Die Elemente des Bebraifchen mag fich indeg doch wohl auch die große Dehrzahl angeeignet haben; Slevogt fpricht von 150 Buborern in feinen Bebraifchen Borle-Bieles fam wie überall auf die Begeisterungsfähigfeit fungen. des Lebrers an, und ein folder Gebraift, der diefe befonders befeffen zu haben icheint, mar Bohl in Roftod, unter welchem bas hebraifche Studium in hohem Grade geblüht haben foll. ling fcreibt aus dem haag 1703 an Day von einem Schuler diefes Bohl, hermann Junge, " welcher die gange hebraifche Bibel per artem memoriae auswendig gelernt, um, wenn Antiochi Berfolgung über une einbrechen murbe, folche in memoria mit fich ju nehmen." Diefelbe Begeifterung verbreitete fich unter ben Coccejanern in Solland. Bogegen ein Bugtorf dieselbe ju erweden wohl taum verftanden hat. Babrend. nämlich die Ausländer zu ihm ftromen, um von ihm die hebraische Beihe zu erhalten, muß er von den Ginheimischen 1608 melden : rari hic sunt studiosi hujus linguae. Habetur hic professio tanquam superflua, nec video quomodo honorem ipsi conciliare possimus. Hinc mibi totum hoc studium taediosum sit. Tamen forte alibi erunt, quibus mea studia porfutura sunt. 95)

Spürbar mussen namentlich in hinsicht der Borbisdung die Folgen des Krieges gewesen seyn, denn mehr als die Universitäten haben die Gymnasien durch denselben gelitten. D. Hoe, theilt Boser ans halle 1638 an Calixt mit, suapte manu sequentia verda ante paucos dies ad me perscripsit: tanta est gymnasiorum praecipuorum et imprimis etiam electoralium miseria, tantus squalor, ut, nec docentes nec discentes amplius ali possint. Meißen u.a. lösten sich ganz auf. Doch gilt alles Gesagte nur von den Rassen. Die stärtere Produktionskrast des Zeitalters giebt sich auch

in der Frühreife und in Bunderfindern ju ertennen, welche in nicht gang geringer Bahl aus dem großen haufen hervorragen und bei der Bürdigung damaliger akademischer Leiftungen wohl in Anschlag zu bringen find.

## 4. Alter und grühreife.

Die herrschende Borftellung glaubt bei den Studenten ber älteren Beit ein bebeutend vorgerudteres Alter als gegenwärtig voraussegen ju muffen; Melanchthon, der mit 13 Jahren Die Universität bezieht, wird als feltene Ausnahme angesehen. scheint fich diese Borftellung von der Reformationszeit herzuschreis ben, wo Manner vorgerudteren Alters, Magifter, Rlerifer, Ablige aus allen Theilen Deutschlands in Bittenberg gusammenfloffen, um im Lichte ber neu aufgegangenen Erkenntnig ihre Studien zu vollenden oder neu anzufangen. Bis in ben Anfang der Zten Balfte des 16ten Jahrhunderts finden fich allerdings die verschiedensten Altersftufen neben einander - im Tubinger Stift 1560 von 16 - 29 3abr, 97) Bfter auch uxorati. Aber fcon bas Bertommen fpricht fur eine frubere Abgangezeit. Baris murde Die Univerfitat regelmäßig vor dem 15ten Jahre bejogen; im 14ten wurde das Baccalaureat angenommen; für das Magisterium war bas 21te ber Termin. 98) Lesen wir von Luther und dem Rreife der ihn umgebenden Magifter, fo pflegen wir une darunter Manner von 30 Jahren und barüber gu benfen; aber auf den deutschen Universitäten wurde damals und spater das Magisterium nur ausnahmsweife bis in's 25te Jahr verschoben, häufig vor dem 20ten erworben. Rur mit Rud. ficht auf die lange Ausdehnung des Universitäts. aufenthalts ift jene Borftellung nicht gang unrichtig. das Durchschnittsalter, in welchem bie Universität bezogen murbe, tonnen wir, wie bei Luther, bas 18. ansehen und zwar bis an's Ende des Jahrhunderts: noch Sedendorf giebt als die Abgangsgeit vom Gymnafium das 18te bis 20te Jahr an. 99) Gehr baufig aber wurde auch früher abgegangen — vielfach aus Ungeduld oder auch wegen Mittellofigfrit, vielfach aber auch megen

beschleunigter Bollendung der Borbereitung und frühreiser Geiftesentwickelung. Beispiele der letteren Art sind so häusig,
daß sie in eignen Werken gesammelt worden, wiewohl immer noch
unvollständig, vielsach auch unkritisch. 100) Die Belege sind so
zahlreich, daß an bloßen Zusall nicht gedacht werden kann, sondern sich nur die stärkere Produktionskraft des Zeitalters bewährt,
welche wir auch sonft bemerkten.

Ein Abgang mit 17 Jahren ift gang gewöhnlich. Go bei Calirt, Gulfemann, Dorfche, Calov - Ronig 1636 und Ernft Berhard 1637 mit fechezehn; Affelmanu 1603,101) Bedinger 1679 mit funfgebn; 102) 3af. Andred 1541, 103) Belvicus 1581, 104) Beinrich Gulffus 105) um 1670, Reland 106) um 1680, Dathias Pfaff 1699 mit dreigebn 107), Job. Bugtorf II. 1611 mit zwölf; 108) und Bilbelm Lyfer 1602,109) Beinrich Dauber 1621 mit gebn Jahren. 110) Belvicus, der ichon bei feinem Uebergange nach Marburg im 13ten Jahre die Diftichen bes Cate ins Griechische überfest, übertragt mit 15 Jahren Die Gonntage . Evangelien in's Bebraifche und hat feinem Leichenred. ner Bintelmann gufolge icon als Dagifter im 19ten Jahre Die griechischen Tragiter, Redner und hiftorifer gelefen, auch bas Bebraifche und die Rabbinen ftudirt, vorzüglich Mathematif. Danber hatte das 10te Sahr noch nicht gurudgelegt, als er für reif zur Universttat erklart murbe. Noch bis ins 11te ließ ibn ber Bater die Schule besuchen: da er aber in derfelben nichts mehr erlernen fonnte, nahm er in einer griechischen Rede Ab. fchied und ging nach Berborn. Bier hielt er unter Bafor im 11. Sahre bebraifche Disputationen. Obwohl er fur das juriftifche Studium bestimmt, ließ ihn ber Bater bennoch 2 Jahre die theologischen Borlefungen besuchen, "um ihn im Christenthum gaug gu befestigen." Dabei ftudirte er Sprifch, Chaldaifch und Arabisch, so daß er im 13ten Jahre ein collegium hebraicum 15 Jahr alt follte er fich nun eine bestimmte Disciplin ermablen und mablte die Rechte, mit 18 Jahren wird er Prof. extr. juris, lieft aber auch noch baneben ein hebraicum. Wir

wollen nicht Belege der Art häusen, aber was Drustus von seinem im 9ten Jahre verstorbenen Sohne mittheilt, wollen wir noch ausheben. In der Borrede zu seinen Praeterita sagt er: "Ich habe einen Sohn verloren, mein einziges, daher theuersstes Kind, auf dem alle meine Hoffnung ruhte, der auch — Ansderes zu geschweigen — in den morgenländischen Sprachen solche Fortschritte gemacht hatte, daß ich sagen möchte, er habe seines Gleichen in Europa nicht gehabt. Biele in England wie in den Niederlanden, die ihn gesannt, wissen, daß ich die Wahrsheit spreche. Im 5ten Jahre sing er mit dem Latein auch her brässch, Chaldässch, Sprisch zu lernen an. Im 7ten Jahre las er sertig die Psalmen hebrässch. Zwei Jahr später sonnte er das Hebrässche ohne Bokale lesen und kannte, woraus sich die wenigsten Rabbinen verstehen, die Bokalisationsgesehe genau."

Die frühe Beförderung zu akademischen Aemtern, wie bei Dauber, kommt vermöge der Ausdehnung der Studienzeit weniger häufig vor, doch wird Corn. Martini mit 24 Jahren Professor, Spanheim d. j. mit 23 Jahren, Spanheim d. ä. mit 26, Jak. Runge in Greisswald und der nachmalige Ranzler Husan in Rostock mit 20 u. a.

## 5. Die Deposition.

Bevor wir die Zustände der Studirenden auf den Universitäten kennen lernen, haben wir einen Ritus zu charakteristren, unter dessen druckendes Joch der Student erst seinen Nacken zu beugen hatte, ehe er zum akademischen Bürgerrecht gelangen konnte. Jeder, zumal einer jugendlichen, Genossenschaft ist der Gedanke nahegelegt, den neueintretenden Novizen Proben aufzuerlegen, auch gewisse Demüthigungen, um ihre neue Würde ihnen desto fühlbarer zu machen. Es ist die Seemannstause beim Passiren der Linie bekannt, die Einweihung der Matrosen zum Eintritt in die Hansa, woher das Wort hanseln kommt, berüchtigt namentlich die des Kausmannslehrlings in Bergen durch die Grausamkeit der nackenden Tause im Meer und der Ruthengeißelung. 111) An einem bestimmten Orte zwischen Rürnberg

und Leipzig befand fich ein Stein, burch beffen Deffnung der aum erften Dal die Deffe bereifende Raufmann hindurchtriechen mußte. 112) Roch 1688 wird von dem Frantfurter Ministerium Die Bitte an den Ragistrat gerichtet, das Unwesen abzustellen, bag etliche Sandwerker, sonderlich die Buchdrucker, im Ramen Bacchi, Cereris et Veneris ihre Lehrlinge unter bem Ramen cornuti, in romifche Priefterfleidung gehullt deponiren laffen. 113) Es lagt fich zeigen, daß bei den Buchdrudern der Ritus von den Unis verfitaten ausgegangen ift. Auch die Rlofter hatten ihre Rovigenproben. Go geht nun auch die Gewohnheit, den atademifchen Rovigen gemiffen Begationen ju unterwerfen, bis auf die griechischen Philosophenschulen gurud - Die Schilberungen aus Sunapins und Gregor von Naziang giebt Conring antiquitates acad. S. 123. - auf die Rechtsschule ju Berptus unter Juftinian (ib.), und auf die rhetorifchen Schulen in Rarthago (Aug. conf. 3, 3.). Ebenso bestand fie auf den vorreformatorischen Universitäten. Beanus, der ftebende lateinische Terminus fur den "Ruche," ift bas frangofifche bec jaune. 114) Der beanus murbe als pecus campi angeseben, cui, ut rite ad publicas lectiones praeparetur, cornua deponenda essent, daber Deponiren. einem tentamen bor dem philosophischen Defan, bei welchem der Rovize zuerft fich inffribiren laffen mußte, maren Begationen verbunden, welche icon bamale einen hohen Grad der Ungebuhr erreicht haben muffen nach dem, mas wir darüber vom Jahr 1543 erfahren. Die annales facultatis artium in Brag melben: "1543 ift beschloffen worden, ut ii, qui deponunt mores agrestes ac ruditatem exuunt (vulgo: Beaniam in hirco deponunt) mitius ac modestius, quam anteactis annis fieri consueverat, exciperentur ac tractarentur. Nam omnes illi foetores vermibus scatentium pulmonum, foedationes ac deturpationes oris aut aliarum partium corporis cum pice liquida, faecibus vel aliis putidis ac impuris rebus, quae nauseam ciere, quibusve boni viri et ingenui adolescentes offendi possent, inhibitae sunt, et hoc communi decreto in posterum e medio sublatae "115)

 $\mathsf{Digitized}\,\mathsf{by}\,Google$ 

Das Bauptftud unter den Ceremonien bestand in dem Abfagen der auf einer übergeworfenen Dofenhaut befindlichen Bor-Ueber eine um eben jene Beit in Bittenberg von Entber vollzogene Deposition gicht eine oratio de depositione academica 1569 von 3ob. Dindel, Prof. bebr. in Erfurt, aus Mathefins swölfter Bredigt über Luthers Leben folgende Nachricht. Jahre 1540 legten die Gobne einiger Joachimsthalischen Burger in Gegenwart der Meltern, denen Luther bei fich hospitium gegeben, die Borner ab und murden nach der Bewohnheit Dem Enther gur Abfolution übergeben. Diefer hielt dabei folgende Rebe: "Dein Cohn, Dice ift nur ber Unfang jener Depositionen, die im gangen Leben Deiner warten. Bener legt Dir auf eine balbe Stunde die borner an und verfpottet Dich; aber es werden größere Depositoren über Dich fommen - junachft Dein Lehrer, der täglich an bir deponiren wird, was in Sitten und Religion ungeschliffen ift, bis er Dich tuchtig abgehobelt dem Baftor übergeben wird; auf den wird Die Obrigfeit folgen, bann wirft Du ein Beib nehmen, bas Dich auf ihre Beise deponiren und leutseliger machen wird, bann wirft Du in ein Staats - oder Rirchenamt tommen: mas werden Dir nicht da Bauern, Adlige und Burger fur Borner auffeten! . . Run fage mir etwas aus ben Autoren ber, die Du geleent haft, bamit ich bore, wie fleißig Du gewesen, ob Du auch die Gram. matit repetirt habeft." Dem ermahnten Buchlein find noch aubangt 1) ein judicium Melanchthonis über die Devofition, 2) tvpus depositionis scholasticae heroico carmine descriptus, 3) dimetri jambici in ritum depositionis. Die letteren Berfe gebo. ren dem Mittelalter an 116) und find folgende:

> Beanus iste sordidus, Spectandus altis cornibus, Ut sit novus Scholasticus Providerit de sumptibus.

Signum fricamus horridum, Crassum dolamus rusticum, Curvum quod est, deflectimus, Altam quod est, deponimas.

Deit mehr ober weniger Begation und einem oft jotofen ten-Durch den Defan der Artistenfatultat verbunden, erhalt Diese Deposition auf allen Univerfitaten. Die Ceremonien werden entweder wie in Tubingen von alteren Studenten, oder wie in Strafburg, Beibelberg, Erfurt, Jena, burch den famulus communis vollzogen und zwar wird ber Depofitor, ebenso wie andere alademische Beamte durch Gid ju seinem Amte verpflichtet. Das im Bittenberger Archiv befindliche Statutenbuch enthalt eine folde Gidesformel, aus welcher wir folgende Buntte ausheben: usurpabo ritus graves et actui scholastico convenientes, scurrilitatem, obscoenitatem, petulantiam, acerbitatem, convivia, illusiones, tumultus inconditos et omnes gestus indecoros vitabo. Quaestiones autem eruditas et de rebus utilibus afferam, aut si jocos miscuero, dabo operam, ut sint sale et lepore grato conditae et ut absit petulantia et nemo offendatur. · Non ad initiationem admittam quemquam, nisi testimonium a Rectore ostenderit aut nomen suum in catalogum scholasticerum relatum esse docuerit. Convivio peracto et discedentibus ceteris discedam et ego nec convivia in multam noctem producam. -Die üblichen Manipulationen führt eine mit Abbildungen verfebene Schrift "ritus depositionis" Strafburg 1671 vor. 117) Die Bacchanten (b. i. Schuler) erscheinen zuerft in Broceffion unter bem Buruf bes Depositor: "Rommt, Bacchanten tret't berbei, end will ich auf euer Best deponiren auf das beft." Mit enormer Scheere wird das haar abgefchnitten: "weil Du fannft mancher Baar, bu Bottelbod, entbebren, barum muß gur Chrbarfeit ich Deinen Ropf bescheeren." Mit einem Rolben wird bas Obr gereinigt: "Bor Rarrenthadigung lag Dein Bebor gefchloffen, ich faubre dies gur Lehr und nicht gu fchlimmen Boffen." Es folgt die Ansbrechung des Bacchantenzahns: "Lag den Bacchantengahn der Lafterung Dir ausziehen, Berleumdung fouft Du ftets, wie felbft die bolle flieben." Dit ungeheurer Reile merben bie Ragel gefeilt. "Ich feile Dir Die Band, um damit anjubeuten, daß Du, was redlich ift, mit ihnen follt arbeiten"

u. f. f. Rach beendigtem Attus folgt der Sandtug, worauf der Depositor ihnen Bein auf den Ropf gießt mit den Borten : "Ge wunich' ich euch allen insgesammt Glud und Boblfahrt zu enren neuen Stand und Orden," und hierauf ein Abfolvirichmans. 123) Mit dem Examen wird es bie und da ernftlich genommen. Die Benaischen Statuten von 1591 erklaren fich über Deposition und Examen fo: "Rachdem die Deposition eine ungefahrliche Ceremonie, fo laffen wir fie geschehen, damit explicirt werde, wie ein Seber, wenn er gur Universität tommt, geschidt und daß ihm ben ben Brofefforen gefagt werden moge, mas für lectiones ibm gu boren nothig, fo foll die Deposition im Beifenn eines oder etlicher Brofefforen wie gebrauchlich und bas Examen baneben gehalten werben. Aber wie man aus Schoch (Comoed. vom Studentenleben) fiebt, ließ der Defan fich auch durch den Adjunkten vertreten und manche mal mar bas tentamen bem Depositor aufgetragen; daber benn auch poffenhafte Fragen, wie Schuppe aus Marburg erzählt : "depositor giebt bem Anaben eine Ohrfeige und fragt: Saft Du eine Mutter gebabt? 3a. Roch eine Ohrfeige: Rein, Schelm, fie bat Dich Sag ferner an: Bie viel Blobe geben in einen Scheffel ? Ach, bas bat mich mein praeceptor nicht gelehrt! Bieder eine Dbrfeige: Sie geben ja nicht, fie bupfen binein."119)

Bon manchen ernsten Männern wurde der sturile Ritus gemißbilligt, er war um so widerwärtiger, wenn er selbst an alteren Männern, die von einer Universität zur andern zogen, gesübt wurde, welches freilich in Königsberg und Franksurt die Edikte untersagten. Aber Lanst erzählt: "Als Elias Putsch, der schon 3 Jahr in Leyden studirt, die Freundschaft der größten Geslehrten genossen, durch die Ausgabe des Salust bekannt war, sich von Jena nach Leipzig begab, und es dort bekannt wurde, daß er in Holland nicht deponirt habe, mußte er sich dem abersmal unterwersen." 120) Ju Heidelberg wird schon 1600 über die Abschaffung berathen. Es heißt in den Annales zu 1600 Ms. S. 329: "2 Studiosen kommen zu dem Depositor und bestellen die Deposition und geben auch 1 Dukaten auf die arms. Der

Senat Deliberirt, ob man die Deposition ub? folle, da die Riederlander davon befreit zu fenn munfchen. wird jedoch beschloffen, daß fie bei dem Delan der philosophischen Fakultät verbleibe und im contubernium, oder, wenn es Bornehme feien, in ihrem Saufe vollzogen merben folle." fittlichen Gifers bietet namentlich 3. Schmid in Stragburg Alles fur die Abichaffung auf; er ertennt ihren Busammenhang mit Dem Bennalismus, beibe find, wie Lemnius fich ausdrudt, Befdwifter hurfinder. Er fdreibt darüber 1636 an hanneden in Marburg: "Bir haben gefeben, welche Berbeerungen die Beft Des Bennalismus bisher bin und wieder auf den Univerfitaten Richtsdestoweniger haben viele auch unter den Broangerichtet. fefforen ju diesem verbrecherischen Frevel entweder fillgeschwies gen ober find boch ju langfam und falt gewesen: ich schaudre bei vielem, mas ich in der Rabe und Ferne gefehen und gebort. Bir haben auch an die Bittenberger gefdrieben und unfre Ruftimmung zu den trefflichen Rathichlagen gegeben. Gin Cremplar Diefes Briefes hat auch Feuerborn von mir befommen, worin wir auch der Deposition ermabnen, fur deren Abichaffung, da fie teis nen ober nur einen fehr geringen Rugen bat, ihr Digbrauch aber groß und verabschenungewurdig ift, ich eine Beit lang gearbeis tet habe, worin, wie ich nicht zweifle, Ew. Excelleng mit mir übereinstimmen wird. Debrere andere Thorheiten haben fich eingefchlichen, die fich mit dem fucus antiquitatis fcmuden und Biclen imponiren; dann ift, wie es fo leicht geschieht, die impietas bingugetommen, fo daß um die Bette scurriles gestus et sermones von den Depofitoren ausgedacht werden, von den Bufcauern gebilligt. Dazu haben wir gefchwiegen, ja es ift alles unter unserer Autorität geschehen. "121)- In ben Stragburger Senatsprotofollen zu 1636 wird ermabnt, daß über den Begenftand verhandelt worden und Schmid fich erboten habe, an Berjog Ernft von Gotha deshalb ju fchreiben, "der am meiften vermogend fei, auf den fachfischen Atademien eine Menderung berbeignführen." In den Zenaischen Bisitationsaften spricht nun

Digitized by GOOGLE

auch der fromme gurft gegen die Deposition: "ba fie auf einige nugas und leves ritus hinauszulaufen pflegt, welche entweber die Rinder, wo fie jung dazu gebracht werben, nicht verfteben, Die adultiores aber burch bergleichen nicht allein befdimpft, fer bern auch zu verächtlichen Bedanten über bas atademische Leber verleitet werden." Aber die Borftellung bringt nicht durch: 28ci mar entgegnet, daß man es ichon um bes Emoluments willen für die geringbesoldeten Philosophen beibehalten moge. Erft an Anfange des neuen Jahrhunderts vermag der Beitgeift fich nicht langer mit diesem Erzeugniß naiver Robbeit zu befreunden, bie und da tritt die Bergunft ein, fich mit Geld davon loszukaufen, 1717 wird in Ronigsberg die Abstellung verordnet, aber noch 1726 findet es fich in Jena 122) und noch 1733 'in Erfurt. 223) Defter ift die Deposition in eignen Abhandlungen behandelt worden, von denen die meiften fich die Bertheidigung gur Aufgabe gemacht haben. 174)

## 6. Alumnate.

Die religiose Suldigung, welche der Biffenfchaft im Dit. telalter zu Theil wird, pflanzt fich auch auf die Rirche der Reformation fort. Inebefondre wird, der Rirche Diener zu er. gieben, von benen als beilige Pflicht anerkannt, welche Gott ju Schugheren berfelben berufen bat. So wird ein mehr ober minder beträchtlicher Theil des erworbenen Rloftergutes von den Fürsten zur Fundirung von Schulen und Rirchen verwandt und an beufelben gur Grundung von Alumnaten nach dem Borgange ber Rlofterschulen und ber Universitäten ber alten Rirche. Gymna. fial-Alumnate für arme Schüler gab es g. B. im Rlofter zu Dagbeburg, Rlofter Bergen, Joachimsthal, Gotha, Leipzig, Dresben, Eisleben u. a. und außerdem noch hospitien fur auswärtige, in denen ihnen freie Behrung und Bohnung murde. Außer Belmftadt und Frankfurt durfte feine größere Universität fenn, welche eines Alumnate entbehrt batte. Es hatte Bittenberg fein Angufteum, ipzig fein Paulinum, Strafburg fein Wilhelmitanum, Beidelberg

fein Casimirianum, Bafel fein Erasmianum u. f. w. führt es als einen der Unterschiede der Univerfitaten im romifcen Reich und der neueren an: in nostris academiis plerumque multis discentibus solet victus ex publico dari. 125) Stoly pflegte namentlich Bartemberg auf fein Stift zu bliden, wiewohl Befold icou feiner Beit ausspricht, mit ben englischen, Den unübertrefflichsten unter allen existirenden diefer Art, durfe man es freilich nicht vergleichen. 126) - Bunachft tommt es uns auf bas Bablen-Berhaltniß an, wie viele von den Studirenden wir und unter biefe halb flofterliche Bucht geftellt ju benten baben. In Bittenberg waren im Jahr 1364 vom Churfurft Anguft Stipendien von 40 - 100 Gulden auf je 4 Jahr für 27 Stipendiaten begrundet, welche 1577 von dem bochbergigen gurften fur Leipzig wie fur Wittenberg auf 150 erhöht murden, ,, außerhalb wird bingugefügt - mas. wir bisber auf die Stipendiaten in jure und medicina aufgewandt haben." An Bittenberg reibt Rich der Stellengahl nach Tubingen, wo 1560 diefelbe auf 150 erhöht worden, doch, die fleißigsten ausgenommen, noch langere Beit ohne Gelbemolument. Babrend bes Rrieges auf 30 berabgefunten batte fich 1653 die Babl wieder auf 135 erhoben, 1667 auf 188. 127) Bu dem herzoglichen collegium tommt in Tubingen noch das Martinianum mit 25 Stipendiaten und bas Ficklerianum mit 9. Der Stellenzahl nach folgt Marburg - menigftens anfänglich, im Jahr 1539: 137 mit je 20 Gulden, boch wegen Beldmangel icon 1560 auf 60 reducirt; nach dem Bicdererstehen der Universität 1653: 5 majores, 30 minores mit je 100 Gulben. 128) In Roftod, wo fich indeg die Anftalt nur bis jum Aufange des 17ten Jahrhunderts erhalt, 129) maren unter Chytrans burch die Beitrage der Burger 50 Studententifche in 6 Ronviften zu Stande gefommen. 130) In Beidelberg betrug gur Beit, wo Churfurft Ludwig 1576 die lutherifche Gegenreformation begann, die Babl der theologischen Seminariften 70;131) bei der Ernenerung der Universitat 1674 beträgt die Babl der Alumnen nur 20.132) Ronigeberg befag 24-35 Stellen, im Digitized by Google

Jahr 1735 nur noch 10. 133) Altdorf und Basel 12 Stellen. Bon auswärtigen Contubernien war Ropenhagen am glanzendien bedacht, seit 1630 mit 120 Stellen; 134) nur zwei Ronvilte hatte Holland, das 1592 gestistete collegium theologiae oder staten collegie in Leyden mit 40 "Bursalen" bis zur Aufhebung 1797, und das Waalsche collegie 1605 in Leyden für die welsschen Gemeinen gestistet. 135)

Contubernien und Burfen, wie fie vor der Reformation be-Randen, maren ben Artiften und ihren Borbereitungeftudien bestimmt gewesen. So auch noch in den erften Zeiten nach der Refor-Diefe Bestimmung hatten die von dem Philologen Burenius in Roftod errichteten Ronvitte, wie auch Chytraus fich au-Bert: "In Diefen Collegien follten bei unfern Borfahren alle mobnen, unterrichtet und beaufsichtigt werden, welche megen Jugend oder fehlenden Urtheils fich felbft und ibre Studien nicht leiten tonnten."136) In dem Marburger Freiheitsbriefe von 1529 wird als Jutention der Stipendiatenanstalt angegeben: "gelehrte Brediger und Amtleute gu erziehen." Ebenfo beift es in Otto Beinrichs Beibelberger Statuten von 1558: "Ber noch ju ben Artiften gehört, foll in Die Burs ober das contubernium gethan werden und unter ber Rucht ber Regenten fteben."137) Auch in Leipzig und Bittenberg maren, wie die Rirchenordnung R. I. aus früherer Beit ermabnt, anfangs noch 20 Stipendiaten in philosophia erhalten worden. gen Ende des 17ten Jahrhunderts verwandeln fich aber alle jene Beneficienanstalten in theologische Alumnate, das Marburger Stipendium feit 1537, die Beidelberger Sapieng feit 1559, das Tübinger Stift feit 1537, das Bittenberger collegium feit 1580, doch werden noch 1587 feche stud. juris ale Stipendiaten In Marburg findet fich 1560 nur Gin Jurift und Gin Mediginer unter den Stipendiaten, 1765 zwei Juriften und ein Mediziner. In Beidelberg flagt 1674 der Rirchenrath, daß aus Mangel an Theologen man genothigt gewesen fei, fünf Juris den, einen Mediziner, feche Philosophen unter die Stipendiaten

aufzunehmen. Entsprechend der Engherzigkeit gegenwärtiger Beneficienanstalten wird man unter jenen Beneficiaten keine andern
als Landeskinder erwarten. Die sächstiche Stipendiatenordnung
von 1580 hat allerdings die Bohlthat lediglich auf Landeskinder beschränkt; dagegen sinden sich in Marburg, Heidelberg,
Jena, Basel, auch in Tübingen u. a., nicht nur Leute aus allen deutschen Ländern, sondern auch aus Piemont, Ungarn, der
Schweiz. Ihrerseits bewies sich die Schweiz sehr hülfreich in
den Zeiten der pfälzischen Verheerung. Nach einem Briese von
Berenfels gab es in Basel 5 ausdrücklich für Fremde bestimmte
Stellen, welche damals an Pfälzer vergeben wurden. 138) Auch
fanden in Tübingen, Jena, Helmstädt u. a. Proselyten aus der
kathelischen Kirche in den Alumnaten und Conviktischen regelmäsig mildthätige Ausnahme.

Je naber der alten Rirche, befto mehr übertragen fich ibre Daber die Ginrichtung ber Alumnate um die Mitte Des 16ten Jahrhunderts von der Schulgucht unfrer gegenwartis gen Rloftericulen taum vericbieden. Das murtembergifche Geminarftatut von 1559 verordnet die Schliegung im Sommer Abends 9 Uhr, im Binter um 5 Uhr. Die Stipendiaten "follen jum Tifch in der Seffion und Gemach durch den magistrum domus locirt werden nach ihrer Beschicklichkeit, Gradus und Dignitat, auch ehrbaren guchtigen Bandels und Boblverhalten." Im Sommer ift eine Stunde spazierengehn auf dem Bert erlaubt; nach dem Effen Morgens und Abends find "leidentliche und ehrbare, unargerliche Saitenspiel und Gefang pro recreatione unabgefchlagen." Der Superattendent foll die Stipendiaten über ibre Studien öffentlich examiniren und alles über fie aufzeichnen jum Bericht an ben Rirchenrath; unter ben officia praeceptorum fommt and die Bollmacht vor: pusillos licet virgis caedere (die jungften maren aber 16 Jahre!) u. f. m. 139) Burenius in Ros ftod (+ 1566) halt 1556 eine von Melanchthon ausgearbeitete oratio de disciplina Rostochiensis, 140) worin folgendes von dem Roftoder contubernium berichtet wird: Die Schuler ber Philos Tholud, bas afab. Leben bes 17. 3ahrh. Digitized by Godele

sophie find eingetheilt in auditores grammaticae, studiosi laureae et magisterii philos. candidati. Mit den erften werden Bormits tage die Briefe Cicero's und Etymologie getrieben, Nachmittags Birgil, Dvid, Syntax, Mittwoch und Sounabend Erflarung Des Ratechismus. Die studiosi laureae treiben privatim Dialeftif und Abetorif, publ. Mathematif, Arithmetif, auch griechische und lateinische Schriften; die magistri Phyfit, Ethit, Bolitif; wenn fie wollen, fonnen fie einen öffentlichen Bortrag über griechische und lateinische Autoren boren. Gine Angabl ift von den Aeltern den Lehrern übergeben, andere nicht, und diefe, wenn fie fic aut aufführen, follen nicht gezwungen werden, in die Collegiengebaude ju geben, fondern tonnen in der Philosophie, welchen Theil fle wollen, treiben. Um Abend um 9 wird die Thureder Regenz verschloffen und die Stuben untersucht, ob die Studenten auch ju Saufe. Chytraus fpricht auch die Rlage aus, daß man in feiner der Regengen des Morgens ein Licht entdede, worüber die Burger Rlage erhöben. - Schon damals regte fich der Unabhangigfeitetrieb gegen folche Bucht; wie Burenius berichtet, hieß es bei ben Studenten: bas fei ja feine Afademie, fondern bacchantium ergastulum et carnificina, worauf er ents gegnet, daß fie ja nicht gezwungen murben, und daß fie fich nur ärgerten, aus den Bellen bes Bacchus und der Girce berausgezogen ju werden.

Bie in anderer hinsicht so bleibt auch in Betrest dieser Bucht der Charafter des Jahrhunderts sich wesentlich gleich, werniger, wie es scheint, in Betrest der Fügsamkeit der Stipenbiaten. Da die Berordnungen, obwohl in den wesentlichen Stüden übereinstimmend, dennoch nicht überall sich decken, so theilen wir noch die Hauptbestimmungen einiger von ihnen im Einzelnen mit. Nach der sächsichen Rirchenordnung 1580 wie auch im jenaischen Bistationsbericht 1610 werden die öffentlichen Borslesungen den Stipendiaten "zugeordnet." Privata bei Magistern sollen sie nicht hören, "weil in alle Bege vermuthslich, daß ein publicus prosessor viel nüplicher ist

als ein privatus praeceptor, fo noch felbft eines Lehrmeiftere bedarf." Acht Repetenten aus der Bahl ber stipendiati follen in jedem stipendio fenn für alle philosophischen Disciplinen und die theologia. Auch follen fie bebraifch lernen, "weil die Sprache fo nuglich und so leicht," und Dufit. foll ihnen eine lectio publica gelefen werden, alle Donnerftage und Sonnabende ein Student eine von ihm felbft lateinisch gefertigte Predigt unter dem Effen vorlesen und "so sich eis ner alfo erzeigte, daß ihm eine öffentliche Bredigt tann anvertraut werden, foll er Sonnabende öffentlich predigen." foll oftmals bisputirt werden, denn "wenn fie gut eingerichtet, tann eine disputatio mehr nuten denn 20 lectiones." Des Sonntags follen fie Bor. und Nachmittag in Procession in die Rirche geführt werden und darin auch auf die Ceremonien gut achten; wer fich ju abfeutiren unterfteht, foll jebesmal - fein Bier verlieren. Den status quo nm 7 Jahre Spater zeigt der Bittenberger Bifitationsbericht von 1587: "Bei der Aufnahme pflegt fie der magister domus zu egaminiren, musfen graccae et latinae linguae mediocrem cognitionem hineinbringen. Die lectiones und repetitiones werben von dem magister domus und magistris repetentibus fleißig gehalten. . . Sie geben vor, es wolle fich mit den privatis disput. nicht wohl schiden, benn dadurch viel privata certamina ihnen fich erregen möchten. .. Die Egaming werden mit ihnen vom magister domus et aliis magistris repetentibus alle Quartal gehalten, halt auch soviel moglichen darüber, daß fie beklamiren und exercitia lectionum treiben. Es follen unter ihnen etliche gelehrte Befellen feyn, auch andere, fo dergleichen Lob nicht haben. . . In dem Collegium halten fie fich ftill und eingezogen, sowie es auch zu rechter Beit aus und aufgeschloffen wird, und wohnt der magister domus felbst darinnen cum familia sua." Die bier ermahnten Repetirubungen, welche, wie ichon beffen gedacht, auf den alten Universitäten unter bem Namen resumtiones fehr gebrauchlich waren, werden in immer größerem Umfang, befonders von den Tubinger Repetens

ten betrieben. — Bur Bergleichung mit diefen alteren Ordnungen fügen wir nun noch zwei aus fpaterer Beit.

Das unter dem Ramen Sapienz von Friedrich III. jum theologischen Alumnat umgewandelte Stift war im Berlauf Des Rrieges ju Grunde gegangen. Aus der Inftruftion an den Ephorus Rabricius bei Biederaufrichtung deffelben 1662, welche ich der gutigen Mittheilung von herrn Direktor Saut in Beidelberg verdante, bebe ich folgende Bunfte bervor: 1) die Aufgunehmenden follen nicht unter 14 Jahren fenn, 2) bas Benefig foll juvorderft ben Armen und Baifen offen fteben, 3) fie follen bie Rlaffen absolvirt haben und zu den collegiis publicis gugelaffen fenn, 4) nach Belieben behalten wir uns vor, auch anbern Fafultaten als der theologischen eine Stelle angedeihen gu laffen, 5) bie alumni follen gang frei fenn; bie convictores jabrlich 52 Gulden Roftgeld bezahlen, 6) beide follen vorher vom Rirchenrath examinirt werden, 7) der Ephorus foll bald diefen bald jenen abhören, mas er in der Leftion und privato studio gefaßt, 8) bei ben professoribus foll er fich erfundigen, wie fich ein jeber in lectionibus verhalte, 9) ju Beiten ber studiosi Bucher und scripta visitiren, 10) bei Tifche foll die Schrift gelefen und aus bem vorgelesenen Rapitel eine quaestio proponirt werden, 11) Die alumni follen jahrlich vier disputationes halten und aus unferer Berwaltung ihnen die Roften von 5 Gulden gereicht merden , 12) fle follen Mittwoch , Freitag und Sonnabend die Brebigten frequentiren und bas Geborte aufzeichnen, 13) außer dem Ephorus follen noch zwei praeceptores fenn, die aber nicht im collegio wohnen, 14) Ephorus foll ihnen die Refreation am Nachmittage und nach dem Nachteffen nicht verwehren, soudern die Mufifen, Spazieren und anftandige Leibesexercitien vergonnen. -Aus der jenaischen Instruktion von 1649 theilen wir folgende Anordnungen mit: "Sie follen nach Gelegenheit privata anshalten und sich ratione studiorum an ihre inspectores halten. inspectores follen vierteljährlich Examen halten, die Befte fic

vorzeigen laffen, was fle calamo excipirt, aus den disputationes annotirt, und die progressus exploriren."

Die Mablzeit an den Convifttifden, beren beneficium au-Ber den Alumnen auch noch andere theilten, wurde natürlich mit Gebet begonnen und beschloffen, in Jena 1696 auch mit einigen Schlugversen. Das Bebet mar eine lateinische forma precum, vom praelector ex cathedra vorgelefen. Nach alter Rlofterfitte war religiofe Lefture auch mahrend der Mablgeit angeordnet, und zwar in Roftod 1560, in Marburg 1646, in helmstädt 1690 Die Bibel, in Tubingen auch die symbolischen Bucher (Renfcher a. a. D. III. G. 68.); in Jena 1696 Meisners Somilien und andere nugliche Bucher wie Dlearins Reife nach Berften, in Bittenberg, wie wir vernahmen, war in diese ungludlichfte der Stunden die lateinische Studentenpredigt verlegt. Noch bis auf die Gegenwart hat fich in den colleges von Oxford die alte Sitte fortgepflanzt. Oft genug mag die alte Sitte todte Form geworben fenn, in dem Berhor von 1696 referirt Beltheim, beim Effen wurde zwar etwas gelefen, "fie hatten aber feine Attention. "141) - Das Beneficium des Tifches mar übrigens nicht für alle unentgeltlich, theilweife war nur eine Erleichterung babei beabsichtigt, wie noch jest in Greifsmald, Giegen, ein fleis ner Beitrag eingefordert wird. Rach dem Marburger Freiheits. brief 1529 follten breierlei Rofttifche ftattfinden, die des erften follten in drei, die Zweiten in 4, die Dritten in 6 Bochen einen Guiben geben. 147) 3n Ronigsberg murden um 1640 2 Grofchen 6 Bf. gezahlt, in Jena 1643 erft 5, dann 6, fpater 7 Grofchen wochentlich. Der achte und neunte Tifch war gra-Fiel nun die Befoftigung fo unverantwortlich schlecht aus, lis. wie die Bifitatoren 1643 fie fanden (f. oben G. 25.), ohne daß eine Abhulfe gemahrt murde, fo ift es um fo weniger zu verwundern, wenn Gelbsthulfe eintrat. Mehrfach und an verschiedenen Orten ift von Conviltaufruhr die Rede. Der Bericht über ben Leipziger Conviktaufruhr von 1601 läßt einen auschaulichen, wenngleich nicht erbaulichen Blid in das damalige Convittleben

thun. Als Urfache deffelben wird in den "leges renovatae, quae ad convictores mensarum communium in Paulino collegio pertinent 1601," von dem damaligen Abminiftrator eine breifache Befdwerbe nambaft gemacht: über bas Seniorenamt, bas Berbot bes Brotftehlens und bas bes Rechens nach ber Dablzeit. Es werben darauf folgende Befege gegeben: 1) jeder Theilnehmer muß der gefunden lutherifchen Lehre jugethan fenn, 2) der Sandichlag der Berpflichtung, bankbarlich alles zu thun, mas der fachfischen Rrone gur Chre gereicht, 8) daß er eines der Collegialgebaude bewohnt oder mit Eclaubnis des Rektors in der Stadt oder bei einem der Privatlehrer, 4) er wolle fleißig öffentliche und Privat Dorlefungen und Disputationen besuchen und den ubrigen conventus, besonders den firchlichen, beiwohnen, namentlich ben vier lateinischen Bredigten im Paulino, dem Ginführen bes Rettore, bem Borlefen ber Universitategefege u. f. m., 5) es muß auf einen oder mehrere Monate vorausbegahlt werden . . 10) er mus beim Rieben der Glode ju Tifch und Bebet tommen, 11) weder den Sut aufhaben noch ichwagen . . 13) Fleifch und andere fdwere Speisen follen recht durchschnitten und mit Brot genoffen werben. . . Die Strafgelber ber Conviftualen nicht mehr wie bisber nach dem Effen vertrinken sondern gleich vertheilen. - Aber gleich nach dem Erscheinen Diefer leges haben die Theilnehmer fich geweigert, fle anzunehmen, und ift die Communitat geschloffen und einige Rabeleführer gefangen gefest worden, "baben aber, wie es beißt, besto mehr fich widerfest und insbesondere eines Abends vor den collegiis ein muftes viehisches Befen ge-Gin Anschlag bes Proreftors macht uns mit einem andern Convittaufruhr in Belmftadt von 1588 befannt. Die Studenten betlagen fich gegen den oeconomus; als diefer fich vertheidigt, dringt der gange Saufe auf ibn ein, verfolgt ibn, bricht die Thure auf. Der Reftor fchidt darauf einige in's Carcer. Gie fordern die Befreiung derfelben, fonft wurd en fie alle bem Beneficium entfagen! Ale ber Reftor, um fie ju beschwichtigen, verspricht, nur bie Anftifter gu beftrafen, ver-

weigern fle es, verfammeln fich mit Stoden, Schwertern und Spiegen, brechen die Thur und genfter bes oeconomus auf, ger-Abten feinen gangen Sausrath und werfen ihn auf die Strafe, befreien fodann die Befangenen aus bem Carcer. 1650 ift gu Folge eines Relegationsanschlages in Bittenberg bas gange convictorium in Aufruhr. — Saufig kommen die Reibungen zwifcen den fürftlichen Conviftualen und den Sobergablenden der Brofefforen vor. Ein ffanbalofer Borfall diefer Art wird 1652 aus helmftadt berichtet. "Es hat fich vor zwei Jahren auf einem Buß. und Bettage jugetragen, daß etliche wenige studiosi aus bem fürftlichen convictorio, weil ber bamalige Bicerettor herr Dr. Caligtus teinerlei Unterschied zwischen diefen und ben Brofefforentischburichen gestatten wollen, allhier in der Rirde ihren Sig an dem Orte genommen, welchen die Profefforentifcburiche fich allein anmagen, ba jene benn von biefen mabrend dem Gottesdienste alle schimpfliche vexationes erleiden muffen, indem ihnen bald ber but, bald die Sandichube weggenommen und fle mit andern fcbimpflichen Borten und Berten in ib. rer Andacht gehindert worden. Und wie von den Unfrigen (die Brofefforen) etliche bes Nachmittags wieder zur Rirche gegangen und die Treppen, allwo die Professorenburichen nach ihrem angemeffenen Stande ju geben pflegen, hinaufgeben wollen, find fle von den andern, die fich mit fleiß alle jusammengerottet und mit einander zeitig zur Rirche gegangen, mit blogem Degen und von den Jungen derfelben mit Steinen wieder bin. unter und gur Rirche binaus getrieben worben. -Es liegt und ein gedrucktes Bamphlet sine a. et l. vor, welches, ba es den Bietismus ermannt, aus dem Anfange des 18. Jahrh. ju ftammen scheint, vermuthlich aus Jena, und in Form einer Inaugural-Disputation eine nicht unwißige Berfiffage auf die Anmagungen der Profefforenburichen enthalt: "Curioje Inaugural-Disputas tion von dem Recht, Privilegiis und Prarogativen der athenienfiichen Profefforenpurichen wider die Burgerpurichen und Communitater." Siernach erfcheinen allerdings bie ihnen geftatteten Bor-

rechte vor ihren Commilitonen etwas exorbitant (G. 15): in den Collegiis bei dem Tische sigen, die andern auf Banken, nicht nur auf dem Studentenchor die Oberstelle, sondern auch bei dem Abendmahl überall den Vortritt! u. a.

Das Beneficium des Alumnats führte wie noch jest in Bürtemberg die Berbindlichkeit mit sich, im Staatsdienste zu verbleiben. Ein Marburger Edikt von 1537 klagt darüber, wie so Manche, nachdem sie etliche Jahre lang die Beneficien geneffen, am Ende noch dem Kausmannsstande zustelen, und dringt in solchen Fällen auf Rückzahlung der Stipendien. Als Resler, ehemaliger Coburgscher Stipendiat, den Rus nach Schweinsurt erhält, ermahnt ihn der gewissenhafte Gerhard, wie sehr er ihm auch die Stelle gönnt, des Stipendiatenbandes eingedent zu sehn, indem er hinzusügt: memini, quanta cum dissicultate mei dimissio conjuncta suerit, cum tamen nullo obstrictus suerim stipendio. 143)

Es brangt fich nun ber Bunfch auf, von den religiofen und fittlichen Buftanden biefer Theologen, in benen man die Bluthe der damaligen Theologie Studirenden erwarten möchte, einen Eindrud ju erhalten. Bas wir bis bieber davon erfubren, lagt nur in ein robes Studentenleben bineinbliden. Daterialien zu wohlthuenderen Bildern haben fich uns auch nicht dargeboten. Allerdings werden wir nicht vergeffen durfen, daß Die Gefchichte ftets von den Ausschreitungen aus der gesetlichen Bahn mehr berichtet, als von dem Innehalten berfelben, auch eingedent feyn muffen, daß robere Erscheinungen des atademischen Lebens mit auf Rechnung eines roberen Beitgeiftes ju fegen find, aber bei alle dem wird fich nicht in Abrede ftellen laffen, daß eine noch so aufrichtige Geschichte ber theologischen Seminare unserer Beit die gröbsten Anftogigfeiten gar nicht, andere nur febr vereingelt darbieten murde. Gin Dollingeriches Bericht wird auch hier ber heillosen protestantischen Lehre ,, von der Berechtigkeit aus bem Glauben" die Schuld aufburden. Gewiß werden wir aber auf den mittelalterlichen Universitäten ebensowenig als auf den

protestantifden awischen ber Unfittlichteit ber Extraneer und ber Der Burfiften einen irgend wesentlichen Unterschied annehmen durfen, daber tonnten wir uns füglich begnugen auf R. 12. ju verweifen : was dort über die Sittlichfeit mittelalterlicher Studen. ten au berichten fenn wird, muß um fo mehr auch hier gur Anwen-Dung tommen, da es ja nur die große Minderzahl mar, die au-Ber ben Burfen lebten. Indeg einige Ruge mogen aus bem Burfeuleben icon bier und zwar von den Magiftern vorangefchidt werden. Bas fagt Gerfon von den Magiftern in den Badago. gien? "Ihre Reben feien unteufch, fie ftorten ben Brediger Durch Ohrfeigen und Plaudern, ihre Schuler feien im Chriften. thum fo unwiffend wie Beiden." 144) Bas wird uns von ben Disputationen der Barifer Burfiften berichtet? "Die Burfiften der Collegien pflegten Sonnabends zu disputiren, dabei tam es au Dhrfeigen, Biffen und Todtichlag."146) Die Erfurter Statuten von 1447 bestimmen: si quis introduxerit mulieres suspectas de incontinentia et convictus fuerit, totiens quotiens fuerit dues florenes fisco persolvat (!). Bir wollen die draftifchen Schilderungen der Epp. obscurorum virorum nicht weiter anführen, aber noch aus einer viel fpateren Beriode, was die neuen Ingolftadter Statuten 1562 über die Magifter der Burfen berichten: Proinde, quod etiam Magistri Praeceptoresque in informanda literaria pube suae curae commissa torpescant, eamque nec pietate, nec bonis moribus, nec recta disciplina, prout corum exigit fides, imbuant; quinimo perspectum cognitumque habemus, tales diurnis nocturnisque comessationibus ac sodalitiis diligentius vacare, quam vel privatis suis studiis, vel suorum discipulorum commodo, quos sibimet relictos nimium laxis habenis sinant adolescere. 146)

Bielleicht ift den Zuständen des Burtemberger Stifts vor den übrigen ein Borzug zuzugestehen. Aus ihm theilt Klüpfel indeß folgendes mite 147) "Man klagte vom Jahre 1599 an sehr über Abnahme des Fleißes und der Sittlichkeit, über Ueppigkeit und Hochmuth, auch zeigte sich ein Geist der Biderseplichkeit,

ber die Sandhabung ber Disciplin gar febr erfdwerte. Burden Strafen angefett, fo erfolgten Brotestationen, die Bollgiebung ward verzögert und unterblieb wohl gang. Als einft 1605 verweisende Receffe vorgelefen murben, erfolgte ein formlicher Aufftand, und die Anführer mußten nach Androhung ftrenger Strafen doch zulest begnadigt werden. Einmal mar die Anordnung getroffen, Abende jum Beichen, daß die Stipendiaten nach Saufe tommen follten, die Glode ju lauten, und nun verlangten bie Stipendiaten, dieß folle unterbleiben und versammelten fich bem Stift gegenüber auf dem Felde, jogen bann erft lange nach bem Lauten in Procession in bas Stift und festen es murflich fo burd, daß die Berordnung gurudgenommen murbe." Das Protofell vom Jahr 1613 meldet: "Im Birthehause gum golbenen Abler fcwarmen die Collegiaten und andre Studenten Tag und Nacht." Ein Bittenberger Anschlag um 1562 ftraft bas Unwesen an den Convifttifchen: ,, diefer Tifch, beißt es, ift fur die Armen geftif. tet; wir muffen aber die Erfahrung machen, daß Danche, - Die aus der Fremde hierher kommen. . . biefem Tifch der Armen fich wie die Schweine gufturgen und ftehlen, mas fie tonnen, wenn nicht mehr, fo boch bas Brot, ben Detonomen noch bagu verhöhnen, und wenn er fie bindern will, ihm Bewalt anthun." 1563 richtet fich der Reftor an die habitatores collegiorum mit ber Anfchuldigung, daß einige von ihnen genfter und Bante gerfolagen, andere die Miethe nicht bezahlen oder fich willfurlich in die Bohnungen brangen. 148) Bon einer Prügelei ber Golbaten mit den Alumnen berichtet ein flagender Brief berfelben aus dem Anfange des 17ten Jahrhunderts an den Bittenberger Senat. 149) - In Tubingen werden 1592 und 1613 Stipendiaten ins Carcer gefprochen, welche Dabden gefdmangert. Um 1650 finden Rebden mit Birfchfangern, Biftolen und Stoden zwifchen Stipendiaten und Stadtfludenten flatt. 1658 werben einige Stis pendiaten megen ihres häufigen Bandels gu ben drei unguchti. gen Tochtern ber D. Barpprecht exclubirt. 180) - Der Jenaer Bifitationsbericht von 1669 referirt S. 281: "Das hurenleben

hat bisher in etwas einreißen wollen, follen auch etliche Studiosi unflathige Rrantheiten bavon getragen haben. Es mogen folche Dirnen fich in nabeliegenden Dertern und Schenken aufhalten. Drei Studiofen feien burch öffentlichen Anschlag wegen Impragnation citirt, und darunter befinde fich auch ein ehemaliger Stis pendiat." - In der Inftruftion von 1696 heißt es: "Der Inspettor foll bedacht fenn, daß unfre Stipendiaten ihre Bohnung, fo viel möglich, im collegio haben, auch Acht geben, daß fle nicht, wie leider allzugebrandlich, des Nachts auf den Baffen gleich ben unvernünftigen Thieren mit greulichem Bloten und Befchrei herumlaufen." Der Mediziner Rrause spricht in seinem Referat von Studiosis mit luderlicher Krantheit (S. 174.) und bezeichnet spater (G. 198.) als die luderlichsten aller Studiosen die im convictorio. Es waren Leute im convictorio sagt Beltbeim, die weder Rirche noch Predigten besuchten (S. 295.). -Auf abnliche Buftande in reformirten Alumnaten weisen Nachrichten aus Beidelberg und Bafel bin. Aus bem Beidelberget Casimirianum wird in den Annalen zu 1606 G. 157 geflagt: "Man befindet, daß status Casimiriani je langer je arger wird und wird dem provisor abermal erinnert, zweimal die Boche es ju befuchen, auch werden einige ausgeschloffen." 1607: "alumni sunt valde negligentes et asoti; es wird beschloffen, daß alle, bie nicht magistri find, wenigstens 2 Borlefungen guboren." 1609: "bei Bifitation bes Casimirianum zeigten fich einige febr immorigeres, einer warf nach M. Cramer, bem Regenten, und nach bem Defonomen einen Stein, der fie getobtet haben wurbe, wenn er getroffen batte; ein andrer gab dem M. Cramer, als er ibn jur Rede feste, jur Antwort: er fonnte ihn 1 .... n." Die Bas seler acta univ. tom. I. sprechen 1593 von einem alumnus, welder die Nacht über eine Magd bei fich gehabt und ihr vorber das Berfprechen der Beirath gemacht. Unter 1610 wird bom Rathe beschloffen, wegen der häufigen frubzeitigen Chen der Alumnen, den Schuldigen das Stipendium zu entziehen. (S. 281. 320) heißt es von den Alumnen, "daß fie nachläffiger

als Andre feien, gange Nachte außer dem Collegium gubringen;"
auch werden zwei Beispiele von Unzucht erwähnt. ---

## 7. Die Badagogen und Tifchherren.

Bor der Reformation ift das Wohnen der Studirenden an-Berhalb der großen durch Bohlthätigfeit fundirten Collegien und jener kleineren Burfen, welche bie und da von magistris gehalten wurden, 151) nur feltenere Ausnahme, wie gegenwartig auf den englischen Univerfitäten. 157) Theile die von Abel, 153) theils auch andere, erhielten dagu fpecielle Erlaubnig von dem Reftor, 154) befonders die alteren. Go finden wir es noch beim erften Beginn der Reformation. In den Anfangen derfelben in Medlenburg 1540 beißt es: "außer den Regentien durfen nur Solde wohnen, welche Bermandte in der Stadt haben oder Burgern befonders empfohlen find; Anderen wird es nur erlaubt mit einem Praceptor bis jur Erlangung des Brades. 156) 3n Beidelberg wird 1558 den Reicheren, auch wenn es Artiften find, unter der Bedingung einen Braceptor ju nehmen, außerhalb der bursa zu mohnen geftattet. 156) Schon gegen die Beit der Reformation bin bat fich indeß gegen das Busammenwohnen und die Aufficht der Magister in den Rollegien eine zunehmende Abneigung gezeigt. Das Bohnen in der Stadt mar immer gewöhnlicher geworden; in den epp. obsc. vir. II, 80 heißt es: ergo magistri habent ita paucos domicellos (b. i. Stubengenoffen) quod est scaudalum . . nunc currunt hinc inde et non curant aliquid magistros et volunt omnes stare in civitate et comedere extra collegium. Bir faben, welcher Biderwille fich in Roftod unter Burenius gegen Burfengmang erhob. Berbeiratheten fich die magistri artium, wie dies ebenfalls gegen die Reformation bin baufiger murde, fo pflegten fie ohnebin, gezwungen oder freiwillig, aus den Burfen ju weichen. Die Berbeiratheten wie die Unverheiratheten errichteten auf eigene Sand Burfen d. i. Roftbaufer in ber Stadt, oder die letteren murden Badagogen bei ngelnen Schulern. Go feben wir bereits die Anfange bes 3u-

Digitized by Google

ftandes, welcher nach der Reformation der allgemeine wird. Mit febufuchtigem Schmerz blidt diefem untergebenden Burfenleben ein Mann nach, der auch in anderer hinficht eine gewiffe Anbanglichfeit an die alten Buftande nicht verläugnet, Rangler von Dffe, der Rathgeber Churfurft Augusts; indem er uns von der Berodung der einft fo blubenden leipziger Collegien Rachricht giebt, fcbilbert er jugleich anschaulich ihren Buftand jur Beit ibrer Bluthe. Bon Dffe's Teftament (1556), herausgegeben von Thomafius 1717. G. 264.: " Dich gedentt, daß alle collegia voll gelehrter Leute und Studenten maren. Alle Stuben und Rammern wurden bewohnt, daraus die Universität einen guten Rugen batte. Es waren in allen collegiis magistri, die da Rnaben in großer Angabl, einer bisweilen am Tifc vier, etliche mehr und weniger in Roft und Lehr hielten, diefelben hatten feine alte Bacularien, die mit auf die Anaben befcheiden (!), aufs menigste einer vor den Tifchen bin und wieder ging, und barob war, daß die Rnaben ob der Mahlgeit Bucht und Disciplin biels ten., da durfte tein Rnabe ohne des Praceptors Erlaub in die Stadt geben, auch feineswegs allein; es murbe auch vermoge der Statuten feiner in collegiis gelitten, er hatte benn einen praeceptorem. Danach maren in etlichen gestifteten Colles gien aus bem collegio Majori, collegio Principis, collegio B. Virginis etliche tapfere wohlverdiente gelehrte Manner, Die man Collegiaten bieg, die maren aus M. Gnft. Berrn Borfahren, als der Stifter der Universitat, Milbigfeit, mit Gintommen nothdurftig verseben, die agen in einem jeglichen collegio mit einander über einem Tifch, erhielten die collegia in nothdurftigen Bebauden, waren Auffeber auf die magistros Bacularien und Stubenten in collegiis, auf die lectores, auf die Schulordnung und anderes, daß es alles ehrlich und wohl zuginge." leipziger Frequeng von 1600 Studirenden auf Biertehalbhunbert herabgefunten fei, schreibt er bem Umftande ju, daß ben Meltern nunmehr teine Burgichaft fur die Aufficht über ihre Rinber gemahrt werbe. "Ber feine Rinder gu Leipzig erhalten

 $\mathsf{Digitized}\,\mathsf{by}\,Google$ 

will, muß fie zu einem Bürger oder Raufmann eindingen. Da hören fie denn ärgerliche Reden, sehen unterweilen, wie der Raufgeselle mit der Röchin, der Haussnecht mit der Magd scherzi; haben fie einen privatum praeceptorem, der hat an andern Dertern zu zechen und andere gute Gesellschaft!"

Nach der Reformation finden, so lange die Ruftande nod weniger geordnet, nicht einmal die Stipendiaten überall in ben Collegien Raum. In Roftod beißt es, daß benen, welche in ben Regentien nicht bequemes Unterfommen finden, das Bobnen in der Stadt verstattet fenn foll. Der wittenberger Bifitationsbericht meldet, daß wegen Mangel an gehöriger Beigung man de Stipendiaten in der Stadt mobnen muffen. Die Univerfitats. gefete begnugen fich nun damit, für die Extraneer die Annahme von Brivatpraceptoren als unerlagliche Bedingung au ftel-In Bittenberg muffen fich 1508 noch mehrere Privatbur fen. welche der Approbation des Reftors bedurften, befunden haben; doch wird schon damals auch das Wohnen außerhalb genehmigt: nemo non inhabitet collegium aliquod approbatum vel saltem cum doctore aut magistro honesto, moram trahat, nisi ex causa rationabili rectori et decano approbata, In bem gunbationsbriefe 1536 wird ber Collegien nicht mehr gedacht, fonbern es beißt : "Die Studenten, die feine magistros baben, follen vorgefordert werden. Gin magister foll für all feine Dube mit dem Schuler, worunter auch Rechnungführen, nicht mehr als 8 Gulben jahrlich nehmen" (Wittenberger Statutenbuch ms. 34b. Die Rirchenordnung 1580 will eigentlich in Leipzig Die alte Collegienordnung wiederhergestellt feben: "In Butunft follen alle unverheiratheten Collegiaten und Studenten wieder in ben Collegien wohnen. Wenn er aber in den Collegien nicht unterfommen fann, foll er boch bei feinem privato praeceptore mobnen oder dem er von feinen Meltern empfohlen ift." Die philosophischen Magister werden ausdrudlich aufgefordert Discipel zu balten: "Es follen auch vor allen andern die professores und magistri, so in sacultate artium sind, discipulos privatim

balten . . Für die Disciplin ohne Stubengins, Roft und Anderes follen von einem vermögenden Diseipel nicht über funf Thir., von einem unvermögenden nicht über vier gegeben werden." Die Marburger Statuten von 1529 erflären: volumus neminem in hanc nostram academiam admitti, qui non habeat domesticum praeceptorem, ad cujus judicium quisque pro sui ingenii capacitate lectiones et publicas et privatas audiat, a cujus latere aut raro aut nunquam discedat. Für ben domesticus labor wird per semestre ein Gulden entrichtet. 157) Die Tubinger Statuten von 1601 bestimmen G. 128: absque magistro vel praeceptore vagabundi juyenes qui magistri aut doctores non sunt, ferendi sunt minime, mit ber Beschräufung jedoch : nisi de collegii sententia șe ipsum quis regere posse judicetur et anteacta vita praeclaram de se spem et existimationem excitarit. Eine andere Befdrantung ju Gunften Der Aermeren machen die jenaischen Statuten von 1569: "Go wollen wir auch, daß die jungen Studenten foviel moglich ihre privatos praeceptores haben. Aber welche Anaben Armuth halben feine praeceptores zu haben vermögen, diefelben ber gemeinen Profefforen Rath hierin folgen, welche bann ein fleißig Forfchen haben follen, daß die Studenten beques me und nugliche Leftionen boren." Aber der unverbeirathete praecoptor tonnte nicht leicht den Roftheren abgeben; auch mußten fich boch Meltern von den Profefforen gunftigere Refultate versprechen, als von den jungen magistris, welche zuweilen auch verhindert waren, die Wohnung mit den jungen Leuten gu theilen. Die Tubinger Statuten von 1601 fagen daber auch: "Go viel die Professoren tonnen, follen fie bie Studirenden zu Commensalen annehmen. Die Privatmagistri biefelben entweder im haufe oder in der Rabe haben." Go verfcwinden denn feit dem Anfange des 17ten Jahrhunderts die Privatmagifter immer mehr, obwohl beren noch 1660 in Bittenberg ma Tubingen Ermabnung geschieht und es traten die Profossor als Roftgeber, Tischherrn und Berather ber Jugend

an die Stelle. Rur in den hofmeiftern, die wohl auch jest noch Bornehmere auf die Universitäten begleiten, findet sich noch ein Ueberreft jenes alten Badagogenverhöltnisses.

Bis in das 18te Jahrhundert hinein fammelt fich um bie Professoren ein Rreis von Commensalen, in Deutschland nicht blog, sondern auch in Polland's8). Nur wenige Professoren entgieben fich dem, nicht blog in geiftiger fondern auch in materieller hinficht, Incrativen Berhaltniffe. horneins fpricht fein Bebauern aus, bei einer größern Familie nur brei Bimmer gu befigen, von benen das eine für feine Rinder, bas andere, worin er privatim lehre, das dritte fei von einem Roftoder befest. 199) 30h. Crocius wollte feine Commensalen annehmen und erflarte: se non libenter libertatem aliis vendere. 160) Andere erflaren, daß fie ein ftilles Leben vorziehen, auch um das honorar betwe Einige machen ben Bortheil illuforifd, den zu werben fürchten. indem fle an der gemeinschaftlichen Mablzeit nicht Theil nehmen, worüber fich die oben G. 215. angeführte fatprifche Disputation verbreitet. Ueber die nicht unbeträchtlichen Roften wurde bereits früher (G. 80.) eine Mittheilung gemacht. Die Mahlzeit mar nicht färglich, und ftand ju dem Breife im Berhaltnig. beim giebt an, daß er feinen Tifchgenoffen Mittags vier, Abends brei Berichte reiche. 161) Die Babl ber Tifchgenoffen erfcheint nicht beträchtlich; Dorfche in Roftod giebt 12 an, Grawer in Jena 17, Beltheim 10, Bechmann 7; in Belmftabt wird 1656 bie Berordnung fur nothig erachtet, " damit ben Exceffen befto beffer gesteuert werde, foll tein Professor mehr als zwölf Commenfalen annehmen, bei Strafe von zwei Thalern für die 2Boche."

Das Berhältniß hatte seine Schattenseiten. Der materielle Rugen überwog gewiß bei Manchem jeden anderen. "Bei manchem Prosessor, spricht Evenius, ist der Geldgeiz so tief eingerwurzelt, daß, da er nur sein Ordinarii Geschenk oder völlige Bahlung des Tisches neben dem stattlichen Extra an der Tasel, an Jahrmärkten, Angebinden und hohem Stubenzins pkommt, das übrige geben läßt, wie es geht." 162) Ueber jene

Unerfattlichkeit in Betreff ber Geschenke wird von vielen Sciten ber Rlage geführt. Das Bittenberger Defret 1624 befiehlt in diefer Sinfict: "Den Tischwirthen foll die eigennutige Erhöhung des Tifchgeldes mit Auftragung Berbfter und andern fremden Biers, die Anmuthung des Anbindens am Namen . oder Geburtsfest, die Abforderung filberner Loffel und Tifchkanne bei Strafe von 20 Thir. verboten fenn."163) Etwas nachgebender ift das helmstädtische Defret von 1652: "Die Professores, welde Tifche halten, haben fich verpflichtet, außer einem filbernen Löffel und der Tischtanne bei dem introitus und außer dem Roftgelde nichts weiter ju fordern." Es fam die Anklage vor, bag Tifchherrn ihren Conviftoren ausdrudlich ju übermäßigem Trinten Anlag gaben (Jena 1610), daß fie dadurch indireften 3mang auf das boren der Borlefungen ausübten (Jena 1696), daß fie - worauf Bifitationsbefrete (Belmftadt 1650, Jena 1679) wie auch die angeführte Differtation über die Brofefforen . Tifchburfchen hinmeisen - bei gerichtlichen Untersuchungen über ibre Burichen benfelben auf alle Art durchzuhelfen fuchten, weshalb in Jena und Tubingen ihr Abtreten bei folchen Berhandlungen gefordert wird. - Aber nothwendig muffen die Lichtfeis ten übermiegend gewesen fenn.

Richt wenige solche Tischherrn hat es ja gegeben, von des nen mit allem Recht jene Bortheile sich erwarten ließen, welche der erwähnte Ranzler Anton Bolf bei der Wahl eines Kostgesbers vor Augen hat. Derselbe schreibt 1630 an Gerhard: 164), Ich bin sehr sorgfältig, daß mein Sohn in einem Hause sei, darin dem Allerhöchsten treulich gedient werde, und Gottes Sesgen darin wohne, man auch Aussicht auf ihn habe, und daß ihn die Gesellschaft nicht leichtlich überlausen und hindern könne, desgleichen daß er in eben demselben Hause zu Tisch gehen, vor starten Tränken und deren Zumuthung Schuß und Sicherheit wisse und doch auch der Leute und Conversation sich sein gewohenen lerne, welches alles erlangtem Bericht nach bei Ew. Excelsienz zu sinden ist." Bei manchem tresssichen Manne mag es Tholuck, das atab. Leben bes 17. Jahrh.

mit ber Bedingung voller Ernft gewesen feyn, mit welcher 3. Schmid einen von Saubert ihm empfohlenen Studenten Schülin aufnimmt. Rach Durchlefung bes Briefes fagt er: non possum, quin te et mensa et hospitio meo frui patiar, modo fortiter diligentem te praebeas, praeque pietate nihil pensi ha-Defters geben befummerte und liebende Schreiben beas. 165) über verirrte Junglinge zwischen Saubert und bem Strafburger Theologen bin und ber. - Man bore auch ben vaterlichen Ernft, mit welchem ein S. May den in feinem Saufe wohnenden jungen Coler ermahnt 1699: "Dag ich diefes an Ihn fchreibe, bewegt mich das Beil feiner Seele, darum ich Gott fo oft (wie er felbften Zeuge ift) in meinem Gebet angefieht, weil ich febe, daß er in ben Begen bes herrn nicht wie es feyn foll einbergeht, auch viel Aergerniß anrichtet mit feinem allgufreien Beltleben, mit feiner Unruhe und gerftreutem Ginn, weswegen fich viele nicht nur an Ihn ftogen, sondern es mir auch verargen, daß ich einen folden Menschen am Tifche leibe. 3ch fcbreibe die Bahrheit, wie es mir von Andern vorgehalten worden. unterlaffe ich zwar nicht, den herrn Colorum fo viel es fepn kann zu exkustren, " u. f. w. 166)

Bie viele solche Bande für das ganze Leben mögen sich durch die Haus und Tischgemeinschaft geknüpst haben wie das von Calixt und E. Martini, Hornejus und Caselius, Titius und Calixt! Manche briesliche Aeußerung liebender Gesinnung der Prosessoren zu ihren Hausgenossen und der Dankbarkeit der Stusdirenden sür die genossene Liebe ist uns begegnet. In einem Briese von 1668 schreibt Coccejus über einen ihm Empsohlenen: "Ich habe mich selbst und all das Meinige ihm zur Bereitschaft gestellt; ich wünschte nur, er hätte soviel Bertrauen, mich recht oft anzugehen; wenn dies geschieht, lernen wir selbst, und das ist für die das angenehmste, welche an der Meditation Freude haben."167) Auch mag noch manche andere Prosessorensrau sich jenes Lob verdient haben, welches erwähntermaßen der des Joh. Major in Jena gespendet wird: "Sie war eine Psegexin der

armen Stubenten und Schulerlein." Aus bem Alter Dajors wird uns noch berichtet: "Damit er in feinem Bittwerftande bei ber Dablzeit nicht fo einfam figen mußte, bat er etliche ftille und fromme convictores gehabt, welchen er allezeit etwas lobwurdiges im Munde und unter die Sand ju fprechen gegeben. Damit die Beit des Effens ju vertreiben." Go beist es auch wiederum von Mylius, dem Lehrer Majors: "daß er ihm bei feinem Studium allen Borfchub gethan und vaterlich mit ber Darleibung foftbarer Bucher an die Sand gegangen." Dander wird gefunden, der noch im fpateren Alter ber belebrenden Tischaespräche aus seiner Studentenzeit fich erinnert. Bon Georg Richter, dem Altdorfer Rangler, welcher 1614 gu C. Martini in das Convift tam, beißt es: "bie vielen gelehrten, angenebmen und nutlichen Unterhaltungen bei Tische haben zu feinen füßeften Erinnerungen gebort." 168) Ein Brief von Sob. Fric an Deblführer 1697 fcreibt aus Leipzig: "Dazu tommt die Unterhaltung mit foviel Belehrten, die wir uns burch die Tifchaenoffenschaft und bei andern Gelegenheiten vertraulich gu verschaffen wiffen; ich fpeife bei Ittig, einem Manne, der in Reuntniß bes flaffifchen Alterthums feines gleichen fucht."169) Und ber nachmalige hofpred. Engelschall schreibt 1693 im Rudblid auf feine Stu-Dienzeit im "Pleifie-Athen": "Ich fpeifte 2 Jahre bei Sttig, wo ich rechte prandia Socratica ju genießen gehabt. Denn ich fonnte bei fo ermunichter Belegenheit in einer wohlanftandigen conduite. in der Runft zu converftren und discuriren, in einer praftischen Dorale und andern Dingen, welche jur theologischen Erfahrung geboren, auf eine leichte und annehmliche Manier ungemein avanciren. "170) Chrift. Chemnig in Jena ruft, als fein Eude berannaht († 1666), nach der Mittagemablgeit "feine fammtliden herrn Tischgenoffen, funfzehn an der Rahl, berbei und nach vielen vaterlichen Ermahnungen bat er fie herzlich gefegnet und ihnen seine beiden Gohne, wenn fie vielleicht in der Fremde gu einem oder anderm tommen möchten, treulich anbefohlen, fich ihrer mit Rath und That angunehmen." 171)

Gegen Ende des Jahrhunderts vernehmen wir aus den jenaischen Brotofollen bas allmählige Abnehmen der Profefforentis iche. Schon 1669 beißt es (S. 279): "Mit den Burgern leben die Studiosi jest so friedlich, daß die Profefforentische jest fomach bestellt find. Die meiften halten auch teine Tischgenoffen, fle wollten fich lieber ber Unruhe und ber Gefahr nicht erfolgter Bezahlung entziehen. Auch bezahlt man bei ihnen 24-30 Gros fchen die Boche, bei den Burgern dagegen 8. Junge Leute, bie mit Refommandation anfommen, werden von den Landsleuten gehindert, fie abzugeben, baber jest wenig von Bris vat-Inspettion." Roch mehr zeigt fich 1696 bas Institut im Berschwinden. Doch bat France in Salle noch Tischgenoffen, worunter ein Sohn von Spener, und dem jungeren France schickt felbst B. Lofcher 1730 feinen Sohn als Commensalen gu, worauf fich indes France erflart: "Ich bin nicht im Stande gewefen, dem wertheften herrn Sohne mit dem Tifch zu dienen, weil meine Berrichtungen nicht zulaffen wollen, die nothige Beit darin zu balten. Gin Stubchen murbe baben einraumen tonnen, allein weil ich vernommen, daß der herr Sobn etwas fcmachlich, meine Bohnung aber nicht weit von den Steinfothen liegt, in welchen mit Steinkohlen gefotten, fo habe ich ihm zwar folches offerirt, doch aber felbst nicht rathen konnen."172) Roch 1752 werden in Tubingen die Berhaltniffe ju den Tifchherrn gefetlich geordnet und noch 1800 nennt Saufen in Frantfurt drei Brofefforen, welche fich als Tifchgeber befannt machen (G. 154.) -

## 8. Roften und Unterftügung.

Bedeutend ist der Unterschied zwischen dem sechszehnten und dem siebzehnten Jahrhundert, wo in Folge der Entdeckung Amerikas das Steigen der Preise am auffallendsten. Marburger Studirende, welche 1538 nach Tübingen kommen, klagen, daß, während man in Marburg mit 16 Gulden jährlich laute leben könne, man in Tübingen unter 26 Gulden keine Kost bekomme, mit Bett und Bohnung nicht unter 34. 173) In der Mitte des 17ten Jahrhunderts dürsen wir als allgemeinen Sag 200 Gul-

den annehmen. Ein Altdorfer Rettoralmandat von 1663 fagt ben Aeltern gur Beruhigung, daß man fur 200 Gulden in Altborf anständig leben tonne. Ebensoviel bestimmt 1672 ein Bater seinem in Strafburg fludirenden Sohne, und auch fur Bittenberg wird ebensoviel angegeben. Aus Leipzig werden 1697 von einem Studirenden die Studienkoften, weil es febr theuer fei, auf einige hundert Vallenses d. i. Thaler angegeben, wobei man an 200 gu denten haben wird. 174) Benige aber find nur, welche diefe Roften aus eignen Mitteln zu tragen haben. Leichenpredigt auf Mich. Balther d. j. (+ 1692) bebt ale Ausnahme hervor, daß er, ,,12 Jahre continuirlich auf Alademien ohne irgend einen Rufchuß von Stipendien gelebt." Jene Mildthatigkeit der Fürsten wie der Brivaten, welche den Schülern und Studirenden Alumnate errichtet hatte, war auch durch Grundung von Stipendien auf Unterftupnug der Extraneer bedacht gemesen. die fleinfte der hochschulen entbehrte. ihrer. Selbst das unbedeutende gymnasium illustre von Beigenfels batte bei feiner Bearundung ein fürftliches Stipendium für Gymnafiaften und vier Stipendien für Studirende erhalten. Dentsches Ausland war damals ein fremder Begriff und fo begleiteten die Stipendien ihre Inhaber auf alle Universitäten Deutschlands, wie andererseits mit reicher Mildthatigkeit die Schweiz ihre Studirenben nach Deutschland ichidte. Fürsten und Städte empfahlen biese Stipendiaten, stellten fie auch unter die Obhut eines bestimmten Professors, wie die Schwarzburger, Darmftadter, die Renigerichen Stipendiaten aus Rurnberg unter Gerhard, die Bebaimichen Stipendiaten aus Nurnberg unter B. Meisner, die Regensburger unter Bofius in Jena, die Frantfurter in Belmftadt unter Caligt gestellt murden. Diefe Profesoren verwenden fich benn auch für ihre Schüglinge, wie Berhard 1625 an den Rath von Binsheim ichreibt, um Bulage für einen Stipendigten gu bitten. Bir bemertten icon, daß fremden Studirenden die einheimis fchen Beneficien nicht verwehrt maren. Spener ermahnt in diefer hinficht Strafburg als Ausnahme: "auf der berühmten Unis

verfitat zu Strafburg maren fast feine beneficia fur arme Stubenten, mas nicht der Stadt eigne Alumnen maren, aber - fest er hingu - es tonnten boch viel mehr arme Studenten, fo nichts von Saufe betamen, dafelbft leben als auf einiger andern Atademie wegen der febr vielen Informationen." 175) Roch jest gehren unfre Studirenden von der driftlichen Boblthatigfeit jener Zeiten, wiewohl viele diefer Beneficien fpurlog verschwunden find. 176) Begreiflicherweise tommen Ausnahmen vor, wenigstens temporare, obzwar wir nachweisen fonnten, wie felbst mabrend ber Noth des Rrieges die Unterftugung nicht gang ausgeht. Bie in Schottland und Schweden geschah es auch damals, daß zeitweilig die Universitat verlaffen wird, um erft wieder die erforderlis den Mittel gu fammeln. So geht B. Tarnov, welcher 1580 Die Universität bezogen, dagwischen auf drei Jahre in eine Sauslehrerftelle, um fich erft die Nothburft wieder ju verdienen. andrer verwaltet 1661 zwischen seinen Studien eine Informas torftelle in Samburg. 1625 flagt felbit ein Stipendiat Deiss nern feine Roth, daß er aus Armuth ju feinen Aeltern fich jus rudgieben muffen, und bittet, ibn beshalb nicht aus der Bahl ber Alumnen ju ftreichen. Einige muffen fich durch Famuliren bei ben wohlhabenden Studenten einen fummerlichen Unterhalt erwerben, wie Beller in feinem curriculum über fein fummerliches Durchbringen berichtet, ,, einft habe er am Beihnachtes tage 1623 (in Bittenberg) fich felbft von Debl ein Bebad gemacht und in die Racheln des Ofens gelegt; als es ihm aber von feines herrn hunde weggefreffen, habe er am erften Feiertage hungrig zu Bett geben muffen." Seine Roth borte auf, als Meisner ihn jum Informator feiner Rinder angenommen, und fur die meiften Unverforgteren mar befonders dies die Gulfsquelle. 3ns. besondre murden für die Adligen Stuben . und Studiengenoffen Eine reichliche Unterftugung gemahrte ferner die Currende oder in noch befferem Falle die Cantorei. 218 Chriftian Chemnit von der Schule abgeht, entläßt ihn fein Superintendent mit der Empfehlung nach Jena: mitto vobis lusciniam no-

stram. Als er 1632 nach Jena kommt, bringt er nicht mehr als 18 Ggr. mit, wird aber sogleich in den chorus musicus aufgenommen. Bis 1619 verrichteten Studirende in Ropenhagen auch das Geschäft des Leichentragens, von da an wird es auf die Leichen der Literaten beschränkt; 177) an einigen Orten scheint es aber noch bis spät das Geschäft der Candidaten geblieben zu sehn und noch eine Franksurter Berordnung von 1774 spricht von "Candidatenleichen," welche nur sie das Recht haben sollen, in Ränteln und Ueberschlägeln zu Grabe zu tragen. 178)

## 9. Studienzeit und Studiengang.

3mei Jahre dauert in Baris die Borbereitungszeit auf das Baccalaureat, 3 Jahre die auf das Magisterium - alfo 5 Jahr philosophische Studien, wiederum 5 Jahr mußten theologische Borlefungen besucht werden bis jum Baccalaureat ber Theologie und der damit verbundenen Erlaubnig theologische Borlefungen zu balten 179) - mitbin ein gebn jabriger Curfus fur ben Theologen. Go lange auch bei den Jesuiten: 3 Jahr Philosophie, 4 theol. scholastica, 3 theol. moralis (casus conscientiae) 180). In Deutschland wird in Betreff der Grade feine beftimmte Beit mehr inne gehalten; gwar weigerte fich Beibelberg bem 15 jabrigen Melanchthon die Magifterwurde gu ertheilen, aber in Tubingen erlangte er fie 16 Jahr alt. Die Tubinger Statuten von 1601 geben die Befugniß gur Ertheilung der philosophischen Grade auch vor den gesetlich bestimmten Termi. nen 181) und ihre Erlangung bort nach der Reformation überhaupt auf obligatorifch zu fenn. Das ursprunglich dem gachftus bium allein gewihmete quinquennium gilt nun allmählig für bie Studienzeit überhaupt. Auch wenn die Studenten früher Die Universität verlaffen, dauert das Matrifelrecht 5 Jahr. 182) Die Ferdinandische Berordnung fur Tubingen 1525 fest indeß noch bas quinquennium für den theologischen cursus allein fest, 183) besgleichen die Cameralgerichtsordnung für die Juriften. "Auch bes befte ingenium, urtheilt bulfemann in feinem method. stu-

dii theol., tonne unter 5 Jahren bas theol. Rachstudium nicht vollen-Diefelbe Studienzeit fur bas 16. Jahrhundert auch in Solland. 184) Die für die Stipendiaten in Marburg festgesette Studienzeit mar 7 Sahr und noch 1766 beschränfte fich die Redultion auf das Maag von fünf Sabren. 185) Erft in neufter Reit find die 5 Studienfahre ber Tubinger Seminariften auf 4 beschränkt und das lettere ben Studien außerhalb des Stifts oder den Reifen anheim gegeben. Bielfach aber murbe jener Terminus bedeutend über Diefes Biel ausgedebnt - gar nicht felten bis auf bas decennium der vorreformatorifden Beriode. Der nachmalige Altdorfer Rangler, Georg Richter, bezieht mit 15 Jahren Altdorf; nach 7jahrigen philosophischen, biftorifchen, philologischen und juriftischen Studien daselbft geht er 1614 auf 1 Jahr nach Selmstädt, 1615 noch auf 2 Jahr nach Lepden. belm Lufer begieht 1602 Bittenberg, gebt von da 1612 nach Biegen und 1613 noch 2 Jahr nach Tubingen: alfo 12 Jahr. Der Medlenburger G. Taddel, 1640 ordin. in Roftod, ftudirt 9 Sabr in Bittenberg. 186) Der Medlenburgifche Baftor boder bat 1571 Roftod bezogen, 1576 Bittenberg, nach feiner Rudfebr 1578 noch 3 Jahr publica gehort - im Gangen 10 Jahr. 187) Bebn Jahr hinter einander hatte hutter in Strafburg ftudirt, als er 1591 noch auf 2 Jahre nach Leipzig ging. Myslenta begiebt fich nach biabrigem Studium in Bittenberg nach Gießen, wo er 3 Sabr das Studium fortfest. Diefe Beifviele ließen fich gablreich vermebren - auch von Manchem, ber zu feinem andern 2mede fich bis in die 10 Jahre auf Universitäten herumtrieb, als um ' durch die Brandschatungen der Pennale feine ehrlofe Existeng gu friften. 188) Dennoch fehlt viel daran, daß auch nur die Salfte der Theologen das Quinquennium absolvirt hatte. "Es ift mohl zu ermagen, fagen die Jenaer Theologen 1649, daß bei jegigen mangelhaften Reiten ein Stubent nicht wie zuvor geschehen etliche Jahr continuirlich auf Diefer Universität bleibt, daß fle gemeiniglich im andern oder ritten Jahr entweder aus Mangel der sumtuum fich wie-

ber nach Sause begeben und Beforderung erwarten, oder, wenn einer die sumtus bat, fich auf andere Universitäten begiebt." Der Lübeder Superintendent Stolterfoht befennt 1630, dag er nur 1 Jahr ftudirt und daber viel nachzuholen habe - es ift derfelbe, von bem mir oben borten, daß er nie fpater als um 3 Uhr des Morgens seine Studien begonne. 189) Mengering um 1640 fpricht fogar von Studenten, welche "wenn fie vor's Confiftorium tommen und fagen follen, mas fie für lectiones gehört? respondiren: fie maren nur etwa ein Bierteljahr ju Jena gemefen. Die andre Beit bei ihren Meltern. Bas fle benn fur autores privatim gelefen ? Da wiffen fie feinen gu nennen, wenn's hochkommt des Hutterus Compendium. Fragt man fie nach eis nem locus, ba ift Niemand dabeim. Bon der Bibellektion barf man fie fast nicht fragen, wo die 10 Bebote oder das Baterunfer ftebt. Fragt man fie: quot sunt partes grammaticae? antworten fie: octo. Beig ber grobe Efel nicht partes grammaticae und orationis zu unterscheiden? Expertus haec scribo. " 190) Man wird nun meinen, diefen Berfall der Stubien und diefe Abfürzung auf Rechnung des Rrieges fegen gu muffen, fie findet jeboch ichon einen binlanglichen Ertlarungs. grund in dem auch in diefer Sinficht ftattfindenden Mangel an Controle. Schon vor dem Rriege wird das quinquennium nicht ftreng beobachtet und nach demfelben herrscht die Regellofigfeit foggr noch mehr. In den fachfischen Rirchenvisttationen vor 1620 geben die Baftoren ihre Studienzeit auf 6, 5, auch 2 Jahr an, in den Burtembergischen langer, auf 6, 5, aber auch 2 und 1 Sabr post magisterium. Rach dem Rriege wird fur Theologen und Juriften eine Reduftion gefetlich eingeführt. Der faiferliche Reces von 1652 will in Betreff der Juriften, daß ,,nicht fo fart auf bas studium quinquennale auf beutschen Universitä. ten fondern auf Qualitäten, Geschicklichkeit und Experieng gefeben merde." 191) Rur die theologischen Landestinder wird 1660 pon Beimar und Altenburg die nothwendige Studienzeit auf 2 Jahr herabgefest, nachher ,, um den Aeltern bie sumtus gu er-

sparen, fogar auf 11/2 Jahr:" Gotha erklart, "es wolle fich das mit begnugen."192) Ru Gunften biefer armeren Studirenden murbe in Jena foon 1653 verordnet, daß die loci fo gelesen murben, daß in 2 Jahren der theologische Eursus vollendet werden tonne; Diefelbe Einrichtung in Leipzeig 1658 mit Befchrantung auf 1 3ahr. 193) 1683 heißt es in den Jenaer Protofollen: "Benn die Studenten eine Predigt machen tonnen und in eis nem examine vor der Promotion ad ministerium bestehen zu können fich getrauen, schränken fie ihren cursum theologicum mehrentheils gar furg ein und nehmen diese oder jene Condition an, da fie ihrer Forderung naber ju fenn meinen." Bon dem holfteiufchen Diatonus Richard boren wir fogar, daß er nur 1/2 Jahr in Ronigeberg ftudirt, weil er aber von feiner Bemeinde inftandig begehrt worden, ins Amt gefommen. Freilich fiel auch bas Examen danach aus. Als fein Generalfuperintendent Sand. hagen (um 1680) ihn und feinen Mitcandidaten fragt: sitne meritum Christi universale an particulare? befommt er zur Antwort : particulare. "Da lauft der Examinator jur Thur und ruft : Ru, fo hab id nichts damit tho doon! Da rufen ihm beibe nach: universale, universale! Darauf benn ber liebste Generalsuperintendent fich umwandte und fagte: "Sa, fo tomm id wed ber."194) In Giegen flagen um 1700 die Studiofen "daß man nicht, wie es wohl andrer Orten geschieht, in drei Jahren einen cursus theologicus absolviren fonne." In Sachsen wird burch ein Mandat von 1791 und 1793 die Studienzeit auf 3 Jahre beschränft. 195)

In dem Maaße, als die Symnasten nur eine mangelhafte humanistische Borbereitung gegeben, mußten die humaniora auf den Universitäten die Hauptsache werden. Das sehr geringe Maaß von solcher Borbereitung, welches der Studirende im 16. Jahrh. mitzubringen pflegte, haben wir kennen gelerut: auch noch im 17ten war es wenigstens in Betreff des Griechischen und der Realwissenschaften gering. Ein großer Theil des Quinquenniums var daher den Studien der philosophischen Fakultät gewidmet,

bei welcher ber Studirende gunachft inftribirt wurde. 3m 15ten Jahrhundert batte die Aufgabe für die Schulen fich babin erbobt, daß die Bildung in dem trivium b. i. in Grammatif, Logit und Rhetorit, von ihnen erwartet wurde: auf ben Unis verfitaten follte bas quadrivium: Arithmetit, Beome. trie, Dufit, Aftronomie bingutommen - nach Delanche thon diese beilige Siebengahl, quem samosus, wie fich die Colner Statuten ausbruden, planetarum septenarius praeconisat, gur Dufengabl erhöht werden durch Siftorie und Boefie. Bebiet Diefer Biffenschaften, ju denen noch Ethil, Phyfil, Geo. graphie bingutraten, mar es, auf dem der jugendliche Beift 3 -5 Jahre - benn eine Reit mar ebensowenig als bas Objett vorgezeichnet - in aller Freiheit der Biffensluft fich tummlete. bevor er an eine bestimmte Sachwiffenschaft bachte. In wie verfciebenen Biffenschaften und Runften machte ein B. Andred fich beimisch: Mathematif, Geschichte, Italienisch und Spanisch, Jurisprudeng, Aftronomie, Mechanif, Orgelbau, und welche farrago der mannichfachften Schriften aus allen Disciplinen hat er gufammengelefen! 3mar gab es bie und ba Studienanweifung durch Reftor und Defan, aber eben nur leife Rathichlage und and nur fur die ,, Incipienten." In wie weit biefem ober jenem Theil diefer propadentifchen Biffenichaften Aufmertfamteit geschenkt murde, bing lediglich bavon ab, inwieweit diefer ober jener Docent Intereffe dafur ju weden vermochte (f. oben G. 197.). - An die Rachwiffenschaft murde von vielen mabrend ber Beit biefer Borbereitungeftubien noch gar nicht gebacht. Quther entschloß fich nicht eber jum juriftischen Studium, als nachbem er bereits Magister geworden; B. Meisner hatte fcon in Bittenberg feine Studien vollendet und war nach Strafburg gegangen, ehe er mit fich einig murde, fich ber Theologie ju widmen; Dauber (f. oben S. 199.) hatte 4 3ahr ftubirt, ebe er fich für bas Studium ber Rechte entschieb. 196) Auch wurden andre Rachwiffenschaften lediglich im Intereffe allgemeiner Bildung vor dem Beginne des Sachstudiums getrieben - nicht blog

in alterer Zeit, wo die Biffenschaften noch weniger geschieden, wie bei Reuchlin, Melanchthon (f. oben G. 59.) - auch fpater noch ftudirt Caligt querft Medigin. Bon Belvicus beißt es: no in adolescentia sua, gravissimis controversiis theologicis, quae hodie ecclesiam exercent, priusquam judicio esset prorsus conformatus, implicaretur, habe ihn fein Bater vorher Medigin ftudiren laffen (1595). 197) Umgefehrt lagt der Bater von Dauber den noch febr jungen Sohn, bevor er das Rechtsstudium beginnt, fich in der Theologie festsegen, um religiofen Controverfen be-Boetius verlangt unter den Borbereitungsgegnen ju fonnen. ftudien des Theologen auch juriftische und medizinische. 198) Beter Mufaus hatte bereits auf mehreren Universitäten von 1638 bis 1644 unter anderem auch Medizin und Jurg ftudirt, als er fich erft zu einem Sachstudium bestimmt und Theologie mablt. 199) -Nach Erlangung des Magisteriums begann der Studirende, mabrend er feine eignen Studien noch fortfette, jugleich felbft ju bociren und von Manchem gilt, mas von dem nachmaligen Theologen Michael Balther (f. ob. S. 229,) gefagt wird, "daß feine disciplina mathematica auth nicht in universa philosophia gewefen, in welcher er nicht gelefen habe." - Gin fühlbares hemmniß für die Privatftudien muß nur, follte man meinen, in der Erfdwerung des Gebrauchs der öffentlichen Biblio. thefen gelegen haben. Die Marburger Statuten 1653 lit. VII. fprechen nur vom Berleiben an Brofefforen. In Jena wird 1651 "ben armen und befannten Studenten" verstattet, wochentlich Einmal in die Bibliothet ju gehn "und auf Recognition ein Buch auf etliche Tage oder wenige Bochen zu entleihen." Roch 1720 rugt M. Pfaff de universitatibus scholasticis emendandis S. 58: "Auch das ift ein Uebel, daß teine öffentliche Bibliothet jum Gebrauch ber Studenten, die fich feine Bucher anschaffen tonnen, geöffnet ift."

Mehr aber als die genannten realen Biffenschaften war es die formale dialettische Uebung, welche den Gifer des judichen Geiftes in Anspruch nahm, zu der namentlich auch

Die große Babl der Disputationen einen fehr ftarten Antrieb gab. Anfangs findet noch diefe Richtung ein Gegengewicht in bem reformatorifden Beifte prattifder grommigteit. Allein auch ernften praftischen Mannern drangte fich balb in den Beitumftanden die Rothigung auf, dialettische Uebungen eifriger zu betreiben. Go ichreibt Beatus helius an Blaurer 1584: (St. Galler Stadtbibl. ms.) Scis enim, scis satis superque, quibuscum nobis hoc nostro saeculo congrediendum sit, non cum ignavis, non cum inertibus, non cum iis, qui repudiato humaniorum disciplinarum cultu, theologiae se consecrent, sed cum astutissimis, exercitatissimis, in omni genere philosophiae versatissimis sophistis, Jesuitis, Jesuitis inquam. qui suis tenebris, spinis et fallaciis minus exercitatis tenebras offundere conantur, quod facile fieri posset, nisi nos iis armis instructi illorum tela atque ictus repelleremus, quibus nos petunt. Doch boten bald auch protestantische Universitäten folche Ruftande bar, wie fie Aeneas Splvius feiner Beit in Bien beflagte und wie fie Thurot nach Bives in Paris schildert: On voit que la dispute était l'unique exercice des étudiants de la Faculté des arts. Les pédagogues mettaient de l'amour propre à ce que leur pensions retentit des clameurs de la dispute; c'était le signe d'une bonne discipline, des fortes études. 200) Die "Παιδία sive prudentia in disciplinis generalis 1631" pon 3af. Martini in Bittenberg, unter welcher man eine allgemeine Ifagogit in das atademische Studium erwarten mochte, will nur Die Anwendung der Logit auf Die verschiedenen Disciplinen geigen. Bahrend gegenwartig einen regelrechten Spllogismus taum ein Student zu formuliren weiß, legt fich damals das Gitterwert des logischen Schematismus um geiftige Produtte jeder Art, Befdichte, Predigten, ja Gedichte. Der angeführte Berfaffer ber Athenae Salanae verfehlt nicht, alles, mas er zu fagen bat, von den Professoren und Abjuntten, Rettoren und Defanen, jedes. mal in die munia und in die praemia ju gerlegen, die erftern regelmäßig wieder in die generalia und specialia, die lettern in die digna und indigna, welche ihm wieder constant in die infor-

 $\overset{\cdot}{\text{Digitized by}} \overset{\cdot}{\text{Google}}$ 

tunia von Gott und die Diggeschicke von Menfchen gerfallen. Ein Pfarrer Lungwit bat 1651 die admiranda Saxoniae, eine Regierungsgeschichte Johann Beorgs, geschrieben, und unterläßt nicht am Rande den Lefer überall an die logischen Rategorien ju erinnern, nach denen der Autor feinen Stoff gefondert bat, die causa efficiens, causa principalis u. f. w. Unfer parum des Schematismus lagt uns auch in jenem nimium noch den Rupen ertennen, doch bat gewiß auch B. Andrea recht mit feiner tieffinnigen Barnung, fich ju buten, daß die logische Dreffur von außen nicht den unmittelbaren Syllogismus des Bergens ertodte.201) - Indeg nur bis jur zweiten Galfte bes Jahrhunberts bauert die Beriode Diefes logischen Formalismus und bes Eifers fur die humanistisch-propadeutischen Studien. Bei Beiftvolleren ermacht der Spott über die alte Routine, wie bei Schupve, der uns von dem Marburger Philosophen Goclenius das Unechotchen erzählt, wie diefem einft, als er mit feinen 7 Regimentern der Grammatif, Dialeftit, Rhetorif, Rufit, Arithmetit, Geometrie, Aftronomie nach Caffel commandirt, vor lauter Abstraftion begegnet fei, unvermertt mit dem Bagen wieder in Marburg anzulangen. Schon 1625 flagen die Tubinger Bifitatoren über einen contemptus logices, besonders daß die Juriften ohne Borbildung jum Juftinian eilen, und nach 1650 tommen von allen Seiten die Rlagen, daß fich ju ben Disputationen feine Respondenten mehr finden laffen.

Methodologische Anweisungen geben noch keine Burgschaft für den murklich besolgten Studiengang. Bir erkennen aber aus ihnen die Ansicht der hervorragenden Männer der Zeit. Daher theilen wir aus den vornehmsten 4 lutherischen Methodologien des Jahrhunderts die Borschriften für das quinquennium mit, aus Gerhard, Caligt, Gulsemann, Calov. In Betreff der propädeutischen Studien sindet sich der Unterschied, daß Gulsemann und Caligt geringeren Werth auf die Sprachen legen als Gerhard und Calov; Gulsemann (methodus § 4) meint, es genüge im Sebräschen, "wenn einer die Grammatik kenne

und die Lexica und Concordangen gu gebrauchen wiffe." Calixt wird von Calov in der epistola dedicatoria ju feiner isagoge 1667 geftraft, daß er dem v. Rangow, dem nachmaligen Apoftaten, den Rath gegeben, ftatt bes Bebraifchen lieber Metaphyfit und Logif ju ftudiren. In der fcmeichlerischen ep. gratulatoria Conrings (1666) an Herzog August wegen ber von bem gurften verfaßten deutschen Evangelienharmonie entblodet fich jener gelehrte Mann nicht, auch Folgendes jum Lobe bes erlauchten Schriftftellers anzuführen (G. 49.): "Beil gur Fortpflanzung der beiligen Lehre bie Grundsprachen nicht gerade allen Geiftlichen nothig und es beffer fei, deficere nonnibil in utilibus quam necessaria ignorare, so habe der Fürst weise angeord. net, daß in feinem Bergogthum die Rirchenlehrer nicht nothwendig wie anderwarts das Bebraifche und Griechische fennen mußten und fich bann burch diefe genauere Ueberfegung mehr unterrichten tonnten." - 3m theologischen Studienplan fallt bei Gerhard und bei Calor bas stärtste Gewicht auf bas Schriftstudium, welches nach ihnen alle funf Jahre hindurch zu betreiben, nach Calov im erften die geschichtlichen Bucher des R. T., im zweiten bes A. E., im britten die Briefe, im vierten die Propheten, im funften Die Boeten, Daniel, Ezechiel und die Apotalppfe. Rach Gulfemann foll im erften Jahr die catechesis getrieben werden, um in thesi zu lernen, quid orthodoxum sit, im zweiten die fummarifche Renntnig der Controversen, erft vom dritten an die Schrift neben ben Controverfen und Scholaftifern. Calixt ift ichen gu ber Anficht unferer Tage gelangt; die theologia academica ift ibm Die eigentliche theologische Biffenschaft, aber da deren Bewelfe einerfeits aus der Exegefe gewonnen werden, andrerfeits aus der firchlichen Tradition, fo empfiehlt er Exegefe und Rirchengefchichte por der Dogmatif ju betreiben (apparatus S. 173).

Boetius, der reformirte Isagogiker bewährt auch in feiner bibl. theol., daß ihm unrecht geschieht, wenn man ihn nur als den Bater der reformirten Scholaftik bezeichnet. Er vertheilt

das theologische Studium in drei Intervallen, das erste von zwei Jahren, das zweite von einem Jahr, das dritte wenigstens von einem Semester. Für das erste empsichtt er die theologia textualis, dann die systematica, auch Medizin und römisches Necht (!), für das dritte elenchtica mit Kirchengeschichte und Scholastisern und practica.

## 10. Borlefungen, Disputationen und Drationen.

Es find Diefes Die Drei Studienmittel jener Beit. Bou ben Borlesungen, in welchen der Docent allein activ ift, ift oben gehandelt worden: den publicis werden wir nach dem oben Gefagten feinen bedeutenden Ginfluß jufchreiben tonnen. Auch privata icheinen weniger gebort worden ju feyn als gegenwärtig. Gin Bittenberger Studiosus Donnerberg meldet 1645 dem Caligt feine Borlefungen:202) Gulfemann lieft wegen des Reftorats überhaupt nicht, bei 3. Martini bort er Controverfien, Rober erflart publice die fatholischen Briefe, Lyser feit einigen Jahren ben Siob. Ein stud. Beber meldet an Saubert feine Borlefungen aus Jena:203) eine exegetische bei Major, die loci theologici bei Cundiftus, eine Biderlegung des Baraus. Die Sauptfache fceinen alfo die Uebungen bei den Magistern und die Disputationen gewesen zu feyn. "Die Studenten, fagt Mepfart. tommen felten in die Auditorien, wenn man liefet, lauern nur an ben Thuren. Allenfalls melden fle fich ju einem disputatorium bei ihren Commilitonen und schiden bann die theses mit einer Debitation an die Meltern."204) In Schweden icheinen noch gegenwärtig die Borlefungen der Professoren den geringften Untheil an der gorderung der Studirenden ju haben. Es mogen befonbers ungunftige Umftanbe jufammen gewurft baben, aber als ich Upfala besuchte, las der erfte theologische Professor wegen boben Alters nicht, ber zweite mar burch fein Rettorat verhindert, der britte mar gestorben, der vierte seit langer als einem Sabre auf bem Reichstage in Stocholm. Die Studirenden borten ober rten nicht bei den Adjunkten - "ber Menfc lebt nicht

allein vom Brote, das die Professoren einbrocken" spricht Samann — wenngleich mit anderer Anwendung.

Die unlebendige Art des mittelalterlichen Studiums, das todte Memoriren (f. oben G. 174.), die mechanische Abhangigfeit vom Buchftaben der vorgetragenen Autoren auf den Univerfitaten (G. 88. 89.), Die Berrichaft ber Autorität in Der Theologie nicht bloß, fondern auch in der Philosophie, fand einigermaßen ein Gegengewicht in den von früher Jugend an gepflegten Disputationen. 205) Bor bem 14. Jahrh. Disputirten in Baris die Magister unter fich einmal die Boche in Gegenwart ber Studirenden, einmal jahrlich in feierlichen Disputationen in ber Rirche; im funfgehnten Jahrhundert ging das Disputiren auf die Baccalaureen über unter dem Brafidium der Magifter. "Man disputirt, schreibt Bives 1531, vor Tifche, mabrend Des Tifches, nach Tifche; man disputirt öffentlich, privatim, überall und ju jeder Stunde." Die humaniften wie der praftische Beift der Reformation traten beschränfend der Disputirluft entgegen, aber nur beschrantend; auch die Reformationszeit mar von der Unentbehrlichkeit Diefes Bildungsmittels, welches unfere Beit ganglich von fich gewiesen, überzeugt. "Die Disputationen fagt Bergog Ulrich in feinen Statuten, welche im Befen und Leben Rugen bringen, und nicht allein frifch und frech zu reden machen oder die Bunge icharfen tonnen, fondern wodurch auch der Jugend Berftand in guten Runften geschärft und gewohnt werden; daneben auch all ihre Sachen und Sandlungen, fo fle ju verrichten vorhaben mag, geschicklich aufaben, ju gutem Ende bringen und tapfer ins Bert fegen moge." Bergog Auauft in der Rirchenordnung findet, wie wir gehört haben, daß eine Disputation mehr Rugen bringen tonne, denn 20 lectiones und giebt daber den theologischen Professoren auf, nicht weniger als awolf öffentliche disputationes au balten; für die Philosophen ift feit dem Mittelalter ber ber Connabend ber Disputationstag: an diefem follen Magifter prafibiren, Baccalaureen respondiren, der Defan und die Magister opponiren. Sonntag Digitized by Good& Tholud, bas atab. Leben bes 17. Jahrh.

Radmittag follen Baccalaureen ptafibiren, Studenten refpenbis ren; außerdem follen im Stift noch Abenddisputationen gehalten Bir borten ichon im Jahr 1587 von der mangelhaften merben. Ausführung Diefer Berordnung (S. 211.); unter Chriftian I. war Die Rahl der theologischen Disputationen auf 4 berabgesett morben, aber Georg I. ftellte die alte Rabl wieder ber. - Selmftadt, Beng batten nur 4 öffentliche Disputationen der Theologen, Frantfurt 3, Tubingen (1601), Strafburg und Ronigsberg 2, Greifsmald eine. Ueberall aber murde Sonnabends in den philosophiiden Disciplinen disputirt. Saupttummelplat fur diefe icolaftifden Turniere foll am Anfange bes Jahrhunderts Roftod geworden fenn. 1601 flagt Tarnov, es werde in Roftod ju viel in theologicis disputirt, und Schacht fagt, teine Atademie fei in Deutschland, wo die actus publici und Disputationen fo baus fig. 206) - Gine friedlichere Entwidelung als in Deutschland bat überhaupt die lutherische Theologie in Danemart genommen. Meurfius in einem Briefe an Isaat Boffins ruhmt bie moderatio theologorum Danorum im Begenfat zu der ferocia germanica. Damit bangt jufammen bas geringe Gefallen ber Danen an ben Disputationsexercitien. Der danifde Sofprediger Botfad fcreibt 1698: "Genium studiosorum Danorum longe discrepat a Germamis. Hi ad disputationes fervent, illi frigent." Es vergingen, fagt er, gange Jahre, ebe'einer Luft babe, eine Disputation auf seine Roften heranszugeben." 207) Rur den Stipendiaten mar eine einzige jahrliche Disputation zu halten vorgeschrieben. 200)

Auch in den reformirten Lehranstalten wird man ein Gleiches erwarten. Aber es verhalt sich anders, namentlich in Holland, wo die Disputationslust in nicht geringerem Grade stammt als in Deutschland. Duve, ein Correspondent von Casligt, schreibt 1645 aus Franceer an denselben: quamvis continuum illud disputandi exercitium, quod hic quidem inolevit, ut in eo proram ac puppim, imo ipsam theologiae animam collocent, haud magnam mihi spem in animo meo excitet alicujus none-

wochentlich Eine Disputation. Auch in Deutschland feblt es am Disputiren nicht. Die Beibelberger Statuten von 1558 fegen zwei öffentliche Disputationen fur die Theologen fest, die von 1672 aber vier; Marburg weift 1665 insbesondere noch die Stipendiaten an, halbjährliche Disputationen zu halten. In Berborn foll reiheum jeder Professor Sonngbende Disputiren; eine Berordnung von 1604 verlangt, "bag nach den Disputen von den Studenten nicht mehr, wie bisher, gefoffen werden follte."210) Beniger fceinen in der Schweiz Diefe Uebungen im Gange gewefen ju fenn. Bincier, nachmals in Berborn, fchreibt mabrent feiner Studienzeit aus Burich an Banchius: "Rur eines vermiffe ich, daß teine Disputationen bier gehalten werden. 3ch werde aber B. Martyr bitten, daß er fie einführe."211) Brief an Dannhauer ichreibt Rudolph Betftein aus Bafel 1657: tibi displicet omnis via conciliandi (Lutheranos cum Reformatis) praeterquem quae fit disputando. Credo quia a teneris assuevisti his exercitiis. 212) Der Berner Beiftlichfeit max von den Biedertaufern 1693 angerathen worden, daß die theologia scholastica nicht langer in ihren Schulen getrieben werbe. "Diefes aber, fagen fie, ift ein Digverftandniß, mas theologia scholastica recht zu reben genannt wird, hat weder in unfern noch andern reformirten Schulen Blag." 31 3urich hatte Eglin 1592 bas Disputiren eingeführt (Strieder III. G. 300.), ober erft burch hottinger, nach beffen Rudfehr aus holland, murbe es üblicher, wie Beidegger in deffen Leben ermabnt.

Obwohl die Disputation eigentlich für dia lettische helbenthaten das rechte Feld war, so wurde doch gewünscht, daß auch die ling niftische Birtnosität dabei Parade hielte. Die Marburger Statuten 1653 drücken den Bunsch aus: "auch soll der Pros. graec. et hebr. manchmal griechisch und hebraisch die putiren laffen, damit die haud vulgaris celebritas academiae Marpurgensis erhalten werde." Griechische Disputationen waren nichts seltenes. Die hebraischen soll der jugendliche Gelvische in Marburg eingesührt und in Gießen sortgeset haben, wo

Digitized by God618

and Myslenta und Steuber griechisch disputiren; Dilherr in Jena und selbst der bescheidene Spener hat sich dazu hergegeben unter Scheid. Die Charlatanerie zeigt sich namentlich, wenn von Pfaff berichtet wird, daß er eine samaritanische Disputation gehalten! Dem Dilherr in Jena wird nachgerühmt, daß er in 8 Sprachen disputiren konnte. 214)

Ram es bei diefen, alle unreinen Leidenschaften ftachelnden, Turniernbungen auf den vorreformatorischen Univerfitaten gu Ohrfeigen und Todichlag (S. 217.), fo mar die Bildung am Ende des 16ten Jahrhunderts fo weit fortgeschritten, fich auf maffive Grobbeiten zu beschranten. Das 17te feste scommata und Sturrilitäten an die Stelle. Bas Jalob Andreafche Bre-Digten in Grobbeit leifteten, ift fonft befannt; bier noch ein Beitrag aus einer Bittenberger Disputation. Der Tubinger Theologe Gerlach ichreibt 1581 an Pappus:218) "Der Rangler ift am 23. Januar von Bittenberg gurudgefommen, von der dortigen Disputation hat er mir dies ergablt: D. Binsheim, der Schulreftor, als er die Thesen de majestate Christi et coena Domini angriff, habe angefangen: "Ihr tragt eine gottesläfterliche Lehre vor und wollt Luther vorschüten; ihr verwirrt unsere Schule." Schon waren darauf die Studenten zu einem Aufftande bereit gewefen, ale Binsbeim mit ber Sand und mit Bifchen ein Beis den gegeben, fich wieder niederzusegen, und einige Beugniffe aus Luther für fich angeführt, worauf der Rangler geantwortet: das seien eben Diefenigen, welche auch die Jesuiten und Calvinisten für fich anführten. Dann habe er felbft einige Stellen aus Quther vorgelesen et cum tarda et gravi pronuntiatione an den Rettor die Borte gerichtet: "Bor' du Sau, du hund, du Rarr, oder wer du bift, du grober Gfel," das Buch jugemacht und ben Reftor gefragt, ob er etwas einzumenden habe. Diefer habe gefagt, er sei zufrieden. Studiosi in risum soluti sunt, et actus totus in cachinnum desiit." Bohl verbieten die Erfurter Statuten von 1633 die scommata, scurrilitas, sarcastica amarulen-'n, und die Jenaischen und Tübinger Bistationen fragen nach:

,, ob fich mohl auch die Studiofen von gentischer ichreierischer Art abhalten ließen?": aber läßt fich wohl bei jugendlicher Art, wo fo prachtiger Anlag jum Standal fich barbietet, Diefem fteuern - jumal wenn die Detane fich abfentiren, wie dies bei den Baccalaureat Disputationen fo haufig gefcah ? 216) Ronnen Dann Scenen fehlen, wie Thomafius eine erzählt, wo ber Samburgiche Maper als Baccalaureus einem armen Schacher fo gufest, bis diefem ein: quid mibi cum tibi entfahrt, und im Born über den fich nun über ihn ergiegenden Sohn Mapere Diesem erft bas Buch an den Ropf wirft, bann vom Ratheder hinunterspringt und ben Gegner aus dem Auditorium binauswirft ? - Schlimmer aber als folde juvenile Ungezogenheiten war ein anderes. Diefe bialettischen Zweitampfe maren die Bubne, auf ber fich Sophiften bilbeten. Bohl giebt Gerhard in feiner methodus und der fromme 3. Martini in feiner naidia G. 728 bie Ermahnung, mit Gebet ju beginnen, durch Bescheidenheit die Bunft ber Buborer fich ju erwerben, aber die wichtigfte, fich bem Babrbeitefinn nicht zu entfremben, vermißt man. - Die Biberwärtigfeit des Eindruck, wenn man Tage lang bei folchen Riopffechtereien ben Buborer machen mußte, brudt B. Andrea in feinem Turbo aus, wo hilarius ruft (G. 43): "Bas für ein Unftern, den gangen Sag mit Bantereien gubringen gu mufsen und noch bazu prämeditirten! Affirmare, negare, distinguere, thesizare, problemizare, corollizare, cornutare - webe wie fomerzen mich die Ohren nach soviel Gefchrei! Domine opponens, Domine respondens, oppono, respondeo, ego insto, ad majorem, ad minorem, flingt mir immerfort in ben Obren."

Bie giebt fich in jenem schönen Briefe, worin Mosellanus an Pirkeimer den Hergang des Leiziger Colloqiums meldet, die Berschiedenheit des Geistes der reformatorischen Männer zu erstennen! 227) Er schließt mit den Borten: "Mir ist eine solche theatralische Art zu streiten niemals der milden Lehre Christi würdig vorgesommen, und ich kann mich nicht entschließen zu glauben, daß der hettige Geist, der Urheber des Friedens, sich

jemals zu solchen Streitigleiten herablaffe. Christianae theologiae veritas citius impetratur orando quam inveniatur disputando."

Aehnliche Aenherungen bei Chytraus in der Rede de studio theologico. Derselbe Theologe, durch welchen besonders zu Tarnovs Zeiten die Disputirsust in Rostor zu der erwähnten She getrieben wurde, der Polemiser J. Affelmann, hat andererseits doch auch nicht umhingesonnt, die Warnung anszusprechen: maledictos pronuntiare non dubitamus, qui, serio sincerae pietatis studio et accuratiore interioris hominis cultura posthabita, apscem theologiae in disputando constitutum censent adeoque linguam Deo, animam dant diabolo, ut Bernhardus loquitur. 218)

Aber auch die Disputirlust hatte ihre Zeit. Ein Tübinger Erlaß von 1662 rügt im Interesse der Zuhörer aus ans dern Fakultäten, deren Theilnahme man "zu ihrer Glaubensstärkung in den Fundamentalartikeln" wünscht, die subtiles distinctiones metaphysicae und verlangt einsache schriftmäßige Aussache. 1669 änßern in Zena die Prosessoren, daß wohl manche Studiosi sich nur auf Disputiren legten, "denen nüghter wäre, wenn sie sich in collegiis lectoriis aushtelten." Aber 1696 heißt es: "im Disputiren lassen sich Einer und Ander noch ziemlich hören und offerken sich, das Jahr solche actus etliche Mal anzustellen, wenn sie nur Respondenten sinden Visten nen." Diese Klage kommt nun in den meisten Vistationeberrichten auch im 18ten Jahrhundert vor. — Bas wir jest noch von Disputationen übrig haben, ist nur der Lappen eines alten Staatskleibes.

## 11. Zucht.

An Zucht. Gesetzen sehlte es nicht; nicht nur die Sitten, auch der Fleiß sollen unter Controle stehen, und — nicht bloß der Privatpräceptoren und Tischherren: — die Universität selbst hatte diese Controle auf sich genommen. Wir sahen, daß schon bei der Deposition zuweilen die Borlesungen angewiesen wurden,

auch ergingen fouft babin zielende Mandate. Gin Selmftabter Defret von 1652 ordnet an: "Damit die Landeslinder, die fich gur Universitat begeben, ibre Studien recht führen mogen, ift beliebt worden, daß alle und jede folche novitii, wenn fie eingeschrieben, beim M. Schrader prof. eloqu. fich anmelden und beffen Manu-Duction gebrauchen follen." Aber ichon aus Form und Saffung ber zeitweilig hierüber erlaffenen Befege ift ersichtlich, daß es mit ber Ausführung niemals recht Ernft geworben. Wie schon auf den aken Universitäten war eine halbjährliche Borforderung der Studirenden vor den Retter Regel geworden, in alteren Beiten auch vor die Defane. In der Erklarung der Bittenberger gun-Dation 1538 beißt es: "Wir laffen uns euer Bedenten mohl gefallen, daß die lectores in der heiligen Schrift alle Jahre awier Diejenigen, fo in theologia ftudiren, vor fich erfordern, damit fie berfelben Sitten und studia mogen erfahren und ihnen Leitung, in foldem studio fortzuschreiten, geben." Das Leipziger Bifitationsdefret 1658 verordnet aufs neue: "Da unfre commissarii befunden, daß die vor beffen gebrauchliche censura auditorum gang abgefommen, fo follen von dem decano theologiae an einem gewiffen Tage die studd. thool. an einen gewiffen Ort gefordert und ihnen angedeutet werden, daß die, welche fich bagu stellen und einen guten Schein erhalten, vor andern follen beob. achtet werden."219) In Der J. Andreafchen oratio de disciplina in acad. Thbing, instauranda 1583 wird ein durch die Brofessoren aller gafultaten vierteljährlich anzustellendes examen de diligentia omnium et singulorum angeordnet. Das Tubinger Statut von 1601 fdreibt die halbjährliche Borladung aller Stubirenden zur Untersuchung der diligentia, pietas morum et elegantia vor. 1677 erklart ber Defan ber Philosophen auf die Rrage, ob die novitii von ihm examinirt murden: er laffe jabre lich ein . ober zweimal die studiosos artium auf's Katultatshaus berufen, frage nach ihren Studien, welche Collegien fie befuchen, bei wem fie gu Tische geben: andere Examination fei bisber nicht geschen. In Roftod wird 1661 der Beschluß ge-

ger Theil der Strase verabsolgt werde." Expflich werden diese Strasen 1707 in Riel untersagt. — Dazu kommt die große Connivenz der mit den Universitäten oft verseindeten Bürger, welche den relegisten Studenten Ausenthalt gewährten, auch die Nachsicht der Ses, wie Zeiseld in Jena 1644 klagt (im Protokol S. 292.), "es wären allerdings welche relegirt, aber nachber von Attendurg wieder begnadigt worden, die Burschen liesen strass ad aulas." So führen auch in Greisswald um 1600 die Prosessoren Beschwerde, daß ihnen bei der Disciplin der Rath beständig wiederstrebe. 226) — Klagen, wie die des Wittenberger Dekrets von 1614, "daß die Disciplin gefallen und Delinquenten nicht gesstrass werden," wiederholen sich fortwährend.

Dehr als die alademische Bucht hat in einzelnen Fällen ohne Ameifel Borbild und Ermahnung des vaterlichen Saufes gefruchtet. "Die Furcht bes Geren - fagt ein mit damals ungewöhnlicher Glaubenswärme gofdriebener Brief eines vatertiden Freundes an einen Burder Studenten 1644 - balte ftets für die Gumme der Beisheit, benn biefe ift der Quell und ber Anfang aller mahren Beisheit. Mit Recht fagt Bernhand, daß die Belehrsankeit ohne Frommigkeit wie das Schwert in der Band wines Babufinnigen ift. Die Aurcht des Geren ift aber auch bas Auge aller Tugenden, ohne welches fie wie die Thaden eines blinden Simson find, faut, aber ihm felbst den Tod beingend. . . Die Liebe Gattes wurft mehr zur Erleuchtung Bottes als alles andre; wer fie hat, mit wem mare ber zu wer-Rach diefer gu ftreben fei bir alfo die hauptfache, nicht bloß als Chrift, sondern auch als Theologe."227) einer Angabl une vorliegender vaterlicher Briefe an Studirende, warin nichts weiten als die bloge Schulmoral die Feber führt, beben wir noch ein Aftenflud aus, welthes einen boberen Charatter an fich tragt, die materliche Anweisung des Rangler Anton Botf von Darmftadt von 1630 für feinen die Universität beaichenden Sohn. 228)

Inftruttion vor meinen geliebten Sohn Eber-

hardum Wolfen, wie mit Gottes mitbthatigem Beis ftanb er fich in feinem jego vorbabenden Zjahrigen Angenbleiben verhalten folt. - 1) "Alle Morgen, nachbem er ans bem Bett aufgeftanben, fich gefammt, gewaschen und angezogen haben wird, foll vor feinem Schöpfer, Erlöfer und Beiligmacher er auf die Rnie geburlich niederfallen und fein Bebet in Kammender mabrer Andacht und tieffter Demuth ernftlich verrichten, zugleich auch jedes Tage phufehlbar und ohnvergeflich Diefenige Brecation mitfprechen, welche a. 1629 ich gefaffet und iom gen Marburg mitgegeben, bagn auch meinen an fich felbit gwar fchlechten. und ringfügigen, in Chrifte Jefu aber Traftigen Segen gelegt babe." - 2) .. Rach vollbrachtem Arubgebet foll er allemal einen Bfalmen Davide lefen oder ibm vorlefen laffen. barmit er ben Bfalter, welchen er in feiner garteren Jugend gant auswendig gefonnt, in fletiger farter Bedachtnis behalte." -8) "Rach dem Pfalmen will er 1 oder 2 Rapitel aus ber Bibel fetbft lefen oder ihm vorlefen laffen." - 4) "Solches alles foll er thun nicht nur, wenn er Morgens auffteht, fondetn auch, ehe er Abends ju Bett geht." 5) "Roch bargn foll er bes Tags fich jeweils einfchließen, auf die Ante niederfallen oder fonft feine Andacht aben und emfig ju Gott im himmel rufen eima auf biejenige Beife, welche ich ihm am nachft verwichenen Sonntag Quafimodogeniti auch vorgefchrieben habe." 6) "Alle theologifche disputationes publicas foll er burchblattern, folgends besuchen und aushören: wenn aber beren in einem Monat mehr als eine gehalten wiltbe, mag er die Besuchung unterlaffen und in einem Monat mit einer theologischen Disputation content febn, bamit ibm nicht gar zu viel Zeit vom studio juris entzogen werbe." 7) .. Sonntage foll er zwo und in ber Boche eine Bredigt beren. fonderlich aber je zuweilen am Sonntag wie auch Samkags ge gen Abend in ichonen Gebetbuchern, Boftillen oder andern theologifden Traftaten fich erblattern und in benfelbigen Stunden bie foon angefangene zweite Lettion locorum theologicorum Hakenrefteri vollends hinausbringen." 8) "Und ift mir fonderlich an-

gelegen, bag er gum wenigften alle Quartal ben Tifc bes berrn andachtig besuche, fodann, daß er fich gewöhne, die Sonn. und Reiertage fleißig gu halten und allein gur llebung ber Bottfeligfeit (es gefchehe nun durch Beten, Gingen, Lefen, Boren oder Gefprachhalten) anzuwenden, fouft ftrafet Gott gemeiniglich, daß je eine Berhinderung ber andern auf den Goden folgt, und man die Woche über fast niemals recht fertig werden fann." -9) "Alle vormittägige Stunden in der gangen Boche, den einigen Sonntag ausgenommen, wie auch dreier Tage Nachmittagsftunben foll er nach gehaltenem Gebet und Lefung in der Bibel in selo juris studio gang gubringen." - 26) "Roch 1/2 Jahr lang foll er täglich 1 Stund auf ben Daugboden und folgendes Sabr auf einen Fechtboden geben; ware aber ju Jena tein Daugmeifter, fo foll er das Rechten zwar fobald ohne Bramittixung des Dangens, jedoch etwa vorerft in einem Biertheil Sabr nach feiner Antunft antreten. Strads anfangs nach seiner Anfunft in Jena foll es nicht geschehen, barmit er fich vorbin recht einrufte, ben broben gefesten eilften Buntten diefer Inftruttion befto beffer erreiche und nicht allzusehr in Befanntschaft gerathe." - 27) "In foldem exercitio des Fechtens foll wegen seiner Jugend ihm eine gar leichte Behr gegeben werben und S. Rolb jum wenigsten die erften 3 Denate eben auch dieselbe Stunde den Fechtboden mit und neben meis nem Cohne meis sumtibus besuchen." Darmftabt 8. April 1630.

Auch die Noth des Krieges mag nicht bloß Berwilderung, sondern — wie in manches haus, so hie und da auch in manches Studentenherz eine Erweckung zur Gottseligkeit gebracht haben. Christian Chemnit erzählt in dem von ihm selbst ausgesetzten Lebenslauf: Als sein Bater mit seinem Bruder Ambrostus nach Braunschweig geschickt worden, der Bater sie an die Elbe geführt, am User niedergesallen, mit ihnen gebetet, darauf seinen Beutel gezogen, darin er, weil er abgebrannt, mehr nicht als 33 Pf. gehabt und jedem Sohn 11 Pf. gegeben und ebensviel für sich behalten, und gesagt: die werden ench und wure Kinder ernahren, er felbst war auch nur mit 18 Gr. nach

Bena gefommen. 218 er nachher als Baccalaureus jum erften Male in seine Beimath gekommen und dort gepredigt, hat die fterbende Mutter zu ihm gefagt: "D Du liebes Rind, zeuch bin, Du findeft mich nicht mehr wieder. 3ch wollte Dir gern viel Gelb und Gut geben, aber Gott hat mir's nicht bescheert; ich habe aber Gott fur Dich und Deinen Bruder gebeten und er wird ench feguen." - Rach bem Rriege feben wir bie und ba and ichon in Ermahnungen an die Studenten die bobern Anforberungen an die Frommigfeit laut werden, welche der Rreis der Beiftesgenoffen Speners an die Diener der Rirche ftellte. Abasverus Fritsch in dem scholaris peccans 1679 theilt G. 8. Die vortrefflichen leges morum mit, welche ben Schwarzburgifchen Alumnen gu jener Beit mit gur Univerfitat gegeben wurden, worin ber Beift der anbrecheuden neuen Beit bereits athmet. Unter ben adminiculis piotatis wird genannt: Alle Beit eingebent fevn ber gewiffen Allgegenwart des himmlischen Bergenstündigers, eifriges Gebet und Geufgen nach gottlicher Gnade und Gegen jum Studiren, ftets ben Rampf wider Satan, Belt und Rleifc führen, fich der Einwohnung Gottes ftets ju erinnern, Alles ju Gottes Chre vorzunehmen.

## 12. Sittlichfeit ber Studenten.

Einer Belobung der sittlichen Justande der Studirenden des 17ten Jahrhunderts erinnern wir uns nicht, irgendwo begegnet zu seyn außer etwa in dem sächstschen Mandate 1646 an Wittenberg: "Ich habe bei unfrer jesigen Anwesenheit, spricht Georg I., und sonsten nicht ohne sonderbares gnädiges Wohlgesallen wohl verstanden, daß sich bei gegenwärtig allgemein zerrüttetem Justande noch eine ziemliche Frequenz von studiosis allhier besindet, und die meisten dasjenige in Obacht nehmen, wozu sie von ihren Aeltern anher geschickt. "229" Ju mancher Belobung mehr haben wir schon im Vorhergehenden Stoff gefunden (G. 131.). Wüste man mehr von der Jugend mancher der Rirchenzierden jenes Jahrhunderts, wir würden sie den Beispiesten musterhafter Studirender beizählen können: man erinnere sich

beffen, was wir aus der Jugend bes Gerbard, eines B. Andred, DR. Geper, Spener u. A. erfahren. In ben Marburger Annalen werden am Anfange des 17ten Sabrhunderte litthauische und volnische Adlige gerühmt, daß fie Frommigfeit und gute Gitte mitgebracht, weshalb fie von den andern verbobnt murben. Manches, wenn auch minder zuverläffige, liefern die Leichenprogramme. Bon bem nachmaligen Dresbener Burgermeifter gentich. fagt das Programm 1653: "Er hat fich nicht dem à la mode lefen ergeben, sondern den freien Runften ernftlich obgelegen, bat fic por allem der Gottesfurcht befliffen und auf der Universität feine Bibel zu verfcbiedenen Dalen durchgelefen." Dem Sohne bes Samburger 30h. Muller, ber als Studirender 1668 in Giefen verftarb, giebt Sabertorn das Beugniß: "Er hat dergeftalt bier in Biegen feine ungefarbte Bottesfurcht mit driftidem Leben und beiligem Wandel gegiert, daß er allen deren Liebhabern theuer gemefen." In einer Bittenberger Studenten - Barentation auf einen Danziger Studirenden Stuve 1677 wird gefagt: "Benige find unter den Studirenden, die Tugend und Beisbeit verschwiftern, aber ich will es Jedermanns Urtheil aubeim Rellen. ob Derjenige ber Wahrheit Gewalt anthun marde, ber ihm unter diefen Benigen ben Borgug gounte." Der Naumburger Surift Sacer Dichtete die meiften feiner befannten geiftlichen Lieder als Student in Greifsmalb (1659).

An Beobachtung frommer Sitte, Rirchenbesuch und Gebet, mogen übrigens wohl nur die Wenigsten es haben sehlen laffen. Dies sett wenigstens France auch noch zu seiner Zeit voraus, indem er in seinem Timotheus S. 598 sagt: "Die Weisten laffen es bei der gemeinen Leier, daß sie einen Worgen- und Abendses gen mit kaltsinnigem Herzen aus einem Buche lesen und danach des Tages über nicht wieder an das Gebet denken, es sei denn, daß sie etwa vor und nach Tisch die äußerliche Gewohnheit mitbalten." Man wird aber auch Beispiele solcher Einstüsse der theologischen Studien auf Herzeus und Sinnesanderung verstangen, wie davon die akademische Geschichte der Gegenwart und

auch des Anfangs des 18ten Jahrhunderts nicht wenige gu be .. richten bat. Golde jedoch erwartet man vergebens. burchgreifendem Charafter icheint der Ginflug der damaligen Bertreter ber Arömmigfeit auf ben Rathebern taum gewesen ju fenn, und man begreift es, wenn man die befferen unter ibnen, einen Gerhard, Balduin, Deisner, aus ihren Schriften und Briefen tennen lernt. Rur beffen wird bie und da gedacht, g. B. bei bem Dichter von Birten, daß mertwürdige Lebensbewahrungen und Errettungen in ben Studentenjahren als Ermedungsmittel Dag Rraftigung des geiftlichen Sinnes, eine ernftere Auffassung Des geiftlichen Amts von einigen der damaligen Theologen, namentlich von 3. Schmid in Stragburg, ausgegangen tft. dafür liegen allerdings Zeugniffe vor. Mit hohem Bergnus gen lieft man bie Briefe bes Roftoder Lattemann, eines ber nobelften driftlichen Charaftere jener Beit, an 3. Schmid, worin er mit damale ungewöhnlicher Barme ansspricht, mas er ibm für fein geiftliches Leben verdante. In bem einen von 1644 bricht et in die Worte aus: in pectore mili intime versaris, mi pater, qui si me non de novo generasti, ad novum hominem non parum contribuisti. Felicem praedico diem, quo Argentinam ingressus duos nactus sum duces, unum, et essem philesophus, alterum, ut essem Dei servus. Mysterium revolarem, nisi turpe esset, multa de se et illo quocum loqueris (dicere); non tamen mentirer, si Deum voluissem laudare, tuque unitatem quandam spiritus cerneres. Nolo quidquam dare auri-Non tamen negare debeo, si me ministro pietas apud nos hic tabernaculum figat necnon ad alios extendat, post Deum tibi debere, qui pietatis semen mihi in manum tradideris. 230) Diefer Bbilosoph ebenn es war ein philosophisches Lehramt, welches er mit feiner Bredigerftelle verband), deffen Bahlfpruch war: "3ch will lieber Eine Seele felig als hundert gelehrt machen," ift der Lehrer von S. Müller geworden, dem geiftlichen Bater fo gablreicher Rinder. Nach der Mitte des Jahrhunderts, unter ben

· Spenerichen Beiftesverwandten, mehren fich dann auch die Beifpiele entschiedener Befehrungen, in Roftod unter S. Maller, in Tubingen unter einem Christoph Reuchlin († 1707), von bem noch A. Bengel als dantbarer Schüler zu ruhmen weiß: "Renchlin war ein außerft maderer Mann. Geine Collegien, besonders Diejenigen, welche er Morgens, gleich nachdem er vom Morgengebete fam, gehalten, überhaupt alles, was ich von ihm borte, war wie ein fühler Morgenthau und voll Rraft und Leben. . . Sein Bortrag Diente ebenfofehr jum Unterficht des Berftandes als jur Erwedung bes Billens und mer bor den Andern bagumal eifrig in feinem Christentbum war, der ift bon ihm angefeuert worden." Bei gleichem Gifer und Ernft war boch in feinen Erfolgen minder gefegnet May in Giefen. Der oben (G. 106.) angeführten Rlage von 1692 über Die Beringschätzung des Bibelftudiums unter den jungen Theologen folgen die Borte: "Benn's nicht geandert wird, fo ift's unmöglich, bag wir rechtschaffene Leute gieben. Der Student Maus ift einer von unfern Besten. Nun daran urtbeile man von den Audern. Ach, ich zweifle febr, daß Gott einen Segen auf und aus Universitäten geben tonne, weil fie faft mebr seminaria impietatis et omnis nequitiae als pietatis et erudiționis feien. Die Grundsprachen liegen in Grund barnieder, meliores literae silent, barbarismus regnat ubique. Doc darf man bavon nichts fagen: ber Rluge muß fcweigen, benn es ift eine bofe Beit." 231)

Benn wir nach diesen kurzen Andeutungen von Lichtseiten nunmehr auf die grellen Schatten der akademischen Sittenzustände des Jahrhunderts den Blick richten, so können wir dieses nicht thun, ohne einige Bemerkungen voranzuschicken über das, was sie beweisen und nicht beweisen. Es sind Erinnerungen, wie sie jeder Berständige von selbst machen wird und muß und wie sie schon oben bei dem über den Sittenzustand der Alumnen sagten angedeutet wurden (S. 216.). Man erinnere sich also, die Excesse der Studenten ihre Annalen in den Kriminal-

aften und Poenalberichten haben, von den Tugenden ber gefetsmaßigen aber es feine Weschichte giebt. Goll man nicht alfo be rechtigt fenn, je nach ben Beiten und Umftanden auf 8 Malefitanten wenn nicht mehr, boch an 10 Unbefcholtene zu rechnen, ober - follte wurflich vielmehr zu einem umgefehrten Schluffe bas allerdings mertwürdige Datum berechtigen, daß Leichenprogramme es als bemertenswerth bervorbeben ju muffen glauben, wenn einer mahrend feiner Studienzeit niemals vor den Senat citirt worden? Go in dem Leichensermon auf Beefelmann († 1645) und auf Quenftedt. Aber wenn ein Leichenprogramm auf Gerhard nicht unbemerft lagt, bag man ibn niemals in der Rirche fchlafen gefeben: werben wir angunehmen baben, daß unter dem Saufen von Rirchenschläfern Die etlichen Bachenden nur Ausnahme gewesen feien? ner ift abermals daran ju erinnern, dag ein großer Theil der Studentenrobbeit der damaligen Robbeit der Beit angebort; daß insbesondere, bei dem Mangel an den feineren Freuden der Befelligfeit, der Student darauf angewiesen mar, an Die derberen Genuffe der Sinulichfeit fich zu halten. Rur die Mufit und etwa noch die geiftlichen Dramen boten eine edlere Erholung. "Ronim auf die Saftnacht zu mir berüber - foreibt ein Stipen-Diat aus dem Tubinger Stift 1590 an feinen Bruder, einen handwerter - wir wollen Rombbie aufführen, we Du Buschauer fenn fouft. Du wirft auch fo fcone Dufit boren, wie Du fie noch nicht gebort baft, benn nach bem Mittag . und Abendeffen pflegen wir am Tifch figend Motetten aufzuführen. "232) Roftod murde 1618, 1648 und noch 1651 die Rirche für jene Romodien eingeraumt. 233) Auch will ein Bittenberger Reftoralebift von 1561 den studiosis die harmonia modestae sattationis (Menuette), nur nicht eircumgyrationes gestatten. 234)

Auf der andern Seite faut indes entschieden zum Nachtheil der damaligen Jugend und mittelbar des sittlich religiösen Lebbens der Zeit solgendes ins Gewicht: daß Unsittlichleiten, welche gegenwärtig zwar vorkommen, doch nur im Einzelnen, damals, den

Digitized by Google

Tholud, bas afab. Leben bes 17. 3ahrh.

vorliegenden Berichten gufolge, in viel größerer Ausdehnung vorbanden gemefen fenn muffen; daß Bergehungen, bor beneu gegenwärtig bas fittliche Gefühl auch ber gemeinften unter ben Studentenfeelen gurudichredt, wie der Diebstahl, mehrfach vortommen tonnten; daß folche Ausschweifungen und Egceffe möglich waren ungeachtet einer viel mannichfaltigeren Controle und Discivlin, und endlich, bag fie möglich waren bei einer unverbaltnismäßig ausgedehntern Ginwurtung der Rirche Durch Bort und Gaframent. 235) Allerdinge ergiebt fich baber auf die firchliche Einwurfung der Schluß: there must be something rotten in the system. Denn mare Diefe Ginwurfung gewesen was fie fenn sollte, batte nicht ihre Frucht eine anbre fepu muffen? Bir boren auch wurklich in jener Beit felbft Rlagen barüber, wie unzulänglich die Beiftlichen ber Univerfitatsftadte, um eine erbauliche Burfung hervorzubringen. Profeffor Strube in Belmftadt bittet 1626 dringend das Confiftorium, bas Diatonat mit einem mobiqualificirten Manne ju befegen: "Gott weiß, daß des Conntags die Rirche in den Mittagsprebigten febr ledig ift, fintemal teine Epiftelpredigt gepredigt, fonbern nur Ratechismus Lutheri Jahr aus Jahr ein in die Breite und Lange gezogen wird. Babr ift's, ber Ratechismus Lutheri tann nicht genugfam erflart werden, aber in academia Julia follten billig daneben die Sonntagsepifteln accurate erflart met-Man fieht, Diefe Meußerung gebort noch einer Reit an, wo es bei der Bredigt allein auf die grundliche Doftrin abgefeben murde. Dagegen beißt es in dem Beimarichen Memorial für die Jenaifchen Bifitatoren 1644 (G. 105): "Die Beimarfchen Bifitatoren follen bem Minifterio ju Jena ju ertennen geben, daß fie die im Schwange gebenden Lafter publice et privatim schärfer strafen, auch die diaconi ihre Lehrarten etwas audern und erbaulicher predigen," und 1681 (G. 574.): "Da ber Rath bei Befegung der Predigerftellen nicht befragt, fo find to folechte Subjette, daß die Rirche von ben Studenten ledig ftebt." Auch hier muffen wir übrigens wie bei den fittlichen Bor-

wurfen der Lehrer und bei der Berderbniß der Schuljugend darauf hinmeifen, mie es feinesweges nur die Reiten mabrend bes Rrieges find, in benen fie uns begegnen: fie geben mit ziemlider Gleichmäßigfeit durch das gange Jahrhundert hindurd. Gine tiefe Demoralisation eines Theils der Jugend burch ben Rrieg muß man - jumal bei der theilweisen Desorganisation des Schulnnterrichts (f. S. 197.) — natürlich voraussetzen. ich mein Leben gurudbeute, fpricht ber Deigener Rettor Rabener (1691 - 1699), muß ich mich wundern, daß noch etwas aus uns geworden ift. Denn unsere Rindheit fiel in Die wildefte Rriegszeit, wo unfer Sorau geplundert mar. Rur auf tummerlichfte Beife fanden wir den Lebensunterhalt. Sechs Jahre lang entbehrten wir eines erziehenden Batere und mar unfre Ergiebung nur unferer Mutter überlaffen, die aber von Rummer und Thranen übermaltigt der Laft taum gemachfen mar, die Schule aber, die batte ju Gulfe tommen follen, feierte, weil die Bebalter ausblieben und zum unentgeltlichen Unterricht fand fich niemand. Dabei boten fich dem Auge nur die fchlimmften Beifpiele folbatifder Bugellofigfeit bar."237) Auch boren wir Gerhard in einer Reftorglrede 1635 über bas Ginreifen militarifcher Sitte unter den Studenten fprechen: belli hujus intestini incendio deberi existimo, quod militare hoc saeculum militarem etiam habitum et militares actiones, velut quodam contagio, studiosae juventuti affricuerit, ut gladiis accincti, palliis exuti, baculis alamodialibus instructi, calcaribus armati, passim obambulare gestiant, ac auditoria, templum ipsum, hoc habitu ingredi non reformident. 238) Bon anderem Ginfluffe als Diefem fpricht er inbeg bort nicht. Jedenfalls scheint ein solcher wenigstens nicht in bem Grade bedeutend gemefen ju fenn, daß man Berioden des Sittlichkeitszustandes danach abgrenzen könnte. Rur diefer Unterschied drangt fich auf, daß gegen Ende des Jahrhunderts die frubere naive Robbeit einem raffinirten Cynismus Blas macht, wie er noch mehr die Studentenfitten des 18. Jahrhunderts fignalifirt.

Bon Dollinger ift eine mit Fleiß gusammengestellte Sammlung ber Rlagen ber Zeitgenoffen über ben damaligen traurigen Gittlichfeitszustand der protestantischen deutschen Universitäten gegeben worben. 230) Bas diefer Geschichtschreiber damit beabsichtigt, ift Die Beweisführung fur ben entfittlichenden Ginfluß ber reformatoris fcen Grundfage. Braucht man indeg mehr als was Luthers Borrebe jum fleinen Ratechismus von ben abschredenden Resultaten ber erften Rirch en vifitation fagt, um fich ju überzeugen, daß bie verderbten Buftande nicht von der neuen Rirche erzeugt, fondern von der alten überkommen find? Bill man ein ansbrudliches entsprechendes Beugnif in Betreff ber Univerfitaten ? Man bore, mas Melanchthon von der Furcht der Jenenfer ichreibt bei der Ueberfiedlung der Bittenberger Univerfitat dorthin: initio, quia vetus illa opinio de scholasticorum ferocitate baerebat in animis, videbantur nonnibil abhorrere a nobis: aegre nos recipiebant. Nunc incredibile quantum suos quisque hospites præedicet etc.240) Bas ift's boch mit allen Beweifen, wenn Sifto. rifer, wie ber genannte, fogar bas wieder in Abrede ftellen mollen, daß die Reformation theoretisch und praftisch ftrengere Sitts lichfeit geltend gemacht! Mur an einige Belege werbe erinnert, ans benen fich wird urtheilen laffen, ob bem atademifchen Gunbenfall, den ber Brotestantismus verschuldet baben foll, ein fo paradiefifcher Buftand vorausgegangen fei; wie vorgegeben wird. Belde Schilberung der Biener Sochicule erhalten wir aus dem Jahre 1440 von Aeneas Splvins: ceterum studentes ipsi voluptati operam praebent vini cibique avidi. Pauci emergunt docti, neque sub censura tenentur, die noctuque vagantur magnasque civibus molestias inferunt. Ad haec mulierum procacitas montes eorum alienat. Und in diefer hinficht bilben fie nicht etwa zu einer fie umgebenden frommen Bevolferung ber öfterreis bifden Sauptstadt einen Gegensat - bas nachmalige Oberhaupt ber Rirche fahrt fort: plebs ventri dedita, vorax, quicquid hebdomada manu quaesivit, id festo die totum absumit: lacerum et incompositum vulgus. Meretricum maximus mimerus.

mulier est uno contenta viro. Nobiles uhi ad cives veniunt. uxores eorum ad colloquium secretum trahunt, viri allato vino domo abeunt ceduntque nobilibus. Plurimaeque puellae patribus insciis viros sibi deligunt. Viduae intra tempora luctus ex arbitrio suo nubunt.241) Belche Blide in Parifer Buftanbe läft die Antlage des Officials von 1218 thun: Frequens et assidua confirmatio circumstrepit, quod nonnulli clerici et scholares nec non eorum servientes, fatuitate ipsorum clericorum confisi, suae salutis immemores, Deum non habentes prae oculis sunt Parisiis, qui vitam scholasticam se ducere fingentes, illicitos et facinorosos actus saepe et saepius armorum confidentia confisi perpetrant et exerunt. Videlicet quod de die et nocte multos vulnerant et ceteros interficiunt, mulieres rapiunt, opprimunt virgines, hospitia frangunt necnon latrocinia et multa alia enormia Deo odibilia saepe et saepius committendo. 242) 50. ren wir noch eine Schilderung von Baris im 13ten Jahrhun-Dert aus Thurot: 243) Non seulement, comme les étudiants de tous les temps et de tous les pays, ils fréquentaient les cabarets et les mauvais lieux, rançonnaient impitoyablement les nouveaux venus appelés béjaunes, mais encore ils commettaient des crimes, qui conduisent aujourd'hui au bagne. Ils s' associaient aux truands et aux malfaiteurs, battaient le pavé en armes pendant la nuit, violaient, assassinaient, volaient avec effraction, Les fêtes célébrées par les nations en l'honneur de leurs patrons, au lieu d'être une occasion d'édification, n'étaient qu'une provocation à l'ivrognerie et à la débauche. Les étudiants parcouraient les rues de Paris en armes, troublaient de leurs cris le repos du bourgeois paisible, maltraitaient le passant inossensif. En 1276 ils jouèrent même aux dés sur les autels des églises. -

Lieft man die Universitätsgesetze des 14ten und 15ten Jahrhunderts, so erstaunt man, saft in jeder hinsicht denselben Berboten zu begegnen, welche die Justande des 16ten und des 17ten Jahrhunderts hervorgerufen haben. Da findet sich das Berbot

bes Bechens in cauponis, ber Bafquille, ber Tumulte, bes Aufbrechens der Gefangniffe, der grassationes nocturnae, Der Unjucht, bes Burfelfpiels, bes Diebstahls, auch - movon fpatere Befete gludlicherweise foweigen burfen - bes Ginfolep. pens luberlicher Berfonen in die Burfen und bes Jungfrauenraubes! Man vergleiche nur die Tubinger Universitätsgesete von 1477, 1498, 1518, die Beidelberger von 1300, die Colner von 1392, die Erfurter von 1447, die Bittenberger von 1508, die Leipziger von 1410.244) Ein Leipzis ger Bordell um 1500 - "impudicarum mulierum colluvies, quae in ganeis extra portam Halensem una habitabant sub antistita " erhalt von dem haufigen Studentenbesuch den Ramen des quintum collegium. 245) Und wie wenig bier nur von Ausnahmen die Rede ift, zeigt die unverschamte Motivirung, welche ber Jurift Balbus bem Privilegium: locans domum suam scholarem juveni non poterit eum expellere, quod meretrices in eam induxerit, quasi in re locata male versatus esset, giebt - quia hoc, fest namlich ber Rommentator bingu, praesumere debuit a communiter accidentibus.246) Befannt ift, wie leichtfertig felbft in ber Theorie das Urtheil über hurcrei. Accessus ad meretrices est licitus et de jure impunibilis! vertheidigte Chrift. von Strafen, ber bolos papiftifche Rechtslehrer zu Frankfurt an ber Oder, um 1550 öffentlich, und fo fehr war dies noch allgemein Grundfat, daß der Churfurft dem Theologen Alefins und den evangelischen Pfarrern verwehrte, gegen feinen Liebling aufzutres ten.247) Sogar in einem Ratechismus von 1494 wird geftattet, "die öffentlichen Frauenhaufer und Bordelle für die ledigen Gefellen, die feine Beiber haben und nicht zur Reufcheit verbunden find."248) Reformation hat - und gwar unter großem Biderftreben - bie Bordelle abgeschafft. -Bie gahlreich die Studentenrevolten in Oxford, Paris, Padua, wo die Studentenschaft fast in ununterbrochenem Aufruhr mar, ift befannt. 249) Aus Deutschland nur Gin Beispiel. Als 1482 Churfurft Ernft burch Bis

schof Thilo von Merseburg die Sitten resormiren lätt, reißen die Studenten das Patent von den Rirchthüren, werfen dem Rektor die Fenster ein und hatten die Thüren mit Gewalt ersbrochen, ware nicht vom Rathe die bewaffnete Bürgerschaft aufgeboten worden. 250)

Bo eine größere Angahl Junglinge zusammentommen, für beren Aufnahme nicht, wie dies bei Lehranstalten fleinerer religiofer Gemeinden der gall ift, von vorn berein der lebendige Glaube als Bedingung gestellt ift, werden gewiffe Excesse des Jugendalters ju allen Beiten wiedertehren, und nur von einem Dehr oder Beniger wird die Rede feyn tonnen. Bei den nach. folgenden Schilderungen enthalten wir uns nun, allgemeine Rlagen anzuführen, wie fle fich in folden Streitschriften wie die fpater anguführenden, in Bredigten und Mandaten, wiederholen: Diefe Rlagen find großentheils fo gehalten, daß fie mehr oder menis ger auf jebe Beit ihre Anwendung finden. Rur thatfachliche Belege follen gefammelt merden, nur die eclatanteften Ausbruche, und awar aus verschiedenen Univerfitaten, um die giemlich gleichma-Bige Berbreitung der Berderbnig darzuthun - am Schlug noch etliche Broben fortlaufender Annalen. Da die Auftande des 16. Sabrbunderts durch die Mittheilungen von Dollinger und Mobl fcon belenchtet find, fo entnehmen wir die Beifpiele aus dem 17ten.

Der Muth der Jugend grenzt an den Uebermuth, das erwachende Selbstgefühl wird zur Opposition gegen jede Autoristät. Daher zunächst die Opposition gegen die Behörden in Pasquillen. Schon in den vorresormatorischen Statuten werden sie verboten, in Bittenberg 1502, in Tübingen 1518 n. a. Sie werden den verhaßten Prosessoren in deutscher und in lateinisscher Sprache an die Hausthür geklebt, auch an die Rirchthüren und an das schwarze Brett. 251) Auch satirische Schriften wurden, wie wir saben, schon von Symnastasten (S. 184.) herausgegeben. Die gnostologia von Calov lächerlich zu machen, giebt 1673 ein Student Zeidler eine siscologia heraus, worin ebensoschologischen Brazis der in Wittenberg eingeführten Strafges

fete behandelt wird. Calov bewürft die Confiscation. 252) Tumulte und thatliche Biberfeglichteit gegen die Beborden baben wir icon in den Convitten fennen lernen (G. 214.); in den noch undisciplinirteren Beiten bes 16ten Jahrhunderts find fie um vieles haufiger. Die Befdreibung eines Studentenaufruhrs in Bittenberg bei Gelegenheit eines Angriffs vom "Daler Luc. Cranach und feinen Gefellen" vom Jahr 1520 giebt Förftemann; 253) einen Studentenfturm von 1538 befdreibt Rlup. fel. 254) . Ueber die blutigen Streitigkeiten zwischen ben Studenten und Bürgern in Frankfurt fpricht Förster 256) u. a. im 17ten Sahrhundert fehlen fie nicht. 1650 entfteht in Leipgig ein Rampf zwischen ben Studenten und Soldaten, wobei die erfteren fich in's Collegium jurudziehen, Steine aus ben genftern werfen, auch ein Dustetier erstochen wird. 256) 2118 1656 ben Roftoder Studenten das Degentragen verboten wird, entfteht ein Tumult, in welchem fie fich anschiden, bas baus bes Reftors zu erfturmen. 257) 1683 findet in Belmftadt por bem Saufe von U. Caligt ein Tumult fatt, worin ,, ein Student elendiglich erschoffen wird." 1644 (S. 155 b.) flagt der Rettor in Jena, er habe vor 2 Jahren Ginen, ber Dummen gelaufen (Faftnachtsmasterade), verfolgt bis in Dag. Glevogts Bans; da mare ber Mummer auf ihn mit einer Radhaue einge-Im Jenaischen Bistationsbericht von 1610 beift es. daß mancherlei Tumulte und Todtichlag ftattgefunden. wurden in Jena die Conflifte blutig. Bon bem einen berfelben lagt die Regierung einen Bericht druden: "Rurger, jedoch mabrhafter Bericht des jungftbin im Angust 1665 entstandenen Tu-Die Beschreibung lautet: "Nachdem eben erft fura nunits." vorher auf eine argerliche Beranlaffung etliche Rathe aus Beimar geschickt, die Studenten abgemahnt und die Burgermacht eingerichtet hatten, murbe diefe in fpater Nacht insultirt, und als man etliche Miffethater im Carcer verwahrt, drohten fie baf-Man ließ baber die Miffethater auf ihrer felbe gu fturmen. Stube arretiren. Aber am 3ten und 4ten mar aufs neue Insammenrottung auf dem Markt, und wurden Melodien von Sterbeliedern vor der Bacht gesungen und die Nacht durch geschrieen. Des Sonntags slehte der Prediger mit Thränen auf der Kanzel. Als sie sich aber nicht abschrecken lassen, zieht am Sten der ganze Ausschuß der Bürgerschaft mit ihrem Gewehre auf. Da sich etliche hundert von ihnen versammelt hatten, werden sie anzgegriffen und vier von ihnen erschossen. Am solgenden Tage vereinigen sie sich, die Universität zu verlassen. Run wird Reisterei und Landvolk gegen sie geschickt; etliche werden nach Beismar abgeführt, die andern aber versprechen dem Rektor Renunstiation ihrer heimlichen Pläne."

Diefer Uebermuth zeigt fich natürlich zunächst gegen "das Philisterium". Ernstlicher als im 17ten Jahrhundert find die Bebben mit den Burgern im 16ten: auch hinter den Ranonen fuchen die Burger damals öfters den Schut. Rur Eine Aeugerung ftatt mehrerer aus diefer Zeit. In einer Berathung zwischen dem Frankfurter Magistrat und Universität fagt Musculus: "Man hat die Buriche fo roh gemacht, daß beide, die Profefforen und Burgerschaft, ihres Leibes und Lebens nicht ficher find und lieber im Bohmerwalbe figen möchten. Das junge Bolf wird in aller Schande und Sunde aufgezogen, nachdem feine Disciplin, Bucht und Chrbarfeit gehalten. Go fei er auch mit feinem armen Beibe und Rindern vor folden gottlofen Buben nicht ficher." Der Magiftrat fügt bingn: "ber Muthwille bei den Studiosen ift groß; man erfährt alle Tage was neues. Es werden die Menfter eingeworfen, die Jungfrauen in der Rirche berumgebrebt, brei Dienftleute auf ber Gaffen vergewaltigt und Die Binblichter ausgeschlagen, ehrliche Leute gefoppt und uns gabliger Unfug getrieben, befonders gur Beit der Faftnacht, wo fie mit blanten Gewehren und geladenen Buchfen umberfcweis fen und neuerdings einem Burger vier große Locher in ben Ropf geftochen haben. Benn die herren von der Universität bas alles ungeftraft paffiren laffen, fo fei ein Aufruhr unter ber Bargerichaft gu farchten". 288) Eine regelmäßige Art bes

Unfings war bas Eindrangen zu ben Sochzeiten - wo man es verwehrte, auch mit Gewalt der Baffen, - das Aufpaffen und Berbohnen der Brautleute an den Rirchthuren. Noch Berords nungen aus dem Ende des Jahrhunderts muffen dies den fachfifchen jungen Edelleuten unterfagen: eine Berordnung an Die Studenten findet fich noch in der epitome legum universitatis Francosurtianae von 1683. In bem Belmftabter Brotofoll von 1696 heißt es: eine Sochzeit sci durch ungeladene Studenten geftort worden, alles Bier ausgetrunten, Leuten bie Ribben gerfclagen, andere mit dem Degen geftochen. Aus den vortommenden Beispielen von Brutalitat nur die Bittichrift einer armen Berfon an die Jenaischen Deputirten von 1696: "Diefe wollen geruben zu vernehmen, welchergestalt ein Studiosus vor einem Jahre mich armes Menfc unschuldigerweise so barbarifd mit Schlagen traftirt, daß ich ein Sabr zu Bett liegen muffen, da man mir 24 mal den Ropf aufgeschnitten und 4 mal trepanirt, und darüber unfägliche Schmerzen leiben muffen. Bann bann nun Beit meis nes Lebens ich ein armes, gebrechliches Menfc bleiben muß" unterschrieben: Elisabeth Schonigern, vater - und mutterlose Baife. Sie erbalt von den Deputirten ein Gratial von 10 Ggr. -Ebenso rob zeigt fich, wie wir feben werben, Diese Brutalitat im Bennalismus - auch in dem nach der Mitte bes Sahrhunberts gesteigerten Uebermuth der Abligen gegen die Burgerlichen. In Helmstädt hat sich 1665 eine adlige societas venatoria gebilbet, die unter anderm als ihren 3wed erklart, auf die burgerlichen Bestien auf Jagd auszugeben und fie zu begen und gu plagen; hierüber fpricht ein Prorektorats. Programm fich aus, welches über mehrere jener Adligen die Relegation verhangt. Die Beidelberger Annalen von 1681 berichten folgenden Borfall (S. 27.): "Ein von Romberg bat ohne Anlag einen Studenten auf dem Bege mit dem Stod geschlagen; vorgefordert und nach der Urfach befragt erflart der Bemifibandelte, feine andere als Diefe ju miffen, daß er beim Abendmabl frub getommen, Dafer den vorderften Stand erhalten, worauf Jener, der fpater ge-

tommen, icon in der Rirche ibn von der Stelle wegzudrangen gesucht und fich auf ihn gelegt. Der Ablige fagt gu feiner Rechtfertigung: fle hatten gemeint, ber Borrang in der Rirche fet ihnen als benen von Abel jungfthin per decretum vergonnt, ba fle es in einer supplique erbeten; er batte alfo die affront quovis modo revangiren muffen." Der Senat erflart, bag jenes Patent nichts anderes ale dies befage, bag die jungen Stubenten nicht den alten vorangeben durften. Romberg wird mit 30 Thir. bestraft. Darauf führt aber ein hofgerichterath Befcwerde, daß man Cavaliers fo hart traftire; es werde feiner mehr nach Beidelberg fommen. - Am abichredendften tritt jener Uebermuth hervor, wo er fich als Sohn gegen Bucht und Sitte oder gegen bas Beilige offenbart. 1614 beponirt in Tubingen eine Frauensperfon, "daß fie gefeben, wie Giner aus einem Renfterlein beraus - mit Bescheidenheit ju fcreiben - bes Baf. fers fich entbloft, darauf fie in der Stube ein grauliches Jauch-1604 wird angezeigt, "es habe fich ein Student im goldnen Schaaf jum Kenfter heraus übergeben und die Trom. peter bagu aufblasen laffen." 1597 ift Student Samberger und Conforten bis Mitternacht in der Stadt umbergezogen und bas ben das Lied "von den 7 Monnen" und andere ichandbare Lieder vor der Professoren Baufer abgesungen. Grassationes nocturnae und vociferationes, ululatus und rugitus studiosorum find eine ftehend wiederkehrende Rategorie der Cbifte und fo tief in der Studenten Art gegrundet, daß felbft die fpanifchen Unis verfitatsgesete den corro als Todfunde proscribiren. 269) 1604 bittet in Bittenberg der Reftor flehendlich des alten Rufs von Bittenberg ju iconen und fich der clamores vix humani und ber obscoenae cantiones zu enthalten. - Aber auch bas. Beilige verschonte ber jugendliche Uebermuth fcon bamale nicht. Ein Jenaer Mandat gegen den Bennalismus 1661 erwähnt, wie die Renlinge beim Gottesbienft fich an einen bestimmten Ort Rellen muffen, mit Nafenftubern und Maulichellen traftirt werben und fahrt fort: "bier ift nun bie gange Beit mabrend bes

Digitized by GOOGLE

Gottesdienftes mit bin . und wiederlaufen, Gemafch, Gemurmel, Belächter, Gefdrei, Begant und bem leichtfertigften Muthwillen fo zugebracht worden, daß es Gott zu erbarmen gewefen. auch etwa die dabei ftehenden oder figenden Burger und andere ehrliche Leute ob foldem driftlichen Beginnen Abicheu gewonnen, Die tolle Rotte jum Guten vermahnt und gebeten bes beiligen Orts und Gottesdienftes ju iconen, find fie mit gleicher Schmach und Schimpf von denfelben angelaffen worden." 260) Was noch aus dem Anfange Diefes Jahrhunderts von den ffurrilen Studentenpredigten in Reideburg bei Salle ergablt wird, berichtet Meyfart aus dem Anfang des Jahrhunderts: "Solche Studenten haben auf den Dorfern fich auf die Rangel gedrungen, den Bfarrer mit prablerifden Borten Aberfcmagt, in giemlichen Raufchen gepredigt, die Bauern mit feltfamen Schwanten gum Lachen gebracht, bann auch Sadpfeifer und Schalmeien beftellt, bie Breten und Elfen aus ben Ställen an ben Tang gezwungen, baselbst gesprungen und gespeiet." 261) 1697 aus Belmftabt: "Studenten fteren den Rachmittagegottesdienft durch Boffen und machen den Cantor und die Singschuler irre." - 1610 befuchte ein Rurnbergifcher Student eine Pfalgifche Rirche und malt priapos hinein, wofür er mit 6 Thlr. Strafe belegt wird. flagt der Genat in Schmftadt über die belluina convivia, bei welchen man neulich wieder mabrend des Bottesbienftes einen erftochen, fo bag ibm nur noch eben Beit blieb, Gott um die Bergebung seiner Sunden zu bitten. 1660 ichlagen die Studenten während des Bottesdienstes eben dafelbft ein Berbindungsband jum Sohn an den Galgen. 1604 wird im conventus academicus von Stragburg die Rlage vorgebracht "daß, wenn die Chriften Sonntags fich in die Rirche begeben, fie die Studenten in ben Bafteten . und Birthebaufern figen feben und ichreien, bag fie über einige Baufer binaus gehört werden." Auch in Der Reit eines France tonnte es in Salle geschehen, bag 1716 ,,ein Saufe Studenten in Balle beim Saufen die Baffion rifti fcandlich agirt." Die theologische gatultat tonnte

zu ihrer Satisfaktion bekannt machen, "daß kein Theologe barunter gewefen." 262)

Bei bem von der Jugend bis gur Beit bes Tjabrigen Rrieges berab behaupteten Borrecht des Degens mar die Berfuchung. bas verlette Selbstgefühl burch bas Dnell ju rachen, noch naber gelegt, als in fpateren Beiten. Die Duellmandate geben bis in das 15te Jahrhundert gurud. Sogar icon von 1409 findet fich eines in ber Synopsis statutorum Lipsiensium §. 9. 263) In Tubingen erscheint ein folches 1518, 264) in Frankfurt ein Mandat gegen bas Balgen, wie damals bas Schlagen genannt .. wurde, von 1618. Balduin in Bittenberg giebt 1621 beraus "Chriftlicher Unterricht vom Balgen aus beiliger Schrift genommen beim adligen Leichenbegangniß bes weiland ehrenfeften guntberen Beinrich Blathen." Durch den Rrieg mag es an Allgemeinheit gewonnen haben. Das Bittenberger Defret von 1624 verbietet bei Strafe der Relegation "das Behrtragen und Auf. forbern gum Beichen." Gin Benaer Mandat von 1624 rugt, daß die Studirenden icon bisher fich mit Steinwarfen. Brugeln und Degen traftirt, nun aber gar anfingen, tormenta bellica minora et sclopos, rem plane novam, ju gebrauchen, und ein anderes von 1627: non tam caesim ut bactenus quam punctim nunc se vulnerare satagunt. - Aber, von der Robbeit ber Zeit und von der Mangelhaftigfeit der polizeilichen Diseiplin begunftigt, begnugt fich die Jugend nicht blog mit dem. Bweitampf: auch gewaltsamer Anfall und Mord ift im 16ten Sabrhundert nichts feltenes und tommt auch im 17ten fogar baufig vor. Benn die Marburger Annalen ju 1619 jum Lobe Bottes ermahnen, daß biefes Jahr sine caede vorübergegangen fei, fo mag man baraus einen Schluß auf bas machen , was bas Gewöhnliche mar. Rur einige Beispiele aus vielen. 1639 wird in Leipzig ein berühmter Rechtstonfulent beim Rachhaufegeben ben Studenten überfallen, mit blogem Degen über die Saud gehanen und ichwer vermundet. 265) In dem Leichenprogramm bes Bittenberger Reftor auf den medicinifchen Profeffor Sper-

ling 1658 wird berichtet, daß derfelbe urfprunglich Theologie ftudirt, aber burch grassatores bei Nachtzeit nach der coena überfallen murbe und dabei eine Sand verlor, morauf er fich bem Studium der Medicin jumandte. Der Samburger Sintelmann schreibt 1690 in großer Angft, er habe aus Leipzig vernommen, daß fein Sohn Mittags am hellen Tage, als er zu Tifch geben wollen, von einem unverschamten Rerl angefallen und an Sand und Ropf verlett worden. Besondere baufig ermahnen die Belmftadter Senatsprototolle der Anfalle auf offener Strafe: 1681 wird ein hochgestellter Mann mit dem Degen angefallen, 1691 ein Dienstmadchen aus Muthwillen mit der Flinte geschoffen, ein Buchdruder von einem Studenten gemordet. 1672 hat fich eine Befellichaft jum Rnittelichlagen gebildet, Studentenjungen muffen fie ihnen nachtragen; 1674 bat Giner einen Commilitonen beim Beraustreten aus der Rirche por den Augen der Rird gan ger ad profusionem sanguinis gefchlagen u. a.

In einem horrenden Maage muß der Trunt, ben Senats. protofollen zufolge, in Burtemberg zu Saufe gemefen fenn, boch hat in Norddeutschland auch das damals noch viel schlechtere Bier, wiesehr auch Suddeutsche darüber flagen, Dieselbe Angiebung geubt. Burde doch von den Professoren felbft burch ihren Bein . und Bierschant den Studenten die Aufforderung gegeben (G. 44). Sogar in den Borfalen murde die Belegenheit geboten: das Bittenberger Bifitationsdefret von 1614 verordnet und das von 1624 wiederholt: "daß aller Bier. und Beinschaut im Inriftencollegio als eine uns an der Tranffteuer, daneben ber Jugend und Burgerichaft icabliche Neuerung wieder abgeschafft und der Universität unter den Leftionen im großen auditorio collegii electoralis Friderici Bafte gu fegen feines. wegs nachgelaffen werden foll." Behaufte Beifpiele, bis gu welcher Bobe es in Tubingen getrieben murde, geben Dobl und Rlupfel. Bir wollen nur noch berichten, mas Reftor Beife in einem feiner Briefe (ep. 75) mittheilt : "Schon vor 30 Jahren murbe im Jena von einer Disputation zu Ehren des Bacchus gehört,

wobei die Buborer kleinere Becher, der Opponent einen humpen, womit er in dreifachem Schluck das jus objectionis darftellte, der Respondent durch Imaliges Trinten diesen naffen Syllogismus annahm, der Prafes das Uebrige austrant:" Beise beflagt, daß dieses ausschweisende Spiel nun auch in Bittenberg eingeführt worden.

2Bas von Ungucht und luberlichen Saufern tund wird, ift bei diefem Befchlecht, von dem Aufangs ein Jeder feinen Brivatpraceptor bat, fpater meift in Brofefforenbaufern wohnt und fpeift, fast unbegreiflich. Und auch diese Ausschweifung berricht auf den vorreformatorischen Universitäten wie nach der Reformation, im 16ten Sahrbundert wie im 17ten, fo daß, fo weit die Data vorliegen, von Bus oder Abnahme fich faum etwas fagen läßt. Bahlreich find die Schwängerungsfälle, von denen aus dem 16ten Jahrhundert Mohl berichtet, auch die luderlichen Saufer finden fich damals in Tubingen. Bom dreifig. jährigen Rriege an fehlen die Tubinger Prototolle über diefe Ausschweifungen — auch darum, weil, wie oben berührt, Diefe Saden dem Chegericht überwiesen worden. Aber am Anfange Des Jahrhunderte find die Falle ebenfo gahlreich als ichandbar. gefteht ein Praceptor, "daß er etlichemal in der Greppenbachin Rame mer gewesen so Tages so Nachts, daß fie auch in feine Stube gefommen; er wolle fich bedenten, aus was Urfache es geftheben, er tonne es jest nicht wiffen, fie habe es auch bei feinen Borfahren gethan. Beftebt, daß fie ihn gefüßt. Studiosi wollten auch ihre oblectamenta haben." Es folgen in Diesem Jahre noch Källe von Stipendiaten. 1616: "Frau Anagrophius beflagt fich, der Reftor habe gefagt, Beorg Blech habe im Bemde mit ihr getangt. Reftor negirt : er habe nur gefagt, Blech fei im Bemde umbergelaufen und ihre Tochter dabei ge-"Biel junge Leute gechen bort bis 1, 2 Uhr, tangen und fpringen. Studenten gestehen, daß fie betrunten in eine Rammer geschafft worden, in der die Tochter und die Magd geleaen. Einer giebt an, die Frau habe von ihrer Magd verlangt,

daß fie einen hofmeifter aus dem Collegium bei ihr fchlafen laffe und dafür 7 Dufaten geboten." 1617: "Ginige Studenten maden einer Dagb ben Untrag den folgenden Tag ju ihnen gu tommen und geben ihr Bamme und Sofen mit, um am folgenden Tage unerfannt zu bleiben" u. f. w. 1602 wird auch eine Berfon vorgefordert, welche fich damit abgiebt, Rinder abautreiben! - Der Sohn des Frankfurter Brofeffor und Generalfuperintendenten Cornerus wird 1594 hingerichtet, weil er ein Surenfind gezeugt und mit demfelben, einem gebnjährigen Madden, nachber Ungucht getricben, feine Schwefter lebt als feile Dirne. 266) Quiftory aus Roftod flagt, daß man die Stubenten nicht zu Lehrern von Mägdlein brauchen tonne, weil fie Dieselben verführten.267) In Jena bekennt 1644 Glevogt (S. 176b.), "es fei mehr als zu mahr, mas man den Stubenten von Unzucht nachfage." Er führt folche Saufer an und fpricht von einer Person, von der er fagt, es sei borrendum, mas diefe fur Bandel treibe, daß einem die Baare ju Berge ftunben. Sie folle an 300 Burichen verführt haben. Rrause berich. tet 1696 (S. 174.), "daß so viele von den studiosis, auch etliche Studentenjungen, an der gonorrhaea, scabie maligna, auch wohl an bubonibus, bisher laborirt, fei ohne 3meifel von den huren, bergleichen fich zu 3methen, Löbftedt, Lichtenhahn aufhielten. Auch mare zu bedauern, daß auch vornehme Profesoren, die mit ibrer Doftrin und Leben Anderen ein gutes Exempel geben follten. beren Töchter täglich bei ben Studenten auf den Stuben maren und von ihnen beschenft wurden." 1681 berichtet derfelbe (S. 442.), " Surenhandel gingen mehr als ju viel vor und mare bochft zu betlagen, daß es fast öffentlich geschabe, und es für feine Schande und Gunde mehr wolle gehalten werden. Beibspersonen bier, fo die Buriche ohne Scheu und am bellen Tage an fich zogen." Die Belmftadter Protofolle berichten mehrfach von Schwängerungen, in deren Befolge die Studenten die Whe eingeben muffen.

Roch ift das Chrgefühl so weit nicht entwickelt, das bur-

gerlich entehrende Lafter bes Diebftahls ju meiben. Ne sitis fures, lautet die erfte lex in den Bittenbergifchen leges 1596. Bir haben icon Beispiele aus dem Bittenberger Convift vernommen (S. 218). Ebendaselbst wird 1550 ein Student propter furtum ausgeschloffen. 268) In Leipzig wird 1567 ein Student hingerichtet, welcher einen Apotheler beraubt und ermordet bat. 269) In Zubingen fliehlt 1596 ein Student aus Leipzig in Birthe baufern 3 filberne Becher und Löffel. 270) Als Landgraf Moris 1601 die studiosi nobiliores ju einer Rindtauffeier eingeladen bat, drangt fich ein Lubeder ein und fliehlt eine filberne Soufe fel. 271) In Strafburg wird 1658 Georg Gichtel angeflagt, einen Mantel gestohlen gu haben. 272) Die Beidelberger Annalen berichten 1608 (G. 125): "ber ichlefische Student Sanifc gesteht, daß er einem Bader ben Rlachs geftoblen und bei bans hafe's Sausfran verlauft, auch der Birthin jum Ochfen zwei Leibtucher ans der Rammer entwendet, ba er gelegen, and eine Belgbaube mit blauem Tuch." Roch 1699 wird von Leipzig ein Student relegirt, "ber fich mehr bes Stehlens als bes Studirens befliffen und julet wieder eine Stube aufgebrochen."273)

Bir geben folieflich Mittheilungen nach Jahren und gwar aus helmftadter Brotofollen. Bon 1650: "Schlagerei gwifchen 2 Studenten, von denen der erfte ben andern lebensgefahrlich verwundet. - Ein gelehrter Befell wird obne Urfach erftochen. -Stragentumult und Benftereinwerfen. - 9 studiosi haben unter fich ein Rrangchen gehabt, wochentlich 2mal bei fich herum gu iomanfen. Des Rachts haben fie Tumult gemacht, die Racht. wachter angegriffen, fich bis aufs bemb ausgezogen und idandliche Lieder gefungen. - Gin Student fallt die Frau Appuhn auf ber Strafe an und vermundet fie 2mal am haupt. - Ginem Studenten werden an 14 Bunden beigebracht, worunter eine hauptwunde." Bon 1659: "Ein Student im Duell getöbtet. - Gin Student reift nach Brannschweig, um einem Profurator in Boffenbuttel ju Leibe ju geben und berwundet ibn. - Basquille boll grober hurerei und Gomlofige Tholud, bas atab. Leben bes 17. Jahrh. Digitized by Gologie \_

feit. - Rachtlicher Ginbruch in eine andere Studentenftube, wo Beflagter Alles gerfchlagen, die juniores stricto gladio aufgefucht; darauf Berhohnung bes afademischen Berhaftsbefehls. Er erscheint improbe et proterve mit dem Degen vor dem Broreftor, prugelt feine Birthin, der er viel fouldig, jagt fie mit bem Degen aus dem Saufe und entflieht. - Ein Solfteiner bat vor dem Saufe eines Professors luderliche Lieder gefungen, von diefem ermahnt nicht aufgehort, fondern ein furchtbares Gelachter erhoben. Bon einem Sausgenoffen bes Brofeffors geprügelt, rudt die Borde verftartt vor das Baus. Der Brofeffor ermabnt fie aus bem genfter, ber bolfteiner wirft ben Degen nach ihm und droht das haus zu fturmen, wenn er nicht das Maul halte. — Ein Wernigeroder wird relegirt, der in 2 3abren Nichts gethan, als compotationibus adesse, ita ut stuporem quendam traxisse inde videatur. - Debrere Relegationen megen hurerei. - In einem Schreiben an den Bergog von 1649 weist jedoch Caligt Die Infinuation Moslenta's: esse et haberi in hac academia lupanaria, mit Entruftung gurud.274)

Die reformirten Universitäten bieten nicht gerade ein aunftigeres Bild bar. Die Marburger Annalen von 1598 geben folgende Data: Ein Student wird wegen wiederholter scortatio gu 10 fl. verurtheilt. - Einer, welcher meder Brivatlebrer bat noch Borlefungen bort, gegen welchen auch bas Minifterium megen luderlichen Lebens Rlage führt. wird relegirt. - Gin Solfteiner wird relegirt wegen auf öffentlicher Strafe ausgeübter todtlicher Bermundung, ein zweiter. weil er auf Citation des Genates nicht erschienen. - Gin Stubent hat die Frau eines Nachtwachters im Magistratshause mit Ohrfeigen im Beficht fo blutig geschlagen, daß fie wie todt gu Boden gefallen. - Ein Friese relegirt megen vieler Befegubertretungen. - Ein Baderborner, weil er die Dienstmagd feines Birthes geschwängert. - Ein Paderborner gefteht daffelbe ohne Entschuldigung, und ba er fich ben Carcer verbittet, wird er mit 30 Gulden beftraft. — Bon 1600: Ein Golfteiner hat eis

nen Studenten verwundet. -- Gin Student wird wegen nacht. lichen Schwarmens, wegen Babrfagerei und Lugen bestraft. -Einer wird todtlich verwundet und ftirbt in Rolge einer Schlagerei zwischen Studenten und Rachtmachtern. - Gin Bremer Student erfticht einen andern. - Ein Student aus der Betteran hat eine Dagb geschwängert: ba er die Belbbuge nicht bezahlen tann, wird er auf 4 Bochen gum Carcer verurtheilt. -Bon 1601: Begen Surerei wird einer gu 30 Gulben verurtheilt; da er fich aber auch nachher noch nicht beffert, wird er auf 2 Jahr relegirt. - Aus Beibelberg giebt eine Schrift vom Ende bes 16. Jahrh. — allerdings im avologetischen Intereffe geschrieben ein nicht ungunftiges Bild : "aus den studiosis horen etliche die leetiones fleißig, etliche aber, boch wenig, geben ben Tag fpagiren und mußig, oder, wenn fie bezecht, fcmarmen fie des Rachts durch alle Baffen." 275) Aus den Beidelberger Brotofollen find bereits einige Data mitgetheilt worden (G. 219, 266, 273.); wir ermabnen noch ein Restript de scortationibus prohibendis von 1620 (unnales S. 25), welches die Delinquenten nicht an den Genat sonbern an den Rangler verwiesen wiffen will. Ebenfo aus ben Bafeler Annalen (S. 219). Aus Berborn fcreibt Prof. Bincier 1601 an R. Simler: scholae nostrae coetus tantus nunc est, quantus antea nunquam, neque unquam turbulentiores studiosos habuimus quam nunc. Quosdam excipio, quorum modestia inter tot turbas et molestias professoribus solatio est. 276) Brof. Joh. Crocius aus Raffel 1643 giebt folgende Befchreibung der damaligen reformirten Alademien: aliquas in Germania furor belli dissipavit, alias graviter perturbavit, a nonnullis exulat orthodoxia, in plerisque morum corruptelse tristem in modum palam grassantur inciso disciplinae nervo, unde fit, ut plerique illuc missi multo deteriores revertantur ad suos quam iverunt. Dagegen rühmt er ben fcweigerifchen Lehranftalten nach: nisi plane spes me fallit, viget apud vos disciplina, cujus jugum omnes fere hodie excutiunt, libertate academica in horribilem licentiam magno reipu-

Digitized by Gottine

blicae christianae malo conversa. 277) - Auch einige Mittheir lungen ans Solland - theils bei Siegenbeet, theils in Briefen beuten auf das Borbandenfeyn abulicher Lafter. Die Gebruber Bucher ichreiben aus Lenben: studiosos bujus academiae quod attinet, habent (?) incivilitatem et summam insolentiam, quam cum erga professores tum erga reliquos condiscipulos exercent, utrosque in publicis disputationibus pedihus explodendo. Peculis sunt deditissimi, adeo ut plurima pars vix aliud faciat quam unum post alterum bibendi gratia visitet. Honoris enim erge visitatus mensuram vini ut apponat dudum in usum venit, at nunc tali modo in abusum haec res vertitur, ut malam gratiam sihi comparet is, vilique penderetur ab omnibus studiosis, qui se visitantes vino non ad utramque aurem ingurgitatos a se dimitteret. Ein fleines Bild aus dem niederlandischen Studentenleben vom Eude bes Jahrhunderts giebt bie in spinozistischem Beifte geschriebene Schrift : het leven von Philopater ofte den academische dromer, Sarbermyl 1693. Die Studenten nennen das Leben im Saufe des Brofeffore ein Lee ben unter Pharao, von dem man am liebsten loszulommen fuche: dod wird auch gefagt, daß die Brofefforen fich nicht febr forge fältig um das Leben ihrer Sausgenoffen befümmern; von den Dedieinern namentlich beißt es, daß fie ein atheistisches und luderliches Beben führten; man tonne nicht brei Dediciner gufam. men feben, von benen nicht einer ein Atheift mare! 278)

Bas Crocius in dem angesührten Schreiben aussagt, das die Studirenden schlechter von der Universität zurücklommen, als sie hingesandt werden, wird auch in Betress lutherischer Universitäten bie und da als Klage ausgesprochen. Die Rürnberger wollen um 1580 ihre Kinder wegen der dissolutio morum nicht nach Tübingen schicken. 279) Der Däne Bording schickt 1559 seinen Enkel nur wider den Billen des Baters desselben nach Bittenberg, da Wittenberg eine schola insolentiae et petulantiae sei, Kopenhagen dagegen sich reiner erhalte. 280) "In kurzer it, schreibt Raihing, Rektor in Regensburg 1660, geben die

besten Ingenien zu Grunde, und die wir mit großer hoffnung ansgeschickt, kommen an Leib und Seele verdorben wieder zurrud." Bei den verschiedenen Studentenlastern ift übrigens eine klimatische Berbreitung zu bemerken. Herzog Andolf August von Braunschweig in seinem Bricswechsel mit v. b. hardt erwähnt ein dahin einschlagendes Sprüchlein:

Wer von Tübingen tommt ohne Weib, Bou Jena mit gefundem Leib, Bon Helmstädt ohne Wunden, Bon Jena ohne Schrunden, Bon Marburg ungefallen, Dat nicht studict auf allen. 282)

Am meisten scheint Bucht noch aufrecht erhalten worden ju fenn in Leipzig, Strafburg, Roftod, Genf und Bafel. Benigftens giebt feiner Beit Gulfemann in einem Briefe von 1647 Leipzig das Zeugniß: studiosae (nostrae) juventutis naevos tanta modestia firmat (?), quantam apud Genevenses, Basilienses, Argentinos aut Rostochienses nemo temere sibi spondeat. Atque ego quidem eos in hac disciplina severiores esse cupiam, postquam auctior studiosorum numerus vitiorum quoque augmenta Rach Strafburg an 3. Schmid fchreibt secum adduxit. 283) Beneralsuperintendent Bismar aus Oldenburg 1642, er muniche feinen Sohn von Roftod nach Stragburg zu fenden, "welches fowohl durch die sedulitas der Profesoren ale durch die befferen Sitten fich bor den übrigen deutschen Universitäten auszeich. ne."284) Die Antlagen haufen fich am meiften auf Jena, wie ber geschichtliche Ueberblid zeigen mirb.

Beugnisse gegen damalige Universitätsmißbrande hatten etwas misliches — wie Gerhard an Soe schreibt:
habent prosessores teneras aures, ut no quidem brevi brachio
moderi velint. In dem Dialog de literatura christiana hat selbst
ein Andrea mit der Sprache herauszugehen nicht gewagt. Es
heißt S. 107: D. "Wir fommen nun zu der Asademie, wenn
ich recht vermuthe." T. "hier gebietet Plato auszuhören." D.
"Ich bitte dich, stehe hier nicht still." T. "Bis dahin erstreckt

fich meine Methode nicht" u. f. w. Der unerfdrodenfte und berbfte unter den Anklagern ift Mepfart, welcher auf andere Borganger fich nicht ju flugen weiß außer Beider, Rettor bes Cafimirianum in einer Schulrede von 1607, und auf die nicht lange porber erschienene Rebe des Roftoder Quiftory de schoristis. Mepfart - allen um den Schaben Rions trauernden Rirchenfreunden als Sanger bes fehnsuchtstrunkenen Bioneliedes "Berufalem, bu bochgebaute Stadt" werth und theuer - gehort gur Rlaffe derjenigen Perfonlichkeiten, welche, wo ihnen einmal das Berg warm geworben, fich auch durch teine langen Ueberlegungen vom freimuthigen Borte langer jurudhalten laffen. Go hat er denn ichon als Lehrer am Cafimirianum wegen einer Differtation de disciplina ecclesiastica einen folden Sturm erregt, daß, wie Saubert 1633 fcreibt, "alle Collegen, einen ausgenommen, ihn bei der Regierung verklagt." Rur mit genauer Roth mar er bem Arreft entgangen und hatte Erlaubnig bekommen, einen Ruf nach Erfurt anzunehmen. feiner Berfetung nach Erfurt ein Mitglied des Rreifes praftifc. driftlicher Manner geworden, welche um Ernft den Frommen fic schaarten, nahm er den damaligen Buftand der Atademien fich fo gu Bergen, daß er, obwohl ibm im Boraus Sturme gedrobt murden, fich entschloft, das G. 2. ermabnte Bert berauszugeben. war es erschienen, fo hatte bie jenaische gatultat im Auftrage Des Dresdener Soe ihm Borhaltungen gemacht, jumal ba die Cenfur umgangen worden war, und in Chursachsen erging ein Berbot dagegen. Go ftarte Speife fonnten nämlich die Mannet nicht vertragen, welche immer noch meinten, die Befchmare ber Rirche durch gelind auflosende Mittel heilen zu konnen. cholico - nrtheilt mit barte Berhard über ihn in einem Briefe an Soe - laborat affectu et somnia sua veneratur tanquam oracula, ja in einem anderen fpricht er von einer cerebri quaedam Der Leinziger Theologe Bopffner außerte, Menfart perturbatio. habe propter austolar the arbolung gegen fich eingenommen, und fpricht den Bunfc aus, daß die Furften das Buch unterdruden möchten. An dem Mittagstisch von Beller in Dresden

wird in Gegenwart von Silfemann ein Rapitel barans vorgelefen, und unwillig ruft ber Leipziger Brofeffor: "er ichmore jebe Bemeinschaft mit Studirenden ab, wenn er mußte, daß in feiner Univerfitat unr Giner fich verborgen bielte, der fo gefinnt fei." 288) Allerdings thut die aufgedunsene und gefchmadlose Deflamation bes Menfartichen Buches bemfelben großen Gintrag, aber gu fast allen feinen Antlagen finden fich die Belege in dem ju gleider Reit verfaßten und nach bes Berfaffere Tobe berausgegebenen speculum intimae corruptionis von Evenius, bem ebenfo befonnenen und umfichtigen, ale innig frommen Schulmanne. Bei Dannern, welchen flar mar, daß bei fo großen Greueln bie Sammtburfte nicht mehr ausreiche, ward auch in Rord - und Subdentichland bas rudficteloje Beugniß mit Jubel aufgenommen. Bergog August - icon vorber am Schickfale Mepfarts intereffirt, fo daß er 1631: "was weiter in causa Meyfartiana porgegangen," an Caligt gur Begutachtung überschickt - 286) bezeugt Rd, nach einem Briefe von Saubert, auch mit der angefeinbeten Schrift gang einverstanden. 287) Reben Mepfart tampfte ziemlich zu gleicher Beit im Norden ein gleich heißblutiger und nicht weniger gu Exuberangen geneigter Mann, Joachim Schrober in Roftod, beffen Beterflagen auch in Gudbeutschland beifällige Lefer fanden. Bon feiner Schrift gegen den Bennalismus meiter unten. Etwa 30 Jahr fpater erheben fich bann, gleich. gettig mit Grener, mit fcmacherer oder ftarferer Stimme biefelben Anklagen aller Orten, und vorzüglich gehort bieber Abasy. Aritico scholaris peccans sive tractatus de vitiis et erroribus scholarium, 1679.

#### 13. Studentenverbindungen und Bennalismus.

Wo aus verschiedenen Ländern und Provinzen die Jugend zusammenfließt, will auch das Berwandte sich mit dem Berwandten zufammenschließen. Je näher den Raturverhältniffen,
besto mehr ift es das nationale und provinziale Band, welches Berbindungen stiftet. Schon die griechischen Universitäten kennen

laudsmannschaftliche Studentenverbindungen, zopos genannt, mit einem reoorang.288) Die altefte Gliederung auf den mittelalterlis den Universitäten ift die nach Rationen. Gie geht auch auf die nach bem Barifer Borbilde gestalteten deutschen Universitäten, auf Bien, Brag, Leipzig, Frankfurt, über, und auch hier ift es Leipzig, welches mit andauernder Babigfeit vom Jahre 1409 bis 1830 feine vier Nationen festhält: Die meigeniche, fachfische, bairifche und polnifche. Rur auf den fcwedischen Universitäten besteht noch bis in die Gegenwart ber Nationalismus und zwar in voller Lebenetraft, nicht als alterthumliche Raritat. Je nach ber Frequeng ber beiben ichmebischen Landesuniversitäten ift bie gefammte Stubentenschaft in eine größere ober geringere Babl von Rationen getheilt, ju deren jeder die einer oder mehreren Brovingen Angeborigen gegablt werden. Die Mehrgabl biefer Rationen befigt ibr eigenes Nationalhaus, Garten, Bibliothef, Risfus, Rrantenfonds, Ratrifel. Die Studirenden theilen fich in novitii, recentiores, junioren und senioren; ein oder zwei felbftgemählte Euratoren aus ihrer Mitte leiten die Angelegenheiten, und ein Brofeffor, womöglich berfelben Ration angehörige bildet die felbstgewählte Spige. Frühere ausgezeichnete Mitglieder bleiben Chrenmitglieber; die wiffenschaftlichen Uebungen find noch immer die althergebrachten lateinischen Disputationen in Form.

Die 4 Pariser Rationen der facultas artium, sehr verschiedene Rationalitäten in sich begreifend, zerfielen wieder in Provinzen, und diese Provinzen sind es, aus denen die deutschen Lands.,
beziehungsweise Stadtmannschaften als Körperschaften unter Senioren mit eigenem Fistus, Matriteln, Farben, entstanden sind.
Rlüpfel erwähnt, daß in Tübingen schon 1559 die Polen, 1582
die Preußen Genossenschaften bilden. In den Peidelberger Annalen zu 1610 (S. 37) wird ein Tumnlt zwischen den französischen und deutschen Studenten, auch zwischen den Schlestern
und Schweizern erwähnt, in Basel 1615 ein Streit zwischen
den Deutschen und Franzosen, als jene an diesen die Deposition
vollziehen wollten. In Straßburg treten 1650 die Ulmer, Rothen-

burger, Wormationses u. a. als Landsmannschaften mit. Rationalgesetzen auf; 289) auch tommen bier und in Beibeiberg einige Rale Schlägereien zwifden ben Bolfteinern und Danen vor. Bie in neuerer Beit - auch gur Belt ber verbotenen Berbinbungen - Die Sengte fein Bebenten trugen, wo bas Intereffe ber Disciplin es ju fordern fchien, ju ben Berbindungsfenioren Die Ruflucht gu nehmen, fo beißt es auch in einem helmftabter Defret 1654: "Damit alles, was jur Disciplin gebort, befferen Nachdrud babe, find die seniores unter den studiosis auf die große Confifiorialftube erfordert worden und fie dabei mit Ernft vor weiterer Unordnung verwarnt." - Db neben diesen naturwachfigen Berbindungen auch Berbindungen freier Bablaufgetommen find, darüber fehlt es an hinlanglichen Datis. bem Jahre 1607 ermahnt Rlupfel einer Tubingifden Berbruderung von Abligen mit bem Abgeichen gur Rofe gum Bebuf gemeinschaftlicher Raufereien. In ben Gelmftabtifden Brotofollen finden fich Bechverbruderungen, Jagdfinbs (G. 266.), aber von Babiperbruderungen mit geiftigen Tendengen ift auch mir vor ber zweiten Galfte bes 18ten Jahrhunderts tein Beifpiel befannt geworben. Um fo angiebender mare es, von ben ,, gebrudten Statuten des 1622 gestifteten Confantinerordens" Renntnig gu nehmen, aber diefe Schrift, welche ich nur aus dem Rataloge ber Rarburger Bibliothet fenne, ift bort abbanden gefommen und auch in Jena nicht aufaufinden gewesen.

Aus dem Schoose der landsmannschaftlichen Berbindungen geht nun der Schreden jenes Jahrhunderts, das so verrusene akademische Ungeheuer des Pennalismus, hervor, zu dessen Beschwärung nichts geringeres ersorderlich war als ein Reichs, conclusum der evangelischen Stände. — Reulinge einer Genossenschaft harten Prüsungen zu unterwerfen, war, wie wir sahen, nicht nur bei Gewerken sondern auch auf Universitäten eine vom Rittelalter her vererbte Sitte (S. 200.), und daß die Begationen, wenn sie mit dem Depositionsalt ausungen, sich auf denselben nicht beschränkt haben werden, wird man von selbst vorans

feten. Bir horen von bejauniis, von Gelbfteuern, benen die Dovigen bei ihrem Gintritte in die Barifer Collegien unterworfen wurden. 200) Schon die Schulen hatten eine gunftmäßige Organifation, es gab Obergefellen oder Bacchanten, und Untergefellen ober Schiten (vergl. Abcfdute). 291) Bie Diefen letteren in ben Schulen, den Rlofter - Novigen in den Rloftern, fo mogen and ben atademischen in ben Collegien noch eine Reit lang manderlei niedere Dienftleiftungen auferlegt worden fevn. Darauf wie auf die Gelderpreffungen weifen die Berbote der Colner Status ten von 1392 und der Tubinger von 1477 bin.292) Ausbrudlich finden wir aber "das Bennaljahr" in der Gelbftbiographie Boe's erwähnt. "Die Borner, fagt er, habe ich nicht in Bittenberg, fondern 1392 in Bien abgelegt, ingleichen bas Bennaljabr bereits abfolvirt gehabt."293) Go reicht alfo ber Bennatismus feinen Anfangen nach bis in jene alteren Beiten gurid, und der nachreformatorischen blieb nur die weitere Ausbeldung. Diefe bestand nun darin, daß das Dienstverhaltniß ber boani ober "Ruchse" fich fixirte und im Berlaufe der Beit immer Schon in den der Univerfitatftadt brutalere Formen annahm. nachftgelegenen Dorfern murbe in der Regel der Rovige von feis nen Landsleuten in Empfang genommen und fofort bem Senior feiner Ration ober Landsmannichaft jugeführt, um, wie einft in Baris von den Procuratoren der Nationen, in die National-Matrifel getragen zu werden. Erft nachdem dies gescheben. folgte die Deposition nebst Instription in die philosophische Datritel bei dem Defan und die feierliche Bereidigung vor dem Ref-Sierauf hatte ber Recipirte fur Die Landsmannichaft ben Accefichmans anzustellen und wird fodann einzeln oder auch mit mehrern einem altern Mitgliede als samulus gugetheilt. nigen Universitäten und besonders seit den 30er Jahren tritt der Ruchs biemit völlig in die Bedientenftelle ein, bat gegen feinen Leibburichen bas Braditat Berr ober Batron zu brauchen, bei Tifche aufzuwarten, bei Ausgangen zu begleiten, Rleider und Schuhe zu reinigen - was aber schlimmer als bies: gewaltsa-

me Requifition von Rleidern, Bafche, Bachern, gewaltfame Belderpreffungen und Auslaffungen cynifc brutalen Uebermuths an bem fcuplos Breisgegebenen - jebe Angeige namlich bet ben Behörden hatte Folgen, welche ben fernern Aufenthalt auf ben Universitäten unmöglich machten - fceinen überall Regel geworden zu fenn. 3a um die demuthigende Anechtichaft gu vollenden, wird feit den 40er Jahren bem Bennal auferlegt, nachdem feine beffern Rleider Gigenthum feines hertn geworben, nicht anders als in schmuzigem und zerlumptem Gewande und in Pantoffeln fich bliden zu laffen. In den Anditorien, ja in der Rirche haben fie ihre besonderen Gige, werben auf der Strafe wie mabrend des Gottesbienftes mit Badenftreichen, Rafenftie bern, Ruftritten und Spornstichen agitirt, jum Benug von efelhaften Speifen, Seifenwaffer, gezwungen und mas brutaler Muthwille mehr eingab. 29%) Ein haupttbeil feines Dienftes ift bie Aufwartung bei den Orgien und Bacchanalien in der Stadt wie auf bem Lande, wo die erniedrigendften Dienfte mit Dighandlungen gum Lohne von ibm erwartet murden. Un folden Gelagen tonnten - nicht blog nach Menfarts Beugniffe, fondern auch nach dem von Evenius - felbft Profefforen Theil zu nehmen fich verfteben, und die Jenaer Commiffarien muffen öftere ibre Fragen dabin richten, ob nicht von den Profefforen Bortheils balber in ihren eignen Saufern Bennalfdmaufe angestellt feien. "Man findet, fagt Evenius, Brofefforen, welche die verbotenen Bennalfcmaufe gern befuchen und das Ralb weidlich mit austreiben belfen, zum Befauf an den Tifchen felbft mit Unleitung geben, die Salbe einschenten und das Doppelte anschreiben, jum Beinichmaus und Rartenspiel anreigen, damit fie einen guten Raufch und das Gellerlein davon bringen. "298) - Und nach Menfarts Beugniffe, wie nach dem von Schuppe, 296) find es nicht die andern Fakultaten, sondern gerade die theolos gifche, welche fich bes Bennalismus vorzugeweise fouldig macht! -

So trat denn jeder die Universität beziehende Jungling

fofort in eine vorbereitete Lafterfchule ein; manches reinere aber unbefestigte Bemuth unterlag ber foftematifchen Berführung, piele aber auch fühlten fich darin - wie die helmftadter und Benaifchen Berichte aussprechen - gerade in ihrem Elemente, fo baß fie an Buchtlofigfeit die Alten zu überbieten fuchten. -Bar das Dienstjahr - von dem raffinirten Muthwillen auf 1 Sabr, 6 Monate, 6 Bochen, 6 Tage, 6 Stunden und 6 Die nuten ausgedebnt - endlich vollendet, fo batte der Ruchs feinen Umgang bei den einzelnen Mitgliedern der Landsmanufchaft gu batten, fich die Absolution zu erbitten; bierauf der Absolutions. fomans, ein Gericht, "ob er fich and ftandesgemäß gehalten,"297) die Absolution "im Namen der heiligen Dreieinigkeit," Die Ertheilung des bis dabin vermehrten jus gladii - bann endlich die erfehnte Stunde, wo er anfangen tonnte, an andern gu vergelten, was er felbft erbulbet: es murbe das haar ibm angebranut und er war Brandfuchs.

Boren wir guvorderft zwei der berühmteften Stimmen des Jahrhunderte, Schuppe der aus feinem eignen Leben ein Erleb. wiß mittheilt, und den Berfaffer des Philander von Gittemalb. "Mis ich, ergablt der erftere, auf die Universität gekommen mar, besuchten mich in meinem Bennaljahr etliche Erzpennalpuper, fie faben, daß ich Camerurii horae subsecivae in der Sand hatte und riefen "Sebet mas das fur ein hoffartiges Bennal ift, daß er gleich in großen Buchern lefen will. Du fleines Bennal, verftebit Du denn, mas Du liefeft?" 3ch verstummte und machte eine tiefe Revereng. Da fam einer auf mich gu: "habt 3hr Beld?" 3d fprad: Rein. Da antwortete er: "Go fcidt ben Camerarium auf den Beinkeller und lagt ein Baar Biertel Bein bolen, ich will Ench gnadig baran belfen." 36 fchidte meinen Camerarium und meinen Mantel, ben ich Conntags zu tragen pflegte und bat ben Birth, er mochte mir aushelfen, bis ich an ben Bater fdreiben tonnte. Der Berr Burgermeifter Lunter, ein redlicher Deutscher, mar in dem Reller, durchblatterte den Camerarlum, befah was ich in margine geschrieben, und sagte

erflich jur Ragb: "Das muß ein feiner gelehrter berr feun, der das Buch gelefen bat;" dann fagte er gum Birth, "gebt ibm was er baben will." Ber war fo frob wie ich, bag ich bie Betterauischen Mildbengel contentiren tonnte. 3d wartete ibnen fo höflich auf, als ware ich Bage beim Bergog von Friedland und dachte, wenn ich einmal zu wenig einschenfte, ich wurde die entsesliche Stimme boren: Lag die Bestie aufhenten. "298)

Mofderofd aber im fechften Befichte giebt folgende Schilderung eines Saufgelages: "Indeffen erfabe ich ein großes Rimmer, ein Contubernium, Bierftube, Beinschenke, Surenhaus. In Bahrheit tann ich nicht eigentlich fagen, mas es gewesen: denn alle diefe Dinge fabe ich darinnen. Es wimmelte voller

S. 264. B. 15 von oben ift bie Stelle: "es murbe bas haar - Braubfuche" ju ftreiden.

gebangter diejer gen.

ift, ich meide mas Dir zuwider ift. Dun.

einen Reftel von feinen Lodderhofen an bes andern gerjenien Bammes. Die aber, benen ein andrer nicht Befcheid thun wollte, ftelleten fich theils als Unfinnige und als Teufel, fprangen vor Born in alle Sobe und ranften aus Begier folchen Schimpf gu rachen fich feibsten die Baare aus, friegen einander die Glafer in das Gefichte, mit dem Degen heraus, und auf die Sant, bis hier und da einer niederfiel und liegen bliebe: und diesen Streit fabe ich auch unter ben Beften und Blutofreunden felbft mit teuflifchem Buthen und Toben geschehen. Andre maren ba, die mußten aufwarten, einscheufen, Stirnfnuppen, Saarropfen ausbalten, neben andern vielen Ceremonien, ba die audern auf Diefe als auf Pferde oder Gel fagen, und eine Schuffel mit Bein auf

ihnen aussoffen, etliche Bacchusliedlein dazu fangen, Bacchusmeffe lafen: O vinum gloriosum! Resp. Mihi gratissimum! Belche Aufwarter von dem Andern genannt wurden Bacchanten, Bennäle, Haushahnen, Spulwürme, Mutterlälber, Säuglinge, Quasimodogeniti, junge Herren: über welche sie ein langes Lied hersangen, dessen Ansang war:

> Prächtig kommen alle Pennal hergezogen, Die da neulich find ausgeflogen, Und haben lang zu Hause gesogen, Bon der Mutter, u. s. w.

#### Das Ende mar:

So thut man die Pennäl agiren, Wann sie sich viel imaginiren, Und die Studenten despektiren u. s. w.

- beneu fie endlich, bei Beschließung felber Ceremonien und Gefangs, das haar abschoren, als den Nonnen, so Profes thun wollen."

Den Inhalt der verdeckten ekelhaften Schuffel, von der hier die Rede, sinden wir beschrieben in einem Zenaer Programm von 1638: "ex farciminum panis, laterum frustulis, sale, luto, bolum quendam consectum et novitiorum ori ita intrusum, ut ex gingivis sanguis prosueret, nuper non sine justa indignatione percepimus," und J. Schröder in der Friedensposaune S. 41: "Sie haben ihnen unnatürliche Trünke von zerschnittenen Resteln, Desel aus den Lichtpußen, Dinte, Senf, garstige stinkige Butter, Russchellen u. s. w. untereinander vermischt, eingegeben."

Sierauf mögen noch 2 aus den Aften entlehnte Mittheistungen folgen. Ein Rostoder Universitätsprotofoll von 1639 giebt folgendes Aftenstüdt: "Bor Reftor Huswedel erschien Theodox Goldorff aus Salzwedel, flagte, weil sein Pennaljahr jeho auf etliche Tage verstoffen, und er aus erheblichen Ursachen nach Ropenhagen von hinnen wegziehen muffe, weil er allda eine Coubition bekommen, so sei er zu höpner, als Senioren ihrer Nastion, gegangen, und habe denselben gebeten, daß er möchte absolsvirt werden. Der aber hätte geantwortet, es wäre in der Ras

tion befchloffen, 6 Bochen übers Jahr noch ju bleiben, barum er's haben wollte, dag er bleiben follte. Er fei abermal nebft Berner Gigas und Supaus ju ibm gegangen und dienftfreundlich gebeten, die Ration ju convociren, daß er absolvirt werben mochte; worauf hopner geantwortet, er follte bleiben, er wollte es baben, bliebe er aber nicht, und hielte nicht fein Jahr aus, nebft 6 Bochen, 6 Tage, 6 Standen, 6 Minuten, fo follte ibm nachgeschrieben werden. Er, Rlager, babe jum britten Dal gebeten, ibn ju absolviren, Gopner aber nichts bestoweniger respondirt, wollte er nicht bleiben, follte er laufen, ihm follte wohl nachgeschrieben werben. Darnach folgende Gopner ibn burch ben Convolanten Jalob Schulpe ju fich gefordert, er aber nicht tommen tonnen, weil er teine Schube gehabt; Bopner abermal gefcidt, daß er tommen follte, ober ibm follte etwas anders wie berfahren, und er wollte ju ihm tommen, auch follte er ben Brief von Rovenhagen mitbringen. Darauf er respondirt, er tonnte gefcheben laffen, bag er ju ibm tame, foldes ber Convotant ibm bonner referirt, welcher benfelben barum ins Geficht gefchlagen, derfelbe aber fich gewehret. Folgends fei bopner nach Muller gegangen, dafelbft and hintommen und beifammen gewefen zwei Luneburger und Joach. Fabricius; ba habe Muller jum Rlager geschickt, ju ihm ju tommen, er aber respondirt, er batte feinen Befcheid von Gopner icon betommen, batte auch teine Schube, Muller hatte ihm darauf Schube geschidt, bag er bennoch binfommen follte, er aber folche nicht wieder gurudgefchidt, und nicht tommen wollen, noch darfen, weil die Luneburger biervor einen juniorem befommen, welchem fie Salg in bie Rafe gepfropfet und heebe barüber gestoßen mit einem Stod, and alfo gerieben, daß er bluten muffen, danach fie ihm Briden in die Saare gebunden, und ibm diefelben im Beficht entameigeschlagen; ben Andern batten fie die Baare und Bart meggenommen, dafür ibm, Rlagern, benn gegrauet, weil er auch biepor batte 20 Rthir. in die Ration geben follen, welches er dennoch mit Thranen auf 41/2 Riblr. erhalten, auch gegeben. Run

geftern Abend amischen 9 und 10 Uhr, seien ihrer fünf, worunter hopner, Sabricins und Starte, mit blogen Degen in feines Birthe haus tommen, wornber Rlager fich verstedt." - Die Tübinger Protofolle theilen mitten unter den Berheerungen des dreißigjabrigen Rriegs folgenden übermuthigen Bennalatt aus dem Jahre 1633 mit: "Der Student Gang Deponiet, BBlmarth und Geuferheld waren ju ihm und Raber auf ihr Logement getommen und angefangen fie beide ale Bennale ju agiren. Sernacher von ihnen fich Degen, Mantel und Andres abnehmen laffen und tapfer auftragen beigen Bafteten, Dalvafier imd Aubros; und als fie eine Beile getrunten, hatten fie die matulam holen und unter den Tifch geben muffen und von dem famulus fich Schellen bieten, auch auf ben Rnien liegen muffen. foldem habe Seuferheld fie infligirt, obligationes von fich ju geben, Bater und Mutter gu verderben und als guter Burich gu fpendiren. Als fie fich beffen geweigert, hatte Seuferheld fie ins Beficht gefchlagen, fo bag fie es endlich aus Rurcht gethan. Benn ihrer Beiber salva venia ausgespeit, habe Beuge und fein Stubengenoffe Raber foldes vertreten muffen. Endlich als fe geben wollen, ihnen beiden noch in die Stube hofirt. - Beiter ihnen gedroht, wenn fie es ben Raftenherren oder Bedellen anzeigen wurden, fle todt ju ftechen. Gie batten auch auf bes Zeufels Befundheit getrunten und fie beide Befcheid thun muffen, und muffen mit bes Seuferhelds und Bolwarthe Jungen Bruberschaft trinten, die Jungen fie beide duzen, fie die Jungen bergegen ihrzen. Diefes babe von 2-7 Uhr Rachmittags gewahrt." - Das Senatsurtheil ift folgendes: Geuferheld bleibt 14 Tage im Carcer und wird tacite relegirt, doch vornehmlich nur, weil er des Teufels Gefundheit getrunten, Bolwarth wird zu Stägigem Carcer verurtheilt.

Bas die Geschichte des Bennalismus anlangt, so kommen von verschiedenen Seiten Zengniffe zusammen, wonach sein Ursprung in den Ansang des 17ten Jahrhunderts zu seinen ware. Das Jenaische Programm über Abschaffung deffelben vom Jahr

1661 beginnt: "Als nunmehr por 50 und mehr Jahren biefes foabliche Gift von benachbarten Orten bieber gebracht." Das erfte Jenaer Edift ift von 1611, ein anderes von 1613, aber fon 1602 gefdiebt in den revidirten Leivziger Statuten bes Bennalismus Ermabnung. Rach bem erften Sabrzebend merben Die Edifte dagegen allgemein. Ein Braunschweigsches Mandat von Friedrich Ulrich 1617 rugt an ben Studenten, "bag fie bie Renantommenden ihres Gefallens aufziehen und um etliche viel Thaler ju ichagen oder fonft mit verdrieglichen Ramen anzugreifen ober auszuschreien Beliebnig tragen." Der Leidenred. ner von B. Meisner, Erasmus Schmid, bemerft im Jahr 1640, daß in deffen Studentenjahren, alfo am Schluffe bes 16ten Jahrbunderts, das Bennalmefen fleißige Studenten noch nicht am Stubiren gebindert. 1616 ift ein Frankfurter Ebift bagegen gerich. tet, 1619 ein Roftoder. Die in Diefen Ebiften unterfagten Begationen bat man fich aber feinesfalls als eine durchaus nene Erfcheinung zu benten; Accesschmanfe werden auch ichon im 16ten Jahrh. auf protestantischen Univerfitaten ermabnt, 299) an sonftigen Drangfalirungen der Rovigen wird es auch nicht gefehlt haben (f. S. 282.), und die Edifte werden nur durch Ueberhandnahme des Uebels bervorgerufen feyn. Das Jenaische von 1616 spricht von einer Berpflangung beffelben von angen ber, indeg zeigen die Jahreszahlen, daß es ziemlich gleichzeitig auf verfoiedenen Univerfitaten auftritt. Berüchtigt durch fein Bennalis firen ift vor allen Jena. Bulfemann melbet in einem Briefe an 3. Schmid 1649 von deffen Sohne: obwohl derfelbe in Jena habe bleiben wollen, fo habe ihn boch bort Schreden ergriffen ob dissolutos commilitonum mores et insultationes, quibus excipi solent illius scholae proselyti, fo bag im Namen bes Gobnes die Erlaubnig erbeten wird, lieber in Leipzig zu bleiben. So fcreibt auch Major von Jena 1626 von einem Strafburger, es hatten ihn die pennalisantes wie Bespen gemighandelt. 300) Anderwarts mußte man doch einigen Ginhalt ju thun, wie der Brofeffor Relwinger 1649 dem Caligt aus Altdorf meldet: "3ch Digitized by GO1971e Tholud, bas atab. Leben bes 17. 3ahrh.

babe wenigkens bewürft, daß teiner meiner Sausgenoffen und Tifchgafte Deinen Gobn mit einem übeln Bort empfangen bat. Die Qualer ber Novigen nämlich werden unter unfern Studenten nicht ferner geduldet. Go viel mir tonnen, fuchen wir fie im Baume zu halten. 301 ") Bon Meyfart wird angegeben, daß auf tatholischen Universitäten der Bennalismus unbefannt geme fen fei. Diefelbe Angabe macht 3. Schroder in Betreff der calviniftischen. Da fich auf den fatholischen die Deposition erhatt, fo mag jener Berficherung nur eine beschräntte Beltung gutom-Bei der Berathung, welche auf Beraulaffung des Regensburger Reichstagsbeschluffes von 1654 über Abschaffung des Bennglismus im Stragburger Senatsconvent ftattfand, wird unter ben Bedeuten auch bies ausgesprochen: "Beil bies Unwesen nicht nur ben evangelischen soudern auch ben papftischen Universitäten gemein, und die Bahrheit zu fagen folch Uebel von diefen auf jene gebracht worden, warum nicht auch mit diefen fowohl als den Calviniften communicirt und ihre Einwilligung gesucht worben?" In Betreff der fatholtichen Univerfitaten erledigt fich Dies Bedenten icon dadurch, daß es fich vorzuglich um den Rartel wegen der Relegirten handelte, benen es doch nichts belfen tonnte, auf tatholifchen Universitaten eine Buflucht gu finden. Bas die calvinistischen aulangt, so ift die Aufforderung von Churfachfen allerdings auch an Churpfalz ausgegangen, und hat Schro. der mohl die niederlandischen Univerfitaten vor Angen gehabt, bei denen auch die Deposition feinen Gingang gefunden: wie febr in dem reformirten Frankfurt ber Bennalismus graffirt habe, geigen die Berordnungen von 1636, 1638, 1659, ja von bem Superintendent Beinfius wird 1646 fogar ber Rirchenbann über Die Bennalisten ausgesprochen, in Folge beffen fie mabrend ber Bredigt tobend die Rirche verlaffen und ihre Bachanalien öffentlich balten. 301) - Unter ben lutherischen Universitäten machen auch die banischen und schwedischen teine Ausnahme. 303)

Das Urtheil war übrigens wenigstens bis gegen die Mitte bes Jahrhunderts nicht allgemein ein fo ungunftiges. Mosche-

rofc gedentt eines "überaus verftandigen Mannes," welcher gefagt babe: "Die Jugend, welche nicht auch auf ben Gaffen und unter den gemeinen Buben erzogen und - fo ju reden - gerollt morben, ift bernach fdwerlich zu etwas rechtem anzuziehen," wobei er jedoch nicht umbin tann ju bemerten: "Das laffe ich fagen von der zu Laftern noch unfähigen und unverftandigen Sugend, aber nicht von Denen, die ju Jahren gefommen find."304) And ber joviale Schuppe, ungeachtet er felbft erfahren muffen, was pennalifiren beißt, fcreibt boch an feinen Cobn : "Benn Du auf die Univerfitaten tommft, mußt Du im erften Jahr ein Rarr werden. 3ch babe fein Gelb an Dir erspart, aber - est quaedam sapientiae pars, seculi moribus, quantum illibata conscientia sieri potest, morem gerere." Das war inden in der Beit, wo das Menferfte noch nicht ju Tage getreten war: er hatte die verzeihlicheren Thorbeiten feiner eigenen Jugend vor Angen. Spater fcreibt er: "ich befenne, daß ich biebevor mich nicht gar ju eifrig wider die Schoriften und das Bennalmefen gefett, allein die Rerle auf ben Univerfitaten werden nun gar Bas wurde Raifer Theodoffus fagen, wenn ihm folche table Bennale gethan batten, mas jungft an Jena gefcheben ift." 305) - In der Mitte der dreißiger Jahre wird das gemeinfame Uebel fo fühlbar, daß eine Coalition jur Ausrottung beffelben fich ju bilden beginnt. Bittenberg ift ce, von welchem Diesmal auch in Diefer praftifchen Angelegenheit Die Anregung ansgebt. Der Bittenberger Gengt erläßt an alle lutherischen Universitaten die Aufforderung, die Relegation der Schoriften (bies ber Rame ber alteren Studenten, von fcheren) gemeinfam anguertennen. Der Aussage ber Aften gufolge 306) erfolgt die Beiftimmung aller, nur Leipzig ausgenommen, welches dem Uebel obnedies fleuern au tonnen meint, etwas bedeutliches barin fine bet, mit auslandischen Universitäten in Rartel zu treten, und jedenfalls die Erlaubnig des Churfürften abwarten will. gen Unficherheit der Stragen wird , wie es heißt , die Berbandlung eine Beit lang abgebrochen. Endlich thut 1638 ber Chure

fürst den Ausspruch, daß er einen Rartel mit auswättigen Alas demien nicht für gulaffig erachten toune. Go ruht denn die Sache eine Beit lang, bis die Univerfitat 1645 abermals mit der Rlage vor ibn tritt, daß man des Uebels nicht Berr werden tonne - mahrend die Adligen, beißt es u. a. mohl an 100 Thir. an einen Abichiedeichmaus wendeten, mußten ,, auch die armen Rerle, die von Freitischen lebten, berhalten." Auch wegen des Auslandes, worin Deutschland deshalb geschmäht werde, muffe nothwendig in der Sache etwas gefchehen. - Unterdes waren aber auch an mehreren Univerfitaten ernftlichere Magregeln getroffen worden. Rächft Jeng icheint fich befonders in Roftod das Uebel festgesett zu haben. Schon 1621 bat dort ber treffliche Quiftorp bei Uebernahme des Reftorats eine oratio gehalten, in qua schoristae academiarum pestes delineantur. Der Lumpentleider der Bennaliften wird anch bier ichon gedacht. 1637 erfolgt ein febr ernftes Berbot, und 1639 giebt ber S. 287. ermahnte Borfall Beranlaffung gu einem ebenfo ernftlichen Berbot der collegia nationalia. 1643 unterfagt Königsberg die Nationalcollegien mit ihren Senioren, Album u. f. w., wogegen die Studenten als Manuffript ausstreuen: seniorum ac studiosorum academiae Regiomontanae edictum contra nationum oppugnatores, atudiosorum calumniatores, pennalium defensores, ut et cornutos ipsos. Bald barauf, beißt es, richteten indeg die Bolfteiner auf's neue eine Ration auf, um, wie fie fagen, ihren Landsleuten in Noth und Tod durch Darlebne beigusteben. 307) Jena, Marburg u. a. erscheinen Editte; einen Beterschrei des Entfegens ruft namentlich 3. Schröder 1640 von Roftod aus in feiner Ariedensvosaune in die Belt. Auch an die einzelnen Universitäten richtet er feine Aufforderungen. Das Leipziger liber actorum publicorum relationirt indeß mit nicht geringem supercilium. daß es den Mann feiner Antwort werth gehalten: "sutor enim ne ultra crepidam, nec decuit ecclesiastem, ut de iis maximopere sit sollicitus, quae officium ejus non attingunt!" - Endlich nach langer Berhandlung fommt 1654 jener gemeinfame Befchlug ber evangelifden Stande (abgedrudt in A. Fritich scholaris peccans und aus ihm bei Schöttgen) ju Stande auch Schweden nimmt wegen Borpommern daran Antheil - worin die gemeinsame Anerkennung der Relegationen und der Ausfolug aller Bennaliften von öffentlichen Memtern befretirt wird. Auf Grund beffelben erfolgen bann nachbrudliche Berordnungen ber Einzelftaaten; fur bas bergogliche Sachfen tommt noch ber in dem Edift ermabnte Borfall von der Naumburger Deffe 1660 binan: Die anwesenden Studenten verauftalten unter Begleitung bes Ministeriums einen feierlichen Leichenzug - augeblich eines Commilitonen: bei Eröffnung des Sarges an der Gruft tommt ein Saring jum Borfchein! Auch war einer burchreisenden fürftlichen Perfon übel mitgespielt worden. Roch bis jum Jahre 70 tommen Beranlaffungen zu erneuten Ediften vor; am harte nadigften ftrauben fic bie, auf beren Sout es am meiften abgefeben mar, die Bennale, welche, um ihre fcmupige Bettlerfleis bung nicht ablegen ju durfen, lieber Monate lang auf den nabegelegenen Dorfern fich berumtrieben. 1681 wird in Belmftadt barauf angetragen, ben Bennalismus aus bem Studenteneide auszulaffen, "weil nirgends mehr bergleichen befannt fei."

Laut jubeln, wie von einem langjährigen Alp befreit, die beutschen Akademien auf, als endlich der lang ersehnte Tag würtsamer Abhülse erschienen ist. Aussührlich spricht im Bittenberger Album der Rektor 1661 seinen Dank gegen die Borssehung aus. "Der Zustand unster Universität, schreibt Kirchsmaier in demselben Jahre von dorther, ist wunderbar gegen seins her verändert, die servitia, exactiones, symbola, nationes, ommaque vexandi nomina sind abgeschafft worden. "308" "Die Anzahl der Studenten, meldet Habertsorn aus Gießen au Weller, nimmt nicht ab, sondern zu; das Agiren und andre Dinge, die aus dem verstuchten pennalismo herkommen, hören ganz auf, so daß mir jezund nicht ist, als ob ich Rektor wäre, ohnerachtet ich das Rektorat auf mir habe. Biele Aeltern danken Gott mit ausgehobenen Häuden und erbitten unfes

rer Universität viel göttlichen Gegen."309) - Dagubris gens hiemit nur das ausgebildete Syftem der pennaliftifchen Despotie aufgehoben war, nicht aber jede Aeuferung beffelben, ergiebt fich von felbft, ba ber Rationalismus, ber von bem Schlage mit getroffen werden follte, von demfelben nur gestreift wird und uns geftort - wenigstens nur unter temporaren hemmungen - fein Leben fortfest. Namentlich am Anfange des 18. Jahrh. füllen fich die Unis verfitateprototolle mit neuen Untersuchungen über Landsmanufchaften, deren Acces - und Abfolutionsichmäufe, Berrufserflarungen, Fistus, Nationalzeichen. Gegen diefe milbere Form bes Benna. liftrens mit gleichem Ernfte einzuschreiten, fanden fich die Beborden nicht veranlaft. 310) Ja, Gine Afademie, Ronigsberg, glaubte vielmehr, nach Aufhebung bes Pennalismus nicht beffer thun zu tonnen, als ben nationalismus ausdrudlich gu les galifiren: im Jahr 1683 wurden fammtliche Studirende in vier Rationen abgetheilt und die Unfommlinge - ben prengis fchen Abel und bie Stadtfinder ausgenommen - geradezu verpflichtet fich in die ihnen augeborige aufnehmen au laffen. 311)

## 14. Die atademifchen Grade.

Grabe d. i. Stufen sind, dem ursprünglichen Sinne nach, Chrenstusen nur insosern, als es Stufen des Lehrkurs sus sind. Wer in wohlbestandner Prüsung den Beweis gegesben, die Bücher gewisser Autoren gelesen und darüber gehört zu haben, erlangt das Zeugniß als Baccasaureus (bachelier d. i. ursprünglich, wie das englische bachelor, juvenis) oder magister artium. So vom Mittelaster her bis in die Gegenwart auf den englischen Universitäten, so Melanchthon in einer Promotionsrede de studüs adolescentum 1529. 312) Wer über seine Studien in Grammatis und Dialestis sich ausgewiesen, heißt es dort, erhält den Ehrengrad des Baccasaureus und schreitet zur Mathematik, Cthis, Physis fort, und wer diese Studien vollendet hat, gesangt zum Magisterium. Hierauf erst beginnt das Fachstudium, wo abermals über die Stusen des Baccasaureus und Licentiaten him-

weg zum theologischen Magisterium ober — nach späterem Sprachegebrauch — Doktorat vorgeschritten wird. Zu einer Zeit, wo kein Abgangsezamen von den Schulen stattsand und eine nur sehr mangelhaste Amtsprüsung, dienten diese akademischen Prüssungen zum Ersaß, so daß ihre praktische Bedeutung größer als später. Das Diplom mit seinen elogiis gilt als testimonium publicum. "Das Baccalanreat, verordnet das Hestische Edikt von 1537, soll allen gemein sepn," und seht in alterthämlicher Weise hinzu: "ein Zeder, wenn er die dazu verordnes ten lectiones gehört hat, soll Zeugniß seines Stusbiums begehren." "Die gradus, sagt der Jenaische Bistastionsbericht von 1610 (G. 283.), sollen testimonia guter Geschicklichkeit sehr und nicht allein der Ehre und des Ruhms wissen gesucht werden."

Db das Baccalaureat, ba gu bemfelben feine Erlaub. nis bes Ranglere erforderlich, ale gradus gu betrachten ober mur als praeparatio ad gradum, bleibt hie und da noch disputabel.313) Auf ben meiften Universitaten verschwindet es icon im 16ten Sabrbundert. Bereits in dem Fragmente eines Tubinger Statute von 1586 mird angegeben, daß man in den brei boberen Rafultaten aufgebort babe Baccalaureen ju creiren. 314) 3m Bittenberger Bifitationedefret von 1585 wird nicht nur vom theologifchen Baccalaureat gefagt, daß es in Abfall getommen (icon nach ben erften 30 Jahren der Univerfitat,)315) fonbern auch, bag bas philosophische mit bem magisterium verbunden werden fonne, und .. weil fie per saltum ad magisterium admittirt werden, fo merben fie defto fleißiger examinirt." Daffelbe referirt Cothmann 1618 von Roftod. 316) Der Jenger S. Beier in den Athenae Sal. (G. 579.) erinuert fich nicht von einem theologischen Baccalaureat in Jena gehort zu haben. Das philosophische wurde aber bis Mitte des Jahrhunderts ertheilt. Der Lebensbeschreis ber des altdorfischen Rangler Georg Richter lobt an demfelben, daß er das philosophische Baccalaureat gefucht und "es nicht gemacht wie unfre Leute, die es nur annehmen, menn fie fonft

nichts zu thun wiffen, ober wenn Regenwetter eintritt."317) Rur Erfurt behalt bis 1677 in der philosophischen Ratultat Baccalaureat und Licentiatur als gesonderte Grade, Leipzig - obwohl icon das Defret von 1658 (G. 101. bei Thomafius) gestattet batte, die Magisterpromotion mit dem Baccalaurcat ju verbinben - promovirt noch bis 1759 philosophische Baccalaureen. 318) - Auch die Licentiatur - ursprünglich die Erlanbniß ben Dottorgrad zu nehmen - wurde bie und ba ichon am Anfange bes Jahrhunderts mit dem Doftorat fo eng verbunden, dag beide im Zwischenraum weniger Tage fich einander folgten, ba der lettere Grad, wie Thurot treffend bemertt. fich jum erften nur wie die firchliche Ginsegnung jum Berlbbnig verbalt. Begreiflich baber, bag man auch diefen nieberen Grab, nach Analogie der niederen tatholischen Beiben, mit dem boberen gufam. menfallen ließ. Bereits die Tubinger Statuten von 1601 ermab. nen in der theologischen und medicinischen Rafultat weder ber Licentiatur noch des Baccalaureats, fondern des letteren nur in ber philosophischen, bes erftern in der theologischen und juriftis iden. Das Leivziger Defret von 1658 ftellt es in's Belieben bes theologischen Bromovenden, die Bromotion gum Licentiaten durch einen eigenen Alt zu erlangen ober nicht. Bbiloso. phifche Licentiatenpromotionen boren in Sachsen noch fruber auf, icon unter Churfurft Morig 1542.319) Doch gab es bis in die Mitte des Jahrhunderts manchen Theologen, der auf den fachfichen Universitäten die alabemische Stufenleiter gewiffenbaft Staffel für Staffel zu erklimmen fic angelegen fenn ließ. Der nachmalige Bittenberger Professor theol. Cunad wird 1627 baccal. philosophiae, 1627 magister, bann Conreftor, 1631 bacoal. theol., 1635 lic., 1640 doctor. 370) Indeg war auger in Leivzig die philosophische Magisterwurde zum theologischen Grade nicht nothwendige Borbedingung.

Der theologische Dottor, diese boch gehaltene, auch burch bas Praditat ber Excelleng ausgezeichnete, Burbe bort eigentlich nicht mehr in ben akademischen Cursus: fie

fette die Bernfung ober die Belleibung einer boberen firchlichen Aunktion voraus. 218 1628 ber Diakonus Beinrich in Leipzig jur vierten Brofeffur befordert wird und der Churfürft darauf dringt, ihm das Doltorat ju ertheilen, "um feiner Brofeffur Chre ju machen." macht aufangs wegen ber nieberen geiftlichen Stellung des Mannes bie Safultat Begenvorftellungen — in Greifswald 1661 felbft gegen die Ertheilung des Licentiatengrads an einen Archibiafonus. 321) Anch tonnte honoris causa an absentes die Burde nicht ertheilt werben. Ein Freund von Caligt, Glers, Superintendent in Anrich, bittet benfelben unter bringenden Borftellungen ibm in absentia bas Doftwrat gu ertheilen. Caligt bemubt fich, es bei ber Ratultat burchauseben, gelangt indeg nur gu feinem Zwede durch ein ausbrudliches Defret von Bergog August. 322) Doch fommen in Bittenberg, Jena, Bafel, Anenahmen bor. In Ertheilung ber einfingreichen Burbe nicht zu freigebig zu feyn, ermabnte icon bas Reformationszeitalter. Diu iam, fagt Melanothon 1533 in einer Rebe de gradibus in theol., non plane omisimus hunc promovendi morem, sed non saepe usurpavimus. Nam et nos ita sentimus, titulum doctoris in professione difficillima non temere communicandum esse multis. 323) Bie fparfam man auf einigen Univerfitaten mit Ertheilung der Dottorwurde mar, zeigt ein Brief von Burmann ans Belmftadt 1618 an Deblführer, welcher einen Ratalog der bort creirten Doftoren ber Theologie verlangt hatte: "Unfre Universität ift so sparfam in Ertheilung diefes Grades, daß in ben 3 braunichweigichen Bergogthumern, Calenberg, Luneburg und Bolfenbuttel, nicht über 4 theologische Dottoren existiren: Molanus, Datrius, Silbebrand, und neulich Uffenbach. Und was fagft Du ju der Ronigeberger Atademie, wo feit Grunbung derfelben vor 2 Jahren die britte Doftorfreirung flattgefunden ?" 374) Bielmehr fagt man indeg richtiger: "- wie fehr der bobe Roftenbetrag diefer Burde gur Sparfams feit nothigte:" batte nicht fo oft, wie einft bei Luther, die Liberalitat der Fürften oder anch der zu einem hohen Rirchen-

amte Boeirenden ausgeholfen, fo hatte es ber Dottoren noch weniger gegeben. 325) Die Roften fcheinen feit bem Anfange bes Sabrbunderts in verfchiedenen Theilen Deutschlands fich gleichgeblieben gu fenn: etma 100 Thir fur die Promotion und ebenfoviel für das prandium. Als 1628 ber Chucfurft verlangt, ben ermahnten Beinrich in Leipzig gur Berringerung ber Roften, ba es gerade an theologischen Competitoren fehlt, mit Medicinern zusammen zu provociren, entgegnet die Fakultät: "er brauche jafeine unnothigen Roften ju machen, es waren genug Bafte, wenn das corpus academicum und der senatus oppidanus eingeladen wurden, welches 8 Tifche machen und nur 200 Gulden toften wurde." Beigenborn in Jena um 1680 giebt feine Roften auf 213 Thir. an, Fortich in Giegen 200 Thir., ebenfo in Greifsmald. Dag es dabet zumeilen nicht nur laute, fondern auch indecore jugegangen, laffen folgende Data ertennen. "Als eine Beit ber, fagt ein Bittenberger Defret von 1615, eingeriffen, daß bei den gehaltenen Promotionen der Berren professorum Beiber und ehrliche Jungfrauen gur Abendmahlgeit eins gelaben, ba bann folche Mablgeit nicht allein lange verschoben, auch die Beiber und Jungfrauen mit Tangen von den beraufche ten Burichen über die Reit und in die Mitternacht gur Ungebubr aufgehalten worden, fo hat man fich dahin entschloffen, daß Die Jungfrauen binfubro mit bergleichen Ginladung verschont, and die Abendmahlzeit ganglich verbleiben." In Jena wird 1669 unterfagt, die Schmaufereien bis in den folgenden Tag fortzufegen, aber noch 1696 heißt es, daß 2 Tage lang und am zweis ten am appigsten gefdwelgt werbe. 326) Ein Gelmftabter Defret von 1652 will die Bahl der Gerichte auf acht beschräuft wiffen.

Die geforderten Leistungen sind im 16. Jahrhunbert überans elementarisch, die an den Baccalaureus benen in den untern Gymnasialklassen gleich, die an den Magister den oberen entsprechend, und auf einer Linie mit dem amerikanischen master of arts, welcher die Studien auf den colleges beschließt. Rach den helmkädter Statuten von 1576 (S. 204) werden von dem

Baccalaurens die fundamente ber driftlichen Lehre, Die Arithmetif, die initia graecae et latinae, und die principia ethicas und physices nach M. Philippus verlangt. 327) Bon bem Die gifter wird verlangt: Renntnif bes corpus doctrinae Julium, mediocris cognitio graecae et latinae, die initia der 7 Runfte und außerdem Ethif und Phyfif des Ariftoteles. In einer theo. Is gifchen Baccalaureatsprufung in Leipzig wird 1661 im Briefe an die Ephefer examinirt, (die Roften 32 Ehlr.). 4 Bochen fpatei wird demfelben Afpiranten gur Erlangung ber Licentiatur wergelegt der hebraifche Text bes Joel und ber griechifche des Titus (Roften: 11 ungarifche Dufaten). Die Baccalaurentebieputation wird biefem Competenten gegen 9 rheinische Dutaten erlaffen. 328) - Um Bieles umfaffender find die dem theologischen Doftor geftellten Aufgaben. Ihre Sauptflude befteben in Rolgendem: 1) das vorlaufige tentamen im Sause bes Defan, wobei die erfordertichen Ausweife gu produciren, 2) bierauf Die Disputation (in Ronigs. berg und anderen erft nach dem rigorosum), 3) das examen rigorosum in alterer Beit öffentlich Bor- und Rachmittag, in einem Jenaischen Defret 1669 auf 4 Stunden befdrantt, 4) Die Disputation, 5) die lectiones cursoriae über einen aufgeges benen Schrifttegt in Gegenwart des Defans ober eines Ratul tatsmitgliedes - fruber mobl burch 2-3 Bochen, fpater 3-4 Zage, 6) die concio probatoria. 329) Die in Jena 1624 geforberten Leiftungen ichildert Menfart in einer dem Andr. Rebler, welcher felbft ju promoviren in Begriff fand, gegebenen flüchtigen Relation: 329b) "Benn ber Candidat nach Jena fommt, begiebt er fich jum Defan, welcher ibn vor das Collegium beruft, um ihm die Urfache feiner Antunft ju eroffnen. Dies geichiebt im Baufe bes Defans, wo der Betent eine oratiuncula balt. Die Theologen berathen und bei gunfliger Antwort wird ibm bas Candidatenbuch zur Instription überreicht, woffir er einen rheinischen Dufaten gablt, für das Programm besgleichen und einen Thaler. hierauf folgt bas tentamen, wofur 221/, Thir. bezahlt werden. In diesem tontamen wird Bebraffc vorgenome

men, ein Ort ber Schrift, bann der locus de persona Christi und über die Eintheilung der biblifchen Bucher. Dan befpricht fich über die zu haltende Probeleftion, und der gegebene Text wird auch bemerkt. Es folgt die Probevorlefung, Disputation und Bredigt. Rach Beendigung berfelben wird bem Prafes ein vergolbeter Becher gereicht, ber meinige toftete mich 10 Thir. Der famulus communis erhalt für jeden Glodenschlag 1/4 Thir.; in vier Borlefungen habe ich mein Thema vollendet; auch nach ber Disputation folgt ein Licentiatenconvivium, welches 12 Thir. toftet. Endlich folgt das rigorosum, worin die loci theologici durchgegangen werden, indem jeder Brofeffor eine besondere Controvers durchgebt, ber eine die Socinianer, ber andere die Calviniften, Beigelianer, bann wird eine und bie andere fcwierige Bibeiftelle jur Interpretation vorgelegt; bierauf folgt die Rirdengeschichte, wobei ich über bie Concilien examinirt worden, bann das Kirchenrecht, casus matrimoniales, casus conscientiae. Sierauf wird eine concio extemporanea verlangt, ju welcher eine Biertelftunde Meditation verftattet ift . . . Für biefes Examen werden dem Collegium 221/, Thir. bezahlt. Sind fünf Candibaten, fo beträgt der Beitrag jedes einzelnen ju dem prandium nur 20 Thir., fur jeden Gaft einen Thir. Die Roften fur Ratfeln find verschieden. Der Promotor erhalt einen rosenoble, die übrigen zwei rheinische Dutaten."

Die größere Ohnmacht des innern sittlichen Faktors in Angelegenheiten der Amtsehre (s. S. 29.) wird namentlich bei Extheilung der Grade offenbar. Der eidlichen Berpflichtung der Examinatoren ungeachtet ist die Alage über leichtfertige Ertheisung der Grade und Bestechlichkeit der Examinatoren allgemein. Animadvertimus, muß Landgraf Morig 1615 an die Marburger Universität schreiben, in academia nostra non ut olim, dum exacta vigeret disciplina, honores e virtute distribui, sed, ut corrupta saecula nunc serunt, pecuniis et honorariis comparari. 330) "Die gradus, rügt das Bittenberger Dekret von 1624, sollen hinsur von keiner Fakultät den Ungeschicken, oder

 $\mathsf{Digitized}\,\mathsf{by}\,Google$ 

welche infamia juris vel facti laboriren, ertheilt werben." 331) Bleiche Rlagen in Jena, Belmftabt. "Bie vielen groben Beb gern, foreibt Sappel, ift das Doftoregamen verrathen worden, vielen groben Bolgern ift die Materie der Leftion 7 oder 8 280chen zuvor über Land geschickt." 332) "Es migfallt mir, außert fich Schuppe, der große Digbrauch, der mit dem Dottor ., Licentiaten - und Magisterhandwerf getrieben wird. Die Univerfitaten profituiren fich oftmals bamit, indem fie Leuten folche gradus conferirt, und bienach ju folden Dingen, die ihrem gradui nicht gemäß find, gebrancht werben. 3ch erinnere mich, daß einer bei einem vornehmen herrn erft hofprediger, ferner feiner Rinder Braceptor, Tafelbeder, Auchenschreiber und Rellermeifter war und wenn er gepredigt hatte, rief der herr: Domine magister Johannes, laffet beden! Bas für ein Digbranch mit diefen gradibus ju hamburg und in ber gangen Chriftenheit vorgehe, davon will ich nicht fagen."333)

In den Gelegenheiten, bei welchen der volle Glang bes alten afademischen Lebens fich entfaltete, gebort die theologische Dottorpromotion, welche in ihrer gangen alterthumlichen herrlichteit nur noch bei ben schwedischen Dottorpromotionen fich erbalten bat. Bernehmen wir eine Schilderung ber Solemitaten, wie fie noch 1738 bei einer Roftodischen Bromotion aus verschiedenen Falultaten ftattfand. 334) "Die Einladungsprogramme an bie gange Alademie werden an's ichwarze Brett gefchlagen. Ginige der Candidaten und einige Studenten, von Alters ber Baranymphen geheißen, erhitten fich bom Reltor das Scepter, und begleitet von den Dienern der Univerfitat vollziehen fie im Ramen der Defane und der Candidaten die Ginladung. Donnerstage gegen 10 Uhr versammelt fich das gauge corpus academicum im weißen Collegium, und wird eine Procession unter flingendem Spiel und Auschlagen der Glode von St. Das rien nach diefer Rirche angestellt; ben Muftanten gunachft geben Die Rnaben mit den Bachsterzen, dann die 6 Studirenden als Baranymphen, welche die Fatultatshute, die Bucher und Sand-

 $\mathsf{Digitized}\,\mathsf{by}\,Google$ 

fonbe tragen. In der Rirche begeben fich die academici in bas mit Deden gegierte Gebege vor der Rangel. Der Reftor, Brotangler, Doftoren, Brediger nehmen an beiden Geiten bes Blaues Sit. Die Candidaten der Promotion laffen fich an dem unter ber Orgel aufgeschlagenen Ratheber nieber. Sierauf merben Die 2 legati Des Serenissimus und zwei des Rathe von zweien ber berrn Doftoren eingeladen und nach der Rirche geleitet, mo fie ihre Stelle einnehmen. Die Orgel spielt eine Cantate. Gin wohlgebildeter Anabe balt das Gebet, der juriftifche Profangler eine Rede über die Babl des Studiums, worauf er zwei Canbibaten ju doctores juris creirt. hierauf eine Rwifchenmufit, fobann die Rede bes Professor Burchard als Profangler, welcher einen doctor medicinae creirte; jum Schlug ber philosophische Brofeffor Bolf 8 magistri. Durch zwei Studirende werden fodann an die legenti, Brofefforen, Dottoren, Brediger und Das gifter - fruber auch Sammet, gegenwartig nur die Sandichube ansgetheilt und in ber gangen Rirche ausgeworfen; unter Dufilbegleitung begiebt fich in derfelben Ordnung die Broceffion in das haus des Defans jum convivium, wobei noch am Anfange des 18ten Jahrhunderte ber Fadeltang gehalten murbe: ber Detan hinter ben mit brennenden Rergen vorantangenden Parus nymphen und einigen eingelabenen Frauengimmern." An ben Tifcgaften gehörten früher alle ju ber Disputation Cingeladenen, auch noch in der angegebenen Beit 1788 fammtliche Professoren und Dottoren, die Legaten, der Refter, Protangler, 2 Predis ger und 2 Magister. Fast regelmäßig — bis an das Eude des Jahrhunderts - ichließt fich an die Promotionsfeier die Goche geit feier und erhöht ihren Glang: Sparta cum Martha, wie das felenne Spruchwort beißt.

Nur in wenigen Fällen wurde das eigenthümlich den Unis versitäten zugehörige Privilegium der Promotion wie früher vom Papst so nach der Resormation von den Fürsten in Auspruch genommen; dech werden diese von Fürsten creixten doctores eodiaillures ebensowenig als die früheren papstlichen doctores bullati den anderen gleich geachtet. In den nordischen Reichen tommen solche theologische codicillares vor. 1668 wird Bischof Bang vom Könige por bullam creirt, 335) 1794 der Bertiner Probst Lütlens bei seiner Bernfung zum hofprediger nach Kopenhagen. 336) In Schweden werden sie noch jest allein vom Könige, wiewohl auf Borschlag der Consistorien, und nur bei Seburt eines Prinzen oder anderen besonders erfreulichen Beraulassungen ernannt.

Die abstraft antitraditionelle Richtung eines Carlfabt batte Die glademifchen Burben in Biderfpruch mit Dattb. 28, 8. gefunden : von der antitraditionellen Biblicitat ber reformirten Rirche war mehrfach abnlichen Bedenten Raum gegeben Bon Sottinger berichtet fein Freund Beibegger: 237) "Er hatte früher nie den Dottorgrad annehmen wollen ans Achtung por bem Beifpiel unfrer Borfahren, bei benen biefe Sitte langft abgefommen, da fie leere und mit Bett ertaufte Titel verachteten." 316 Beidegger felbit 1659, als Profeffer am Gymnafinm in Steinfurt, ben Dottorgrad annehmen foll, fürchtete er, wie er fagt "daß diefer Titel ibm im Baterlande nicht bloß invidiosus, fondern auch noxius fepu tounte." 338) führt die Ausspruche der alten Buricher Theologen, 3mingli, Bualter, an, welche fich gegen ben mit diefer Burde fo leicht verbindenden Dunfet erflaren. 339) And murbe von ben Burider Theologen bis gegen Ende Des Jahrhunderts das Dottorat nur dann angenommen, wenn ein Beruf in das Ausland fie baan notbigte, in welchem Salle fie gewöhnlich, wie hottinger felbft, auf der Durchreife durch Bafel die Promotion an fich vollzieben liegen. Die alte Univerfitat Bafel bewährte auch in bicfer Sinfict ibre confervativere Saltung. Borgugemeife fogar mird bas Bafeler Doltorat von Juriften begehrt - vielleicht weil bort allein noch ein bifcoflicher Rangler gu finden (f. G. 20.), deffen Bromotion in ben tatholifchen gandern bem Doftorat größere Anertennung ficherte. 340) Auch in Deutschland und den Riederlanden finden fic Diefe Bebenten nur vereinzelt. Doch muß das coll. Dionysiacum in

Beibelberg feine Alumnen ausbrudlich marnen, ne ab honoribus academicis resugiant, 341) und noch 1656 legt das Raffeler Minifterium gegen die Berordnung, daß nur akademisch graduirte Theologen ju den höheren geiftlichen Stellen befordert werden follten, Broteft ein.342) Boetins rechtfertigt ausbrudlich bie reformirte Rirche gegen den Borwurf, als verdamme fie die afademifchen Grade. Die Requisiten, welche er fur den Dr. theol. aufftellt, tommen mit benen bes lutherischen Doftorats überein: Auslegung einer Stelle des alten und nenen Teftaments, und zwar 1) die philologische Erffarung, 2) die logische und rhetorische Analyse, 3) Die Auslegung bes Ginnes und Die Ableitung von theoretischen und praftifchen Borismen; ferner die loci, die Moral, die Rirdengeschichte u. f. w. 343) Die Marburgiche Stipendiatenordnung von 1537 machte zwar die Erlangung des Baccalaureats zur Baicht, unterfagte aber ben Theologen das philosophische Dagifterium, "um fich nicht in ihrem Studium ju gerftrenen." Dagegen verlangt die Stipenblatenordnung von 1665: "Innerhalb amei Sabren nach der Aufnahme follen Re bas Baccalaureat erwerben, welchen vorlängst in Abgang getommenen Ramen wir beibehalten wollen; im dritten Jahr bas Magifterium."

# 15. Abgang.

Bei der ungeregelten Ansbehnung oder Berkürzung der Studienzeit läßt fich von einer bestimmten Abgangszeit nicht sprechen, zumal da auch nicht einmal Abgangszeugnisse den beendigten Studien das Siegel ausdrücken. Zwar waren solche vom Rektor oder auch von der Fakultät ausgestellte Zeugnisse nicht ungewöhnlich, doch immer nur in die Wilkfür gestellt. Nach den Straßburger Statuten soll der Rektor, wenn es geswünscht wird, den Studirenden ein Zeugnis ausstellen. In dem Leipziger liber actorum werden die verzeichnet, welche testimonia vitze et morum erhalten haben: es sind ihrer nicht viele. In Medelnburg werden unter dem frommen Fürsten Gustav Abolph regelmäßige Abgangszengnisse gesehlich, worüber Oute

ftom: "Im gangen Rinigreich Danemart und Retwegen wird feiner an eine Schule und Rirche beforbert, ber nicht reft bog bem Brediger und Profesor in Ropenhagen ein Zeugniß seines ehrlichen Abichieds bringt. Jest eben, 1659, hat dies mifer ftust an die Superintenbenten befohlen." 344) In Sachfen werben fie erft 1768 gefestich: "Es ift nothwendig gefunden, bas jeder ein bom Reltor und Sondilus unterfcriebenes Attefat beim Abgange erhalte, wie lange er fich von der Beit der Inffripfion aufgehalten und bag gegen fein Betragen nichts Mibriges vorgefommen."345) Borber bat bas Berbaltniß gewiß einen fehr regellosen Charafter gehabt: mancher ging wohl Jahre lang auf Reifen, und ift, ohne feine Matritel gu ernenent, je nach Belieben zu den Stubien gurudgelehrt. Andre, die Dagifter geworben, haben immer noch einige Borlefungen mit befucht. Mander bat burch die Roth gebrungen fich geitweilig entfernt. And aus diefem Grunde ift zu erklaren, bag ungegetet ber Inflriptionen Die Brofefforen ben numerus ber Studirenden nicht anzugeben vermögen. Die jabrlichen "Qu-Arationen," welche bagu behülflich fenn follten (6. 248), fanden, wie wir faben, nicht regelmäßig fatt. Die Jenaer Bifitatoren erfundigen fich ofter nach dem numerus, ohne aber andere als unbestimmte Antworten zu empfangen. Go beißt es 1669: "Die Angabl der Tifche haben wir fo wenig erfahren tonnen als bie ber studiosorum, halten jedoch bafür, bas fich an die 1000 studiasi bier befinden."

## 16. Die atademifche Reife.

Riemand pflegt von den Toleranzbestrebungen eines Caliet und Svener ju bandeln, obne babei ibrer Reifen ju gedenten und ben Berfebr mit ben verschiebenen Religionsparteien in Mufolig ju bringen. Go ganglich ift es in Bergeffenheit getome men, daß im 17ten Jahrhundert bie peregrinatio academica als nothwendiger Bestandtheil alademifcher Bilbung angeseben wurde, und diejenigen Univerfitatsgelehrten und hober geftellten

Tholud, bas atab. Leben bes 17. 3ahrh.

Beamteten, benen fie abging, nur als Ansnahme gugefeben merben fonnen. Boetius in bem mehr ermabnten ifagogifchen Berte gebeuft ihrer im 18ten Rapitel als Solupftein ber theologischen Bilbung. Ueber ben Theologen Befterfeld foreibt Dorfche 1634: "wie gesehrt er auch sei - deest illi academiarum Germaniae Instratio "346) Gine Reihe von Berten behandelt biefe peregrinatio theils im Allgemeinen, theils mit Beaug auf Die verschiebenen Reifeziele - das erfte, nach Reimanns Angabe, Des bee rühmten Argtes Theodor Zwinger methodus apodemica 1577; Rangon methodus apodemica 1608; Ramelius studiosus apodemicus 1650; Rafob Thomasius de peregrinationis usu et abusu; Bintler de prudentia apodemica 1720; 3. Lips fins ep. de peregrinatione italica; Joh. gabricius de utilitate, quam theologiae studiosus ex itinere capere possit italico 1678; Expenius de peregrinatione gallica utiliter instituenda 1631. Und wie alles, fo wird auch dies Reifegeschäft nicht perfunctorie, fondern solide betrieben - felten weniger ale Ein Jahr, 5-10 Sabre baufig.

Bor dem 17ten Sabrbundert vertritt der Besuch vieler und entfernter Universitäten die akademische Reise. Nicht felten mure ben auch damals noch die alten Pfade nach Baris und über die Alpen eingeschlagen, vornehmlich von Medicinern, deren Biele bis an das Ende des 17. Jahrhunderts in Badna promoviren. Anf Gine Universität beschränten felbft einfache Beiftliche fich nur andnahmsweise, gar nicht felten find die galle, wo 4, ja 6 und 7 Universitäten besucht werden. Der befannte Golfteiner Rift befucht zuerft die Schule in Bremen, dann bie Universitäten Rinteln, Roftod, Leipzig, Utrecht, Lepben; ber Golfteiner Reinboht bringt 2 Jahr in Leipzig gu, 5 Jahr in Jena, bann noch nach Roftod; der Medlenburger Michaelis ftudirt 1642 in Ronigsberg, dann einige Jahre in Roftod, dann in Greifswald, Ropenhagen, gulest noch in Lepben; der Dangiger Joh. Fabricius 2 3abr in Roftod', 3 Jahr in Wittenberg, 2 3ahr in Ronigs. berg, 3 Jahr in Lepben unter Golius, wird 1635 in Roftad

Regifter, reift nan erft nach Danemart, Dolftein, Frantreich und bommt 1642 gurud.347) Bie ichon biefe Beifpiele geigen, fo erfredt auch die confestionelle Befdrantung bierauf weniger ihren Einauf. Gin Jurift aus Roftod ftubirt 1590 auf ben reformirten Universitaten Beibelberg, Bafel, Geban. 348) Beriibmte Bebraiften Deutschlands wandern nach Bafel, um bei den beiben Burtorfe Die Sprache an der Quelle ju findiren: Joh. Tarnov aus Roftad 1613, Steph. Beine, Pr. bebr. in Roftod 1616, der Ronigeberger v. Derfcow um 1632, der Strafburger De braift Geb. Gomidt 1641 349), Spener 1669, beffen lutherifches Befenntnig ihm übrigens eine Cenfur vom afad. Genat angog.340) Bie baufig lutherifche Magifter, auch Comeden und Danen, auf niederlandischen Alademien lehrend anftreten, wurde früher bemertt (G. 53.). Rachdem der nachmalige Bifdof in Odenfee, Rif. Bang, eine Beit im Amfterbamer Convift und in Franeder jugebracht, absolvirt er an letterer Alademie mit einer griechischen Rede de historia; er foreibt noch fpater an Coccejus (Opp. anecd. H. ep. 74.), erinnert fich bes angenehmen Insammensepus mit ibm in Franeder und im Amfterbamer Convift, und empfiehlt ibm einen banifden Studenten gur Beauffichtigung. Rach bidbrigen Studien in Rovenbagen begiebt fich ber nachmalige Pr. th. 306. Bandalin nach Solland, um Beinfins, Bog und Spanbeim gu boren : der nachmalige Pr. th. Bircherod bort Borlefungen nicht unt bei Salmafins, auch bei den Theologen Boetius und Soornbed. 1661 feben fic die danifden Brobite von Riven veraulant reifenden Theologen ausbrudlich zu unterfagen, auf anderen als Int herifchen Univerfitaten ihre Studien ju vollenden. 361) Beibelberg, Marburg, feibft in dem fleinen Berborn, finden fich - nicht bloß als Ausnahmen, fondern haufig von 1600 bis berat ins 18. Jahrhundert Golftelner, Danen, Schweden, Dedlenburger, Begunfcmeiger, Bommern und andere Lutherauer. - Andererfeite werben auch von Reformirten lutberfiche Univerfitdten befucht: pon Sob. Berg 1605 Strafburg, von Chrift. fr. Creff, Pr. phil. in Duisburg, anger Bremen, Frankfurt, Marburg

Digitized by GOOTE

Basel, auch Strafburg und Helmstädt. In der Regel indes beschränten fie fich auf resormirte Anstalten. Der berühmte Roell studiet in heidelberg, Bürich, Utrecht, hamm; Martin hundins aus Duffeldorf in Gröningen, Lepben, Utrecht, Sausmur; S. hulfins in Marburg, Lepben, haarderwoft; Joh. Conc. Berg in Franksnrt und Lepben.

Beit dem 17ten Jahrhundert treten die eigentlich gelehrten Reifen ein. In der Regel folgen fie auf die Ragifterpromotion, gumeilen and unmittelbar nach der Berufung ju einer geiftlichen eber alabemifchen Stelle. Rachdem Ulrich Caligt jum Pr. th. vorgeschlagen, flattet ber Bater 1651 dem Bergog seinen Dant ab und fahrt fort: "foll aber Derofelben gehorfamlich nicht farenthalten, weil Ermeibeter, mein Gobn, außerhalb Deutschlands noch nicht viel fommen, daß ich dienlich erachtet, er möchte in einer furgen auf etliche menige Monate fich erftredenben Reifs in bolland, welches heutiges Tages fast als ein compendium orbis anguseben, und dann auch in Arantreich an Baris und anderen Orten fich umfeben, und wie daselbft die Studien laufen und beschaffen, und mas fur gelehrte Leute anmireffen vernehmen. Solches erachte ich ihm und feiner angetretenen Brofestion febr guträglich."352) - Erft nachdem er 1652 die Adjunttur in der philosophischen Rafultat erhalten, fchickt fich Deutschmann zu seiner peregrinatio an nach Greifswald, Roftod, Ropenhagen und den wichtigeren deutschen Uniperfitaten.

Unter den Reisezielen ist das bis an den Anfang des 18ten Jahrhunderts von jedem Cavalier wie von jedem Theologen zunächst erstrehte die Riederlande, jenes compendium ordis erudit, wie Calixt es nennt. Dieses an Umfung so beschränkte
Land, dessen gelehrter Auhm während des 17ten Jahrhunderts
seinem Baffenruhm und seinem industriellen Ausschunde das
Gleichgewicht hält, ift schon in den ersten Jahrzehnden, wo es
noch lange nicht die Sohe seines Glanzes erreicht hat, in jeder
hinscht der Gegenstand der Bewunderung der Reisenden. Son

sen wir die Stimme von Zweien von ihnen. Der oft ermabnte Rangler von Alborf &. Richter, welcher felbft zwei Jahre in Levden ftudirt batte, fcreibt 1615 an drei Rurmbergifde Junglinge welche diefelbe Reife beabsichtigen: "fie wurden in Lepben ein Sans finden, wo die Rurnberger ju mobnen pflegten. Mil Recht fage Crasmus: aliam gentem non esso, quae vel ad humamitatem vel ad benignitatem sit propensior, quae ingenium habest adeo simplex et ab insidiis omnique suco alienum. rühmt die Reinlichkeit, burch welche fie alle andern Boller ad invidiam abertrafen, und fest bingu: "Vix in ulla orbis parte doctorum virorum numerus frequentior quam in illo terrae angulo." Er felbft bat mit einem Beinfe, Episcopius, Meurfins, Cunaus, Umgang geflogen und ruhmt ben Reig und die Gute ber Leb-Abr. Scultetus batte 1614 ben nachmaligen Bohmen-Binig auf der Reife nach England begleitet und fcreibt aus Golland: "Bir bewundern in Lepden urbis elegantiam, platearum manditiem. Amfterdam, welches zwei Bafthaufer bat, ein franabfifches und ein englifches, bat am meiften mich intereffirt burch Die ausgezeichnete Gorge fur Die Rranten, Armen , Baifen, wie Die vielen Gebande bafur fprechen, von benen man nicht weiß. ob man fie hospitaler ober Balafte nennen foll, gu gefdweigen das Buchtbaus für beide Gefchlechter, welches fie befigen, und bas Arrenbaus."354) Schon im Jahr 1622, wo eine Bahlung veran-Caltet murde, betrug die Ginwohnerfahl Amfterdams 104,960,365) fcon 1613 batte es feine berühmte Borfe, um 1650 fein unvergleich liches Stadthaus erhalten. Ginige der großen philologischen Ramen aus bem Unfange bes Sabrhunderts find ichon genannt: es reihen fich ihnen an ein Scaliger, Salmafins, die beiden Boffind. Gronopins, Gravins, Clericus, aber auch die großen Theologen werden von den lutherifden Reisenden befucht und - wie Belege icon angeführt - Gemefter bindurch in ihren Borlefungen geitweilig gehört, ein Boetius, hoornbed, Coccejus, Spanheim, Remerter. Die entgegengesetzteften Charaftere tommen auf Diefen Reifen in Berührung. Gin lutherifder Belot wie Mveleuta

tommt mit Spiscopius gusammen, von bem er fcreibt: "in ibm babe ich ausgezeichnete Baben mahrgenommen, die den Synodas Ien ein Dorn im Auge maren, fo daß Goclenius und die Lepbener befannten, wenn die Arminianer in der Synode querft gut Sprache gefommen waren, murbe ihre Sache gefiegt haben."386) Der calvinistische Controversift Beibegger besucht als Jungling ben lutherischen Bolemiter Dannhauer in Strafburg: er wird, wie er fagt, humanissime aufgenommen und von ihm überall berumgeführt.367) Dan erstaunt über die humanitat diefer Die-Derlander, benn ba ift Reiner auch nur unter ben Boruberfliegenden, der fich nicht rubmen durfte, mit ben Beroen der Biffenicaft eine Stunde gelehrter Conversation geflogen gu haben. Unter dem Nachlaffe E. Gerhards, des Gobnes des auch in bolland in feiner Bedeutung erfannten Joh. Berhard, finden fich freundliche Empfehlungen, welche ihm Bafor 1650 an alle berühmteren reformlirten Theologen in Deutschland, wie Bugtorf, Bottinger, und auch in den Niederlanden geschrieben. Die Reis feberichte find voll von anziehenden Rachrichten; die von Gorbins läßt fich Leibnig regelmäßig von Spener überschiden. 388) Bon den als Mentoren vornehmer Jünglinge reifenden Dagtftern wurden überwiegend allgemein wiffenschaftliche Gegenftande betrieben, wie g. B. Sundius 1650 aus Lenden fcpreibt: "Unfre Stunden find fo vertheilt, daß wir Bormittags vorzüglich Politif und Latein treiben, nachmittage Geographie, vorzäglich bes Staats, in welchem wir uns befinden, die übrige Beit ift ber Mathematit und den auslandischen Sprachen gewidmet. "389) -Rachft Bolland murbe von ben Theologen England befucht, wiewohl auch ichon damals die Rlagen über die Roftbarfeit Des bortigen Reifens laut werden. 360) Die Bahl auch diefer englifchen Reisenden ift febr groß - ein Magifter trifft einstmale auf feinem Schiffe mit vier andern beutschen Magiftern gufammen. Und nicht gering ift die Angahl Derjenigen, Die Gemefter und Jahre auf ihren dortigen Aufenthalt wenden. Der medlenburgifche Jurift Billebrand verweilt, nach einer Reife in bol-

land, 1687 ein Jahr in England; der Roftoder Theologe Lin-Demann 1684 ein Jahr in Golland, 1/, Jahr in England; ber dinifche Theologe Brodmann 2 Jahre. Der pommerfche Poles mifer 3ob. Schwarg, nachdem er 7 Jahre in Bittenberg flubirt, bringt 1/2 Jahr in Utrecht, 1 Jahr in London und Dre ford, 1 Jahr in Paris gu. Der Ronigeberger Theologe Reinh. von Derschow findirt um 1635 bei dem jugendlichen Bocode, der Beidelberger 3. R. Dieg 1663 und 1664 bei Lightfoot, der Rieler Daffer ftudirt 1675 in Oxford bei dem Juden Abendana, Dang fucht noch 1683 des greifen Bocode Unterricht. Bur die Theologen wird Baris namentlich erft gegen Ende bes Sahrhunderts ein Strebeziel: ein Matth. Pfaff pflegt bort Umgang mit einem Montfancon, Garnier, Rleury, Calmet, Dupin, Renaudot, bar-Duin. Aber auch die früheren Zeiten befigen Magnete wie am Ende des 16ten Jahrbunderts Die großen Ramen Cafaubonus, be Thou, O. Stephanus, 3. Scaliger, gegen die Mitte bes 17ten Jahrhunderts die gelehrten Jesuiten wie Betavius, Girmond, die berühmten Mauriner Aninart, d'Achery, Mabillon, gelehrte Brotestanten - die Rorpphaen aller Zeiten - einen Grotius, einen Bochart, Ampraid, Dallaus. Go finden wir benn 1627 einen Gulfemann in Baris, wo er ben Binter gubringt, einen Job. Meiener, den Dangiger - auch ben Altdorfer Joh. Fabricius, ben Geidelberger Joh. Ludwig Rabricins, - ein Bagenfeil erhalt felbft durch Bermittelung von Colbert, bem er befannt geworden, ein tonigliches Reifestipendium. Much Genf wird fcon fruh befucht, um die Sprache ju lernen, obwohl merfwurdiger Beife vermöge bes damals noch vorherrichenden Patois Diefer Intention nicht Benuge gefdieht. Gin Sal. Lampenberg fcreibt 1586 an Bleurer: "Das Frangofifche tonnte ich nur üben, wenn ich einen ned einmal fo theuern Tifch nehmen wollte. In meinem Gods bis find zwar einige Arangofen, aber fie ziehen vor für fich gu freifen," und in einem andern Briefe beffelben Jahres: "Bas tann jur Uebung in ber Sprache für Bortheil bier fenn, quum maxima pars germanica, alii Sabandica ant Gavotica lingua

utuntur, vix unus atque alter minister inveniatur, qui pure lo quatur gallice. "364) Um die Mitte des Jahrs hunderts sprechen Reisebriese davon, daß Gens catervatim vons Dentschen besucht werde und Spener äußert, nachdem er die große Freundlichseit der Genser gegen die Lutheraner gerühmt, die Besorgniß: sed utinam haer humanitas non illicium esset, quod multos wostrum sedwoit, qui raro satis intelligunt articulos sidei, antequam ad exteros abeant. 362)

Italien wird in der erften Salfte bes Jahrhunderts von Theologen nur fparfam befacht. Einige fürchten die Sitten, wie Sniter, welcher fich 1591 ben Rath von Pappus erbittet, ob er als hofmeifter nach Italien geben folle; er murbe abgefdreckt durch die falfche Religion, die levitas und Treulofigleiten ber Sitten. 363) Andere wie Caligt fürchten bie romifchen Berfolgungen. Doch fehlt es nicht an italienischen, ja am fpanischen Melfen der Theologen. Unerfattlich erscheint die Reifeluft befons bere bei zwei Altdorfer Theologen, Joh. Fabricis jun. und Bagenseil, bem Drientaliften. Der erftere macht noch mabrend feines Studienzeit einen Ansflug nach Defterreich und Ungarn, nach Beendigung berfelben 1670 nach Schwaben, Elfaß, den Rieberbenden, Offriedland, hamburg, Lübed, Rokod. Gleich nuch feiner Rudlehr tritt er eine neue ausgebehnte Reife nach Stas tien an und nachdem er icon Brofessor geworden, erbittet et fich langern Urlaub zu einer Reife nach Frankreich. Bagenfeit begleitet 1661 auf einer biebrigen Reife einen Grafen von Trame durch Italien, Franfreich, Spanien, über Cadix nach Afrita, fodann nach Frankreich. Auch Bilb. Lyfer ift ein weit ausgreis fender Reifender. Rach Bollenbung feiner Studien in Bittenberg geht er nach Leipzig, von dort "weil er Begierbe butte in vornehmer Theologen Rundichaft ju tommen," nach Giegen, The bingen, mo er 3 Jahre bleibt und tommt dann liber bie Schweiz. Minchen, Strafburg nach Leipzig zurud, wendet fich 1615 nach Bena, wird 1619 Licentiat, "weil er aber bei fo jungen Jahren jum Dienft im Predigtamt fich ju begeben nicht rathfam ge-

funben und auch auswartige Reiche gu feben Berlangen getone gen, junal well aus ber gegenwätigen Conversation mit beneu adversoriis the Gemuthe, Meinung und Ratur genaner als aus bren Schriften erfundigt werben mag," begiebt er fich abermals auf eine Reife nach ben Riederlanden, England, Rrant reich, von wo er 1620 gurudlommt und Superintenbent in Lor-Ernft Gerhard, ber Gobn von 306. Gerbard, men wird. beginnt 1637 in Jena, gebt 1640 nach Altborf, tommt 1642 wieder nach Sena gurud, aber um von dort aus eine Reife nach Riederfachfen, Braunfcweig, Bamburg, Dedlenburg ju machen, promovirt 1643 gum Magister, bringt von 1646 - 1649 noch 4 Sabre docivend zu und tritt als Adjunft 1649 Die Reife nach Solland, Franfreich, Der Schweiz und bem westlichen Deutschland an: wie fein Leichenredner anglebt - eine Reife von 648 Deis Bir schließen mit Reinhold von Derschow, ben vorher ermabnten Ronigeberger Theelogen, welcher 1632, alfo mitten im Ariege, eine- 10jabrige Reife burd Deutschland, die Schweiz, Bolland, England antritt, - ein etwas alterer Bermandter, ein Burift, um 1620 auch nach Italien, Spanien, Bolen, Ungarn.

Erfaunt wird man nun fragen: aber woher die Mittel zu wichen Unternehmungen, wie fie taum den Begüteriften in der Begenwart möglich find, und noch dazu in einer Zeit, wo die Transportmittel so ohne Vergleich unvollommen waren? In den erften Zeiten des Jahrhunderes werden nämlich noch die Relfen mit Raussenten gemacht. Als Redermann 1602 von Deis delberg nach Danzig zurül berufen wird, muß er 8 Tage in Frankfurt liegen bleiben, weil gerade kein Danziger Rausherr dort unwesend ist. So der Sohn von Anton Bolf, der Leipziger Höpfliner, Hülsmann, Notter von Straßburg, u. a. Den Beg, zu wels dem gegenwärtig 2—3 Tage erforderlich, von Basel nach Dortrecht, legen die 4 Schweizer Abgeordneten 1618, theils in einer Aspännigen Aussche, von einer Schutzwache begleitet, theils zu Schiff in 21 Tasigen zurück und erhalten für diese Reise von ihrer Obrigkeit 200 Dukazien Reiselosten. Bas Dazu nehme man noch, daß sich diese Peregrip

nationsink nicht einmal burch ben breißigiabrigen Arieg beschwichtigen ließ. Mitten burch Todesgefahren und Begelagerer binburd werben auslandifche Univerfitaten bezagen und gelehrte Reifen gemacht. Bulfemann begiebt fich 1622 von Roftod nach Bittenberg, 1627 nach Leipzig, im August nach Solland und Frantreich, bleibt den Winter in Baris, tommt 1628 nach Leipgia gurud, begiebt fich aber fogleich wieder nach Marburg. Daior befcblieft 1638, feinen Gobn als Magifter nach Lepben gu schiden, vorzüglich um das Frangofische und die Drientalia dort an treiben. Der Stragburger Rotter ift 1628 nach Beng gereift und ichreibt einen fläglichen Brief, wie unterwege feine Buderfiften erbrochen und übel mitgenommen worden. Profeffor in Zena, begiebt fich 1641 auf einige Monate nach 3talien, weil fich die Studenten in Jena gerftreut haben. Biele abnliche Beispiele ließen fich bingufugen. - Die Mittel lagen aunachft in ben figen Reisestipendien, wie es deren an vielen Univerfitaten gab, besonders reichlich bis ju 3000 Athle. in Ropenbagen. 36f) Siezu tommen die Berwilligungen der regierenden Beborben oder liberaler Bobltbater - wir borten Mpslenta als Brofeffor flagen, daß fein Reifestipendium nicht größer gewesen als fein Gehalt (G. 82.); Calov erhalt von den Breugischen Standen 330 Rtblr. Reifestipendium; Bintelmann wird 1581 von Landgraf Bilbelm nach Beidelberg, Tubingen, Strafburg, Bafel, auf Reisen geschickt, u. A. Eine große Bahl geht als Reifebegleiter. Sternberger, 1663 Reftor in Deigen, geht als Begleiter des Sohnes Benedift Carpzons erft nach Strafburg. Bafel, bann mit zweien von Abel nach Burtemberg, Defterreich bis an die turfifche Grenze, darauf nach Stragburg gurud, wo er Borlefungen bort, und nochmals nach Solland. Etliche erhalten fic - und namentlich in Solland - burch Brivatvorlefungen. Correfturen und fleine literarische Arbeiten (G. 53.). 3m Berbaltniß gur Gegenwart ift aber auch die Babl ber Studirenden aus den mobihabenden Mittelftanden größer gemefen. Auweilen auch mußten die Bdter jum Schuldenmachen die Buflucht nebe

men, wie Major von seinem Freunde J. Schmid in Strafburg bas Reisegeld für seinen Sohn entlehnt.

Fragt man nun nach dem erfichtlichen theologischen Gewinn biefes uns leider gang abhanden getommenen theologischen Bilbungsmittele, wird man es nicht gerade in berjenigen Sinfict, welche die Rirchenhistoriter bei Caligt und Spener fo fehr bervorzuheben pflegen, ben an ben Beitgenoffen vorliegenden gegene theiligen Erfahrungen nach, febr gering anschlagen muffen ? Es bemahrt fich eben auch hier der Spruch, daß wer da hat, bem nur gegeben wird. Dag bei einem Caligt und Spener bie Reifen gur Erweiterung des theologischen Befichtefreises und gur Beforderung der Duldsamkeit etwas beigetragen, lagt fich nach. Und von manchem Andern, wie von P. Andrea, mag baffelbe gelten. Gine mertwürdig freifinnige Meußerung aus bem Anfange des Sahrhunderts entnehmen wir aus einem Briefe eis nes ichmeiger Pfarrers in Frauenbrunn, Andr. Seelmater, an Breitinger von 1612. Nachdem er ibm von feinem Umgange mit Conr. Borft in Deutschland Nachricht gegeben und geaus Bert, daß er fur feine Perfon ber orthodogen Religion getreu bleibe, fest et bingu: verum quum mihi varias religiones vel potius variarum religionum professores, nempe quid in eorum abditis operationum divinarum Deus ipsemet velut σωματικώς praesens operaretur, explorare semel constitutum est, omnino necesse habui, in rebus adiaphoris, me quoque velut adiaphorum agere, quod quidem putavi me mihi inter Christi professores atque licite permittere posse salutis propriae asserendae caussa. . . 307) Dag Inriften, Mediziner, Die jungen herren vom Abel, die Confessioneunterschiede geringer anschlagen lernten, ift von felbft vorauszusegen. Gin juriftifcher Schuler 3. Schmid's melbet demfelben, wie unter den Deutschen in Lepden die Inbiffereng gunehme: einigen deutschen Commilitionen, die neulich wie ber bem reformirten Bottesdienft beigewohnt, bei meldem nicht über die Peritopen gepredigt merde, habe er nachher

 $\mathsf{Digitized}\,\mathsf{by}\,Google$ 

gesagt: "So seid ihr gar nicht in der Rirche gewesen," woranf fie erwiedert, ob nicht doch überall Christus gepredigt werde?

Bene Beweglichkeit unferer Altwordern, noch dazu unter fo erschwerenden Umftanden, ift uns befremdend. Bon ihrer Aufgelegtheit jum Reisen batten wir indeg auch icon fruber Broben ermabnt, von einem Gerhard, welcher - und noch bagu im Reftoratsjahre - 200 Meilen gurudgelegt zu haben angiebt (S. 125.); auch die Badereifen find ichon damals viel gebrauchlicher, als man fich bentt, und werden mit Bater Abrahams Brunnenreife jum Brunnen Berfaba gerechtfertigt. Der acidulae b. i. Squerbrunnen wird von den suddeutschen Brofefforen in ihren Briefen aller Augenblide gedacht; von Norddeutschland aus wird häufig nach Schwalbach und Eger gereift. Chrift. Chemnig berichtet 1653 aus Jena: "Meine Collegen find nach Eger in's Bad gereift, wohin auch Calov, Meisner und Gulfemann tommen follen" - funf Theologen also auf einmal auf Badereisen. 368) Grohmann giebt an, bag von 1670 - 1700 gegen 28 Badereifen Bittenberger Brofefforen ermahnt werden. Unter den Fragen der Jenaischen Bift. tation von 1696 findet fich die ,, ob fle peregrinirt," aber fcon geben Beltheim, Bechmann, Slevogt u. a. verneinende Antworten, nur ber Mediginer Rraug ift 5 Jahr in Solland, England, Frankreich, Italien, gereift. Doch tommen auch unter den Theologen am Anfange des 18ten Jahrhunderts noch tuchtige Beregrinatoren, wie Mich. Lilienthal, Matth. Bfaff, bor.

<sup>1)</sup> Bostmar Bechmaun (der Jurist) de studiosorum privilegiis 1712 c. 7. — 2) Ih. e. 6. —

<sup>3)</sup> Das älteste: Rebuffus privil universit., collegiorum, bibliopolarum 1585, in der letten Ausgabe von dem Hallichen Kanzler Ludewig. — Ein Schristchen eines Leipziger Juristen M. Wellendörfer aus dem 15. Jahch. eleutherologium sive libertates studentum wird von demselben bei seinem Abgange von Leipzig der Studentenschaft als Geschent hinterlassen: da er sie oft Cagen gehört, das ihnen beständig die Geset, aber nie ihre Privillegien vorgelesen würden, will er sie mit einigen derselben bekannt machen.

<sup>4)</sup> Reiners Berfaffung und Bermaltung beutscher Univerfitaten II. S. 188. —

<sup>5)</sup> Der 1681 gestorbene Jenaische Musaus war Urenkel bes 1582 verstorbenen brandenburgischen Theologen Sim. Musaus; Bol. Lyser, Gene

- tal-Superintsnbent von Belle gestorben 1725, Ururenkel bes 1610 verstorbenen Pol. Lyfer; Joh. Friedr. Olearius, gestorben 1727, am heiligen Geist zu Magdeburg, Urenkel bes 1628 verstorbenen Joh. Olearius, Superintendenten in Halle. Bergl. die Genealogke der Lyfer und Olearius in Kettner Clerus Mauritianus S. 22. 290.
- 6) Kettner Clerus Johanneus S. 127. 7) Kettner Clerus Levinianus. 8) Gleich annales eccl. II. S. 21. 9) Motschmann Erfordia literata I. Sammlung S. 436. 1. Fortsehung S. 121.
- 10) Pontoppidan a. a. D. III. S. 794. Binding sead. Hafnlensis 1665. S. 244. 11) Pontoppidan dänische Kirchengesschichte III. S. 76. 12) Epp. var. ad Val. Andreas cod. Guelph. S. 14. 18) Spizner Gesch. des Gymnassums in Wittenberg S. 158.
- 14) Epp. ad Calixtum cod. Guelph. 84, 9. 15) Berbft 1581, Steinfurt 1587, Stabe 1588, Coburg 1605, Gera 1608 u. a.
  - 16) Rirchner Berfuch einer Stralfunber Schulgeschichte S. 10.
- 17) Friedr. Aug. Musser Gefch. ber Reifiner Fürstemfchule 1787 I. G. 26. — 18) R. Pfaff bas gelehrte Unterrichtswesen Burtembergs in ber alteften Zeit 1842 Beil. I. S. XXIII. XXIV.
- 19) In sec. Ifokutes ad Demon., in prima Plutarch de educ., ober auch Obyffee (Gefc). Des Hamb. Johanneum 1768. S. 124.)
- 20) Seelen Athenseum Lubecense IV. S. 418. 21) G. Lub. wig die Ehre bes Rasimiriani in Roburg 1725. S. 436.
- 22) Chr. Fr. Schulze Sesch. bes Ihmnasiums zu Gotha 1824. S. 182. — 23) Ellendt Geschichte bes Ihmnasiums zu Gisleben 1846. S. 143. 462. — 24) Spipner Gesch. bes Ihmnasiums in Wittenberg 1830. S. 79. 95. — 25) Weber Gesch. bes Ghmnasiums in 25) Weber Gesch. bes Danziger Ihmnasiums 1887. S. 49. — 27) Ochs Gesch. von Basel VI. S. 427. —
  - 28) Berbefferte Methobe bes paedagogii in Balle 1721. S. 48.
  - 29) Rirchner Bortenfer Schulprogramm von 1848. S. 68.
- 30) Joh. Aug. Müller Geschichte ber Fürstenschule Meißen 1787. I. S. 39. 31) Seelen a. a. D. IV. S. 533. 32) Kirch. ner Programm von 1843. S. 68. 33) Pontoppiban theatrum Denise 1730. S. 812. 34) Chrift. Weise epp. selectiores ed. Hoffmann 1716. S. 58. 35) Desten constitutiones Oldenburgicae I. S. 60 b. 36) Koberstein bie beutsche Rationalliteratur II. S. 479. In Danzig werben um 1670 beutsche Ausarbeitungen gemacht, hirscha. a. D. S. 49. 37) Rostoder Etwas I. S. 71.
  - 88) Theob. Birfch Gefch. bes Danziger Ghmnafium 1887 S. 82.
  - 89) Doffmann Monatschrift fur Schlefien I. 889.
- 40) Ellen bt bas Symnasium zu Eisleben S. 188. Die meisten Symnasialgeschichten lassen bie betaillirenbe Anschaulichkeit vermiffen. Diese Schrift, beren Werth außer bem gediegenen Urtheil des Berfassers auch in ben zahlreichen protokollarischen Auszugen aus den Schulakten basteht, so

- wie die erwähnte Gesch. des Danziger Gymnasiums von Theod. Hirsch machen eine Ausnahme. 41) Stark Lübecksche Kirchengeschichte I. S. 760. 42) Aus einer Handschrift in Lossiche, die religiöse Bilbung der Jugend in Schlessen im 16ten Jahrhundert, Breslau 1846 S. 119.
- 43) "Joh. Dan. Müller's, Reftor ber Maxienthaler Schule bei Helmstäbt, Senbschreiben an einen guten Freund, worin ber allbortige modus informandi recensit wird." 44) Schamelius Chronicon Portense II. S. 82. 45) Rostocker Etwas VI. S. 805.
  - 46) Bitten Mem. Philos. dec. VII. S. 261. -
  - 47) Berbefferte Methobe bes paedagogii in Balle 1721. S. 58.
- 48) Ziegra Beiträge zur Hamburgschen Kirchengeschichte II. in bem Bittenberger Gutachten über diesen Streit. 49) Chr. F. Schulze das Gymnasium zu Gotha S. 132 50) Spiegel des Verberbens u. s. w. S. 56. 51) W. Thilo L. Helmbold nach Leben und Dichten 1851, S. 92.
- 52) Epp. ad Saubertum. cod. Hamb. ep. 86. Nach Jöcher ware bieser Freund Arndts schon 1639 gestorben, vielmehr aber ist nach dem Kirchenbuch von St. Peter und Pauli in Eisleben, welches ich habe nachschlagen lassen, sein Todesjahr 1656, nachdem er seit 1650 zur Berwaltung seines Amtes unsahig geworden. 53) Comenius Opera I. S. 147.
- 54) Theophilus sive de christiana religione sanctius colenda. 1649 S. 86. — 55) Thriftian Hirsch Berdienste ber Stadt Rurnberg um ben catechismus Lutheri Rurnberg 1752.
- 56) Seelen: Athenaeum Lubecense IV. S. 344. 57) Epp. ad J. Schmidium I. S. 699. 58) Strafburger Defanatsprotofolie. ms. —
- 59) Ein Supplement für den Religionsunterzicht walte auch die Sonnabend Rachmittag oder Sonntag vor der Predigt vorgetragene griechsiche Perikopenerklärung abgeben. Der Meißener Rektor Fabricius diktirte barin seinen comm. in Genesin! (Joh. Aug. Müller die Landesschule in Meißen 1. S. 27.)
- 60) Balthafar Cammlung gur Pommerfchen Rirchengeschichte II.
  - 61) Schrober, Dedlenburgifche Rirchengeschichte II. S. 269. —
- 62) D ch 6 Geschichte von Basel 1723. 63) Weber a. a. D. S 183. 64) Hauß die Rectarschule in Heibelberg 1849. S. 56 65) Schulze das Gymnassum zu Gotha S. 87. 66) Dinter's Leben S. 34. 67) Kirch ner Schulprogamm von 1843 S. 58 f. 68) Joh. Aug. Müller die Landesschule zu Meißen II. Theil S. 65. 69) Seelen Athenaeum Lubecense IV. S. 389 70) Evenius Spiegel u. s. w. S. 50. 71) Seelen a. a. D. IV. S. 319. 72) Chr. F. Schulze Gymnassum zu Gotha S. 92. 73) Churf. Augusts Kirchenordnung S. 162. —
- 74) Koch a, a. D. I. S. 479. In Königsberg wird noch 1786 Prüfung durch ben philosophischen und theologischen Dekan angeordnet. (Vortgesetzte Sammlung auserlesener Materien zum Bau des Reichs Gottes VI. S. 378).

- 75) Renfcher, Schulgesete 2 Abth. LV. Sett 1582 eine allgemeine jührliche Prufung in Stuttgart burch ben Visitstor seholarum particularium. 76) v. Rommel Geschichte von heffen VI. S. 594. —
- 77) Biese beutsche Briese über englische Erziehung 1852. S. 114. "In Oxford geht ziemlich allgemeine Prüsung voran, aber die stissungsmäßig Berechtigten weist man nicht zurück; bisweilen genügt auch eine Empfehlung zur Aufnahme. Eine Gleichmäßigkeit der Abiturientenprüsung wie in Deutschland wird von Bielen gewünscht, damit nicht die Universität so oft in den Fall tomme, noch die Elemente lehren zu müssen. 78) Bisstationsalten von 1669 S. 258.
  - 79) Cod. Augusteus 2te Forts. I. Th. S. 242. -
- 80) Berfaffung beutscher Universitäten II. S. 164. Seelen Athen. Lubec. III. S. 416. —
- 81) Bgl. revibirte Straßburger Statuten, ms. Gine folche Baccalaureatsprüfung besteht im Elfaß noch jest. In Tübingen wurde sie in ber Regel nach 1% jährigem Studium angestellt. In Ropen hagen soll eine Antrittsprüfung von Anfang an bestanden haben (Engelstoft Esterretninger omgaaende Rjobenhavns Univ. 1. Jahrg. 1828. G. 2.)
  - 82) Leichenpredigt auf Ronig von Linbemann 1664. -
  - 88) Start Lubediche Rirchenhiftorie I. S. 577. -
- 84) Thurot a. a. D. S. 37. 85) Bal. Anbrea fama Andreana reflorescens 1630. S. 9. — 86) Biefe a. a. D. S. 189. —
  - 87) Das Geschichte von Basel VI. S. 428. —
  - 88) Epp. principum ad Gerhardum cod. Goth. n. 600. -
- 89) Scripta publ. Viteberg. IV. 90, Acta Viteberg. Ma. III. 187. — 91) Cod. Guelph. no. 84. II. S. 136. — 92) Reistens Lebensbeschreibung S. 9. — 93) Rostocker Etwas V. S. 627. —
  - 94) Burg Schulwefen im Canton Burich 1. S. 229. -
  - 95) Collectio Simleriana 1606-1608. V. im Buricher Staatsarchiv.
- 96) Epp. ad Calixium cod. Gott. II. S. 54. 971 Renfcher Schulgeset 2. Abth. S. LI-Lill. 98) Thurot a. a. D. S. 148.
  - 99) Chriftenftaat III. 9. 8. 5. -
- 100) Baillet Des enfans célèbres 1688. Dav. Scultetus theatrom erudite juventutis 1708. Christoph Wolf in den primitiae Flensburgenses 1708. G. G. G., elogia praecocium quorundam eruditorum. Alefeket dibliotheca eruditorum praecocium Hamburg 1717. Alle diese Schristen enthalten jedoch Mythisches und Ungesichtetes.
- . 101) Roftoder Etwas II. S. 56. 102) Fischlin mens, th. Wartem. II. S. 398. 103) Fama Andreana 1630 S. 9. —
- 104) Leichenrebe Windelmanns. 105) Zur Geschichte ber Universität Duisburg von Prof. Karstanjen, ms. 106) Boumann Geschiedenis van Haarderwyk II. S. 49. 107) Gesammelte Schriften I. S. 1. 108) Joher. 109) Leichenpredigt von Hülsemann. 110) s. oben. —

- 111) Der berühmte merklenburgische Aangler Husan (geb. 1586), zuerst Raufmannslehuling in Bergen, sandte seiner Mutter von dort sein blutbestedtes Rieid. Erst durch ein danisches Ponalmandat von 1671 wurden "die heidnischen Greuel" aufgehoben. Willebrand hanseatische Chronik Einl. S. 20—24. 85 f. Jahrbücher für medlenburg. Gesch. VIII. S. 65. 112) Happel Studentenroman Ulm s. a. S. 857. —
- 118) Ritchenarchiv zu Frankfurt am Mahn. 114) Da Cange s. v. beanns. — 115) Monumenta universitatis Pragensis 1830 II. S. 382. — 116) Amphitheatrum eruditionis Socraticae serio-joeosae IV. S. 821. —
- 117) Bgl. "Beber's ausf. Ergablung, wie es mit ibm ju Altborf bei ber Deposition hergegangen" in Bagenfeil de civitate Norimbergica S. 468.
- 118) Auch biese wie andere Scenen aus bem bamaligen Stubentenleben werben angesuhrt in Schoch "Comoedia vom Stubentenleben" Leipzig 1658 ein burlestes, theilweise zotenhaftes Stud, welches übrigens die Ehre hatte in Gegenwart bes sachssischen Hoses aufgeführt zu werben.
  - 119) Souppe's gesammelte Schriften S. 891. -
- 120) Lanfi de academiis S. 28. 121) Seelen Philocalia ep. 8. —
- 122) "Bernünstiges Stubentenleben" Zena 1726. S. 87.: "barauf ber Pr. phil. nach vorhergehaltenem Cramen mit gewissen Ceremonien die Absolution ertheilt und ben Rovigen zum Rektor schiedt."
  - 128) Motschmann a. a. D. 5. Forts. S. 464. —
- 124) Außer ber angeführten Schrift von Dindel sind die wichtigeren:
  Soffmann laus depositionis beanorum 1657. Binhold dissertatio historica de depositione academica 1689. Sahmen de ritu depositionis 1703. 125) Antiquitates acad. ed. Heumann S. 33.
  - 126) Dissertationes juridico politicae 1641. S. 137. -
  - 127) Rlupfel a. a. D. S: 104. 166. -
  - 128) M. C. Curtius Geschichte bes Stipenbiatenwesens zu Marburg 1781. 129) Krey Beiträge II. S. 38. —
  - 180) Roftocker Etwas I. S. 355. 360. Schütz vita Chytraei I. I. E. 254. Doch war Chytraus bort nicht Begründer, sondern nur Erneuerer des vorresormatorischen Instituts, an dem vor Chytraus schon Burrenius Bieles gethan.
  - 131) Alting historia Palatina S. 230. 132) Seibelberger Universitätsarchiv. — 133) Fortgefeste Sammlung auserlesener Materien jum Bau bes Reichs Gottes 1736. VI. S. 378. —
  - 184) Bontoppiban a. a. D. III. S. 522. Raupach de præsenti rei sacree et literariae in Dania statu 1707. S. 36.
    - 135) Wetten en statuten der universitet te Leiden 1631. -
    - 136) 3n ber oratio de urbe Rostochio 1560. -
  - 137) Bunbt Beitrage jur Geschichte ber Beibelberger Univerfitat 1786. S. 101. —

188) Butinghaufen Beiträge zur Pflitzer Kirchengeschichte II. S.
202. — 189) Repscher weitembergesche Schulgesche R. Abs. 1847.
LVI. 1.111. — 140) Opera Melanchthonia XII. S. 161. —

141) Als ich 1825 in einem Orforbet college gegen meinen Tisch, machbar über bas unvernehmiliche leise Lefen mein Befremben außerte, hieß es: "Ber Kerl weiß wohl, baß er unsere Gespräche nicht storen barf."

142) Hilbebrand a. a. D. S. 17. — 142b.) Koch preuß. Und. I. S. 355. Rebel kurze Geschichte ber Universität Gießen 1828. — 148) Epp. ad Kesskerum cod. Goth. S. 69.

144) Opp. I. S. 111. - 145) Thurbt a. a. D. S. 89.

146) Annales Ingolst. V. I. S. 295. — 147) Befdichte ber Univerfitat Tubingen 1849. 6. 102. -148) Scripta publica Wilebergen-149) Epp. ad Meisherum II. -150) Rlupfel a. 151) Deiners Defc. ber Entftehung und Enta. D. S. 179. widelung ber hohen Schulen i. S. 145. - Saib in bem Auffat uber "Melanchthon und Tubingen, " Tubinger Zeitschrift 1889. S. 16. Gretfchel bie Univerfitat Leipzig 1830. S. 76. - 152) Biefe Briefe über englifche Erziehung 1852. S. 113. - 158) Bianco bie Univerfitat Cofn 1838 6. 503. - 154) Die Erfurter Statuten von 1447. Dotfc. mann a. a. D. 5te Camml. S. 650. -155) Rostocker Etwas II. **6**. 197. — 156) Bunbt Bettrage z. S. 101. -157) \$16. bebranb Urfunbenfammfung S. 23. -

158) Boetius a. a. D. S. 40. stellt als Forberung auf, baß jeber Studkende unter Aussicht eines Prosesson oder Predigers gestellt werde. Bon bieser Aussicht wird nun zwar als von einer illusorlichen Sache gestprochen in dem spinozistlichen leven van Philopater 1691, wo es S. 67 heißt: "Die Aeltern meinen, die Studenten gut versorgt zu haben, wenn sie Hausgenossen ber Prosessoren werden. Aber diese haben so viel Besuche zu machen und zu erwiedern, Sigungen abzuhalten und Bucher zu schreiben, daß sie für solche Aussicht zeine Zeit behalten" — weiterhin preist sich ein Student indes doch glücklich dem Prosessorsause und damit dem Steden Phatad's entronnen zu sehn. —

159) Cod. Guelph. Nr. 84. X. S. 368. — 160) Beibeg. ger in feiner vita §. 27. — 161) Beitheimifches Protofoll ju 1696. S. 279. — 162) Evenius a. a. D. S. 108. —

168) Bittenberger Statutenbuch S. 88. — 164) Epp. Ant. Wolfii ms. Hamb. XXXII S. 5. — 165) Epp. Sauberti S. 158.

166) Epp. ad J. H. Mojum Fil. op. 201. (Es enthält biefer Band nicht bloß Briefe an ben Sohn sonbern auch an ben Bater.)

167) Collectio Freians in Bafel. — 168) G. Richteri ejusque familiarium epistoles selectiores Rürnberg 1662. S. 18. —

160) Epp. ad Moelfahrerum nes. Hamb. ep. 81. 170) Gleich a. a. D. Hi. G. 888. -- 171) Beichenrebe von Archibial. Beret.

172) Bpp, ad Val. Lössberum III. ep. 118. — 173) Klüpfel a. a. D. S. 126. — 174) Frick'an Joh. Christoph Meelflüfter Epp. ad Meelf. N. 81. — 175) Speners Beisfwecksel mit Francke (ms. bes Kethius bes Halischen Wassenhauses) 1692.

Tholud, bas atab. Leben bes 17. Jahrh.

Digitized by Go2151e

176) Bgl. von Both Urfunbliche Rachrichten über bie in Medlenburg vorhandenen Stipendien für Studirende 1842. — 177) Pontoppiban a. a. D. HI. S. 715. — 178) Confistorialordnung von Frankfurt a. M. 1774. S. 115. — 179) Thurot a. a. D. S. 48. 52. 110. — 180) Theiner Gefch. der geistl. Bilbungsanstalten 1835. S. 99. — 181) Repscher Bürtemb. Schulgeses 3. Abth. S. 360.

182) Lansi a. a. D. S. 26. — 183) lb. S. 88. 89. —

184) Glafius Geschiedenis der christ. kerk in Nederland 1842. I. S. 86. — 185) Studienordnung für die Universitäten Marburg und Rinteln 1766. — 186) Rostocker Etwas VI. S. 532. —

187) Roftoder Etwas I. S. 559. — 188) Gerber hiftorie ber Biebergebornen in Sachsen I. S. 183. —

189) Seelen Athenseum Lub, II. S. 347. — 190) Suscitabulum conscientiae S. 302. — 191) Volkm. Bechmann de privil. stud. c. 10. § 32. — 192) Jenaer Bifitationsakten 1669. —

193) Bistiationsbektet von 1658 in Thomas ius historie ber Beischeit und Thorheit III. S. 85. — 194) Krafft Husunschen Kirchen-historie 1728. S. 282. — 195) Cod. August. 2te Forts. Th. 1. S. 266. 299. — 196) historie ber Gelahrtheit berer heffen, trimestre primum 1717. S. 6. — 197) Leichenrebe von Winckelmann. —

198) Bibliotheca studiosi theol. 1685. — 199) Mollet Cimbria litterata II. S. 555. — 200) Thurot a. a. D. S. 100. —

201) Die schöne Barmung in seiner respublica christianopolitana §. 58 sautet: habet homo intra se ingentem dijudicationis thesaurum si eum effodere quam sepelire praeceptionum cumulis et pondere malit.

202) Epp. ad Calixtum cod. Gottingensis II. S. 105. — 203) Epp. ad Saubertum. — 204) Men fatt a. a. D. S. 142. —

205) Savigny a. a. D. VI. S. 18. Thurot a. a. D. S. 90. — 206) Weitere Rachrichten von gelehrten Rostockschen Sachen 1748. S. 249. — 207) Epp. ad Meelführerum N. 51. — 208) Raupach de praesenti rei sacrae et literariae in Dania statu. Hamburg 1707. S. 57. — 209) Epp. ad Calixtum cod. Guelph. 84. 9. S. 590.

210) Steubing a. a. D. S. 67. — 211) Zanchii epp. libra duo, Hanau 1609 S. 177. — 212) Giswich epp. familiares, ep. 11.

218) Ruhn "Milgemeiner synodus gehalten zu Bern 1681" in Trechfels Beiträgen II. S. 142 ff. — 214) Bill Rürnberger Gelehrtenlericon I. S. 284 ff. — 215) Epp. ad Schmidium I. S. 416. —

216) Thomasius zu v. Offe S. 898, - 217) Opera epistolica Pirkheimerians von Goldast 1610. S. 834. -

218) Barenius chriftliche Rettung von Joh. Arnbis wahrem Chriftenthum II. S. 249. — 219) Thomasius a. a. D. S. 82. —

220) Rostoder Etwas Stück 6. S. 102. — 221) Epp. ad Calint. cod. Guelph. 84, II. S. 466. — 222) Mey fart a. a. D. S. 162. — 223) Balthafar rituale beademicam 1742. S. 189.

224) v. Rommel a. a. D. VI. S. 544. — 225) Beitere Rachrichten von gelehrten Kostockfchen Sachen 1743. S. 249. —

226) Balthafar andere Sammlung gur Bommerfchen Rirchenbi-

- fiotie S. 428. 227) Epp. ad Sebast. Hoegger (St. Galler Stabtbibl.) sp. Jacob. Hofmanni. — 228) Epp. Antonii Wolffli Cod. Hamb. S. 18. — 229) Lanig codex Augusteus I. S. 975. —
- 280) Epp. ad J. Schmidium I. S. 1063. 231) Epp. Maji ad Bilefeldium n. 17. ms. — 282) Epp. var. ad Val. Andreae, cod. Gaelph. S. 14. — 283) Jahrb. für Mettenb. Gefch. I. S. 98. —
- 234) Scripta publ. Witeb. IV. 235) Obwohl ein Kirchen, wang burch Gelbbuse ober Halbeisen, wie er bis 1620 in Sachsen üblich, für die Studirenden nicht bestand das Berner Schulgeset von 1616 (S. 258 ms. Bern.) ausgenommen so lag der regelmäßige Kirchenbesuch doch in der sast unabweisbaren Forderung der Sitte. —
- 236) helmstädtische Confistorialatten, die ich durch Gute bes herm Abt hille benupen konnte. — 287) Rabener in der Debikation seiner amoenitates diet. phil. an feinen Bruder. — 288) Fortgesette Sammlung von alten und neuen theol. Sachen, Jahrg. 1728. S. 1080.
- 289) Dollinger die Reformation, ihre innere Entwicklung und Wirfungen 1846. I. S 408. 240) Strobel neue Beiträge IV. 1. S. 201. 241) Strobel Miscellaneen IV. Sammlung S. 153.
  - 242) Bulaus historia universitatis Parisiensis III. 95. -
  - 243) Thurot a. a. D. S. 40. —
- 244) In ben erwähnten Tübinger Gesehen 1477 (bei Renscher a. a. D. S. 82.): nullum membrum universitetis in lupanari aut alio loco suspecto zechas teneat aut per noctem maneat in eodem sub poena medii floreni integre solvendi. Heibelberger Statuten 1300: nullus manisestus leno, fractor ostiorum, raptor mulierum pro scholare reputetur (Haut zur Geschichte ber Universität Heibelberg 1852 S. 20.). Leipzig 1410: nullum suppositum universitatis publice teneat secum in domo aliquam mulierem suspectam noque cum ea habitet (Horn Leben Friedrichs bes Streitbaren S. 338.).
  - 245) Dav. Pfeifer origines Lipsienses 1689. 6. 812. -
- 246) Lanfi a. a. D. S. 81. 247) Strobel neue Beiträge II. 2. S. 855. 248) Rollner luth. Symbolit S. 495.
- 249) Meiners a. a. D. IV. S. 50. 250) Zach. Schneiber Chronicon Lipsiense S. 310. Bgl. Motsch mann Erf. litt. IV. Samml. S. 478. u. v. a. 251) Spieter Geschichte ber Marientische in Frankfurt S. 188. 252) Thomasius zu v. Osse S50.
  - 258) Forftemann Mittheil. bes Thuring. Bereins 1850. II. S. 51.
- 254) Klüpfela. a. O. S. 24. 255) Förster Geschichte bes preußischen Staats III. S. 236. 256) Vogel Amalen von Leipzig 1714. S. 657. 257) Frank altes und neues Medlenburg IIV. S. 109. 258) Spiekera. a. D. 259) Der Spanier Mendo de jore academico I. III. n. 501. 260) Rudolphi Gotha diplomatica Anhang S. 91. 261) Menfart a. a. D. S. 145 262) Unschuldige Machrichten 1716. S. 892. —
- 268) Lunig cod. August. I. S. 906. 264) Rehfcher a. a. D. S. 68. 265) Bogel Annalen von Beipzig 1714. a. 1689.
  - 266) Spieter Marientirche in Frankfurt. S. 476. —
  - 267) Ep. ad Antistites ministerii s. pia desideria. 1665. —

- 268) Scripta puhl. Witcherg. L. S. 308.— 269) Gretschell a. a. D. S. 61.— 270) Mohla. a.— 271) Marb. Annales ad a. 1601.— 272) Conventus acad. ad a. 1658.—
- 278) Bogel a. a. D. zu 1699. 274) Ad Angustum extrav. Guelph. cod. 55. 275) "Die Heibelbergsche Caloinisterei" Renstadt 1598. — 276) Collectio Simlerians. in Kürich sec. XVII. tom. 1.
  - 277) Collectio Freiana in Bafel Esp. Zwingeri tom. VII. -
  - 278) Epp. et misc. occl. n. VI. im Berner Staatsarchiv S. 419. 279) Klüpfel g. a. D. S. 121. —
- 280) Seelen Philocalia S. 62. Alerdings scheint das Duell in Ropenhagen weniger verbreitet gewesen zu sehn. Noch 1667 haben die Studenten das Recht nicht exlangt, den Degen zu tragen, und suchen mit Berufung auf die dentschen Studenten dasselbe nach; obwohl es ihnen abgeschlagen wird, dringt es doch allmälig ein. An anderen Lastern scheint es indes auch dort nicht gesehlt zu haben. 1647 exscheint ein mandatum regium gegen die unter den Studenten vielfach verbreitete Unzucht; ein theologischer Candidat, der zum zweiten Male darein versallen, soll das Unstellungstrecht verlieren. (Pontoppidan a. a. D. IV. S. 388. 588.)
  - 281) Bpp. V. Andrese et alior. ad Meelfuhrerum ms. Hamb. ep. 152.
- 282) Das Wolfenbuttelfche Staatsarchiv bewahrt eine Sammlung von Banden mit einer für beibe Theile haralteristischen Correspondenz zwischen jenem Herzog, dem Gönner Speners, und v. der Hardt. Die obigen Worte sinden sich Vol. VII. 1701. S. 51.
  - 283) Epp. ad. Schmidium I. S. 686. 284) Ib. II. ep. 327.
- 285) Diese Mittheilungen sinden sich in der Borrede de zweiten von Wernsdorf 1728 besorgten Ausgade von Höpffner de justisscations S. 8. 286) Cod. Guelph. 84. 9. S. 59. 287) Epp. ad Schmidium II. ep. 191. vgl. die S. 161. Annn. 190. ausgesprochene Vermuthung über den Einfluß der Schrift auf den Herzog. 288) Schlosser Archiv sür Geschichte und Literatur I. S. 289. 289) Dekanatsprotokolle 1653. 290) Reiners Gesch, der hohen Schulen III. S. 867. —
- - 297) Bgl. Schoch's Stubentencomobie 1658. 298) Unternot S. 891. 299) Schüt vita Chytraei I. I. 1. S. 258. with 1568 berfelben gebacht. 800) Epp. ed Schmidium I. S. 686. 1296. 801) Epp. ad Calixtam cod. Gots. S. 229.
    - 802) Bedmann notitin universitatis Frankf. c. 8. -
  - 803) Beim Drangfaliren ber Bennale war 1666 in Kopenhagen Einer mit einem Stein getöbtet wooden (Pontoppiban a. a. D. IV. G.

536). Bon den schwedischen Universitäten berichten noch Rachrichten von 1727 von den Pennaldiensten der Rodizen (Schöttigen Historie des Ponnalwesens 1747. S. 121). — 804) Roscherosch Vermächtniß S. 457. —

305) "Der Freund in ber Roth" S. 252. Antenor S. 894. -

306) Acta Wittebergensia VI. n. 128. des Wittenberger Archivs ent. halten dei Fascikel über das Pennalwesen. 807) Husunsche Kirchengesch. von Krafft S. 279. 808) Epp. V. Andreas et aliorum ad Meelkührerum. ep. 126. 809) Unschuldige Rachrichten 1710. S. 825. 310) Die Prototolle des Wittend. Archivs von 1706 zeigen, daß zahlreiche Landsmannschaften in aller Form bestanden, aber ein königt. Restript von diesem Jahre droht auch dem Senat, der so gewissenlos durch die Finger sehe, die Jurisdistition entziehen zu wollen. —

911) Arnolbt a. a. D. I. S. 261. — 312) Melanchthon opera XI. n. 22. — 313) Jasob Thomasius de veteri Baccaleureos creandi consuetudine 1667, vertritt bie erstere Meinung gegen Besold. —

814) Renfcher Universitätsgesete S. 217. — 315) Sennert a. a. D. S. 85. — 316) Resp. 44. §. 29. 30. —

317) Epp. sel. G. Richteri S. 6. — 818) Gretfchel a. a. D. S. 105. — 819) Gretfchel a. a. D. S. 105. —

820) Calone Leichenpredigt auf Cunad. — 821) Balthafar Sammlung zur Bommerschen Kirchengeschichte II. S. 742. —

822) Cod. Guelph. n. 84. X. Ah. 2. S. 80. — 828) Melanchthon Opp. XI. n. 80. — 324) Epp. Meelfahreri n. 6. —

325) Als die Stände von Steiermark 1598 sich einen Pastor nach Graz erbitten, offeriren sie sich die Kosten bes Doktorats zu tragen (Motschmann a. a. D. 1. Forts. S. 81.). Als der Rath von Halle den Andreas Merk ruft, läßt er ihn die Doktorwürde annehmen, (Leichenrede von Gottsried Diearius). Für Myslenta erbitten 1618 die preußischen Landstände das Doktorat. —

326) In ben Zenaer Bistationsakten von 1679. S 846. wird solgende nähere Specifikation der Kosten gegeben: Pro inscriptione steht im Belieben. Pro examinibus 50 Thir. Pro elaboratione grammatica 1 T' Pro praesidio in disput. 16 Thir. Pro prandio 100 Thir.; 2 Eimer Frankenwein; 1 Kas Raumburger Bier. Pro jentaculo 12 Thir. In die Küche 4 Thir. Promotori 4 Thir. Einem Fackelträger 1 Thir. 6 Gr. Dem Knaben, so die quaestio proponirt, 2 Thir. Daneben sedem Prosessor wie auch dem Superintendenten und 2 andern ecclesiast. ministris \$ Ele Sammt und 1 Paar Handschuh. Zedem der Herren hospites 1 Paar Handschuh. Ferner dem secretario, cantori, Organisten, Kirchner, samulo communi, den Bedellen, dapiseris, dem Hospital: im Ganzen etwa 20 Thir. — 1696 werden die Sammt. und Handschuh. Geschenke, zu denen 100 Jahre stüher noch Juder und Malvasier kommt, abgeschafft. —

827) Die Brager Statuten von 1890 halten sich ziemlich auf gleicher Linie, sie verlangen vom Baccalaureus 1. Orthographie, 2. Grammatif, 3. Logit, 4. Physit, 5. Sphärenlehre, 6. Verfertigung eines Epistolium (Monumenta universitatis Pragensis. 1. S. 127.)

Tholud, bas atab. Leben bes 17. Jahrh. Digitized by Golf

328) Liber actorum publicorum Lips. — 329) Bgl. einen Brief von Quenstebt von 1677 bei Gleich a. a. D. N. S. 224. —

829b) Epp. Gerhardi ad Kesslerum cod. Goth. n. 410. -

830) v. Rommel Geschichte von Beffen VI. S. 546. -

831) Bittenberger Statutenbuch. — 882) Sappel Stubentenroman S. 236. — 388) Der unterrichtete Stubent S. 894. —

334) Roftoder Etwas II. S. 45. vgl. einen Auffat in VI. S. 193. über bie allmälige Zunahme ber Ceremonien; auch VI. S. 89 f. —

335) Pontoppiban a. a. D. IV. 108. — 336) Rettner Clerus Catharinensis 1731. S. 479. — 337) Vita Hottingeri. —

338) Vita Heidegg. §. 55. --389) Politia eccles. II. S. 750. Auch unter ben Lutheranern zeigen fich bie und ba Spuren einiger Bebeneflichkeit. 218 B. Anbrea D. th. geworben , fchreibt fein alter Freund R. Dilger an 3. Schmib: "3ch hore von unferm Anbrea, bag er D. geworben: ich munberte mich anfangs, aber genauer erwogen, glaube ich, baß er recht gethan. Er mußte feinem Beren gehorfam fenn, pielleicht auch ber Beit, Die er fo oft gezüchtigt. 3ch hoffe - nicht fowohl, bas jene Burbe ihm gur Ehre gereiche, Die er, wie ich bie Buberficht habe, verachten tann, fonbern ber Frommigfeit jum Beften" (Epp. ad Schmidium I. S. 154). — 840) "Rachbem Taubmann (fpater Pr. jur. in Bittenberg) vernommen, bag viele vornehme Leute in Basel promovirt, hat er fich 1628 von Strafburg gleichfalls babin begeben." Der fachfische Beb. Rath von Oppel "hat nach bem Billen feines herrn Baters 1621 in Bafel absolvirt." - Der Gießener Theologe Windelmann bottorirt 1581 in Basel. Ebenso die reformirten Beffen Curtius 1645, Sam. Anbred 1667. Unbere reformirte Theologen, wie Berg, promoviren in Cambridge ober 341) Vita Sculteti in Berbes scrininm antiquarium Orford. — 1763. T. VI. P. II. — 842) Deppe bie Ginführung ber Berbef. ferungspuntte in Beffen 1849. S. 194. -843) Politia eccl. I. 2. S. 294. ---844) Ep. ad antistites ministerii s. pia desideria 1665. —

345) Cod. August. III. S. 251. — 346) Seelen deliciae epistolicae 1729. S. 107. — 347) Charitius de viris eruditis Gedani ortis 1715. S. 59. — 348) Rostoder Etwas 1787. S. 619. —

349) Obtuli ei, schreibt siebreich Burtorf b. j. über ihn an Böcler in Straßburg (Epp. ad Boeclerum cod. Hamb.) 1641, jam pridem liberaliter mea officia et post habitam disputationem iterum iussi saepius me accedere et si quid in me vel in mea bibliotheca sit, quod ipsius studia juvare possit, audacter postulare.

350) Die acta ecclesiastica 1656—1702 enthalten S. 100 unter bem 14. August 1660 bie Mittheilung: Ph. Jacob Spenerus theol. stud. disputationem historicam de rebus Gallo Francis ediderat et sustinuerat in auditorio philosophico. Insertus (sic) ei erat paragraphus iniquior in religionem nostram, quem tamen philosophorum ἀβλεψία toleraverat. Nempe, Waldensium mentionem saciens Col. c. 3, ajebat eos uti tum docuerint, scil. a tempore P. Waldi, vere genuinam et orthodoxae hodiernae σύμψηφον ecclesiam constituisse. Et mith vor ben Ritchenconvent gesaben, muß Abbitte thun, entschulbigt sich, et habe es nullo malo animo

gethan, muß bas Blatt umbruden laffen und Allen zuschien, benen er bie Differtation gegeben. Diezu wird er vermöge bes ber Universität geleisteten Eibes verpflichtet und die Philosophen werden ermahnt, in Zukunft Alles Theologische, was sich in den Differtationen findet, den Theologen vorzulegen. Als eines Zeugniffes für sein achtes Lutherthum gedenkt Spener dieser herben Ersahrung in den Cons. th. lat. III. S. 7.

- 851) Pontoppiban a. a. D. IV. S. 470. —
- 352) Cod. Guelph. 84, 9. S. 816. 353) Epp. select. 1662. S. 86. 354) Gerbes scrinium Antiquarium T. VII. 2. S. 247.
  - 855) Bagenaar Beschryving van Amsterdam 1760 l. S. 51. -
    - 856) Mus Ronigsberg 1619 an Meiener epp. I. S. 828. -
    - 857) Beibegger exercit bibl. 1. in ber Selbftblographie 8. 25. -
- 358) Briefwechsel Leipnigens mit Spener in ber Bibliothet zu hannover und 3. D. Bindler anecdota eccles. I. S. 719. —
  - 859) Epp. ad Calixtum cod. Gotting. I. S. 222. -
- 360) Horbius hat sich gescheut, den Castelli auf dem Lande aufzusuchen, quum intoleradile sere sit, quod veredariis die solvitur pretium.
- 361) Epp. ad A. Blaurerum in ber St. Gallischen Stabtbibliothet. Die Gavotische Sprache ist ber Dialett ber montagnards vom Lanbe Gap nache bem Dauphine (Menage diet. etymologique s. v. Gavote.)
  - 362) Elswich epp. familiares theol. argumenti 1719. 5. 100. -
- 863) Epp. ad Schmidium I. S. 529. 864) Leichenrebe von Riemann in Zena. 865) Graf Beiträge zur Kenntniß der Dortzechter Synode, Basel 1825. 366) Bernh. Raupach de praesentirei sacrae et literariae in Dania statu. S. 85. 867) Collectio Simleriana T. VI. 1611. 1612. in dem Zürcher Staatsarchiv.
  - 368) Epp. ad Plathnerum cod. Goth. n. 182. -

(Gebrudt bei 23, Blos in Salle.)

- 3m Berlage von Eb. Anton in Salle ift unter Anberem erfchienen:
- Arnold, Fr., Balaftina, historifch. geographisch, mit besonderer Beruckfichtigung der helmuthschen Karte für Theologen und gebildete Bibeliefer dargestellt. gr. 8. geh. 1845. 1 Thir.
- Daffelbe mit Beigabe von Belmuthe Karte, cartonirt. 1 Thir. 15 Sgr.
- Baumgarten, Mich., de fide libri Estherae Commentatio historico-critica. 8 maj. 1889. 20 Sgr.
- Daniel, M. A., Thesaurus hymnologicus, sive hymnorum canticorum sequentiarum circa annum MD usitatarum collectio amplissima. 8 maj. Tom. I. Hymnos cont. 1841. 1 Thlr. 22 § Sgr.
- Deffen hymnologischer Bluthenstrauß aftlateinischer Ricchenpoeffe. 12. 1840. cartonitt. 11' Sgr.
- Daffelbe auf feines Papier, gebunden in geprestem Papier mit Golbschnitt und Butteral. neuo 20 Sgr.
- Øefangbuch für Berg. und Buttenleute nebft einigen Bebeten. Sechfte Auflage. 8. 1858. 6 Sgr.
- Soe. 8. 1 Thir. 21 Egr.

Der erfte Theil unter bem besonbern Titel:

- Die Gefchichte bes Reichs Gottes auf Erben. 2. Aufl. 1844. 20 Sgr. Der zweite Theil:
- Die evangelifche Chriftenlehre. 1881. 124 Egr.
- Selmuth, C., Rarte von Palaftina, nach Robinson, Elp Smith und v. Schubert, in Stein gestochen, mit 2 Beisarten: 1. Karte ber Sinai-halbinsel und bes peträischen Arabiens. 2. Plan von Jerusalem. Imperialfolio. In Carton. netto 1 Thir.
- Deunide, E., Bibelfpruche für ben Catechismus. Unterricht. 8. 1848. geb. 5 €gr.
- Serzog, J. J., die romanischen Balbenser, ihre vorreformatorischen Bustande und Lehren, ihre Reformation im 16. Jahrhundert und die Rückwirkungen berselben, hauptsächlich nach ihren eigenen Schriften bargestellt. gr. 8. 1858. 2 Ahlt. 15 Sgr.
- Robland, F. S., überfichtlicher Leitfaben gu Unterrebungen über ben fleinen Ratechismus Lutheri. 8. 1843. nello 5 Egt.
- Tholud, A., Commentar jum Briefe Paulian bie Romer. Reue Ausarbeitung. gr. 8. 1842. netto 8 Thir.
  - Tholuce, A., Hebersehung und Auslegung ber Bfalmen für Beiftliche und Laien ber chriftlichen Rirche. gr. 8. 1848. 3 Thir.
  - Ebolbling, Friedr., ch rift liche Geschichten. Zum Unterrichte und zur Erbauung in Schule, Rirche und Haus nach Luthers kleinem Katechismus geordnet und mit biblischen Beispielen und einer Anweisung zum Gebrauche bei den evangelischen Peritopen versehen. Zweite verbefferte und vermehrte Austage. 8. 1850. 1 Thir. 10 Sgr.

## Borgeschichte.

De 8

# Rationalismus

von

Dr. A. Tholud.

Erfter Theil.

Das atademifche Leben bes 17. Jahrhunderts.

3meite Abtheilung.

Die atabemifche Befchichte ber beutichen, flandinavifchen, nieberlandifden, fcmeigerifchen boben Schulen.

> Halle, Eduard Anton. 1854.

Das

# akademische Leben

des

fiebzehnten Sahrhunderts

mit

besonderer Beziehung

auf die

protestantisch = theologischen Fakultäten Deutschlands,

nach handschriftlichen Quellen

bon

Dr. A. Tholuck.

3meite Abtheilung.

Die atabemifche Gefciate

ber beutschen, standinavischen, niederlandischen, schweizerischen Sohen Schulen.

Spalle,
Chuarb Anton.
1854.

#### Borwort.

Auf die Darftellung der "akademischen Zuftande" bes 17ten Jahrhunderts laffe ich hiemit "bie akademische Ge-Um indeß nicht Erwartungen rege zu mafcbichte" folgen. den, welche diese akademische Geschichte nicht befriedigen soll, muß der Berfaffer bitten, diefelbe unter den bestimmten Befichtspuntten aufzufaffen, welche fonft ber Titel andeutet. Nicht also eine allgemeine Universitätegeschichte soll hier geliefert werben, fondern inebefondre die innere und außere Befcichte ber protestantisch-theologischen Fakultäten; nicht eine Geschichte ber Theologie, nicht eine Gelehrtenauch nicht eine theologische Litteraturgeschichte: für diese lete teren 3wede fehlt es nicht an Gulfsmitteln. Es foll vielmehr biefe Schrift - wofür andre Gulfemittel bis jest fehlen - Geift, Entwidlungegang und Ginfluß der verschiedenen Universitäten charafterifiren. Es werden Manche wie ich beim Studium der Geschichte der Theologie das unbehagliche Gefühl getheilt haben, die auftretenden Berfonen gleichsam Bater-, Mutter-, und Beimathlos an fich vorüber gieben zu seben - ohne Renntniß ihrer Stellung, ihrer Schule, ihres Barteizusammenhanges und perfonlichen Charafters. Ebenfo die verschiedenen Universitäten : wir lefen hier ein Datum, dort ein Datum, aber über ihren Gesammtcharafter, ihre Lehrtrafte, Schidfale und Epochen bermißt man ein jusammen-Die außerbeutschen Universitäten sind bier faffendes Bert. fogar jum erstenmal in ben Rreis litterarischer Behandlung gezogen worben. Dag eine Darftellung, welche fich über-

wiegend nur mit Einer Fakultat beschäftigt, die Aufgabe selbst dann, wenn eine größere Ausbehnung gestattet gewesen ware, nur unvolltommen erfüllen tonnte, ift fich der Berfaffer wohl bewußt, und muß in diefer Sinficht wie in manchen andern die Nachsicht in Unspruch nehmen. ift ein bis dabin brach gelegenes Feld, deffen erstmalige Bearbeitung noch großer Nachhülfe bedarf. Befonders habe ich die Nachsicht berjenigen Gelehrten zu erbitten, welche in ben einzelnen Theilen der Rirchen - und Belehrten - Beschichte foldhe Einzelstudien gemacht haben, die natürlich zu reicheren und genaueren Ergebnissen führen. Man wird er-kennen, daß bei dem Mangel an Vorarbeiten auch das, was hier gegeben wird, eine muhsame und musivische Arbeit war, für welche die Data zum Theil aus weitentlegenen, zum Theil aus noch nicht gedruckten Quellen entlehnt wer-ben mußten. Namentlich über Charakter und Parteistellung ju berichten, konnten Die nöthigen Data nur aus vertrauteren Mittheilungen, wie fie in Briefen vorliegen, genommen werben: über viele Berfonlichkeiten ift es mir möglich gemesen, auch aus bisher noch nicht benutten handschriftlichen Quellen zu referiren. Wo zugängliche Quellen ober neuere Bearbeitungen vorhanden waren, bin ich fürzer gewesen, um für Unbefannteres Raum zu gewinnen. Go feste ich für Belmstädt die fo lang erwartete Arbeit von Bente voraus, beren erfter Band und feit Rurgem geschenkt worden.

Von der Geschichte des kirchlichen Lebens des 17ten Jahrhunderts ist die innere Geschichte der theologischen Fakultäten einer der wichtigsten Ausschnitte: so tritt diese Mittheilung auch unter den Gesichtspunkt eines Beitrags zur Geschichte des kirchlichen Lebens, welcher ein zweiter Band dieser Vorgeschichte gewidmet senn soll. Es ist aber auch die Bezeichnung dieser Geschichte des kirchlichen Lebens jener Periode als "Vorgeschichte des Rationalismus" ernstlich in Anspruch genommen worden. Ein historisches Ge-

malbe des Jahrhunderts der Orthodogie in ihrer höchften Spannung als eine Borgeschichte bes Rationalismus zu bezeichnen, ift einem Recensenten fast als Widersinn erschienen und nur darin eine Entschuldigung diefer Bezeichnung gefunden worden , daß ,,einzelne Erscheinungen allerdings schon auf die Bufunft hindeuten". Aber wenn der immer hoher gespannte Bogen endlich bricht, ift die Geschichte feiner Spannung nicht die Borgeschichte seines Bruche? Und viel fruber ale man meint, und in ausgebehnterem Umfange beginnen die erften Riffe fich zu zeigen. Schon die Geschichte ber Theologie jenes Sahrhunderts tann barthun, daß eine Geschichte deffelben namentlich in seiner 2ten Galfte in der That der Unterbau zu einer Geschichte des Rationalismus ift. Eine Schilderung des kirchlichen Lebens, wie sie von mir beabsichtigt wird, wird dieses noch deutlicher in's Licht feten und manche hiftorische Illufionen zu zerftoren bienen.

Schon diese Abtheilung führt auf manche Resultate, welche die gewöhnlichen Ansichten über den Charakter des 17ten Jahrhunderts zu berichtigen geeignet sind. Erscheint nach der gangbaren Darstellung die Kirche während dieses Jahrhunderts nur als ein Nachthimmel, an welchem in weiter Entfernung von einander 3 Sterne glänzen: Arndt, B. Andreä, Spener, so ergiebt sich schon aus dieser Geschichte des akademischen Lebens, daß nur ein durch Detailstudien bewassnetes Auge dazu gehört, um noch manches leuchtende Gestirn daneben und dazwischen wahrzunchmen, ja, daß das Jahrhundert Akademien besessen wahrzunchmen, ja, baß das Jahrhundert Akademien besessen wahrzunchmen, ister dem schweren Brustharnisch der Orthodoxie niemals erstorben ist. Wenn ferner nach der gangbaren Darstellung die Epoche der allgemeinen kirchlichen Belebung erst von den letzten zwei Decennien des Jahrhunderts an datirt, und Spener als der Ausgangspunkt bezeichnet wird, so läßt schon

biefe atabemische Geschichte ertennen, bag Spener felbft nur eine ber Bluthen bes neuen Zeitgeiftes ift, ber nach ben Beben bes breißigjahrigen Rrieges über bie Rirche in allen ihren Abtheilungen herein bricht. Schon diese atademische Geschichte thut bar - aus einer Schilberung ber firchliden Buftanbe wird es noch beutlicher erhellen - wie bereits feit ber Mitte bes Jahrhunderts der Benbepuntt eintritt, wo es auf reformirtem Boben wie auf lutherischem, in Solland wie in Finnland, in Genf wie in Upfala, unter ber erftarrten Scholle fich ju regen beginnt, ja - ber viel unüberfteiglicheren Scheibewand ungeachtet - felbft bie romische Rirche bem Geifte ber neuen Bewegung fich nicht zu entziehen vermag, und ben Janfenismus und Depfticismus au berselben Beit in ihrem Schoofe auffeimen fieht, wo in ber reformirten Rirche ber Coccejanismus, in ber lutheriichen ber Bietismus jur Berrichaft gelangt. Die Beitgeifter find reale Machte, die fich ablofen, wenn ihre Beit getommen ift. - Ueber Plan und Anlage meines Bertes bin ich weniger unficher, als ich über bas Gelingen ber Ausführung es zu fenn Urfach habe. Gott wolle auch zu bem mangelhaften Bersuche fein Gebeihen schenken. -

Den öffentlichen Dank für die mir zu Theil gewordene vielfache litterarische Unterflützung hat schon das Borwort zur ersten Abtheilung ausgesprochen.

Salle, den 5. März 1854.

Dr. A. Tholuck.



### 3meite Abtheilung.

#### Die atabemifche Gefcichte.

Einleitung.

Der Anlage dieses Werks entsprechend beschränkt sich der nächste Zweck auch dieses geschichtlichen Ueberblicks darauf, das Berständniß der kirchlich theologischen Zustände zu vermitteln. Da indeh unsere Literatur einer deutschen Universitäts, geschichte zur Zeit noch ganzlich entbehrt, auf eine solche also nicht verwiesen werden konnte, so kann diese Skizze auch hiefür als Borarbeit dienen.

Sollte nun durch diesen geschichtlichen Theil theils der außere Umfang, theils der innere Charafter des Ginfluffes der verschiedenen bentichen Bochichulen, naber ber theologischen Rafultaten, nachgewiesen werben, fo tam es gunachft auf Ermittelung der Frequeng an. Sierüber find folgende Borbemertungen ju machen. Da Bablenangaben über bie actu studentes fich nur fehr vereinzelt vorfinden, fo mußten die Univerfitatsmatrifeln ju Rathe gezogen werden. Specielle Angabe der theologis fchen Frequenz tonnte leider nicht gegeben werden, insofern theo. logische Matrifeln erft im 18ten Jahrhundert angelegt worden. Bas aber ein brandenburgisches Restript von 1636 fagt: "dieweil es gemeiniglich bei den Universitäten also bewandt, daß fast der meiste Theil der auf denselben sich befindenden Jugend in studiosis theologiae befteht,"1) wird als allgemeiner Maaßftab gelten durfen. Noch mar die Bahl der Aerzte in der erften Salfte des Jahrhunderts fehr gering — Landphpfici werden nur febr allmählig eingeführt — auch der Beamteten überhaupt und der ftudirten insbesondere: dagegen die Bahl ber Bottes. Tho Lud, bas atab. Leben bes 17. Jahrh. 2. Abth.gitized by Goog d

dienste wie der Beiftlichen viel beträchtlicher. Dan erinnere fich nur, wie viele geistliche Stellen noch in diesem Jahrbundert eingegangen find - nach einer genauen Angabe in Dichelfen (Archiv für holfteinsche Staats - und Rirchengeschichte 1833. I. S. 472.) in den beiden Bergogthumern von 1800-1833 zwanzig Diafonate. Aus hamburg wird berichtet, daß im Sahr 1849 442 jabrliche Gottesbienfte weniger gehalten worden als im Jahre 1802 und 910 weniger als im Jahr 1778!2) Mus Roftod boren wir im Jahr 1669, daß bafelbft jabrlich nicht weniger ale 1500 Predigten gehalten murden!3) Dazu nehme man, daß alle Schulmanner Theologen find. — Db nun die Instriptionsanzahlen ausreichen, um einen fichern Schluß auf die actu studentes machen ju laffen, fann ichon durch die viele fachen monita zweifelhaft werden, fich inftribiren zu laffen. wir über die Strafburger "Luftration von 1602" vernehmen (f. 1. Abth. G. 248.), führte darauf, in der Regel noch einen Ueberschuß von nicht Inffribirten in Rechnung bringen ju muffen, welcher Ueberschuß freilich mieder durch einen Abzug ausgeglichen wird, den nämlich der famuli, welche - um das Borrecht atademifcher Berichtsbarteit mit zu genießen - gleichfalls zur Immatrifulation jugelaffen ju werden pflegen.4) Ferner icheint jene Berechnung unficher zu werden, ba man, bei ber verschiedenen Dauer ber Studienzeit und des Aufenthalts auf Giner Universitat, zweifelhaft fenn tann, welche Durchschnittszahl für ben Einzelnen anzunehmen fei. Bis jest pflegte man das quadriennium als Durchschnittszahl anzunehmen. 3ch bin fo gludlich, die Richtigfeit diefer Annahme fur das 17te Jahrbundert nachweisen zu tonnen. Gludlicherweise finden fich name lich einige specielle Angaben über die Bahl der actu studentes: mit Gulfe diefer nun ergiebt fich auf überraschende Beife, daß fich bei Annahme eines quadriennium die jedesmalige Frequeng mit genugender Sicherheit aus der Bahl der Inftribirten ableiten lagt. Soe giebt bie Bittenberger Frequeng gu feiner Beit 1598 und 1599 auf über 2000 an.5) Die Bahl ber Inftriptionen

beträgt 1598: 410, 1599: 593, also 2332. Gerhard giebt 1626 den numerus in Jena auf 700 bis 800 an:6) die Insservationen jenes Jahres belaufen sich auf 203, also 812. Im Jenaischen Bistations Protosoll von 1696 (S. 108) wird als muthmaßliche Zahl der Studirenden 2000 angegeben, die Zahl der Instribirten beträgt 517, also 2068. In einem Briese an Saubert?) spricht 1637 ein Student von 2000 Königsberger Studirenden: die Instriptionen von 1642 betragen 423, also 1692. Joh. Fried giebt in einem Briese an Meelführer jun. (ms. Hamb.) 1697 die Zahl der Leipziger Studirenden auf 2—3000 an: nach den Instriptionen sind es 1696: 2624. So geben denn diese Beispeile für jene Durchschnittsberechnung eine ausreichende Gewähr.

Bei dem bestimmenden Einstusse, in welchen die neuere Philosophie zur Theologie getreten, würde eine Geschichte der theologischen Fakultäten seit 1750 die der philosophischen nicht ausschließen dürsen. Wäre das Verhältniß für das Jahrhundert, welches uns beschäftigt, dasselbe, so würde es sich auch hier gestührt haben, mit der theologischen Charakteristis der verschiedenen Universitäten die philosophische zu verbinden. Bei der substidiarischen Stellung indeß, welche die Philosophie im 17ten Jahrhundert einnimmt, und bei den äußerst sporadischen Beispieslen eines Einstusses derselben auf die Theologie schien es angemessener, die Stellung der protestantischen Universistäten zu den philosophischen Systemen des Jahrshunderts in einem Gesammtüberblick einseitend vorauszuschicken.

Segen Ende des 16ten Jahrhunderts war es der Ramistischen Philosophie vielfach gelungen, die aristotelische zu verbrängen. Sie ist einer von den damals auftauchenden mancherstei Bersuchen, der Philosophie ein leichteres und gefälligeres Gewand oder auch einen praftischeren Charafter zu geben — unter nachweislicher Einwärfung von Bives entstanden. Hören wir die Borwürse, welche ihr ein geistvoller und in seinem Ur-

theile nicht unbilliger Bertreter des alten Systems, Redermann, macht:8) "Die dritte Rlaffe der neueren Philosophie ift die von Ramus, der aus Edel vor der textualis philosophia der Gorbonne, ihrer Dunkelheit und Bermorrenheit, allzu heftig gegen Ariftoteles loszog. Geine Philosophie leidet an Berftummelung und Berwirrung. Das Erfte, weil er die Metaphyfit wegläßt, alfo nicht von der allgemeinen Biffenschaft des Befens aller Dinge zu dem befonderen herabsteigt. Sie behalt Mathematik und Phyfit bei, ohne diefelben aus den allgemeinen Principien abzuleiten. Man fagt uns, die Metaphpfit fei unfruchtbar, aber wie fruchtbar fie g. B. für die Theologie fei, beweift Banchius de natura et proprietate Dei. Ferner ift es eine Berftummelung, wenn die Ramisten blog durch Definitionen und Divistonen lehren wollen, aber nicht durch Regeln und Beweise. Die proprietates rerum find in ben Definitionen nur verbullt enthalten. find feine Commentare mangelhaft, denn es werden die voces ambiguae und die fcweren Fragen nicht erlautert. Auch zeigt fich eine Berftummelung in den einzelnen Disciplinen. In der Logit fehlen 1) alle Regeln und canones, 2) die Lehre von den Pradicamenten, 3) die von den Begrenzungen, 4) von der demonstratio, 5) de solutionibus sophismatum. In der Phyfif fehlt die Lehre von Raum und Beit." Endlich wird die confusio nachgewiesen. In einer andern Schrift (praecognitorum logicorum. tract. III. 1599) verlangt berfelbe Mann ber alten Schule (S. 149): "Bunachft gebubrt es fich, dem Ariftoteles Glauben ju ichenten, aber das von wollen die Ramiften nichts wiffen, fondern ermuntern von born berein nur jum Rritifiren, daber die allgemeine Reuerungsfucht derfelben." "Nicht feiner Gute, erflart Redermann (G. 133), verdankt Ramus feine ungeheure Berbreitung, die er in Deutschland und England gefunden, mabrend granfreich und Italien ibn jurudgewiesen, fondern weil fie die Schulstermini ber ftrengen Dialeftif vermeiden und Rhetorit und Elegang an die Stelle gefest haben, und weil das Studium der Beripas tetifer fo abschredend betrieben wird, daß diefel-

ben sich wohl selbst auf das dictum des Ammonius berusen: studia peripatetica requirere tolerantiam laborum asininam."9)

Begen Ende des 16. Jahrh. war die Ramiftifche Philofophie von den lutherifchen Univerfitaten verdrangt worden, und nur noch auf den Gymnaften erhielt fie fich bis gegen die Mitte bes 17ten. Die Belmftadter Statuten von 1597 geftatten berfelben noch 2 doctores privati, die Berordnung von Chriftian I. 1587 in Bittenberg nur noch ihren Gebrauch in Disputationen. In Giegen gwar wird noch 1606, in Rinteln 1622 ramiftifc gelefen 10), Gerhard meth. studii theol. S. 132 halt wenigftens Die Bergleichung des Ramus für rathfam, aber in Churfachfen erfolgt 1602 das Berbot jeder andern als der ariftotelischen Lebre; noch 1676 verpflichten die Belmfiddtischen Philosophen fich eidlich, se veram et antiquam philosophiam tradituros, 11) und - obwohl schon ein Thomaftus der baldigen Endschaft der professio organi fich getroften zu durfen glaubte, erhalt Leipzig boch noch 1809 in Rrug einen Pr. organi, und erft 1834 ftirbt mit Clodius der lette Pr. moralium et politicorum sc. Aristotelis. Doch wird nur in Belmftadt, fpater in Ronigeberg unter Dreier und Beidler, mit bem Studium der fontes Aristotelici Ernft gemacht, mabrend fonft die Elementarbucher von Delanch. thon ju Grunde gelegt werden. 12) Für das Berhaltnig ber Theologie zur Philosophie wird die philosophia sobria von B. Meisner unter ben Lutheranern maafgebend, beren Resultat in den Worten furg ausammengefaßt werden fann, welche Deisner in feiner Leidenrede auf hutter gebraucht: philosophandum est, sed ne quid nimis, philosophandum est, sed non solum, philosophandum est, sed recte, philosophandum est, sed sobrie et submisse. In Diefer gangen Beit magt nur Einmal die Philosophie eigene Bege einzuschlagen in Gilhard Lubinus (+ 1621), erft Pr. poes., Dann theol. in Rostod, welcher mit ben Platonifern bas Bofe als defectus gefaßt wiffen will und bann die Rothwendigkeit der Regation, des Bofen, des Sa-

tan auszusprechen wagt. Quis malum secit? fragt er und antwortet: nihil malum secit. 13)

Auch in der reformirten Rirche vertritt die eine Fraction ben Ariftoteles und zwar den achten Ariftoteles nach ben fontes: Beza in Genf, in Beidelberg Bareus, Urfinus, Redermann, in Holland Scaliger, Bomarus, Boetius, Ifendoorn in 218 Ramus in Beidelberg 1510 Digleftit lefen will, ftellt Urfinus an Friedrich III. das Bedenken: ce fei weder eine rechte Dialettif, noch Abetorit, benn viele Stude feien binweg geworfen; "die Jugend folle ohne Redern fliegen lernen, ohne Sylben und Buchftaben lefen."14) Dies find die Manner von tieferem theoretischem Bedurfnig. Dagegen beißt gerade in der reformirten Rirche die Richtung auf das Braftische und Bemeinverständliche den Ramus willfommen. Schon in der Borlies be des Arminius ju Ramus wird diefe Bablvermandtichaft mabraenommen. In Bafel hatte Ramus an dem berühmten Argt Theod. Zwinger, Pr. mor., und an dem Theologen Bolanus Berehrer gefunden. In Berborn ordnen die Statuten 1609 den Bortrag der Dialektif des Ramus au und Alfted giebt feine logica, tabulis Sabatecii delineata et commentario Altingii illustrata beraus.15) Der gelehrte, einem modernen Standpunkt guneigende, Landgraf Morig fchidt feine Pringen befonders auch darum nach Cambridge, weil dort Ramus vorzüglich blube und verordnet die ramiftische Logit auch fur feine Schulen.16) In Beidelberg findet Ramus Freunde und Schüler in Tremellius, 17) Dlevian, Sat. Alting, Biscator. Dlevian und Jat. Alting lefen über feine Dialettit; ein Brief Biscators verbreitet fich darüber, wie er, lange allein an Ariftoteles genabrt, durch den Stragburger Sturm und durch Olevian ju Ramus übergeführt worden fei.18) Bie febr Ariftoteles in Berborn 1606 unbefannt geworden, zeigt ein Brief von Bincier: Scotus nuper appulit totus addictus Aristoteli. qui Senatus scholastici permissu disputationem habuit de demonstratione, non sine applausu studiosorum, quibus Aristotelis disciplina, quam tamdiu superciliose spreverunt, placere incipit, 19)

und noch 1681 finden wir in Herborn, freilich bei fortdauernder Geltung der leges von 1609, den Ramismus mit Cartefius im Ramps. Der Gelbst in der französischen Schweiz hatte die Autorität von Beza den französischen Philosophen nicht zu verdrängen vermocht. Ein pfälzer Flüchtling, Ge. Müller, in den vierziger Jahren Prosessor in Lausanne geworden, klagt, daß die Rommentare zur Logik des Ramus nicht wenig zur Oberstächlichkeit der Studirenden beitragen: ita ut intelligendo non intellexerint illam ipsam, 21) und aus Genf berichtet Spener 1661: "de Rodon, der geschworne Feiud des Aristoteles, ist (in Frankreich) abgesetzt. Er hat auch in dieser Stadt unter den Prosessoren einen Auhänger, der mit seinem Collegen, welcher ein Schüler des Aristoteles, in Streit steht." 22)

Nachdem Cartefius aufgetreten, wenden folche, welche Die bezeichnete Beiftesrichtung theilen, fatt ju Ramus, ju ibm fich bin. Das Bewicht des Cartesianismus fteigt durch die Berbindung, welche er in Solland mit dem Coccejanismus eingeht. Eine Sympathie auf philosophischem Boden findet dabei allerdings nicht ftatt. Gehr richtig fpricht vielmehr über das Berhaltniß der befannte Balthafar Beder in der Schrift kort begryp der algemeene kerkelyke historien zedert het jaar 1666 tot den jare 1684 §. 35: "Coccejus fuchte das Baftard . Chriftenthum, Die Socinianer und das Papftthum, mit neuen Baffen aus der alten gottlichen Rriegsfunde zu befampfen. Er verfolgte alfo mit Cartefius daffelbe Biel, nur in einem andern Rabr. waffer, indem er alle Borurtheile entfernt und die übernaturliche Erkenntnig nur aus der Schrift gesucht miffen will, wie jener die Naturmiffenschaft nur auf die Natur und gefunde Bernuuft baut."

Wie angitlich auch Cartefius jedem Berdacht gegen die Rechtglaubigkeit seines Spftems vorzubeugen bedacht gewesen war: weder dem index Roms noch den Censuren der reformirten Rirchenwächter konnte er entgeben. Raum waren seine moditationes erschienen (1642), als Boetius sich dagegen in Utrecht

erhob. In Lenden brach 1647 der Rampf los. 1675 erichienen, von Spanbeim und Anton Sulfius ausgearbeitet, Die 21 voor goddeloos verklarde stellingen ber Coccejanischen und Carteflanischen Lebre 23) und der "rondborstige" Bertheidiger derfelben Abr. Beidanus erfahrt in feinem 80ften Jahre Die Amtsentsetzung. Borin nun bas Berderbliche Diefer Bilosophie für die Theologie gefunden murde? Bum Theil allerdings nur in . bem , wofür ihm unfere Beit als anerkannten Fortschritt dankbar iff: quod terram stellis annumerat, solem qui hactenus inter planetas fuit, stellis fixis accenset, terram vero stellis erraticis, lunam in terram quandam convertit, dum ei montes, valles tribuit, denique motum, qui per tot mille annos solis fuit, in terram transfert (v. Mastricht novitatum Cartesianarum gangraena 1675 G. 384). Aber das gange Gemicht fiel auf das: de omnibus dubitandum, in welchem man bas Bringip bes Rationalismus zu erkennen glaubte. Als der Philosoph Rae Diefen Grundfat 1665 im Senat auferte, rief felbft ber tolerante Coccejus ibm ein: tu ignarus es omnis philosophiae! entgegen. Bie Cartefius jene Forderung auf religiofe Bahrheit angewandt wiffen wollte: "zweifle an dem, mas dir auf anderem Bege gewiß geworden, nur um es defto ficherer ju poniren," hatte fich die Theologie dieselbe icon gefallen laffen konnen. Aber es lag. wie zu allen Beiten, nabe, das Bewigmerdenmuffen auf anderem Bege, nämlich durch ben Glauben, ju vergeffen. Bie von den jugendlichen Beiftern jener Grundfat ins Leben geführt worden, zeigen die Disputationsthesen aus dem Jahre 1671, melde Spanbeim in seiner epistola de dissensu etc. S. 61. aufführt: fidei prae philosophia nullam posse esse praerogativam; non minus contra rationem velle nonnullos philosophiam esse christianam, quam si muhammedanam dicerent; omnem philosophiam esse religionis expertem u. a. Richt blog in Holland, fondern auch in ber Schweiz und Deutschland reagirt daber die altfirchliche Bartei mit geiftigen und politischen Baffen. Berner Antiftes hummel foreibt 1670 an Spanbeim: "Durch

einige Junglinge bat fich ein Bericht von jener Philosophie auch bieber verbreitet. Bir baben aber bem Rath fogleich vorgestellt, wie gefährlich fie fei." Ein Mandat über das andre ergeht in der Schweiz dagegen: eines der ftrengften derfelben noch 1680 in Bern: "den 3 Predigern wird gestattet, so oft fie wollen ben Studirenden ihre Manuffripte abzufordern und durchzugehen; auch foll ihnen von Sachen, welche die Orthodoxie berühren, anders nicht ju discuriren erlaubt feyn als an Orten, wo es fich gebührt und so weit fie dieselben grundlich verfteben."24) Gemäßigter ift Benf, welches von feinem Berbote ausdrudlich den Bebrauch in andern als der theologischen Biffenschaft ausnimmt. -Marburger Statuten 1653 ichreiben der philosophischen Fatultat vor: "Jene Bhilosophie, die von Carteflus den Namen bat und die an Allem ju zweifeln befiehlt, follen die Brofefforen meder felbft billigen, noch ber Jugend lebren. Denn die jugendlichen Bemuther tonnen fich leicht an jenes Zweifeln fo gewöhnen, baß fie daffelbe bann auch wider den Billen der Lehrer auf die Theo. logie übertragen. Ebenfo führt fie auch gur Berachtung des Aris stoteles und aller andern bisher angenommenen Philosophien." (!) Bas nur polemische Tobsucht an Roth und Galle hat, flogt gegen die neue Philosophie Lentulus aus, feit 1656 Pr. phil., in Schriften wie: Cartesius triumphatus et nova sapientia ineptiarum et blasphemiae convicta 1653. Doch wird fie von dem Theologen Reinhold Pauli (feit 1674) begunftigt, von dem Dediciner Baldschmiedt (feit 1674) eifrig cultivirt, und der das damalige Magifter Borch, als ihm verboten wird, über Carteflus zu lefen, lieft über Sperling, um diefen durch Carteflus zu befampfen. 25) Auch in Berborn unterfagt 1651 ein Mandat bei Caffation den Carteffanismus,26) und Clauberg und Bittich, in eben diefem Jahre nach Duisburg gerufen, weichen ihren Beg. nern Bein und Lentulus. Nur Duisburg, unter preugischem Soute, mird ein ficheres Afpl fur die verfolgte Lehre, welche hier durch Clauberg zuerst in Deutschland eine ungehinderte Bertretung findet.

 $\mathsf{Digitized}\,\mathsf{by}\,Google$ 

Schwächer, wiewohl von weiter Berbreitung, find die Regungen für den Cartefianismus unter den Lutheranern. In Gießen hatte 1673 der philosophische Professor Rabler de paradoxa Cartesii philosophia, eine verdecte Avologie Diefer Bbilosophie geschrieben, und wurde deshalb von Saberforn angegriffen. Noch fturmifcher scheint er fruber als Magifter aufgetreten zu feyn: ea judicii polluit acie, fcpreibt ein Freund von ihm, ut putidae scholasticorum philosophiae fundamenta primus labefactarit et tantum non prorsus subruerit. 27) Musaus (Introductio in theol. c. 2, 23) flagt barüber, bag ber Cartefiusiche Sat von der angebornen 3dee Gottes indies longius propagetur et juventuti studiosae instilletur. 1669 ftellt bei ber 3cnaischen Bistation ber Pr. physices bas Bedenten auf (G. 314): .... gleichwie philosophia Cartesiana nach des Cartesii eignen Befenntniffen nova fictisque principiis superstructa, wie sie benn auch auf ben Universitäten außer Deutschland verboten und das collegium philosophicum in Leipzig ein befonders Programm das ruber berausgegeben. Etliche Mathematici subffribiren amar dem Cartesio, aber wenig Philosophi und noch wenigere Medici und Theologi. Go viel Verulanium anlangt, fo ift beffen Intention gar wohl befannt, gleichwie er aber mit dem modo argumentandi per inductionem es in der philosophia naturali gethan ju fenn vermeint, also irret er fehr weit und find unter wenigen guten doctrinis mehr cavilli, damit er omnem sere antiquitatem zu proscindiren sucht." Ueber Sperling wird geflagt, daß debacchationes in Aristotelem von ibm ausgeben. In den Bifitas tionsaften von 1697 fagt Beltheim aus (S. 281): "Der Philoforb Bosner thate als Aristotelicus bas Geinige, mußte aber leiden, daß er von Andern verachtet und Cartesiana vorgetragen wurden." In Altdorf berichtet der Curator 1677 an den Rath: "Als mich verwichene Boche Dr. Joh. Saubert allbier befucht, bat er mir eröffnet, wie fich Durr (Gegner des Carteflus) mit Sturm (Aubanger der neuern Philosophie) verfohnt, aber bennoch wegen des Ueberhandnehmens des Cartesii in Alts

dorf febr beforgt und mich ratione officii procancellariatus ermabnt, bagegen ju murten. Die Sache ift nun von Bichtigfeit, ba man meint, Cartefius habe vielleicht nur unter bem Scheine bes Stepticismus ben Atheismus verbergen wollen und unferer Univerfitat' folche Streitigkeiten broben, wie in Berborn gwis ichen Lentulus und Clauberg." Joh. Saubert berichtet in demfelben Jahre an den Curator Feger: "daß ein Magifter neulich in Leipzig die Cartefifche Lebre in einer Disputation vertheidigt und Thomafius wider feine Gewohnheit hineingegangen und Die Absurdität derfelben bestritten, wie er dem Durr felbft geschries ben. In Tubingen bat er durch etliche magistellos wollen einreißen, aber T. Bagner ließ 1677 den Traftat ausgeben; examen atheismi speculativi, worin er bicfe Philosophie regiam atheorum viam nennt und fpricht: "damit ich offenbergig meine Bemuthegedanten fage, fo halte ich dafur, daß feine Univerfitat in Europa in fo großer Gefahr bes ichablichen Cartesianismi balber ftebe als Tübingen."28) In Leipzig giebt Alberti die Streitfchrift heraus: Διπλούν κάππα, Cartesianismus et Coccejanismus, Belgio hodie molesti, no bis suspecti 1678, welche in Solland von den Boetianern wieder abgedruckt wird.

Bar auch noch kein neues System zum Ersat an die Stelle getreten, so sand doch seit den 70er Jahren der alte Aristotes lismus keinen rechten Glauben mehr. Jak. Thomasius in den erotemats wetsphysica läßt demselben kaum noch eine andere Bedeutung als die eines Lexikons metaphysischer Termis nologie. So auch Chr. Beise in Zittau (epp. S. 19.), der Repräsentant damaliger Bildung: metaphysica nihil hodie est quam lexicon philosophicum, unde terminorum ubivis obviorum peti consuevit explicatio. Und am Ende des Jahrhunderts sest Christ. Thomasius seine praktische Beltmannsphilosophie an die Stelle.

Bas die Entwickelung der Theologie betrifft, so begegnen wir in der Geschichte der lutherischen Fakultäten einem ziemlich gleichmäßigen Berlauf: bis in die Mitte des Jahrhunderts Schultheologie ohne Barme und prakti-

fchen Gifer, feit dem Anfange der zweiten Balfte mach. fendes prattifches Intereffe mit gunehmender Tolerang gegen Abmeichung in ber Lehre, gegen Ende der Speneriche Bietismus. Ausnahmen bilben nur Bittenberg, Strafburg, wo der unlebendige, dogmatifche Rigorismus ber frühern Periode fich eber verscharft - Roftod, melches auch icon in der fruberen Beriode Bertreter eines lebendigen Chriftenthums aufzuweisen bat, und Belmftadt und Ronigsberg, wo ber Synfretismus in einen gefinnungslosen Tolerantismus übergeht, ohne dem Bietismus irgend einen Bugang ju gestatten. - Berichieden ift der Berlauf auf den reformir. ten Lehranstalten: nur eine unmerfliche Abschwächung des fruheren dogmatischen Standpunftes, aber auch fein Fortschritt bes prattifden Intereffes, fondern vielmehr Begenfat gegen den Bietismus. Raum läßt diefer Unterschied fich anders erklaren als eben daraus, daß die reformirte Rirche von Anfang an das weniger entbehrte, mas der Bietismus erftrebte, die Betonung des Brattifchen - wie Ullmann fagt: "Gerade Diefes ursprünglich Rationale bat die reformirte Rirche fpater vor dem in der lutherifden Rirde weit verbreiteten Rationalismus geschütt, wie die ursprünglich ftarfere Bethatigung des fittlichen und praftis fchen Intereffes die reformirte Rirche fur den Bietismus unems pfanglicher machte."29) Bur Beftätigung läßt fich auf die Schweiz verweisen, welche bei ausgeprägterem dogmatischen Charafter ftartere pietiftische Bewegungen erfuhr, und auf die niederlandifchen Universitaten, wo bei noch rigiderem Dogmatismus gegen Ende des Jahrhunderts auch der Bietismus defto ftartere Burgeln folägt.

<sup>1)</sup> Becmann analecta de vitis professorum S. 57. -

<sup>2)</sup> Fliegenbe Blatter aus bem rauhen Saufe Serie VI. S. 394. —

<sup>8) 3.</sup> Schröber medium Zionis . . restaurandae 1669. -

<sup>4)</sup> Diese samuli sind jum Theil arme Studenten, jum Theil aber auch eigentliche Diener. Die Baseler acta acad. (S. 286) unterscheiben: "bie samuli, so selbst studiren, instribiren ihren eignen Ramen, die andern werden von ihren herren instribirt." Schon im 16ten Jahrhundert werden aber auch Studenten Jungen erwähnt (s. 1ste Abth. S. 272. 288.)

- eine wohlseilere Art Diener. Sie werben als das licentidseste Geschlecht geschilbert in Jena als venerisch insicirt, in alle Arten Laster wurden die unglücklichen unmündigen Burschen eingeweißt. 1669 nimmt sich in Jena die Behörde ihrer an, und setz ihnen Lehrer, welchen jedoch die meisten sich zu entziehen trachten. Nach einer spateren Berordnung sollen ihre Namen in die "junge Matrikel" eingetragen werden. Nicht selten waren es auch die Schüler der Stadtschulen, welche das Dienergeschäft verrichteten. 5) Gleich annales eccl. II. S. 24. 6) Fisch er vita Gerhardi S. 551. 7) Epp. ad Saubertum ep. 4. ms. Hamb.
- 8) Praecognitorum philosophicorum libri II., nateram philosophiae explicantes et rationem ejus tum docendae tum discendae monstrantes, publicis lectionibus praepositi et cursui philosophico praemissi in gymnasio Dantiscano. Sanau 1618. L. II. c. V. —
- 9) Bergl. über bie Ramistische Philosophie: Chr. Leng bist. Rami Bittenb. 1713. S. Ritter Geschichte berchrift. Philosophie V. Ueber ihren Einfluß auf die Ethit: Schweizer Studien und Aritiken 1850. 1. S. 178.
- 10) So berichtet Stat. Busch er in der Schrift: christl. Unterricht, wie die Studia der lieden Jugend zu Gottes Ehren sollen gerichtet werden und ob man Ramaeam logicam hiezu in christlichen Schulen gebrauchen könne. Rinteln 1626. S. 523. 11) Hist. sest. saec. S. 225. —
- 12) Geift ber Wittenb. Theol. S. 56. 13) Baple s. v. Lubinus. Ueber sein Leben und seine Schriften s. Rostocker Etwas IV. S. 23 f. 14) J. Martini Bernunftspiegel 1618. S. 852.
  - 15) Steubing, Sohe Schule Berborns 1823. C. 282.
- 16) v. Rommel Geschichte von Hessen VI. S. 442. VIII. S. 53. Weber das Symnasium in Cassel 1846. S. 121. Rach v. Rommels Angabe wäre auch der berühmte Marburger Gocsenius als Ramist anzusehen. So weit und seine Werke vorgekommen, sind sie jedoch aristotelisch, und Lansi (de academiis S. 46.) führt das dictum von ihm an: "Aristoteles, Zabarella und Schezk reichten zu einer philosophischen Bibliothek aus." Unter seinen Schristen kommt allerdings auch eine dielectica Rami collecta a M. Cramero, 1600, vor. Aber vermuthlich verhält er sich darin nur eklektisch wie auch in seinen exercitationes ethicae et politicae, wenigstens tritt er in einer appendix dialogistica, 1602, in polemischer Controverse gegen Heizo Buscher in Hannover aus, den Verfasser einer harmonia logicae Philippo-Rameae. Bon den Bestrebungen für die Ramistische Lehre in Cambridge giebt der Brieswechsel zwischen Wisch. Tempel und Joh. Piscator (epp. W. Tempelli de dialectica Rami Franks. 1582) ein Zeugniß.
- 17) Zwei Briefe von Ramus an Tremellius von 1570 und 1571 finden sich im Berner Staatsarchiv Epp. II. S. 51. 53. —
- 18) J. Piscatoris animadversiones in dialecticam Rami ed 2. 1582, worin ein Brief Sturms über Ramus und eine Zueignung Piscators mit ben im Tert erwähnten Angaben.
- 19) Collectio Simleriana Vol IV. 1606 und 1607 im Züricher Staatsarchiv. 20) Steubing, die hohe Schule Herborns S. 72. Die Wechelsche Buchhandlung in Franksurt hatte sich ausbrücklich der Verbreitung Ramistischer Schriften gewihmet. 21) Epp. III. S. 211. im Ber-

ner Staatsarchiv. Auch berichtet Bahle s. v. Ramus von jener Herrschaft bes Ramus in der Schweiz. — 22) Elswich epp. familiares. ep. XV. S. 105. — 28) Siegenbeef Leidsche hoogschool I. 160. 207. 227. II. Beilage 7. — 24) Zehender Berner Kirchenhistorie zu 1671. c. ms. — 25) Haas Lebensbeschreibung von Horch 1769. S. 6. Strieder a. a. D. XVI. S. 430. — 26) Steubing a. a. D. S. 148. 218. — 27) Heumann Poecile III. S. 378. — 28) Altborfer Universitätsatten auf der Rurnberger Stadtbibliothet. 29) Stud. und Kritiken 1843. S. 764. —

# A. Die lutherischen Lehranstalten.

## I. Die deutsch = lutherischen Universitäten.

#### 1. Altdorf.')

3m Jahr 1526 hatte Melanchthon in dem wohlhabenden und tunftfinnigen Rurnberg ein Gymnafium gestiftet, beffen Ruf fich unter Rektoren wie Joach. Camerarius, Coban Beffus, fcnell 3m Jahr 1573 murde es für gut gehalten, diefe verbreitete. Schule nach Altdorf, einer Landstadt des Rurnberger Bebiets, ju verlegen, und nachdem für diefelbe 1578 die Brivilegien einer Afademie mit dem Rechte Baccalaureen und Magifter der freien Runfte zu creiren erlangt worden, muche die Bahl der Immatris kulirten fo fehr, daß fie im Jahr 1620 bis auf 221 flieg, woraus fich eine Frequeng von etwa 800 Afademitern ergiebt. Um fo mehr mar der Nürnberger Rath darauf bedacht, für diefe blubende bobe Schule die vollen akademischen Brivilegien zu ermerben, und erlangte 1622 vom taiferlichen Gofe wenigstens auch für die juristische und medizinische Fakultat das Promotions-Recht - für die theologische erft um vieles fpater, im Jahre 1696.

War auch das Landgebiet des Nürnberger Freistaats im Berhältniß zu Straßburg, Frankfurt u. a. ein beträchtliches, so wäre doch der Zusluß von Inländern zur Erhaltung der Universstät zu gering gewesen — nach einer Zählung vom Jahr 1622, der Zeit der größten Blüthe, wurde die Zahl der Stadtbewohner auf 40,276°) berechnet. Auch erhob sich die Zahl der Inskribürten nicht mehr zu der Höhe des Jahres 1622. Wir theilen solgende wechselnde Zahlenverhältnisse mit, aus denen man im Durchschnitt aus eine Frequenz von 400 — 500 wird schließen können. 1629:170; 1630:173; 1633:68; 1634:26; 1635:97; 1636:

147; 1637:119; 1638:75; 1639:108; 1649:82; 1650:110; 1651:95; 1652:127; 1657:144; 1658:161; 1659:133; 1660:191; 1661:140; 1685:75; 1686:84; 1692:87.

Der Melanchthoniche Geift, in welchem mahrend des 16. Sabrbunderte fo viele und ausgezeichnete Manner in Nurnberg jufammenmurten, ubte auch auf die Theologie Altdorfe einen fo machtigen Ginflug, daß er im Berlauf ihrer Beschichte noch lange nachher fich fpuren lagt. Die drei Manner, durch beren Bufammenwurten die Nurnbergiche Theologie diefer Beriode vorzuglich ibr Beprage erhalt, find die Theologen Morit Beling (+ 1595), Durnhofer (+ 1594) und der pseudonyme Berfaffer der 1580 gu Neuftadt an der Bardt erschienenen pitanten "Siftorie der Augeb. Confession," der einftugreiche und scharffinnige Rechtsconsulent Chriftoph Bardesheim, alle brei im Bergen mehr auf Calvins Seite als auf lutherischer. Die Form. Conc. mar von Murnberg beharrlich abgelehnt worden, aber felbft die von der Rurnberger Rirche angenommenen philippiftischen Normalbucher mutheten eigentlich dem Glauben jener Manner noch zu viel zu; Beling und Durnhofer suchten wenigstens burch ein scriptum declaratorium ihren calviniftifchen Anfichten einigermaßen Benuge gu Bon der Berrschaft des philippistischen Beiftes noch bis tief in's 17te Jahrhundert hinein - namentlich im Genat und Bratriciat - erhalt man erft ben rechten Gindruck aus ben fortgefetten, wehmuthigen Rlagen eines Joh. Saubert in feinem vertrauten Briefwechsel mit B. Andrea und Joh. Schmid. theologische Perfonlichkeiten find es eigentlich nur, an benen in ber erften Balfte des Jahrhunderts die Bertretung des Lutheranismus haftet: der Nurnbergische Paftor zu St. Loreng Joh. Schröder, (1611-1621), einft Bausgenoffe von Meg. Gunnius, ben er auch bei feiner Ueberfiedelung von Marburg nach Bittenberg begleitete, nabbefreundet mit Berhard, ein Dann bon altem Schrot und Rorn, den das dictum charafterifirt: termini, quos posuere patres, non sunt temere mutandi; nec ebur theologiae atramento philosophorum est candefaciendum 3),

Schopper (von 1598-1616), Professor in Altdorf und fein ibm innig ergebener Schuler Saubert b. a. Diefer ehrmurdige Streiter für den ftreng lutherischen Lehrbegriff - auf Universitäten unter Schopper in Altdorf, unter Bindelmann in Gießen und unter Gerhard in Jena gebildet - war 1618 Lehrer an dem damals mit der Afademie eng verbundenen classischen Gymnasium in Altdorf 3m Jahr 1626 wird er jum Baftor nach Rurnberg berufen und bier ift nun sein Leben bis an feinen ofter von ibm ersehnten Tod (1646), unter Aufechtungen von innen und von augen, ein unermudeter Rampf fur driftliches Leben, firchliche Bucht und rein elutherische Lehre. Daß dieser Rampf nicht vergeblich, wenn auch hochft beschwerlich, bezeugt sein Freund Andred. "In Rurnberg, flagt 1642 2. Andrea an 3. Schmid, herrschte einft Philippus und Luther wurde ausgestoßen. Nach heftigen Rampfen ift Luther endlich angenommen, obwohl bei den Machtigen Bhilippus fich noch immer im hintergrunde verftedt halt. 3ch bitte euch, fommt dem bedrangten Luther, an den fich die philippiftis fchen Maufe machen, ju Gulfe. Richtet wenigstens den Muth unfere Caubert auf. "4) Noriberga dudum, ichreibt er in einem andern Briefe, nisi antistitum cura fulciretur, in chaos sectarum omnium, nedum Calvinianum lutum, corruisset. Und wie isolirt der treue Maun in diesem Rampfe ficht, fpricht Andrea 1642 aus: Sauberto Bajerus (ein gebildeter Batricier) individuus ac prope in populosa urbe unicus amicus probatissimus Bie fehr Nurnberg binter andern lutherifchen gandern jener Beit au Gifer für den symbolischen Lehrbegriff gurudgeftanben, ergiebt fich namentlich aus der Lagheit, mit welcher felbft Die Unterschrift feiner philippistischen Symbole betrieben murde. So felten namlich maren diese libri normales theilmeise geworden, daß einige derselben gar nicht mehr aufzutreiben waren. Rur nach langer vergeblicher Bemühung erlangte Saubert im Sahr 1644 die Genehmigung des Senats, mit Aussonderung des gar ju calviniftifchen declaratorium, die 12 Normal. Bucher in einer Gesammtausgabe bruden ju laffen. Dit folder Freude Tholud, das atad. Leben des 17. Jahrh. 2. Abth. Coog

erfüllt ihn dies, daß die Bollendung des Abdrucks noch furz vor seinem Tode ihm zur Beranlaffung eines Freudenmahles mit den ihm gleichgestnuten Freunden wurde. 5)

In der Richtung der Altdorfer Theologen fann eine dreifache Beriode unterschieden werden. Bis gegen bas Sabr 1620 behauptet fich - mit Ausnahme Schoppers - der Philippismus, im Uebergange felbst zum Calvinismus, und mit herbem Spotte über die "religio ubiquistica." Sicher geboren die Namen Siegel, Bildericus, Jordani, Deubel, Bolcart, Spremberger. fentirende Lutheraner muffen fich als "Schopperiften" bezeichnen In die letten Beiten biefer Beriode fallt auch bas furge Awischenspiel des Altdorfichen Socinianismus. Bei feinem Aufenthalte in den Niederlanden batte der Mediziner Soner durch Umgang mit ben Socinianern beren Grundsate fich angeeignet und mußte insgeheim eine Propaganda ju grunden, welche erft nach feinem Tode 1612 entdedt und durch die barteften Daagregelu unterdruckt wurde.6) - Mit Georg Ronig (1614-1626), welchen Schopper noch vor feinem Ende jum Collegen grlangt, gewinnt die lutherische Richtung die Oberhand. Seine Stellung giebt fich g. B. in folgendem nach Schröders Absterben 1621 an Meisner gefdriebenen Briefe zu erkennen : "An die Stelle von Schröder ift ein gewiffer Budel gefommen, deffen Belehrfamkeit und Orthodogie nicht hinlanglich befannt ift, und der fürglich noch ju den unterften Diakonen gehorte. Bodurch er fo gestiegen, ift nicht fcwer zu errathen. Die Nurnbergifche Regierung gebt, ohne fich im mindeften um die Buftimmung des Minifteriums gu befummern, darauf aus, die Ernennungen gang und gar für fic ju behalten. Go fommt benn ein Beschlicht an die Spige ber Rirche, an denen man lobt, daß fie modesti spiritus homines und nicht unruhige Ropfe find, fondern fein bescheiden und es bei einem Bleichen (beim Alten, d. h. beim Philippismus) verbleiben laffen."7) In einem folgenden Briefe von 1624 flagt er darüber, daß ein gewiffer Donner zum Primarius vorgeschlagen worden, von dem man aber fofort abgefeben, als man gebort, daß er die Formula Conc.

unterschrieben. In dem 1616 mit den grreftirten Socinianer abegehaltenen colloquio fampft er gegen die Irrthumer derfelben. Freilich weiß man nicht recht, weffen man fich zu diefer Drthodogie verfeben foll, wenn man erfahrt, daß derfelbe Mann insgeheim mit Erell und Ruarus, ben Sauptern der Sefte, correspondirt, ja daß ihm gegen den Lettern Meußerungen wie diese entfallen: ex Socinianorum libris se didicisse Geoloyeiv ita confirmare Socinianos clara, ut sint rata, obscura declarare, ut sint aperta, difficilia ita enodare, ut sint rotunda et jucunda. 8) Insgemein beißt er baber unter ihnen, mit Anspielung auf feinen Ramen, theologus Regius. Auch fann man auf etwas Berbachtiges ichon aus ber geringen Gunft ichließen, in welcher Ronig bei Saubert ftand. Um fo weniger tann man fich mundern, ihn unter den freundschaftlichen Correspondenten Caligte gu finden (1649 - 1631), o) gegen den er Rlage darüber führt, "daß die Rirche lieber in ihren eignen Gingeweiden muhlen als die fremden Reinde bestegen wolle."10) Gein Schwiegersohn murde der entschiedene Caligtiner Sadfpan.

In Ronigs Sinn wurfen auch Georg Ritter (1617-1623), Chrift. Matthia (1617 - 1622), Marcus u. a., doch beginnt foon mabrend diefer Zeit Belmftadt, wohin Nurnberg feit Unfang des Jahrhunderts gablreiche Schuler fchidt, feinen Giufluß gu außern. Benig fehlte daran, fo ware 1624 der Belmftadtifche Rorpphae, Caligtus felbft, ein Mitglied der Altdorfer Fafultat geworden. Reiner aus dem Ministerium hatte gwar fur diese Bahl feine Stimme erhoben, den einzigen Joh. Fabricius I., Diatonus zu St. Sebald († 1637), ausgenommen, aber im Magistrat felbst fand fie lebhafte Befürwortung. Saubert urtheilte damals noch: "albus an ater sit Calixtus, nescio, aber ber felige Schroder batte wohl Urfachen, bei einer fruberen Berantaffung von ihm abzurathen. "11) Dagegen fcreibt 1624 Be. Rößler, der beruhmte Altdorfer Mediginer, dem Gornejus: "Bir bedürfen eis nen Theologen an diefe Univerfitat, der dem Abgegangenen (Matthia) abnlicher als dem Uhu die Taube. 3ch glaube, du

haft ibn aus feinen philosophischen und theologischen Schriften gefannt. 3ch habe an Guren Caligt gedacht, und, um dies nicht ju verschweigen, ich habe ibn bem Oberscholarchen gurer von Seimendorf genannt, der ihn icon des beften zu kennen icheint. Die Stellung unfrer Rirche ift abnlich ber Gurigen. Bir haben Die Normalbucher, Schriften Luthers und Melanchthons: Die Concordienformel haben wir, wie Du wiffen wirft, uic angenommen. D. Matthias batte einen Gehalt von 500 fl., Die freie Bohnung und, wie ich glaube, etwas bolg."12) Rur weil die Bedingungen ibm nicht genügten, folug Caligt ab (1. Abth. G. 84.). Es ging Diefe Berufungsfache durch einen Mann, welcher überhaupt auf den Caligtinismus von nicht geringem Ginfluß, Georg Richter, der erft Rechteconsulent, feit 1632 Profangler der Altdorfer Universitat, in helmstädt einft Sausgenoffe und Schuler von Cornel. Martini und Caligt. Bie weit feine Freifinnigfeit geht, mag man daraus abnehmen, bag er in einem Briefe von 1651 fich fogar nicht scheut, an den Commentaren des verrus fenen Grotius fein größtes Boblgefallen auszusprechen: "Du haft ohne Zweifel, fcpreibt er an einen hollandifchen Freund, Die 2 Bande annotationes in N. T. des unvergleichlichen S. Grotius gefeben, Die ich mit unglaublicher Bewunderung gelesen. Du fiehft wie offenbergig ich gegen Dich bin, Deiner Tugend und nicht gewöhnlichen Gelehrsamkeit vertrauend. "13) Bon gleich freier Denfart ift Bebaim, der damalige Scholarch. So groß ift ber Untheil, welchen der Rurnberger Senat an den Caligtinischen Friebensbestrebungen nimmt, daß ibm zu dem Thorner Gefprach 1645 ausdrudlich ein Nurnberger Stipendigt Reinhart als amanuensis nachgeschieft wird, um vollständig darüber berichten zu fonnen.14) Für die Mittheilungen wird diesem jedoch von Dilherr Borficht und Burndhaltung empfohlen, völlige Offenheit nur gegen ben Scholarchen Behaim, beffen Gefinnung man darans erfieht. In dem psc. zu einem Briefe vom Marg 1646 fcbreibt ibm Dilherr : "Bie einige von den Unfrigen dem treuen Lehrer Caligt ungunftig find und diefe Ungunft auch auf feine Schuler ausdehnen,

 $\mathsf{Digitized}\,\mathsf{by}\,Google$ 

weißt Du. Alles, was dem Rufe des großen Lehrers nachtheilig seyn fann, überzehe daher. Daß Du der Tisch- und haus- Genosse von Berg bist (dem reformirten Theologen!), davon schweige ebenfalls. Zwar sollst Du, da Du dadurch vieles prositiren kannst, diese Gelegenheit nicht vorüber gehen lassen, aber man muß auch theils dem Unverstande theils der Bosheit der Leute etwas nachgeben. In den Briefen an Deinen Pathen Beshaim kannst Du privatim lateinisch alles sicher schreiben." Saubert beschreibt 1643 seinem Andrea den theologischen Geist Rürnsbergs: "Jest sind alle Druckereien bei uns mit Schristen der Gelmstädter erfüllt und auch die Gemüther der meisten. Die Jugend weiß fast nichts als von des Calizts und Cornelii Theologie zu fagen und zu rühmen."

Von nun an fullen fich die theologischen und philosophischen Ratheder fast nur mit Mannern, welche in Jena unter Mufaus und in Belmftadt ihre Studien gemacht und mit Entschiedenheit bem Caligtinismus ergeben find. Der erfte in diefer Reihe ift Badfpan, der gelehrte bebraifche Philologe, deffen exegetifche Forschungen, einst auch von R. Simon gerühmt, noch jest unvergeffen find. Gin Beimaraner von Geburt legt er in 6jabrigem Studium in Jena den Grund, fahrt bann in Altdorf fort und in Belmftadt, als Bausgenoffe von Calixt. 1636 wird er Prof. hebr. (+ 1659). Seine Begeifterung für Belmftadt lagt ibn alle Schuler dorthin entsenden. Bas er privatim benfelben vorgetragen, mag über feine öffentlichen Meuberungen noch weit binausgegangen fenn, denn gewiffe fynkretistische Thefen, nach feinem Tode veröffentlicht, rufen noch 1685 den 73jahrigen Calov gegen den Berftorbenen in die Schranken. Deffentlich hatte feine Lebre von dem fpateren Ursprunge der hebraischen Bocale und der stellenweisen Berderbnig des hebraifden Texts Unftog gege-Ihm gur Seite tritt Joh. Sabricius II., icon von feinem Bater ber fur Caligt disponirt und durch Sadfpan, feinen Lehrer, nach Jena und Belmftadt gewiesen. Bon ihm berichtet Caligt an G. Richter, Deffen Schwiegerfohn er fpater wird:

"M. Joh. Fabricius, den Du mir empfohlen haft, murde mir auch icon darum allein theuer fena. Der junge Dann bat aber auch fo viel Biederfeit des Charafters und fo viel Fortfritt in den flaffifden und theologischen Studien gemacht, daß man ibn vom Bergen lieb haben muß." 1642 gur Brofeffur gelangt, folgt er, um den Streitigkeiten mit dem orthodogen Collegen Beinmann zu entgeben, einem Rufe an ein Baftorat zu Nurnberg. Auch der vorber ermabnte Reinhart, ebenfalls ein Bogling von Mufaus in Jena und von Belmftadt, erhalt 1649 nach bem 26gange von Fabricius eine theologische Profeffur (+ 1688). Gouler von Kabricius und Sadfpan ift Durr (1651 prof. philos., 1653 theol., + 1677). Bon ihm mar der von Caligt begonnene Anbau der Moral fortgefest worden, er mar Berfaffer der erften vollständigen theologischen Moral und hielt feit 1659 Borlefungen darüber. 166) Joh. Fabricius III., in Belmftadt Sausgenoffe von C. Cellarius, ein marmer Bertreter der Tolerang gegen die Reformirten, felbft die Barticulariften. In diefelben gußtapfen tritt Job. Saubert, der Jungere, (1660 Prof. hebr. in Belmftadt, 1665 theol., 1673 in Altdorf). Als Schwiegers fohn mit Conring eng verbunden, durch feine Renntniffe und perfonliche Eigenschaften mit Bergog August, welcher ihm die Ausführung des ichon gegen Saubert den Rater 1630 ausgesprochenen Bunfches auftragt, eine eigene Bibelüberfegung ju verfaffen, die jedoch bis jum Tode des Bergogs nur bis jum erften Buch Samuelis gedieh. In feinen Familien Berhaltniffen, wie mehrere Belmftadter, mit feiner Frau, einer ausgefuchten Berschwenderin, febr ungludlich, ebenso mit einer Tochter, welche fich mit einem Candidaten vergeht. - Richt weniger gablt Caligt in den andern Fakultaten begeisterte Berehrer: unter den De-Diginern den europäisch berühmten Rögler, einft ein Schuler des Frankfurter Belargus - unter den Philosophen Felminger, eis nen Bögling Jena's und Belmftadts, den berühmten Chriftoph Arnold - unter den Juriften Bolfg. Textor.

Bie auch die Geiftlichkeit Nürnberge feit Mitte des Jahr-

hunderts dem Caligtinifchen Buge folgt, gab diefelbe in einem gemeinfamen Alte burch das Butachten zu ertennen, welches fie 1664 über das damals in Brandenburg gegen den Exorcismus und die. Berdammnig der Calviniften publicirte Edift ausstellte. Diesem Gutachten, welches bem Berliner Ministerium dem Billen feines Landesberen nachzugeben empfiehlt, finden fich die Ramen Dilherr , Dan. Bulffer, Frifch , 3. 3. Leibnig , 3ob. Rabricius, Mart. Beer. Gine mertwurdige theologische Berfonlichfeit ift unter diesen der an der Spipe genannte Dilherr. Jahr 1631 bis 1642 geborte er Jena an und wird von ben Beitgenoffen als einer der begabteften Mauner, namentlich als einer der beredteften Prediger, geschildert, welcher in feinen öffentlichen Borlefungen an 200, in den privaten 100 Buborer ju gablen Rach Rurnberg 1642 als Professor der Theologie und Philologie an das Gymnasium illustre berufen, Schulinspettor, und nach Sauberts hintritt 1646 auch Baftor, wird er der Bertrauensmann bes Senats und der Liebling des Bolles wie keiner Da ein Mann in seiner Stellung die Atmosphare Rurnbergs und die der theologischen Fakultat von Altdorf mit bestimmen mußte, wie fich andrerscits auch in ihm die damas lige Richtung fpiegelt, fo haben wir ihn nicht übergehn zu durfen geglaubt. Das entre deux Spielen icheint icon in früheren Beiten ihm nicht fremd gewesen zu fenn. Begen bas Ende feines Aufenthalts in Jena hatten die dortigen Theologen ein hochft befchrantendes Mandat gegen die Philosophen, deren Fakultat Dilherr bort angehörte, ausgewürft, gegen welches die Fafultat bei dem Bebeimen Rath Blathner Gulfe fucht. Ginige Tage fpater fchreibt Dilherr an benfelben: "Jener Streit macht übrigens feinen Zwies fpalt zwifchen mir und Dajer, fondern, um Unftog zu vermeis den, gebe ich mit ibm und seinen Gobnen freundlich und nach ben Umftanden felbft beiter um.".17) Ginerfeits ftcht er mit Theologen wie Sulfemann und Beller in freundschaftlichem Brief. Dem letteren gieht er unter andern eine ausführliche und angiebende Beschreibung der damals vielbesprochenen Unter-

haltung mit Raifer Leopold und bem Erzherzog, beren er bei bem Befuch der Majestat in Nurnberg 1658 gewürdigt worden. 18) Bie er aber andrerfeits ju Caligt geftanden, mit welchem er ebenfalls verehrungsvoll correspondirt, bat das angeführte Boftffript zu dem Briefe an Reinhart gezeigt. Bon der ungewöhnlichen Bunft, beren er fich bei feinem Magistrate erfreut, giebt er nicht ohne Selbstgefälligfeit in 2 Briefen an feinen Bonner Blathner 1643 Rachricht: "Man verbreitet, fagt er, bei Guch, daß ich lauter Nenerungen einführe, daß mir die Rangel verboten fei und ich die Rudfehr muniche. 3ch wollte mich vor Laden faft ausschütten, daß einige, vielleicht zum geiftlichen corpus Behörige, fo vom Reid über mein Glud verzehrt worden. wahr, ich führe Reuerungen ein, denn meine hiefige öffentliche Ruborermenge ift etwas gang Neues. 3ch bin gum Prediger für Die drei hoben Zeste ernannt, welches gang neu ift, jum Direftor des Gomnasiums und Schulinspeltor, welches neu ift und noch andres Reue ift mir übertragen. Aber es ift mir bies Alles auf Defret des Rathe übertragen mit einem nicht zu verachtenden Behalt, der größer ale der der Collegen ift. Et binc rumpuntur Ilia Codro. Der Magiftrat ift mir über die Magen gunftig, fchidte mir auch ungemabnt nach Berfluß von 6 Bochen durch den Rathediener mein Gehalt in's Baus . . . auch das verbreitet man, daß zwischen mir und Sadfpan eine große Reindfcaft fei, mabrend wir auf's freundschaftlichfte verbunden find." In dem folgenden Briefe von 1643 fahrt er in feiner Gelbstverberrlichung fort: "Bon Tage ju Tage wird mein Loos noch glücklicher. Hac septimana jussu Senatus inclyti in auditorio meo novo ac publico in mei honorem ac nominis Dilherriani famam incrementum elegantissimum statuetur ac valde pretiosum. det quidem hoc nonnullos collegas, qui putant magnis tenebris ita involvi, sed ne biscere quidem audent et animi mei constantia fregit omnia invidiae spicula. Bei Bergog Ernft mar er als ein Bertreter der Frommigfeit in Ehren gehalten und erhielt unter den 4 Revisoren des Beimarichen Bibelmerfes einen

Plat; auch mit dem gelehrten Bergog August fteht er ichon von Jena aus in Briefwechsel. 19) Bu ben bochften theologischen Chrenftellen ergeben Berufungen an ibn, 1653 gur Beneral-Suverintendentur von Medlenburg, 1656 nach Luttemanns Tode ju der von Braunschweig, 1664 durch den Minister Friesen an die burch Beller erledigte Oberhofpredigerstelle. Das Uebermaag fowarmerifder Berehrung auf der einen Seite ricf auf der andern eine farfastische Satyre bervor: Die leges ordinis Dilherriani. 20) Das zweite Geset lautet: famam nominis amplissimi Dilherri veneretur (membrum quodque) atque modis omnibus augeat, ornet, amplificet tum hic tum apud alios, quibuscum literarum commercium intercedit. In externis etiam locis, Belgio, Italia, Gallia, Anglia quisque annitatur, ut, si nobis ipsis copia haec faciendi desit, per alios, qui eo vel mercantur vel quidquid etiam negotii habeant, transscribatur, quantae utilitatis auditorium publicum moderatore amplissimo Dilherro fuerit institutum etc. Gefet lautet: "Benn fein Rame von Berbachtigen gelobt wird. fo füge man nicht zu viel bingu, sondern um nicht zu fehr eingenommen zu erscheinen, lobe man mit Daag," Das vierte: "Benn man merft, daß die Frauen an feinen Bredigten Boblgefallen haben, fo bebe man vorzüglich, falls nicht Berbacht entfteht, hervor feine Frommigfeit, Aufrichtigkeit und Anderes, was jenem Geschlecht wohlgefällig." Um Schluffe find zwei Anverwandte und mehrere Rlienten des Mannes als eidlich gu ben Zweden des Ordens verbunden unterzeichnet. Mit Gehnfucht und hoffnung einer Unterftugung in feinem Rampfe gegen Die Cafareopapie hatte Saubert dem neuen Antommlinge entgegengefeben, bald aber fullen fich feine Briefe mit Rlagen über den " Fuche," der in die Rurnberger Beerde eingedrungen fei, und B. Andrea schreibt 1645 an 3. Schmid: Saubertus meus a Dilherro, quem sinu fovit, oppressus corporis et animi animam agit, dudumque ingrata patria exivisset, si per afflictam valetudinem liceret. - Der Sugfamteit des Mannes gegen das weltliche Regiment liegen indeß nicht felbftische Motive gu Grun-

 $\mathsf{Digitized}\,\mathsf{by}\,Google$ 

be, sondern die Buftimmung zu den liberaleren Brincipien beffelben und nicht bloß auf indifferente Tolerang geht fein Intereffe, fondern auf Forderung praftifcher Frommigfeit. Anklagen der Digbrauche in Rirchen und Schulen find nicht meniger ernft als die feines Gegners Saubert, an einem Arndt hat er nicht weniger feine Freude als jener. "Des hochverdienten Mannes Bottes, Berrn Arndts - fchreibt er in einer Borrebe ju Treu ,,glaubiger Christen Sieg und Rampf" - berrliche und geistreiche Schriften haben vielmehr Saft und Rraft in fich, als vieler andern fleischlich gelehrten und alamodisch flugen Leute ihre allerzierlichsten und mit überwißiger Runft angefüllten Bucher, mit welchen fie fich nicht fo wohl bemuben, das fo elendiglich gerfallene Christenthum ein wenig wieder aufzurichten, als ihren hohen Namen und ungewöhnliche Beschicklichkeit burch die weite Belt auszubreiten. Diefes ift folder Leute 3med, auf ben fie all ihr Abfeben haben, follten gleich Rirche und Schule darüber gerruttet werden." Unter feinen 50 Erbauungefchriften, welche übrigens, wie auch feine 30 geiftlichen Lieder, mit benen er die Nurnberger Rirche beschenft bat, meift den Salomonisch weichen Ton des Begnigordens anschlagen, befindet fich ,, eine Biederholung der wohlgegrundeten Lehre Johann Arndte vom mahren Chriftenthum." Ein S. Muller in einem Briefe von 1665 begrußt ibn als Leidensgenoffe in Chrifto: "Bas des herrn Umtebrudere Fata mundi impii propter pietatis studium anlangt, so wundre mich gar nicht, sondern freue mich vielmehr, daß ich einen Leidensgenoffen auch dort in Rurnberg habe. "21) Seinen Berdienften um das Murnberger Schulmefen lagt auch B. Andrea Gerechtigfeit widerfahren und verfagt ihm in dem Leichenprogramm von Saubert das Praditat eines eximius theologus nicht. 22)

Bon Repräsentanten der strengen lutherischen Orthodogie treten in dieser Zeit nur zwei auf, Althofer (1629 — 1644) — wie es scheint ein praktischer Mann, welcher sein geiftliches Amt niederlegt, weil er die Migbrauche des lutherischen Beicht-

stuhles nicht ertragen kann. Er wird als grifocog Gerhardinus bezeichnet und verehrte feinen Saubert mit findlicher Ehrfurcht. Dagegen gehört Beinmann, obwohl auch aus Gerhards und Simmels Schule hervorgegangen (1628 - 1672), dem ftreitfuchs tigen Beschlechte der zweiten Balfte des Jahrhunderts an. Belmftadter thut er nur als der Schelmftadter Ermahnung; mit seinen Collegen in wie außer der Kakultat liegt er in fortdauerndem Sader, und die Beistimmung, die er in der Rabe nicht findet, sucht er in der Ferne bei Befinnungegenoffen wie E. Bagner und Dannhauer. An den lettern überschickt er 1662 die Disputation von Durr de haereticis und fcreibt dazu: "Der Berfaffer ift ein junger Mann, als Professor der Ethit an die Stelle bes Caligtinischen Neuerers Sackspan geset, ber die Theologie taum getoftet und doch ichon bier bei une öffentlicher Profeffor wird."23) Dagegen lagt fich über ihn der Philologe Arnold aus: caveat is sibi a rabie theologorum, scabie animi, quae istum vexat, scorbuto bonae mentis et gangraena malae conscientiae! Non curo hominem: Piscator est pecuniarum nec animarum. 24)

Gegen Ende des Jahrhunderts verliert sich bei einem Theile der Theologen der Synkretismus in dogmatischen Indisferentismus, bei den andern in Pietismus. Der bedeutenste ans der ersteren Klasse ist Georg Zeltner, einer der fruchtbarsten und um die theologische Literatur verdientesten Schriftsteller. 1698 wurde er an dem Aegidianum in Rürnberg Prosessor der Metaphysik, 1706 zur theologischen Prosessur in Altdorf berusen († 1738). Wie viel ihm die Helmstädter geworden sind, spricht er selbst aus: "Während meiner Jenaschen Studien gerieth ich zufällig an die Schriften der Helmstädtschen Theologen, und da ich wahrnahm, daß sie nicht so sehr die scholasstilche Barbarei an sich trugen als die Eleganz des Alterthums, so legte ich mich mit ganzem Ernst aus sie, und sing von der Zeit an, frei von menschlicher Autorität die göttliche Wahrheit zu ersorschen." Wie bei den späteren Helms

städtern sieht man auch bei ihm dann und wann, auch wo er als Bertreter einer Wahrheit auftritt, ein verdächtiges Lächeln um die Lippen spielen, wie für jene, so liegt auch für ihn der Schwerpunkt des Interesses in dem historischen Wissen; die Biestisten sind auch für ihn nur ein verächtliches Wolk, von Horbius spricht er nur als von dem "frommen Kreuzbruder."

Bon einem reicheren Maage praftischer Frommigfeit finden fich in Nurnberg ichon feit Aufang des Jahrhunderts mehrfache Spuren. Baufig werden Busammentunfte der Beigelianer erwähnt, gegen welche Saubert mehrfach ohne Erfolg das Ginschreiten der Obrigfeit auruft, aber auch die orthodoge Frommigfeit hat ihre gablreichen Unbauger, und findet namentlich unter den öfterreichischen Erulanten von Abel, welche hier einen geschloffenen Rreis bilden, theilnehmende Forderung. Als eifris ger Schuler Arndts ift namentlich Be. Treu, ein in schwerem Rreug geübter Mann, auszugeichnen, 1645 im Rurnbergichen Landgebiete angestellt, beffen praxis biblica Arndtiana 1649 und ähnliche Schriften viele Berbreitung finden. Geit der Mitte Des Jahrhunderts hatte fich unter den Mitgliedern des Begnit Drbens in Nurnberg eine milbere Art des Bietismus Gingang verschafft. Unter Leitung des frommen v. Birten und Dilherr entstand ein gablreicher Rreis frommer Dichter und Andachtsfcriftsteller. 25) Der gelehrte und fruchtbare Dan. Bulffer, ein hochbegeisterter Schuler von Caligt im Intereffe des praktischen Chriftenthums, erscheint ale einer der eifrigsten unter ihnen.26) -Der Universität Altdorf gebort aus diesem Rreise Omeis an, feit 1677 Prof. der Moral, seit 1699 der Pocfie, seit 1697 Borfteber bes Blumenordens, durch geiftliche Lieder und poetifche Umfdreibungen mehrerer Betrachtungen von S. Muller befannt. Seit 1681 murft bier an Relmingers Stelle Rotenbed, Profeffor der Logit, ein aufrichtig frommer Mann, ju deffen Charafteriftit dient, mas er an einen Freund schreibt: Multi sone studiosi, quos ad meliorem frugem revocare intendebam, risu me exceperunt, male de me dixerunt, fenestras meas nocturno

tempore lapidarunt; sed aliquot abhinc annis ad me scripserunt, magnas gratias pro monitis paternis egerunt et delictorum veniam petierunt. O quantas ego gratias Deo meo pro tanto cordium regimine in meliorem partem persolvi! Haec mea gloria! Haec mea victoria! Obwohl damals Rektor icheut er fich nicht. 1703 dem auf feinen Erwedungsreifen auch nach Rurnberg gefommenen Sporergesellen Rosenbach in feinem eignen Saufe ein Lotal für deffen Erbauungestunden ju eröffnen. Diefem Rreife, welchem auch der munderliche Orientalift Bagenfeil fich auschloß, gehört nun die achtungewerthe Erscheinung von Michael Lang, (1697 - 1709), Professor der Theologie und Prediger in Altborf, an. Als feinen theologischen Lehrer verehrt er Baier in Jena, nadymals in Salle, einen innerhalb ber Schranfen bes lutherifden Lehrbegriffs der neuen praftifden Beitrichtung jugethanen Mann. Auch von folden, welche feiner Richtung fremd ftanden, wird die Aufopferung gerühmt, mit welcher Lang der Sache ,, bes thatigen Chriftenthums" Diente. Seine Predigten werden als erwedlich geschildert; Sonntags nach geendigtem öffentlichen Gottesdienste bielt er im theologischen Gorsaal sogenannte Biederbolungestunden, auch wochentlich zweimal in seinem Saufe Erbauungoftunden. Bon ber Feindschaft, mit welcher anderwarts Diese Conventifel bei ihrem ersten Auftreten verfolgt murden, bat er dabei in der Rurnberger Atmosphare nichts zu erdulden, aber dem Rofenbach glaubt er nicht nur in Berein mit Roten. bed, Omeis, Bagenfeil, ein gemeinschaftliches gunftiges Beugniß ausstellen ju muffen, fondern überreichte überdies dem Reftor auch eine "fchriftliche Deduction" ju beffen Bunften, ließ fich 1705 von Petersen zur Annahme ber αποκατάστασις bewegen und erregte durch beides fo großen Sturm wider fich, daß er 1709 es für das beste bielt, freiwillig auf feine Altdorfer Aemter zu verzichten. In einer Angahl Briefen, die uns von ibm vorgelegen bat, giebt fich ein inniger, dabei mannlicher und furchtlofer Beift zu ertennen. Er fchreibt 1699 an Deelführer: .D. Gerhard (ber Entel von Joh. Gerhard) befigt eine grund.

liche Gelehrsamseit. Daß aber seine Stimme sehr schwach, ist mir von Jena her besannt. Er ist jener Sette zugethan, welche die Frömmigkeit nicht bloß gelobt, sondern auch geübt wissen will, welchen aber von unserm praktischen Atheismus widersprochen wird; ob er auch von jenen Irrthümern angesteckt sei, die man den Pietisten vorwirst, weiß ich nicht: als ich in Jena war, war er orthodog... Magna nostris redus imminet mutatio, quam utinam agnosceremus, νῦν δὲ ἐκρύβη ἀπὸ τῶν ὀφθαλμῶν ἡμῶν. Nec vitia nostra amplius pati possumus nec remedia: hoc certum revolutionis acerbae signum.

Doch hat auch Altdorf gerade um diese Beit noch feinen Deutschmann in Chrift. Sonntag (1690-1717), einem grundlichen Dogmatifer und ausgezeichneten Sprachgelehrten, welchem nachgeruhmt wird, daß gablreiche griechische Disputationen von ibm gehalten und das Griechische ibm feine andere Muttersprache geworden. Chemnit und Gerhard find feine Autoritäten. feinem Briefwechsel findet fich eine unendliche Profusion von Schmeichelei und gefalbter Phrasc. Mit forgsamftem Blide bemacht er alle Regungen des Pictismus nah und fern, tragt wie fein geliebter Deutschmann alle Rlatichereien gusammen. O nos felices, ruft er in einem Briefe von 1699, si nostri quoque novaturientem Eusebismum caute desugient tritamque veterum γνησιότητα sectabuntur! In einem Briefe an scinen Freund Chr. Meelführer 13. Nov. 1703 giebt er von dem Ausbruche der Rofenbach'ichen Bandel folgende Nachricht: "Ja, fo ift's: felbft Bagenfeil hat fich bei uns zu der Bartei der Bfeudofrommen gefcblagen. Mitten im gemeinen Saufen hat er bem Rofenbach mit zugehört, und wie fein Schwiegersohn Moller mir verrathen bat, ben beften Theil feiner Bibliothet teftamentarifch den Sallifchen Bietiften vermacht, ja auch zugleich mit andern ein bem Rofenbach gegebenes Beugnig unterzeichnet. Er bat fich aber auch dadurch bei den Beborden einen schlechten Dant verdient. ... Unfer μικρόμακρος ift in diefer Boche vor das Scholarchat gefordert und wie es beißt, in Begenwart der zwei alteren Pfar-

rer von St. Sebald und St. Lorenz hart angelaffen worben."27) —

### 2. Erfurt. 28)

Begründet 1392 erreichte Erfurt durch die bald darauf erfolgende deutsche Auswanderung aus Prag eine große Frequeng. 1409 murden über 450 und das gange Sahrhundert binburch jahrlich 4-500 instribirt. Defter wird der großen Frequeng unter Coban Beff um 1425 gedacht, ber an 1500 Buborer gezählt haben foll. Bon Motfchmann wird dagegen eingewendet, daß in jener Reit die Bahl der Instriptionen fich nur auf 300 belaufen. Dies wurde indeg doch auf eine dem nabe tommende Gefammtzahl hinführen. Ginige 40 Jahre nach der Reformation Erfurts waren von dem damaligen Senior Joh. Lange 1523 auf eignen Antrieb theologische Borlefungen angefangen Der erste vom Rathe berufene und besoldete Prof. August. Confess. tritt aber erft 1566 fein Amt an: feine Nachfolger bis jum Anfange des 18. Jahrhunderts verzeichnet Motichmann I. Fortf. 1. G. 576. Bon einem Ginfluffe Diefer Univerfitat auf die evangelische Rirche tann jedoch in diesem gangen Beitraum taum die Rede fenn, da die Safultat fatholisch blieb, und nur von Ginem Profesor, in der Regel dem Genior, theologifche Borlefungen gehalten wurden, erft feit Churfurft Emmerich gegen Ende des 18. Jahrh. von zweien. 3mar war von Guftav Adolph bei der Besignahme der Schweden die tatholifche Univerfitat reformirt, der Rath zum Batron darüber ernannt und nach Berftreuung der tatholischen Fafultiften, von denen nur Giner, Namens Marx, gurudblieb, eine evangelische Sakultat mit 5 Ditgliedern eingefest worden. Aber icon 1635 nach dem Brager Frieden mußte der Rath diefe Beftimmung dahin abandern, daß daneben auch bas Besteben einer fatbolifden Kafultat gesichert murbe. nach dem Beftphälischen Frieden feste eine Exelutionsfommiffion Die Römischen wieder in vollen Befit der Univerfitat, und da der Ruftand von 1624 wieder bergeftellt werden follte, fo gingen Die theologischen Sakultaterechte wieder auf die katholische Con-

fession über und den Evangelischen blieb nur Ein Professor außerhalb der Fakultät. Auch in jener kurzen Zeit des protestantis
schen Besitzes hatte sich die Fakultät des ihr zugedachten numerus nicht erfreuen können, indem die ernannten 5 Theologen theils
starben, theils hinweggerusen wurden und zur Zeit der Restauration nur noch Einer von ihnen, der Senior Elsner, übrig geblieben war. Die Zeiten des dreißigjährigen Krieges hatten
überdieß nur einen geringen Zuwachs von Studirenden bringen
können, 1628 wurden 31 inskribirt, 1629: 37, 1638: 25, 1644:
20, 1645: 19. Nach dieser Periode belief sich die Durchschnittszahl der Inskribirten auf 100 — also eine Frequenz von 400.

Schon feit den dreißiger Jahren (von 1633 - 1642) befigt Erfurt in Menfart einen Borlaufer der Spenerichen Beriode. Bir haben ihn als rudfichtslofen Berfechter prattifcher Frommigfeit tennen lernen (1. Abth. G. 278). Geine erfte Dypositionsfchrift, welche ibn fofort mit der Roburgiden Geiftlichkeit verfeindet, mar bas suscitabulum clericorum proponens absurda absurdorum absurdissima 1622. 3m Jahre 1626 erichien eine tuba poenitentiae prophetica, bann "bas bollifche Sodoma" 1629, und die fur jene Beit febr merfmurbige Schrift de concilianda pace inter ecclesias per Germaniam evangelicas. 1628. Ohne gugern Busams menhang mit Caligt treten bier ichon diefelben Grundfage auf. Er will die Theologen befampfen, welche ,aus jedem Sugel einen Aetna machen, qui quae scholarum quaestiones tantum concernunt, tanquam salutis summos cardines allegant, contrariam in partem, quae ipsam fidem et beatitudinem aeternam attinent, extenuant," und erinnert an das Wort des Silarius: Non per difficiles nos deus ad beatam vitam quaestiones vocat. — Außer einer gegen den Digbrauch der Tortur in den Begentlagen gerichteten Schrift 1635 erscheint in Erfurt von ihm die Abth. 1. S. 2. ermahnte Anflageschrift gegen Die evangelischen Afademien, und das positive Seitenftud derfelben: "Bildnig eines mabren Studenten der beiligen Schrift, genommen aus dem ehrlis den Leben bes erleuchteten und hochgelehrten Propheten Daniel auf

der Atademie zu Babylon" 1633. Der madere Rampfer, welchem von außen foviel Biberftand entgegen trat, fand ibn auch, worüber der Briefwechsel mit Saubert Licht giebt, in seiner eis genen Fakultat in dem mit ihm in gleichem Jahre eingetretenen Collegen Rif. Bapf. 3mar finden wir diefen auch unter ben Mitarbeitern des Erneftinischen Bibelwertes, mohl aber nur, wie auch zwei andere Erfurter Theologen, vermöge der naben Rache barichaft Erfurts von Gotha. Seine zelotische Berblendung gegen prattifches Chriftenthum bezeugt namentlich die "treuberzige Bachterstimme wegen ber an manchen Orten ber Stadt Gottes evangelischer Rirche einschleichenden Beigelianischen Mordbrenner" 1639. Daß es fein anderes als das Eliasseuer war, wels chem biefer Reuerlarm galt, fieht man aus einem Briefe Gauberte aus Nurnberg von 1637: "Der Beimariche hofprediger hat in öffentlicher Predigt mein psychopharmacum (eine Erwedungsschrift im Sinne Arndts) geschmaht. Sum homini isti Schwenckfeldianus et Weigelianus. Multis testatur condolentiam suam erga urbem nostram et populum quod tamdiu lupum foverint. At quaenam est haec pervicacia in mediis naeniis publicis! Deus ipsi condonet; solatur me princeps optimus Ernestus."

Die Nähe Gothas mochte wohl auch manchen edeln Funten nach Ersurt hinüberwerfen. Einen frommen und erleuchteten Mann sinden wir unter den Professoren an Nik. Stenger, erst philosophischer Professor, seit 1661 theologischer Lektor und Senioratsrespicient. Gegen Ende des Jahrhunderts wird Ersurt einer der ersten Sammelpläte der Spenerschen Erwedung. 1687 erhält Breithaupt das Seniorat und die Professur. Zu seinen Predigten ziehen die angeregten Studirenden aus Jena, sein Auf und sein Eiser macht, daß er an 70—80 Theologischudirende in seinen Borlesungen sieht. 1690 kommt France als Mitarbeiter hinzu. — Im Jahr 1815, wo Ersurt unter preusischen Scepter gekommen, wird, nachdem von 1797—1805 die Durchschnittszahl der Frequenz auf 38 gesunken, die Universität ausgehoben.

Tholud, bas atab. Leben bes 17. Jahrh. 2. Abth. ad by Google

## 3. Gießen. 20)

Beffische Besammtuniversität war unter Landgraf Philipp Marburg. Auch nach ber bei feinem Tode 1567 erfolgten Landestheilung, bei welcher seinem erften Sohne Bilhelm IV. Riederbeffen, dem zweiten, Ludwig IV., das Oberfürstenthum zugefallen war, follte die Univerfitat unter der Gefammtleitung der beiden getheilten Bruder bleiben. 3mar ging diefe, bei ber verschiedenen Glaubensstellung der beiden Bruder ju der Form. Conc., beren Lebre der altere eben fo entschieden abgeneigt mar, als der jungere ibr zugethan, durch fortgesette Differengen hindurch, bestand jedoch bis jum Ableben Wilhelms, und auch deffen Sohn Moris wußte fich noch mit dem finderlofen Oheim, den er beerben follte, bis zu deffen Lode 1604 zu vertragen. Nun aber, nachdem ihm auch die Balfte von Oberheffen mit Marburg jugefallen, maaft fich der hochfahrende junge Rurft wider die Abficht des Obeime, mit Berdrangung feines Miterben Ludmig V. von Darmftadt, Die Leitung ber Univerfitat allein an und beginnt firchliche Reformen. Die bogmatische Stellung, welche Beffen bis dabin eingenommen hatte, war zwischen dem Lutherthum, der Concordienformel und bem Calvinismus - eine mittlere, die fogenannte philippistische, gewefen (val. Marburg). Ungetren der besonnenen Milde feines durch ben Beinamen des "Beifen" ausgezeichneten Baters führt Dorig 1605 durch Gewaltmagfregeln die fogenannten 3 Berbefferungspunfte ein, wodurch die Beffifche Rirche dem Calvinismus auch im Cultus naber gerudt wird: ein Bollsaufftand ift die Folge bavon und darauf die Amtsentlaffung mehrerer Marburger Theo. Diese dem Testament des Obeims zuwiderlaufende gewaltfame Berdrangung der lutherifden Rirche giebt gur Gutftebung ber Biegener Bochschule Die Beranlaffung.

Bon Anfang an war Bevölferung und hof des Oberfürstensthums der strengeren Lutherischen Lehrsorm zugeneigt geblieben. Soon der Bater Ludwigs IV., von Joh. Strupp dem streng lutherischen Pädagogen erzogen, Georg I. (1567 — 96), der — wie Ludwig selbst in einem Briese an Morig erwähnt — seinem Sohne

"Luthers Ratecismus mit Ruthen eingestrichen," mar bem Lebrthpus der Concordienformel jugethan gemefen, melde religiofe Richtung fich um fo eber auf den Sohn vererbt, da diefer auch politifch mit Churfachfen und boe eben fo entschieden gur taiferlichen Partei balt, als Morit und die reformirt Befinnten fich auf Frankreich ftugen. Die Beiftlichkeit Oberbeffens aber batte fic fcon jur Beit Landgraf Philipps unter ihrem erften Superintendenten Adam Rraft dem ftrengeren Lutherthum angefchloffen. hier fanden daher auch die von Marburg megen ihrer lutherifchen Befenntnistrene entfernten Theologen Bindelmann, Denger, Leuchter, bereitwillige Aufnahme und an einem 1605 errichteten gymnasium illustre, welches bereits bei feiner Entstehung den Unfat ju den 4 Safultaten erhielt, fofortige Anftellung. 2 Jahre darauf 1607 erhalt durch die eifrige und eifersuchtige Bemühung feines Landgrafen das Gymnasium die atademischen Brivilegien und gedeibt durch den Ruf feiner Lehrer ju einer angesehenen theologischen Lehranftalt. Richt lange aber follten Die beiden Lehrauftalten ber vermandten Saufer mit einander ris valifiren. Ludwig V., ber unerschütterlich treue Unhanger des taiferlichen Bofes, erlangt von demfelben 1623 ben Reichshofrathespruch, welcher den Landgrafen Moris ,, wegen teftamentwidriger Innovation in Religionssachen" des von ihm beseffenen Antheils am Dberfürstenthum und Marburgs beraubt. 1624 halt Landgraf Ludwig feinen Gingug in Marburg; die nach dem Tode Ludwigs IV. pon Morip angestellten reformirten Theologen muffen ihre Stellen verlaffen, melde von den nach Marburg übergefiedelten Biegener Theologen eingenommen werden, mabrend Landgraf Bilbelm durch Errichtung eines reformirten gymnasium illustre in Raffel fich fur ben Berluft feiner Univerfitat Erfat au fchaffen fucht. 30) Als aber burd ben weftphalifchen Frieden Marburg aufs Reue der Raffelichen Linie zugesprochen wird mit der abermaligen Bestimmung heffiche Gefammtuniperfitat gu merden, wird pon der Darmftadtischen Linie eine Theilung der Univerfitätaguter porgezogen und Giegen aufs Reue der Sig

einer Darmstädtischen lutherischen Landesuniversität. Da das lutherische Marburg von 1625 — 1650 nur die Fortsetzung des hieher verpflanzten Gießens ist, so gehört seine Geschichte in die Geschichte Gießens, dessen Siegel es auch mahrend dieser Perriode fortführt.

Die Glanzperiode der Gießener Fakultät fällt in die Zeit der Stiftung derselben und ihrer Translokation nach Marburg. Die geseienkten Namen in der ersten Periode sind Windelmann († 1626), Balth. Wenzer († 1627) und Christoph Helvicus († 1617); in der zweiten Feuerborn (ord. 1618, † 1656), Wenno Hannelen 1626—1646, wo er nach Lübeck geht. Bei der Wiederherstellung 1650 tritt P. Habersorn ein († 1676), auf welchen unberühmtere Namen kommen, die H. May gegen Ende des Jahrhunderts einen neuen Glanz über die Universität verbreitet.

Bis in die Mitte bes Jahrhunderts, also bis zur Burudverlegung der Universitat nach Gießen, berricht diejenige theologifche Soule, welche, mit dem damaligen Bittenberg in Ginklang, gegenüber den Tübingern in der Frage über die exinanitio Christi die moderatere Stellung einnimmt und den ftrenge ften Spigen logischer Ronfequeng auszuweichen fucht. Noch mar in diefer Moderation etwas von der alten praftifchen Riche tung ber Reformationszeit zu erkennen.31) Und fo fcheint auch Menter, der Bugführer in jenem Streit, dem praftifchen Intereffe noch weniger entfremdet ju fenn. Biewohl feine Schriften und feine brieflichen Auslaffungen babin einschlagende Aeußes rungen taum enthalten, fo wird man dies boch aus feinen Freundschaften fcbließen durfen. Dominus Mentzerus, ruft Gerhard voll Schmerz und Unwillen in einem Briefe an Deisner, cui uterque nostrum plurima si non omnia debet, cogitur audire novator!32) Bir vernahmen bereits, mit welcher gartlichen Bietat er Diefem feinem Lehrer jugethan gemefen (1. Abth. 6. 168). Ebenso B. Meisner, J. Schmid, und überhaupt find alle Reprafentanten einer prattifcheren Frommigkeit feines Lobes

voll. Lanfi, der Tubinger Siftorifer, ein einfacher lutherifcher Chrift von altem Schrot und Rorn, fcreibt 1622 an 3. Schmid: Mentzerus meus, imo noster, vir, ut integerrimus, ita theologus nunquam satis laudatus, nunquam satis laudandus, hic Tubingae tam misere vapulat et passim de ridiculo est. 33) Auch folieft wenigstens ein Mengericher Brief von 1626, welcher von ben einbrechenden Rriegsbrangfalen fpricht, mit der Rlage: neque tamen seria vitae emendatio animadveratur apud plerosque. -Inwiefern mahrend der bigigen Tubinger Streitigfeiten des Dannes perfonliche Stimmung bie rechte gewesen, mag man aus folgender Meußerung gegen Deisner vom Jahre 1625 entnehmen. "Die Schriften von Thummius find mir zeitlich von Dr. Lanft zugeschidt, baraus ich fo viel verspure, daß Thummius muthe willig der hellen flaren Bahrheit zu widersprechen und thurftiglich ju laftern fortfahrt. Beswegen ich ihn bem Berichte Bottes heimweise und nicht mehr wurdig erachten will einer Antwort, foviel feine Perfon anlangt. Sonft will ich fur die Bahrheit ftreiten belfen, fo lange mir Gott das Leben friftet. Es thut mir febr mebe, und geht mir tief ju Bergen, daß er Em. Excelleng fo ungutlich anfahrt und verfleinert, ba ich mich gar eines andern ju ihm verfeben habe, dieweil ich vermuthe, daß Ew. Excelleng mit ihm zu Tubingen befannt gewesen." 34) Auch unter seinen eignen Collegen hatten feine driftologischen Anfichten Gegner gefunden in Bindelmann und Gifenius. So higig war unter diesen rechtgläubigen Mannern der Streit entbrannt, daß ber Landgraf fie nach Darmftadt forbern und ihnen Schweigen gebieten mußte. 35) Einen higigen Schwert. trager batte er an feinem Schwiegerfohn Reuerborn gefunben, welcher fich in Bertretung der Giegener Chriftologie nicht weniger auf die außerften Spigen ber Scholastit treiben ließ als die Tübinger Gegner 36), und, wie Caligt aus eigner Erfahrung bemerft, feinen Ramen "fons igneus" mit ber That fahrt. Gelbft einem Gerhard und den Bittenbergern ging er gu weit, obwohl er fich beren Freundschaft erfreut und in einem

Briefe aus Dresben 1683 berichtet, wie er bei feinem Befuch in Bittenberg von Sulfemann fofort aus dem Gafthof in fein Sans geführt worden fei und auf den Bunfc der dortigen Theo. logen in der Schloffirche gepredigt babe, auch über die Tubinger Streitfrage fich mit boe besprochen. 37) - Menno Banneten, ein anderer Schwiegersohn Menters, ftellt fich als ein Mann der alten Schule bar, deffen Motto ift; a trita via recedere periculosum. Geint Briefmechfel ift aus bem Rachlaft in Seelen's deliciae epistolicae mitgetheilt; auch in bem Briefwechfel 3. Schmids findet fich eine Angahl feiner Briefe. Jenem Motto gemäß lauten feine Urtheile über bie Tubinger Streitige feiten, über ben burch Meisner erregten Streit, ob Chriftus in ben drei Tagen zwischen Tod und Auferstehung mahrer Mensch gewefen, 38) und über die caligtinifchen. Für feine Ginfachheit if Barafteriftifch, dag er - eine mettwürdige Ausnahme feiner Reit, - in einem Briefe an Schmid 1626 Die gewöhnlichen pomphaften Titel wegläßt und ichreibt: ignoscat T. R., quod titulorum pompam a meis literis abesse volo, facit id affectus. Ein frommer Schulmann, Stephan in Oldenburg, giebt ibm 1649 das Bengniß: laudo tuam et aliorum modestiam, qui temere non vibrant limam in aliorum sententiam, und felbst det Belmftabter Syntretift Titius fdrieb 1669 an ibn: feine lenitas animi babe ibm langft ben Bunfc eingeflößt, mit ibm in Briefwechsel zu treten. Doch geht er im Gifer "für die reine Lebre" felt feiner Berfegung nach Rubed mit bem Samburger berglofen Beloten, Joh. Muller, Sand in Sand und unterbrudt in Lubed nicht nur den hauslichen Privatgottesdienft ber Reformirten, fondern auch bie Sausandachten der Mpftiter Tantov und Taube. 39) - Noch gebenten wir aus biefer Periode des Martin Belvicus, eines Stiefbruders des berühmten Chriftoph Belviens . als eines bemertenswerthen Beispieles, wie Rreug auch bamals gu tieferem driftlichem Leben binführte. Diefer Mann war von 1620 - 30 Profeffor des Griechifchen und extreord. hebr. gewesen und fcmeren epileptischen Leiden unterworfen -

er nennt fich beshalb auch in feinen Briefen Crucianus -, in einem Briefe an Sanneten ichreibt er über Bugenhagens Pfalmen, welche ihm in die Sande gekommen: intelligo, eum valde exercitatum esse et experientia scripsisse: unde omnes suos labores ad veram pietatem ac consolationem accommodat. einem andern Briefe berichtet er von seinen fcweren Anfechtungen, in benen er aber auch die Erfahrung gemacht habe, wie dadurch der Glaube immermehr gestärft, die Liebe entzündet werde. "Borguglich, fahrt er fort, wachft barin jene reinfte Bergensfreude, die edelfte Frucht des Glaubens an Chriftum . . wies wohl alles in der Schrift theopneustisch ift, so daß man taum irgendwo einen Unterschied machen fann: weil indeg die Reiguns gen der Menfchen je nach dem verschiedenen Lebensgange verichieden find, fo habe ich mir in diefem meinem geiftlichen Rampf vor allen den Brief an die Romer ausgesucht, den Luther die Thur gur beiligen Schrift nennt, und den Bfalter, der mir immer theurer wird, je langer ich in der Anfechtung ftebe. "40)

Die neu erstandene Giegener Afademie beginnt 1650 mit einem ihrer alten Rampen an der Spige, dem 63jabrigen geuerborn, ju welchem ale ebenburtiger Streitgenoffe bingufommt Beter Saberforn, einft in Gerharde Saufe ale Darmftabtifcher Stipendiat und Mentor des jungen Bolf, fpater ausdrudlich eine Beitlang durch einen Aufenthalt in Roln jum antiromischen Bolemiter eingenbt, der Mann, welchem Calov in feinem lessus als einem ber letten Pfeiler der Orthodogie die Leichenflage balt. In ben vor dem nachmaligen Convertiten, Landgraf Ernft von heffen, mit Rapuginern und Jesuiten gehaltenen Disputationen ift er ber Sauptfampfer. Seine Briefe aus Gießen enthalten Rachrichten von diefen Disputationen, vorzüglich Jammer über den zunehmenden Caligtinismus: "Die Religion des Synfretismus, beift es in einem feiner Briefe, welche die Caligtiner wollen, nimmt mehr und mehr überhand, auch an den Gofen der Burften, fo bag ju fürchten ift, ber Calvinismus werbe in furgem viele Rirchen bes romifden Reichs einnehmen, jumal nach-

bem fie auf bem Donabrudichen Frieden, wie es beißt, gleiche Religionefreiheit mit ben Lutheranern erhalten haben. "41) -Aber icon bald nach Saberforns Sintritt (+ 1676) macht ber auffeimende praftischere Beift ber Beit in Biegen fich geltend. Schon 1654 mar Siricius als extraord. angestellt worden, melder 1670 nach Guftrow als hofprediger von Guftav Abolf von Medlenburg abging. Bon feiner ehrenwerthen prattifch driftlider Gefinnung, welche er in jenem Amte bewährte, finden fich fone Rengniffe in der Schrift von Delipfch "Aus dem Stammbaufe ber Großbergogin" 1850. Dit bem Anfange ber achtgis ger Sabre gebt fur Biefen eine neue Conftellation auf. B. Denper II., welcher ju der auffeimenden Spenerichen Richtung eine entschieden feindliche Stellung eingenommen und ben jungen gurften ganglich beberricht bat, war, nicht lange nach diesem selbft, 1679 geftorben: 42) eine abgefandte Commission sollte die Berhalts niffe von Professoren und Studirenden ordnen. mit Spener befreundet, wird Borfteber des Badagogiums: aus feinen Briefen weht ein warmerer Beift, über fein Berhalten bei ben von May eingerichteten Erbauungestunden berichtet Rrafft in feiner Gelbftbiographie: 42 a) "Beil zu ber Beit Berr Dr. Das jus in seinem Sause Sonntags gegen Abend ein collegium pietatis hielt, ba den Buborern, fo meift studiosi maren, auch etwas über einen Spruch vorzutragen erlaubt mar, und unter Solden auch einige ber Praceptoren aus dem Badagogio maren, deren Exempel alfo auch jum Theil ihre Schuler folgten, fo mard bei bem Badagogiarchen Dr. Rudrauff Ansuchung gethan. daß er die Besuchung folches collegii untersagen mochte, der aber antwortete, daß ibn Gott davor bemahren folle, denn es mar Dr. Rudrauff wie ein tieffinniger philosophus also recht gotte&s fürchtiger theologus, den Gott fonderlich in vielem Rreys übte." Seit 1687 mar bintelmann Darmftadtifcher hofprediger und Prof. theol. Honorarius geworden, ein ehrmurdiger driftlicher Theologe, welcher feinem uns vorliegenden Briefmechfel nach unter ben fo fdwierigen Samburger Berhaltniffen Gewiffenhaftigfeit und einen hohen Grad von Innigfeit bewährt hat; doch bereits zwei Jahre barauf 1689 wird er nach Samburg gurudberufen. Aber feit 1688 hatte &. Man, erft als Prof. orient., feit 1690 als Prof. theol., in Gießen zu murten angefangen, und mit ihm gelangt bie Speneriche Richtung jum entschiedenen Siege. Er magt es, einer der erften unter den Universitateprofefforen, 1689 ein coll. bibl. über den Brief an die Romer zu eröffnen. Sofort gelangt eine Unflage noch hofe. Aber mit lebhaftem und thatigem Untheil tritt "das fürftliche Frauenzimmer" auf feine Seite. "Inbem ich, theilt 1689 Pringes Eleonora Dorothea ihm mit, Diefes fcreibe, lagt mir (sic) die Frau Landgrafin rufen und bat mir befohlen den Berrn gar gnadig ju grußen, fie batte dem Berrn Landgrafen von der Sache geredet und es murde wohl ausschlagen, er folle fich nichts bindern laffen." 1690 entscheidet eine Commiffion unter dem G. R. v. Bemmingen ju May's Gunften, ber auch Prof. th. wird. Die Landgrafin gratulirt ihm eigens bandig zur Beforderung und "daß die bewußte Sache einen guten Ausgang genommen;" 1691 meldet fie ihm mit kindlicher Freude ihre Entbindung.43) Bon nun an fteigt mit jedem Jahre die einft verfolgte Partei in der hofgunft. Phil. Ludw. Sanneten (feit 1670 ord. th.), ihr eingenommenfter Begner, verläßt 1693 bas Feld und nimmt ben Ruf nach Wittenberg an; 1695 folgt die Amtsentlaffung von vier antipietiftifchen Profefforen.44) Unter dem 23ten Dec. 1689 berichtet Spener über den Stand der Gießenschen Sache an Rechenberg: "Dag D. Sanneten auch jest der Sache der Frommigfeit nicht gunftig, wundert mich nicht. Als ich noch in Frankfurt war, hatte ich an ihm nach feinem Dheim Menger den schärfften Cenfor. 3ch theile aus einem Briefe unferes Bild folgende Flosteln von ihm in der Manichen Steitsache mit: ,,,, 1) collegia pietatis privata zu haben, fei donatistifc, euchetisch, 2) es sei unter den driftlichen Gemeinden teine fo große Ignorang als man fich einbilde, 3) man muffe ungelehrte Leute nicht treiben, immer mehr und weiter gu lernen, fonft murben fie nimmermehr der Seligfeit und ihres Blau-

.bens gewiß fepn."" u. f. w. Sieraus tann man ben Sinn des sonft nicht bosartigen, aber von Borurtheilen eingenommenen Mansues feben. D. Rudrauff, der auch sonft immer dem hannies ten die Biderpart halt, billigt May's Unternehmungen." 45)

In diefe Siegesperiode bes Giegener Bietismus fallt and Die Berufung Gottfried Arnolds gum Prof. hist. Geit bem Jahre 1688, wo er, 22 Jahr alt, in Dresben im Saufe Speners Aufnahme gefunden, mar der talentvolle Mann gum lebendigen Glauben gelangt und batte 1697 den Ruf in die Siegener philosophifche Ratulta erhalten. Bon feinem Ginfluffe tann jedoch nicht bie Rede fenn, ba er icon in bemfelben Jahre feine Stelle wieber aufgiebt, aus Grunden, die fein ,, offenbergiges Befenntnig, melde bei unlängst geschehener Berlaffung eines atademifden Amtes abgelegt worden 1698" und fein Brief an Spener - abgebrudt im Beffifchen Bebopfer St. 25. - barlegen. Gine astes tifche Entgegensegung von "Beltlichem" und Beiftlichem mar es vorzüglich, welche den abereilten Entschluß hervorgerufen batte. "3ch fcheue mich nicht zu bekennen, fagt er, bag ich keine fcheinbarere und doch dabei fraftige und beftandige Dampfung bes Beiftes und hinderung an der mabren Bereinigung mit Chrifts gefunden, als die weltliche Erudition." Ramentlich war Die Beschäftigung mit der Profangeschichte ihm unerträglich geworden.

Auch die Frequenz erhebt sich seit May zu einer früher nicht erreichten Sohe. Bon 1650—1685 finden sich nur in 1650. 51. 59. 60. 64. 67. 70. 81. einige über 100, sonst im Durchschnitt etwa 70, also gegen 300 Studirende. Nachher beträgt 1686 die Zahl 120, 1687: 100, 1688: 107, 1689: 95, 1690: 100, 1691: 121, 1695 und 1696 je 95, 1697: 110, 1698: 121, 1699: 103, also über 400. Später 1732 klagt Rambach in einem Briefe, daß er, während er in Halle an 300 Zuhörer in seinem Borlesungen gehabt, in Gießen nicht mehr als 40—60 habe. Bei dem geringen Umfange des Landes wird man indeß von selbst viele Ansländer unter jener Zahl erwarten. Allerdings kommen was Sachsen der Sohn Calovs, aus Holstein Ruhl und Krafft,

aus Libed Peterfen, Tribbechow, ans Pommern Tib. Ran-

#### 4. Greifemald. 46)

Die Universität, 1456 von Bratislav IX. gestiftet, mar in ber Reformationezeit in einen Ruftand ber Auflösung geratben. Die Beft von 1516 und 1524 batte Lehrer und Studirende verfceucht; andre wendeten fich nach Bittenberg, fo daß nur noch brei Lebrer übrig maren, von benen zweie Mitglieder des Magiftrate murben, welcher auch ben größten Theil ber Universitats. einfunfte an fich jog. Unter Philipp I. erhalt 1539 die Univerfitat neue Lehrer, 1545 evangelische Statuten; im Jahre 1566 gablt fie wieder 15 Profefforen, worunter die ftatutenmäßige Rahl von drei Theologen, drei Juriften, drei - gewöhnlich nur amei - Mediginern, Inffriptionen etwa 60. Auch nach den theologischen Statuten von 1623 ift die theologische Professur nur das annexum der Generalsuperintendentur und der zwei Baftorate. Weniger diefes als die große Mittellofigkeit der Univerfitat bis in die Mitte des 17. Jahrhunderts, ferner die abgelegene Lage und der schwedische Scepter bat bewurft, daß Greifemald fich in feiner Beriode über eine provinzielle Bedeutsamfeit erhoben bat. "Aus Oberdeutschland fommt fast Riemand in Diesen Bintel von Deutschland," beflagt eine Greifemalder Promotionsrede von 1739.47) Als eine furge Glangperiode der theologischen Rafultat erscheint die von Mayers Burffamfeit von 1701 an; unter feinen Buborern ermahnt er Sachfen, Sanfeaten, Dectlenburger, Schweden. Bie wenig die besten Absichten der pommerschen Fürsten in ihren Landständen Unterftugung fanden, fpricht der Laudtagsabichied von 1606 aus: "Rachdem wir aber befunden, bag ber theuren Reiten wegen man wenig gelehrte Leute, damit ber Jugend gedient, der gar ichlechten Stivendien (Bebalte) balber in Greifswald hat halten konnen, hatten wir jahrlich ein ausehnliches aus unferer Rammer über das extraordinarium gereicht. Beil aber dieselbe hochbeschwert, wollten wir an die Staude gnabig begehrt haben, fie wollten fich ber Univerfitat . . mit anbefohlen fenn laffen . ., worauf die Stande fich erklart, daß fie zwar den freien Runften und andern rubmlichen Sachen wohlgewogen und gut, fie bennoch die Sachen bei den jest laufenden Steuern alfo befunden, daß vor diesmal fie einigerlei Bulage halben fich nicht erflaren fonnen; ob wir uns gwar wohl einer anmuthigeren Erflarung verfeben, haben wir es boch an feinen Ort ftellen muffen und in bie Stande nicht weiter dringen tonnen." Bon den Drangfalen des Rrieges aber murbe von 1627 - 1631 mit dem gangen Lande auch die Universität schwer beimgesucht und bie Gehalte ber Professoren lagt die Insolveng ber Regierung völlig fiftiren. Rach dem Absterben Bogislav XIV., wo aufs Neue die Schweden das Land in Befit nehmen, verfällt fogar die theologische Fatultat ber ganglichen Auflöfung. 1637 resignirt Rrafewig und im Jahr 1640 ift fein Professor ber Theologie vorhanden, fo daß die Universität die Infignien der theologischen Fakultät an fich nimmt. 48)

Die theologische Geschichte der Universität verläuft vorzugs. weise an der ber vorpommerschen Generalsuperintendenten als erften Professoren, in fruberen Beiten auch decani perpetui und inspectores academiae. Jaf. Runge († 1597) und Friedrich Runge (1604), beide Boglinge Bittenberge, ber erftere burch Melanchthon felbft zum Brofeffor nach Greifsmald empfohlen, geboren mit der Mehrzahl der damaligen pommerfchen Theologen noch jener Schule an, welche aus Chrfurcht fur Delanchthon, benfelben unangetaftet und feine Schriften im Sinne Luthere ausgelegt wiffen will. Unter dem machtigen Ginfluffe Jat. Runges wird die Concordienformel abgelehnt, da das pommerfche corpus doctrinae ausreiche, boch erhalten 1593 die 3 Sauptartifel vom Abendmahl, von der Berfon Chrifti und ewigen Ermablung fombolifche Beltung. Der bierauf gegrundeten Ueberzeugung gemag verfahren benn nun auch die pommerschen Synoden, Sat. Runge an der Spipe, mit einem Gifer gegen die in Bommern ablreichen Philippiften, der dem fachfischen nicht nachstand,

 $\mathsf{Digitized}\,\mathsf{by}\,Google$ 

In der "Barnung vor dem faframentirifchen Lugengeifte" giebt Runge dem Lefer zu bedenten : "Go jemand follte meinen, ich ware in der Schrift ju fcarf, ber wolle gedenten, daß wir's mit dem Teufel felbft und mit feinem Apoftel, dem fatramentirifden Beifte, ju thun haben." Dag jedoch damals noch nicht die Calvinistische Abendmablelehre fondern nur die Ubiquitat die Bielscheibe des Rampfes mar, zeigt bas Beifpiel von Conrad Bergius, dem Stettinifchen Rettor, der noch von Bittenberg aus in einem vertrauten Briefe von 1577 Gott dantt, daß die initia Calvinisticae sectae durch 3. Andred gludlich expurgirt feien und nur flagt, daß diejenigen fur Turfen ausgeforieen murben, melde die omnipraesentia carnis und realis communicatio idiomatum nicht annehmen wollten, ja dem fpater 1587 ausdrudlich bezeugt wird, daß feine Thefen vom Abendmabl rein lutherisch feien, dem fie aber als Berftellung ausgelegt werden, weil er im Artifel de persona Christi nicht richtig fei. 49) Diefer glübende Calvinistenhaß blieb indeg nunmehr das Eigenthum der pommerichen Rirche bis jum Ende des Jahrhunderts und druber binaus. 50) Ueberhanpt treten uns unter ben atademischen Theologen in diefer gangen Beriode bis gegen bas Ende bin nur Bertreter der Bittenbergifchen Orthodoxie, boch jener einfacheren der erften Galfte bes Jahrhunderts, entge-218 der einflugreichfte unter ihnen ift der in jeder feiner Burtungefpharen raftlos thatige Barth. Rratewig zu nennen, eifrig für die Univerfitat, für die Rechte des Rlerus, gegen die Bapiften, welchen jum Trot er auch bei Anwesenheit feindlicher Besatzung fich nicht abhalten ließ, gegen ben Bapft als Antichrift ju predigen und - gegen die Calvinisten. Schon 1614 gab der Uebertritt Churfürft Sigismunds, deffen Tochter mit dem Bolgaftifchen Bergog vermählt, Beranlaffung gu der "driftlichen Barnung por calvinifder Lebre und Reuerung" von Rrafewig. Das Greifswalder Ministerium bebt zu seinem Lobe befonders berpor, "daß er den befannten Calviniften Bergium bei der fürftlichen Leichenbegangniß in der Procession nicht an feine Seite laffen

mollen, ihn auch nicht gegrußet, fondern gefagt; non dica tibi ave, und alfo Johannis Erinnerung 3. 3ob. 10, nachgelommen."51) Er ift es auch, burd welchen in die theologifchen Statuten von 1623 die Berpflichtung auf die Formula Concordiae aufgenommen wird. Ginft ein Bogling ber Bittenberger Schule bleibt er mit den Reprafentanten derfelben und mit dem Dresde ner Confistorium in freundschaftlichem Bufammenhange. gend ladet er feinen Deisner, welchem er 1624 pon Dresden aus, wo er predigt, einen Befuch abftattet, ju fich ein: "Gs mare eine Reise von vier Tagen, in welcher Zeit ich fie ohne Schwierigfeit bei meiner Rudfehr von Euch gemacht habe. D mein Reisner, wenn Du Dich entschlöffeft, ju Deiner Erholung einmal bier an das baltifche Mcer ju fommen, meldes mabrlid nicht fo unschon ift!" 52) Die durch den Tod Bogislav XIV. ver anlagten anarchischen Buftande bewürften feine Amtoniederlegung. Awar vermochte ibn die große ibm von Orenstierna bezeugte Freundschaft, 1642 Die Generalsuperintendentur wieder angunehe men, doch erfolgte fein Tod in diesem Jahre. -

36m gur Seite fteht von 1628-1638 fein Schwiegerfobn, Baftor und Brofeffor Balth. Rham. In der durch Deisner guerft auf's Tapet gebrachten Frage, ob Chriftus mabrend der brei Tage vom Tode bis gur Auferstehung mabrer Mensch gemefen, beweist er eine noch größere Burudhaltung als jener geachtete Lebrer. Er fcbreibt darüber an Banneten: "Dag guttemann (in Rostock) in jener Frage sich so benehmen murde (er hatte mit Meisner gestimmt) babe ich nicht von ihm erwartet. habe meine Schuler angewiesen, in diefer Frage meder ju affirmiren noch zu negiren, fondern mit den zwei Gagen fich ju ber gnugen: 1) Die Bahrheit von Chrifti Tode, welche ein Trennung von Leib und Seele voraussett, 2) die Fortdauer der perfonlichen Bereinigung im Tode, und wenn man weiter fragt, ob Chriftus Menfch geblieben, ju fagen: non liquet. simplicitas recentioribus theologis non amplius arridet, unde subtilitates et novitates invalescunt exigua cum

aodisications ecclesiae. 53) Daß damals sich noch ein freierer Geist bei der Universität erhalten, dafür scheint auch eine merk-würdige Erklärung derselben vom Jahr 1640 zu sprechen. Es taucht ein sogenannter Weigelianer Radelov auf, und als die schwedischen Räthe der Universität befehlen, ihn in den Kerker zu wersen, antwortet diese, das sei nicht der rechte Weg, mit Repern zu versahren. 54)

In Folge des Absterbens des pommerfchen Mannestammes unter Bogistaus XIV., welcher gulest alle Landestheile unter fic vereinigt hatte, geht Borpommern durch den weftphalischen Frieden an Schweden, hinterpommern an Brandenburg über. rend nunmehr in dem brandenburgischen Landesantheil unter dem reformirten Surften die verhaften Calviniften in Colberg querft (1657), dann in Stargard, die Cultusfreiheit erlangen, bietet fich dem Greifswalder lutherifden Relotismus in dem wegen feines lutherischen Rigorismus bekannten, auch desbalb 1688 in der Schrift Des nachmaligen Generalfuperintendenten Tiburtius Rango .. Suocia orthodoxa" hochbelobten, fcmedifchen Regimente eine willfommene politifche Stuge dar. Ein etwas erwarmterer, wiewohl dogmatifc ftrenger Theologe, Georg Ronig, Berfaffer ber theologia positiva, ftebt ju furg bier (von 1651 - 1656), um Ginfluß ju uben. Gelbst über den Gifer der schwedischen Regierung geht bei Giner Beranlaffung im Jahr 1663 der ihrer pommerichen Theologen binaus. Auf Beranlaffung der Landstande batte in jenem Sabre Die schwedische Regierung fich zu einem Blatat entschloffen, weldes nicht nur dem Clenchus der Regereien auf Rangeln und in Beichtftühlen Schranten feste, fondern fogar ber Greifsmalder Kafultat, burch theologische Butachten in auswärtige Streitigfeiten, wie die in den brandenburgifchen Landen, fich einzumischen unter-Bier fchlagt nun ber Gifer der Greifemalder Bionsfaate. 55) wachter in Flammen auf und als eine Appellation an das Stode holmer Confiftorium nicht jum Biel führt, wird direft an die tonigliche Regierung gegangen und murflich die Burudnahme bes Platate von derfelben erlangt. 36) Es war ferner auch auf Be-

fehl des schwedischen Gouverneurs in der neuen Bublifation bes Rirchengebets der Clenchus ausgelaffen : "Gott fteure den Bapiften, Calviniften und andern Rottengeiftern." Die Greifsmalber Katultat befchloß aber nicht nur, fich baran nicht zu tehren, fondern Battus gab die Erflarung ab, um Berdacht ju vermeis ben, wolle er fogar diefen Glenchus auf der Rangel jedesmal repetiren. In gleichem Ginne murtt feit 1658 als Brofeffor und Baftor, erft neben Battus, dann als Generalfuperintendent, Zabbert. In einem Briefe an Sanneten 1665 rubmt er fich, durch ein von ibm als damaligem Rektor an Den Ronig gerichtetes Schreiben gur Burudnahme jenes Blatate mitgewürft gu haben. 57) Unter ihm giebt bei ben Strauchifchen Bandeln in Dangig Die Fakultat ein dem Rubeftorer gunftiges Butachten ab. 58) - Am extremften bricht der Buchftabengelos tismus dem Beneralfuperintendenten und Profeffor prim. Muguftin Balthafer gegenüber aus (feit 1680). Seine mit Bergensfrommigfeit gepaarte großere Milde verfehlte nicht ibn in Berdacht des Beigelianismus zu bringen. Er war ein Theologe, der den Berth des Rreuges fannte und beim Antritt fcines Amtes, um den Berfuchungen ju entgeben, welche fo viel Chre und zeitliches Glud über ibn brachten, um die Rreuzesichule Bott fogar angefleht batte. Sein Gebet follte fich bald erful-Ien. 3m erften Jahre feines neuen Amtes mar ihm der obrigfeitliche Auftrag geworden, ein Rirchengebet zu verfaffen. In Diefem tamen die Borte vor: "tägliche Lafterung Deines Namens, Berachtung Deines Borts, Sabbathichandung find unter uns groß geworden." Es wurde ihm jum Borwurf gemacht, daß folche Gunden nur vor die Obrigfeit gehörten. Er hatte gefagt: "Schaffe Du felbft in uns ein Berg, welches fich aus dem Grunde wieder ju Dir febre, und murte durch Deinen beiligen Beift eine folde Bufe bei une, die vor Dir, beiliger Gott, befteben und mit rechtschaffenen Fruchten in taglichem neuem Behorfam und gottfeligem Bandel fich beweifen moge." Dagegen murben folgende Anklagen erhoben: Das Bort "felbft" lautet, als of

Sott die Bekehrung ohne Gnadenmittel, verrichten solle, 2) werde die Bekehrung dem Menschen selbst beilegt, 3) als ob der Mensch sich absolut vollsommen bekehren könne, 4) das "aus dem Grunde" saute, als ob in der Bekehrung eine wesentliche Beränderung des Menschen geschehe, 5) durch die Buße könne ja Reiner vor Gott bestehen u. s. s. s. Sin seidenschaftlicher kermacherischer Hader entbrennt über diese mit Haaren herbeigezogenen Anstöße, welcher selbst dies zum Jahr 1688 sich sortzieht. Der weniger zelotische Pastor und Prosessor Jak. Hensning († 1704), von welchem wie von Balthasarn auch Spener eine gute Meinung hat 60), berichtet darüber in den Dekanatsannalen: sciant posteri, nihil adeo scribi posse cauti piique, quin, si in malevolas mentes incidat aut suspicaces saltem, consuram rigorosiorem subire possit.

Seit Maper an die Spige der pommerschen Universität tritt, erhält das Feuer des Zelotismus neue Rahrung: selbst die Abneigung vor Kontroversen macht schon verdächtig, wie der Theologe Gebhard — Geschwisterkind von Breithaupt in Halle, der auch bemüht ift, ihm eine andere Stellung zu verschaffen (epp. ad Majum sen.) — 1710 an Löscher schreibt: "Ich bin niemals ein Gegner von Kontroversen gewesen, wie meine Widersscher mich beschuldigen, aber ich habe mich immer nur auf die Kontroverse gegen Petersen beschränkt". Nichtsdestoweniger erstämpst sich nach kurzem auch der Pietismus einen Platz und sieht 1741 einen seiner Hauptvertreter, Rußmeyer, selbst zu der vorher von einem Mayer bekleideten Generalsuperintendentenstelle erhoben.

#### 5. Belmftadt 61).

Helmftabt, gestiftet 1576, geht von Anfang an seinen eignen Entwicklungsgang. Ueber den Geist der ersten Jahrzehnte bis auf Calixt sind von hente belehrende Nachweisungen gegeben. Während die frühesten Theologien der herrschenden lutherischen Theologie von Chemnig anhangen, macht sich unter den Vertretern der philosophischen Disciplin der Melanchthonsche Humanissmus geltend — nicht ganz ohne hinneigung zu dem antitheologis

Tholud, bas atab. Leben bes 17. Jahrh. 2. Abth.

iden Uebermuthe italienischer Sumaniften 62). Nur Ginem Theo. logen begegnen wir unter ben Begunftigern bes humanismus, welchen man, der Meußerung seines Leichenprogramms zu Folge (beffen Berfaffer nicht genannt ift), fur einen Reprafentanten ber alten praftifchen Richtung aus der Reformationszeit anseben möchte, Joh. von Suchte († 1622). Es heißt dort von ihm: "Er hat nicht fowohl darauf gefehn, wie viele Buborer fich um ibn fammelten, als darauf, ju thun, was feine amtliche Bflicht fei, benn er fannte mohl die fchlimmen Sitten diefer Beit und Die verfehrten Urtheile Bieler. Er lehrte aber vielmehr, mas gur Beiligfeit des Lebens und Reinheit der Sitten gebort, mas fpater auf der Rangel Frucht bringen tonnte, als eine pruntende bobe Beisheit . . Dabei that er freilich Denen nicht genug, welche ihre Freude daran haben, verfängliche Fragen aufzuftellen und ju lofen und nur nach Streitigfeiten durften". Darauf werden feine driftlichen Tugenden im einzelnen gerühmt, und wird vor allem feine Sanftmuth hervorgehoben 63). Unter den Begnern der humanisten ragt besonders Dan. hofmann hervor, über beffen glacianifches Extrem bas Urtheil gelinder ausfallt, wenn man, wie dies neuerlich von Thomaftus geschehen, das ibm gegenüberftebende Extrem in's Auge faßt. Selbit durch die Oppofis tionefchriften eines Schilling und des Magdeburger Cramer und ihre robe Leidenschaftlichkeit blidt ein anerkennungswerther praftifch driftlicher Beift hindurch. - Rachdem Caligt gu murten begonnen (1614 - 1656), ubt diefer machtige Beift gunachft auf feinen ibm innig zugethanen, großen gurften 64), dann auf die gefammte Universitat einen fo beherrichenden Ginfluß aus, daß bis jum Ende Des Jahrhunderts der Beift derfelben durch ibn bestimmt wird. Während der langen, vierzigjährigen Regierung Bergog Augusts werden in der theologischen wie in den andern Fakultaten feine andern Professoren angestellt als folche, welche mit Caligt einverstanden, fo daß diesem die Universität in ihret Besammtheit ftets jur Seite ftebt.

Soll nun das Eigenthumliche Diefes großen Theologen,

bem felbst Gegner bas Praditat bes größten feiner Beit ju geben fich gedrungen fühlten, bezeichnet werben, fo will es fich nicht leicht in eine der gangbaren Rategorien fugen. Es befteht nicht im Gegensate der biblifchen Theologie zu der fogenannten Schola. ftifchen, nicht in bem des praftifchen Intereffes gegen das theoretische, auch nicht in dem des humanistischen gegenüber dem theologischen, wiewohl es in gewiffem Sinne an Diesem allen Antheil Es ift im Grunde die Chrfurcht vor der firchliden Tradition. Un der hieraus entsprungenen Ansicht aber über die drei Rirchen und das Symbol hatte gewiß auch das praftische Interesse und die Theilnahme an dem driftlichen Laienstande einen Antheil. Jedenfalls fonnten Grundfate mie ber folgende in seinem desiderium concordiae §. 12: quaestiones, quarum decisio ad pietatem aut praxin christianam sive spe salutis sive officio caritatis exercendam nihil confert, omittantur vel tanquam indifferentes in medio relinquantur, ad populum autem temere nunquam proferantur, der Forderung eis ner praftischeren Richtung in der Rirche nicht anders als bochft gunftig feyn. Gben das Braftifche in der calirtinifchen Richtung ift es, mas einen Episcopius so verlangend macht, des Caligt Schriften zu lefen (1634 epp. Remonst.). Bon Bergog Ernft bem Frommen wird Caligt 1633 das Bertrauen gefchenft, in die mit den damaligen Reprafentanten der frommen Richtung Job. Berhard und Glaffius gepflogenen Berathungen über das Schul. und Rirchenwesen mit einzutreten, mobei er fich die volle Bufriebenbeit des trefflichen gurften erwirbt, der auch fpater mit ibm in Zusammenhang bleibt 65) und noch zulegt fich so ernftlich um Die Beilegung der Belmftadtifden Streitigkeiten bemubt. Ueberhaupt tann man auch in prattifcher Sinficht einen Busammenhang amifchen der frommen Berhardichen und der Caligtinifchen Schule annehmen. Die ungemeine Sochachtung, mit welcher Berhard bem angefeindeten Belmftadtifchen Theologen zugethan gewesen, zeigt der merkwürdige Brief an ihn vom Jahre 1634 66). Hornejus in feinem Gifer für die bona opera beruft fich 1648 auf Arudt und

Gerhard als Bengen aus der neueren Beit 61). Titius wird megen feiner Borliebe fur bie Gerhardichen Schriften theologus Gerhardinus genannt 68). Bon Glaffius, dem geliebteften Schuler Gerhards, murde das 6 Jahr nach feinem Tode (1662) veröffentlichte verfohnliche Gutachten über die Belmftadter Streis tigfeiten ausgestellt. Ueberhaupt mar die Burtfamteit eines Arndt in dem nabgelegenen Luneburg auch fur bas Braunfchweige fche nicht gleichgultig gemefen. Bergog August zeichnet feinen bochgeliebten B. Andrea durch das Pradifat eines ,, Arndtifchen theologus" aus (beutsche Zeitschrift 1852 S. 274.). Barenius, ber Apologet Arndts, mar Bfarrer in Sigader, der fruberen Refideng bes Bergogs. M. Breller, der bis jum Fangtismus begeifterte Junger Arndte, welcher noch an feinem Sterbebette gestanden, ift ein Schuler Belmftadts und als Myslenta deffen fittlichen Charafter fcmablic verdächtigt, nimmt Calirt fich feiner an und giebt ibm bas Beugnifi: "Breller ift fein Lebelang vor das Consistorium (dem Senat) propter ullum delictum niemals fommen 69, ".

In der Perfonlichkeit des großen Theologen tritt uns allerdings, wie man wird gestehen muffen, mehr ein antifer flaffifcher als ein driftlicher Charafter entgegen, voll boben, wenngleich maßhaltenden Gelbstbewußtseyns, muthig in den Drangsalen des Rrieges - er verließ Belmftadt nicht, mabrend die Collegen fich flüchteten, unbeugsam vor seinen Bidersachern, aber auch unnachsichtig gegen jeden Angriff auf feine Berfonlichkeit und Lehre und allzugeneigt, auch die politischen Dachte zu feiner Gulfe aufzurufen. In feiner Che gludlicher als in feiner Rinderziehung, menschlich auch gegen Baifen und Studenten, wie fein Leichenredner Titins, welcher felbft 7 Jahre unentgeltlich fein Sausgenoffe gewesen, ihm nachrühmt. Den warmen Sauch der Krömmigkeit fühlt man jedoch kaum irgendwo noch weniger den bei einem Gerhard fo mobithuenden Beift der Demuth. Doch vernehme man die Beschreibung feiner letten Stunden, wie fein Freund, der Sup. Cellarius fie giebt 70): "Als ihm (am 16. Marg) nun von mir ein und ander Troft-

foruch weiter fürgehalten und er beffen crinnert wurde, daß Bott, ber getreue Gott, dem er nun fo lange bei feiner driftlichen Rirde mit Lefen und Schreiben treulich gedienet, fich an ihm wiederum murbe treu ermeisen und über Bermogen nicht versuchen laffen, antwortete er: " bas Bertrauen habe ich auch zu meinem lieben frommen Gott", fagte auch daneben: "wenn ich ju Bett liege, weiß und fuble ich im geringften feine Rrantheit und Schmerzen; nur allein fehlet es mir an Rraften". Judem nun an demfelben Abend von ibm vor diesmal ich Abschied nehmen wollte, und ihn ermahnete, daß er neben uns mit feinem Bebete doch möchte umbtreten, und Gott um Friftung feines Lebens mit anrufen helfen, weil er der driftlichen Rirchen noch febr nugliche Dienfte leiften tonnte, biebei auch erinnerte, daß ihm wohl miffend fenn murde, mas ber beilige Ambrofius, als die um fein Bett ftehenden mit vielen Thranen dergleichen in feiner letten Rrantheit gefucht, geantwortet, nämlich "daß er bei ihnen fo gelebet daß er fich nicht fcamen durfe langer bei ihnen zu leben, gleichwol aber fo fürchtete er fich nicht vor dem Sterben, weil fie einen frommen herrn batten". Borauf der fel. herr Dr. fagte: "das boffe ich auch". That alsofort diese lateinische Worte bingu und sprach: Ego cupio mori sub capite Christo et in fide vere catholicae ecclesiae, et amore omnium, qui Deum patrem, filium et spiritum sanctum sincere colunt ac Weiter sprach er: " Erret etwa einer oder der andere in benen Rebenfragen, die den Grund des Glaubens nicht angeben, die will ich nicht verdammen, Gott mag ihnen folche Irrthum vergeben wie mir, wenn ich in irgend folden Rebenfragen geirret, wie ich denn nicht infallibilis gemefen, und vielleicht auch nicht allemal es mag getroffen haben".

"Den 18ten Martii morgens nach gehaltener Predigt tommt sein Beichtvater abermal zu ihm und betet ihm allerhand schöne Spruche und Gebeter für, welchen allen der liebe selige Mann mit gebührender Reverenz und entblößetem Haupte in der Stille andächtig zugehört. Desselben Nachmittags hat es sich

mit ihm angelaffen, als wenn ihn Gott alsobalben abfordern murbe, weswegen er zu feinen um fein Bett ftebenden Gohnen felber gefagt: "ich werde wol fchmerlich aushalten bis gu Ende Diefes Tages". Bie nun gegen Abend unterfchiedene feiner Berren Collegen, Anverwandten und Freunde ich bei ihm gefunden und ihm aus Gottes Bort einen und andern Trofffpruch abermabl fürgehalten, fing er an und fagte: "Tempus meae resolutionis instat". Und ale ich die folgenden Borte binguthun wollte, und nur den Anfang mit diesen gemacht "ego bonum certamen certavi", fiel er mir in die Rede, und redete das noch übrige in lateinischer Sprach gang beutlich aus, daß es alle Anwefenden horen und vernehmen fonnten. Sprach auch ferner: Ego non agnosco alium salutis meae auctorem atque caput, quam Deum Patrem, Filium et Spiritum sanctum, in cuius nomine sum baptizatus. Ego non agnosco aliud meritum, quam meritum unigeniti Dei filii servatoris nostri Jesu Christi. auf ich ihm weiter guredete und ermahnete, daß er mit dem Tode und Berdienft Chrifti fich folle verhullen und verdeden, daß er das Berdienst und den Tod Christi follte mit auf die Reise nehmen, und daffelbe anftatt des Berdienfte, bas er haben follte und nicht hatte, Gott fürlegen, daß er das Berdienft und ben Tod Chrifti follte amifchen fich und Gottes Gericht legen, melches er dann auch ju thun verhieß und fprach: "Das will ich thun; ich weiß fonft von teinem Berdienft; Chrifti Tod und Berdienst ift allein mein Berdienst". Sagte auch hierauf: "ich habe allen meinen Beinden von Bergen vergeben, bitte auch Gott, daß er ihnen gleichfalls vergeben wolle". Als nun ich nebft feinem Beichtvater von ihm Abschied genommen und ihm versprochen, daß ich Gott fleißig wollte bitten helfen, daß er ibm bald einen facilem, felicem et beatum exitum ex hoc mundo verleihen wollte, redte er mir noch eins bie Sand ju und fprach: "Darum will ich noch einig und allein driftfreundlich und bruderlich gebeten haben". Db nun wohl der fel. Berr Dr. die folgende Racht ziemlich geruhet und meiftentheils geschlafen, fo bat

es sich doch den 19ten Mart. gegen 9 Uhr mit ihm zu einem seligen Ende je mehr und mehr geschicket, da denn ihm von mir und meinen andern Collegen in dem Predigtamt abermahl allerband tröstliche Sprüche und Gebetlein fürgehalten und vorgebetet worden, welche er alle mit seinem Ja und Amen bestätigt und bekräftiget. Nachdem wir nun den getreuen Gott und Bater Jesu Christi seine Seele zu treuen Händen anbesohlen, und er sich ein wenig zur Seiten wendete und zu schlummern ansing, gab er in solchem Schlaf und Schlummer alsbald seinen Geist auf und ist also mit gutem vollen Verstande ohne einiges Zucken oder Rucken oder Anzeigung einiger Schmerzen bald nach 10 Uhr in dem Herrn sanst und selig entschlafen, seines Alters im 70. Jahr".

Unter seinen Schülern ragen Bornejus (bis 1641) und Titius (von 1649 - 1681 als prof. theol.) hervor, jener einft der Amanuenfis von Cafelius, Diefer Sauslehrer bei Calixt Bon der praftischen Frommigfeit des ersteren legt fein felbst. College Reier in den monumenta Julia ein Beugniß ab, welches fich über den Charafter blog obligater Phrase erhebt: non in doctrinae superciliosa ostentatione, inani opera, philosopha sententia sacram banc professionem collocabat, . nihil antiquius habuit quam, una cum rectae fidei doctrina, sanctimoniae quoque studium propagare, pietatis virtutisque omnis severus έργοδιώνznc. Nec vero ita tantum scholam instituit sed et suam et om-Der unermudliche Berfechter der Lebre nis domus suae vitam. wie der Berfon des Baters, Ulrich Caligt (1657-1701), deffen leichtfertiger Ginn in feiner Jugend fcon bem Bater fo viel Rummer bereitet batte, erscheint auch fpater feineswegs als ein liebenswürdiger theologischer Charafter.

Bliden wir auf die Fruchte, welche der Synkretismus auf dem Boden getragen, wo er vorzüglich erwachsen, in helmftadt und Königsberg, so sind dieselben nicht erfreulich. Gigentlich hatte die praktische Richtung der helmftadter dem Pietismus eine Statte bereiten muffen. Allein das Gegentheil geschah. Der Nachsols

ger des großen August, Bergog Rudolph, tritt auf Seite Speners und Frances, aber die Universität nimmt nur eine ableb. nende, ja feindliche Stellung ein, wie namentlich Ulrich Caligt und Beinrich Bideburg. Der humanismus, losgelöst von relis gibfem Leben und firchlicher Tradition, verliert fich in literarbis ftorifche Belehrsamteit und in fleptischen Indifferentismus, mehrfach mit einer Borliebe fur die romische Rirche, wie fie ba nicht felten ift, wo das religiofe Intereffe nicht auf dem innerften fitte lichen Grunde des Menschen rubt. Gine mehr historisch . menich. liche Stellung zur heiligen Schrift war schon von Be. Caligt eingenommen worden. 3m &. 74 adversus Moguntiacos hatte et übernatürliche Inspiration auf die religiofen Bahrheiten befdrantt, für alle aus menschlicher Erfahrung gefloffenen Mittheilungen ber Schrift nur eine assistentia divina poftulirt. 1650 mar des Cappellus Critica sacra ericbienen, welche bie durchgangige Correftheit des bebraifchen Textes in Anspruch nahm und badurch die Bertreter ber buchftablichen Inspirationslehre in der reformirten wie in der lus therifden Rirde in die Schranten rief. Der Belmftadter Conring war auf Seite des Cappellus getreten. 3m Auftrage von Bergog August batte Conrings Schwiegersohn, der damalige Belmftadtifce Prof. Joh. Saubert, eine neue Bibelübersetung aus dem bebräischen Driginaltegt nach seinen Grundfäßen unternommen (1666) und gab 1672 eine Sammlung variae lectiones ev. Matth. heraus. Auf Diefer Bahn fritifcher Forfdung geben die Rachfolger mit mehr oder weniger diplomatischer Borficht weiter. — Ueber ihre innere Stellung am Ende bes Jahrhunderts erhalten wir einige feine Binte durch die von Guhrauer aus dem Reisetagebuch des Jenaischen Stolle vom Jahre 1703 gegebenen Auszuge 74): "Joh. Andr. Schmid halt sowohl in der Conversation als in Schriften an fich; wer ihn jum Sprechen bringen will, muß auf rem nummariam oder physicam geben. In feinem Sause geht es galant ju; feine Rinder nehmen eben Tangftunde. v. d. Hardt bittet feine auditores, wenn er mas paradoges vorgetragen, es für fich zu behalten. Man halt ihn allgemein für einen Goci-

nianer und fagt, bag er es in Solland worden, weil er fleißig mit den Unitariis umgegangen. Es fcheint aber, daß ihm hierin ju viel geschieht, weil er viel von Mysticis halt und nur ihren obsturen stylum als Schwachheit anfieht. Bu theologistren ift ibm verboten. 3ch glaube, daß es die am besten treffen, Die ihn für einen eclecticum halten, der fich im außern accommodirt. Des Fabricius Explifation mar nicht sonderlich, aber das Diftirte nervos und deutlich; viel Big fieht ihm nicht aus der Stirn, er foll mehr Memorie als judicium haben. Er hatte nur 15 Buborer. Er foll lange an fich halten, aber wenn er Einen fennen lernt, febr familiar umgeben". Auf den theologischen Charafter des letteren wird ein vorzüglich ungunftiges Licht durch jenes unprotestantische Gutachten geworfen, durch welches er fich nicht scheute, der Conversion der Enkelin von Anton Ulrich gur romifchen Rirche den von dem Fürsten gewünschten Borfcub gu thun (1705), und noch mehr durch die unmannliche und unehs renhafte Art, wie er diesen Berrath an der protestantischen Sache vor der Deffentlichkeit zu vertuschen fuchte 72). - Gin "Bcs weis, daß lutherische Meltern ihre theologiam ftudirende Gobne, ohne Beleidigung des Gewiffens nach Belmftadt nicht fchiden tonnen" 1725 will aus den Schriften von Diemeier, Sabricius, Schmidt, v. d. hardt, die bedenklichen Reuerungen nachweisen.

Im Brennpunkte stellt sich der damalige Geist der Fakultät in einem andern hervorragenden Zögling der Calixtinischen
Schule, dem damaligen Direktor der hannöverschen Landeskirche Gerhard Molanus dar, über welchen Stolle sich vernehmen läßt: "Er ist von lustigem humeur, hat ein besonderes Repositorium von lauter lustigen Büchern, sagt, vom Sausen halte
er nichts, äße aber gern was gutes. Als wir in der Bibliothet zu den libris theologicis kamen, sagte er: sind nur libri
theologici, ist nicht werth, daß man's ansieht". Bir
werden seiner akademischen Würksamkeit bei der Universität Rinteln zu gedenken haben: so erinnern wir schon hier zur Charakteristist der Sinnesart, in welche der Synkretismus in den Landen

felbst, wo er entstanden, fich verläuft, an das Testament jenes erften hannöverschen Landesgeiftlichen und beben folgendes daraus hervor: "Ich protestire, daß ich ber Dann nicht fei, wofür ich ausgegeben und zum Theil auch von redlichen Leuten gehalten werbe. 3mar geftebe ich, daß mir der liebe Gott aus unverdienter Gnade eine und andere Gabe mitgetheilt, und ich von deffen Band eine feine Seele d. i. ein gutes Temperament, eine bequeme, sanftmuthige, mitleidige humeur, eine febr complaifante und nicht gar ungefällige Matur, daneben auch nach ber 1680 ausgestandenen Rranfheit eine ziemlich robufte Leibestonftis tution bekommen habe. Ich fann mich ruhmen mit David eis nes redlichen Gemuthe (1. Sam. 29, 6), auch mit demfelben mit Bahrheit fagen: "Berr, mein Berg ift nicht hoffartig (Pf. 131, 2). 3ch fann mich ruhmen mit Samuel, daß ich von Diemandes Sand Befchente genommen (1. Sam. 12, 3) . . ich fann mich auch redlich ruhmen - wo es sonft allein aus Tugend geschieht und nicht ein wenig. Luft und Liebe gur commodite bon einem ziemlich bemittelten coelibatarius anhanget, oder nicht gar etwas Citelfeit, um eine Probe abzulegen, mas ein halsstarriges Bornehmen vermöge, untergelaufen - daß ich mir in meiner Jugend beständig vorgesett, weder jemals zu heirathen noch zu huren, mas ich insoweit gehalten, daß ich die Tage meines Lebens bisber feine Rreatur fleischlich erfannt . . . Begen meines Rorpers ordne ich hiemit, daß meine Erben ibn in einem fcmarg bezogenen Ruftwagen mit meinen ebenfalls schwarz bezogenen und mit schwarzen Sattelbeden befleideten feche Pferden durch meine in Schwarz gefleidete Rutiche und Borreuter und dabei reitende, ebenso gekleidete und mit langen Trauermanteln von Boje verfebenen Lakaien bei anbrechender Finfterniß aus dem Thor und die Nacht durch nach Loffum fabren, in meine dafige Ravelle fegen. feche große schwarz gefärbte Bachelichter Tag und Nacht dabei brennen, den Sarg mit 6 Butern für die Bebubr Tag und Nacht bewahren, die in der apologia Augustana erlaubte Kürbitte durch vier arme bejahrte Mannspersonen, jeden gegen Erlegung von

6 Athle. drei Monate lang daselbst anordnen" u. s. w. 72) Bon einem solchen Caligtiner konnte über den Pietismus kein anderes Urtheil erwartet werden, als das hochherabsehende, welches er in seinem Gutachten ausspricht, "er habe mit diesen Leuten viel Umgang gehabt, daß es aber schwer sei, sie von Heuchelei und Hochmuth frei zu sprechen".

Eine bigarre Erscheinung unter den Fakultatemitgliedern Diefer Beriode ift hermann v. d. hardt, feit 1690 prof. ord. eine Perfonlichkeit, wie beren jene Beriode mehrere aufweift, in benen die zwei Bewegungsfattoren der Beit, ber pietiftifche und rationalistische, France und Thomastus, mit einander im Rampfe liegen, der lettere aber im Berfolge den Sieg davon trug. damaligen Großmächte des Pietismus murten ju feiner Bildung Mit France genießt er den Unterricht bes großen Samburgifchen Bebraiften Efra Edgardi (welcher für feine Berfon inbeg dem Pictismus abgeneigt); bei dem berühmten Luneburgifchen Superintendenten Sandhagen wird er, wie Frande, jum driftlichen Exegeten gebildet; in Dresden erfreut er fich des vertrauten Ums gangs von Spener, ber von ihm 1687 an Rechenberg fchreibt: "Der M. Sardt wohnt jest bei mir, ita se mihi probat ut pauci alii, consuetudine ejus delector quam maxime 74); in Leipzig wird er Mitglied des collegium philobiblicum und fommt in das allernachfte Berhaltniß ju dem frommen Bergog Rudolf, welcher auch 1690 feine Berufung jur Professur durchfest. Schon damale regte fich (aufolge der helmstädtischen Bistationsaften von 1690) "wegen des Berdachts von allerlei irrigen Lehren" der Biderfpruch des Mitregenten Anton Ulrich. Er beschwichtigt die Bebenten durch die Erflärung: "er habe zwar allerhand dubia megen Schriftstellen, ware aber der Meinung, daß fich nicht gegieme, fie Undern vorzutragen, und murde fich den Statuten conform halten ". 1696 giebt eine Abhandlung über Jef. 11. folden Anstoß, daß ihm die Exegese zu lesen unterfagt wird, und als er fich demgemäß nicht balt, erfolgt 1713 die Emeritirung. Seine Anftoge und Bigarrerien liegen übrigens gar nicht bloß

in seiner Exegese, der Erklärung der Raben des Elias, des Ballfiches des Jonas, der Cherubim als Rains Nachkommen u. a. 1722 berichtet ein pfälzischer Pfarrer Günther in einem Reisebriese an Lösscher 15): "v. d. Hardt hat sich mit einer Heirath prostituirt. Sonnstags, als das Verlöbniß sollte vor sich gehen, läßt er in der Rirche bitten, Gott möchte zu dem Vorhaben Segen geben, wo es gut ware, wo aber nicht, die Ausführung des Vorsatzes verhindern. Abends darauf sagt er den Handel auf. Es ist ein weitläusiger Processentstanden, die Person thm in's Haus gesetzt worden, welche er mit einer jüdischen Peitsche (welches nicht etwa ersonnen ist) bes willsommnet. Dennoch hat er sie über Jahr und Tag dulden müssen, die er endlich 600 Athler. entrichtet und losgesprochen worden. Während der Zeit hat er sich nicht barbiren lassen".

Die belmftadtifche Frequeng ift, Die Rriegsjabre ausgenommen, eine nicht unerhebliche, fo daß man im Durchschnitt auf 1400 Studirende angunchmen veranlagt wird! Bom Juni bis November 1600: 180, vom Nov. 1600 bis Mai 1601: 123, vom Mai bis Nov. 1601: 217, vom Nov. 1601 bis Mai 1602: 104, vom Mai bis Rov. 1602: 94, vom Rov. 1602 bis Mai 1603: 235, vom Mai bis Nov. 1603: 196, vom Januar bis Dec. 1610: 362, vom Dec. 1610 bis Juni 1611: 189, vom Jan. bis Juli 1616: 422, vom Juli 1616 bis Febr. 1617: 136, vom Februar bis August 1617: 376, vom August 1617 bis Marg 1618: 184, vom Marg bis September 1618: 379, vom Juni 1655 bis Januar 1656: 215, vom Januar bis Juli 1656: 289, vom Juli 1656 bis Januar 1657: 180, vom Jan. bis Juli 1657: 225, vom August 1658 bis Jan. 1659: 118, vom Jan. bis Juli 1659: 328, vom Juli 1659 bis Jan. 1660: 232. Manche Gegenden, namentlich Rurnberg und Solftein, wo einst ebenso wie in Braunschweig die Concordienformel abgelehnt worden, ichiden fast regelmäßig ihre theologischen und juriftischen Boglinge nach Belmftabt, wie bies g. B. Die gablreichen Biographieen der holfteiner in Mollers Cimbria litterata darthun. Auch gieben die großen Namen in den humanioribus in der juristischen Fakultät von Anfang die Adligen hies ber. Der berühmte Jurist Borcholten 1576 hat zu Rostgäusgern die 4 Prinzen des Herzog Julius, 4 Prinzen des Herzog Otto von Lüneburg, den Herzog Ulrich von Holstein, Sohn Rösnig Friedrich II. von Dänemart, den Graf Bruno von Manssfeld. Aehnlich ist später die Anziehungskraft von H. Meibom, von Conring als Pros. polit. Den Uebermuth dieser Studirenden aus dem Adel sernten wir bereits kennen (1. Abth. S. 266). Ein offenherziges akademisches Sittengemälde von Helmstädt im Jahr 1720 liesert die Rektoratsrede des Juristen Aug. Lyser de acad. Juliae malis, worin er es sciner eigenen Ersahrung nach tief unter Halle, Wittenberg, Leyden stellt. Rarus, heißt es unter anderm, in auditoriis nostris auditor et ubi ludicrum nundinarum aut aliud spectaculum — nullus.

## 6. Jena.

Nachdem Jena von feiner Grundung 1559 an durch die Bechfelfalle der zerreißenden theologifchen Barteitampfe bindurch. gegangen, in welchen bald die Brofefforen der einen bald die der andern Bartei bas Feld ju raumen genothigt werden, erfreut es fich von Anfang des 17ten Jahrhunderts an eines iconen Ents widlungsganges. Die drei Sauptrichtungen der Beit von da an bis in die ersten Jahrzehnde des 18ten Jahrhunderts - Dr. thodoxismus, Calirtinismus, Bietismus - finden in der Katultat eine gemäßigte und doch gefinnungsvolle Reprafentation. haben jener preismurdigen johanneischen Trias, welche von 1614 bis resp. 1637 Jena giert, icon zu gedenten Gelegenheit gehabt (1. Abth. S. 137.). Es mag auf Rechnung fo murdiger und berühmter Lehrer gn fegen fenn, daß felbit mahrend des Rrieges Berhard mehrmals wiederholen fann: floret academia nostra sicut rosa inter spinas. Bas Dilherr in feiner Barentation auf Berhard von Diefem fagt, ift nicht eben übertrieben: nulla est in orbe Europaeo protestantium academia, nulla celebrioris alicujus urbis, quae hac Thuringiae lampade illustrari non expetierit. Auch an Simmel, feinem damaligen Collegen, erkennt man aus

 $\mathsf{Digitized}\,\mathsf{by}\,Google$ 

folgendem Briefe an 3. Schmid einen Mann, dem das Beil ber Rirche am Bergen liegt : "Ich muniche, fcpreibt er 1639 von Orlamunde aus, nichts mehr als eine ernfte Rirchenzucht, Die ficherfte Bewahrerin der Frommigkeit. D daß fie durch diefels ben Mittel und Bege wie bei Euch auch bei uns eingeführt murde, und daß der weltliche Urm feine Bulfe leiften wollte! So fonnte die Frommigfeit, die langft verschwunden, wenn nicht bei den Alten, fo doch bei den Jungen gurudgeführt werden. Aber wer dergleichen Ermahnung giebt, scheint den Unfrigen eine Fabel vorzutragen und ein Neuerer zu fenn, der die fcblechten Beschränfungen der Alten wieder herstellt 76)". Und gwar ftirbt bas Gefchlecht diefer um die praftifchen Gebrechen der Rirde besorgten Manner mit jener Trias noch nicht aus. Dann nach dem Bergen Berhards, welchen er fich vor allen jum Rachfolger erbeten, jener theologus vere Gerhardinus, Sal. Blaffius, tritt, 1638 von Arnftadt berufen, murflich an Berbards Stelle, - freilich nur, um icon 1640 wieder abberufen ju merden nach Gotha. Diefer Theologe, deffen symbolum: vera, non ficta fides salvat, in der Schule von Frang, Meisner, Balduin, dann unter Gerhard gebildet, gebort feinem gangen Sinne nach bereits der praftifch Spenerichen Dp. pofitionspartei an. Bie boch er Arndt halt, zeigt fein Ausfpruch: "Ber Urndt nicht liebt, muß ben geiftlichen Appetit verloren haben". Glaubt man nicht Speners Stimme zu vernehmen, wenn er in einem Briefe an G. R. Brufchent in Beimar von 1654 fcreibt: "Bon dem Basquill Gulfemanns habe ich durch herrn'v. Miltig etwas gehört. . . 3ch will bierüber gar nicht urtheilen, aber bas bedaure ich, bag aus Streitigfeiten ber Schule unversöhnliche Zwifte und burgerliche Feindschaften entstehen. Bas ift bas für ein Geift der Maaglofigfeit! Belcher Grift treibt diefe unruhigen Leute! Dag er heilig aus Gott fei, mogen die Begnhor fagen, ich tann es nicht 17) ". Achnlich fpricht er feinen Unwillen in eis per anderwarts mitgetheilten Neußerung über die Polemit Calovs aus 18) und in demselben Geiste der Mäßigung ist das oben S. 52. erwähnte Gutachten in der Calixtinischen Sache absgesaßt. Christoph Hirsch, der Herzensfreund von J. Arndt, ist in einem Briefe an Saubert des Lobes von Glassius wegen seisner biblischen Richtung voll und wünscht, daß auch andre Professoren die Studirenden "zu den reinen Quellen Israels führen möchten und nicht zu der philosophia ethica 19". Als treuer Rathgeber seines frommen Fürsten Ernst hat er an dessen Reformation in Kirchen und Schulen einen wesentlichen Antheil. Er hatte unter anderen das Hutersche compendium für verschiedene Stusen des Unterrichts bearbeitet und charafterisch ist die Ausslassen der 17ten Frage: quis est usus et sinis librorum symb.?

Von Ansang des Jahrhunderts bis dahin besäuft sich die Summe der jährlichen Juscriptionen im Durchschnitt auf 300, welches auf eine Durchschnittsfrequenz von 1200 Studirenden schließen läßt. In den Kriegsjahren sinkt sie 1642 auf 122 und 1640 auf 103. 1626 giebt Gerhard in einem Briese an Balduin eine Frequenz von 700—800 an, wodurch unser auf den Instriptionen beruhender Calcul der Frequenz bestätigt wird, indem sich die Instriptionen jenes Jahres auf 203 belausen (S. 3).

Nach seinem Abgange tritt, obwohl auch nur bis zu seiner bald darauf 1642 ersolgten Berusung nach Nürnberg, Mich. Dils herr, bis dahin pros. eloquent. und hist., als extraord. theol. ein. Bon seinem glänzenden Tasente wie von seiner freieren Richstung war bereits bei Astdorf die Rede. Auch Cun disius, von 1643 — 1651, später Gegner des Synkretismus, steht von Merseburg aus noch in freundschaftlichem Brieswechsel mit Caslixt. In einem Briese von 1642 spricht er seine Uebereinstimsmung mit dessen Begriff der Rirche aus. Er sagt: Semper desideravi quae paucis suhjicio. Quidam desinitionem ecclesiae vimis coarctant, ita ut saltem ecclesiae orthodoxae conveniat quando aiunt: ecclesia est coetus pure doc entium verbum dei et recte utentium sacramentis. Sed nosse dehebant illi quod ecclesia sit genus & vos nosse dehebant illi quod ecclesia sit genus & vos nosse dehebant illi

ecclesiae orthodoxae, secundum posterius ecclesiae heterodoxae, non quidem quia heterodoxa est, sed quatenus illa adhuc tantum verbi et sacrameutorum quantum sufficit ad obtinendam animarum salutem habet, utique competit: utrique tua convenit ecclesiae definitio. Bon 1652 - 1666 tritt Chrift. Chemnit ein wie er fich in feinem Briefwechsel und feiner Gelbitbiographie uns barftellt, ein ebenso innig frommer als ftreng orthodoxer Mann. Aus zwei Rugen baben wir ibn bereits fennen fernen (1. Abtb. S. 227. 252.) und zwar als einen in der Schule der Trubfal erzogenen Ueber feinen theologischen Charafter und feine Stellung zu helmftabt außert fich 1646 ber bamglige Baftor in Braunschweig Cellarius, indem er ihn jum coadjutor vorschlägt: pius est, doctus et moderatus, mibique ut qui cum eo annos novem integros et quod excurrit in academia Salana conjunctisme vixi, optime notus nec a vestra quam in oculis fert academia alienus 80). Run fteht allerdings Chemnit mit einem Calov und Gulfemann in beftem Bernchmen, mit dem 87jabrigen Giferer, bem Senior 3. Major, rühmt er fich, ut filius cum patre et guidem mei amantissimo ju fteben und giebt in einem Briefe von 1654 feiner eignen Orthodoxie folgendes Reugniß: ego in collegio privato super Formula Concordiae habito ejusmodi novitates (es ift von Dreier die Rede) refuto et libros symbolicos usque ad ultimum iota defendo 81): aber einer gehaffigen Bolemit ift er fremd, wie er an J. Schmid fcreibt: "Der Synfretismus, wie ibn Bareus vorgeschlagen, daß wir in den Rundamenten einig feien, ift gu verwerfen: interim studium quod adhibemus, mansuete monstrando ubi errent eosdemque amice ad nos invitando nec superbe aut morose repellendo, merito proba-Roch manche andre icone Meugerungen enthält ber Briefmedfel mit dem Bofrath Blathner. Er fcreibt an ibn 1656: "3ch babe des Beren Gofrathe und Beren Gevattere Unpäflichfeit und Schwachheit mit recht driftlichem Mitleiden vernommen und dabero, weil ich nicht perfonlich anwesend feyn tann, ben herrn hofrath und Gevatter doch durch furge Schrift befuden wollen. Und ift der Anfang Diefes Briefes unfer driftlicher Schluß, ben wir fo oft auf furgegangenes Befprach gemacht, wenn wir des letten Endes gedacht, nämlich arme Sunder find wir und wollen gern mit Baulo 1. Tim. 1, 15. Die allergrößeften fenn, wie Betrus, David, Manaffe, der Bollner u. a. gemefen; und mit dem Bollner fagen : Gott fei mir Sunder gnadig. Aber wir wollen auch eben das Recht haben, bei dem lieben Gott durch feine Barmherzigkeit, das diefer gehabt, und wollen fagen aus bem schönen Bebet, fo tomo IV. Ambrosii precatione II. ju fin-""Ach, lieber Berr, ich habe ungablig gefündigt, und funbige noch täglich, aber beshalb will ich mit nichten verzagen, denn ich febe an den Bollner, den Du im Tempel gerechtfertigt; ich sehe an den Schacher am Rreuge, dem du feine Gunde bergabft und liegeft ihn vom Rreug ins Baradics geben; ich febe an die Sunderin, die vor Dir weinte und Gnade erlangte; ich febe an Betrum, dem Du feine Berleugnung vergabeft. Ach darum, lieber Berr, gieb mir das Seufgen des Bollners, das Bekenntniß und Bebet bes Schachers, die Babren ber Gunderin und das bitterliche Weinen Betri, und bringe mich armen Menfchen eben dahin auf den Urm Deiner Gnade, da fie find, daß ich Deine Berrlichkeit febe. Uch fomm, mein Gott, Dein Blut hat mich erloset; spann aus lieber Bott und lag mich eingebn ins ewige Leben und Deine Berrlichkeit feben"" . . Nun, der Berr Hofrath fei hiemit im Ramen des Baters, Sohnes und heiligen Beiftes bei seiner Rrantheit gesegnet, und wird es der liebe treue Bott wohl machen wie er will, denn er ift Bater, wir feine Rinder und leben ihm allein". Nachdem er in feiner Selbstbiographie seine Botationen verzeichnet, fest er (S. 53.) bingu: "Aber bas Befte habe ich noch vor mir: Ach herr daß ich nur der Thut huten moge in Deinem Saufe und daß ich feyn foll ein Rind und Erbe des ewigen Lebens durch Chriftum". Rachdem er den Segen über feine Bemeinde und die ftudirende Jugend ausgesprochen, nebft der Bitte, fie alle gur ewigen Geligfeit gu fuhren, foließt er kindlich: "3ch aber reife nun dahin meine Strafe frohlich. Tholud, bas atab. Leben bes 17. Jahrh. 2 Abth. Goog 5

Sabt Alle tausend Gute Nacht. Christus Jesus bewahre Euch und alle die Eurigen. Ach, herr Jesu, mache alle meine Buhorer fromm und selig. Amen".

Neben diefen murdigen Rachfolgern Gerhards fieht eine Beit lang Joh. Mufaus 1643 Prof. eloquentiae et historiarum, feit 1646 theolog. + 1681, einer ber icharffinnigsten und gelehrteften Theologen, in deffen Theologie Orthodoxie und Caligtinis. mus fich mit der erwachenden praftischen Richtung des Jahrhunberte in selbstftandig wiffenschaftlicher Beife durchdringen. 2Bohl durfte er auch in mancher Sinficht fich freier geaußert haben, batte nicht gerade die damalige Regierung fo enge Schranken ju gieben für gut befunden. (1. Abth. G. 6.). Aber er fcblagt, wenu auch mit großer Borficht, in ber Inspirationslehre eine freiere Richtung ein, weiß die Lehre des hornejus von den guten Berfen in einer unanftößigen Beife mit der Rechtfertigungelebre gu verbinden und ftellt die neue Anficht von dem Charafter der Theologie auf, daß sie nicht bloß als habitus intellectualis anzusebn, fondern vielmehr als habitus piae affectionis ex parte voluntatis 83). Ein Reifebericht von Rruger an Titius 1655 laft uns einen Blid in feine und der philosophischen Collegen Stellung ju den Selmftadtern thun. "Er aftimirt Caligtum vor allen Anbern fehr boch, lachelte, daß die Vitebergenses fich fo fehr bemubten zu beweisen, quod trinitatis mysterium ad salutem in V. T. necessarium suisset. 3ch brachte ibm Vitebergensium argumenta, fonderlich Bf. 110: dixit dominus ad dominum meum. Er fagte: So ich alle Bauern in Thuringen aus Diefem Pfalm examinirte, wurden fie doch personam Christi daraus nicht verfteben, da doch im R. T. ihnen von dem Deffias alles flar und beutlich. Mufaus bat mir febr wohlgefallen wegen feiner Sumanitat und gelehrten Disturfe.. Alle proff. Jenenses causam Calixti summopere cupiunt, sagen, es hatten die adversarii Calixti ber helmstädter Sachen in dem letten großen scripto allegirt wie Die Schelme und Erzbofewichter. Diefes maren ihre Borte, quae in specie notavi 84) ". Auch war ein völliges Einverständniß mit

den Collegen nicht vorhanden. Roch lebte der bochbetagte Dajor bis jum Sabre 1655. Bie betrübend es fei, flagt biefer in einem Briefe an Calov, daß die von den verdienteften Theologen verworfene Scholaftit von einigen Philosophen - Theologen wieder auf bas Ratheder gebracht werde; Musaeum magis philosophari quam quod loquatur elogia Dei85). Der orthodoge Chemnit berfichert 1654 feinen Freund Blathner, daß er es nicht, wie man vorgebe, mit den Belmftatern halte, ob es Mufaus thue wiffe er nicht — ego quidem ejus vias nescio. — Neben Musaus wurft von 1659-1668 als Prof. theol. der Sohn des großen Gerhard, Joh. Ernft Berhard, ein Mann von liberaler Befinnung und mit Caligt in naber Freundschaft; von 1673 - 1694 Bilb. Baier, fpater ale der erfte Theologe nach Salle berufen, einer der furchtsameren und gurudhaltendern Anhanger der neuen praftischen Richtung. Ueber ihn außert fich im Jahr 1703 Ernft Berbard II., nachmaliger Profeffor in Giegen : "Mein Lehrer Baier hatte fcon por 12 Jahren eine diss. de theol. systematica bereitet und die erfte Seite dem Drud übergeben, da er jenem Uebel (des einseitigen Theo. retifirens) gern abgeholfen hatte, doch ließ er fich nachher wieder bestimmen, von einem fo Streit erregendem Thema lieber gu fcmeis Benigstens that er aber dies, bag er im Brivatcollegio ben einzelnen Thesen seines Compendit porismata practica bingu-Publice und priv. hatte er feit 1689 über Arndts wahres Chriftenthum gelesen. - In dieser Beriode erlangt die Frequeng Diefes Jahrhunderts ihre Spige. Bon 1650 - 1652 merben über 400, 1654 fogar 590, 1659: 698, 1663: 644 inftris birt, welches also auf eine Frequenz von 2500 fchließen läßt. Rur in der Beriode fury nach Buddeus wird diefer numerus noch überftiegen: 1732 finden fich 719 Inftriptionen, 1733: 709 87).

Mit den letten Decennien des Jahrhunderts erreicht diese schöne Periode ihre Endschaft. Bei dem Tode von Zesch (1682), dem unbedeutenden Rachfolger von Musaus, hatte zwar eine fürstliche Person Speners Rath in Betreff der von der Fakultät denominirten Theologen erbeten, dieser jedoch in seiner Bescheis

benbeit ein bestimmtes Urtheil abgelehnt 88). Die Theologen, welche in Diefer Beit Die Rakultat reprafentiren, Beltheim, Bechmann, Phil. Muller, find Manner ohne Bedeutung in der Biffenschaft - wie fie fich felbst in ihren Brotofollen darftellen, erscheinen fie auch als Manner ohne Charafter und theologifche Gefinnung 89): die Sittengeschichte ber Professoren, wie der Studenten diefer Beit deutet auf einen Buftand fittlicher Faulniß. In einer zwifchen den Abgeordneten der 4 Sofe 1704 gehaltenen Confereng, in welcher die anftogigften Details über die damaligen Theologen zu Tage kommen, wird auch endlich mit einiger Strenge eingeschritten. Bebenftreit (vgl. über ibn 1. Abth. G. 141.), von welchem hier noch gerügt wird: "bag er feine eigene Frau blau geschlagen, daß er die von den Burfchen ibm verfetten Pfander veruntreut, und ein ihm verfettes Camifol fich felbst habe aptiren laffen" u. a., wird entlaffen; über ben Brobst Muller flagt Gifenach: "Er fei in feinen Bredigten nicht erbaulich, tractire darin ludicra, beschwere fich fast bei allen Bofen, daß die Laternen in den Gaffen nicht aufgehangt und die Strafen nicht reparirt murden, worüber er fich eine Commiffion ausbitte, fei unverträglich mit feinen Collegen u. f. w." und wird ebenfalls deffen Emeritirung in Antrag gebracht 90). Dennoch blieb die Frequeng auch in Diefer Beit. Beltheim giebt an, daß er bis 300 Buborer habe, ebenfo Dang, ber Drientalift. - Außerhalb der Fatultät befigt aber Jena zu derfelben Beit einen wadern Dann, ben in feiner Biffenschaft ausgezeich. neten Siftorifer Sagittarius von 1674 - 1694. In feinen feit 1691 ju Bunften des Bietismus gefdriebenen Streitschriften giebt fich ein offener, mahrheitliebender und energischer Charafter gu ertennen: der schuchternere Spener ichreibt an Rechenberg von ihm: "Wiewohl dem D. Sagittarius es an redlicher Meinung nicht fehlt, fo find doch einige verftandige und ebenfalls wohlmeinende Manner der Anficht, daß er der guten Sache mehr geschadet, als genutt habe, aber wegen feiner feltenen Aufrichtige feit liebe ich ben Mann 91)". Bon Chursachsen freilich erfolgte

 $\mathsf{Digitized}\,\mathsf{by}\,Google$ 

1691 um dieser Schriften willen an Wilhem Ernft von Beimar das Ansuchen "diesen Menschen wegen seines verübten Frevels gebührend abzustrafen" 92). Ein solcher Charafter behielt denn auch für die Uebertreibungen und Schwächen des Pietisemus ein offenes Auge, wie sich dies in zwei von den Gegnern des Bietismus benutzten Schreiben ausspricht 93).

Schon von Anfang des Jahrhunderts an fteht die Jenai-Sche Studentenwelt in dem Rufe der Robbeit und Betulang: Bainhofer, der Augeburgifche Runftfreund, fcbreibt von einer Reise aus Jena 1617: "Jena, welches ein schwach Städtlein, aber berühmte Atademie und in die 800 Studiosen zu dieser Beit bat, die theils giemlich petulantes fenn und ohnlängst fast einen Auflauf erregen wollen, dieweil in der Theurung etliche professores fie über ihr wochentliches Roftgeld ju fteigern begehrt baben 94)". 1624 flagt Major gegen Schmid über die Betulang und den Bennalismus unter den Studenten, und Bulfemann fcreibt 1649 an J. Schmid, daß deffen Cohn ob dissolutos commilitonum mores et insultationes es in Jena nicht mehr habe aushalten können 95). In einem Briefe von 1633 rugt Dajor auch "die inurbanitas, um nicht ju fagen bas odium ber Burger gegen die Belehrten". 1643 meldet der jungere Tengel an feinen Bater: "die hiefigen Studenten find jest fromm, von Schlägerei und andern Excessen bort man jest ziemlich wenig". Aber 1704 außert Stolle: "von ber Jenaischen Universität hat man jest feinen guten Concept, wegen der Renommisterei und weil ce fo indecore jugeht. Daber ichidt man die Meiften nach Salle und Und noch 1723 spricht Buddeus 96) fich in öffentli-Leipzia ". cher Rede ausdrucklich aus: se quae dissimulare non liceat, negare non velle: Si quis veste parum nitida, gladio oblongo armatus, pileo in alteram capitis partem inflexo, vultu minaci et torvo . . incedat, lacessere omnes omnibusque insultare paratus, hunc demum genuinum acad. Jenensis pullum pronunciant . . nullum peccati genus tam foedum tamque turpe et abominandum, cuius non quotidie apud nos innotescant exempla. Bir dürsen bei der bedeutenden Frequenz die Anziehungsfraft, welche der Ruf des burschikosen Studenstenlebens in die Ferne ausübte ebensosehr in Anschlag bringen, wie den Ruf der Prosessoren. Bon so manchen ist auch später aus keinem andern als aus diesem Gesichtspunkte wiederholt worden, was Schaller 1655 aus Straßburg schreibt: Ego per totum vitae meae tempus nullibi beatius vixi quam Jenae 97). Uebrigens galt Jena auch als die wohlseilste Universität und wurde, nach Buddens Angabe a. a. O., universitas pauper um genannt.

## 7. Riel 98).

In der Ablehnung der Concordienformel mit Braunfchweig einig, hatte Solftein, wie früher bemerft, viele feiner Theologen und feiner Juriften der Belmftadter Schule jugefchidt. Auch auf Die erften Anftellungen an der neuen Landesuniversität 1656 erhielt Belmftadt einen wefentlichen Ginfluß. Ausgegangen war ber Sebante diefer neuen Lehranftalt von dem in Biffenschaften moblerfahrenen, um das Schulmefen seines Landes hochverdienten Bergog Friedrich III.: Die Ausführung ficl feinem Sohne Chriftian Albert ju und als vornehmfter Berather murbe nun ber Bolfteiner Samuel Rachel, ein Schuler Caligts und Conrings, gulegt Prof. juris in Belmftadt, ju Bulfe gerufen 99). Durch feine Empfehlung tam also als primarius und Profangler an die Spige der neuen Fakultat der aus helmftadt berufene Peter Mufaus, der jungere Bruder des Jenaischen Theologen, als Student einft Sausgenoffe Caligts. Bie ein Brief von Fect, damals Student in Bittenberg, meldet und Rortholt beftatigt, war es fogar Absicht gewesen, neben Mufans den wegen feiner Regerei berüchtigten Dreier von Ronigsberg und gur Compenfation den als orthodogen Beloten ebenfo berüchtigten Strauch gu berufen 100). Die Furcht bem Rufe der neuen Anstalt allzusebr ju fchaden, hatte diefen Bedanten wieder aufgeben laffen. bei Rufaus brangte fich diefe Befurchtung auf, welcher wegen feiner Theilnahme an dem irenischen Colloquium zu Rinteln felbft von feinem Bruder 101) und von der Belmftadter Ratultat

Digbilligung hatte erfahren muffen. - Schon bei feinem Uebergange von Rinteln nach helmftadt 1663 von der Braunschweigfchen Regierung ju einer Art Biderruf veranlaßt, fügte er fich jest bem Buniche Chriftian Alberts und gab 1670 die Biderrufsschrift de sugiendo syncretismo beraus. Bermoge complicirter und fortgefetter Rrantbeiteleiden fam die Thatigfeit des Mannes überhaupt nicht febr ber Univerfitat ju gute († 1674). Reben ihm murden zwei Landestinder berufeu, der Bordesholmer Reftor und Probst Sperling, als ehemaliger Bringen-Inftruttor bei Bergog August, ebenfalls den Belmftadtern geneigt, und ber noch jest ale Rirchenhiftoriter in Ehren ftebende Chr. Rort-3m 2ten Semefter gablte die neue Afademie 140 Inffribirte, worunter 57 Fremde. Für Theologen lag die vornehmfte Anziehungefraft in Rortholts mit vorsichtiger Frommigfeit verbundener Belehrsamfeit. Der erfteren giebt einer feiner Biographen folgendes Zeugniß: "Dag er ein rechter theologus practicus gewefen, davon zeugt die in feinem Gotteshaufe durch feinen Bintritt jest entblögte Stelle, welche er niemals außer etwa durch Unpaglichfeit unbefleidet gelaffen, wie auch feine Studirftube, in welcher er täglich auf seinen Anien liegend, wovon ihn auch seine lette Rrantheit nicht abhalten fonnen, die allgemeine Roth der Chriftenheit wie auch fein eignes Unliegen dem hochften Gott vorgetragen 102)". 36m hatte auch der greife Ernft der Fromme bas Bertrauen ermiefen, ibn ju feinem Rirchenrathe ju ermablen. Man darf fagen, daß Rortholt mit feinem Bergen bereits ganglich, wenngleich mit febr vorfichtiger Burudhaltung, auf Speners Seite ftebt, wie er benn auch fast gleichzeitig mit ben Spenerschen desideriis und burch Speners Bermittelung die anonyme Schrift ausgeben lagt: "wohlgemeinter Borfcblag, wie etwa die Sache anzugreifen ftande, da man bem in ben evangelischen Rirchen bisber eingeriffenen argerlichen Leben und Bandel vermittelft gottlicher Berleibung abzubelfen mit Ernft resolviren wollte" (1676). Die hohen encomia eines Spener, Sedendorf, Breithaupt. G. Arnold, und ebenso auch der Antipietisten Sal. Coprian, Fried.

Maper u. a. über ibn verzeichnet Moller in ber Cimbria literata. "Bo ich einen Sohn bereits hatte, fcpreibt Spener 1688, ber theol. ftudirte, ftunde meine sonderlichfte hoffnung auf D. Rort. bolt, dem ich teinen andern vorzugiehen mußte 102b)". A. G. Frande, ber am wenigsten von allen blog Complimente macht, schreibt 1715 an Rortholt den Gobn von der pietas paterna, quae exemplo mihi adolescenti suit 103). Seine Borfichtigkeit erstreckt fich aber auch felbst bis auf seine brieflichen Meugerungen. Der Ropenhagener Paftor Brunsmann legt ihm 1685 die Frage vor: wenn die Reformirten nicht wider befferes Biffen irren, wenn fie in ihrem Bandel ehrwurdig, bat man fie 1) zu toleriren, 2) für driftliche Bruder zu halten wie manche ber Patres? Rotts holt antwortet turg: ne diu te morer, utrumque affirmo. In einem Briefe von 1688 berührt er biefe Frage noch einmal und gwar mit bem Bufage: "aber in fo ftreitfüchtigen Beiten ift nicht ficher, hierüber mehr ju fagen, denn mabrend wir Andere mild beurtheilen, tonnen wir auf uns felbft befto ftrengeres Bericht gieben und die Streitigfeiten vermehren 104)". - Da Mufaus beftandig frant, ebenso auch ber 60jabrige Sperling, so liegt die gange Arbeitslaft anfangs auf Rortholt. "Mufaus, fcreibt er 1665 gleich nach der Grundung, foll bei Sofe den Abichied nachgesucht Dann muniche ich, daß nicht Dreier fondern Berpooten aus Coburg herfomme. Mufaus ift aber fehr mankelmuthig. Bis jest lefe ich bier allein in der Kakultat, publ. die controversiae papisticae, priv. die institutiones catecheticae von Dies trich 105)". Er erhalt Succurs an dem zelotischen Bertheidiger ber Inspiration ber bebraifchen Accente, Basmuth, einem Schuler Calous (feit 1671 prof. theol.) und an Christoph Franck (feit 1674 ordin.), einem Murnberger und Schuler der Afademien Altdorf, Rinteln und Belmftadt, dennoch aber ftrengem, wiewohl leidenschaftslosem, Bertreter der Orthodogie, welcher auch nach Rortholts Tode als primarius und Profangler an deffen Stelle Um fo merkwurdiger ift ein in diefer Beit, namlich 1685, erichienenes grundliches Gutachten der Fakultat über einen

driftlichen Mann jener Beit, Jonas Trellund, einen Raufmann, bem eine munderbare Beilfraft jugefdrieben murde, melde auch die Rafultat, nach forgfältiger Erwägung, ibm jugugefteben nicht umbin fann 106). -- Die Universität gedieh und nahm zu: in ber philos. Fakultat zog G. Morhof an, in der medizinischen Casp. March, in ber juriftischen Rachel. Burdard Man, Bruder bes Biegener Theologen, fchreibt 1693 an feinen Bruder: "Riel gefällt mir immer mehr wegen der Lieblichkeit des Ortes und ber Bohlfeilheit des Lebens; auch nimmt die Bahl der Studenten 3d lebre vor einer großen Bahl öffentlich Bered. immer zu. samkeit und Beltgeschichte und baffelbe (!) vor einer anserlefenen Babl privatim 107). Die theologischen Richtungen scheinen fich noch das Gleichgewicht zu halten. 1696 fcreibt Rudiger aus Beglar: " Biele in Riel folgen dem falten Neutralismus, schelten den Mayer einen Sophisten, fürchten aber ben Spener insgeheim noch mehr als öffentlich 108)". - Mit bem Jahre 1706, wo ber dem Bietismus geneigte Minifter Bedderfopf auch ale Cphorus der Universität in das Amt tritt, geschiebt eine Realtion zu Gunften der frommen Richtung, in welcher Muhl und Albert gum Relde auftreten, mabrend von dem ichwachen Duitiue (feit 1689 theol.) und dem unlauteren Daffor die Begenpartei gehalten wird. Damale ergeht auch ein Ruf an S. May, den innigen Freund Speners, und als er abschlägt, schreibt ber genannte Minister 1707 an ibn: "3d bedaure febr, daß unfer Holftein nicht foll die Ehre und das Glud haben, Em. Soche chrw. von Gott verliebene berrliche Gaben gegenwärtig zu genjegen. Bann ich hierüber durfte raisoniren, so glaube, daß man nicht allein an hiefigem Orte oder in Solftein, fondern in allen feptentrionalifden Landern, da Danen, Schweden, Norweger, Lieflander und Preugen, wie zu Zeiten S. Mufaus fich durften einfinden, überaus großen Rugen ichaffen tonnnte".

## B. Rönigsberg.

Obwohl an den außersten Grenzen Deutschlands gelegen, bat Ronigsberg bennoch zu verschiedenen Zeiten Ruf und Bedeus

tung in der Geschichte erhalten, auch einer nicht verächtlichen Frequenz sich erfreut, indem es bis zum Ende des Jahrhunderts öster gegen 1000, zeitweise auch an 2000 Studirende zählt, und zwar auch aus entlegenen Gegenden Deutschlands. Beispielsweise sindet sich in 12 Semestern von 1599—1605 ein Drittheil Ausländer (d. h. nicht Ostpreußen), nämlich auf 65 Jmmatrifulirte 19½, und unter diesen 45 Proc. Polen, Kurländer, Lievländer, 15 Proc. Pommern, 10 Proc. Wärfer, 8 Proc. Niedersachsen, Wecklenburger, Dessauer, 7 Proc. Sachsen, 6 Proc. Franken, 5 Proc. Thüringer, 4 Proc. Bestphalen, Psälzer, Schwaben, Hessen, Holsteiner 100).

Bon der Beit feiner Grundung, von 1543 an, hatten der theologischen gafultat die Stancarfchen, Dfiandrischen, 28i, gandichen u. a. theologischen Streitigfeiten eine fur den edlen Stifter berggerreißende Berühmtheit gegeben. Raum maren gegen Ende des Jahrhunderts Diefe Rehden innerhalb der lutherifchen Rirche erloschen, als 1614 der Uebertritt Churfurft Sigis. munde, damaligen Administrators von Breugen, ju bem reformirten Bekenntniffe ber Bolemit um fo reichlichere Rahrung gab, als auch die politische Gifersucht der Landstande gegen den Adminiftrator den religiösen Gifer jur Folie nahm und bei der polnischen Rrone mit ihren Beschwerden jedesmal auf Webor rechnen tonnte. Raum mar die Nachricht von dem Uebertritte Sigismunds nach Ro. nigsberg gelangt, als von dem Brofeffor Joh. Bebm die ... Barnung, vor der verdammlichen Zwinglischen Sette fich zu buten" erschien. Bergeblich waren die von dem moblwollenden Rurften bei feiner Anwesenheit 1615 über feiner eigenen Tafel gemach. ten Bersuche, den Giferer ju beschwichtigen, vergeblich bas beruhigende Manifest an die Stande. Auf den erften, in feinem Brivatgemach gehaltenen reformirten Gottesbienft 1616, folgte Behms Predigt über Amos 8, 10.: "Ich will eure Feiertage in Trauer und alle eure Lieder in Behflagen verwandeln", welde mit den Borten begann: "Solche Drauung concernirt uns jest auch, indem die calvinifche Rotte . . geftrigen Tages

ihr calvinifches Brotbrechen gehalten", und unter feinem Prafibium erscheint eine dirett gegen die fürftliche ,, turze Ablehnung der Beschuldigungen" gerichtete Disputationsschrift, welche zeigen will. daß "fo oft die Reformirten fich auf die augeburgische Confession berufen, fie unter dem Schafepelz eine wölfische Graufamfeit und unter dem Ruchsbalg einen graufamen Lowenbalg offenbart". - Db bis dabin eine Berpflichtung der Fakultatemitglieder auf die Form. Conc. stattgefunden, kann zweifelhaft erscheinen. Bei der 1579 angeordneten Unterschrift derfelben von Seiten ber Beiftlichfeit, hatten die atademischen Profefforen ebenso wie in Frankfurt a. D. sich deffen enthalten, worüber von dem Stadtministerium Rlage geführt wurde. Die Ungabe von Bartfnoch, daß die Konigsbergische Alademie damals in Folge des noch berrichenden Philippismus nicht unterschrieben, wird von Arnoldt (II. S. 460) infofern berichtigt, als die Stellen der theologie fchen Fatultat bis 1581 überhaupt vatant geblieben, daß jedoch Die Berweigerung von Seiten der andern Fafultaten in ihrer hinneigung jum Calvinismus ihren Grund gehabt, wird burch die von Sartknoch gemachten Angaben bestätigt 110). es nun in der Leichenrede auf Markgraf Georg Friedrich beißt, daß die F. C. nunmehr von der Alademie angenommen fei, welches der Theologe Paul Beiß in einer Magisterpromotion 1609 bestätigt 111), fo tann es boch auch bei den fpater eingetretenen Theologen mit der Substription nicht ftreng genommen worden feyn, da fie daran benten, einen Theologen in die Fakultat aufaunehmen, welcher jene Subsfriptiou verweigert hatte. Die Bittenberger Kafultat übersendet nämlich 1615 an Joh. Behm über den vorgeschlagenen Beig (ein Sohn jenes 1612 verftorbenen Baul Beiß?) das Gutachten: "Bor feinem Abgange hat er erflart, bag die Lehre von der communicatio idiomatum fein genugendes Rundament habe, daber auch die Confordienformel nicht unterschreiben wollen. Auch haben wir gehort, daß er in Berlin bei den Deformatoren wohl gelitten gewesen und fast mit Ricmand fonft Umgang gepflogen. Bir tonnen ce daber nicht für

gerathen halten, ihm eine theologische Prosessur zur geben. Ob Ihr ihn für eine philosophische als würdig erachtet, auch ohne die Form. Conc. unterschrieben oder sonft seine Orthodogie bewährt zu haben, mussen wir Euch überlassen 112)". In den theologischen Statuten von 1623 c. 8. wird wenigstens zur Pflicht gesmacht, neben den andern symbolischen Büchern auch die Form. Conc. mit den Studirenden zu üben.

Seit 1626, im Jahre, wo Dyslenta, Diefer unaufhorlich Roth und Feuer fprudelnde Bulfan, als ordinarius eingetreten, brechen neue Streitigkeiten innerhalb der lutherifchen Rirche felbft aus - der durch Myslenta angezettelte Streit gegen Movius und Rathmann, worin Behm am Ende auf Seiten des augefoch. tenen Movius tritt. Raum ift diefer Sader beschwichtigt, fo erbebt fich der Caligtinische Rampf, welcher der Fakultat in diesem Jahrhunderte eine fo unrühmliche Berühmtheit gegeben. - Der Berlauf diefer Rampfe ift befannt: wir haben uns nur über die Stellung der Berfonlichkeiten zu orientiren. Innerhalb der Fafultat fteht mahrend berfelben von 1613 an bis 1648 3oh. Behm als primarius, Myslenta von 1626-1653 (vorher von 1619 -1626 extraord.), fpater Chrift. Dreier von 1657-1688 (von 1644 - 1657 extraord.). Reben ibm feit 1663 Beidler. Bum Borrechte bes gurften gehört es, zur Unterftugung der gafultat, welche bis 1694 nicht mehr als zwei Mitglieder gablte (Abth. I. G. 57). Extraordinarien ju ernennen, deren Befoldung ibm dann auch oblag. Außer ben genannten finden mir nun noch Lev. Bouchenius (1621 - 1626), Calor (1640 - 1643), Mich. Behm (1640 -1650), Latermann (1647 - 1652), Sylv. Grabe (1662-1679). - In ben Bordergrund tritt der Anschürer aller biefer Banbel, ber polnische Sigtopf Mystenta. Bir faben, wie auch ihm auf feinen Reisen die Belegenheit nicht fehlte, fich eine milbere Sinnesart anzueignen (Abth. I. S. 310.), wie er aber icon als Student in Biegen Menger gegenüber auf Seite der extremen bog. matischen Bartei von Gifenius getreten, berjenigen, melde bie Tubinger Chriftologie verheidigte. Daß indeß auch eine gewiffe Gutherzigkeit und Weichheit, wie ste dem slavischen Charafter eignet, ihm nicht fremd gewesen, zeigen die Mittheilungen Abth. I. S. 150. So anhänglich aber war er jener seiner Bolksthümlichkeit mit ihren Schwächen wie mit ihren Borzügen geblieben, daß wir ihn in seinem Predigtamt klagen hören, in dem ihm während seiner ganzen Studienzeit fremd gebliebenen deutschen Idiom predigen zu müssen (Abth. I. S. 82.), und erzählen, wie er ansangs nur die unter Thränen memorirten deutschen Predigten von Chemnit habe auswendig lernen und recitiren können. Der auslodernden hie scheint andrersseits auch ein schnelles Verzagen eigen gewesen zu sehn: Dan. Cramer schreibt 1626 an Meisner: Myslenta, habe das akademische Lesben ausgeben wollen, weil er seine Wohnung habe verlassen müssen. Er habe ihm geschrieben, daß er doch nicht so weich seyn solle; ob er denn nicht dem Teusel ein gröberes denn das vergeben könne 112)".

In feinen Rampfen muß er, mas die Unterftugung von Seiten der Rafultat betrifft, die Relter allein treten; nur das geiftliche Ministerium bat er auf feiner Seite, und auch nicht alle, fondern nach einem Ronigsberger Schreiben eigentlich nur einen Pfarrer und 6-7 Diafonen 114). 3ob. Behm, der primarius, fein nachfter College, hatte fcon in dem Streit mit Dovius fich als ein unzuverlässiger Mann ju erkennen gegeben (Bartknoch S. 563. 576); feit fein Sohn Michael gur Caligtinischen Partei getreten, und jumal feit Latermann fein Schwiegerfohn geworden 115), fallt auch er diefer Partei gu. Um ihrer milderen Sinnesart willen werden 1645 vom Churfürsten ftatt Myslenta, dem ord., die drei extraordinarii nach Thorn geschickt: Bouchen, welcher in einem Briefe an 3. Muller in Samburg 1641 Dreier als seinen lieben Sausgenoffen empfiehlt, Diefer Dreier felbft und Dich. Behm. hier nimmt nun ihre Befreundung mit Calirt defto mehr zu. Als den bochften Gewinn des colloquii betrachten fie, wie Drefer an Caligt Schreibt (Bente G. 90.), die perfonliche Befanntichaft des Selmftadter Theologen. Durch die brandenburgifche Pringeffin Anna Sophia, die Freundin von Caligt, mar unterdeß auch Latermann an den Churfürften em-

pfohlen worden und erhielt 1647 von demfelben die professio extraord. So hatte denn der Belmftadtifche Synfretismus hoch im Rorden ein wohlbefestes Rebenlager gewonnen, meldes auch der dem Caligt wohlgeneigte Churfurft ernftlich bemubt war aufammen zu halten, fo daß er, der damaligen Beldnoth ungeachtet, bei einer Berufung Dreiers nach Lubed, benselben burch das beträchtliche Gehalt von 500 Riblr, an Ronigsberg gu feffeln nicht Anftand nahm. Die hoffnungelofigfeit, in welcher fic fcon am Anfange der 60er Jahre die firchliche Bartei befand, fpricht ein Schreiben von Sigism. Bichler, Prof. phil. an Ca. lov aus: "Bobin es bei ben Unfrigen mit der Religion getommen, wird Euch nicht unbefannt fenn, nachdem die theologifche Ratultat (blog Lic. Derfchow ausgenommen, der, ich weiß nicht warum, membrum fac. geworden) ganglich bepravirt ift, und man meiß, daß mehrere folder Neuerer ins Bebeim genahrt werden und icon die Exspettang haben, auch feine Soffnung ift, aus diefem Glend herauszufommen. Go jammerlich wird von ihren Batronen die arme Atademie verlaffen, quae jam ne hiscere quidem audet, im Dienste Des Synfretismus wird auch die Rintelniche Schrift lateinisch und deutsch ohne hinderniß bier verbreitet. Möchte man fo viel Egemplare Gurer Epifrifis hier haben! Terret nos inprimis nostrorum hominum tepor et religionis avitae taedium, praesertim inter magnates, quibus religionum mixtura mirum in modum arridet 116) ".

Doch erscheint dieser Königsberger Synfretismus durch seine Uebertreibungen und seine Unsauterkeiten dem Helmstädtischen gesgenüber nur als ein unansehnlicher und entstellter Nachdruck. Auch hatte außer Latermann keiner von ihnen den persönlichen Unterricht der Helmstädtischen Meister genossen 117), die auch mit ihnen sich völlig zu identisieren Bedeuken trugen. Wie viel weister der Synfretismus von Dreier durchgeführt wurde, ist bekannt. Das von den Helmstädtern gemißbilligte Rintelnsche colloquium wurde ohne Weiteres von ihm gut geheißen. Die Zahl der Constroverspunkte wurde von ihm und Zeidler noch vermehrt. Sie

hatten das jejunium quadragesimale und den Exorcismus vertheidigt, den fortmabrenden Zweifel der Glaubigen an ihrer perseverantia und die Anrufung der Sciligen verlangt, die Thefis aufgestellt, daß der Teufel um die Bottheit Christi nicht gewußt, u. a. "Dreieri mortem ego quoque, fcbreibt Spener 1688 bei Dreiers Tode an Rechenberg (epp. S. 186.), ecclesiae nostrae parum luctuosam arbitror. Certe nec Semilutheranum agnovi ipsum." Rein Bunder, daß viele Meltern fich fcheuten, ihre Rinder folden Lehrern anzuvertrauen; "die Universität fo flagt eine Borftellung des Ministerii - babe 2000 Studi. rende gehabt, jest feien von Fremden nur noch 200 gu finden 118)", "die einheimischen Aeltern aber - beschweren fie fich 1671 - feien genothigt, ihre Rinder ins Ausland gu fciden 119)". Bernehmen wir einen Spener in einem Briefe von 1674 an einen jungen damals in Ronigsberg ftudirenden Theologen, den Sohn eines frommen Danziger Freundes, Sam. Dilgers: "3ch bore, daß bei Guch ein Privatfollegium gehalten wird, worin man den Urndt nicht gering mitnimmt; den Ginwand Gurer Leute: "wir find Menschen und tonnen fein Engelleben fuhren ,, , habe ich oft vernommen und geantwortet: ,, inwiefern wir Denfchen find, fonnen wir nicht felig werden, nur infofern wir Chriften find. Der Brief Deines hospes an Deinen Bater hat febr ben Berdacht bes Synfretismus erregt. 3ch munfche darum, daß Du nie nach Ronigsberg gegangen mareft, da Du die Neuerungen fo eingefogen haft, daß die Laien, die Dich in meinem Sause gebort, zweifelhaft maren, zu welcher Religion Du gehörteft. Darum muniche ich, daß Du nun nach Straß. burg geheft in das Saus von Bebel. Dein Bater troftet fich das mit, daß er fich erinnert, wie auch Dannhauer einst jene Reuerungen nicht weniger geliebt und im Privatgefprach vertheidigt, beren ernfter Biderfacher er nachher geworden. Immerbin magft Du die Caligtinifchen Meinungen behalten, nur durfen fie nicht die wefentlichften Stude unfere Blaubens preis geben 120) ". -Gine Schmach, von welcher doch das Lehrerfollegium in Belmftab.

bewahrt blieb, der offene Abfall zweier theologischer Professoren von der luth. Rirde, öffnete benen, melde die Berderblichkeit des auf der Ronigsberger Universität ausgestren. ten Samens bis dabin noch nicht erfannt hatten, noch mehr bas Joh. Ernft Grabe, Gobn des extraord. Splv. Grabe und einer Tochter Michael Behme, alfo icon feiner Geburt nad einer fyntretiftischen Familie angehörig, unter Chrift. Dreier und Beidler theologisch gebildet, war 1685 als magister legens mit philosophischen und historisch theologischen Borlefungen aufgetreten; bei immer gunehmender Reigung gur Lehre und Berfaffung der Rirche der erften Jahrhunderte war er 1697 nach England gegangen, um gur Epistopalfirche überzutreten 121). Pfeiffer, ein Nurnberger von Geburt, mar 1680 pr. theol. extraord. und hofprediger geworden: ale feine unverhohlene binneigung jum Bapismus ibn mit Amtsentsehung bedrobte, batte et Diefes fein Umt niedergelegt und war 1694 formlich in die romifche Rirche übergetreten 122). Bie das in der Note ermabnte Schreiben nach Berlin berichtet, waren durch die Predigt der Theologen fcon ,, ansehnliche und schlechte Bersonen" gum Ab. fall bewogen worden; Beamte, ber Dreierfchen und Beiblerfchen Ramilie angehörig, hatten ihren Sig in der fatholifden Rirche und borten regelmäßig die Deffe. 3m Jahre 1694 erging Daber auch eine amtliche Ermahnung der Berliner Probfte Spener und Lutte an das Ronigsberger Minifterium und die Fakultat, welche bamals in den Profefforen von Genden und Deutich Bertreter Des reinen Protestantismus gewonnen hatte, Der Berführung entgegenzumurten. In diefem Bedenten beißt es: " Cs ift befannt, wie hiefiger Churfurftlicher Bof lange Beit von einer Kattion fofern eingenommen worden, daß man, mas berfelben von andern Treugefinnten Schuld gegeb icht geglaubt, fonbern folche Beschuldigungen, weil fich G io n verfteden und Alles mit dem Bormand ibne Friedfertigfeit gu verfleiftern gewußt, fur Undern d achtet". Sier wird auf Date

lich an den dritten Festtagen, wo die Papisten die geschicktesten Leute aus Braunsberg predigen lassen, die papstische Kirche von Lutheranern so start besucht wird, daß die Papisten taum darin Raum sinden 122)".

٠-

٠.

ď

Mit dem 18ten Jahrhundert tritt der Pietismus ein, nicht aber als Fortsetzung und Sprögling bes Synfretismus, welcher vielmehr auch hier in gelehrten Indifferentismus ausläuft, fondern als von Salle ber verpflanzter Schögling. Man wird auch in diesem Kalle von dem atmosphärisch murtenden Einfluß einer Zeitrichtung frappirt. Der erfte und einflugreiche Bertreter bes Bietismus namlich in Ronigsberg ift Beinr. Ly-Bon diefem boren wir, wie er nach einem gewohnheitsmäßigen Studentenleben im Jahre 1693, gang abnlich wie 6 Jahre früher France, ale er eine Predigt über Joh. 3, 5. von der Wiedergeburt halten foll, fich zuerft von der Frage getroffen fühlt, wie ce mit feiner eignen Biedergeburt ftebe. Die Folge davon ift, daß er fich in die Hallesche Schule begiebt, von mo er 1701 nach Ronigsberg gurudfehrt, wo er 1703 auf Speners Empfehlung Direktor des ursprünglich unter Sallischen Ginftuf. fen begründeten gymn. Fridriciani, 1709 ord. mird 124). In eis nem befferen Sinne wurfte auch von 1713 an ale Infpettor ber Alumnen der febr gelehrte Dich. Lilienthal.

Bas die Frequenz in diesem Jahrhundert betrifft, so fällt, wie eine nähere Prüsung ergiebt, die stärkste in die Zeit des Krieges, wo Königsberg, wie beziehungsweise auch Rostock, den Studien einen gesicherten Zusuchtsort bot. 1640 betragen die Instriptionen 292, also 1168 Studirende, 1642: 423, also 1692, 1644: 422, 1648: 344. Bon 1660 an nehmen die Zahlen wieder ab. 1660 beträgt die Zahl 187, 1662: 169, 1664: 103, 1668: 148, 1670: 252. Bis zum Jahr 1615 war der Numeus noch geringer gewesen, 81—230. In dem ersten Jahrzehnt 18ten Jahrhunderts schwanft die Zahl von 140—215.

## 9. Leipzig 124b).

Ihrem Alter, ihrer Frequeng und ihren alterthumlichen Borrechten fo wie der Bedeutung der Stadt nach, welcher fie angehört, behauptet die Universitat Leipzig die er fte Stelle un ter den deutschen Afademien, wie fie auch Georg I. in einem Edift von 1627 "die erfte unter den Afgdemien der evangelischen Reich ftande" nennt 125). 3hre Grundung verdantt fie befanntlich im Jahre 1409 der Auswanderung der 2000 Deutschen von Brag. In ihrer forporativen Berfaffung erfreut fie fich, bis auf 1830 berab, ber Borrechte, die einft das alte Paris genoß; ihre Fundationen und Bermachtniffe maren reicher als die jeder anderen deutscheprote ftantischen Univerfitat. Schon um 1480 fingt Bimping von ihr: hoc unum noscas, similem Germania nescit. Stadt, welche icon 1497 ibre 3 Deffen beftätigt erhalt, findet bereits damals Lobredner ihrer Elegang und Bohlhabenheit. Quam latae occurrunt omni sine sorde plateae, preift ber humanift von bem Bufche in feinen Lipsica 1504, mabrend Gal. Geener, ber Bittenberger Brofeffor, in einer Jubelpredigt von 1602 gefteht, baß Bittenberg noch ohnlängst "ein unansehnlich Dreckftadtlein" gemefen 126). Mit der Bluthe der Meffen, auch der Buchmeffen, welche icon feit 1594 Deffataloge ausgeben, machft die Bohls habenheit, welche auch im Rriege fich erhalt, fo daß Leipzig, wie eine Chronit fagt, allezeit "ein Ufpl der Bedrangten" blieb. 3m Jahre 1623 gablt Leipzig bereits 17,312 Geelen, im Jahre 1633 mabrend des Rrieges immer noch 12,360 127). Sogar mab rend des Rrieges mußten mehrfach Lugusgefege gegeben werben. Die atademische Frequeng beträgt in den erften Jahrgehnten beb Jahrhunderts wie in den letten, theilweise sogar mitten in ben Rriegsjahren, häufig 3000, ja 4000. Der befannte frangofifche Argt Buy Patin fcreibt in feiner Reife durch Deutschland 1670 - 1673: Cette académie si florrissante, à qui tous les étudians du Septentrion viennent faire leurs premiers hommages. en a compté jusque à trois mille 128). Um diese Reit hatte fich aber auch Stadt wie Univerfitat ju einer Bluthe erhoben, die fich mit jeder anderen meffen tonnte. Bei einer Adhlung von 1679 ergaben fich 19,936, alfo faft 20,000 Einwohner, wiewohl biefe Babl 1680 durch die "Peft" wieder betrachtlich verturgt wird 129). Sie erhalt 1678 ihre nach italienischem Beschmad gebaute Borfe, gange Reihen flattlicher Gebaude, worunter einige der fconften von Professoren gebaut, ein Opernhaus, um 1690 frangofisches und italienisches Theater, den weitberühmten Tangmeifter Bafc, Schuler von Beauchamp in Baris 120). Geit 1688 lehrte Thomafius in feinen "freimuthigen, luftigen und ernften Bedanten", überdies auch in einer eigenen Borlefung, wie der Deutsche von den Franzosen "Galanterie und gute Conduite" lernen tonne. Und Berlin um eben biefe Beit? - 1661 gabit es 6,500 Einwohner, 1680 nur 9,800. 3mar erhielt es 1700 eine Atademie der Biffenschaften, aber - 1670 hatte Die Frau eines Rammerlafais die erfte Madchenschule gestiftet, erft 1679 Strafenerleuch. tung und allgemeine Bflafterung 131). Daneben nimmt fich bie Leipziger Erudition zusammen: schon bestand in Leipzig, neben einem coll. anthologicum, ein coll. Gellianum, wo neue Bucher mitgetheilt, Recenfionen geliefert murden: aus Diefer litterarie fchen Befellschaft geht feit 1682, nach dem Borbilde des journal des savants, die erste gelehrte Beitschrift, die acta eruditorum, hervor, von Chr. Thomafius, Morhof, Bayle bewunbert. Seit 1680, wo der Drud der taiferlichen Buchertommiffion auf ben Frankfurter Deffen unerträglich wird, gewinnt Leipzigs Buchhandel vor den Frankfurter Deffen den Borrang und wird das erfte Emporium beffelben in Deutschland. Das Bleifeauthen - fo nennt nunmehr ber Leipziger Belehrte mit Borliebe fein Leipzig (Abth. I. S. 227.). "Damascum fo rühmt Bernsborf, Julianus olim totius Orientis lumen et ocellum dicere solebat: Lipsiam Misniae imo Germaniae non immerito nominaveris 122)". "Extra Lipsim vivere miserrime vivere est" - bies Motto bes Juriften Bened. Carpzov wird nun erft recht das Motto der Leipziger gelehrten Belt. Und bei fo viel Borgugen tann eine gewiffe Gelbftgefälligteit wohl Entfouldi-

gung finden, deren Leipzig schon seit alter Zeit beschuldigt wird. Schon Luther schreibt an Lange in Erfurt: Lipsia lipsiscit sieut mos ejus est 1823) und hat dabei den at a dem isch en Dünkel im Auge, mit welchem die alte, berühmte und frequente Universitätsstadt auf die junge, noch unberühmte Schwester herabblickte, die vor 1517 nur 200 jährliche Immatrifulationen gezählt hatte 134). Major, indem er mehrere Universitätsstädte vergleicht, schreibt aus Zena 1632: Lipsia turgescit satu et sublime sapit 123).

Dennoch muß der fachfifche Gefchichtschreiber flagen: "An eigentlich großen Gelehrten leidet Leipzig bis jum Ende des Sahrbunderts Mangel 136 b)". Die berühmteften Ramen außerhalb der theol. Fatultat find der Jurift Bened. Carpjov, das Dratel der damaligen Jurisprudenz, der fromme Mediziner Ettmuller und unter den Philosophen Jat. Thomasius. Unter den 28 Theologen, welche Leipzig von 1600 - 1700 gablt, von benen nicht weniger als 23 eingeborne Sachfen, lagt fich als hervorras gende Große nur Gulfemann, der Offriefe, nennen, in zweiter Ordnung aber Rromeper, Beier, Scherzer, Joh. Bened. Carp-Bur die reichliche Frequeng muffen daber auch noch andere Borguge ale die der Leipziger Lehrer in Anschlag gebracht werden und diefe find ohne Zweifel die forporativen Borrechte der Universität, der Reichthum der akademischen Stiftungen und Beneficien, welcher felbst Magistern, namentlich der polnischen Nation, ein jahrliches Gintommen von 100 Thir. verschaffte, und bie Sulfs. quellen, welche den Unbemittelten die Informatorftellen in der reiden Stadt und die Correftorarbeit bei ben Buchhandlern darboten.

Bis zum Ende des Jahrhunderts hin sind die Theologen fast durchgängig stille Männer, welche gegen die austeimende caslizinische und praktische Zeitrichtung eine mehr ablehnende als kampffertige Stellung einnehmen, der praktischen Richtung indeß nicht durchaus abgeneigt. — In der ersten Sälfte des Jahrbunderts begegnen wir jener milderen und einsachern Orthodoxie, welche von uns anderwärts bei den Wittenbergern dieser Periode nachgewiesen wurde. 1626 hatte ein Graf in einer nen erlang-

ten, bem calvinifden Betenntniffe zugethanen, Berricaft, welcher er das Berfprechen gegeben, "fie in ihren Rirchenceremonien und ihrem Bewiffen unbedrangt ju laffen", einen lutherifchen Bredibiger berufen und es war die Frage, ob derfelbe neben dem calvinischen Beiftlichen den Calviniften, welche ihr Bekenntnig nicht aufgegeben, das Saframent reichen durfe. Die Leipziger Faful. tat entschied, "mit Rudficht barauf, daß die Buborer, wiewohl noch in großer Schwachheit, Chrifto jugeführt werden fonnten", bejabend 186). Gin Sauptreprafentant diefer Richtung ift Bopf f. ner, ber vertraute Freund Gerhards und Meisners (1617-1642, Berfaffer eines grundlichen, von Berneborf 1728 neu beraus. gegebenen Bertes de justificatione). Man ertennt in ibm einen Mann, welchem die prattifchen Anforderungen bes Chriftenthums an einen Theologen nicht fremd find. 218 fein Freund Deisner um des größern Gehalts willen einen Ruf nach Stragburg angunehmen geneigt ift, fcreibt er ibm 1622: "Bittenberg, bas Meißensche Bion, ift Deine Mutter, welche Dich wiber Dein eige nes hoffen und Erwarten und vor Allen Andern mit Ehren und Reichthumern überhäuft bat, fo daß, wenn es Roth mare, Du felbft umfonft der Rirche dienen tonnteft. Ahme bier den Geift Luthers nach, deffen Ratheber Du einnimmft, mit welcher Berachtung des Geldes und mit wie geringem Aufwande hat der in Eurer Atademie gelebt! Und wir follten auf leichte Beranlaffun. gen bin uns fcweren Beiten entziehen wollen! Rein, Durch fleine Scharmugel bereitet uns Gott auf andre Berfolgungen vor, denn "ihr habt noch nicht bis auf's Blut widerftanden 187)". Die Anfechtung des Glaubens der Rirche geht ihm lebhaft gu Bergen. "Bas ich, schreibt er 1614 an 3. Müller in Samburg, von bem Atheismus vieler Familien in den Riederlanden und von der Abhandlung eines Juden über die Sterblichfeit der Seele durch euch hore, hat mir ben Schmerz über die Rriegeswuth fo verscharft, daß es mir einige schlaflose Rachte gemacht 138) ". Auch den Schmerz über die Trennung von ber reformirten Rirche läßt er fich ju Bergen geben. Er mar einer der Collotutoren jenes

 $\mathsf{Digitized}\,\mathsf{by}\,Google$ 

Leipziger Gefprachs mit ben Reformirten 1631, beffen Refultat erfreulicher ausfiel als alle früheren. Amar erfchridt er aufs lebhaftefte, als fein Freund Grober ihm fcreibt, daß feine Theils nahme daran in Jena, Gießen, Samburg gemigbilligt zu werden fcheine, und will fogleich Gutachten von Jena und Bittenberg einholen: nichtsdestoweniger fucht er boe dazu zu ftimmen mit dem Kriedensftifter Duraus einen neuen Berfuch ju einer Berftandigung zu machen und fagt: Sane hactenus scissura ecclesiae sarciri non potuit, sed quid, si jam hora domini instaret 129)? -Als ein fomacherer Charafter ericeint Beinrici (1644-1666), ein fonft unberühmter Theologe, mertwürdig nur barin, wie er fich den Symbolen gegenüber wenigstens noch einen Schatten selbftfandigen Urtheils mabrt. Außer ben 3 in der Formula Concordiae aufgeführten Bedeutungen von der regeneratio, will er noch eine andre Saffung bes Begriffs geltend machen und ers laubt fich in einem Briefe an Glaffius bingugufegen, mas er taum öffentlich fo ausgesprochen haben murbe: Nec praetereundum est, distinguendum esse inter res theologicas, quae ex professo in libris symbolicis traduntur et certis includuntur capitibus, et eas quae obiter et in transcursu tantum annotantur 140).

Der hervorragendste Geist ist der in der Schule der alten Scholastiker zum scharssenigen und tiesen Denker herangebildete Hüssemann (1646—1661). Im calizinischen Streit giebt freilich auch er in der "rabies theologorum" den Schlimmsten nicht viel nach: wie ungern er sich hineinziehen ließ, haben wir früher schon aus einer brieslichen Neußerung desselben gezeigt (Geist der Wittenberger Theologen S. 170). Zu seiner Charakteristik dienen auch die Mittheilungen von Bal. Krüger aus einem Reisebriese an Titius 1655 141): "H. D. Carpzov hat mir gerathen D. Hölsemann auzusprechen, was ich denn gethau, und mit ihm über eine Stunde von diesem und jenem geredet. Er brummte und schnaubte gar sehr. So viel sich's schicken wollte, konnte ich nicht umhin, eines und das andere ihm aus seinen Sachen zu opponiven. Aber er autwortete mit grimmiger Miene

und nahm es nicht gut auf. Sagte, als wir auf fein lettes scriptum contra Calixtum gu reben tamen : "Es ftehet nicht groß von uns beiderfeits gu loben, daß man fo an einander gerath, und ift davon Caligtus einzige Urfach . . . Er hatte nicht wider mich, fondern wider Myslentam infultiren follen, benn derfelbe me inscio et invito dies Schreiben publicirt, und hat mala fide gehandelt, indem er, mas fur Calixtum ich gut geredet, im Schreis ben ausgelaffen und also mich gravirt und Caligtum injuriiret Es hat mich Caligtus so scurriliter tractirt, daß ich mich davor ichamen muß; es ware genug, fo ich ein Schuler mare, ich bin aber sowohl in foldem officio und wohl honoratiori als er. Und wollte Calixt Scharffii soloecismos exagitiren, bas ginge mich nichts an, er ift ein junger Brofeffor und hatte mich bei ben Scharsiis zu feten gar teine Urfach gehabt. In oppendice agirt er mehr wider mich als Scharsium, da ich boch wie Dr. Latermann fich auf mich auch berufen, jum Frieden und Ginigfeit ge-Er lamentirte über die Dagen febr darüber, fagend, Callytus hatte an den Moguntinis, Coloniensibus und Nibusio schon genng adversarios gehabt. 3ch fagte: Se. Excellenz brauche, judicio Jenensium aliorumque contra Calixtum, viel ju große Beftigfeit, und murbe bamit der Sache wenig geholfen, weil Caligt irritirt murbe, befto icharfer ju respondiren, wie auch ichon vielleicht unter Drud fenn mochte. Dicebat subtristi vultu et gemitu: "Ich wills erwarten. Es ift nicht gut, daß der Teufel biefes Spiel angerichtet, es follte Caligt fo übermathig nicht feyn und feine fratres fraterne und nicht scurriliter traftiten. mare ibr Churfurft mehr ale Calixti Bergeg, und follte Calixt bas miffen, daß er weiter tonnte um fich greifen ale ber Braunfdweiger" .. Bie er Beren Caligium ambitionis heterodoxias me praesente postulirte, fonnte ich ihm, ale er fo gar eifrig, für mich nicht viel opponiren, fonbern sagte, was Bossis et alii Belgae, item academia Jenensis et Francosurtensis ju mir von ibm cenfirt. Da antwortete er: "Das wollen und hatten wir alle jugefaffen, mo er fich fraterne

gegen uns gezeigt . . Carpzov faget von Gulfemann, quod polleat ingenio ut et eruditione und wunderte ibn, dag er die feltfamen terminos des peccatum formale, positivum etc. noch gebrauche, da er's doch beffer verftunde, er traute Gulfemann's Charafter nichts und mare gar ein fonderlicher politischer Ropf 142)". Soust bewährt dieser Theologe fich als ein mannlicher, praftis fcher und umfichtiger Charafter, eben fo entfernt von der friedenden Gelbitsucht eines Beller, als von der einseitigen Abgeschloffenbeit eines Calov. Gin Stud oedavria wird in foldem Charafter nicht befremden. "Est vir, fdreibt ber Beimariche G. R. Brufdent von ibm. satis ingeniosus, sed intelligi videtur nolle, quod scribit (wegen ber obscuren Schreibart); adhaec est paullo sui amantior, ut aiunt, immitis, praeceps". Bir haben in bem "Geift der Bittenberger Theologen" für unser gunftigeres Urtheil Belege beigebracht. Bir laffen es bier mit folgenden zwei Stellen eines Briefes an 3. Müller (vom 26. Febr. 1639.) genug fenn, deren erfte fein mannliches Auftreten in Univerfitatsfachen, die andere feine feste deutsche Befinnung in politischen Angelegenheiten zu erkennen giebt. "Sentinatoris partes in me devolutae sunt hodie et qui inducere coelum ac gubernare navim ex puppi dehebam, diurna nocturnaque molestia vix illud efficio, ut intereuntem exhauriam, quae nos suffocavit propemodum. Saltem ne rempublicam deteriorem reddam, quam eam accepi, haec unice sedet cura. Postquam hunc plausum supervixero, plaudendum et mibi erit, fortassis et claudendum isto prophetico: curavimus Babel et non voluit curari: abeamus quis-Erat animus consenescere in hac Saxonia, cui nullam in orbe Christiano provinciam legum tam sacrarum tam civilium sanctimonia antefero. Sed desiit esse, quo iudicio, solidone an immaturo, quo eventu . . . honeste tamen ex scena discedendum, nec pulvis concitandus ante quam pes motus fuerit. rea sulcabimus hoc litus ac vecordes oppetamus . . . . Qui tamen his armis, quae nunc obtinent, ecclesiae pomoeria instauratum iri aut dilatatum, sentiunt, non dicam in Germania, quae

nunc Rebeccae uterus est, sed in ulla quacunque orbis parte, eos ut eventus a judicii perspicacia commendet, me mendacii arguat, Deum obtestor et veneror ex animo. Non nescio motum sphaerae scholasticae et ecclesiasticae sensim ad boream declinasse, atque ex intimo corde opto ut vel uspiam sit sapientiae monopolium, quo confluere mercatores possint, sed ex hoc phaenomeno ductos esse calculos a viro quodam docto et addita borealibus calcaria, ut ex rutis et caesis Germaniae ultimam Thulen evehant, idem quam miror tam doleo. Ut principes augusti titulo i. e. ambitioni suae renuntient, non obtinebimus, saltem ne omni robore posito aliena invehant cavendum esse, etiam Macchiavellus docuit. Nescio quo casu ad hoc scribendi argumentum delapsus sim, qui salutandi tantum susceperam animum 143) ".

3ob. Bened. Carpgov I. (ord. 1646-57), in der Literatur besondere durch feine Isagoge in libros symbolicos und feinen hundert. fachen methodus concionandi befannt, (f. ob. G. 19.), ift, wie von dem Collegen Sulfemanns fich nicht wohl anders erwarten lagt, dem Synfretismus allerdings abhold und erflart, ben bamaligen Unionsversuchen des pfalgischen Churfürsten gegenüber, fich einfach an Augustine Urtheil: Male vivitur, cum de Deo non recte creditur und an den Catechismus halten zu wollen 144). Unerwartet aber ift es, diefen Collegen Gulfemanns noch 1655 in berglicher Berehrung mit Caligt correspondiren zu schen, welcher ihm auch früher feinen Ulrich, als er 1640 jum Studium der Medizin nach Leipzig gegangen mar, übergeben hatte. "3ch habe es, fcreibt er in jenem Jahre an Caligt, für meine Pflicht gehalten, Guren Bunfc au erfüllen und Richts unterlaffen, mas gur Unterdrückung der entftandenen Bewegungen dienen tonnte und zweifle nicht, es ware mir noch beffer gelungen, wenn ich früher mehr von ben Denfchen gewußt batte, wie Em. Excelleng Dr. Tappe (ber ebemalige Mentor des jungen Calirt) ergablen wird. Nicht meine Schuld ift es, fondern nur die Ohnmacht meiner Rrafte, daß es mir nicht gelungen. Reverentiam superioribus ac bene meritis viris de-

 $\mathsf{Digitized}\,\mathsf{by}\,Google$ 

bitam nunquam negligo, ac curae cordique semper mihi est pacis et concordiae christianae sinceraeque studium, ut aegerrimo animo semper intuear scissuram inter theologos hodie factam, ipso bello, dei gratia hisce in oris nunc finito, duriorem..interea vestrae amplitudinis canitiem ac venerandam senectutem, maximis meritis claram, reverentia prout par est prosequi non desino, et ex animo gratulor de profectibus filii, amici mei dilecti, in studio theologico, hactenus non semel tantum publice demonstratis, precorque Deum, ut has vires perennet 145). Als 3. Schmid 1656 fich beschwert, daß er, durch Aufnahme eines holfteiners, eines ebemaligen hospes von Calirt, in fein Saus, in den Berbacht bes Caligtinismus gefommen, beruhigt ihn Carpzov damit, daß auch er felbft noch in freundschaftlichem Briefwechfel mit Titius fiebe 146). Bon dem Stragburger If. Faustius erhalten wir 1656 folgende Schilberung feines Charafters: veneror D. D. Carpzovium, virum maxime reverendum et excellentissimum, veneraturus illum quoad vixero. Pietatis veram vivamque et velut in speculo relucentem imaginem intueor, quum hujus viri vitam, instituta, ingressum egressumque contueor. Summam vero eruditionem laboresque indefessos, exercitia evaepeias frequentia et ardua, humanitatem affabilitatemque tanti viri non possum non admirari vehementer 147). Siemit übereinstimmend heißt es bei Spigel: "Ber ben Mann naber gefannt hat, wird gefteben, daß er eine mabre grommigkeit in feinem Bergen trug, die fich auch auf mannichfache Beife offenbarte. Bor feinem Ende fagte er in Begenwart eines feiner Collegen: "Bir haben bisher mit Borten gepredigt, nun muffen wir mit der That und fo bemahren, daß unfre Auborer auf unfern Singang bliden und ihre Sirten nachahmen tonneu 148) ".

In ungleich höherem Maaße erkent man ben warmeren Geist ber neuern Zeit in Martin Geier, 1639 Pr. hebr., 1657 theol., 1664 Oberhofprediger († 1683) und als solcher ein warsbiger Borganger Speners, welcher 1686 dem Lucius folgt. Bestannt ift von ihm jene Empfehlung von Arndts mahrem Christen.

thum an einen Freund: "Dies Buch bat mich zum Chriften gemacht". Diefen Beift athmen feine Schriften, feine firchlichen Meußerungen, feine Thaten, und verdienftvoll find feine exegetis fchen Leiftungen; Conring hielt ihn uuter ben Sachfen vor allen geeignet, den Frieden mit Belmftadt angubahnen. Unter feinen Beweisen felbstverläugnender Befinnung fteht oben an, mas G. B. Carpzov, ber Dresdener Superintendent, 1686 an Spener melbet: ber Churfurft habe Beiern ein Bartchen, woran er fein. unschuldiges Bergnugen batte, gefchentt, auch ein Landaut von 10,000 Rthlr. ibm angeboten, welches diefer aber, ne negotiis domesticis distraheretur, abgelehnt, worauf der Fürst bas große Baus, das Beier in Leipzig befag, für immer von allen Abgaben befreite 149). In der Borfichtigkeit aber, mit welcher er auch den leifesten Schein der heterodogie von fich halt, lagt er auch einem Calov nichts zu munfchen übrig. Behn Briefe, wovon bie meiften an Calov, - die uns vorgelegen haben, bezeugen die gegenseitige Anerkennung, wiewohl der driftliche Mann fich das durch doch nicht abhalten läßt, auch bann und wann ein ernftes Bort der Mahnung einzuftreuen. Bei dem argerlichen Streite Calous mit feinem Collegen Joh. Meiner ermahnt Beier (1678 b. 9. Apr.): Rogo proin per amorem Jesu, noli, vir optime, nimium indulgere zelo. Homines adhuc sumus in carne, non mero spiritu constituti; asperior rigor multos olim fecit haereticos apertos, qui lucrificari alias potuissent. Meisneri anima aeque ac nostra care redemta est pretioso Christi sanguine, quanquam interea nunquam excusem singula viri vel scripta, vel facta: unam corporis Christi membrorumque ejus omnium integram exopto salutem 150).

Noch tritt gegen Ende des Jahrhunderts, von 1667—1683, in Scherzer ein Dogmatiker in der ganzen alten Waffenruftung auf — man hat ihn den Leipziger Calov genannt, aber doch läßt fich bei ihm eher ein leiser Herzschlag hinter dem Panzer vernehmen. Wie liebenswürdig äußert er sich bei folgender Veranlassung! Während die sententia recepta mit Calov die Fürbitte

Chrifti für die Glaubigen ewig dauern lagt, magt es Scherzer auf ben Grund bin diefe Emigfeit zu bestreiten, daß ja die vollendeten Gläubigen, als in der Gnade befestigte, nicht mehr fallen tonnen. Belde Rolgen hatte für eine weniger befestigte Autorität eine folche Bagnif nach fich gezogen! - "Die bobepriefterliche Burbe Chrifti bat er gelengnet" murbe es geheißen haben. Es bauerte inbeg eine Beile, ebe Schergern in dem hofprediger Lucius ein Gegner er-Un diesen schreibt nun Scherzer 1680: "Bie ich folden Leuten jeder Beit von Grund meiner Seele feind gewesen, welche ben Biberspruch nicht vertragen tonnen, also wiffen meine discipuli, daß ich, des Befferen belehrt, mehr als ein Dal mich felbft refutirt habe. Truge auch gar fein Bedenten, publice ju retractiren, mas ich l. c. systematis S. 217. gefchrieben, wenn mir rationes praegnantes auch von dem geringften meiner Discipel, gefcweige von einem fo liebwerthen Freunde, tonnten beigebracht metben 151)". Ueber Sottinger, den reformirten Theologen, ergießt er fich in folgenden Borten der Bewunderung in einem Briefe an einen Studirenden von 1660: "daß Du einen folden Lehrer betommen, wie hottinger, dazu muniche ich dir Blud. Virum puto summum Hottingerum, quem, quanti ego aestimem, credo et tu noveris. Certe quod optavi semper, ut commode viro innotescerem, nunquam (heu) mihi contigit hactenus 152)". Aus den letten Stunden Diefes großen Bolemifers wird uns von Anton folgendes berichtet: "In meiner Zeit ftarb in Leipzig ein theologus, der fich in seinem Les ben mit der theologia scholastica viel gefchleppt, Scherzerus. Bott legte ihn aber auf ein langwieriges Lager. Da hat er gefagt: "jeto lerne ich erft den Catechismum" und da er denn lange nachgedacht und dem Tode nabe war, sagte er: jam meditor theologiam visionis 153)".

Bir stehen nunmehr bei dem letten Abschnitte des Jahrhunderts, dem Zeitalter des Kampfes des Alten gegen das Reue, wo Leipzig die beiden Bewegungsfaktoren der neuen Zeit, den Rationalismus des Thomasius und den Pictismus, in seinem Schoose "utstehen sieht, aber auch sofort ausstößt. Unter den Kampfern auf beiden Seiten find gelehrte Manner. Auf orthodoxer Seite A. Pfeifer, feit 1684 Prof. hebr., Bal. Alberti, feit 1671 th. extraord., auf pietiftifcher Rechenberg feit 1680 Pr. gr. et lat., von 1699-1721 ord. th., Schwiegersohn Speners, Joh. Dlearius feit 1664 ordin. gr., feit 1677 ordin. th., Schwiegervater Antons. - Debr noch als anderwarts wird in diefer Beit in Leipzig über ben Unfleiß ber Professoren in Borlefungen überhaupt, zumal exegetischen, geflagt. Auf Speners Antrieb hatten die Theologen ein monitum von dem Oberkonfistorium erhalten 154). Noch 1704 schreibt aber Dornemann aus Leipzig an Day: "Meine Biffenschaft fann ich hier nicht vermehren, indem die theologischen Professoren tiefe Rube halten, und nur febr felten öffentlich lefen. Die theologischen Adjunkten geben fich bagegen viel Mube, ben Buborern ihre Commentationen über bas Scherzersche System mitzutheilen, welche es wie Drakel in Die Reder faffen". Die Studirenden felbft waren aber auch des Befcmads an Eregefe entwöhnt worden (f. Abth. I. G. 106.); Carpzov und selbst Olearius konnten fich ihre Ruborer nicht erhalten 155). Nur dogmatica und homiletica florirten. Bei verschiedenen Docenten borte man beide mehr als einmal (f. Abth. I. S. 105.), feit 1624 beftand bas große, feit 1640 das fleine Predigertollegium zur oratorischen Uebung und außer Diefen mehr als 20 fleinere homiletische Bereine. Unter folden Umftanden war hinlangliche Beranlaffung gur Bildung des collegium philobiblicum gegeben (fiehe beffen ausführliche Beschichte bei Ilgen 156)), und dieses wiederum giebt ben Anlag jum Ausbruch der pietistischen Streitigkeiten. Unter der Begunftigung von Alberti und in feiner Behaufung mar es 1687 eröffnet, aber als die collegia pietatis fich daraus entwickelten, 1690 aufgeloft worden. Seinen rechtfertigenden Brief darüber theilt er selbst mit in den vindic. exeg. Joelis 2 contra enthus. in praes. Als den am meiften entschiedenen Patron der neuen Richtung feben wir Rechenberg auftreten - mit größerer Furchtsamteit Dlearius. Rührend ift von ihm ein Schreiben von 1692 an Sve-

ner, worin er Duth und Freudigfeit jum Rampfe ju befigen erflart, obwohl er mit Rindlichkeit gesteht, "noch ein tiro in folchen Rampfen ju feyn, und baber auch ber rechten Beiterteit des Beiftes dabei noch zu entbehren 157) ". - Es fceint, als feien auch einige Manner auf ber entgegengefetten Seite nicht gang entblößt vom Beifte ber Frommigfeit gu benten. nigftens von 3. B. Carpzov II., dem bittern und hinterliftigen Reinde Speners, und von dem fachten und gurudhaltenden Lehmann fcreibt Rechenberg 1690 an Bielefeld in Gießen: "Unfre herrn theologi haben vor 8 Tagen auch angefangen pietistica ju traftiren, benn herr D. Carpzov hat praxin pietatis und Berr D. Lehmann ben rechten Chriftenwandel vor Gott 158) ". Freilich aber lautet Speners Urtheil anders. 2Bas Carpzov betrifft, fo findet er bei ibm nur tiefgewurzelte malignitas und Rantesucht, und Lehmann betrachtet er als ungurednungsfähig. In einem Briefe an Rechenberg vom 11ten Febr. 1690 beißt es: "Dem Alter von Lehmann fann man viel vergeben: wenn die Alten eifrig werden, bringt man fie fchwer wieder gut Rube", und im Mai: "Bas Lehmann fehlt, ertrage ich leichter, ba er mehr aus Einfalt fehlt als aus Bosheit und Abficht 159)". Benn die Blogen und Schwächen des sittlichen Lebens der das maligen Fakultatsmitglieder und ihrer Familien, welche Thomaflus aufdedt, auch nur zum Theil begründet find, fo muß es überhaupt in diefer Sinficht übel geftanden haben. Auch bei Spener finden fich folche Andeutungen. Er municht nicht, daß fein Schwiegersohn viele Commensalen aufnehme und fest als Grund bingu: "Mamentlich findet an eurer Universität noch der besondere Umftand ftatt (ich fage es dem Freunde ins Dhr), daß eure Professorenfrauen auswärts nicht ben beften Ruf haben, fondern von den Studenten gar manches über fie geredet wird. Benn ich auch wunsche und hoffe, daß diese Berüchte größtentheils teinen Grund haben, fo zeigt es boch, in welcher Befahr fich die Professorenfrauen befinden 160) ".

Rachdem beibe Ungewitter, bas freigeiftische und bas pie-

tistische, von Leipzig abgewendet und nach Salle übergeleitet worden, ist der liebe Friede wieder eingekehrt und Polyk. Lyfer III. schreibt an May 1705: "In diesen Gegenden leben wir übrigens durch Gottes Gnade in erwünschtem Frieden und Eintracht, und den inneren Kämpfen, welche die orthodoge Kirche anderwärtsbeunruhigen, sehen wir nur von fern zu 161)".

Ueber die Frequent noch folgende nabere Angaben. Bot bem Rriege, von 1599-1624, beläuft fich die Bahl ber Inftriptionen durchschnittlich auf 650. 1613: 662, 1614: 826, 1615: 636, 1616: 482, 1617: 793, 1618: 815, 1619: 735, 1620: 748, 1621: 745, 1622: 522, 1623: 617, 1624: 752. Seibft das Jahr der entscheibenden Leipziger Schlacht unter Guftav Abolph 1631 bietet 532 Inffriptionen bar und das der zweiten entscheidenden Schlacht unter Torftenfon 1642: 295, nur 1637 im Jahre ber 4 wochentlichen Belagerung durch Baner finten Die Instriptionen auf 48. Nach herstellung des Friedens läßt fich bis jum Eude des Sahrhunderts der Durchschnitt von 550 annehmen, aber 1638 finden fich auch 713, 1654: 800, 1653: 808, 1652: 895, - also nabe an 4000 Studirende. "In Leipgig ift eine ftarlere Frequeng ale an (allen) anderen Orten," fagt Spener 1688 162). Unter den 4 Rationen ftellt fich ale die ftarffte die meifinifche heraus, urfprunglich Meigen, Thuringen und die Laufigen umfaffend, welche lettere feit 1505 mit ber polnischen verbunden murden; die schwächste ift die bairische ober frantifche, zn welcher auch Deftereich, Schwaben, Beffen, Elfag, Frantreich, Spanien, Britannien geschlagen war.

## 10. Rinteln 163).

Bewogen durch die Liebe zur Wissenschaft, welche er an dem ihm nahe befreundeten wissenschaftlichen Hofe der hessischen Lehnsherrn Wilhelm V. und Morip eingesten und auf der Helmstädter Universität gepstegt, hatte Graf Eruft von Schaumburg 1510 für seine Landschaft in Stadthagen ein gymnasium academicum gegründet, für welches er 1620 die akademischen Pris

vilegien erlangte, worauf das Gymnafium 1621 nach Rinteln verlegt wurde - damale einer fo unansentlichen Ortichaft , daß ber Magistrat erft zur Anlegung einer Apothete und eines Gaftbofe gezwungen werden mußte. Roch fehlte es der neuen Auftalt an ben nothigen Gebauden, an einer Bibliothet, einem anatomis ichen Theater, den phyfitalifchen Apparaten, als der Graf ftarb (1622) und ber Rricg mit verheerender Buth über bas Landden bereinbrad. Schon bei dem Ginfalle Christians von Braunfcweig 1623 lofte fich die Universität fast ganglich auf, das Reftitutionsedift 1629, welches Marburg verschonte, verhangte über das wehrlofere Rinteln die Gingiehung der aus einem ebemaligen Ronnenflofter bezogenen Ginfunfte und die Befignahme burch Die Benediftiner, welche bis 1634 an der Stelle der quiescirten lutherischen Brofessoren als Lehrer auftreten, Bromotion üben. Erft 1642, nachdem der Landgraf von Beffen leibweise auf 4 Sabre feinen Brofeffor Balth. Menter II. gur Reorganifation von Rinteln abgetreten, feimt die Anstalt wieder auf, und erft nachdem fie im westphalischen Frieden an Beffen gefallen, erhebt fie fich wieder zu einigem Flor. 3mar hat die Bahl der Studis renden faum 150 überschritten, aber unter ben Lehrern finden fich doch einige berühmtere Namen. Durch das westphälische Decret von 1810 wird fle mit den andern 3 Univerfitaten bes weftphalifden Ronigreiche verfcmolgen.

Nur von geringer Bedeutung ift Rinteln in der Geschichte der Theologie geblieben, geringer noch in den andern Fasultäten. Zu den namhafteren Theologen in der Isten Hälfte des Jahrshunderts gehört Josua Stegmann, seit 1617 — durch Gerhard empsohlen — Superintendent in Stadthagen, 1621 nach Rinteln berusen, und Gisenius, 1615 nach Gießen, 1619 nach Straßburg und 1621 nach Gießen berusen. In der Wissenschaft hat der erstere sich keinem Namen erworben: wie er an Meisner schrift hat der eine Schrift gegen die Helmstädter Philosophen abgefaßt, aber bei Seite gelegt, nachdem er Meisners Schrift über denselben Gegenstand (gegen Cornelius Martini) ansichtig

geworden; auch möchte man, ungeachtet seines zehnsährigen Studiums in Leipzig, sein historisches Wissen nicht hoch anschlagen, wenn man ihn bei Meisner um Auskunft bitten sieht, wer hieronymus Weller gewesen, um welchen seine Gräfin ihn gefragt habe 164). Aber er ist ein in der Kreuzesschule bewährter Chrift und ein geistlicher Dichter, dessen Lieder bis jett in der Gesmeinde leben. Bei dem braunschweigschen Einfall ist er gendsthigt, seinen Posten zu verlassen und als Flüchtling an verschiedenen Orten umberzuirren. In dieser Zeit singt er sein kindliches Trostlied: "Sei wohlgemuth, laß Trauern seyn". Bei der Restitution 1630 erduldet er Jahrelang die schwersten Erpressungen und Demüthigungen. Die bessere Zeit für die Lehranstalt erlebte er leider nicht. Schon vorher wurde er 1639 in seinem 44sten Lebensjahr, abgerusen, wie er es ersehnt hatte:

Mit so viel tausend Engelein Möcht' ich vor Deinem Throne Dir zum Preis bem Namen Dein Dienen mit Freud und Wonne. O lang! o lang! bas macht mir bang! Komm, herr, meinen Wunsch erfülle!

Bis heut klingt fein Lied, ,, ach bleib mit deiner Gnade" in allen Rirchen deutscher Lande. -In feinen Briefen an Meisner fo wie in einigen von Dolle mitgetheilten giebt fich ein ansprucholofer, friedliebender Mann ju ertennen, und bei Melbung der Berufung des Gifenius fchreibt er: cui primum locum ultro obtuli, saltem ut pacis et tranquillitatis securius hac ratione ponatur fundamentum. - Andrer Beiftesart ift fein College Bifenius. Mit den Tubingern auch durch freundschaftliche Reisen dorthin nabe befreundet vertritt er ichon in Biegen ihre mehr scholaftisch ausgebildete Christologie (f. S. 37.) und gehört zu denjenigen Dogmatifern, welche mit subtilem Scharffinn an der Fortbildung des lutherischen Dogma von der Berfon Chrifti gearbeitet haben, in welcher Beziehung neuerlich Schnedenburger in feiner Schrift über die firchliche Chriftologie fein Andenken erneuert bat. Seines Charafters baben mir bereits und zwar nicht im Guten gedacht (1. Abth. G. 84.). Gin Brief

Tholud, bas atab. Leben bes 17. Jahrh. 2 Abth. iized by GOO Te

bes Strafburger Brecht 1621 berichtet, wie er bei feinem Abgange von Strafburg geflagt, daß feine grau, um wieder in die Rabe ihrer weftphalifchen Bermandten ju tommen, ihn vermocht habe, Strafburg zu verlaffen, und als er unterweges von fpanifchen Soldaten angehalten und ihm 50 Gulden abgenommen worden, propterea Evam suam probe diverberasse dicitur 165). Eva gedenft er auch felbft in einem 1639 an den Schaumburgiichen hoftangler gefdriebenen Briefe: "wie es mir leider biefer Orten, nachdem ich mich von meiner Eva aus dem Paradies ju Strafburg anhero verleiten laffen, und vermeinet, meinem Baterlande in diefer neuen Universität nuglich ju fenn, ergangen, tann ich mit Thranen nicht genugsam beweinen und beflagen 166)". Much mar die ihm mabrend der Rriegsjahre jugemeffene Trub. fal eine größere als die aller feiner Amtsgenoffen. Calviniftifche und papistifche Reinde ergreifen die Belegenheit, Diefem ihrem Biderfacher feine Streitschriften ju vergelten. Bei dem Ginfall bes Bergogs von Braunschweig laffen die mit demfelben verbunbeten calvinistischen Grafen von Menburg, trop der herzoglichen Salvegarde, ihn verhaften. Unter der Berrichaft der Benedittiner muß er neben Erpreffungen und Begationen aller Art auch ein 3/4jahriges Befangnig in Minden erdulden. Rlaglich befchreibt er seine gehäufte Drangfal in feiner vitae acad. disp. 1. und collegii Rintel. repurgatio §. 38. Und nachdem er die harten Rriegejahre mit feiner Universitat getheilt, mußte er 1651 unter beffischer Regierung noch erleben, feines Umts entfest gu werden - nach Giner Nachricht wegen leibenschaftlicher Bolemit gegen Belmftadt, nach einer andern wegen willfurlicher Interpolationen in einer von ihm cenfirten reformirten Schrift 167). Nach feiner Entfepung bemubte er fich noch bei dem damaligen Grafen von Schaumburg, die von ihm der Universität vorgeftredten Capitalien und das reftirende Gehalt von 6000 Thalern wiederzuerlangen. Und über alles dies erlebte ber bochbetagte Streiter noch, ben von ibm fo beftig befampften Gynfretismus mit vollen Segeln in feine Univerfitat einziehen gu feben.

Bon Anfang an nämlich mar - vermoge bes befreundeten Berhaltniffes des ichaumburgifchen gofes zum heffischen und der Rabe reformirter Landesgebiete - Die Praxis bei Anstellungen in Rinteln minder ftreng gemefen als an anderen lutherischen Bei der Begrundung maren auch einige Universitäten. reformirte Lehrer berufen worden (!), wie Stegmann in einem Briefe an Meisner angiebt - Bachov aus Beidelberg und der Mathematifer Engering aus Lippe. Seit der hessischen Befignahme werden aus demfelben Grunde wie in Brandenburg die helmftadtischen Schuler vor allen begunftigt, und auch die theologischen Stellen mit ihnen befett. Martin Eccard, ein Schuler Caligte, feit 1645 Pr. math. wird 1650 pr. th., Benichen, ein Bathe von Joh. Arndt, ein anderer Schuler Caligte, rudt 1651 anftatt Gifenius in die Fafultat, Beter Mufaus 1653, (f. ob. S. 10.) Molanus (f. ob. S. 57.), ebenfalls Calige tiner, wird 1664 extraord. Rach diefer Metamorphofe batte benn diese lutherische Fafultat eine Bestalt gewonnen, bei melder fie der Bumuthung ihres reformirten gandesfürften, Bilbelm VI. nicht widerftreben fonnte, fich ju einem mit den Marburger reformirten Theologen in Caffel 1661 zu veranstaltendem colloquium einzustellen 168). Die üble Aufnahme, die auch noch damale felbft Diefer Berfuch einer Ausgleichung fand, ift ermabnt worden (G. 10. ,. In einer Schrift von 1663: "abgenothigte Erflarung" verhehlt Eccard nicht, daß in Folge der mittenberger epicrisis besorgte Meltern, denen noch immer Bittenberg ale das lutherische Delphi galt, ihre Rinder von Rinteln abgefordert, beruft fich aber auch Darauf, daß er die fo bart angefochtenen Grundfage fich von feinen jenaischen Lehrern angeeignet und in Belmftadt befestigt Aber schon in den 80er Jahren find die Protestatio. nen der mittenberger Epifrifis verflungen. Der Confessiona. lismus hat fich fo abgeftumpft, daß 1691 der als reformirter Prediger angestellte Beidelberger Ludm. Chrift. Dieg ohne Biderspruch jugleich jum Prof. graecae ernannt wird. Unter ben Theologen finden wir feit 1683 Rahler, denfelben, welcher wes

gen hinneigung zu Carteflus es gerathen gefunden hatte, Gießen zu verlaffen (f. S. 10.).

## 11. Roftod 170).

Auf Bitte der Bergoge Johanns III. und Albrechts V. und bes Rathes von Roftod erhalt die Univerfitat 1419, die theologifche Rafultat aber 1432, die pabftlichen Brivilegien. Bei der Confurreng eines doppelten Batrons - des Raths und der gurften - fehlt es nicht an wiederholten Reibungen, bis im Jahr 1563 durch die fogenannte "Contordienformel" die gegenseitigen Rechte und Pflichten von Fürft und Rath eine fefte Bestimmung erhalten. Zwei Theologen und einen Juriften hat banach die Stadt anzustellen bas Recht. Cben in biefer Zeit mar Roftod als Sandelsftadt berühmt und mobihabend. In einer oratio de inclyta urbe Rostochio von 1560 wird ber große Sandelsflor, das berühmte Bier, das auch nach Solland und ben nordischen Reichen verfahren werde, ber Sandel mit Liffabon und Spanien gerühmt. Bon Anfang an, durch das gange 17te Sabrbundert bindurch, erfreut fich Roftod in der theologischen Fakultat eis ner Reihe ausgezeichueter Manner, fo daß fie, namentlich von Seiten prattischer Frommigfeit und - von den Caligtinern bier abgefeben - auch theologischer Liberalität in diesem Jahrhunbert bie erfte Stelle einnimmt.

Im 16ten Jahrhundert ist Rostod noch die Pflanzstätte des Melanchthonschen humanismus und besitt aus der Melanchthonsschen Schule einen Chrytraus, einen Caselius, Arnold Burenius, den Juristen Joh. v. Borgholten, den Sjährisgen Schüler des Cujacius, Nath. Chrytraus. Zwischen helmstädt und Rostod, welches an das erstere seine Zierden abtritt — Caselius, Borgholten, Pegel, den Schwager von Chrystraus, sindet lebhaste Verbindung statt. Auch die Theologie Rostods wird durch diesen humanismus veredelt. In Chrytraus dem mehrsjährigen hausgenossen Melanchthons, erfreut sich die Afademie eines durch Gelehrsamseit wie durch christliche Tugend gleich ausgezeichnes hauptes (1551—1600). Obwohl Mitarbeiter an der Formula

 $\mathsf{Digitized}\,\mathsf{by}\,Google$ 

Concordiae, ist er doch frei von dem roben Zelotismus mehrerer seiner Mitgenossen. Auch gehört sein Antheil eigentlich nur dem Torgauschen Buche, zum Bergischen wurde er, wie er selbst klagt, nur pro sorma herbeigerusen. Unwillig äußert er sich über J. Ansbreä: "Dieser Aristarch hat nicht ein Wort von dem von mir Geschriebenen oder Gesagten beibehalten, ideoque non inter auctores illius sed subscriptores recenseri merito possim, nec tamen, quod semel subscripsi, unquam retractavi". Wie ersebt ihn über den Standpunkt der Amsdorse und Andrea eine Gesinnung, wie sie sich in seiner oratio de studio theol., exercitiis verae pietatis potius quam contentionibus et rixis disputationum colendo 1571 171)!

Saft ununterbrochen ift der biblifch praftifche Beift Diefes ihres Begrunders bas gange Jahrhundert hindurch bei der Roftoder Fatultat geblieben. Roch dem 16ten Jahrhundert gehören Simon Pauli an und Bacmeifter I., jener noch von Delanchthon dem Bergog empfohlen (1560-1591), diefer ein Schus ler Bittenberge und bes ftreng lutherifden Strafburge (1562-1608). Die Richtung auf die Bragis offenbart fich bei beiden namentlich in der ernften Sandhabung der fonft fo vernachläßig. ten Rirchenzucht. "Bas die Brediger einft antworten wollen, fragt Simon Bauli in einer Bredigt am erften Sonntage nach Ditern S. 408, wenn Chriftus Rechenschaft von ihnen fordert, Die allemal nur ben Lofe- nie aber den Binde-Schluffel gebrauchen 172)"? Bon Bacmeifter theilen wir aus einem Briefe an feinen Lehrer Bappus von 1592 folgende Meugerung einer auf Selbstaucht gerichteten Gefinnung bei dem Tode feines alteften Sohnes und der Rrantheit feiner Frau mit: sic exercet me dominus in camino afflictionis et schola sanctae crucis, forte ut me probatiorem efficiat et typum auditoribus meis proponat tam in fide et patientia quam in doctrina. Consolor me autem divina hac promissione, quod diligentibus Deum omnia cooperentur in bonum, et quod nihil me separare possit a dilectione dei, quae est erga nos in Christo Jesu 173). Auch Ernft Cothmann, der

 $\mathsf{Digitized}\,\mathsf{by}\,Google$ 

berühmte Jurist, gehört in dieser Periode der Universität an, wesen seiner Gottessurcht Pros. sacri codicis genannt. Den alts protestantischen Charafter bewährt seine Frömmigkeit auch darin, daß er vorzüglich in Augustinus den Quell seiner Erbanung sucht. Seinem Sohne widmet er die Schrift: meditationes piae de remediis adversus calamitates, pressuras atque calumnias et de inimicis diligendis, excerptae ex Sto Augustino 1614.

Um Anfange des neuen Jahrhunderts treten die zwei vortrefflichen Theologen auf: Baul Tarnov, ber Dheim (1604 - 1637), Schuler von Cafelius, Rachfolger von Chyrtraus, und Joh. Tarnov, ber Neffe (1614 - 1629). Den erftern leb. ren die in dem: "Geift der wittenberger Theologen" mitgetheilten foftlichen Zeugniffe fennen. Bir haben ibn, felbft einem Berhard gegenüber, ehrerbietig aber mannlich jum Schut egegetifder Freiheit und gur Abwehr einer protestantifden glossa ordinaria auftreten feben, freimuthig und gerecht in dem Streit mit Rathmann 1626. Sier gedenken wir vorzüglich ber berühmten muthigen Restoratorede: de novo evangelio, quod sit causa omnium calamitatum universum Christianorum orbem inundantium et submergentium 1624. Das alte Evangelium, ift ihm das, welches Erbarmung und Bergebung der Sunden durch ben Blauben an Chriftum verheißt, bas neue - burch Rirchengeben und Saframent (S. 16). In feiner in bemfelben Jahre erfcbies nenen Schrift: de sacrosancto ministerio ift bemertenswerth Der freie und anerkennende Bebrauch reformirter Autoritaten, wo biefen der Borgug gebührt, und das ernfte Betenntnig, daß, tros ber Begenrebe fo Bieler, Die Seelforge als ein Stud ber geiftlichen Amtspflicht anzuseben sei (1. II. c. 27.). Uebermaße der theologischen Disputirluft mar er entgegen getreten. Der tiefe Schmerz diefes ehrwurdigen Mannes um die Schaden der Rirche, welcher fein Leben verzehrte, bat bei feinem Ableben auch feiner Leichenrede den Tegt gegeben Jer. 51, 9 .: "wir heilen Babel, aber fie will fich nicht beilen affen". - In Joh, Tarnov giebt fich uns ein Ereget gu

ertennen, wie damals die lutherische Rirche feinen zweiten gur Seite au ftellen hatte. Felix ille sacrarum literarum interpres, nennt ibn der reformirte Niederlander Sixtus Amama in der oratio de barbarie etc. 1620, academiae ejusdem sol oriens et ocellus, cujus viri pretium academia Rostochiensis et ecclesia evangelica ignorare videntur. Bie moble thuend lautet in dieser Zeit ein Schugwort für bistorischepraftis fcbe Schriftauslegung, wie wir es in einem feiner Briefe von 1619 lefen: "3ch beabsichtige einen Commentar zu ben kleinen Bropheten, und, mabrend ich damit beschäftigt bin, erklare ich andre biblifche Spruche, ut ita, si fieri possit, ad biblia Deique verbum, extra quae proh dolor! hodie plerique theologiae dant operam, studiosam juventutem reducam. quae nuncmaximam partem studio perverso, antequam sciat thesin et biblia legerit, tantum in controversiis et homiliis ab illis bono fine editis, tota est . . ego primum id ago, ut firmem ex verbo Dei eoque in texta authentico lecto et recte intellecto nostros: alii videant, qui sunt majoribus donis praediti, ut ipsos haeresiarchos refutent 174). Bahrend an den übrigen Univerfita. ten das metaphpfifche Intereffe jedes andere übermuchert, vernehmen wir aus Diefer Beit in einem Briefe bes Bolfteiner Chris ftiani von 1626 die Rlage über ihre gangliche Bernachlaffigung: "Bas ich von den Profefforen bier fagen foll, weiß ich nicht. Die Bhilosophen find feltene Bogel bier ju Lande. Reiner lehrt bier Logit, Beredtsamfeit, Metaphyfit. 3a es fcheint mir, daß Die Philosophen bier jum Stier des Phalaris verurtheilt find. Reulich habe ich in den Borlefungen eines Prof. prim. (B. Tarnob) gehort, Die Diftinktionen feien nur ineptiae 175)". begreift, mas etwa von einer folden Beschuldigung in damaliger Beit abzugieben ift. Bie die Betrachtung vom Standpunfte ber Brazis Abweichungen als ungefährlich erscheinen lagt, aus welden die blog theoretische Betrachtung die gefahrdrobendften Folgen beducirt, fo führt auch bei einen Joh. Tarnov die praftische Rich. tung ju den Principien burgerlicher Duldung. 1616 wird

nnter seinem praesidio die oratio theol.-politica gehalten: an in republica christiana a magisratu plures quam una tolerari queant religiones, quam affirmant e, censente et approbante viro max. Rev. Joh. Tarnovio, recitabat Dan. Rhuel. Nicht lange darauf begegnen wir allerzdings diesem Redner als calvinistischem Convertiten wieder am hose des zum Calvinismus abgefallenen herzog hans Albrecht. Einen Beweis für Tarnovs praktische Gewissenhaftigkeit entnehmen wir auch noch aus der Nachschrift zu einem Briese an Reisener von 1616, worin er seine Berwunderung äußert, daß, wie er auf seinen Reisen wahrgenommen, die Theologen in Oberdeutschland mit ihrem Gewissen vereinbar sinden, sich dem Besuche der Bestranken zu entziehen.

Diesem edlen Theologenpaar tritt in Affelmann, ihrem erft 21jahrigen Collegen (ord. 1609 - 1624), ein Streittheologe voll Scharffinn und dialeftischer Bewandtheit, aber auch von robefter Behaffigfeit damoliger Bolemit erfüllt, gegenüber. Es mar Die Beit, wo bas eifrigft lutherifche Medlenburg fich von dem Eindringen des Calvinismus bedrobt fab. Bergog Bans Al. brecht von Buftrow mar, vom lutherifchen Dogma unbefriedigt und mit einer Tochter von Landgraf Morig von Beffen vermablt, im Jahr 1618 jum reformirten Befenntnig übergetreten. Dem hofprediger beffelben, dem ermahnten Rhuelius, fest Affelmann die Schrift entgegen : "Grundliche, bescheidentliche und treubergige Schulführung und Abfertigung der Calvinischen Sophifterei, Dunften, Brillen und Ratterftichen, damit der unbeftandige Apoftata Joh. Rhuelius feine unnute, vermorrene und unlängft durch öffentlichen Drud ausgesprengte Bredigt, Blauderment und Rlapperwert von dem hochwurdigen Abendmabl bes Berrn durchfpidt, burchflidt und durchtlidt bat" 1618. Schon aus der oben (Abth. I. S. 246.) angeführten Meußerung Affelmanns über die Befahren des Disputirgeiftes mochte man indeg fcbliegen, daß dem Manne in feiner Scholaftit und Bolemit bas prattifche Bedurfnig noch nicht fo gang untergegangen, wie manchem Anderen.

urtheilt er über Ofianders robe Schrift gegen Arndt: mirum ergo non est, in eristico illo scripto vix ulla candoris, modestiae et piae doctrinae reperiri vestigia 176). Bir feben felbft aus eis nem Beispiele, daß er unter Umftanden der allgemein recipirten egegetischen Tradition ju widersprechen fich nicht fcheute. Er ift ber erfte und - bis auf Schomer und A. S. France berab eingige, welcher in der lutherischen Rirche Rom. 7. vom Unwiedergebornen auszulegen magt. Gin Roftoder Studirender, G. Fabricius, berichtet darüber 1613 an Meisner, daß Affelmann diese Meinung dem Frangosen Betronius verdante und sett hingu: id scilicet solenne Affelmanno: quando nova in novis libris invenit, illa invito ordinariae lectionis genio infarcit, atque ita sibi auditorium demeretur 177). Der Angeflagte meiß nun wohl, daß er fich dadurch einer Uebereinstimmung mit dem Reger Arminius fouldig mache, bat indeg feiner Buftimmung in Diefem Bunfte fein Behl, fondern fügt in einem Briefe nach Bittenberg von 1615 ju feiner Entschuldigung nur dies bei, daß er im Bolgenden den Arminius befampft habe 178). Mit bem Beifte ber Tarnove fonnte fich indeg ein Beift wie ber feinige nicht vertragen. Seine Uneinigfeit mit ihnen muß auch in der Ferne betannt gewefen fepn; ber damale in Jena ftudirende Dorfche fcreibt : "Affelmann ift geftorben, nun werden die Zarnov fich freuen"! - An Die Stelle Des ichon im 36ften Jahre Berftorbenen tritt nach feinen Streitschriften und nach feinem Berhalten gegen Luttemann ju urtheilen - ein feinem Borganger verwandter Beift in 3ob. Cothmann (ord. 1626-1650), 41/2 3ahr Schüler von Menter und Reuerborn. Gehr ehrenrührig lautet, mas DR. Balther, damals in Aurich, 1640 von ihm an einen oftfriefifchen Freund fchreibt: "Bir haben heut die beiden Bruder or-Dinirt in Begenwart von Cothmann, virunculo quidem optimo, sed authoritatis non usque adeo magnae. Bann ich ein Gautels tafchen hatte, wollte ich bergleichen Mannichen wohl 10 in einer viertel Stunden berausbannen. Geftern tam er ftart angetrunten von Rorden zu mir gurud, von Snoilsty an Beift und Leib fo

schachmatt gemacht. Als er in mein Haus trat, konnte er kaum auf den Füßen stehen. Ich dachte bei mir: der Mann hat kurz-lich die Schrift: invectivae contra ebrietatem geschrieben, und hat sich doch von ihr so mitspielen lassen. Aber was können die Rostocker sür 290 Athlr. des Jahres sür große Männer haben 179)"! Dabei dürsen wir doch solgende schöne Aeußerung von seinem Sterbebette aus nicht übergehen: O me selicem, quando ex mundi hujus miseriarum valle, ubi Deus suis electis vitae hujus iter satis sacit asperum (ne, dum delectantur in via, obliviscantur eorum, quae sunt in patria), deductus suero, et vitae aeternae portum attigero, tum semper laus Dei erit in ore meo, canamque canticum novum: sedenti in throno et agno benedicto honos et gloria et potestas in saecula saeculorum 180).

Einen achten Beiftesgenoffen hatten aber die Zarnove an Joh. Quiftory I. erhalten (ord. 1615 - 1648, 1616 Archidia. tonus, 1644 Baftor), bem erften des auch in der juriftifchen und medizinischen Kalultat berühmten Beschlechts ber Quiftorpe181). Db ichon bem einjährigen Studium des jungen Quiftorp in Frantfurt a. b. D. jur Zeit, wo die unionefreundliche Richtung Dafelbft die Oberhand gewonnen hatte (1603), ein Ginfluß auf die Ermäßigung feines confessionellen Gifere guzuschreiben fei, Atebt dabin. Um bekannteften bat die humanitat feines Sinnes jener angiehende Brief über die letten Stunden von Grotius gemacht. Seines schwedischen Staatsdienstes erledigt mar ber große Dann im Begriff einem marmeren Rlima gugueilen, um dafelbft feine letten Tage zuzubringen (1645). Da traf ihn bas Unglud, durch Sturm an die pommeriche Rufte verschlagen ju merden. Auf elendem Ruhrmert mard er bis Roftod transportirt, wo er todtfrant anlangte und ben Strapagen Diefer Reife erlag. Dier nun mar es, mo er Quiftorps geistlichen Buspruch begehrte und unter ben milben Eroftungen bes wurdigen lutherifchen Geiftlis den feinen Beift aufgab 182). Ber gegen ben homo nullius religionis - wie der lutherische Gifer damals von Grotius urtheilte - fo menschlicher Gefinnung fabig mar, wie viel mehr Betero-

dogien levioris notae gegenüber! Ru den unbarmberzigften Regergerichten gehörte am Unfange bes Jahrhunderts bas bes Lübedichen Ministeriums. Mit ausgesuchter Barte murbe unter Anderem gegen einen Prediger bes Lubeder Gebietes, Rofelius, verfahren. Das Bergeben des Mannes bestand, außer der Anschuldigung feis nes Bertehrs mit Theosophen, namentlich in einer Schrift "die Bupposaune", worin er bas praftische Antichriftenthum feiner Beit mit Strenge gegeißelt hatte. Er murde abgefest und excommunicirt (1641); auch ein in tieffter Behmuth und Gebrochenheit Des Bergens um Onabe flebendes Schreiben tonnte bei feinen unbarmherzigen geiftlichen Inquifitoren folche nicht erwurten 183). Da verwendet fich das menschliche Berg des berühmten Roftoder Theologen und durch feine Bermittelung die gange Fafultat fur ben "alten, armen, hulflofen Mann 184)". Als ferner die aus Bolftein vertriebenen Anabaptiften 1645 fich nach Medlenburg flüchten, übergiebt Quiftorp bem Minifterium ein Gutachten, morin er die Buborer nach 7 Rlaffen unterscheidet. Die 4te find Die, "welche in ber Lehre irren, aber durch ihr Leben niemand Unftoß geben", . Die 7te Die, welche in Der Lehre irren, aber gang überzeugt find bas Rechte ju haben, - "entweder weil es ihnen fo durch Erziehung oder durch Umgang mit irrigen Menfchen eingeprägt worden". "In Ansehung diefer beiden Claffen, fahrt er fort, scheide ich mich 1) von denen, welche die Reger mit Feuer und Schwert vertilgen wollen, 2) welche die Abmeidenden durch Drohungen und Schmahungen gu dem bringen wol-Icn, mas fie felbft fur Babrheit halten, 3) auch von benen, welche fie aus dem Lande ftogen wollen. Bu diefen beiden Rlaffen geboren nun jene Anabaptiften. In Beziehung auf Diefe verlange ich 1) daß fie ihr Befenntniß ablegen, 2) daß man mit ihnen nochmals verhandle bloß aus bem Bort Gottes, denn et. was Undres laffen fie nicht zu, 3) wenn fie das zweite und dritte Mal fich nicht überzeugen, rufe man fie gum vierten Mal - ber Tag hat 12 Stunden, 4) unterdeß follen fie unfre Prediger bo. ren und ftill leben, 5) richtet man damit nichts aus, dann er?

übergebe man fie der Obrigfeit und warne unfre Buhorer, Umgang mit ihnen zu haben 185). - Bie wir aus einem Briefe an Calov von 1639 erfeben, fo mar von Quiftorp aus alles gethan worden, um den Befig . des nachmals fo berühmten Bolemifers Roftod jugumenden: "3d habe, fcreibt er ibm, beine beiben Briefe fogleich an den alteften Burgermeifter übergeben, welchem ihr Inhalt volltommen jufagte, ber auch binnen wenigen Zagen bewürfen wollte, daß fowohl beide firchlichen Aemter als anch bie atademifche Burde bir übertragen werden follte 186)". Bermuth. lich war der tenntnifreiche und eifervolle junge Mann mabrend feines Aufenthalts in Roftock Quiftorp theuer geworden. später entfalteten Eigenschaften waren auch noch nicht an ihm bervorgetreten: er mar damale extraord. in Ronigeberg. Daß fpas ter Quiftorp mit Calor nicht gerade gemeinschaftliche Sache machen wollte, zeigen zwei Briefe an Caligt von 1646, worin er von feinen Bermittlungsversuchen in den Ronigsberger Streitig. feiten Nachricht giebt 187). Seiner Beigerung, der Aufforberung des Churfürften von Brandenburg Folge zu leiften und an dem Thorner colloquium Theil ju nehmen, durfen daber wohl auch teine andern Grunde untergelegt werden als die er felbft angiebt: fein Alter - er war fcon 60 Jahr, - und die Beite der Reife - auch fur Calixt mar es eine Reife von 80 Deilen -; dafür hat er feinen Sohn, wie wir fpater boren werden, nach Thorn geben laffen und zwar mit Riemand anderem als mit Ca-Doch mar diefer auch bis dabin noch nicht gegen Calixt feindlich aufgetreten.

Man rühmt an dem würdigen Manne die ungemeine Amtstreue auf dem Ratheder und auf der Kanzel, die Männlichkeit und Rlugheit, mit welcher er die Universität bei der Occupation durch kaiserliche Truppen schirmte, seine akademische Disciplin als Rektor — 11 mal hatte er dieses Amt bekleidet — und seine Sorge für die Schüler und Katechisationen. Eine Probe seiner akademischen Disciplin giebt seine oratio de Schoristis (1. Abth. S. 292.). Zur Ausmunterung des im Kriege versallenen Schul-

wesens gab er Luthers "treuherzige Vermahnung an Bürgermeister und Rathsherrn deutschen Landes, daß sie driftliche Schulen aufrichten und halten wollen" mit einer herzlichen Borrede neu heraus, worin die Bürger ausgesordert werden, ihre Rinder der Schule wieder zuzuwenden 188). Bon seiner Predigtweise geben die drei von Wiggers "Zeugnisse von Christus aus der medlenburgischen Kirche vom 16ten bis in das 19 Jahrhundert" 1847 ausgehobenen Proben ein vortheilhaftes Zeugnis. Als theologischer Schriftseller hatte er exercitationes in articulos F. C. herausgegeben, aber auch Schristauslegung gefördert durch seinen comm. in omnes epp. Pauli und annot. in omnes libros biblicos.

Als der merkwürdigste Beleg für die Duldsamkeit, welche Rostod in dieser Periode auszeichnet, ist das Berhalten zu der, selbst nach dem Maaßstabe unster Zeit, nicht unbedeutenden Heterodogie von Lubinus (siehe S. 5.) anzusehen. Den Reoplatonismus dieses Philosophen in der Lehre vom Bösen hatte selbst Ehryträus, als ihm das anstößige Buch phosphorus vorgelegt worden, als eine bloß philosophische Paradogie hingehen lassen. Nur von außen her, durch Grauer, damals in Eisleben, erfuhr die Lehre des Lubinus Ansechtung, durch welche aber densnoch seine Ausnahme in die theologische Fasultät nicht verhindert wurde, nachdem er die Erklärung abgegeben, daß er sein Buch nur als ein unreises Ingenderzeugniß angeschen wissen wolle.

Wir haben noch denjenigen Theologen namhaft zu machen, welchem wir vor allen genannten Chrenmannern die Krone ertheisen möchten, Joach. Lütkemann 1889). Bon Geburt ein Pommer hatte er seine Studien erst in Greisswald gemacht, dann in Straßburg und hier, wie er selbst sagt, in J. Schmid den geistslichen Bater gefunden, dem er sein praktisches Christenthum verdankte (1. Abth. S. 255.). Nach ausgedehnten Reisen war er 1638 in Rostock zum Archidiakonus, 1643 zum Pros. phys. et metaphys. ernannt worden. Obwohl er dieses akademische Lehramt mit dem Wahlspruch antritt: "Ich will sieber Eine Seele selig als hundert gelehrt machen", so ist es

doch nicht sowohl diese seine akademische Burksamkeit, als die auf der Kanzel, durch welche ein Segen von ihm ausgeht, daß er an seinen ehemaligen Lehrer J. Schmid davon schreiben kann, wie "in Rostod die Gottessurcht ihr Zelt auszuschlagen und von dort in weiteren Kreisen sich zu verbreiten ansange" (1. Abth. S. 255.). Drei der vornehmsten Träger christlicher Frömmigkeit gegen Ende des Jahrhunderts verdanken ihm ihre erste Auregung: Scriver, H. Müller, Johann Jakob Fabricius in Schwelm. Eine Zeitlang hatte der letztere seine Predigten als "zu scharf" gemieden, da fanden sie den rechten Ort in seinem Herzen. "Die Höllenangst seiner Seele" wollte er anderen Beistlichen Rostods beichten, fand aber Verspottung statt Tröstung, bis Lütkemann sie ihm gewährte.

Nicht lange follte jedoch Medlenburg ber Segen Diefes Mannes Gottes zu Theil merden. 3m 3. 1649 hatte er in einer Dieputation jene, einft an Mannern wie Meisner, Grauer, mit Nachficht getragene, Meinung vertreten, daß Chrifto, vermöge der im Tode erfolg. ten Trennung der Seele vom Leibe, mabrend der 3 Tage bis gur Auferstehung das Praditat der mahren Menfcheit nicht beigelegt werden fonne. Sein College Cothmann batte querft durch den Broreftor diefe Disputation ju verhindern gefucht; als es nicht gelang, war er felbst als Opponent aufgetreten. Als aber auch Diefe Opposition nicht ihr Biel erreichte, wendet er fich an den Bergog Adolph Friedrich. Die Berwandtichaft mit einem hochgestellten Manne aus der Umgebung des Rurften foll feiner Angeberei geneigtes Dhr verschafft baben. Raum bedurfte es der Befürmor. tung bei diesem Rurften, der gegenüber feinem reformirt geworde. nen Bruder und beffen Bittme eine Energie des lutherischen Gifere bemiefen batte, welche felbft wiederholten taiferlichen Befeb. Ien Trop zu bicten fich nicht scheute 190). Bon Adolph Friedrich. welchem eingebildet worden, daß jener Theologe "feinen Beiland nicht für einen mabren Menschen halten wolle", wird fofort Die Suspension des Angeflagten von Rangel und Catheder verbangt und ein harter Revers jum Unterschreiben vorgelegt, me

nicht - "binnen 8 Tagen und zwar ohne ficheres Geleite bas Land ju raumen". In einer Rede im Concil fucht Cothmann ihn zum Reverse zu disponiren und zwar unter Erinnerung an eine früher von ihm vorgetragene gewagte Thefis. "Berehrungswürdiger College, geliebter Freund - fo hat er ihn angeredet -, Du weißt, welche anftößige Frage Du öffentlich verhandelt haft. Run ift Dir Chrifti Bort befannt: "Bebe dem, durch den Mergerniß tommt". Du bift Diener der Rirche, Du bift Dottor der Theologie, Du darfft alfo nicht folche Dinge jum Mergerniß ber Jugend vortragen. Du weißt, mas Du vor 10 Jahren unter meinem Reftorat gethan, wo Du als Student bas corollarium vorgetragen: anima ante lapsum fuit immortalis, post lapsum (audacter dico) anima est mortalis. Das Concil unterfagte bamale die Saltung. Wie ich bore, haft Du fie aber dennoch gehalten". Dit mannlicher Festigfeit befennt fich Luttemann gu bem letteren Bormurf, rechtfertigt fich aber auch, und weift ben Revers von fich ale durch welchen er fich nur einer Regerei fculbig betennen murbe - ita, fügt Cothmann von feinem Stand. puntte aus hinzu, boni theologi sumus in cathedra ecclesiastica, verum cum ad praxin deventum fuerit, non sumus illi, quales esse debemus 191). Schon aber ift dem Angeschuldigten fein Afpl bereitet. Am braunschweigschen Sofe befaß er in einer edlen Frau eine Bonnerin, in Bergogin Sophie Elifabeth, einer medlenburgis fchen Pringeffin, welcher er in der Bidmung des 2. Theile feiner Epiftelpredigten an Chriftina Margaretha von Medlenburg bas Beugniß giebt: "Diefe Rofe der Gottfeligfeit, die Rrone der Soldfeligfeit, das Rleinod aller fürftlich driftlichen Tugenden (ich fage nicht zu viel, fondern fage die augenscheinliche Bahrheit)". Durch diefe feine Gonnerin erhalt er von Bergog August den Beruf als Generalsuperindent in Bolfenbuttel. Bon Schaaren feiner Unbanger begleitet verläßt er die Stadt, noch vor derfelben besteigt er einen bugel, und - mit hinwegfegung über Die damalige Superstition vor dem fteinernen Rirchgebaude, außer welchem Gottesbienft als Grauel erichien - halt er un-

ter freiem himmel vor ben Begleitern eine Baletrebe, bie gu ben gesalbteften jener Zeit gebort. In Diefer Baletpredigt vermag er, der ftrenge Brediger der Bahrheit, fich felbft bas Beugniß an geben: "3ch bin nicht gefommen, reich bei auch ju werden, fonbern euch reich zu machen, reich an ber Seele, reich vor Gott, reich im himmel, reich in der Ewigfeit. Gott weiß, ich luge nicht: die Liebe Sat mich bezwungen, suche ich dich nicht von Bergen mein Gott, Die Ehre beines Ramens und das Beil Die fes Bolles, fo tilge mich aus dem Buche Diefes Lebens! und Aleiß fordert Gott von mir: Treue und Fleiß habe ich meinem Gotte gelobt, Treue und Fleiß will ich alle Beit beweifen ". In feinem neuen Burtungefreife geht von ibm die treffliche neue Schulordnung Bergoge August aus (1651), er hat mefentlichen Antheil an der neuen Rirchenordnung 1657, auch als geiftlicher Lieberdichter bient er ber Rirche 192). Bas uns diesen Dann fo boch ftellen lägt, ift neben der innigen Barme, die wir im mehr ermahnten Schreiben an den Strafburger 3. Schmid erfennen tonnten, die bobe Ginfalt und Bahrheiteliebe, welche auch por ben Großen jede Phrafenmacherei verschmabt, ein Abel ber Befinnung, welcher fich felbft in der fur jene Beit gang ungewöhnlichen Geschmadsbildung des Styls fund giebt. Bu der von den Frommen jener Beit fo hochgeschätten Schrift "der Borfomad göttlicher Gute" (2. A. 1657) ift ihm das Motiv gemefen das tiefe Befühl ber in feinem eigenen Leben gemach. ten Erfahrungen göttlicher Gute. "Rachdem die Gute Gottes durch einen munderlichen Bug mich von Roftod allber nach Bolfenbuttel geführt, und ich leicht merten tonnen, wer ber Rubrer ware, bin ich bewogen worden, nicht allein in diefem Sandel die verborgene munderliche Bute meines Gottes zu loben, foudern babe auch gurudgeseben auf mein voriges Leben . . . Ift mas Gutes an dem Werflein, fo babe Gott Lob und das liebe Rreug". Bur Berausgabe feiner Epiftelpredigten mar er auch durch das Andringen feiner Fürstin bewogen - wie murbe ber gemeine Saufe der Prediger diefer Beit mit diefer Bunft geprablt

haben, aber - mit edler Burudhaltung fprich te: ,73ch tounte noch etwas anderes berfürbringen, bas mich anfangtio gu bie fem Fürnehmen bewogen, aber ich verschweige es, damit es nicht das Anfehn habe, als wollte ich mich felbst ruhmen, da ich doch nur das Lob meines Gottes zu rubmen begehre". Ginen herrlichen Spiegel feines Seelenadels giebt namentlich die auch nach ber Beschmadsseite fo ausgezeichnete " Baletpredigt" (ed. Bolfenbuttel 1656; bei Rrey "Beitrag jur Medlenburgichen Rirden . und Belehrtengeschichte" I. G. 59; ungern fieht man fie in dem ermahnten Berte "Beugniffe" u. f. w. von Biggers übergangen). - Gern möchte man wiffen, wie biefer Sofprediger ohne Aurcht und Tadel fein Geelsorgeramt bei einem Rurften verwaltet habe, welcher, mit dem Befühl des Souverains in jeder Ader, bei allem feinem Gifer für driftliche Litteratur, doch ber Pflichten des driftlichen Lebens gar oft vergeffen tonnte. In dem in Bolfenbuttel aufbewahrten Tagebuch des Bergogs geschieht Luttemanns mehrmals Erwähnung, doch nicht fo, daß fich in jener hinficht etwas entnehmen ließe. Wie jedoch der Fürst den Berth feines hofpredigers erkannt, fpricht das Dankichreiben aus, bas er seinetwegen an ben Bergog von Medlenburg mit ber Bitte fendet, "wenn er mehr folche Manner batte, er ihm felbige nur wolle zufommen laffen". Daß indeg Luttemanns Stellung am Sofe teine leichte gemefen, zeigen die folgenden Andeutungen in einem Schreiben an Caligt vom 24ten Apr. 1654 192): Quae antehac distraxerint illustrissimos conjuges, mihi non ignotum Quae autem nuper acta fuerint ignorabam. Postquam enim vires meas superare videbam, manum (?) abstinui. Den Stein, ben ich nicht beben fann, laffe ich liegen. Nunc denuo vocatus ad consilium rem cum Serenissimo nostro communicare debui, qui ad explorandam illustrissimae principis voluntatem tuas ei litteras legendas tradidit. Quid illa responderit ex litteris, quas hisce jungo, videre poteris. Addo alias ad me pridem scriptas, quas lectas ad me remeare jubebis. Negotium intricatum reddit non tam rei gravitas quam personarum celsitudo;

Tholud, bas atab. Leben bes 17. Jahrh. 2. Abth.

quid nempe sieri expediat videre, in proclivi est, ut siat essectu, dissicile. Celsissimus Princeps christianus dissidium per amnestiam vult tolli. Conjux illustrissima sine auctoritate caesarea sibi securitatem parari posse negat; suspectum, ait, quidquid maritus dicat. Si quis illustrissimam persuadere posset, ut sidem habeat verbis sui mariti, res salva esset. Ut securam eam redderet de conjugali side et amore, suam sidem interposuit illustrissimus noster Rudolphus Augustus, sed hactenus gratis. Tantas radices egit dissidentia, quam enutrire mihi videntur partim nounullorum suggestiones pravae, partim praeteritarum injuriarum memoria, sive re ipsa tales sint, sive tales esse putentur. Si ta aliquid suggerere potes, quod ad pacem faciat, ego partes meas desiderari non patiar.

Nicht lange mar Luttemann als Opfer eines unverftandigen cafareopapiftifchen Despotismus gefallen, als Medlenburg bas Blud ju Theil murde, in feinem Guftav Adolph einen Rurken gu erhalten, welchem für fein eigenes Leben, wie fur fein Bolf die Frommigfeit eine Bergensangelegenheit mar. 1654 hatte et Die Regierung angetreten, und Schule, Rirche und Univerfitat erfuhren die Fruchte feines driftlichen Gifers 194). Mit Bergog August von Braunschweig, seinem Schwager, mit Gruft dem Frommen, mit Spener fest er fich in Briefmechfel, wo es ibm barauf autommt, die rechten Manner ju gewinnen. In einem Briefe an B. May von 1689 giebt Spener bemfelben Rachricht, wie der Bergog von Medlenburg zwei Borfchlage fur Roftodifche Professuren von ihm begehrt - er empfahl damals Fecht, benfelben, welcher fpater bem Namen Spener bas beatus vorzufegen warnte!

Unter die Regierung dieses Fürsten fallt Joh. Quist orp II. (1647 Prof. math., 1649 extraord. theol. und Archibiakonus an Lattemanns Stelle, 1651 ord. theol. † 1661.) An dem, was man damals "die gute Doktrin" nannte, hatte es dem jungen Quistorp nicht gessehlt. Nachdem er in dem streng orthodoxen Greiswald studirt und 1645 promovirt, begab er sich nach Danzig, wohin eben der von

feinem Aufenthalte in Roftod ber bem vaterlichen Saufe befreundete Calov als Rettor getommen war; in feiner Gefellichaft reift er gum Thorner colloquio, fest dann noch, ale in Ronigeberg die Feb. ben am hipigsten, dort feine Studien fort. Rach feiner Ernennung jum Prof. phil. tritt er noch eine weite atabemifche Reife an, auf welcher er in Leipzig bei Gulfemann bas hospitium nimmt. Aber ein von Schmerg über bie Schaden ber Rirche erfülltes Bemuth giebt er fogleich burch die Antritterede bei feiner Ernennung gum extraord. th. (1649) zu ertennen: de afflicto ecclesiae statu, quibus armis perpetuo vulnerata fuerit quibusque remediis vicissim sanari oporteat. Auch bei Erlangung ber Prof. ord. ift ber Gegenstand feiner Antritterede ein praftifch firchlicher, die burch Die zelotische Polemit Joach. Schröders (Abth. 1. S. 180.) bamals lebendig angeregte Rrage: An illaesa conscientia scriptores et comici gentilium elegantiores et jamdudum in scholis Christianerum recepti Christianae juventuti proponi possint? Besonbers berühmt bat ibn aber bas ebenso einfichtsvolle als marme Beugniß über die Berderbniß und Mangel ber Rirche gemacht, welches er in der Epistola ad antistites ministerii seu pia desideria (1663) abgelegt, ein Schriftden, welches an driftlicher Ginficht ben Spenerichen desideriis nichts nachgiebt, an Rachdrud Diefelben vielleicht übertrifft. Gine Predigt von ihm, nach Anlage, Form und Beift ben Anforderungen moderner Somiletit entsprechend, theilt Rren a. a. D. mit Th. 1. G. 293. Auch aus seinem Leben find nue in der angeführten Schrift de meritis Quistorpiorum darafteriftifche Buge aufbehalten. Un der Tafel des gurften meigert er fich zu trinfen, da bringt man die Besundheit des Surften aus, er aber erbittet fich von deffen Onade die Erlaubniß bas Glas auszuschütten, weil er ohne Berletung feines Gemiffens nicht Bescheid thun tonne. Er begegnet im Binter einem ben bobern Stäuden angehörigen aber heruntergetommenen Manne, beffen Sande erfroren find; er gieht feinen toftbaren Duff ab und giebt ibn demfelben. Und oftmals find von ibm feine eig. nen Rleidungsftude auf diefe Beife an die Armen vertheilt mor-

Digitized by Go8\$1e

den. Von einigen antipapistischen Schriften abgesehen, bewegt seine schriftstellerische Thätigkeit sich auf praktischem Gebiete. — Ein gleichzeitiger Theologe, in welchem bereits ganz der Ernst von Spener und Chr. Schade lebt, ist Casp. Mauritius (1650—1662), welcher einem Hamburger Ruse an Schuppe's Stelle nur darum folgt, weil sein Gewissen die in Rostod mit seiner Stelle verbundene Privatabsolution nicht länger ertragen kann. In Hamburg aber hat er von außen die Anseindungen des kepermacherischen J. Müller zu ersahren, von innen die Ausechtungen eines in seiner Amtssührung sich nicht genugthuenden Gewissens, aber seine Würkung ist von reichem Segen begleitet 195). An ihn besonders hat während seiner Rostocker Studienzeit der tressliche Rortholt sich angeschlossen.

Eine furze Episode von 1654 - 1659 bildet der Sinnes. genoffe von Gulfemann und Calov im caligtinischen Streite, ber überaus grundliche und gelehrte Dorfche aus Strafburg (f. über ihn bei Strafburg.) Gine Ueberfiedelung von Strafburg nach Roftod! Und in jener Zeit! Auch dauerte die Reise vom Oft. 1653 bis Febr. 1654, von welcher Beit 10 Bochen auf den Aufenthalt am hofe zu Guftrow tamen, wo der ihm fo wohlwollende Fürft ibn festhielt. Die reich ausgestattete Bibliothet aber hatte einen noch weiteren Beg, ben Rhein hinab, über bie Nordsee bin bis jur Barna machen muffen. Den Grund gur Annahme eines fo fernen und fo wenig bedeutenden Rufes batte jene Berruttung ber öfonomifchen Berhaltniffe Dorfche's gegeben, von denen fpater die Rede fenn wird. Dazu murtte die Gunft mit, welche von Seiten des medlenburgifchen gurften ibm ge-Schenkt murde, ber ichon mabrend feiner Studienzeit in Stragburg in ein naberes Berhaltniß zu ihm getreten mar, welches fich auch in ber Folgezeit burd Briefmechfel fortfette. Der laute Ruf ber Beit, mohl auch die Sinnesrichtung des Fürften, läßt ibn, den Dogmatifer, doch jum Thema feiner Antritterede mablen: de pessimorum temporum emendatione, wobei es freilich vorzüglich auf ben Pennalismus abgesehen ift. Als geiftesverwandter Nachfolger tritt

 $\mathsf{Digitized}\,\mathsf{by}\,Google$ 

1663—1664, wo sein Tod erfolgt, det Berkasser des weitverstreiteten Handbuchs: theol. positiva, Joh. König ein, der, wie einst ein Jak. Andred u. a., den Trost auf seinem Sterbebette seyn läßt, allen Neuerungen unreiner Lehre feind zu sterben. "Bie die Krankheit zugenommen, berichtet sein Beichtvater, hat er in meines, seines Beichtvaters Gegenwart, dies Bekenntniß abgeslegt: "Mein lieber Herr Beichtvater, weil ich vermerke, daß der liebe Gott mich aus diesem Leben möchte absordern, so bekenne ich, daß ich einzig bei der augsburgischen unveränderten Consession bleiben und darauf leben und sterben will, habe auch meine Lehren, wie bekannt, darnach eingerichtet, sterbe auch als ein Feind aller Neulichkeiten und synkretistischen Wesens".

Die Reihe der biblisch praktischen Theologen Rostock in . diesem Jahrhundert wird beschloffen durch S. Muller (1653 Archidiatonus in Roftod, 1659 Pr. gr., 1662 ord. th. + 1675) und Schomer (1680- 1693). Ueber den erfteren, ben ausgegeichneten Prediger, ber unter uns wieder auferftanden und in aller Banden ift, wird es bier feiner weiteren Mittheilung bedurfen. Rur über die Raftoren feiner geiftlichen Entwidelung Fol-Bon orthodoger Seite murbe versucht, ihn in den Beaendes. ruch des Synfretismus ju bringen, als ob Belmftadt als die Bflangftatte feiner anftogigen Befinnung angufeben fei. 2114 lerdings hatte er auch Belmftadt besucht und 1659 den theologifchen Dottorgrad von dort genommen - nicht aber, wie von orthodoger Seite behauptet murbe, weil er mit ber Formula Conc. nicht einverftanden 196). Bielmehr mar der Grund folgender. Schon 1653 hatte ber Rath ihn jum extr. th. ernannt, er aber, ba ber Bergog bas Recht des Raths bestritt, in Bescheidenheit auf Diese Stelle verzichtet. Darauf mar er 1659 Pr. gr. geworden und hatte als folder in Roftod ben theologischen Grab zu erlangen gewunfcht, nach Belmftadt aber nur bann fich gewandt, als der Berjog Bedenten trug, diefen Grad an einen philosophischen Brofeffor ertheilen zu laffen. Nun-weigerte fich die Roftoder Fatultat anfange allerdinge, ibn ale Dr. ju recipiren, doch nur bees

 $\mathsf{Digitized} \, \mathsf{by} \, Google$ 

balb, weil er unterlaffen batte, ihr die vorgangige Anzeige ju maden, welches er and als Rebler gnerkannte. Die Reception aber machte bann boch bei bem D. theol. Die Ablegung bes forperlichen Eides auf die F. C. nothig. Unter den verschiedenen Univerfitaten, die er besucht, mar er gerade deshalb in Belmftadt und Sene nur furge Beit geblieben, "um fich nicht verbachtig ju machen". In Bittenberg mar er Calove Tifchgenoffe gewesen, in Leipgig bei Carpzov und hatte auch Sulfemanns Umgang genoffen, 3 Jahre hatte er in Greifswald unter Battus ftubirt, beffen Ramen wir auch unter ben 6 Theologen finden, welche feine Erquicftunden gegen 3. Muller in Samburg in Schut nabmen. Unter diefen ift auch Cellarius in Belmftabt, welchen wir alfo wohl als benjenigen Belmftabter anguseben haben, mit meldem er am meiften in naberes Berhaltnig getreten mar. Unregung gur Frommigfeit batte er aller Babricheinlichfeit nach junachft feinen Roftoder Lebrern verbanft, unter benen er, wie wir vernehmen, am nachften mit Quiftory, Luttemann und Barenius verbunden gewesen, von denen ber lettere fich ebenfalls unter ben feche au feinem Schute aufgetretenen Theologen befinbet. Den fegensreichften Ginflug bezeugt er indeg dem Umgange mit dem burch Luttemann erweckten, nachmaligen eifrigen Bufprediger in Schwelm, M. Joh. Jat. Rabricius zu verdanten. welcher damals als Magifter bebraifchen Unterricht ertheilte. .. 216 les, was ich Gutes gewußt, babe ich, nachft Gott, dem Rabricins au danten", ertlart er felbft. Es lagt fich jedoch nicht bezweifeln, daß die gange damalige geiftliche Atmofphare Medlenburgs. ber fo große Rreis lebendiger Manner am Bofe, in der Geifilichkeit und an der Universität, empfängliche Bemuther nach Diefer Richtung bin disponiren mußte 197). - Als im Befentlichen gleichgefinnt durfen wir auch Schomer ansehen, ein auf weiten Reisen grundlich gebilbeter Theologe, und mit Spener auf gleis dem Standpuntte ftebend, wiewohl, nach Speners eigener Angabe, briefliche Annaherung bis 1687, mo Spener die Anfrage wegen der Bittenberger Professur an ihn ergeben ließ, nicht flatt

gefunden hatte. Go bedachtig und porfichtig ift indeg die von ihm eingenommene Stellung, daß er mit feiner Abhandlung do collegiis privatae pietatis 1685 das Lob beider Parteien einern. tet. Auf welcher Seite ber ftreitenden Barteien fein Berg ftand. geigt die Aeußerung in einem Briefe an Rechenberg 1690: Ob collegia privata, quae Lipsiae fuerint turbae, satis hic audivimus: doleo certe ita exosam reddi pietatem, ut et sectae nomeu Ein Urtheil von Borbins über ibn und feine damalis fiat <sup>198</sup>). gen Collegen lautet fo (in einem Briefe von 1691) 199): " Berr Schomer ift jungst bier gewesen (in Samburg) und hat mich befucht, auch in Bielem vergnügt . . 3ch hoffe von dem Manne und feinem Collegen Dr. Recht viel Gutes, fie find beide tieffebende und moderate theologi und werden wenigftens nichts Bofes machen. Sabichthorft aber ift ihnen nicht gu vergleichen, kann aber auch aus Mangel an Erudition wenig fcaden " --Rury nur, von 1663 - 1665, erfreute Roftod fich auch bes Befiges von Rortholt.

Roch ift zweier prattifcher Beiftlichen Ermabnung gu thun, welche, amtlich und ichriftstellerisch von großem Ginfluffe auf ibre Reit, auch als magistri legentes an der Universität thatig maren. Der eine Theoph. Groggebauer, 1653 Dialonus - 1661, bef. fen .. Bachterftimme aus dem verwaiften Bion" (1661) - allen geift. liden Sandwertsfeelen ber Beit ein Mergernig, allen tiefer Bedurf. tigen eine machtige Erwedung, - auch auf einen Speuer, damals Studirender in Tubingen (1662), wie er fagt, einen tiefen Ginbrud gemacht. Auch eine andere, dem Bergog Buffav Abolph gewidmete Schrift Großgebauers: "Prafervativ wider die Beft der beutigen Atheiften, die uns die Bewißheit und Autoritat der heiligen Schrift und unferer Seele Unfterblichfeit in Ameifel gieben wollen" tragt den Stempel beffelben brunftig für das Seil Ifraels eifernden Beiftes. Das Leben des Mannes, "ber auf feinem Siechbette gur Erfenntniß getommen mar und bamals gelobt batte: 3ch fcmore es und will es halten, daß ich die Rechte beiner Gerechtigkeit halten will! (Bf. 119, 106.)", ift bem Geifte

feiner Schriften völlig entsprechend. "Bon ben Bibermartigfeiten, bie ibm burch feinen gottfeligen Gifer jugeftogen, fagt Spener, bat mir mein College in Frantfurt, Emmel, vormaliger Buborer Großgebaners, öfter ergabit 199b"). Beiche driftliche Unerfchrodenbeit bagegen vor dem Bericht ber Bunfttheologen die damalige Roftoder Fatultat (Quiftorp d. j., Barenius (?), S. Müller, J. Bacmeifter d. i.) befeelte, zeigt die Borrebe, mit welcher fle jene Bachterftimme in die Belt ausgehen ließen: "Sollten etwa Jemandem einige Redensarten harter vortommen, der wiffe, daß der Berfaffer fich gern, wofern man ihn mit Grund überzeugen tann, will weifen Da doch fonften man heut zu Tage nicht laut genug reden und rufen tann, die fichern Rirchendie. ner und ihre Bemeinden aus dem Gundenfchlaf auf. jumeden". - Der andere Beuge aus ber Roftoder Beiftlichfeit ift Joach. Schrober, feit 1637-1677 im geiftlichen Amt, ber oft ungeschickt polternbe aber tren eifrige Bionemachter, von bem wir icon Giniges vernommen haben (1. Abth. G. 180. 292.).

Auch war die glanzende exegetische Periode Roftod's mit Joh. Tarnov nicht geschloffen. Ihm reiht fich in dieser zweiten Salfte des Jahrhunderts murdig an Aug. Baren ius (th. ord. 1664—1684), deffen theologische Gefinnung durch das erwähnte Gutsachten über H. Müllers Erquidstunden bezeichnet wird.

Mit dem Anfange des neuen Jahrhunderts tritt aber auch die bisher geschilderte Richtung vom Schauplatze ab: mit Fecht, dem ehemaligen Anhänger und Schützling Speners, tritt derjenige Orthodoxismus in die Fakultät ein, mit deffen Bundesgenoffenschaft als der einzigen übriggebliebenen die Wittenberger Orthodoxen aus dem Anfange des 18ten Jahrhunderts, Löscher und Wernsdorf, sich trösten.

Bas die Frequenz anlangt, so ergiebt fich bis ungefähr 1660 als der Durchschnitt die Jahl von 200 Instribirten, also 800 Studirenden. Am stärkfen erweist fie fich am Ansange des Jahrhunderts, später erhebt fie fich nur zu größerer Sohe in einigen Kriegsjahren. Bis 1626 war Rostock von der Kriegsgei-

Bel gang verschont worden. Aber auch nach ber unglücklichen Schlacht bei Lutter, genoß Roftod unter feinem neuen Berrn. Ballenstein, die Schonung, ja Bflege deffelben, fo daß vermoge bes Afple, welches Roftod wie Ronigsberg ben Musen barbietet, Die Babl ber Inftribirten bis auf 400 fteigt. Auch in andern als ben theologischen Disciplinen bat fie einige Notabilitaten aufzuweisen: Joach. Jung in 8, feit 1624 Professor der Mathematit 1990), Bobl gulett Pr. th. (+ 1639), bringt das hebraifche Sprachftudium in ungewöhnlichen Schwung (1. Abth. S. 197.), Ticherning (+ 1659) - ,,einer der beften Dichter bes Jahrhunderts, der an Sprachreinbeit einem Opig, an Beiftesfulle einem Rlemming und Dach wohl an die Geite geftellt werden darf 200)", Jat. Rabricius ber berühmte Mediginer, Schuler Tycho de Brabe's (+ 1652), Morhof 1660 Pr. poes., der berühmte Bolybiftor. Grundung Riels wird fie fcmacher; in Rortholt, dem Theologen, Ge. Morhof, dem Polyhiftor. und dem Mediziner Casp. March verliert fie brei ihrer Gelebritaten unter ben Lehrern und que gleich nimmt die Bahl der Studirenden ab, wie Franck angiebt (XIV. S. 191.): "Geitbem gefchieht ber Universität Roftod fo viel Abbruch, daß taum in 10 Jahren fo viel immatrifulirt werben, ale fonft in brei". Bir laffen einige einzelne Angaben folgen: 1614:241, 1615:279, 1616:192, 1617:265, 1618: 258, 1619:221, 1622:225, 1623:366, 1624:189, 1625: 338, 1626:223, 1630:96, 1631:103, 1632:370, 1633:424, 1634:501, 1635:208, 1640:281, 1641:138, 1642:249, 1650: 265, 1651:252, 1659:167, 1660:93, 1661:176, 1662:108, 1663:122, 1664:155, 1665:109, 1668:81, 1669:85.

## 12. Straßburg 201).

Wie andre Universitäten ging auch die Straßburger aus einem Gymnasium hervor, dessen Ruf — Dank dem Namen Joh. Sturms — in der Gegenwart fast bekannter ist als die Universität, zu welcher das Gymnasium academicum 1621 erhoben wurde. Zwar erscheint der damalige Umfang des Straßburger Gebiets

faft gu gering für eine eigene Univerfitat. Reueren Berechnungen ju Folge belief fich die damalige Einwohnerzahl - Stadt und Land jusammengenommen - auf nicht mehr als auf 50,000 202). Indes lagen die nachften Universitäten lutherifden Betenutniffes, Giegen und Tubingen, für die Eingebornen in giemlider Entfernung, auch batte icon das Gomnafium felbft aus Bommern und Medlenburg Schuler berbeigezogen, fo daß von der Univerfitat fich ein Gleiches erwarten ließ. Dowohl fich indes die neue Lehranftalt auch in anderen Rafultaten berühmter Lehrfrafte erfrente, Matth. Bernegger, Gloner, Freinsheim, Bocler, der von Chriftinen nach Schweden gerufene, von Ludwig XIV. mit einem Jahrgehalte geehrte Siftorifer, fo ift die Frequeng ben Inffriptionen zu Folge doch nie über 400 binausgekommen, fann vielmehr fich bis 1670, von mo an die Abnahme gunimmt, durchfcnittlich nur auf etwa 250 belaufen haben. Bir ermabnten fcon die im Jahre 1602 veranftaltete Luftration (Abth. 1. S. 248.), beren Resultat gerade die Bahl von 250 Studirenden ergiebt, und zwar 70 Theologen, 77 Juriften, 11 Mediziner und 145 Philosophen, von benen aber einige, wie es beißt, nicht immatrifulirt find. Dehrere Umftande aber famen gufammen, Straf. burg gegen die Mitte des Jahrhunderts zu einer Bringen-Univerfitat ju machen, die angeführten berühmten Philologen und biftorifer, Die Lage der Stadt am Rhein, Die Rabe Franfreichs und die Belegenheit, die frangofische Sprache zu erlernen. Scon 1645 giebt felbft ein Giferer fur bas Deutschthum wie Dofcherofc, wie febr bas Frangofische Sprache ber Gebilbeten geworben mar, zu erkennen: de laquelle, fagt er, la pluspart je me traite comme de meilleure viande de ma table: car pour l'allemande, vous savez qu'elle nous sert de pain de l'ordinaire, et la latine de confiture, und von dem damaligen Baris fchreibt er in bemfelben Briefe an hareborfer: "cette ville de Paris, ce monde, cet univers, ce paradis terrestre, où tout vient, où tout va, où tout est; et ce que ni l'Allemagne, ni l'Espagne, ni l'Italie, ni l'Angleterre ni les autres royaumes pourront fournir ni faire voir, Paris seul vous

ı

ł

le présentera 203)". Es ftudiren in Strafburg August von Braunfdweig, Guftav Adolph von Medlenburg, Pring Anton Ulrich von Braunfcweig mit einem Empfehlungsbriefe Luttemanns an Dann. hauer, Chriftian Ernft von Culmbach (1657, 2 Jahre), der Cobn Ernft des Frommen Erbpring Friederich, "die damalige Bierde von Strafburg 204)". Die Bahl ber neu angefommenen Anslander folagt 3. Schmid in einem Briefe an B. Andrea im Jahre 1641 auf 94 an 205). Unter benfelben finden fich vorzüglich viele Burtemberger, aber auch Solfteiner, Bommern und aus allen andern Deutschen Landen. — Als Stragburg in feinen Zinangen gerruttet, von dem deutschen Reich fcmablich verlaffen, 1681 fich an Frantreich übergeben muß, fallt mit ber politifchen Gelbftftanbig. feit auch fein protestantischer Charafter dabin. Die offenbaren Capitulationsverlegungen und die geheimen Schleichmege, burch welche die durch und durch protestantische Stadt allmählich mehr und mehr tatholifirt worden, werden in einer neueren Schrift bargelegt: études historiques sur l'église protestante de Strasbourg considérée dans ses rapports avec l'église catholique 1681-1727 von Bogner 1851. Schon vom 16ten Jahrhundert an waren die jesuitischen Runfte geschäftig gewesen, das Elfag wieder unter romifchen Scepter gurudzuführen. 1617 mar bas Stragburg nabe gelegene Zesuitercollegium zu Molsheim mit Universitatsprivilegien ausgestattet und von dort aus war auch gegen die protefantische Fatultät in Strafburg der Rrieg geführt worden. Raum war die Stadt unter frangofische Botmäßigfeit gefommen, so murde in berfelben ein jesuitifches Geminar und ein Collegium gur Ergiehung der Jugend gegrundet, 1701 aber die unterdeß mehr in Berfall gerathene Molsheimer Atademie hieher translocirt. ber immer enger werdenden Atmosphare vermochte die protestantifche Safultat nicht mehr ihre Bluthe gu erhalten. Das Denos minationsrecht befaß das Scholarchat noch, nur die Confirmation war von dem Brafeften einzuholen. Aber auswärtige Belehrte, welche Strafburg ohnehin mahrend feines gangen Beftebens nur felten berufen hatte, mochten fich auf den unficheren Boden nicht

begeben. Der berühmte Bebel, nachdem er noch mehrere Rampfe mit den Jefuiten durchgefochten, verließ 1684 Strafburg, ebenfo ein juriftischer Lehrer. Auch Rauft bachte an ben Abzug. suchte der noch immer feiner Baterftadt mit Liebe jugewandte Spener derfelben zu erhalten. "3ch bin gar nicht bafur, foreibt er 1687 an Rechenberg, daß Rauft, dem ich fur fein in mich gefettes Bertrauen dante, Strafburg verlaffe und die ihm anvertraute Seerde preisgebe. Du wirft einwenden, daß er feine Baben theilweife ibrer Frucht beraube, da ihm in Strafburg Mund und Feder nicht wenig gebunden. 3ch meine aber, bag ein treuer und verftandiger Gebrauch der Gaben, der ibm noch jugelaffen, der Rirche dort von größerem Rugen fei, ale ein freierer in einer anderen. Dan wird mir einwenden, daß Bebel durch meine Bermittes lung von Strafburg megberufen worden. 3ch laugne nicht, daß die meiften Briefe durch mich bin und bergegangen, wohl aber, daß ich ihm gerathen, fein Baterland zu verlaffen. Benn er aber weggebe, folle er nicht nach Danzig ober anbers wohin geben, fondern nach Sachsen und an eine Universitat. Auch habe ich bemerft, daß am Ende ihm doch nichts Schlimmeres begegnen fonne, ale den reformirten Baftoren mitten im Lande, über die doch nur das Exil verhängt murde". -Seit dem Anfange des 18ten Jahrhunderts finft die einft fo blubende Sochichnle zu einer nur provinziellen Bedeutung berab. -

Unter den theologischen Prosessoren Straßburgs glanzen am Anfange die berühmten Namen: Calvin, Bucerus, Capito, Hedio. Es solgen ein Fagius, Petr. Martyr, Janchius, darauf die unberühmteren: die beiden Marbach, Joh. Pappus (1570—1610), Gisenius (1619—1621, s. ob. unter Rinteln), Fröreisen (1620—1632), Begelin (1623—1629), Joh. Schmid (1622—1658), Dorsche (1626—1653), Dannhauer pr. th. (1635—1666), Bebel (extraord. 1661, ord. 16?), Sebast. Schmid (1654—1696), Joh. Faust († 1695), Isaat Faust († 1702) Zentgraf (seit 1695 pr. th. † 1707.)

Das Gegenbild der Roftoder Theologie bietet die Straß-

burger bar - von dem Ende des 16ten Jahrhunderts bis in Den Anfang des 18. nämlich, noch bis auf die Kaufte und Bentaraf berab, ber Beerd des ftrengften lutherifchen Feuereifers. Bentgraf als Student in Bittenberg fchreibt 1669 aus Calov's Baufe, wie fehr biefer feine Freude über die Stragburger ausbrude: cum in dies pauciores inveniantur, quos ecclesiae nostrae vulnera tangunt. In Giner Reihe mit Bittenberg, Tubin. gen, Biegen, fteht Strafburg unter ben gafultaten, an benen bis in ben Anfang ber zweiten Galfte bes Jahrhunderts ber Quell ber reinen Lehre von nab und fern gesucht wird. Beißend carafterifirt den Abstich der begonnenen Beriode des Belotismus von der vorangegangenen Reformationsperiode, welcher Straf. burge glangenofte Ramen angehörten, der alte Joh. Sturm in einem intereffanten Aftenftud bes Thesaurus Hottingerianus T. XVII. bibl. Tigur. mit der Ueberschrift: Comparatio professorum theol. vet. et recent. in Schola Argentinensi 22mo Dec. 1580: "Es ift bekannt, daß diese Schule jest eine Atademie ift, ebemals nicht, besgleichen, daß auf Atademien Alles volltommener fenn foll als auf ben geringen Schulen. Bas bagegen bei uns Die Theologie betrifft, so findet das Gegentheil ftatt. - Einft waren die Professoren von vorgerudtem Alter, in Rampfen mit viclen Gegnern geubt, durch Schriften und Bucher berühmt, gelehrt, arm, bescheiden und leicht umganglich. Jest nimmt man obsture junge Leute, die bloß in den hiefigen Claffen gemefen, in feinen Rampfen und Collegien geubt, benen nur ihr Gold am Bergen liegt, anmagender, als fie nach Alter und Belehrfamteit fenn follten. Ginft rief man fie, ohne auf ihren Urfprung Rudficht ju nehmen, jest meift Bluteverwandte und Ginbeimifche. (Er datirt das Uebel von Marbach.) 2) Einst murde mehr und Tuchtigeres gelehrt, gelehrter undeleganter von Zweien, als jest von Bieren, denn fie maren eifrig und tuchtig gelehrt. 3) Einft blubten die Disputationen bei uns fo, daß Professoren angestellt oder berufen wurden, die im ganzen Reich und auch in Trient berühmt, heut wird nicht einmal den Studiofen mehr respondirt,

and nicht in leichten Fragen. 4) Einst wurden deutsche und lateinische ausgezeichnete Commentare herausgegeben, hente wird nichts geschrieben oder saft nur deutsch. 5) Einst waren die 3nd hörer nicht bloß junge Leute, sondern auch die gelehrtesten Ränner aus ganz Europa, die Diener der Kirche selbst und viele Rathsherrn, jest sind wenige und nur arme Wishelmitaner (d. i. Stipendiaten), keine gelehrten Männer, weder von auswärts noch von hier, keine Rathsherrn, keine oder wenig Geistliche. 6) Einst waren unter den Professoren Capito, Martyr, Fagius, Bucerus; was für welche jest sind, liegt vor Augen".

Allerdings find es jum größten Theil in Bergeffenheit gerathene Ramen, die wir in der Reihe der Spateren aufgeführt baben. - Der befanntefte unter ihnen ift wohl ber Rame Dann. hauers, der freilich auch weniger um feinetfelbstwillen ange führt zu werden pflegt, als vielmehr als Lehrer des größeren Schulers, Speners. Bas Spener für die Rirche geworden, glaubt man feinem Berdienfte wenigstens jum großen Theil gufcreiben zu durfen, und es war mohl diefes der Grund, aus meldem neuerlich die Schilderung feines Lebens und Burtens von der Strafburger theol. Fafultat als Preisaufgabe geftellt worden. 216 lein jene Voraussetzung ift nicht begrundet. Allerdings erweift fic Danuhauer, wie dies auch fein Portrait ausspricht, als eine mar fige, von praftifch - firchlichem Intereffe befeelte Berfonlichfeit. Auch feine schriftstellerische Thatigkeit folgt mehr dem praktifchen Ruge, auf welchem ja die eigenthumliche allegorische Anlage feiner Dogmatif berubt. Quod enim dogma, fagt er in feinem barbarischen Latein, hie stupet (i. e. nonnisi stuporem movet), theoriam solum pascit, nihil aedificat πρός τὸ συμφέρον, nihil est quam coena Heliogabalea (Hodosophia ed. 1666 S. 1335.). mer aber mochte man doch meifen, daß fein prattifches Intereffe fich viel leichter, als es bei einem Spener der Rall gemefen mare, fcon durch die außere Bucht über die Schaden der Rirche beruhigen ließ, wie er 1653 an Dilger fchreibt: Donatisticam ecclesiam non habemus, habemus tamen adhuc castigatam et in

ordinem redactam, de occultis illa non judicat 206). Monte indes von dem praftischen Ernfte Spenere einiges auf bas Borbild feines Strafburger Lehrers zurudzuführen feyn — von Speners Dilde gewiß nicht. Bu theologischen Lehrern hatte Dannhauer noch Gerhard in Jena und ben rigoriftischen Major gehabt, beffen Sausgenoffe er gemefen mar. 3mar beutet ber angeführte Brief Speners barauf bin (G. 79.), daß auch er einft caligtinische Sympathien getheilt, die er vielleicht feinem Altdorfer Aufenthalte gur Beit Ronigs verdanfte. Aber in der Beriode feiner offentlichen Burtfamteit giebt er an Befangenheit und Rigorismus Reinem der ftrengeren Intherischen Schule feiner Periode nach, wie auch Sebaft. Schmid an Bebel in Leipzig fcreibt, bag Dannhauer für Straßburg fei, was Bulfemann für Leip. Rur in perfonlichem Berhaltniß fcheint er fich einen gemiffen Grad von humanitat bewahrt zu haben. Bu derfelben Beit, wo er fein leidenschaftliches "reformirtes Salve" gegen die Calviniften herausgiebt, forrespondirt er mit Rud. Betftein in Bafel, wenn auch nicht freundlich, doch auftandig; ben jungen Beibeg. ger nimmt er bei seinem Besuch in Stragburg auf humane Beise auf (1. Abth. S. 310.), ja - worüber fpater Spener fo harte Borwurfe von A. Bfeifer erfahren mußte - in einem Briefe an ben Prediger ber frangofisch reformirten Gemeinde in Frankfurt Mohr fcent er fich nicht die Anrede : in Christo fratri honorando gu gebrauden208). Ju feiner Polemit dagegen wider Synfretiften und Calviniften zeigt er fich hart und befangen - auch einem Universitätsfreunde wie Reinboth gegenüber. Die dispp. de catechesi veterum Reinboths (worin er als fun bam ental nur diejenigen Lehren betrachtet miffen wollte, welche Gegenstand der Ratechismuslehre feien), in Roftod unter eines Cothmann praesidio (1645) unangefochten geblieben, werden von Dannhauer mit Beftigfeit angegriffen. Dem Intereffe, Die Bemeinde mit der Rirchenlehre in ihrer gangen Ausbreitung festzumachen, füllt er mit feiner Ratechismus milch nicht weniger als 10 Onartbanbe. Und als die Gegenschrift Reinbothe in Churfachfen unterdrudt wird, wie friedend ift fein Dant

۱

gegen die Bittenberger (1662)! "Die Bohlthat, die ihr mir nenlich erwiesen habt, indem ihr von Gr. Durchlaucht, dem gnadigen Chutfürsten das Berbot ber aus Solftein gegen mich geschleuberten famofen Schrift bemuthigft erbeten und gludlichft erlangt, fchate ich fo boch, wie ber fein Loos fchagen muß, ber mit Bertulifder gulfe aus dem Rachen bes Cerberus er. rettet ift. 3ch ware ber undantbarfte Menfc, wenn ich nicht querft dem ewigen Gotte, bann bem Durchlauchtigften Ergmarfcall des Reiches Dant fagen wollte u. f. w." "D mochte doch, fest er hingu, Sachsen, fo rufen wir alle, mober bas Evange lium an uns gefommen, die Steine bewegen und nach dem Borbilde der Alten, welche einst die Formula Concordiae und die Decisio Saxonica ausgeben laffen, auch diefen Streit (ben fontretiftifchen) durch eine Synode fchlichten". Jene 1667 von Spener gegen die öffentliche Religionsubung der Calviniften in Arantfurt gehaltene und von den Orthodogen gepriefene Predigt (Unschuldige Nachrichten 1717 G. 605.) spricht allerdings bie Grundfage, welche er in Dannhauers Schule gelernt, aus und fo auch der Gludwunsch an die Lubeder Rirche vom Jahre 1666, daß die Bemühungen der Reformirten die freie Religionsubung ju erlangen vergeblich gemefen (Seelen deliciae epistolicae ep. 65 .; der Brief an Sanneten von 1670, vergleiche Consil. lat. III. G. 7. einen alteren Brief aus Frantf.). Aber in dem 1686 von Spener ausgegangenen Catalogus feiner Schriften ift biefe übergangen, indem er fle fpater als ein Broduft des jugendlichen Gifers begeichnet. In den Bedenken, wo er Dannhauers fo baufig ermabnt, haben wir auch nur die Bradifate "mein praeceptor, der berühmte theologus" u. dergl. gefunden und bei der Nachricht von Dannhauers Tode fpricht er feinen Schmerz ziemlich gema-Bigt que und widmet ibm ein fubles Scazon 209). Dagegen gebentt er in den piis desideriis G. 129., Joh. Schmide ale feines ,, in Chrifto geliebten Baters " und wohl mag er in ihm einen treueren Ausdruck feincs eigenen Beiftes gefunden haben. Nach bem Erscheinen ber pia desideria 1676, mo Spener von

 $\mathsf{Digitized}\,\mathsf{by}\,Google$ 

der allgemeinen Zustimmung spricht, fügt er auch hinzu: imo non alibi quam Argentinae rigidiores invenerint censores, und weiß dort von Zustimmenden nur den Bügermeister zu nennen 210).

Ausgezeichnet in der Biffenschaft - als Dogmatiter besonders in scinem Thomas Aquinas veritatis evangelicae consessor, als Egeget in seinen nachgelaffenen egegetischen Schriften 211) - ift Dorfche. Schon gleich im Anfange feiner Studien hatte die Buneigung feines Lehrers Bifenius ibn auf einer Reife nach Tubingen mit den Reprafentanten der ftrengften Doftrin, mit Thummius und Dflander in Berührung gebracht. In Jena batte er ben vertraulichen Umgang mit Berhard, Simmel, Major, in Leipzig den von Sopffner, in Bittenberg den von Balduin, Deisner, Martini genoffen und mar fo als ein junger Mann, an ben die größten Soffnungen fich fnupften, nach feiner Baterftadt jurudgefommen, wo ibm auch fofort 1621 eine theologische Brofeffur übertragen murde. Sein perfonlicher Charafter ift in den caligtinis ichen Streitigkeiten febr mifliebig geworden burch die Site ber Leidenschaftlichkeit, über die ichon fein hospes Major flagt, als er noch in Jena ftudirte. Aber auch andere bedenfliche Seiten muß fein Charafter dargeboten baben. Dies laffen folgende Meu-Bernngen des Collegen ichließen. Der leidenschaftslofe 3. Schmid ift es, welcher in einem Bricfe vom Jahr 1656, nach Meußerung feines Bedenkens über das von Eruft dem Frommen damals vorgeschlagene theologische Schiedsgericht, in seinem beiligen Gifer hinzufügt: det Jehovah pacem in diebus nostris, lutaria consilia exoptatus eventus excipiat. At et pios excitet animos, qui sancto zelo divinum negotium urgeant, reprimat profanos, qui nullo saeculi nostri miseriae sensu tanguntur: parata certo esset aut saltem non tam difficilis ad morum mutationem via. At dum haud pauci saecularibus curis sunt immersi et gravia scandala ipsimet praebent (quos inter etiam noster Dorscheus est, quod non sine dolore in Rev. tuae sinum effundo), spes paene omnis cadit<sup>212</sup>). Und

Tholud, das atab. Leben des 17. Jahrh. 2. Abthatized by Google

Dannhauer 1653: D. Dorscheus jam demum certo abibit ad Rosas aquilonares (Rostod). Faxit Deus, ut bono sato, meliore quam hic certe, ecclesiae scholaeque sit ornamento 213). Bahricheinlichkeit nach bezieht fich diefe Meugerung auf gerruttete Blanomifche Berhaltniffe. Man bore, wie fich Dorfche felbft bieruber gegen Dilger außert (1649): "Nach 22jahriger Arbeit in Belbverlegenheit fteden, oft nicht einen Pfennig ju Gebote haben, Gehalt und Binfen mit Befchlag belegt, feine Landereien und Beinberge fich vertauft zu feben . lagt taum freudigen Duth gurud. 2Bie febr ein Bufammenfluß folder Berlegenheiten ber religiöfen Meditation in ben Beg tritt, fannft bu in beinem fortgebenden Boblftande bir nicht vorftel. len 214)". Eben ging er damale mit fich über einen Ruf als Generalfuperintendent in Liefland und über einen andern gur Bittenberger Professur zu Rathe. Der Churfurft offerirte fich, ibn mit 4000 Thir. von feinen Gläubigern loszufaufen. Aber von feiner Obrigfeit tonnte er damals die Entlaffung nicht erlangen. endlich der Roftoder Ruf ihn aus feinen Berlegenheiten befreite, ift bei Roftod mitgetheilt worden. Gehr überraschend bei feinem foustigen Auftreten ift die Gefinnungsaußerung Dorfches in einem Briefwechsel mit Breitinger, dem berühmten gurcher Antiftes aus den Jahren 1641 u. 1642. Es finden fich diese Briefe in einem cod. der Zwingerichen Correspondeng epp. lat. T. VII. in der Frenifchen Sammlung in Bafel. Nirgend ift ein zweites Beifpiel fo inniger Annaberung eines ftrengen Lutheraners an einen reformirten Theologen, noch dazu von fo ausgesprochenem Charafter wie Breitinger, uns fonft vorgefommen. Bir behalten Die Dittheilung einer anderen Belegenheit auf. Eine wenige Sabre fpater geschriebene Schrift bestrebt fich, burch eine Theologen-Sierarchie, wie fie icon von Nic. Hunnius vorgeschlagen mar, ben Rirchenfrieden ju beforbern. Seine Schrift de unione collegiorum seu facultatum 1645 verlangt eine Union der lutherischen Ras fultaten, welcher jede ericheinende Schrift gur Cenfur vorgelegt, gu beren Urtheil wie zu einem Tribunal die Buflucht genommen

werden foll. - Gine, wenn auch taum fpurbare, Milberung bes theologischen Charafters tritt mit Balth. Bebel ein. 3mar batte auch er in ftrenger Schule feine Bildung genoffen, in Leips gig unter bulfemann, in Bittenberg unter Calov und Quenftadt: zwar ruft auch er aus: malo fervere quam tepere. Aber fcon wirft fich das Intereffe vielmehr auf die bloge Gelehrsamfeit; über Spener, den ungetreuen Schuler Strafburge, urtheilt er nur mit Burudhaltung und bleibt mit ibm bis an fein Ende in freundschaftlicher Correspondeng (f. oben G. 124.). 1686 tritt er in Bittenberg an Calous Stelle ein, wird aber noch in demfelben Jahre durch den Tod von diesem bedeutenden Poften abgerufen (f. ,, Beift ber Bittenb. Theol." S. 211.). Go lange er aber Strafburg angehört, ift er ber Dagnet, ber noch viele Auslander borthin gieht. Seine antiquitates ecclesiasticae verbreiten feinen Rubm über gang Deutschland und Rirchengeschichte glaubte man, außer in Riel unter Rortholt, nur bei ibm ftudiren gu fonnen.

Bon einem noch bis auf unfre Beit anerkannten Berdienft um die altteftamentliche Eregese ift Gebaftian Schmidt, deffen Ruf auch icon feiner Beit fo groß, daß Rarl XI. von Schweden bei ber Restauration der Dorpater Universität im Jahre 1690 durch eigenhandiges Sandichreiben um ibn ju werben fich berablagt. Indem Spener ruhmt, daß gerade in Strafburg die Eregese noch fortwährend die ihr gebuhrende Stelle einnehme, fest er bingu: "welches Studium von dem in diefer Materie unvergleiche lichen D. Schmidt noch getrieben wird. 215)" Bon feinem Leichenredner 216) wird seine Bescheidenheit und Friedensliebe hervorgeboben. Der umfangreiche Briefwechfel mit feinem Gonner 3. Schmid von Lindau aus, wo er das Reftorat verwaltete, ents balt leider feinerlei darafteriftifche Aeugerungen. - Am werthes ften von allen ift aus dem Stragburger Rreife uns durch feine Gefinnung Joh. Schmid geworben. Schon an anderen Orten haben wir diefem innig fur bas Beil ber Rirche erwarmten, bemuthigen und liebreichen Diener des herrn ein ehrendes Gebachtniß gewidmet (Geift der Bittenb. Theol. G. 166. 1. Abth.

S. 255.). Wie muß dem ganzen Wesen dieses Theologen das Gepräge der Frömmigkeit aufgedruckt gewesen seyn, wenn selbst ein hulsemann bei der Empfehlung eines jungen Studirenden au ihn den Wunsch ausspricht, Schmid möge ihn in sein haus aus, nehmen, damit der Jüngling — wie er an ihn schreibt — "schon an Deinem Antlitz und an Deinem Umgange zur christlichen Sanstmuth und Demuth erzogen werde". Da dieser Mann eine vollständigere Charafteristif verdient und uns die Materialien dazu vorliegen, so werden wir bei einer andern Veranlassung dieselbe zu geben versuchen.

Die Straßburger Matrikel weift, wie bemerkt, geringere Zahlen auf, als man nach dem großen, theils philologischen, theils theologischen Ruse der Hochschule erwarten sollte. Dabei ift die so sehr beschränkte Zahl der Landeskinder, welche noch dazu viel auf fremden Universitäten studiren, in Anschlag zu bringen. 1622: 30, 1623:82, 1624:68, 1625:100, 1626:92, 1663:57, 1664:68, 1665:89, 1666:51, 1667:13, 1671:44, 1672:34, 1673:42, 1674:27, 1675:32, 1717:11, 1716:13, 1718:32.

## 13. Tübingen 217).

Wie die würtembergische Kirche Diejenige ift, welche der sächsischen in Befestigung des lutherischen Lehrtypus am treusten beigestanden, Wittenberg mit Lehrern versehen, durch die Formula Concordiae einen Schutz gegen den Kryptocalvinismus ausgerichtet, so ist auch die Tübinger Fakultät in ihren Lehrern von Aufang des Jahrhunderts an der stärtste hort der durch die Formula Concordiae normirten Rechtgläubigseit geworden. Roch waltete bis zum Ansange des 17ten Jahrhunderts in einigen ihrer Theologen jene lutherische Orthodogie, wie auch ihr unvergleichlicher Fürst Herzog Christoph und ihr frommer Reformator Brenz sie besessen, deren dogmatischer Eiser das praktische Bedürfnis des Herzens durchblicken läßt, deren theologische Werke mehr den Schriftcharakter als den der Schule an sich trugen. Zu diesen gehört Heerbrand (1565—1600), der noch 5 Jahre zu Luthers

und Melanchthons Rugen gefeffen, ju welchem einft Breng bas Bort gesprochen: quoties te video, gaudeo, nam et tu ecclesiam docendo juvabis, eris ejus praesidium et ornamentum 218) Benn auch nicht der Sinnesart nach, fo gablen doch dem theologischen Charafter nach ju berfelben Rlaffe: 3afob Un. brea 1562 - 1590, Steph. Gerlach 1578 - 1612, 3oh. Be. Sigmart 1587 - 1618, Andr. Offiander 1607-1627, Safenreffer 1592 - 1619, der finnreiche Commentator des Ggechiel, der Lehrer und Freund B. Andred's, welcher von feiner humanitat und feinem Umgange mit ben Studirenden fo fcones ju ergablen weiß. Es mar jedoch fpurbar, daß weder ber Beift ihres Bergogs Chriftoph, noch fein ftarfer Urm mehr in ber Rirche Burtemberge maltete: über ben fcmachen Ludwig (1579 -1593) berrichen feine Theologen unbedingt, und durch diefe Unterftugung ermuthigt beftarten fie fich in ihrer ftreitluftigen Exclu-Der Bergog, der blindeifrige Batron der Confordienformel, der Ganger geiftlicher Lieder, ftarb fruh an den Folgen feiner Bollerei, und welche Lafterhaftigfeit gerade am Unfange bes 17. Jahrh. unter Profefforen und Studirenden in Zubingen berrichte. baben wir erfahren (1. Abth. G. 145. 271.). Bei ben nachften Nachfolgern verliert sich auch in der Lehre jener praftisch biblische Standpunkt, welchen auch die Confordienformel feineswegs gang Diefes jum Schulcharafter hinneigende symbolische verleuanet. Buch mird felbst neuer Ausgangspunkt für den Fortschritt im begriffspaltenden Formalismus und ijenes Theologengeschlecht tritt auf, das feinen Beruf lediglich in den Bflichten des geiftlichen Behrstandes fieht. Bu diefen Theologen, benen "der heilige Beift mehr in Bestalt eines Raben als einer Taube erschienen zu fenn fchien", gehören Luc. Ofiander II. 1619-1638, und Thummius, 1618 - 1630. Unter bie verrufenften Ramen in ber Beschichte der lutherischen Bolemit gehört der Offanders - ohne 3weifel durch fein "theologisches Bedenten" gegen die Schriften eines Mannes, der fo vielen auch unter den Standhaltern ber "reinen Lehre" theuer geworden, Joh. Arndts (1624). 3war

diefer Mann aber auch zu sprechen wußte, wo man ibm nicht ju Billen mar, zeigt ein in Gehaltsangelegenheiten gefdriebener Brief von 1644: unum est, quod addere placet: si collidimur, frangimur. Ego enim, si quod justum et aequum est, ut me imperturbatum mea agere sinas, a te non impetravero, a principe nostro, ut tibi modum me vexandi statuat, facile impetrabo.. Ajunt sexagenarios de ponte esse dejiciendos: ego non committam, ut dejici possim. Und als er beim Confistorium die Beforderung feines Schwiegersohnes T. Bagner durchsehen will, lagt er in einem Briefe an den Consistorialrath Schulin folgende Berausforderung an die Beborde ergeben, wenn fie ibm nicht zu Willen fenn wolle, (G. 451, ms.): vestri jam est arbitrii, amicum me habere velitis an adversarium. Est apud nos qui pacem ecclesiasticam pace religiosa ad principes translatam publice defendere conatur, non sine ecclesiae et vestro praejudicio: quo affectu pro vobis pugnabo, qui me oppugnatis? Si per scripturarum auctoritatem possem, mallem esse sub politicorum quam sub vestro impotentiori imperio. Bohl fagt Beismann mit Recht von ihm: ratio conversandi quadrata erat et a genio saeculi remota 224). Bon feinen ökonomischen Bedrangniffen mabrend bes Rrieges mar (1. Abth. S. 172.) die Rede, auch von feinem nicht erbaulichen ebelichen Berbaltniffe (S. 147.) - Um diefelbe Zeit wie diefer ehrliche theologische Saubegen geht auch ein College milderer Sinnesart in die Ewigfeit. ber 80jahrige Ulrich Pregiger (1617-1656. Durch gelehrte Schriften bat Diefer homo omnium horarum, wie fein Biograph ibn nennt, fich ber Belt nicht befannt gemacht, wohl aber burch bie Unendlichfeit feiner exegetischen Borlefungen, von denen die über den Propheten Jesaias nicht weniger als 25 Jahre erforderten (1. Abth. S. 92.). Er wird uns aber als ein leutfeliger und sanftmuthiger Theolog geschildert, welcher feinen ftreitsuchtis gen Genoffen durch eben diefe Sanftmuth oftmals Bedenken ermedte.

Die 2. Salfte bes Jahrhunderts lagt am Anfange noch an

ber Spipe der Kafultat zwei ruftige Streittheologen, Dfianber III. (1660-1697 Pr. th. und Rangler) und Tobias Bagner (vgl. 1. Abth. G. 139.) von 1633-1680, julest ebeufalle Rangler. Dfanber, von seinen Beitgenoffen, auch von Bufendorf und Spener, megen feines Scharffinns und Gifere hochgerühmt - auch von Schwes ben ber sammelten fich Buborer um ibn, welche fein Ruf berbeizog. In der damals mit hipe geführten Frage über die Sabbathsheiligung nahm er fur die ftrengere Anficht Bartei. Der fromme Chr. Bartmann von Rothenburg, allerdings der entgegengesetten Bartei jugeborig, flagt über feine Rechthaberei. Er fcbreibt 1673 an Meelführer: "Des D. Offander pelavria habe ich langft im Stillen beflagt. Oft greift er die Unfrigen in feinen Privatvorlefungen an: einen Calov, Dannhauer u. a. betampft er faft in allen Fragen, öffentlich hat er fich noch nicht berausgewagt aus Aurcht vor dem Stuttgarter Confiftorium 225)". Bei Bagner, bem ruftigen Streiter gegen Calviniften, Synfretiften, Carteftaner und Bohmiften, macht fich doch einigermaßen der milbernde Ginfluß der Zeit geltend. Er, der eifrige Begner aller Union, welcher in einem Briefe an Danuhauer 1661 fdreibt: "Die am Rinteluschen colloquium mitgearbeitet haben, find werth, mit dem Dublitein im unterften Reere verfentt zu werden", erflart fich bennoch in feiner inquisitio in acta henotica inter Lutheranos et Reformatos 1667 S. 727, daß vermoge ber menichlichen Schwachbeit, aus welcher ber Brrthum entfteht, es oft in concreto fcmer fei, zu bestimmen, wer als Baretiter anguseben: materialiter aliquis haereticus esse potest, qui tamen nondum formaliter (b. i. in ber Sprache jener Beit murflich) talis est. - Diefen Epigonen der alten Beit treten aber allmählig von evangelis fchem Beift erfulte Theologen gur Seite. Es beginnt jene Belebung der murtembergischen Rirche, welche in diesem Lande bis in Die Gegenwart hinein einen fo edlen Saamen erhalten hat. Bu Diefen lebendigeren Theologen durfte fcon Raith ju gablen fepn, in der Literatur durch feine vindiciae versionis Lutheri

1676 bekannt. Dit ihm hatte Spener, bem er auch bie vindiciae gewidmet, mahrend feiner Tubinger Studienzeit 1662 naben Bertehr, er neunt ihn einen "gottseligen theologus", mit bem er fich oft über die "Bachterftimme Grofgebauers" (f. G. 110.) un. terhalten habe 226). Seine Difhelligfeit mit Bagner murde andermarts ermahnt (1. Abth. S. 139.). Obwohl icon mabrend ber Rriegsjahre und unter bem Ginfluffe von B. Andrea und 3. Schmid eine kleine Angabl erufterer Theologen ermachfen war, fo fommt die Neubelebung Burtembergs boch vorzuglich auf Rechnung des Spenerichen Ginfluffes. Schon bei feinem Aufenthalte in Burtemberg - er mar bamals 27 Jahr alt - hatte er bei Bofe wie bei ber Univerfitat einen überaus gunftigen Gindrud hinterlaffen: ipsa patria nostra academia, fagt Beismann, testis esse potuit, fuisse in viro juvene aliquid gravis, serii et bene-Mit seinem Grafen von Rappoldsftein mar er nach Stuttgart an ben Bof gefommen, batte aller Bergen für fich eingenom men, und fochen follte es nach dem Bunfche Bergog Cherhards IIL wie Bergog Friedrichs mit ibm in Burtemberg ju einer Anftel. lung tommen, ale er nach Strafburg gurudgerufen murbe. Auch verwandtichaftliche Banden fnupften ihn an das Schwahenland, wie er in einem Briefe an Beterfen von 1694 ermabnt 227), fo war der verdiente Rangler Barnbubler, der Stiefbruder feiner Mutter, mit beren Schwefter verheirathet. Auch mit ber Bregigerichen Familie und der des frommen Mediginer Brodbed, melder fich feiner ichon in Tubingen angenommen batte, war er vermandt, wie folgender Brief zeigt, in welchem er noch im boben Alter mit Barme auf feinen Burtemberger Aufenthalt gurud. Unter dem 21ten September 1703 fcbreibt er an Bregiger, Pringeninftruftor in Dreeden: Quamvis senectutis imbecillitatem in dextrae tarditate inprimis sentiam et inde fiat, ut vix ad decimam epistolam responsum adornare valeam, ita tamen tua, quam ab aliquot septimanis accepi, me affecit, ut plurimis aliis quas seponerem praeserendam crediderim. Quum nempe semper dulcis mihi memoria Wurtembergiae vestrae, ex quo 1661

 $\mathsf{Digitized}\,\mathsf{by}\,Google$ 

quinquemestri spatio, quod Stuttgartiae, Neostadiae et Tubingiae exegeram, plurium non minoris ordinis in me sensi benevolentiam, ita ut Deus mihi in eo principatu mansionem destinasse videretur, gratum etiam prae aliis est, quicquid inde ad me venit; inprimis familiam Pregizerianam et Brotbeckianam ob vinculum affinitatis inter nos intercedens et tum colere coepi et amo etiamnum 228). Co ubte denn nun auch fein Beift, fein Briefwechsel und seine Gutachten auf Burtemberg und auf beffen damalige firchliche Gefetgebung den ftartften Ginfluß. Es zeigt fich diefer unter Anderm in dem "Gbitt Cberhard Ludwigs, wie fich die alumni und studiosi theologiae und die fammtlichen Rire dendiener in ben pietistischen Streitigfeiten in ben Schranken ber Lebre erhalten follen" 1691. Sier beißt es unter Anderm: "Den eigentlichen Chiliasmus follen fle nach art. 17 der Augustana vermeiden, aber über andre Fragen, die nicht eigentlich chiliaftifch, wird freigelaffen modeste von einander zu diffentiren, wie ,, ob noch vor dem Ende der Belt eine Befehrung der 3nden, ein größerer Sall des Babftthums, eine Berbefferung ber Rirche ju erwarten". - Rach dem Artifel der murtembergischen Confession von der beiligen Schrift find unmittelbare Erleuchtungen von Gott nicht zu erwarten und nicht zu bitten, wie aber die Apologia consessionis S. 126. von dem Barfüger Joh. Sialten zu Gifenach erzählt, daß er 30 Jahre vor Luthero, auch mit Benennung der Jahreszahl, viel prophezeit, bas eingetroffen, wiewohl man, mas von diefes Mannes Rede ju halten, Jedes Urtheil überlaffe, fo foll man nicht von vorn herein folche Bei-Bagungen als teuflisch verwerfen, aber auch nicht gleich für gotts lich balten. - Da die Confession art. 8. und die Apologie G. 68. lebrt, daß die Saframente nicht darum ohne Rraft, ob fie durch Seuchler gelehrt werden, und die F. C. S. 266. fagt: Db. wohl der Menfch, ebe er durch den heiligen Beift erleuchtet, das Evangelium boren, etlichermaßen betrachten, auch davon reden fann wie die Pharifder (G. 10.), fo foll der Jugend der Unterfcbied eingepflanzt werden inter fidem historicam et salvificam

u. f. f. - Unter diesem Ginfluffe ftebt der treffliche Chriftoph Reuchlin († 1707), über den mir Bengels Zeugnig vernommen haben (1. Abth. S. 256.), Andr. Adam Sochstädter, 1677 prof. graec., 1680 theol. († 1720) ber Freund Frandes, welcher auch fein Leichenredner wird, ein philosophischer Denter, bem Leibnig bas Zengniß ertheilte, "er fei ein Licht ber Bhilosophie". Sinnesverwandtichaft mit einem Reuchliu giebt die Leichenrede Reugniß, die er bem Berewigten balt. "3war in ber Belt, fpricht er bier, geht es ben Dienern Jesu oft feltsam. Sind fie nicht manchmal ein Fegopfer aller Leute? Geben fie nicht oft unter vielen Schmerzen in Diesem Jammerthal dabin? ihre außerliche Trubfal ift lauter Freude ihres Beiftes, und ihre Schande ift lauter Ehre. - Un Exempelu mangelt es uns bei Diesen so verderblichen Zeiten gleichwohl nicht. Bar nicht unfer feliger Dr. Reuchlin ein Berechter? bat er nicht in Jefu Chrifte alle feine Berechtigfeit gefucht? Es trete auf, wer ibn des Bibrigen beschuldigen will und fann! Er befliß fich ja, beilig, bemuthig, still, friedlich, geduldig zu werden. Sat man ihn geschmabet, fo bat er gesegnet, bat man ibn gelaftert, fo bat er gefleht. Bewiß, wir baben an ibm einen Nathanael gefeben, der ohne Falfc mar. Er hat das Bort ohne Schen geredet, den Bedrängten niemals ohne Eroft gelaffen, und fowohl mider falfche Lehre als unheiliges und heuchlerisches Wefen mit Ernft geftritten 229)". Auch Chriftoph Pfaff (1685 - 1700) und Ja. ger (1702-1720), der lettere ein ichmantender Charafter, auch Begner der collegia pietatis und theilweise Speners, bleiben nicht unberührt.

Der Glanz der Universität in diesem Jahrhundert beruht nicht auf der theologischen Fakultät: erft am Anfange des 18ten erhält sie in Matth. Pfaff einen epochemachenden Lehrer. Ihre Celebritäten gehören der juristischen Fakultät an: Adam Lauterbach 1648—1658), Ferd. Christoph Harpprecht 1678—1714), früher Rik. Barnbühler (1544—1604). In der medicinischen ist der Anfänger einer neuen Epoche F. R. Cammerer

(1677 - 1695). In der philosophischen, außer dem Aftronomen Maftlin, der geniale Bilb. Schidard, Freund Repplers, gleich groß in Aftronomie, Optif und Mathematif wie in orientalifcher Sprachkenntnig (ord. 1628 - 1635). - Der bochfte numerus im Jahr 1620:237 Inffribirte; am tiefften finft derfelbe in der Rriegszeit, mo 1637 und 1638 nur 21. Bis 1666 erfcheint mit Ausnahme der Beriode der Rriegsdrangfale - als Durchschnitts. gahl: 150, in den letten 4 Decennien fallt der Rumerus. Go scheint benn die durchschnittliche Frequeng bis etwa 1670 auf 600 anguichlagen. Rabere Angaben find folgende: 1595:114, 1596:122, 1597:187, 1598:1599:161, 1600:154, 1601:138, 1602:120, 1603:118, 1604:179, 1605:159, 1606:194, 1607: 200, 1634:65, 1635:31, 1636:47, 1637:21, 1638:21, 1639: 46, 1640:36, 1641:57, 1650:123, 1651:137, 1652:139, 1653:191, 1654:157, 1655:148, 1656:145, 1657:142, 1658:166, 1659:153, 1660:158, 1671:144, 1672:125, 1673: 110, 1674:82, 1675:90, 1676:86, 1677:116, 1678:75, 1679:103.

Nicht wenig batte zur Erhöhung des Glauges der Univerfitat in den erften Decennien des 17ten Jahrhunderte bas collegium illustre beigetragen, von Bergog Chriftoph bei feiner Errichtung dagu bestimmt, in abulicher Beise aus dem wurtembergifchen Adel dem Cande tuchtige Staatsdiener zu erziehen wie der Rirche in dem Seminar tuchtig gebildete Beiftliche. Durch Berjog Friedrich I. mar diese Bestimmung verandert und dies gange Collegium in eine Benftonsanftalt und Ritterschule für junge Abliche bes Auslandes vermandelt worden. In diefer gablte man 1599 nicht weniger als 11 Fürsten und 60 junge Berren vom Abel, 1606 9 gurften, 5 Grafen, 51 Edelleute. 3m 30jabrigen Rriege eingegangen, erholte fich nach demfelben bas Inftitut wieder, wenn auch nicht mit dem fruheren Glauge. Auch bas theologische "Stipendium" oder Seminarium mar eine Schopfung der frommen Beisheit des unvergleichlichen Bergog Chriftoph. 3m Jahr 1537 hatte es mit 14 Stipendiaten begonnen,

1560 wird die Zahl auf 150 erhöht. Im Kriege war es versödet. Aber, nach dem Frieden wieder hergestellt, finden fich 1667 barin 188 Stipendiaten und 7 Repetenten.

## 14. Wittenberg 230).

Die Geistesphasen der Bittenberger Theologie in Diesem Jahrh. Darzustellen, ift die besondere Aufgabe der Schrift: "Der Geist der lutherischen Theologen Bittenbergs" gewesen. Aussubrelicherer Rittheilungen werden wir uns daher überheben Durfen.

Roch ward die Safultat der Lutherstadt in den erften Decennien als das Delphi des lutherifchen Deutschlands betrachtet, die Bahl der Inffribirten ftand nicht nur nicht gegen die Bluthezeit der Reformation gurud, in manchen Jahren übertraf fie Diefelbe. Beerbrand, welcher um 1542 in Bittenberg feine Studien gemacht, berichtet in der beim Tode Melanchthons gehaltenen Rede: discipulos habuit et auditores singulis temporibus plerumque bis mille et inter has principes, comites, barones ac generis nobilitate praestantissimos. Die Inffriptionen von 1541 weisen die Bahl 461 nach, 1542:594, 1543:503, 1544:814, 1545: 556, 1546: 728, also eine Frequenz zuweilen von mehr als 3000 Studirenden. Aber auch 1613 beläuft fich die Rahl der Inftribirten auf 786 und nur ausnahmsweise finkt fie auf etwa 200, 1626 auf 115. In der Regel beträgt fic in der erften Salfte des Jahrbunderts 400 - 500, ju welcher Frequeng der Ruf der medicinischen Fafultat unter Gennert mitwurtt. Ein damaliger Mediziner, welcher 1634 Selmftadt verlaffen und nach Bittenberg gegangen, rechtfertigt damit gegen Caligt feinen Abgang. - Ungeachtet diefer hervorragenden Stellung Bittenberge weift die Falultat bennoch eine Reihe von Mannern auf, welche, ohne auf den Befig der cathedra Lutheri eine unmäßige Brarogative ju grunden, bei aller Unhanglichfeit an die durch die Formula Concordiae gegründete Lehrnorm durch Milbe, Dulbung, praftischen Ernft und Sorge um die Rirche ben spatern Beiten als Borbild hatten bienen follen. Wir rechnen zu diefen Polpt.

Lyser, B. Meisner (1610—1626), Jak. Martini (1623—49) Paul Röber (1627—1651), den trefstichen Wolfg. Franz (1605—1628). Mit einer Freimüthigkeit, welche in dieser Zeit in Erstaunen sen sest, greift Franz den todten Glauben, das Vertrauen auf das opus operatum an, nimmt aufs Nachdrücklichke Arndt in Schutz—wie es scheint, unter Zustimmung seiner Collegen. Doch ermahnt Menter seinen Freund Meisner, den singularitates von Franz nicht zu viel nach zu geben, damit mehr Einstimmigkeit der Fastultät im Streite sey 231).

Den Uebergang ju einer neuen Epoche bilden gegen bie Mitte des Sabrbunderte bin ein Gulfemann (1629-1646), Lyfer (1627 - 1649), 3af. Beller (Prof. orient. 1635 - 1640), Joh. Scharff (1649 - 1660). Mit Calov erft (1656 - 1686) wird Bittenberg die Bortampferin jener hadersuchtigen Orthodoxie, welche ihr eine fo traurige Berühmtheit verschafft bat. Bir haben ibn fennen lernen, den Mann von Stahl und Gifen, dem fein Leichenredner noch im Grabe das Beugniß giebt: nihil gratiae, nihil precibus dabat, der allerdinge nur fur eine ibm objective Babrbeit ftreitet, aber auch fo, daß die Perfonen ihm dabei vollig aus dem Auge verschwinden, der andere. Nothstände der Rirche als den Mangel an "reiner Lehre" nicht zu fennen fcheint. Abermals aber fangen folche Theologen an die Borbilder der Gegenwart zu werden. Daß der 72 jahrige Greis 4 Monate, nachbem jum funftenmal der Tod feine Che geloft, feinen Anftand nimmt, jum fechstenmal eine jugendliche Jungfrau jum Altar gu führen, foll eine Bagatelle fepu, die man bei einem folden Manne gar nicht einmal hatte ermabnen follen. Daß die bamaligen Beitgenoffen anders urtheilten, haben wir fcon gefeben. Bernehmen wir aber über diefen Schritt des theologischen Beteranen noch ein eingehenderes Urtheil. Es findet fich in einem Briefe an Spener, unterzeichnet 3. 2. v. B. und batirt vom 10. Dai 1684 (extrav. ms. des Sallifchen Baifenhaufes): "Der gute D. Calovius bat einen Fehltritt begangen, daß er nach dem

Absterben feiner 4ten (vielmehr 5ten) Frau einer jungen Tod. ter D. Quenftabte fich versprochen. Senex consularis (?), uber 70 Jahre, profituirt fich nun ftark intra und extra ecclesism. Bas hilft doch alle Biffenschaft, wenn wir unsere Affette nicht regieren fonnen. Er foll fo matt feyn, daß er faum 5 Schritt geben fann sine lassitudine." Unter feinen Collegen verdient, wie gezeigt worden, nach ber Seite ber wiffenschaftlichen Leiftungen, wie der Friedfertigfeit und Frommigfeit der Befinnung Quenftadt (ord. 1660 - 1688) ben Borgng. Auf eine gewiffe Somache und Unselbständigkeit deuten mehrere der an wahrgenommenen Buge. Go erscheint er auch nach dem Bericht eines Mannes aus der Belmftadter Schule, welcher er freilich fchen darum in diefem Lichte erschien, weil er, feines Urfprungs aus derfelben ungeachtet, fo gang und gar gur Begenpartei übergetreten mar. In dem Reisebriefe Bal. Erugers an Titins von 1655 heißt ce: "Ich wundere mich, daß Quenftadt durch die ichwachen Grunde Lyfers fich bat bewegen laffen, von ber mahren fo oft bewiesenen Lehre abzugehn und den Speidel ber Bittenberger ju leden. Beller hat ibm weiß gemacht, Erferus mare mohl fo scharffinnig wie Caligt, wenn er nur foldes ingenium fo excolirt batte" (Cod. Guelph. 84, 9. S. 483.).

In Betreff desjenigen Collegen Calovs, mit welchem er in jenen ärgerlichen für beide Theile so unehrenvollen Streit verwickelt gewesen, J. Meisners, haben wir bereits den Berdacht eines Jusammenhangs mit der Schmstädter Richtung ausgesprochen, wiewohl in seinen Schriften keine Beweise vorliegen. Seitdem ift uns ein Brief dieses Theologen zu händen gekommen, welcher diesen Berdacht zur Gewisheit erhebt. Meisner, damals extraord., schreibt 1649 bei Ueberschickung einer in Wittenberg gehaltenen disp. von Wendeler an Calixt: Fautor et amice honorande. Ex mea disputatione videdis, contentionum nondum esse sinem. Quamvis enim se Calixti nomen ibi non reperiatur, non dissiculter tamen ejus verda ibi dignoscuntur. Verum quum non unum verdum ibi meum est (nosti enim, juxta statuta collegii theo-

logici, a praeside solennes disputationes conscribendas esse, neque unquam contrarium factitatum memini), ideoque mihi, credo, libido rixandi non facile imputabitur, et optassem in alia potius materia exerceri licuisset . . . D. Horneji compositum, quod apud D. Buchnerum, cujus mensa nunc utor, vidi, sed nullum exemplar possideo. Vale, vir excellentissime et, quod facis, me amare perge 232)". Bon Buchner, bem berühmten Philologen, meldet Bal. Cruger von Bittenberg aus, daß er es ebenfalls mit Caligt ju halten scheine; daffelbe gilt von dem beruhmten Juriften Ziegler. Go hatte alfo doch schon zu Calovs Beiten der Zeind auch in das Bittenberger Lager fich Gingang ju verschaffen gewußt. Unter seine blinden Rachbeter durfte Calov, außer Quenftedt, Deutschmann rechnen, seinen Schwiegerfohn (1662-1706), und im Befentlichen folgen feinen Außtapfen auch Bilb. Baltber, Casp. Lofder, Job. Ge. Reumann, Fr. Mayer, Ludw. Sanneten. Doch fehlt ben meiften, bei allem Billen der auffeimenden befferen Richtung gu fcaden, die entsprechende Rraft. Die meiften dieser Epigonen find Danner ohne Scharfe des Urtheils, auch ohne Energie des Willens 288). Und mas das Bichtigfte: fie haben die Bunft des hofes nicht mehr für fich, daher ihre Bannftrablen talte Blige.

Bwar Speners eigene und direkte Gegenwürkung (seit 1686) hat man sich nicht bedeutend zu denken. Ihm wurde im Oberconsistorium öffentlich und insgeheim entgegengewürkt, der Fürst war seit 1689 sein geschworner Feind; nur im Geheismenrath, sagt er in einem Briese an Rechenberg, könne er auf einiges Wohlwollen rechnen. Die zu seiner Zeit erfolgten Anstellungen in Wittenberg haben gewiß seinen Wünschen nicht entsprochen. Nach Calovs Tode ist er, wie er schreibt, Vermittler bei der Berussung seines Landsmanns Vebel aus Straßburg gewesen. Aber zu der 1687 erfolgten Berusung von Casp. Löscher und von Nich. Walther hat er gewiß nicht mitgewürkt. Den letzteren lobt erwegen seiner Gelehrsamkeit, bezengt aber Rißtrauen in seine Gessinnung. Ueber C. Löscher äußert er sich gegen Rechenberg: "die Tholuch, das atab. Leben des 17. Jahrh. 2. Abth.

Bittenberger haben Lofcher vorgeschlagen. Bon ihm find mir folde Sachen berichtet, welche nicht wohlgefallen. Er hat fic bei der Berufung zweideutig benommen". Und in einem andern Briefe: " Man erforscht jest den Sinn Loschers. Einige meis nen, er werde Schwierigfeit machen, von feinem Beige habe ich mehr als einmal gehört, fcon als er in Frankfurt mar". Bei Quenftedts Tode bewirbt fich der Samburger Mayer um die Stelle. "3ch will bir in's Ohr fagen, schreibt Spener im Juni 1688 an Rechenberg, daß er durch feinen Collegen Bintler um meine Unterftugung gebeten. Gin Samburger theilte vorige Boche einem meiner Collegen mit, daß er in Mayers Auftrage Quenftedt befuden und demfelben außern mußte, Mayer hoffe wieder nach Bittenberg jurudjutebren. Diefer aber habe argerlich geantwortet: "Ber wird ihm ju Gefallen fterben, ich thue es nicht". In Mayers Geschichte wird gewöhnlich Speners Abneigung als Sinderniß feiner Burudberufung angegeben. Der milbe Mann aber fcreibt unter bem 11ten September 1688 an feinen Schwiegersohn: "Man schreibt, Mayer habe fich in Samburg nicht wenig geandert, und fei zu fich felbst gekommen. Bewissen wird auch dadurch bedrängt, daß, wenn er in Samburg bleibt, er fich in Rurgem gang aufreis ben wird, da er in einer fo großen Rirche predigen muß, und alle ihm übrig bleibende Beit mit Befahr ber Befundheit den atademischen Studien widmet". Bon bem, der wurflich berufen murde, Be. Neumann, fagt Spener felbst, daß derfelbe ihm darum so Feind geworden, weil er feine Berufung nicht unterftugt. Aber das Bertrauen der Churfurfin und der Churfurstin Bittme befaß Spener in hohem Maage und auf Diesem indiretten Bege mag ihm manches gelungen fenn. Go erflart fich benn, was Migler 1696 an Meelführer fchreibt: "Die Dresdner Sofrathe, durch die Speneriche Frommigfeit verblendet und durch die Schmeicheleien ber edelften Frau gefodert, haben ein Ebift erlaffen, daß die Wittenberger Profefforen nicht mehr gemeinsam den Brandenburger Churfürften angreifen, noch auch fo harter Ans. rude fich bedienen follen 234) Digitized by Google

Mit Calovs Eintritt 1651 und in einigen folgenden Jahren bleibt noch die Zahl wenig unter 600 zurud, mit dem Brandenburger Verbot der Universität für die Theologen von 1662 wird jedoch, wie auch Kirchmayer in jenem Jahre klagt, die Abnahme fühlbarer 235), 1663:333, 1664:375, 1665:347, 1668:303, 1669:174, 1670:174, 1671:266, in der folgenden Zeit bis zum Ende des Jahrhunderts im Durchschnitt etwa 300. Noch im Jahre 1723 erhielt das preußische Verbot eine Erweiterung, indem es auch auf Juristen und Mediciner ausgedehnt wurde 236).

## 11. Die deutsch-lutherischen hohen Schulen.

Gine Zwischenftufe zwischen den Atademien und den Gymnaffen bilden mabrend diefes gangen Sabrhunderts die gymnasia illustria oder academica, welche, ausgestattet wie fie waren mit Lehrern der 4 Fafultaten, Matrifel, Bibliothef, Siegel, Conviftorien und Stipendien, Bedellen, halbjährigem Lettionsverzeichniffe, auch mit ambulatorischem Rektorat, einer Alabemie in nichts nachstanden als im Promotionsrechte, wiewohl Beifpiele vortommen, wie in Beigenfels, daß felbst diefes angemaaßt wurde. Beranlaffungen ju ihrer Entstehung waren mehrfache vorhanden. Theils ruft fie die geringere Bahl und weite Entfernung der Universitäten, theils die ungenügende philosophische Borbildung der Gymnafien, häufiger aber auch die Citelfeit der Fürften und Reichsftadte ins Dafenn. Als eingreifend in die allgemeine theologische Bildung fonnen fle eigentlich nur betrachtet werden, wo fie murflich an die Stelle der Bochschulen treten und von ih. nen aus der Uebergang in das Amt erfolgt. So mar dies nicht felten in der, an Universitäten armeren, reformirten Rirche der In der lutherischen ansnahmsweise, wie es scheint; Beispiele in Danzig von 1592 und 1600 237), und in der niederrheinisch lutherischen Rirche, welche fich ofter mit dem an dem Symnafium von Dortmund ertheilten theologischen Unterrichte begnügen mußte. Allerdings wird ermähnt, daß zuweilen auch

Digitized by GO107+C

von solchen das Gymnasium besucht wurde, die bereits Studien auf Universitäten gemacht, so in Coburg — dies wohl aber nur von Landeskindern, denen noch an der einen oder der andem Borlesung lag, oder um anderer zufälliger Ursachen willen. In der Regel bilden sie nur eine Uebergangsstuse von 1-2 Jahren. Es wird daher bei diesen lutherischen Gymnasten genügen, die vorzüglicheren nur namhaft gemacht zu haben, während die reformirten eine eingehendere Behandlung ersordern.

Bu den namhaftesten gehören die Gymnasien von Samburg, Danzig, Coburg, Stettin, Beigenfels.

In Samburg 238) ließ 1610 der Genat der Burgericaft vorstellen: "Beil die hiefige Schule (das Johanneum) anjego etwas in Abgang gerathen fei, indem hiefige Burger ibre dem Studiren fich widmenden Sohne baufig nach Stade, Bremen und andern benachbarten Schulen schieften, die öffentliche Stadt. foule nothwendig zu reformiren mare, und daß zugleich öffent, liche Borlefungen angeordnet und angestellt werben mußten. Dies theils barum, damit die biefigen Burgerfinder nicht ju frub nach Atademien geschickt, fondern allhier fleißig exercirt murden, theils auch deghalb, damit, wenn die ftubirenden Junglinge nach Afademien tamen, diefelben fich nicht lange mit Philosophicis aufbalten durften, und vielmehr fofort ad Facultates fchreiten fonnten". Bon 1612 an besteht nun jene Fakultatsschule neben dem 30. banneum bis auf die Begenwart, und hat unter ihreu Rektoren und Lehrern die berühmteften Namen Dentschlands gegablt: 3af. Reineccius, der erfte Reftor 1613, ein fruchtbarer dogmatifch polemifcher Schriftsteller; Joachim Jungius von 1629 -1657, deffen Undenken als einem der hervorragenoften Beifter feiner Beit neulich die Schrift von Guhrauer "Joach. Jungins" aewidmet worden ift; der Litterator von europäischem Rufe Lame beccius von 1660 - 1662, durch feinen unrühmlichen Abfall gur romifden Rirche befannt; Placcius, feit 1675 Prof. phil. mor. et eloquent. + 1699, ale Bolphiftor und Moralift berühmt; der europäisch berühmte Philologe Alb. Fabricius (1699-

1736), welcher die ansehnlichten Bokationen nach allen Gegenden Deutschlands ausschlug, um fich seiner Baterstadt zu erhalten; im 18ten Jahrhundert Richey, Christ. Wolf u. a. Bon 3 Lehrern der Anskalt wurden Theologie und die philosophischen Wissenschaften, von dem 4ten Medizin und Physik gelehrt, seit 1675 auch ein eigner Lehrer für Inrisprudenz und Moral angestellt.

Das Gymnastum illustre von Dangig seit etwa 1578 bis gur preußischen Befignahme 239). Bon der reichen Freiftadt, beren Bluthe icon im 16ten Jahrhundert Grynaus in einem Briefe an ben Berner Rath das Beugniß giebt, "fein Freiftaat fei, ber in turger Beit fich fo aufgeschwungen wie Dangig und Bern". werden im 17ten Sahrhundert die ansehnlichsten Mittel aufgeboten, ihrer hohen Schule Blang und Anfehn zu verschaffen. Beschichte bes Gymnasiums ift mit der der Dangiger religiösen Parteiungen eng verschmolgen. Bis gum Jahre 1630 behalt die reformirte Partei die Oberhand, in welche Confession die gablreichen Philippiften Preugens durch die Confordienformel gedrangt maren. 3m 3. 1605 geboren 12 Mitglieder des Raths, worunter ber Burgermeifter, ihr an. Gie erhalt ein tuchtiges und einflugreis des Saupt in dem Reftor 3 af. Fabricius 1590-1613, einem Souler Pezels in Bittenberg, in Bafel zum D. th. promovirt. An feiner Seite murtt als philosophischer Lehrer, welchem auch aus dem Auslande die Schüler guftromen, der hochbegabte Re dermann, über melden ausführlicher bei Beibelberg. Rach ber fcweren Erfranfung von Fabricius 1613 wird an Pauli ibm ein Rachfolger derfelben Confession gegeben. Aber 1630 bei ber neuen Bahl dringt die lutherifche Bartei, von der polnischen Rrone unterfügt, durch und es tritt in Botfad, einem ehemaligen Schutlinge Boe's, ein lutherischer Controverfift an deffen Stelle, deffen Antrittsdisputation, die von Morgen bis an den Abend mabrt und gegen die Reger aller Battungen ftreitet, das neue Stadium bezeichnet, in welches bas Gymnafium mit ihm eintritt. auch durch das reiche Reftoratgehalt von 1000 Thir. nebft Rulagen bestimmt folgt nun eine Reihe namhafter theologischer Barteiführer, und zwar aus der Rlasse der rüstigsten lutherischen Streittheologen: Calov seit 1645, seit 1651 der milder gesinnte Maukisch, welcher auch Betstunden einführt, 1670—1682 der raufsüchtige Demagoge Grauch, welcher den Rosenstrauch in seinem Bappen selbst erklärt: "D. Strauch sührt einen Rosenstrauch in seinem Bappen, davon es heißt: drückt Du mich, fo stech ich Dich"; darauf Schelwig, der unlautere antipietistische Rlopssechter † 1715. Auch Jurisprudenz und Medicin sind vertreten. Unter Calov hatte sich die Anstalt bis auf 600 Bog. linge vermehrt, von Schelwigs Tode an eine steigende Abnahme.

Das berühmte Casimirianum in Coburg 240) feit 1605 ers freut fich ebenfalls einer Anzahl bedeutender Perfonlichkeiten, zus mal da die erste geiftliche Stelle, die Generalsuperintendentur, mit der ersten theologischen Stelle am Gymnasium verbunden.

Bunachft wird ber große Berbard, damale Superintenbent in dem nabe gelegenen Beldburg, von feinem Bergoge berbeigezogen, um gleich bei ihrer Entstehung den Glang der Anftalt zu erhöhen. Er übernimmt eine monatliche atademische Disputation und unterschreibt fich Prof. prim. gymn. Coburg. ibm ift zu nennen der Giferer fur driftliche Bucht Depfart (1. Abth. S. 278.), feit 1616 Prof., von 1623 - 1633 Rector; ferner & ind, fruber Prof. in Biegen, von 1616 - 1631 Benerals superintendent und theologischer Prof. in Coburg, ein lutherifcher Streittheologe; Andr. Regler feit 1635 Beneralfuperintendeut und Professor, ein ftreng orthodoger aber praktisch treuer und ernfter Charafter, wie feine Strafpredigten ibn ausweisen und feine "prudentia christiana ober treubergige Anweisung, wie fich fromme evangelische Chriften bei Diefem betrübten Buftand ber Rirche in ihrem Chriftenthum verhalten follen" 1629; der Beneralsuperintendent und Professor Seld 1664 - 1676, ein Streittheologe aus Bilb. Lyfers und Bulfemanns Schule, befonders in dem Streit gegen das Rintelniche Colloquium befannt geworden; Berpoorten von 1663 - 1686 Generalsuperintendent und Professor, ein Gefinnungsgenoffe des ehrmurdigen Blafstelle ein der erste Rector, der Mediciner Libavius, ein eifstigten Bertreter der altclassischen Mediciner Libavius, ein eifstigten Schule und der Rosenkreugerei, in der Philosophie jedoch, was man nicht erwarten follte, ein ebenso eifriger Ramist. Er ist durch zahlreiche Schriften bekannt.

Das Gymnafium von Alt. Stettin 241) genießt ichon von Anfang des Jahrhunderts an einen nicht geringen Ruf, namentlich durch feinen treuen und ftreitfertigen Rector Dan. Cramer, einen Mann, ber bes allgemeinften Unsebens genießt. Bum atademischen Gymnafium wird die Anstalt 1642 erhoben durch den berühmten Rirchenhistorifer Micralius vermoge boben Bunft, beren fich berfelbe bei feiner Ronigin Chriftina und bei Ogenstierna erfreut. Die Anstalt erhalt ein Alumneum und Profefforen der Rechte, der Medicin und der Mathematif. Bei Rem hoben Rufe Diefes Rectors, den er fich burch fein Syntagma historiarum politicarum und das Syntagma historiarum ecclesiae omnium (das erstere 1627, in neuen Auflagen 1633 und 1654, das andere 1630, in neuen Auflagen 1644 und 1660) junachst als hiftoriter erwirbt, nimmt bas Symuafium einen machtigen Aufschwung und unter ben Boglingen aus der Nabe und Ferne finden wir auch den nachmaligen Rirchenhistoriter Rortholt. Seinem theologischen Standpuntte nach gahlt Micralius noch zu den "unverdachtigen" Theologen, doch nicht von der außersten Rechten. Er will die Abendmablegemeinschaft mit Reformirten nicht gehindert wiffen, wo fie vereinzelt unter Lutheranern leben und ihre Sonderlehren nicht allzu fcarf betonen; 1647 fcreibt er an Caligt: Novi tuam, vir venerande, et Horneji dexteritatem, omni invidia majorem, et quanquam malevoli agnoscere nolunt, quantae plagae per vos adversis partibus infligantur, intelligunt tamen, qui sapiunt 242). Gegen ben Synfretismus tritt fein Rachfolger Joach. Fabricius auf. -

Das Symnastum besteht bis 1804 und noch der preußische Staatskalender von 1752 weist darin einen Pros. th., einen juris, einen medic., einen philos., einen eloquent., einen histor., einen mathes., einen hebr. nach.

Das Gymnasium illustre von Beißen fels 244) 1664 von Gerzog August gegründet, einem jener kleineren Fürsten, welche den größeren in nichts nachstehen zu dürfen glauben. Daher die Gründung dieser Lehranstalt, zu welcher bei der Rähe von Leipzig und Bittenberg wenig Bedürfniß vorhanden war. Als deren Zweck giebt die Stiftungsurkunde an: "die studirende Landesjugend zum Besuche der Universität tüchtig vorzubereiten und die wahre, allein selig machende Religion auszubreiten und zu erhalten." Der Superintendent liest die controversias, der theologische Prosessor über hutter, der Rector die philosophischen Bissenschaften. Die medicinische Facultät hatte keine Bertretung. Erst 1794 ging die Anstalt ein. Unter ihren Lehrern sinden sich erst im 18ten Jahrhundert einige namhastere Männer.

## III. Die außerdeutschen lutherischen Universitäten.

Bahrend die resormirte Kirche Deutschlands in ihrer Lehre und deren Phasen vom Auslande her bestimmt wird, von den Riederlanden, steht die lutherische außerdeutsche Kirche mesentslich unter den von Deutschland ausgehenden Einstüssen. Nur leise und zwar verspätet klingen einige der Schwingungen deutscher Wiffenschaft in Danemark und Schweden wieder. Nichtsdestoweniger ist für die Geschichte der theologischen Wissenschaft nicht ohne Interesse, auch die Geschichte außerdeutscher lutherischer Theologie in Betracht zu ziehen. In der Mannichfaltigkeit seiner Würkungen wird das Wesen des Princips deutlicher erkannt.

1. Die banifden Universitaten.

Rachdem die Reformation sich im Bolle befestigt, faßt der um Biffenschaft und Rirche thatig bemuhte Christian III. den Entschluß, auch an der unter Christian I. 1475 gestifteten Ropenhagner 245) Universitat die Reform ju vollziehen. Die Ausführung mar badurch erleichtert, daß mahrend der Grafenfehde Die Anstalt in einen Bustand der Auflösung gerathen mar. feine Abficht auszuführen, bittet fich der Ronig von dem Churfürften von Sachsen den Mann ans, welcher fich bereits um die Organisation der pommerschen, hamburger, braunschweiger Rirche verbient gemacht batte, Bugenhagen. Buerft auf ein, fobann auf zwei Jahre erhalt berfelbe ben Urlaub feines garften und trifft 1536 in Ropenhagen ein. Die Jundations : Urfunde datirt von 1539, die Universität beginnt mit 3 theologischen Professoren, von benen Bugenhagen der erfte, ber; um die banische Rirche bochverdiente Balladius der zweite. Bon der Liberalität der Regierung und der Frommigfeit des Bolls wird diese Sochschule ale ein Rleinob betrachtet: ungleich reicherer Unterftugung ale Die deutschen Universitäten erfreuen fich ihre Studirenden durch Convicte und Stipendien, ihre Professoren durch Bobe der Behalte (1. Abth. G. 158. A. 126.) 246).

Bon Anfang des Jahrhunderts an bis zur pietistischen Periode bin ift der Entwidlungsgang der banifchen Rirche wie der firchlichen Biffenschaft ein friedlicher, ungetrübt durch die gerreißenden Barteifampfe der beutich lutherischen Rirche. 1645 fordert Dorfche in seiner Schrift: de unione collegiorum seu facultatum den danischen Bischof Brochmann auf, das Borbild der danischen Rirche, welche fich ftets einer ungetrübten Ginbeit erfreut, der deutschen, in fich gerriffenen, ans Berg gu legen. Der hofprediger und Profeffer Mafine fann am Ende des Jahrhunderts biefes Lob derfelben jum Titel einer eignen Schrift machen: Dania orthodoxa, tidelis et pacifica. Allerdings mag dem Umftande ein Bewicht zuzuschreiben feyn, daß vom Anfang an die Contordienformel dem Reiche fern gehalten wird. friedenftorend bezeichnet fle ichon jenes fonigliche Edift, meldes 1580 mit außerster Strenge ihre Berbreitung verbictet: "ba in diefem Buche fich diejenige Lehre finden foll, welche uns und unfern Rirchen unbekannt ift, fo daß leicht die Ginigleit, die,

Gott sei Dant, in diesem Reiche bisher geherrscht, gestört werden könnte . . so gebieten und besehlen wir euch ernstlich, daß ihr sogleich allen Buchhändlern, welche Bücher einzusühren pstegen, anzeiget, daß sie kein Exemplar jenes Conkordienbuches in dieses Reich einsühren und verkausen, wenn sie nicht damit ihr hab und Gut verlieren und am Leben ohn alle Gnade gestraft werden wollen; . . auch sollt ihr allen Priestern und Schullehrern schreiben, daß keiner bei Verlust seines Amtes das Buch bei sich sinden lasse." Dem entsprechend wird in dem Provinzial Synodus aller Pröbste zu Odense 1580 geboten: "Rein Priester soll offenbar predigen oder in Versammlungen etwas disputiren von der neuen Theologie Deutschlands, welche daselbst neulich ausgekommen ist de coena Domini, besonders durch D. Jak. Andrea apud Electorem Augustum in Misnia."

So bleibt benn im eigentlichen Danemart die Formula Concordiae ein fo unbefanntes Buch, daß ber Ropenhagener Brunsmann 1699 (ep. 36 ad H. Majum.) versichert: Formula Concordiae plerisque Daniae et Norwegiae presbyteris nihilo notior est quam Bohemicae silvae. In den danischen Bergogthus mern war fie allerdinge durch den lutherischen Zeloten Stephan Clog 1645 eingeführt worden, wiewohl auch nicht mit durchgreifendem Erfolge. Db jedoch allein der Abmehr Diefer Formel bas ermahnte gludliche Resultat juguschreiben, ift gu beameifeln. Der Prediger und Professor Botfact in Ropenhagen glaubt den Mangel der Disputationsluft bei den Danen auf eine nationale Abneigung gurudführen gu durfen: "ingenium studiosorum Danorum, schreibt er 1698, longe discrepat a Germanis. Hi ad disputationes fervent, illi frigent." (1. Abth. S. 242). Das Sauptgewicht möchten wir auf zwei Urfachen legen, welche ja auch in Schweden, wenn schon mit nicht gleichem Erfolge murten: einmal der eiserne Urm der Cafareopapie, welcher in Danemart um vieles nachdrudlicher als in Deutschland die theologische Streitluft niederhalt, sodann die geringere wiffenschafts

liche Regsamkeit und Cultur. In Danemark beginnt dieselbe erft mit dem Unfange des 18ten Jahrhunderts, nicht viel fruber in Schweden. Belch ein Abstand in der litterarischen Produttivitat zwischen ben beiden nordischen Reichen und den an Umfang um nichts bedeutenderen Riederlanden! Bis 1600 befitt Schweden überhaupt nicht mehr als Gine Druderei. Schwedis fche Bucher werden in Roftod gedrudt, wo ein Buchdruder' fich fdwedische Typen angeschafft hatte 248). Belch ein Abstand gegen die Riederlande und gegen Deutschland in der Bolfsbilbung! Rach dem Berichte von Bontoppidan maren felbit gur Beit feiner Rindheit (er murde geboren 1698) "die Lefe - und Schreib -Schüler auf bem Lande überaus felten und fast nur in Städten angutreffen, weshalb auch unter 10 Bauern taum einer gu finben, der ein Buch gebrauchen fonnte." Und - nach Frygell u. a. - gang daffelbe Berhaltniß in Schweden bis ju den Berordnungen von Carl XI. um 1680 249). Gymnafien waren in Danemart unter feinem Belden Christian IV. fcon 1618 einges richtet worden, gu Roestild, Odenfe, Ripen, Lund, Aarhus, Christiania, aber icon 40 Jahre nachber maren fie bis auf zwei wieder eingegangen 250). In Schweden mar das erfte Gymnaflum 1620 in Befteras errichtet, bas zweite in Strengnas 1626, bas dritte in Linkoping 1628 251); in Upfala mar erft feit Prof. S. Auflus (1641 - 1659) das Studium des Briechifchen in Bang gefommen 252). Biele Beiftliche erhielten aber gar nicht auf der Universitat ihre Bildung, fondern auf den aus den Domfoulen hervorgegangenen Provinzial - Gymnaften. Gie biegen Priefterschüler, djekne-praester. Manche von ihnen waren fo unwiffend, daß bei einer 1606 vor den Reichsftanden abgehaltenen Brufung mehrere die Glaubensartifel fchlechter fannten als die Bauern 253).

Nur in zwei Perioden brechen in Danemark theologische Rampse hervor, gegen Ende des 16ten Jahrh. und am Anfange des 18ten. Auch die danische Universität hatte nämlich von Wittenberg aus den Einfluß melanchthonscher Lehre erfahren. Bu den innigsten

Anhangern deffelben geborte Ric. Bemming, mit dem Chrenpradicat "universalis Daniae praeceptor" geziert. 1557 theologischer Brofeffor an der Univerfitat geworden, ubte er von nun an als Lehrer und Schriftsteller den weitgreifendften Einfluß. Entschiedener als Melanchthon felbft batte er der calvinifchen Lehre vom Abendmahl fich zugewendet, als mit berfelben übereinstimmend mar fein Syntagma institutionis in Genf wieder abgedruckt worden. Ihn hatte ber Gifer Jac. Andreas gum befondern Bielvunct feiner Burificationsbestrebungen gemacht, und es am Ende mit Gulfe ausdrudlicher Aufforderungen von Seite bes fachfichen Churfurften bei Rriedrich II. durchgefest, bag ber bochverehrte Lehrer im Jahre 1579, wiewohl ehrenvoll, feines Amtes entlaffen murde (+ 1600). Die praftifch fromme Rich. tung feines Bittenberger Meifters burchbrang feine gefammte Theologie und legt fich befondere ichon in feinem Buche pastor sive pastoris optimus vivendi agendique modus 1562 bar, welches Bert uns fürglich in einer neuen gelehrten Berarbeitung bargeboten worden 254). Aber auch an der Furchtfamteit feines Deis ftere hat fein Charafter Antheil. Nachdem er fich offen gur calvinifchen Sacramentelehre befannt, widerruft er auf Andreas Andringen, mabrend bald darauf die alte Uebergeugung wieder hervortritt. Bei feiner 30jabrigen afademifchen Burffamfeit und feiner ungemeinen Beliebtheit als Lehrer fann es nicht befremben, wenn berichtet wird, daß ,,lange noch nach feinem Tode faft alle Rirchen und Schulen des Landes mit feinen Jungern - wenn auch nicht immer feinen Anhangern in der Lehre - befest find." Daber auch noch in den erften Decennien nach ihm eine weite Berbreitung calvinistischer Glemente, aber - mit unnachsicht. lichfter Strenge werden vom Throne herab die calvinistifchen Sympathien nicht minder als die ubiquiftischen niedergehalten. Umtsentsehung ift die geringste Folge, weiter Landesverweifung, ja die Tobesftrafe. Unter Friedrich II. mird 1569 das "Frembengefet " Chriftian des 3ten noch gefcharft. 25 Artifel merden abgefaßt, ju denen jeder Fremde fich eidlich betennen muß: wer

 $\mathsf{Digitized}\,\mathsf{by}\,Google$ 

fich weigert, "foll ohne Onade an Leib und Gut ge. ftraft merben." 1609 trifft die Amtsentsegung den Prof. bebr. Der Univerfitat Stubaus, welcher ohne Rudhalt und mit Berufung auf das Berbet der Confordienformel fich jum Calvinis. mus befennt; aus demfelben Grunde 1613 den Dlaus Roch, Prediger der Sauptstadt, 1616 den Bischof von Odense Joh. Rnudfen, welcher zwei feiner Gobne in Franeder ftudiren und jum reformirten Rirchendienst auferziehen lagt, 1611 einen Freund bes Roch, Michelfen Malburg, Prediger in Belfingborg um einer Sindeutung auf die Seligfeit der Beiden willen, in welcher ein Beitritt zu Zwingli's Unfichten von der Seligfeit der Beiden gefeben wurde 255). Ric. Petraus meldet 1616 au Meisner 256) in Bittenberg : "Als der Bifchof von Funen einige Beiftliche feiner Diocefe burch Briefe ermahnt, mit den Schriften von Calvin, Martyr, Bareus fich befannt ju machen, und in öffentlicher Synode in Begenwart des Ronigs und der Paftoren deffen angeflagt mard, ift er trop feiner Ausflüchte von den proceres jum Tode verurs theilt. Doch hat der Ronig, obwohl er das Urtheil fur recht bielt, fich bewegen laffen, um feines geiftlichen Umts willen ibm bas Leben ju ichenten, boch ift er feines Umtes entfest worden, und darf nur als Privatmann im Lande bleiben". Der Calvinismus drohte damals allerdings aus der Rabe, da der Bergog von Bottory Joh. Adolph, bei dem Landgrafen Morit von Beffen erjogen, jur reformirten Confession übergegangen mar, und diefelbe in seinem Bebiete einzusubren suchte (+ 1616). - Dit gleicher Unerbittlichkeit wird aber, außer dem Calvinismus, auch jede andere abweichende Richtung niedergehalten. Der Prediger Friis, welcher im antinomistischen Sinne gelehrt bat, daß nicht durch die Buge, sondern durch den lebendigen Glauben an das Bad der Biedergeburt in der Taufe die Berechtigfeit vor Gott gu erlangen fei, weigert fich ju revociren und wird 1643 ,, in Gifen gefchmiedet und ad opera publica condemnirt257)". Mit ähnlicher barte werden die gegen Anfang der 2ten Balfte des Jahrhunderte auftauchenden fogenannten Beigelianer, die Berbreiter eines

innerlicheren Chriftenthums und Anllager der Beiftlichfeit, be-

Bie folche Beifpicle einerfeits davon Beugniß ablegen, daß auch die außerste Strenge abweichende Richtungen nicht gang ju unterdruden vermochte, fo wird andererfeits begreiflich , bag manche folche Abweichung vorhanden gewesen fenn mag, ohne an bas Licht zu treten. Buweilen mag auch ber Mangel an weit verbreiteter theologischer Bildung Urfache gewesen fenn, daß fie fic der Aufmertfamteit entzogen. Gin mertwürdiges Beifpiel Diefer Art giebt die Irrlehre des Prof. th. Refenius ab (ord. 1597, Bifchof 1615), einem Manne, der auf feiner 7jabrigen gelehrten Reife auch eine Beit lang Buborer bes calvinifchen Biscator in Berborn gemefen war 258). Bon ibm war in einer Thefie behauptet worden: nur anthropathisch werde die essentia Gottes als Dreiperfonlichkeit bezeichnet, in einer andern: Die Menschheit Chrifti und alle ihre Acte feien emig in Gott 259). Erft 1614 erfteht diefen Thefen ein Anklager in dem vorher erwähnten Roch, mit welchem nun auch der mit Refenius gespannte theologische College Aslach gemeinschaftliche Sache macht. Durch die besondere Bunft jedoch, in welcher der Angeflagte bei Gofc ftand, nahm der auf jene Rlagepunkte gerichtete Prozeß bennoch fur ihn einen gludlichen Ausgang.

Bon wissenschaftlicher Regsamkeit gewährt die Reihe der theologischen Professoren dieses Jahrhunderts keinen Eindrud: ihre litterarischen Produktionen stud mit wenigen Ausnahmen nur Gelegenheitsschriften und Disputationen. Ihre Saumseligkeit auf dem Katheder ist, wie es scheint, nicht geringer als die ihrer damaligen deutschen Collegen: vom Jahr 1647 berichtet Pontoppidan: "den Kopenhagenschen Professoren wird vom Kanzler angedeutet, daß, wo sie nicht sleißiger ihre lectiones verrichteten, und jeder jährlich zweimal disputirte, sollten nächstens an ihrer Stelle andre eingesetzt werden." Wir nennen unter ihnen: Resenius, Casp. Brochmann (ord. 1615, Bischof 1638 + 1652), Thomas Bang (1630 Pr. hebr. 1652 th. + 1661), Sca-

 $\mathsf{Digitized}\,\mathsf{by}\,Google$ 

venius (1639 - 1652), Svaning (1635 - 1646), Joh. Banbalin (1655 - 1668), Gottfr. Beftor Mafius (1685 - 1709), Barthol. Botfad (1702 - 1709) u. a. Bang, litterarifc nur durch fleinere Schriften befannt', galt feiner Beit als einer ber gelehrteften Bebraiften, welcher in Roftod fich unter Joh. Zarnob jum Exegeten gebildet batte, in Franeder unter dem trefflichen Sixtus Amama. Für Danemark felbft gewann eine bobe politi. fche Bedeutung der nachmalige Erzbischof Svaning: er mar es, welcher durch fein perfonliches Auftreten auf dem Reichstage von 1660 den monarchischen Absolutismus auf jene Spige binaufgetrieben hatte, wie er fich in dem erft feit den letten Ummaljungen abrogirten banifchen Ronigegefete zu erkennen giebt. Auch der absolutefte Cafaropapismus spricht in dem erften Artifel deffelben fich dabin aus: "Der Ronig allein hat die bochfte Bewalt über die gange Clerifei vom Bochften bis auf den Riedrigften. Er befiehlet und ordnet allen Rirchene und Gottesbienft, alle Synodos, Berfamme lungen und Bereinigungen, die Religionsfachen betreffend, gufolge dem Bort Gottes und dem Mugs. burgifden Befenntnig, wenn er rathfam erachtet, dieselbe zu befehlen oder zu verbieten". Von Svaning auch die politische Schrift: idea boni principis 1648. Die feit der Reformation nicht mehr übliche Erzbischofwurde und bas Beschent von zwei Landgutern find der königliche Lohn fur die dem Monarchen geleifteten Dienfte. Daffelbe politische Intereffe vertritt Joh. Bandalin, in Deutschland besonders unter den Giferern Dorsche und Dannhauer gebildet, 1655 Svanings Nachfolger in der theologischen Professur, 1668 im Bischofsamt, + 1675. Für die von feinem Borganger praftifch geltend gemachten politiichen Grundfage trat er in der berüchtigt gewordenen Schrift als Bertheidiger auf: juris regii ανυπευθύνου solutissimi libri 4. 1664. Durch Berichmelgung des politischen Gifergeiftes für ben Absolutismus mit dem dogmatischen für den Orthodogismus entfteht bas widerlichfte aller Zwittergewächse. Als icheußliche Frucht

diefes doppelten Relotismus ift ju ermabnen die Amtsentfegung Des durch seine concordantia partic, hebr, bis in den Anfang Diefes Sabrb, berab als Sprachkenner rühmlich befannten Rol. bius, feit 1666 Pr. th., fruber log. Aus einer von demfelben berausgegebenen logica murben von feinen theologischen Collegen Banbalin, Bircherod, Bigleben folgende Befchuldigungen hervor-Er habe fich als Reind ber absoluten Monarchie verrathen, indem er unter ben "propositiones probabiles, quas plerique veras existimant", den Sat aufgeführt: eligi quam nasci meliores principes. Unter Beisvielen von Schluffen, welche et allerdings nicht billige, auch dies gefest: Ehud occidit Eglonem regem, ergo subditis licet tollere magistratum. Unter feinen theologischen Regereien wird aufgeführt, mas gerade früher von der Orthodogie gegen Lutfemann vertheidigt worden: carnem Christi mystice consideratam vel media morte vixisse in logo, ferner, daß er bem copernitanischen Spftem beigetreten u. a. Sein Urtheil lautet - auf Caffation! - Namen und Bedeutung im Austande haben fich nur erworben Brochmann und Daftus. Das systema universae theologiae didacticae polemicae et moralis des Erfteren (vom 3. 1633) erschien in Deutschland Leipzig 1638 und Ulm 1638 in erneutem Abdruct. Ebenfo zog, durch den Reichthum patriftifcher Gelehrfamteit, eine antipapiftifche Schrift Brochmanns die allgemeine Aufmertsamteit auf fich. Abfall des Magdeburgifchen Administrators Bergog Chriftian Bilbelm mar unter deffen Ramen eine jefuitifche Bertheidigungsichrift : speculum veritatis geschrieben morden. 3m Auftrage feines Ronigs Christian IV. gab Brochmann die Antwort beraus: Loxpos λόγου προφητικοῦ oppositus speculo veritatis Pontificiae 1634. Roch gegenwärtig brauchbar ist sein comm. in ep. Jacobi. Bon anderer Art ift die Beruhmtheit des Maftus, eines gelehrten Theologen der Calovichen Schule, durch feine Streitigkeiten mit Thomaftus allgemein bekannt geworden. Als die frangofis fchen Flüchtlinge in Danemark eine Buflucht fuchten, mar es Mafius, welcher in Berbindung mit dem Damaligen Bifchof Bag-

ger durch seine Gegenvorstellungen bei Hose zunächst die Gewäherung verhinderte. 1687 gab er die dem Könige von Dänemark gewidmete Schrift: Interesse principum circa religionem evangelicam heraus mit dem Nachweise, daß außer der lutherischen keine Consession, die dem Königthum nicht gesährlich wäre, am meisten die resormirte, welche entschieden die Revolution begünstige. Unmittelbar darauf ließ er 1688 im Interesse des dänischen Königssgesess solgen: orthodoxia Lutherana de origine imperii divina in Rom. 13, 1. 2. Gegen die beißenden Angriffe von Thomassius in dessen monatlichen Gesprächen legte der dänische Hos in Dresden Klage ein, der brandenburgische dagegen 1691 bei dem dänischen gegen des Masius Chrenverlehungen der Consession des brandenburgischen Hoses. — In ähnlichem Geiste würfte Botsach, ein Lübecker aus Hannelens und Habersons Schule.

Bon einer zwar nicht tief erwärmten aber hausväterlich prattifchen Frommigfeit finden fich auch in der erften Salfte des Jahrhunderts in der danischen Rirche mehrfache Beispiele, und felbft an hervorleuchtenden fchlt es nicht. Gine Erneuerung feis nes Bedachtniffes verdient ber Sedendorf der danischen Rirche, ber Reichsrath Dliger von Rofencrang unter Christian IV., ein um die Biffenschaft wie um die Rirche hochverdienter Mann von einer Barme und Ginfalt der Frommigfeit, wie fie an die beften Beiten der auffeimenden Reformation erinnert. In der "danischen Bibliothet"260) merben Broben feines Briefmechfels mitgetheilt, welche von besonderem Intereffe find. Er felbft fcreibt fcon 1613 einem angebenden Theologen einen Ermahnungsbrief, welcher eine tiefe Ginfict in die firchlichen Bebrechen der Zeit verrath. dem frommen Balth. Meisner in Bittenberg und mit Lubinus in Roftod (f. G. 109.), welche er auch beibe auf einer Reise nach Deutschland besucht, verhandelt er besonders die Frage, ob die Theologie nicht, von allen Runftterminologien geläutert, in einer mehr biblifch apostolischen Beise gelehrt werden konnte und follte, und namentlich Lubinus spricht ihm aus, daß dies langst der Begenftand feiner ernfteften Erwägung gewefen. Ginige Briefe Tholud, bas atab. Leben bes 17. Jahrh. 2. Abthaitzed by Galge

find von dem erwähnten Bischof Brochmann, welcher 1626 mit dem gartesten und wärmsten Andringen in vaterlichem Tone ihn ermahnt, gegenüber dem Berderben der Zeit einer ernsten Frommigkeit getreu zu bleiben.

Einen Blid in das Berderben der damaligen Beit und gugleich in das eigene Berg biefes ebelften unter den theologischen Bertretern der Frommigfeit in der danischen Rirche lagt die folgende Meußerung Brochmanns in einem Schreiben an feinen bochaestellten Freund thun: Praevidere mihi videor, non multum abesse, quin deus domum suam velit nobis relinqui plane desertam. Hostes enim nostri, quantumvis superstitione caeci sint, ea tamen parte oculati sunt, quod in saccis, cinere, jejunio, continuis precibus et variis corporis afflictionibus, et quidem non raro haud necessariis, dolorem suum de offenso deo testentur. Nos vero, quibus Lux verbi Domini nostri clarum assulsit, helluamur, scortamur, opibus cumulandis toti vacamus. est, qui ingemiscat: non est qui pro domo Dei ad Deum suspiret; non est, qui saccum pro regis nostri incolumitate induat, non est, qui deo nostro in poenam, more furentis leonis proterve ruenti, Jesum Christum opponat. Nomina mihi vel unum, qui metu Dei et impendentis plagae vias suas emendet, helluari desinat, scortis, quibus assueverat, nuntium remittat, servos suos solito mitius tractet, opes in usum pauperum convertat.

Rehrere von diesem Bischof überlieserte charafteristische Züge lassen ihn als einen Charafter erscheinen, wie sie in Deutschland erst die Spenersche Periode unter den Theologen hervorbrachte. Nach allen von ihm überlieserten Zügen erscheint er als ehrwürdiger Bertreter des praktischen Christenthums. Als der König aus königlicher Autorität ihm das Bisthum übersträgt, lehnt er es ab, bis es ihm auch durch freiwillige Bahl der Probste zuerkannt wurde. An seinem Tische erhält er sortgesett eine Schaar armer Kinder, dem Hospital Bartov macht er 7000 Thaler zum Geschenk. Er wie auch seine Fran hinters

laffen reiche Legate für Bittwen und Baifen. Als ihm ein hoffnungevoller Sohn in London gestorben, fniet er mit feiner Gattin nieder und legt bas Belübbe ab, von allen Ginfunften feines Bisthums nichts aufzusparen, außer um es wieder den Bedurftigen zu geben. Bie fein Leichenprogramm ausfagt, mar bei feinen Mahlzeiten heiterer Scherz tein feltener Baft, maxime tamen de coelo loqui solebat idque sine lacrimis raro, sed quae gaudio fluerent. Ein feiner Bug von ihm ift folgender. Es murden bei einer Bochzeit Anftogigfeiten von einem Brediger erzählt: "ba haben wirs, fo find unfere Prediger" außerte ein Fraulein. Sofort ergablte der Bifchof eine anftoßige Beschichte von einer adligen Dame und als alles auf ben fpigen Schluß zuwartete, endete er mit den Borten: "Bir wollen aber feineswegs folie-Ben, daß alle unfere adligen Damen fo find." In feiner letten Rrantheit murde fein Rrantenbett, wie uns verfichert wird, fur alle, welche hingunahten, ju einer Rangel. Als feine Frau ibn das einemal fragt, wie er über fo große Schmerzen ruhig fenn tonne, antwortet er: "3ch finde in meinem Bergen fo viel bimmlifche Freude und Gußigfeit, daß ich es euch unmöglich ausspreden tann. 3ch rube in Gottes Schoof, ich liege in Gottes Armen, von den Engeln werde ich getragen, von Seinem Geifte getröftet und vom Lichte Seines Angefichts beschienen." Als er mabrnimmt, daß die Stunde feines Abicbieds fommt, brudt er fich felbst die Augenlieder zu und - that fie nicht mehr auf. 261) - Demfelben ehrwurdigen Rreise gebort ber beruhmte Mediciner, Leibargt bes Ronigs, Casp. Bartholi. nus an, welcher, in feinem 38 ften Jahre aus fcwerer Rrantheit wieder genefen, fein ganges Leben ber Theologie gu widmen beschließt, und im Jahre 1624 in eine gerade vafant gewordene Professur der Theologie einruckt (1. Abth. G. 169.) 262) Auf ihn und auf den noch berühmteren Thomas Bartholinus blidt Moller in dem gunftigen Urtheil bin, welches er über die Berdienfte Danemarks um die Medicin ausspricht: studia medica serius quidem, saeculo nempe XVI in septentrione

Digitized by Gabbyle

demum coeperunt excoli, sed eo successu, ut nostra aetate Dani caeteris gentibus Europaeis in ista palmam fere extorserint <sup>263</sup>).

Der in holftein mit Reinboth (f. G. 127.) eingedrungene Synfretismus war von Danemart fern geblieben. "Gottes Barmbergigfeit, fcreibt 1664 Wandalin aus Ropenhagen an Danuhauer, ift groß gewesen, daß fie den uns drohenden Synfretismus von die fen nördlichen Reichen fern gehalten" 264) Rur einen Ropen, hagener hofprediger Bremer erwähnt Moller unter ben Anhangern Caligte 265). Noch bis in den Anfang des 18. Jahrh. erhalt fich bei der theologischen Fakultat die Orthodoxie in der Berre fchaft. Aber fcon vor dem Regierungsantritt Desjenigen Ronigs, unter welchem die fromme Richtung iu Danemart ihr goldnes Beitalter feiert, Christian VI. (feit 1730), fangt fich der Bietis. mus unter der Geiftlichkeit und auch an der Universität Gingang ju verschaffen an. Auch hatte schon Danemarts größter geiftlider Ganger Ringo (1677 Bifchof, + 1703) feine Bfalmen gefungen. Der Reisebrief eines pfalgischen Geiftlichen Gunther an B. Lofder 1724 266) berichtet über die damaligen Berhaltniffe Folgendes. "Schreiber an der lutherischen Rirche in Ropenhagen bat anfangs ben Ruf gehabt, ein anderer Laffenius und Botfact ju fenn, jest wollen fle ibn nicht dafür anerkennen. Er hängt gang an Spener: die F. C. fei ein Buch mit unnugen Diftinctionen. Bifchof Borm ift mohl dem Pietismus nicht gewogen, lagt aber auch nicht fonderbaren Gifer merten. Der Brof. primar. th. Bartholinus ichmaht jammerlich auf die Bietiften, allem Unsehen nach haben fie fich aber vor ihm nicht zu furchten, benn er rudt mit nichts beraus, wird übrigens eines eitlen Gemuths beschuldigt und ift herrn Trellund febr entgegen. Der Bifchof ift decanus perpetuus facultatis theol. und 2ter Professor, lieft aber nicht. Steenburd ift ber britte, alt, fiill und fanften Gemuthe und inclinirt ad Hallenses. Er ift jest Inspettor Des Miffions . Collegii, mo er ben Sallenfern beffer ben Daumen auf die Augen halten konnte. Erellund ift ber vierte und ber befte. Er ift fromm und arbeitsam. Die Studenten werden meift

 $\mathsf{Digitized}\,\mathsf{by}\,Google$ 

in publicis unterrichtet, privata sind wenig anzutreffen. Den gradus baccalaurei nehmen sie an, aber die meisten nicht weiter, sodaß nur zwei doctores theol. in Ropenhagen. Der König (Friedrich IV.) ist ungemein devot beim Gottesdienst, schlägt die Lieder selbst auf, singt mit, und betet die vorsommenden Sprüche selbst nach." Der hier erwähnte Trellund war schon 1705 Pros. eloqu. geworden, 1711 ord. th., 1725 Bischof in Biburg. Er hatte in Rostod unter Schomer und Fecht und in Greisswald unter Rango und Henning studirt, in Wittenberg bei den Eiserern C. Löscher, Hannesen und Neumann gehört, aber auch Spener in Berlin besucht und freundliche Ausnahme gesunden. Sein Standpunkt ist der von B. Löscher, mit welchem er in vertrautem Brieswechsel bleibt — streng in der Lehre, aber unter dem wärmeren Anhauch der Spenerschen Richtung.

Die Frequenz der Studirenden wird von Pontoppidan um das Jahr 1730 zu 600 angegeben. Bor 1660, wo noch die südlichen und westlichen Provinzen Schwedens unter dänischer Gerrschaft standen, muß sie beträchtlicher gewesen senn. Doch ist auch in Anschlag zu bringen, daß vermöge der reichlichen Reisesstipendien unter den ausgezeichneteren jungen Theologen kaum einer zu seyn scheint, der nicht den größten Theil seiner Studien im Auslande zugebracht, andererseits, daß für die Aermeren gleichswie in Schweden die Vorlesungen der theologischen Lectoren an den Gymnasien das Universitätsstudium ersehen mußten.

Unter dem Namen "Universität" wird Sorde (Sora) haufig als die zweite Universität Danemarks Ropenhagen an die Scite gestellt. Nur das Prädicat eines Gymnasium illustre kann ihm aber zukommen 267). Bon dem höheren danischen Adel waren seit der Resormation sast durchgängig die deutschen und schweizerischen Universitäten bezogen worden, wie dies die Matriseln aller größern Universitäten ausweisen. 1623 wurde von Christian IV. Sorde, ein 10 Meilen von Kopenhagen in anmuthiger Gegend gelegener Ort, zum Sitz einer Ritterakademie ausgewählt, und den jungen Edelleuten vor dem 19ten Jahre der

Besuch ansländischer Akademien untersagt. Die Theologie, die Medicin, die verschiedenen Zweige der Philosophie, später auch die Rechtswissenschaft waren hier vertreten. Schon bei ihrem Entstehen gewann diese Akademie den großen Riederländer Meurssius als Pros. juris et hist. († 1639); auch nach dem großen Joh. Gerhard streckte sie ihre Hand aus mit Andietung von freiem Tisch, freier Wohnung und 500 Thaler Gehalt. Durch den frommen Oliger Rosencranz ließ der König den Ruf an den berühmten Jena'schen Prosessor ergehen 268). — Doch nur die 1660 erhielt sich die Anstalt, und erst 1740 wurde sie wieder regenerirt. Bon den Zuständen daselbst nach dieser Regeneration giebt Büsching ausführliche Nachricht in seinem Leben (S. 202.).

### 2. Die ichwedischen Universitäten.

Eine durch Rampf und Gegenfäge verhältnismäßig belebtere Geschichte als die dänische Rirche bietet die schwedische dar. Mag es sen, daß an dieser Berschiedenheit der Bolkscharacter einen wesentlichen Antheil hat und die Verschiedenheit des Bodens — hier ein kräftiges Bergland, dort ein seeumspültes wiessenreiches Inselland: namentlich wird aber dabei in Anschlag zu bringen seyn die Reihe großer, für Wissenschaft und Religion erswärmter Herrscher, die frühere Ausbildung der schwedischen Nationallitteratur, die größere Selbständigkeit der Kirche und die sichtung, welche nach der Mitte des Jahrhunderts in der Annahme der Conkordiensormel ihr gewünschtes Ziel erreicht.

Schon die confessionellen Berschiedenheiten und Gegensätze, welche seit Gustav Wasa in der Reihe der schwedischen Regenten successiv auftreten — der Ratholicismus unter Johann III. und Sigismund, der Calvinismus unter Rarl IX., der moderate Lustheranismus unter Gustav Adolph, der symbolischsstrenge unter Rarl XI., unter seiner Gemahlin der praktisch erwärmte — konnsten nicht versehlen, der Kirche, beziehungsweise der Theologie,

nach verschiedenen Seiten bin 3mpulfe zu geben. Bei einigen ber tuchtigften unter ben Theologen gewinnt Duraus und Caligt Eingang. Bu der praftifch biblifden Richtung tritt die fombolifche in Begenfat, fpater ein des Martyrthums fabiger Bietismus zur Orthodogie, zwischendurch machen vorübergebend theo. fophische und schwarmerische Richtungen fich geltend. In ber Philosophie loft Aristoteles den Ramus ab, beide der Carteffanismus. Zwar mit geringerer Energie und in viel beschrantterem Umfange als in Deutschland machen fich diefe Bewegungen geltend, doch find fie vorhanden. - Bis jum Jahr 1593 hatte Die ichwedische Rirche fich noch an feines ber bentschen Symbole gebunden; noch 1573 erflart die Provinzialsynode zu Upfala "bie prophetischen und apostolischen Bucher der heiligen Schrift" für ihre einzige Norm 269). Die Caffanbrifchen Unionsgedanten von Johann III. und die jesuitischen Umtriebe unter ihm und seinem Sohne Sigismund laffen das Bedürfniß einer firchlichen Norm ftarter empfinden und 1593 befennt fich die Landesspnode ju Upfala einhellig zu der Augsburgifden Confession. Raum find mit der Absetzung Sigismunds (1602) die fatholischen Unions. und Converfions . Gelufte vorüber gegangen, wiewohl mancher ichmebifche Uebertritt auch fpater noch vorkommt, - fo bemubt fich Rarl XI. mit dem Gifer und ber theologischen Ginficht eines Theologen von Sach, im reformirten Sinne dem Lande die Union ju geben. Reformirte Theologen werden in's Land gerufen, der gelehrte Schotte Joh. Forbes muß in öffentlicher Disputation vor den Brofefforen Upfala's (1608) den reformirten Lehrbegriff rechtfertigen; an die erfte calvinifche Rirche bes Landes in Gothenburg verleiht der Ronig das Rirchenfiegel mit der Umfchrift: velut lilium inter spinas 270). Auch Guftav Adolph wird von Duraus in Burgburg begrugt und nach langerer Unterhaltung an feine hofprediger Jac. Fabricius und Job. Matthia verwies fen, von denen der erfte jedwede Bemeinschaft mit Calviniften abweist, der lettere aber auf die Bereinigungs . Borfcblage des unermudlichen Unionisten mit lebendiger Theilnahme eingeht.

 $\mathsf{Digitized}\,\mathsf{by}\,Google$ 

Bon da an nimmt Datthia in ber Gefdichte ber fowediichen Theologie eine ber erften Stellen ein. 1620 mar er theologischer Professor in Upfala geworden, 1629 Guftav Adolphs Hofprediger, 1632 Informator der Bringeffin Christina in Theologie und Philosophie, 1643 Bischof in Strengnas. Gleich die erfte Schrift in diefer Tendeng, welche von ibm 1647 ericeint: Idea boni ordinis in ecclesia christiana, ruft burch ihren Synfretismus die lebhaftefte Opposition der Beiftlichkeit und der Universität hervor. Als diese Rlagen im Reichsrathe gur Sprache tommen, verwendet fich fur ihn mit Thranen die junge Ronigin, aber fie findet entschiedenen Biderftand auf einer Seite, von welcher er ihr vielleicht felbst in diefer Entschiedenheit uners wartet tam, bei ihrem Rangler Ogenstierna. Den großen Staatsmann und Beforderer der Biffenschaft murde man feinen litterarifchen Berbindungen nach auf keiner anderen Seite als auf der einer liberaleren, dem Synkretismus zuneigenden Theologic erwarten. Er correspondirt mit Caligt, ift von Bergen einem Comenius zugethan, nimmt felbst ben Duraus, bei beffen erftem Befuch in Stocholm 1636 mit Hochachtung auf - Grotius gebort unter seine Lieblinge. Babrend das Rriegsfeuer noch los bert, liegt ihm die Angelegenheit des Rirchenfriedens am Bergen. In einem Anwortschreiben an Caligt (Minden 7. Marg 1644.). worin er junachst ibn benachtigt, daß er fofort an Ronigsmart geschrieben, um der Afademie eine Salvegarde zu verschaffen, fährt er fort: Interea dum de pace politica orbi reddenda cogito, ecclesiae meminisse soleo. Abiit jam illa in tot et tam inveterata dissidia, ut de eorum compositione desperare velint multi. Quid Tua Rev. de illa sentiat, quibusque remediis utendum existimet, docent subinde scripta ejus. Hac tamen occasione de ulteriori et speciali Rev. tuae declaratione super hac re scribere non vereor. Ad quod faciendum me invitat ipsius rei pia consideratio, neque minus animus tuus, qui mihi antehac ab aliis, nunc e proprio ejus foetu velut sincerae mentis imagine cognitus est, habeturque christianae concordiae amantis-

simus 270 a). Er unterzeichnet fich amicus benevolus. Dennoch ericheint der große Staatsmann, für beffen ungeheuchelte Arommigfeit unzweidentige Beugniffe ju fprechen icheinen 271), der einft auch im Begriff gestanden, die geiftliche Laufbahn ju ergreifen, für feine Berfon dem alten ftrengen Lutherthum ergeben. Beniger mag hiefur ein bochft verbindliches Schreiben an Calov in Anfclag tommen, welches benfelben von ber "Berleumdung" freifprechen foll, als habe er bei ber ichmedifchen Regierung auf die Musfoliegung der Reformirten vom westphälischen Frieden gedrungen. Aber in einem in demfelben Jahre 1647, 8 Jahr vor feinem Tode, an Rothovius, den Ergbifchof von Abo, gerichteten Schreis ben, worin er über die durch Matthia auf dem Reichstage erregten Streitigkeiten Nachricht giebt, nennt er Diejeuigen Briefter, welche für die Ginführung ber F. C. gesprochen, die saniores, in pura religione constantiores und bittet aufs bingenofte feinen Freund, die theologischen Professoren in Abo gu vermogen : velint in eo omnem nervum intendere, quo liber Concordiae eunctis juvenibus diligentissime inculcetur et super eo tanquam commodissimo argumento disputationes theologicae in collegiis privatis instituantur 272). Indem nun der Reichstangler entschieden für die Priefterschaft Bartei nimmt, fommt es das bin, daß die Schrift Matthias unterdruckt und der Berfaffer jum Biderruf genothigt wird 273). Rur furze Beit inbeg, mahrend welcher er auch mit Caligt in Briefwechsel ftand, rubten feine Bemühungen. Rarl X. tritt die Regierung an, Better der Königin Christina und Sohn des auch in Schweden dem reformirten Bekenntniffe getreu gebliebenen Pfalzgraf Johann Cafimirs, von Rindheit an mit dem Lehrer Chriftinens innig Un ihn wendet er fich in einem mertwürdigen Briefe Dit Caligt darin einstimmig magt er nicht zu munichen, ut coalescat ecclesia in unam simplicem veritatem, dafür sei die Stunde noch nicht gefommen, aber eine concordia, eine συμφώ vnoig foll ber Regent berbeiführen helfen, und ichon damals halt fich Matthid berechtigt auszusprechen: sperat jam universus prope or-

 $\mathsf{Digitized}\,\mathsf{by}\,Google$ 

bis evangelicus, sacrarum litium pertaesus, dissidiorum ecclesiasticorum, turpissime per Europam tot annis ecclesiam Dei vexantium, compositionem 274). Aber dem friegeluftigen Regenten liegen Bestrebungen folder Art fern und nun glaubt Matthia auf eigene Sand vorschreiten zu muffen und tritt mit dem erften hefte der Rami olivae septentrionalis bervor (1661). beren 2tem Befte er auch Caligte ale eines theologus eximius gebenft, concordiae ecclesiasticae cupidissimus. Seine Freunde, Die Professoren Stiggelius und Terferus, ermahnen ihn im vertrauten Briefwechsel, die barin enthaltenen Beterodoxien gu tilgen. Dennoch fahrt er mit Berausgabe diefer Befte, deren 10 erschienen, fort, auch ohne durch Barnungen ber Regierung fich jurudichreden ju laffen, fo daß er auf dem Reichstage von 1664 feines Bifchofbamtes fur verluftig erklart wird. Seine letten Tage aber bringt er im Ueberfluffe eines fruber begrundeten Boblstandes und der noch fortwährend von feiner ehemaligen foniglichen Schülerin Christina ibm reichlich aufliegenden Unterftugungen gu275). Honnete homme, urtheilt diefe über ibn in ihrem Leben, ayant une honnetete, une discretion et une douceur, qui le saisoient aimer et estimer 276). scheint fein Unterricht nicht gang ohne Ginfluß auf die Ronigin geblieben ju fenn, denn noch als Ronigin giebt fie die Abficht au erfennen, in Deutschland ein Collegium gur Bereinigung ber evangelischen Confessionen zu gründen, und als das Berücht von ihrer Abreife nach Stalien zu Matthia gelangt, giebt er fich ber Boffnung bin, daß ihrer Reise die Abficht ju Grunde liegen moge, die Confessionevereinigung auch am pabstlichen Sofe gu befördern 277). Seinen Bredigten giebt Bieselgren bas Reugniß: "Matthia's Predigten enthalten auch feinen Funten von Synfretismus, fondern Beift und Ginficht in das innere Chriftenthum. Allerdings finden fich darin nicht wenige Spuren der Theologie und Lebrfane der Beit. Richts destoweniger bleiben fie Bibelauslegungen von prattifcher Tendeng. Er bat ein Auge für bie briftliche Symbolif im Borte, welche bas Del auf die reine

Rlamme der Frommigfeit ift, ohne weitere Anspruche auf Biffenicaftlichfeit zu machen. Gine Sprache, fo rein ichwedisch, fo voll haltung, fo frei von Bierrathen, fo reich an achtem Schmud trifft man in der profanen Litteratur jener Beit nicht" 278). In abnlichem Sinne fteben neben Matthia zwei andre Professo. ren Upfalas, die nachmaligen Bifchofe Stigzelius und Terferus. Der lettere von 1633 - 1637 ale Begleiter mehrerer schwedischer Generale in Deutschland, 1635 bei Drenftierna in Maing als Bibliothefar, 1642 Professor in Abo, 1647 Profes for in Upfala, 1659 Bifchof in Abo. In Bittenberg batte er feine Bohnung bei dem friedfertigen, Caligt geneigten 3. Martini genommen, in Jena mit Gerhard verkehrt. 3weimal bat er fich auf diefen Reifen in Belmftadt aufgehalten, julest mit Unterftugung von Baner anderthalb Jahre im Saufe von Bornejus. So mar er mit der Belmftadter Theologie innig vertraut geworben278b). Er genoß den Ruf eines vorzüglichen Bebraiften und war von Ronigin Chriftina, feiner Schulerin im Bebaifchen, ju einer neuen Uebersetzung des alten Teftaments aus der Grundfprache veranlagt worden, über welches Unternehmen fich ein von Bente mitgetheilter Bricf an Ulrich Caligt verbreitet219). Behutsamer ale Matthai hat er, wie erwähnt, mit feinem Collegen Stigzelius, dem fpateren Erzbischof, den Freund gewarnt, mußte indeß doch endlich bemfelben Schidfale unterliegen. feiner explicatio catechismi Lutheri 1663 murden Beterodogien gefunden, und auf Betrieb seines Biderfachers des Erzbischof Enander murde er 1664, jedoch unter Beibehaltung feines Behalts, feines Bischofsamtes entsett, nach beffen Tobe indeg 1671 jum Bisthum Linkoping befordert, mo er 1678 ftarb 280). eine Union ift er nicht in den Rampf eingetreten, mohl aber gegen die F. C. auf bem Reichstage 1647 281) und für die eigen. thumlich caligtinischen Lebren. Unter ben 15 Rlagepunkten gegen ihn, finden fich folgende: 1) er gefteht ben Bapiften, Calviniften, Anabaptiften den rechten Grund ber Seligfeit gu 282), 2) er behauptet, daß die Artifel, welche uns von den Reformir-

ten icheiben, für die einfachen Chriften von geringerem Bewicht find, 3) vertritt die calvinistische Gintheilung der 10 Bebote, 4) fagt, daß ohne gute Berte niemand felig wird, 5) behauptet, daß die Chriften im R. T. jur Beilighaltung bestimmter Tage nicht verbunden find, 6) lehrt, daß die Rindertaufe nur einen Anfang bes Blaubens murft, 7) fpricht unbescheiben vom Exorcismus, 8) behauptet, daß Johannes R. 6 vom Abendmahl bandle (!), 9) erklart die Sollenfahrt geistig 283). Die von Biefelgren mitgetheilte Bredigt bei ber Thronbesteigung Rarl XI. läft Freimuthigfeit und Nachdrud erfennen. Bemerkenswerth ift barin eine Schilderung des Berfalls des Gottesdienftes unter bem Abel, welche Niemand weber im Jahr 1660, noch zumal in Soweden erwarten follte 284). "Bollen wir einige Jahr gurude geben, fpricht der Redner, war es nicht ein lieblicher Anblid, ber Bott und feine beiligen Engel erfreute, daß nicht nur der Ronig und die Ronigin, sondern auch die 5 boben Reicherathe und alle übrigen mit ihren Frauen, Rindern und Dienftleuten in die Rirche gingen und jum Rachtmahl bes herrn im Angeficht der gangen Gemeinden, wo auch Ritterschaft und Abel mit ihren Frauen und Rindern fleißig jum Gottesdienft gingen und Die Adelsbante anfüllten! Aber wie geht es jest ju ? Dan fchamt fich ja, mit dem geringen Bolfe den gewöhnlichen Gottesdienft ju befuchen. Der größte Theil halt fich fern von der Rirche, und fpricht von Sauspradifanten in feinen Speifefalen, vielleicht figen fie aber doch in ihren Bimmern, mahrend die Bredigt im Saale gehalten wird. Die Adelsbanke, beides in Stad. ten und auf bem Lande, murben ja leer fteben, murben fie nicht von bem geringen Bolf eingenommen, und wenn die Benigen, die fich bis jest noch gern im Gottesdienft einfinden, absterben follten, durfte fich faft niemand vom Adel mehr in der Rirche feben laffen".

Aber gewiß hatte der Sof Christinens bereits vielen vererblichen Saamen unter dem Abel ausgestreut, die von ihr herbeigezogenen irreligiösen Philologen des Austandes, und namentlich die Scharen französischer Gelehrten und aventuriers 285). Bon der Regierung dieser Königin an beginnt jene für Staat und Religion gleich unheilvolle nähere Berbindung Schwedens mit Frankreich, welche namentlich unter Gustav III. zum Untergange der alten Gottessurcht in dem edlen Bolle so viel beigetragen.

Dhne Bedeutung fur Rirche und Biffenschaft war die Regierung des friegerischen Rarl X. Buftav geblieben. Aber unter dem Regiment der Bormunderegierung Karl XI. (1660 - 1668) fam der Zeitpunkt, wo die fcwedische Rirche ju den übrigen lutherischen Symbolen auch die Formula Concordiae hinzufügte auf dem Reichstage von 1663. Schon mar diefelbe, wie angebeutet, unter ber Befürwortung Drenftierna's auf bem Reichstage von 1647, trop des Biderfpruches von Matthia, Terferus u. a., von der Mehrheit des Priefterftandes angenommen worden, doch ohne weder von Christina noch von Rarl X. die Bestätigung er-Es waren die Unionsbestrebungen von Duhalten zu können. raus und die Belmftadtischen Geterodogien, welche das Bedurf. niß nach ftrengerer Umschränfung des Lehrbegriffs bervorgerufen hatten. Bie in Deutschland erft in der 2ten Galfte des Jahrhunberts die Anfange einer toleranteren Theologie die exclusive Bolemit in ihrer exftremften Beftalt hervorrufen, fo finden wir es alfo auch in Schweden.

In der Atmosphäre dieser symbolischen Reaktions Periode bricht nun für die schwedische Rirche unter Karl XI. (1668—1697) eine neue Spoche an. Seine durchgreifende Hand, welche im Staate an die Stelle der mächtigen Adelsaristokratie die absolute Monarchie sest, führt in der Rirche durch, worüber der geistlische Stand viele Jahrzehnte lang vergebens berathen — ein für alle Bischosskifte des Reichs gültiges verbessertes Kirchengesetz, eine neue Liturgie, Gesangbuch und Catechismus und eine von der weltlichen Behörde ausgehende durchgreisende Ordnung des Schulwesens. Auch für die höheren Wissenschaften bleibt die Resgierung dieses Königs, welcher schon das 20ste Jahr erreicht

batte, ohne noch lefen und foreiben zu tonnen, nicht gang ohne Rromm wie es Soldaten find, dem autorifirten Lehrbegriff treu ergeben, ploglich gerührt, bann wieder bart, gemabrt er ber orthodogen Bartei eine Stuge, mabrend die liebensmurdig fromme Ronigin Ulrife Eleonore, eine banifche Pringeffin, bie Bertreter einer lebendigen Orthodogie, wie fie in jener Beit erwacht mar, an fich zieht. Sie mar es, welche ben frommen Scriver von Magdeburg nach dem fernen Schweden berief und als er Bedenken trug, ibm die Anerbietung machte, wenn es feyn mußte, felbft durch eine Tragbahre ihn nach ihrer Sauptftadt bringen ju laffen. Als der bojabrige Mann bennoch fein Mter und fein graues Baar vorschütte, ließ fie auch diefen Grund nicht gelten, da ja Alter und graues Saar nur besto boberes Bertrauen einflögten. Gine anfebnliche Babl tuchtiger Brediger treten in Diefer Beriode im Lande auf, Manner von der Ginnesart eines Beyer, Bal. Lofcher um Diefelbe Beit in Dentichland - in der Lehre noch ftreng, aber von praftischem Ernfte, unter ihnen der nachmalige Erzbischof Spegel, der Baul Gerhard Schwedens, auch 1675 Beichtvater bes Ronigs und einer der vornehmften Mitarbeiter an der Rirchenordnung und Ratechismus.

Unter der Regierung Karl XII. gewinnt der Sallische Biestismus weiteste Berbreitung. Auch der eiserne Arm des streitsbaren Königs, dessen Ohr Friedrich Mayer für seine Berdachtigungen gewonnen hat, ist nicht im Stande, der eindringenden Richtung Einhalt zu thun. Noch aus dem sächsischen Lager, wo Mayer den König aufgesucht hat, ergeht das Berbot, in Halle nicht zu studiren, Erbauungsversammlungen werden streng untersagt, Prediger entsett, doch alles vergebens.

Fünf Universitäten gablt Schweden in der Zeit seiner Blusthe: Upsala, Dorpat, Abo, Lund und Greifswald. Bahrscheinslich ist es der todtsorthodoxe Schlendrian, welchen Spener bet dem ungunstigen Urtheile im Auge hat, welches er über die schwesdischen Universitäten überhaupt fällt: de Suecicis academiis, quae subinde auribus allabuntur, non omnia me delectant, unde op-

tarim, aliquam formari, in qua doceant theologi non domi nati, sed aliunde acciti 287).

### 1. Upfala 288).

3m Jahr 1235 hatte Upfala eine Art hohe Schule unter 4 canonicis saecularibus erhalten, wohin die Domschuler gur Bollendung ihrer Studien geschickt murden. 3m Jahr 1476 maren Die papftlichen Brivilegien erlangt worden, auf beren Grund im folgenden Jahre die Einweihung des studium generale erfolgte. Aber vom Jahr 1538 an gerath die Universität durch Beft, Rrieg, namentlich durch ben Mangel tüchtiger Lebrer in Berfall. gebens opfert Buftav I. einen Theil feiner Rronguter, um tuch. tige Auslander zu erhalten. Unter dem romisch gefinnten 30. bann III. und deffen polnischer Gemablin macht der Papismus den Bersuch, die protestantische Universität durch ein collegium academicum zu verdrangen (1576), welches indeß nicht langer als bis 1583 Bestand hat. Der nunmehr gegen die Jesuiten eingenommene Fürst läßt fich bewegen, 1586 eine neue protestantis fche Lehranftalt zu grunden, an welche die 6 von der alten übriggebliebenen Brofefforen verfest werden. Aber erft unter dem eife rigen Regiment Rarls IX. gelingt es, die Universität in eine geordnete Bahn zu bringen, 1595 erhalt fie neue Privilegien, eine neue Matrifel, in welche 64 Studenten eingetragen werden, 40 Reben 3 theologischen und 2 juriftischen Lehrern geht die Medicin leer aus, der Professor hebr. Joh. Rudbed fucht Die Lude zu erfegen, bis unter Guftav Abolph Diefelbe ausgefüllt Es wird der Befuch auslandischer Universitäten ohne vorgangigen Curfus in der Landesuniversität unterfagt. 1600 findet Die erfte Promotion in der philosophischen Fakultat fatt, von 15 Baccalaureen und unter ihnen von 7 jum Magisterium, 1604 wird der Afademie die Erlaubnig ertheilt, fich unter den Gro-Ben des Landes einen Rangler ju ermahlen. Ginen neuen 3me puls erhalt die Anftalt durch Guftav Adolph, dem Freunde ber Biffenschaften. Die Buftande, die er vorfindet, ftraft er in fol-

gendem Schreiben an die Universität: "Benn wir nicht aus eigener Ersabrung wüßten, welchen Gewinn und Nugen Künste und Bissenschaften mit sich führen, so würden wir wenig Ursach haben, uns um eure Universität zu bemühen, noch weniger Euch in unsere besondere Gunst zu nehmen, die ihr gar nicht mehr besachtet, was euer Beruf und Amt von euch fordert 289)". Die Prosessoren Massenius und Johann Rudbeck, deren persönliche Streitigkeiten die Studentenschaft in zwei streitende Heerlager gestheilt haben, werden entsernt, die Anzahl der Prosessoren auf 12 sestgestellt, ihre amtliche Thätigkeit geordnet, Stipendien sur die Studirenden ausgesetzt, ja die gesammten Krongüter bestimmt die königliche Muniscenz sur diese Hochschule, welche Lisberalität auch unter dem Adel Racheisrer sindet.

Upfala's Blangperiode fallt in die Beit Chriftina's. Ramen von europäischer Berühmtheit mit Behalten von 1500-2000 Thir. versammelt die Ronigin in diefer abgelegenen nordischen Schon unter Buffav Abolph hatte der erleuchtete Socidule. Reicherath und Rangler der Univerfitat, Joh. Stotte, das afabemische Leben der ibm anvertrauten Anstalt durch ausländische Berufungen zu erweden gefucht. 1624 mar Gerhard die erfte theologische Professur von ihm angetragen worden. Durch die Munificeng der Tochter Guftav Adolphs und den weitstrahlenden Ruf ihrer Gelehrfamteit gelang nun, mas damals fehlgeschlagen, einige der erften Notabilitäten Deutschlands wurden gewonnen: die 3 Strafburger - Freinsheim als Prof. lat. (1642-1655, dagwischen hatte er von 1647 - 1650 in Stockholm als Bibliothefar ber Ronigin fungirt), Bocler als Prof. eloqu. (1649-1652), Joh. Scheffer ale prof. hist. et polit., ber holfteiner Loccenius als Jurift und Siftorifer. Deftere faben in diefer Zeit Die Auditorien auch die Konigin felbft in der Mitte ber Ruborer. Am wenigsten gludlich mar ber Ausgang ber Burtfamteit Boclers. Schon mit feinem friedliebenden und frommen Landsmann Freinsheim hatte er fich veruneinigt, bann gröblich bie Stu-Direnden gereigt. Bei Erflarung einer Stelle bes Tacitus be-

ging er die Ungezogenheit hinzuzusezen: plus adderem, si plumbea Sueveorum capita ista capere possent. Beim Gerausgeben aus dem Hörsaale ersuhr er Mighandlung von den erbitterten Studenten. Die Fenster wurden eingeworsen und auch in das Schlafzimmer stelen Schäffe. Er hielt es für gerathen sein Amt aufzugeben, und wurde von seiner königlichen Gönnerin durch ein Geschent von 4000 Thaler und einer koftbaren Goldkette entschädigt.

Raft mehr noch als in Deutschland ftand bas theologische Studium an der Spipe aller übrigen. Bei zwei Profefforen der Theologie mußte jeder Studirende gebort haben; ohne ein Reugnig darüber beizubringen, konnte er bei keiner anderen Rakultat angenommen werden 290). Auch war 1505 den theologischen Profesforen, um ungeftort ihrem afademifchen Beruf zu leben, die Annahme von Pfarramtern unterfagt worben. Bie mäßig jedoch Die Anforderungen an die Canditaten waren, zeigen noch bom Jahr 1670 die Leiftungen, welche Gegelius in der theologischen Prafung zu Abo von ihnen fordert : lateinifch mit Leichtigleit verfteben, im Griechischen Ueberfetung bes R. T. ober menigftens ber Beritopen, im Bebratichen bas Bermögen, im Borterbuch die radices aufzuschlagen, Renntnig der fymbolifchen Bucher und Rirchengeschichte, Somiletif, Mathematit, Bhilofophie. In Upfala, wie ermahnt, war erft unter Profeffor gr. Aufing (1641 - 1659) bas Griechifche in Gang getommen 293). - Als Bluthezeit ber theologifchen gafultat mag die Beriode ans gefehen werden, wo ein Matthia und namentlich Terferns murtte. 218 Begunftiger derfelben Richtung darf, wie oben bemertt, auch Stiggelius angesehen werden. Auch er hatte, von Bauer und Drenftierna unterftutt, eine Sjährige Reife in Frankreich, England, Danemart und Deutschlaud gemacht, und auf berfelben namentlich mit Calirt, hornejus und auch mit Dannhauer in freundschaftlicher Berbindung geftanden. Burudhaltender als feine Freunde, mar er 1670 gum Ergbifchof erwählt worden. von Len aus 1601 - 1647, Prof. log. in Upfata, dann Crabifchof,

Tholud, das alab. Leben des 17. Jahrh. 2. Abth. Digitized by God 2000

war Helmstädt besucht worden, und auch er soll der Lehre des Terserus geneigt gewesen seyn. Doch erschien von ihm ein ungunstiges "judicium de unione a Calvinianis petita".

Sonft erhalt fich bis gegen den Ablauf des Jahrhunderts bie ftrengere Richtung. Anfangs ift noch Bittenberg Die Schule, aus welcher die Jugend Schwedens vorzugsweise ihre theologische Bildung holt. Dort hatte Bet. Renicius ftudirt, 1685 Prof. log., unter Johann III. wegen des Biderfpruchs gegen die fathotifche Liturgie mit bartem Gefängniß belegt, dann Prof. theol., 1609 Erzbischof, giebt Safenreffere Compendium beraus, welches feitdem in Schweden als dogmatisches Textbuch die Sanction er-Er genießt die besondere Bunft Buftav Adolphs, und wurft durch feinen Rathichlag jur Grundung der Dorpater Univerfitat mit (+ 1635). Laurentius Paulinus (in Upfala 1592-1602) hatte ebenfalls in Roftod und Belmftadt ftudirt, und ift Berfaffer von 46 meift praftischen Schriften, worunter indeg auch eine ethica christiana in 8 Banden — freilich nur in damals ublicher Beife nach dem Defalogus. Die murdigfte Erscheinung in der erften Galfte des Jahrhunderte ift Joh. Rudbed, noch ein Schuler Bittenberge aus der Zeit von hunnius und hutterus, von 1607-1613 Prof. theol., 1613 hofprediger, feit 1619 Bifchof von Besteras. In Diefer Stellung erscheint er als eines der Borbilder für weise und thatige Rirchenleitung 292). ibm murbe ein Gymnasium jugleich mit einem collegium pietatis, b. i. Priefterseminar, gebilbet, seinem Stift eine eigene Soulordnung und Rirchenstatuten gegeben, alle Stadte im Stift mit Schulen verseben, auch ein parthenogogium b. i. eine Madchenschule errichtet, besgleichen ein orphanotrophium, zweimal bes Jahres Synodal. Bersammlungen mit ben Pfarrern gehalten, in beren einer er felbst prafidirte und die Disputationen leitete, auch über die Studien der Beiftlichen Rechenschaft forderte. drudlich werden auch von ihm die Gelbftftandigfeiterechte der Rirche dem Staate gegenüber vertreten. - Bum Beweife für Die Strenge der Orthodoxie dieser Periode dient querft die Opposition, welche die theologischen Brofessoren unter dem Brafis bium bes Erzbischofs im Jahr 1608 bem Schotten Forbes gegenüber machen. Um Schluß derfelben ruft ber Erzbifchof qus : "unfre Ohren find ermudet von diefes Fremdlings Lafterungen gegen Gott; laffet uns ben Allmächtigen um die Befehrung biefes in Irrthum verlorenen Mannes beten", worauf Forbefius erwidert: "er befehre uns Alle". Dit Ausnahme der genannten Caligtiner erflatt fich die Fafultat für die Formula Concordiae; burch den Reichsrath veranlagt, verfagt der Prof. Othelius 1672 eine Soutschrift fur Diefes fymbolifche Buch unter bem Ramen palma pacifera, welche ber Reicherath faft im Begriff ift als fymbolifches Buch zu den übrigen bingugufügen. Unter Rarl XI. wird felbft jedem in's Ausland reifenden Studirenden, wenn er es magte anderswo als in Bittenberg ju promoviren, mit ber toniglichen Ungnade gedrobt. 1691 warnt ein fonigliches Defret die Upfalischen Lehrer, die von Gott ihnen verliehenen Baben nicht gur Erfindung von Reuerungen und Anftos Bigfeiten gu gebrauchen, die theologischen insbesondere vor Grubeleien. Beranlaffung gab die Schrift eines Magisters: de statu naturali et adventitio, durch Bufendorfe Raturrecht angeregt. hier mar das Einwilligungerecht des Bolfes vertheidigt worden. Boftheologen aber machten, nach Ginführung der absoluten toniglichen Gewalt, diese zu einem Glaubensartitel. Der theologifche Brofeffor Arfenius, übrigens als geiftlicher Dichter geruhmt, vertrat die unmittelbar von Gott ftammende Abfolutbeit ber toniglichen Gewalt, Lundins, daß herrichen und nach Billführ handeln gleichbedeutend fet. Auch gegen jene Abhandlung war zuerst von dem theologischen Defan die Anklage erhoben worden 293). Bie in Ropenhagen Daffus fo bedient fich in Schweden Bischof Gezelius bei dem absolut gewordenen Ronige auch bes politischen Arguments gegen den Calvinismus, daß derfelbe die Revolution für zuläffig erflare. 1693 wird Demnach den frangofischen Sabrifanten, welche in Schweden fich niederzulaffen begehren, abichlägliche Antwort ertheilt. Erog der

Strenge bes orthodoxen Regiments Rarl XI. finden aber bennoch am Ende des Jahrhunderts neue Tendenzen in Upfala Gingang. 3ob. Billberg, ein icharffinniger Gelehrter, 1679 Prof. math, und als folder Anhäuger der Cartefifden Lehre, wird 1689 Prof. theol. und beschwört nun durch feine philosophische Richtung ein theologisches Ungewitter gegen fich berauf. Auf Auftiften ber theelogifden Satultat reicht bie Briefterschaft die Rlage ein, daß Meltern Bedenten tragen muß. ten, fo lange diefe Lehre in Upfala vorgetragen murbe, ibre Linder dorthin ju fenden. Doch ift ber Ausgang ein gunftigerer als, fich erwarten ließ. Bon Rarl XI. wird eine Commission. aus weltlichen und. geiftlichen Gliebern gufammengefest, jur Untersuchung berufen, welche - vorausgefest, daß nur die recipirte Bebre nicht angetaftet murde - ben Gebrauch ber Bhilosophie frei läßt. - Bu den Größen der theologischen Belt Schmedens gehort Jesper Snedberg. Er bezieht im Jahr 1668 die Univerfitat Unfala, barauf Lund, wo er fich Bufendorf jum Freunde und Bonner erwirbt, auf weiten Reisen besucht er London, Oxford. Paris, Solland, die deutschen Alademien und erfreut fich in Strafburg naberen Umgaugs mit Gebaft. Schmidt, 1692 wird er Professor theol. in Upfala, 1702 Bifchof von Stara. In feiner fraftigen und mannlichen Beredtsamteit giebt fich bereits die fpeneriche Innigfeit bes Glaubens zu erkennen. "In Svedberg, beift es bei Biefelgreen, lebt der Beift und die Rraft, welche von ber beiligen Schrift ausgeht, jenem Buche, bas wie die Sonne allen Rlaffen der Erdbemohner auf gleiche Beise gebort. Das Rreus ist ihm das I. H. S. (in hoc signo vinces), durch welches er als lein fur die von ber Belt verfolgten Galilder, ju beren gabne er geschworen hat, ben Sieg zu gewinnen weiß. Als er als Dompropft nach Upfala tam . . befannte er fich "zu Chrifts und Bauli Predigtweise", nämlich einfältig und beutlich aus ber Schrift ju predigen und Gottes Bort aus Gottes Bort zu era Haren. Der biblische Ginn des Mannes bedarf teinen Beweis. Daß Selbstfindigkeit des Mannes erfte Tugend ift, erkannte

 $\mathsf{Digitized}\,\mathsf{by}\,Google$ 

Svedberg unter absoluten Königen besser als dies die Priester in viel freieren Zeiten bewiesen haben. Er hatte das erhebende Bewußtseyn, daß er von seinem Predigerstuhl herab der Dolmetsscher der ewigen Wahrheit sei, vor Niemandem bebend, denn er kannte Niemanden, vor dem die ewige Wahrheit zu ber ben hatte 204)". Bei anderen Theologen wie bei Berzelius dem Jüngern scheint, wie um die gleiche Zeit in Deutschland, das gestehrte Interesse das theologische überwogen zu haben.

Die in Upfala vertretene Philosophie ift, dem mehr prattifchen Beifte entsprechend, die von Ramus. 3hr find der Range Joh. Stotte und der Erabifchof Baulinus zugethan. Ale Brofeffor Jonas Magni 1615 in einer Disputation Die ariftotelifche Philosophie vertritt, wird diefelbe von Bifchof Banlinus, welcher plelmehr feine ethica christiana an die Stelle fest (f. ob. C. 176), für gottlos erflatt: ber Ronig unterfagt weiteren Schriftmedfel. Nach dem Tode der beiden Beschützer bringt Lendas 1686 burch feine logica die ariftotelische Philosophie jur Beltung, Die gud in Dlaus Rubbed und Gulbenberg Bertreter findet. 3m Intereffe der Freiheit des philosophischen Dentens mar von Chriftina eine Berordnung erlaffen worden, wonach tein Philosoph theologifche, aber auch tein Theologe philosophische Borlefungen balten follte 295). Langfam gewinnt auch Cartefius Gingang, que nachft bei den Phyfifern, bann namentlich durch den angeführte Billberg.

Außerhalb Schwedens erlangt besonders Dlaus Rubbed einen Namen, ein origineller aber auch bizarrer Ropf, Besorderer ber Anatomie, in welcher er Christina zur Zuhörerin hatte. Unt befannteften aber macht ihn seine Attantica, welche ben Garten Eben dem schwedischen Lande vindicitt.

## 2. Dorpat 296).

3m Jahr 1587 war die Stadt Dorpat, welche gur Beit ber Bluthe ihres Seehandels um die Mitte des Jahthunderts 30,000 Einwohner gabite, unter die herrschaft der polnifden

Rrone gekommen; im schwedisch polnischen Rriege wird fie nach barten Beimsuchungen 1625 von Buftav Abolph erobert. bem Schirm bes fcwedischen Beneral-Statthalters Stotte, bem eifrigen Freunde der Biffenschaften, hatte fie 1630 ein Gymnafium erhalten, worauf 1632, von dem Rurnbergichen Lager aus datirt, die Universitats-Brivilegien Guftav Adolphs folgen, diefelben, welche Upfala befag. Gie erhalt 2 ordentliche und 2 außerordentliche Profesforen in der Theologie, 2 fur Recht und Medicin, 10 in ber philosophischen Fatultat. Doch waren mehrere Profeffuren combinirt und öfter blieben die Stellen vafant. Bei der Eröffnung inffribiren fich 84 Studirende, die folgenden Inffriptionen betragen 20-40, von 1632-1656 betrug die Bahl der 3m. matrifulirten 1016, wonach eine Frequenz von über 100 anzunehmen fenn wird. Am Anfange überwiegen noch die Schweden und Kinnlander bis jur Grundung von Abo. Von 1656 — 1661 tommt die Stadt abermals unter ruffische Botmäßigfeit. Nachbem aufs Neue die Schweden Befit ergriffen, tommt gegen Ende bes Jahrhunderts die Berlegung nach Bernau in Berathung. Inbeg wird in Dorpat das niedergebrannte atademische Gebaude aufgerichtet und die hergestellte Universität 1690 auf's Neue eingeweiht. Mit großen Mitteln ausgestattet, ließ der neue Rangler, Graf Saftfer, ein Gunftling des Sofes und der einflußreichen Ronigin Mutter, es an nichts fehlen, der theologischen Rafultat ausgezeichnete Rrafte aus Deutschland zu gewinnen. Sebaftian Schmidt in Strafburg, an b. May in Biegen ergeben Rufe mit Anerbietung eines Gehalts von 1000 Thir. 297): um ben erfteren zu gewinnen, lagt Rarl XI. fich zu einem eigenhandigen Sandichreiben herab (f. ob. S. 131.); an den letteren ergeht der Ruf durch den gleichgefinnten Generalfuperintendent Rifcher. Doch blieben die Bemühungen erfolglos, benn in einem Briefe an Day brudt Spener namentlich die Beforgniß vor dem Reide der fcmebifchen Collegen aus 298): unter ben Professoren jener Beriode finden fich nur wenige und nicht von auswarts getommene Deuts fce. Bald fam abermals die Berlegung der Universität nach

der Hafenstadt Pernau in Anregung und 1699 in Ausführung. Doch nur turz fristete sie hier ein kummerliches Leben. 1710 zerstreuen sich die Prosessoren bei Annäherung der Aussen. 3war war von Peter dem Großen die Erneuerung der Akademie in Aussicht gestellt worden. Doch sollte noch ein Jahrhundert versehen, ehe sie unter dem hochherzigen Kaiser Alexander 1801 zur Aussührung kam.

Die Lehrer unter der Aufficht des General - Superintendenten, als Ranglers ber Universitat, werben in ber Bucht ftrenger Rechtgläubigfeit erhalten. 1644 hatte Menius, Brof. ber Geschichte, seinen consensus hermetico-mosaicus herausgegeben, worin einige myftifche Lehren; 3. B. daß die 3 Berfonen der Gottheit als Eigenschaften zu faffen, bag ber Leib Jefn ein himmlifcher Leib fei : er wurde mit dem Befangniß bestraft. Unter ben Theologen Diefer Periode tommt der Borgug Gezelius d. A. gu, 1641 Prof. graec. et theol. 1660 lieflandifcher General-Superintendent, 1663 Bischof in Abo, + 1690 299). Er ift ein Mann der alten Schule, vom Calviniftenhaffe seiner Zeit erfüllt (f. G. 179.) - im Jahr 1645 hatte er ale Mitglied des lieflandischen Confiftoriums an dem Thorner Colloquium Theil genommen — aber auch von ber anfangenden prattifchen Richtung der Beit ergriffen. breitet die prattischen Schriften Gerhards und des Dresdner Beier, er fteht mit Spener in brieflicher Berbindung, er schlägt Commelinus, den Mitarbeiter an feinem Bibelwerte, jum Guverintendenten in Narva vor mit der Bemerfung, er fei Finnlands Spener. Bon ihm geht für fein Bisthum eine neue Rirchenordnung aus, 1668 giebt er bie erfte in Schweden beraus. gefommene Ausgabe bes griechischen neuen Teftamente beraus, Die erfte griechische Grammatit und Borterbuch. Auch wurde von ihm begonnen und von feinem Sohne vollendet bas erfte erflarende Bibelmert in ichmedischer Sprache 3 B. fol., ein ftreng orthodoges doch dabei aftetifches Bert. Bur Unterweifung ber Lehrer gab er feinen methodus informandi heraus 300).

Gegen Ende des Jahrhunderts von 1674-1693, tritt, von

 $\mathsf{Digitized}\,\mathsf{by}\,Google$ 

Spener empfohlen, als General - Superintendent und zugleich Prot. prim. theol. Joh. Fifcher ein, fpater 1700 auf Speners Rath in Sachen der Salleschen Stadtprediger gegen Frande Mitglied ber toniglichen Untersuchungs . Commission, 1701 Magdeburgi. fcher Beneral . Superintendent. Bon biefem Danne, welchen Spener für einen der besonnenften unter denen balt, deren Berg bamale ber Berr jum Beil feiner Rirche erwedt batte, gebt namentlich fur die vernachläffigte efthnifde und lettifche Bevollerung ein großer Segen aus. Durch ibn wird fur eine efthnische und lettische Bibelübersetung geforgt, Arndts mabres Chriftenthum und viele Erbauungsschriften berausgegeben. Seitbem erfüllten fich die deutschen Offfeepropingen mit Bertretern der Sallifden Richtung und unter feinem Sobne Job. Jac. Rifder, Beneral - Superintendent gur Reit Bingendorfe, gewinnt (um bas 3abr 1730), ju einem noch bis jungft fur bie Urbevolferung fo fruchtbarem Segen, Die Brudergemeinde Eingang im Lande.

# 3. Åbo. 301)

1627 hatte die finnische Sauptstadt unter Gustav Adolph ein gur Bildung ber finnlandischen Geiftlichkeit gestiftetes Opmuaflum erhalten, wo Polemit gelehrt, und unter glachsenius und Thuronius die Ramistische Philosophie mit Gifer betricben murde. Auf Betrieb des fur das Landeswohl treu beforgten Statthalters Ber Brabe murde 1640 das Somnafium in eine Atademie verwandelt mit 3 theologischen, 1 juriftischen, 6 philosophischen Professoren, doch ohne medicinische Fakultat. Rach einem Briefe bes Prof. hist. Dich. Begonius von 1643 gabite die Lehranftalt schon bald nach ihrer Begrundung 300 — 400 Studirende 302). Der theologische Sadergeift der deutschen Universitäten bricht auch hier aus. In Borlesungen und Predigten wird von dem Prof. theol. Suenonine Terferus nicht blog wegen feiner Schriften, sondern auch wegen Privatäußerungen über bie Union mit den Calviniften angegriffen - in einer öffentlichen Disputation bricht der augegriffene Bifchef in die gornigen Berte aus: "bu bift

 $\mathsf{Digitized}\,\mathsf{by}\,Google$ 

wicht Auffeber über mich, fondern ich über bich" (f. o. G. 170). In eben jener Beit wandte fich ber gutmuthige reformirte Defiet mit feinen Unionsvorschlägen auch an das entfernte Abo: man tann fich benten, daß die Antwort eines Suenonius nicht die erwunschtefte war. Gin anderer bigiger Streit entspinnt fich 1666 amifchen Bang, Profeffor ber Rirchengefdichte und Miltovane, Prof. eloquent., weil ber lettere in einer Doctor-Bromotion Gott für die causa principalis und instrumentalis bei Begrundung der Rirche und noch gegenwärtig für die causa ministerialis ertfart Auf die Beschuldigung Bangs, Die Philosophie feines Begnere fei stupida et insana, lagt fich berfelbe Beugniffe fur bas Gegentheil von feinen Buborern ausstellen und die Studirenden fpalten fich in zwei entgegenftebende Barteien. In feiner Schrift historiae Sueogoth. ecclesiasticae pars generalis batte Bang (feit 1679 Superintendent in Narva, fpater Bifchof in Abo) den Beweis geführt, daß das 1 Mof. 3 erwähnte Eden in Finnland gelegen und Abam ju Rallerstadt der erfte fcmedifche Bifchof gewesen 303). — Auch der altere Gezelius mar in vielfache Streitigleiten und Brogeffe verwidelt. Ein milberer Geift bricht über die finnlandische Rirche mit seinem Sohne ein (erft Superintendent in Rarva, dann Rachfolger im Bisthum bes Baters): mit Spener perfonlich befreundet, murtt er burchaus in beffen Beifte; unter feiner Mitwurtung wird die neue biblifche einfachere Bredigtweise des Bietismus in Schweden berrichend.

## 4. Lund. 304)

Schon Karl Gustav hatte den Plan gesaßt, den neu erworbenen Provinzen Schonen und Blefingen eine Universität zu
geben, um diese sester an Schweden zu ketten. Unter der Bormundschaft 1666 kam der Plan zur Ausführung. Es werden
17 Prosessoren augestellt. Als 1676 beim Einfalle der Dänen
kund niedergebrannt worden, sollte die Universität in ein Symnasium illustro verwandelt werden, da zumal Karl XI. deren Einkunfte zu militärischen Zweden bestimmte. Dennoch erhielt sie

fich und besteht bis auf die Gegenwart. Unter ihren Lehrern hat den meiften Glang ber Rame Sam. Bufendorfs, 1670 von feiner angesehenen Stellung in Beibelberg nach ber neu errichteten Universität berufen. Sier erscheint von ihm bas nicht nur für die Rechtstunde, sondern auch die Philosophie und Theologie der Beit fo einflugreiche Bert: de jure naturae gentium und das compendium de officio hominis et civis. Die neuen Ansichten bestelben weden ben Biderspruch ber bamaligen Theologen Lunds, und bienen jugleich jur Charafteriftit ihres Beiftes. Es erhebt fich dagegen der früher danische, jest fcmedische Bifcof und Rangler von Lund Binftrup, noch ein Schuler von Joh. Tarnov in Roftod', Balduin, Meisner und Frang in Bit-Berfaffer der Pandecta sacra in N. T. 2 B. Sol. über die erften 10 Rap. des Matthaus. Er fürchtet in Folge ber Bufendorficen früheren Schrift "Monzambano, de statu imperii" für fich als Rangler üble Folgen von Seiten des taiferlichen hofes; in den Disputationen findet er den tegerischen Sat: ber Ronig tonne irren. Dit ibm machen Gemeinschaft ber burch feine kegermacherischen Sandel in Bommern und Solftein beruchtigte Jofua Schwarg, damale Profeffor in Lund, welcher ben Bifchof felbst wegen eines Epigramms in laudem Calixti ber Deterodoxie befduldigt hatte und der Theologe Bedmann. Die Beschuldigungen des letteren find fo gravirend, dag der Sof fic veranlagt fieht ben Angreifer des Reichs ju verweifen, welcher felbft burch Lebensnachftellungen an feinem Begner Rache gu üben sucht. Bei dem Ginfalle ber Danen 1676 hatte fich Bufendorf nach Stochholm geflüchtet und fand hier als schwedischer Siftoriograph eine ehrenvolle Stellung.

#### 5. Greifemald.

Die auch schon vor dem westphälischen Frieden die pommerssche Universität characteristrende Strenge in der Lehre (f. ob. unter Greifs wald) findet in der schwedischen Regierung kräftigste Untersstützung. Namentlich erfreute sich Fr. Mayer schon bei Karl XI. ho-her königlicher Gunft. Ihm war das Amt eines schwedischen Ober-

kirchenraths für sammtliche schwedisch deutsche Provinzen übertragen worden. In einem Briefe von 1693 oder 1694 schreibt Mayer von seiner gunstigen Aufnahme bei dem Könige in Gothenburg, der ihm auch nach Stockholm zu folgen gnädigst besohlen habe. Sier wurde damals von ihm das strenge Editt gegen den Pietismus in dem zu jener Zeit unter schwedischer Botmäßigkeit stehenden Herzogthum Bremen ausgewürkt 805).

- 1) Sachgemäß angelegt und ausgeführt ist bie "Geschichte ber Rurnbergschen Universität Altborf" von Bill, 1795. Ein reiches und mit Urtheil zusammengestelltes Material für die Prosessorengeschichte bietet Beltner vitae theologorum Altdorsnorum 1722.
  - 2) Lochner Rurnberge Borgeit und Begenwart, 1845, S. 33.
  - 8) Epp. ad. Meisnerum I. S. 838.
  - 4) Mofer patriotisches Archiv VI. S. 330 834.
- 5) Ueber die 12 Rormal Bucher (die 8 deum. Symb., die 2 Katechismen, Cons. Aug., Apologie, Schmalk. Artikel, repet. Aug. cons., loci comm. Mel., examen theol. ejusdem, demitiones theol. ejusd., resp. ejusd. ad artic. Bavar., de controv. Stancari ad eod., Nütnb. Kitchenordnung und Katechismuspredigten) über deren Geschichte schon ein fleißiger Aussach von C. C. hirsch in den Acta eccl. Vinar. XI. S. 408. (vgl. XII. S. 110.) Licht verbreitet sindet sich namentlich genauere Auskunst in einem Fascikel: "Ueber die Rormalbücher" in der Rünnberger Stadtbibliothek. Ein Protest von Joh. Schröder vom Ausange des Jahrhunderts erklärt sich dort über die Gründe, warum das Declaratorium nicht anerkannt werden könne, weil es nämlich im Jahr 1536 von dem ganz calvinistischen Heling versaßt worden, weil es serner dei Zusammenstellung der 12 Rormalbücher 1573 nicht mit ausgenommen und erst 1577 durch ein Senats. Dekret vorgeschtieben worden sei. Schon 1600 hätten 3 Prädikanten die Unterschrift verweigert und er werde es nie pure unterzeichnen.
- 6) Beltner historia Crypto-Socinianismi Altdorsinae quondam academiae insecti arcana. 1729. 7) Epp. ad Meisnerum I. S. 829.
  - 8) Beltner hist. Crypto-Socinianismi II. epp. Ruar. 26. 27. 28.
- 9) Cod. Guelph. Nr.84. X. S. 469. 10) Zeltner führt S. 124. als Beweis für Königs Orthodoxie an, daß Dannhauer, welcher 1625 in Altdorf studirt, sein Schüler gewesen. Spener aber erwähnt in einem Briefe, daß auch Dannhauer in seiner Jugend dem Synkretismus zugethan gewesen, und es ware die Frage, ob diese seine Meinung nicht unter Altdorfer Einflüssen entstanden.
  - 11) Scharff Suppl. hist. litis Arndianae 1727. Anhang ep. XI.
  - 12) Cod. Guelph. epp. ad Calixtum 84. II. S. 3.
  - 13) Epp. sel. G. Richteri. 1662. S. 478.

- 14) Epp. ad Calixton Cod. Gotting I. S. 104. 28 is Commercium epist. Norimbergense 1756 I. S. 4. 3 estner a. a. D. S. 232.
- 15) Will Commercium epistolicum Norimb. 1756. I. S. 11. Rofer patriotifches Archiv VI. S. 330—344.
  - 16) Epp. variorum ad J. V. Andreae Cod. Guelph. S. 166.
- 16 b) 1661 gab er seine zwei Disputationen de haeresi heraus, wortin er, wie er selbst an Bebel in Straßburg schreibt (bei Elswig epp. sam.), zeigen wollte, daß man nicht auf gleiche Beise benen, welche die summa mysteria, wie die Trinität und Inkarnation negiren, und benen, welche diese zugeben, aber in andern Artikeln stark irren, das Prädikat Keper beilegen dürse, auch die scholastische Meinung bestreitet, daß die pertinacia zur Begriffsbestimmung der Keperei gehore. 40 Jahr später wird sur diezienigen Artikel, wo das Diffentiren von der kirchlichen Sahung erlaudt sei, von Joh. Fabricius III. ein eigenes Gebiet der Theologie ermittelt: die theoleclectica. "Wenn Fragen ausgeworsen werden, welche nicht direkt das Fundament betreffen, dann tritt die theol. eclectics ein, welche untersucht, ob auch ohne sie das christliche Heil bestehen könne." Bgl. disp. de theoleclectica 1695.
  - 17) Epp. ad Plathnerum Cod. Goth. no. 182.
  - 18) Junginbreß gelehrte Reuigfeiten St. I. S. 26.
- 19) Mittheilungen aus biefem Briefwechsel in ben fortgefesten Sammlungen 1738. S. 921.
- 20) Die Gesetze sind abgebruckt in Wachau, Beiträge zur Gesch. Rürnbergs 1787. II. S. 65. Daß die Sache nur Satyre, wie man leicht erkennt, bezeugt Will bibl. Norica II. n. 1546.
  - 21) Apologetica Arndiana 1706. S. 169.
- 22) Joh. Sauberti umbra delineata a V. Andreae. 1647. S. 8 Bon seinem rigoriftischen Eifer in ber Schule werben einige Details berichtet in Siebenkees Materialien zur Nürnberger Gesch. I. S. 110. Er erlaubt ben Schülern S. 199. keine Schnallen an ben Schuhen sonbern nur Banber; er nimmt die Scheere in die Schule mit, um die zu langen Locken zu beschneiben. Auch gab sein Eiser für die Sonntagsheiligung selbst zu einer Boltslegende Beranlaffung.
  - 28) Elswith epp. familiares. 1719. ep. 17.
  - 24) Bill Rurnbergifches Belehrtenlericon IV.
- 25) In einem Briefe von 1647 an Reinhart nach Helmftabt erhietet er sich, für Werke Calirts jeden Preis zu bezahlen. Calixtus et Horne-jus unica robora theologiae verae et simplicis christianae (Bill Commercium ep. Norimb. I.)
- 26) Gervinus Rationalliteratur 2. A. III. S. 308. Bon Hars. borfer felbst, bem Saupte jener Rurnberger Schöngeister, wurde herausgegeben: "Berzbewegliche Sonntagsandachten nach ben Evangelien verfaßt" 1649, besgl. nach ben Episteln 1651.
- 27) Sonntagii epp. ad Chr. Meelfahrerum cod Hamb. ep. 28. Bagenseil eine ber bizarren Personlichsteiten, wie sie namentlich im 18. Jahrhundert in der Prosessorenwelt austauchen: seine Frau, "als nach Gottes Gebote dem Manne unterthänig" mußte stets einen halben

Schritt hinter bem Cheherrn geben; bie Ragel an Sanden und Buben trug er zu beschneiben Bebenken, an ben langen Schuhschnabeln, bie er beshalb tragen mußte, erkannte man ihn schon lange vorber, ehe er um bie Ede bog (Nopitsch Forts. bes Rurnb. Gelehrtenlericons II. S. 369.).

- 28) Die Rachrichten über biese Universtät werben fast ausschließlich entlehnt aus Motschmann Krsordia literata. Exfurt 1729 ein aus Urkunden gezogenes Sammelwert, im 1. Band 6 Sammsungen, im 2ten 5 Fortsetzungen. Größtentheils enthält es Lebensbeschweibungen der akademischen Lehrer, aber auch die lehrreichen Statuten und andre vereinzelte Mittheilungen. Damit ist zu verbinden: Sagittarii Bericht, was es mit der professione theologica August. consessionis auf der Universität Ersurt eigentlich sür eine Bewandtniß hat. Jena 1680. Die Beranlassung zu dieser Schrift gab dem Jenaischen Historiker die Bestreitung jenes theologischen Prosessionis von Seiten der Römischen im Jahre 1674. Dieterici Geschichtliche und statistische Nachrichten über die preußischen Universitäten 1886. S. 148, 161.
- 29) Reubauer kurzet Berzeichnis ber Gießener theologischen Professoren im Helfischen Hebopfer 1785, 1—10 St. Beiträge bazu 13 St. Deff. Rachrichten von ben Prost. phil. sacrae 14 St. Historie ber Gelahrtheit berer Hessen 1725. 2 B. (sorgsältige Biographien). Landsgraß Ernst Lubwig Generalverordnung von 1719. Darmstadt 1720. Conspectus Prost. amnium ordinum in den Rektoratsprogrammen von 1802. 1804. 1818. 1818. Rebel Kurze Uabersicht einer Gesch. der Universität Gießen 1828.
  - 30) Rommel Befchichte von Beffen VI. S. 222.
  - 31) Beift ber Bittenberger Theologen S. 68 f.
- 32) Epp. ad Meisnerum II. ep. 55. 38) Epp. ad Schmidium I. S. 1069. 34) Epp. ad Meisnerum II. S. 117.
- 85) Balch Streitigkeiten innerhalb ber lutherischen Kirche IV. S
  559. 86) Geift ber Wittenberger Theologen S. 6&
  - 87) Seelen deliciae epistolicae ep. 14.
  - 88) Beift ber Bittenberger Theologen S. 151.
- 89) Christliche Probe ber neuen Schwärmerei, ba etliche Manns. und Beibspersonen eigene kleine Zusammenkunfte halten, barin nicht allein unberufene Männer sondern auch Weiber das heilige Abendmahl austheilen 1669. Bgl. Arnold Kirchenhistorie B. 3. K. 15. §.
- 40) Seelens deliciae epist. S. 56. 41) Seelen a. a. D. S. 191. 42) Speners Bebenken III. S. 322 f. Erft 21 Jahr alt war Ludwig VII. 1678 gestorben, nachdem er vorher noch auf Menhers Antrieb das Edikt gegen die Conventikel erlassen. Nun aber erhielt die Landgräfin Elisabeth Dorothea, die verwittwete Gemahlin Ludwig VI., eine Tochter Ernst des Frommen, die Bormundschaft über den 10jährigen Thronsolger Ernst Ludwig, ihren Sohn. Diese fromme Dame, die sich von Gotha aus mit gleichgesinnten Kathgebern umgab, wird die Stüte der frommen Partei die zu ihrem Tode 1709. Auch die im Text erwähnte Gemahlin Ernst Ludwigs, Landgräfin Charlotta Dorothea, eine Ansbachische Prinzessin, theilt, wie wan auch aus einem Schreiben steht, diesen Sin,

Rach ihrem Tobe (1705) und zumal nach bem Tobe ber frommen Mutter (1709) verfällt jedoch ber Fürst einem anstößigen Maitressenleben und verleugnet überhaupt die früheren besseren Eindrücke (Genealogisch-historische Rachrichten Leipzig 1739 S. 498.).

- 42 a) Bufumiche Rirchenhiftorie S. 210.
- 43) Epp. ad Majum Vol. III. cod Hamb.
- 44) Ueber biefen Entlaffungsatt berichtet ausführlich ein Schreiben B. Mengers III. (feit 1676 Pr, math.) an Fr. Mayer in Samburg vom Rov. 1695: "Em. Bochm. habe ju referiren, baß ich beneben noch einigen Brofesforen allhier meine Dimission und Abschied von Serenissimus allhier wiber alles Erwarten Schriftlich erhalten und zwar aus vielem Ermahnen und Untreiben ber hiefigen beiben Theologen, Superintenbenten Bielefelb und Dan, bann, nachbem bieselben bisher ihre Lehrart in allen Studen wie D. Spener getrieben und babei in großen Onaben bei hofe geftanben, und noch-am besten baran find, so haben Ihre Durchlaucht amar ein schriftliches Begehren an sammtliche Profefforen sub dato Biegen 4 Man 1694 abgehen laffen, um barin ju berichten, baß ein jeglicher Profeffor bei feinen Bflichten mit unterthanigftem Refpett berichten und separatim ju ihren eignen Banben einsenben foll, mas er etwa gehort, bas fowohl auf ber Rangel ober bem Catheber gelehrt fei, fo miber ben Styl ber gottlichen Schrift und bie barauf gegrundeten libri symbolici laufen mochte. Darauf wir folches gethan und namentlich unfrer vier als D. Phafianus, orat. Pr. ord. u. th. extr. und Besperprebiger , Pr. log. et metaph. Schloffer, Pr. Politices Nitich, D. hannekenii Tochtermann, ziemlich beutlich und cordate folches berichtet, worauf bie beiben theologi, namlich D. Bielefelb auf D. Schloffers und D Phafians, D. Man aber auf meine und Ritschens Schrift Apologien gegeben, jumalen weil wir beibe D. Maji irrige Lehrfate als beffen Aubitores angeführt hatten, welche Apologien (voller Schanbung und gafterung und befto meniger einige resolutiones nostrorum argumentorum) uns aber nur auf ein paar Stunden communicirt worben, und erpreß von Sereniffimus verboten, nicht bas Beringfte baraus abzucopiren und babei begehrt, ein Programma, fo ber jetige Rector acad. D. Berth gemacht, ju subscribiren, - mas wir aber salva conscientia nicht thun konnen, - und alfo basjenige zu befraftigen, mas in biefem Ebitt fteht. 216 nun bie übrigen Professores aus Furcht vor bes herrn Landgrafen Ungnabe wir aber aus Furcht gegen Gott nicht - es unterschrieben, find unfrer zwei, ale bie mir unfrer gnabigften Berrichaft une wiberfest, unfrer Dienfte entfest, mir und Br. Schloffer, ein madter gelehrter Dann, welcher über bas Buch besselbigen D. Rubbrauf collegium philotheosophicum ein Privat. collegium cum applausu gehalten und D. Bielefelb mehren wollen und überbies wegen feines Stiefbrubers Arcularii ju Frankfurt, ber auch in biefem Wiet angezogen ift, viel leiben muffen, bie anbern beiben find auf 4 Donat ab officio suspenbirt". (Epp. Fr. Mayeri cod. Hamb. ep. 98.). Brief vom December 1695 ermahnt eine Botation Mengers an bes Samburger Onmnafium, welche ihm Maper verschafft.
  - 45) Spenere Briefwechfel mit Rechenberg cod Lips. S. 226.
  - 46) Jat. S. Balthafar Sammlungen jur Pommerfchen Rirchen-

hiftorie, 2ter Bb. enthalt bas Leben ber Generalsuperintenbenten — Balthasar (ber Jurift) Rituale academicum 1742 enthalt neben genauen allgemeinen Rachrichten über akabemische Bersaffung und Ritual, manches Besonbere über Greifswalb. — Kannegießer Mittheilungen über Greifswalb 1821.

- 47) Balthafar Rituale academicum S. 288.
- 48) Balthafar Sammlungen zur pommerschen Rirchengeschichte II. S. 681. — 49) Ibid. S. 574. 576.
- `50) Ihm wird ein Chrenbentmal gewibmet in Jak. H. Balthafar de zelo Pomeranorum sedversus Reformatos 1722-
  - 51) Balthafar Sammlungen II. S. 685.
  - 52) Epp. ad Meisnerum T. I. €. 467.
- 58) Seelen, deliciae ep. ep. 48. 54) Balthafar Sammlungen II. a. a. D. 55) Das Platat bei Rango a. a. D. S. 282.
  - 56) Bgl. Rango a. a. D. Balthafar Sammlungen II. S. 728.
- 57) Bgl. einen Brief von Tabbert an Hannefen in Seelen delicise ep. 91. — 58) Balthafar a. a. D. S. 744.
- 59) Balthafar a. a. D. S. 769 f. -60) Lette Bebenten III. S. 348. In bem Briefwechsel mit Rechenberg (cod. Lips. S. 20.) außert er fich in einem Briefe von 1686: "Bas Du mir von D. Balthafar mitgetheilt haft, ift mir fehr angenehm. Obwohl tein brieflicher Bertehr zwischen uns ftatt finbet, fo liebe ich boch bie Frommigfeit und bie Berbienfte bes Mannes. Auch habe ich, in feiner Sache befragt (wie es nach einem anbern Briefe scheint, von Berlin aus), geantwortet und habe für ihn ftimmen muffen." -61) S. Theob. Meier, monumenta Julia 1688. - Chrhfanber, diptycha professorum theol., qui in academia Julia docuerunt 1748. - Runharbt, Beitrage gur Beich. ber Univerfitat Belmftabt 1798. - Bruns, Fragment über bie Berbienfte Belmftabtifcher Brofefforen. - Den te, Die Univerfitat Belmftabt im 16. Jahrh. 62) Thomafius, de controversia Hofmanniana 1844. S. 11. Der Beift ber lutherischen Theologen Bittenbergs. S. 57. Bu ben bort mitgetheilten Daten fügen wir noch hinzu, mas ber Dueblinburger Theologe Leopold 1604 an Gerhard fchreibt; "Unfer Better A. Brandt theilt mir mit, baß er hier im Baufe bes ehemaligen Synbitus Berlach aus bem Munbe bes Cornelius Martini bie gottlofe Aeußerung vernommen : neminem unquem absque philosophica cognitione salvatum esse. In Selmftabt scheute er fich nicht, por einigen Jahren öffentlich bie Thefe ju vertheibigen: "hominem natura neque bonum neque malum esse." (Raibel, Epp. ad Gerhardum 1740. S. 86.) -63) Auch in einem Briefe Beinr. Befenbecks an Calirt von 1628 wird ber Berluft Fuchte's fcmer beklagt, fo baß man fieht, wie er auch bei ber Calixtinischen Partei in Ehren - von Pfaffrat beißt es bagegen: Pfaffradii enim et levis et facilis est jactura. Cod. Guelph. extrav. 84. 11. S. 558. -
- 64) Proben aus bem vertraulichen litterarischen Briefwechsel Calixis mit Herzog August giebt Den te, Calixii ad Augustum epistolae XII. Jena 1885. 65) Aus einem Gespräch mit Walther in Zelle berichtet Joach, Rubolsi in einem Briefe von 1651: "Ja, sagte er, Calixt ist ein gelehr-

ter Mann, halte ihn auch für ben gelehrtesten in ganz Deutschland" (Cod. Guelph. 84. 11. S. 240). — Der Sup. Balih. Gualther in Gotha schreibt 1634 an Calirt: sein Berzog wünsche mit bemselben in Queblimburg zusammenzutreffen, und bitte ihn für diesmal nach der series locor. theologic. die dicts maxime produnts zusammenzuftellen (eod. Geelph. n. 184. II. S. 288). — 66) Geist der Wittenberger Theologen S. 106.

- 67) Balch, Streitigkeiten innerhalb ber luth. Rirche I. S. 240. —
- 68) Rocher, de vita, scriptis ac meritis Fortschii. Jena 1728. —
- 69) Cod. Guelph, ad Augustum extrav. n. 55. S. 82. —
- 70) Balth. Cellarius Leichenrebe über Matth. 5, 9-12. 1656. -
- 71) A. Schmibt, Allg. Zeitfchr. für Geschichte. VII. S. 400 f. -
- 72) Solban, "Dreißig Johre bes Proseptismus in Sachsen und Beaunschweig." 1845. S. 192 ff. 78) Fortgesette Sammlung von Altem und Neuem 1789. S. 631. Win afler, anecdota nov-antiqua. I.
  - 74) Epp. Speneri ad Rechenb. I. S. 84. -
- 75) Epp. ad Löscherum II. ep. 143. 76) Epp. ad Schmidium I. S. 588. —
- 77) Epp. ad Plathnerum cod. Goth. n. 182. Heinrich Blathner war Weimarischer Geh. Rath und Cons. Affessor.
  - 78) Der Beift ber Wittenb. Theol. S. 210.
  - 79) Epp ad Saubertum ep. 86. -
  - 80) Epp. ad Calixtum cod. Guelph. 84. 9. 6. 257. -
- 81) Epp. ad Plathnerum cod. Goth. n. 182. 82) Epp. ad J. Schmidium I. S. 185. 83) Introductio in theologism c. 8. §. 41. 84) Cod. Guelph. 84. 9. S. 488. 85) Caroli memorabilia eccl. II. S. 16. 86) Sottlieb Pfeifer, Celeberrimorum theol. consilia theol. 1742. S. 416. 87) Die Institutionslisten aus dem Album giebt Wiedeburg im Anhange zur Beschreibung der Stadt Jena 1785. 88) Bebenken IV. S. 456. —
- 89) Phil. Müller traf bas Loos, wegen öffentlichem Angriff auf bie Bermählung bes Herzogs von Zeip mit der Schwester bes reformirten Königs von Preußen Friedrich I., in Spandau Gefängniß leiden zu müssen. Ueber seinen Charakter enthält ein Brief Rechenbergs an Spener von 1689 in dem Briefwechsel Rechenbergs, "daß er propter quandam singularistem seinen Collegen stets mißliebig gewesen, daß er allerdings inter sastwesos seicht als sastwosus auftrete, daß aber Mustus ihm wegen seiner Gelschsamskeit wohlgewollt."
- 90) Nach bem Conferenz Protofoll im Herzogsich . Gwothaischen Staatsarchiv S. 15 f.
  - 91) Speners Briefm. mit Rechenberg cod. Lips. S. 587.
- 92) Fortgesetze Samml. 1728. S. 169. 98) Fortgesetze Sammlungen 1728. S. 169. 1741. S. 417. 94) Bastische Stubien III. 95) Epp. ad Schmidium I. S. 1206. 1688. —
- 96) Orationes binae de iuventutis acad. vitiis prodenter emendandis. 1728. — 97) Seelen, Philocelia S. 113. —
- 98) Michelfen und Asmussen Archiv für holftein. Staats. u. Richengeich. 1888. I. (genaue Relation aus hanbecht.). Forchhammer,

Gelch. ber Berzogth. Schleswig u. Holftein 1834. S. 135. Thie f, Rieler Gelehrtengesch. 1800. 2 Th. — eine aussihrliche Professorengesch., auch mit Angabe ber Borlesungen. — 99) Dichelsen a. a. D. S. 360 f. —

100) Seelen, Philocalia S. 236. — 101) 3m Bormort zu ber diss. de electionis seterno decreto. — 102) Rostocker Etwas 1787. S. 542. — 102b) Legte Bebenken III. S. 348. —

103) Epp. ad Kortholtios cod. Hamb. — 104) Epp. ad Brunsmannum cod. Hamb. S. 11. 15. — 105) Seelen, delic. ep. S. 808.

106) "Gutachten eines in Gott ruhenden theologi von der Gewißheit und Bersicherung der Erhörung des Gebets nebst responso der Kieler Fakultät" 1685. Die genau aus den Quellen gezogene Geschichte des Wunderthaters, eines durchaus einsachen und demuthigen christlichen Mannes, giebt Krafft Husumsche Kircheng. S. 195 f. — 107) Epp. ad Majum sen. n. 4. — 108) Cod. Ussend. II. (49.) S. 327. —

108b) Die sehr sorgfältige gearbeitete "Geschichte ber Universität Königsberg" von Arnoldt. 1746. 3 Th. — Pisansth preuß. Literaturgeschichte aus bem 16ten Jahrh. Königsb. 1792. (auch Geschichtliches über bie Universität). — Töppen, die Gründung ber Univ. zu Königsberg und Leben bes ersten Rektors Sabinus 1844. — 109) Ich verdanke biese genaueren Angaben ber gütigen Bemühung von Orn Prof. Erbkam in Königsberg. Gegenwärtig beträgt die Zahl ber Ausländer (freilich bei einem nicht mehr bloß provinciellen Umsange von Preußen) 10 Broc.

110) Sartinoch preuß. Rirchenhistorie 1686. S. 488 ff. -

111) Acta Rorussica 1781. II. S. 228. — 112) Epp. ad Meisnerum III. S. 75. — 113) Epp. ad Meisnerum III. S. 227. —

114) Epp. ad Augustum extravag. n. 55. cod. Guelph. S. 34. -

115) Hen ke, Calirts Brieswechsel S. 97. — 116) Epp. ad J. Mällerum et Calorium. Cod. Hamb. ep. 214. — 117) Bon Oreier ist basselbe mit Unrecht behauptet worden: er hatte vielmehr in Jena unter Gerhard, in Wittenberg unter Hullemann studie. Eine aussuhrliche Lebensbeschreibung s. in ben Fortges. Samml. 1786. S. 644. —

118) Fortgefette Cammlungen 2c. 1745. S. 91. -1786. S. 60. - 120) Preußische Behnten. V. Stud. S. 449 (im Aus-121) In einem Briefe vom 17. Rov. 1696 (in ber Bibliothet bes Sallischen Baisenhauses) giebt Spener von seinen Berhandlungen mit Grabe folgende Rachricht: "Grabe hat unterschiedliche Dale mit mir conferirt. Db er nun aber wol von ber galichheit und Unrecht ber romi. schen Kirche völlig überzeugt ift und teine Scrupel barüber bat, so habe ich ibn boch nicht babin bringen tonnen, in unfrer Gemeinbe zu bleiben, sondern wird nunmehr die Resolution fast gewiß gefaßt fenn, sich ju ber bifchoflichen englischen Rirche ju begeben, auf's wenigste tritt er bie Reise bahin fürglich an. Er gieht biefelbe multis modis ber unfrigen por, nicht allein , was hierarchiam anlangt, fonbern auch, baß fie in 89 allgemeinen articulis ihren gangen Blauben faffet, ba bie lutherifche Rirche in ben libris symb. mehr beterminiret, und also die Gewiffen beschweret als selbst bie papistische: baß sie nichts verwerfe, mas consensus antiquorum patr. mit fich bringe, jum Erempel verum sacrisicium Melchisedecia-Tholu et, bas atab. Leben bes 17. Jahrh. 2. Abth.

- num in N. T., distinctionem consiliorum et praeceptorum, influxum bonorum operum in justificationem (non tamen ad modum meriti), und bergleichen, auch daß in manchen schismatis zwischen den Reformirten und uns auf lutherischer Seite die Schuld stehe z. Auf alle solche Dinge stehet er sest, und findet also teine Kirche, mit der er sich eher vereinigen konnte als die gedachte."
- 122) Sein Leben findet sich in dem Erläuterten Preußen III. S. 695 f. Eine Sammlung vermischter Briefe aus jener Zeit (cod. cos. Orphanotr. Hal. c. 13.) enthält ein noch vor dem Erscheinen des Pfeifferschen Katechismus im April 1694 geschriebenes Delationsschreiben des erwähnten Fr. v. Derschau an einen Minister in Berlin über das Verhalten Pseiffers und den zunehmenden Absall zur römischen Kirche. —
- 128) Acta Borussica 1. S. 28. Bgl. Speners darauf bezügliches Schreiben an die Fakultat in Lepte Bebenken III. S. 624. und bas Schreiben ber Fakultat an Spener in ber angeführten Brieffammlung. —
- 124) Acta Borussica III. S. 52. S. Balb, Gefchichte bes coll. Frid. 1798. —
- 124b) Dav. Peifer (Pfelfer?) origines Lipsienses 1689. Horn, Leben Friedrich bes Streitbaren 1782. Zach. Schneiber Chronicon Lipsiense 1655. Der Berf., gewesener Prof., dann Stadtphysstus, schrieb mit einer Freimuthigkeit, welche ihm große Censurschwierigkeiten zuzgoz. Kreußler die Universität Leipzig 1810. Dan. Schulz, die Universität Leipzig in 18. Zahrh. 2. U. 1810. Gine kritiklose Materialiensammlung. Gretschel, die Universität Leipzig in der Bergangenheit und Gegenwart 1880. Gine steißige Arbeit. 125) Cod. Aug. I. S. 925. —
- 126) Wimpina, descriptiones poeticae studii Lips. urbis und von dem Busche, Lipsica in der Ausgabe von Eberhard 1802. S. 85 u. 48. Ein anderes carmen "encomium Lipsiae" von Rich. Crocus erwähnt Jak. Thomasius in Struve collectanea msptorum 1718 kasc. 7. S. 42.
  - 127) Große, Beschichte von Leipzig II. S. 182. -
  - 128) Relation de voyages en Allemagne etc. 1676. S. 97. -
  - · 129) Leon harbi Befch. von Leipzig 1799. S. 254. -
- 130) Blümner, Gesch, bes Theaters in Leipzig. S. 22. Große a. a. D. II. 273. 389. 131) Rifolai, Beschreibung Berlins I. S. ALII. u. ALIX. S. 240. 182) In ber Borrebe zur 2. Ausg. von Höpffner, de jnstisscatione. 183) Bei de Wette, I. S. 379. 134) Seidemann, die Leipziger Disputation von 1519. 1848. S. 76. 185) Epp. ad J. Schmidium I. S. 1228.
  - 135 b) Botticher, Beschichte von Sachsen. II. S. 210.
- 186) Debekenn thesaurus consiliorum Jena 1671. 2. A. Hi. S.
  474. 187) Epp. ad Meisnerum II. S. 208. 188) Epp.
  ad. J. Müllerum ep. 128. 189) De justificatione ed. Wernsborf.
  S. 7, wo auch ein Lebensabriß.
  - 140) Elswith Epp. samiliares theol. argumenti 1719. S. 29.
- 141) Cod. Guelph. 84. 9. S. 488. Ich habe angenommen, baß bas "Chop" im ms. "Carpzov" sei. 142) Struve Acta litteraria 1707. sasc. 5. 148) Epp. ad J. Mallerum ep. 74. Ich muß zu meiner Entschuldigung bemerken, baß mir keine unter allen Handschriften jenes Jahrh. schwerer

zu entziffern vorgekommen, als die von Sulfemann und Calov — jene noch mehr als diese. Was das Sachliche anbetrifft, so ist an sich deutlich, daß er unter dem Anne des sentinator das Rektorat versteht, welches er nach Sennerts Angabe in den Athenas Vited. S. 68. damals bekleibete. Das erwähnte Stettiner Buch könnte wohl das berühmte von Chemnis unter dem Namen Hippolytus 1640 in Stettin erschienene de ratione status Germanici senn (Ab. Menzel Geschichte der Deutschen VIII. S. 72.). In der Antipathie gegen die Schweden und der Anhänglichkeit an das deutsche Kaiserthum trifft Hulsemann mit seinem Gegner Calirt zusammen.

- 144) Epp. ad J. Schmidium I. S. 256.
- 145) Epp. ad Calixtum, cod. Guelph. 84, 9. S. 393.
- 146) Epp. ad Schmidium I. S. 206. 147) Ib. S. 343.
- 148) Templum honoris S. 230.
- 149) Briefwechsel Carpzovs über Speners Berufung nach Dresben im Archiv bes Salischen Baisenhaufes.
- 150) Cod. Goth. epp. variorum F. n. 412. Bgl. Men de de vita et in rem litterariam meritis M. Geieri 1713 und Gleich annales eccl. II. S. 313., wo sich charafteristische Aeußerungen und Briefe von ihm finden, s. auch Abth. I. S. 17. Er war übrigens Schwiegerschn von Joh. Ben. Carp. 40v. 151) Feuftfing Palinodia sacra 1711. §. 53.
- 152) Aus bem thes. Hotting. epist: in ber Zurcherschen Stadtbibliothet. — 153) Anton harmonische Erklarung ber 4 Evangelisten VIII. S. 180.
- 154) J. Lange, Leben Speners S. 119. Bgl. lette Bebenken III. S. 347. (von 1688): "D. Möbius ist ziemlich alt, so daß sich die stadiosi seiner wenig gebrauchen. D. Lehmann und Carpzov werden wegen ihrer Pastorämter fast abgehalten, daher alles auf D. Osearium und Alberti ankommt, welche sehr sleißig sind, doch möchte das meiste studium auf die thetica und polemica gehen".
  - 156) Hist, coll. philobiblici 1836, 3 Programme.
- 157) Ranfft, Leben und Schriften ber fachsischen Dottoren ber Theologie 1742. II. S. 888. 158) Epp. ad Bieleseldium ep. 19.
  - 159) Epp. Speneri ad Rechenb. S. 446. 486.
  - 160) Ib. S. 10. in einem Briefe von 1686.
  - 161) Epp. ad Majum ep. 195. 192) Lette Bebenten III. S. 847.
- 168) Dolle aussuhrliche Beschreibung aller Professoren, die auf der Universität Rinteln gelehrt haben 1752. 2 Ih. Franz Carl Theod. Piberit Gesch. der Universität Rinteln (aus dem 10ten B. der hessischen Borzeit von Justi) Marburg 1642. 164) Epp. ad Meisnerum I. S. 307.
  - 165) Epp. ad Schmidium I. S. 79.
  - 166) Sauber, primitiae Schauemb. S. 118.
  - 167) Strieber, heffische Belehrtengeschichte IV. S. 898.
- 168) Si et vos, sagen bie Minteler in ihrer ep. apol. an bie luth. Universitäten S. 4., moderatissimi viri, sub praesidio et tutela resormatae religioni addicti magistratus, ecclesiam vel pubem acad. erudiretis, nonne evocatos ad colloquium cum diversa parte oporteret comparere? Sie gestechen indes, auch selbst auf ein colloquium angetragen zu haben frei-

lich ein allgemeines - um ben 3wiftigfeiten ber Reformitten und Lutheraner in ihrer Umgebung gu fteuern.

- 169) In Seelen deliciae epist. ep. 98. sindet sich ein Brief von 1678 mit der Rachricht: "Eckard D. th. u. math. in Rinteln ist in Cassel durch ein Dekret zu 300 Reichsthaler Strafe ev. zu Arrest verurtheilt worden, weil er sich über das Casseler Gespräch zum Nachtheil der Resormirten geäußert". Seelen schließt hieraus auf die Sinnesanderung jenes Eccard, des Theilnehmers an dem Gespräche, aber derselbe starb 1669 und gist das Gesagte vielmehr von einem Nathematiker Arn. Eckard (s. Strieder III. S. 288.).
- 170) Für feine beutsche Universität ift reichlicheres Material gefam. melt worben, ale burch ben Bleiß ber Medlenburger für Roftod, wiewohl jum größten Theil nur fur bie Gelehrtengeschichte, noch aber fehlt biefem Material ber Beschichtschreiber, um es ju einem Bangen ju verarbeiten. Das altefte Bert Beft phalen monumenta inedita III. - Efchenbach Unnalen ber Roftoder Afabemie. 13 B. 1790. — Etwas von gelehrten Roftoder Sachen. 6 B. 1787 - 1742 und fortgefeste Rachrichten von Roftoder gelehrten Sachen 1743; eine fehr reichhaltige, biplomatifch genaue, wiewohl unverarbeitete Stoffsammlung. - Rren Andenken an biefige Belehrte aus bem 16., 17. und ber erften Salfte bes 18. Jahrh. 1812. 1813. Derf. Andenten an Die Roftoctischen Gelehrten aus ben letten 8 Jahrh. 1816. Derf. Die Roftoder humanisten 1817. Derf. Beitrage gur Medlenburgifchen Rirchen . und Gelehrtengesch. Roftod 1818. 1821. Rusbare, wenn auch geiftverlaffene und nicht überall zuverlaffige Stoffjammlungen. - Auch gehört biebier in einigen Bartien ber verbienftliche Abrif ber medlenburgifchen Rirchengeschichte von 3. Biggers 1840.
  - 171) Epp. 783. Pland Gefch. b. prot. Theol. III. 6. 646.
  - 172) Auslegung ber Gvangelien 3 B. 1571.
  - 178) Epp. ad Pappum et Schmidium II. S. 57.
  - 174) Epp. ad Meisnerum II. S. 837.
  - 175) Epp. ad Calixtum cod Gott. I. S. 146.
  - 176) Bald Streitigt. innerhalb ber luth. Rirche V. S. 1138.
  - 177) Epp. ad Meisnerum I. S. 755. 178) lb. II. S. 849.
  - 179) Epp. ad Calixtum cod. Guelph. 84, II. 6. 588.
  - 180) S. jeine Selbstbiographie Rostoder Etwas V. S. 710.
- 181) Listenthal de meritis Quistorpiorum in ecclesiam et rem literariam 1710. Rostocker Etwas V. S. 504.
  - 182) Epp. eccl. et theol. 1684. S. 828. Banle s. v. Grotius.
  - 188) Start Lubediche Rirchengeschichte I. S. 1089.
  - 184) Das Schreiben finbet fich bei Start a. a D. S. 1692.
- 185) Grape evangelisches Medlenburg S. 467, wo bieses Schreiben abgebruckt ift. 186) Epp. ad J. Muellerum atque Calovium ep. 216.
  - 187) Den te Calirte Briefmechfel S. 101.
- 188) Roftoder Etwas V. S. 583. Sein Gutachten über bas Ratechistren bei Grape S. 353 f.
- 189) Bollfiandig ift fein Leben, wiewohl nur ber außeren Seite nach, bargeftellt in Rehtmeier Rachrichten von Luttemann, herausge-

geben von Martens 1740. Ergänzungen giebt bas Rostoder Etwas 1784. 1740 u. a.

- 190) Es hatte sich darum gehandelt, ob er zugeben solle, daß der testamentarischen Bestimmung seines verewigten Bruders gemäß der nachgelassene Thronerbe Gustav Abolph von seiner Mutter im calvinischen Bekenntnisse erzogen würde. Abolph Friedrich hatte jedoch kein Bedenken getragen, der rechtlichen Berpflichtung zuwider den Prinzen gewaltsam seiner Mutter zu entreißen. An den Kaiser und an alle reformirten Mächte hatte die Wittwe sich gewandt, um ihr Kind wieder zu erhalten die Archive von Bern und Jürich enthalten siehentliche Hölferuse berselben. Wiederholte Beselbel ergingen vom Wiener Hose, doch alles würfungslos.
- 191) So in einem Briefe von 1698 in Seelen deliciae epistolicae ep. 4. 192) 48 seiner Lieber sind nahmhaft gemacht in Reht. meyer Rachrichten von Lütsemann. 193) Cod. Guelph. 84, 9. S. 570.
- 194) Bgl. über ihn Kren Beitrage I. S. 298. Delissch, Mus bem Stammbaum ber Großherzogin" 1850. Frand Altes und neues Medlenburg XIV. S. 116. 174. XVI. S. 52.
  - 195) Moller, Cimbria litterata I. S. 389.
- 196) Sammlung von Alten und Neuen Sachen 1732 S. 608. Doch will bies ein reisenber Stubiosus aus Müllers Munde gehört haben, s. Schelhorn amoenitates litt. I. XI. n. 6.
- 197) Ein aussuhrlicher Lebenslauf und Rachricht von allen seinen Schriften in ben "Beiteren Rachrichten von gelehrten Roftoder Sachen"
  1743. St. 1. S. 251. 198) In ber Rechenbergischen Correspondenz, ms. bibl. Lips. 199) Epp. ad Bieleseldium v. 20.
- 199 b) Speners Vorrebe zur Ausgabe von Großgebauers "geistreiche und erbauliche Predigten über die Epistel an die Ephsfer" 1688.
  - 199 c) Buhrauer Joach. Jungius 1850 S. 86.
  - 200) Emil Roch, Befch. bes Rirchenliebes I. S. 249. 2. A.
- 201) Bei bem Mangel einer eigenen Behandlung ber Universität Strafburg haben bie hier jusammengestellten Data einzeln gesammelt werben muffen. Währenb für bie Reformationsperiobe bie Quellen reichlich fließen (Rohrich, v. Raumer u. a.), ist bas 17. Jahrh. leer ausgegangen.
- 202) hermann notices historiques sur la ville de Strasburg. 1819. II. S. 85. Die Einwohner ber Stadt werben hier im 17. Jahrhundert auf 35000 berechnet.
- 202b) Bocler, in Upsala mit seinen Collegen verseindet, von ben Studenten wegen seiner Grobheit insultirt, war, mit einem ansehnlichen Bermögen bereichert, 1664 in seine Baterstadt wieder zurückgekehrt. Zwar war die historische Prosessur anderweitig beseht. Zusolge Beschlusses deademischen Senats muß sich indeß der Pros. dies. die Versehung in die juristische Fakultat gefallen lassen und der berühmte historisker tritt wieder in seine frühere Stellung ein (Conv. acad. Matz 1664.).
  - 203) Strobel Beschichte bes Elfaß 1848. III. S. 102.
- 204) Constantini Germanici (ber Jurist Olbenburger) epistola politica de peregrinationibus Germanorum recte et rite juxta interiorem civilem prudentiam instituendis 1668. ©. 288.

- 205) Epp. variorum ad Val. Andreae cod. Guelph. S. 55.
- 206) Fortges. Samml. von Altem und Reuem 1738 S. 409.
- 207) Seelen deliciae epistolicae ep. 68.
- 208) Detel manipulus epistolarum singularium. Plauen 1695 6. 99.
- 209) Seelen deliciae epistolicae ep. 28.
- 210) Consilia lat. III. S. 113.
- 211) Comm. in Marcum, in 4 Evang. von Fr. Maper und Fecht hetausgegeben, befonders fein, auch von Calov ftark benutter, comm. in ep. ad Ebraeos, herausgegeben von Christoph Pfaff 1717.
  - 212) Epp. ad Sauberium ep. 195. ms. Hamb.
  - 213) Fortges. Samml. 1738. S. 409. 214) Ib. S. 410.
  - 215) Bebenten IV. S. 455.
  - 216) Pipping Memoria theologorum 1705 S. 626.
- 217) Fisch lin Biographia praecipuorum virorum, qni in ducatu Würtembergico verbum domini docuerunt. Ulm 1710. Trockene Lebenssstigten und Bibliographie. Carolus b. j. Würtembergsche Unschulb durch christliche Prüsung bessen, was herr Gottst. Arnold von des herzogthums Würtemberg Regenten Kirchen und Lehren bevorab von dem D. Jak. Andrea ausgezeichnet, und seiner sogenannten Kirchen und Keher-Historie einverleibt hat. Ulm 1708. Bom beschränktem Parteistandpunkte aus quellenmäßige, doch nicht immer tressend Untworten. A. F. Bot Geschichte der Universität Tübingen 1774. Dankenswerthes Material. Eisenbach Geschichte der Universität Tübingen 1822. Wit Sachkenntniß und nicht ohne Geist. Klüpfel Geschichte der Universität Tübingen. 1849. Zwar nicht ausschlicht im Detail, aber die am meisten ihrer Idee entsprechende Universitäts. Geschichte der neueren Zeit.
  - 218) Pregizer Suevis sacra. 1717. 6. 159.
- 219) Vita ed. Rheinwalb. 1849. S. 177. -220) Feuer. botn, Σκιαγραφ. diss. VII. § 80 f. § 142 f. Κενωσιγραφία sect. VII. c. 19. Thummius consideratio. S. 78. — 221) Epp. ad Meisnerum II. S, 143. In einem Briefe von 1624. -222) Epp. ad Val. Andreae cod. Guelph. -228) Carolus b. a. memorabilia eccl. II. Carolus b. j. "Burtembergifche Unfchulb" S. 410. Die misbilligende Außerung über Ofianber ichlagt eigentlich ju beffen Lobe um. Sat habuit causas, fpricht er in ber antijesultischen Streitschrift "Operae pretium ad Manupretium Foreri. S. 28.", cur censoriam virgulam in eum stringeret, acriorem quidem, multorum judicio, qui non animo, sed lingua lapsum credebant, optimo tamen ex animo, deum solum et ecclesiae utilitatem prae oculis habente, profectam.
- 224) Hist. eccl. II. S. 1138. 225) Epp. ad Meelführerum cod. Hamb. ep. 106. 226) Pia desideria. S. 23.
- 227) In einer Spenerschen Brieffammlung bes hallischen Waisenhauses.
  228) Aus der Weismannschen Brieffamlung, gegenwärtig in den Handen der Steudelschen Familie, von welcher mir die Einsicht berfelben verstattet worden.
  229) Burt, A. Bengels Leben 1831. S. 28.
- 280) Andr. Sennert, Athenae Vitebergenses 2. A. 1678. Die Dr. ganifation, Inflitute, Rettoren ber Universität u. f. w. umfaffenb. 30h.

- Fr. Erbmann, Lebensbefchreibungen ber Bittenberger Profefforen 1804. Mehr außerliche Stigen; in ben Thatsachen nicht ohne Irthumer. Grohmann, Annalen ber Universität zu Wittenberg 1801. 3 Th. Grundliche altenmäßige Mittheilungen. —
- 281) Epp. ad Meisnerum IL. S. 97. in einem Briefe von 1618. Epp. ad Calixium cod. 84, 9. S. 774.
  - 232) Cod. Guelph. 84. 10. S. 609.
- 288) Ueber Hanneken schreibt ein Stubent aus Wittenberg balb nach beffen bortigem Anzuge (in ben opp. ad Majum son.): "bie Stubenten sind seiner Collegien meist schon überdrüffig. Er hat ein coll. exeg. angeschlagen, aber niemand bezeugt Lust es anzunehmen. Man klagt über seine difficile und absurde Methode."
- 284) Epp. ad Meelführerum III. n. 12. 285) Epp. ad Saubertum ep. 127. 286) Grohmann, III. S. 100.
- 287) Theob. Sitfc, Gefch. bes Danziger Gymnafiums 1887. S-15. — 238) Janfen, Rachtichten über bie ebangelischen Kirchen und Geistlichen Samburgs 1826. Geschichte und Berfaffung bes Hamburgschen Gymnafiums und Johanneums 1768. —
- 239) Die erwähnte treffliche Monographie von Th. Birich, Gefc. bes Danziger Gymnafiums 1837. —
- 240) Lubwig, bie Ehre bes Casimiriani academici in Coburg 1725. 2 Theise. --
- 241) Roch, Beitrag gur Gelehrtenschule in Stettin 1820. Memoria Micraelii in Bitte's Memoriae theologorum. S. 1282.
  - 242) Cod. Guelph. 84 10. S. 616. —
- 248) Decades epp. de hodierno Syncretismo 1706. €. 135. Deutsche Zeitschrift für chriftl. Wiffenschaft 1852. n. 16. —
- 244) Beibenreich, Kirchen und Schul Chronik von Beisenfels 1840. 245) Münter, Kirchen Geschichte von Dänemark und Rorwegen 1833. III. S. 471. (nur über die Gründung). Binding, Regia acad. Havaiensis 1665 '(eine Professorsstäde). En gelstoft, Esterretninger angagende Kjobenhauns Universität. 1. Jahrg. 1823. —
- 246) Bedmann, communitatis regiae Havniensis historia. 1785 (eine forgfältig gearbeitete Quellenschrift). Ryerup, Esterretninger om Regentsen 1809 Bom Jahr 1782 berichtet Pontoppiban (IV. S. 42.), baß im convictorio academico 100 Stubirenbe täglich freien Tisch genteßen, in bem collegium regium Walkendorstanum, Borrichianum, Elersianum 140 freie Bohnung, nebst 20, 30, 60 Thst. Unterstühungsgelber haben. —
- 247) Pontoppiban, banische Kirchen Geschichte. III. S. 481. Ein Miscellanmanustript bes banischen Predigers Brunsmann in ber hamburger Bibliothet enthält S. 119. eine Sammlung ber angegebenen Beroebnungen. —
- 248) Ruhe, Gefch, von Schweben in ber Allg. Belthiftorie 1810.

  8. LEV. S. 81. 249) Pontoppiban IV. S. 87. Frysell Svendka bistorie XVIII, 1652. S. 11. Lonbom, Bibelofvonings hist.

  8. 1 80. —

- 250) So nach Bontoppiban. Rach Allens Angabe in ber "Geschichte Danemarts überf. von gald." 1846. 2 %. S. 324. hat nur bas Gomnafium ju Roeffild bis jum Enbe bes 17ten, bas von Dbenfe bis jum Enbe bes 18. Jahrh. beftanben. - Leiber beschäftigt fich Rnerups Schrift, "bie Rulturgeschichte von Danemart 1804" nur mit ber Lage bes Bauernftanbes und ift fogar geneigt ben Druck ber Leibeigenschaft auf Rechnung beutscher Ginfluffe ju fegen. Gine größere Robheit fittlicher Buftanbe als in Deutschland ergiebt fich aus allen geschichtlichen Denkmalen bes 17ten Jahrhunderts. Auch wird bie mangelnbe Rultur ber Landessprache in Anfchlag zu bringen fenn, welche erft am Enbe bes 17. Jahrh. fich völlig von ber islanbifchen abscheibet (Flor Baanbbog i ben banete Litteratur. 1844. 6. 4.). Um hofe, mit Ausnahme bes banifch gefinnten Christian IV., faft nur bie beutsche Sprache, bie banische mehreren Ronigen gang unbekannt. Dit Ausnahme geiftlicher Schriften und ber Pfalmobie, teine banifche Lit. teratur bis auf holberg am Anfange bes 18ten Jahrh. herab. S. Allen a. a. D. S. 279. 351. Marmier, histoire de la littérature en Danemarc 251) Beijer, Befch. Schwebens III. S. 81. et Suede 1839. S. 105. -
  - 252) Ernrell, XIV. S. 141.
- 253) Frhrell, X. S. 88. Geiger, "bie Boltsbilbung in Schweben" bei Ilgen, Zeitschrift für hift. Theol. 1839. 8 D. S. 156. Der Bischof von Westeras Jos. Rubbed ließ keinen, auch nicht bie auf Atabemieen gewesenen, in seinem Bisthum zum Amt, ber nicht sein bischöfliches Seminar besucht hatte.
- 254) 3. S. Baulli, Niels hemmingfens Paftoraltheologie. Et Bibrag til ben praktifte Theologies hiftorie. Kjobenhavn 1851. (Mit einem Lebensabris).
- 255) Pontoppiban III. S. 584. 595. 612. 698. Bon Bifchof Knubsen wird berichtet, wie er bei einem Prediger zu Tische über das Kniebeugen der Kinder bei dem Namen Zesu im Tischgebet gespottet, und auf die Instanz des Predigers aus Philipp. 2, 9. entgegnet: "Ja, wie die Engel im Himmel und die Teusel in der Hölle, welche keine Knie haben, sich beugen, d. i. geistlicher Weise." 256) Epp. ad Meisnerum I. S. 32.
  - 257) Pontoppiban IV, S. 353.
- 257a) Daß ber Berkeherungen auch burch ben geringeren theologischen Bilbungsgrad weniger wurden, gesteht Bischof Gezelius ausdrücklich in einem Briefe aus Abo von 1677 an Bebel: Si die studiosi essemus, sorte non deesset materia rixandi. So habe, sett er hinzu, neulich Einer keherische Thesen gestellt, sed non beterodoxo animo, sed alio desectu, er habe baher nur basur gesorgt, daß sie nicht über Abo hinaus kamen.
- 258) In Nachrichten Steubings über Biscator bei Ilgen hift. Zeit-fcrift 1841. 4 S. S. 111.
- 259) Thes. 1. Et hic sunt tres personae nobis κατ' ἀνθρωποπάθειαν, nam nostra causa nominantur tres personae, ut inquit Islebius in pueril. Reg. 4. 6. et tamen Deus unus tantum. Thes. 2. Quanquam in Christo Θεανθρώπο hominis essentia non sit ipsa quidem aeterna, ut Deitas ἀπλῶς, est tamen ita aeterno-seterna, sub ratione sui quavis verissi-

ma, nt omnia, etiam quae in tempore illa realissima, sic jam facta adeo nobis exstitit ejusdem unicae ὑποστάσεως aeternae ὑπαλλήλως primum.

260) Danifche Bibliothel 1789. III. S. 193.

261) Bontoppiban, IV. 76. III. 80.4

262) Binbing, a. a. D. S. 244.

268) Moller, bibliotheca septentrionis eruditi in praef.

264) Elswich, epp. famil. 1719. ep. 21.

265) Moller, Cimbria litt. s. v. Calixtus. § 13.

266) Epp. ad Val. Loescherum. Vol. II. bibl. Hamb. ep. 142.

267) Thura, idea historiae litt. Danicae. Th. I. 198. — Clangen, Geschichte Christian IV. beutsch 1771. II. S. 802. — Ein Berzeichniß ber Professoren in ber "Danischen Bibliothet" 1739. S. 172. — Pontoppian III. S. 734. IV. S. 44.

268) Rifcher, vita Gerhardi. S. 238.

269) Thomaus, Skandinaviens Kyrko-halder II. S. 113.

270) Thomaus, a. a. D. S. 243. — 270 a) Cod. Guelph. 84, 11.

271) Fryrell, Leben Gustav Abolphs (beutsch). 1842. S. 132. Der damalige englische Gesandte Bhitelod', von welchem eine für die damaligen Zustände Schwedens interessante Reise durch das Land erhalten ist, sand ben großen Staatsmann bei einem Besuche auf dessen Landhause in der heil. Schrift lesend und hörte von ihm das Geständniß, daß er eine liebere Lettüre nicht tenne. Bgl. das von Geizer mitgetheilte tägliche Gebet Drenstierna's. III. S. 267. —

272) Arcten hold, memoires concernant Christine IV. Appenbix n. XXI. XXII.

273) Trnrel XIV. S. 99. Ardenholy IV. S. 229.

274) Bunig litterae procerum Europae 1712 I. S. 619.

275) Arden holz memoires IV. S. 230. theilt ben herzlichen Brief mit, worin bie tatholisch geworbene Königin ihm ihre Unterstützung bis an ihren Tob zusagt. — 276) Arden holz III. St. 52.

277) Ardenhold II. Appenbix n. LXVIII. LXIX.

278) Bieselgren Sveriges Skona Litteratur en ösverblick vid akademiske Foreläsningar I. 1846 2te Ausgabe, ein Werk, in welchem sich mit gründlichem Studium glanzende Darstellung und tieschristlicher Geist verbindet. — 278 b) Diese Data erwähnt er in einer Lebenssstäze in einem einsach und liebenswürdig geschriebenen Briefe an einen Berwandten bei Stiernmann Bibliotheca Suio-Gothica 1781 S. 839.

279) Calirts Briefwechsel S. 264. Der Brief batirt von 1653, und ermannt auch bie große Hochachtung ber Königin vor ben Berken bes Baters. —

280) Bon Frizell ift bezweiselt worben, bas bie Abelspartei, welche er auf bem Reichstage 1658 unterstüßt, zu seiner Absehung sollte beigetragen haben. Rach ber eignen Angabe bes Terserus hat er indeß allerdings, in Berbindung mit ber nieberen Geistlichkeit, bem Bürger- und Bauern-Stande gegen ben Abel und die höhere Geistlichkeit in ber Reduktionssache, b. h. die Zurücksiehung ber jenen Standen früher verlieheneu Güter, Opposition gebildet, s. Ardenholz IV. S. 238. — 281) Fryrell XIV. S. 108.

282) Thomaus II. S. 284.

283) Er gab eine Abhanblung hetaus de symbolo ap. ejusque appellatione, eademque occasione: an ecclesiae Muscovitarum, Pontificiorum, Calvinianorum, Anabaptistarum eo. quod errores eorum partim in Augustana Conf., partim in F. C. damnentui, in totum et simpliciter damnari debeant, b. e. gehennae et aeterno exilio adjudicandae?

284) Biefelgren a. a. D. S. 254.

285) Grauert Konigin Chriftina und ihr hof 1840. 2 Th.

286) Ruhs ichwebische Geschichte in ber allgemeinen Beltgeschichte

LXVI. S. 89. 240 f. - 287) Cons. lat. III. S. 654.

288) Buffer Ulkast till Beskrifning om Upsala. Upsala 1778. Befchreibung ber Merkwürdigkeiten ber Stadt, des Universitätsgebaudes u. A. — Bergmann Upsala och dess Nejder. Jonköping 1842. Eine andere Beschreibung der Stadt und Umgegend nebst Skizze der Universitätsgeschichte und des gegenwärtigen Zustandes. — Thomäus Skandinaviens Kyrkobaesder. Christiansstadt 1835. 2 Th. Gine Kirchengeschichte Schwedens bis auf die neueste Zeit mit vielem sehrreichen Material, doch ohne Ordnung und Beratbeltung — Anjou Lärobok i Kyrkohistorien for Skolar och Gymnasier. Upsala 1851. 4. Aussage. Enthält auch eine lebersicht der schwedischen Kirchengeschichte. — Stjernmann bibliotheca Suoo-gothica. 1781.

289) Frnrell Leben Guftav Abolphe Leipzig 1842. 1. S. 186.

290) Rühs a. a. D. LXVI. S. 284.

291) Als ein Schüler Melanchthons, Hertepa, Rettor in Abo, das Griechische zu lehren anfing, wurde er wegen bieser Neuerung entset und machte eine Borstellung an den König, worin er die Nothwendigkeit bieses Studiums für den geistlichen Stand vorstellte Ruhs a. a. D. S. 34.

292) Sein Leben von Beweghr in "Linkopings Bibliothets Sandlingar." II. S. 283. Geljer bie Bolfebilbung in Schweben bei 3ligen

hiftor. Beitschrift 1839 S. III. S. 158. Thomaus II. S. 276.

298) Rühs a. a. D. LXVI. S. 238.

298b) Ruhe, a. a. D. S. 240. - 294) Biefelgren,

à. a. D. S. 262. — 295) Grauert, a. a. D. 1. S. 377.

296) Fata Dorpati, namnkuniga Lisandska staden Borpts ode bon Arvid Moller. Westeras 1755. — Sommel, acad. Gustavo-Carolinae sive Dorpato-Pernaviensis historia. Lund 1790—1796. — Die kasserliche Liniversität Dorpat während ber ersten 50 Jahre ihres Bestehens und Bürtens. Denkschrift am Jubelseste am 12. Dec. 1852. Diese sehrene Schrift, welche vorzugsweise die Periode der Wiederherstellung vom Ansange des Jahrhunderts umfaßt, enthält auch mehrere genaue Nachweisungen aus der früheren Zeit.

297) Epp. ad H. Majum ep. 191. — 298) Speneri epp. ad Majum 1692. ep. 81. — 299) Ausführlich über sein Leben und bie lieftanbischen und finnsanbischen Zustanbe Tein gftrom Gezelius b. A.

Minne Abo 1825. — 300) Thomaus II. S. 865.

301) Stjernmann, Aboa litterata 1719. — Kronologiska Antekninger öfver Finska Universitet, Precancellarier och Faculteternas Medlemmar. Helfingfote 1886. Eine außere Professorangeschichte og

302) Seelen, deliciae epistolicae. ep. 44.

303) Ruhe LXVI. S. 241.

304) v. Dobeln Academiae Lundensis historia 1711. Giebt bie Geschichte ber Gründung und die Hauptereignisse. Continuatio 1741. Giebt die Kanzler- und Prosessioner- Geschichte. — Frinzel XVIII. S. 40. XX. S. 150. — 805) Epp. ad Mayerum. Cod. Hamburg. in dem Brieswechssel mit dem 85jährigen Hackmann in Stade, ep. VII.

---+€<del>+</del>0}}}---

## B. Die reformirten Lehranstalten.

## I. Die niederländisch = reformirten Universitäten.

Bahrend für die außerdeutschen lutherischen Rirchen die Phasen der deutschen Theologie den bestimmenden Faktor machten, sindet, wie bemerkt, bei der deutsch reformirten und schweizerisschen Rirche das umgekehrte Berhältniß statt. Ihr Polarstern ist die niederländische Kirche. Dorthin schiefen sie ihre Studirenden, von dort suchen sie ihre theologischen Lehrer zu entnehmen — wenngleich sie, mit den Mitteln des reichen Handelsstaats zu wetteifern außer Stande, meist genöthigt werden, ihre akademischen Größen vielmehr dorthin abzutreten. Bon dort geht die rechtsgläubige Barole aus, und verpstanzen sich Schulen und Streistigkeiten auf den deutschen und schweizer Boden.

Wie mahrend des 17ten Jahrhunderts selbst von keinem nach höherer Bildung strebenden Lutheraner die niederlandischen Universitäten unbesucht bleiben, ja die deutschen, danischen und schwedischen Theologen hier Jahre lang nicht nur den philologischen, sondern auch den theologischen Borlesungen obliegen, ist bereits gezeigt worden (1. Abth. S. 53.). Auch die bürgerliche Blüthe, in deren Lobpreis die Reisenden unerschöpssich sind, bildet einen Anziehungspunkt: "Er bewundert, heißt es von Beck, dem Baseler Abgeordneten nach Dordrecht 1618, die Eleganz der Städte, die Reinlichseit der Straßen, die prächtigen Rathhäuser, die herrlichen Kirchen, die akademischen Auditorien, die unvergleichlichen Bibliotheken, die Menge der Schiffe, die Fundamente der Häuser in den Gewässern, den Zusammenstuß von Handelsleuten aus allen Theilen der Welt, die indischen

Gewürzmagazine, Die Saufer für Arme, Rrante, Baifen, Greife, Bahnfinnige, die Buchthaufer für juchtlofe Jugend, die mehr Balaften ale Boblthas tigfeiteanstalten gleichen 1)", Und Duve 1645 an Calixt: Oppida ad invidiam pulchra, lautissima, florentissima, νησοι μακάρων 2). Das an Umfang fo unbetrachtliche Land gablt im 17ten Jahrhundert 6 Universitaten und mehrere an Bedeutung beufelben gleichfommende gymnasia academica oder Athenaea; wobei noch in Betracht zu ziehen, daß die Bevölkerung ber 7 Provingen wohl noch einem Drittheil nach anderem als dem reformirten Bekenntniffe zugethan ift. Unter ben 125,000 Einwohnern, welche Amfterdam am Ende des 17ten Jahrhunderts gabite, rechnete man 13000 Bapiften, 13000 Qutheraner, 4000 Biedertaufer, 80 Familien der Arminianer, 50 Quater und 550 Juden 3). Es war meniger der Gifer der Regierung als ein burgerliches Rational-Intereffe ber verschiedenen Brovingen, eigene Universitaten zu besigen - ein Befichtspunkt, welchen neuerlich der Rirchenbiftorifer Ronaards ausgeführt bat 4). 3m Norden das 1585 gestifte Frane der in Friesland 5), und in ber Proving gleiches Namens Groningen, 1614 gestiftet; für Solland und Seeland Lenden, feit 15756); Utrecht in der Bros ving gleiches Namens feit 16347); im füdlichen Gelderlande Barbermpf feit 16488). Sierzu fam noch das gymnasium illustre von Amfterdam feit 1631, deffen reiche Mittel ihm geftatten, im Betteifer mit Lenden durch einen Gehalt von 2500 Gulben ben großen Berh. Bofftus für fich ju gewinnen. Daneben Deventer (1630), Middelburg, Breda. Auf die Frequent laffen folgende Data schließen. Leyden gabit 1613: 274 Inffribirte, 1617: 293, mithin an 1000 Studirende. 1709 giebt Clericus Die Lepb. ner Frequenz auf 300 an 9). Utrecht gablt in ben erften 50 Jahren seiner Stiftung allerdings nicht mehr als 50 Inffribirte, bei seinem Jubelfeste 1736 dem entsprechend 223 Studirende 10). Sarderwyf beginnt mit 300 Studirenden 10b). Ein Ueberblid der Beschichte der einzelnen Universitäten murde ein eigenes Bert erfordern, denn welche wissenschaftliche Botenzen, welche Anzahl von europäisch berühmten Namen allein in Leyden: Franz Junius, Mivetus, Gerh. Bossius, Coccejus, Wittich; unter den Juristen Schotanus, unter den Philologen Scaliger, Salmasius, heinstus, Cunaus; unter den Orientalisten Golius, Erpenius, l'Empereur, Triglandius u. a. Wir beschränken uns daher auf einen Ueberblick der kirchlich-theologischen Phasen, durch welche auch die theologischen Fakultäten hindurchgehen 11).

Obwohl unter fo gang verschiedene Bedingungen der Ent. wieflung gestellt, find die firchlich theologischen Bhafen boch im Besentlichen Dieselben wie in dem lutherischen Deutschland, nut baf in feiner berfelben bas mit bem Charafter ber reformirten Rirche tiefer verschmolzene praftische Interesse verschwindet. Bie in Deutschland vor der Confordien - Formel, der lutherifche und melanchthonische Typus friedlich neben einander geben, fo in den Riederlanden por den Dordrechtschen Canones ber calvinische neben dem philippiftischen und erasmischen Typus. Bon innerfirche lichen Rampfen nur wenige Spuren, bas gange Intereffe auf Schriftauslegung und Pragis gerichtet. Diefer Beriode geboren die Lepdener Lehrer Frang Junius (+ 1602), Job. Drufius (+ 1616) an, der für alle Zeiten große Egeget und Orientalift, in Franeder als das Mufter der Friedens und Zeindesliebe gepriefen Mart. Lydius (+ 1601). Roch flang Damals das "Christianus mihi nomen" durch alle cognomina bedeutungsvoll hindurch. Non sum theologus, fo be fennt Druftus in harmlofer Beife bon fich, an grammatici nomen, quod mihi aliquando probrose objectum, tueri possim, nes-Amici, quos nosti, negant, ego non contradico. Quid igitur es? inquies. Christianus sum, φιλαληθής sum, qui scribendo proficio et proficiendo scribo 12). Um vieles fturmischer ift bereits in Diefer Periode die lutherische Theologie. Ginen Ginbrud von bem friedlichen, fast allein um die gorberung ber bis blifchen Biffenschaft befummerten Beifte erhalt man aus dem Briefmechfel bet Theologen jener Beit bei Gabbema 13).

der Dordrechtschen Synode an (1618) bis zur Mitte des Jahrhunderts strenges Festhalten und scholastische Bertheidigung des gewonnenen Lehrbegriffs. Bon den fünfziger Jahren an theils theoretistrender theils erbaulicher Biblicismus gegenüber einem hadersüchtigen und minutiösen Symbolicismus; gegen Ende des Jahrhunderts theils gesunder biblischer, theils schwärmerischer Pietismus, theils negative Aufklärung.

Die Periode des Traditionalismus, von der Dorbrechter Synobe bis gur Mitte des Sahrhuns berte. Richt blog nach außerer Aehnlichfeit ift der am Anfange Diefer Periode hervortretende und verworfene Remonstrantismus mit bem fachfifden Philippismus gleich zu ftellen: Die remonstrantischen Anfichten bat ja Arminius nicht erft bervorgerufen, es find die unter ben Anbangern Grasmifder und Melanchthonicher Tradition vornahmlich in Solland, Befffriesland und Stift Utrecht verbreites ten Anfichten. Ausdrudlich verlangt Simon Goulart nichts weiter von der Synode, als daß ibm gestattet werde, fich innetbalb des Melanchthonichen Lehrbegriffs zu halten 14). "Bum Theil leben noch Baftoren und Brofefforen, jum Theil find fie verftorben, fdreiben 1618 die Staaten von Bolland an Ronig Jatob I., welche 30 - 40 Jahre ber ohne Biderfpruch diefer Lehre gefolgt" 15). Wie in Deutschland neigte auch in den Riederlanben eben diese Richtung am meisten gum einfach biblifchen Typus; es war nicht zufällig, daß von Arminius dem Ramus vor bem Ariftoteles der Borgug gegeben wurde. Seit 1611 nimmt ber bogmatifche Begenfag ben Charafter einer firchlichen Sepas ration an: Die Calviniften fangen an, ihre Gottesdienfte abgefondert zu halten 16). Bon bem machtigen Ginfluffe des Statt. halters unterftugt, fest die Partei unter ben Biderfpruch mit ben Staaten von Holland eine allgemeine Synode durch, und die Arminianer mit allen den reichen ihnen zu Gebote ftebenden Baben und Rraften werden von der Rirche ausgeschloffen.

Sort man, wie der ehrwürdige Breitinger, der Buricher Abgeordnete, in einem einen Zag nach dem Anfange ber Spnode

geschriebenen Briefe von dem Gindrucke fpricht, den fie auf ibn gemacht, fo mochte man nur einen Convent avostolischer Manner im apostolischen Sinn und Beifte fich barunter vorstellen. bem er erwähnt, wie fie durch Raften und Bebet fich vorbereitet. fahrt er fort: Horum vel solus conspectus etiam contumaciam ipsam frangere, saltem cohibere possit. Quotquot adsunt, ad unum omnes, senes, juvenes, medii, sermonis puritate, morum venustate, omnium actionum gravitate pacandae patriae incredibili studio ac zelo exterorum animos et oculos mirum quantum afficiunt. Profecto apud omnes risus rarus, levitatis ne umbra quidem, plena consultationum, plena sollicitudinum omnia. cedit mira in patrum et totius antiquitatis allegandis dexteritas, ut patres ipsos et antiquitatem ipsam coram quis cernere sibi videri possit 17). Aber anders fällt ichon das Urtheil eines anderen ichweizer Abgeordneten aus, des Antiftes von Schaffbaufen Conr. Roch, bem gerade vorzugeweise die ftarre Babigfeit Des niederlandischen Charafters bemerklich geworden ift. Er schreibt an Breitinger 1630: Verum futurum hoc jam tum praevidi et praedixi; nec aliud spectandum et exspectandum ab illa gente et Quam pertinax sit haec gens in semel concepta opinione, vidimus olim Franckerae, quum ibi studiorum gratia es-Primarii theologiae professores D. Sibrandus et D. Antonides in multis dissenserunt maximo cum scandalo studiosorum. D. Lydius, tertius theologiae professor, in neutram inclinare partem voluit. Quam diu cum aliis deputatis ex synodo assessoribus laborastis in concilienda controversia inter D. Sibrandum et D. Maccovium collegam in professione theologica: inducias vix impetrare potuistis, pacem constantem minime. Quam tenaces sint Belgae in semel concepta et falsa opinione et in defendendo pertinaces, vidimus abunde et cum nausea in synodo. tot amicis et fraternis adhortationibus, tam seriis admonitionibus, rationibus gravissimis, vel pilum a sua recessit sententia? 17 b)

Sind wir anzunehmen berechtigt, daß in dem Charafter ber Mitglieder der Spnode fich der Charafter der damaligen cal-

vinischen Rirche reprasentire, so bat fich berselbe feit bem Unfange des Jahrhunderts allerdings nicht wenig geandert. zeigt fich zuerft in der zunehmenden herrschaft der subtileren Als gegen den Maccovius durch Sibrand eine Schultheologie. Anflage über gewiffe Thefen erhoben wird, fpricht die gur Brufung niedergesette Commission, obwohl fie der Barefie ibn nicht verdächtig findet, doch den Tadel aus: quod quibusdam ambiguis et obscuris phrasibus scholasticis usus sit, quod scholasticum docendi modum conetur in belgicis academiis introducere; monetur, ut cum spiritu sancto loquatur, non cum Bellarmino et Suarezio. Bie in Deutschland hatte auch in den Niderlanden, wo ja der Rampf mit der romischen Rirche noch mehr in der Nabe ju führen war, das Bedürfniß gleicher Streitmaffen die icholaftischen Runfttermini gurudgeführt. Mi fratres, ruft der ehrwurdige Bifchof Sall in der Berfammlung, quantum nos a primigenia illa Christianorum simplicitate defleximus! Sex tantum capitibus constabat catechismus apostolicus: theolologia vero hodierna, quae hominum curiosa mens est, se habet instar quanti seu mathematici seu physici divisibilis in semper divisibilia. Auch die pfalgifchen Abgeordneten fprachen gegen die Ginmifchung der Metaphyfit fich aus; in eindringlicher Beife hatte ein Brief des 70jahrigen Bareus gewarnt, Bottes Beheimniffe mit Bartheit zu behandeln. Aber Maccovius erflart, daß ohne diese Streitwaffen mit den Regern, namentlich mit einem Borftius, ju fampfen unmöglich fei. - Mit der begriff. spaltenden Scholaftif geht Sand in Sand die Regermacherei und die Unduldsamkeit. Nicht weniger als 55 fegerische Gage maren bem Regermacher Maccovius felbft von feinen Begnern gur Laft gelegt worden: die Rommiffion fand, daß fie auf 5 fich reducirten, welche nicht für tegerisch gehalten werden fonnten. berrichfüchtige Barte der niederlandischen Rirche gegen ihre Phis lippiften, deren Abweichung damals - mas mohl gu bes achten - fich auf die 5 Artifel beschränft, giebt ber ber bentichen gegen die ihrigen nichts nach. Das Spiel der Leiden-Tholud, bas afab. Leben bes 17. Jahrh. 2. Abth.

fcaften beden mehr noch als die öffentlichen Acteu die Brivatberichte auf, namentlich die von dem englischen Raplan Sales, dem unbetheiligten Bufchauer, und von Balcanquall, dem ichottischen Abgeordneten, auch die von den ichweiger Deputirten in den "Beitragen jur Geschichte der Dordrechter Synode" von Graf 1825. Doch er, fordert die Billigfeit, bei Beurtheilung Diefes calviniftifchen Glaubenstribunals ebenso wenig zu vergeffen, mas ihm zu Gute fommt, als bei dem lutherischen, mit dem es vielfache Bergleichungspunkte Darbietet. Gin praftifch religiofes Intereffe liegt ohne Zweifel bei beiben gu Grunde, wie es fich auch in der im Bangen erbaulis den Saltung beider Befenntniffdriften fund giebt - bort fur Den Artifel von der freien Gnade, hier fur den der Gottmenfch. beit und Dajeftat Chrifti; neben folden leidenschaftlichen Giferern wie dort Sibrand und Gomarus (ohne welche beide, wie Balcenquall verfichert, ber Ausgang ber Synode ein gang anderer geworden fepn murde) und bier ein Jafob Andrea und Dusculus, fteben dort auch billigdenkende Richter wie Balaus, Thyfius, Bosberg, hier ein Chemnis, Chytraus. Auch find alle Unterfcreibende noch nicht fur durchaus Buftimmende gu nehmen: ausdrudlich hatte Bogermann, der Brafes, verweigert, den Diffensus der Minoritaten in die Acta mit aufzunehmen 18). den Subscriptoren in Dordrecht finden wir 3. B. die Bremer, obwohl diefelben, nach Crocius Berficherung, unverholen in der Synode erklart hatten, daß fie für ihre Berfon bei ber Delandthonichen Lebrweise fteben bleiben wurden 19): fo hatte Chytraus feinen Namen unter die Berfaffer der F. C. gefett, obwohl er wegen der von Andrea gemachten Menderungen nicht als Berfaffer angefeben feyn wollte (f. oben S. 101). Ferner hat die calvinistische Synode bei aller Sohe der Confequeng, ju welcher fie das Dogma binaufgetrieben, doch in ihren canones por der außersten Spige, dem Supralapfarismus, fic gehutet, auch jeder Ermahnung der von den Defreten mit betroffenen Lutheraner fich enthalten: ebenfo haben die Berfaffer der F. C. vor jener außerften Spipe der Consequeng fich bewahrt, zu welcher die Tübinger Theologie die communicatio idiomatum hinausgetrieben, auch durch ausdrückliche Erklärung ausgesprochen, daß die Berdammung der Calvinisten nicht ganze Kirschen treffen solle. Als Unterschied in dem Charakter beis der Convente darf aber angesehen werden, daß die Dordrechtssche Synode bei dem dogmatischen Interesse nicht stehen bleibt, sondern — wozu freilich der deutsche Convent nicht berufen war — zu den Beschlüssen über die Lehre wichtige und heilssame Beschlüsse für das Leben der Kirche hinzugefügt hat.

Bon dieser Beit an ift die Bolemit in den Niederlanden fast ebenso geschäftig ale in Deutschland, einfacher und gehaltener jedoch, da es nur Gin Object ift, und zwar ein bedeutendes, auf welches fie fich richtet, die Bertheidigung ber Bradeftingtion. Auch bleibt diefe der Grundartifel, von welchem in der gangen Rolgezeit feine ber innerhalb der Rirche ftreitenden Barteien fich entfernt: noch 1719 in einer Beit, mo ber Schwerpunkt bes Begensages bereits auf einer gang andern Seite lag, feiert Lepbeu das Jubelfeft der Dordrechter Confession 20). - Reinesmegs aber gebt das Leben der Rirche, wie in berfelben Beriode in Deutschland geschieht, in diesen Streitigfeiten auf. Wie wenig dies ber Rall gemefen, zeigt der Blid auf die vier vornehmften theologischen Größen der Zeit, Ludw. de Dieu und Andr. Rivetus, Amefins und Boetius. Babrend in Deutschland die theologische Biffenschaft ihren natürlichen Schwerpunkt verliert und die Schriftanslegung fast ganglich in der Dogmatif und Bolemit aufgeht, treten in Solland auch noch in diefer Beriode bedeutende exegetifche Talente auf, ju beren ausgezeichnetften die zwei zuerft genannten Theologen geboren. Allerdings fand unter dem dogmatis fcher gewordenen Beifte ber Zeit das Schriftftudium auch in den Rieberlanden in Gefahr. Aus einem durch Amama hervorgerufenen Defret der friefischen Synode 1624 erfieht man, daß die Renntniß der Grundsprachen nicht mehr als Examenforderung bestand. Bener treffliche alttestamentliche Sprachtenner, feit 1626 an Erpenius Stelle Brof. der Afademie in Franeder, hatte in einer, 14\* .

in feinen antibarbarus biblicus mit aufgenommenen, Borftellung an Die Synode darüber Rlage geführt, wie fehr das Schriftstudium unter ber Berricaft des Ariftoteles daniederliege. Diefe Rlage batte aber auch williges Dhr gefunden, und es erging die Berordnung an die Candidaten: praeter testimonia senatus academici et theologiae exhibere etiam testimonia professorum hebraeae et graecae linguae: quibus doceant, se in praedictis linguis eos saltem progressus fecisse, ut originalem Veteris Novique Testamenti textum mediocriter possint intelligere (f. Bayle unter Amama). Seit diefer Reit blubte unter Amama und dem gleichzeitig (1626) berufenen Bafor (f. unter Berborn) das biblifche Sprachfludium in Franeder - auch Coccejus machte unter Diefen Lehrern exegetis fche Studien. Gleichzeitig trat in berfelben Safultat, mit Diefen Sprachkennern auch in perfonlicher Freundschaft verbunden, Amefius als Gegner des metaphyfifchen Studiums auf. Gin Bomarus läßt dem Amama feine Bunft angedeiben und liefert felbft Commentare zu mehreren bliblifchen Buchern (die Evangelien und der 1. Br. Joh.), allerdings aber nur - wie gleichzeitig uns ter den Lutheranern ein Balduinus, Sunnius - jum Schute der ftets baran gefnüpften assertio doctrinae orthodoxac.

Charafteristren wir zunächst jene zwei vornehmsten Exegeten. Ludw. de Dieu 21), schon im Jünglingsalter von Prinz Moriz, nachdem er eine Predigt von ihm angehört, zum Hofprediger berusen, welches Amt er jedoch, "weil er seine Freiheit im Strasamt nicht beschränkt wissen wollte", ausschlägt, war 1619 zuerst als Mitregent, dann als Regent des wallonischen Stists und als Prediger der französischen Gemeinde nach Lepden gesommen († 1642). Seinen seltenen orientalischen Sprackkenntnissen läßt auch R. Simon Gerechtigkeit widersahren, und seine biblischen Anmerkungen geben auch noch in der Gegenwart eine schäsbare Ausbeute. Es wird die Sanstmuth und Friedsertigkeit seines Geistes und seine Frömmigkeit gerühmt. In der Lehre hielt er mit Treue an dem strengen Lehrbegriff, wie dies die inzige von ihm, durch den Boetianer Lepbeder 1693 herausge-

gebene, bogmatische Schrift: aphorismi theologici, quibus sides reformata explicatur et defenditur barthut, besgleichen auch bas Bcfenntniß scines Sterbebettes, welches also lautet: gratias tibi ago, Deus mi, quod me a juventute tuam veritatem docueris, in eaque me conservaveris, quam etiam sancte et in bona conscientia pro infirmis viribus tuo populo praedicavi. Quae quidem a Papistis, Socinianis, Remonstrantibus et Mennonitis calumniis petitur, attamen est manebitque unica ad vitam via et frendentibus omnibus istis sectis eriget semper caput et triumphabit, ut nunquam confessores et martyres, si opus fuerit, deficiant 22). -Gin mehr theologischer Charafter ift Andr. Rivetus, feit 1620 gur Lendner Professur berufen, welche er mit der Rede: de bono pacis et concordiae antritt (+ 1651). Als Renner Des patriftifchen Alterthums, als einer ber grundlichsten historischen Polemifer gegen die romifche Rirche genießt er auch bei Lutheranern bobe Anerfennung 28). Minder als die Schriften be Dieu's tragen seine exegetischen Berte bas Geprage philologisch shiftorifcher Juterpretation. Dennoch ift er auch in der Borterflarung forgfältig und innerhalb feiner alterthumlichen Methode einfach. Es pflegt ibm Barte im Rampf mit Grotius vorgeworfen gu werden. Doch erkennt ihn dieser felbst, wenn auch nicht als lenem, boch als minus asperum unter feinen Gegnern an 24), und Episcopins in einem Briefe von 1634, obwohl er an ihm beflagt, daß er subinde Remonstrantibus sine causa iniquior sit, balt doch ein ehrsurchtsvolles Lob nicht gurud 25). Ein schones Bedachtniß ift dem großen Theologen durch die 1651 herausgefommene Nachricht über feine letten Stunden gestiftet worden 26). Er ftarb mit bem Befenntnig, "unter ber Sand Gottes und ber Unterweifung des beiligen Beiftes in diefen letten Stunden mehr gelernt zu haben als in feinem gangen frubern Leben durch die reichfte Bibliothef".

Freundschaftlich verbunden mit diesen exegetischen Theologen find die Systematiker Amesius († 1638) und Boetius. Der dordrechtschen Synode wohnte Amesius zwar nicht als

 $\mathsf{Digitized}\,\mathsf{by}\,Google$ 

Spnodale, doch als Mitarbeiter bei und erweift fich als eifriger, in der Schultheologie befestigter Begner der Arminianer. Dennoch ift er einer Bermischung von Theologie und Philosophie An die Stelle der philosophischen Ethik will er die driftliche gefest miffen, an die Stelle der Metaphpfit die Dogmatif. Seiner medulla theologica und feiner Cafuiftif de conscientia et ejus jure tommt ein vorzüglicher Rang gu. 218 Buritaner Bertreter einer rigoriftifchen Moral, murft er auch für die praftischen Intereffen der Rirche 27). - Mit Rivetus, bem er auch ben erften Band feiner dispp. gewidmet, ehrfurchtevoll verbunden ift Boetius, bei meldem wir als dem einflugreichsten ber Reprafentanten ber alteren Richtung langer ver-Bon ibm bat bisher die lutherische und felbit die reformirte Rirchengeschichte taum etwas Andres zu berichten gehabt, als daß in ihm die Scholastif reformirter Theologie fich als in ihrer bochften Spige vollendet. Bie tonnte aber auch Das gangbare Urtheil anders ausfallen, wenn felbst derjenige Theologe, welchem bas Brabifat des lutherifchen Scholaftifers mehr als allen Andern gegeben worden, der Doctor holcoticus (ber Schwerfällige), wie feine eignen Befenntniggenoffen ibn nennen, wenn bulfemann ihn als das summum fastigium theologiae scholasticae bezeichnet 28). Aber weder trifft diefer Zadel ibn in feiner gangen Ausdehnung, noch ift ihm fein Recht geicheben, wenn er unter feinem andern als diefem Befichtspunfte vorgeführt murde. Auch über die Capacitat bes Mannes find harte Urtheile verbreitet worden. Nach dem Borgange eines niederlandifchen, gur Begenpartei gehörigen Theologen &. Burmann beißt es auch bei Joder : "Gonft meint man, daß er mehr Unfeben und Belefenheit ale Berftand, und mehr blinden Eifer als Bescheidenheit befeffen". Schon haben ju feiner gerechten Burdigung die Mittheilungen von Gobel beigetragen. Das Rachfolgende foll jenes gunftigere Urtheil vervollftandigen und bie und da berichtigen.

Bisbert Boetius, nach 7jahrigem Studium in Lepden

von 1604-1610, wo er ju gleicher Beit ju den gugen eis nes Gomarus und eines Arminius figt, tritt zuerft an einem geringen hollandifchen Rleden bei einer eben erft aus bem Romaulemus gewonnenen Gemeinde in das Amt. 1617 wird er von seiner Baterftadt Benede jum Baftor berufen, und bient bier, bevor ihm noch ein Gehalt festgesett ift, 10 Monat ohne Befoldung. Bon hier aus wird er im Sommer 1619 gur Synode nach Dordrecht berufen, mo er an der Bearbeitung bes Artifele über ben freien Billen Antheil nimmt, und noch 6 Donate berfelben beimobnt. 17 Jahre bient er feiner vaterlichen Rirche mit Ausschlagung anderweitiger Berufe. 1634 aber wie man glaubt, auf Empfehlung von Rivetus - wird er auf Die nen gegrundete Atademie in Utrocht als Brofeffor bernfen, 1635 auch jum Pfarrer ermablt. Unermudlich ift nun bier mab. rend feiner 42 jahrigen Amtothatigfeit feine Treue und fein Gifer. 8 öffentliche Borlefungen hielt er ungewöhnlicherweise bie Boche, außerdem privata und Disputationen29). Das Sauptgefes, welches er für feine Predigtweise fich vorgeschrieben, fpricht er in den Borten aus: simplicitas absque ulla ostentationis specie sive in rebus sive in verbis semper mihi placuit eamque toto ministerii mei cursu servare studui 30). Auch hier giebt er ein seltenes Beispiel von Uneigennütigfeit: "Riemals, fagt er, hat eine Unterhandlung über meinen Behalt als Profef. for oder als Beiftlicher stattgefunden, weder vor noch nach der Annahme der Professur. Banglich habe ich Dies meinen Batronen überlaffen, babe es für genug gehalten, Treue in meinem Umte ju beweisen, und bann ju erwarten, daß im Beitlichen mir bas Rothwendige gewährt werden murbe"31). Belches Rufes er fich damals im Allgemeinen bei feinen Beitgenoffen erfreute, erfahren wir aus der Streitschrift des Cartefins gegen ibn : "Bas beine Sittlichkeit betrifft, fo borte ich, bag du in allen beinen Geschäften als Profeffor wie als Pfarrer überaus fleißig feift, baufiger predigteft und disputirteft als alle beine Collegen, in Aussehen, Stimme und Beberde in hoherem Dage einen Giudruck der Frommigleit machteft, und für die

Wahrheit und Reinheit beines Glaubens so eifrig erschienest, daß du nicht nur jedes Laster, namentlich der Vornehmen, sondern selbst solche Dinge mit Ernst straftest, die von Andern gar nicht als sündlich angesehen würden "32".

Seine schriftstellerische Thatigkeit gebort der isagogischen Theologie an: bibliotheca studiosi theologiae 1644 (deutsche Ausgabe Leipzig, 1688), der praftischen: feine politia ecclesiastica 4 Bande 1663, die exercitia pietatis 1664, der dogmatifchen: die Sammlung unter ihm gehaltener Disputationen 5 B. - 1669; außerdem Streitschriften und fleinere praftifche Berte. In allen diefen Schriften tritt er nicht im Geringsten als doctor holcoticus auf - zwar Eleganz und Rhetorif nicht im minder ften, aber, wie es das Gefet für feine Bredigten mar, die mog-Itofte Schlichtheit und Ginfachheit, welche alles gerade beraus. fagt, wie es ift. Bas ber lutherifche Bolemifer Gulfemann, um Die extreme Scholaftif feiner Schriften zu beweisen, zum Belege beibringt, ift geradezu aus der Luft gegriffen. "Disputatio Voetii, sagt er, de praejudiciis verae religionis vix periodis 20 in sesquipaginam conjectis, mox ad Corollaria, Quodlibeta, Paradoxa, Probabilia, Disquisibilia excurrit". Schlagt man indeg diefes Anflageftud nach (T. II. G. 539.), fo finden fich nach dem allerdings furz behandelten Thema nichts als notae und paralipomena, wie Boetius felbst fie nennt - Rachtrage also ju ber nicht weniger als 21 Jahr früher gehaltenen Disputation, gro-Bentheils auch nur Bermeisungen auf feine übrigen Schriften. Mur die farmell logische Begriffssplitterung und die zuweilen barbarische Runftterminologie gebort der scholaftischen Methode Am allerwenigsten fann man dem Inhalt unfruchtbare Spigfindigkeit vorwerfen. Gin Theil der Disputationen enthält bis ftorifche Polemit gegen das Pabfithum, im III. und IV. B. gro-Bentheils praftifche und ethifche Disputationen, die dogmatifchen find zuweilen subtiles, boch nicht curiosae. Er handelt g. B. über die Lehre Thomas Aquins de visione Dei essentiae, bemerkt jedoch, er habe es zur Uebung der Studirenden praktifc

gefunden, dann und mann auch aus heterodogen Schriftftellern, aus Papiften und Remonstranten, Themata vorzulegen, und warnt in der 2ten Disputation über jenes Thema ausbrudlich, im Fragenstellen fo weit zu geben wie die Scholaftiter, es fei in manchen Dingen eine docta ignorantia vorzugieben. Bon ber Scholaftit pflegen nicht die humanistischen Studien begunftigt zu werben: Die Rathichlage von Boetins in feiner bibliotheca studiosorum legen aber alles Gewicht auf die theologia textualis (S. 40) und geben dem Studium des Grichifchen noch den Borgug vor bem des Lateinischen! Dies Alles freilich unter dem Borbehalt - ne theologia a patribus tradita detrimentum capiat. werden daher feben, mit welcher Softigteit derfelbe Mann den pruritus criticus von Coccejus angreift, ale diefer fich erlaubt, auf fprachliche Grunde geftust, bei einer exegetisch bogmatifcen Frage die Tradition zu verlaffen. Die Inspirationelehre treibt er überaus boch, und fo, daß eine fritifche Auslegung fo gut wie abgeschnitten wird. 3mar follen die tituli librorum biblicorum nicht per se als Jeónrevoror angesehen werden, auch nicht bas Kri überall bem Ketib vorzugiehen fenn, aber die bebraifden Botale - nicht die gur cantillatio dienten, aber die Interpunttionsaccente find inspirirt, ebenso die Interpunttion im griechis fchen Text (!); auf die Frage, ob die Apostel Rabbinismen und Sprigemen eingemischt, wird geantwortet: ja, doch fo, daß der beilige Beift fle ihnen eingegeben. Auf die andre Frage: an ordinaria studia, praemeditationes fuerint necessaria ad scribendum? folgt die Antwort: nego. Spiritus enim immediate et infallibiliter cos moverat 33). Dabei fehlt die Ableitung diefer Ga-Be aus allgemeinen Brincipien.

Bir fommen zu dem hiermit in Zusammenhang gebrachten Borwurfe der Streitsucht. Drei Hauptcontroversen sind von ihm
geführt worden, meist nach dem Jahr 1650, also in die folgende
Periode gehörig: mit Maresins, mit Cartesius und mit Coccejus.
Auf welche von beiden Seiten in dem criteren, ganze 28 Jahre
fortgesponnenen Streite die größere Leidenschaftlichleit salle, kann

gefragt werden. Bon einem Jefuiten find die ehrenrührigen Somahungen des Utrechter Theologen jufammengeftellt worden: über bie Schmähungen bes Groninger Bolemifers außert fich ber Philologe Crenius (aus der Mart) an einem Orte, mo er beffen lateinische und griechische Sprachschniger jusammenftellt: "wollte Bemand in der Mart und andern Brandenburgifchen ganden fo gegen die Reformirten losfahren wie Marefius gegen Boetius, fogleich murbe er feines Umtes entfest werden" 34). Das Mehr oder Beniger der auf beiden Seiten gefallenen Schmahworte wollen wir nicht untersuchen: fo viel ift aber fcon aus dem, mas awifchen Marefius und Coccejus, desgleichen Alting vorgefallen, beutlich, daß einen größeren Ausbund unverfohnlicher Streitfucht und Rachsucht die niederlandische Rirche wohl überhaupt nicht befeffen als diefen Marefins. Streitluft icheint dem Boetius nicht vorgeworfen werden zu fonnen, da feine Biderfacher gerade das bei ihm anklagen, daß er auf ihre Schriften nicht felbft antworte, fondern allenfalls feinen Sohn oder einen Collegen gegen fie ausschicke. Da, wo er in ber Borrebe jum erften Bande feiner Disputationen auf 7 Seiten die Beschuldigun. gen des Marefins aufgegablt, fpricht er mit aller Magigung, und brudt fein Berlangen nach ber von ben Curatoren beider Universitäten in Aussicht gestellten Busammentunft mit feinem Begner, ja auch die hoffnung aus, fich in deffen Augen felbft genugend vertheidigen ju fonnen. - Beniger ift er frei gu fprechen in feinen Anflagen des Cartefins. Die Befculdigun. gen, welche biefer nicht im fanftesten Tone in feiner epistola ad Gisb. Voetium gegen ibn ausspricht, mogen jum nicht geringen Theil begrundet fenn, aber mohl ift es begreiflich, daß bem unbedingten Berehrer der Theologie der Bater die cartefianischen povitates junachft wenigstens überfluffig vortamen: - meis ter geht auch am Anfange fein Tadel nicht, als daß fie "wie bas 5te Rad am Bagen feien" 35). Die außerfte Gefahr mußte ibm aber bas Princip: de omnibus dubitandum gu bringen fcheinen, wiewohl ihm nicht unbefannt, wie die Cartefianer es aus-

gelegt wiffen wollten: "zu zweifeln - eben fo lange man forfct" 36), gumal wenn die Betulang der Jugend gegen alles Bergebrachte hinzulam (f. 1. Abthl. S. 4.). Macht doch Cartefius felbft gleich aus den Anfangen in Utrecht eine Mittheilung, welche hiervon Beugniß ablegt. Er fcreibt an Bater Merfenne: "3ch freue mich, daß dir von der Unbedachtsamkeit des Boetius, bich als Beugen wider mich aufzuführen, gemelbet worden ift. Die Urfache feines großen Baffes gegen mich, ift, daß in Utrecht ein Brofeffor meine Philosophie lehrt und, nachdem feine Ruborer einmal meine Beife zu philosophiren fennen gelernt, vulgarem adeo despiciunt, ut illam palam rideant" 37). - Am wenige ften vermogen wir ibn in Schut zu nehmen in feinem Rampfe mit Coccejus. Ohne reale Beschuldigungen vorbringen gu tonnen, weiß er ihn nur unter der Rategorie eines theologus novaturiens anzugreifen - des Bortes gang vergeffend, das er in seiner Politia eccl. II. S. 600 ausspricht: in consuetudine et antiquitate, si sit sine veritate et iustitia, nibil aliud praesidii est, quam quod sit antiquum malum. Auch in den Niederlanden nämlich hatte die alte Theologie ben Unterschied des altteftamentlichen und neutestamentlichen Stand. punttes immer mehr verwischt, daber ber erfte Streit, mit weldem die Reindschaft der alten Schule gegen Coccejus beginnt, ber Sabbathoftreit ift, in welchem der College von Boetius, Effenius, fich mit betheiligt hatte. Ferner war von Coccejus für bie Beiten des A. T. nur eine typische, erft fur die des R. T. eine reale Berfohnung ftatuirt worden - dort (nach Bebr. 9, 15. Rom. 3, 25.) nur eine πάρεσις άμαρτιών, transmissio, bier erft eine apeoig, bort Chriftus nur fidejussor, bier expromissor. 3m Jahr 1656 tritt nun auch Boetius, obwohl schonend mit Berfcweigung des Namens des Gegners, gegen die von Coccejus gemachte Unterscheidung swiften der naperis und der aperis άμαρτιών hervor. Es half nichts, daß Coccejus fich mit ber Autoritat von Beza und Cloppenburg ju ichugen gesucht. philologisch begrundete Erflarung ift in Boetius Augen nur eine

 $\mathsf{Digitized}\,\mathsf{by}\,Google$ 

vonjectura cabbalistico-critica; er scheut auch die Beschuldigung des Arminianismus in diesem Stücke nicht, wie denn allerdings auch die scharssichtigen Arminianer jenen Unterschied erkannt 28). Wie vortheilhaft sticht gegen diese Behandlung der Ton der Besantwortung des Angriss in der Abhandlung von Coccejus ab, Moreh Nabochim de utilitate distinctionis" etc.: "Möchte ich, spricht er, von denen, die sich beschweren durch meine Neuerunsgen beunruhigt zu werden, lieber schweigen können. Denn wie ich alle Resormirten in Ehren halte, vornämlich ihre Lehrer und Arsbeiter (wiewohl nicht alle dieselbe Gabe haben), ganz besonders aber diejenigen, die mir an Alter überlegen sind, ihr Leben in Arbeit und Studium hingebracht, und denen die Kirche so vieles verdankt, so schäße, ja verehre ich auch vorzüglich diese meine Gegner, und stelle sie unbedenklich über mich et mallem me potius amari ab eis, quam illis praebere ansam perturbationis".

Jedenfalls ift Boetius fo wenig der Mann, der in Schulwiffenschaft und Schulftreitigkeiten aufgeht, daß das ganze Bewicht feines Intereffes vielmehr auf die praktifch religiöfe und firchliche Seite faut. Er tritt feine Profeffur mit der Inaugu. ralrede an: de pietate cum scientia conjungenda, schreibt fur die Studirenden die exercitia pietatis in usum juventutis, morin er diefelben auch jum Salten von exercitia pietatis, b. i. folder colloquia wie Spener fle empfohlen, ermuntert. Bon Calvin war vor den Schriften Taulers ernftlich gewarnt worden: Boes tius liebt und empfiehlt die Schriften eines Bongventurg, Zauler. Thomas a Rempis und den alteren auf ihnen rubenden Erbauungeschriftsteller Teelind. In Utrecht hat fich um ihn ein Rreis gesammelt, ju welchem der mpftisch fromme Brediger Lodenstein gehört und die edle Maria von Schurmann, die um Christi willen auf den hoben Ruf ihres Runftlertalents und ihrer Biffenschaft verzichtete und dem Boetius mit fo kindlicher Lernbegierde ergeben mar, daß fle felbft feinen Borlefungen binter einem Borhange zu laufchen pflegte. Es mar diefer Rreis, melr 1666 Labadie nach Holland berief, zu beffen marmften

Bewundrern Boetius in ber erften Zeit gehorte. Schon bei Boctius fommt die theologia irregenitorum in Erwägung, wiewohl feine Thefis darüber mit der Borficht eines Bal, Lofcher fo von ihm gefaßt wird: nego de illuminatione sanctificante et salutari, affirmo de gratia quadam generali Spiritus Sancti theologum illuminante et convincente 39). In seiner politia ecclesiastica offenbart fich die ernstefte praftifche Theilnahme an dem Aufbau des Chriftenthums und der Rirche. Auch hier empfiehlt er Die exercitia pietatis und vor Allem die tatechetischen Uebungen, welche ber als Scholaftifer verrufene Dogmatifer mit ber Bergenstheilnahme und bem Gifer eines Spener in feiner Be-Ein achter Calvinist auch in dem Artitel vom Rirchenregiment und ber Rirchenzucht bringt er auf die lettere mit Gifer, und auf die Autonomie der Rirche mit unerschrodes nem Nachdrud. Bie ihm von verschiedenen Geiten ber Biderfacher entstanden, fo auch von diefer. Betrus Molinaus, Sohn des alten orthodogen Calviniften beffelben Ramens, ichreibt als Independent gegen Boetius als den Papa Ultrajectinus.

Bu dem boben, aber noch ruftigen Alter von 87 Jahren ftirbt Boetius 1676. Gin lebensvolles Bild des Mannes von der praftischen Seite gemabrt eine wohl taum über die Brengen Bollands hinausgetommene Leichenpredigt eines feiner geiftlichen Mitarbeiter in Utrecht Gentmann - eine Rede, welche in ihrer Einfachheit zugleich einen ergreifenden Abstich gegen die rhetoris fchen Bomp . und Brunfreden lutherifder Leicheuredner jener Beriode bildet: Lyckpredicatie over den dood van G. Voetius. 1677. Der Leichenredner bemerkt junachft, wie der Singeschiedene ,, als Bater der Riederlandischen Ratechisation bezeichnet werden fonne, die man vor seiner Zeit schlecht gekannt, die aber nun durch ihn in allen Rirchen in Aufnahme getoms men ift. Alte Leute tonnen zeugen, wie febr biefe Stadt fruber in Unwiffenheit und Berderbniß des Lebens verfunten mar, nun aber durch fein Ratechifiren und Lehren blubend geworden". Der Berfaffer hat ihn durch vierzig Jahre gekannt, in feinem

 $\mathsf{Digitized}\,\mathsf{by}\,Google$ 

Sause als Student gelebt und zwei und zwanzig Jahre ben Dienst an der Gemeinde mit ibm getheilt. - "Seiner Brofeffur nahm er fich fo eifrig an, bag er Niemand feines Bleichen hatte. Am Anfange berfelben las er acht Mal in vier Tagen feine Borlefungen Bor - und Nachmittags, dazu feine Disputationen und täglichen (Privat .) Collegien , beren mehrere auf einen Tag. -Er mar auch ein Großer in Borgel durch feine Demuth. Manchmal ift geschehen, daß die, welche den großen Profeffor auffuchten, ibn unter zwölfjährigen Rindern in den Ratechisationen des Baisenhauses, die er felbft eingerichtet, fanden. Seit wie lange er auch der Erfte in ber Kafultat war, ließ er fich nie Brimarius neunen. Studirenden waren vermundert über die Bertraulichfeit des Umganges mit ihnen, als ob er ihres Bleichen mare. fam jum Sterbebette feines Sobnes Daniel, aber einen Augenblick zu fpat. Der Bater fommt mir auf der Flur entgegen, mabrend man beschäftigt mar, ben Leichnam fortzutragen. Noch ftanden die Thranen in feinem vaterlichen Ange, das ich felbft obne Thränen nicht ansehen konnte, aber anstatt von mir Troft angunehmen, troftete er mich felbft. - Riemals bielt er um Bermehrung feines Behaltes an. Reinen Bettler ließ er ohne Sabe: fo oft im Rirchenrathe über Almofen berathen murde, bieß es: der gute Boctius wird es mohl jugefteben. Ungarifchen Studenten, oder folden, die ihre Bechfel nicht erhalten konnten, hat er Taufende vorgeschoffen, und für fie fogar auf Jutereffen gelieben. - Er war allezeit froblich; als im Jahre 1660 jener Orfan zwei feiner Mitburger weggenommen, und feine eigene Sache Befahr lief, blieb er immerdar wohlgemuth. 218 er einft mit vieren feiner Collegen froblich im Berrn beisammen fag, fagte er: Benn boch Danche unfere Aröblichfeit fennten, Die uns für fo fcwermuthig balten! - Bis in fein bobes Alter erhielt ihm der Berr feine Sausfrau, die nun fast 85 Jahr alt ift, und oft fab man ibn in feinen Rubeftunden Sand in Sand gelegt mit ibr aufammenfigen". - Ergreifend ift auch die Schilderung feiner letten Augenblide, und feine letten Borte an Frau, Rinder und Collegen. - Roch moge ein ungedruckter Brief von Boetius, auf ben wir gestoßen, bier eine Stelle finden, welcher fur Die Reitgefchichte von einigem Intereffe ift und zugleich einen Beweis giebt, daß dem ichulgerechten Theologen die Beltflugheit nicht abgegangen 40). Er ift vom Januar 1654 ju der Beit gefdrieben, als zwischen den zwei machtigften reformirten Staaten, England und Bolland, ber Rrieg fich ju entzunden drobte. "Duraus, fcbreibt er, wird bei den Lutheranern feinen Erfolg haben. Bielleicht fonnten noch politische Rudfichten jene Menschen mit den fteinernen Bergen, wenn nicht beugen, doch brechen. Dies fab Bareus in feinem Irenicon, als er gleichsam weiffagte, daß die Ronige von England und Danemart, Damals verwandtichaftlich verbunden, Diefem großen Geschäfte fich widmen wurden. Bollte der Brotector, der an Unfeben feinem Ronige nachfteht, ernftlich diefe Sache betreiben, fo zweifele ich nicht, daß feine Unternehmungen bei ben Ronigen von Danemart und Schweden, wie auch bei einigen Reichsfürften und Reichsftädten Gewicht haben murben. Duraus und auch andere Manner, die nicht auf ben Ropf gefallen find, erheben die Frommigfeit Des Brotectors und feinen Gifer für die Religion bis jum himmel. De pietate credat qui volet, de promovenda religione nos [nobis] est plane απί-Gavov, siquidem rebus hujus saeculi et scenae politicae religionem inservire contingat. Haec mea sides, sed humana, cui potest subesse falsum".

Den Charafter des praktischen Ernstes dieser geschilderten Sampter der Theologie trägt nun auch — sehr verschieden von den lutherischen Zuständen dieser Zeit — zu einem großen Theil das damalige Gemeindeleben. An öffentlichen Wohlthätigkeits-austalten waren die Niederlaude lange vor Deutschland reich. Bon ihrer Menge und von der Pracht ihrer Einrichtungen ist schon Scultet entzückt, als er in der Begleitung des nachmaligen Boh-mentonigs, seines herrn, im Jahr 1614 auf einer Reise nach Eng-

land nach Amfterdam fommt (1. Abtheil. G. 309. Bgl. was von Geb. Bed gefagt wird, ob. G. 215.). Dabei berrichte noch bis zur Mitte des Jahrhunderts jene alterthumliche Ginfachbeit der Sitte, welche die Auslander in der burgerlichen Bauslichkeit eines van Rupter und de Bitt zu bewundern pflege In Joh. de Bitt, bem allmächtigen Saupte ber Republif neben feltener politischer Ginficht und miffenschaftlicher Bildung eine von Freund und Reind anerfannte unerschütterliche Rechtschaffenbeit, unermudliche Arbeitsamkeit und ungeheuchelte Schichtheit - nicht ohne Bottesfurcht41)! Zwar thun die Staaten das Ihrige, den Ginfluß der Beiftlichen zu befchranten: alle 3 Jahre batte die Synode fich wieder versammeln follen, aber es geschieht nicht mehr, und 1625 tritt eine Staats - und Rirchen - Commission an die Stelle; amifchen Bolf und Beiftlichkeit findet dagegen das größte Bertrauen flatt 42). Roch muß ber Edelmann, der reiche Sandelsberr feine Chre barin gefunden haben, feine Tochter an einen "Bradifanten" zu verheirathen, wiemohl icon um 1660 der Siftorifer Aitfema ju flagen genothigt ift: "In welcher Achtung fteben die Beift. lichen? Biebte wohl einen Edelmann, ja einen geachteten Burger, ber feinen Sohn Theologie ftubiren lägt? ja als ein Unglud betrachtet man es fur die Familie, eine reiche Tochter an einen Beiftlichen zu verheirathen und doch - find's diefe Pradis kanten nicht gewesen, die das Land vom fpanischen Joche befreit haben"? In einer Zeit, wo für Deutschland Arndt der einzige namhafte und allgemein gelesene Erbauungsschriftsteller ift, besitt Holland deren einen gangen Rreis: Bilbelm Teelind (+ 1629), welchen Boetius "den erften Reformator der niederlanbifchen Rirche in der Lehre von den guten Berten" nennt, ber bereits exercitia pietatis hielt, Ewald Teelind, beffen Bruder, Lodenstein 43), auch als geiftlicher Dichter geachtet (+ 1678), Bratel, Bittemrongel, von denen die erfteren noch den Charafter mittelalterlicher Mustif an fich tragen. dem Schmerze der alten Bropbeten bejammern diese Reugen die Buftande ber Maffen: ludibrium mortalibus debent, flagt Lodenstein, qui adhuc apologias et triumphos pro ecclesiis resor-Digitized by GOOGIC

matis scribunt, threnos et lamentationes potins de illarum deformatione conscribere deberent. In der christlichen Sittlichleit
der Ernstergesinnten herrscht aber noch der calvinistische Rigorismus. Boetius läßt sich in seinen Disputationen gegen Pus,
Schauspiel, Tanz, reiche Gastmähler aus. Die Spuode von Südholland schließt Tänzer und Kartenspieler vom Tische des Herrn
aus, die Geldernsche untersagt 1642 Studirenden und Candidaten das Tragen des langen Haars 44), der Sonntag wird mit
puritanischer Strenge geseiert.

Einen gewiffen Ginfluß auf Milberung der orthodogen Strenge darf man wohl der feit dem Regierungsantritt von Bring Friedrich Beinrich (f. 1624), dem Schwiegervater bes gro-Ben Brandendurgifchen Churfurften, immer gunehmenden Tolerang ber Regierung jufchreiben, welche am Ende - mit einziger Ausnahme ber Socinianer - auf alle verschiedenen auftauchenden religiöfen Parteien fich erftredt. Auf Geiftliche freilich, welche fich - und allerdings mit Recht - als ben Behrftand ber Gemeinde betrachten, pflegt folche politische Tolerang ber Barefie nur im entgegengesetten Sinne gu murten. Bei Laien bagegen wird immer in gewiffem Dage eine Abichmadung der Gegenfate die Rolge davon feyn. Gin Gleiches wird von dem Ginfluffe der bumaniftifchen Studien angenommen werden durfen: humanismus und Dogmatismus find nach dem Reugniffe ber Beschichte ftets unverträgliche Begenfage. Bie viel bofe Chriften Solland unter feinen Bhilologen gablte, ift bekannt. Eradicandae religionis christianae efficacissimum Satanae instrumentum wird Lipfins von Denais in einem Briefe an Lingels. beim genannt. Den Ifaal Boffins nennt Conring: impium et atheum, und Bortner (1652) in einem Briefe an Forftner: Veneris potius quam Minervae cultorem; ben Dan. Beinftus berfelbe: senio et luxu repuerascentem, ben jungern Salmafius einen leichtfinnigen Schuldenmacher 45). Mancher von ihnen fab wenigstens die confestionellen Begenfage und Streitigfeiten nur wie Gravius an, der ehemalige Lutheraner aus Raumburg, welcher in Gol-Tholu d, bas atab. Leben bes 17. Jahrh. 2. Abth. gitzed by 615gle

land zur reformirten Rirche übertrat, weil ihm "die lutherische Lehre von der Ubiquität stets unverdaulich gewesen, alles übrige aber nur pugna verborum sei 46").

2) Die Beriode des Biblicismus, von der Mitte des Jahrhunderts bis gegen das Ende deffelben. Rur um zwei Decennien fruber beginnt in Solland der Ginfluß des Mannes, welchen man als den niederlandischen Spener gu bezeichnen pflegt, des Coccejus. 3mar mar berfelbe icon 1636 von Bremen nach Franeder berufen worden, abet erft feit der Mitte des Jahrhunderts, feit feiner Berfegung nach Leyden (1650), beginnt fein Rame bekannt und fein Ginfluß fpurbar gu 1641 fdreibt er noch in einem Briefe an Gerh. Boffius die Rlage: "Doch bekenne ich, daß meine Studien nicht fels ten durch die Ungunft - foll ich fagen der Beiten oder ber Denfchen - nicht wenig geschwächt worden. Denn mas bilft es, fic Tag und Nacht gequalt, gefammelt, gefdrieben und abgefdrieben au haben, wenn das mas endlich ju Stande gefommen, eine Beute der Motten wird 47)". Crenius ermabnt eine Mittheilung des Lendner Buchbandlers Bansbeet, daß die Schriften von Coccejus anfangs nur wenige Lefer gefunden, daber auch nur mit Muhe Berleger 48). Bas nun aber die Bergleichung des Coccejus mit Spener betrifft, fo ift fie boch nur gur Balfte richtig, richtiger freilich ale bie völlig verfehlte von Gobel, welcher ibn ben Schleiermacher ber niederlandischen Rirche nennt (!). Bu einem Bergleiche mit Spener kann auch die Coalition einlaben. welche — abnlich wie in Deutschland Thomafius mit dem Pietismus - die cartefianische Philosophie mit dem Coccejanismus eingeht. Doch nur nach Giner Seite ift ber Bergleich haltbar. Dag erft unter Einwürfung von Coccejus an die Stelle einer todten Orthodogie eine lebendige getreten fei, lagt fich nicht behaupten, wohl aber eine schriftforschende und freier gesinnte Biblicitat an die Stelle eines dogmatifc exegetischen Traditionalismus.

Bon dem Dogma der reformirten Rirche will diefer Schrift.

forscher tein Jota abweichen - ,, mas Duraus, schreibt er 1655 an Bugtorf, ausrichten wird, weiß ich nicht; si hoc agat, ut adoptemus sententiam et formulam Lutheranam, frustra agit 49,11; aber für die Ergebniffe biblifcher Forfchung fordert er, der theologia traditiva, wie er fie nennt, gegenüber, ungehemmte Freiheit. Cur cum Musculo, fragt im Sinne bes Baters Coccejus der Sohn, non quaerunt, quid sit verum, sed quid sit vetus? Bas ihm in Diefer Sinfict Eintrag zu thun fcheint, g. B. Die Behauptung bes Alters ber bebraifden Botale, weift er que Er lobt Caligt, tadelt aber an ihm die Borliebe für den Episcopat und die Autorität der patres 51). Trefflich erweift er feine Anspruche auf freie Schriftforschung aus ber Berschiedenheit der driftlichen Beiftesgaben und dem Recht, ja ber Bflicht ber Rirche, in ber Erfenntnig immer weiter ju ftreben. In seiner Summa theologiae ex scripturis repetita (T. VI.) außert er darüber in der praesatio: constat in ecclesia cognitionem magis magisque abundaturam et mysteria Dei revelanda esse. Quare non aliter sentiendum est quam distribuere Deum dona sua varie et velle semper aliquod novum munus in ecclesia sua spectari.. nulla lex est, quae jubeat eum qui sequitur esse contentum eis, quae priores cogitaverint. Diefe von der leberzeugung, daß in der Rundgrube Des Bortes Gottes noch viele bisher ungehobene Schape ber Erkenntniß zu gewinnen find, getragene Schriftforschung ift die Seele feiner Burffamteit; auf bas praftifche Bebiet richtet fie fich nur felten. Auch er empfiehlt, - mas von Gobel nicht erwähnt wird - foon mahrend feiner Burtfamteit in Friesland conventicula, aber es find weniger Erbauungs . als Schriftforfdungs, ftunden, wie fie in ber alten niederlandischen und Buricher Rirche unter dem Namen ber collegia prophetica gehalten murben. bem consilium de agendis ad incitationem studiorum theologicorum ex usu academiae Frisiacae an die friesischen Stande beißt es §. 7: introducantur in ecclesias omnes hujus provinciae catechisationes eorum, qui eis uti et suos auditores eis sub-

jicere voluerint; pastores assuefaciant suos auditores collegiis privatis inter paucos de pietate, in quibus sensus Scr. S. judicetur, dissicultates enodentur, ratio concionum reddatur. nirgend geben die zahlreich von ihm erhaltenen gedruckten und ungedrudten Briefe 52) auf prattifche ober astetische Gegenftande ein, fondern lediglich auf Fragen der Gelehrsamkeit und Eregefe. Es ift uns fein Bricfwechfel mit der verwittweten Pfalzgrafin Maria Eleonora aufbehalten 53), welcher er auch feine Auslegung des Soben Liedes gewidmet bat. Auch im Bertehr mit diefer hoben und hochgebildeten Frau, die noch in febr vorgerudtem Alter fich von der Erlernung des Bebraifchen nicht gurudfcreden ließ, handelt es fich allein um Schriftforfchung und richtige Ueberfetung. Grundliche Renntnig ber beiligen Sprachen ift in feinen Augen der hochfte Borgug des Theologen. fich im Jahr 1666 barum handelt, ben großen Orientaliften Bottinger für Lenden ju gewinnen, ichreibt Coccejus an ibn: "Daß unfre Atademie in den reformirten Rirchen eine erhabene Stellung einnimmt, ift bir wie aller Belt befannt, auch ift befannt, wie febr ihre theologischen Brofefforen in Gintracht leben ober wenigstens es fich angelegen fenn laffen, fich gegenseitig nicht anzuschuldigen sondern alles an einander zum Beften zu ben-Diefes But haben wir indeg bis jest nicht erhalten fonnen - durch weffen Schuld? Das weiß Gott und die Einfichtigen! Meine Schriften wenigstens werden zeigen, daß ich Riemand verleumdet habe, und banach allein geftrebt, mit ber Schrift gu fprechen und gu reben, auch von bem Catechismus und ben Befenntniffen nicht abzuweichen. Denn ben Ueberzeugungen unfrer Rirche habe ich von Bergen meine Buftimmung gegeben. bir aber, verehrungswürdiger Mann, (und bu wirft glauben, bag ich nicht schmeichlerisch rede) ift das, was die hoffnung in mir erwedt, daß wir nicht nur auf's Befte übereinstimmen, fondern daß auch unfrer Uebereinstimmung das Gewicht bei Andern nicht fehlen werde. Bas Paulus dem Timotheus fagte, das darf ich von dir aussprechen: "Bon Rind auf tennst du die beilige

Schrift, beffer als irgend ein Andrer diefer Beit tennft du Beift und Eigenthumlichfeit ber beiligen Sprachen, auch vermagft bu aus den morgenlandischen Sprachen, aus den Rirchenschriftftellern und ber Rirchengeschichte ornamenta beigubringen wie faum ein Anderer. Das ift es, was uns gute hoffnung macht: Moch. ten wir alle bich jum Amtegenoffen und Mitarbeiter im Berrn erlangen konnen 5411). - Bum gefammten R. T. und gum größe ten Theile des Alten find uns von ihm theils commentarii, theils scholae erhalten. Sein hebraifches Lexicon mar epochemachend - ,, eines ber ebelften Gefchente, bas Gott ber Rirche biefer Reit gegeben", nennt es Spener 55). Auch im R. E. erklart er bie und da bas Griechische genau - mit dem Juriften Schotanus führte er griechische Correspondeng. Als 1629 ein Bermandter von Coccejus bei feinem Lehrer Amama Anfrage thut, ob dem jungen Manne das langere Berweilen in Gröningen rath. fam fei, erwiedert der große Philologe, es fei der damale 26jab. rige icon fo gelehrt hingetommen, daß er von ihm und von Bafor nichts mehr leruen tonne 56) ".

Rur bas auf feine Schriftforschung gegrundete eigenthumlice Syftem waren ibm Anfnupfungspuntte gegeben gewesen. Als oeconomia foederum war icon mehrfach vorber, namentlich von Cloppenburg (feit 1644 in Franeder) die Befdichte der gottlichen Offenbarung aufgefaßt worden; auch die Annahme eines Unterfinns (ύπόνοια) der Schrift und die Beziehung beffelben auf die perschiedenen Epochen der Rirche war nicht neu. Der befannte Bredling nennt namentlich einen fatholifchen Ausleger als feinen Borganger. In einem Briefe von 1703 fcbreibt er an Day: "Coccejus hat das Meifte und Befte aus des Jacobi Brocardi mysterio interpretationis in Genesin, prophetas et apocalypsin 57), ber in thesi fehr trefflich schreibt, aber in applicatione ad sua tempora bisweilen a scopo Dei abirrt, und weil Brocardus bei den Reformirten in Verdacht ift, fo hat er beffen Lehre und prophetiam fortgepflangt und feinen Ramen verfcwiegen, wie auch Burtler that 58)". Die foftematifche Gestaltung ift indeg Gigen-

Digitized by Google

thum des Coccejus. Berade feine Unabhangigfeit von Autoritas ten macht ibm Marefins zum Borwurfe: Coccejus docuit et professus est theologiam, quam vere autodidantos a nullo praeceptore hauserat, et locutus est ex eo, quo pruriebat, omnia novandi cacoethe 69). - Rach ber gewöhnlichen Angabe lagt Coccejus die Borte in jedweder Stelle alles bedeuten, mas fie der fprachlichen Bedeutung nach bedeuten konnen. Dies die überall, wo von Coccejus die Rede ift, fich wiederholende Darftellung - nirgends jedoch mit Belegen. Die erfte beutiche Boles mit gegen bas neue philosophischeologische Zwiegestirn ift von dem Leipziger Alberti ausgegangen: διπλούν κάππα Cartesianismus et Coccejanismus, Belgis hodie molesti, nohis suspecti, 1678. Schon bier wird jene Beschuldigung ausgesprochen, und vom Berfaffer, ber, wenn er nur gutrafe, gute Big gemacht, bag bann "Gallus cantat" ju gleicher Beit beigen mußte "es frabt ber Sabn" und "es fingt ber grangofe". Bum Belege aber wird nur auf die Auslegung ber 3 Stellen verwiesen 5 Mof. 32, 1., Rom. 10, 6., Bebr. 2, 9. Die lettern beiden beweifen gar nichts in der Sache, in der erfteren giebt allerdings Cocces jus dem Borte Simmel die Bedeutung 1) der phyfifche Simmel, 2) Gott felbst, 3) die Engel, 4) Cathedra praesidum populi Dei. Allein an einzelnen Stellen eine Dehrdeutigkeit annehmen und jenes hermeneutische Brincip aufftellen ift boch zweierlei. eine hermeneutische Regel bes Coccejus verweift nur Bente (Rirdengeschichte IX. G. 338.). Er fügt ben Sat aus Coccejus bei : verba valent, quantum possunt. Bielmehr follen aber Die ungenau angeführten Borte an der betreffenden Stelle (Summa theol. B. VI. G. 29.) gerade jur Abmehr philologisch wills führlicher Auslegung bienen - fie lauten genauer fo: nam quis potest dubitare, significare verba Sp. S. quod valent, ut cum Ap. loquar, την δύναμιν της φωνης esse ejus significationem 1 Cor. 14, 11.? Schon mas Coccejus der Sohn in der vita feines Baters ju feiner Rechtfertigung beigebracht, batte bie gangbare Borftellung berichtigen follen. Die Erflarung, melde

er in ber Summa theologiae a. a. D. und anderwarts über feine bermeneutischen Grundfage giebt, lautet gang verftandig. Significatio, fagt er in ber praef. ad ep. ad Rom. §. 34., sumenda est non ex potestate singulorum verborum aut phraseos alicujus. sed ex tota compage sermonis. §. 35. Id significant verba, quod possunt significare in integra oratione. Die Gage in der summa c. 6. fanten fo: §. 50. Quam notionem intentio loquentis, membrorum concinnitas, rerum ordo et distinctio postulat, ea agnoscenda est, quam vero haec non postulant, eam verbis attribuere violentum est. §, 51. Fieri tamen potest aliquando, ut in eodem verbo alius alio plus videat, et Deus velit, utrumque significari, et per diversos diversas sententiae partes ecclesiae notificari. Partes dixi sententiae. Neque enim amplius uno sensu literali et historico in scriptura admittimus, qui in verbis est ex mente et intentione loquentis. §. 52. Nam allegoria non constituit peculiarem sensum scripturae; quae gesta sunt, si ea etiam similitudinem habeant rerum, quae erant in posterum futurae, ea similitudo ex promissione utiliter animadvertitur. autem etiam scriptura dicat, in posterum simile exstiturum ejus quod praecessit, haec scriptura facit, ut in qualitate rei gestae futuram contemplemur. Ift nun hiemit nichts andres gefagt, als bag jeder gottliche Ausspruch, daß zumal jedes weiffagende Bort mehr als Einmal in der Geschichte seine Erfüllung bat, so ift dies ein Grundsat, nach welchem auch Chriftus und die Apostel das A. T. ausgelegt. Aber 1) hat es Coccejus gewöhnlich unterlaffen, den nachften historischen Sinn aus den bis ftorifchen Berbaltniffen zu ermitteln und barauf die weiteren Begiehungen folgen zu laffen; 2) ben vom Beifte Bottes in ben Beiffagungen intendirten Sinn und die subjektive Anwendung nicht geschieden; 3) eben deghalb auch nicht felten bas einfache historische Bort zu einer Prophetie gemacht. Wenn z. B. in den Spruchen Salomos R. 5. von dem hurerischen Beibe bie Rede ift, fo verfteht er darunter ohne Beiteres die Rirche der

Scheinchriften; unter der Gemablin der Jugend ohne Beiteres Die Rirche Chrifti, und unter bem R. 6, 1. ermannten Burgen ben, welcher fich bem Scheinchriftenthum ergeben hat (T. II.). In den Gesprächen bes Sobenliedes findet er deutlich die 7 Epoden ber driftlichen Rirche ausgebrudt, R. 6, 9. ben Rampf ber Shibellinen und Guelphen, R. 8, 10. ben Baffauer Bertrag, R. 7, 8. bas Tridentinum, R. 7, 11 bie Gefangennahme Johann Briedrichs von Sachsen. - Man wird erwarten, Coccejus, wie er in myftischer Schriftgrundung mit Bengel Sand in Sand geht, auch mas den Chiliasmus betrifft, deffelben Beges zu finden. Bon Marefius u. A. wird er bes Chiliasmus beschuldigt. Aber in der Erklärung der Apokalppfe folgt er benen, welche parallele Gruppen annehmen, und fo fallen ihm die R. 20. ermabnten taufend Jahre nicht an bas Ende, sondern in die Reit ber Berrfcaft der Rirche von Conftantin bis Ludwig dem Baiern, als bem letten xarexwr ber papftlichen Anmagung (2 Theff. 2, 7.). nach welchem ber Satan wieder losgelaffen wird, das Tridentinum die Schriftauslegung an die romische cathedra bindetu. f. w. 60). Dennoch wird von ibm R. 21, 1. ausdrudlich auf einen irbischen Buftand der Rirche bezogen, wo ihr xaigol arayvigews au Theil werden 61), daher er auch in einem Briefe an Beideg. ger fcreibt: "Die Rirche foll noch berrichend werden, nicht wie bas judifche Bolt, fondern fo, daß alle widerftrebenden Reis de ber Rirche fich unterwerfen, ibr ju bienen. Luc. 18, 8. ift nicht dagegen, benn es fpricht von ber Beit, wo Chriftus gur endingorg auf Erden tommen wird. Ber batte gur Beit ber Berfolgung des Diofletian geglaubt, daß fobald barauf die Rirche über die gange Erde triumphiren murde?"62) - Das bleibendste Berdienst diefer Schule ift wohl die durch fie zu allgemeines rer Anerkennung gebrachte Unterscheidung der beiben Zeft amente. Satte Luther ben praftifchen Unterfchied flar erfannt. Calvin den theoretischen, die Folgezeit aber in der Theologie beider Rirchen zu Bunften des A. E. den Unterschied der Defonimien völlig verwischt, so führte Coecejus ihn in beiderlei Bin-Icht mit Rlarheit burch 63).

Schon diefe Reuerungen hatten vollfommen ausgereicht, dies fen Theologen der traditionellen Partei ale einen der gefährlichften Manner erscheinen zu laffen. Run fam aber noch ber Cartefianismus bingu, dem fo viele von Coccejus Anbangern, junachft ein Beibanns, fich anschloffen. In Franeder war Coccejus noch beftiger Begner von Cartefius. In ben ultima verba Mosis 1650 brandmarfte er feine Philosophie megen bes aus bem Sorenfagen ihm befannt gewordenen Grundfages: "de omnibus dubitandum", als eine nova propullulans pestis. In einem Briefe von 1651 fcreibt er: "Bas bie Frage über Die Unschädlichkeit der Philosophie betrifft, fo munichte ich mich mit bir unterhalten und von bir erfahren gu tonnen, mas benn jene allgemein widersprochene Philosophie Renes bringe. Bis jest bin ich nur darüber unwillig, daß die Studenten im Namen diefer Philosophie fich erlauben, Alles ans jugreifen. 3ch munichte, dag wir Eflettiter maren, dag bie Studenten mußten, mas Plato, Ariftoteles, Ramus, Cartefius gelehrt haben, aber einer nüchternen und bescheidenen Bahrheit anbingen" 64). Gine noch verfohnlichere Stimmung mußte der Aufenthalt in Lepden herbeiführen. Beidanus, der durch gemäßigte Sinnesart ibm innig befreundete College (Pr. th. feit 1648), war fcon langft, and durch perfonlichen Umgang 65), mit Cartefius befreundet worben; Frang Burmann, ein anderer Unbanger der neuen Philosophie, Schwiegersohn von Beidanus, mar 1661 Gubregens des Lepbener Staatencollegiums und Freund von Coccejus geworden. 3m folgenden Jahre mar diefer nach Utrecht verfest worden, Coccejus fchickt ihm ein Manustript gur Durchficht; als berfelbe einige hartere Ausbrude über Cartefius abgeandert municht, antwortet Coccejus: "die Cartefianer konnen nicht glauben, daß ich fie gemeint, wo ich gegen die Steptifer fpreche, ba ich fie in ber erften Ausgabe §. 75. ausbrudlich gelobt. Es ift befannt, baß Manche den Grundsat vom Zweifeln gemigbraucht haben. wunschte daber, die Cartefianer bedienten fich eines andern Bortes . . 'Enisimaias et justitiae est, potius bene sentire et loqui

de omnibus quam male. Non volo esse vel videri sugillator ullius 66). Dem Philosophen Raen, als er ju fühnen Bebrauch in theologischen. Materien macht, tritt er jedoch entschieden ents gegen (f. ob. G. 8.). Aber gegen Ende feines Lebens wird feine Stimmung noch milder, wenngleich auch jest noch mit bem Befenntniffe, eines grundlichen Studiums jener Philosophie gu ermangeln. Nachdem bereits die Staaten von holland das Defret erlaffen, welches ben Philosophen verbietet, theologica an berühren, schreibt er an Tronchin in Genf: "Bas mich anbetrifft, fo habe ich noch immer nicht jene Philosophie recht ftubiren tonnen, am wenigsten in der Physit und Mathematit, wo Cartefius Großes zu leiften icheint. Bas bas Bringip bes 3 meifelns betrifft, fo glaube ich, daß diefes Bort ungludlich gewählt ift, und daß Cartefius nichts andres meint, als baß man beim Philosophiren von einer erften Erfenntnig ausgeben muß, über die ein Zweifeln nicht möglich ift, das Uebrige aber unterdeß noch, wenn es auch an fich gewiß ift, als zweis felhaft bei Geite laffen, bis es zu feiner Beit und an feinem Orte als gewiß erhellen wird. An jenes Bort flammern fich aber Diejenigen an, welche die Bahrheit nicht lieben, und meinen nur bann achte Philosophen zu fenn, wenn fie immer widersprechen, folche, die nur zweifeln um zu zweifeln. Rein College Beibanus halt fich gang an diefe Philosophie, sed patitur me ejus ignarum. Die Anfichten von Balfenier, meinem neuen Collegen, tenne ich noch nicht. Auch find wir barüber nicht eruftlich beforgt, wenn wir nur in ber Theologie daffelbe benten 67)". So bestätigt fich denn, was Balth. Beder über bas Berbaltnig ber neuen Theologie gur neuen Philosophie ausspricht, daß beide in verschiedenen Kahrwaffer daffelbe Biel verfolgen (f. ob. G. 7.). Bie aber ber Frandefche Bietismus fich fur die Ausschreitungen eines Thomaflus verautwortlich machen laffen muß, fo die Cocceianer - und in fofern fie wurklich theilweife ju Cartefius übergeben, mit noch größerem Rechte - für alle üblen Rolgen bes Carteftanismus, wie wir fie nach Beobachtungen in Lepben von

 $\mathsf{Digitized}\,\mathsf{by}\,Google$ 

Ant. Hulfus (feit 1676 Pr. th.) schildern horen: "Ich sah — schreibt er — daß die Grundsprachen der Schrift mit großer Nachlässigkeit getrieben wurden, daß man nur von den Cartesstanischen Prinzipien handelte, daß man den auszischte, der die Philosophie eine ancilla theologiae nannte, und Jeden laut ausslachte, der einen philosophischen [scholastischen] Terminus, mochte er auch in der Theologie noch so gebräuchlich seyn, anwendete 68").

Der nun zwischen den Anhangern der alten und ber neuen Theologie ausgebrochene Rampf giebt an Federfertigkeit und Behaffigfeit, an Rleinlichfeit und Rlatschhaftigfeit, bem beutichen antipietistischen in Richts nach, und als ber Matador erscheint Marefins (in Groningen feit 1642), Diefer Picarde, bem Goffahrt und Rechthaberei bas an fich beiße frangofifche Blut bei bem geringften Anlaffe in Flammen fegen. 263 Brrthumer maren von Deutschmann bem Spener jum Bormurfe gemacht morben: von Marefius im Streite mit Bittich ben Coccejanern nicht weniger als 353. Bei bem erften Ausfalle auf Coccejus im Sabbatbitreite gelingt es biefem, burch einen überaus liebreichen Brief den Banter gu befanftigen. Aber 1667 ergab fich neue Beranlaffung. Jatob Alting (feit 1662 Pr. in Gröningen), ein theologus scripturarius, wenn auch nicht stricte Cocceiquer, mar ibm verhafft worden - wie es beißt auch weil er durch unents geltliche Borlefungen die Ruborer naber an fich fnupfte - und er hatte bald in feiner Lehre 31 Beterodogien herausgefunden. Bon ben Curatoren ber Univerfitat wurden diefe ber Levdener Rafultat jum Urtheile vorgelegt, und ba Coccejus Defan mar, unter feiner Leitung mit großem Blimpf darüber gesprochen worden; alsbald ftand Mareftus aufs Neue in Rlammen - gunachft gegen Alting, bann gegen Coccejus. Bunachft gegen Alting, benn Coccejus murbe in demfelben Jahre dem Streite der Erde entriffen. Alting und Marefius wohnen beide in Ginem Saufe und unter Ginem Dache, aber niemals feben fle fich; es liegen ihnen gemeinfcaftlich die Candidatenprufungen ob, aber von 1668 - 82 wird fein Candidat mehr gepruft. "Er fcheint, fagt Alting über ibn,

 $\mathsf{Digitized}\,\mathsf{by}\,Google$ 

feine Chre darein ju fegen, einft von feinem herrn als ber getreue Saushalter erfunden ju werben, welcher feine Mitfnecte wegen untreuer Arbeit mit unfanfter Sand ju folagen unermudlich ift"69). Der größere Saufe der Studirenden balt fich an ber alten Soule, bei welcher fur Anftellungen die großere Barantie 70). Auf Marefius Sterbebette (1673) wird von einem Areunde in ihn gedrungen, vor feinem Ende einen Berfohnungsatt zu vollziehen. Bieler Berhandlungen bedarf es, ebe eine Art Chrenerflarung von beiden Seiten ju Stande tommt, bod nach Marefins Forderung - nur auf gleich und gleich. Einige Tage aber vor feinem Ende war eine neue Auflage feines Systema theologicum mit gehäuften Schmähungen auf feine Collegen ausgegangen 71). Wie in Deutschland Calor, Dannhauer gegen ben Caligtinismus feinen befferen Rath wiffen, als "die putrida membra von dem Leibe der Rirche abzuschneiben", fo in ben Riederlanden Marefius in Betreff des Coccejus und feines Anhanges. Bum leberfluß fpielt in die theologifchen Gegenfage auch die Bolitit binein. Es wird die alte Reindschaft ber orgnifchen Bartei gegen die ariftofratifche Staatenpartei wieder angefact. Gerade in dem Jahre, mo Coccejus Burffamteit in Lepben beginnt, mar mit dem Tobe bes 24jabrigen Bilbelm II. Die Staatenpartei zu uneingeschrantter herrschaft gelangt, und wie einft die Arminianer, fo fchließen auch die Coccejaner fich ihr an - daber auch von ihren Gegnern als die "Lowenfteinschen" bezeichnet, und erfahren ihre Bunft. Siegenbeet theilt aus ben 50ger Jahren Briefe de Bitt's mit, welche beffen Intereffe an Freiheit philosophischer Forschung beweisen, wie berfelbe ja anch einem Spinoza mobiwollte 12). Als jedoch 1673 die Republik an Bilhelm III. wieder einen oranischen Statthalter erhalt, finft ibr Stern und die alte Soule erringt Triumphe. Bare es an ber bamals von den Boetianern beantragten allgemeinen Spnode gefommen, fo war ber Rirchenbruch unvermeidlich: jundchft inbeg murde bie Theilnahme von Fürft und Bolf von einer gang anderen Seite ber in Anspruch genommen. Es galt im Rampf

gegen Ludwig XIV. das Baterland von dem sicheren politischen Untergange zu retten. Rach glorreicher Ueberwindung des Feindes tresten jedoch Gewaltakte gegen die Coccejaner ein, wie sie noch nicht dagewesen. 1676 publiciren die Leydenschen Curatoren jenes Edikt, in Folge dessen der 79jährige Heidanns seines Amtes entsetzt wird (s. oben S. 8.); in demselben Jahr wird unmittelbar vom Prinzen selbst Momma seines Pfarr-Amtes in Middelburg für verlustig erklärt, ebenso van der Waijen. In dieser gedrückteren Stellung sindet Benthem bei seinem Besuch in Holland die Coccejaner.

Auch in den Niederlanden, dem Gosen philologischer Studien, vermag das Sprachstudium der Boetianer dem alles übersstuthenden Dogmatistren nicht mehr Widerstand zu leisten — die Blößen eines Marestus im Hebräischen nicht bloß, sondern auch in den klasstschen Sprachen sind ein Lieblingsthema seiner Gegner, bei denen indeß das philologische Studium nicht selten der prophetischen Liebhaberei und dem Interesse für die jüdisschen Alterthümer unterliegt. Immer indes wurde noch in dieser Schule besonders das hebräische Studium gefördert — ja dis zur Caricatur. Es entstand nämlich jene seltsame Seste, die gegenswärtig unter den Deutschen Nordamerika's ein Seitenstück gefunzden haben soll, welche die Erlernung des Hebräischen zur allgemeinen Christenpflicht erhebt. Ein Brief von Breckling an May giebt darüber aus Augenzeugenschaft genauere Kunde als sie sich sonst sindet 121.

Beide sich entgegenstehende Parteien wetteifern in der praktischen Frommigkeit, wiewohl aus beiden auch Theologen hervorgehen, welche nach der einen oder der andern Seite hin nur im Eifer für ihre einseitige Parteitheorie aufgehen — die Boetianer in der Ausbildung der traditionellen Theologie, die Coccejaner in der Bundestheologie und des Prophetismus. Wie man unter den Boetianern eine Mark'sche (von dem Grösninger Theologen Mark), gegen Askese gleichgültige Schule, und eine Brakelsche, eifrig die Erbauung fördernde unterscheibet, so unter den Coccejanern die Groensche (von dem trocknen Theologen

gen Groenewegen) und die Leidsche oder ernstige14). Für die perfonliche Arommigkeit von Coccejus legen feine Schriften mandes fcone Reugnig ab, noch mehr die bemuthevolle Dilbe im Streit mit den Begnern, worin er taum von einem Spener übertroffen wird. In zwei Beispielen hat fie fich uns bereits gezeigt (f. S. 220. 235.): er fpricht in Diefer Sinficht Grundfage aus, wie fie felten in der Gefchichte der Theologie vernommen und noch feltner befolgt werben. In einem Briefe an R. Bettftein in Bafel von 1669 deutet er an, wie des Blacaus bart befculbigte Lehre von der Erbfunde fich in einem erträglicheren Sinne faffen laffe, und fügt bas Botum hinzu: utinam semper primum cogitaremus de modo conciliandi quam de pugna. Nunc contra primo hostiliter pugnamus, deinde pacem facimus nec cogitamus de scandalo, quod pugna fecit 75). wie bedentlich es wird, den theoretischen Forschungstrieb einseitig in den Gemeinden zu begunftigen, hat uns icon jener Auswuchs ber "Bebraer" gezeigt: fo auch die durch Coccejus in Bang gebrachte Predigtweife. Beinlich wird von vielen Coccejanern ber Text mit Anführung der griechischen und bebraifchen Textworte aus ben Grundsprachen erlautert, mit besonderer Borliebe ber dem einfachen Bibelleser verborgene Sinn in den Parabeln und Prophetien erforscht: nur troden und furg ift die toepassing, b. i. Anwendung 16). Geltner als die Boetianifche Schule Dienen Die Theologen aus der Coccejanifchen dem Erbauungsbedurfnig. In Leben und Sitte tritt bei ihnen an die Stelle bes moralischen Bedantismus der Boetianer mehr die evangelifche Freiheit, in ber Sabbathsheiligung, im Coftum und in der Lebensweife. Die Rleidung der Boetigner ift bis auf die Baffchen berab einfacher, bas haar puritanisch furz geschnitten. Coccejus, Bittich bagegen tragen langes Saar; nachdem feit 1680 die Beruden aufgetommen, tragen die Coccejaner lange und gepuderte Staatsperuden, die Boetianer erft feit dem Anfang des 18ten Jahrhunderts turgefcnittene Peruden und braunes haar. Am Sonntag verfagt fich die doetianerin selbst die weibliche Arbeit: die Coccejanerin theilweise

felbst die öffentliche Arbeit nicht 17). Bon epochemachendem Einsstuß auf Belebung der Kirche ist die im Andenken der Riedersländer noch jetzt lebendige Katastrophe von 1672. Bon Westen von Frankreich, von Osten vom Bischof von Münster bedrängt, die seindliche englische Flotte an der Kuste, schien das Land dem unverweiblichen Untergange geweiht; da erwachte in Regierung, Bolt und Geistlichkeit ein Glaubenseiser wie einst in ihrem Besteiungskriege; ein rührendes Busbekenntniß legt die Geistlichkeit von Friesland auf ihrer Synode ab und auch andre Synoden sassen heilsame Beschlüsse, welche noch sast ein Jahrhundert nachher in Kraft bleiben 18).

Obwohl noch bis über die Mitte des 18ten Jahrhunderts die Parteinamen sich erhalten, bleibt doch Coccejus Sieger auf dem Rampsplat — 1712 wird ihm in Leyden eine Statue errichtet! Indes schon gegen Ende des 17ten sindet theilweise eine Berschmelzung statt. 1694 erlassen mit Gutbesinden des Statthalters Wilhelm III. die Staaten von Holland ein Plasat, "daß Prosessoren und Prediger zwar streng an den Besenntsnissen halten, doch über Punkte, welche in diesen nicht bestimmt seien, sich nicht serner anseinden sollten. Einige der bedeutendsken Theologen dieser Periode lehnen sich in freierer Weise an Coccejus an: der innig fromme Witsius (1636 — 1708), Bisting a d. ä. (1659 — 1722), Rhenferd (1683 — 1712). Diese treten auch mit den deutschen Pietisten in freundschaftlichen Berkehr, während fromme Voetianer, wie Brakel den "Pietissmus" bestreiten zu müssen glauben 19).

Trop der vielsachen Anregungen zur Frömmigkeit, unter denen besonders auch die von Labadie hervorzuheben, erhält sich bei der Mehrzahl der Geistlichkeit mehr oder weniger ein mechanischer Schlendrian, wie er von Roelmann, dem geisteseifrigen Schüler von Boetius, in der hollandischen Uebersepung der Großgebauerschen Schrift "Beder der Lehrer oder Reinigung der Kinder Levi"80) im Jahr 1674 geschildert wird: "Ich für meine Person, sagt Roelmann in der Borrede S. 11., habe nicht ge-

ringen Aleif angewandt, die rechte Geftalt der Rirchen und Leben und Bandel ber Lehrer in ben 7 Provingen gu ertennen. 36 habe entweder mit meinen Augen und Ohren bemerft ober Rachfrage gethan ober burch Briefe von Freunden und aus Schriften , namentlich des Boetius, Erfundigung gezogen. Blieder der Bemeinden flagen, daß die meiften Beiftlichen bas nicht thun, mas fie predigen. Troften fie mohl die Frommen in der Gemeinde, besonders, wenn fie von der Belt verachtet Sind fie bemubt, mit geiftlichen Betrachtungen und Unterredungen, mit Beten und Singen ein gutes Exempel gu geben? Wenden fie fich nicht vielmehr davon binmeg und bindern fie nicht vielmehr folche driftliche Insammentunfte anftatt fie gu fordern, ja wenn fie erfucht werden, fich dabei einzufinden, fegen fie fich nicht unter bem Schein, den dabei vortommenden Digbrauchen zuvorzufommen, mit allem Ernft dawider und beflagen fich bei dem Rirchenrathe und bei den Claffen? 3m Gegentheil geben fie mit benen um, die wenig Schein ber Bottfe ligfeit haben, ja offenbare Spotter find, blog weil fie die Bornehmften und Angeschenften in ber Belt find . . felten ober gar nicht wiederholen fie die Predigten, die fie felbst gehalten oder von andern gehört haben: fie haben feine Luft bagu und find nur unwillig, wenn fle mit andern Frommen von geiftlichen Dingen reden follen. - G. 32.: Man findet viele Lehrer, die fic gange Sabre damit aufhalten, die Lafter gu beftrafen und bie Zugenden vorzustellen ohne Chriftum in feiner Beiligfeit und in feiner Lieblichkeit vorzutragen, viele, die, weil fie nicht wiffen, was fie predigen follen, ben Bauern über die Streitigkeiten unfrer Rirche mit ben Socinianern, Remonstranten und andern prebigen, anstatt fie auf ein thatiges Chriftenthum zu verweifen. . . Beben fie von der Rangel herunter, fo ift aller Gifer jugleich Bie es bei ben Comodianten ju gefcheben pflegt, fceint es gar nicht, daß fie biefelben feien, die fo eben ernftlich geprebigt baben, fallen flugs über neue Reitungen und benten der Predigt nicht mehr. - S. 39.: Fragt man, wie fie ihre Ge-

meinden befuchen, fo thun fie es fo wenig als möglich, ausgenommen etwa die ordentlichen Besuche alle Bierteljahr vor Ausfpendung bes Abendmable, da fle, fonderlich in großen Stadten, wegen der großen Menge des Bolts wenig erfahren tonnen: "Cs ift nicht gebrauchlich, heißt es, es ift ein thorigt Bornehmen". Sie wiffen nichts davon, welche von benen, die fich zu ihrer Religion bekennen, bor andern unwiffend und ichläfrig find. -S. 41.: Bedenkt man, wie fie mit den Rranten umgeben, fo muß man erschrecken. Gie tommen blog, um fie ju tröften. Wenn diefelben fo in's gemeinhin fagen, daß ihre Gunden ihnen leid feien, fo fangen fie ihre Rede an; fcweigen die Rranten, fo fahren fie doch fort, bringen einige tröftliche Spruche und meinen damit ihrem Umt genug gethan zu haben. Den Geelenguftand der Rranten zu untersuchen, ob fie geschickt find, Eroft au empfangen, ift ihnen viel zu beschwerlich. Es braucht's auch nicht: wenn fie nur immer ehrbaren Bandel geführt, Bredigten besucht, jum Abendmahl gegangen, fo find es ihnen fromme Leute, die unfehlbar in ben himmel tommen. Auch richten fie ihr Bebet nicht nach dem Buftande der Rranten ein, fondern brauchen alte Formulare, die fie bei allen Rranten anwenden. Die Freunde und Nachbarn, die dabei fteben, miffen wie der Rrante gelebt bat und fürchten, daß der Brediger fcharfe Rede führen werde, boren aber nur, wie er troftet und der Seligfeit verfichert und werden in ihrer fleischlichen Sicherheit bestärft. - Man findet wenige Prediger, welche die Sunden ftrafen; geschieht es, fo find es doch nur die groben angerlichen - die, in welchen fie felbft leben, geben fie vorbei. Solche Pflichten ftellen fie nicht auf, aus benen man erfennen tonnte, daß jum Chriftenthum noch mehr gebort, als man gemeiniglich balt. Befonders unterlaffen fle die Gunden der Bornehmen oder der Obrigfeit zu ftrafen. Dagegen muffen die gehler der Beringen bart geftraft werben, besonders, wenn es Leute find, die ihr Pfund bei ber Bemeinde anlegen, die Schläfrigen ermuntern und aufweden, beis lige Bufammentunfte halten: Die muffen berhalten, und wenn Tholud, bas atab. Leben bes 17. Jahrh. 2. Abth.

fie es nur im Beringften verfeben. - Rommen wir nun auf ihren Rleiß im Arbeiten. Golde haben das Predigtamt ermählt, damit fie ein gerubiges Leben haben mogen; damit es ihnen nicht zu fauer werde, fprechen fie Andre um Bertretung an und ichlagen es Riemand ab, wenn fich welche anbieten, diefe mogen fo elend fenn als fie wollen. In Städten fprechen fie bie Studenten an, mab. rend fie felbst fortreifen und Freunde besuchen. Sie ftudiren menig: mas fie auf Universitaten angefangen, laffen fie liegen. Rommen Reuerungen und Regercien, fo tonnen fie fie nicht wi-Gie besuchen blog Freunde, halten ein weltlich Befprach, trinten ein Glaschen Bein. Bie fie nicht leiden, daß einige Fromme in ihrer Gemeinde etwas reden, fo fegen fie fich auch wider feine Lehrer mehr als gegen die, welche ben Ramen haben, daß fie treu find, und follten es auch ihre Collegen fepn. S. 50.: Begen eingeschlichene Digbrauche ber Rirche ju eifern, haben fie wenig Luft. Sie halten das für unvorsich. tig. Möchten fie ja etwas bavon fagen, fo muß es vorbedachtlich geschen. Sie bringen es auf's Papier und bamit bleibt es liegen".

Um dieselbe Schilderung auf deutschen Boden zu übertragen, sehlt nur das Eine: der polemische Eiser für die reine Lehre. Doch scheint auch dieser Bergleichungspunkt nicht zu sehlen, wenn man aus derselben Zeit den reisenden Bischof Burnet (1680) mit ähnlichen Jügen wie Koelmann die Geistlichkeit schildern hört: "Ich war erstaunt über die Gelehrsamkeit der resormirten Geistlichen. Sie verstanden die Schrift gut in der Ursprache und alle Controverspunkte. In vielen Gegenden predigten und besuchten se beständig ihre Gemeinde sein Zug, welcher auf die lutherisschen Jukände keine Anwendung leidet], aber ihre Andacht verstichteten sie oberstächlich und lasen ihre sehr langen Gebete sehr sluchtig und rasch. Ihre Predigten waren zu lang und trocken. In der Orthodoxie waren sie so stant, daß es schwer war mit ihnen zu sprechen ohne in Controverse zu kommen 81)". Bernehs men wit woch ein Zeugniß eines deutschen Reisenden, freilich eines

minder tief blidenden, des hamburger Severin Scultetus (1671):
"In holland sieht man gar Manche unter deu Calvinisten, die von Lastern kahl sind; die meisten Geistlichen aber bestigen eine große Kenntniß in der Theologie, große Geschicklichkeit im Ratech isiren, eine genaue und umsichtige Lehrmethode, Eleganz des Kanzelstyls, andächtige Gebetsgabe, unanstößige Sitten. Dabei denke ich manchmal des Wortes des herrn: "Die Kinder dieser Welt sind klüger als die Kinder des Lichts 82)".

3) Die Beriode des Bietismus einerfeits, audererfeits des Rationalismus. Auf bem geschilderten Boden hatten aber bereits die zwei Bewegungsfaltoren der Reit. Die Frommigfeit und die Aufflarung, den Saamen gu einer neuen firchlichen Phase ausgestreut. Bie am Anfange bes 18. Jahrbunderts in Deutschland, fo feimt in den Riederlanden um zwei Jahrzehnte früher einerfeite Schmarmerei und Separatismus, an-Drerfeits Aufflarung und Rationalismus auf. Ginen freien Spielraum hatte der fromme Subjeftivismus, demnachft der Separatismus, in den durch die Boetianer wie durch die Coccejaner feit 1660 immer allgemeiner im Lande verbreiteten Erbauungestunden gefunden. Aus ihnen geben Absonderungen bervor - aus dem Rreife der Boetianer die Labadisten, Die Sattemisten 83), aus Dem der Coccejaner - die Chiliaften 84), Die Bebraer. rend fo der religiofe Gubjeftivismus bas traditionelle firchliche Band loft, bleibt die Bernunft, nachdem fie an Cartefius ihrer Mutonomie fich bewußt geworden, nicht dabei fteben, mit der Offenbarung durch Accord ju unterhandeln: an die Stelle Des Cartefia. nifden Liberalismus, deffen einflugreichftes Brodutt nach biefer Seite B. Beders "bezauberte Belt", magt fich vielmehr unerichroden ber Spinoziftifche Raditalismus an's Licht. Litterarifd wird er reprafentirt von dem Argte Ludw. Deper in ber berüchtigten Schrift: philosophia scripturae interpres (1666 -1676 in 4 Ausg.), welche ju ber Erklarung fortgeschritten ift: guidquid rationi contrarium, illud non est credendum; Franz Cuper in der verdächtigen Widerlegungeschrift Spinoza's: ar-

cana atheismi revelata 1676 85); Leenhof den hemel op aarden 1704 85a); Beinr. 28 yermars den ingebeelde Chaos etc. 1710 86); St. Glain, bem Berausgeber von Spinoza's tract. theol. polit. unter dem Titel: traité des cérémonies superstitieuses des Juifs 1687 87); Glafemafer, bem lleberfeger ber Spinozaschen Schriften ins Hollandische; bem anoymen Berfasfer des Leven van Philopater, opgewiegt in Voetiansche Talmeryen en groot gemaeckt in de Verborgenheden der Coccejanen, Groningen 1691, dem gleichgefinnten Berfaffer des verhal van een wonderlyck gezigt (s. l. et a. 12mo) u. A. Auf einen geiftesverwands ten Freundesfreis von Spinoza weist uns ichon feine Corresponbeng bin 87 a). Ginen bemerfenswerthen Beleg fur die Berbreitung feiner Unbanger giebt folgendes Beständniß von Balth. Beder: "Man muß bekennen, bag bie Anfichten Spinozas nur allzusehr burch alle Orte und Classen von Den. fchen ausgebreitet und gewurzelt find, daß fie die Bote ber Großen eingenommen und verschiedene ber beften Ropfe verpeftet haben, und daß Leute von febr burgerlichem Bandel durch biefelben gur Atheisterei verrudt find, wodurch unter ber Sand die Angahl derer machft, welche die Religion und bas Glaubensbekenntniß nur aus Anstand (voegelykheid) und mehr aus menschlichen als aus göttlichen Grunden festhalten 88)". 3m Sahr 1708 fcreibt der fromme Staatsmann S. 2B. Ludolf feinem Bruder, dem Geheimfefretair Joh. Georgs ju Gifenach, aus London: le Spinozisme s'est répandu extrêmement ici aussi bien qu'en Hollande 89) ". Bohl waren von der frangöftichen Ginmandrung belebende Glaubenstrafte ausgegangen 90), aber auch Rrafte entgegengefetter Art. Schon Burnet bemerkt a. a. D.: "Ueberall wurden die frangofischen resugies wohl aufgenommen, aber felbit unter ihnen nahm man nicht einen folchen Geift ber Frommigfeit wahr, als man, da fle all das Ihrige aufgegeben, nach den Umftanden hatte erwarten tonnen 91)". Aus ihrer Mitte geht ein Baple, Clericus, St. Glain, Beiraffe 92) u. a. hervor, und jene Tonangebenden Zeitschriften, die nouvelle republique des lettres

von Bayle und die lettres choisies und bibl. universelle von Clericus <sup>92</sup>). Französischer Luxus und französisches Laster war schon seit 1650 unter dem de Wittschen Regiment eingedrungen. "Man ist so bezaubert, schreibt der Geschichtschreiber Aizema um 1660, von den abscheulichen französischen Woden, daß man nachzäst, was die hösischen Pariser Rleidermacher ersinnen. Die Speisen schwecken nicht, wenn nicht eine französische sauce darüsberkommt" u. s. w. "Dies glücksiche und weise Bolk — rust van Essen, der hollandische Addison, am Ansange des 18. Jahrh. aus — ist nicht mehr: die ausländische Bildung und der Reichthum sind die Seuchen gewesen, die es vom Erdboden vertilgt <sup>94</sup>)".

Gine Claffificirung ber Universitäten nach ben fich entgegenftebenden Richtungen läßt fich nicht geben. 2Bie nach van Rampen 95) es allmählig gewöhnlich murde, an die geiftlichen Stellen abwechselnd einen Boetianer und einen Coccejaner gu berufen, fo beziehungsweise auch bei den Atademien. wo Boetius felbst murfte, bleibt allerdings bis in das 18. 3ahrhundert der Sauptfit feiner Theologie. Er durfte fich gleichgefinnter Collegen erfreuen an Effenius, Maets, Nethenus und eines Nachfolgers in seinem Beifte, des van Mastricht (1677-1706), auch Lepdeder (1678-1721), doch mußte er neben fich in Frang Burmann, einem Schwiegerfohn von Beidanus, einen entichiedenen Anhanger bes Cartefius feben. Lepben befag in feinen Philosophen Cartefianer an de Raep (extraord. 1652), Seerbrot (1644 ordin. bis 1661), Geuling (extraord. ph. 1665 + 1669) und unter feinen Sakultategenoffen hatte Coccejus an Beidanus einen Genoffen, an Bittich (feit 1671) einen geiftesverwandten Rach-Aber wie unter Bilhelm III. fcon Marefius ben Ruf nach Lenden erhalten batte, fo traten nun bier neben bem eifrigen Boetianer Soornbeef (1644 in Utrecht, 1654 in Leyden, + 1666) ein Ant. Hulfius (1676-1685) und Spanheim b. j. (1670 - 1701) als Anhanger ber alteren Richtung auf. Go mech. felt das Geschick auch in Groningen, wo auf 3. Alting der Coccejaner Braun folgt (1680), auf diesen der Boetianer Mart (1682).

Ueberdies fanden Uebertritte von der einen Schule zur andern ftatt. Ban der Baijen, welcher bis 1669 Gegner von Coccejus gewesfen, trat scit 1672 für ihn und Cartesius auf. Als Bitsius 1677 nach Franeder kam und seine oeconomia soederum herausgab, postemisirte er noch, wiewohl ohne den Ramen des Gegners zu nennen, gegen Alting. Allmählig begann er dem Coccejus sich zuzuneigen.

## 11. Die deutsch=reformirten Universitäten.

## 1. Duisburg. 96)

Schon im Jahre 1566 hatte der fatholische Bergog Bilbelm von Julich . Cleve von Babft und Raifer Die Privilegien erhalten, um in Duisburg eine Universität ju grunden. Schon waren Die Manner bestimmt, deren Berufung beabsichtigt murbe fammtlich Manner bes tatholischen Fortschritts im Ginne von Erasmus (unter den Theologen Georg Caffander), als der Berjog geiftesfrant murde, ebenfo fein Rachfolger, ber lette Bergog diefer Linie, Johann Bilhelm, welcher 1609 ftirbt. Es tritt nun der langiabrige Erbichafteftreit und der Bojabrige Rrieg dagmifchen. Erft nachdem im meftphalischen Frieden der Befit ber clevifchen Lande dem Saufe Brandenburg gefichert, wird von den Landftanden ber Duisburger Generalspnode und den Duisburger Ortsobrigs teiten dem Churfürften Friedrich Bilbelm der dringende Bunfc ausgefprochen, jenen fo lange fallengelaffenen Blan wieder auf-Bon dem auf Korderung der Biffenschaft wie der Rirche seines Befenntniffes gleich febr bedachten gurften tonnte nichts Andres als ein bereitwilliges Gingeben erwartet werden. Schon gleich nach feinem Regierungsantritt hatte er für bie Bluthe Frankfurte und fur die Erhaltung des reformirten Charaftere Diefer Sochichule so viel gethan, erft fürzlich hatte er zu hamm für feine reformirten Markaner ein gymnasium academicum gegrundet. In einer dem protestantifchen Theile nach fast durchgangig reformirten Bevolferung gelegen, bot gerade Duisburg fich als gelegenfter Ort dar, eine ausschließlich reformirte Universität in seinen westliben Staaten zu grunden, weungleich andererfeits das nabe gelegene,

mit so viel reicheren Mitteln ausgestattete Holland so schwer in die Bagschale siel, daß man schon von vorn herein eine große Blüthe der neugestisteten hochschule nicht prophezeien konnte — zumal bei dem verhältnismäßig nur unbeträchtlichen Umfauge der dortigen resormirten Kirche, welche in Cleve, Besel, Duisburg, Jülich und Berg zusammengenommen damals nur 116 Gemeinden, etwa 72000 Individuen, zählte 97). Dennoch vermochte dieses Bedenken den Fürsten nicht irre zu machen, welcher durch Erziehung, Berwandtschaft und innere Reigung seiner Kirche viel zu entschieden zugethan war, als daß er sich eine solche Gelegenheit zu ihrer Förderung hätte entgehen lassen mögen.

Die Einweihung findet 1656 ftatt. Rur 6 Ordingrien fonnen beim erften Anfange angeftellt werden, 2 Theologen, 2 Juriften, 7 Philosophen, und über 12 erhebt fich auch fpater Die Bahl nicht. Doch finden fich in allen gafultaten einige ausgezeichnetere Ramen, welche indeg nicht hindern tonnten, daß bas fleine Duisburg boch in ber Regel nur als Uebergangsftabium angefeben murde. Unter ben Theologen: Johann Clauberg, 1656-1665, Martin Sundius 1655-1666 - als dritter Brofeffor Samuel von Dieft 1657, der 1664 nach Bardermpt geht, ferner: Sugenpoth (1664 - 1676), Beter Maftricht (vorber Prof. extr. in Frantfurt, von 1670 - 1677), Fried. Crell (1665 - 1700), Beinr. Sulfius (1684 - 1723), Gantesviler (1678-1698). In einem 1699 in die Fafultat getretenen Theologen, Sugenin, erlebte dieselbe die Schmach, daß er gur römifden Rirche übertritt. - Cartefius und Coccejus oder Boetins - Fortichritt oder Stillftand: bas mar gur Beit ber Grundung der Univerfitat die Lofung, welche die Sollandifche Rirche in amei Beerlager theilte. Die neue beutschereformirte Atademie vertritt die Partei des Fortichritts - allerdings gunachft nur eines Fortichritts in der Methode, denn die Schranten des Dordrechtschen Lehrbegriffe inne ju halten, ließen diese deutschen Coccejaner nicht weniger fich angelegen fenn, als Coccejus felbft und die Mehrzahl feiner niederlandifchen Schuler. Siezu nothigte

schon der Beist der Rirche, welcher ihre Dienste angehörten. Die niederrheinische Rirche, wie sie aus Holland ihre Predigt des Evangeliums empfangen, war dem kirchlichen Geiste des Mutterlandes getreu geblieben — bis zu dem Grade, daß noch 1742 eine Markanische Synode neben dem Heidelberger Ratechismus ihre Geistlichen auf die Dordrechtschen canones verspflichtet wissen wollte 98!) Und mit aller Strenge wachte die Generalsynode über der Lehre ihrer Universität. Auf die "rechtgläubige reformirte Lehre" wurden die Mitglieder aller Fakultäten verpstichtet, die Theologen überdies auf die Rirchensordnung. Selbst wegen einer einzelnen singulären Auslegung einer Bibelstelle wurde der orthodoxe Mastricht vor die Synode gefordert. Er hatte "die fremde und ärgerliche" Auslegung von Joh. 16, 8—11 vorgetragen, daß unter "dem Fürsten dieser Welt nicht der Teusel, sondern Christus zu versteben sei".

Die erfte Stelle unter den angeführten Theologen nimmt Clauberg ein. Clauberg, Prof. th. und philos., in der Philosophie Anhänger von Cartefius, in der Theologie von Coccejus. Bon Cartefius felbft wegen Rlarbeit feiner Methode empfohlen, von Berborn als Renerer vertrieben, ift er der Erfte, welcher die neuere Philosophie auf deutschen Universitaten vortragt. Unter den Interpreten von Carteffus nimmt er ben erften Rang ein: longe mihi magis probatur Claubergius, discipulus ejus planus, perspicuus, brevis, methodicus, urtheilt Leibnig. Seine ars etymologica murbe von Leibnig werth gehalten, der von ihm veranstalteten collectio etvmol. einverleibt zu werden, und den fchriftlichen Rachlag fucht er mit hober Summe zu erkaufen 99). Anbanger von Cocceius und Carteflus find nun fast alle folgenden Theologen in gebundnerem oder freierem Beifte. Sugenpoth war aus Anhanglichkeit an Clauberg und beffen Lehre mit demfelben von Berborn nach Duisburg übergegangen. M. Sundius ift Freund und Correspondent von Coccejus, welchem er in einem Briefe von 1666 das offenherzige Beständniß thut, fur das Ratheder nicht genug

vorbereitet gu fenn, und die nothigen propadeutischen Renntniffe nicht ju befigen 100). Sam. Dieft, in Deventer und Utrecht gebildet, ftreng in der Lehre, doch auch Freund des Unionsbeforderers Mellet, fcreibt ju Bunften wenigstens gegenseitiger Toles rang die diss. historico-irenica 1663. Mit Eigenthumlichfeit und mit hinneigung zu Carteffanischem Rationalismus fchließt an Coccejus Beinr. Sulfius fich an, Grofneffe jenes anderen Bulfius, des Befampfers von Cartefins. In Sugenpothe Saufe war er frub auf jene Beiden als gubrer feiner Studien bingewiesen worden, wofür er öfters Gott zu banten pflegte. Marburg hatte er feine Studien bei bem Cartefianer Reinhold Bauli fortgefest, in Leyden vollendet. Er ftrebt eine Rationalifirung der goderativmethode an und fest mit Roell geradezu an die Stelle des testimonium internum ben Bernunftbe. weis als letten Glaubensgrund 101). Bum Merger der Orthodogen in Deutschland und in den Riederlanden, magt er es fogar bas alte Dienftverhaltnig der Philosophie umzukehren und die Theologie für die ancilla der Philosophie zu erklären - freilich nur in dem Ginne, daß diese bie Aufaabe babe, die Philosophie von den ihr anhaftenden Srrthumern ju emancipiren. Man begreift, daß folche Lehre bei ber Jugend Gingang fand. Mit größerem Applaus foll feiner der Duisburger Lehrer gelehrt haben. Seine Biographen gebenten ber Berbitterung feines Lebens burch eine Kantippe, "bitterer als Aloe", von welcher in feinem Goften Jahre erloft, er fich den Reft feines Lebens burch feine 16jahrige Sausmagd ju verfüßen gesucht. - Dagegen ift Maftricht, einft Buborer von Boet und Boornbeef, entschiedener und farrer Bertreter bes alten Syftems (vgl. S. 8.), ale welcher er auch werth geachtet wird, jum Rachfolger von Boetius berufen ju merden.

Die ersten Jahrzehnten der Universtät fallen in jene Zeit, wo das in Holland neu erwachte driftliche Leben sich auch nach Deutschland und namentlich am Riederrhein verbreitet. Daß sich unter den Duisburger Theologen irgend welche Sympathien das

für geregt, erfahren wir indes nicht, läßt fich auch nach ihren Schriften nicht erwarten. Gie icheinen ben Beift ihrer Beneralfynode zu theilen, welche diejenigen nur als widerspenftige Uebertreter firchlicher Ordnung behandelt, die fie auch in ihren Uebertretungen als Bruder batte lieben und achten follen. Beiftliche, welche die Berderbnig der Rirche mit Schroffheit ftrafen, die Abendmahlsgenoffenschaft auf die lebendigen Mitglieder beschränten wollen, Erbauungestunden halten, werden Genfuren und Amtsentsehungen verhangt 102), - am Anfange Des 18ten Sabrbunderts auch über einen der Brofefforen, den einzigen, in welchem fich ein Ginfluß der neuen Beiftesbewegung zeigt. Cor. Raab wird 1709 wegen Berdacht ber Beterodoxie vor eine geiftliche Commiffion gefordert, um Rede zu fteben, ob er den Beibelberger Ratechismus, Rirchenordnung und Rirchenformular unterschreiben wolle. 218 er erflart ,, simpliciter ju unterschreiben, fei fein Bemiffen ju gart", wird von der Synode befchloffen ... die unter ihm ftudirende Jugend nicht gu Examen und Rangel gugulaffen". Darauf verftebt er fich gur Unterschrift mit Ansnahme der Lehre von der Rindertaufe und vom Gide, boch mit dem Berfprechen, auch nicht dawider zu lehren, weldes angenommen wird.

Unter ben juriftischen Lehrern dieser Periode findet fich ber nachmalige Staatsminister unter König Friedrich I., v. Fuchs, unter den Philosophen der berühmte Philosoge Gravius von 1650—1658, der verdienstvolle Orientalist Schaaf von 1677—1679, und der Philosoge Jacob Tollius von 1684, welcher zur römischen Kirche abfällt.

Als die Zeit der höchsten Blüthe in diesem Jahrhundert wird das Jahr 1669 bezeichnet 103). Auch in dem kleinen Duis-burg hatte die Liberalität ungarischer Emigranten für ihre Lands-leute Beneficien gestistet. Das 18. Jahrhundert bietet außer dem verdienten Kirchenhistoriser Gerdes (später in Gröningen seit 1726 + 1768), nur an seinem Ende noch die berühmteren Ramen von Berg + 1800, Grimm + 1813, Ab. Krumma.

cher bar. Schon 1805 war die Verlegung nach Münster bes schlossen nud nur die Schlacht von Jena trat dazwischen. Unter der Fremdherrschaft war die Zahl der Lehrer auf zwei Mitglieder der medicinischen Fakultät zusammengeschmolzen, welche als praktische Aerzte in Duisburg verblieben, so daß, als es 1819 zur Bersezung nach dem neu begründeten Bonn kommt, es nur die Universitätsbibliothek ist, welche dieselbe erfährt.

## 2. Frankfurt 104).

Bon feiner Grundung 1506 an gilt Frankfurt unter Bimpina, beffen weitverbreiteter Ruf vorber ichon Leipzig verberrlicht hatte, ale eine der erften Pflangichulen fatholischer Theologie - aber auch, als das Licht ber Reformation über die fach. fifchen Univerfitaten hereinbricht und Frankfurt einem Tegel das theologische Doftorat zu ertheilen fich nicht scheut, als eine sentina papiftifder Superftition. Und noch nach eingeführter Reformation (1536) verliert fich ber Argwohn nicht, und die Auslander bleiben eine Beit lang weg. Da nun auch die tatholischen Brofefforen fich allmählig entfernen, fo verodet die Anftalt 105). In der 2. Balfte des Jahrh. giebt Undreas Dusculus (1547 -1581) und feine Streitigfeiten ihr einen, wenn auch nicht wohltlingenden, Ramen. Dusculus ift einer aus dem theologifchen ga-Arngonengeschlechte dieser Beriode, mit der ungebrochenen Robbeit bes natürlichen Menschen, maglos blind und ftorrig in ber Leis benschaft, furchtlos in bofer wie in guter Sache, dabei auf eig. nen Bortheil nicht weniger bedacht wie auf den der Rirche. Ueber seine Streitschrift in der Dfianderschen Sache spricht Salig (Sift. der Augeb. Conf. II. S. 997.) das Urtheil, ,, er habe fein Tage feine ichlechtere, einfältigere Schrift gelesen als Diefe". Begen feinen Collegen Abdias Pratorius predigt er auf ber Rangel: "Die da lehren, man muß gute Werke thun, die geboren jum Teufel und folgen dem leibhaften Teufel alle, die ibnen folgen 106)". Er beift ihn von der Univerfitat hinweg; fo viele Studenten folgen demfelben bei feinem Abgange nach Bit-

tenberg, daß die theologischen und philosophischen Borlefungen faft aufhören, - dabei jammert Musculus über bie roben Sitten ber Studirenden, wie wir gehort haben (f. 26th. 1. S. 265.) Mit den beiden andern Theologen, Corncrus und Coleftinus, ift er an dem Torgauischen Buche mit thatig, wird auch jum Bergifden Buche herbeigezogen 107), und bewurft 1577 deffen Unnahme in der Mart, doch nicht ohne Biderfpruch der juriftifden, medicinischen und philosophischen Fakultat 108), auch 1592, als bei erneuter Rurcht vor dem Calvinismus der abermalige Befehl gur Substription ergeht, erfolgt die Beigerung Diefer 3 Fakultaten, morüber 1593 folgender Bericht der Bifitatoren an den Churfürften abs gestattet wird 109): "Obwohl die Meisten sich gutwillig zur Formula Concordiae bekannt, fo haben doch die Benigsten eine Zeit lang in etlichen Artifeln etwas diffifultirt, bis wir fie nach fleißiger Collation und Unterweisung auch gewonnen. Nach einer placide collatio haben es auch die Professores theologiae (Belargus und Beidenreich) gutwillig gethan, die Brofefforen aber andrer Fafultaten fich megen vorgewandter uns unbewußter Statuten und binvorigen Gebrauchs geübrigt ju feyn vermeint, und fich foldes Buthuns ganglich geweigert." Darauf ift ihnen befohlen morden ihre eigne Meinung aufzusegen, "wo aber Manches nicht rotunde erflart, und haben wir troß angewandten treuen fleifes nicht mehr erhalten founen (b. b. die Erflarung für die Begenwart im Abendmahl und die orthodoge Christologie, aber nicht die Ubiquitat). Was die studiosi theologiae, so prosessores find (b. i. die magistri legentes), anlangt, fo haben fie um Frift ge-Bei den Ratheverwandten ift zwar etlicher Berdacht, doch hat fich beim fleißigen Examen nichts befunden".

Der Uebertritt Churfürst Sigismunds im Dec. 1613 verwandelt die lutherische Fakultät in eine reformirte. Bie allmählich der Entschluß zum resormirten Bekenntniß sich in dem Fürsten gebildet, dafür sprechen auch seine vor jenem Zeitpunkte emanirten Erlasse. Schon 1610 hatte die Universität neue Gesege empfangen, worin der Formula Concordiae nicht mehr gedacht wird 110). Ebenfo lagt ber an bie neumartifchen Stanbe ausgeftellte Religionerevers von 1611 die Confordienformel unerwähnt 111). Rach dem Uebertritte erfahren 1616 die theologie fchen Statuten eine eigenhandig von dem Rurften veranftaltete Menderung. Es beißt: pariterque notum facimus, nos, posteaquam ubiquitatis dogmate ecclesiae Dei misere imponi et veteres revocari haereses, pridem in synodis Chalcedonensi et Ephesina damnatas, imprimis pigmentis realis communicationis idiomatum divinorum carni assumptae factae, Arii, veterum et novorum Photinianorum foveri causam deprehendimus, affulgentis divinae veritatis luce ductu monituque dogma illud toto pectore detestari. Officii itaque nostri duximus, illud a scholis et ecclesiis nostris prohibere. Quocirca quae statutis et legibus academiae praedictis antehac irrepserunt, deliberato consilio manu nostra expunximus 112). Bohl hatte man in einer lutherifchen gafultat ben lebs hafteften Biderfpruch erwarten follen, doch bleibt Alles ruhig, ba die beiden Profesoren, welche damals die Fatultat ausmachen, Belargus und Beidenreich (+ 1617), in der Berordnung nur ihre eigne Anficht ausgebrudt finden. Seidenreich, feit 1569 Rettor bes Symnaftums in Brieg, barauf eine Zeitlang Profeffor in Belmftabt, hatte wie die meiften ichlefischen Schulmanner dem Philippismus angehangen und gegen die Ubiquitat fich erflart. Ebenfo mar Belars gus (feit 1591 Prof.th.) auf dem Breslauer Gymnafium, wie mehrere feiner damaligen Schulgenoffen, Bolanus, Bitiscus, Scultes tus, dem Philippismus und Calvinismus geneigt geworden. Bald barauf murbe die Fafultat vollzählig gemacht, und zwar burch Theologen, welche ausgesprochenerweise dem reformirten Betenntniffe angehörten. Buerft tritt 1616 Joh. Berg ein, ein Gobn des Stettiner Philippiften Conr. Berg (S. 35.). Rach dem frubzeitte gen Tode feines Baters mar er bei einem Bathen in der Bfalg ergogen, im Beibelberger Casimirianum unter Pareus und Scultet, in Dangig unter feinem Anverwandten Redermann (f. unten Beidelberg) gebilbet worden; er hatte dann auf einer Reife nach England 1609 in

 $\mathsf{Digit} \underline{\mathsf{ized}} \, \mathsf{by} \, Google$ 

Cambridge zum mag. artium promovirt, zwei Jahr in Frankreich zusgebracht und war endlich nach Lepden gerade beim Ausbruch des Arsminianischen Streites gesommen. Als der zweite wird 1618 Wolfsgang Crell angestellt, Sohn eines Nassaussiegenschen Predigers, stüher Stipendiaten Major in Marburg unter Landgraf Morip. Der dritte ist Gregorius Franck seit 1617, ursprünglich ein Chursachse, welcher aber als Reise-Mentor des Markgraf Joh. Georg während eines 4jährigen Ausenthaltes in Frankreich, eines einjährisgen zu Saumur, durch die Bekanntschaft mit dem edlen Duplesstw. Morn an und andern hervorragenden Resormirten zum Ansschliß an diese Kirche bewogen worden 112).

Dennoch ift mit alleiniger Ausnahme von Crell, einem ausgesprochenen Supralapfarier, die Stellung der Fakultat, namentlich Des Pelarque, mehr die unionistische ale die calvinistische. Belarque bleibt auch nach der 2. Ausg. feines compendii theol., worin er fich ganglich ber Abendmablelebre Calvins anschließt, lutherischer Baftor und Generalsuperindent 114); er ordinirt und zwar unter williger Uffifteng der übrigen lutherifchen Beift. lichen 115) - lutherische und reformirte Canditaten, und die Rafultat ertheilt lutherifden und reformirten Theologen den Doctorgrad. Auch fchickt Braudenburg feine Abgeordneten nach Dord. Ungeachtet der wiederholten Aufforderungen des Churfurrecht. ften und der angelegentlichen Bemühungen des Churpringen lebnen nämlich die hiezu Ausgemählten, Belarme und Berg, unter mancherlei Entschnidigungen die Reife ab - ohne Zweifel aus Abneigung gegen den Bartifularismus der herrichenden Bartei in ben Riederlanden, wie denn ein Schreiben Bergs an Crocius befannt worden, worin berfelbe fich in herber Beife namentlich über die despotische Barte jener Synode angert 116). Auch ist von Anfang an der Theologie der preußischen Reformirten ein weniger schroffer und polemischer Charafter eigen als der der Bfalger, Beffen, Schweizer. Belargus, von der Ueberzeugung ausgebend, daß beide Confessionen gleich febr auf dem mabren Brunde ber Seligfeit ruben, tonnte fich ju einem offenfiven Auftreten gegen die Lutheraner nicht aufgefordert fühlen. Seit dem Jahre 1617 erschien bis zu seinem Tode 1633, wie er dies in der Des dication seiner antitheses apologeticae angekündigt hatte, überhaupt keine Streitschrift mehr 117).

Bon Joh. Berg berichtet zwar aus deffen Disputation mit Calor hartsnoch die Erstärung: Fatemur nos Resormatos non posse vos Lutheranos pro fratribus agnoscere, quamdiu vestros errores sovetis et desenditis 118). Ob jedoch diese Relation Bartfnoche gang zuverläffig, muß man nach dem Charafter anderer feiner Relationen in Angelegenheiten der Reformirten noch dabin geftellt fenn laffen 119), wenigstens erflart Berg in feiner Borrede gur Relation der Leipziger Brivatconfereng 1635: "Auch ihre Rachfolger (des Luther und der anderen Reformatoren), ob fie fcon nicht über alle Fragen mit uns einig worden, mochten wir amar für Errende, aber nicht für falfche Bropheten achten, fo lange fle nur den Grund des Glaubens an Chriftum neben uns behalten und auch ber driftlichen Liebe gegen uns nicht gar vergeffen". "Das muffen wir - fo lautet das unverdächtige Beugniß der in der Schrift: vox oppressorum in Marchia supplex S. 46. 83. über Bedrudung flagenden Lutherauer - D. Joh. Bergio in der Gruben nachfagen, ale er Oberhofprediger gewesen, daß er unferer Religion und beren Bermandten nicht fo ungnädig gemefen, er unfere Beforberung nicht geschmalert, fondern mit unseren Theologen friedfreundlich umgegangen und im Confiftorio verträglich bei einander gelebt. Ja als ein Auswärtiger ihm consequenter vorgehalten, es folgte, daß er den Landesvater wider und inflammire, da antwortete er mit Gifer, es mare eine Calumnie. Gott follte ibn davor behuthen, und berufte fich auf bas Bengniß lutherischer Prediger, daß fie feine Unschuld retten murben, welches wir aus der Erfahrung bei feinem Leben von ihm mahrhaftig, daß er deffen nicht foul. Dig, in der Grube mit Ruhm beilegen tonnen". -Rachdem ein Gulfemann ibn beim colloquium in Thorn perfonlich tennen gelernt, urtheilt er von ibm: virtus et in hoste laudanda

 $\mathsf{Digitized}\,\mathsf{by}\,Google$ 

Seine Schriften halten fich von der Robbeit und Bitterfeit ber Begner frei. Nachdem er in feiner Junglingefdrift wis ber Daniel Cramer im Rampf fur Belargus feinem Begner noch Bleiches mit Bleichem vergolten, faßt er ben Borfat, es binfort nicht mehr zu thun. Erocius in der convers. Pruthenica theilt einen feiner Briefe von 1618 mit, worin er Diefen Entschluß ausspricht: Quo delinc cavebo rectius, ne cujusquam maledicentia suam mihi maculam ausit aspergere, nec styli istius, si qua fuit, acrimoniam, etsi ea in hos theologos nonnumquam videri potest necessaria, post Cramerum quisquam sentiet, nedum ut in illam me patiar arenam pertrahi, ubi melior est, qui vincitur. Triumphent de nobis potius homines inepti, quam aut rideant aut doleant prudentes et cordati. Palam imo siat omnibus, nobis videri modestiae ac pietatis quam eruditionis ac ingenii laudem. Es ware wohlthuend ein abnliches Reuebefenntniß von irgend einem der lutherischen Bolemifer gur Seite ftellen zu fonnen, boch fennen wir feines. Auch bem Bidersacher zu vergeben weiß Berg. Nachdem Calov in seiner jugendlichen Streitschrift Stereoma die erfte Lange mit ihm gebroden und darauf theologischer Abjunkt in Ronigsberg geworden, macht er dem bart angegriffenen aber einflugreichen Begner einen Befuch, um fein Fürwort beim Churfürften zu erbitten, und gmar auf den Grund bin, daß er fich nun gang der Befampfung ber Socinianer widmen wolle. Das Fürwort wird ihm zu Theil 120). - Die preußischen Reformirten lobten eine nicht zu ausschließliche Stellung ihrer Befenntniggenoffen. Ausbrudlich wird von bem hofprediger Barth. Stofch in der Leichenpredigt auf einen reformirten Staatsmann an demfelben rubmend hervorgeboben, daß er gegen diffentirende Evangelische fich fo gar fanftmuthig und friedlich bezeugt, fich auch von ihren Gottes. diensten nicht allerdings abgesondert 121). Diefer antipradeftinatianische, mehr unionistische als calvinistische Typus blieb feit Churfurft Sigismund, das Gigenthum der preußischen

 $\mathsf{Digitized}\,\mathsf{by}\,Google$ 

reformirten Regentenfamilie 121a). Geinem Religionelehrer Conrad Bergius, welcher fich nach bem Befehl Georg Bilhelms zu biefem Unterricht von Frankfurt aus nach dem nabe gelegenen Cuftrin an begeben pflegte, rühmt der nachmalige große Churfurft felbft nach: "Diefer habe ibm zu allererft der altern Reformirten (?) Lehre von der allgemeinen Gnade Bottes beigebracht 122) ".

Bis nach ber erften Galfte des Jahrhunderts vermag bie Makultat nicht, es jur Bollgabligkeit oder ju einem geordneten Bange ju bringen. Rachdem Berg erft 1617 bas Ordis nariat angetreten, muß er es icon 1618 verlaffen, um an Crocius Stelle als hofprediger feinen Churfurften nach Breugen gu begleiten, und nur zeitweilig vermag er feitdem feiner geliebten Univerfitat anzugehören, bis der Bille des gurften 1624 ibn nothigt, vollig von derfelben Abschied zu nehmen, worauf fein Bruder Conrad an feine Stelle tritt, der indeg fcon 1629 einen Ruf nach dem afademifchen Symnastum von Bremen annimmt. 1633 ftirbt Belargus und es bleibt am Ende nur Franc ubrig, ber 6 Jahre lang die Fatultat allein vertritt. Unterdeffen hatten erft die Bafferfluthen, dann Tilly's, Ballenfteins, Guftav Abolfs Schaaren die Stadt überschwemmt; wiederholt mar die Beft hereingebrochen und batte die Universität nach Fürstenwalde vertrieben. In diefe Beriode der Berruttung fallt ein 1633 von Frand auf durfürftlichen Befehl verfaßter Entwurf zu einer Rirchenvifitation, von welchem eine Abfchrift fich in die Gande der lutherischen Beiftlichen verirrt, und die Befürchtung erwedt, bag es, wie Urfinus an Boe fcreibt, auf eine totalis eradicatio Lutheranae confessionis abgefeben fei. Allerdings werden darin eine Angabl Runftgriffe vorgeschlagen, lutherische Ginrichtungen und Grundfage ju befeitigen; boch tam es wegen ber Rriegs. unruhen nicht gur Ausführung. Gin Anflug bitterer Fronie gieht fich burch bas Gange bindurch. "Damit Die Lutheraner", beißt es in §. 9, "eben Alles in ihrem alten Stande erhalten, und nicht für calvinisch angesehen werben, auch ja nicht etwa eine Buppe aus ber Rirche verlieren, ftrengen fie ihre Geiftlichen bart Tholud, bas atab. Leben bes 17. Jahrh. 2. Abth.

an". Aus diesem Tone spricht auch eine im Jahr 1633 höchst überraschende Aeußerung über die Bekenntnißschriften in §. 8: "Die Norma der Lehre ist die heilige Schrift und die Haupsburgische Consession, sie sei verbessert oder nicht verbessert, denn eine soviel von der andern discrepirt, als das Ev. Matthäi vom Ev. Luca oder Johannis. Man hätte genug an Einer großen Consessione, welche ist die heilige Schrift, und anderen kleinen Consessiones wie das Symbolum apostolicum 123)".

Der Bermaisung der theologischen Kakultat abzuhelfen forbert ber Churfurft 1636 angelegentlich auf und da fich trop ber angewandten Bemühungen tein paffender reformirter Theologe findet, entschlieft fic 1639 Beorg Bilbelm, dem lutherischen Pfarrer und Amtenachfolger von Belargus, Simon Urfinus die Brofeffur in ber Ratultat ju übertragen, wiewohl unter Berpflichtung ju einem Reverse ,,fich alles Lafterns, Schmabeus und Berdammens zu ent= halten, und Nichts, als was der beiligen Schrift gemäß, und gur Erbauung der Jugend und Rirchen nothig, traftiren zu wollen ". Reformirterseits war jedoch diese durch die Berlegenheit berbeigeführte Aufnahme des Lutheranismus in die Fakultat nur mit großem Diffallen aufgenommen worden: bei der Disputation wie bei der Antritterede fand fich feiner der reformirten Lehrer ein 123 ). - Mit dem Regierungsantritt Friedrich Bilbelms (1640) bricht fur die Universität eine beffere Beit an. Obwohl von tausend Anfpruchen von allen Seiten bedrangt, wendet fic boch die thatfachliche Theilnahme des damals 21jabrigen Rurften fofort der Afademie gu. ber einzigen, welche in diefer Zeit Brandenburg die feinige nennen fonnte 124). Die akademischen Gebäude werden restaurirt, es wird ihr der 4te Theil der in Magdeburg dem Aurften guftebenden Canonitate am Theily bedgleichen jabrliche Aufchuffe von 1000 Thir. nud ein gweimaliges: Gefchent: war 20,000: Thiel gun Bernebrung ben Bibliothely for Enbibung der Safarien und gum Grundung murtbfcher Stipendien. ni Mittebiefen Comeneutung for Universität femenbit fichiabotialith bleskiferinche perifeiben abufestonellen Beftandsheile!

3wifden Urfinus lutherifder. und zwifden Greg. Frand reformirterfeits mar privatim eine Uebereinfunft verabredet worden (1641), wie hinfort zwei reformirte und zwei lutherifche Brofefforen der Fakultat angehören und wie ihre Rechte fich vertheilen So wenig war indeg diefclbe im Sinne des confesfollten 125). fionseifrigen gurften, daß er fich vielmehr verleiten lagt, burch eine Bewaltmaagregel felbst Urfinus aus der Rafultat ju ver-Bahrend die lutherischen Landstande alle Stellen mit lutherischen Professoren befest miffen wollen, mar von einigen Reformirten Die bescheidene Petition an den Fürften gelangt, eine oder zwei außerordentliche Professuren mit Reformirten zu befegen 126). Ueber diefen befcheidenen Bunfch geht der Ungeftum des jungen Churfurften weit binaus. Obwohl Urfinus ber eingegangenen Berpflichtung nachgekommen war, fo erfolgt bennoch von Friedrich Bilbelm bei Bestätigung der Statuten 1644 ein Erlag, welcher ibn, das einzige lutherifche Fakultatsmitglied, wider Recht und Berechtigfeit seines Umtes entsett und fogar gebietet, bas Ernennungebefret aus bem Statuten buch e zu tilgen 127). Abermals bildet 5 Jahre lang Frand allein die Fafultat, bis 1649 der Extraord. Reichel in fle aufgenommen wird. 1651 ftirbt Frand, an deffen Stelle Bottfr. Belargus, 1653 auch Friedr. Becmann, Cobn des Reftors in Berbft, und Be. Conr. Berg, Sohn von Johann Berg, und 1661 Grebenig eintritt, modurch gum erften Male die Fakultat wieder ihre statutenmäßige Biergahl erlangt hat.

Die Erneuerung eines durchgängig lutherischen Charafters der Universität, wie sie in den Wünschen der Landstände lag, war nicht mehr zu erreichen: so treten sie seit der Mitte des Jahrhunderts mit dem Verlangen hervor, die Universität mit Mannern beider Confessionen wenigstens gleichmäßig besetzt zu sehen. Die hierauf im Jahre 1653 erfolgte Resolution theilen wir aus der Urschrift mit. "Rachdem bei seiner hurfürstlischen Durchlaucht dero getrene Landstände, soviel derselben sich zur lutherischen Religion bekennen, bei istigem Landtage unters

Digitized by G30gle

thanigft und inftandig angesucht, die facultatem theologicam wie auch die andern mit prosessoribus pari numero von Reformirten und Lutherifden ju befegen - baß feine durfürftliche Durchlaucht Diefes gwar simpliciter einzugeben Bedenten getragen, aber bennoch in favorem Dero getreuen Lanbftande in Onaden gewilliget, fo fle auch zu unterthanten Dante auf . und angenommen, eis nen lutherifchen professorem ordinarium, deffen Botation und Bestätigung fie Ihr bennoch allein vorbehalten, forderlichft gu bestellen, und demselben in seinem officio und professione nicht weniger als den andern gebuhrenden Schut zu leiften und fein salarium entrichten gu laffen. Doch mit diefem Befcheibe und Condition, daß er unter feiner Sand einen Revers aufftelle, fich . friedlich und ftille ju verhalten, und fonderlich mit feinen Collegen in christiana amicitia qu leben, nach ben statutis academine et theologiae facultatis obne Abbruch feiner Religion und Conftringirung ber Confcieng ju richten, ben gradum Doctoris, im Ralle er denfelben nicht bat, ju Belmftadt oder an andern lutherischen Orten, fo feiner Churfurftl. Durchlaucht gefällig, angunehmen . . . " Sierauf erfolgt denn die Uebertragung diefes Amtes an den lutherischen Superintendenten Beinfius, sobald et ben Revers ausgestellt hatte, boch - "absque titulo professoris ordinarii vel extraordinarii 128)"

Eine nahere Motivirung des Bittgesuches der Landstände, aus der zugleich erhellt, daß damals in den andern Fakultäten die Zahl der lutherischen Prosessoren überwiegend, enthält ein Brief von Bal. Crüger, damals Prosessor der Geschichte, an seinen Freund Titius in Helmstädt von 1653. "Wie es mir neben andern redlichen Leuten von den Herren Resormatis gemacht wird, wie wir nämlich von ihnen gedrückt werden, muß ich dens selbigen doch mit Wenigem zu verstehen geben. Es sind etlische von den Herren Lutheranern verstorben, daher die Resormati pluralitatem votorum haben und Alles nach ihrem Gutdunken machen, und wenig auf die Unfrigen mehr passen. Daher anipo die Landschaft der Lutheraner sich annimmt und stark urgirt, pa-

ritatem votorum seu professorum in beiberfeitiger Religion ju Die Reformati wollen gum wenigsten Ginen theologum nostrae confessionis vociren und ibm mit Bermiß ber Landichaft 350 Thir. jabrlich jum salario geben. Ge ift gefragt bei uns und unfrer Univerfitat, ob der herr Landsmann oder herr D. Caligti Sohn fich mochte gebrauchen laffen wollen 129)". ber Burffamteit des in bem durfürftl. Erlaffe genannten Beinfius wird von Spieler a. a. D. G. 297. ein febr erfreuliches Bild entworfen. Ueber feine Stellung ju dem ihm angebotenen Amte an der Universitat fcreibt er an Titius 1654. "3ch habe bon felbft teinen Ort in der Fatultat gefucht, aber die Landftande baben mir ibn übertragen, weil meine Borganger jugleich Bros fefforen gewesen. 3ch habe bescheiben ein Ordinariat ausgeschlagen, und bas aus guten Grunden. Um inden ben Landftanden gefällig ju fenn babe ich meine Bulfe nach ber fruberen Bewohnbeit dieses Orts angeboten. Früher mar der Paftor nicht in der Rafultat, hielt aber boch einige publica, und dies mit Beisheit, benn außer ber Schrift und ben Controverfen muß noch einiges Andere auf der Univerfitat gelefen werden, mogu ber Brofeffor fich nicht berabläßt (!): ber Unterricht im Ratechefiren, im Bredigen und über die Casualia. Die Landstände baben ben Churfürften erbeten, daß diese facultas des Baftore wieder hergeftellt werde. Dann wurden mir Bedingungen vorgelegt, von benen befonders zwei mir bedenflich maten, und nur nach mehreren Berathichlagungen mit meinen Collegen babe ich fcbriftlich meine Meinung vorgelegt, 1) daß ich die Reformirten nicht folle vertepern noch verdammen, 2) mich benen legibus unterwerfen, welde die durfürftl. Gnade mit Belieben der Stande fagen wurde. Bei der erfteren Bedingung habe ich mir blog die Freiheit der Confession und des Gewiffens vorbehalten; sonft will ich mich gern durch die Gefege ber Befcheidenheit und Disciplin befchranfen laffen, und mich buten, Jemandem laftig zu werden. Die zweite Bedingung ift mir ernfter ericbienen wegen ber Borurtheile des empfindlichen Gewiffens vieler. 3ch habe mich alfo fo er-

flart, daß ich mich nie ber Borte haeresis oder Barctifer bedienen wolle, übrigens in der Sache felbft Richts festfege. Dann babe ich biefen Kall ausgenommen, wenn ich dem Gewiffen nach genothigt mare, über ein bestimmtes bogmatifirendes Subjeft mein Urtheil abzugeben, mochte ich mir meine Freiheit nicht nebmen laffen. Benn g. B. Bega die univerfelle Gnade, die auch Augustin anersennt, somnium, vertiginosi ardelionis cerebro nuper nati nennt. In Diefem Stude bin ich zweifelhaft gewesen und babe lieber auf die Bemiffenszweifel als auf die Beforberung Bemicht legen wollen. 3ch werde aber in Bufunft ablehnen. wo und wie ich fann, und mich bemuben, daß die Stande nicht weiter meiner gedenten 130)". - Mit nicht geringerem Rachdrude als der lutherischen Consequenz fest fich übrigens der Churfürft auch der calvinistischen entgegen, ale ein vornehmer junger Mann, Gusebius von Brandt, Bruder des Churfurftl. Befandten am englischen Sofe 1664 bas Dogma der reprobatio in feiner Barte und Scharfe zu vertheidigen unternimmt. 130a).

Begen Ende des Jahrh. nimmt, unter den Sympathien bes hofes, an welchem damals die anglifanischen Unionsgedanten gepflegt murden, das Unionsftreben durch Sam. Strimefius (Prof. ord. th. 1696 + 1730) und Solgfuß (ord. 1698 + 1717) eis nen neuen Aufschwung. Beide find zugleich eifrige und gelehrte Bertreter des an der Franffurter Fakultat fo lange vertretenen Universalismus. Doch fteben gerade jest noch auf Geiten bes Bartifularismus ber burch mehrere hiftorische Berte von bleibendem Berdienft berühmte Chriftoph Becmann (1676 ord. hist., 1690 th. + 1717) und Andred, und werden in der Bertretung diefes ftrengeren Calvinismus durch die der gallicanischen Confession treu gebliebenen Mitglieder der Berliner Colonie, wie Beaufobre, Raudee, unterftugt. Ginen glanzvollen Abschluß giebt Diefer Beriode die 1706 begangene Jubilaumsfeier ber Stiftung der Universität. Der Belmftadter Job. Kabricius giebt darüber in einem Briefe von 1706 (ms. Hamb.) folgende Rachricht: "36 wurde neulich von unferer Univerfitat jum Frankfurter Jubilaum

 $\mathsf{Digitized}\,\mathsf{by}\,Google$ 

abgeordnet, wo der Ronig von Breugen eine besondere Liebe ju den Belehrten bewiefen. Denn er icheute feine Roften, burch Die der Aft verherrlicht werden fonnte. Er behielt uns ju einem aweitägigen Convivium und begablte ber theologischen gatultat 550 Thir. für das theologische Examen von 11 Candidaten. Unter biefen maren 5 oder 6 Lutheraner, die jugleich mit den Reformirten den Eid auf die Bibel und Augustana abgelegt baben. Bas werden nun unfere nafeweisen Cenforen von denen fagen, Die ale Lutheraner jum promotor und praeses disputat. einen Reformirten gehabt haben! Aber es ift gut, daß wir Abgeordne= ten der Julia nicht allein ba waren, fondern auch Undere, 216. geordnete von Cambridge, Bittenberg, Ronigsberg, Rinteln, Salle - mehr nicht, obwohl alle beutschen, bollandischen und englischen Universitäten eingeladen waren". In der That batte munderbar genug - auch Bittenberg die Abfendung eis nes Abgeordneten in der Berfon des Juriften Berger nicht verichmabt 131)! Bu gleicher Beit murbe bem Convertiten gur enge lischen Episcopalfirche Grabe (f. ob. S. 80.) in Oxford von der Arantfurter Rafultat bas theologische Doftorat ertbeilt.

Obzwar ältere Verordnungen den in Franksurt Studirenden vorzugsweise Besörderung verheißen <sup>122</sup>), so läßt sich doch bis in die zweite Hälfte des Jahrhunderts bei den Kriegsnösthen und der spärlichen Besetzung der Fakultät ein Flor derselben nicht erwarten. Pelargus war auch durch seine ausgedehnten kirchlichen Geschäfte nicht recht im Stande, sich der Universsität zu widmen. Joach. Garcaus, früher Prof. in Franksurt, schreibt 1616 an B. Meisner in Wittenberg — wahrscheinlich indeß nach einem übertreibenden Gerüchte —: Pelargus noster Carpocrati nunc libat, loculosque suos ditat, laboribus prositendi ultra sesquiennium omnino abstinens, trium millium uncialium (d. i. Thaler) donatione electorali exsultans <sup>123</sup>). Um diese Zeit reist der Augsburger Patricier Hainhofer durch Franksurt und berichtet, an dieser vor der Resormation so berühmten Universität seien gegenwärtig nur 150 Studirende <sup>124</sup>). Begreiss

licherweise galt auch in lutherischen ganbern ber Besuch ber unionis ftifchen Ratultat als verpont. Gin Student Rothlober enticul. bigt fich bei Deisner 1617: "Batte doch mein Abgang von Bittenberg nicht die Meinung erwedt, als liege eine hinneigung jum calvinistischen Gifte ju Grunde! Es war mabrhaftig nicht Diefes Motiv, warum ich biefe Atademie besuchte, fondern anbere Urfachen, die ich im vorigen Briefe erflarte. 3ch leugne nicht, daß Einige, wie Greg. Franck Lipsiensis Prof. Graec. als mein Tischwirth fast täglich mit mir über die Ubiquitat gesproden (barin allein feben fie den Unterschied von une), aber ihre Arbeit mar nicht im herrn und darum vergeblich. Sobalb ich gurudtomme, werde ich durch eine Disputation gegen biefe Neocalviniani den Berdacht von mir abwälzen" 125). Bir haben indef icon gezeigt (f. 1. Abth. S. 311.), daß reformirte Atademieen von Lutheranern feineswegs gemieden wurden. Namentlich icheint Frantfurt von Schleften und der Laufit aus, wo Philippismus und Calvinismus fo ftart verbreitet, auch von Bolen, Bohmen und Ungarn, viel befucht worden zu feyn. Bor dem Rriege finbet fich nach ben Datis, die Baufen mittheilt (Gefchichte ber Universitat' Frankfurt S. 87.), eine nicht unbetrachtliche Angahl von Inscribirten, 1608: 99, 1611: 258, 1612: 300, 1622: 142 136). Bahrend ber Rriegszeit außert über ben Mangel an reformirten Theologen Franc in dem angegebenen Entwurfe 1633: "die Geldbugen tonnte man ju Stipendien verwenben, benn fo man nicht bald Rath fchafft, wird bas studium orthod. theol. in Diefen Landen erlofchen, ba allbereit hier zu Lande fo wenig derer gefunden werben, die fich ad orthodoxiam bekennen, daß man fich ichamen muß, folches ju fagen". Aus der zweiten Balfte des Jahrhunderts findet fich bei Saufen nur Gin Datum über das Jahr 1663, wo die Inscriptionen 127 betragen, die Rabl der Studirenden alfo etwa 400. Doch lagt fich glauben, daß folche theologische Ramen wie Bermann, Strimefins and die der großen Juriften Brunnemann (1653-72), Gas

muel Stryck (1683—90), Hein. Coccejus (seit 1690), eine Anziehungstraft ausgeübt haben. Obwohl lutherische Prosessoren unter den Theologen nur als Extraordinarien vorsommen, so scheint es doch selbst nicht an auswärtigen lutherischen Studirenden gesehlt zu haben. Ein frantischer Studiosus Winterberger schreibt um 1690 an H. May: "Ich size hier in Franksurt a/D. und mache ein halb lutherisch und halb calvinisch Gesicht. Denu hier sind die Friedemacher, die unsere Religion mit der ihrigen concilieren wollen. D. Strimesius ist der vornehmste. Der Zustand der biesigen Universität ist so so. Wenn Pros. Strum nicht hier wäre (Pros. physic.), bei dem ich Logik höre, so hätte ich nichts verloren. Mit den Studirenden kann ich nicht umgehen, sie sind meistens debauchants. Ich habe aber schon Bekanntschaft mit den Prosessoren und ihren Weibern gemacht, die mich als einen gereisten Gesellen ehrlich halten".

## 3. Seidelberg 137).

Bestiftet 1386, wird die Univerfitat 1559 unter Churfurft Otto Beinrich durch die Reform nach dem Borfchlage Delanchthons der protestantischen Rirche jugeeignet. Durch die Rirchenordnung beffelben gurften war der Philippismus nicht ohne Ginneigung zu den ftragburger und ichweizer Befenntniffen und Einrichtungen in der Bfalg gur Berrichaft gelangt 128). Um fo leichter tonnten bei dem Mangel an Lehrfraften fur bie neue Schule Manner eintreten, welche, in Franfreich und der Schweis gebildet, den Philippismus in den Calvinismus überleiteten: Bouquin, Olevian, Tremellius, Urfinus, der Italiener Banchius - welcher von fich bekennt, nicht einmal der deutschen gandesfprache Meifter zu fenn 139). 3mar folgt unter Ludwig VI. eine Beriode der lutherischen Restauration von Rirche und Universität, boch nur auf turge Beit (1576-1583), mahrend welcher indeg Die hervorragenoften unter den theologischen Lehrern, theilweise auch anderer gafultaten, unfreiwillig ober freiwillig ausscheiben, bie meiften in bem von Pfalggraf Cafimir errichteten gymn. illust.

in Neuftadt an ber hardt Anftellung finden. Rach bem Tobe Ludwig VI. (+ 1583) tritt unter Joh. Cafimir (+ 1592) und Friedrich IV. (+ 1610) die Lehranstalt in neuer Bluthe ale Metropole ber beutschereformirten Theologie auf. Es lehren an ihr Dav. Barens (1584 - 1622), Dan. Toffanus (1586 - 1602), Beinr. 216ting (1612 - 1622), Abrah. Scultetus (1618 - 1622), in der philosophischen Fafultat die humanisten Gruter, Splburg und der Philosoph Redermann. Berdienfte und Schidfale der übrigen find aus der Geschichte bekannt; nicht fo die von Redermann. Obwohl nun feine Berühmtheit viel mehr ber fpateren Beit feines Aufenthalts in feiner Baterftadt Dangig angebort, fo mogen doch bei Beidelberg, dem Schauplage feiner atabemifden Thatigleit, einige Mittheilungen über Diefen angerordentlichen Mann ihren Ort finden. Ginen auf fo verschiedenen Bebieten nicht nur thatigen, fondern originell gestaltenden Beift hat die Theologie felten beseffen. In der Philosophie, seinem Sauptfache, ericbienen von ibm, ben Beidelberger studiosis aus Litthauen gewidmet, seine praecognita logica 1599, die praecognita philosophiae 1608; eine Rhetorica eccles. vom Jahr 1600 giebt zwedmäßige und gefunde homiletische Anweisungen; das systema theol. 1607 enthalt die eigenthumlichften und icharffinnigften Ausführungen 140); außerdem aber noch von ihm eine grammatica bebraea, systema Ethices, politicae, oeconomicae, physicae, astrouomiae, geographiae, opticae. Die Gefammtausgabe feiner Berte in Benf 1614. Und nur das 38fte Lebensjahr erreichte er (+ 1609). in Folge übermäßiger Studien fcon fruh ber Biffenschaft entriffen; fanm aber fagt Pareus in feiner handschriftlichen Beibelberger Univerfitatogefchichte gu viel, wenn er in feiner Biographie hinzusett: cujus libri intra breve spatium quasi quaedam sibyllarum oracula publice prostarent. Nur als Prof. hebr. und 3ter Lehrer an der Sapieng hatte er an der Univerfitat gewurft, auch nur den Licentiatengrad in der Theologie erlangt (1602). In demfelben Jahre 1602, als es fich eben barum andelte, ihn zu einer theologischen Professur vorzuschlagen, wird

er nach feiner Baterftadt gurudbernfen. Bit inig Fen Tho murde, von der ibm fo lieb gewordenen Univerfitat fich gu trennen, fpricht er in folgendem Schreiben an den Cenat aus: "Auf's bochfte erfreute mich die Onabe des Furften gegen mich feinen unwurdigen Diener. Dagegen angfligte mich ber Bedante, bag Die Cache fcon ju weit gedieben fei, um wieder rudgangig ju werden, daher ich auch mundlich die Antwort gegeben, die ich auch jest wiederhole, daß es feinen gurften auf Erden giebt, bem ich lieber bienen wollte und treuer zu dienen verpflichtet bin. Denn nicht nur bat bie durfürftliche Durchlaucht vor 10 Sabren meinen Dheim Redermann, als er wegen bes mahren Befenntuiffes von Dangig vertrieben, gnadigft in fein Land aufgenommen, fondern auch ich babe unter beffen buldreichem Schute 10 Jahre an diefer Universität gelebt und 5 Jahre im collegium sapientiae gludlichere Beiten zugebracht als ich es irgend bei ben Deinigen gefonnt hatte. Aber eine zwiefache Schwierigfeit ftebt meinem Bleiben bier entgegen: daß nicht wenige fromme Leute mir gefchrieben, wie nuglich ich jest meinem Baterlande burch Bertheidigung der himmlischen Bahrheit werden tonnte; fodann bin ich meinem Baterlande fowohl dadurch, daß ich dort geboboren, als auch, weil man mir mit meiner Berufung jugleich ein reichliches Reifegeld jugeschickt, und ich auch bem Senate bereits meine Dienfte jugefagt, auf boppelte Beife verpflichtet 141)".

Immer mehr hatte sich der schweizer Lehrtypus in der Fafultät befestigt, und die Kluft zwischen der Pfalz und dem lutherischen Sachsen durch die von Neustadt aus über die F. C. gesührten Streitigseiten sich erweitert. Ein chursürstliches Rescript
von 1600 giebt auch der Fakultät anheim, ob nicht statt der
bisherigen loci communes über Calvins institutiones zu lesen
sei 142). Wiewohl Pareus 1614 in seinem Irenicon so thut, als
ob auch damals noch, wie 1529, der von den Lutheranern trennende Unterschied sich auf das "corpus Christi in coena est et
ubique" beschränkte, so war es doch in Heidelberg anders geworden. In dem Streite über Kirchenzucht hatten die zwinglischen

Grundfäge über die calvinifden die Oberhand behalten : die Dordrechtiche Spnode befestigte Die Bradeftinationslehre. Dortbin waren Paul Toffanus, Beidelbergifcher Rirchenrath, und die Brofefforen Scultetus und &. Alting als Abgeordnete abgeschickt worden: ungeachtet ein Schreiben des 70jahrigen Bareus 142a) gur Berfohnlichkeit ermahnte, ftanden biefe Bfalger auf ber außerften Rechten, und von Scultetus beift es in einem Briefe aus Dordtrecht: nec est in tota synodo vehementior theologus 143). die in Brag, wohin er Friedrich V. begleitet hatte, gehaltene Brebigt gegen die "Bogenbilder" zeugt von feinem extremen Calvinismus. Nachdem er mit feinem Fürften flüchtig geworden, beabfich. tigte der Churfurft von Brandenburg ibn an der Frankfurter Fakultat anzuftellen, aber er lehnt es ab, um mit bem unionsfreundlichen Belargus nicht in Conflift ju tommen. In Betreff des Abendmabls theilt fich 1603 Fatultat und Ministerium zwifchen dem calvinifchen und zwinglischen Lehrbegriffe. Conr. Schoppins, ein Gymnafiallehrre in Neuhaus bei Worms, schreibt damals: "Ich tann nicht ohne Schmerg mittheilen, daß unfere Beidelberger Lehrer über bas Abendmabl furglich in ernfte Zwietracht gerathen. Bareus mit feinen Collegen bringt auf die Begenwart bes Leibes Chrifti und beffen geiftige Beniegung, Pitiscus, Scultet und andere Beiftliche mißbilligen jeue phrases als appapoug. Sie wollen nur mit ber Schrift fprechen und fagen daber: in coena esse solum μνημόσυνον η αναμνησιν corporis Christi crucifixi jamque in coelis ad dextram patris collocati, atque aeque absurdum esse, rem corpoream percipi spiritualiter quam rem spiritualem Res ea ad electorem delata et utrique parti silentium injunctum, qua publice qua privatim ad alios" 144). -Ein tieferer Ernft ber grommigleit giebt fich übrigens bei Diefer Generation der Beidelberger nicht zu erkennen. Bas bem am Reiften wegen feiner pietas und probitas gerühmten Reuter als Maagftab derfelben galt, wurde oben angeführt (1. Abth. G. 150.), ein wenig empfehlender Bug von dem alten Toffanus ebend. G. 148. Als ein leichtblutiger von ber Leichtfertigfeit seines hoses nicht ganz unberührt gebliebener Mann erscheint ber Schlester Scultetus in seiner Selbstbiographie, in seinen Handlungen und in seinen Schriften. Einen wohlthuenden Einebruck bekommt man am meisten von Alting aus seiner vita und seiner historia Palatina. Seiner praktischen Richtung giebt die vita seines Lebensbeschreibers das Lob: Alienus a jurgiis et vitilitigiis Cuminisoctorum; ab iis distinctiunculis et ineptiis Sophistarum, quibus mysteria salutis potius implicantur quam explicantur.

Auch die Frequenz ift damals eine bem Rufe ber Lebrer entfprechende, 100 bis 314 Infcribirte, mithin im Durchichnitt an 800 Studirende. 1584 finden fich 256 Inscriptionen: 1585: 314; 1586: 215; 1587: 174; 1588: 152; 1589; 126; 1590; 194; 1396: 199; 1597: 176; 1600: 174; 1601: 100; 1602: 136; 1603: 168; 1606: 212; 1607: 125. In Diefem Jahre 4 Danen, 3 Bolen, 5 Ungarn. 1608: 157, darunter 6 ablige Danen, 11 Ungarn, 2 Beilbronner. 1609: 153; 1610: 273. Befonders gabireich find bie Schlefter vertreten, ju benen auch unter ben Lehrern Urfinus, Barens, Ccultet geboren. Gelbft Medlenburger und Schweden finden fich bie und da 145). Unter Beinrich Altinge trefflicher Leitung gablt auch die Gapieng 1618 nicht weniger als 80 Boglinge. - Und felbft die Aufange bes verbangnifvollen Rrieges vermochten die Mufen nicht zu vericheuchen. Es ift uns der Brief zweier Burcher Studiofen aus jener Beit (s. d. et a.) an bas Burcher Scholarchat erhalten 146), worin es beißt: "Bir laugnen nicht, daß die Rahl der Studis renden jest bier geringer als fonft, doch ift bis jest die Dacht bes Rrieges nicht im Stande gewesen, die herrn Brofefforen von Ansübung ihres Amtes abzuhalten und die Studirenden der Theologie und der Philosophie gang ju vertreiben, denn noch immer ift eine ziemliche Angahl Bolen, Ungarn und Deutsche bier. Da also Gott noch immer theologische und philosophische Lehrer uns erhalten bat - wir nennen namentlich D. Parens und D. Alting, die in ihren privatis wie publicis fortfahren -

Digitized by Google

und ebenso eine ziemliche Anzahl Studirender, so hoffen wir auf eure Bustimmung, wenn wir noch eine Zeit lang unsern Aufentshalt hier fortsehen".

Aber der 17. September 1622, der Tag der Eroberung durch Tilly, mar ber erfte der Betterschlage, welche nunmehr einmal über bas andere Die ungludliche Afademie und Stadt treffen follten. Bon den Theologen flüchtete Alting und Scultet fich junachft nach Emben, Pareus ins Zweibrudenfche. find nur noch 2 Studirende vorhanden, 1626 einer und die Unis verfitat wird auf 3 Jahre fiftirt, bis 1629 ber Churfurft von Baiern fie als tatholische restaurirt und Jesuiten eingesetzt werben. Gin bald wieder verschwindender hoffnungestrahl geht mit ben Siegen Buft. Adolphs 1632 auf, 1633 wird der Berfuch ciner protestantischen Restauration gemacht. Schon find in England 100,000 Gulben ju ihrer und der pfalgifchen Rirche Berftellung gesammelt, auch der unterdeß in Groningen figirte Alting icon bis Frankfurt gefommen, um dabei thatig ju werden, als 1634 Die Schlacht bei Rordlingen aufs Reue die feindlichen Rriegs. schaaren über bas ichon gang ausgesogene Land berbeiführen, und auch Scidelberg 1635 wieder in feindliche Bande gerath. Die Bahl ber Bauern im gangen Lande ichatt 1636 ein pfalger Augenzeuge nur auf 200. Dominifaner, Franziskaner und Capuziner treten in Beidelberg an die Stelle der vertriebenen Beiftlichfeit, Spanier und Baiern wetteifern in der Glaubenstyrannei, ber Befuch bes fatholifchen Gottesbienftes wird nach Bertreibung ber protestantischen Beiftlichfeit 1641 bei Beld - und Befängnißftrafe verordnet 147).

Die endliche Herstellung der pfälzer Churwurde durch ben westphälischen Frieden hat auch die der alten Rupertina zur Folge. 1652 wird sie verfündet und mit 119 Instribirten vollzogen. Roch nothigen die spärlichen Mittel sich auf 2 Theologen, 2 Juriften, 2 Mediziner und 3 Philosophen zu beschränken, aber der Lectionsinder von 1655 enthält den Zusag: horum numerum ropediem augebuatspisischariesemi urqui a. Sordnispimopprincipe

vocati jam adventus sui spem secerunt. Bon bem Resigionseifer der alten pfalzer Churfürften war dem Reftaurator der Anftalt, Churfurft Rarl Ludwig, einem der gebildetften und aufgeflarteften Rurften feiner Beit, wenigstens bas theologifche Intereffe geblieben. Bir boren, wie er feinen Theologen Fabricius vor deffen Anstellung einen halben Tag lang theologisch examinirt - unter andern, wie er mohl ohne das Reue Testament Die Meffianitat von Bf. 110. beweifen wolle 148)? Non vult ille, schreibt Dannhauer von ibm, vulgariter tractari, controversias intime novit et in studiis totus est 149). Diefer Kurft tragt es daber, der fo beschrantten Mittel ungeachtet, darauf an, der refanrirten theologischen Salultat von Anfang an besonderen Glang und Ruhm zu verschaffen. Er weiß die miderftrebenden Burcher ju bewegen (1655), den großen Orientaliften und Rirchenhiftorifer 3. S. Sottinger, auf 3 Jahre wenigstens, ihm abzutreten und dies Darlehn bis 1661 gurudguhalten. Dem berühmten Lehrer folgen sofort mehr als 20 Schweizer nach Deutschland 150). Bon ibm wird die Prof. V. T. und Orient. übernommen. demfelben Jahre tritt für Dogmatit und Rirchengeschichte der 23jabrige gr. Spanbeim d. j. ein - bis 1670, wo er bem Rufe nach Leyden folgt. In beiden Theologen erhalt die Ratultat Bertreter bes ftreng confessionellen partifulariftifchen Lehrbegriffs, welche der Forderung der erneuten Statuten: "Die Brofefforen follen die Meinung halten, die vor Anfang des Rrieges gelehrt" vollfommen entsprechen. (Bgl. über Bottinger unter Burich.) In der fcmeizer Rirche, aus welcher Sottinger fam, berrichten damals bereits diejenigen Anfichten, welche etwa ein Jahrzehnt darauf in der Formula Consensus ihren Ausdruck fanden. Schroffheit und Zelotismus waren indes dem perfonlichen Charafter des Mannes fremd, der als vertrauter und nachgiebiger Rathgeber des unionefreundlichen Fürften vielmehr mit ganger bingebung auf beffen Unionsgedanten einging. Anders Spanheim, bet Sohn, eiges decibirten und polemischen Bertreters ber alten Schule ... Rach den von Bundt mitgetheilten Altenfruden über bie

im Auftrage des Churfürften in jener Angelegenheit gehaltenen Sigungen bes Rirchenraths, in benen hottinger bas geiftliche praesidium führt, mare Spanheim nur ein einziges Dal zu ben Berathungen gezogen worden. Gerade bei diefer Sigung wird die proponirte Unterschrift unter die Concordia Vitebergensis fur bedentlich ertlart, auch in Betreff ber Bradeftination ein Rachgeben für unmöglich erachtet 151). In Leyden, wo fich zwischen Coccejus und Sottinger das Berhaltnig fo fcon geftaltet baben wurde (f. den Brief des Ersteren ob. S. 228.), eröffnet Spanheim eine intrigante und fleinliche Bolemit gegen Die novatores, die Coccejaner und Cartefianer, welche in ihrer Art an die fpateren Bittenberger erinnert. Doch tommt ibm in Beibelberg auch bas Berdienft einer ehrenwerthen fittlichen Dopofition gu. Bu den betrübendften gleden des Lebens des hochbegab. ten Aurften gehört die gangliche Berruttung feiner ehelichen Berbaltniffe. . Ohne formliche Scheidung trennt er fich durch ,, einen Entfernungstraftat" und Abstandegeld von feiner Gemablin, einer Bringeffin von Seffen : Caffel, um fich mit einem Soffraulein von Degenfeld durch den lutherifchen Baftor derfelben copuliren gu laffen. Rach den vorliegenden Bengniffen war allerdings durch das Berhalten der Fürftin ftarte Beranlaffung ju einem folden Schritte gegeben 152), dennoch gereicht es den geiftlichen Rathgebern ju nicht geringer Schmach, ihre Buftimmung nicht verfagt gu haben, und vor Allen wird hier hottinger von diefem Borwurf getroffen. Bon Spanheim bagegen vernehmen wir, daß er ber einzige unter den fürftlichen Theologen gewesen sci, welcher den Belu-Ren feines Gebieters nachdrudlichen Biderfpruch entgegenzuseten gewagt 153).

Reben der alten Bekenntnistreue hatten die erneuten Fastultätsstatuten im Geiste der neuen Zeit auch vorgeschrieben: "in die neuen controversias sich durchaus nicht einzulassen" (s. 1. Abth. S. 9.): ob Spanheim dieser Borschrift nachgekommen sei, mag nach dem Gesagten wohl zweiselhaft erscheinen. Zedensalls besass aber die theologische Fakultät dei ihrer Erneuerung in diesen

beiben erften Mitglieder gelehrte und in ihrer Art tuchtige Ber-Und auch außerhalb diefer gafultat erfreute fich die Univerfitat einiger literarifcher Rotabilitaten. Nach feiner Rud. febr aus Comeden gehört ibr als Honorgr. Professor Freins. beim, der weltgebildete und friedfertige Philologe, an. Aufenthalt diente gur Beforderung der mit Glegaug verbundes nen gelehrten Bilbung, in deren Rufe damals der pfalgifche Sof Bon ihm wurden aus Frankreich die soirées littéraires nach beidelberg vervflangt - gesellige Bereinigungen von miffenschaftlichen Rotabilitäten, wie fie bis dabin das gebildete Deutschland nicht gefannt, wie fie aber in Frankreich zuerft Thuanus eingeführt hatte. Aus benfelben erinnert fich noch Beibegaer eines iconen Bortes des berühmten Philologen, welches ibn in religiofer hinficht haracterifirt: ut docti simus, necesse non est; ut boni simus, siquidem beati esse cupimus, unice necesse est 154). Ale Begrunder einer neuen Beriode in der Jurisprudeng lebrt feit 1661-1670 in Beidelberg Sam. Bufendorf und gab icon bier unter dem Ramen Mongambano fein Buch de statu reipublicae Germanicae beraus. Gin freieres Bort über das neue Accisespftem batte ibm aber die fürftliche Ungnade zugezogen und ihn willig gemacht, dem ichwedischen Rufe zu folgen (f. oben S. 185. 186.).

Nach dem im Lectionscataloge 1655 gegebenen Bersprechen tritt mit 1660 ein drittes Mitglied als Prof. N. T. in die theologische Fakultät, Joh. Ludw. Fabricius (1657 extraord. graec.), Sohn eines der nach der Schweiz geflüchteten pfälzer Geistlichen, in Schashausen geboren. Seine theologischen Studien hatte er in Utrecht unter Boetius verfolgt, hatte einen der illegitimen Sohne des Chursürsten auf Reisen begleitet und sich die Liebe und das Bertrauen von Karl Ludwig in höherem Grade als selbst Hottinger zu erwerben gewußt. "Mit Welt- und Menschenkenntniß, und mehr Geschmad als man bei einem Gottesgelehrten seines Zeitalters suchen sollte, vereisnigte Fabricius ein Herz voll der seinsten und zartesten Empsinscholuch, das atab. Leben des 17. Jahrb. 2. Abth.

Digitized by Google

dungen für das, mas gut und icon ift", - dies Beugnis über ibn von Bundt findet feine vollfommenfte Bestätigung in dem überaus anziehenden Lebensbilde, welches wir von ibm feinem Freunde Scidegger verbanten 155). Bon Boetius, feis nem Lehrer in ber Theologie, fcheint er, mabrend feines langen Aufenthaltes unter den Reformirten Frankreichs und unter dem Einfluffe ihrer freieren Richtung, fich bald abgewenbet zu baben; den theologischen Doftorgrad nimmt er in Lepben unter Coccejus und folgt ibm fortan mit einer Berehrung, Die ibn auf denfelben anwenden lagt, mas Coprian von den Schriften Tertullians fagt: da magistrum! - ohne jedoch bas Gpftem in allen feinen Gigenthumlichfeiten zu dem feinigen zu machen. Dehr aber als hottinger laft er ben fymbolischen Lebrtopus hinter dem biblifchen gurudtreten, und geht in der Connis venz gegen die Lutheraner noch weiter, infofern er in feiner dea-Legig de persona Christi felbft Gerharde lutherifche Chriftologie - wenngleich in seinem eigenen Sinne ausgelegt .- gut beißen will, in den Tauflingen fich eine notitia fidei similis gefallen lagt, auch der Laientaufe nicht entgegen ift. In dies Unionsintereffe batte fein gurft ibn icon vor feiner Anftellung bineingezogen: während die Beidelberger mit ben Burtembergern verhandelten. hatte Kabricius mit Amprald in Saumur fich zu besprechen ben Auftrag erhalten. Doch überschreitet seine conciliatorische Befinnung nicht die Grenze der zwei großen protestantischen Rirchenabtheilungen, und wo fein Fürft über biefe binausgeben will, leiftet er Biderftand. Als der Churfurft den Plan aufnimmt, Die ftebenburgifden Socinianer nach ber Pfalz überzustedeln, wie berftrebt er mit der Erflarung, daß entweder die Schrift Luge fei oder die focinianifche Religion 156). Als der Fürft, auf Betrieb seines frangöfischen Gunftlings Chevreau Spinoza zur philosophischen Professur berufen lagt, geht von Kabricius jene die anerkannte Religion fcirmende Rlaufel aus, welche den Philofophen den Ruf ablehnen ließ (1. Abth. S. 9.). Als bei ber Einweihung der 1680 von Rarl Ludwig für die 3 Confessionen

errichteten Contordienfirche in Manheim unerwartet auch ein sacrificulus pontificius auftritt, außerte er feine tieffte Indignation. Babrend er mit garter Menfchlichfeit dagegen proteftirt, die unter den vertriebenen mabrifchen Brudern aufgetauchten und von Comenius fo bochgehaltenen Prophezeiungen als Teufelssput gu betampfen und diefelben lieber als eine "burch die harten Berfolgungen der betlagenswerthen Leute entftandene Beiftestrantbeit" ansehen will, geht er bennoch bei der gunehmenden Berbreitung ichwarmerischer Bewegungen in Golland und Genf, namentlich durch Labadie, 1668 an eine nicht vollendete Schrift wider die Enthufiaften. Nisi libertas illa, quidvis, quod in mentem venit, docendi et antiqua recte posita convellendi coerceatur, certum praevideo ecclesiis nostris exitum, forieb er bamals qu beibegger (vita G. 69.). Bei aller perfonlichen Liberalitat, gu welcher Bergensgute und Beltbildung ibn trieben, erfchien ibm bennoch eine Religions . und Preffreiheit, wie fie in Golland herrichte, ale ein vom Staate nicht zu dulbender Grauel. "3d erfdrede, fdreibt er 1671 an Beibegger nach bem Ericheinen bes tractatus theologico - politicus von Spinoza, wenn ich febe, bag man fo offen Blasphemien gegen unfere Religion verzutragen erlaubt. Bie gludlich feib ihr, bei benen auch Die Dhrigfeit folche Betulang unterbrudt. Die niederlandifchen Staateleiter fcheinen anderer Unficht gu fepn: vielleicht liegt es auch an ber Bericbiedenheit ihrer Staatsform. Solche Bucher in Deutschland einzuführen und unter ber Jugend zu verbreiten ift überaus gefährlich. Ja ich meine, es fei auch beffer fie gerabegu gu unterdruden, fatt fie gu miderlegen, wan ber wievielfte ift im Stande, die Bedeutung einer folchen Biderlegung recht ju faffen"?

Obwohl Schweizer von Geburt, zeigt Fabricius boch felbst unter den schwerften Geschiden und den peinlichsten Berhältnissen eine Anhänglichkeit an sein ursprüngliches Stammland, in welcher seine sittliche Charakterstärke aufs Schönste zu Tage kommt. Nicht nur als die Pfalz sich noch eines gesegneten Aufblühens

 $\mathsf{Digitized}\,\mathsf{by}\,Google$ 

erfreut, fondern auch unter ben vernichtenoften Rriegefturmen lebnt er die Berufungen in's Ausland ab. Bei ber erften niederlandifden Berufung nach Franeder 1674 giebt er als Grund ber Ablehnung namentlich die gehäffigen Streitigkeiten an, welche damals jene niederlandische Rirche gerriffen, mahrend bei den unter ihm und feinen Collegen ftebenden 500 pfalgifchen Rirchen . und Schuldienern jede etwa auffeimende Streitigfeit und Abweichung von der doctrina recepta niedergehalten murde. Einen zweiten Ruf fcblagt er 1681 aus; aber auch 1689, als Beidelberg bereits fo hart die Rriegsgeißel erfahren hat, weift er den noch glangenderen Ruf nach Lepden gurud. Er mar aber auch ein Theologe, der den Segen des Kreuzes fannte: Ne Roma periret ignavia, fcreibt er bei der Rachricht von dem Ginfall der Frangofen ermahnend an die niederlandifchen Freunde, opus erat incolumi Carthagine. Militia christiana non est, ubi non est hostis . . Si ex calamitate sua Belgae hunc fructum capient, ut intelligant, non sufficere externi templi ostentationem, feliciores erunt, quam si felices semper perstitissent.

Diefe Schale der Trubfal follte nun bald auch er bis auf den Grund zu leeren bekommen. Jene unheilvolle politifche Berechnung Rarl Ludwigs, welche seine Schwester Charlotte Sophie, Die preiswurdige deutsche Pringeffin, als das "pfalgifche Opferlamm", wie fie fich felbst nannte, dem Bergog von Orleans vermählt batte, begann Frucht zu tragen. Unter den rechtswidrigften Titeln hatte nach Rarl Ludwigs Ableben Ludwig XIV. auf das pfalgifche Erbe Unfpruch erhoben und, da diefen nicht freiwillig das wohlbegrundete Recht geopfert murde, den Befehl de bruler le Palatinat gegeben. Bei dem erften Beidelberger Mordbrande hatte Fabricius das Glad gehabt, durch einen von ben Schweizer Cantons ermurften Schutbrief fich in fein Baterland retten gu tonnen. Um noch Garteres au erfahren, mar er in die halb gerftorte Stadt gurudgefehrt. Bei dem erneuten Mordbrande 1693 gelingt ce ibm - und gwar auf eigene Roften — die Archive der Atademie und der Landes. kirche nach Frankfurt zu retten: als er aber zurückehrt, um

feine eigene Bibliothet in Bermahrung ju bringen, ift fie ein Raub der Flammen geworden. Damals meldet er an Beibegger: jacturam feci omnium rerum mearum exceptis iis, quae duabus capsis inclusa mature subduxi. Euge! Deus dedit, Deus abstulit, sit nomen ejus benedictum! Dbwohl bie alten Freunde Beidegger in Burich und Jac. Dandelmann in Berlin ein fried. liches Ufpl bieten, obwohl durch ftetes Rrantheitsleiden geprüft, bleibt er dennoch in Frankfurt, wohin er fich geflüchtet hatte, den taglich guftromenden flüchtigen Pfalgern und der von den Frangofen und von den Monchen bart bedrangten vaterlandifchen Rirche ein treuer Berather. Er fcreibt: Animus est perdurare et, quod vitae reliquum est, si qua fieri possit, Palatinae rei ecclesiasticae et academiae, quantumvis fere deploratae, eo impendere, ut saltem non absque defensore in monachorum potestatem cadat. Bon einem fcweren fittlichen auf ihm laftenden Matel, von dem mahrend der Lebenszeit seines Fürsten sich zu reinigen, feine Lovalitat ibn abgehalten batte, mar er nach beffen Tode vollständig befreit worden. Bei feinem vertrauten Berbaltniffe zu Rarl Ludwig war Fabricius allgemein als ber Sauptbegunftiger jener ftraffichen Beirath angesehen worden: nach dem Tode des Rürften von der beleidigten fürftlichen Battin deshalb gur Rechenschaft gezogen, gelang es ihm aber, aus feiner ver- . trauten Correspondeng mit dem Singeschiedenen darguthun, daß er, jeder Begunftigung der Anschlage beffelben fern, fich vielmehr ftets als ernfter Bewiffenerath ermiefen habe.

Reben Fabricius sieht feit 1668 als Prof. V. T. Joh. Friedr. Mieg, einer elsasstlichen Familie entsprossen, welcher die Pfalz eine Anzahl namhafter Theologen und Juristen verdankt. Rit Spener zugleich war er Schüler von Buxtorf gewesen und von demselben mit den ehrenvollsten Prädikaten nach England und Holland entlassen worden 157). Wie Burnet meint, welcher auf seiner Reise in Deutschland den pfälzischen Geist der Toleranz rühmt, so habe Mieg und auch Fabricius diesen Geist seinem langen Ausenthalte in England zu danken gehabt, "wo sie jene

eble Beitherzigkeit gewonnen, welche bas Eigenthum vieler englifchen Theologen ift" 158). Als Beweife biefer Tolerang tann man bei Dieg das vortheilhafte Urtheil anfeben, welches er in feinen Reifebriefen an den Churfürften, deffen Unterftugung er Die Reife verbantte - febr verschieden von dem der altern Benfer - über englische Buftande und englische Rirchenverfaffung ausfpricht 159), ebenso das glimpfliche Urtheil über den niederlandis fchen Sabbathftreit zwischen Coccejanern und Boetianern, zwis fchen benen er zu vermitteln fucht. In den Rampfen der Schweis ger aber wider die frangofischen und Benfer Beterodogien fteht er auf Seite ber erfteren. Als Antiftes Bernler in Bafel, Der eifrige Beforderer der Formula Consensus, fein ehemaliger Lebe rer, ibm die Abhandlung Des Genfer Meftregat: de fide trinitatis et mortis Christi in V. T., in welcher die Anfichten Calixte über biefen Begenstand vertheibigt werben, jugefchickt hat, außert fich Dieg: "3ch bin erschroden gu feben, daß in Genf gelehrt wird, was nach Rafau (nach bem Gocinianismus) fcmedt, und offenbar dabin zielt, die Babrheit und Nothwendigfeit jener Fundamentallehren umzustogen. 3ch fann bem nicht vertrauen, welcher erflart, Diejenigen Lebren nicht fur mahr ju halten; von denen bas A. T. nichts weiß . . mibi . in multorum novaturiendi studio antiquitatis ecclesiasticae studium magis magisque arridet, eique quantum ab ordinariis lectionibus restet, tempus omne tribuo". Bei ber erften Berftorung Beibelberge mar er von den Frangofen ale Beifel nach Straß. burg abgeführt worden, und hatte nach einer 9 monatlichen Befangenichaft nur durch große Beldopfer der Schweizer feine Freis beit erlangen tonnen. 1690, vor der zweiten Rataftrophe ber Stadt, ergeht an ihn ein Ruf nach Gröningen, dem er auch Rolge leiftet, und an feine Stelle tritt 1692 Croll - boch nur, um bei der abermaligen Ginafcherung der Stadt 1693 auf die traurigfte Beife Umt und Eigenthum zu verlieren. All bas Seinige ging in glammen auf, und nur durch die Menschlichkeit eines feindlichen Sauptmanns gelang es ibm mit ben Seinigen, von benen ein Rind noch an der Mutterbruft lag, burch bas frangöfifche Lager hindurch nach Neuftadt zu entfommen 160).

Run bleibt von der theologischen Fakultat nur noch der edle Fabricius übrig, welcher von Frankfurt aus, bis an sein Ende (1697) durch Rathschlag und Verwendung zu retten sucht, was noch zu retten ift in der durch Schwert und Brand, durch Gewalt und Verführung so schwer heimgesuchten Rirche, deren Rirchengebande theils weggenommen, deren Pfarrer vertrieben werden, oder sammt ihren Gemeinden auswandern.

Die Rabl ber Inscriptionen por ber Restauration pariirt von 40 - 145, darf im Durchschnitt aber etwa auf 90 angefclagen werden. Bon 1662 an bis jum Ende des Jahrhunderts fehlt und icheint die Matrifel mit der Bibliothet des damaligen Reftor Groll im Brande aufgegangen gu febn 161). In den Acta Fac. theol. findet fich ju 1661 die Bemertung: frequentior fuit studiosorum hoc anno numerus et confluxus, qui, licet moniti, nomina non professi sunt sua. Schon bei bem Ginfall ber . Rrangofen 1675 hatten fich die Studirenden gerftreut und nur in der Sapieng waren die Studien fortgefest worden. 1685 mar Die reformirte Simmerniche Linie ber pfalgifchen Aurften ausge-Rorben: jumal bei ben fortdauernden Rriegsunruben fonnte unter ben tatholifchen Fürften ber Renburger Linie die theologische gafultat nur ein flechendes Leben fortführen. 1698 hatten fich einige der gerftrenten Brofefforen wieder gefammelt: 1705 murbe burd Chr. 2. Dieg. Baftoir und den gelehrten Rirchmeper Die theologische Ratultat wieder vollzählig, doch traten neben fie 2 Jefuiten für Bhilosophie und Rirchenrecht ein. Biffenschafts liche Celebritaten ericbeinen nun nur noch wenige, die greibeit bes Borts mar verwehrt. Die Berufenen find meift Paftoren ber Beidelberger oder anderer pfalgifder Bemeinden. Doch fieht bie Satultat 1740 noch einen Entel bes großen Beinr. Bottinger unter ihren Mitgliedern, Job. Beinr. hottinger, welcher, wegen Bertheidigung der Fortdauer von Juspirationen von Marburg vertrieben, in dem pfalgifden Frankenthal ale Pfarrer eine

Anstellung gefunden hatte. Im Jahr 1731 giebt der Reisende Repfler die Zahl der resormirten Studirenden auf 180 an, die der katholischen auf 100, unter den Prosessoren 6 Zesuiten 162).

# 4. Marburg 163).

Marburg, die erfte von ihrer Fundation an der evangelischen Rirche gewidmete Sochschule (1527). Gie nimmt in confessioneller Sinficht bis jum Anfange des 17. Jahrhunderts Diejenige Stellung ein, welche neuerdings mit vollem biftorischen Rechte der gangen niederheffischen Rirche vindicirt worden ift, Die des Philippismus. Auch folche Theologen wie Sohn (feit 1574), welcher fpater (1584) eine hervorragende Stelle in der Pfälzer Rirche behauptet, wollen im Artifel de coena sacra nicht über bie Schranten ber Concordia Buceri binquegebn 164); ber von Bittenberg vertriebene Eruciger, in Caffel Ergieber bes Bringen Morit, Schlägt eine Bocation nach Leyden aus, "weil er nicht als einstimmig mit ber Lebre ber Riederlander angefeben fenn will "165). Und im Schreiben, worin Bilbelm IV. 1580 die Universität auffordert, ihm fur die Stelle Rohdings, welche er gern bem Cruciger zugetheilt batte, Borfcblage gu machen, fcreibt er: "Als ift an Guch der Befehl in Gnaden, daß Ihr etliche gottesfürchtige gelehrte Manner uns vorschlaget, die der augsburgischen Confession zugethan, und weder mit dem Calvinismo noch auch Ubiquitismo beschmeißt ober beffen verdächtig find"166). Allerdinge erhielt bie Univerfitat wie die Landesfirche, namentlich am Anfange, auch calvinistische Elemente, felbft im Artifel der Bradeftination, Lambert von Avignon, Syperius, Bigand, Orth. Aber nachdem der Streit ausgebrochen, halten ihre Beiftesvermandten ihre abmeichenden Meinungen, wie Sohn ausbrudlich von fich felbft ausfagt, "ftille fur fich". Der Superintendent von Caffel Barthol. Meier, welcher von 1543 - 1559 in Marburg ftubirt, auch felbft Borlefungen gehalten hat, legt das Beugniß ab, "daß er niemale in einer öffentlichen Lettion ober Predigt biefes certaminis

(uber die Perfon Chrifti) habe gedenten boren, oder daß ein einiges Bort geredet worden fei, baburch ber eine oder der anbere Theil perftringirt, erbittert ober ju einigem Bant hat mogen provocirt werden "167). In diefe frubere philippiftifche Beriode gebort manche tuchtige und murdige Berfonlichfeit. felbständiger Denter wie als frommer Charafter ift namentlich auszuzeichnen der murdige Spperius, deffen methodus theologiae, de ratione studii theol, und methodus concionandi noch jest in gutem Andenten fteben. Ueberall giebt fich in feinen Schriften prattifcher Ernft und eine driftliche Barme zu erfennen. Boren wir ibn auch in einem feiner Briefe. Un Gualther in Burich fcreibt er 1550: "Bie erfreulich es mir mar, mas Du von Stalien gefdrieben, daß dafelbft die Bahl der Glaubigen taglich wachft, fo febr fcmergt es mich, daß in unfern Landern viel mehr, als man erwartet batte, Frommigfeit und Liebe abnehmen. An gar manchen Orten fieht man folche, die, fo lange es mit ber Sache unserer gurften gut ging, eine warme Frommigfeit gur Schau trugen, und die man gang vom beiligen Beift erfüllt gehalten batte, fo führten fle überall das Evangelium und Bort Gottes im Munde, nun aber, wo die Sache folimmer ftebt, guter Gott, wie geringschäpig behandeln fie nicht nur das Evangelium, fondern trachten benen Schaden zu thun, welche es tapfer lehren und mit dantbarem Bergen boren! Doch wegen einiger Heceboli (Abtrunnigen) darf man noch gar nicht verzweifeln 168)".

Durch Infinutrung der Formula Concordiae wird aber der geheimer gehaltene dissensus an's Licht gerusen. Oberhessen, mit seinen Fürsten in der lutherischen Lehrsorm einverstanden, tritt zu der niederhessischen Geistlichkeit auf den Generalspnoden, in welchen sie bis 1582 verbunden sind, in Gegensat. Die Ubiquität, die communicatio idiomatum und die Geltung der Variata neben der Invariata sind die nicht auszugleichenden Streitpunkte. Auch bei der gemeinschaftlichen Leitung der Marburger Universität nach Philipps Tode 1569 durch die beiden Brüder Ludwig IV. und Wilhelm IV. tritt nun die Differenz der Ueberzeugungen uns

verfohnlich bervor. Bilbelm IV., der entfchiedenfte Biberfacher der Ubiquitatslehre, verlangt "die honefte Dimiffion" des feit 1576 in Marburg angestellten Burtembergere Meg. Sunnius, Ludwig bie bes Georg Sohn, ber endlich freiwillig bas Relb raumt, wie denn, auf ftete erneutes Andringen des Caffeler Fürften, auch Bunnius 1592 entlaffen wird, nachdem feine Bonnerin, Die Landgrafin, gestorben. Bie unwohl die latitudinarische Bartei fich in Marburg damale fühlte, fpricht ein von Juft. Reuber an den befannten calviniftifchen Juriften Bottomann, mit welchem auch Landgraf Bilhelm in fortgefetter vertraulicher Correspondeng ftand, 1587 gefdriebener Brief aus: Marpurgi locum habere non potes propter religionem. Dominatur in ea universitate Ludovicus Landgravius, ubiquitarius summus. Talis factus a dominante conjuge (Sodwig, Pringeffin von Burtemberg), quae ab Hunnio pessimo nebulone, regitur. Neque obstat, quod ea universitas omnium fratrum sit communis. Nam Ludovicus praesens quum sit, multo plus potest quam Wilhelmus absens, ut interim taceam, Wilhelmum Landgravium multa indulgere Ludovico, ne ipsum offendat et spe opimae fraternae hereditatis excidat 169). Diefe mittlere Stellung der hessischen Rirche und Unis verfitat zwischen Calvinischer und Wittenberger Lebre dauert fort bis jum Tode Landgraf Bilbelms. Roch 1585, als er erfahren, baß zwei Dottoren der Theologie von hunnius auf die Form. Cons. verpflichtet worden, gelingt es ibm, bei feinem Bruder eine Bromotioneformel durchzuseten, worin nur auf die Buceriche Concordia verpflichtet und von den curiosae und sophisticae quaestiones abgemahnt wird 170). Seinen Erben beschwört er noch in feinem Teftament "fich vor dem Streit und Labyrinth der Allenthalbenheit des Leibes Chrifti" ju buten.

Es war eine Periode hoher Bluthe gewesen, beren die heffische Landesuniversität unter der Regierung zweier so hoch begabter und für Wissenschaft und Rirche so begeisterter Regenten sich zu erfreuen gehabt hatte. Die bedeutendsten Lehrer hatten "felbe geziert. Unter den Theologen ein Lambert, Spperins, Schnepf, unter den Juristen Oldendorp, Bultes jus, Antonii, unter den Medicinern Cornarius, der erste Ueberseher des hipporates, Johann hartmann, der erste Prosession der Chemie in Deutschland, unter den Philosophen ein Cobanus hessus, Rud. Goclenius d. d., Bietor. Die Zahl der Instribirten läßt bis zum Ende des Jahrhunderts auf eine Frequenz von 500 — 1000 Studirenden schließen, darunter Niederlander, Franzosen, Schweizer, Schottländer, selbst Griechen. Eine vorzügliche Anziehungstraft übte Goclenius (Pr. ph. von 1581 — 1628.), Hassorum Aristoteles genannt (vgl. ob. S. 13. Anm. 16.), unter dessen Prästdium nicht weniger als 600 Masgistranden promovirten 171).

Rach bem Tode Ludwig IV. fallt Marburg, mit ber Balfte von Dberheffen der Caffelichen Linie anbeim und der nicht minder durch Genie und wiffenschaftliche Bildung, ale durch ritterliden Charafter ausgezeichnete Landgraf Morit tritt die Regierung Erft neuerlich ift auf ben feineren und boberen Bilbungs. fand aufmertfam gemacht worden, welcher am Unfange bes Jahrbunderts die mit granfreich enger verbundenen reformirten Rurften, die heffischen nicht blog, fondern auch die pfalgischen, anbaltifchen, ichlefischen vor ben lutherifchen ausgezeichnet habe 172). Die erfte Stelle unter jenen reformirten, ja allen damaligen gurften Europas nimmt Moris ein, "der Belehrte" genannt, in den alten und neuen Sprachen geubt - er mar des Frangofischen, Englischen, Stalienischen, Spanischen, Ungarischen, auch bes Bebraifden tundig - Dichter und Componift, Mathematifer und Architett. Er prafidirt und opponirt in den Disputationen, überrascht die Profefforen in ihren Borlefungen. Die Berufung bedeutender Manner fur feine Bochicule betreibt er als Staats. angelegenheit in eigenhandiger Correspondeng. Batte nicht ber Rrieg und der Religionszwift in die Regierung diefes hochbegab. ten Monarchen eingegriffen und ibn bis auf den außerften Buntt ber Bedrangniß getrieben, an bem ihm endlich nichts weiter übrig blieb, als zu Gnnften feines Sohnes die Regierung nieder zu le-

Digitized by Google

gen — die hessische Landesuniversität hatte unter den erften Deutschlands eine Stelle einnehmen konnen.

Aber das Miggeschick, welches feinen Stern gum Untergange bringt, ift die Reformation im calvinischen Sinne, welche er mit gewaltsamer Sand in feinem Lande durchfest. vermöge des vaterlichen Ginfluffes, noch mehr durch bas überwiegende Berftandesintereffe feines Beiftes regt fich von feinem Rnabenalter an in ihm der entschiedenfte Begenfat mider die lutherifche Saframentelehre. Als 15jahriger Anabe bezeichnet er bereits in einem von der theologischen und philosophischen gafultat in Marburg mit ibm abgehaltenen Examen die Confubftantiationslehre ebenso wie die der Transsubstantiation als papistischen Jrrthum. Bu Beza batte ichon sein Bater viele Jahre bindurch in freundschaftlichem Berhaltniß geftanden, auch für den fiebenjährigen Pringen fich 2 Genfer Pagen als Inftruktoren im Frangofischen ausgebeten 173): als der junge Fürst im Jahr 1602 fich in Benf aufhalt, ichentt er dem 84jabrigen Beza einen zweimaligen Besuch, der von dem Bergog von Savopen bedrangten Stadt aber lagt er gur Erbauung einer neuen Schange, welche noch gegenwärtig feinen Ramen tragt, das betrachtliche Befchent von 10,000 Thalern gurud 174). - In Ahnung ber von diefer Seite ber dem lutherischen Betenntniffe drobenden Gefahr hatte Landgraf Ludwig in seinem Testamente Borfebung gethan, bas Befigrecht auf die beffische Erbichaft an die unverfummerte Erbaltung bes lutherischen Bekenntniffes zu fnupfen. Dennoch lagt der gewaltsame Charafter des Caffelichen Erben fich dadurch nicht abhalten, von seinem fürftlichen jus reformandi mit gleicher Barte im calvinistifchen Sinne Gebrauch zu machen, wie 40 Jahre fruber unter fteter Berufung auf sein Bewiffen ber pfalgische Churfürft Ludwig zu Bunften der lutherischen Rirche es gethan batte. 1605 läßt Morig 3 fogenannte Berbefferungspunkte bekannt machen: 1) Bon der Berson Christi follen die gottlichen Gigenschaften forthin nur in concreto gebraucht werden, d. i. von dem ganen Chriftus und nicht von der Menschheit an fic. 2) Die 10

Bebote follen fo gelehrt werden, wie Gott felbft fie mit feinem Finger geschrieben (b. i. die Busammenziehung der 2 legten Gebote in eines und die Sonderung des erften in zwei), und die Bilder hinweggethan, 3) im Abendmabl foll der Ginfetung gemaß das Brot gebrochen werden. Mit der Berufung auf die Befchluffe ber fruberen Generalspnoden wird die Buftimmung gu Diefen 3 Buntten, welche er, wie die Bafeler Theologen Grynaus und Bolanus berichten, bereits auf feiner fcweiger Reife den dortigen Theologen vorgelegt, mit Bewaltmaagregeln durchgeführt 175). Unter den Brofefforen finden fich nur zwei, welche die Ruftimmung verweigern : Bintelmann, der Nachfolger des Sunnius und Balthafer Menger, und diefe finden in Biegen bei Landgraf Ludwig V. willige Aufnahme, auch an der 1607 errichteten lutherifchen Univerfitat Anftellung. An ihre Stelle treten Molther und Casp. Sturm, 2 Jahre darauf der aus Sachsen vertriebene Philippift Schonfeld, der bisherige hofprediger des Surften. 36m und bem Superint. Schoner wird ber Auftrag, por Ginführung der Berbefferungspuntte Die Marburger Burger in firchlichen Bortragen über deren Inhalt zu belehren. Gin von Schönfeld unmittelbar nach der befannten dadurch veranlagten Rataftrophe an feine Frau gerichteter Brief ift uns erhalten, ein für jene Beit außergewöhnlicher Beleg der fanftmuthigen und leibenschaftslosen Bottgelaffenheit dieses Opfere eines fur die lutherifche Sache fanatifirten Bolfshaufens.

"Gelobt und gedankt sei Gott in Ewigkeit, der mein Leben vom Berderben und meinen Leib aus dem Rachen der brüllenden Löwen errettet hat. Heut den 6ten August hat es Gott wohlgefallen, mich dem Ebenbilde seines Sohnes und der heiligen Märtyrer ähnlich und würdig zu machen. Heut um 8 Morgens, als der fromme alte Mann, der Sup. zu Ziegenhain (Schoner) allhier gepredigt, ist die Bürgerschaft mit Schnauben, Morden und Dräuen in die Rirche gefallen und einen erschrecklichen Aufruhr wider uns Prediger, die wir auf der Universitätporkirchen versammelt gestanden, erregt, über welchem schrecklichen Brausen bie fürftlichen Rathe, Burgermeifter, Rector und professores erichroden, alle gewichen und uns arme Leute allein verlaffen baben. Als wir nun von aller Belt verlaffen und auf der Borfirchen verfperrt gemefen, bricht die rafende Rotte mit Schnauben ju uns ein und riffen mir meine Rleider ab, folagen ben but von meinem Saupt, Billens mich von Oben berab zu fturgen, aber durch andere verhindert, die mich gefangen berunter geführt und zur Steigen berabgefturgt; wegen Menge aber bes Bolfe habe ich auf die Steine nicht fallen tonnen . . 500 mus thender Manner hielten mich unter fich, fcbrien alle: "Schlagt todt! Schlagt todt!" Derowegen wer mein Angeficht erreichen tonnte, der folug mit Sauften drein, audre fielen in meine Saare, rauften, andre ichlugen mein Saupt, andre fliegen und traten mich mit Rugen, daß ich zwei Mal im Tempel zwischen beiden Altaren nieber auf die Erde geschlagen und nicht anders gemeint, ich mußte meinen Beift aufgeben. Derowegen ich auch diefe gleichsam als meine letten Borte gerufen: "Uch Jefu, vergieb ibnen, fle wiffen nicht mas fle thun, und nimm meine Seele in beine Bande"! Als aber Jedermann gemeint, ich fei todt, fcbis det Gott M. Tauberum und etliche Studenten, welche mich von ber Erden und gugen des wuthenden Bobels aufrichten. 2118 man aber gefehen, daß ich noch lebe, haben fie mich von der Bobe der Rirchthure beruntergefturgt, da mich denn wiederum Studenten mit ihren Manteln und in ihren Armen aufgefangen und halbtodt weggeführt haben". " Summa: es ift unmöglich, daß ein Menfch aussprechen tann, was für Bnthen und Toben allhier über und wider uns Prediger gewesen. Aber boch bat Bott feiner Berbeigung nach aus dem Rachen des Lomen uns errettet, daß, wiewohl fie gewollt, doch uns nicht haben tobten, auch tein Glied verlabmen ober verderben tonnen. D Gott, wie ift Deine Gute und Borfehung gegen uns arme Martyrer fo groß und machtig gewesen! Dir fei Lob, Breis und Ehre in Ewige feit. . . Ach des kläglichen und erbarmlichen Leidens, darüber auch unferm gnädigen Fürften und herrn, als er anbere fommen und

mich besucht, die Augen übergangen. 3ch bin aber hierinnen Gott Lob! getroft, dag ich murdig von meinem herrn geachtet worden, feinen Ramen und Lebr mit meinem Leiden und Blut au bezeugen. Bor der Belt bin ich ein Spott und Berachtung des Bolls, bei meinem Berrn Jesu aber mird mein Theil mit ben beiligen Martyrern feyn. Denn ich weiß, warum ich leibe. Darum bitte ich Euch, 3hr wollet ob diefer meiner Trubfal Guch nicht argern und betrüben. Alfo gebührt uns, dem Beren Jefu Das Rreug auch allbier ichwerer als in Deigen nachgutragen. . . 36 bin Gott Lob freudig und wohlgemuth, fühle auch nicht, bag einig Bliedmaß gerbrochen, wiewohl alles gerblauet und wie poller Gomaren ichmerget. Das leide und trage ich aber billig und geduldig um deswillen, der fein Blut fur mich vergoffen, welchem fei Lob, Preis und Ehre. Ehret benfelbigen mit mir mit Geduld und murret nicht, benn folche Ehre muffen treue Diener Chrifti baben. Es folgt auf diefe turge Trubfal eine ewige Freude". Dem Datum bingugefügt ift: " Meiner lieben Sansfrauen Glifabeth Schonfeld ju Caffel am Tage meines Leibens mit gitternden Ganden geschrieben, nachdem ich ein Benig gerubet und mich erquidet 176)". - In dem gangen Briefe auch nicht Gine ftrafende Meußerung über die Uebelthater! Das ift mehr vor Gott als Correttheit in der Ubiquitats, lebre.

Die Dordrechtsche Synode dient dazu, das Band der Geffen mit den übrigen Kirchen des reformirten Bekenntnisses enger zu schließen; des Landgrasen Freundschaft mit Moris von Oranien, dem Batron der Synode, und Wilh. Ludwig von Nassau, Statthalter von Friedland, dem Oheim der Landgrasin Juliane, machte ihn um so williger diese Synode zu beschieden, und er ordnet Georg Cruciger, Goclenius, den berühmten Dialestister, und den Marburger Superintendent Angelokrator dahin ab. Noch kurz vorber hatte sich der hessische Geist als ein andrer als der jener Synode gezeigt. Noch 1607 erklärte die Casseler Generalsynode sich über die Gnadenwahl: "von dem hohen Geheimnis der ewigen Gnae

benmabl glauben und lehren mir Alles, mas davon in der Schrift geschrieben fteht. Aber außerdem lehren wir nichts davon, ente balten uns auch barter Reden, fo etwa von Andern geführt, und ben Ginfaltigen gur Bergweiflung oder fleifcblichen Sicherheit Anlag geben möchten 177)". Rein Bunder baber, wenn diefe dogmatifche Stellung die Urfach gewesen mare, daß die Abgeordneten nach Berlauf einiger Monate(die Eröffnung fand im November 1618 flatt), foon im Februar 1619 um ihre Burudberufung bitten. Go ift bis jest angenommen worden, die neuerliche Beröffentlichung der officiellen Berichte an den Landgrafen 178) zeigt indeß ein anderes. Chenfo wie die Bfalger munichen fie nur barum abberufen gu merden, weil die dogmatischen Berhandlungen geschloffen seien und fie an der Applifation der Beschluffe auf die niederlandische Landesfirche nicht Antheil uehmen wollen. Go viel erfennt man, daß ihnen die Maagnahmen der Synode gegen die remonstrantischen Beiftlichen zu bart erscheinen: ihren eigenen Reinungsftand haben fie wohl aber, wie wir dies deutlicher noch von den Bremern vernehmen werden, den Bunfchen ihres Fürften untergeordnet. clenius erfuhr ausdrudlich von den Remonstranten, unter denen einige noch feine Schuler gewesen, den Borwurf, feine mabre Deinung zu verhehlen, da er es ja immer mit Melanchthon gehal-Er foll geantwortet haben: "Go municht es der Bring und Die Staaten; übrigens haben wir bier guten Bein". Daß er es mit dem letteren hielt, und ein frohlicher Tifchgenog war, zeigen manche Anefdoten (vgl. Strieder), auch gefcah es auf der Synode mehr als einmal, daß er mabrend der Berfammlungen in Folge ftarter Bacchusfreuden, vom Schlummer befallen murde 179).

Obwohl nun auch die Seffen ihre Unterschrift leiften, so erhalten die Dordrechtschen canones weder in Seffen, noch in den andern deutschen Landern, noch in der Schweiz symbolische Gultigkeit. Judes wurde von dieser Zeit an, namentlich von dem Zurcher Eglin und von Georg Eruciger, die Pradestination auf den Marburgschen Cathedern gelehrt, wahrend der Unis

verfalismus in bem 1617 aus Preugen nach Marburg gurudgefehrten Joh. Crocius, dem Rachfolger Schonfelbe (1618) 179a) als Confistorialrath, Brofeffor und Brediger, einen offenen und entichiedenen Bertreter findet. Etiamnum profiteor, erflatt er 1618 in der conversatio Prutenica II. c. 10., incredulitatem esse reprobationis causam, quamvis non solam. Go mar er benn bei bem Leipziger colloquium ein geeigneter Bermittler, wo er mit feinem Collegen, bem beffischen hofprediger Neubauer, die gratia universalis zugiebt, dagegen das decretum absolutum vermirft - allerdings auch die lutherische fides praevisa. Des Eglin (feit 1606 vierter Prof. th.) murbe icon fruber nicht jum Beffen gedacht (1. Abth. G. 142.). Geine alchymiftifchen Zaufdungen hatten ihn icon in feiner Baterftadt Burich in eine Schuldenlaft gefturgt, welche ibm feinen Ausweg übrig gelaffen batte als die Flucht; begreiflich ift unter diefen Umftanden, daß die Rofentreuzerei Angiebung für ibn batte: er ift Beransgeber der 1618 erfcbienenen assertio fraternitatis quam roseae crucis vocant. — Eine bemertenswerthe Episode ift noch aus dieser Zeit der unter den Lehrern bes Babagogii auffeimende Beigelianismus, b. i. Dofticismus. In den Universitätsannalen findet fich hierüber unter dem Jahr 1619 Folgendes: "Somagius und Zimmermann, Lehrer des Ba-Dagogiums, haben einige Schuler mit haß gegen die Claffifer erfult, gerichneiden ibren Cicero, Tereng und werfen fle gum Fenfter hinaus, verwerfen den gangen afademifchen Unterricht. Somagius ift in bas Gefangnig geworfen worden. Vor dem Senat haben fie fich zu ben Beigelfchen Lehren von Chrifto, von ber Rechtfertigung und von der Todtenauferftebung befannt. Rimmermann bat wiederrufen, den verführten Badagogiften ift Rachsicht geschenkt worden ".

Der bedeutendste unter den hessischen Theologen diefer Beriode, auch der treufte Freund des fürftlichen Saufes, dem er biente, ift Joh. Crocius. Er mar es, welchen Landgraf Dorig 1615 auf 2 Jahre dem Churfürsten von Brandenburg als Reifeprediger und Rathgeber überlaffen hatte. Der Begeifterung, Digitized by Google

Tholud, bas atab. Leben bes 17. Jahrh. 2. Abth.

mit welcher er seinem großen fürftlichen Freunde ergeben gewesen, bat er in der trefflichen oratio historica de vita et obitu Mauritii 1632 ein icones Dentmal gefest. Seine gablreichen Streitschrifs ten laffen in ihm einen gelehrten und gewandten Bertheidiger feiner Rirche gegen Lutheraner und namentlich gegen Bapiften erfennen - in feinem Anti-Weigelius (1651) auch gegen Beigelianer und Chiliaften. Bei Raumung der Univerfitat Marburg 1624 mußte er wie Andere auf der in Caffel neubegrundeten Lebranftalt ein Afpl fuchen. Es bieß "boffen, wo feine Soffnung ift", follte damale fur das reformirte Deutschland, welchem in ber Pfalz und in Beffen Bunden gefchlagen maren, von benen es fich nie mehr erholen zu tonnen fcbien, ein erneutes Aufbluben gehofft werden. Auch fand das befümmerte Bemuth von Erocius damals nur noch in der Bluthe der fcweizer Rirche und Schulen feinen Troft (f. Abth. I. S. 275.). Dennoch follte ibm ju Theil werden, was auch die fühnste hoffnung nicht mehr ermarten tonnte. Rachdem er fich in jenen hoffnungelofesten Zeiten auch feiner neuen Landesherrschaft, bem Landgrafen Bilbelm und ber Landgrafin Amalie Glifabeth, in ihrer tiefften Rathlofigfeit und Bedrangniß als treuer Diener bemahrt, erlebte er noch -Die Burudgabe Marburge an die Caffeliche Linie und die Biedereinführung in feine frühere Stellung. Un feinem Charafter ift ber Chrgeiz und ein ftorriger Gigenfinn getadelt worden; ber anftan-Dige Ton feiner Bolemit wider einen Begner wie Behm in der convers. Prutenica zeugt wenigstens von Saltung. 3m Jahre 1633 hatte er bas Diggefchid erfahren muffen, in Folge eines förmlichen Prozeffes eine Zeitlang von seinen Memtern suspendirt Die Beranlaffung war - ein an einem nachtlichen Chrenrauber feines Saufes von ihm verübter Todtfcblag. Er erlangte indeß Benugthuung. Bon 6 auswärtigen Berichtshofen wurde ihm ein rechtfertigendes Urtheil ju Theil.

Bie seit dem Jahre 1624 die Universität auf die Darmftädtische Linie überging, davon ift unter Gießen gesprochen morben, wie auch über die Periode bis zur Zurudgabe an die Cafselsche Linie. In der Zwischenzeit wird von Landgraf Bilhelm V.
— so weit die durch die Berkurzung seines Gebiets und die unserträglichen Ariegslaften zusammengeschmolzenen Mittel es erlauben — zum Ersaß für das verlorene Marburg die von seinem Bater errichtete Ritterschule zu einer akademischen hohen Schule umgestaltet. Das Prädikat einer Universität konnte vermöge der nicht zu erlangenden kaiserlichen Privilegien ihr nicht zu Theil werden.

1637 war der ungludliche geachtete Rurft Bilbelm V. mit Tode abgegangen: Die Erfüllung feines Motto's ,, uno volente humilis levabor" ward ibm nur in feinem Sobne Bilbelm VI. gu Theil, durch welchen die ibm restituirte Universitat 1653 mit allem Bompe und unter froben Ausfichten eingeweiht murbe. Das Reitalter des früheren wiffenschaftlichen Glanges tehrte jedoch nicht mehr wieder. Roch war unter den Theologen Joh. Crocius die erfte Große (+ 1659). Bir letnen die damaligen Ruftande aus der Selbstbiographie Beibeggers (c. 26.) fennen 180). Bon Crocius wurden öffentlich Borlefungen über bas manuale Becani und den Brief an die Galater gehalten, privatim dicta probantia jum Bebrauch in den Controversen erflart. Ausnahmsweise batte Crocius, welcher fouft feine Commensalen gu halten pflegte, den ftrebfamen fcweizer Jungling jur Tifch und Sausgenoffenschaft aufgenommen. "Riemals, berichtet Beidegger in feinem Alter über diefe Reit, ift meinem Bedachtniß die Erinnerung an jene Beit und ben fo lehrreichen Umgang entichmunben; banfbar babe ich ftets baran mich erinnert, wie ich aus Diesem Umgange in dem Ginem Jahre mehr Frucht gehabt, als durch ein mehrjähriges afgdemisches Studium". Außerdem benutte er noch die Vorlesungen des damals noch jungen theologischen Brofessors Seb. Curtius, und jenes Chr. Fr. Crocius, welcher jugleich die Brofeffur der Dedicin und der Orientalien verband und besonders im Arabischen fich ausgezeichnet haben foll (1. Abth. S. 93.). Außer Joh. Crocius gablt Die Rakultat bis jum Ende des Jahrhunderts nur wenig bekannte Ramen: Sebaft. Curtius, Joh. Beine, Joh. Be. Crocius.

Digitized by Golde

Beinr. Dupfing, Gautier, einen geflüchteten Balbenfer, Sam. Andred, Croll, Ludw. Chrift. Dieg. Dem Buge ber Beit folgend nimmt fich in einigen diefer Theologen - des Caffelfchen colloquii irenici ungeachtet - bas confessionelle Bewußtseyn, ftarter zusammen, mabrend in anderen es sich abschmacht. auf Beranlaffung jenes colloquii geschicht ber Marburger Theo. logen Curtius und Beine öfter Ermabnung. Die Anregung ju dem Befprach mar von Augen gefommen (f. ob. G. 99). Durch den weftphalischen Frieden mar Rinteln mit der Balfte der Graf. Schalt Schaumburg an Beffen gefallen: fo entstand in dem reformirten Landesherrn Bilhelm VI. ber Bunfch, diefen lutherifchen Landestheil mit dem reformirten enger zu verbinden und - wie es beißt - ber gegenseitigen Polemit ein Ende ju machen. Daber das Ansschreiben fich so über ben 3med erflart: ut, si convenire in omnibus non possunt, saltem fraterna inter ipsos pax et concordia mutuaque tolerantia san-Beide reformirterfeits auftretende Colloquenten Beine und Curtius, geboren ju benen, in welchen bas confessionelle Bemußtsenn ftarfer bervortritt. Die gratia universalis wird nicht mehr geradezu vertreten: Die Bittenberger rufen ihnen auch ins Gedachtnig, wie ihr Borganger Crocius ber Bahrheit naber geftanden habe. Curtius, der feine Studien auf dem Badagogium in Caffel gemacht, nachher aber auch Marburg, Stragburg, Burich, Bafel, Leyden und Genf besucht hatte, mar nach Erocius Tode primarius geworden. In feiner Schrift de fundamento salutis 1663 giebt fich zwar ein nachgiebiger Ginn zu ertennen, doch ohne den confessionellen Standpunkt ju verläugnen; ber wiffenschaftlichen Bedeutung nach bleibt jedoch diefe Untersuchung über die Fundamentalartikel weit hinter der Schärfe und Belehrsamfeit der lutheranischen Bearbeiter deffelben Gegenstands, Bulfemann, Rif. Sunnius und Joh. Meisner gurud. Beine hatte icon in Berborn, von wo er 1657 nach Caffel und 1661 nach Marburg berufen worden, mit Lentulus gegen die eftaner Clauberg und Bittich Partei gemacht 181). In dem

Digitized by Google

colloquium hatte er fich zwar zu Transaktionen bergegeben, ob es ihm indeg dabei rechter Ernft gewesen, muß man bei ber confeffionellen Animofitat, welche feine in berfelben Beit gehaltenen und 1665 herausgegebenen exercitationes philolog, itemque philos. athmen, bezweifeln. Sie beschäftigen fich fammtlich mit ben consessionellen Differengpuntten und bestreiten die Begner mit eis ner Geftigfeit, welche ibn die lutherische Lehre von einer voluntas Dei conditionata eine beidnische nennen läßt, von welcher bes Avostele Bort gelte: "Gie haben Gottes unvergangliches Befen in bas vergangliche Bild bes Menfchen verwandelt". Gegen ihn namentlich richtete fich auch die Abhandlung von Dufans de aeterno electionis decreto, an ejus aliqua extra deum causa impulsiva detur, und die Schrift von Rortholt Wevdadelφία Heiniana publicis aliquot disputationibus detecta 1669. Rad Curtius Tode 1684 war er in die erfte theologische Stelle gerückt und ftarb 1686.

Der Ginführung ber cartefianischen Philosophie batten fic bie neuen Statuten der Universität mit großem Rachdrud entgegengesett (f. ob. S. 9.), und in dem Philosophen Lentulus tritt einer der leidenschaftlichften Befampfer ber neuen Lebre auf. Auch findet der Coccejanismus und Cartefianismus in Marburg nur menige enticbiedene Anbanger, wie benn auch nur wenige ber Marburgichen Theologen ihre Studien in den Niederlanden gemacht: Curtius, Dupfing, Bauli, Andrea. Unter diefen wird namentlich Reinh. Pauli (1674) als Cartefianer genannt, welder in Duisburg unter Leitung von Gulftus dazu angeführt worben (f. ob. G. 249.). Aber auch in Sam. Andrea, einem ber am meiften litterarifc befannten Marburger Diefer Beriode, bat nicht nur ber Coccejanismus fondern auch der Cartefianismus einen wenn auch vorfichtigen Anhanger befeffen. Andred, der 1656 in Beibelberg unter hottinger und Spanheim ftubirt hatte, 1658 in Gröningen unter Jac. Alting und Marefius, mar 1674 als Prof. hist. nach Marburg gefommen und 1678 ordin. theol. geworden († 1699). Wenn auch nicht unbedingter Anhanger von

Coccejus, unternimmt er doch felbst gegen Alting die Bertheis bigung einiger Gage beffelben 182), und wenigstens brieflich nimmt er fich gegen einen eifrigen Ariftotelifer ber Beit, ben Prof. ber Philosophie in Bafel Joh. Zwinger, mit Entschiedenheit des Cartefius an. 218 ihm von Zwinger Differtationen gur Bertheidis gung von Ariftoteles zugeschidt werben, ichreibt er - noch aus Berborn - 1669 an denfelben : "Allerdings ift Ariftoteles baufig von feinen Commentatoren migverftanden, worden daber die, wels de die peripatetische Schule befampfen, fich großentheils nichtsbestoweniger zu Ariftoteles bekennen. Unter biefen find auch bie, welche der Philosophie des Cartefius folgen. Da nun zu diefen auch ich gehöre, wenngleich fo, daß ich nicht gerade Alles billige, und da ich febe, daß du den Lehren deffelben Stepticismus und Atheismus Schuld giebft, fo erlaube, daß ich gur Rechtfertigung des Cartefius und meiner felbft Giniges ausspreche 183)". Den Lutheranern gegenüber vertritt er feine Confession. theibiat die Bradeftinationelebre gegen Mufane, und gegen den danischen Bolemifer Mafins (f. ob. S. 160.) die reformirte Lehre von der Obrigfeit. Aber er ift frei von confessioneller Scharfe, zeigt fich auch von der in der reformirten Rirche bereits fich geltend machenden frommen Richtung berührt. Ueber ben frommen Undernyd, an deffen Stelle er hatte nach Bremen berufen werden follen, außert er fich in einem Briefe an den Bas feler Antiftes Gernler: vir doctus et pius milique familiariter notus, quem cum aedificatione isti ecclesiae inserviturum nullus dubito. In einem andern Briefe an denfelben von 1673 erflart er fich: "Ich laugne nicht, daß ich aus der Bahl berer bin, benen ebenfofehr auf der einen Seite die Neuerungesucht zuwis ber ift als auf der andern Seite die Streitigkeiten über den Buchstaben und die Berwandlung eines jeden beliebi. gen Dogmas in einen Blaubensfag 184)". Go außert er auch feinen Schmerz gegen benfelben in einem Briefe von 1669 über die damaligen Rampfe gegen die Ampraldiften in der Schweig. "Unter benen, welche die Berwurfniffe nicht ohne Schmers ansehen können und von herzen eine Gemeinschaft unter den Partikularkirchen wunschen, gehöre auch ich, wenngleich der geringkte. Biele Schwierigkeiten sehe ich, die dies verhindern, besonders daß unser Rircheuregiment so mit dem politischen vermischt ift. Doch, glaube ich, ware es nicht unmöglich, wenn Gott auf den Thronen fromme Könige Josias erwedte und auf die Ratheder Irenzei stellte, mit dem Geiste der Sanstmuth begabt".

Dennoch entzog sich die Fakultät sowohl den von den Riederlanden ausgehenden als den inländischen Einflüssen des Bietismus. Der in Herborn seiner theologischen Professur entsette exaltirte Horch sindet 1699 in Marburg keinen Anhang, sondern wird einer strengen Inquisition unterworfen 185). 1704 dringt allerdings in der Person von Joh Heinr. Hotting er der Pietismus in die Fakultät ein, wird jedoch auch durch Absehung bald wieder unterdrückt 186). In einem 1717 von dem Reisebegleiter Francke's, Cand. Nenbauer, abgesaften Reisebriese an May wird über die schlechte Aufnahme der Reisegesellschaft in Marburg geklagt, welche dort weniger Eingang gesunden als irgend sonst.

Wie bemerkt, so läßt bis 1600 die Zahl der Instribirten auf eine Frequenz, welche zwischen 500 und 1000 schwankt, schließen. Bon 1600—1625 scheint sie sich auf 300—800 belausen zu haben. 1600: 183 Instriptionen; 1601: 183; 1602: 150; 1603: 241; 1604: 191; 1605: 146; 1606: 121; 1607: 119; 1608: 216; 1609: 134; 1610: 137; 1612: 131; 1615: 132; 1616: 180; 1617: 145; 1618: 108; 1619: 110; 1620: 108; 1621: 43; 1622: 74. Darunter sinden sich Genfer, Jürcher, Heiner, Schlester, Böhmen, Siebenbürgen, Dänen, Engländer, Pommern, Medlenburger u. a. Im Jahr 1608 wird im Album ger rühmt: studiosi ex Europaeis oris paene omnibus ita consluere coeperunt, ut dubitetur an coetus academicus unquam frequentior suerit et slorentior. Bis zu dieser Höhe steigt nach der Herstellung der Universität 1653 ihre Frequenz nicht mehr, vielmehr dürste sich 300 als Durchschnittszahl ergeben. 1653: 196 Ins

striptionen; 1654: 110; 1655: 87; 1656: 109; 1657: 91; 1658: 104; 1659: 91; 1660: 102; 1661: 115; 1662: 92; 1663: 116; 1664: 89; 1665: 94; 1666: 87; 1668: 95; 1669: 103. Im Berfolge bis 1700 die geringste Jahl 64, die größte 102.

### UI. Deutsch-reformirte hohe Schulen.

Wie schon bemerkt wurde (s. ob. S. 147.), so ist für die deutsch resormirte Rirche die Bedeutung ihrer hohen Schulen größer als für die lutherische. Bei der Entlegenheit von Franksturt a. d. D. waren bis zur Mitte des Jahrhunderts und — mit Ausnahme von Duisburg — auch noch in der zweiten Hälfte für das mittlere und westliche Deutschland Marburg und Heisdelberg die einzigen resormirten Universitäten. So mußte denn in dieser Consession das Bedürsniß nach akademischen Gymnasien desto mehr gefühlt werden, und für die Unbemittelten blieben diese die einzige Bildungsstätte.

### 1. Bremen 187).

Das unter Mitwürfung des Bremischen Superintendenten Christoph Pezel 1584 gegründete Gymnasium gelangt durch die Bemühungen des philologisch gründlich gebildeten und weitberühmten Math. Martini, bekannt durch sein lexicon philologicum, zu immer steigenderem Ansehen. Bon einem Bastorat in Emden derusen, wird Martini 1610 Actor. Durch ihn wird das niedere Pädagogium in 6 Classen getheilt, zweimal des Jahres eine Promotion zum Gymnasium angeordnet, das Gehalt der Prosessen verbessert. Seitdem sinden sich hier auch Dänen, Ungarn, Polen, Böhmen, Schlester. Auch entsteht neben der theologisgischen und philosophischen Fakultät die juristische und medicinische. Im Jahr 1610 werden die ersten 2 juristischen, in dem Jahre darauf die ersten medicinischen Prosessor, n. T. der 1607 aus Duisburg zum Pastor berusen Isselburg und 1610 als Pr. V. T. und

phil. pract. ber litterarifc befannte Endw. Crocius, Bruber bes Marburger Crocius (emer. 1653 + 1655). Auch Bierius, ber ans Sachsen exilirte Rroptocalvinift, welcher 1599 nach Bremen gerufen worden, hatte 1612 eine Brofeffur am Gymnafium erhalten. Ginige Beit gebort auch Coccejus feiner Baterftadt an als Prof. phil. sacrae, von 1629 - 1636, wo er nach Franeder berufen wurde. Bon 1629 - 1642 der von Franffurt ber befannte Conr. Berg, Bruder von Joh. Berg. Geit 1683 ber als Philologe berühmte Cornel. Safans; feit 1696 Ric. Gurt. ler, durch fein systema theol. proph. berühmt, 1699 nach Dres venter berufen, dann nach Rraneder; feit 1698 der durch feine rabbinifchen Renntniffe ausgezeichnete Onabel. Go befigt benn biefe Lehranftalt in ihrer theologischen Fafultat eine Angahl Lehrer, welde auch einer Univerfitat gur Bierbe gereicht haben murben. In Diefem gangen Beitraum wird fie benn auch von Auslandern, worunter felbft Lutheraner, wie g. B. Rift, der holfteinische Liederdichter, ber Samburger Gronovius, gablreich frequentirt. 3m Jahre 1669 berichtet der Reisende Thurmins: "Das Gymnafium der Reformirten in Bremen ift trefflich eingerichtet und fteht teiner Unis verfitat nach, fowohl mas die Belehrfamteit feiner Brofefforen, als die Ansehnlichkeit bes Bebaubes und ber Borfale, als auch Die Rrequeng der Studirenden betrifft " 188).

Der theologische Charafter ber Anstalt bleibt bis über die Mitte des Jahrhunderts hinaus dem ursprünglichen Typus der Bremischen Kirche getreu. Es ist der philippistische. Zwar sendet Bremen 3 Abgeordnete nach Dordrecht: Martini, Isselburg und Crocius, doch mit der Belsung ihres Rathes versehen, in der Prädestinationsfrage die mildere Richtung zu vertreten. "Mit Bedacht, schreibt Crocius, wurden wir auf die Synode geschickt, damit nicht die gemäßigte Lehre, welcher die resormirte Kirche seit ihrem Ursprunge zugethan, durch strenge und harte Ausssprüche einiger Auswärtigen schwieriger gemacht und dadurch die schwachen Gewissen aus unseren Gemeinden zu andern getrieben würden". Bei allen drei Abgeordneten überwiegt das praktische

 $\mathsf{Digitized}\,\mathsf{by}\,Google$ 

Intereffe bas ber theoretischen Confequeng. Befonbers icheint Martini ju der in Dordrecht bestrittenen Gegenpartei bingeneigt gu haben, wiewohl auch er, wie er fagt, um der menschlichen Ueberbebung teinen Borfcub zu thun, "ben freien Billen" nicht begunftigen Aber er bat den Arminius in feiner legten Rrantheit gefprochen und fcreibt barüber an Conr. Borftius: "Dies war ein wahrhaft gotteefürchtiger, gelehrter und in Erörterung theologifcher Fragen geubter und febr umfichtiger Dann. Ob und wie viel er geirrt, babe ich noch nicht einsehen konnen. Bott allein weiß, was an der Sache fei". Babrend des Concils hat er fich nicht abhalten laffen mit dem Remonstranten Poppius zusammengutommen und ibn mit feinen Rathfchlagen ju unterftugen. Begreiflicherweife gab es zwifchen diefen Bremifchen Abgeordneten und den Riederlandern manchen ernften Bufammenftog, namentlich murbe von Gomarus und Lubbert icharf gegen fie geftritten. Auch maren fle ichon im Begriff abgureisen, ale burch bie ebenfalls mildergefinnten Englander noch eine Bermittlung bemurft murde 189). Das Gesammturtheil Martini's über bas, mas auf der Synode vorgegangen, lautete: "Einiges, mas auf ihr vorgefommen, fei teuflisch, andres gottlich und andres menschlich". Bei alle dem hatte der furchtsame Mann, vermuthlich auf Berlangen feiner Obrigfeit, welche bes Beiftandes ber reformirten Bundesgenoffen nicht entbehren wollte, unterschrieben - daß es indeß nicht ohne Bemiffensbiffe geschehen fei, mochte man aus folgender Meußerung gegen einen Freund ichließen: "Run glaube ich. was Gregor von Ragiang fagt, daß noch feine Rirchenverfammlung einen gludlichen Erfolg gehabt, und nicht vielmehr bas Uebel, das fie fteuern foll, vergrößert habe. 3ch erklare wie dieser Bater, daß ich nie mehr einen Fuß in eine folche Berfammlung fegen werde. D Dordrecht, Dordrecht, wollte Bott, ich hatte dich nie gefeben"! Dit prattifcher Ginfachbeit antwortet Iffelburg auf die Frage: "Borin beftebt das Bohlgefallen und der Borfay Gottes in der Lehre von der Erwählung ?": "3ch halte bafür, daß durch folche Fragen viele

von der Einfalt der Schrift abgeführt werden. Allen Rirchen würde würklich geholfen, wenn bergleichen Fragen ausgerottet werden könnten, ja auch deren bloße Erwähnung und Andenken bei den Nachkommen vertilgt wurde. Inzwischen bitte ich Gott, daß er allen feinen treuen Rirchen und allen Frommen, was zu ihrem Geile dient, reichlich geben wolle".

Richt weniger entschieden als fein Marburger Bruder Jobann fpricht Ludwig Crocius fich fur den Universalismus aus. "Nos stamus, fchreibt er 1641 an Gerh. Bofftus, pro gratia universali ac sufficiente, quam cum speciali electionis gratia nibil pugnare existimamus. Mirum, inter theologos christianos esse, qui secius, quam Jurisconsulti de favoribus humanis, de favore divino sentiant. Illos enim Prudentes Juris ampliandos cen-Dit gangem Bergen geht er auf Caligte, mit dem er sent 190)". in ehrerbietigem Briefmechfel fteht - Unionswert ein. Bolliger Uebereinstimmung und Beiftesgemeinschaft erfreut fich Crocius mit feinen Collegen Bill (1644-1656), Conr. Berg und nach beffen Absterben 1644 mit beffen Rachfolger Berm. Gilbe. brand (+ 1649). Diefer, wie auch Bill find unter den Correspondenten des von Dordrecht ber befannten weitherzigen Bis fcof Sall von Norwich 191). Bollig rudhaltelos erflart nun Crocius , daß Bremen an die Dordrechter Befchluffe nicht gebunden fei: "Unfere Borfahren icheuten fich fo fehr bor allen Reuerungen, daß fle weder die Formula Concordiae, wodurch fich die heutigen Lutheraner von uns abgesondert haben, noch irgend andere Bucher und Lehrbestimmungen, feien fie babeim oder answarts entftanden, ja nicht einmal bie canones; wos durch die aufgeregten Riederlande ehemals gufries ben gestellt murben, fich haben aufdringen laffen, alfo daß, fo oft die Frage von Fürsten und andern erhoben wird, wie es mit unfern firchlichen Berhaltniffen ftebe, wir ohne binterhalt und Betrug fagen tonnen: wir find Genoffen der Conf. Aug.!" Ja er macht die merkwurdige Mittheilung: "Auf der Dordrechter Spuode haben wir ehemals unsere Meinung von der Bradeftination und ben bamit verwandten Dogmen ben Grundfagen der Relanchthonichen Theologie gemäß und gleichförmig erflart, und ift bennoch von der ehrmurdigen Synode nichts gegen uns erwiedert, fondern nachdem die canones publicirt, find wir mit den andern auswärtigen Theologen nicht ohne öffentliches Lob unferer Orthodoxie und gefunden Glaubens in guter Gunft entlaffen worden". Auch ift nachweislich, daß felbft unmittelbar nach Abhaltung der Synode die Beifilichkeit auf deren Canones nicht verpflichtet murde, wohl aber murde feit 1621 der Beidelberger Ratechismus den alteren reformatorischen Symbolen noch beigefügt 191a). - Allerdings erhielt fich unter ben Bremifchen Theologen auch eine ftrengere niederlandische Partei, auf beren Seite jedoch nicht die Brofefforen der hoben Schule fan-Der lutherische Beiftliche Casp. Schacht giebt bieruber 1639 aus Bremen an Caligt Nachricht: "Die, welche fich in diefer Stadt Reformirte genannt wiffen wollen, find unter einander felbft im Streit. Dr. Crocius, Berg, Bill vertheibigen in der Pradestinationsfrage die mildere Anficht, die anderen die ftrengere. Aber durch ein Mandat des Magistrats wird diefes Feuer der Zwietracht in der Afche gehalten" 192).

In eben jenem Jahre 1639 war indeß zu dem interimistisch von Crocius verwalteten Restorat von der Casseler hohen Schule ein Mann gerusen worden, an welchem die Bertreter des strensgeren Lehrbegriffs einen erwünschten Succurs erhielten, Joh. Combach, ein fertiger Dialektifer der alten Schule. Bor dessen Eintritt war der Universalismus von Crocius in Bremen selbst unangesochten geblieben, nur in Holland hatten einige Provinzial. Synoden sich mit Anklagen auf Arminianismus, Pelagianismus, ja Socinianismus gegen Crocius und seine Collegen geregt und sogar den Bremer Senat zum Einschreiten ausgesordert. Kaum aber war Combach in Bremen eingetroffen, als er in seinen Disputationen hisig gegen den Universalismus auftritt. Bon der Zeit an sind die Briese von Crocius an den ihm nahe befreundeten Gerhard Bossus voll von Klagen über die Ansechtungen, die er zu er-

bulden habe 193). Combach verließ zwar ichon 1643 Bremen, um in fein Baterland zurudzulehren, aber durch den fich verftartenden Ginfluß der niederlandischen Rirche befestigte fich auch in Bremen seit der Mitte des Jahrh. der Confessionalismus.

Bis dabin hatten die ftudirenden Theologen am meiften Marburg besucht, auch Beidelberg und die ichweizer Gochiculen. Rachdem jedoch Coccejus, ihr Landsmann, fich feit 1650 in den Riederlanden eine fo bedeutende Stellung errungen, wird ber Ginfluß niederlandischer Theologie fpurbarer. Goon nach Berge Tode hatte man Crocius einen Theologen der ftrengeren Bartei jum Collegen ju geben beabsichtigt: In locum Bergii plebs nostra vocavit D. Crellium, D. Pezelii ex filia nepotem, affinem meum, virum doctissimum, antehac in academia Viadrina Professorem theologum, sed rigidum Pisentorianorum (aus bem Centaurengeschlecht) placitorum assertorem et Bergianae moderationi contrarium. (Bir haben Diefen Crell tennen gelernt, f. ob. G. 254 u. Anm. 130.). Dies war burch die Bahl von Silbebrand abgewendet worden. Aber bei Bills Tode 1656 tritt Flodenius ein, über welchen Crocius gegen Boffius als einen undanfbaren Souler Rlage geführt hatte, ber ibn feines Universalismus megen verlaftere. Doch mar durch den an Lodenftein und Labadie ermarmten Ermedungsprediger Underent (1670-1693) bereits der Came eines über den Confessionalismus hinausgehenden driftlichen Lebens ausgestreut worden. Bon Safaus, dem Bremer Reftor am Anfange des 18ten Jahrh., berichtet Stolle: "Bafe halt viel vom thatigen Chriftenthum, ohne doch von denjenigen Bietiften gu fenn, "fo die Soflichfeit gern in die Bolle logiren wollten". "Underept, fagt er, fei ber Spener der reformirten Rirche gemefen, das Sauptwert des Christenthums fei doch, daß man glaube, Chriftus fei unfer Beilaud und diefen Glauben durch die Liebe beweise"194). Den machtigften Impuls erhielt diese innerbalb des calviniftifchen Lehrtypus unionsfreundliche und an die niederlandische marmere coccejanische Partei fich anlehnende Richtung, ale Lampe, in Franeder unter Bitringa gebildet, 170°

Digitized by Google

und — nach 7jährigem Burten in Utrecht — zum zweitenmal 1727 berufen, in seine Baterstadt zurücklehrte. Auch noch bis an das Ende des 18ten Jahrhunderts erhielt sich dieser Zusammenshang mit den Niederlanden. Die von Barkay 1760 begonnene Bibliotheca Nova Bremensis wurde auf Antrieb hollandischer Freunde herausgegeben, erschien denen zu Liebe noch in der lateinischen Sprache, obgleich, wie die Borrede sagt, "zum Druck lateinischer Werke sich kaum noch Verleger sinden", und nannte Amsterdam und Bremen als Verlagsort auf dem Titel.

#### 2. Samm 195).

Bu einer Beit, wo die Finangnoth des großen Churfurften bis ju dem Grade gestiegen, daß auch ju den laufenden Ausaaben oft die Mittel fehlen, und er felbft zu feiner Bermablung von feiner Mutter die nothigen Summen zu entleihen genothigt ift, giebt er feinen weftphalifchen reformirten Unterthanen eine Bobe Schule in Samm, der damaligen Sauptstadt der Graffchaft Mart (1650), bald darauf den Rheinischen die Universität Duisburg (1655). Die Anstalt in Hamm schloß fich zunächst an Die schon daselbst befindliche lateinische Schule an, von welder fie erft 1662 gang getrennt wird. Die beschrantten Dittel machen allerdings auch eine große Befchranfung ber Lehrfrafte nothwendig: nur zwei theologische Lehrer, zwei Juriften, von denen der eine noch das Conreftorat verwaltet, der andere die Richterstelle in Unna, und ein Philosoph. Der fogenannte Schulrath oder Senat, ju welchem auch die 2 Burgermeifter und die 2 reformirten Brediger geboren, erhalt aber die atademifche Gerichtsbarfeit und bas Borfchlagerecht. Die Borauschlagenden muffen fammtlich bem reformirten Betenntniffe angeboren (f. 1. Abth. G. 9.). Das Behalt des erften Theo. logen beläuft fich auf 200 Thir. und 50 Thir. für die Bredigten, bas des anderen auf 150 bis 200 Rthir. Bei fo befchrantten Lehrfraften, noch dazu bei der Rabe von Duisburg tonnte die

Digitized by Google

Frequenz nur eine geringe fepn. Doch zählt hamm im 17. Jahr, hundert öfter über 100 Studirende, vor 1728 noch über 60, 1755 nur 2 Juriften und 4 Theologen, 1766 find alle Studirende ausgegangen, 1773 wird die Bereinigung mit der Trivialische beabsichtigt und 1781 ausgeführt, und das Gymnasium in eine vorbereitende gelehrte Schule verwandelt.

Unter den Rawen der Theologen ist der berühmteste Momma, der indeß nur furze Zeit, (1673—1676), wo er nach den Riederlanden berusen wird, hamm angehört. Außer ihm Anton Berizonius, Bater des berühmteren Jac. Perizonius von 1655—1661, Adrian Pauli aus Danzig 1661—1674, Gottfr. Coelerus aus Dessau 1664—1665.

# 3. Serborn196).

Unter den reformirten hohen Schulen bei weitem die bedeutendfte, welche auch nicht ohne Einfluß auf die allgemeine Geschichte der Theologie geblieben. Schon waren auch 1652 zu ihrer Erhebung zur Universität die faiserlichen Privilegien ausgefertigt worden, und konnten nur wegen Unerschwinglichkeit der Taxe von 4100 Fl. nicht eingeholt werden.

In den Jahren 1578 — 1584 war in den dem lutherischen Bekenntnisse sugethanen Rassausschen Landen durch Roviomagus in Herborn, unter dem Einstusse theils der aus Sachsen hieher geflüchteten Krypto Ealvinisten Pezel, Widebrom, Cruciger, theils der von Churfürst Ludwig aus der Psalz vertriebenen resformirten Pfarrer, das resormirte Bekenntniß eingeführt worden. Bereitwillig war der damalige Graf von Nassau, unter welchem Dillenburg, Siegen und Dietz vereinigt waren, den calvinistischen Unterweisungen von Roviomagus entgegengekommen. Durch seine Jugendbildung unter Sturm in Straßburg, Melanchthon in Wittenberg wie durch sein Freundschaftsverhältniß mit dem pfälzisschen und niederländischen Hose war Graf Johann d. d. (1560 — 1606) bereits vorher für die philippistische Richtung gewonsnen worden. Ein Freund der Wissenschaft und der Kirche hatte

er sich das Schulwesen seines Landes am Herzen liegen lassen. Run war seit 1573 Seidelberg wieder lutherisch geworden und außer Marburg und Neustadt keine resormirte Bildungsanstalt vorhanden. So saßte nun der Graf, unterstützt von den Rathschläsgen Olevians, der, von Heidelberg vertrieben, in Berleburg eine Anstellung gefunden hatte, den Eutschluß, in seinen Landen eine niedere und hohe Schule zu gründen und 1584 wird dieser Entsschluß zur Aussührung gebracht — fast in demselben Jahre prässidirte sein Sohn Ludw. Wilhelm, Statthalter von Friesland, der Einweihung der neugestifteten Alademie in Franceser.

Die neue Berborniche Schule 197) begann mit 3 theologie fchen, 2 juriftifchen und 3 philosophischen Brofefforen, von benen der eine jugleich die Medicin lehren follte. Unter den Theologen befinden fich die 2 auszezeichneten Manner Olevian und Biscator. Die hohen praftifden Gaben und der fromme Sinn des Erfteren find befannt genug; er verwaltete jugleich in Berborn bas Pfarramt und ftirbt 1587. Bon umfaffender miffenschaft. licher Bedeutung ift Joh. Biscator, querft in Strafburg unter Sturm, Banchius, jugleich auch Joh. Marbach gebilbet, bann von Marbach nach Tubingen empfohlen, wo er Beerbrands und Sat. Andreas Unterricht genießt. Aber ichon damals hatte Anbrea Berdacht gegen ibn geschöpft und in Stragburg, wohin er nun gurudging, vor ihm gewarnt. Nachdem er in Folge deffen bafelbft entlaffen worden, hatte er in Beidelberg als Prof. philos. eine Anftellung erhalten (1574), mar jedoch bei ber lutherifchen Restauration (1577) genothigt worden, diefelbe wieder aufzugeben. Er fand in Siegen als Conreftor eine Ruflucht, und 1578 eine neue akademische Burtfamkeit in Neuftadt an der bardt, von wo er 1584 von Graf Johann zum Collegen Dlevians berufen murbe, mit welchem er auch die atademischen Gefete für die neue Afademie ausarbeitete. Daber in benfelben die Em. pfehlung des Ramus, deffen Anhanger er mar. Rahlreich find feine Schriften, unter denen die exegetischen und feine deutsche Bibelüberfegung (1608 in 3 Banden) noch jest Berth haben 108).

Um fic diefer Arbeit besto ungestörter widmen ju tonnen, batte fein ihm wohlgewogener Graf in Bernh. Textor ihm und feinem unberühmteren Collegen Boducus Naum einen Gebulfen berufen, und um ihn der hebraifchen Borlefungen ju überheben, den Bremifchen Bhilologen Dath. Martinius. 41 Jahre lang verherrlichte er herborn und ftarb 1625. Geit 1615 ftand neben ibm Georg Bafor bis ju feinem Abgange nach Franeder 1626 (f. o. G. 212.), Der Berfaffer bes erften Lexicon N. T., welches noch bis ins vorige Jahrh. in den Sanden ber Studirenden mar. Ein Brief deffelben, welcher bestätigt, daß der die Gebraismen bes R. T. bestreitende Burismus erft von ibm auf Bfochen verpflangt wurde, findet fich in den Miscellaneis Groning. 1743. T. IV. S. 663. Auch der Stadtpfarrer in Berborn, Bilb. Bep. per, welcher ale praftifcher Theologe Bortrage hielt, ift burch fcabbare Schriften befannt: feine Politia ecclesiastica 1595, ein Traftat von der driftlichen Disciplin 1596, eine ars habendi et audiendi conciones 1598. Die lettere, welche treffliche Rath. folage enthalt, wird auch von lutherischen Theologen, wie B. Tarnov, Gulfemann, benutt. Bon bedeutenderem Rufe ift Jac. Alfted (Prof. theol. 1619 + 1638.) 199), einer der fruchtbar. ften theologischen Schriftfteller auf allen Bebieten, boch mehr schematifirend als eindringend, auch mehr abstratt als praftisch und in manchen Meinungen bigarr. Er war auch Bertheidiger Des feineren Chiliasmus.

Unter so berühmten Vertretern der Bissenschaft erreichte die Schule schnell eine hohe Bluthe. Bei ihrer Errichtung wurden 169 Studirende instribirt. Bis 1610 beläuft sich die Zahl der Instribirten von 27 bis 60, 70, 94, im Jahr 1606 auf 100, so daß in dieser Periode eine Frequenz von 300—400 angenommen werden kann. Scholae nostrae coetus, schreibt 1601 der Mediciner Pincier an R. Simler, tantus nunc est, qnantus antea nunquam, neque unquam turbulentiores studiosos habuimus 200). Im Jahre 1605 werden unter den Studirenden 16 Reichsgrasen ausgezählt, auch Polen, seit 1615 Ungarn, Frans

Tholuck, das atab. Leben des 17. Jahrh. 2. Abth. gitized by 2009

gofen 204). Debr als in Beffen erhalt fich, burch ben engeren Busammenhang mit der Schweiz und dem dem Naffauischen Berrscherhause nabe verwandten Holland, der ftrengere reformirte Typus in Rirche und Schule. Mit Beza bleiben beide Antefignanen der Fatultat in lebhaftem Briefwechsel; Bega theilte dem Biscator, Diefer jenem feine Schriften gur Durchficht mit 202). Roch in herborn batte Olevian 1586 eine Beza gewidmete epitome inst. christ. Calvini in usum scholae Herbornensis geschries ben, 1589 auch Biscator. Bon Berborn ging als Abgeordneter ber Betterau Alfted nach Dordrecht. Entsprechend ber prattifcen Richtung ber reformirten Rirche findet aber auch die prattifche Theologie icon nach den Statuten eine eifrige Bertretung. Dem zweiten Professor war nach den Statuten ber Bortrag über Die theologia practica und Alles, was zur aedificatio und gubernatio ecclesiae gehort, aufgetragen. Professores theologici, beißt es in benselben, studiosorum concionibus gymnasticis adsunto, eos in arte sancte dicendi instituunto, verba, gestus, methodum, res. pronuntiationem eorum poliunto. - Eine Neuerung Biscators in dem von beiden evangelischen Rirchen reeivirten Artifel de satisfactione Christi batte allerdings die Bluthe ber auf-Teimenden Anftalt gerftoren fonnen, hatten die deutsch reformirten Rirchen fo wenig Duldung befeffen als die niederlandischen und frangofifchen. Die Lehre Biscators, daß nur die obedientia Christi passiva, nicht die activa zugerechnet werde, hatte in ben frangofisch reformirten Rirchen, auch in der Schweiz große Aufregung verbreitet. Ein frangofischer Befandter erschien beshalb in beidelberg und in Dillenburg. Graf Johann mußte indes bie Sache beigulegen, ohne das Ansehen des berühmten Lehrers bloß zu ftellen.

Auf diese Periode der Blüthe folgt im 30jährigen Ariege ein trauriger Berfall theils durch Berheerung der Stadt, noch mehr durch die im Jahre 1628 von Seiten des Erzbischofs von Trier erfolgte Beschlagnahme sämmtlicher Schuleinkunste. Den wendiaten mußten die Stipendien gekündigt werden, nur 4

Professoren vermochte man beizubehalten, und auch von biefen ging 1629 Alfted und Ludw. Biscator (Sohn von Joh. Biscator) ju ber von dem flegreichen Rurften Ratogy ju Beiffenburg in Siebenburgen neuerrichteten reformirten Bochschule ab. Erft der weftphalische Friede brachte auch herborn wieder ein Aber ber hadergeift diefer Beriode gerernentes Auffeimen. rattet auch diefe Dochfcule. "Die gange bobe Schule, berichtet Steubing a. a. D. G. 148., war nicht nur in Barteien getheilt, sondern obenein ein Profeffor dem andern gumiber. Sie fichelten nicht nur, wo fie tonnten, in ihren Borlefungen auf einander, fondern befehdeten fich ordentlich vor der Regierung. Ein großer Stoß Aften, der noch vorhanden ift, legt davon Reugnif ab. Die Brofefforen Lentulus und Beine halten Bartei mis der Clauberg und Bittich; Smid und Joh. Bertling waren fich feind; Steinberg und Beffel Bertling waren entzweit; Steinberg und Enopius lagen im Streite, und Bering und Bofth, wie auch ber fonft brave Gantesviler mit dem Joh. Bertling nicht minder". Der Parteieifer richtete fich namentlich wider die aufteimende Carteftanische Philosophie (f. oben S. 9.). Unter den Theologen tritt ihr Joh. Beine eutgegen. Bir haben unter Marburg gefeben, daß ihr Anhang indeffen fortdauerte; Sam. Andred, Das male Pr. graec., unterhielt feine in Golland gewonnene Buneigung zu Cartefius wie zu Coccejus. - Der erfte Theologe, durch welchen die Rafultat wieder ju Rraften tommt, mar ber gelehrte Rethenius, ein Schuler Boet's, Bertreter Des ftreng reformirten Lehrbegriffs und leidenschaftlicher Giferer, welcher, in Folge hipiger Streitschriften gegen Collegen und Beiftlichkeit feines Amtes in Utrecht eutsett, 1669 in Berborn ein Afpl fand. Bon seinem dogmatischen Starrfinn berichtet Crenius als Brobe, er fei von Adams ewiger Berdammnig fo überzeugt gewefen, daß er in Berborn nicht umbin gefonnt, in jeder Prebigt, ja felbst in den Rirchengebeten, diefer Schrulle eine Stelle anzuweisen.

Doch beginnt auch ein praktischerer Sinn zu keimen, \*

bem achtungswürdigen Joh. Delchioris. Bu Solingen geboren, auf dem Beidelberger Gymnastum und auf der Universität Gröningen unter Marefius und Jat. Alting gebildet, hatte Melchioris querft feit 1676 mehrere Jahre, gleichzeitig mit dem frommen Liederbichter Joach. Reander, in Duffelborf gewurkt, wo es ihm gelang, ben Jefuiten Eller gur Ertenntnig des Evangeliums zu führen. 1682 erhalt er ben Ruf als Brof. und Pfarrer nach Berborn; einen fpateren Ruf nach Marburg wird er durch feine Fürsten abzulehnen bewogen. Seine dogmatischen und exegetischen Schriften, Diese namentlich in ber Barabelerklarung, lebnen fich an die Coccejanische Methode an 203). An seine theologia didactica foließt er im erbaulichen Intereffe eine - nicht gang vollendete - theologia paracletica. Diefe, wie auch die Abhandlung de investigatione praedestinationis weist das Tröstliche des Bradestinationsglaubens nach 203a). Er vertheidigt auch. wie einst Alfted, einen chiliasmus sublimis, Die hoffnung befferer Zeiten. Gine idea praxeos sacrae giebt Unweisung gur erbaulichen Amtsführung. Gifrig hatte er fich in Duffeldorf der Ratechefe angenommen, auch einen fatechetischen Leitfaben für Anfanger und eine "Rinderbibel" fur Erwachsenere geschrieben. Geine Predigten find einfach, biblifch und erbaulich 204). Der Glaube ruht ihm auf dem sensus, auf der conscientia, dabei ift ihm aber eine rationale Theologie Bedürfniß. Gine folche begrundet er in seinen Abhandlungen "principium credendi rationale orthodoxorum" und "de necessitate et sufficientia credendorum" (vgl. auch Die Inauguralrede: de demonstratione veritatis ad conscientiam T. II. Opp.) einerseits gegen das eigene innere Licht der das maligen Enthustaften, andererfeits gegen die firchliche außere Autoritat, auf welche die Sanfeniften, den Reformirten gegenüber, drangen. Bie der lebendiger gewordene Protestantismus fich damals einerseits mit inniger Sympathie jum Janfenismus hingezogen fühlte, fo fah er fich andererfeits gegen eine Streitschrift wie Nicole's les prétendus Réformés jum Rampf erausgefordert. Den Sat einiger Scholastifer, daß der Glaube

nicht eine certitudo speculationis, sondern adhaerentiae. d. i. rine auf dem blogen Inftinit bes Bedürfniffes rubende Gewiß. beit gebe, lagt Delchioris nicht gelten. In Sachen des ewigen beile muffen wir durch die in der Sache felbft liegende Bahrheit bestimmt werden. Diefe Berception derfelben tann eine fehr momentane, unentwidelte fenn, fie fehlt aber auch bei dem ungebildeten Laien nicht. Und wenn der beilige Beift als die bewürkende Urfache bes assensus angesehen wird, so will bas nicht fagen, daß derfelbe ein neues Bermogen des Urtbeilens der Bahrnebmens ichaffe, fondern daß er bas Gemuth littlich reinigt, um richtiger urtheilen gu tonnen. Immer aber ift es bas in der Babrbeit felbft liegende Licht, welches juerft das Urtheil bestimmt, bann ben Billen. Judicium pendeta conscientia a Spir. S. excitata, directa, veritatisque amore imbuta, cui se revelata veritas iis probat rationibus. ques illa ad se ipsum attendens certas habere potest atque inditatas (de demonstratione II. S. 554). Und defto tiefer ift diese Gewißheit, quo magis ipsa veritas consentanea est iis, quae domestica sunt conscientiae; quidni enim amplectatur ultro, quae cognationem se habere produnt cum illis ipsis, quae proprio gestat sinu (Ibid. G. 555.). Man fagt: aber wie fann jener mmittelbare Eindrud einer Bahrheit ber Schrift die Gewigheit über die Bottlichfeit der gangen Schrift, des Unterschiedes der fanonischen und apolrophischen Schriften geben? Aber fiellt - benn unfere Rirche ben Glauben an die Bottlichfeit ber Schrift an bie Spige? Bielmehr an die Babrheiten berfelben, wie jeder Ratecismus zeigt. Bon der Bahrheit der bauptftude mird bann ju ber ber übrigen burch einen Schluß sortgeschritten. Nempe quod legitur in sacris libris, mox resertur ad eam veritatem, quae fundamenti vicem obtinet et cum ea compingitur. Huius gustu imbuta concientia absque difficili διαλογισμώ probat ea, quae dici videntur (princ. cred. c. 43.). Dan entgegnet: aber tann benn nicht auch bas Licht, von bem man fich überzengt fühlt, ein falfches fenn? Bewiß, aber auf

zwiefache Beife wird das mabre fich vom falfchen unterscheiben. Rur die Babrbeit wird die satiatio und acquiescentia geben und ferner: mo ber sensus rationalis burch die Rraft der Babrheit erwedt worden, wird er fofort, auch wenn er die Grunde nicht in Bereitschaft bat, ihnen doch beiftimmen, wo fie ihm dargelegt werden (c. 34.). Bon Nicole wird auch der alte Streit über die Aundamentalartifel erneuert, daß der Laie darüber nicht ju urtheilen vermöge. Eine Bahrheit muß die Sauptwahrbeit fenn, da von ihr die Seligkeit abhängig gemacht wird; diefe bat ihre articuli: wer an jene, glaubt mittelbarer Beife auch an diefe. Dag er fie zu entwideln miffe, ift nicht nothig. lagt fich teine Babl diefer abgeleiteten Artitel aufftellen, ba es von Umftanden abhangt, wie viel gerade von den Confequengen ber Sauptwahrheit einem Laien vorgehalten wird. Da überdies Die Sauptwahrheit, auch weniger verftanden, dieselben beilfamen Burtungen hervorbringen fann, nämlich, daß Gott die Ehre gegeben werde und daß der Menfc, um das Beil in Chrifto gu erlangen, fich ihm ganglich überlaffe, fo tommt darauf auch nicht fo viel an, ob ihm nachher alle einzelnen Bestandtheile jener Grund mabrheit flar werden. Fragt es fich um die firchliche Ge. meinschaft, so ift bagu allerdings mehr erforderlich, indem ber Sat, wie auffällig er auch querft icheint: "posse aliquid sufficere ad salutem, quod non sufficiat ad communionem ecclesiasticam". allerdings seine Bahrheit hat (de necessitate c. 27.). - Man ertennt hier bei einem deutschereformirten Theologen denselben Bug au einer theologia affectiva, wie er fich um die gleiche Beit bei einem Mufaus, Spener ju erkennen giebt, verbunden mit bem au einer theologia rationalis, wie damals Roell fie lehrte. terdeg hatte der Pietismus von Frankfurt aus in den Bittgenfteinschen Landen fich zu verbreiten angefangen und bier balb fowarmerifche Bewegungen bervorgerufen. 1690 wird Horch von Frankfurt a. M. jum Professor und Brediger nach Berborn berufen. Seine unter Anregung des frommen Underents in Bremen zuerst gewonnene Frommigkeit war icon feit bem Anfange der Boger Jahre von einem schwärmerischen Anfluge nicht ganz frei gewesen. In herborn gaben nun zunächft seine Predigten über die Berderbniß der Kirche und Geistlichkeit großen Anftoß, dazu kam seine Prätenston auf Bistonen, sein Bart und andre Excentricitäten, und, ungeachtet der Berwendung des Stadtstaths, sämmtlicher Jünste und der ganzen Gemeinde, wird er 1698 seiner Nemter entsetzt 204a). — So hatte auch diese reformirte hohe Schule den Pietismus von sich ausgestoßen, der auch in der Folgezeit keinen Eingang bei ihr fand.

Die Zahl der Instribirten schwankte von 1650 — 1700 zwischen dem Minimum von 8 und dem Maximum von 97. Bor Ankunft des Nethenius war sie auf resp. 12, 10, 9 herabges sunken, aber von 1672 an erhebt sie sich allmählig bis in die 60, 1690 bis auf 97, mithin zu einer Frequenz von etwa 250 Studirenden.

# 4. Lingen 205).

Die Befchichte der hoben Schule von Lingen gebort nur ihren Anfangen nach dem 17ten Jahrhundert an. Nachdem die Graffcaft Lingen 1674 wieder in den Befit des Saufes Dranien gelangt, und aufs Reue an der Stelle der tatholifden Confesfion die protestantische gur Alleinherrschaft erhoben worden, murbe die lateinische Schule daselbft verbeffert und 1697 in ein gymnasium academicum verwandelt mit einem Pr. th., einem Pr. jur., einem Pr. med. et philos., einem Pr. philol. Der namhafte Theologe Pfarrer Bontanus, bis babin Curator der lateinischen Soule, erhielt die theologische Professur. Auch in fpaterer Beit, nachdem die Graffchaft an Preugen gefallen (1702), erhalt fich wo das niederlandisch reformirte Element und noch 1724 wird Rlage geführt, daß feine hollandischen Bortrage mehr gehalten wurden. Unter ben Lehrern befinden fich g. B. die ruhmlich befanuten Exegeten Elener und Stofd. Die größte Angahl der Studirenden bis gur Mitte des 18. Jahrh. beläuft fich auf 80; noch 1776: 50, 1796; 32, 1800 nur noch 2 Theologie Studirende and Oftfriesland. Unter ihren letten Boglingen befand fich noch

Ab. Krummacher: "Rach Bollendung der Schuljahre bezog er die kleine Akademie zu Lingen und hörte die alten Professoren, die meist holländer waren, und mit ihren Juhörern auf einem corbialen Fuße lebten. Bor dem Beginn des Collegs ward mit den Studenten geraucht und getrunken, dann begann die Vorlesung mit einem lateinischen Gebet und in einem halben Stündchen war sie zu Ende" 206). Nach 122 jährigem Bestehen wird 1819 das akademische Gymnastum ausgehoben.

## 5. Reuftadt an der Bardt (Neapolis Nemetum) 201).

Ein Speier gegenüber anmuthig gelegener Drt, der feit 1578 der Beerd reformirter Theologie wird, von welchem die wichtigften Grundlagen reformirter Dogmatit und Polemit (admonitio Neostadiensis, defensio admonitionis) ausgeben. 3mei Memter der Riederpfalg, Reuburg und Lautern, maren nämlich burch bas Testament Friedrich III. 1576 bem Bfalggrafen Job. Cafimir jugefallen, dem geiftvollen und begeifterten Batron des reformirten Bekenntniffes. Babrend von feinem Bruder, Churfürft Ludwig VI., mit größtem Glaubenseifer Land und Landess · universität einer Reformation im lutherischen Sinne unterworfen wurde, wußte Joh. Cafimir das ihm jugefallene fleine Befitsthum in ofonomifder wie in firchlicher Begiebung - in erfterer durch gablreiche Ginwanderung tunftfertiger Ballonen einer blubenden Pflangftatte des reformirten Glaubens auszubils Das kleine Neuftadt erhielt ein gymnasium illustre, in welchem die aus Beidelberg durch die lutherische Reaction verbrangten großen Theologen Banchius, Urfinus, Dan. Tof. fanus, Frang Junins, ju benen auch noch ein juriftifcher, ein medicinischer und mehrere philosophische Lehrer hingutamen, ein Afpl fanden. Auch Biscator wurfte bier eine Beit lang. Bum Theil aus fernen Landern, aus Bolen und England, jogen fich nun reformirte Schuler hieber; auch die Bergoge von Bouil-Ion und die Grafen von der Marf nahmen an dem Unterrichte Theil. Rur bis in die 80er Jahre dauerte Die Bluthe Diefer

Anftalt, wo mehrere ihrer bedeutendften Lehrer fich nach dem bem reformirten Befenntniffe wiedergegebenen Seibelberg gus ruckwandten.

#### 6. Sanau.

1607 murde von Graf Bhilipp Ludwig in Sanau ein Gomnaftum errichtet, mit ber Bestimmung ein gymnasium academicum ju werben, wogu es indeß erft 1623 fam. Auf die bartefte Beife wird Sangu von ber Beifel bes Bijdbrigen Rrieges getroffen. In den Miscellanea eccles. cod. ms. von Bern, findet fic G. 250. ein Bittichreiben Graf Joh. Ernfte von 1635, wo er von Strafburg aus die Schweizer Rirchen fur fich und feinen ins Elend getriebenen Bater und Ramilie um eine Collecte bittet - ein anderes von der Sanauischen Beiftlichfeit. blubt die Anstalt wieder auf und blieb durch Receg ber reformirten Rirche, auch nachdem durch Aussterben der reformirten Linie 1642 die Grafichaft an den ftreng lutherifden Grafen Johann Ernft übergangen mar. 1656 gablte fie 30 studiosi theol., jurispr. et phil. und erfreut fich einiger nachher nahmhafter Schweis ger als Reftoren und Brofefforen: Job. Rud. Lavater, Casy. Bafer, Rlingler, Burtler. Ja unter Joh. Casimir (+ 1685) war es noch im Berte die Univerfitateprivilegien für fie ju ermurten. mals ftand ber nachmalige Bremer Reftor, ber gelehrte Safaus, an ihrer Spige.

#### 7. Steinfurt.

1590 wurde hier von den Grafen von Bentheim ein gymnasium academicum gegründet, welches bald nach seiner Gründung den berühmten Theologen Conr. Borstus 208) und den ebenso berühmten reformirten Metaphysiker Timpler 208) unter seine Lehrer zählte. Nach dem Abgange des Ersteren stand schon Gerh. Bossins in Begriff den Ruf anzunehmen, als er die Bocation nach Lepden erhielt. Die Afademie besitzt 2 Pros. th., I Juristen, I Mediciner. Bon 1659—1665, wo die Anstalt durch den Krieg ausgelöst wurde, gehörte ihr der berühmte heidegger als Pros. loc. comm. und hist. eccl. an.

Roch fei bes in ben Anfang bes 18ten Jahrhunderts geborigen reformirten Gymnasium illustre in Salle Ermahnung gethan. Es wurde 1712 von dem Ronige Friedrich I. mit dem 3wede begrundet, auch reformirten Theologen die Mitbenugung ber lutherifchen Universitatsvorlesungen möglich zu machen, und ju biefem 3mede ein Prof. der Dogmatif und prattifchen Theologie und ein Prof. der Rirchengeschichte angestellt. Unter ihren letten Brofefforen befinden fich die drei auch jest noch ruhmlich genannte Namen Murfinna, Simonis, Stange. Noch wurde ju France's Reiten Die Trennung beider Confestionen von der lutherischen Kakultat fo ernftlich aufrecht erhalten, daß jene reformirten Theologen weder in das Leftionsverzeichniß Aufnahme erhalten fonnten, noch auch bei den öffentlichen Altus den Gis in der Reihe der Profefforen, fondern nur unter den hospites. 1804 aber wird Schleiermacher jum außerordentlichen Profeffor der Kafultat und atademischen Prediger ernannt, und zwar, wie bas tonigliche Schreiben an ben Staatsminister ausspricht: - "um Die beiden protestantischen jest nur noch in Rebens bingen von einander verfchiedenen Religionspar. teien immer mehr einander zu nähern 210)".

# 1V. Die schweizerischen reformirten hohen Schulen.

Rein deutsches Land reformirten Bekenntnisses, wo Kirche und Staat sich enger verbunden, wo das Bekenntnis Sitte und Leben so durchdrungen hatte, als die Schweiz. "Die Schweizger — schreibt Boetius, als er ihre Bermittlung in dem zwischen Hollandern und Englandern drohende Kriege anrust (1652) — sind außer den Hollandern und Englandern die einzige Nation, wo die reformirte Religion religio status ist, und die einzigen unter den europäischen Bölkern ohne politisches Brivatinteresse 211)". Die theologische Wissenschaft der Schweiz aber ist im 17ten Jahrshundert ein Absenker der niederländischen — seit dem achtzehnten der deutschen. Auch die Schweiz hat bedeutende Gelehrte hers deutschen. Auch die Schweiz hat bedeutende Gelehrte hers

bergebracht, aber es ift nicht ber Rubm wiffenschaftlicher Bilbung, ber fie groß gemacht. Bon ben Schweigern feiner Zeit urtheilt Erasmus: Helvetiam armis quam litteris nobiliorem suisse 212). "Die groben d. i. ungebildeten Schweiger" - fo beigen fie bei Enther und feinen Beitgenoffen und auch noch am Ende des 17. Jahrh. haftet jener Ruf an ihnen. "La Suisse, fcpreibt Baple, produit de savans hommes, quoiqu' on les raille partout de grossièrete 213) ". Giner gedeiblichen Cultur ber Biffenschaft murft fcon bie cantonale und fprachliche Berfplitterung entgegen, vermöge beren fic die einzelnen Cantone mit Errichtung alademischer Gyme ufen und theologischen Seminarien begnugen mußten, wie bis auf bie neuere Beit in Bundten; oder man überließ wohl auch, wie in St. Ballen, die Bildung der Theologen der Privatuntermeis fing von praftifchen Beiftlichen. Dagn tam die cantonale Giferfucht, welche bei der Babl von Profefforen fogar über die Ca'ntons grengen hinauszugreifen fich nicht entschließen mochte. jur Beit Bugtorfe ein Theologe in Bafel gewählt werden foll, streibt er: de theologo adhuc dubitamus; certe de peregrino vocando nulli quidquam in mentem venit2134). Bei ber bortigen Bacang 1611 außert fich ber Burcher Eglin, welcher bie dortige Profeffur begehrt, migmuthig: feine Berufung fei zweifelhaft, "ba es feit ber Reformation unerhort, daß die Bafeler einen Buricher berufen batten". Bern will feine andern Brofefforen, als geborne Berner. Defto auffallender ift biefer Beforantung ungeachtet die Aruchtbarteit an nicht zu verachtenden Lehrtraften. Go ift die Babl der Talente unter den Baseler Professoren aus allen gatultaten nicht gering, und wie erftaunt man, wenn man die Athenae Rauricae burchläuft, unter ben Lehrern ber 3 beren Safultaten mabrend bes gangen Berlaufs bes 17. Jahrh. taum 2-3 andere als geborene Bafeler ju finden! Es giebt ther auch gange Profefforengeschlechter: 4 Bettiteine, 6 Grynaei, 8 3minger. Doch ift es namentlich Bafel und Benf, welches fich burch folde Fruchtbarteit an Ingenien auszeichnet. 3m Allgemeinen eignet bem fdweizer Bollscharafter überwiegend die praftifche Richtung.

 $\mathsf{Digitized}\,\mathsf{by}\,Google$ 

Mus den angegebenen Urfachen ertlart es fich benn auch, daß das icon vor der Reformation gur Univerfitat erhobene Bafel bis in das gegenwärtige Jahrhundert die einzige ichweizerische Universität geblieben - außerdem nur hohe Schulen, und auch diefe meift nur mit 2 Fakultaten, der theologischen und philosophis fchen. Ueber die Entbehrung des Promotionsrechtes wußte man fic burd die eigenthumlich reformirte Geringschätzung des Doktorats gu berubigen (1. Abth. S. 303.) 214). An diefen fdweizer boben Schulen fceint fich überdies auch Studienmethode wie Disciplin noch weniger als in Deutschland von dem eigentlichen Schulcharafter entfernt zu baben. Rach der Berner Schulordnung von 1616 follen die Studenten ,,fich eines fcmargen Sabits bedienen, auch ber muften langen haare entschlagen, Sonntag und Don. nerftag bei Geldftrafe in der Rirche erfcheinen, für jede Luge 2 Bagen bezahlen, nicht truppweise auf der Strafe erscheinen und nur in Manteln bei 2 Rreuger Strafe". Much gilt die Ruthe fur die Studenten, doch nur fur bie Philosophen, nicht für die Theologen 215). Die hausliche Disciplin in Burich beschreibt Professor Suicer 1647 fo: "Fur 90 Bulben, fcreibt er an einen Pfarrer in Berifau, will ich euren Sohn ju der Befoftigung, wie fie die andern haben, annehmen. Dabei genießen fle vieler tuchtiger privata exercitia, burch welche ich fie fo weit ju bringen pflege, daß fie, wofern fie nicht gang befdrantt, auch wider Billen etwas lernen muffen. Ihre colloquia muffen immer lateinisch fenn. Die Sauszucht ift awar nicht ftreng, doch fo, daß fie dem Muthwillen Schranten fest. Dies fann ich befto eber leiften, ba ich, von allen andern Sorgen frei, wochentlich nur 3 Stunden Bebraifch zu lefen habe 216)". Das Mechanische und Schulmäßige des Studiums macht ein aus bem humanitatstollegium in Burich gefdriebener Brief zweier St. Galler Studiosen von 1653 anschaulich: "Des Sonntags in ben Morgenstunden ichreiben wir das Compendium ber historia sacra von Alting ab; im auditorium erklart wdann hofmeifter ein Capitel aus dem Reuen Testament; nach

 $\mathsf{Digitized}\,\mathsf{by}\,Google$ 

ber Morgenpredigt bis jum Mittag lernen wir ein Stud aus dem Compendium ber Altingichen Rirchenges schichte auswendig und recitiren es bei Tische. Rachdem wir die Catechismus - Predigt gebort, fcreiben wir ben Inhalt der Capitel des Alten und Neuen Testaments auf. Nach ber Abendpredigt bis jum Abendeffen wiederholen wir die auswendiggelernten praecepta theologiae Wendelini; bei Tifche fagen wir die Inhaltsangaben ber biblifchen Capitel und Bucher auf. Montags und die übrigen Tage mit Ausnahme bes Sonnabends beschäftigen wir uns bes Morgens mit ber grammatifchen Analife der Genesis und der Evangeliften und mit der Biederho. lung ber Leftionen, welche wir in ber Borlefung aufaufagen haben. In der vormittäglichen Borlefung von hofmeifter boren wir die Erflarung des R. T. an, nebft einem Benfum aus der sylloge von Guicer; Dienftags vor dem Gottesdienft giebt hofmeifter die Erflarung eines Capitels bes A. T., nach der Bredigt fagen wir ein Benfum aus Buchanan oder aus Borag auf, Mittwochs uben wir uns in ben Reden Ciceros. Donnerftags wird uns ein exercitium publicum dictirt u. f. w. Nachmittags wird des Montage, Dienstage und Mittwoche unter Bafer die Logit genbt und unter Guldricus das Gebraifche. Donnerftag und Freitag wird die Rhetorit unter Bafer geubt, und meift auch Brebigten gehalten. Donnerftag wird von herrn Guicer eine Erflarung der consessio helvet. Dictirt; Freitage von Berrn BBps ber Catechismus erflart 217)". Bie gering noch im Anfange Des 17ten Jahrhunderts bie und ba die Bildungeftufe ber Brediger, zeigen folgende zwei Beifpiele. In den Burcher Acta eccles. von 1614 heißt es: "Der eine der Candidaten wurde "aufe allereinfältigste als möglich examinirt, aber er tonnte allerdinge nichts. Er follte fich auf den Synodum wieder melden und fich unterdeß fleißig im Lefen üben und Gott um Gnade anrufen. Er bat aber wieder nichts gewußt. Beil er aber unftraflich in feinem Bandel, ift er boch angenommen worden". In denselben Acta von 1616 wird von einem Pfarrer berichtet,

der in Basel erzogen, in Basellandschaft als Prediger gestanden und von den Winterthurern als Prediger berusen worden. "Weil er nun auch ungereimte Reden auf der Ranzel gesührt, wird er zum Examen beschieden. Er konnte im griechischen Tesstament nicht einmal lesen. Er zeigt an, er habe die philologiam nun bei die 3 Jahre neben sich gesegt. In dogmatibus sidei war er gar schlecht, jedoch damit er spürte väterliche Freundlichkeit, setze man ihm einen ans dern Termin".

So ift denn auch von Bewegungen innerhalb der Theologie der schweizerischen Rirchen wenig zu berichten. Nur von Außen tommt der Unftog. Schon in den Unfangen der Reformation befam das militarifchecafaropapistifche Regiment von Bern in der Beschwichtigung des unruhigen frangofischen Elements in feiner neu erworbenen Proving Baadtland eine fcwierige Aufgabe 218). Ueber R. Bettftein fdreibt Joh. Grynaus 1649: "Er bat fich allerdings früher mit Durchforschung ber frangofischen Lebrern viel beschäftigt, wie benn Gallorum rixandi cacoethes ftete Belegenheit dazu giebt". Die beterodoren Regungen in der Mitte des Jahrh. dringen über das romanische Benf von Frankreich aus in die deutsche Schweig. Die praktische Richtung des Bollscharafters ließ auch die Schultheologie faum gur Berrichaft gelangen. Als gegen Ende des Jahrh. Die Taufgefinnten die Forderung an die Rirche stellen, "die theologia scholastica nicht langer in ben Schulen ju dulben", wird in einem Butachten der Berner Beiftlichkeit von 1693 erwiedert: ,, Diefes aber ift ein Difverftandnig; mas theol. scholast., recht gu reden, genannt wird, hat weder in unfrer noch in andern reformirten Schulen Blag, und ift alfo gang unnothig foldes nur ju melden" 219). Disputirt murde allerdings in der Schweiz - wie in Deutschland, mar der Sonnabend den Disputationen gewidmet; boch waren g. B. in Burich um die Mitte des Jahrhunderts die Disputationen fo in Abgang getommen, daß es beißt: "erft hottinger habe diefe Uebung

aufe neue wieder in Bang gebracht" (Abth. I. S. 243.). -Beun nun bei alledem auch die schweizer Theologie einen ihnlichen Entwidlungsgang bat, wie die lutherifch - deutsche, fo fest bies besto mehr in Erstaunen. Bis gegen bie Mitte bes Jahrhunderts die Berrichaft einer, nur durch die Belbetifche Confession normirten, praftischen Richtung. Bie groß and die Ehrfurcht vor den Dordrechter Beschluffen, fo erhalten ihre canones doch auch hier nicht symbolische Geltung. 218 um 1650 in Burich ber Pfarrer Bint wegen arminianifcher Anfichten abgefest wird, und man ihn nothigen will, die Dordrechtschen Lehrbestimmungen gu unterschreiben, etflatt er, es nicht thun ju wollen, "weil es nie ju Bunich brauchlich gewesen, ich auch den Anfang nicht machen wolle. Sabe auch vermeint, daß es fo gar nicht weder mit beiliger Schrift, noch mit der Confessio ecclesiarum Helveticarum übereinstimme, ich aber meinen Synodaleid auf bas Befenntniß der Buricher Rirche gethan 220)". Aber ben von Krantreich aus eingedrungenen heterodogien gegenüber fteigert fich um die Mitte des Jahrhunderts die fombolifche Strenge, bis fie ibe ten Gipfel in einem neuen Symbol erreicht, in der Formula Consensus 1675. Auf diefer Bobe vermag fie fich indeg nicht gu halten: in Neufchatel und Laufanne tommt der Confensus erft fpat zur Anerkennung und doch nicht zum durchgreifenden Bolljuge; in Bafel wird 1686 wieder davon Abstand genommen. Der Ampraldismus und die freiere Inspirationsausicht von Capbellus hatte nämlich in der Schweiz felbft Anhanger gefunden; mildere Theologen treten ein, die Tolerang wird gepredigt feit dem Anfange des 18. Jahrhunderts der Sallifche Pietismus.

# 1. Bafel 221).

Die interessante Schilderung, welche in einem Briefe aus dem Jahre 1436 der gelehrte Pabst Pius II. (Aeneas Sylvius) von den damaligen Zuständen der Stadt Basel giebt, zeugt zwar von ihrem damaligen Mangel an Bildung, giebt aber auch von ihrem schon damals blühenden Wohlstande Zeugniß: "Die Bas

feler, fagt er, ftreben weder nach Gelehrfamkeit noch nach Rennts niß der romifchen und griechischen Schriftfteller, fo daß fie weder von Cicero noch von einem andern Redner gehört haben, auch der Dichter begehren fie nicht. Mur mit Grammatit und Dialeftit befcaftigen fie fich. Es pflegen aus den nabergelegenen Dertern viele au fommen, die meift nur von Almosen leben. Fur diese wird aus der Bemeindekaffe ein Lehrer bestellt, welcher fie in der Grammatif, Logif, Mufif unterrichtet . . Benige Lafter geben bei ihnen im Schwange, nur daß fie dem Bacchus und der Benus zu fehr ergeben find, aber fie halten auf Treue und Glauben und wollen lieber für ehrliche als für fluge Leute angefeben werden. Gie find auf Erhaltung des Ihrigen bedacht, aber fie trachten nicht nach fremdem Gigenthum. Die Baufer ihrer Burger find finnreich eingerichtet und fo fcon gefcmudt, bag fie darin von den Baufern in Floreng nicht übertrof. fen werden. Alle find geweißt, die meiften gemalt, und beinabe jedes Saus hat einen Garten, einen Sof und einen Brunnen. Gie haben besondre Bimmer jum Speisen, andre jum Bobnen und andre jum Schlafen. Die Bimmer haben Blasfenfter und die Bande wie die Rugboden find mit Sichtenholg getäfelt. In ben Rimmern fingen viele Bogel, die im Binter ber Ralte wegen in den Bimmern gehalten werden, deren Befang gar lieb. lich ift, auch lieben die Bafeler reiche Teppiche. Die Abliden haben zwei Trinfftuben, mo fie ihre Belage zu halten pflegen; die eine fur den Sommer, die andere fur ben Binter. An einem andern Orte haben fie einen weitläufigen Balaft erbaut, in welchem sie ihre Tanze halten. Sie laden dazu die schönsten Frauen der Stadt, die alsdann mit Silber, Gold und Edelfteis nen auf das toftlichfte geschmudt und in den zierlichften Rleidern erscheinen. Ihre Urt fich ju fleiden ift prachtig und man murde fie fcon nennen, wenn fie une nicht ungewöhnlich vorfame 222) ". Bei fo viel Boblftand mußte auch allmählig das Bedurfniß ber Bildung fich geltend machen, und es ergeht 1459 die Bitte um Universitatsprivilegien an denselben gelehrten Babft, welcher fich

feines Aufenthalts in ihrer Stadt mit Boblgefallen erinnerte. Die Universität befand fich auch in einer Beriode ber Bluthe, als die Reformation eintrat. 1532 murde die protestantische Reform an ihr durchgeführt, in der Theologie erhalt fie 2 Profefforen, den einen des A., den andern des R. T.: ein Profeffor locorum comm. et controv. fommt erft 1647 bingu. Gie befigt im 16ten Jahrhunderte einige der berühmteften Ramen : Detolampadius, Myconius, Capito, Bellicanus, Reuchlin, Carlftadt, Seb. Munfter, ben Begrunder der hebraifchen Grammatit und Legicographie. In Diesem Geschlechte berricht noch ber biblifchpraftifde Beift ber erften Reformationsgeneration. Allerdings erbalt in bem Berner Sim. Sulger (Prof. log. 1532, hebr. 1552, Antiftes 1553 + 1585) der Lutheranismus einen warmen Beforderer. Dbwohl unter Detolampadius in Bafel, unter Capito, bedio, Bucer in Stragburg gebilbet, hatte er ichon bort mabrend feiner Studienjahre fur den lutherifchen Lehrbegriff Buneigung gehegt, als Belfer in Bern die lutheranifirende Bartei vertreten, 1538 auch in beren Intereffe in Bittenberg perfonlich mit Luther verhandelt, in Gemeinschaft mit heerbrand und Sat. Andrea batte er im obern Markgrafthum Baden die lutherifche Reform burchführen belfen und fungirte - mertwürdig genug jugleich bort ale lutherischer Superintendent, in Bas fel als reformirter Antiftes. Wie febr indeg auch im Dogma mit einem Andrea, Marbach einig, ift der Beift feiner Bolemit boch ein anderer: "Dit Schmerz febe ich, schreibt er 1556 an Marbach, daß der Streit über das Abendmahl noch immer fo beftig lodert, welcher beffer in einer frommen Bers sammlung gelehrter Manner verhandelt wurde als durch bittre Streitschriften . . wir, fo viel an une ift, wollen in der Frommigleit nach der Bahrheit ftreben, der Räßigung uns befleißigen und die Erbauung der Beerde Christi unfer Sauptgeschaft fenn laffen 228)". In diefer Milde fteht er unter den brennenden Dors nenbuichen der lutherifden gelotifden Correspondenten in der Mars bachichen Brieffammlung allein. "Golde Gute, folche Sanftmuth, Digitized by Google

Tholud, bas atab. Leben bes 17. Jahrh. 2. Abth.

rubmt Recht von ihm, athmet er überall, daß man in seinen von Menschenliebe und Freundlichkeit erfüllten Briefen nur einen Bater glaubt reden zu boren 224)". Bon einem Beobachter aus der Rabe, feinem juriftischen Collegen Sotomann, wird uns zwar über die Berfonlichkeit des Mannes ein mit diefer Schilderung febr contraftirendes Urtheil gegeben: "D. Jac. Grynaeus, ichreibt er an den Aurcher Gualter, non desinit me mouere de Simonis nostri astutia, quam ego tantam esse nunquam credidissem. Animadverti hoc toto anno summam et plane dissolutam et (ut Jeti nostri loquuntur) supinam ejas in ecclesiae disciplina so-Nullum verae et solidae pietatis specimen aut argumentum in illo cognovi". Bas bie astutia betrifft, fo ließ fich freilich bei einer fo zweibeutigen Stellung ohne fie fcwer durchtommen, fonft aber giebt fich in allen Meu-. Berungen ber calvinistisch Gefinnten jener Beit wie auch in ben angeführten Sotomanus die Beftigfeit der Parteiftellung gu ertennen 225). Bon einem andern Beugen, ebenfalls aus der Rabe, von Erasm. Marbach, welcher damale in Bafel fludirte, hören wir ein anders lautendes Beugniß. Er fcbreibt in einem Briefe an Bappus von 1570: "Dabei murdeft du über Die außerordentliche Gelehrsamkeit und unbeschreibliche Thatigfeit Gulgers, bes Bornehmften der Unfrigen, dich munbern, deffen beiliges Leben, bas er mit feinem Befenntnig verbindet, einen jeden ihn ju lieben nothigt. Im Unterricht ber Jugend ift er fo eifrig, daß er nicht nur wöchentlich Themata jum Disputiren aufftellt, fondern auch bie von ibm gehaltenen Borlesungen nicht bloß zu prufen erlaubt, fondern felbft dringend dazu aufforbert; dabei bleibt er, mag er zustimmen oder widersprechen, immer fanft und leutselig 226) ".

Ein Mann der alten in humanistischen Studien groß gewordenen Schule in der Art eines Mosellanus, Cametarins, ift J. Jak. Grynäus (1575 Prok. Vet. T., 1584 an Pfalzgraf Casimir nach Seidelberg geliehen, 1586 nach Sulzers Tode Antiftes). Schüler von Gulzer, dann von Andred, heerbrand,

Sonepf in Tubingen, war er anfangs, wiewohl unter Diffbilligung aller zelotifchen Bolemit, der Intherifden Abendmablelebre beigetreten, jedoch burch bas Studinm ber Rirchenvater bavon wieder gurndgetommen. Roch verhafter wird ihm nun ber une berfohnliche Zelotismus ber lutherischen Gefte: "Benn man auch noch, fcreibt er in einem feiner Briefe, über Gines und Ander tes nicht eine ift, fo batte man boch Phil. 3, 15. bedenten follen. Wer man ahmt lieber die Griechen nach, welche, von den Barbaren beflegt und aus Griechenland vertrieben, fich unter einander felbft anfeinden, ftatt die Inden gum Borbild gu nehmen, die fich gum Aufban Berufalems befto enger gufammenfoliegen, um gemeins schaftlich wider die Samaritaner ftreiten zu tonnen. urtheilt der Ronig von Navarra: ,,,, die beiden vorzägliche fen Barteien ber evangelifden Rirde Diefer Beit biffentiren in 40 Artifeln gemeinfam vom Babfte, fimmen aber unter fich in 39 überein, und biffens tiren nur in einem; mogen fie alfo boch junachft wegen ber 40 gegen ben Babft fich vereinigen, um dann unter einander über ben Ginen zu ftreiten"". "Benn man folche fieht, fahrt er fort, die mit fo viel driftlichen Lugenden geziert und bereit find, für Christum in den Tod ju geben - oderint hosce, quibus pectus est Caucasi rupe durius". "3 th muß, folieft er, Diejenigen, benen fo reiche Gaben gut Erbauung ber Glaubigen gegeben find, beren Dienft Bott fo gesegnet hat, bag fie unter taufend Berfole gungen Taufende zu Christo bekehrt und für seinen Ramen gelitten haben, verehren und lieben 227)". ---Als in Arminius querft die Buverficht gu ben traditionellen Lebe ten über Brabeftination, Billensfreiheit, Erbfunde, ju manten beginnt, ift es Gronaus, in deffen Berg er feine Bedenten ausjufchutten, von dem er Rath zu erbitten magt, vor dem er auch das damals fo gefährliche Bekenntnig nicht fchent: Hoc unico me consolor, quod, dum fundamenta teneo, cum periculo salutis errare non possum nec aliis autor erroris esse 227a). Bas das

Digitized by Q10gle

Berhaltniß zu Gulger, feinem Biberfacher, betrifft, fo hat Grynaus, wie febr ihm auch derfelbe ein Dorn im Auge mar, doch Die weitergebende Leidenschaft anderer Begner, welche ibn gern von feiner Stelle verdrangt gefeben batten, noch gemäßigt und Das Ableben deffelben rubig abzuwarten ermahnt 227b). Der lette Sebufuchteruf bes madern Mannes lautet: se in fide ac doctrina, quam aliis tradidisset, constanter mansisse et obiisse; Deum orasse animo, ut de alio pacis veritatisque amante pastore prospiciat ecclesiae Basileensi, magistratui et civibus benedicat; collegis vale et gratias pro officiis dicat (?); mortem denique non simulate sed vere expetiisse, quibus haec subjecit: o praeclarum illum diem, cum ad illud animorum concilium coelumque proficiscar et cum ex hac turba et colluvione discedam. Nicht ohne Leidenschaft wird von denen, welche auf dieser Seite fteben, dem Gulgerschen Lutheranismus entgegengewürkt. Schon daß Einer fich unterfangen, in Bafel die Conf. Aug. in Drud berauszugeben, ericheint dem damals in Bafel angeftellten Sotomann als überaus gefährlich: "his artibus Ubiquitati in Helveticas ecclesias patefit, nisi vigilemus et oremus 228)". Das damglige Schwanten ber Bafeler in der confessionellen Ueberzeugung fiel auch dem berühmten Montaigne bei feiner Unwefenheit dafelbft im Jahre 1580 auf. Er machte Grynaus, bem Mediciner Jat. 3winger, dem Felig Plater und dem Sotomann einen Besuch, von denen Die letteren bei ihm fpeiften und der Redactor der Reife berichs tet: M. de Montaigne jugea qu'ils estoient mal d'accord de leur religion, pour les responses, qu'il en reçut: les uns se disent Zwingliens, les autres Calvinistes et les autres Martinistes (Lus theraner); et si sut averti, que plusieurs couvoient encore la religion romaine dans leur coeur 229). — Auch darin giebt fich die alte humaniftische Richtung diefer Periode ju ertennen, daß bas mals noch Ramus in Bafel abgewiesen wird. Auf einen Brief des Buricher Gualter von 1557, worin derfelbe den Gospinian, prof. organi in Bafel jum Studium des Ramus aufgemuntert hat, macht diefer gang abnliche Grunde gegen beffen Methode

 $\mathsf{Digitized}\,\mathsf{by}\,Google$ 

geltend, wie wir fie von Redermann vernommen haben (f. ob. 6. 4.): "Dein Befprach über ben Ariftotelesgeißler Ramus bat mich febr erfreut und ich furchte nur, bag ich vermöge meiner Borliebe ju Ariftoteles etwas ju bigig geantwortet babe. Benn bies ber Rall, fo verzeihe. Die Liebe gur Bahrheit, in ber ich auf göttlichen Antrieb entbrannt bin, pflegt mich zu bewegen, daß ich immer nur ftreite als ob es pro aris et socis ware. Dabei geht ber innern Gemutherube nichts ab uud ich werde defhalb Reinem mehr entfremdet, ja es ift mir einer defo lieber, je heftiger er Biderftand thut, wofern nur Schmahungen vermieden werden. 3ch weiß, daß folche Rampfe ber Beg gur Bahrheit find. Auch ift wohl jenes Gefprach nicht ohne Rugen für mich gemefen, benn ich bin auf's eifrigfte über bie Buder jenes Mannes bergefallen, aber - was habe ich baraus gewonnen? Ruerft, daß ich mich nicht mehr wundere, daß derselbe fo viele für fich gewonnen, benn, wenn die Dialettit fo furg, wie er rubmt, und durch fo flare Borfdriften abgemacht werden tann, was braucht man bann mit den vielen und fcwies rigen Buchern des Organon fich herumzuschlagen ?" u. f. w. "Er habe, fo fchließt er, badurch ben Stagpriten nur befto lieber gewonnen 230) ". -

Als lumen linguae hebr. verherrlichte damals auch Joh. Buxtorf d. A. (Prof. hebr. 1590 + 1629) die Universität. Er war meter Piscator und Olevian und noch unter Beza in Genf gestildet. Es wurde früher erwähnt, wie auch aus den lutherisschen Ländern, aus dem fernen Rostod und Königsberg, Schüler sich um ihn sammelten, während er unter seinen Landsleuten leine Theilnahme gewinnen konnte (Iste Abtheilung S. 197.). Der theologischen Fakultät hat er nie angehört: als 1610 ihm eine Stelle in derselben angetragen wurde, lehnte er sie geradezu ab. Dennoch hat er durch eine seiner Arbeiten von seinem philologischen Standpunkte aus einen bedeutenden Einsluß auf die Theologie ausgeübt. In seinem Buche Tiberias 1620 verstrat er mit allen Wassen der Wissenschaft das Alter der her

braifden Bokalzeichen. Es mar bies ein machtiger Schritt gu berjenigen Restriftion ber Inspirationelebre, welche in der 2ten Balfte des Jahrhunderts auch in der reformirten Rirche fanonisch mird, wie fic es in der lutherischen ichon feit Gerhard gewesen. Nicht Luther , nicht Zwingli , nicht Calvin , nicht Bellican , batten diefe Unficht gehabt, auch nicht Erpenius in Leyden. Der Schuler bes Erpenius Ludw. Cappellus, feit 1613 Prof. hebr. in Saumur, fühlte fich bewogen, in einer Gegenschrift fich gegen Burtorf zu erflaren. Erft aber ichidte er fie bem von ibm boche verehrten Manne handschriftlich ju, um beffen Meinung ju vernehmen. Derfelbe zeigt fich fur die Begengrunde nicht unempfanglich, aber im Intereffe der Inspirationslehre erklart er es boch für gerathen, die Schrift jurudzuhalten. Run erbat fich Cappellus noch des Erpenius Anficht über diefelbe und von diefem wird fie fofort mit einem empfehlenden Borworte in Levden bem Drucke übergeben, wo fie 1624 unter bem Titel: arcanum punctationis er-Bis an fein Ende (1629) ließ Bugtorf vergeblich auf fceint. eine Erwiederung barren. Er eilte nicht, weil er, frei von jeder Rechthaberei, die Schrift ohne perfonliche Berlettheit aufgenommen hatte, und, frei von der scrupulosen Mengftlichkeit seines Sohnes, feine Befahr für den Glauben barin erblicte 231).

Bom Anfange des. 17ten Jahrhunderts. an beginnt die confessionelle Theologie — zuerst sich systematisch zu begründen, dann gegen die Mitte des Jahrhunderts hin sich immer mehr scholatisch zuzuspisen. Das erstere in den dogmatischen Schriften von Polanus (1596—1610), einem Schlesier, zu dessen calvinisstischer Richtung in dem von Philippisten geleiteten Breslauer Gymnasium der Grund gelegt worden; ferner von Sebast. Beck (1618—1654), Wolleb (1618—1629), dessen compendium theologiae christianae auch in England und Deutschland Handbuch wurde. Unerfreuliche Blicke in die interna der nach Dordzrecht abgeordneten Baseler läßt das Tagebuch des Baseler Pfarzrer Meyer bei Graf thun. Meyer selbst ist, wie es scheint, ein kleiner, haushälterischer Geist, der nach Haus schleibt, das bei

seinen traurigen Zamilienzukanden das Lob, was ein Goelenius und Ris seiner Beredtsamkeit spendeten, ihm zur Aufrichtung diene. Für seinen Reisegesährten Seb. Bed ist er nur eine komische Person. "Bed fängt an, so berichtet er selbst, mich vor den Dienern zu verspotten, daß ich gesagt: Adams Ratur sei vor dem Falle an sich sterblich gewesen und nur durch eine gratia supernaturalis vor dem Sterben bewahrt worden. Mit Gelächter nannte er mich vor Doctor Autimeper einen unswissenden Menschen. Weil ich ihn in der Bescheidenheit ermahute, suhr er noch mehr gegen mich loß, nannte mich hochmüthig und ich würde in Basel von allen dasur gehalten. Ich antwortete nichts als: da du mich für einen dummen Menschen hältst, mit dem man machen kann, was man will, so ist besser, wir trensnen uns 232)".

Gefcarft und mit praftifch - firchlichem Ginfluß tritt ber Bafeler Confessionalismus unter dem Antistitium von Theodor 3 minger auf (feit 1629 Profeffor und Antiftes, + 1654); in feiner berühmt gewordenen Abendmahlspredigt von 1641 vertritt er ben calvinifchen Lehrbegriff, 1642 ericheint eine neue Ausgabe ber Confessio Helvetica: "per omnia quae nobis utrimque sunt sacra" bitten die Buricher, daß Bafel diefelbe formlich unterzeichne wie der Buricher Studi an Zwinger fdreibt, damit Dorfche gu Schanden werde, ber in feinem collyrium barüber fpottet, bag Die reformirte Rirche nur auf einen fo fleinen Raum eingefchranft und in fich uneinig fei. Obwohl Bafel fo lange ,, das Rleinod ber Rirche Gottes in Stadt und Landschaft Bafel", feine Bafeler Confession, für ausreichend erflart batte, fo bewürft doch 3minger die Erfüllung jenes Bunfches. Ferner war ichon feit bem Ende des 16ten Jahrh. in mehreren Cantonen beantragt wor. ben, an die Stelle der von den Lutheranern noch gebrauchten Oblate das gebrochene Brot zu fegen: in Bern, mo ichon 1582 barauf angetragen worben, mar es feit 1605 eingeführt 234), in Benf 1626. Die frangöfischen glüchtlinge in Bafel übten nach frangefifcher Gewohnheit Diefen Bebranch, Aminger führt ihn nun

1642 auch in Bafel ein. Die gemäßigte Brabeftinationslehre von Amprald mar von der frangofischen Generalspnode zu Alencon 1637 und von Charenton 1644 von dem Borwurf der Beterodoxie freigefprocen. Der Burcher Antiftes Irminger hatte den Parifer Beiftlichen die außerfte Difbilligung der fcmeiger Rirchen über biefe Dilbe ausgesprochen. 3m Briefwechsel mit ihm und dem Burder Theologen Studi fenert Zwinger zu fortgesettem Rampfe an. "Respondendum, ichreibt er an ben lettern, ad cothurnatas Parisiensium litteras, quod methodus, quam vocant, nova Salmuriensium nostris ecclesiis non sapiat, quod redoleat Arminianismum et cognata dogmata etc." In foldem Maage liegen ibm Diefe beterodogen Abweichungen am Bergen, daß, ale der Unions. ftifter Duraus 1654 nach Bafel fommt, Zwinger ibm die Antwort ertheilt, erft mußten die Reformirten unter fich einig feyn, ebe man an Union mit Andern benfen tonne, und als Burich zu einer gemeinfcaftlichen Beantwortung ber Antrage Des Duraus auffordert, lehnt trop wiederholter Aufforderung von Seiten des Rathes die Bafeler Beiftlichfeit diefes ab.

College Zwingers war bis dabin Seb. Bed als Prof. N. T. gewesen, Joh. Bugtorf d. J. seit 1647 als Prof. loc. comm. Bei 3mingers Tode rudt Bugtorf in die Prof. V. T. und Joh. Rud. Bettstein b. a. tritt 1654 als Prof. loc. comm. in die Ratultat; ale biefer an der Stelle von Bed 1656 Prof. N. T. wird, rudt als Prof. loc. comm. 1656 in feine Stelle Luc. Gernler (+ 1675). Erft in Diefer Beriode erreicht Die calvinische Orthodogie Basels ihre Spige. In diese Beriode fallt auch die Anfechtung der von Spener an der Univerfitat gehaltenen Disputation (1. Abth. S. 326. Anmert. 350.). Triebkraft der Kakultat liegt abermals in dem Antiftes, in Bernler, Schwiegersohn Theod. Zwingers, feines Borgangers. Immermehr waren die Theologen der deutschen Schweiz mit Burcht vor den in Saumur gelehrten Irrthumern erfüllt worden, melde feit 1660 fogar immitten der Genfer gafultat ungefcheute treter gefunden hatten. In Saumur, jenem Sige theologischer

 $\mathsf{Digitized}\,\mathsf{by}\,Google$ 

Belehrfamteit, ber in feiner Ratultat einen reicheren Schat theologischer Intelligeng vereinigte als irgend eine andere ber damaligen reformirten Rirchen, batte allerdings ber traditionelle Lebrbegriff nach mehr als einer Seite bin Alteration erfahren. Schon Camero war einer freieren Richtung zugethan gewesen, batte ben Univerfalismus begunftigt und mit Biscator die verfohnende Rraft ber obedientia activa beftritten. 1633 maren gleichzeitig Blacaus, Amprald, Ludw. Cappellus in die Rakultat eingetreten, beren jeber nach Einer Seite bin einer Abweichung fich fouldig machte. Bon Placaus war die unmittelbare Imputation der Abamis tifden Gunde bestritten, von Amprald an die Stelle ber praedestinatio absoluta eine hypothetica gefest worden, Cappellus war, wie ermahnt, gegen bas Alter ber bebraifden Botalgeichen aufgetreten. Es fiel dies in die Beit, wo auch von einer anderen Seite ber ber Reinheit reformirter Orthodoxie Befahr brobte, bon England aus, von Seiten der hochfirchlichen wie der Inbevendenten. "Mihi, fcreibt Zwinger an Studt 1644, jam aliquo tempore visum fuit, theologos anglicanos in rebus theologicis πυδφωνίζειν. Non solum Papismi sed et Arminianismi fenestram turbis his in ecclesia saltem Anglicana aperuit 284,". Defto bober flieg die Beforgniß. Schon in den 40er Jahren hatten die Manner von Saumur es nicht an Bemühungen fehlen laffen, die fcweiger Theologen zu begutigen. "Cappellus, berichtet Studi 1647 an 3winger, fcreibt bringend an mich, und bittet mich bei Allem, was beilig ift, ihn und Amprald nicht hart zu beurtheilen oder bart gegen ibn ju fcbreiben, aber - warum bat Amprald feine Beber gegen Bruder gerichtet und nicht vielmehr gegen die Inbependenten, welche taum noch diefen Ramen verdienen?"225) Bon Genf aus, wo die frangofifche Brrlehre am frubeften fich Gingang verschafft, werden die Buricher am meiften gedrangt, gegen Die gemeinsame Befahr eine gemeinsame Schutwehr aufzurichten, Burich treibt wiederum Bafel, welches indeß taum bes Antriebes von Außen bedarf. Schon maren in Bafel eine Zeit ber über die Controverspunfte aller anticalvinistischen Rirchen-

parteien Disputationen gehalten worden, welche an Engherzigfeit und Schulsubtilität der Reactionsperiode in Deutschland nichts nachgeben. Diefe Disputationen erscheinen 1662 unter dem Zis tel: syllabus controversiarum, quae ecclesiis orthodoxis cum quibuscunque adversariis intercedunt - als herausgeber find Bernler, der Senior der Fakultat Joh. Buxtorf und 3. R. Bett. ftein genanut. Ueber manche Fragen druden fie fich einfach und angemeffen aus: fo beift es in th. 23. 25.: es ube der Glaube einen actus directus aus burch Mittheilung ber certitudo ohjectiva, habe aber auch einen radius reflexus in se ipsum, importans subjectivam certitudinem in ipso credente. auch abgesehen von ben einseitig confestionellen finden fich folche theses, welche jum Gegenstande öffentlicher Disputation ju maden nicht blog die Furcht vor icolaftifder Subtilität, fondern auch das fittliche Bartgefühl batte abhalten follen, fo die Thefen: an Maria Christum enixa sit sine apertione uteri: Nego; an corpus Christi foris in uterum illatatum sit, welches angeblich gegen Schwentfeld und die Anabaptiften bestritten wird.

Es tragen diefe Disputationen wie gefagt anch ben Ramen Burtorfe und Bettfteins an der Stirn, aber gemig nicht mit beren durchgangiger Ruftimmung. Joh. Burtorf, Cobn bes berühmten Baters, deffen wichtigfte Berte er berausgeges ben, hatte ichon im 13ten Jahre die Universität bezogen, in Bafel unter Grynaus, dann in Holland ftudirt, 1619 die Dordrech. ter Abgeordneten, Bed und Meyer, auf ihrer Reife nach Eng. land begleitet, und batte dann noch 1623 Benf besucht. erhalt er den durch den Tod des Baters erledigten Lehrftuhl des Bebraifden; 1647 nachdem er Bocationen nach Gröningen und Lepden abgelehnt, wird er Prof. loc. comm. Sein Ruf war binter bem bes Baters nicht gurudgeblieben. Bur Reit, mo ber reformirte Rarl Dieg zugleich mit dem lutberischen jungen Spener, um feine Unterweisung im Bebraifchen ju genießen, fich in Bafel aufhalt, bat Bugtorf einen Samburger, einen Frankfurter, einen Schafbaufer, ben Sohn bes Marburger Crocius und noch

einen Bermandten zu Saus - und Tifchgenoffen 236). Als einen friedfertigen Charafter fcbildert ibn nach feinem hintritt Coccejus in einem Briefe an Gernler: neque enim nulla laus est earum, qui ήσύχιον βίον άγοντες et non φουαγματίαν, in id incumbuat, ut se semper meliores praestent et alios ad cognitionem divinae virtutis deducant 231). Als folden carafterifiren ibn feine Briefe, beren eine große Babl ungedruckt von ibm vorbanden 228). In den in diefer Beit amifchen Beinfins und Salmafius entbrannten Streit über den helleniftifchen Sprachdarafter bes R. Teft. tragt er fich einzumischen Bedenten. Er fcbreibt barüber 1642 an Bocler: "Bur beine mir überfandte Abhandlung de stylo Novi Test. danke ich dir. Benn du fragft, was ich meine, fo gestehe ich aufrichtig, daß ich meine Deinung nicht gern ausspreche und zwar darum, weil ich beut zu Tage einen fo bigigen Streit barüber entbrannt febe und zwar unter folchen, benen es am weuigften geziemte. Deine Freundschaft und Ache tung für die beiden Baupter diefes Streites ift fo groß, daß ich ohne einen von beiden zu beleidigen meine Meinung nicht fagen tann, und es daber fur beffer halte, bavon ju fcmeigen". Er überschickt babei seine historia institutionis sacrae coenae, indem er ausspricht: "Ich weiß zwar, bag auch unter uns beiden bierüber Rejnungsverschiedenheit fattfindet, bin aber auch von beiner Liebe und Billigfeit überzeugt, daß bu mir nicht verübeln wirft, meine Meinung nadt und einfach ausgesprochen zu baben, wie auch dies nicht, daß ich dir ein Exemplar davon überreiche". Bocler batte ibm einen leifen Borwurf barüber gemacht, bag er das damnamus über diejenigen ausgesprochen, welche fich ber Oblate bedienten. Er rechtfertigt fic damit, daß er dampare nur im Sinne von reprehendere gebraucht und keinesmeges ans bere Rirchen verdammen, fondern nur den Gebrauch der feinigen vertheibigen wollen 239). Begen Cappellus zu ichreiben und den feinem Bater hingeworfenen gehdehandschub aufzunehmen, liegt ibm nach dem in den Anm. n. 231, angeführten Briefe von 1640 noch febr fern. Als hottinger 1643 ibn um fein Urtheil über

die exercitationes von Morinus fragt, antwortet er: "requiro in illo homine majorem candorem et fidem nec raro etiam majorem eruditionem" - ein noch ziemlich schonendes Urtheil, wenn man es mit dem des lutherischen Bolemiters Tob. Bagner vergleicht, ber in ber Anficht bes Cappellus ben Atheismus wittert. einem Briefe an hottinger von 1642 fpricht er nur von Privatmigverständniffen bes Cappellus, burch welche derfelbe gegen ibn eingenommen fei; 1645 erflart er, in feinem de punctis vocalibus zu ichreibenden Traftate ben Cappellus nicht nennen zu wollen. Doch muffen feitdem neue "Migverftandniffe" - vielleicht auch Aufbepungen bingugetommen fenn: 1648 ericheint jener tractatus und zwar ausdrücklich "oppositus arcano punctationis Cappelli", worin solche Pradifate, wie novator, propheta, revelator nicht gespart werden. Bald barauf (1650) erscheint des Cappellus Critica sacra, ein Wert, welchem 3 protestantische Universitats. ftatte: Sedan, Benf und Lepden den Drud verweigert hatten, ba ber Berfaffer unternimmt, felbft die Buverläffigfeit des majoretischen Textes in 3weifel ju ftellen. Siergegen richtet fich nun 1653 mit verftarftem Gifer Bugtorfe Anticritica sacra. Satte icon 1637 Turrettin an Beidegger anscheinend mit vollem Rechte fcreiben tonnen: si obtinuerit Cappellus, actum est de S. S., ratio humana esset norma religionis, wie viel mehr jest! Indef wie unmöglich es damale icheinen wollte, daß ber Glaube das von Bugtorf vertheibigte, von ber Formula Consensus gur symbolischen Gagung erhobene Bollwert je preisgeben tonne, bennoch bat feitbem, burch bas Gewicht ber Thatfachen übermunden, auch bie ftrengfte Orthodoxie dies gethan - ein neuer Beleg, daß es noch einen andern Beweis fur die Bahrheit des Glaubens giebt als ben, welchen ihr die Belehrten aufbauen. - Bon Bugtorf alfo wird man wohl voraussegen durfen, daß feine Buftimmung ju jenem Syntagma feine burchgangige gewesen. "Utinam utinam, schüttet er ja flagend 1645 an hottinger fein Berg aus, Holvetia nostra in agnita veritatis simplicitate et puritate perstet, utinam scripturas diligentius tractarent theologi quam scripta ho-

minum pelemica et illi magis quam rationi et autoritati humanae tribuerent! Theologia scholastica et spinosa, a majoribus nostris magna cum laude sepulta, revocatur <sup>240</sup>)".

Bon dem Diffensus feines Collegen R. Bettftein wiffen wir Senaueres. 3. R. Bettftein, Großobeim bes berühmten arminianischen Rritifere bes R. Teft., war icon in ben vierziger Jahren von manchen Anfichten ber frangofischen Theologen eingenommen worden. Er batte feine Bedenten querft nur frageweise vorgetragen. 1649 fcreibt Joh. Grynaus von ihm an hoegger in St. Gallen: "Deine Rachricht, daß herr Bettftein der frangofischen Irrlebre von der imputatio peccati Adamitici jugethan, wundert mich. Er hat fruber, wie wir meinten, blog gu feiner eignen Uebung meinem Bater über jenen Streitpunft und die causa meritoria ber Rechtfertigung manche Thefen in favorem adversariorum botgelegt, aber wir glaubten, daß er fich mit der Antwort unfrer Brofefforen begnugte 241)". Schon in einem Briefe an Gerb. Boffins von 1646 fpricht er fich nicht nur entschieden mit Blacaus gegen die imputatio Adamitica, fondern auch mit Camero gegen Die imputatio obedientiae Christi activae aus, stimmt aber mit Bugtorf gegen Cappellus 242). Ernftlich icheint ber hochgeachtete Bottinger ibn beghalb ermabnt ju baben, und er giebt barauf in einem Schreiben von 1648 die fcone Antwort : "3ch bante bir fur die ehrenvolle Ueberfendung deiner Disputation und beine bruderlichen Ermahnungen. So ift es im menschlichen Leben. Bir find der Finfternig und dem Irrthum verfallen und werden fe nur mit dem alten Adam gang ausziehen. 3ch bante bir baber fur beine himmlische und eines Chriften murdige Befinnung. Belche Chriftus fich ertauft bat, die geboren Chrifto an. 3ch mare biefer Boblthat Gottes nicht werth, wenn ich nicht Chrifti Liebe in dir erkennte, und da du flebft, daß ich dich erkenne, und ba bu bas mabrnimmft, fo wolle von mir überzeugt fenn, daß wir von demfelben Beift Chrifti geleitet und geführt werden. Bie ich biesen als Einen erkenne, so auch als ben Quell ber Einheit und die Burgel aller Gintracht. Und da unsere Borfah.

ren, um ju Chrifto jurudjutehren, in jenen duntlen Beiten des Babfithums ohne Zweifel einen Strahl Diefes Beiftes empfangen haben, fo behalte ich ihren Glauben fo im Auge, daß ich ihn im Beifte erwäge und im Leben auszudruden fuche, und hiezu beftundig ben göttlichen Beiftand erflebe, nicht ohne bas Studium ber Biffenschaften, befondere berer, die ju driftlicher Bahrheit und Tugend erforderlich find. Glaube mir (ich rufe ben Bergens= fundiger an), ich bin bem Borte Gottes und dem firchlichen Betenntnig, in dem ich geboren, dem bafelifchen und dem belvetifchen (benn ich erkenne gang an, daß jenes ein Theil von diefem) fo ergeben, daß ich unter Gottes Beiftand lieber fterben wollte, als auch nur eine Splbe davon aufgeben, geschweige die beilige Lehre tadeln oder verandern. Das liegt mir am Bergen: veritatem discere in unitate et unitatem tueri in veritate. Indem ich banach ftrebe, habe ich bir und Anderen, beren Meinung ich zuweilen erfragt, über mich und meine Studien Sorge eingeflöft. 3th babe Streitigkeiten geführt, Fragen aufgeworfen: Dies ift mir auf's Uebelfte befommen, obwohl ich es, wie Gott meiß, ju feis nem anbern 3med gethan, als nach akademischer Beise eine Sache Durch Disputation flar herauszubringen und entweder bestegt einer befferen Meinung gu folgen, oder fiegend Andere gur Beiftimmang an führen. Bas ift ftarter ale die Bahrheit! 3ch habe enimose und juveniliter gehandelt, utinam prudentius! Meine Briefe. die ich an meine genaueften Freunde gefdrieben ju haben glaubte, find ba nicht geblieben, wo fie bleiben follten. Und dies hat mir nicht nur Uebelwollen, fondern auch Gefahr zugezogen". --Bur den Biderfpruch, den er in feinem Baterlande findet, entfcadigt fich Bettstein durch auswärtige Freundschaften wie die eines Gerb. Boffius, Coccejus und Alting; doch auch in feinem Baterlande ift fein Ansehen fo fest gewurzelt, daß, als beim Ericheinen des neuen Symbols, der Formula Consensus, er es wagt, die Unterschrift ju verweigern, er nichts besto meniger unangetaftet in feiner atademischen Stellung verbleiben darf bis an fein Ende 243). Et ftirbt 1684.

Benes in Burich von Beibegger verfaßte und gegen fammtliche frangoftiche barefien - and die in Betreff der bebraifchen Botale mit einbegriffen - gerichtete Symbol war noch vor feinem öffentlichen Erscheinen 1671 von Gernler einem Bafelfchen Convent vorgelegt und von demfelben angenommen worden. Die öffentliche Sanktion follte Gernler nicht mehr erleben; er empfahl fie auf feinem Sterbebette feinem Sohne, Brofeffor Joh. Zwinger, und feinem Rachfolger im Antiftitium Beter Berenfels. Auf Bortrag der Spnode an den Rath (1675) erhalt das neue Betenntnis von demfelben fofort bie Bestätigung ,,ale beständiges Gefet der Bafelichen Rirche". Unterdeß war auf Gernler Beter 28 es tenfels als Antifies und Prof. loc. comm. gefolgt († 1703); neben ihm fand in ber gafultat Joh. Zwinger (feit 1665 Pr. loc. comm. + 1696) und der als griechischer Philologe berühmte Joh. Rud. Bettftein b. j. Bei dem letteren wenige ftens war das polemische Interesse hinter das litterarische guradgetreten , bet Antiftes war friedfertigerer Befinnung als bie Borganger, ein wurdiger praftischer Charafter. Seine Amtofühe rung fallt in die Beit bes Anfruhre ber Bafeler 1691 gegen bie Billführherrschaft ihrer Rathe. Unparteiisch ftraft bagumal 286 renfels jest die Billfuhr der Obrigfeit, jest die des Bolfes. baber 1685 Churffirft Friedrich Bilhelm von der Berfolgung der frangofichen Protestanten Beranlaffung nimmt, die fcweizer Regierungen angugeben, nicht durch die neue Glaubensformel unter Die Reformirten felbst Zwiespalt zu bringen und die Union mit ben Lutheranern zu erschweren, legt die Beiftlichkeit wenigstens feine Sinderniffe in den Beg, fondern leiftet der Aufforderung Des Bafeler Rathes Folge, von der ferneren Unterfchrift der Form. Consonsus Abstand zu nehmen 244). - 3m Gobne Diefes Batere, in Sam. Berenfels (1685 Prof. graec., 1696 loc. comm., + 1740), erhalt die fromme und gur Tolerang erweichte Thevs logie des 18ten Jahrhunderts eine einflugreiche und achtungs. werthe Stupe. Berenfels in Bafel, Ofterwald in Renfe datel, Alph. Turrotin in Genf - fle pflegten nur ale bas

foweigerische Triumvirat bezeichnet zu werden, wie fie auch in inniger Freundschaft verbunden maren 245). Obwohl mir damit fcon in das folgende Sahrhundert übergreifen, fonnen wir uns boch nicht versagen, aus einem von Berenfels an seinen Oftermald im Jahre 1715 in tiefftem Bertrauen geschriebenen Briefe eine Stelle mitzutheilen. Er fpricht fich über die Grunde aus, welche damals den Entschluß in ihm gur Reife gebracht, fein Amt niederzulegen: man erstaunt, wie febr der neue in Deutsche land erwachte Odem der Frommigfeit auch die fcweizer Theologen zu durchweben anfängt. "Sed vir, schreibt er, omnium quotquot vivunt amicissime, non semper quod a nobis homines ante alia requirunt, est illud ipsum, quod Deus in nobis quam maxime desiderat. Hominibus forsan hoc solo abunde satisfacerem, si modo frequens essem in habendis lectionibus, qualiscunque essem in caeteris, qualescunque essent ipsae hae lectiones meae, et ex quocunque agendi principio proficiscirentur? sed aliter, ut arbitror, judicat Deus. Is mihi nunc negotium multo gravius multoque urgentius imposuit. Quae sint virtutes hominis christiani, satis distincte novi, et saepe alios docui. que, quid sit se ipsum explorare, neque ullus me unquam affectus usque adeo excaecat, ut, qualis sim, videre nequeam. Cum itaque me ipsum penitus excutiens clare perspicio, multas ex iis virtutibus mihi deesse, sine quibus salvari non possumus, obsecro te, mi frater, quid prius in hac aetate mea mihi incumbit, quam ut de hisce ante mortem forte propinquam acquirendis unice cogitem 246). Schon mabrend ber Lebenszeit Des ehrmurdigen Mannes und nicht unbegunftigt von ihm verbreitet fich auch in dem baselschen Canton nicht nur der Bietismus, sonbern auch der hernhutianismus. Ausdrücklich murde er der gurfprecher Bingendorfe, ale diefem das Predigen im Munfter verfagt murde. - Den theologischen Standpunkt von Berenfele fprechen Die orationes que: de vero et falso theologorum zelo, de jure magistratus in conscientias, dissertatio apolog. pro plebe christ. adversus doctores judicium de dogmatibus sidei illi auserentes 247).

Bas die Frequeng betrifft, fo laffen die Bahlen ber Unis verfitatsmatritel bis gegen die Mitte des Jahrhunderts 400 -500 actu studentes annehmen. Bie Strafburg fo galt auch Bafel als vornehme Univerfitat, wohin der junge Abel gog, und namentlich als juriftifche Dochfchule, wo auch lutherifche Juriften ben Doftorgrad angunehmen liebten (1. Abth. G. 303.). In ber 2ten Balfte bes Jahrhunderts icheint Die Frequeng über 250 nicht hinausgegangen ju fepn; boch wird es noch immer and von nordbeutiden Abliden befucht. Eberh. Greffe, welcher fic 1656 ale hofmeifter eines nordbeutschen Grafen in Bafel anfhalt, foreibt von bort an Ernft Gerhard: "Bir haben biefe Stadt und Universität wegen ber überand luftigen Situation und rubme lichften Befdeibenheit ber Ginwohner bor allen andern ermablt; bas Rrauengimmer ifi burch bie Bant icon und beredt und nur Schade, quod Atlantes in dorso gerere videantur (!). Die academia ift auch in giemlichem flor und alle gafultaten mit maderen gelehrten Leuten verfeben, baber ich mich entichloffen, mit eheftem mich bier zu habilitiren" 248). Bas ben theologifchen numerus betrifft, fo findet fich in Bafel neben der Universitats. matrifel ausnahmsmeife auch ein theologifches Album. beffen Bergleichung nun bietet fich eine Erfcheinung bar, welche Das G. 1. ale Regel angenommene numerifche Uebergewicht ber theologischen Satultat an den damaligen Universitäten nicht zu bestätigen fceint, mabrent bie bort gemachte Borausfetung bod burd eine Stelle ber Butider acia scholastica auch fur bie Schweig Bestätigung findet: we hier von ben Studieneinrichtungen für Theologen die Rebe ift, beißt es namlich: "Dieweil in unfern Soulen man mehrentheils auf Thes logie auslandet". Der Rumerus ber in die Bafeler Universitatematrifel Immatrifulirten ift folgender: 1597: 140; 1508: 141; 1599: 154; 1600: 123; 1601: 123; 1602: 145; 1603: 110; 1604: 112; 1605: 104; 1606: 146; 1607: 183; 1608: 114; 1609: 132; 1610: 108. - 1650: 72; 1651: 71; 1652: 103; 1653: 75; 1654: 96; 1655: 79. Da Tholud, bas atab. Leben bes 17. Jahrh. 2. Abth. bigitized by 220gle

gegen ift der theologische Numerus dieser: 1597: 41; 1598: 22; 1599: 22; 1600: 16; 1601: 25; 1602: 6; 1603: 17; 1604: 10; 1605: 18; 1606: 11; 1607: 6; 1608: 10; 1609: 15; 1610: 6. — 1650: 16; 1651: 43; 1652: 30; 1653: 22; 1654: 29; 1655: 16. Wie hieraus hervorgeht, so sindet in älterer Zeit wenigstens ein beträchtliches Uebergewicht der ausdern Fakultäten statt, während in der 2ten Hälfte des Jahrshunderts die Theologen auch hier ein Drittheil, ja die Hälfte ausmachen. In der älteren Zeit mag nun allerdings aus den angegebenen Gründen die Zahl derer, die sich nur um der humaniora willen dort aushielten, überwogen haben, und auch dies noch in Anschlag zu bringen sehn, daß damals noch Buchdrucker und deren Gehülsen, ja daß auch die Diener der Ablichen mit instribirt wurden 249).

### 2. Bern 250).

Für das in Bern errichtete Gymnafium ift die Stadt genothigt, fich 1528 von Burich ,, gelehrt Lute auszubitten, fo bie Sprachen, es fei griechifc, lateinifc, bebraifc, profitiren ". Doch befigt Bern 1549-1563 einen Musculus, 1563-1574 den gebornen Berner Aretius, gleich ausgezeichnet als Ereget wie als Dogmatifer. Die neue Schulordnung von 1616 (bis 1676) theilt die Schule in eine niedere und obere; in der letteren, mo die 20 oberften Studenten, wird nur Theologie und Philosophie gelehrt von 2 Professores philos., einem Prof. graec., welcher Classifer, N. T., auch Ethit, Politit, Dekonomie lehrt, und 2 Prof. der Theologie, einem des A. und einem des R. T. Der eine Prof. philos. foll alle 14 Tage bisputiren, die Dispus tation wird, wie gewöhnlich in Deutschland, auf Roften der Regierung gedruct, ber Brafes und Respondent erhalt eine Remuneration. Rur die Stadte haben das Recht ihre Rinber ftubiren gu laffen. Bei Befegungen findet, wie auch in Bafel, der frangofische modus einer Concursprufung ftatt, worauf dann der Schulrath das Borfchlagsrecht bat. Diefer beftebt nach der Einrichtung von 1548 aus den Stadtgeiftlichen; die

Schulordnung von 1616 bat die Beiftlichen gang ausgeschloffen und erft 1617 wird ihnen auf ihr Ansuchen wieder Gig und Stimme ertheilt. Doch 1674 werden fie abermals ausgeschloffen und auf ihre Beschwerden erwiedert, " daß diefelben nicht erheblich fepn". Erft 1680 und 1693 erhalten fie wieder eine Stelle. Mertwürdig ift ein gur Beit ber Absonderung Diefer boberen Soule gemachter Berind der Lehrer: "fich von den herrn Pfarrern und allen benen, die an ben Rangeln predigen, gu fondern und zwei befondre Ding ju machen, namlich bag ein andres fenn follten die Prediger, ein andres die Lehrer (Profefforen). Infonderheit follten die Pfarrer fich des Schulmefens in nichts überall annehmen". In Breitingers gefdriebenem Lebenslauf wird barüber weiter berichtet: "Bu biefem Biel gu gelangen, machten fich die Lehrer bei etlichen Gewaltigen einen Anhang. Desgleichen an den Dablzeiten und fonft, wo fie gur Rede tamen mit dem gemeinen Bolt, vertleinerten fie die Pfarrer giemlich unfreundlich mit Bermelden, mit Deutschen beutsch, mit Belichen welfc reden tonne jeder Schneider und Schuhmacher, bingegen fie die boben Sauptsprachen, Lateinifd, Briechifd und Debraifc lehrten, wie auch die 7 freien Runfte". Erft burch ein Schreiben von Breitinger murbe der Streit beschwichtigt, welcher hingufest, daß erft nachher fich ergeben hatte, wie mehrere von ben Lehrern von den fektirerifchen Artikeln des Arminius, Borflius und Socinus angestedt gewesen 251).

Die neue Schulordnung von 1676 läßt das theologische Studium gegen früher sogar eine Zurückstung ersahren. Die theos
logische Fakultät dieses reichten und volkreichten schweizer Cautons ordnet für die Theologie nur Einen Prosessor unter dem Namen Pros. hebr. et cateches. an, welcher 4mal, Montag, Mittwoch
Freitag, Sonnabend zu lesen hat. 1679 bietet sich ein juristis
scher Prosessor freiwillig zu lesen an, 1684 wird ein Pros. eloquent. angestellt. 1698 erklärt der Rath: "Beil diesmal
mehr studiosi theologiae als in den Akademieen zu
Basel, Genf, Zürich, Herborn und in der erkeren Schule

Digitized by G38 le

doch nur 3, in den beiden letteren doch nur 2 Lehrer der Theologie", so sollten nun auch hier noch ein Pros. didact. und ein Pros. elenchticae angestellt werden: in Folge dessen wird Rud. Rudolf (seit 1688 Pr. hebr. et catech.) 1697 Pros. controv., 1700 didact. 1703 werden 3 neue Lehrstühle errichtet für humaniora, Inrisprudenz und Mathematik; 1720 sinden sich 4 theol. Prosessum V. T., 4. moralis cum N. T. 252). Selbst der große Galler nach der Rückehr von seisnen Reisen vermag die Errichtung eines medicin ischen Lehrsstuhls nicht zu bewürken, sondern nur den Ban eines anatomisschen Theaters; erst nach seinem Abgange nach Göttingen 1737 wird ein Pros. medic. angestellt.

Bei fo fliesmutterlicher Bebandlung ber Biffenschaften von Seiten der Regierung, bei dem vorzugsweise praftischen Bollsmarafter ber Berner wird man bedeutende wiffenschaftliche Leiftungen nicht erwarten tonnen. In der That bat Bern weniger für die Biffenschaft gethan als die übrigen Cantone, ja felbft als die Schwefteratabemie Laufanne. Babrend bas Heine Genf fcon 1536 8-10 blubende Buchdrudereien befag 253), erhalt Bern erft 1640 ben erften Buchladen; felten begieben Bernet Studirende die deutschen Sochschulen. Aur bas Deutsche wird auch nicht früher als 1694 ber erfte Lebrer angestellt, ein Raths. mandat von 1671 gebietet noch: "bes Predigens in dem affectirten ungewohnten neuen Deutsch fich zu mußigen, als welches die Berftandigen nur argerte und das gemeine Bolf in ihrem Chris ftenthum nicht unterrichten thut "254). Die geiftigen Bewegungen an der Atademie werden von dem militarifchen Regiment auf terroriftische Beise unterbrudt. 1666 war querft von dem Prof. philos. Dav. Byg die cartefische Philosophie gelehrt worden: bei Strafe der Suspension murde ihm dies untersagt, und als fich dennoch Antlange bei den Studirenden finden, Diefe felbit burch bas Mittel der Baussuchung zu unterbruden anbefohlen (f. ob. G. 9.). Durch ebenfo terroriftische Maguregeln wird gein Ende des Jahrhunderts bem burch Ronig unter den Stu-

 $\mathsf{Digitized}\,\mathsf{by}\,Google$ 

birenden ansgebreiteten Samen des Pietismus gewehrt. 1699 verbindet fich zunächst der Nath der 200 zu dem fogenannten Affociationseide, "die gegenwärtig im Schwange gehenden Renerungen abzutreiben und ihnen zu wehren". Nicht nur alle Prädifanten, felbst die Bürgers und Einwshnersschaft von Bern wird zur Unterzeichnung genösthigt (!): 10 junge Männer, welche sich derselben weigern, versieren das Anstellungsrecht 253).

Gin Bergeichniß ber Berner Profefforen findet fich in der Schrift: Deliciae urbis Bernae. 1732. S. 366. Unter ben Theologen ift auswarts nur ber Bolfaner Stapfer aus ber zweiten Balfte des vorigen Jahrh. allgemeiner befannt geworben. Bu ben namhafteren gebort aus der Mitte bes Jahrhunderts Christoph Enthard, Berf. einer ethica christiana 256), oeconomia salutis n. a. Er ift ein geharnischter Berfechter bes alten Syftems, ber felbft ben Repereifer ber romifchen Rirche feiner reformirten wanfcht: "Es ift zu beliagen, bag bei uns nicht folche Surfich. tigfeit gefunden wird wie bei ben Lutheranern und Papiften; benn diefe balten fo fteif auf ihre Religion, daß teiner fich regen burfte, etwas bawider ju thun. Und fo etwa Giner fich bat geluten laffen, etwas Reues auf die Babn gu bringen, haben fe baffelbe alsbald im Rraut gertreten. Bei uns aber ift es viel anders bewandt. Ber immer eine neue Deinung erfinden fann, der thut es und fucht hierin feinen Ramen groß zu machen" 257). Richtsbestoweniger feben wir in ibm auch einen eifrigen Begunftiger bes Friedensvermittlers Duraus, mit welchem er 1653 Reifen nach Deutschland macht. Bu berfelben Beit fteht an ber Spige ber Berner Beiftlichfeit einer ihrer ebelften Reprafentans ten. Beinr. Summel (Obriftpfarrer und Defan feit 1666), beffen Geift der Babtipruch bezeichnet: "Man muß der Gunde gurnen, aber aus Liebe zu der Perfon, wie Aerzte, fo die Rrantbeit, aber nicht den Rranten wegichaffen wollen" 258). Am Ende bes Jahrhunderts verdient nach feiner gelehrten wie praktischen Thatigleit Auszeichnung 3. Rud. Rudolph (1675 Prof. hebr.,

1688 th., + 1718) - in diefem Jahrhundert ber namhaftefte unter den Bernifchen Theologen. Auch über romifches Recht und bes Grotius jus pacis et belli las er und hatte praktifche Staatsmanner ju Buborern. Bon feinen Berdienften um die Cthit hanbelt ausführlicher Schweizer "die Entwidelung des Moralfuftems der ref. Rirche" in den Studien und Rritifen 1850. S. 321 f. Unter ihm erhielt Bern jene Frequeng, welche bas Raths. mandat von 1686 ruhmt. Bon feinen Predigten beißt es, bag man ihn "nicht ohne beiligen Schauer boren fonnte". Sein Glaube icheint Erfahrungsfache gewesen zu feyn. "Ein Anderes fpricht er, ift es, bas Berderben der Natur tennen, ein Anberes, es fublen. Bie viel toftet es, bes Bergens Stolg gu brechen"! Dabei mar er ein ftrenger Berfechter bes alten Soulfoftems und einer ber Thatigften in der Berurtheilung Ronigs und feiner Benoffen. Und bis tief in bas 18. Jahrhundert - mabrend in Genf und Bafel bereits eine gang andere Atmosphare berricht - findet in Bern ber Standpunkt ber Formula Consensus feine entschiedenen Batrone. Noch 1723 giebt ber Prof. gr. Salchlin stricturae in Pfassii exercitationem de Form. Cons. Helv. heraus, worin die Genfer Theologen, welche gur Abichaffung bes Symbols gerathen, Clericiani novatores genannt werden, perreptantes saltem epistolis aulas, in locum religionis reformatae supposituros Naturalismo-Rationalismum, jes bem Unionsversuche aber mit den Borten die Thur gewiesen wird: Si quis per conscientiam non possit esse reformatus, ne c credere, quae F. Cons. docet, quaerat aliam confessionem, non invidemus ei. Doch wird gleichzeitig von dem Theologen Ringier, einem Schuler des hollandischen Rationaliften Roell (feit 1715 Pr. catech., feit 1735 th. didact.), gelehrt: quaestiones de Universalitate et Particularitate gratiae in meras abire λογομαχίας 259).

## 3. Genf260).

Schon feit der Reformation (1536) befaß Genf eine Schule, an elder Caftellio und Cordier lehrten. Aber mabrend es nach der

romanifchen Schweig, nach Frankreich und Italien bas Licht bes Evangeliums aussendet, 8 Buchbruderpreffen für In. und Ausland arbeiten, mußte feine Ingend bas Licht ber Biffenschaft noch von auswarts bolen, von Laufanne und von den frangofis fchen Schulen. Seit 1565 ging Calvin mit bem Gebanten um, eine Lebranftalt, ein Gymnafium und ein Collège umfaffend, gu grunden, also bas, was wir gymnasium academicum nennen. Die Berfolgung, welche ber Berner Cafaropapismus über bie auf Genfer Rirchengucht bringenden Geiftlichen und Brofefforen Baabtlands 1558 verhangt, bringt ben Gebanten Calvins 1559 fommt der Tag, wo in Gegenwart aur Ansführung. fammtlicher Rotabilitaten und von 600 Schalern die neue Lebrauftalt eingeweiht wird. "Etsi enim antea, beißt es in ber promulgatio legum, Genevensem rem publicam plurimis maximisque ernamentis Deus affecerat, tamen, quum ad eum usque diem coacta fuisset civitas Genevensis, maximis cum incommodis ac difficultatibus ab iis urbibus et gentibus petere suae juventuti bonarum artium ac disciplinarum cognitionem, quibus ipsa, quod longe maximum est, sincerae religionis scientiam de suo quodammodo largiebatur, visa est Dei bonitas ac misericordia eo die concedere huic civitati, quod paucissimis antea contigit, ut una eademque urbs et pietatis et eruditionis parens haberi possit". Bier von ben geflüchteten Laufanner Profefforen finden bier eine Anstellung: Beza, Anton Chevalier, Berauld und Taagut, ber lettere als Prof. philos.; Chevalter als Prof. hebr. 261), Berauld als Prof. graec., endlich Bega und Calvin als theologifche Lebrer. Borübergebend verwaltet (von 1572 bis 1581) aud Danaus, ber erfte protestantifche Ethiler, in Benf ein Baftor - und Brofefforamt 262). Seit 1587 tommt eine britte Brofeffur der Theologie bingu. Die großen Bedurfniffe der Republit laffen die Behalte ber Professoren auf 280 Gulben als Maximum beschränten; die Atademie, die Babl ihrer Lehrer und selbft des Rectors, fteht unter der venerable compagnie des pastours. Das erfte Gefet für jeben ju Inffribirenben ift, vor

dem Senat fich zu stellen und die confession de la soi de Genève zu unterzeichnen, von welcher Borschrift jedoch ichon 1575 libes valerweise wieder Abstand genommen wird, um Andersgläubisgen den Zugang nicht zu verschließen. Die öffentliche Arbeit der theologischen Lehrer, welche die auf die Gegenwart herab auch Stadtpastoren zu sehn psiegen, ist nur gering: 3 wöchentliche Stunden, und zwar beide Prosessoren mit einander abwechselnd.

Cofort tritt ein außerorbentlicher Rufluß von Schulern ein. Die fübliche Metropole ber Reformation fangt balb als ein ameites Bittenberg zu glangen an. In 1000 Bubbrer fieht man au den Sugen Calvins versammelt 263). Außer Franfreich, Stalien und ber Schweig fendet namentlich auch England nach bem Lichte ber gereinigten Lehre begierige Manuer und Junglinge. In 4 Sprachen murbe damals bas Evangelium den unbefehrten Bapiften in Genf gepredigt, in ber frangofischen, italienischen, enge lischen und spanischen Sprache 204). An einem einzigen Tage bes Jahres 1558 erhalten 200 Frangofen, 50 Englander, 25 Italiener und 4 Spanier das Burgerrecht! Sest ber Bufam. menflug litterarifcher Brogen in Diefer Stadt von damals 15000 Cinwohnern 265), einem Regierungefit obne Territorium, und von europäisch berühmten Lehrfraften an ber jungft erftandenen Afa-Demie in Erstaunen, fo verdantte es biefe Auszeichnung eben bem Umftande, daß ja die Scheiterhaufen und Schaffote Rrantreichs damals feine edelften und aufunftreichften Beifter in diefer Republit eine Ruflucht zu fuchen genothigt batten. Gleich'traurige Beranlaffungen hatten am Anfange bes 18ten Jahrhunderts in der ameiten litterarischen Blutbezeit Genfe baffelbe mit ausgezeiche neten geiftigen Rraften bereichert. Gegen Ende bes 16ten Jahrbunderte fieht Genf unter feinen Lebrern Die weitberühmten Juriften Sotomann (1553 - 1578), die beiden Godofredus, die Philologen Jof. Scaliger (1572-1578) und If. Cafaubonus (1582-1596), den Mediciner Sarafin, den Gerausgeber Des Diosfarides (1574-1598), den Historifer de la Serre (Serranus); bagu gelehrte Buchbruder, wie nur Bafel in feinem Fro-

benins und Operinus sie aufzuweisen hatte: Rob. Stephanus, Badins, Crespinus. Auch sind unter den Prosessoren dieses Jahrhunderts wenige, welche sich nicht in der Litteratur einigen Ramen erworben hatten. Gegen Ende des Jahrhunderts fangt unter der Beschäftigung mit den bolles lettres das gelehrte Studium zu leiden au 266).

Eine furge Unterbrechung leibet die Univerfitat 1586 bei dem den Untergang brobenden Ginfall bes Bergogs von Savopen, wo in Rolge ber merfdwinglichen Gelbopfer bie Stadt genothigt wird, mehrere ihrer Brofefforen zu entlaffen, andere nur burch Colletten aus England erhalten werden. Doch geht Diefe Zeit der Drangfal bald vorüber, noch bis in den Anfang bes 17ten Jahrhunderts vertritt Bega (+ 1605) die Genfer Theologie. Aber nur febr unterbrochen vermag ber 87jabrige fcmachgewordene Dann fich feinem atademifchen Behramt gu widmen. Ihm wird gur Unterftugung verordnet la Rape, fein nachmaliger Lebensbeschreiber (Prof. theol. 1584, + 1615), und 3. Diodati (1609 20 3abr alt Prof. hebr.). Aber neben Beza batte noch ein Mann ber alteften Schule, ber Erasmifchen. geftanben, Rarl Berrot (1598-1608). Bie es fcbeint, batte er noch eine gemiffe astetische Richtung aus bem Ratholicismus mit berübergebracht. Er wollte nur peccator genannt fenn, man fab ibn Rets mit gefalteten Banden. Er führte ein gurudgezogenes, vorzuge lich ben Armen gewidmetes Leben, beren Geelforger er am hospital mar 261). In theologischer Liberalitat und einer gewiffen Anbange lichfeit an die alte Rirche ericheint er als ein Geiftesgenoffe feines Freundes Cafaubonus, dem er auch feinen Gobn mabrend beffen Studienzeit anvertrant 268). Gine feiner Abhandlungen traite de be fai, worin er die Trennung der protestantischen Rirche von der tatholifden betlagt, erhielt nicht die Druderlaubniß. Geine theologifche Bolemit bafirt er auf ben Grundfag, auch im grrenben noch den Bruder anguerkennen. Gine Schrift unter dem für jene Beit merlwürdigen Titel "de Extremis in ecclesia vitandia" murbe nach feinem Tode unterbrudt. In bas Stammbuch

des nachmaligen Remonstranten Uitenbogard schrieb er den Bahlsspruch: "Selig sind die Friedensstifter, denn sie werden Kinder Gottes heißen".

An Berrots Stelle trat als Prof. theol. 1609 Diobati (+ 1649), neben ibm 1612 Bened. Turrettin (+ 1631), 1615 Theod. Tronchin (+ 1657). Ju biefer Busammensetzung reprafentirt bie Satultat in Beifteseinigfeit die confervative Beriode der Benfer Theologie. Diodati und Tronchin, als die Genfer Abgeord. neten nach Dordrecht, übertreffen an Barte gegen die Remonftranten felbst die Riederlandischen Richter. Diodati, auch in die Commission zur Redaktion der canones aufgenommen, erflart den porgeladenen Angeschuldigten: "Satte auch die Riederlandifche Regierung fich fur euch entschieden, bennoch murbe Benf ench als Reinde betrachtet haben". Rur von zwei Mitteln wollen die Genfer Abgeordneten wiffen: firchliche Excommunication und die weltliche Strafgewalt. Ebenfo unerfcroden ertritt aber auch Dios dati auf der Rangel feiner Baterftadt Die Dengucht gegen Bobe und Niedrige, weßhalb er mehrmals die Cenfur des-Rathes erfahrt. Selbft in das Berg bes damaligen Babftes Innoceng X. fcleudert er einen Blig. Der Sefretair bes Nuntius in Frankreich war auf feiner Rudtehr nach Rom Buborer bes Diodati gewesen, als er in einer Predigt über das Bort Pauli an Timotheus: "mulieri docere non permitto neque dominari in virum" bagegen gebonnert batte, daß Rom jest unter ber Berrichaft eines Beibes, ber pabstlichen Maitreffe Olympia, ftebe. Als im Bericht über feine Reife der Sefretair auch diese freie Mengerung des edlen Lucchefere an den Babft referirt, wird Olympia verabschiedet 269). - In Friedrich Spanheim tritt 1631 an Turrettins Stelle noch ein Bertreter der alten Soule in die Rafultat, boch icon 1641 folgt ber gelehrte, auch als geiftlicher Redner hochberühmte Mann, beffen dubia evangelica noch jest ihren Werth behaupten, jum allgemeinen Bedauern, von der Regierung noch bei feinem Abgange mit einer goldnen Dedaille beehrt, bem Rufe nach Lepben. In Diefe Beit fallt Die erfte Reife Des Duraus nach ber Schweig, : wendet fich an die Genfer Kakultat brieflich, aber teine anbere in ber Soweig fpricht fich von vornherein fo enticieben iber Die Erfolglofigfeit des Unternehmens aus als die Genfer in einem Schreiben an die Berner 210). Mit Spanbeime Abgange ift die orthodote Einheit der Safultat durchbrochen. Gine neue Richtung gewinnt durch Alex. Morns, Bhil. Deftregat und Louis Trondin die Oberhand. 1639 mar Morus, ein geborner Frangofe und ein Schüler von Sanmur, nach Benf gefommen, und hatte bie professio eloqu. erhalten. Er verlangt auch noch eine Stelle im Minifterium. hier werden ibm 13 gegen die frangoficen heterodoxien gerichteten Sage jur Unterfdrift vorgelegt: fo wird er 1641 Bfarrer und 1642 nach Spanheims Abgange Prof. theol. Aber feine Anhanglichfeit an die Saumuriche Schule bricht bald bervor. Er nennt in feinen Borlefungen Camero und Amprald pastores coelestes, die Beza'sche Anficht von unmittelbarer Uebertragung ber abamitifden Schuld dura et sale-1646 folgt eine neue Antlage der vénérable compagnie. aber die Beit Calvins ift vorüber, wo der Genfer Rath fich gum willigen Organ der Defrete der Beiftlichfeit bergiebt. Der Rath unterwirft die Beschuldigungen gegen Morus einer Brufung und begnugt fich mit einer Ermabnung an denfelben, fich einfach an Die Confessio fidei ju balten. Reue Anftofe von Morus Seite folgen und er fieht fich bewogen, 1648 einen Ruf nach Diddelburg in bolland anzunehmen. Sier tritt ihm fein Begner von Benf ber, Spanheim, abermals entgegen. Derfelbe beabsichtigt eine Schrift gegen ibn berauszugeben und zu zeigen, durch welche Runfte er fich vor feinem Abgange noch ein Beugniß feiner Orthodoxie ju verschaffen gewußt und wie anftögig überhaupt feine Lebensführung gemefen fei 271). - Seit Morus Abgange legt die vénérable compagnie jedem Candidaten des Ministeriums eine 1649 entworfene Schupformel für die reine Lebre gur Untergeidnung vor, welche auch Deftregat, ber an Morns Stelle 1649 in die Rafultat rudt (+ 1690), und Louis Trondin, Sobn von Theodor, bei feinem Eintritt in die Fakultat (1661 + 1705) unterzeichnet. Aber icon vermag feine Formel mehr zu binden.

Bei der Aufnahme eines Candidaten in das Ministerfum magt Eronchin 1669 auszusprechen, es genuge, wenn ber Candidat nur jum Borte Bottes und der Benfer Confession fich verpflichte: doctrinam enim patrum sequi antichristianismum redolere, nec sui ipsiusmet si quod sit promissum ullius esse valoris. Bon dem Rathe wird das Mandat erlaffen, es genuge die Lehre von der Bradestination nach dem Genfer Betenntnig positiv vorzutragen, wenn auch bas Gegentheil nicht widerlegt murde. -So bedeutend waren die Fortschritte der neologischen Bartei in fo turger Beit gemefen. Gin eben fo gelehrter als entschiedener Bertheidiger der alten Schule mar aber feit 1653 diefen Reuerern in der Rafultat gur Seite getreten, Frang Turrettin, Sohn bes Benedict (+ 1687). Bon der Tuchtigfeit feiner theologischen Bilbung geben seine institutiones theologiae elenchticae 1679 Beleg, bennoch scheint auch er ju jenen Theologen ju gebos ren, welche die Reuerung mehr fürchten als den Jrrthum. Omne illud, ichreibt er in Bezug auf die obichwebenden Streis tigfeiten an Spanheim b. j. 1673, non aliunde est, quam ex funesto illo pruritu novitatis, qui aliam ab ordinaria semitam quaerit sibique persuadet, quotquot nos praeivere, non intellexisse rem; malum hocce nunc paene ubique grassatur. Er batte fich feiner Baterftadt 1661 burch eine Gefandticaft nach Solland nüglich erwiefen, indem durch feinen Ginflug von ben Beneralftaaten die Summe von 75000 Al. jur Befestigung pon Genf verwilligt murde 272). Mit tiefem Schmerz batte er fon fruber das Auffeimen der neuen Lebre angefeben. Er erblidte nur bulfe in der Bereinigung auch der deutschen Cantone zu einem neuen abwehrenden Symbol: "sic fraenum fortius imponerent omnibus", fcreibt er 1669 an Beibegger. Dies ber erste Anlas zu det Formula Consensus 278). -Gleichzeitig mit Diefen Bewegungen erfuhr die Bhilosophie einen Umfdwung. Der Schüler de Rodons (f. S. 7.) und Reffe von Tronchin, Chonet, lehrte feit 1666 (bis 1686) in Genf nach Cartefius und wedte jugleich den phyfitalifden Forfdungegeift.

Es war in Diefer Reit, wo auch Basnage und Baple in Genf ihre Studien verfolgten. In einem Briefe an feinen Bater bat ber lettere folgende Befdreibung ber bamaligen 3u-Rande entworfen: "Diefe Republit genießt bis jest burch bes herrn Gnade einer großen Rube und allgemeinen Sicherheit. Die Rirche befindet fich bier in einem gebeiblichen Ruftande. Es giebt eine folche Menge von Gottesbienften, bag man wochentlich 12 Bredigten und 4 Betftunden beiwohnen tann. Dan pre-Digt in 3 Sprachen, frangofifch taglich, beutsch Mittwoche und Sonntage, italienifd Donnerftage. 3ch befuche ben letteren Gottesbienft, um Diefe Sprache ju erlernen. Uebrigens haben bie Streitigfeiten über Die allgemeine Gnabe eine große Bertrennung ber Gemuther bervorgerufen. Der Streit fing von den Brofefforen an, benn in Cachen biefer Art ift's natürlich, daß die Gobebrieften am ebeften bervortreten. Bon den Brofefforen ging et an den übrigen Beiftlichen aber, von diefen in alle Saufer von Genf. Beber rangirte fic ju bem einen ober dem andern Geiftlis den, feinem Bermandten ober feinem Rrennde. Gelbft die bandwerter fragten einander, ob fie fur ober gegen bie alle gemeine Gnade feien. Sundert Barteien und bundert Cabalen folgten barans. Endlich war man in bringender Gefahr eines Aufftandes, aber ber Rath ber Ameihundert versammelte fic und verbot fo nachdrudlich, fomobl Brofefforen und Geiftlie den als andern Einwohnern, von der Gnade, fei es von der alle gemeinen ober ber partifularen, ju fprechen, bag Alles in Rube blieb. Freilich batte man namentlich den als Remerer bezeichneten Bertheidigern ber allgemeinen Onade bas Stillfcmeigen auflegen follen, man verbot auch den Profefforen, die fie lebren, irgend davon ju fprechen, und nothigte fie, ein nach ben Anfiche ten der Begenpartei verfastes Formular ju unterzeichnen. Dies gefchab vor 4 ober 5 Jahren, feitdem bort man nicht mehr fo viel von der Sache fprechen. . . - Bas die biefigen 3 Brofefforen der Theologie betrifft, fo tann man fagen, daß herr Des Erezat einer ber feinften Beifter ift, herr Turrettin ein viele

belefener Mann, welcher fich auf die theologia positiva und polemica wohl verfteht, herr Eronchin ein Mann von fehr tiefem Urtheil. 3ch verhehle nicht, daß mir der lettere der icharffinnigfte und urtheilsvollfte unter ben Theologen unferer Confeffion ju fenn fceint. Er ift frei von allen gemeinen Borurtheilen, die auf nichts Anderem ruben als darauf, daß fie von den Borfahren geglaubt worden, auch wenn fie der Schrift entgegen find. Es will ihm nichts fagen nachzuweisen, daß diefer oder jener oder die Universitäten einen Sat verdammt haben: er untersucht bie Grunde, warum fie es gethan; findet er fie richtig, fo ftimmt er bei, fonft aber nicht. Geine Borlefungen find alle Reifterftude mit einer fo feinen Rritit, wie der große Saufe der Theologen fie nicht tennt. Er weift vielmehr die Schwächen berfelben nach, und da Bendelin das gewöhnliche Sandbuch der Candis baten ift, fo hat er es für gut gehalten, darauf aufmertfam gu machen und zu zeigen, daß auch bier nicht Alles baare Dunge Dies thut er in 3 ober 4 modentlichen Borlefungen in feis Auch Turrettin bat Diefen gangen Winter in feis nem Saufe. ner Bohnung Borlefungen gehalten, worin er das Syftem von Marefius erflarte. Bas die Philosophie betrifft, fo blubt fie bier febr. Rob. Chouet, Sohn des Buchhandlers und Reffe von Trondin, lebrt die von Carteflus mit großem Ruf und unter gro-Bem Bulauf der Fremden; auch muß man gefteben, daß er ein feiner Beift ift und ebenso gebilbet und grundlich. Er hat einige Jahre lang in Saumur Philosophie vorgetragen. Als jedoch in feiner Baterftadt eine Stelle erledigt murbe, bat er fich dabin gurudgezogen. Alle Mittwoch ftellt er Experimente an, wobei fich febr viele Leute einfinden. Er folgt dabei dem Beift der Beit und der Methode ber neuen Philosophen. Go bat er intereffante Untersuchungen über eine Materie, worüber die italienifden und Barifer Philosophen getheilter Anficht find, über bas Bipernaift angestellt." 274)

In die Zeiten, wo jener Streit noch in feiner gangen hipe unt, fallt auch der Aufenthalt Speners in Benf (im Som-

mer 1661). Durch Rrantheit an der von ihm beabstchtigten Reife nach Frantreich gehindert, war er einige Monate in Genf verblieben, als Sansgenoffe von Professor Leger (+ 1661), bem Berfaffer der histoire des églises résormés du Piémont und hist. generale des églises du Piemont. Sier ruhmt er nun die unbeforeibliche Tolerang und Soflichfeit ber Genfer. "Alle, foreibt er in feinem Reifebriefe an Bebel, find ungemein artig gegen Die Unfrigen, ja Giner bezengte mir ausdrudlich, baß er mir Defto gefälliger fenn wolle, weil ich einer andern Confession angebore. Möchte biefe Freundlichkeit nicht eine Lodipeife fepn, welche viele von den Unfrigen, die, wenn fie auf Reifen geben, felten grundlich in ben Glaubensartiteln unterrichtet find, jur Berfuchung werden fann". Schon feit bem Enbe bes 16ten Jahrhunderts wurde Genf von Deutschen aufgefucht, um die frangofifche Sprache bort ju erlernen (1. Abth. 6. 311.). Geit ber Mitte bes 17ten Jahrhunderts fam bie Sumanitat ber Sitten bingu, die induftrielle Bluthe und die Annehmlichfeit ber Lage, um Genf jum febr beliebten Reifeziel für Die vornehme junge Belt gu machen. "Turmatim, foreibt Brofeffor Suicer um 1650 an feinen Freund Bepfer, ftromen bie Deutschen nach Genf". Durch Privatvortrage über Geschichte und Jurisprudeng vor dem deutschen jungen Abel fand der befannte Bublicift Oldenburger, der damale in Genf privatifirte, feinen Unterhalt. Der fittliche Einfluß, welcher von diefen jungen herren ausging, war natürlich nicht ber befte: "Das Spiel wurde felbft mabrend bes Gottesbienftes getrieben". Suicer warnt den Sohn seines Freundes vor den von diefer Seite brobenden Berführungen. - Dennoch erhielt fich auch mabrend Diefes Zeitraums in der Genfer Bevolkerung "ein Beift frommer, einfacher Sitte im Bolt, eine arbeitfame, mäßige Lebensart und befonders der Segen hausmutterlicher Sorge und Arbeitfamkeit im Inneren des Sauswefens. Die Rathe munichten felbft viele Bathenfinder ju haben, und murben ber Armen Stuge 274a)". Auch Burnet rühmt die Rechtlichkeit ber Bewohner und die Berechtige

3

1

ì

1

Į

1

teit ber Genfer Rechtspflege. Bas im entgegengefesten Ginne ber Bafeler Jat. Bernoulli aus dem Jahre 1676 über Benf berichtet, icheint mehr bem Standpunkte einseitiger Beobachtung und Erfahrung anzugehören. Er fagt in feinem Tagebuche: "Die Benfer ernahren fich von dem Judenspieß, und obwohl fie feine Inden in ihrer Stadt leiden wollen, haben fie doch feinen Dangel an unbeschnittenen Juden, da fie ihre Ginnen und Bebanten nur auf bas Schachern abgerichtet, und wie fie meinen, Underen, fonderlich ben Deutschen, das Geld abzwaden tonnen. Da fie um 1 Blorins willen hundert falfche Gide fcmoren. Auch balten fie es fur fein Schelmftud, wenn Bater ben Gobn und Sobn den Bater, die Beschwifterte einander betrugen, und über ben Tolpel werfen tonnen 275)" u. f. w. - Die Burtfamteit Lababie's in Benf, welche in eben diefe Beit fallt, befchrantt fich swar auf 7 Jahre, aber - auch nach Speners Urtheil über Die Bredigten bes Mannes gu ichließen, tann die Ginwurfung feiner bergerschütternden Beredtsamkeit teine bloß vorübergebende gemes fen fern. An Gernler in Bafel ichreibt die Schurmann barüber 1663: De Labadie mihi per litteras significavit, zelum pristinum magis ac magis Genevae excitari et quasi per αντιπερίστασιν quotidie crescere, praxin pietatis quasi posttiminio induci et diei Dominicae sanctificationem quam plurimis esse cordi 276).

Noch gehörten bis gegen den Ausgang des Jahrhunderts die Bertreter der freien Richtung, Louis Tronchin und Mestrezat, und deren srthodozer College Franz Turrettin der Fakultät an, und waren durch ihre Gelehrsamkeit nicht bloß, sondern auch durch ihre Ranzelgaben und Tugenden der Gegenstand der Bewundesung der Jusund Ausländer. Bernehmen wir Burnet über sie: "Turrettin, ein Mann von großer Gelehrsamkeit, der durch unsermüdliche Studien sich ganz geschwächt hat. Unter der großen Wohlbabenheit, in der er geboren, bewahrt er die Anspruchsslossische einer demüthigen Gesinnung und einer brünstigen Liebe nach Maaßgabe seiner reichen Mittel, ja darüber hinsaus. Ein so schwelzender Giser für Religion ist in ihm, wie

Die gegenwärtige Beit beffen bedarf, und ein Ernft der Rrommigfeit, der fich wie in seinem Brivatumgange so auch in feinen bochft erbaulichen Predigten zeigt, durch die er tief ins berg der Buborer eindringt. herr Tronchin ift ein Mann von bellem Ropf und tuchtigem Urtheil, beffen Unterhaltung einen unwiderftehlichen Reig bat. Geine Bredigten haben eine Erhabenheit, welche ben Auborer ergreift und augleich erbant, feine Bedanten find edel und feine Beredtfamteit mannlich, er befitt die gange Dajeftat der Rangel und dabei eine folde fanfte Ueberredungsgabe, daß er die Buborer nicht blog übergenat, nein, daß er über fie triumphirt 277)". Den Bertretern der freieren Richtung mar, wie wir vernommen haben, Stillschweigen anferlegt: bas Bort aber unterliegt ber Controle fcmerer als die That. - Unter den Schulern von Meftregat und Tronchin finden wir auch den berühmten Joh. Clericus, der 21/2 Jahr in Genf ftubirt, auch bort in bas Ministerium eintritt, aber um Das 3ahr 1680, namentlich durch die Schriften von Eurcellans, jum Arminianismus übergeführt wird. - Gine neue theologiiche Bhafe beginnt mit dem Anfange des neuen Jahrhunderts. 1697 mar Alphone Turrettin, Cobu von grang, Prof. hist. eccles., 1705 theol. didact. geworden, in Der Philosophie ein Souler des Cartefianers Chouet, in Solland mit Baple vertrant, in England mit den latitudinarifchen Bifchofen Burnet und Tillotson, in Baris in den Cirfeln der Ninon de l' Enclos bemundert. Sein College wird 1702 Bictet (+ 1724), befannt durch feine ebenso elegante als driftlich warme morale chrétienne 1693 278). Es ift die Periode theologischer Tolerang und Eles agna, welche mit diesen beiden Benfer Theologen beginnt, und im Berlanfe des 18ten Jahrhunderts noch manchen talentvollen Bertreter aufzuweisen hat.

## 4. Laufanne 279).

Rachdem Bern im Jahre 1536 Baadtland den Gerzögen von Savoyen abgenommen und die Reformation daselbst eingescholuck, das atab. Leben bes 17. Jahrh. 2. Abth.

Ľ,

ij

1

ź

è

i

1

'n

í,

a

ľ

'n

ŧ,

Į.

E

ŀ

k

¥,

ŧ,

1

4

b

18

è

führt, bachte es baran, für ben bischöflichen Rirchenschak, ben es damit übertommen, dem Lande eine Entschädigung ju gemabren und grundete ein Collège, jundchft jur Unterweisung ber Beiftlichen in den Grundsprachen des alten und neuen Teffge ments. Die beiden Pfarrer der Stadt, Caroli und der 25jabrige Biret, wurden bie erften Lehrer, der geftüchtete Staliener Colius Enrio Infrettor. 3m folgenden Jahre murbe ber bamale 22jabrige Conr. Befiner, der berühmte philologische Phyfiter, berufen nebft noch einigen minder berühmten Lehrern. 1546 werden 5 Rominal-Brofeffuren gegrundet, bon benen der Jurift Gotomann Die prof. eloquent. erhalt, 1549 Beja bie bes Griedifden. Die große Babl ber nach dem Baadtland geffüchteten Frangofen bewog ibn aber and icon damals als theologifcher Lehrer aufzutreten: in frangoficher Sprache erflatte er den Brief an die Romer und 1. Petr. 3m Jahr 1558 tonnte fich die Auftalt, ju welcher auch ein Gymnafium bingugetommen mar, einer Frequeng bon 790 Schülern ruhmen 280). Da gerftreute die oben (G. 343.) ermabnte entschiedene Opposition der Berner Regierung gegen die von Professoren und Pfarrern ebenso entschieden vertretene Benfer Rirchendisciplin die aufblubende Auftalt. Die Brofefferen Beza, Biret, Tagaut, Frang Berault und eine Angahl Pfarver verliegen den Canton, um nach Genf überzuftedeln.

Auch nach dieser Zeit erhält die Afademie noch einige berühmtere Lehrer: Memil. Portus, den berühmten Herausgeber des Thucydides, Dionystus v. Hakifarnaß, Suidas u. s. w. von 1575—1581 als Pros. graecas, Wish. de Petra 1618, als Herausgesber des Longin bekannt. Unter den Theologen Wish. Bucanus, als Pr. N. T. seit 1591, bekannt durch seine loci communes 1602, oeclesiastes sive de formandis concionihus 1604, institutiones theologicae 1605. Zur Absassung seiner loci war er durch die Boustelsung des gesehrten Genfers Simon Goulard bewogen worden, daß bei dem Anschluß der Dogmatik und der Controversen an die Exegese beine gründliche Einsicht bewürft werden kinne. Vor der Heraussgabe des Werles hatte er es diesem Freunde und auch Beza zur

Prifung vorgelegt: fo wird man auch feine andere als bie Genfer Beologie darin erwarten. Auf die Frage: quando coepit hoc decretum? lautet die Antwort: non tum demum, postquam homises conditi fuerunt aut peccare coeperunt, sed ante iacta mundi fundamenta. Auf Die Frage nach ber causa bujus decreti: csusam hanc unam nevimus, quod sic velit glorificari Dominus summe misericors et summe justus (loc. XXXVI.) In der Lehre wa der Obrigfeit (locus XLIX.) die ftrengften theofratifchen Grundfage. Auf die Frage, ob die Obrigleit solam veram reigionem im Staate bulben folle, wird geantwortet: veram tanum, wiewohl fromme Regenten juweilen pro tempore Nachficht iben tounten (c. 32.). Do die Obrigfeit jum Glauben zwingen lime: non potest quidem mentem cogere, sed cogere locomotivam, ut audiat vere doctrinam (c. 33.). Ratūtico and amf die Frage: an magistratui licet in haereticos gladio civili animadvertere? ein licet, praesertim in seductores pertiwees mit Berweisung auf Rebufabnegar Dan. 6, 23. (c. 34.). Ms 1622 unter Satob L der Commentar des Barens auf das Urheil der Oxforder Univerfitat wegen feiner Bertheidigung ber Achellion gegen Tyrannen den Klammen übergeben murde, traf bem Ansfpruche von Cambridge Diefes Urtheil and biefe bei communes des Bucanns 281), aber fehr mit Unrecht. Seine Grundfage find auch bier theofratifc. 2Bo die Obrigfeit fund. liche Befehle erlaßt, geziemt fich zwar Biberftand, aber auch Unterverfung unter die Strafe. Auf die zweite Frage: an licet audditis in magistratus suos insurgere ? wird mit Berweifung auf Die gottliche Strafe der Rotte Rorah geantwortet "Rein" (c. 40.). 218 die beste Regierungsform wird - wie fie in 34. tael Ratt gefunden, Berbindung der Monarchie mit Ariftotratte encufahlen (c. 9.).

Bis zur Mitte des Jahrhunderts wird teine namhafte Berfolichteit erwähnt, auch hat die Atademie nur 2 Stellen für die Theologie, in der Regel von den zwei Stadepfarrern ventreten. 1646 zeigen sich die Professoren etfrig im Widenftande gegen die 23\*

 ${\sf Digitized\ by\ Google}$ 

frangofischen Brriebren, und regen Genf jum Streit bagegen Auf einen Berfall ber Studien um jene Beit beuten Die Rlagen Georg Mullers, Prof. logices, eines in Laufanne angeftellten Pfalger gluchtlinge, in einem Schreiben an ben Berner Brofeffor Rutimeper: "Zwei große Fleden bat diefe Atademie. Der eine die Lagheit der Disciplin, denn die Studenten find ohne Contubernium und Praceptoren fich felbft überlaffen. dere ift ihre große Unwiffenheit im Latein, Logit und Rhetorit. Tantum abest, ut aliquod vel infirmum fundamentum jecerint, ut vix aliqua illarum ruditer adumbrata vestigia animis suis servent. Dazu tragen nicht wenig die Commentarii decumani in logicam Rami bei, welche machen, ut intelligendo non intellexerint illam ipsam 282)". Diefer Berfall mag Beranlaffung gegeben baben zu der von Ruchat beilänfig ermähnten Reorganisation der Atademie von 1648. Nicht lange darauf, im Jahre 1661, ift der Berner Schulrath, von dem bis jum Jahr 1700 die firchlichen Angelegenheiten der Laufanner Afademie verwaltet werden, fo fuhn, an eine Notabilitat wie Marefins in Groningen einen Ruf gelangen ju laffen 284). Bon 1673-1682 befigt Laufanne an dem Berner Beinr. Dtt, Berfaffer bes specimen de doctoribus Mischnicis und bes Lexicon rabbinicum, einen gelehrten Drientalisten, Der erft in Genf und Saumur, spater in Oxford unter Lightfoot feine Studien gemacht 285). 1676 wird der bei Bern ermabnte Rubolph Prof. hebr. und ethic. Deftere Ermahnung der theologifden Fatultat gefdiebt auf Beranlaffung ber Schwierigfeit, beziehungsweise Opposition, welche fie am Ende des Jahrhunderts der Formula Consensus entgegenstellt. Bon den damaligen Profesoren der Theologie, Pollier und Glias Merlat, hat der lettere litterarifc fich bekannt gemacht. Er war 1681 Prof. theol. geworden, und galt, obwohl er in Saumur ftudirt hatte, als Supralapfarier. Schon 1682 wird die Formel mit einem quatenus unferzeichnet 286). Darauf wird von den Berner Egcellengen jede Qualificirung der Gidesunterschrift unterfagt, ja ar Affociationseid von 1699 (f. ob. S. 341.) wird auch für

 $\mathsf{Digitized}\,\mathsf{by}\,Google$ 

Baadtland angeordnet, und die Verpstichtung jedes Nichttheologen wie Theologen, je nach seinem Stande dem Pietismus entgegen zu würken, wird für Baadtland, wo unter einigen Studirens den der Arminianismus Eingangigefunden, durch Verknüpfung des Arminianismus mit dem Pietismus noch verschärft. Seit dem Anssauge des 18. Jahrh. nimmt der Biderstand gegen die Form. Cons. zu: die zwei litterarischen Größen, welche um diese Zeit Lausanne besitzt, der Wathematiker und Philosoph Crousaz und Barbeysrac, seit 1710 Prosessor an der neu errichteten Stelle für Jurissprudenz und Geschichte, verlassen, um der drückenden Beschränfung des Gewissens zu entgehen, nach Aurzem die von ihnen bekleideten Prosessoren.

5. Burich 287).

Richt bloß wie die andern fcweiger Afademien aus einem collegium inferius und superius (Gymnafium und collège) besteht Die Buricher Lehranftalt, fondern feit 1601 auch aus einer Dittelfcule, collegium humanitalis genannt, im Unterschiede von bem oberen, welches, aus der Domichule Rari des Großen ents Randen, den Namen Carolinum tragt, auf welches auch die Ginfunfte der früheren 24 Canonicate übergingen. Gine Beit lang war das collegium humanitatis im Intereffe der Erfparnig wieder eingegangen. Aber nach 13jahriger Bemubung erlangte Breis tinger 1634 deffen Berftellung. An ibm lehrten 4 Lehrer: 1 Prof. cateches. (über die Bedeutung diefer Benennung f. Abth. I. G. 100.), 1 latinus, 1 graecus, 1 log. und rhet. 3m Carolinum lehrten 2 Prof. theol., der eine das A. T., der andere das R. E. und loc. comm. und zwar, wie in Genf, wochentlich mit einander abmechfelnd, welche Ginrichtung nach Birg bis an's Ende des Jahrhunderts fortdauert. Seit 1607 mar auch ein Prof. hebr. angestellt. Außerdem 1 Prof. log. et rhet., 1 Prof. gr. und 1 Prof. phys., gewöhnlich einer ber Stadtphysici. Außer ihm find alle übrigen Lehrer Theologen, wie benn auch Die Anftalt nur im Dienfte der Rirche errichtet ift. Erft 1713 wird eine Professio politices et historiae patriae gegrundet, erft 1724 eine Professio juris naturae: "die Einrichtung diefes Collegiums, fcreibt Birg 1793, ift bis auf unfre Zeiten ungefahr immer die gleiche geblieben".

Wie in Bittenberg, fo ift auch in den Sauptfigen ber fcweis ger Reformation, Genf und Burich, Die Schriftauslegung anfange lich Gin und Alles. Die erften exegetischen Borlefungen traten unter dem Namen der " Prophezei" auf, (nach der damaligen Erklärung von προφητεύειν Rom. 12, 7.) und was so die gelehrte Eregefe ermittelt hatte, ging unmittelbar in bas Bolf über. Es traten biefe Borlefungen an die Stelle bes Befanges ber horae canonicae por den versammelten canonicis und Studirenden: "Man bebt, beißt es in einer betreffenden Berordnung, born an der Bibel an, und lieft fie mit großem Gleiß in etlichen Jahren nach der Ordnung aus. Dazu gebraucht man alle Tage die Zeit, die man vorhin zu ber Prim, Terz und Sext gebraucht bat, eine Stund oder mehr. Da lieft ein Junger 1 ganges oder halbes Capitel, baran man benn in ber Ordnung ift. Er lieft es aber, wie es hieronymus in's Lateinische gebracht. Danach lieft daffelbe Capitel der hebraische Leser d. i. Brofessor (Biblianber und Bellican) und erlautert es nach derfelben Sprachart. Alsbann wird baffelbe auch jum 3ten Mal in griechischer Sprache borgelesen wie es die LXX Dolmetscher ausgelegt haben (bon Zwingli), und gulett wird es Alles gum Fleißigsten in Latein ben Berftandigen und Gelehrten erflart. Sierauf geht bann ber Diener bes Borts und legt es den gemeinen Menschen an ber Rangel zu deutsch aus, wie es gur Befferung der Rirchen bient, mit zugethanem Bebet vor und nach diefer Sandlung". Seit Betrus Martyr verwandelt fich diefe "Prophezei" in eigentliche Borlefungen. Die alteften Profefforen der Theologie find tuchtige, fprachgeubte Manner, beren Auslegungen im 16ten Jahrhundert auch noch von Lutheranern fleißig benutt werden. R. Simon, obwohl als Ratholif den Reformirten noch weniger gunftig als den Lutheranern, fpricht bennoch das Urtheil aus: Je vous dirai en général, que l'école Zwinglienne de Zuric a eû d'abord de grands hommes, que je préfère pour la science de l'é-

criture aux premiers Luthériens de l'école de Wittenberg. Je mets dans cette classe Leon de Juda, Pellican, Theodore, Bibliander, Bullinger et quelques autres 288) ". An ber Spige von Allen fieht der grundliche bebraifche Sprachteuner Bellicanus 289). Dit confestioneller Unbefangenheit giebf Bellican, wo es ihm Recht fceint, ber Vulgata ben Borgug, benutt ans den ihm wofl befannten Rabbinen nur Die grammatifden Bemertungen und nimmt unbefangen sowohl bas fpatere Alter der bebraifchen Botale an, als auch Corruptionen des Textes 200m). Ferner: Bibliander, Ludw. Lavater, Gualter, Bett. Marter; als Rirchenbiftorifer ber Pfarrer Rub. Sospinian. -Man rubmt die Ginigfeit der damaligen Ratultat und Beiftlichfeit: ihre Baupter maren indeg auch fammtlich verschwagert. Gualter mar Schwiegersohn von Amingli; Schwiegerfohne bon Gualter find Jos. Simler und Ludw. Lavater; Lavaters Schwiegersohn hospinian, deffen Schwiegersohn Bilb. Studi, Simlers Sowiegersohn Casp. Bafer 290). Unter ihnen finden fich noch Manner der alten Erasmifden Bildung. Bibliander wird, wie es milbernd bei Joh. Jat. hottinger beißt, "weil wegen bisberiger vielfältiger Arbeit die Bemuthefrafte ab ., auch wegen anrudenden Alters Leibes - und Gemuthofcmachheiten gugenoms men 291)", 1560 mit Belaffung feines Behaltes feinem Amte enthoben - wie aber rudhaltelofer hottinger ber Bater ans Bullingers eigener Sandichrift mittheilt: quia morosius coepit praelegere et vellicare D. Martyrem (namlich ale Gegner ber Bradeftinationslehre Martyrs)292), benn Bibliander mar damals erft 50 Jahr alt. Auch Bullinger gehört noch bis gur Anfunft Beter Martyre in Burich (1556) ber alten praftifchen Schule an, welche in der Bradeftinationelebre Biderfpruche weniger ichent ale fubtile Confequengen. Credent, fagt er gu 1 Tim. 2, 4, quotquot ordinati sunt ad vitam aeternam; ordinati sunt, quicunque credant in Christum: Deus enim omnia agit lege certa et ordine justo 292). Seine Dilbe ließ nicht nur einen Biblianber, fonbern auch einen Lalius Socinus neben fich gewähren. Gin Gindru-

 $\mathsf{Digitized}\,\mathsf{by}\,Google$ 

von aufrichtiger und milder Frommigkeit tommt dem Leser der Bullingerschen Schriften allenthalben entgegen.

Diefer alteren Schule gehort auch noch ber grundliche Schriftgelehrte Bilb. Studi b. a. an (Prof. th. 1563, + 1607). Er hatte noch in Genf unter Bega ftudirt, in Strafburg unter Sturm und hotomann, in Paris bei Turnebus und dem Commentator der Genesis, Mercerus, in Pavia dem Bebraifchen fich unter Bangirol und dem Rabbinen Menachem gewidmet. Seine Gereigtheit gegen das Lutherthum, wie die feiner damaligen Collegen geht auch aus Sotomanns Briefwechsel mit ihm und Gualter hervor. Merkwürdig ift babei ber Befichtspunkt, unter melchem Diefen Reformirten Die Lehrstreitigkeiten erscheinen. rend die lutherischen Theologen in diesen Rampfen ihren eigentlichen Beruf ertennen, betrachtet hotomann feine Burcher Freunde als einverftanden mit fic, daß fie ihnen nur gur Strafe gugefchidt feien, weil fie die disciplina morum nicht eifriger betrieben. "Credo, fcpreibt er, istas dissensiones ex fastidio evangelii et corruptelis ac depravatione morum natas esse. Quid commune est evangelio cum helluatione et crapula et ingurgitatione tanta, quantam nunquam me visurum aut auditurum sperassem? Quid mirum, si Deus istas disputationum furias in istud hominum genus immittat? Velim agi de disciplina et conformandis moribus. Nos Papistis ipsis ludibrio sumus. Doctrina re formata est, vita de formata 294). - In ber Lehre beftand nämlich damale zwischen Burich und Genf fein dissensus mehr. Das ftrenge Bradeftinationsbogma batte namentlich burch Beter Martyr über die im praftischen Sinne mildernde Inconsequeng den Sieg davongetragen. Das dem Banchius in Strafburg und feiner Pradeftinationslehre beiftimmende Burcher Butachten von 1561 war von Bullinger, Gualter, Simler, Ludw. Lavater unter-Als die frangofifche Synode von Bap (Syn. Vapincinensis) ben Burichern 1603 ihr Befenntniß gur Begutachtung vorlegt, finden diese einen Anstoß in dem zu lutherisch klingenden Artifel über das Abendmahl, worin es beißt: (Christum)

nos coelitus per sidem incomprehensibili spiritus sui virtute nutrire et vivisicare sui corporis et sanguinis substantia. Die Züricher sind der Ansicht, da das Wort "Substantia. Die Schrift nicht gebraucht werde, dieser Ausdruck auch den Verdacht des Glaubens an eine praesentia consubstantialis erwecken könne, so werde er besser weggelassen. Es sei serner auch der Artikel über die obedientia Christi zu allgemein gehalten, so daß dersselbe auch zu Gunsten der Ansicht des Piscator gedeutet werden könne. Von dem Bruche mit den Lutheranern halten sie, daß derselbe propomodum immedicabile sei, neque ulla hoc tempore esse alia remedia, quam patientiam, quam vota et preces 295). Als in Dordrecht die Remonstranten sich auf Bullingers Schristen stüßen wollen, legt Breitinger unter Berusung auf jenes Zürcher Gutachten von 1561 entschiedenen Protest ein.

Der größte firchliche Charafter ber ichmeiger Rirche bes 17ten Jahrhunderts ift der gben ermabnte Joh. Jatob Breitinger, feit 1613 Obrift-Bfarrer am Munfter und Antiftes. Langft batte biefer Mann, beffen Erinnerung fogar jest noch nicht im Burcher Bolle gang ausgestorben, eine fein Andenten erneuernde Gedachtnisschrift verdient, um fo mehr, da gedrudte und handschriftliche Materialien dazu fo reichlich vorliegen 296). Reine Seite im firchlichen, beziehungsweise burgerlichen Leben, welche nicht die thatig eingreifende Sand diefes Rirchenfürften ber, frei von hierarchischen Beluften, fogar den Titel eines Antis ftes verschmabte - erfahren batte. Rudhaltelos ftraft er bie Gunden der Beiftlichkeit in feinen meifterhaften Synodalreben; rudhaltelos tritt er rathend, warnend und ftrafend mit feinen Bortragen vor den Rath und legt felbft in die Entichliegungen über Rrieg und Frieden ein entscheidendes Bewicht; nachdruds= voll ubt er die Sittenzucht in dem ihm mit berglichem Bertrauen ergebenen Bolfe, "benn zu Stadt und Land hatten Biele wie er foreibt - aus allerlei Ständen in ihren peinlichen Anliegen Begier zu mir, Die Gott durch meinen Dienft nach ihrem Bunfche erquidte". Er macht ben Rirchengesang allgemein,

führt ben allgemeinen ichweizer Bettag ein, icafft die Bevorzugung ber Begrabniffe ber Reichen vor den Armen ab, ebenfo bas Stellenlaufen und Bewerben der Geiftlichen, ftiftet das Rirchenars div, Alumnate, Armenhaufer, erneuert die Schulordnung, bemabrt fich als Bater aller ber Religion wegen Berfolgten: "im gangen Jahre - fagt er - verfloffen fast wenige Tage, da nicht Bertriebene mit uns ju Tifche gefeffen, beren ein guter Theil bis in den britten, vierten Tag, auch etwa foviel Bochen in meiner herberg ausgeruht und fich erholt haben. Ungewohnter und beschwerlicher war es auch wegen bes Unrathes, mit bem die guten Leute geplagt maren, und und auch deffelben theilhaft machten". In der Lehre halt er ftreng an dem orthobogen Befenntniffe: als er hort, daß die Arminianer fich in ben Riederlanden wieder regen, veranlagt er Schreiben an die ihm hochgewos genen Beneralftaaten, welche ihm bei feinem Abschiede von Dordrecht thatlich und mundlich fur feine geleisteten Dienfte den Dant ausgesprochen hatten. Gbenfo nachdrudlich wurft er den Biebertäufern entgegen, aber gang entgegen der bamale berrichenden Anficht über fie, will er felbft in ihnen den driftlichen Bruder nicht verkannt wiffen. "Die Lutheraner, - fpricht er - die wir doch fur Bruder halten, haben ungereimtere Meinungen ale fie". Rur mit Milbe gebenkt er auch gewöhnlich ber Römischen. "Bir feben, wie bier unfere frommen Altvordern fo groblich verführt worden", pflegt er fich auszubruden, und fogar einen Rarl Boromeo stellt er in einer Synodalrede feinen Amtsbrus dern als ein Mufter der Pflichttreue vor. Er war nicht Profeffor: schon als ibm 1611 ein Professorat angetragen murde, jog er ein Belferamt vor, "weil er fich an folchen Stand viel ju tleinfügig balte". Aber wir baben feiner gedenten muffen, weil ber Beift eines Antiftes wie diefer an der Buricher Rirche und ihren Theologen nicht fpurlos vorübergeben tonnte. ber That begegnet uns auch fein Beift in den Buricher gleiche geitigen Theologen.

Casp. 28 afer (Prof. theol. 1661 + 1625), ein grand.

licher gelehrter Drientalift, Berfaffer einer grammatica bobraica et syriaca, mit dem alten Bugtorf in Studien . und Bergensgemeinschaft, giebt fich in feinen Briefen als ein Dann von ichlichter treuer Frommigfeit zu erfennen. "Simpliciter cum scriptura loquendum" ift fein Babifpruch. Auf Beranlaf. fung der grage über den Biscatorifden Streit fcreibt er 1612 an Ravensberger in herbern: Quod ad propositam attinet controversiam, judicium ego meum interponere nolim. Sed tamen una cum nostris ecclesiis simpliciter ανευ πολλής διακρίσεως statuo: totum Christum nostrum esse factum, nobis δικαιωσύνην τε καὶ άγιασμὸν καὶ ἀπολύτρωσιν, ut loquitur apostolus. Sane si in his et aliis cum scriptura loquamur, emnium tutissime incedemus. Et loqui ita Christianos decet. Sed desino et data opera plura non addo, ne sopitum prudenter in cinere igniculum periculose movere videar. Tranquillitas ecclesiae in his talibus cordi atque curae nobis debet esse, quoad nempe fieri potest 297). An die Stelle von Bafer rudte 1625 als Prof. loc. comm. Joh. Jat. Suldricus (+ 1638), von Breis tinger felbft als einer feiner vertrauteften Freunde bezeichnet. Ihm wird vorzugsweise der Charafter eines theologus irenicus ertheilt. Mit ibm fangt die Reibe ber um die Union mit ben Entheranern bemubten Buricher Theologen an. Bon ihm murbe eine Rebe gehalten: de scandalo dissidiorum in ecclesiis protestantium leniendo, in ber er die in dem Symb. apost. enthals tenen Bahrheiten die anima ecclesiae nennt, bei beren Erhaltung auch die Glieder am driftlichen Leibe gufammengehalten murben. Gin unanimis in omnium scripturae locorum expositionis consensus set in diesem Reite raume der ecclesia militans doch nicht zu erlangen 298). Demfelben Streben geleitet, fcbreibt unmittelbar nach dem Leips ziger colloquium 1631 Joh. Casp. Lavater: "Zweimal ift Boe im Leipziger Colloquium in die Borte ansgebrochen: quorsum mentío F. C., cui tot evangelicae ecclesiae non subscribunt, praestat mentionem facere solius Augustanae confessionis. Tempus est animos exacerbatos reconciliandi et vulnus ecclesiae tam profundum curandi. Ego paci et concordiae publicae libenter. condonabo; tot de me sparsa mendacia". Lavater wünscht, daß man die biblischen Borte: ", das ist mein Leib und Blut" beisbehalte, und dann nur die Analogie zwischen dem physischen und hyperphysischen Genuß und Rährung recht durchführe. Nur musse auf geistiger Seite auch die Bedingung von Hunger und Durst hinzusommen; der Glaube sei der Mund, die Liebe und das Bertrauen die zur Berdauung erforderliche Wärme 299).

Aber wie in Bafel, fo hat fich auch in Burich unter dem folgenden Antistitium Irmingers bie confessionelle Scharfe gefteigert. Den Professor und nachmaligen Scholarchen Joh. Rud. Studi († 1660) haben wir in feinem Gifer gegen die frangofifche Irrlehre tennen lernen (f. unter Bafel). In einem Briefe von 1644 an die Baseler bringt er darauf, burch bas Brotbrechen fich ausbrudlich von ben Lutheranern noch mehr zu fondern; in einem andern Briefe beffelben Jahres rubmt er es an ben Benfern, daß fie dem Badifchen Martgrafen Georg Friedrich auch nicht einmal bei verschloffenen Thuren bas exercitium religionis lutheranae gestattet, und migbilligt fart, daß bort die Erlaubniß jum Drud von Gerhards Berten, die voll von Feindfcaft gegen die Calviniften feien, ertheilt worden. Auch bei folchem confessionellen Zelotismus erhalt fich indeg noch bas Ber langen nach confessioneller Gintracht und bas Bewußtseyn um Die Bedeutung der driftlichen Pragis. 1647 giebt Studi eine Synodalrede jum Gebachtniß des "dulce triennium" heraus, jener auf Grund ber Concordia Vitebergensis im Jahre 1536 mit den Lutheranern gefchloffenen Bereinigung, 1655 eine consideratio über bas Leipziger Befprach, worin er bie Differengpuntte als speculationes scholasticae bezeichnet, und als man die Glarner jum Bundniß gegen die frangofifche Brriebre berbeigieben will, bemerkt er, daß bort zu Lande die reformatio vitae noch mehr Noth thue als doctrinae, daß, wenn jene ba ware, diefe nicht fehlen wurde 200). Als gleicher Gefinnung ihm erscheint Joh. Birt (Prof. log. und Chorberr, feit

1651 th. 201), + 1658). 218 Philosoph, einft unter Goclenius in Marburg gebildet, halt er noch an feinem Ariftoteles fest und fcreibt an Joh. Zwinger in Bafel (f. bei Sam. Andrea unter Marburg): "Daß du die Sache des Ariftoteles, der fo viele hundert Jahre auf unfern Rathebern geherricht bat, gegen die Anfalle boshafter Begner vertrittft, die ihn gern von feiner Stelle verdrangen möchten, ift vortefflich. Den Dant hat er fic um die Philosophie nicht verdient, daß er jest fo gefturgt werde, wiewohl ich vermuthe, daß du diefem Philosophen auch nicht fo flavifc ergeben bift, daß du ihn für fehlerfrei hielteft" 202). Er ift entschiedener Gegner ber Lutheraner. An Theod. 3winger foreibt er nach dem Tode von G. Bed 1654: "Mag der große Argt Befus die Bunde eurer Afgdemie beilen. Aber Diefelbe bat niemals an gelehrten Mannern Mangel gehabt, und wird auch jest einen tuchtigen Erfagmann finden. Geit dem Tode Sulcers, vertumni illius, ift eure Universitat fo beschaffen, daß fie von der συνουσία nichts mehr zu fürchten bat. boffe, auch nicht von anderen Reuerungen, von denen fo viele an fo vielen Orten fich jest verblenden laffen 202)". Tief beklagt er in einem Briefe an benfelben 1653 die Sinneigung Bettfteins jur Barefte bes Blacaus und ruft aus: " quam cuperem, tantum ingenium vestro exemplo ferri in eos, quibuscum nobis in Helvetia nostra conflictandum est, nec tam contra veritatem quam pro veritate certare 304)". - Es war dies auch die Beit, in welche die zwei Glaubensgerichte fallen, beren ausführlichere Geschichte in ber Schrift von Berdmuller mitgetheilt wird 205). Bint, Prof. math. und Pfarrer, hatte 1659 in einer Predigt über Joh. 3, 17. aus dem Borte xóopog die gratia universalis abgeleitet. Er wird auf die Chorherrnftube citirt, foll fich ju dem decretum absolutum bekennen, beruft fich aber dagegen auf Bullinger und 3wingli. Er entschließt fich 13 aufgefeste Artitel ju unterzeichnen. Allein 1660 wird er auf's Reue verdächtigt; die Saussuchung bei ihm lagt Schriften von 3. Bohme, Tauler, Schwentfeld entdeden: im Rathe wird felbft

ein Todesurtheil in Antrag gebracht, endlich die Entsetzung ausgesprochen. Seidegger, einst fein Schüler in der Mathematit, gehört unter die milder Urtheilenden.

Ueberhaupt tritt eine gewiffe Milderung ein mit hottinger und Beidegger, ben erften theologifchen Großen, welche Burich in diefem Jahrhundert befeffen - nicht sowohl eine Milderung bes Dogma, aber, wie in Deutschland bei einem Bal. Lofcher, eine Milderung ber Denfart, welche über faltifche Abweichungen eine glimpflichere Beurtheilung eingiebt. Joh. Beinr. Got. tinger, nach Umfang und Grundlichkeit feines Biffens als einer ber größten Belehrten feiner Beit bewundert, hatte es im Briedifchen icon als Schüler des collegium humanitatis fo weit gebracht, daß er, wie einft Martin Crufius in Tubingen, die deutsch geborten Predigten ohne Schwierigfeit griechisch nachschrieb. In Boffand hatte er unter Bafor in Grouingen (f. G. 212.) und unter Golius in Levden in den orientglifchen Digletten, namentlich im Arabischen, fich so vervollsommet, daß der große Drientalift bei Beibeggers Abgang erflärte, feinen in Europa gu fennen, der im Arabifchen bewanderter fei als er 205a). Bei feiner Rudfehr in das Baterland 1642 murde dem 22jabrigen die Brofeffur der Rirchengeschichte aufgetragen und außerordentlich ift von nun an die litterarische Thatigkeit, die er entsaltet. In einem durch außere Aufpruche getheilten Leben, dem ein gewaltfamer Tod noch bagu ichon im 47ften Jahre ein Biel fest, geben 35 größere Schriften außer gablreichen fleineren Abhandlungen nach einander von ihm aus - allerdings in Betreff der Grundlichteit einander ungleich, da er, wie uns gesagt wird, es jum eignen Antriebe fur vortheilhaft bielt, noch bevor er bie Feber angefest, seine Werte in Verlag zu geben. Und nicht bloß auf Die Orientalien beschräufte fich der Rreis Dieser schriftftellerischen Thatigfeit, als Rirchenhiftorifer gab er bas wichtige Bert "bistoria occlesiast. N. T." in 9 B. heraus, gugerbem auch Merke zur vaterlandifchen Gefchichte, bogmatifche und patriftifche. 1653 wird auch fein Burtungstreis ermeitert, gur Profeffur ber Riv

dengeschichte und Drientalien wird die Brofeffur ber Logit und bes A. E. bingugefügt. Schon ift fein Rame gu folder Bebeutung gelangt, bag bei ber Reffauration ber Beibelberger Univerfitat (1655) Rarl Ludwig , ber Rreund ber Biffenschaft - allerbings ohne eine bem verlangten Opfer gleichsommenbe Enticha-Digung bieten ju tounen 204) - ibn für fich begehrt; wenigftens als Darlebn auf einige Sabre laft ber Rath aus Gefälligfeit gegen ben Churfurften fich bewegen, Die Bierbe Burichs abgutreten. Die feiner in Beibelberg barrende Arbeitelaft ift feine geringe; neben bem ala-Demischen Amte als Prof. V. T. und Or. wird ibm die Leitung bes unter dem Ramen Sapieng befannten theologifden Alumneums übertragen und zwar nicht die wiffenschaftliche bloß, soudern auch Die ofenomifche; er wird jum Mitglied des Rircheurathes ernannt und ale vertrauter Rathgeber bes gurften bei ben verfciedenften Beranlagungen berbeigezogen, wie er benfelben auch 1658 auf mehrere Bochen gur Raifermabl nach Frankfurt begleitet. Soon 1656 hatte hottinger bei bem Bufammentreffen mit Tob. Baguer in dem Gesundbrunnen von Deinach Beranlaffung genommen, mit diefem lutherifchen Giferer de lacie über das Unionsaeschäft zu verhandeln 201); nunt wurde ihm in Frankfurt die Gelegenbeit einer Befprechung beffelben Gegenftandes mit bem fachfichen Sofprediger Beller, ber jedoch bis ju einer Berftanbigung mit ben wurtembergifden Theologen fein Urtheil aurudhalten ju muffen glaubte. Seit feiner Berpfiangung nach Seibelberg mar hottinger überhaupt gang und gar in biefe Unionstangelegenheit bineingezogen worden. Die Beraulaffung ju Diesem neuen irenischen Bersuche im Guden Deutschlands, auf melden nicht lange barauf ber im Rorben auf dem Rinteluschen colloquium folgte, ging von einer murtembergischen gurftin aus. 3m Jahre 1648 war Aung Coligun, Lochter jeues ebelften Schlachtopfers ber Bartholomansnacht, an den lutherifden Gergog Georg von Mömpelgard vermablt werden und betrieb nun aus allen Rraften junachft eine Unien zwischen ben zwei nachbarlichen Rirchen im Guben Deutschlaubs, ber von Burtemberg

und der pfalzischen. Bei Rarl Ludwig, einem in Betreff ber confestionellen Unterschiede bereits den modernen Ansichten jugethanen Fürften, hatte es einer folden Anregung taum bedurft. Auch hottinger erwies fich als willfähriger Rathgeber; fein theologisches Butachten liegt in den 1656 mit schweizer Studiosen ventilirten Thesen vor, welche von ihm unter dem Titel Meletemata irenica berausgegeben murben. Die Sauptfache ift, daß er fich geneigt erflart, jenem Friedensdofument, welches im Jahre 1537, unter Luthers berglicher Ruftimmung, die Gintracht mit den Schweigern hergestellt, ber Concordia Vitebergensis, die Unterfdrift ju geben - allerdings nur, wie es auch damals geschehen, nach ber Auslegung von Bucer und mit den drei Bedingungen: der sinceritas in offerendo, der modestia in postulando und des Aufgebens ber manducatio impiorum, auf welcher auch Luther, wie Bottinger nachweift, nicht bestanden fei. Bas den Artitel von ber Bradeftination betrifft, fo geht er auch auf den Ginwurf ein, wie man doch reformirterseits die Union mit den demfelben entgegengefesten Lutheranern fo eifrig begehren tonne, mahrend in der eigenen Rirche der gratia universalis fo nachdrucklich entgegengetreten werbe. Man ift in einer Beit, wo bereits die Erflufion des Ampralbismus unter den Schweizern berathen murde, auf die Antwort gespannt. Sie fallt ungenugend genug aus: "Es sci eine andere Sache mit den Lutheranern und eine andre mit den Benoffen der eigenen Confession, Die ohne 3 weifel beffer thaten, wenn fie im eigenen Lager feinen Amiefpalt anrichteten 308)". Uebrigens ftellt er Aussprüche von Rivetus, Spanheim b. a., Beter Molinaus gufammen, um ju zeigen, daß die biffentirenden Reformirten fich auch glimpflich zu behandeln wußten 309). Bu Cappellus hatte er felbft im Berhaltniffe des rathfragenden jungeren Freundes geftanden 310). Auch das überwiegend gelehrte Intereffe tonnte es bei ihm nicht wohl jur Schroffheit in dogmatischen Fragen tommen laffen.

Bon dem vertraulichen Berhaltniffe, in welchem Sottinger mit dem theologisch wisbegierigen Furften ftand, wurden oben

foon Belege gegeben. Auch mit der verwittweten Churfurftin von Brandenburg, Elifabeth Charlotte, einer Schwefter bes ungludlichen Friedrich V., bestand ein gleiches Berhaltnis. Als er noch von Beibelberg aus 1659 ber hohen grau feine Cippi hebraici und feine Schrift de nummis orientalium überschickt, fcreibt ihm Diefelbe von ihrem Bittwenfit Croffen aus: " Geehrter und fehr werther herr hottinger. Diefe angenehme herbftzeit bringt unferm Theil ber Belt nicht mehr liebliche Blumen und wohlschmedende Fruchte, als Gure fruchtbare geber uns berrliche, nubliche und ergobliche Raritaten gufommen lagt. 3ch bin Euch im bochften obligirt, daß Ihr mich wieder beren theilhaftig gemacht, aber im Bergen betrubt, bag Gure Berren in ber Schweiz unfer Baterland wieder von feinem berühmten Bierrath und großen Lichte berauben wollen. Wenn ich noch da mare, tounte ich mich foldes fdwerlich getroften, aber es fceint, Gott will mich noch in ber Fremde laffen . . Ich zweifle auch nicht, es wird mir Alles ju meinem Beften anschlagen. Bir baben auch hier mit der Simmernschen Frau Bittib einen frommen und gelehrten Brediger mit Ramen van Dalen, der bat die unfere Berfuafion, Gott werde Euch noch gebrauchen, Juden und Turten jum driftlichen Glauben ju bringen, weil er auf des Berrn Cocceji Schriften viel achtet, die durch die Prophezeiungen bes A. und R. Teft. ju verfteben find. 3ch mochte wiffen, ob 3br felbige auch gelefen, und was 3hr bavon haltet. 3ch aber will Eure nutliche Beit mit biefen Beilen nicht langer wegfteblen und nur befennen, daß Guer vorhabendes Bert febr gu munfchen, aber nicht in Gil von Guch zu fordern ift und alle Gure Freunde munichen vielmehr eine Moderation Gures Fleiges, Damit fie beffen Fruchte befto langer genießen mogen und ber Baum confervirt werde. Dafür ich ben Allmächtigen anrufe, ale bie Seinige, fo ihr Lebenlang verbleibe wird Gure gar gunftige Freunbin Glifabeth 211)". Die bier ihm gewunschte Befanntichaft mit Coccejus Schriften hatte er allerdings icon angefnupft; doch fcheint er vorzugsweise an beffen Schuler, ben Schrifttheologer

Tholud, das atab. Leben des 17. Jahrh. 2. Abth. Digitized by 240010

Jatob Alting fich angeschlossen zu haben, deffen methodus theolog. didacticae er in Burich bei seinen Borlesungen zu Grunde legte. Wie hoch er felbst von Coccejus gehalten wurde, zeigt ber oben mitgetheilte Brief besselben (S. 222.).

Endlich dringen 1661 die Burcher bei dem Churfürften durch und feben bas über die gefeste Frift binaus gurudgehaltene Darlehn fich wiedergegeben. Mit Ehren und öffentlichen Ehrengefchenfen empfangen, tehrt Sottinger in feine Baterftadt gurud und lagt hier als Scholarch fein erftes Geschäft fenn, die mahrend feiner Abwefenheit verfallene Atademie wieder herzustellen, welche von dem Jahre 1662 an einen gang neuen Aufschwung gewinnt. Doch nicht langer als 5 Jahre follte fich Burich feines Rleinods erfreuen. Als 1667 von Leyden aus die Anfrage bei ihm geschieht, ob er fich wohl geneigt finden laffen wurde, mit einem Behalte bon 2200 Gulden die durch Hoornbeefs Tod erledigte Stelle einjunehmen, zeigt er fich nicht abgeneigt. Die Schwierigkeit war nur, von dem Buricher Rathe die Buftimmung zu erlangen. Auf das bringende Ansuchen aber nicht nur der Leydener Curatoren, fondern auch der Staaten von Holland und Seeland, ja felbft der Beneralstaaten vermag Burich nicht zu widerstehen und willigt endlich ein, den gelehrten Mann abermals wenigstens leibweise auf mehrere Jahre zu entlaffen. Aber noch ebe er in diese neue irdische Burfungesphare eintritt, wird er ju einer boberen berufen: mitten in den Borbereitungen gur Abreife miderfährt ihm bas Befchick, bei einer turgen Bafferfahrt auf der reißenden Limmat in dem angeschwollenen Strome feinen Untergang ju finden. Allgemein war die Theilnahme ber gelehrten Belt aller Confessionen über diesen Berluft: felbft ein lutherischer Bolemiker wie Tob. Bagner giebt in einem feiner Programme, welches er auch an Beibegger überschickte, bem Schmerze einen Ausbrud.

An die Stelle des hingeschiedenen tritt Chapar Seis begger, innerhalb der theologischen Sphare noch bedeutender als fain Borganger. Bon seinem Steinfurt, wo ihm so wohl gewes

fen, burch den Arieg vertrieben (G. 313.), hatte er 1661 gunachft als Prof. ethic: in feiner Baterftadt eine Anftellung gefunden. Gin Charafterbild von ihm, in ebenfo anmuthiger Beife wie bas feines Bufenfreundes Fabricius gezeichnet, befigen wir aus feiner eignen geder. Bon dem Berfaffer der Form. cons. ift man von vornherein geneigt, fich tein anderes Bild zu machen, als von bem Berfaffer bes Bittenberger Consensus repetitus. Aber junachft ift ju bemerten, daß nur nach langerem Biderftreben Beidegger gur Abfaffung jener Schrift die Feber gelieben, als der Bafele Bernler beharrlich barauf bestand, daß es ein altes Borrecht ber Burcher fei, in Glanbenefachen den leitenden Bortritt gu haben. engbergig ferner auch jene Formel an fich fenn mag, fo find bie Abfichten, in der fie gestellt ift, doch nach den eigenen Erklarungen des Berfaffere nicht gang fo ausschließend, als man glaus Nicht im Beringften - fo erflart Beibegger ben follte. ging die Abficht dabin, fich von den Urhebern der drei verworfenen Lehrfage ober von ihren Anhangern firchlich trennen gu wollen, noch weniger den Brudernamen ihnen zu verweigern dari enim sicut puritatis fidei ita fraternitatis gradus. Selbft wenn man im Intereffe der im Lehrstande einmal erforberlichen Ginigleit, ihnen die amtliche Anftellung gu verfagen genothigt mare, fo fei boch auch damit noch nicht gefagt, daß ben in rebus fundamentum sidei non spectantibus dissentientes ber Brudernamen vorenthalten werden folle 312). Diefe Befinnung bethatigt Beibegger, indem er bei feinem Aufenthalt in Genf auch mit einem Erondin und Alph. Turrettin freundschaft. liche Begiehungen angufnupfen nicht unterläßt.

Behn Jahre später (1687) tritt auch er in die Reihe der schweizer Friedensvermittler mit der lutherischen Kirche. Die herben Schicksale der reformirten Glaubensbrüder unter den Religionsversolgungen in Frankreich, Piemont und der Pfalz, von denen viele in seinem Hause Freundschaft und Unterstützung sinden, gaben ihm Beranlassung zu seiner Manuductio in viam concordiae protestantium<sup>213</sup>) — einer Schrift, die auch bei Spener freund.

liche Anerkennung fand, und den toleranten Bergog von Bartemberg Friedrich Rarl ben Bunfc ausbruden ließ, fich ferner mit ihm über bie Sache ju besprechen, wozu es jedoch in Folge ber frangofischen Rriegsbedrangniß nicht tam. In welchem Maage Diefes Ginverftandniß mit der lutherischen Rirche Beibeggern am Bergen gelegen, giebt fich auch in feiner vita Bottingers - nachbem er die Erfolglofigfeit ber gleichen Bemubungen Sottingers ermabnt bat - in dem Seufger der Sehnsucht zu erkennen : Caeterum veniet, veniet ille dies, quo potentior humana obstinatione et refractariis odiis Dei gratia votorum nos nostrorum damnabit, et ratio constabit tot laborum, quos pii hactenus et moderati utrarumque partium viri, concordiae hujus conciliandae studio ardentes, Wenn nach fo ungabligen erfolglofen, ftete von exantlarunt. reformirter Seite ausgegangenen Berfuchen felbft ein fo ftreng confessioneller Calvinist zu solchem Seufzer ber Sehnsucht fich gedrungen fühlt: warum bei den Sauptern der lutherischen Theologie teine Spur eines folden Berlangens, vielmehr, wo es auftauchen will, nur Berbachtigung? Rann man es einem Bois neburg verdenten, wenn er an hottinger fcreibt: "Barum mit stets neuen und doch vergeblichen Bersuchen an ben saxea corda ber Lutheraner fich abmuben und nicht vielmehr an die romifche Rirche fich wenden, in welcher doch diefe Sehnsucht nach Bereinigung noch lebendig geblieben ift"?

Allerdings bestehen bei heidegger jene Friedenswünsche neben dem unverbrüchlichen Festhalten an dem resormirten Dogma in seiner ganzen symbolischen Strenge. Wenn Spener in dem Dordrechtschen Prädestinationsdogma ein Haupthinderniß der Union sindet, so will Heidegger nur durch mildernden Ausdruck dessen, was Privatbesentnisse schäfer ausgesprochen, geholsen wissen alle. Im Schristcoder sind auch nach ihm sogar die litteras et apices inspirirt. Der fortgeschrittenen Wissenschaft weiß er sich allerdings nicht mehr ganz zu entziehen. Er ist das Alter der Bostalzeichen auszugeben nicht ganz abgeneigt, wosern nur das Alter der potestas lectionum zugegeben werde; schließt indessen

nichtsbestoweniger mit der tutior sententia ab: "Fateor tamen, rectius syrtes et scopulos omnes hic nos praetervecturos, si quod res est dicamus, puncta vocalia vel ab Adamo, adeoque ipsis consonis σύγχρονα coaeva, vel saltem a Mose, et si non a Mose, minimum ab Esra, et a quocunque illorum, Propheta utique et Θεοπνεύστφ profecta esse 215). Auch in Betreff der neutestamentlichen Accente ist er geneigt, der Autorität eines Gerh. Besseund und eines Beza (de pronuntiatione linguae gr. ep. 2.) zu weichen, obwohl es abermals heißt: certior tamen et explorata magis est antiquitas spirituum, densi imprimis. Dabei sollte der Authentie der Schrist die Ungewißheit über die Accente so wenig als die der Lesarten schaden können, weil ja, wie Heidegeger und neuerlich noch Gaussen sogt, die richtige Lesung stets aus dem Context zu ermitteln sei 216)!

Bon dem Charafter der alten theologia scholastica eines Boetius batte indeffen Die eines Beibegger wenig mehr behalten. Schon feit breißig Jahren maren, wie er fagt (vita c. 180), Die definitiones theologicae von Jalob Alting in der Rurcher Schule eingeführt und bamit icon eine rein biblifche Grundlage gegeben. Rachdem fic aber Beibegger in Steinfurt zuerft mit den Schrif. ten von Coccejus befannt gemacht, mar diefer auch, wie er ge-Rebt, auf bem theologischen Gebiete fein vornehmfter gubrer geworden: auf beffen Methode ruht fein corpus theol., wie er auch feiner medulla theol. ein eigenes opus paraeneticum folgen ju laffen beabfichtigte (f. Borrebe gur medulla). Und wie der biblifchen Richtung ftets die praftifche gur Geite gu geben pflegt, fo mar auch in feiner atademischen Burtfamteit das prattifche Intereffe bas leitende geworden. Bernehmen wir ihn darüber felbit: "In feinem öffentlichen wie in feinem Privatunterricht war es feine Sauptangelegenheit, Die Buborer nicht nur gelebrter, fondern auch beffer ju machen, und gum Schriftftudinm allein binguführen. Abfichtlich fuchte er die Jugend vor jener Rlippe zu bemahren, durch die Streitigkeiten unter orthodogen Theologen fich fo hinnehmen ju laffen, daß fie mit Sintansehung

der Sauptartitel in Rebenfragen fich erhigen und, mabrend fie ben Sauptfeinden Raft und Rube laffen, mit ben Benoffen beffelben theuern Glaubens einen unverföhnlichen Rrieg anfangen. Denn da er fest überzeugt mar, daß folche Fragen entweder nicht gur Sauptfache des Glaubens gehörten, oder mehr auf Bortftreit beruhten, fo enthielt er fich berfelben in den öffentlichen Borles fungen ganglich, und fchnitt ben Buborern, felbft wenn fle barnach verlangten, die Belegenheit dazu ab. - Biele, mußte er, befchaftigen fich mehr mit der beiligen Schrift, um ihren Berftand ju üben, ale um ihr Seelenheil ju fordern" (vita c. 186. 196.). "Uebrigens hielt er fich bie Aufgabe ftets als die größte vor Augen, daß nicht darauf es antomme, Bieles und Großes gu wiffen, fondern bas richtig und beilfame Erfannte gum Bachs. thum in der Frommigfeit und gur Chre Gottes anguwenden, und nicht blog mit dem Bort, fondern auch mit der That ju lebren. Biel zu wiffen blaht in ber Regel auf. Beibegger aber lagt fich burch fein Biffen nur befto befcheibener machen, in bem Bewußtfein, daß beffen fo viel mehr, mas wir nicht wiffen, als mas wir wiffen, und daß alles menschliche Biffen bloges Chementarwert ift. Die Berderbniß feiner Ratur und die Tragbeit feines Rleifces hat er oft mit blutigen Thranen beweint und den von Banlus Rom. 7. beschriebenen Rampf oft genug gefampft, auch in diefem Rampfe zuweilen die Einraunung Satans erfahren muf. fen, daß die hoffnung feines Beiles ihm abgeschnitten fei. Dann aber hat auch der Beift wieder die Nebel vertrieben und ibm que gerufen: 3ch bin ber Beg"! (c. 198. 199.). Roch vor dem Ablaufe des alten Jahrhunderts flirbt er im Jahre 1697. Die Berausgabe feines bedeutenoften dogmatifchen Bertes, bes corpus theol., hatte er nicht mehr felbft erlebt, nur einen Auszug baraus, die medulla, hatte er 1696 felbft herausgegeben. größere Bert, 1709 in einem fehr ftarten Foliobande erfchienen, balt fich, ungeachtet feines Umfanges, von fubtiler Schultheolos gie fern und behauptet im Bangen den biblifchen Charafter.

Nachdem wir diefe zwei Saupter ber Burcher Theologie

gefdilbert haben, wollen wir nur noch eines philologifden Lebrers Erwähnung thun, beffen Ramen burch das Bert feines zwanzigjabrigen Sammlerfleißes, ben Thosaurus occles., noch jest in ber theologifchen Belt im Anfeben fteht, Casp. Guicer, feit 1649 prof. hebr. et catech. im coll. humanitatis, feit 1660 prof. hebr. und gr. im Carolinum, + 1684. Bon ihm ift eine Correspondengfamm. lung in einem Bande ber Burcher Stadtbibliothet vorhanden feine eigenen Briefe, mit eigner Band copirt, welche einigerma-Ben in feinen Charafter und in feine literarifchen Begiehungen einen Einblid vergonnt, aus welcher wir auch bereits einige Stude entlehnt haben. Bie nicht eigentlich die Theologie, sondern die biblifche Philologie fein Rach ift, fo bat es auch ben Anschein, daß er an den theologischen Streitigkeiten feiner Beit keinen Antheil genommen. Dit Dilbe bedauert er in einem Briefe von 1648, bag Amprald, der noch vor wenigen Jahren fein Lehrer gemefen, der Renerungssucht nicht habe widerfteben tonnen. In eis nem Briefe von demfelben Jahre gefteht er einem Freunde, die fo febr abweichenden Recenftonen von Bfalm 18. und 2 Sam. 22. fic nicht erklaren ju tonnen; daß Benoch lebendig gen himmel gefahren fei, tommt ibm nicht mabricbeinlich vor: ob nicht zu bem non fuit einfach ergangt werden tonne in vivis, wie Ber. 31, 15.? Bescheiben und anspruchslos scheint er - langere Beit in febr untergeordneter Stellung - nach den obigen Mittheilungen (S. 316.) nur feinem Berufe gelebt ju haben: "Dein vieles Lob, foreibt er an feinen Freund Ammann, ertenne ich fo wenig an, daß ich es vielmehr verabschene, daß ich mir vielmehr meiner Ungefdidtheit gang bewußt bin".

Bum Nachfolger Geibeggers wird 1697 Joh. Jak. Hottinger, Sohn des Orientalisten, ernannt, ein eifriger Patron der Dordrechter canones, deren Sacularfeier er noch 1720 durch eine eigene Rede seiert, und ebenso der F. C., deren quellenmäßige Geschichte er herausgiebt. — Einer protestantischen Union zwar ebenfalls ein Fürsprecher, wenngleich nur im conservativsten Sinne, ein unerbittlicher Widersacher aber des in

Die Burder Rirche eindringenden Bietismus 217). Seine Anfich. ten über conservative Union legt feine Schrift bar diss. irenica de veritatis et caritatis amicissimo in ecclesia protestantium connubio 1721. Seine befreundeten Collegen find: erft 3ob. Cas Bolf, bann 3ob. 3af. Lavater (feit 1695 prof. catoch. et V. T.). - Dennoch hatte der Bietismus ju berfelben Beit felbft unter ben atademischen Lehrern einen ber murbigften Bertreter gefunden in Joh. Jat. Ulrich, feit 1706 Baifenhausprediger, feit 1710 prof. ethices. Seine Studien hatte er in Bremen, Franeder und Leyden gemacht. Dort icon mar von van Til über die Bredigten des Junglings das Urtheil gesproden worden: "Mit Biderlegung der Irrenden war er auf der Rangel fparfam, dagegen unaufhörlich bemuht, die Geele von ber Liebe des Irdifchen abzugieben und jum Berlangen nach ben himmlifden Gutern zu erweden". Seine Predigten pflegten zwei bis drei Stunden zu dauern. Als man in ihn drang, auch ein gelehrtes Bert herauszugeben, antwortete er mit Lactang: "Satis me vixisse arbitror et officium hominis implesse, si labor meus aliquos homines ab erroribus liberatos ad iter coeleste direxerit 318) ".

Benn Redermann am Anfange des 17ten Jahrhunderts (1602) die Züricher Akademie alterae Athenae Helveticae nennt, so ist dies, wie es scheint, mit auf Rechnung der kirchlichen Stellung Zürichs zu sesen, denn an wissenschaftlicher Bedeutung ist ihm auch noch in dieser Zeit Basel und Genf überlegen. Die große Unvollständigkeit des Züricher Album vor 1662 läßt die Gesammtzahl der Studirenden nicht mit Sicherheit bestimmen. Säusiger als andere schweizer Cantone scheint Zürich seine Landes, kinder ins Ausland gesendet zu haben, einige — wie ausdrücklich im Album verzeichnet wird — aus eigene Kosten, die Mehrzahl auf Kirchenkosten. Bis 1575 werden sie auch noch nach Bittenberg und Tübingen geschickt, später nach Seidelberg, Herborn, Marburg, Bremen. Bor der Renovation 1662 sindet sich ein Berzeichnis von porogrini, welches nur sehr geringe Jahlen ausweist — viel-

leicht and nur nach unvolkkandiger Aufzeichnung. Im Jahr 1601: 13; 1609. 1610 und 1611: 8; 1611. 1612 und 1613: 4; 1615: 17; 1616: 5; 1617 und 1618: 9; 1619: 4; 1621: 3; 1625: 3; 1627—1634 fehlt; 1634: 2; dann erst wieder 1662 mit der Bemerkung: "schola restaurata scholarcha Joh. Heinr. Hottingero": 97: 1663: 31; 1664: 28; 1665: 21; 1666: 35; 1667: 39; 1668: 21; 1669: 26; 1670: 41; 1700: 49. Bon jener Restauration an findet die eigenhändige Instription der Studirenden statt, daher wohl auch größere Juverlässigseit. Da diese Zahlen auch die philosophische Fakultät umsassen, so wird eine Durchschnittszahl von 80 Studirenden angenommen werden können.

<sup>1)</sup> Bur. Betnier Oratio panegyrica Seb. Beckii 1655.

<sup>2)</sup> Cod. Guelph. 84, 9. 6. 590.

<sup>3)</sup> Benihem hollanbischer Kirchen und Schulenftaat. 2te Ausg. 1698 II. S. 312.

<sup>4)</sup> Ron aarb 6 Het historische Karakter der tegenwordige nederlandsche Universiteiten. Utrecht 1849. Daher auch der Betteifer in Gehalten und Auszeichnungen der Professoren, welche in jenem Jahrhundert nitgends in Europa bester gestellt sind als in diesem Handelsstaate. Als die Cutatoren des Amsterdamer Athendum 1631 G. Bossius durch das Gehalt von 2500 Gulden, wozu noch eine für 900 Gulden gemiethete Bohnung kam, den Lepdenern abwendig gemacht hatten, wurde von diesen das Gehalt ihrer Theologen und einiger Philologen auf 1700 Gulden erhöht (G. Bossius Epp. n. 48). Als Salmasius, der, ohne zu Borlesungen verpflichtet zu sehn, in Lepden mit beträchtlichem Gehalte angestellt war, in einer Privatangelegenheit, in einer Croschaftssache, 1641 nach Frankreich gereist war, rüsten die Staaten eigends für ihn ein Ariegsschiff aus um ihn zurückzusühren (Bossius Epp. n. 475.

<sup>5)</sup> Briemot Athenae Frisiacae Leuwarben 1758, eine fehr grund-liche Profefforen - Gefchichte

<sup>6)</sup> Siegenbeet Geschiedenis der Leidsch. Hoogeschool. 1829. 2 %.

<sup>7)</sup> Casp. Burmann Ultrojectum eruditum 1788. Eine weniger eingehende Professorengeschichte. — Ban Berg Gedenkboek der Utrechtsche Hoogeschool 1887. mit specielleren Rachrichten.

<sup>8)</sup> Boumann Geschiedenis der Geldersche Hoogeschool 1844 2. Th.

<sup>9)</sup> Balbau Reue Beiträge zur Geschichte von Rürnberg 1791, II. S. 31. — 19) Ban Berg a. a. D. S. 13. 19.

<sup>10)</sup> b) Ein Brief von Bucher in heumanns Poecile II. S. 418, worin über die Grundung biefer Atabemie berichtet wirb.

<sup>11)</sup> Es ift biebei benust worben, Ppen u. Derm out Geschiedenis d. nederlandsche kerk. 1824. 8 Sh. - reich an Materialien, both arm an Beif-

- B. Glasius Geschiedenis der christelijke kerk en Godsdienst in Nederland na het vestigen tot den Troonsafstand van Koning Willem I. Amfterbam 1842. 2 Th. Ein verftanbiger wenngleich nicht tief einbringenber Neberblid. - Theilmeife auch van Rampen Geschiedenis der Letteren en Wetenschappen in de Nederlanden 8 Th. Delft 1826. und Groen ban Beinfterer Handboek der Geschiedenis van het Vederland. 1852. 2 Musg. Der Berfaffer vertritt mit Confequeng und einbringenbem Urtheil ben orthoboren Dorbrechtschen Standpunkt. - Benthem Bollanbifcher Rirchen - und Schulftaat 1698. 2. A. 2 Th. Balch Streitigkeiten außerhalb ber lutherischen Rirche 1. und 8. Th. Durch Balch namentlich find inbes auch manche unrichtige Urtheile verbreitet worben. Berftanbig uttheilt unter ben beutschen Rirchenhistorifern über ben Boetignischen und Coccejanischen Streit namentlich Beismann Historia eccl. II. - 60. bel Geschichte bes driftlichen Lebens in ber theinisch - weftphalischen Rirche 1852, 2ter Th., ein Bert, bas über manche Partien neues Licht verbreitet.
- 12) De tetragrammato S. 81. Siehe bas intereffante Leben von Drufius bei Baple, welcher aber ber wegen seiner Liberalität erfahrenen Anfechtungen nur im Allgemeinen gwähnt; Genaueres bei Ppe p.
  - 13) Epp. virorum clarorum et illustrium Barlingen 1669.
  - 14) Acta Dordr. Rem. P. III. Defensio art. 5. S. 344.
- 15) Auch Gerh. Boffius ist ein Mann dieser alteren Schule, ber seinen Standpunkt als den des Melanchthon bezeichnet. Der Erubltion dieses philologischen Heroen wurde es nach gesehen, daß er die Unterschrift der Dordracena weigerte: nur wurde er ansangs auf ein Jahr vom Abendmahl, dann von theologischen Aemtern ausgeschlossen (Epp. Gerh. Vossii. n. 24. an Grotius.) Eine Schilberung des friedlichen Rebeneinanderwürkens der Schüler Calvins und der Schüler von Erasmus, Melanchthon, Bullinger enthält das 1618 an König Jakob gerichtete Schreiben der Staaten von Holland. Bergl. Wilh. Broes de Engelsche kerk en haren invloed op de Nederlandsche Delft 1825. 2 Th. in den Beilagen, und Clericus Histoire des pays das 1787. II. S. 262.
  - 16) Limbord Leven van Episcopius Amfterbam 1698. S. 71.
  - 17) Dieser Brief vom 14. Nov. 1618 findet sich im Anhang zu einer Briefsammlung der Reformatoren von 1560 1630. in der St. Galler Stadtbibliothet. Er ist aber auch mit abgebruckt unter den Briefen Breitingers an das Züricher Ministerium in den Miscellanea Tigurina 1723. T. U.
    - 17b) Die Buricher acta eecles. 1680-40. T. IV. (im Staatsarchiv.)
  - 18) Dies nach hales Mosheim de auctoritate concilii Dordraceni vor der historia concilii von hales 1724. S. 118.
  - 19) Siehe die merkwürdige Rachricht in Crocius Preef. in Dyodec. diss. exeg. 1642.
    - 20) Biblioth. Bremensis Classis III. fascic, 3. S. 507.
  - 21) Sein Großvater Lubwig war Kammerherr bei Karl V. gewesen und auf einer Uebersahrt nach England durch Calvin zum religiösen Leben erweckt worden. Als einige leichtsinnige Jünglinge mit Fluchen und Karten-vielen sich die Zeit vertrieben, hatte Calvin ihnen zugerufen: "Jünglinge,

bies Leben ziemt euch nicht, ihr seib Christen, welche die Taufe und das ewige Leben vor sich haben sollen", worauf Ludw. de Dien sich dem ernften Ermahner angeschlossen hatte. Der Bater Daniel war Prediger in Brüssel gewesen und hatte in der Berfolgung sich nach England gestüchtet.

- 22) In ber pressatio von Lepbeder, welche eine vita enthalt.
- 28) Siehe bas Urtheil von Bubbeus Isagoge II. S. 1810.
- 24) In seinem votum pro pace ecclesiastica 1642.
- 25) Epp. Remonstr. ep. XXIII.
- 26) Les dernières heures de M. Rivet 1651.
- 27) Siehe ben Artitel "Amefius" von Schweiger in Bergogs Encoffopabie. 28) In ber praes. gu ber Schrift de auxiliis gratiae.
- 29) Praef. gur politia eccles. I. 80) Politia eccles. P. I. l. II. tract. 2. c. 1. 81) Politia eccles. P. I. l. IV. tract. 2. c. 6.
  - 32) Epp. ad celeberrimum virum Gisb. Voetium S. 14.
- 83) Disputationes I. S. 7. de auctoritate scripturae sacrae V. 1. problemata de scriptura sacra.
  - 84) Crenii animadversiones philolog. et histor. XIV. S. 28.
  - 35) Disputationes V. S. 478. 36) l. cit.
- 37) Cartesii epistolse II. ep. 60. 38) Episcopius, instit. theol. Opp. 1. S. 329. 39) Disputationes V. S. 9.
- 40) Rirgend sonft find wir auf hanbschriftliche Ueberrefte von Boetius gestoßen als in bem Thes. Hotting. T. XVII. bibl. Turic., wo sich obiges Schreiben findet. 41) Glafius a. a. D. II. S. 19. Ueber be Bitt bas Urtheil bes politischen Gegners Groen van Prinfterer Handboek der Geschiedenis I. S. 315. 316.
- 42) Groen van Brinfterer Geschiedenis van het Vaderland I. 6. 268. 48) Ueber ihn Gobel II. 6. 160.
- 44) Borstius halt über 1. Kor. 11. 14. eine 1645 erschienenen Prebigt gegen bas lange haar und Schriften bafur und bagegen werben gewechselt.
- 45) Dieg monumenta pietatis et litterariae S. 148. Heumann Poecile III. S. 80. Conring über If. Bossius Opp. XIV. S. 613. Als herrliche Ausnahme für alle Zeiten leuchtet bekanntlich Gerh. Bossius, ber Bater, hervor. An keiner Stelle seiner Briese, auch nicht bei ben schwersten Ansechtungen und Prüsungen, etwas anders als der Charakter evangelischer Lauterkeit, Sanstmuth und Ergebung. Er hatte aber auch, wie oben erwähnt, nicht zur Unterschrist der Dordracena bewogen werden konnen, doch war er auch keineswegs, wie man angegeben sindet, zu den Remonstranten übergetreten. "Seit 25 Jahren, schreibt er 1646 an Sadler in London, din ich in kein remonstrantisches Bethaus gekommen" (Epp. nr. 588.). 46) So Burmann in der orstio sunedris über Grävius 1703. 47) Appendix epp. Vossii ep. 321.
  - 48) Crenius animedversiones philologicae et historicae VI. S. 98.
  - 49) Opp. VI. in bem Anhange ber epp. S. 15.
  - 49 b) Vita S. 89. -
  - 50) Opp. Cocceji anecdota II. 1706. Gin Brief an Cappellus 1656.
  - 51) Codex Guelph. 84. 9. S. 590.
  - 52) In ben opp. omnia T. VI. Opp. anecdota T. II. In bem The-

saurus Hotting. ms. Turic. T. XXXIV. XVI.; ferner in ben Epp. ad Gernlerum cod. Basil. — 58) Opp. T. 6. am Schluß.

- 54) Thes. Hotting. Tom. XXXIV. 55) Meyer Gefch. ber Schrifterflarung III. S. 104. 56) Cocceji Opp. anecd. II. S. 619.
- 57) Das 1580 zuerst in Leyben erschienene Werk suhrt ben Titel Mystica et prophetica libri Geneseos interpretatio, und behandest auch die Historie prophetisch. 58) Epp. ad Majum, cod. Hamb. Ussenb. 49.
  - 59) Opp. Cocceji Praesat.. -- 60) T. V. S. 986.
  - 61) A. a. D. S. 991. 62) Opp. anecdota II. S. 353
- 68) Siehe hierüber Dehler Prolegomena gur Theologie bes A. T. 1845. S. 21 f. 64) J. D. Win Aler Anecdota nov-antiqua I. S. 757.
- 65) Bittid oratio funebris auf heibanus, baraus Bayle unter heibanus. 66) Opp. anocdota II. ep. 441.
- 67) T. VI. ep. 181. Es geht aus biefen Mittheslungen hervor, wie fehr bie Angabe bei Hafe (R. G. Ausg. 6. S. 470.) ber Berichtigung bebarf: "Coccejus burch Descartes gebilbet". Aber auch namhafte hollanbische Schriftsteller machen bieselbe Angabe, so van Kampen Geschiedenis der Nederlandschen letteren II. S. 4.
- 68) Hulfius theologia hypothetics (so nannte man die Coccejanische) II. S. 15. 69) Altings Opp. V. S. 375.
  - 70) Glafius Geschiedenis II. S. 809.
- 71) Die Attenftucke bei Alting opp. VI.; und aus ihm bei Bayle unter Alting.
- 72) Siegenbeet Leidsche Hoogeschool II. S. 852 f. pan Rampen Geschiedenis der letteren II. S. 26. Doch nicht bie theologischen Ansichten Spinoza's waren es, um beretwillen be Bitt ihm seine Gunft schenkte, sondern beffen Einsichten in seine eigene Lieblingswiffenschaft, die Mathematit, auch der in dem tractatus theologico-politicus vertretene Casarcopapismus
- 78) Epp. ad Majum cod. Hamb. Ukenb. 49. Breckling schreibt aus bem haag 1703: "Die hebräer bleiben bei der Schrift und schließen ihren Juhörern catechizando solche von Capitel zu Capitel auf, da jeder bis auf die kleinen Kinder seine Bibel hat und nachschlägt. Ihr erster Anfänger Doktor Berschor, ein Mann wie Doktor Luther, so freudig im Glauben, der solche Collegia angesangen, ist gestorben, nachdem er viel darüber gelitten, aber mächtig war, allen seinen Widersachern das Maul zu stopfen, so daß die classis der Resormirten ihn und seine Partel verdammte. Daher die hebräer den Glauben wie Luther predigen, und daß Riemand ohne diesen Glauben und seine weige Gerechtigkeit mag seitg werden, und daß man seinen Glauben mit gottseliger Lehre und Leben bekennen und keine Gesahr scheuen muß, dis das Licht Christi in der ganzen Welt durchfricht. Ich höre ihnen oft mit Lust zu, daß die der Welt nach so ungesehrten Leute so freudig und sertig sind, in der ganzen Schrift Christum anzuweisen".
- 74) Ppen Geschiedenis der Nederlandsche Kerk. II. 524. 527. III. © 305. — 75) Opp. VI. ep. 186.
  - 76) Glafius Geschiedenis u. f. w. H. S. 201. d'Acosta in

- einem Auffage über Coccejus in ben Nederlandsche Stemmen 4ter Jahrg. 1886. S. 152. 77) Ppen Anmerkungen ju Th. III. S. 184 f.
  - 78) Glafius a. a. D. S. 206.
- 79) Brafel Redelyks Godsdienst Rotterb. 1701, morin bas lette Rapitel: "waarschuwende bestiering tegen de Pietisten, Quietisten en diergelyke afdwalende Godsdienst". —
- 80) In ber Ausgabe ber Großgebauerschen Schriften Schmerin 1753. — 81) Works of Bischop Burnet 1766 ed. 3. II. S. 386. — 82) Elswich epp. familiares ep. XXXIV.
- 88) Mit Unrecht find die hattemisten als spinozistische Pantheisten bezeichnet worden (Fortges. Sammlungen von gelehrten Sachen 1738. S. 791.). Der Kern ihrer Lehre ist eine Ueberspannung der Imputationslehre: "Der Mensch bleibt im Grunde immer berselbe, der er von Ratur ist: nur die angerechnete Gerechtigkeit macht gerecht." (f. Ppen a. a. D. III. S. 125.).
  - 84) Bergl Coccejus b. j. in ber vita feines Baters.
- 85) Lilienthal theol. Bibl. 85 a) Jenichen historia Spinozismi Leenhostani 1707. — 86) Baumg. Hall. Bibl. V. S. 388. — 87) Ib. I. S. 70.
- 87 a) Die Ramen von Spinoza's Schülern und Correspondenten 1. bei Bruber Opera. I. S. XVI. II. S. VII. u. Stolle a. a. D. S. 486. Einige neue interessante Rachrichten über seinen Schüleranhang aus ungebruckten Quellen giebt die Anzeige der beutschen Schrift von Ed. Bohmer Spinozae tractatus theol.-polit. in Allgemeen Konst- en Letterbode 1853, n. 10, 11.
- 88) Balth. Beder Kort begryp der allgemeene kerkelyke historien zedert bet jaar 1666 tot den jare 1684. S. 551. Stolle berichtet von mehreren Rathspersonen als Anhangern Spinozas, namentlich wird ihm gesagt, baß er beren viele in Oberhffel gezählt, worunter auch einige Geistliche (a. a. O. S. 486. 510.).
  - 89) Siehe eine Lubolfiche Brieffammlung im Sallifchen Baifenhaufe.
  - 90) Groen van Prinfterer a. a. D. S. 380.
- 91) In einem Briese ber Schurmann von 1666 (in ben Epp. ad Gernlerum in der Frensichen Sammlung in Basel) schreibt diese über die erschlasste Sittenzucht unter den stanzösischen Protestanten: resormatio morum certe in Gallia sensim perire videtur, quia pietatus studium illic passim exspirasse nemo non videt.
- 92) Beiraffe, wie die Biographie universelle (s. v. Allais) schreibt ober wie Clericus Beiras, Bf. des mehrsach copirten Romans histoire des Sévérambes war ein Provençale, welcher sich in England besonders unter Locke's Einstüffen gebildet hatte. S. bibliothèque choisie XXV. S. 402.
- 98) Der Geift beiber Manner und Journale ift übrigens eher ein gegenschilcher als ein gleicher. Bon bem in seiner Art frommen Arminianer Clericus wird ber Phrthonismus eines Baple und ber Pantheismus eines Spinoza verabscheut. 94) Le Misanthrope I. S. 223.
  - 95) Ban Kampen Geschiedenis der letteren II. S. 10.

- 96) Bithof sciagraphia hist. acad. Buisburgensis 1782. burftige Stige ber Profefforen . Beschichte). Miscellanea Duisburgensia I. Descriptio status praesentis academiae Duisburgensis &. 121. unb Illustrationes circa vitam et scripta prof. theol. S. 542. Bering, neue Beitrage jur Beschichte ber reformirten Rirche 1. S. 348. (Etwas ausführlichere vitae ber Theologen). Borbed Befdichte von Cleve und Duisburg 1800, II. S. 122. Gine febr turge Stige in Dieterici Geschichtliche und fatiftische Rachrichten über bie preußischen Universitäten 1836. Aus ber Rachlaffenichaft von Brofeffor Carftanjen, eines ber letten Duisburger Brofefforen, welcher eine Geschichte ber Universität beabsichtigt hatte, ift ein Theil ber hierauf bezüglichen Papiere in ben Befit von herrn Baftor Rrummacher in Duisburg gefommen, beren Ginficht mir burch bie Gute beffelben verstattet worben. Das Befentliche ift indes nur eine biographische Stigge ber Brofefforen, aus welcher einige Angaben bei Bering berichtigt merben tonnen. In bem Coblenger Schularchiv, mo fich bas Album ber Duisburger Atabemie befinden foll, hat fich baffelbe, wie mir Gr. Bfarrer DR. Bobel gutigft mittheilt, eben fo menig auffinden laffen, ale in ber Bonner Univerfitatsbibliothet, fo bag über bie Frequeng nicht genauer berichtet werben fonnte.
- 97) Die Zahlangabe der Gemeinden bei Hering Beiträge zur Geschichte der reformirten Kirche I. S. 223 f. und zwar nach Liften von 1725 und 1750. Die der Individuen aber nach einer gleichzeitigen Urkunde bei Gobel Rheinisch-Bestphäl. Kirche II. S. 324.
  - 98) Bobel a. a. D. S. 112.
- 99) Ueber Clauberg als Philosoph berichtet genauer Damiron, histoire de le philosophie en France au 17 ieme siecle 1846. II. S. 126.
- 100) Cocceji Opp. anecdota II ep. 358. 101) In ber Schrift: de princifio credendi 1688. Walch Streitigkeiten außerhalb ber lutherischen Kirche III. S. 857. 102) Gobel Rhein. Westphäl. Kirche II. S. 359. über bas Schicksal R. Coppers in Duisburg.
- 103) Borheck a. a. D. S. 122. 104) Becmann Notitia universitatis Francosurtensis 1702. Deff. analecta de vitis Pros. Francos. Martin Heinfius Annales ober Jahrb. der Franksurtischen Geschichten 3 Th. Hering Nachricht vom ersten Ansange der resormitten Kirche in Brandenburg und Preußen 1778. S. 322. Desselben Neue Beiträge zur Gesch. der reform. Kirche in den preußisch-brandenburgischen Landen 1786. I. S. 327. (auf gründlicher Quellensorschung ruhend.) Hausen Geschichte der Stadt und Universität Franksurt 1800 (ein stücktiger Abris). Spieter Gesch. der Marienstriche in Franks. a. d. Ober 1835 (sehrreiche aus den Quellen geschödichte kirchliche und akademische Rachrichten).
  - 105) Spieter Geschichte ber Marienfirche S. 466.
- 106) Necessaria ad solutem wollten auch bie Gegner nicht sagen: Mukrulus brang auf absolute non necessaria.
- 107) Pland Gesch ber prot. Theol. III. S. 454. Spieler a. a D. S. 189. 108) Bu ch holz Churmarkische Geschichte VII. S. 468. In ber theologischen Fakultät hatte damals auch Pierius nur mit Borbe-halt Unterschrift geleistet (Becmann anales S. 108.).

- 109) Aus ben Atten bes geiftlichen Minifteriums in Berlin. R. 47. 15.
- 110) Mylius Constitutiones March. I. P. II.
- 111) Bering Reue Berbefferungen und Bufate gur hiftorifchen Rachricht u. f. w. 1783. I. S. 12. Schon waren auch 2 Brüber bes Churfürften mit bem Uebertritte vorangegangen, Markgraf Ernft, Statthalter von Cleve, 1610, und Georg Friedrich, nachmaliger Bergog von Jagernborf in Schleften, 1618; baffelbe ift, wie es scheint, porauszusegen bei bem bamaligen Churpringen Georg Bilbelm, feit 1618 clevischer Statthalter, welcher in ber Begluchwunschung bes Uebertritts feines Baters feiner Annahme bes Crocius jum hofprebiger gebenft. Auch eine religible Gemeinschaft mit Landgraf Morit bestand ichon bor bem Uebertritt, indem bei beffen Besuch in Berlin, im Dai 1618, von beffen hofprebiger im Schloffe Gottesbienft gehalten worben (Rommel, Beschichte von heffen VII, S. 325.). Fragt man nach ben erften Anfangen ber Borliebe bes Churfurften fur bas reformirte Betenntnis, fo wird es mobl bas Richtigfte fenn, auf feinen Stragburger Aufenthalt 1588 jurudzugehen. Obzwar bamals bereits bie Remotion von Sturm erfolgt mar, fo barf man boch annehmen, bag in jener Periobe menigftens bie Balfte ber vornehmeren Strafburger ber calvinifchen Lehre anbing. Gine Entscheibung scheint bann bei bem gurften 1605 eingetreten gu fenn, in Folge feines Aufenthaltes in Beibelberg jum Zwede ber Berlobung bes Churpringen mit einer pfalgischen Pringeffin; auf Diefe Beriobe namlich weifen die Borte in feinem Schreiben an die Lanbstande: "Dies ift unfer Glaube und Confession von ben ftreitigen Religions - Artiteln, ben wir allbereit por 8 Rabren und langer augethan gemefen ".
- 112) Chprians Unterricht von firchlicher Bereinigung ber Prote-ftanten 1722. Beilage 5.
  - 113) Becmann anslects de vitis prof. Francof. S. 168 f.
- 114) Rach beffen Tobe wurde auch bem Joh. Berg die neumärkische General Superintenbentur angetragen, boch von bemselben abgelehnt, worauf sie erlosch. 115) Spi'eker a. a. D. S. 266.
- 116) hering Berbefferungen und Busate S. 79. Siftorische Rachricht vom erften Anfange ber reformirten Kirche 1778 S. 888. Gang anbers bachten über ben Charafter ber Synobe manche ber frangofischen Reformirten in Preußen, vgl. Beausobre desense de la doctrine des reformes.
- 117) Chamfteristisch für die weitherzige Gesinnung von Belargus erscheint der anhaltend von ihm mit Jakob Bohme gepflogene Briefwechsel, welcher uns leider nicht erhalten ist. Es sollen darunter 5—6 Bogen lange Briefe gewesen seyn. S. meinen Aufsa über das colloquium Bohme's in Dresden in der Deutschen Zeitschrift 1852. n. 25. S. 192.
  - 118) Partinoch preuß. Rirchengeschichte S. 591.
- · 119) Bergs. Die Berichtigungen Becmanns in ber vita Bergii in ben Analecta de vitis prosessorum Fr.
- 120) Berg in ber Borrebe zu feines Sohnes Ge. Cont. Berg exerc. de litterali sensu verb, coenas s. contra Calov.
- 121) "Reformirter Chriften Glauben und Hoffen aus 2. Tim. 1, 12". Leichenpredigt auf ben Bommerichen Rangler von Somnis 1662.

121 a) Ausgesprochen ift ber Universalismus bekanntlich schon in ber Consessio Sigismundi; im polemischen Gegensate jum Partikularismus wirb er seit Friedrich Wishelm vertreten.

122) Erinnerungen an die Churfürsten von Brandenburg und Konige aus bem Hause Preußen (von Nicolovius?) 1888. S. 143., eine grundlich über die kirchlichen Verdienfte der brandenburgischen Regenten sich verbreitende Schrift, welche in Erinnerung au bleiben verdient.

128) Ein verstümmelter und lückenhafter Abbruck sinbet sich in der "Fortgesetzten Sammlung von A. und R. theologischen Sachen 1728" S. 27. Das Exemplar, dem ich diese Mittheilung entlehne, verdanke ich durch Gute des Herrn Abt Hille dem Wolfenbuttelschen Confistorial-Archive, wohin es dei dem genauen Zusammenhange zwischen Franksurt und Helmstedt vermuthlich durch den Autor selbst gelangt ist.

1280) Chprian Unterricht von firchlicher Bereinigung II. S. 86.

124) Stengel Preuß. Gefch. II. S. 88. Bering Reue Beiträge I. S. 827. — 125) Das Aftenstück bei Cyprian II. S. 87.

126 "Erinnerungen an die Churfürsten von Brandenburg" u. s. w. S 150.) —

127) So berichtet Spieker a. a. D. S. 276. Auffallenberweise gefchieht bieser Gewaltmaßregel weber bei Chprian Erwähnung, beffen Interesse bas Faktum gedient haben würde, noch auch bei dem unparteischen Hering. — 128) Aus dem Franksurter Archive, gegenwärtig in Breslau, durch gütige Mittheilung von Herrn Generalsuperintendenten Hahn.

129) Cod. Guelph. 84. 9. S. 496. — 180) Cod. Guelph. 84, 11.

180 a) hering Reue Beiträge S. 336. Mit gleicher Strenge verfuhr der Churfürst gegen den Supralapsarier Bolfg. Crell, welcher, nachbem er zuerst in Frankfurt Bergs College gewesen, 1629 es auch in Berlin als Hofprediger wurde und nun gegen Bergs Universalismus predigte. Es wurde ihm die Kanzel verboten, so daß er vor der Stadt in einem Garten predigte. (hering Beiträge I. 21.) Des posemischen Ungestüms dieses Crell, als er eben sein Amt in Frankfurt mit einem doppelten Cursus von Disputationen gegen die Lutheraner und Socinianer angetreten, gedenkt der bekannte gesehrte Socinianer Ruarus in einem von dort über die damaligen Zustände der Frankfurter Akademie an Gerh. Vossium ed. Colomesii II. S. 82.).

131) Bgl. Saecularia sacra academiae Viadrinae 1706. S. 26.

132) Mylius Constit. March. l. 2. S. 6. Berordnungen von 1517. 1572. 1590. — 188) Epp. ad Meisnerum IV. S. 651.

184) Baltische Studien III. S. 115. — 185) Epp. ad Meisnerum IV. S. 788.

186) Leiber bin ich nicht im Stande, eine genauere, über bie einzelnen Data bei Saufen hinausgehende, Angabe ber Frequenz zu liefern. Das Frankfurter Archiv befindet fich noch ungeordnet in Bressau und trop aller angewandten Muhe ift es meinem verehrten Freunde herrn Generalsuperintendent Hahn nicht gelungen, aus den aufgehäuften Maffen das Album herauszusinden.

187) Eine gelehrte aus ben Quellen geschöpfte Geschichte bieser Uni-

versität, wie noch keine andre fie bestit, ift und in Aussicht gestellt burch herrn Direttor Baut, bem wir bereits fo lehrreiche Borarbeiten über bie Rectarfchule, über Michlus u. a. verbanten. Gine Antundigung feines Unternehmens ift bie Schrift: "Bur Geschichte ber Universität Beibelberg" 1852. Außerbem liegen nur Beftrage vor: Sottinger de collegio sapientise 1656. Dan. Lubw. Bunbt Magazin für bie Rirchen - und Belehrten . Beschichte ber Pfalg 1793, im III. Theil "Stigge einer Beschichte ber Universität Beibelberg" ( bie vorreformatorische Beit betreffenb ). Def. felben Beitrage gur Befchichte ber Beibelberger Univerfitat 1786 und memorabilia nonnulla facultatis phil. Heidelb. 1779. Seifen "bie Reformation ju Beibelberg" 1846. Bis jum 18. Jahrhunbert geht ,bie pfalgifche Rir. dengeschichte" von Burtharb Gotth. Struve 1721. Ginläflicher und einfich. tiger namentlich über bie erften Beiten ber Univerfitat ift baufer "Befchich. te ber Pfalg 1845. 2 Th. Die Biographie ber Professoren bis gum Enbe bes 16ten Jahrhunderts enthalt bas von Ullmann beschriebene Ms. ber Bei. belb. Bibl. (Stub. und Rrit. 1841. S. 585.).

188) Seifen a. a. D. S. 96 ff.

139) Ueber die calvinische Pravestinationslehre dieser Theologen vgl. Schweizer in Zellers theol. Jahrb. 1851. S. 420', und bessen neueste Schrift "die probessantischen Centralbogmen" 1854. Iste Abth. S. 472.

140) Bon Tweften ift Reckermanns bei ber Trinitätslehre gebacht worden, Schweizer (Glaubenslehre ber reform. Rirche I. S. 88. 98. 108.) macht auf manches Eigenthümliche in seiner Lehre aufmerksam, was später erst durch Schleiermacher seine Fortbildung erhalten. Den Jrrthum, daß Reckermann in heibelberg als Theologe gewärft habe und bort gestorben sei, hat Schweizer später selbst berichtigt (Zellers theol. Jahrb. 1851. S. 406.).

141) Annales Heidelb. a. 1602. Danziger Briefe von Reckermann finden fich in Burich in ber Collectio Simleriana T. IV. und VI.

142) Acta Fac. theol. Heidelb. T. I. S. 57.

142a) And Bareus hatte abgeordnet werben follen, wie Lingels. beim an Gerh. Boffius fchreibt, war aber Altershafber gurudheblieben.

148) Epp. eccles. S. 526. 547. Graf Beiträge zur Kenntniß ber Dorbrechtschen Synobe 1825. S. 102. Besonbers wurde er erbittert, als die milber Gesinnten Aeußerungen des Pareus zu ihren Gunsten anführten: mentem sum maxime virulentis et odivois verdie aperuit, ita quidem ut sententias quae maxime scerdae erant die repetierit.

144) Collectio Simleriana ms. Vol. III. 1608-1605.

145) Joh. Schmab quatuor saeculorum syllabus rectorum ab anno 1386—1786 in academia Heidelberg. 1786.

146) Ms. theol. bibl. Turic. T. XXXVII. S. 157.

147) Baußer a. a. D. H. S. 541 f. 565 f.

148) Vita L. Fabricii S. 188.

149) Elswich Epp. familiares theol. 1719. S. 71. Praktisches religidses Beburfniß scheint bem theologischen Dillettantismus bieses Chursurften freilich eben so wenig zu Grunde gelegen zu haben als dem seines Geistesgenossen Herzog August von Braunschweig. Es war litterarische Curiositäten-liebhaberei. Ban Dalen, Hopprediger der obenso wisbegierigen Pfalzi-

Tholud, bas atab. Leben bes 17. Jahrh. 2. Abth.

Digitized by Google

schen Prinzessen Marie Cleonore, giebt bem Coccejus 1669 m einem Briese aus Lauterburg bie Rachricht (Epp. anecdota II. ep. 482.): "Der Chursürst sei in die Stadt gekommen, habe mit ihm allein Mittag gespeist, von dem Streite von Alting mit Maresius gesprochen, worin er ganz unterrichtet gewesen, dann von der verdächtigen Stelle bei Josephus über die Person Christi, worüber er des Coccejus Urtheil zu vernehmen begehrt". — In T. XXXV. S. 169. des Thes. Hottingerianus der Zürcher Bibl. sindet sich solgendes Handschreiben Carl Ludwigs an seinen Hottinger: "Es ist ein Rabbi allhier gekommen von Jerusalem und wird um 5 Uhr diesen Betegenheit erlaubt, auch gegen selbige Stunde sich herauszubemühen und eine hebr. Bibel, Talmud oder sonst der hitzbringen und mit dem gedachten Rabbi zu consertien. Sonderlich will er behaupten, daß die Cabblala so alt und von größerer Autorität sei als die Bücher Mohses, welches ihm wird zu widerlegen sehn".

- 150) "3. H. Hottinger als Orientalist von Hirzel" in Winer theol. Journal II. S. 20. Siegenbeet Leidsche Hoogeschool I. S. 97. 226. Ep. de novissimis circa res sacras in Belgio dissidiis 1677. Sein elenchus controversiarum Opp. T. III.
  - 151) Bunbt Befchichte Ratl Lubwigs Genf 1786. S. 78. ber Beil.
  - 152) Durch sammtliche brei Quellen über bas Leben Karl Lubwigs wird dies bestätigt: Bundt a. a. D., Reiger, ausgeloschte Simmersche Stammslinie 1785 und Kazner Louise Raugrafin von Psalz 1798. 3 Th. Obwohl der letztere Hostath in Degenselbschen Diensten, so ruht seine Darftellung doch nicht bloß auf eigenem Zeugnisse.
  - 153) Senebier Histoire literaire de Genevo 1786. II. S. 276. Saußer Befchichte ber Pfalg II. S. 611.
  - 154) Siehe bie anziehenden Rachrichten über Freinsheim in der vita Heideggeri (in den exercitationes bibl. S. 541. und in beffen vita Fabricii S. 32.). 155) Historia vitae et obitus Fabricii in beffen Opera.
    - 156) Vita Fabricii S. 88.
  - 157) Bgl. über ihn Miscellaneen bei Buttinghaufen Ergötlichkeiten aus ber pfalzischen und schweizerischen Geschichte und Litteratur 1768. S. 39.
  - 158) Letters from Switzerland, Italy and some parts of Germany in 1685. Lonbon 1689. S. 290. 159) Buttinghaufen Beitrage gur pfälzischen Geschichte 1776. II. S. 202.
  - 160) Charakteristisch für ben Gelehrten jener Zeit ist solgende Anekbote. In jener Schreckensnacht, in welcher Croll seine eigene Bibliothek in den Flammen verloren, wird ihm von einem französischen Plünderer Anastasii dist. eccles. und dist. Pontisicum zum billigen Kauf angeboten, und er kann der Bersuchung nicht widerstehen, mit seiner letzten Baarschaft die Bücher zu erkaufen, die ihm in der Februar Racht, welche er mit den Seinigen obbachlos unter freiem himmel zudringen muß, zur Aufrichtung dienen (s. Strieder unter Croll).
    - 161) Schwab Syllabus II. S. 40.
    - 162) 3oh. Be. Ren fler neuefte Reifen, Bannover 1756. II. S. 1462

- 168) Tilemanni dicti Schenk vitae Proff. theol. Marburgensium 1727.
   Striebers heffische Gelehrtengeschichte B. I. XVIII. 1781 1819.
   Bach ler de originibus, progressu, incrementis et mutationibus, quas academia Marb. per annos fere trecentos experta est 1810. Spec. 1. Ju ft i Grundzüge einer Geschichte ber Universität Marburg in bem Taschenbuch "die Borgeit" 1826.
  - 164) Deppe Beschichte ber heffischen Generalspnoben 1847. II. S. 165.
  - 165) Strieber heffische Belehrtengeschichte II. S. 45&
- 166) Allerbings fteht biefer Fürst in langjahriger Correspondenz mit einem Beza, Sotomann und andern Sauptern des calvinistischen Betenntniffes, aber auch gegen Beza selbst außert er in einem Schreiben von 1576 über die Lehre der französischen Rirchen: in trigints articulis nobiscum sentlant et in uno tantum articulo aliqua in parte a nostrorum doctrina dissentiant (f. Chprian Unterricht von kirchlicher Bereinigung I. S. 268.),
  - 167) Peppe a. a. D. II. S. 172.
- 168) 18 Briefe von Spperius finden sich in Thes. Hotting. T. IV. in ber Züricher Stadtbibliothet.
- 169) Hotomenni epist. ex bibl. Jeni Guil. Meelii editae 1700. S. 191. 170) Seppe a. a. D. II. S. 271.
- 171) Strieber IV. S. 480. Irthumlich führt ihn Schweizer (Stub. und Rrit. 1850. S. 78.) als Marburger Theologen auf.
  - 172) Bartholb bie fruchtbringenbe Befellschaft 1848. S. 44. 45.
- 173) Chprian "von firchlicher Bereinigung" theilt II. S. 101. ben Brief Bilbelm IV. an Bega mit.
  - 174) Bon Rommel beffifche Befchichte VII. S. 446.
- 175) Collectio Simlerisna (im Burcher Staatsarchiv vol. III. 1608—
  1605.) 176) Strieber XIII. S. 178.
  - 177) Deppe ,, bie Ginführung ber Berbefferungspuntte "S. 74.
- 178) Deppe literae delegatorum Hass, in 3llgens Beitschr. 1858. S. 2. — 179) Graf Beitrage u. f. w. S. 110.
- 179 a) Bir folgen in ber Angabe von Schönfelbs Tobesjahr Schenk, obwohl Strieber "nach alten kirchlichen Rachrichten" bas Jahr 1628 angiebt. Aber ba boch die Universität 1624 lutherisch wurde, wie kann bann Crocius Amtsnachfolger von Schönfelb geworden sepn?
  - 180) Am Schluffe feiner Exercitationes biblicae.
  - 181) Steubing hohe Schule von Berborn S. 148.
  - 182) S. Altings Briefwechfel Opp. V. S. 372.
- 183) Collectio Freyiana T. XX. 184) Epp. ed Gernlerum, coll. Freyiana 1645 1675.
  - 185) Beint. Bord ens Lebensbefchr. von Saas 1769. S. 140 f.
- 186) Brevis narratio rei gestae circa H. Hottingeri etc. in bibl. Bremensi Class. I. fasc. 2. Gine aussuchrlichere Relation im Stuttgarter Confiftorialarchiv.
- 187) Dietrich Sagittarius orationes III. de scholae Bromensis natalitiis, progressu et incremento. 1684. Genauer und reicher an Rachweisungen Cont. Iten de illustri Bromensium schola 1741. Dem mir zum Gebrauch vergonnten Gromplare aus ber Bibliothek bes Bromer Stabtmi-

nisteriums find gablreiche handschriftliche Swabe jum Theil von Beitgenoffen ober aus ber munblichen Ueberlieferung beigefügt.

- 188) Schelhoru amoenitates litterariae XL. S. 295.
- 189) Ueber die Bitterkeit sowohl der niederlandischen Antagonisten gegen Martini als auch von Scultet s. Epp. occlos. S. 546. 547.
  - 190) Berh. Boffius Epp. ed. Colomesii London 1690. II. 6. 214.
  - 191) Works of Jos. Hall S. 817, 331.
- 191 b) Das Genauere hierüber in der Schrift des gründlichen Kenners der Bremer Lirchengeschichte Kohlmann: "Welche Bekenntnißschriften haben in der Bremischen später resorm. Kirche Geltung gehabt"? Bremen 1852. Die wichtigen, schon früher von Mosheim in s. diet. conc. Dordrac mitgetheilten Aeußerungen von Crocins sind einer Schrist desselben entnommen: "Dyodocas dissertationum exegeticarum et spologoticarum" 1642. Eine genauere Relation findet sich auch bei Graf Beiträge zur Geschichte der Synode von Dordrecht 1825. Ugl. Dietlein die Bremische Kirche, ihre Noth, ihr Recht und ihre Pflicht. 1850.
  - 192) Epp. ad Calixtum extrav. nova. 84. 11. S. 257.
- 198) Epp. ad Ger. Vossimm II. S. 198. 208. 214. Boffius an Crocius rühmt besonbers einen Burgermeister Dosenius als Patron ber Philippisten.
- 194) A. Schmibt Allg. Zeitschrift für Gesch. VII. aus Stolle's Reisebericht S. 483.
- 195) Chr. Br. Bachter Geschichtliche Rachrichten über bas Sammische Gymnafium. hamm. 1818.
- 196) Eine zweckmäßig abgefaste äußere Geschichte ist bie "Geschichte ber hohen Schule Herborn" von Steubing, Habamar 1823, nur ist bas steißige Wert an Datis für die innere Geschichte arm. Die übrige Literatur für Herborn giebt der Berfasser S. 30. Bergl. auch die oratio saecularis 1684 von Melchioris in dessen Opp. T. II. Bon einer sehr gesehrten Biographie der Herborner Theologen ist aus dem Nachlasse Steubings die erste Lieserung, Obev ian und Piscator umfassend, bei II-gen erschienen, hist. Zeitschrift 1841. H. 4.
- 197) Zweimal ift fie nach Siegen translocirt worben, von 1594 —1589 und von 1605 1609.
- 198) Zwei gemuthliche Briefe Piscators an feinen geistesverwandten Freund h. Alting in ben Miscellanea Groningiana 1748. T. IV.
- 199) Eine Biographie von Alfteb in Bogel Raffauische Rirchen und Gelehrtengeschichte 1818. 1. B. S. 147. Bgl. Baple.
  - 200) Collect. Siml. saec. XVII. T. I. 201) Steubing 6. 128.
- 202) Sal. Chyrian elarorum virorum epp. CXVII. e bibl. Goth. autographis 1704. ep. 24. Schweizer die Gentrallehren der prote-ftantischen Kirche 1. Abth. S. 472.
- 208) Seine Opera in 2 B. Franeder 1706 mit ber Leichenrebe feines Coffegen Morinus.
- 2032) Stollen aus jener Abh, bei Schnedenburger in Bellers theol. Jaheb. 1848. S. 129 f.

204) "Lehr., Buß. und Ermahmungeprebigten " 1695 und "geiftreiche Bredigten und Schriften " 1695. -

204 a) Bobel Rhein . Beftphalifche Rirche 11. S. 743.

205) Bgl. das Schulprogramm vom Rektor Heide am p Lingen 1820, welches einen historischen Ueberdlick enthält und Goldschmidt Geschickte der Grafichaft Lingen und ihres Airchenwosens in'sbesondere. Osnadrikk 1850. g. 57 ff. — 206) Fr. Ab. Arummacher und seine Freunde 1849. I. S. 5. — 207) Struve pfülzische Airchenhistorie S. 803. — Häußer Gesch. der Pfalz II. S. 95. 185.

208) Von dort schreibt kurz vor seinem Abgange nach Lepben, im Jahre 1610, der damals noch kaum der Irogkändigkeit verdäcktige Vorstius. Rachdem er die Lehrstreitigkeiten beklagt, spricht er den Wunsch aus, daß die Resormirten in der Prädessinationslehre, die Lutheraner in der Abendmahlssehre sich nachgiediger zeigen möchten, und seht hinzu: "In diesem Interesse sich auch in meinem tractaus de Doo bisweisen auf freiere Weise über einige recipirte Dogmen geurtheilt, um wenigstens zu zeigen, daß Giniges von dem, worlder wan heftig streitet, mehr phisosophisch als theologisch ist, und daher unter den Gelehrten nach beiden Seiten disputirt werden kann, ohne darum die kirchliche Einigkeit und Brüderlichkeit Preis zu geben. Sed dam doe ago, in sinistras etiam fratrum suspiciones inoido, qui illam inquirondi, examinandi et interdum dubitandi libertatem serre non possant."

- 209) S. über Timpler als Metaphyliter Gumpofch bie philos. Litter. ber Deutschen 1851. S. 56.; als Ethiter wird er hochgestellt von Schweizer Entwickelung bes reformirten Moralspftems (Stub. unb Krit. 1850. S. 327.).
- 210) Bering Reue Beitrage jur Gefc, ber ref. Rirche I. S. 178. Edftein Schulprogramm bes Sallifchen Baifenhaufes 1851.
  - 211) Thesaurus Hotting. T. XVII.
  - 212) Sottinger in ber Borrebe jum bibliothecarins biblicus.
  - 213) Nouvelles lettres de Bayle 1789. I. S. 887.
  - 218 a) Collectio Simleriana T. VI. 1608 -1610.
- 214) Die gegenwärtige Berner theologische Fakultat obwohl selbft im Besit bes Promotionsrechts besit keinen theologischen Doctor.
- 215) Orbnungsbuch bes Berner Schultaths 1758. S. 258. Cod. ms. im Berner Staatsarchiv. 216) Thesaurus epistolicus von Suicer, cod. ms. ber Züricher Stabtbiblioth. 217) Collectio epp. ad. Seb. Hoegger, Reftor in St. Gallen in ber St. Galler Stabtbibliothef.
- 218) Sunbeshagen bie Conflitte bes Zwinglianismus, Lutherthums und Calvinismus in ber Bernerschen Lanbestirche 1842. S. 58.
  - 219) Trechfele Beitrage II. 6. 133.
- 220) "Briefe verschiebener St. Galler" 1654 1789. S. 24. Cod. ms. ber St. Galler Stabtbibliothet.
- 221) Athenae Rauricae sive catalogus Proff. acad. Basil. (von Professor Herzog) Basel 1778., eine forgfältige Prosessorichte. Och & Geschichte ber Lanbschaft Basel VI. VII. (genau für die altere Zeit.) Martus Lu & Geschichte ber Universität Basel (erft im "schweizer Geschichts.

forscher" 1812. 1. B.) Marau 1825. (für die spätere Zeit mehr zusällig verbundene Rachrichten). — Sagenbach Gesch. der ersten Baseles Confession 1827. Quellenmäßige Rachrichten. — Joh. Zak. Hottinger Succincta et genuina historia formulae Consensus 1723 (auch in der Bibl. Bremensis. Classis. VII. S. 650.).

222) Dieser seinem ganzen Inhalte nach hochst interessante Brief ist zum erstenmal bekannt gemacht worden von dem Baseler Urstissus epitome dist. Basiliensis, accessit ep. Aeneae Sylvii nuspiam antchac edita, Basel 1577. Die obige Mittheilung schließt sich meist an Justi "Borzeit" 1822. S. 303. an.

223) Fecht historiae ecclesiast. saec. XVI. supplementum (ben Marbachschen Briefwechsel enthaltenb) 1684. II. ep. XXXVI.

224) Recht Praef. S. 297.

225) Bergl. die Aeußerung bes interessanten Gegners Erzberger über seine Sanbel mit bem Antistes (hagen bach Geschichte ber Baseler Confession S. 118 ff.) und Calvins Anklagen gegen Sulzer (hunbeshagen Gen Conflikte bes Zwinglianismus, Lutherthums und Calvinismus in der Bernischen Landeskirche 1842. S. 201 f.). Daß gehässige Chikanen seiner Gegner ihm indeß nicht fremd waren, davon mochte unter Anderem jene Anekdote zum Beispiel dienen, welche Abam in der vita Grynaei mittheilt (vitae theologorum S. 879.).

226) Epp. ad J. Schmidium I. S. 1085. — 227) 3. Grynaus Epp. ep. XLIV. — 227a) Siehe ben hochst merkwürdigen Brief von 1591 in Bibl. Bremensis, Classis III. S. 385.

227 b) S. ben Brief bes Züricher Gualter von 1579 bei Cyprian von kirchlicher Bereinigung II. S. 282.

228) Hotomanni epp. 1700. S. 202.

229) Journal du voyage de Michel de Montaigne en 1580. et 1581. Rom 1775. S. 88. — 280) Thes. Hotting. T. IV. S. 126.

281) Bon bieser Gelaffenheit, mit welcher von Burtorf bem Bater bie Cappellussche Schrift aufgenommen worden, giebt aus dem Hottingerschen Thes. ein Brief des Sohnes Rachricht, welcher auch in dem Museum Helveticum 1752. Part. XXV. S. 148. mitgetheilt ist. Allerdings beabsichtigte der Bater eine Schrift über den Gegenstand: it a tamen ut contra ipsum nequaquam calamum stringeret.

232) Graf Beitrage S. 58.

283) Behenber in ber hanbschriftlichen Geschichte bes Freiftaats Bern gu 1605.

234) Biblioth Bremensis VII. S. 656 - 235) Thes. Hotting. XV.

286) Thes. Hotting. T. XXXII. S. 210.

287) Cocceji Opp. II. ep. 145 — 288) Schon ber Thes. Hotting. T. XVI. (?) enthält beren 388. — 289) Epp. Boecleri cod. Hamburg. ep. 45. 46. — 240) Thes. Hotting. T. XVI.

241) Epp. ad Hoeggerum in ber St. Galler Stabtbibl.

242) Epp. ad Gerh. Voss. II. n. 409.

248) Athenae Rauricae S. 78. — 244) Crousa, histoire des troubles S. 28. — 245) S. bas Leben von Sam. Weren.

Digitized by GOOSIC

fels in ber Tempe Helvetica 1742. T. VI. S. 39. und bas von Fr. Ofterwalb, einem ber letten Zöglinge von Saumur, in bem Museum Helveticum Part. VI. S. 280.

246) C68 mitb bieset angiehende Brief im Museum Helvet. T. V. S. 686. mitgetheilt. — 247) Bgl. die Opuscula ed. Laus. 1789. 2. B. 4. 248) Epp. ad Ernestum Gerhardum, ms. Goth. n. 597.

249) Da ich erst spater auf jenes numerische Misverhaltnis ber theologischen Matrikel zur Universitätsmatrikel ausmerischen wurde, so habe ich einen Baselschen Freund ersuchen muffen, nachzusehen, ob wohl die Ramen ber angegebenen Theologen sich auch in der Universitätsmatrikel sinden. Dies nun, wie mir versichert wird, ift nicht der Fall, und es muß befremden, da doch dem Fachstudium regelmäßig ein mehrjähriger philosphischer Cursus vorausging. Vielleicht sindet ein Baselscher Geschichtssorscher sich bewogen, die beiden Matrikeln einer genaueren Brüsung zu unterwerfen.

250) Orbnungsbuch bes Schulrathe 1758 cod. ms. bes Berner Staatsarchive. — Scharer Geschichte ber öffentlichen Unterrichtsanstalten vom Canton Bern. Bern 1829. — Tillier Geschichte bes eibgenössischen Berns aus ben Polizeibuchern und Rathemanualen. 1888.

- 251) Miscellanea Tigurina I. St. 2, S. 52.
- 252) Bibl. Brem. class. 4. S. 691.
- 258) Bulliemin le chroniqueur, recueil historique et journal de l'Helvétie Romaine 1886. S. 359.
  - 254) Bebenber Berner Rirchenhiftorie ms. ju a. 1641.
- 255) Die höchst charafteristische Geschichte bes aus ben pietistischen Streitigkeiten bekannten König und ber baburch veransaften Bewegung in Bern ist neuerlich von Trechsel mitgetheilt worden im Berner Taschenbuch für 1852.
- 256) Bie außerorbentlich reich gerabe die reformirte Litteratur im Gebiete der Ethit ift, hat erst die gelehrte Abh. von Schweizer "Die Entwickelung bes Morasspiems in der ref Kirche" in den Studien und Kritiken 1850 bargethan.
  - 257) Schuler Thaten und Sitten ber Gibgenoffen 1848 III. S. 145.
- 258) Ein erbauliches Bilb feines Lebens glebt Schuler Thaten und Sitten ber Gibgenoffen III. S. 358.
- 259) In ber Abh. de consensu Protestantinm in doctrina de praedestinatione in ber Tempe Helvetica II. S. 878.
- 260) Leges academiae Genevensis. 1659. Senebier Histoire de Genève 1786. 3 Th., ein bekanntes, gründliches und vorzüglich wohlgeschriebenes Werk. Henry das Leben Calvins III. S. 386. II. S. 27. Baum Theod. Beza l. S. 350. II. S. 82. Sayous Histoire de la litterature française à l'étranger depuis le commencement du XVIe siècle. Paris 1853. 2 Th., ein Werk, welches eine Lücke der Litteraturgeschichte ausschült, dem man aber einen größeren Umsang des Gesichtskreises, eingehenderes Quellenstudium und tieser begründetes Urtheil wünschen muß.
- 261) Er war Schüler von Batablus; von ihm rührt die Ueberfezung bes Targum Hieros. in ber Waltonschen Polyglotte her.
  - 262) Banle unter grang Turrettin. Clericus bibl. choisie XI.

- 5. 407. 263) henry Leben Calvins III. 6. 391. 264) henty a. a. D. II. 6. 420. — 265) Senebier Histoire littersire III.
- 266) Clericus meint, damals als es sich bei den Genfern um die Zustimmung zu der orthodoren Ansicht von den hebr. Bokalzeichen handelte, dürste unter ihnen kaum Einer gewesen sehn, der auch nur eine Kenntnis von den Argumenten des Cappellus gehabt comme en cette ville—is on étadisit peu ou point ces sortes de choses (did. ancienne et moderne XXX. S. 418.). Auch klagt Clericus über die damalige Bernachlässigung gesehrter Wissenschaft überhaupt. Er hosst von Alph. Turrettin eine Wiederbeiedung des Geschmackes an der Wissenschaft in seinem Vaterlande qui produirait, comme je crois d'aussi dons esprits qu' aucune autre ville de la même grandeur, si l'on y prenait le soin qu'il saut de la jeunesse et si le savoir y était plus honoré, qu'il n'a été cidevant (dibliothèque choisie XI. S. 407.
  - 267) Spon Histoire de Genève 1780. II. S. 472.
  - 268) Epp. Casauboni a. a. D.
  - 269) Senebier bistoire litteraire II. 6. 82.
  - 270) Epp. et Miscell. ecel. n. VI. im Berner Staatsarthiv.
  - 271) Epp. ad G. Vossium II. S. 292.
- 272) Groen van Prinfterer Geschiedenis van het vaderland. I. S. 826. -
- 278) Die geschichtlichen Angaben über die hier mitgetheilten Data bisseriren. Somous, welcher den Namen Mestrezat ohne Angabe des Bornamens ansührt, verwechsett selbst Joh. Mestrezat, den Vater, mit Philipp, dem Sohne. Die unstigen ruhen auf Senedler und brieflichen Mittheilungen in der succiacta Formulae Consensus historia.
- 274) Nouvelles lettres de Bayle 1789. S. 17. 26. I. Sayous Histoire de la litterature française I. S. 185. 875.
- 274a) Shuler a. a. D. III. S. 662. Das Bert von Schuler, obwohl eigentlich ein schweizerisches Bolkslesebuch, enthält, wie es scheint, taum irgend eine Angabe, die nicht auf sicherem Quellenstubium beruhte.
- 275) Beiträge jur vaterlanbischen Geschichte, herausgegeben von ber historischen Gesellschaft zu Basel 1846. III. S. 181.
  - 276) Epp. ad Gernlerum in bibl. Freyiana in Basel.
  - 277) Burnet Letters etc. G. 51.
- 278) S. Sch meiger in ber angeführten Abh. Stub. und Rrit. S. 810 f.
- 279) Ruch at histoire de la reformation de la Suisse IV. S. 482 (ed, von Laufanne 1836.) V. S. 298. Baum Leben Beza's II. S. 129. 336. Hier werben nur die Anfänge ber Alabemie berührt, hanbschriftliche Nachrichten, wie sie herr Pfarrer Bribel in Laufanne besitzt, zu Rathe zu ziehen, bin ich leiber verhindert worden.
  - 280) Schuler a. a. D. III. S. 386.
  - 281) Epp. ad Gerb. Vossium 1691. S. 84.
  - 282) Bibl. Brem. VII. S. 686.
  - 288) Epp. III. S. 211, im Berner Staatsarchiv.

- 284) Banle s. v. Marets. 285) Bibl. Bremensis VI. S. 275.
- 286) Croufa; Histoire des troubles. S. 16.
- 287) Rur über die ältere Zeit finden sich einige, wiewohl jedenfalls unzulängliche Angaben in Hottingers Schola Tigurinorum Carolina 1664, womit zu vergl. die vermehrte Ausg. von Ludw. Lavaters opusc. de ritibus et institutis eccl. Tigur. von Joh. Bapt. Ott 1702. Zerstreute Angaben über Einrichtungen auch an der Afademie enthält die Schrift von Joh. Jal. Wirz, "historische Darstellung der urtundlichen Verordnungen, welche die Geschichte des Kirchen- und Schulwesens in Zürich betreffen" 1798. 2 Th. Aber es ist nicht leicht, aus den vereinzelten Angaben dieses Buchs ein klares Bild zu entnehmen. Die helvetische Kirchengeschichte von Joh. Jak. Hottinger 1707. 4 Th. berührt nur stücktig das 17. Jahrhundert.
  - 288) Bibliothèque critique 1708. III. S. 280.
- 289) Am a. D. hat ihm R. Simon, welchet bei Herausgabe seiner histoire des commentateurs noch nicht alle Bande von Pellicanus besessen hatte, einen aussuschen Artikel gewihmet.
- 269a) Bu 2. Rôn. 1, 18. Semerft er: misi nullum est dubium, libri auctorem vere scripsisse, sed pro temporum lengitudine potaisse in numeris fuisse vitiatos codices, maxime cum hic confusionis fenestram aperiat nominum sollicitudo in filiis tam Achab quem Josaphat. Ueber bie Hunttotion bemerft er qu Chech. 80, 17.: Negari enim non potest, quod indocti in multis fuerint Rabbini punctatores, quidquid de illis suis Judaei contendant.
  - 290) Dottingere Schola Carolina.
  - 291) 3. 3. Dotting er helvetifche Rirchengefch, III. C. 889.
  - 292) 3. S. Cottinger hist, ecol. N. T. T. VIII. S. 828.
- 298) Comment. in 1 Tim. 2, 4. womit vgl. ben luther. Hunnius zu set. 13, 48. Ob Bullinger unter die Prabestinatianer zu zählen, barüber hat sich neuerlich zwischen Ebrarb und Schweizer, wie einst in Dorbrecht zwischen ben Remonstranten und Breitinger, Streit erhoben. Bon Schweizer ist nunmehr in bessen Schrift " die Centralbogmen ber reformitten Kirche" I. S. 256 f. die Frage bahin zum Abschluß gebracht worden, daß zwei Perioden in der Denkweise des Resormators unterschieden werden.
  - 294) Epp. Hotomanni G. 111. in einem Briefe an Gualter.
  - 295) Collectio Simleriana zu 1602 umb 1608.
- 296) Reich an ben intereffantesten Thatsachen ist die von ihm selbst versaste Lebensbeschreibung. Sie ist noch nicht gedruckt, aber in zahlteichen Handschriften cursirt sie im Zürcher Bolle als ein Hausduch. Ein Ausduch din dassellanea Tigurina mitgetheilt worden, wie auch eine Anzahl seiner Synodalreden. Eine schöne Stizze von Breitingers Leben wie auch dem seiner Pfarrstrau Regula Thomann theilt Schuler mit III.
  - 297) Collectio Simleriana T. VII. 1611 1612.
  - 298) Miscellanea Tigurina II. S. 585.
  - 299) Collectio Simleriana T. XVI. 1626 1632.
  - 300) Collectio Freyiana Epp. ad Zwingerum T. XVI.
  - 801) Co nach Ifelins Univerfalleriton, 3ocher hat 1658.
  - 802) Epp. ad Joh. Zwingerum ep. 217.
  - 303) Collectio Freyiana T. XVII.

- 304) Collectio Freyiana T. XVII.
- 805) 2Berbmuller ber Glaubenszwang im Canton Burich im 17. Jahrhundert 1848.
- 305a) Bergl. Die Abhandlung von hirzel "Joh. Bein. hottinger, ber Drientalist bes 17. Jahrh. in Biners und Engelhardts Journal für theologische Litt. Th. II.
- 306) In einem Briefe von Dan. Toffanus werben ihm als Gehalt 220 Fl. nebst 12 Scheffel Baizen, 1 Wagen Bein und freie Bohnung angeboten. —
  - 307) T. Bagner "Inquisitio in acta henotica" 1666. S. 12.
  - 808) Meletemata irenica S. 247. 809) lb. S. 241.
- 310) S. ben Briefwechsel von 1640 1643 in bem Museum Helvelicum 1751. Part. XXI. S. 217.
- 311) Acht Briefe ber Burftin finben fich im Thes. Hou. T. XXXV., woselbst auch mehrere Sanbichriften Carl Lubwigs.
- 311 s) Die von heibegger auf Bunsch ber Leydner Curatoren entworfene vita hottingers sindet fich im 9ten B. der diet. eccl. N. T. und in bem 4ten der heibeggerschen Dissert. selectae. Auch sindet sie sich seinen Exercitt, biblicae angehängt.
  - 812) Hist. vitae Heideggeri c. 102. 818) Ib. c. 168.
- 814) lb. c. 160 315) De authentia scripturae sacrac diss. III. c. 21. in ben Exercitt. 316) lb. Diss. II. c. 14.
- 317) Bergl. s. Schrift "Berfuchungsstunde über bie evangelische Kirche burch neue selbstlaufende Propheten b. i, kurze und wahrhafte Erzählung, was seit 1689 bis 1717 in Zürich wegen bes übel genannten Pietismi verhandelt worden, und Untersuchung der vornehmsten neulichen Lehrsätze und Beschwerden, welche durch die Versechter bes gesagten Pietismi wider die resormirte Kirche in der Welt ausgestreut worden, sammt einer Borrede von einer besonderlichen und unzertrennlichen Paarung und Vereinbarung der gesunden Lehr und bes gottseligen Lebens 1717. Seine vita von 30h. Jak. Lavater in der Tompe T. II.
- 318) Eine Anzeige seiner 32 "Glaubenspredigten" in ber bibl. Brem. II., S. 301. Ein erbaulicher Lebensabriß von ihm in ber Schrift "Jat. Ulrichs lette atabemische Rebe über Apostelgesch. 7, 56. nebst seiner Lebensund Sterbensgeschichte von Jak. Zimmermann 1781."

# Register.

(Die Ramen ber Broff. find unter ben beireffenten Univerfitaten ju fuchen." Die arabifche Babi allein bezeichnet Abth. I.)

91.

Abgang von ber Univerfitat und Abgangezeugniß S. 304.

Alumnate S. 206 ff. Borlefen bei Tische S. 213. — Unfittlichkeit in ben Alumnaten S. 214 — 220.

23. Andreae über bie Schaben ber Atabemien S. 277. — Melch. Ricolai Briefe an ihn II. S. 135.

Antrittsprufung ber Studirenden S. 192. — Borzeitiger Abgang von - ber Schule S. 194.

B.

Baccalaureat 6. 295.

Bafel Bromotionen ber lutherischen Juriften bafelbft 6. 226.

Baule über Benf gu feiner Beit II. C. 349.

Bibliotheten erfchwerte Benugung berfelben fur bie Stubirenben S. 236.

Breitinger ber größte kirchliche Charatter ber Schweig im 17. Jahrh. II. S. 391.

Brobbreden in Bafel, Benf eingeführt II. 6. 827.

Brubername von Dannhauer einem Reformirten gegeben II. S. 127.

C.

Catechesis eine elementare Dogmatif S. 101. 110. — Auch für Richttheologen S. 102.

Calbiniftenhaf in Bommern II. S. 45.

Calirt bon Ernft bem Frommen geehrt II. S. 51., fein Sterbebett II. S. 53. Sulfemann über ihn II. S. 87.

Calirtiuismus in Rurnberg G. II. 20., in Jena II. S. 66., in Schweben II. S. 169.

Cangler feine Burbe 6. 19.

Cappellus II. 825. 882.

Cartefius II. C. 8 ff., in Schweben II. C. 180 und 181. — Coccejus über ihn II. C. 288.

Cenfur 6. 42.

Edlibat fammtlicher Profefforen 6. 12.

Coccejus seine theologische und religibse Charakteristik II. S. 226 ff. Es wird ihm eine Statue errichtet II. S. 239.

Concionatoria E. 118, 120.

Concordienformel auf der Königsberger Universität erst um 1600 angenommen II. S. 75., in Danemark verworsen II. 154., in Schweben eingeführt II. S. 178., in Greisswald unterschrieben II. S. 46. Opposition dagegen in Heffen II. S. 281. Bergleich der Bergischen Spnode mit der Dordrechter II. S. 207.

#### D.

Danemart ohne theologische Bewegung II. S. 155. Cafareopapistische Strenge II. S. 154. 159. Spate litterarische Cultur II. S. 155.

Darmftabt Begunftigung bes Pietismus II. C. 41.

Debicationen 6. 78.

Depofition S. 200 ff.

Dialectit auf ben Universitaten S. 236.

Dictiren S. 88 ff.

Disciplin vierteljährliche, halbjährliche Borlabungen und Prüfungen G. 247.
— Mangelhafte Banbhabung G. 249. S. u. Renfart und Evenius.

Disputationen Unfitte bei benfelben S. 244. — Sie tommen außer Crebit S. 246.

Dogmatit mehrjähriger Curfus G. 109. Sanbbucher G. 110. 111.

Ooctor Burbe bes theologischen Doctor, Eramen und Kosten S. 296 ff. Felerliche Promotion S. 301. — Promotion burch die Fürsten S. 302. Reformirte Antipathie gegen ben Doctorgrad S. 303. — Lutherische Antipathie S. 326.

Dorbredt Charafter ber Snnobe II S. 207 ff.

Sojabriger Krieg unterbeicht nicht bie Thatigkeit S. 69. — Berruttung ber Ghmnasien und Demoralisation ber Schuler S. 197. 259. — Erwedung jur Gottseligkeit während beffelben S. 252. — Wurft auf die studentische Sitte S. 259.

### Œ.

Ebikt brandenburgisches gegen das Studium ber Theologen in Bittenberg verringert ben numerus II. 147. — Gegen das Studium der preußischen Juristen und Mediciner ebendaselbst II. 147.

Entwidlungsgang ber Theologie im 17. Jahrh. II. S. 11.

Evenius über akademische Discipsin S. 279. — Ueber Mangel an Religionsunterricht an ben Ghmnassen S. 179.

Exegetische Borlesungen verschwinden gegen Ende des Jahrh. fast ganz S. 104 ff. II. S. 93. Fleißig betrieben in Rostod II. S. 103. 120. Sie blühen in Sraßburg II. S. 131.

Extraordinarien und Abjuncten S. 49, 154.

# ₹.

Fadwiffenfdaften in ben erften Jahren gar nicht getrieben S. 285.

Familien gahlreiche ber Brofefforen 6. 78.

Frankfurt unionifiischer Charafter II. S. 254. 256. Willführmaaßregeln gegen ben Lutheranismus II. S. 259.

Frangofifder Geift und Sitte in Solland II. S. 245.

Frequeng, wie fie aus ben Juscriptionen zu bestimmen II. S. 2. — Theologische Fakultat am gablreichsten II. S. 1. 337.

Freiftaaten beschranten bie atabem. Rechte S. 18. 337.

Frühreife ber Studirenden S. 198.

Fürften vertrauliches Berhaltniß ju ben Universitätslehrern S. 21. vgl. II. 886.

Digitized by Google

8.

Sehalte ber Professoren S. 70 ff. in Danemart S. 158. in hoffand S. 158.

Genf gahlreich von Deutschen besucht, Sittenzucht auch noch in der Mitte bes 17. Jahrh. II. S. 851. — Einfluß von Lababie II. 852. su. Banle.

306. Serhard, seine zahlreichen Geschäfte S. 65 ff. Seine Emolumente S. 87. ff. Collegialisches Berhalten S. 187. Berwandtschaft seiner Schule mit ber calirtimschen IL S. 51.

Gerichtsbarteit S. 86.

Sefcafte ber Professoren mannichsaltig S. 64. 66. — 3hee Thatigkeit theilweise außeroedentlich S. 65.

Gefelligteit ber Professoren S. 67. — Besellige Erholungen ber Stubirenben S. 257.

Sefețe werben lax gehandhabt S. 29. 33. 34. — Erstreden sich auf Details S. 82.

Gewerbegerechtigfeit 6. 48.

Goelenius ob er Ramift gewesen II. G. 18.

Grabe 6. 294 ff.

Sutagten 6. 77.

Symnassen Unterricht im Griechischen S. 171 ff. Im Debräischen S. 178. In ber Geschichte S. 178. Lateinisch Sprechen S. 173 ff. Menroriren u. Recitiren S. 174. II. S. 317. — Dictiren S. 176. — Logische Uedungen S. 177. — Mangelhaster Religionsunterricht S. 179. — Opposition gegen die Alassister in den Schulen S. 180 ff. — Lehrbücher für den Religionsunterricht S. 188. — Polemischer Geist der Schüler S. 184. — Gottesdienkliche Uedungen S. 185. — Mangel an Schulzucht S. 187 ff.

3

Jena weitberühmt II. S. 61., berüchtigt wegen Unsittlichkeit ber Professoren II. 141. 143., wegen Unsittlichkeit ber Studirenben II. S. 69.

Jesuiten bringen in Strafburg ein II. 128., seten fich in Beibelberg feft II.

Immunitaten 6. 41.

£.

Rategetit und tategetifche Uebungen S. 120 121.

Redermann feine Charafteriftif II. S. 266.

Rirdengefcicte mit Beltgeschichte verbunden S. 114. In helmstädt von Anfang an, sonst erft gegen Ende bes Jahrh. S. 115. 119.

Ronigsberg, Ginbringen bes Papismus II. G. 80.

Roften ber atabemifden Studien 6. 228 ff.

٤.

Landftandicaft ber Brofefforen G. 42.

Lections. Sataloge vorreformatorische S. 96. Aus bem 16. Jahrh. S. 96. Hus dem 16. Jahrh. S. 96. Hus dem 16. Jahrh. S. 96. Sumoristische S. 97. Theologische Borlesungen nach benselben aus ber ersten und zweiten Salste bes Jahrh. S. 98 ff.

Dumoriftifc 6. 97. Theologische Borlefungen nach benfelben aus ber erften und zweiten Balfte bes Jahrh. S. 98 ff.

Leipzig Sohe ber Cultur II. 6. 82.

#### M.

Magistri legentes S. 51. — Unsittlichteit berfelben S. 50. — Die Borlefungen ber Professoren nüglicher S. 210.

Mebiciner Atheisten 6. 276.

Metkodus studit theologici Borlefungen barüber S. 100. — Methobologische Anweisungen von Gerhard, Calipt, Hülsemann, Calov S. 238. — Lumultuarische Studienweise S. 235.

Menfart Eiferer für bie atabem. Disciplin S. 278., seine Schriften II. S. 32.

Moral Borlefungen barüber erft in ber 2. Safte bes Jahrh. S. 112 ff.

Montesquieu über Bafel II. S. 824.

Mofderofd gegen ben Bennalismus S. 285.

N.

Mominal . Profeffuren 6. 97.

Rormalbuder in Rurnberg II. S. 187.

#### Ð.

Dberconfiftorium und Geheimer Rath als oberfte Universitätsbehorde S. 22. Drenftierna fromm und orthodox II. 169.

# **%**.

Pennalismus S. 281 ff. In Ronigsberg wirb er 1683 legalifirt S. 294. S. unter Mofcherofch, Schröber, Schuppe.

Pfalggraf bas Universitaterecht fie ju ernennen S. 17.

Pfarramter mit Brofeffuren verbunben G. 80. II. S. 844.

Philologen bofe Chriften in Solland II. S. 225. G. Boffius II. S. 879.

Philippismus in ben Rieberlanben II. S. 207., in Beffen II. S. 280., in Bremen II. S. 297.

Philosophie Reckermann gegen Ramus II. S. 4. — Berbreitung ber Ramiften auf lutherischen Acabemien II. S. 5., auf reformirten II. S. 6. — Cartesius im Berhältniß zum Coccejanismus II, S. 7. Berfolgung besselben auf ben reformirten Universitäten II. S. 8 ff., auf ben lutherischen II. S. 10 ff., Anhänger in Marburg II. 298.

Polemit, von ben Resormirten wirb fie als gottliche Strafe für ben Mangel ber disciplina morum angesehen II. S. 360.

Predigtamt ber Profefforen S. 81.

Privilegien burch ben Souverain burchbrochen S. 89., ber Professoren 86 ff. ber Stubirenben S. 167.

Profesoren Bahl berselben S. 57. — Disciplinentausch S. 59. — Zahlreiche Bokationen S. 60. — Berliehen S. 63. II. S. 367. Aur aus Eingebornen S. 61. — Schwierigkeit ber Dimission S. 61. 62. — Reichthum S. 83. Sittlichkeit und Unsittlichkeit S. 136 ff. Große Unsittlichkeit in Jena S. 141., in Tübingen S. 145. Personliche Frommigkeit S. 148 ff.

Publica und Privata Salarirung S. 74 ff. Begriff berfelben S. 85. — Ort S. 86. Unzwedmäßige Objette ber publica S. 98.

Ramus auf resormirten und sutherischen Universitäten II. S. 8 ff., in Schweben II. S. 181. Arminius Ramist II. S. 207. Reckermann gegen Ramus II. S. 4. Hospinian in Basel gegen Ramus II. 325.

Rangverbaltniffe S. 45. — ber verschiebenen Fatultaten S. 48. — im Berbaltniß gum geiftlichen Amt S. 47.

Rettor Blang bes Amtes 6. 16.

Reisen S. 66. peregripatio academica stehenbes Bilbungsmittel S. 306. — Lutheraner auf niederländ. Academien S. 53. 307. — Allgemeiner Besuch der niederländischen Academien S. 308. — Reise nach England S. 310. — nach Frankeich S. 311. Rach Italien S. 312. — Reisestliebendlen S. 314. — Frucht der Reisen S. 315.

Revetition ber Borlefungen G. 95. 211.

Reformatores academiarum 6. 18.

Meformirte. Meformirte Professoren an lutherischen Universitäten II. S. 99. — Sie cultiviren die Eregese eifriger S 108. — Beeisern sich für die Union II. S. 372.

v. Mofencrang Reichstath, ber Sedenborf ber banifchen Rirche II. S. 161.

#### €.

Saubert Bebenten gegen Calirt II. S. 19.

Caumur bie Beteroborien II. S. 829.

Cariftfellerei C. 79.

Joach. Schröber in Roftod eifert gegen bie Beiben in ben Schulen S. 180.
— Seine Friedensposaune über ben Pennalismus S. 292. vgl. II, 120.

Schweben spate literarische Cultur II. S. 155. Casareopapismus II. S. 179. Schweiz mechanisches Studium II. S. 317. Seterodoxien aus Frankreich II. S. 318. — Der Gebrauch bes Deutschen in den Predigten anftoßig II. S. 340.

Seminarien in ber tathol. unb. protest. Rirche S. 1.

Cocinianer in Rurnberg II. S. 18.

Epener revocirt seine Predigten gegen Reformirte II. S. 128. wird gleichgültiger ger gegen Dannhauer II. S. 128. seine Einwurfung auf Burtemberg II. S. 138 ff. Gegenwurfung gegen seine Einfluffe in Burtemberg II. S. 145. Spinozismus in ben Rieberlanben II. S. 243.

Strafen Ruthenschläge S. 82. — Mangelhafte Strafmittel S. 249.

Studienzeit und Studiengang S. 281 ff.

Studirende können Borlefungen halten S. 54. Fleiß und Unsteiß in Besuchung der Borlesungen S. 128 ff. Aracht S. 134. — Degen S. 165. Privilegien S. 167. — Mangelhafte Kenntniß des Griech. und Latein. S. 195. 196. Kenntniß des Hebräischen S. 197. — Hebräische und griechische Disputationen S. 243. — Sinnesänderung während der Studienzeit S. 255 ff. Bergnügungen S. 257. Schulmäßige Behandlung II. S. 316.

Symbole Berpflichtung barauf S. 5-10. II. S. 871. Rachficht barin S. 14,

#### 3...

Theologia eclectica von 30b. Fabricius II. S. 188.

Theologische Studirende ihre 3ahl S. 168. H. S. 387. — In holland finkt bies Studium II. S. 224.

Tifdgenoffen 6. 80.

Tifcherren S. 220 ff. Eigennut berfelben S. 224. — Fruchtbeingenber Ginfluß S. 225 ff.

#### Ħ.

Union in Beibelberg betrieben II. S. 172. 867., felbft von ben ftrengften Cal-

Univerfitaten fleritale Anftalten S. 2-4.

Unfittlichkeit der Studirenden S. 260 ff Unzucht und lüberliche Saufer S. 271. Zuchtlofigkeit auch magrend bes Gottesbienftes S. 265. 268.
— Duell S. 269. — Unfittlichkeit in ben Nieberlanden S. 276.

#### 23.

Bernunftbeweis als letter Glaubensgrund bei Sulfius Ik. S. 279.

Bifftationen ber Univerfitaten 6. 28 - 26.

Boetins feine theologische und religiofe Charafteriftit II. 214.

Borlesungen am Sonntag S. 4. 13. Strafe für die Versäumnisse S. 31. 126. — Auf Reisen S. 53. — Tägliche Zahl berselben S. 63. Oberstächlichkeit S. 87. — Tageszeit S. 88. Beispiellose Länge S. 92. Großer Unsleiß der Professoren S. 122 st. Beispiele von Fleiß S. 127. Wie viele von den Studirenden gehört werden S. 128 st. Ton derselben S. 132. Ort S. 135. — Weniger Vorlesungen als Disputationen S. 240 st.

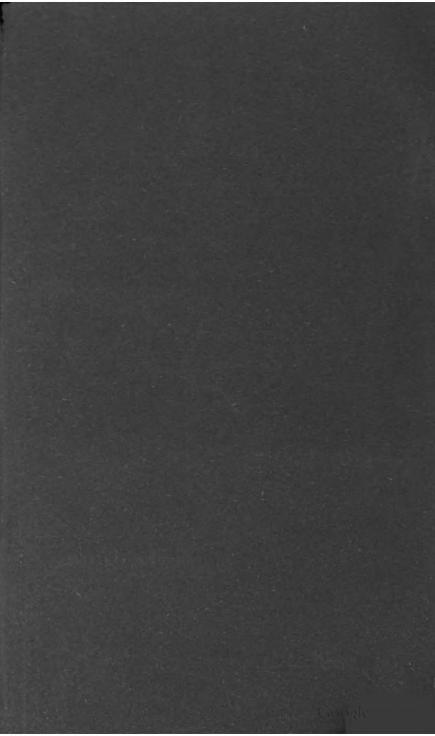
#### B.

Bahl bet Brofefforen S. 41.

Beigelianismus in Marburg IL S. 289.

Bittenberg collegialifche Gintracht S. 186.

# Drudfehler und Berichtigungen.



RETURN CIRCU	ILATION DEPARTA Nain Library	MENT
LOAN PERIOD 1 HOME USE	2	3
4	5	6
ALL BOOKS MAY BE RECALLED AFTER 7 DAY 1-month loans may be renewed by calling 642-340 6-month loans may be recharged by bringing books to Circu Renewals and recharges may be made 4 days prior to d		
DUE AS STAMPED BELOW		
REC. CIR. APR 27 '77		
REC. CIR.APR 27 '77		
REC. CIR.APR 27 '77		
REC. CIR.APR 27 '77		
REC. CIR.APR 27 '77		
REC. CIR.APR 27 '77		
REC. CIR.APR 27 '77		

FORM NO. DD 6,

UNIVERSITY OF CALIFORNIA, BERKELEY, CA 9472



UNIVERSITY OF CALIFORNIA LIBRARY



